

Gesundheitsberichterstattung Berlin

Basisbericht 2001

Daten des Gesundheits- und Sozialwesens

Herausgegeben und bearbeitet von der
Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen

Referat Quantitative Methoden, Gesundheitsberichterstattung,
Epidemiologie, Gesundheits- und Sozialinformationssysteme

Berlin 2001
ISSN 1617-9242

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden
 - / Zahlenwert nicht sicher genug
 - () Aussagewert ist eingeschränkt
 - 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
 - . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
 - p vorläufige Zahl
 - r berichtigte Zahl
 - x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
 - s geschätzte Zahl
 - . . . Angabe fällt später an
- Abweichungen bei der Summenbildung beruhen auf Abrundungen der Zahlen.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen
Referat Quantitative Methoden, Gesundheitsberichterstattung,
Epidemiologie, Gesundheits- und Sozialinformationssysteme
Oranienstraße 106, 10969 Berlin
ISSN 1617-9242

Fachliche Auskünfte

Telefon: (030) 9028 2660
Telefax: (030) 9028 2067
E-Mail: Gerhard.Meinlschmidt@senarbsozfrau.verwalt-berlin.de
Homepage: <http://www.sensoz.verwalt-berlin.de/statistik/index.htm>

Quellennachweis: Der Bericht beruht auf Angaben
der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen,
des Statistischen Landesamtes Berlin,
der Bezirksämter von Berlin,
der Krankenhäuser in Berlin,
Körperschaften des öffentlichen Rechts
sowie weiterer Informationsquellen.

Redaktionsschluss: Juni 2001

Schutzgebühr: 30,- DM / 15,- Euro (zuzüglich Porto)

Bezug über die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen
Telefon: (030) 9028 2598
Telefax: (030) 9028 2056

Vorwort

Der nun vorliegende Jahresgesundheitsbericht 2001 gibt dem Parlament, den Verwaltungen und der Öffentlichkeit wieder Gelegenheit, sich ein fundiertes Bild über den Gesundheitszustand und die gesundheitliche Versorgung der Berliner Bevölkerung zu machen. Neben Indikatoren zur Beschreibung des Gesundheitszustandes enthält der umfangreiche Bericht Informationen über Lebensbedingungen und Verhaltensweisen, die den Gesundheitszustand direkt oder indirekt beeinflussen, und natürlich eine Vielzahl interessanter Daten über die Inanspruchnahme medizinischer Leistungen durch die Berlinerinnen und Berliner.

Beim Gesundheitszustand der Berliner Bevölkerung setzen sich die seit einigen Jahren feststellbaren positiven Entwicklungen fort: Die Lebenserwartung nimmt zu, die Gesamtsterblichkeit und die vorzeitige Sterblichkeit nehmen insgesamt weiter ab. Die Struktur von Mortalität und Morbidität ist erwartungsgemäß relativ stabil. Im Mittelpunkt des Krankheitsgeschehens stehen nach wie vor Krankheiten des Kreislaufsystems, Krebserkrankungen und muskuloskeletale Erkrankungen.

Die Berliner Wohnbevölkerung ist rückläufig. Im Vergleich zu 1990 ist die Bevölkerung um ca. 50.000 zurückgegangen. Die demographische Entwicklung wird zukünftig durch eine stetige Zunahme des Anteils älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger gekennzeichnet sein. Derzeit macht sich im Land der zu Beginn der 90er Jahre einsetzende und bis Mitte des vergangenen Jahrzehnts anhaltende Geburtenrückgang v. a. in einer Abnahme der Zahl der Kinder und Jugendlichen bemerkbar. Auch wenn die Geburtenrate nach Jahren rückläufiger Entwicklung wieder ansteigt, bleibt ein nicht unerheblich hoher Sterbeüberschuss, der - unter Berücksichtigung der allerdings rückläufigen negativen Wanderungsbewegungen - zu einer Abnahme der Wohnbevölkerung führt.

Neben der Demographie wird der Gesundheitszustand am deutlichsten von der sozialen Lage der Bevölkerung beeinflusst. Nach wie vor zeigen sich im Bezirksvergleich erhebliche Unterschiede im Gesundheits- und Sozialstatus. Hier wird es weiter unser Ziel sein, vor allem auch in enger Zusammenarbeit mit anderen Ressorts, durch sozial-

kompensatorische Maßnahmen bestehende Benachteiligungen abzubauen und Chancengleichheit herzustellen.

Nicht nur die unterschiedlichen Lebensbedingungen, auch die Verhaltensweisen der Bevölkerung tragen erheblich zur Krankheitshäufigkeit bei. Rauchen, überhöhter Alkoholkonsum, Bewegungsmangel, Ernährungsfehler und Übergewicht sind die wichtigsten Risikofaktoren der häufigsten chronischen Krankheiten. Nach den Daten des Mikrozensus rauchen 34 % der Berlinerinnen und Berliner. Unter den 15- bis unter 20-Jährigen ist der Anteil der Raucher zwischen 1995 und 1999 von 22 % auf 29 % gestiegen. Das Rauchen und die genannten Risikofaktoren insgesamt sind gleichzeitig in den unteren sozialen Schichten deutlicher ausgeprägt. Besonders bedenklich sind v. a. auch zunehmende Risikofaktoren bereits im Kindes- und Jugendalter. Ich möchte an dieser Stelle nur auf den steigenden Anteil übergewichtiger Kinder (und Jugendlicher) hinweisen. Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen wird 1999 bei 12 % der Kinder Adipositas festgestellt, vor 15 Jahren betrug der Anteil nur 3 %.

Berlin verfügt mit den vorgenommenen Strukturformen im Bereich der stationären Versorgung über ein quantitativ und qualitativ hochwertiges und differenziertes System der gesundheitlichen und sozialen Versorgung.

Nicht nur in Berlin kommt dem Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung bislang nicht die Bedeutung zu, die er verdient. Ein Großteil verschiedener Krankheiten kann durch entsprechende Maßnahmen verhindert oder ins höhere Lebensalter verschoben werden. Experten der Epidemiologie schätzen, dass sich bis zu 40 % der vorzeitigen Sterbefälle verhindern ließen. Unser Gesundheitssystem ist allerdings zuallererst kurativ orientiert, präventive Strukturen und Maßnahmen finden sich nur im Ansatz. Die Möglichkeiten der Prävention und Gesundheitsförderung im Rahmen des Leistungskatalogs der gesetzlichen Krankenversicherung sind zwar vorhanden, können aber - auch bei kassenartenübergreifender Herangehensweise - schon aufgrund der Begrenzung der dafür in Frage kommenden Ausgaben eine umfassende Präventions- und Gesundheitsförderungs politik nicht allein tragen.

Gesundheit kann nicht verordnet werden. Es ist allerdings eine gesamtgesellschaftliche und damit unser aller Aufgabe, die Entwicklung gesundheitsförderlicher Strukturen voranzutreiben und entsprechende Möglichkeiten zu schaffen.

Es gilt also, Gesundheitsförderung und Prävention noch viel stärker als bisher zu einem gemeinsamen Anliegen aller Bürgerinnen und Bürger werden zu lassen. Das schließt eigene, individuelle Verantwortung ebenso ein, wie eine breit gefächerte Angebotsstruktur zur Beförderung gesunder Lebensweisen. Es geht dabei auch immer darum, die Möglichkeiten von Prävention und Gesundheitsförderung im unmittelbaren Lebens- und Arbeitszusammenhang - in der Schule, im Betrieb und in der Freizeit - aufzuzeigen und erfahrbar zu machen. In vielen Bereichen sind hier schon gute Anfänge gemacht und auch Erfolge erzielt worden.

Der vorliegende Bericht zeigt bei vielen Themen und Daten den Bedarf für ein Mehr an Gesundheitsförderung und Prävention. Selbst ohne Haushaltsengpässe wird man sich aber nicht allen Themen und Problemen auf einmal widmen können. Die Berliner Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung und Prävention hat aus guten Gründen empfohlen, zunächst die Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen in ausgewählten präventionsrelevanten Bereichen zu ver-

stärken. Diesem Vorschlag werden wir folgen. Durch ein entsprechendes Gutachten soll zugleich ein Überblick über die Präventionslandschaft in Berlin verschafft werden, um ggf. auch hier weitere Handlungsfelder bestimmen zu können.

Im Rahmen einer Gesundheitsförderungskonferenz Ende des Jahres sollen sodann konkrete Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention verabschiedet und schrittweise umgesetzt werden. Dieser Weg wird flankiert durch weiterführende Diskussionen und eine Festlegung spezifischer Gesundheitsziele, die der präventiven und kurativen Gesundheitspolitik eine stärkere Orientierung geben sollen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Berliner Gesundheitswesen herzlich bedanken, die auch in diesem Jahr an der Erstellung dieses umfangreichen und informativen Berichts beteiligt waren. Ein ganz besonderer Dank gilt Frau Becker, die nach vielen Jahren erfolgreicher Arbeit auf dem Gebiet der Gesundheitsberichterstattung in den verdienten Ruhestand geht.



Gabriele Schöttler

Senatorin für Arbeit, Soziales und Frauen



Gesundheitsberichterstattung 2001 - Basisbericht -

Inhaltsverzeichnis

<i>Kapitel</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
	Vorwort	3
0.	Zum Aufbau der Berliner Gesundheitsberichterstattung	9
1.	Bevölkerung und soziale Lage	11
	- Bevölkerungsstand am 31.12.1999 und -entwicklung seit 1990	11
	- Ausländeranteil	12
	- Altersstruktur	13
	- Allgemeine Schul- und berufliche Ausbildungsabschlüsse, Arbeitslosenquote und Sozialhilfeempfänger der ausländischen Bevölkerung	14
	- Tabellenverzeichnis	16
2.	Geburten und Schwangerschaftsabbrüche	17
	- Geburtshilfliche Statistik nach dem Ereignisprinzip	17
	- Fehlgeburten	20
	- Schwangerschaftsabbrüche	21
	- Tabellenverzeichnis	22
3.	Gesundheitszustand	23
3.1	Mortalität	23
3.1.1	Allgemeine Sterblichkeit und Lebenserwartung	23
	- Allgemeine Sterblichkeit	23
	- Vorzeitige Sterblichkeit	23
	- Lebenserwartung	25
3.1.2	Todesursachenspezifische Sterblichkeit	27
	- Sterblichkeit an Krankheiten des Kreislaufsystems	27
	- Sterblichkeit an bösartigen Neubildungen	28
	- Alkoholbedingte Sterbefälle	29
	- Drogentote	30
	- Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität (nichtnatürliche Todesfälle)	32
3.1.3	Vermeidbare Todesfälle	33
3.1.4	Säuglings- und Perinatalsterblichkeit	37
	- Säuglingssterblichkeit	37
	- Perinatalsterblichkeit	38
3.2	Morbidität	41
3.2.1	Allgemeine Morbidität	41
	- Infektionskrankheiten - Das neue Infektionsschutzgesetz	41
	- Prävalenz der Behinderten in Berlin	42

	- Übergewicht	45
3.2.2	Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung (ESU) 1999	47
	- Übergewicht	47
	- Impfungen	48
	- Vorsorge	49
	- Unfälle	50
3.2.3	Das Berliner Herzinfarktregister - Analyse der stationären Versorgung von Patienten mit akutem Myokardinfarkt in Berliner Krankenhäusern	51
	- Das Berliner Herzinfarktregister - Aufbau, Struktur, Ziele	51
	- Patienten mit Herzinfarkt und prästationäre medizinische Versorgung	54
	- Stationäre medizinische Versorgung des Herzinfarkts in Berlin 1999 - Ergebnisse des Berliner Herzinfarktregisters	58
3.2.4	Berufskrankheiten und Gesundheitsschutz bei der Arbeit	61
3.3	Tabellenverzeichnis	64
4.	Gesundheitsförderung, gesundheitsrelevante Verhaltensweisen und Inanspruchnahme von Beratungsangeboten	69
4.1	Gesundheitsförderung	69
	- Netzwerk Frauengesundheit	69
	- EU-Projekt „MEGAPOLES“ - Public-Health-Netzwerk der europäischen Hauptstädte	69
	- Präventionsarbeit der Zahnärztlichen Dienste	70
	- Suchtprävention	71
4.2	Gesundheitsrelevante Verhaltensweisen	71
	- Drogenaffinität 2000	71
	- Zum Gesundheitsverhalten der Berliner Bevölkerung / Fragen aus dem Mikrozensus zur Gripeschutzimpfung und zu Rauchgewohnheiten	73
	- Maßnahmen zur Förderung körperlicher Aktivität / Sport für Behinderte	76
4.3	Inanspruchnahme von Beratungsangeboten	77
	- Sozialmedizinische und psychiatrische Beratungen	77
	- Angebote der Gesundheitsämter für Kinder und Jugendliche	79
	- Beratungs- und Behandlungsstellen für Suchtkranke	80
	- Gesundheitsselbsthilfe	81
4.4	Tabellenverzeichnis	83
5.	Gesundheitsrisiken aus der natürlichen und technischen Umwelt	84
5.1	Umweltbezogener Gesundheitsschutz	84
5.1.1	Gesundheitsrisiken aus der natürlichen und technischen Umwelt	84
	- Untersuchungsprogramm „Gesundheitliche Bedeutung der Belastung der Berliner Bevölkerung mit kanzerogenen Luftschadstoffen“	84
	- Elektromagnetische Felder	86

- UV-Strahlung	86
- Wasser (Trinkwasser, Badebeckenwasser, Badegewässer, Abwasser)	86
- Boden	89
- Umweltbezogener Gesundheitsschutz / Gesundheitsverträglichkeitsprüfungen	90
5.1.2 Schädlingkunde und -beratung	92
- Beratungen zu Schädlingen und Lästlingen, Untersuchungen auf Kopflausbefall	92
5.2 Lebensmittel- und Veterinärwesen	94
5.2.1 Lebensmittelüberwachung	94
- Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE)	94
- Überwachung von Lebensmitteln, Bedarfsgegenständen, kosmetischen Mitteln, Tabakerzeugnissen, Erzeugnissen des Weinrechts, Hygieneprobe, Rückstandsuntersuchungen	95
5.2.2 Veterinärwesen	98
- Hundehaltung in Berlin	98
- Tierseuchenbekämpfung	98
- Tierseuchendiagnostik, Zoonosen, Futtermitteluntersuchungen, Molekularbiologie	99
5.3 Tabellenverzeichnis	100
6. Einrichtungen des Gesundheitswesens	101
6.1 Ambulante ärztliche, pflegerische und ambulant-komplementäre psychiatrische Versorgung	101
- Ambulante ärztliche Versorgung	101
- Ambulante pflegerische Versorgung	101
- Förderung der Hospizentwicklung	104
- Ambulant-komplementäre psychiatrische Versorgung	104
6.2 Stationäre Versorgung	109
- Das Versorgungsangebot der Krankenhäuser Berlins am 31.12.1999	109
- Realisierung der Ziele des Krankenhausplans 1999	111
- Stationäre pflegerische Versorgung / Pflegeplanung	113
6.3 Weitere Einrichtungen der ambulanten und stationären Versorgung	113
- Apotheken / Arzneimittelwesen	113
- Blutspendedienste	115
- Rettungsdienstleistungen	115
6.4 Gemeinsames Krebsregister der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und der Freistaaten Sachsen und Thüringen	115
6.5 Tabellenverzeichnis	118
7. Beschäftigte, Berufe, Ausbildung sowie Fort- und Weiterbildung im Gesundheitswesen	120
- Im Berliner Gesundheitswesen tätige Personen	120

-	Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten	122
-	Entwicklung in den sozial-pflegerischen und pflegerischen Berufen	123
-	Fort- und Weiterbildungsangebot der Akademie für Gesund- heits- und Sozialberufe	124
-	Tabellenverzeichnis	124
8.	Ausgaben, Finanzierung und Kosten im Gesundheitswesen	126
8.1	Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) sowie soziale Pflegeversicherung	126
-	Krankenkassen und Mitgliederstrukturen in der GKV und im Land Berlin	126
-	Krankenkassen und Mitgliederstrukturen im Land Berlin	127
-	Versichertenentwicklung (Jahresdurchschnitt) bei den regionalen Krankenkassen in Berlin für die Jahre 1996 - 2000	128
-	Entwicklung der Beitragssatzstruktur in der GKV	129
-	Entwicklung der durchschnittlichen Grundlohnsummen in der GKV	129
-	System des Risikostrukturausgleichs (RSA) in der GKV	130
-	Finanzentwicklung in der GKV und bei den Berliner Krankenkassen im Jahr 1999	131
-	Entwicklung der Leistungsausgaben in der GKV und bei den Berliner Krankenkassen	131
-	Soziale Pflegeversicherung	132
8.2	Gesundheitsleistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG), dem Bundesversorgungsgesetz-Kriegsopferfürsorge (BVG-KOF) und dem Gesetz über Pflegeleistungen (PflegeG)	134
-	Gesundheits- und Pflegeleistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG)	134
-	Hilfe zur Pflege nach dem Bundesversorgungsgesetz (BVG-Kriegs- opferfürsorge)	135
-	Pflegeelder und Rentenversicherungsbeiträge nach dem Gesetz über Pflegeleistungen (PflegeG)	135
8.3	Finanzierung und Kosten im Krankenhaus	136
-	Krankenhauskosten	136
-	Krankenhausfinanzierung	138
8.4	Entwicklung der Verbraucherpreise für die Gesundheitspflege	139
8.5	Tabellenverzeichnis	140
	Tabellenanhang	143
	Anhang	417
-	Erläuterungen	418
-	Sachwortregister	426
-	Zuordnung zum Indikatorenatz für die GBE der Länder	429
-	Publikationsverzeichnis	434



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1:

Veränderung der Bevölkerung in Berlin 1999 gegenüber 1990 nach Beteiligung der deutschen und ausländischen Bevölkerungsbewegungen an der Gesamtentwicklung und nach Bezirken (in neuer Struktur)

Abbildung 1.2:

Ausländeranteil in Berlin 1999 nach Bezirken in alter und neuer Struktur

Abbildung 1.3:

Veränderung der Altersstruktur in Berlin 1991 - 1999 gegenüber 1990

Abbildung 1.4:

Bildungsstruktur nach allgemeinbildendem Schulabschluss und beruflichem Ausbildungsabschluss in deutscher und ausländischer Bevölkerung in Berlin 2000

Abbildung 1.5:

Anteil deutscher und ausländischer Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an der Gesamtbevölkerung in Berlin am 31.12.1999 nach Bezirken in alter und neuer Struktur

Abbildung 2.1:

Fruchtbarkeitsgeschehen in Berlin 1990 - 2000

Abbildung 2.2:

Außerklinische Entbindungen und „ambulante“ Krankenhausgeburten in Berlin 1990 - 1999

Abbildung 2.3:

Ausgewählte Fehlbildungen bei Lebendgeborenen in Berlin 1999 - je 1.000 Lebendgeborene

Abbildung 2.4:

Fehlgeburten in Berlin 1992 - 2000 nach ausgewählten Altersgruppen der betroffenen Frauen

Abbildung 2.5:

Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland 2000 (Wohnortprinzip)

Abbildung 2.6:

Schwangerschaftsabbrüche in Berlin 1994 - 2000 nach ausgewählten Altersgruppen der Frauen zum Zeitpunkt des Schwangerschaftsabbruchs

Abbildung 3.1:

Geschlechtsspezifische Sterblichkeit (alle Altersgruppen) in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland 1990 - 1999 - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.2:

Geschlechtsspezifische Sterblichkeit (alle Altersgruppen) in Berlin 1990 - 1999 nach Wohnort - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.3:

Geschlechtsspezifische Sterblichkeit (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland 1990 - 1999 - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.4:

Geschlechtsspezifische Sterblichkeit (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 1990 - 1999 nach Wohnort - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.5:

Geschlechtsspezifische vorzeitige Sterblichkeit (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.6:

Zusammenhang zwischen Sozialindex und vorzeitiger Sterblichkeit (Alter 0 bis 64 Jahre) in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der neuen Bezirksstruktur - prozentuale Abweichung vom Berliner Durchschnitt / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.7:

Geschlechtsspezifische (mittlere) Lebenserwartung (in Jahren) in Berlin 1990 - 1999 nach Wohnort

Abbildung 3.8.:

Geschlechtsspezifische mittlere Lebenserwartung (in Jahren) in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach Bezirken

Abbildung 3.9:

Prozentualer Anteil der Gestorbenen in Berlin 1999 nach ausgewählten Todesursachen- und Altersgruppen

Abbildung 3.10:

Sterblichkeit an Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin 1999 nach ausgewählten Diagnosen - in %

Abbildung 3.11:

Sterblichkeit an bösartigen Neubildungen in Berlin 1999 nach ausgewählten Diagnosen und Geschlecht - in % / alle Altersgruppen und Alter 0 - 64 Jahre

Abbildung 3.12:

Geschlechtsspezifische Sterblichkeit an Alkoholismus (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland 1991 - 1999 - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.13:

Geschlechtsspezifische Sterblichkeit an Alkoholismus und (alkoholbedingter) Leberzirrhose (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.14:

Drogentote in Berlin 1989 - 2000 nach Geschlecht - absolut

Abbildung 3.14 a:

Drogentote in Berlin 2000 nach dem Ort des Auffindens und letztem Wohnsitz

Abbildung 3.15:
Nichtnatürliche Todesfälle in Berlin 1991 - 1999
nach Geschlecht
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.16:
Gestorbene bei Transportmittelunfällen in Berlin 1991 - 1999
nach Geschlecht
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.17:
Suizidsterblichkeit in Berlin 1991 - 1999
nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.18:
Alters- und geschlechtsspezifische Sterblichkeit an Suizid in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland 1997 - 1999 (zusammengefasst)
- je 100.000 der Altersgruppe

Abbildung 3.19:
Prozentuale Verteilung der vermeidbaren Todesfälle in Berlin 1999
nach Geschlecht

Abbildung 3.20:
Vermeidbare Sterbefälle an bösartiger Neubildung der weiblichen Brustdrüse (Alter 25 - 64 Jahre) in Berlin 1985 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst)
nach Wohnort
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.21:
Geschlechtsspezifische Sterblichkeit an ischämischen Herz- und zerebrovaskulären Krankheiten (Alter 35 - 64 Jahre) in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.22:
Geschlechtsspezifische Sterblichkeit an Lungenkrebs (Alter 5 - 64 Jahre) in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.23:
Säuglingssterblichkeit in der Bundesrepublik Deutschland 1999
nach Ländern
- je 1.000 Lebendgeborene

Abbildung 3.24:
Entwicklung der Säuglingssterblichkeit in Berlin 1985 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst)
nach Wohnort
- je 1.000 Lebendgeborene

Abbildung 3.25:
Die häufigsten Todesursachen bei Säuglingen in Berlin 1999
- in %

Abbildung 3.26:
Säuglingssterblichkeit in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur
- je 1.000 Lebendgeborene

Abbildung 3.27:
Perinatale Sterblichkeit in der Bundesrepublik Deutschland 1999
nach Ländern
- je 1.000 Geborene

Abbildung 3.28:
Entwicklung der Perinatalsterblichkeit in Berlin 1991 - 1999
- je 1000 Lebendgeborene / Geborene

Abbildung 3.29:
Perinatalsterblichkeit in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur
- je 1.000 Geborene

Abbildung 3.30:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis am 31.12.1999 in Berlin nach Staatsangehörigkeit
- je 1.000 der entsprechenden Altersgruppe

Abbildung 3.31:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis am 31.12.1999 in Berlin nach Geschlecht
- je 1.000 der entsprechenden Altersgruppe

Abbildung 3.32:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis am 31.12.1999 in Berlin nach Bezirken
- je 1.000 / altersstand. Eurobev. alt

Abbildung 3.33:
Schwerbehinderte (Alter über 65 Jahre) mit Schwb-Ausweis am 31.12.1999 in Berlin nach Bezirken und Geschlecht
- je 1.000 der entsprechenden durchschnittlichen Bevölkerung

Abbildung 3.34:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis am 31.12.1999 in Berlin nach Geschlecht und Grad der Behinderung
- in %

Abbildung 3.35:
Anteil der Schwerbehinderten 1995 - 1999 in Berlin nach Art der Behinderung in %

Abbildung 3.36:
Anteil von Einschülern mit Adipositas bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 1999 nach Geburtsgewicht
- in %

Abbildung 3.37:
Anteil von Einschülern mit Adipositas bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 1999 nach sozialer Schicht
- in %

Abbildung 3.38:
Anteil der Kinder mit jeweils vollständiger Impfung bei Vorstellung zur Einschulungsuntersuchung in Berlin 1999 nach Wohnort und Staatsangehörigkeit
- in %

Abbildung 3.39:
Häufigkeit einer vollständigen Reihe von Vorsorgeuntersuchungen von U1 bis U... bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 1999
- in %

Abbildung 3.40:
Aus dem Krankenhaus entlassene Behandlungsfälle (ohne Sterbefälle, einschließlich Stundenfälle) wegen Verletzungen und Vergiftungen (ICD 9 / 800-999) in Berlin 1994 - 1998 nach ausgewählten Altersgruppen
- in %

Abbildung 3.41:

Altersverteilung der 1999 registrierten Patienten mit akutem Herzinfarkt (alle Männer und Frauen, n = 1.949; fehlend - ohne Angabe - n = 10)
- in %

Abbildung 3.42:

Altersverteilung der 1999 eingeschlossenen Herzinfarktpatienten nach Altersgruppen und Geschlecht

Abbildung 3.43:

Prävalenz kardiologischer Risikofaktoren bei den 1999 eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt nach Häufigkeit der Angabe, ohne Kombinationen
- in %

Abbildung 3.44:

Prävalenz von ausgewählten Begleiterkrankungen bei den 1999 eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt nach Häufigkeit der Angabe, ohne Kombinationen
- in %

Abbildung 3.45:

Akutversorgung der 1999 eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt in Berlin nach Art der Einweisung in das Krankenhaus (gerundete Werte)

Abbildung 3.46:

Prähospitalzeit (Zeit zwischen Symptom- bzw Herzinfarktbeginn und Klinikaufnahme) nach Geschlecht und Dauer der prästationären Phase (nur Patienten mit einer maximalen prästationären Symptombdauer von 48 h, ohne Verlegungen aus anderen Kliniken)
- in %

Abbildung 3.47:

Ambulante Vormedikation (vor Klinikeinweisung und Akutbehandlung) von Patienten mit Herzinfarkt 1999 nach Einzelmedikamenten und Häufigkeit der Gabe

Abbildung 3.48:

Medikamentöse Akuttherapie (innerhalb von 48 h nach Klinikaufnahme) von Patienten mit Herzinfarkt 1999 nach Einzelmedikamenten und Häufigkeit der Gabe

Abbildung 3.49:

Medikamentöse Therapie von Patienten mit Herzinfarkt nach Entlassung aus dem Krankenhaus 1999 nach Einzelmedikamenten und Häufigkeit der Gabe

Abbildung 3.50:

Häufigkeit von invasiven diagnostischen Prozeduren und rekanalisierenden Therapieverfahren in der Akuttherapie (innerhalb von 48 h nach Klinikaufnahme) des akuten Herzinfarkts in Berliner Krankenhäusern 1999 nach Geschlecht, ohne Mehrfachnennungen

Abbildung 3.51:

Art und Häufigkeit von rekanalisierenden Therapieverfahren in der Akuttherapie (innerhalb von 48 h nach Klinikaufnahme) des akuten Herzinfarkts in Berliner Krankenhäusern 1999 nach Geschlecht

Abbildung 3.52:

Art und Häufigkeit von diagnostischen Prozeduren und invasiven therapeutischen Verfahren im Anschluss an die Akuttherapie (nach 48 h bis zur Entlassung) beim akuten Herzinfarkt 1999

Abbildung 3.53:

Intrahospitale Letalität von Männern und Frauen mit akutem Herzinfarkt 1999 nach Todeszeitpunkt und im Vergleich mit der Sterblichkeit aller Patienten

Abbildung 4.1:

Entwicklung des Zahnstatus der bei Reihenuntersuchungen erreichten Kinder und Schüler in Berlin 1994 - 1999/2000

Abbildung 4.2:

Prävalenz des Drogenkonsums in Berlin 1995 und 2000 nach ausgewählten Altersgruppen

Abbildung 4.3:

Alkoholkonsum in Berlin 2000 nach ausgewählten Altersgruppen

Abbildung 4.4:

Anteil von Rauchern, Exrauchern und Nichtraucher unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Berlin 2000

Abbildung 4.5:

Teilnahme der Berliner an einer Gripeschutzimpfung im Zeitraum von April 1998 bis April 1999

Abbildung 4.6:

Anteil der im Zeitraum von April 1998 bis April 1999 gegen Grippe geimpften Männer und Frauen an der Berliner Bevölkerung nach Altersgruppen

Abbildung 4.7:

Rauchverhalten der Bevölkerung ab 10 Jahren in Berlin 1999

Abbildung 4.8:

Anteil der Raucher bei den 15- bis unter 20-Jährigen in Berlin 1995 und 1999 nach Geschlecht

Abbildung 4.9:

Zugänge im SMD in Berlin 1995 - 2000 nach Bereichen

Abbildung 4.10:

Zugänge im Sozialpsychiatrischen Dienst in Berlin 1999

Abbildung 4.11:

Altersstruktur der im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst neuorganisierten Jungen und Mädchen in Berlin 1999

Abbildung 5.1:

Einzelmesswerte von Feinstaub $<7,1 \mu\text{m}$ in Raucher- und Nichtraucherwohnungen in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ in der Messperiode 1997/98

Abbildung 5.2:

Einzelmesswerte von Elementarem Kohlenstoff (EC) in Raucher- und Nichtraucherwohnungen in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ in der Messperiode 1997/98

Abbildung 5.3:

Mittlere Gehalte Polyzyklischer Aromatischer Kohlenwasserstoffe in der Wohninnenraumluft geordnet nach dem Rauchverhalten in ng/m^3 in der Messperiode 1997/98

Abbildung 5.4:

Einzelmesswerte von Benzo(a)pyren (BaP) in Raucher- und Nichtraucherwohnungen in ng/m^3 in der Messperiode 1997/98

- Abbildung 5.5:
Beratungen zu Schädlingen und Lästlingen in den Gesundheitsämtern von Berlin 1999 und 2000
(zusammengefasst)
- Abbildung 5.6:
Abgeschlossene Rattenbekämpfungsmaßnahmen in Berlin 1999 und 2000
nach Grundstückstypen
- Abbildung 5.7:
Entwicklung der abgeschlossenen Rattenbekämpfungsmaßnahmen in Berlin 1998 - 2000
- Abbildung 5.8:
Untersuchungen auf Kopflausbefall in den Gesundheitsämtern von Berlin 1995 - 2000
- Abbildung 6.1:
Krankenhausplanerische Versorgungsregionen und Planbetten der internistischen und chirurgischen Basisversorgung in Berlin am 31.12.1999
- Betten je 1.000 Einwohner
- Abbildung 6.2:
Versorgungsregionen, Standorte und Bettenzahl in der Erwachsenenpsychiatrie (ohne forensische Psychiatrie) in Berlin am 31.12.1999
- Abbildung 6.3:
Apothekendichte in Berlin am 31.12.2000
nach alter und neuer Bezirksstruktur
- Abbildung 6.4:
Standorte von Rettungsleitstelle, Rettungswachen, Notarztwagen sowie Rettungshubschrauber in Berlin am 04.05.2001
- Abbildung 6.5:
Meldeaufkommen an das GKR 1995 und 2000
- Abbildung 6.6:
Entwicklung des Vollzähligkeitsgrades¹ der Krebsregistrierung für Berlin 1990 - 2000 (bis 1994 nur Berlin-Ost)
(Registrierungsstand: 01/2001)
Krebs insgesamt (ICD 140 - 208, ohne 173)
- Abbildung 6.7:
Vergleich des Vollzähligkeitsgrades¹ der Krebsregistrierung für die am GKR beteiligten Länder im Diagnosejahr 1998 (Registrierungsstand: 01/2001)
Krebs insgesamt (ICD 140 - 208, ohne 173)
- Abbildung 7.1:
Verteilung der (104.803 statistisch erfassten) im Gesundheitswesen Beschäftigten auf Tätigkeitsbereiche bzw. Berufsgruppen in Berlin 1999
- Abbildung 7.2:
Beschäftigungsverhältnisse des Personals in Pflegeeinrichtungen in Berlin am 15.12.1999
- Abbildung 8.1:
Versichertenanteile der Mitglieder und Familienversicherten in der GKV in Deutschland 1999
- Jahresdurchschnitt in %
- Abbildung 8.2:
Marktanteile der GKV-Mitglieder nach Kassenarten in den alten und neuen Bundesländern 1999
- Jahresdurchschnitt in %
- Abbildung 8.3:
Versicherte nach Kassenarten im Land Berlin 1999 und 2000
(Stand: 01.07.)
- in Tausend
- Abbildung 8.4:
Mitgliederanteile nach Kassenarten in Berlin 1999 und 2000
(Stand: 01.07.)
- in %
- Abbildung 8.5:
Versicherten- und Mitgliederentwicklung bei der AOK und BKK Berlin 1995 - 2000
- Abbildung 8.6:
Mitgliederanteile AKV und KVdR bei der AOK und BKK Berlin 1995 - 2000
- Abbildung 8.7:
Beitragsatzentwicklung in der GKV in der Bundesrepublik Deutschland 1991 - 2001
(Stichtag: 01.01.)
- Abbildung 8.8:
Jährliche Grundlohnsumme je Mitglied (AKV und KVdR) in Berlin 1999
- in DM
- Abbildung 8.9:
Leistungsausgaben in der AKV und KVdR je Mitglied Rechnungsergebnis 1999
- in DM
- Abbildung 8.10:
Verteilung ausgewählter Gesundheits- und Pflegeleistungen nach dem BSHG in Berlin 1995 - 1999
- Abbildung 8.11:
Entwicklung der Kostenkennziffern der Krankenhäuser in Berlin 1991 - 1999 (1991 = 100)
- Abbildung 8.12:
Verteilung der Personalkosten in Berliner Krankenhäusern 1999 nach Personalgruppen
- Abbildung 8.13:
Verteilung der Sachkosten in Berliner Krankenhäusern 1999 nach Kostenarten
- Abbildung 8.14:
Preisindizes für die Gesundheitspflege und die Gesamtlebenshaltung in Berlin 1991 - 2000
- Alle privaten Haushalte
(1995 = 100) - Jahresdurchschnitt
- Abbildung 8.15:
Entwicklung der Preisindizes für die Gesundheitspflege in Berlin, Berlin-West und Berlin-Ost 1991 - 2000
- Alle privaten Haushalte
- Veränderung zum Vorjahr in %
(1995 = 100) - Jahresdurchschnitt

0. Zum Aufbau der Berliner Gesundheitsberichterstattung

Mit der vorliegenden Ausgabe des Gesundheitsberichtes 2001 wird eine Neukonzeption der Publikationen der Berliner Gesundheitsberichterstattung begonnen.

Im Arbeitsprogramm des Senats von Berlin für die Jahre 2000 - 2004 wird der Gesundheitsberichterstattung (GBE) als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage für die Gesundheitspolitik eine entscheidende Bedeutung beigemessen. In diesem Zusammenhang haben wir mit Nutzern die Produkte der GBE - Jahresgesundheitsbericht (JGB) und die Spezialberichte Sozialstrukturatlas sowie Diskussionspapiere zur Gesundheits- und Sozialforschung - diskutiert.

Im Ergebnis der Nutzerbefragung und vor dem Hintergrund der stärkeren Handlungsorientierung der GBE wurde eine Neukonzeption erarbeitet, die die Bereitstellung der Daten von den Analysen, Handlungsempfehlungen und Zieldefinitionen trennt.

Die neue Struktur der GBE des Landes Berlin besteht aus drei Bausteinen:

1. Basisbericht: Daten des Gesundheits- und Sozialwesens

Dieser Bericht enthält Tabellen, die sich am Indikatorensatz der Länder¹ orientieren, Erläuterungen sowie eine kurze Ergebnisbeschreibung (Text und Grafik) für jedes Themenfeld. Der Basisbericht stellt die Datengrundlage für rationale, themenbezogene, gesundheitspolitische Diskussionen und Entscheidungen dar. Die Jahresangabe im Titel des Berichts bezieht sich mit Beginn der vorliegenden Ausgabe auf das Herausgabejahr und nicht mehr, wie in der Vergangenheit, auf die Aktualität der im Bericht enthaltenen Daten. Der Gesundheitsbericht 2001 basiert auf Daten der Jahre 1999 bis 2001, Zeitreihen beginnen in der Regel mit dem Jahr 1991.

¹ Im Auftrag der Gesundheitsministerkonferenz wurde vom Ausschuss für Gesundheitsberichterstattung (GBE) der Arbeitsgemeinschaft der obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG) ein Indikatorensatz entwickelt (zuletzt 1996, eine Überarbeitung findet z. z. statt). Er bildet die Grundlage für eine einheitliche Datenerhebung, -haltung und -darstellung der Länder.

2. Spezialberichte zu Schwerpunktthemen und besonderen Problemen von regionaler, epidemiologischer und soziostruktureller Bedeutung

Diese Berichtsform wird zu Schwerpunktthemen erarbeitet und enthält Analysen, Zusammenhänge und insbesondere Handlungsempfehlungen für den öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD), die Verantwortlichen der GBE sowie die politisch Verantwortlichen.

Der zuletzt vorgelegte Spezialbericht trägt den Titel „Zur gesundheitlichen Lage von Kindern in Berlin“ (vgl. Anhang ‘Publikationsverzeichnis’).

3. Diskussionspapiere zur Gesundheits- und Sozialforschung

In dieser Berichtsform werden Themen von besonderer gesundheitspolitischer Bedeutung diskutiert sowie strittige oder widersprüchliche Aspekte des Themas aufgezeigt.

Als letztes in dieser Reihe wurde ein Papier zur Strukturentwicklung des gemeindeintegrierten psychiatrischen Versorgungssystems veröffentlicht (vgl. Anhang ‘Publikationsverzeichnis’).

1. Bevölkerung und soziale Lage

□ Bevölkerungsstand am 31.12.1999 und -entwicklung seit 1990

Berlins Einwohnerzahl weiter rückläufig

Die Einwohnerzahl in Berlin nahm wie in den vergangenen Jahren auch 1999 weiter ab, am 31.12. lebten laut amtlicher Fortschreibung 3,387 Mio. Menschen in der Stadt, 47 Tsd. weniger als im Jahr der Vereinigung.

2,953 Mio. Berliner waren 1999 mit *deutscher*, 434 Tsd. mit *ausländischer Staatsbürgerschaft* registriert. Die Entwicklung der deutschen und ausländischen Bevölkerung verlief seit 1990 sehr unterschiedlich: Während die deutsche Einwohnerzahl hauptsächlich bedingt durch den starken Geburtenrückgang Anfang der 90er Jahre im Ostteil der Stadt und die hohe Zahl von Fortzügen ins Berliner Umland - kontinuierlich abnahm (-5,3 %), wohnten 1999 durch die Zuwanderung vor allem in den Jah-

ren von 1991 bis 1995 über ein Drittel mehr Menschen mit ausländischem Pass in Berlin (+37,4 %) als 1990.

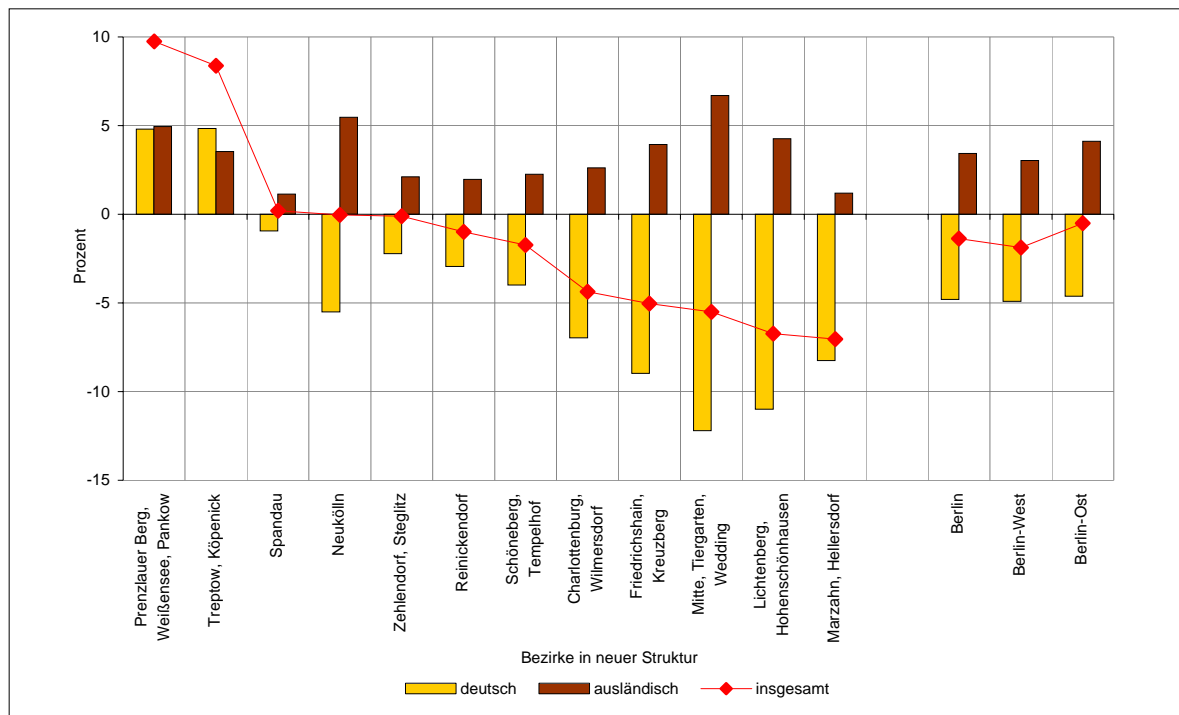
Ohne die im Zeitraum von 1990 - 1999 vorgenommenen Staatsangehörigkeitsänderungen (ca. 100.000) wäre der Verlust in der deutschen Bevölkerung noch deutlich höher ausgefallen.

Die beiden gegenläufigen Trends ergaben 1999 gegenüber 1990 ein Minus von 1,4 % in der Gesamtbevölkerung Berlins, -4,8 % verursachte der Rückgang der deutschen und +3,4 % der Zuwachs der ausländischen Bewohner (vgl. Abbildung 1.1 und **Tabelle A 1.4**).

Die Bezirke in neuer Struktur im Rückblick: Nur zwei der 12 Bezirke mit mehr Einwohnern als 1990

Betrachtet man die *Bezirke in den im Gebietsreformgesetz vom 10.06.1998 (GVBl. S. 131) festgelegten, ab 01.01.2001 gültigen Grenzen* rückblickend seit 1990, finden sich in fast allen dem Berliner Trend entsprechende Entwicklungen

Abbildung 1.1:
Veränderung der Bevölkerung in Berlin 1999 gegenüber 1990 nach Beteiligung der deutschen und ausländischen Bevölkerungsbewegungen an der Gesamtentwicklung und nach Bezirken (in neuer Struktur)



(Datenquelle: StaLa Berlin / Darstellung: SenArbSozFrau - IIA -)

wieder. Ausnahmen bilden Prenzlauer Berg, Weißensee-Pankow und Treptow-Köpenick, wo nicht nur die ausländische, sondern auch die deutsche Bevölkerung Gewinne erzielte und die damit 1999 um 9,7 bzw. 8,4 % höhere Einwohnerzahlen verzeichnen konnten als 1990 (vgl. **Abbildung 1.1** und **Tabelle A 1.4**).

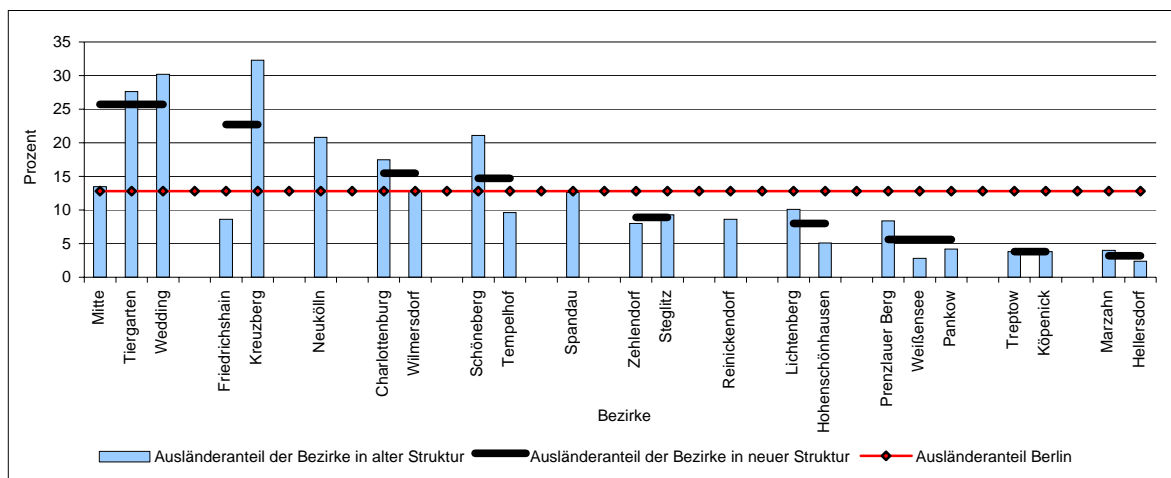
Die für die zusammengelegten Bezirke erstellten Ergebnisse spiegeln nicht immer die Entwicklung der jeweils beteiligten einzelnen (alten) Bezirke wider, dies zeigt sich besonders deutlich in Prenzlauer Berg und Hellersdorf. Sie wiesen den für die neuen Bezirke Prenzlauer Berg-Weißensee-Pankow bzw. Marzahn-Hellersdorf errechneten Ergebnissen entgegenstehende Werte auf: Das Minus von 6,0 % in der Bevölkerung von Prenzlauer Berg wird von den Gewinnen in Weißensee und Pankow aufgewogen, umgekehrt geht das Plus von 5,7 % in Hellersdorf in den Bevölkerungsverlusten von Marzahn (-16,3 %) unter, gemeinsam erreichen Marzahn-Hellersdorf 1999 eine um 7,0 % niedrigere Einwohnerzahl als die für 1990 errechnete.

□ Ausländeranteil

13 von 100 Berlinern mit ausländischer Staatsangehörigkeit - vier mehr als 1990

Die 434 Tsd. Berliner mit ausländischer Staatsangehörigkeit bildeten 1999 12,8 % der Bevölkerung, damit lag der Ausländeranteil um 3,6 %-Punkte höher als 1990.

Abbildung 1.2:
Ausländeranteil in Berlin 1999
nach Bezirken in alter und neuer Struktur



(Datenquelle: StaLa Berlin / Darstellung: SenArbSozFrau - IIA -)

Neben Wedding und Tiergarten gehörten 1999 die vier östlichen Bezirke Mitte, Prenzlauer Berg, Friedrichshain und Lichtenberg zu den Bezirken mit einem Zuwachs von mehr als 6 %-Punkten gegenüber 1990. Trotz des deutlichen Anstiegs um durchschnittlich 4,1 %-Punkte im Ostteil der Stadt blieb der Bevölkerungsanteil ausländischer Staatsbürger mit 6,0 % weit hinter dem von 16,9 % in Berlin-West zurück (vgl. Tabelle A 1.4).

Vereinigung von Bezirken mit sehr unterschiedlichen Ausländeranteilen in fünf „neuen“ Bezirken

Für einige Bezirke ergeben sich durch die ab 01.01.2001 gültigen Zusammenlegungen deutliche Veränderungen: Nach dem Stand von 1999 klettert der Ausländeranteil von 13,5 % in Mitte im Verbund mit Tiergarten und Wedding auf 25,7 % und liegt damit an der Spitze der neuen Bezirke. An zweiter Stelle findet sich der aus Friedrichshain und Kreuzberg zusammengesetzte Bezirk, wo die höchst unterschiedlichen ausländischen Bevölkerungsanteile von 32,3 % in Kreuzberg (der bisher höchste Wert) und 8,6 % in Friedrichshain (bislang auf der Rangliste an 14. Stelle) mit der neuen Struktur auf einen Wert von 22,7 % nivelliert werden.

Auch der aus Schöneberg und Tempelhof gebildete Bezirk vereint die gegensätzlichen Ausländeranteile von 21,1 und 9,6 % auf einen Durchschnitt von 14,7 %.

Weitere deutliche Verschiebungen, jedoch auf wesentlich niedrigerem Niveau, sind in den beiden neuen aus Lichtenberg und Hohenschönhausen (10,1 % und 5,1 % / neu 8,0 %) bzw. aus Prenzlauer Berg, Weißensee und Pankow (8,4 %, 2,8 % und 4,2 % / neu 5,6 %) bestehenden Bezirken zu beobachten.

Nach dem Stand von 1999 weisen Marzahn und Hellersdorf nach der Zusammenlegung mit 3,2 % den geringsten ausländischen Bevölkerungsanteil aller neuen Bezirke auf (vgl. **Abbildung 1.2** und **Tabelle A 1.2**).

□ **Altersstruktur**

Steigender Anteil der Menschen im Alter von 35 und mehr Jahren in der Berliner Bevölkerung

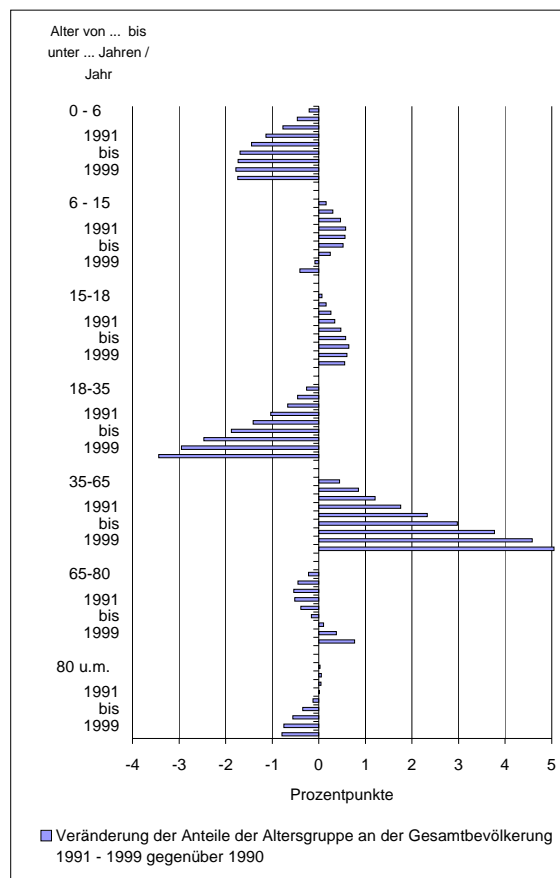
Die seit 1990 zu beobachtenden Veränderungen der Altersstruktur der Berliner Bevölkerung betrafen die unter 6-jährigen Kinder, die jungen Erwachsenen von 18 bis unter 35 Jahren und die 35- bis unter 65-Jährigen in besonderem Maße.

1999 hatte Berlins Einwohnerschaft einen geringeren Anteil von Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren zu verzeichnen als 1990, was vor allem auf die Entwicklung im Ostteil der Stadt zurückzuführen war. Während hier der Anteil der unter 6-Jährigen 1990 mit 8,2 % noch deutlich höher lag als im Westteil der Stadt (5,8 %), war er 1999 auf die Hälfte (4,0 %) und damit unter den Westberliner Wert von 5,1 % gesunken. Der Anteil der 6- bis unter 15-Jährigen hingegen blieb 1999 in Berlin-Ost trotz Rückgangs in den östlichen (1 1,7 auf 9,5 %) und Zunahme in den westlichen Bezirken (7,7 auf 8,4 %) auf höherem Niveau als in Berlin-West.

Dem geringer werdenden Anteil der 15- bis unter 35-Jährigen - im Westteil weitaus stärker als im Ostteil der Stadt - stand gleichermaßen in beiden Stadthälften die Zunahme des Anteils der 35- bis unter 65-Jährigen gegenüber.

Wie bei den Kindern und Jugendlichen war auch die Veränderung in der Altersgruppe der 65- bis unter 80-Jährigen, deren Anteil an der Bevölkerung 1999 höher war als 1990, von der Entwicklung im Ostteil der Stadt geprägt (vgl. **Abbildung 1.3**, **Tabellen A 1.1 und A 1.6**).

Abbildung 1.3:
Veränderung der Altersstruktur in Berlin 1991 - 1999 gegenüber 1990



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Berliner Jugendquotient niedriger als 1990

Entsprechend der Altersstruktur veränderten sich die *Lastenquotienten*, die angeben, wie viele Kinder/Jugendliche bzw. ältere Menschen denjenigen im erwerbsfähigen Alter gegenüberstehen. 1999 gab es 25 unter 18-Jährige je 100 18- bis unter 65-Jährige (Jugendquotient) in Berlin, 1990 waren es noch 28. Der Altenquotient hingegen blieb mit 21 fast unverändert.

Im Vergleich der beiden Stadthälften wies Berlin-Ost 1990 den höheren Jugend- (34, West: 24) und Berlin-West den höheren Altenquotienten (24, Ost: 16) auf. Die Entwicklung bis 1999 brachte eine Annäherung: Nach einem kontinuierlichen Rückgang war der Jugendquotient in Berlin-Ost 1999 mit 25 fast auf den Westwert von 24 gefallen; beim Altenquotient verringerte sich der Abstand zwischen dem Wert in Berlin-West und -Ost gegenüber 1990 auf die Hälfte (West: 22, Ost: 18) (vgl. **Tabelle A 1.6**).

□ Allgemeine Schul- und berufliche Ausbildungsabschlüsse, Arbeitslosenquote und Sozialhilfeempfänger der ausländischen Bevölkerung

Schulische und berufliche Ausbildung des Einzelnen haben entscheidenden Einfluss auf die Erwerbstätigkeit, je niedriger das individuelle Bildungsniveau, desto geringer sind die Möglichkeiten und Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Die Bildungsstruktur spiegelt zugleich einen Aspekt der sozialen Ungleichheit in der Bevölkerung wider.

Schul- und Bildungsabschluss, in der ausländischen Bevölkerung niedriger als in der deutschen

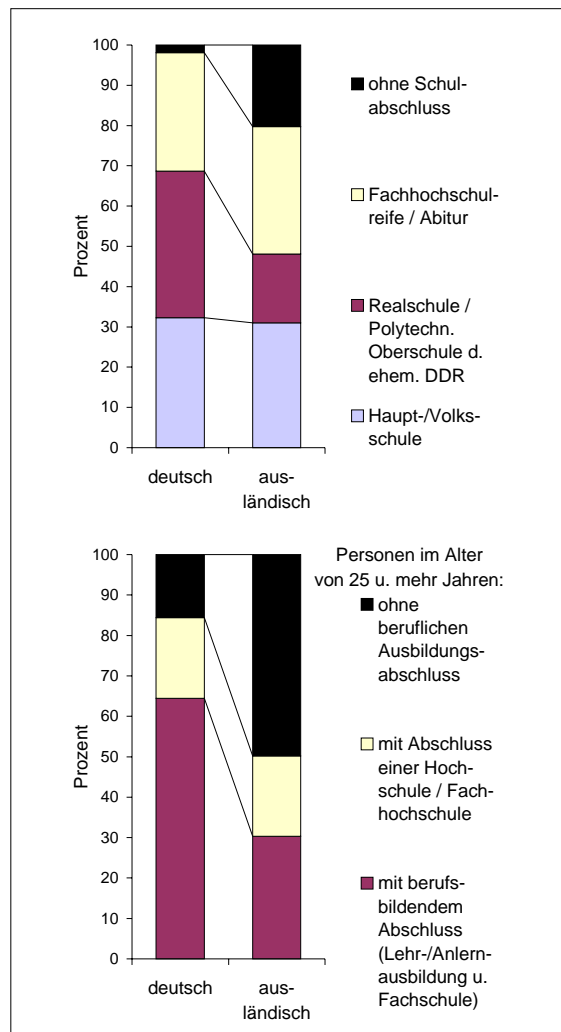
Aus den Ergebnissen des Mikrozensus geht hervor, dass Berliner mit ausländischer Staatsbürgerschaft wesentlich häufiger keinen Schul- und beruflichen Ausbildungsabschluss haben als dies in der deutschen Bevölkerung der Fall ist, wo nach den Angaben von 2000 bis auf eine Minderheit von 1,9 % (43,6 Tsd. Personen) alle einen *Schulabschluss* erreicht hatten. In der ausländischen Bevölkerung hingegen hatte jeder fünfte (20,3 %, 61,5 Tsd. Personen) die Schulbildung nicht abgeschlossen (vgl. Abbildung 1.4 und [Tabelle A 1.12](#)).

Noch schlechtere Voraussetzungen für gute Chancen im Erwerbsleben bringen Ausländer, aber auch Deutsche, in Bezug auf die *berufliche Bildung* mit: Fast die Hälfte (49,8 %) der 257,9 Tsd. über 24-jährigen ausländischen Personen, die 2000 die Frage nach berufsbildendem bzw. Hochschulabschluss beantwortet haben, hatten keinen Abschluss, von den 2,099 Mio. Deutschen im Alter von 25 und mehr Jahren war fast jeder siebente (15,6 %) ohne beruflichen Ausbildungsabschluss (vgl. Abbildung 1.4 und [Tabelle A 1.13](#)).

Bei der Frage nach dem beruflichen Ausbildungsabschluss lässt der Mikrozensus zwar die unter 15-jährige Bevölkerung unberücksichtigt, aber alle über 15-Jährigen, die zum Zeitpunkt der Erhebung noch in einer schulischen oder beruflichen Ausbildung oder einem Studium standen, werden in der Rubrik „ohne beruflichen Ausbildungsabschluss“ gezählt; das ergab 2000 einen Anteil von 27,4 % ohne Abschluss. Um eine realistischere Ziffer derjenigen in der Berliner Bevölkerung zu erhalten, die dauerhaft ohne beruflichen Abschluss sind, wurde die Altersgruppe, in der die meisten jungen Menschen eine Berufsausbildung absolvieren, her-

ausgelassen und nur die Bevölkerung im Alter von 25 Jahren und mehr betrachtet, für die sich 2000 mit 19,3 % ein bedeutend niedrigerer Wert als der oben genannte errechnete (vgl. [Tabelle A 1.13](#)).

Abbildung 1.4:
Bildungsstruktur nach allgemeinbildendem Schulabschluss und beruflichem Ausbildungsabschluss in deutscher und ausländischer Bevölkerung in Berlin 2000



(Datenquelle: StaLa Berlin, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Hohe Arbeitslosenquote in der ausländischen Bevölkerung

2000 waren im Jahresdurchschnitt 264.749 Berliner beim Arbeitsamt als arbeitslos gemeldet, die *Arbeitslosenquote* lag bei 17,6. Die Quote der 45.632 arbeitslosen Ausländer war mit 34,0 fast doppelt so hoch (vgl. [Tabelle A 1.17](#)).

Jeder 12. Berliner erhielt am 31.12. 1999 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt - mit weit höheren Empfängeranteilen in der ausländischen als in der deutschen Bevölkerung

Etwa jeder 12. Berliner (81 je 1.000 Einwohner) erhielt nach dem Stand vom 31.12.1999 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen; im Westteil der Stadt waren mit 96 je 1.000 Einwohner weitaus mehr Menschen auf Sozialhilfe angewiesen als im Ostteil mit 54.

Ein großer Unterschied ist auch in Bezug auf die Staatsangehörigkeit zu beobachten. Während 67 von 1.000 deutschen Einwohnern Empfänger von Sozialhilfe waren, lag der Anteil je 1.000 der in Berlin lebenden Ausländer bei 176.

Ein Drittel der in Berlin von Sozialhilfe lebenden Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

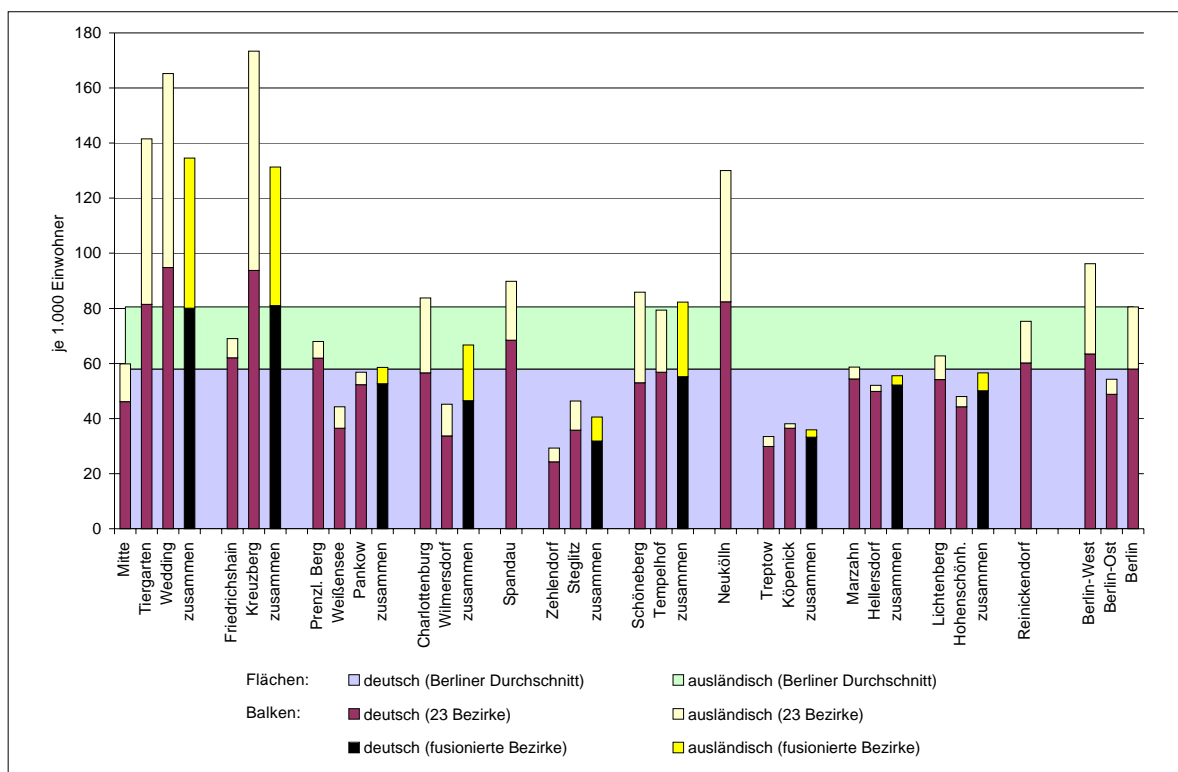
Mehr als ein Drittel (34,1 %) der in Berlin-West lebenden Sozialhilfeempfänger hatte eine ausländi-

sche Staatsangehörigkeit, in Berlin-Ost war es nur jeder zehnte.

Die höchsten Ausländeranteile unter den Empfängern von Sozialhilfe waren mit über 40 % in Kreuzberg (45,9 %), Wedding (42,6 %) und Tiergarten (42,5 %) und mit über 30 % in Schöneberg (38,2 %), Neukölln (36,7 %) und Charlottenburg (32,4 %) zu beobachten, die niedrigsten mit Werten von unter 5 % in Köpenick (4,4 %) und Hellersdorf (4,2 %).

Wie bei den Ausländeranteilen in der Bevölkerung werden auch hier durch die Fusion von Bezirken mit ungleichen Anteilen von Einwohnern, die von Sozialhilfe leben, die Unterschiede verwischt. Besonders betroffen sind die drei aus Mitte-Tiergarten-Wedding, Friedrichshain-Kreuzberg und Charlottenburg-Wilmersdorf zusammengelegten Bezirke, in denen jeweils Mitte, Friedrichshain und Wilmersdorf innerhalb des neuen Bezirks einen erheblich schlechteren Status erhalten als vorher im Bezirk vorhanden war (vgl. Abbildung 1.5 und Tabelle A 1.18).

Abbildung 1.5:
Anteil deutscher und ausländischer Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an der Gesamtbevölkerung in Berlin am 31.12.1999
 nach Bezirken in alter und neuer Struktur



(Datenquelle: StaLa Berlin / Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)



□ Tabellenverzeichnis

(A = Tabellenanhang)

Tabelle A 1.1:
Demographische Basistabelle Berlin 1999 nach Bezirken (neue Bezirksstruktur) und Altersgruppen

Tabelle A 1.2:
Geschlechtsverteilung in der deutschen und ausländischen Bevölkerung sowie Ausländeranteil in Berlin Ende 1999 nach Bezirken

Tabelle A 1.3:
Geschlechtsverteilung in der deutschen und ausländischen Bevölkerung sowie Ausländeranteil in Berlin im Jahresdurchschnitt 1999 nach Bezirken

Tabelle A 1.4:
Demographische Basistabelle Berlin 1990 - 1999 nach Bezirken (neue Bezirksstruktur)

Tabelle A 1.5:
Ausgewählte Strukturmerkmale der Bevölkerung in Berlin am 31.12.1999 nach Bezirken und Altersgruppen
- absolut

Tabelle A 1.5 a:
- in Prozent

Tabelle A 1.6:
Entwicklung von Altersstruktur, Geschlechtsverteilung und Lastenquotienten in Berlin am 31.12.1990 - 1999 nach Bezirken (neue Bezirksstruktur)

Tabelle A 1.7:
Europäische Standardbevölkerung 1976 und 1990 und durchschnittliche Bevölkerung in Berlin 1999 nach Altersgruppen und Geschlecht

Tabelle A 1.8:
Bevölkerungsentwicklung in Berlin 1980 - 1999

Tabelle A 1.9:
Lebendgeborene nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Legitimität sowie generatives Verhalten deutscher und ausländischer Frauen
- in Berlin-West und Berlin-Ost 1980 - 1999
- in Berlin und den Bezirken (neue Bezirksstruktur) 1990 - 1999

Tabelle A 1.10:
Totgeborene in Berlin 1991 - 1999 nach Geschlecht, Legitimität und 1999 nach Bezirken

Tabelle A 1.11:
Wanderungen der Bevölkerung über die Bezirks- und Landesgrenzen in Berlin 1999 nach Bezirken

Tabelle A 1.12:
Allgemeinbildender Schulabschluss der Bevölkerung und der Erwerbstätigen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit der Befragten
- in Berlin 2000

Tabelle A 1.12 a:
- in Berlin-West 2000

Tabelle A 1.12 b:
- in Berlin-Ost 2000

Tabelle A 1.13:
Beruflicher Ausbildungsabschluss der Bevölkerung und der Erwerbstätigen in Berlin 2000 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit der Befragten

Tabelle A 1.14:
Privathaushalte, Ehepaare ohne Kinder und Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach monatlichem Haushalts-/Familiennettoeinkommen, Alter und Geschlecht der Bezugsperson
- in Berlin 2000

Tabelle A 1.14 a:
- in Berlin-West 2000

Tabelle A 1.14 b:
- in Berlin-Ost 2000

Tabelle A 1.15:
Alleinerziehende mit Kindern in Berlin 1992 bis 2000

Tabelle A 1.16:
Erwerbstätige und Erwerbstätigenquote in Berlin 2000 nach Alter, Geschlecht und Bezirken

Tabelle A 1.17:
Arbeitslose und Arbeitslosenquote in Berlin im Jahresdurchschnitt 1994 - 2000 und in den Arbeitsamtsbezirken und Bezirken Ende Januar 2001

Tabelle A 1.18:
Empfänger von ausgewählten öffentlichen Sozialleistungen in Berlin am 31.12.1999 nach Alter und Bezirken

2. Geburten und Schwangerschaftsabbrüche

□ Geburtshilfliche Statistik nach dem Ereignisprinzip

Trotz weiterhin steigender Geburtenzahlen in Berlin-Ost errechnete sich auch 1999 für den Ostteil eine weitaus niedrigere Entbindungsquote als für den Westteil der Stadt

Nach Meldungen von Krankenhäusern und freiberuflich tätigen Hebammen/Entbindungspflegern an die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen wurden 1999 in Berlin 31.428 Entbindungen durchgeführt (Ereignisprinzip), das entsprach 424 Entbindungen je 10.000 Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre). Damit setzte sich der in den letzten Jahren beobachtete Anstieg der Entbindungsquote weiter fort, der 1999 seine Ursache in den zunehmenden Entbindungszahlen und -quoten im Ostteil der Stadt hatte, während der Westteil rückläufige Geburtenzahlen zu verzeichnen hatte. Trotz der Annäherung blieb die Situation in Berlin-Ost und -West mit Entbindungsquoten von 311 bzw. 424 weiterhin sehr unterschiedlich (vgl. [Tabelle A 2.1](#)).

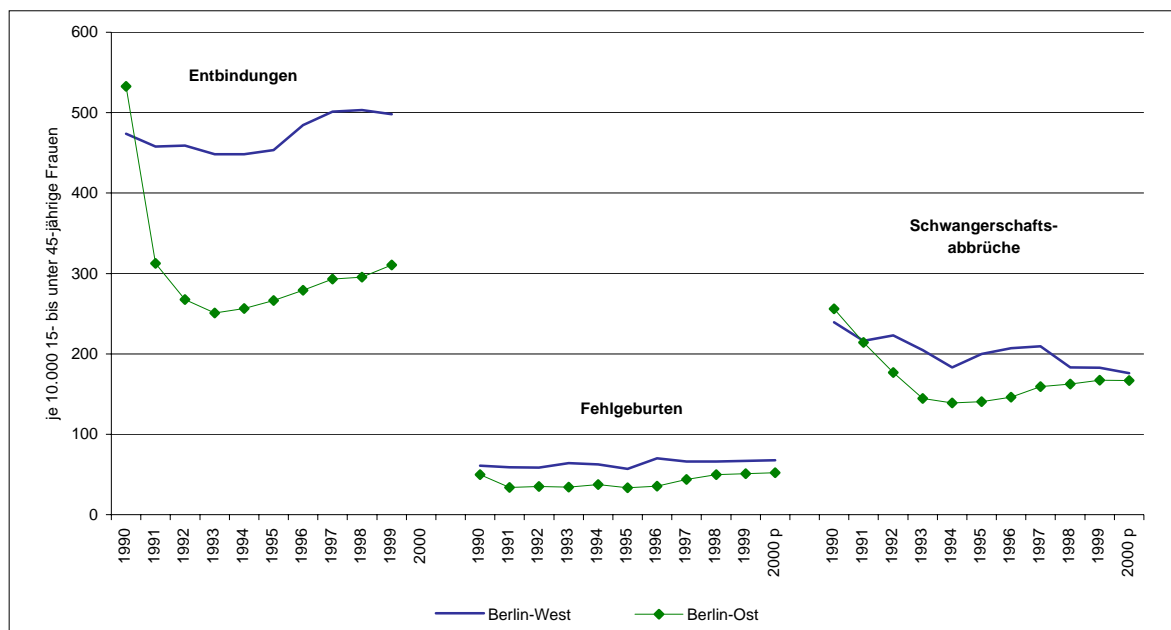
Ausländische Mütter, deren Entbindungsquoten gleichermaßen in Berlin-West und -Ost höher lagen als die der deutschen Frauen (Berlin-West: deutsch 437, ausländisch 733 / Berlin-Ost: deutsch 299, ausländisch 480), waren wie in den Jahren zuvor entsprechend dem Bevölkerungsanteil im Westteil der Stadt mit 30 % der Geburten weitaus stärker vertreten als im Ostteil, wo nur jede zehnte Mutter eine ausländische Staatsbürgerschaft hatte (vgl. [Tabelle A 2.2](#)).

Frauen aus dem Ostteil der Stadt entschieden sich häufiger als im Westteil für eine außerklinische Entbindung

Die meisten Frauen (30.233 = 96,2 %) suchten zur Entbindung ein Krankenhaus auf; 1999 standen in Berlin Entbindungsstationen in Universitätskliniken an drei Standorten, in sieben städtischen und zehn freigemeinnützigen Krankenhäusern sowie einer Privatklinik zur Verfügung. Wenige werdende Mütter entschieden sich für eine außerklinische Entbindung, in Berlin-Ost häufiger (4,8 %) als in -West (3,4 %) (vgl. [Tabelle A 2.1](#)).

Von den 1.195 von freiberuflich tätigen Hebammen durchgeführten außerklinischen Entbindungen fanden die meisten (720 / 60 %) in einem Geburtshaus statt. 83 Frauen (7 %) suchten zur Entbindung eine Hebammenpraxis auf und 391 (33 %) brachten ihre

Abbildung 2.1:
Fruchtbarkeitsgeschehen in Berlin 1990 - 2000



(Datenquelle: StaLa Berlin / SenArbSozFrau - II A - / Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Kinder in der eigenen Wohnung zur Welt. Kreuzberg war mit 53 wiederum der Bezirk mit den meisten Hausgeburten (13,6 %), gefolgt von Prenzlauer Berg (13,3 %), Mitte und Friedrichshain (jeweils 7,4 %) und Neukölln (6,6 %).

172 Geburten wurden 1999 außerhalb von Krankenhäusern begonnen, mussten aber wegen drohender oder zu erwartender Komplikationen im Krankenhaus beendet werden; das entspricht - bezogen auf die Summe der 1.195 außerklinischen Entbindungen und dieser 172 Fälle - einer Verlegungsrate von 12,6 % (1998: 14,1 %) (vgl. **Tabelle A 2.4**).

In Krankenhäusern in Berlin-West wurde jede zehnte Entbindung „ambulant“ durchgeführt

2.493 Frauen, die zur Entbindung auf die in einem Krankenhaus zur Verfügung stehenden medizinischen und apparativen Möglichkeiten nicht verzichten aber nach der Entbindung so bald wie möglich mit ihrem Kind zu Hause sein wollten, verließen die Klinik innerhalb von 24 Stunden nach der Geburt (so genannte „ambulante“ Entbindungen).

In Krankenhäusern im Ostteil der Stadt entbundene Frauen nahmen diese Möglichkeit nur in 3 % der Fälle wahr, während von den Entbindungen in

Krankenhäusern in Berlin-West jede zehnte „ambulant“ vorgenommen wurde (vgl. **Tabelle A 2.3**).

Insgesamt waren 1999 in Berlin 12 von 100 Entbindungen entweder „ambulante“ Krankenhausentbindungen oder außerklinische Geburten (vgl. **Tabelle A 2.1**).

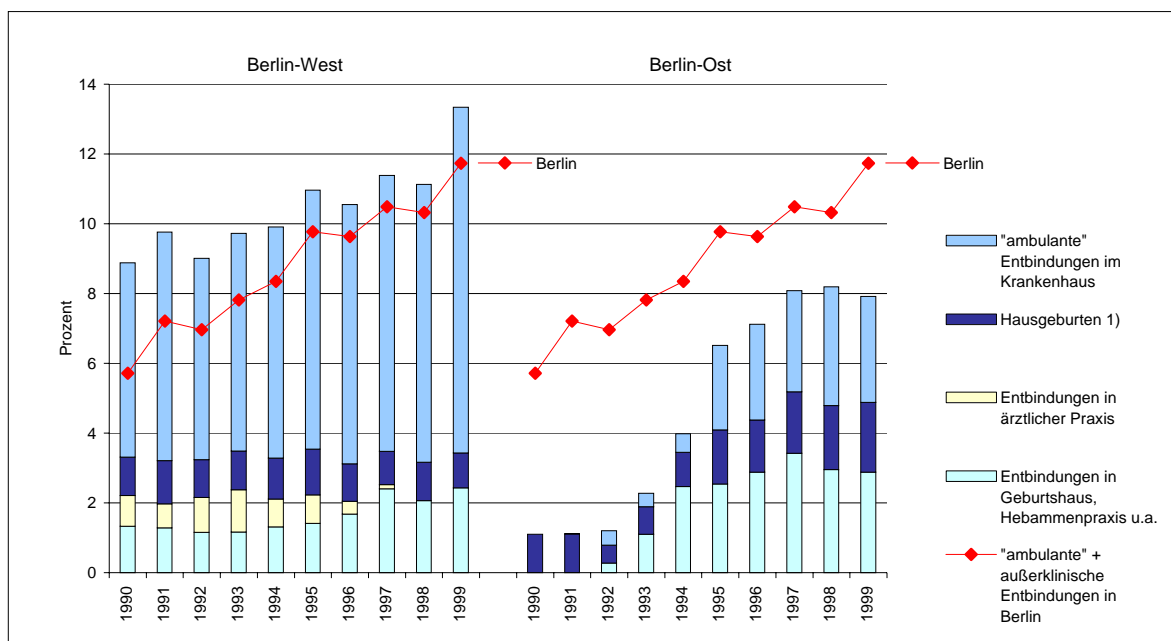
Von den in Krankenhäusern entbundenen Frauen waren 52 % *Erst- und 48 % Mehrgebärende*; der Anteil der deutschen Frauen, die ihr erstes Kind zur Welt brachten, war mit 56 % noch deutlich höher, während die meisten ausländischen Frauen Mehrgebärende waren (59 %). Auch bei den außerklinisch entbundenen Frauen überwogen die Mehrgebärenden (55 %) (vgl. **Tabellen A 2.3 und A 2.4**).

Im Jahr 1999 wurden vier *Müttersterbefälle* nach Krankenhausentbindungen gemeldet (vgl. **Tabelle A 2.3**).

482 Berliner Hebammen mit freiberuflicher Tätigkeit

1999 hatten in Berlin 578 Hebammen eine freiberufliche Tätigkeit beim Landesamt für Gesundheit und Soziales angemeldet, 482 übten sie tatsächlich aus, davon 214 ausschließlich freiberuflich und 268 als Angestellte mit freiberuflicher Nebentätigkeit. Sie betreuten 20.101 Frauen während der

Abbildung 2.2:
Außerklinische Entbindungen und „ambulante“ Krankenhausgeburten in Berlin 1990 - 1999



1) Berlin-Ost 1990 und 1991: 167 und 89 von Krankenhäusern in Berlin-Ost gemeldete Hausgeburten (Datenquelle und Darstellung: SenArbSozFrau - IIA -)

Schwangerschaft und 18.822 nach der Entbindung. Etwa 20 % der Hebammen führten Entbindungen außerhalb von Krankenhäusern durch.

1999 registrierte die Bevölkerungsstatistik 30.022 Geborene nach dem Wohnort der Mütter in Berlin - die geburtshilfliche Statistik wies mit 31.999 tatsächlich in Berlin Geborenen eine um 6,6 % höhere Zahl aus

Bei den 31.428 nach dem Ereignisprinzip erfassten Entbindungen wurden 31.999 Kinder geboren; das sind 6,6 % mehr als die für 1999 in der Bevölkerungsstatistik ausgewiesenen 30.022 Geborenen, deren Mütter zum Zeitpunkt der Entbindung in Berlin wohnten. Im Gegensatz zu früheren Jahren, als der Unterschied zwischen den nach dem Ereignis- und dem Wohnortprinzip erhobenen Zahlen kaum ein Prozent ausmachte, ist seit 1994 der Trend zu beobachten, dass offenbar immer häufiger Frauen mit Wohnsitz außerhalb der Stadt zur Entbindung in Berliner Krankenhäuser kommen.

Wie in den vergangenen Jahren wurden auch 1999 *mehr Jungen (51,1 %) als Mädchen geboren. 31.804 Kinder kamen lebend zur Welt*; von den 195 Totgeborenen starben 169 ante partum und 26 sub partu, außerdem wurden 50 Sterbefälle post partum bis zum 7. Lebenstag gemeldet.

Die meisten Lebendgeborenen hatten ein *Geburtsgewicht* von mindestens 2.500 g (Reifgeborene), nur 7,2 % der in Krankenhäusern und 0,6 % der außerklinisch geborenen Kinder waren bei der Geburt untergewichtig. Bei den Totgeborenen dagegen lag der Anteil der Unter gewichtigen mit 73,2 % erheblich höher.

1999 gab es in Berlin zwei *Vierlingsgeburten*, die Kinder kamen alle lebend zur Welt. Unter den 72 Kindern aus Drillingsgeburten waren 4 und unter den 1.034 Zwillingen 14 Totgeborene. Ein Zwillingsspärenchen wurde außerklinisch lebend geboren.

Etwa jedes dritte in Berlin geborene Kind hatte eine unverheiratete Mutter. Während nur 26 % der in Krankenhäusern in Berlin-West Geborenen *nicht miteinander verheiratete Eltern* hatten, machte der Anteil in Krankenhäusern im Ostteil der Stadt über die Hälfte (51 %) aus. Die Eltern der außerklinisch geborenen Kinder waren in 57 % der Fälle nicht miteinander verheiratet (vgl. [Tabelle A 2.5](#)).

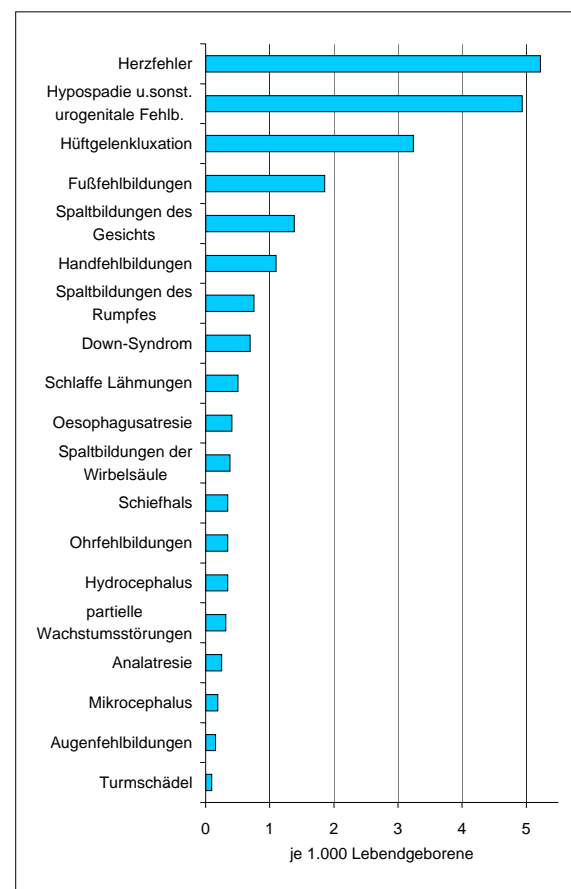
1999 wurden bei 778 Kindern - 2,4 % der 30.609 in Berlin Lebendgeborenen - Fehlbildungen festgestellt

In der Fehlbildungsstatistik werden alle Fehlbildungen, die bei eingehender Untersuchung der Neugeborenen erkennbar sind, erfasst. Davon waren 1999 nach Meldungen von Krankenhäusern und freiberuflich tätigen Hebammen/Entbindungspflegerinnen 2,6 % (827) der in Berlin Geborenen betroffen.

Die Fehlbildungsrate - bei den Lebendgeborenen wie im Vorjahr 2,4 % - lag bei den Totgeborenen mit 25,1 % (1998: 9,5 %) erheblich höher.

Wie in den vergangenen Jahren waren Herzfehler (5,22 je 1.000 Lebendgeborene), Hypospadien und sonstige urogenitale Fehlbildungen (4,94) und Hüftgelenkluxationen (3,24) die am häufigsten diagnostizierten Fehlbildungen. Zwei von 1.000 Lebendgeborenen kamen mit Fußbildungen und jeweils eins von 1.000 mit Spaltbildungen des Gesichts bzw. Handfehlbildungen zur Welt (vgl. [Tabelle A 2.6](#)).

Abbildung 2.3:
Ausgewählte Fehlbildungen bei Lebendgeborenen in Berlin 1999
- je 1.000 Lebendgeborene



(Datenquelle und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Bundesweite Perinatalerhebung zur Qualitätssicherung in der Geburtshilfe - erste Berlinspezifische Ergebnisse der Dokumentation außerklinischer Entbindungen für 1997 und 1998

Neben der oben beschriebenen geburtshilflichen Statistik, die die für das Gesundheitswesen zuständige Senatsverwaltung erfasst, werden von Krankenhäusern und freiberuflich tätigen Hebammen bundesweit Perinataldaten im Rahmen der Qualitätssicherung erhoben. Während Krankenhäuser zur Meldung gesetzlich verpflichtet sind (§ 137 SGB), erfolgt die Teilnahme der freiberuflich tätigen Hebammen an der Perinatalerhebung zur außerklinischen Geburtshilfe auf freiwilliger Basis.

Aktuelle Ergebnisse für Berlin wurden in der Publikation „Perinatalerhebung Berlin 1993 - 1999“ der Berliner Ärztekammer veröffentlicht. Damit liegen neben den in diesem Rahmen seit 1989 in Krankenhäusern erfassten Perinataldaten erste Berlinspezifische Auswertungen der außerklinischen Perinatalerhebung vor, die den Zeitraum vom 01.07.1997 bis 31.12.1998 betreffen. Dies war die Phase einer Vorlaufstudie, da erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1998 EDV-gestützte Plausibilitätskontrollen und systematisierte Rückfragen in das Datenmanagement eingeführt wurden. Von den 1.532 dokumentierten Geburten entfallen 86,7 % auf Geburtshäuser und 13,3 % auf Hausgeburten. Auf der Grundlage der Berichte der Senatsverwaltung über die geburtshilfliche Statistik 1997 und 1998 in Berlin ist davon auszugehen, dass sich Hebammen, die Hausgeburten durchgeführt haben, mit etwa 50 % und Geburtshäuser mit fast 100 % ihrer an die Senatsverwaltung gemeldeten Entbindungen an der Perinatalerhebung beteiligten.

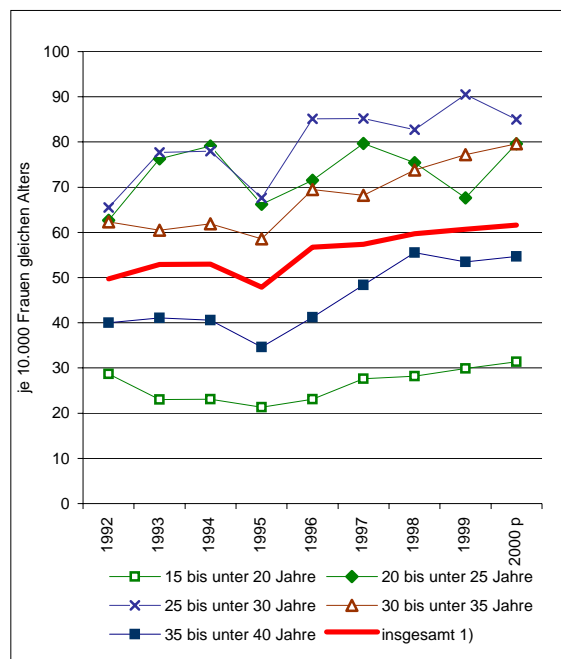
□ Fehlgeburten (Ereignisprinzip)

Von Krankenhäusern und sonstigen Einrichtungen, die zur Durchführung von Schwangerschaftsabbrüchen zugelassen sind, sowie freiberuflich tätigen Hebammen/Entbindungspflegern wurden für 1999 4.495 und für 2000 4.561 Fehlgeburten gemeldet.

Mit 60,7 Fehlgeburten je 10.000 Frauen im Alter von 15- bis unter 45 Jahren errechnete sich für 1999 ein unwesentlich höherer Wert als für 1998 mit 59,7 je 10.000. Die Fehlgeburtenrate für 2000 lässt sich noch nicht endgültig feststellen, da bei Redaktionsschluss weder die Ergebnisse der freiberuflich tätigen Hebammen noch der entsprechen-

den Bevölkerungsstatistik vorlagen. Die in den Tabellen ausgewiesenen Werte (Berlin: 61,6) sind vorläufig und beziehen die Fehlgeburten 2000 ohne Meldungen der Hebammen auf die Bevölkerung 1999. Aus dem gleichen Grund kann für 2000 noch kein Bezug zwischen Fehlgeburten und Entbindungen hergestellt werden; für 1999 er gab sich mit 6,9 Entbindungen je Fehlgeburt ein fast gleicher Wert wie 1998 (7,1) (vgl. [Tabelle A 2.7](#)).

Abbildung 2.4:
Fehlgeburten in Berlin 1992 - 2000
nach ausgewählten Altersgruppen der betroffenen Frauen



1) bezogen auf 15- bis unter 45-jährige Frauen
(Datenquelle: StaLa Berlin / SenArbSozFrau - II A - / Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Fehlgeburtenraten in allen Altersgruppen höher als 1995

Gegenüber 1995, dem Jahr mit den seit 1992 niedrigsten altersspezifischen Fehlgeburtenraten, war in allen Altersgruppen ein Anstieg zu beobachten; die größten Schwankungen wies die Altersgruppe der 20- bis unter 25-jährigen Frauen auf (vgl. [Tabelle A 2.9](#)).

96 % (1999) bzw. 95 % (2000) der erfassten Fehlgeburten traten innerhalb der ersten vier Schwangerschaftsmonate auf. Zwei Drittel der betroffenen Frauen suchten ein Krankenhaus, die anderen eine sonstige Einrichtung auf. Von den Frauen, die nach dem vierten Schwangerschaftsmonat eine Fehlgeburt erlitten, ließen sich 1999 alle (177) und 2000

die meisten (82 % von 212) im Krankenhaus behandeln (vgl. **Tabelle A 2.8**).

□ Schwangerschaftsabbrüche
(Ereignisprinzip)

Nach Meldungen von Krankenhäusern und sonstigen Einrichtungen, in denen Schwangerschaftsabbrüche vorgenommen werden, an die für das Gesundheitswesen zuständige Senatsverwaltung wurden in Berlin 1999 13.071 und im Jahr 2000 12.770 intakte Schwangerschaften abgebrochen.

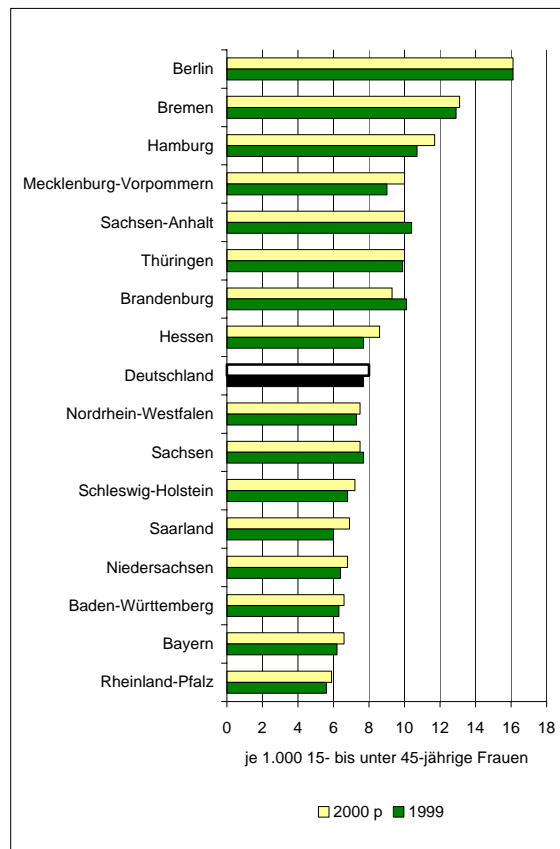
Die Frauen, die 2000 in Berlin einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen ließen, waren in der Mehrzahl Berlinerinnen; 638 Frauen (5 %) hatten ihren Wohnsitz außerhalb Berlins, davon kamen 572 aus anderen Bundesländern und 62 aus dem Ausland. Die Unterscheidung der Frauen, die zum Schwangerschaftsabbruch eine Einrichtung in Berlin aufsuchten (Ereignisprinzip), nach ihrem *Wohnort in oder außerhalb von Berlin* wurde in der Landesstatistik erstmalig im Jahr 2000 getroffen.

Mit den beiden Jahren 1999 und 2000 setzte sich - bezogen auf die absoluten Zahlen sowie je 10.000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren - die im Westteil abnehmende und im Ostteil der Stadt leicht steigende Tendenz weiter fort: Die Berechnung *je 10.000 Frauen im gebärfähigen Alter* ergab für 1999 in Berlin-W est 183, für Berlin-Ost 167 Schwangerschaftsabbrüche, bei den für 2000 ausgewiesenen vorläufigen Quoten von 176 bzw . 167 je 10.000 wurden die Schwangerschaftsabbrüche des Jahres 2000 auf die Bevölkerung von 1999 bezogen, da die entsprechenden Zahlen aus der Bevölkerungsstatistik für 2000 bei Redaktionsschluss noch nicht vorlagen (vgl. **Tabelle A 2.10**).

Berlinerinnen entschließen sich häufiger zum Schwangerschaftsabbruch als in den anderen Bundesländern wohnende Frauen

Wie aus der Bundesstatistik (vgl. **Abbildung 2.5**) zu ersehen, entschieden sich Berlinerinnen sowohl 1999 als auch 2000 häufiger für einen Schwangerschaftsabbruch als die Frauen aller anderen Bundesländer. Am seltensten ließen in Rheinland-Pfalz wohnende Frauen einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen. Wie oben beschrieben sind auch die in **Abbildung 2.5** dargestellten Werte für 2000 vorläufig.

Abbildung 2.5:
Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland 2000
(Wohnortprinzip)



(Datenquelle: StBA / Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Die meisten Schwangerschaftsabbrüche wurden nach der *Beratungsregelung* durchgeführt; in weniger als 3 % der Fälle wurde die Schwangerschaft auf Grund einer *Indikationsstellung* abgebrochen.

Medikamentöser Schwangerschaftsabbruch seit November 1999 zugelassen

Seit November 1999 ist als Alternative zum chirurgischen ein *medikamentöser Schwangerschaftsabbruch* mit dem Medikament „Mifegyne“ möglich, das nur direkt an Ärzte und Kliniken ausgegeben werden darf.

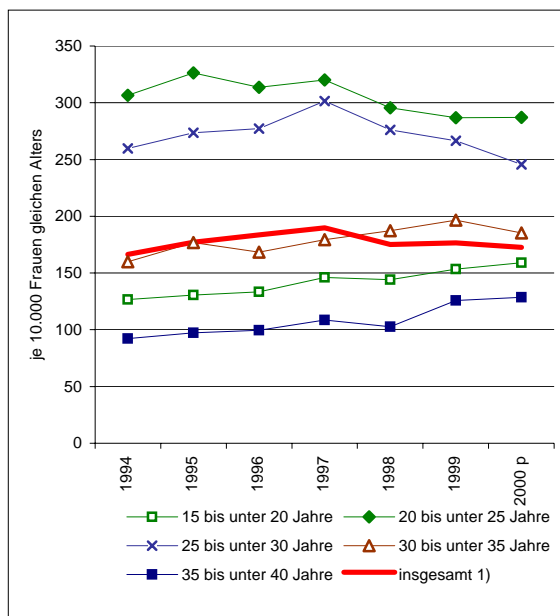
Obwohl für viele Frauen schonender, wurde diese Methode nur bei 3 % derjenigen, die einen Abbruch durchführen ließen, angewandt. Die Ursache hierfür ist in der Kostenfrage zu suchen. Viele Ärzte hielten die Bewertung, die der aus Vertretern von Kassenärztlicher Bundesvereinigung (KBV) und Krankenkassen zusammengesetzte Bewertungsausschuss für einen medikamentösen Abbruch festgesetzt hatte, für unzureichend. Die Folge war , dass

sie schon kurze Zeit, nachdem das Medikament zugelassen war, Abbrüche mit Mifegyne aus finanziellen Gründen nicht mehr durchführten. Nach Angaben der KBV hat sich der Bewertungsausschuss nun darauf verständigt, künftig die Überwachung und Betreuung der Frauen nach der Gabe des Medikaments nach gesonderten Konditionen zu berechnen und damit einen Schwangerschaftsabbruch mit Mifegyne höher zu bewerten.

Der Abbruch der Schwangerschaft erfolgte meistens *innerhalb der ersten 12 Schwangerschaftswochen*; nur in 2 % der Fälle wurde der Eingriff nach der 12. Schwangerschaftswoche vorgenommen.

Die meisten Frauen suchten eine *Einrichtung außerhalb von Krankenhäusern* auf, wo sie den Schwangerschaftsabbruch ambulant durchführen ließen. Nur jede zehnte Frau wandte sich an ein Krankenhaus, im Ostteil der Stadt etwas häufiger (1999: 19 %, 2000: 16 %) als im Westteil (1999 und 2000 jeweils 8 %) (vgl. [Tabelle A 2.11](#)).

Abbildung 2.6:
Schwangerschaftsabbrüche in Berlin 1994 - 2000
nach ausgewählten Altersgruppen der Frauen zum Zeitpunkt des Schwangerschaftsabbruchs



1) bezogen auf 15- bis unter 45-jährige Frauen
(Datenquelle: StaLa Berlin / SenArbSozFrau - II A - / Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Bezogen auf die Frauen gleichen Alters entschieden sich 20- bis unter 25-Jährige am häufigsten zum Schwangerschaftsabbruch, gefolgt von den 25- bis unter 30-Jährigen. Während sich im Laufe

der letzten Jahre in diesen beiden *Altersgruppen* eine abnehmende Tendenz zeigte, stiegen die Abbruchraten bei den jüngeren Frauen (15 bis unter 20 Jahre) und in den höheren Altersgruppen an.

50 bzw. 52 derjenigen, die 1999 bzw. 2000 einen Schwangerschaftsabbruch durchführen ließen, waren noch keine 15 Jahre alt (vgl. [Tabelle A 2.12](#)).

Tabellenverzeichnis

(A = Tabellenanhang)



Tabelle A 2.1:
Entbindungen in Berlin 1990 - 1999 (Ereignisprinzip)

Tabelle A 2.2:
Entbindungen und Geborene in Berlin 1999 (Ereignisprinzip)

Tabelle A 2.3:
Entbindungen in Krankenhäusern in Berlin 1999 (Ereignisprinzip)

Tabelle A 2.4:
Außerklinische Entbindungen in Berlin 1999 (Ereignisprinzip)

Tabelle A 2.5:
Geborene in Berlin 1999 (Ereignisprinzip)

Tabelle A 2.5 a:
Lebendgeborene nach Geburtsgewicht in Berlin 1994 - 1999
absolut und je 1.000 Lebendgeborene (StaLa Berlin)

Tabelle A 2.5 b:
Untergewichtige Lebendgeborene in Berlin 1995 - 1999 nach der
alten und neuen Bezirksstruktur absolut und je 1.000 Lebendgeborene
(StaLa Berlin)

Tabelle A 2.6:
Bei Neugeborenen festgestellte Fehlbildungen in Berlin 1999 nach
Art der Fehlbildung (Ereignisprinzip)

Tabelle A 2.6 a:
Ausgewählte erkannte Fehlbildungen bei Lebendgeborenen in
Berlin 1992 - 1999 (Perinatalerhebung Berlin)

Tabelle A 2.7:
Fehlgeburten in Berlin 1990 - 2000 (Ereignisprinzip)

Tabelle A 2.8:
Fehlgeburten in Berlin 1998 - 2000 nach meldenden Stellen und
Dauer der Schwangerschaft (Ereignisprinzip)

Tabelle A 2.9:
Fehlgeburten in Berlin 1990 - 2000 nach Alter der Schwangeren
1998 - 2000 (Ereignisprinzip)

Tabelle A 2.10:
Entbindungen und Schwangerschaftsabbrüche in Berlin 1990 -
2000 (Ereignisprinzip)

Tabelle A 2.11:
Schwangerschaftsabbrüche in Berlin 1997 - 2000 nach Ort des
Eingriffs und Dauer der Schwangerschaft (Ereignisprinzip)

Tabelle A 2.12:
Schwangerschaftsabbrüche in Berlin 1990 - 2000 nach Alter
der Schwangeren 1998 - 2000 (Ereignisprinzip)

3. Gesundheitszustand

3.1 Mortalität

3.1.1 Allgemeine Sterblichkeit und Lebenserwartung

□ Allgemeine Sterblichkeit

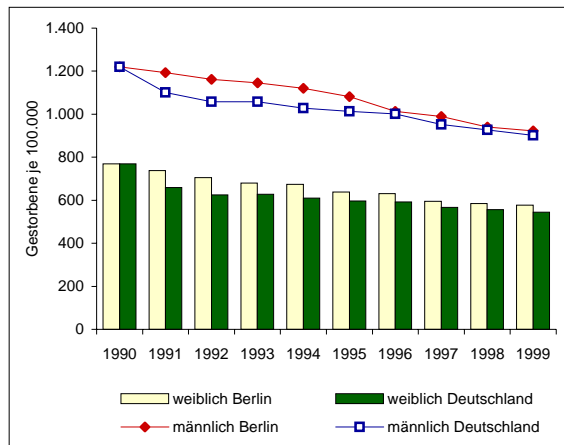
Die Sterblichkeit der Berliner, aber auch die in Deutschland insgesamt, erreichte im Jahr 1999 ihren bis dahin niedrigsten Stand

Der in den letzten zehn Jahren zu beobachtende Rückgang der Sterblichkeit setzte sich sowohl bei den Berlinern als auch in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt weiter fort.

Im Jahr 1999 starben 34.996 Berliner (14.746 männlichen und 20.250 weiblichen Geschlechts). Das entsprach einer *altersstandardisierten Sterbeziffer* von 922,8 Gestorbenen je 100.000 bei den Männern und von 576,9 bei den Frauen. Damit wurde die bisher niedrigste Sterblichkeit ermittelt. In allen Altersgruppen (ausgenommen 1999 bei unter 1-Jährigen) lag, wie in den Vorjahren, die Sterblichkeit der Männer zum Teil erheblich über der der Frauen (vgl. [Tabelle A 3.3](#)).

Nach wie vor liegen die Sterberaten der Berliner bei beiden Geschlechtern immer noch höher als im Bundesdurchschnitt.

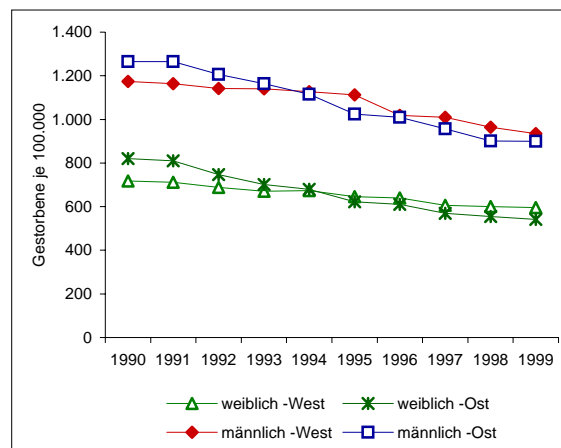
Abbildung 3.1:
Geschlechtsspezifische Sterblichkeit (alle Altersgruppen) in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland 1990 - 1999 - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt



(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

24.396 der gestorbenen Berliner hatten ihren letzten Wohnsitz in den westlichen Bezirken der Stadt. 10.600 kamen aus dem Ostteil, wo der Sterblichkeitsrückgang erheblich stärker ausgeprägt war, als das in Berlin-West der Fall war. Insgesamt ging die Sterblichkeit seit Anfang der neunziger Jahre in Berlin-Ost um rund ein Drittel, in Berlin-West um ein Fünftel zurück. Seit über fünf Jahren haben Personen aus den östlichen Bezirken ein niedriger liegendes Sterberisiko als Personen aus dem Westteil der Stadt.

Abbildung 3.2:
Geschlechtsspezifische Sterblichkeit (alle Altersgruppen) in Berlin 1990 - 1999 nach Wohnort - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

□ Vorzeitige Sterblichkeit

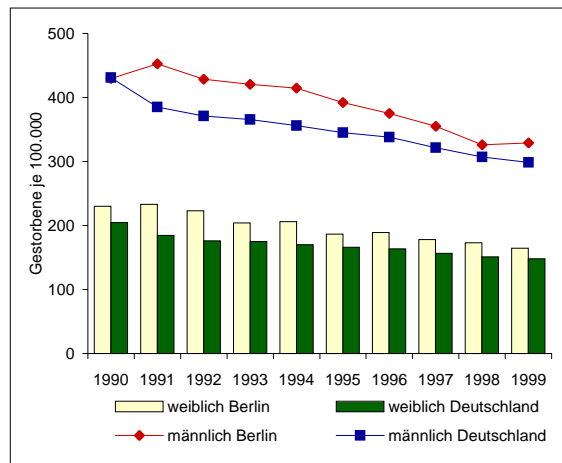
Die Sterblichkeit der unter 65-Jährigen ist in Berlin bei den Männern nicht weiter zurückgegangen, bei den Frauen hingegen wurde der bisher niedrigste Wert ermittelt

1999 starben 5.587 Berliner (328,9 Gestorbene je 100.000) und 2.750 Berlinerinnen (164,3), die das 65. Lebensjahr nicht überschritten hatten. Der Anteil der Männer an der Gesamtsterblichkeit lag bei 38 %, bei den Frauen betrug er 14 %.

Während im Bundesdurchschnitt die Sterblichkeit bei den unter 65-jährigen Männern (298,6 Gestorbene je 100.000) weiterhin rückläufig war, war dies 1999 in Berlin nicht der Fall (hier kam es sogar zu einer leichten Erhöhung der Sterbeziffer). Dagegen wurden sowohl in Berlin als auch in Deutschland insgesamt (148,0 je 100.000) bei den Frauen die

niedrigsten Sterberaten erreicht. Das darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass unter 65-jährige Berlinerinnen ein immer noch deutlich höheres Sterberisiko haben als Frauen aus dem übrigen Bundesgebiet. Auch bei den Männern liegt das Sterberisiko der Berliner erheblich über dem Bundesniveau.

Abbildung 3.3:
Geschlechtsspezifische Sterblichkeit (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland 1990 - 1999 - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt



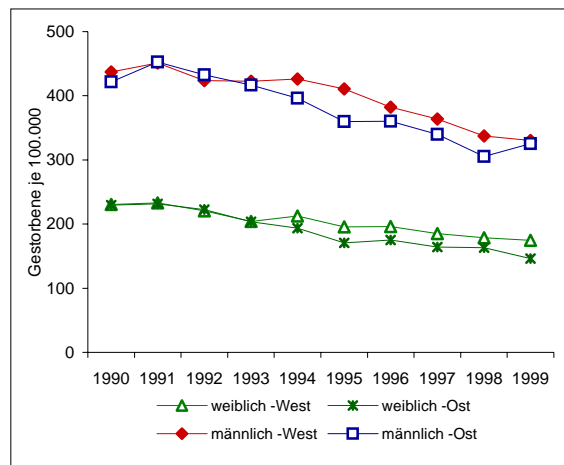
(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Der Anstieg der vorzeitigen Sterblichkeit bei der männlichen Population aus Berlin beruhte auf einer Erhöhung (gegenüber 1998 um 7 %) der Sterberaten in den östlichen Bezirken. Während ihr Sterberisiko von 1994 bis 1998 deutlich unter dem der unter 65-Jährigen aus Berlin-West lag, lagen die Sterbeziffern 1999 nur noch 1,6 % niedriger. Dagegen lag die Sterblichkeit der unter 65-jährigen Frauen aus Berlin-Ost erheblich unter der der Frauen aus -West (vgl. [Tabelle A 3.1](#)).

In den Berliner Bezirken gibt es hinsichtlich des Mortalitätsgeschehens erhebliche Unterschiede

Auch in den letzten Jahren hatten sowohl bei der Gesamtsterblichkeit als auch bei der vorzeitigen Sterblichkeit Personen aus den Bezirken Kreuzberg, Friedrichshain, Wedding und Tiergarten die ungünstigsten Sterbeverhältnisse. Die Werte lagen in diesen Bezirken bei den Männern rund ein Drittel und bei den Frauen ein Viertel über den für Berlin insgesamt errechneten Sterbeziffern.

Abbildung 3.4:
Geschlechtsspezifische Sterblichkeit (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 1990 - 1999 nach Wohnort - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt



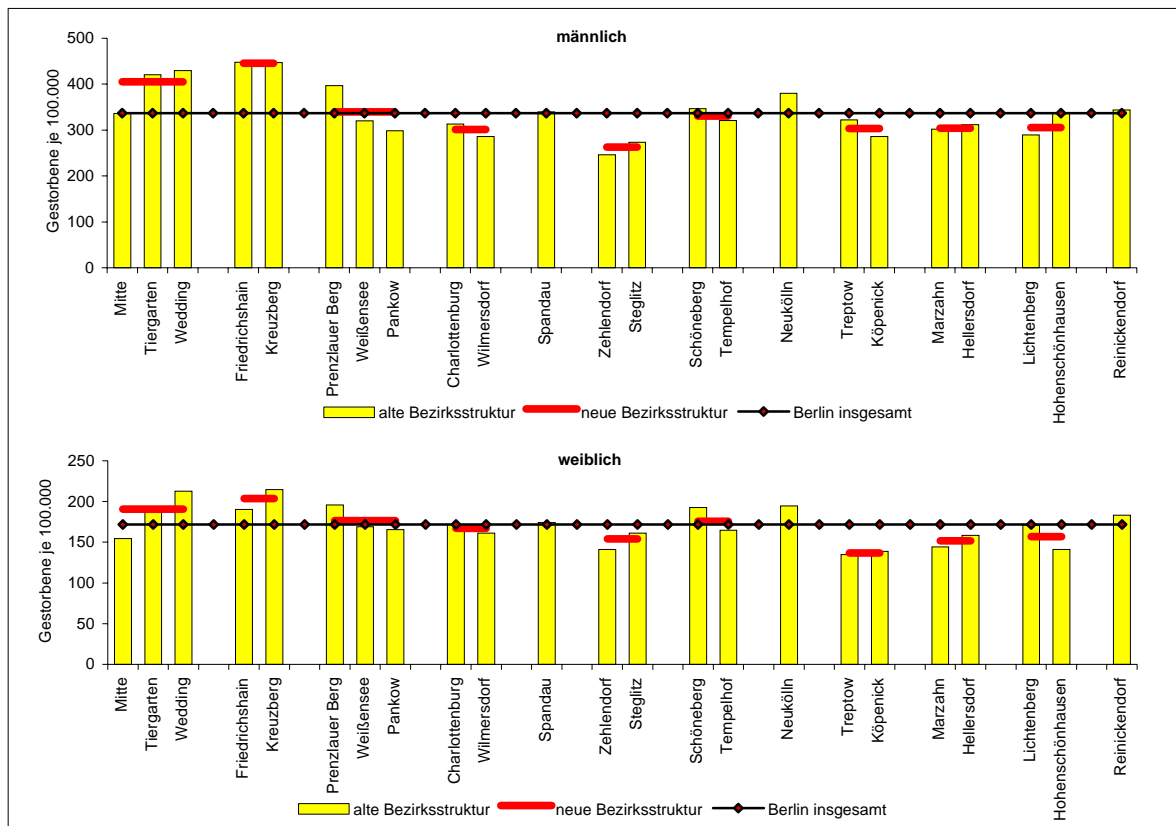
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Die niedrigste Sterblichkeit wurde bei den Männern dagegen in Wilmersdorf, Zehlendorf, Köpenick und Treptow, bei den Frauen in Treptow und Köpenick beobachtet.

Insgesamt ging die vorzeitige Sterblichkeit bei den Männern in den letzten drei Jahren in allen Bezirken - mit Ausnahme von Hohenschönhausen - weiter zurück. Das traf (bis auf die Bezirke Lichtenberg und Pankow) auch auf Frauen zu (vgl. [Tabelle A 3.6 a](#) und [A 3.7 a](#)).

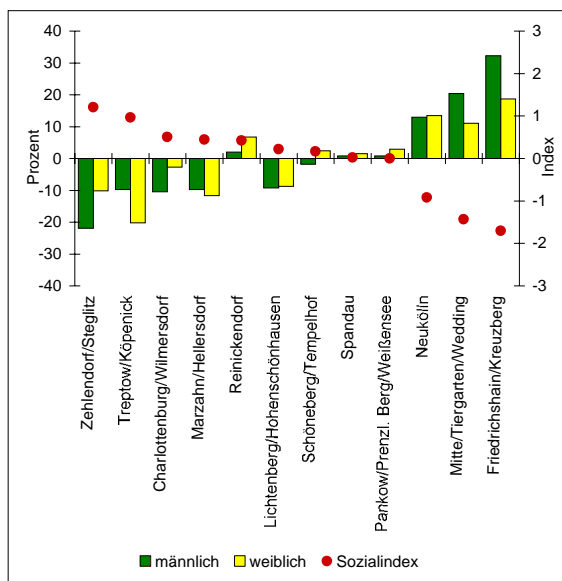
Die Sterblichkeit, hier insbesondere die der unter 65-Jährigen, steht in engem Kontext mit der sozialen Lage der Bevölkerung. Auch nach der neuen Bezirksstruktur haben Berliner aus Bezirken mit einer ungünstigen Sozialstruktur (hoher Anteil an Arbeitslosen, Sozialhilfeempfängern, Ausländern und Personen mit niedrigem Bildungsniveau) durchweg höhere Sterberaten als Personen aus Bezirken mit positiven Sozialindizes.

Abbildung 3.5:
Geschlechtsspezifische vorzeitige Sterblichkeit (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur
 - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Abbildung 3.6:
Zusammenhang zwischen Sozialindex und vorzeitiger Sterblichkeit (Alter 0 bis 64 Jahre) in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der neuen Bezirksstruktur
 - prozentuale Abweichung vom Berliner Durchschnitt / altersstand. Eurobev. alt



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Lebenserwartung

Hinsichtlich der Lebenserwartung liegt die Bundesrepublik Deutschland im europäischen Vergleich lediglich im Mittelfeld. Die höchste Lebenserwartung hatten in der Periode von 1996 bis 1998 Männer aus Schweden (76,7 Jahre) und Frauen aus der Schweiz (82,5). Weltweit haben seit Jahren Männer (80,0) und Frauen (83,3) aus Japan die höchste Lebenserwartung.

Die Lebenserwartung der Berliner ist in den letzten zehn Jahren stärker als im Bundesdurchschnitt angestiegen

Der Vergleich der Periode 1997 - 1999 mit der von 1990 - 1992 zeigt in Berlin eine Zunahme der mittleren Lebenserwartung bei den Männern von 3,1 Jahren (1990/92: 71,0, 1997/99: 74,1 Jahre). In der Bundesrepublik Deutschland fiel der Anstieg mit 2,1 Jahren (1990/92: 72,4, 1997/99: 74,5 Jahre) zwar geringer aus; die durchschnittliche Lebenserwartung der Berliner lag aber auch in den letzten Jahren noch immer unter dem Bundesniveau.

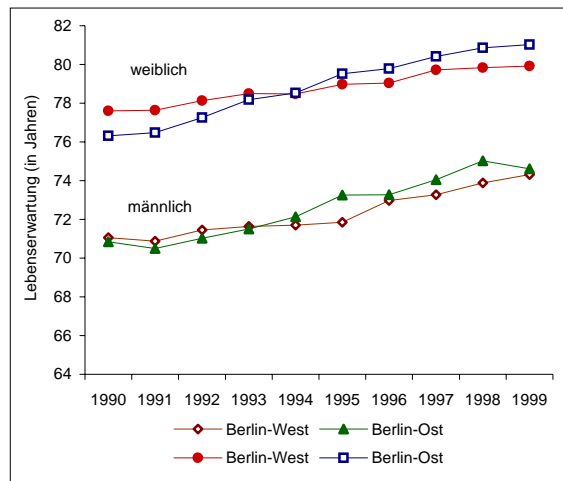
Bei den Berlinerinnen kam es in den letzten zehn Jahren zu einer Zunahme der Lebenserwartung von 2,7 Jahren (1990/92: 77,4; 1997/99: 80,1 Jahre).

Auch bei ihnen war der Anstieg stärker als im Bundesdurchschnitt (1,7 Jahre, 1990/92: 79,0, 1997/99: 80,7), trotzdem hatten sie in den letzten Jahren - ebenso wie die Berliner Männer - eine noch immer unter dem übrigen Bundesgebiet liegende Lebenserwartung (vgl. **Tabelle A 3.8 a**).

Nach wie vor leben Frauen im Durchschnitt sechs Jahre länger als Männer. Der Abstand hat sich in den letzten zehn Jahren nur geringfügig verändert.

Frauen und Männer aus den östlichen Bezirken Berlins profitierten deutlich stärker als ihre Geschlechtsgenossen aus dem Westteil der Stadt von der Zunahme der Lebenserwartung. Insgesamt liegt die durchschnittliche Lebenserwartung sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen aus Berlin-Ost seit 1994 über der der in Berlin-West lebenden Personen (vgl. **Tabelle A 3.8**).

Abbildung 3.7:
Geschlechtsspezifische (mittlere) Lebenserwartung (in Jahren) in Berlin 1990 - 1999 nach Wohnort

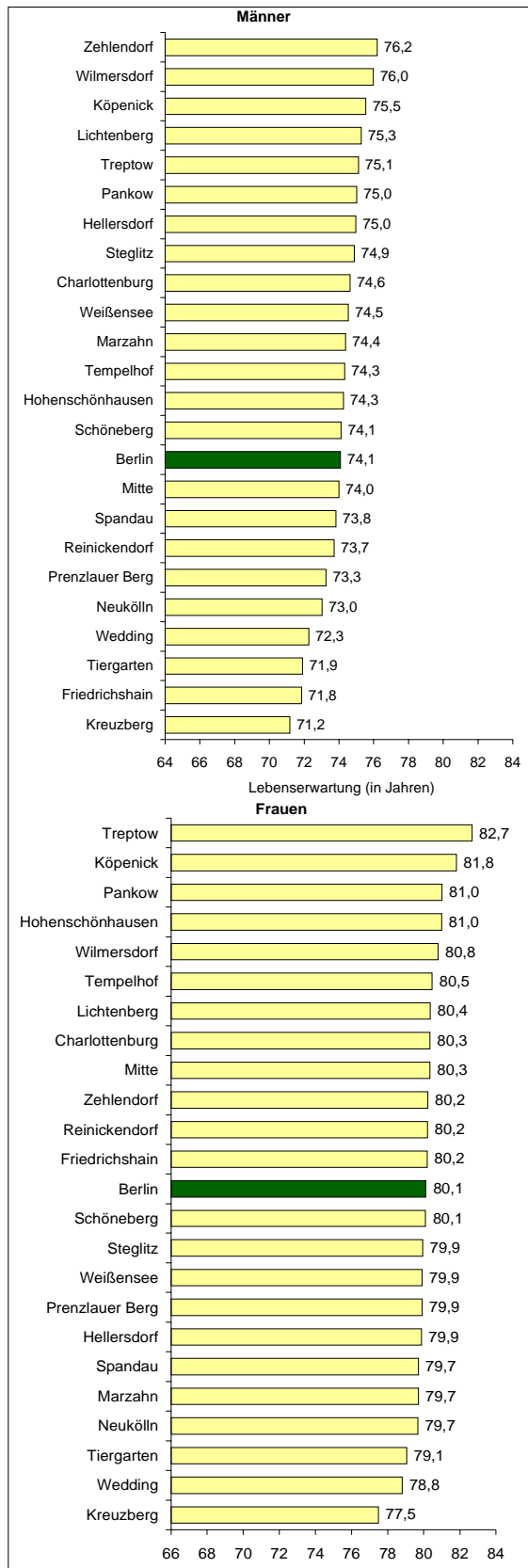


(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Seit Jahren haben Kreuzberger Männer und Frauen die niedrigste Lebenserwartung in Berlin - Zehlendorfer Männer sowie Frauen aus dem Bezirk Treptow leben dagegen am längsten

Die Lebenserwartung der Männer aus Kreuzberg ist in den letzten zehn Jahren zwar um fast vier Jahre angestiegen, trotzdem hatten sie auch in der Periode von 1997 - 1999 berlinweit immer noch

Abbildung 3.8:
Geschlechtsspezifische mittlere Lebenserwartung (in Jahren) in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach Bezirken



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

die geringste Lebenserwartung. Männer aus diesem Bezirk leben derzeit rund fünf Jahre kürzer als vergleichsweise Männer aus Zehlendorf, deren durchschnittliche Lebenserwartung mit 76,2 Jahren am höchsten ist. Eine ähnlich hohe Lebenserwartung haben auch Männer aus Wilmersdorf, während Männer aus Friedrichshain (dieser Bezirk bildet seit der Bezirksreform 2001 mit Kreuzberg einen gemeinsamen Bezirk) z.z. mit der zweitniedrigsten Lebenserwartung zu rechnen haben. Den höchsten Zugewinn an Lebensjahren hatten Männer aus Weißensee und Prenzlauer Berg (je 4,5 Jahre).

Auch bei den Frauen müssen Kreuzberg gerinnen seit Jahren mit der geringsten Lebenserwartung rechnen. Bei ihnen betrug der Zugewinn an Lebensjahren seit 1990/92 nur 1,8 Jahre und lag damit deutlich unter dem für Berlin insgesamt errechneten Wert (2,7). Aber auch Frauen aus Wedding haben eine unter dem Berliner Durchschnittswert liegende Lebenserwartung. Der Zugewinn an Jahren betrug hier ebenfalls nur 1,8 Jahre.

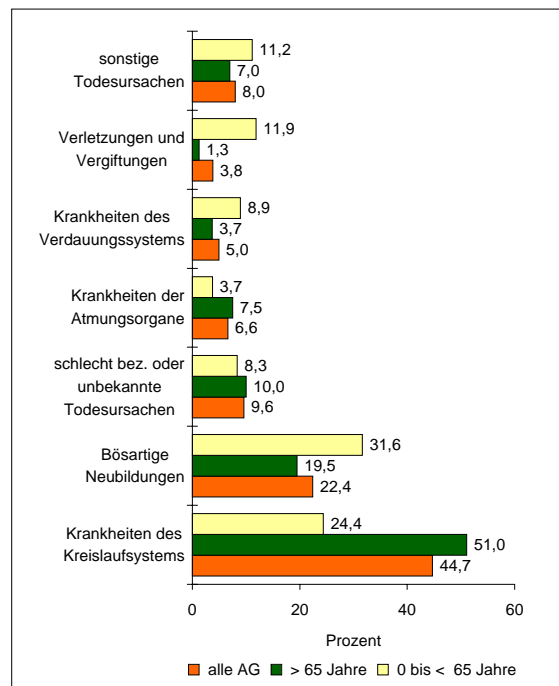
Am meisten profitierten Frauen aus Hohenschönhausen mit immerhin 6 Jahren Zugewinn von der Erhöhung der Lebenserwartung. Nach wie vor haben aber Treptower und Köpenicker Frauen die höchste Lebenserwartung (auch diese Bezirke bilden seit der Berliner Bezirksreform einen gemeinsamen Bezirk) (vgl. [Tabelle A 3.8](#)).

3.1.2 Todesursachenspezifische Sterblichkeit

Die 1998 für die Todesursachenstatistik eingeführte ICD 10 umfasst 20 Gruppen, wobei die Gruppe 20 (XX Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität) der ehemaligen E-Klassifikation der ICD 9 entspricht.

Je nach Krankheitsklassifikation und Altersgruppen ist der Anteil der enthaltenen Todesursachen sehr unterschiedlich. Den mit Abstand höchsten Anteil haben Krankheiten des Kreislaufsystems, gefolgt von bösartigen Neubildungen. Bei über 65-Jährigen machen diese beiden Krankheiten zusammen 71 %, aber auch bei unter 65-Jährigen noch 56 % des Todesursachenspektrums aus.

Abbildung 3.9:
Prozentualer Anteil der Gestorbenen in Berlin 1999 nach ausgewählten Todesursachen- und Altersgruppen



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

□ Sterblichkeit an Krankheiten des Kreislaufsystems

Insgesamt starben 1999 15.638 Berliner (316 mehr als im Vorjahr) an Herz-Kreislaufkrankheiten. Die Sterberate je 100.000 (altersstandardisiert) ist jedoch weiter zurückgegangen (Männer: 370 Gestorbene je 100.000, Frauen: 238) (vgl. [Tabelle A 3.10 und A 3.10 a](#)). Der Vergleich mit der Bundesrepublik Deutschland zeigt, dass die Sterblichkeit der Berliner an Herz-Kreislaufkrankheiten seit 1997 sowohl bei der männlichen als auch bei der weiblichen Population niedriger liegt als im Bundesdurchschnitt (vgl. [Tabelle A 3.15](#)).

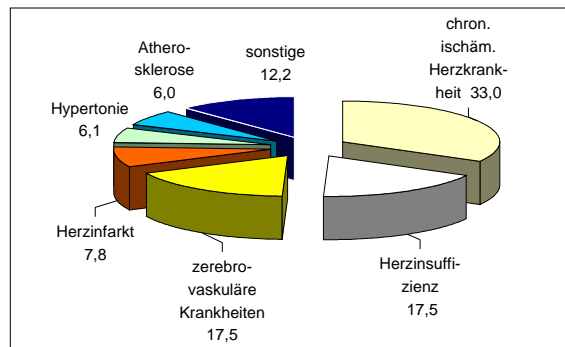
2.032 der 15.638 an Herz-Kreislaufkrankheiten gestorbenen Berliner waren noch keine 65 Jahre alt

Die meisten Gestorbenen (87 %) waren älter als 65 Jahre. 2.032 Berliner waren jedoch noch keine 65 Jahre alt. Während sich bei den unter 65-jährig gestorbenen Frauen die Sterberate (29,4 je 100.000) weiter verringerte, stieg sie bei den Männern an (86,4) (vgl. [Tabelle A 3.10 a](#)). Anders als bei allen Altersgruppen zusammen lag die Sterblichkeit an

Krankheiten des Kreislaufsystems bei den unter 65-Jährigen bei beiden Geschlechtern in den letzten Jahren zum Teil erheblich über dem Bundesniveau (vgl. Tabelle A 3.15).

Innerhalb der Gruppe der Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems stellt die *chronische ischämische Herzkrankheit* die häufigste Todesursache nach Einzeldiagnosen dar. Bei über 65-Jährigen ist sie die häufigste Todesursache nach Einzeldiagnosen überhaupt. Insgesamt starben 1999 in Berlin 5.157 Berliner an den Folgen dieser Krankheit. An zweiter Stelle standen zerebrovaskuläre Krankheiten (hauptsächlich verursacht durch einen akuten Schlaganfall) und Herzinsuffizienz, die jeweils 17,5 % der durch Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems verursachten Todesfälle ausmachten.

Abbildung 3.10:
Sterblichkeit an Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin 1999 nach ausgewählten Diagnosen - in %



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

☐ Sterblichkeit an bösartigen Neubildungen

Sterbefälle an bösartigen Neubildungen machen seit Jahren mehr als ein Fünftel aller Todesfälle aus. 1999 starben 7.833 Berliner (210 mehr als 1998) an Krebs. Das entsprach einer altersstandardisierten Rate von 231 Gestorbenen je 100.000 bei Männern und von 148 bei Frauen. Während die Sterberate bei den Frauen ihren bisher niedrigsten Stand erreichte, stieg sie bei den Männern leicht an.

Insgesamt hatten Berliner jedoch in den letzten drei Jahren ein niedrigeres Risiko, an Krebs zu sterben, als das im übrigen Bundesgebiet der Fall war. Bei

den Frauen lagen die Werte auf Bundesniveau (vgl. **Tabelle A 3.15**).

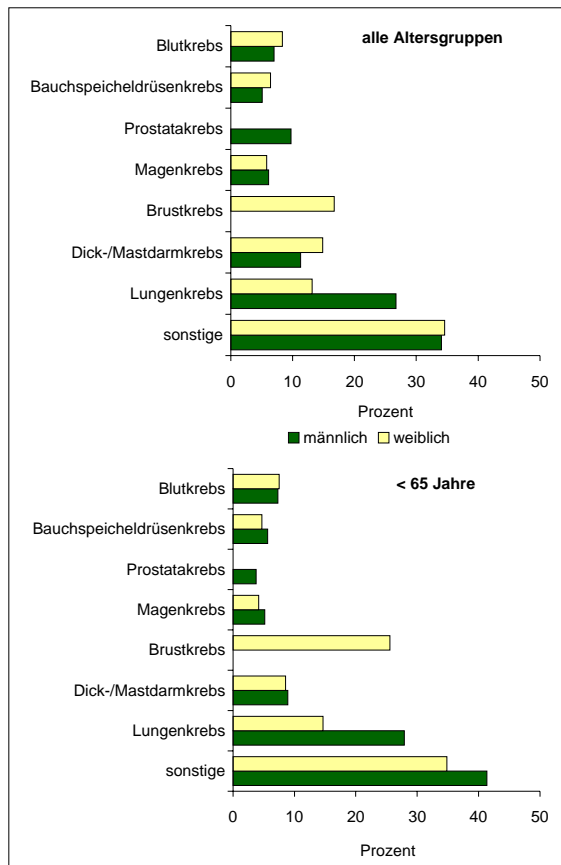
41 % der Männer und 27 % der Frauen, deren Tod durch bösartige Neubildungen verursacht wurde, waren jünger als 65 Jahre

34 % (2.636) der an Krebs gestorbenen Berliner waren in einem Alter von unter 65 Jahren. Bei den Männern betrug der Anteil sogar 41 % - versus bei den Frauen 27 %. In den letzten Jahren lag die Sterblichkeit der an Krebs gestorbenen unter 65-jährigen Berliner unter dem Bundesdurchschnitt, bei den Berlinerinnen aber immer noch darüber.

In der Gruppe der bösartigen Neubildungen wird, je nach Alter und Geschlecht, das Todesursachenspektrum von nur wenigen Krebslokalisationen dominiert.

Lungenkrebs bleibt bei den Männern die häufigste Todesursache aller Tumorlokalisationen, bei den Frauen ist es nach wie vor *Brustkrebs*.

Abbildung 3.11:
Sterblichkeit an bösartigen Neubildungen in Berlin 1999 nach ausgewählten Diagnosen und Geschlecht - in % / alle Altersgruppen und Alter 0 - 64 Jahre



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Alkoholbedingte Sterbefälle

Alkoholbedingte Sterbefälle zählen bei 25- bis unter 55-Jährigen zu den häufigsten Todesursachen

Derzeit sterben laut amtlicher Todesursachenstatistik jährlich etwa 800 Berliner (mehr als ein Viertel von ihnen sind weiblichen Geschlechts) an den Folgen von übermäßigem Alkoholkonsum. Mehr als drei Viertel der Gestorbenen waren jünger als 65 Jahre. Alkoholbedingte Sterbefälle zählen bei 25- bis unter 55-Jährigen zu den häufigsten Todesursachen.

Tatsächlich ist die Zahl der alkoholbedingten Todesfälle aber deutlich höher, da eine Vielzahl von Krankheiten (und damit verbundener Todesfolge), die infolge chronischen Alkoholmissbrauchs entstehen, hier nicht enthalten ist. Außerdem bleiben auch Unfälle mit Todesfolge (Verkehrsunfälle, Stürze, Arbeitsunfälle) und Suizide, bei denen Alkohol eine Rolle spielte, unberücksichtigt.

Nach wie vor ist übermäßiger Alkoholkonsum (mit den Folgen der Abhängigkeit und entstehenden Krankheiten) in Deutschland ein großes (und kostenintensives) Gesundheitsproblem. Nach Aussagen des Ernährungsberichts 2000 lag der Pro-Kopf-Konsum an (reinem) Alkohol in den letzten Jahren per anno bei etwa 9 Litern.

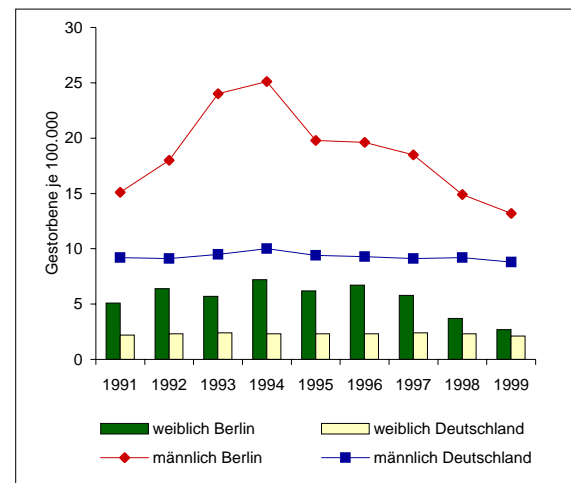
Allein in Berlin werden z. B. *jährlich über 15.000 Patienten (Fälle) wegen alkoholbedingter Krankheiten (länger als einen Tag) in den Krankenhäusern* behandelt. Das bedeutet, dass täglich etwa 450 Krankenhausbetten mit Patienten belegt sind, die wegen Folgen des Alkoholmissbrauchs stationär behandelt werden müssen. Bei den Berliner Männern sind alkoholbedingte Krankheiten bereits der zweithäufigste Behandlungsanlass.

Zudem werden jährlich über 600 Berliner und Berlinerinnen im Alter von 35 bis unter 59 Jahren wegen alkoholbedingter Krankheiten frühberentet.

Sterbefälle an Alkoholismus liegen in Berlin erheblich über dem Bundesdurchschnitt

Obwohl die Sterblichkeit an Alkoholismus bei den unter 65-Jährigen in Berlin bei beiden Geschlechtern weitaus stärker als im Bundesdurchschnitt zurückging, lag sie auch 1999 bei Männern noch bei 50 % und bei Frauen fast ein Drittel über dem Bundesniveau.

Abbildung 3.12:
Geschlechtsspezifische Sterblichkeit an Alkoholismus (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland 1991 - 1999
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

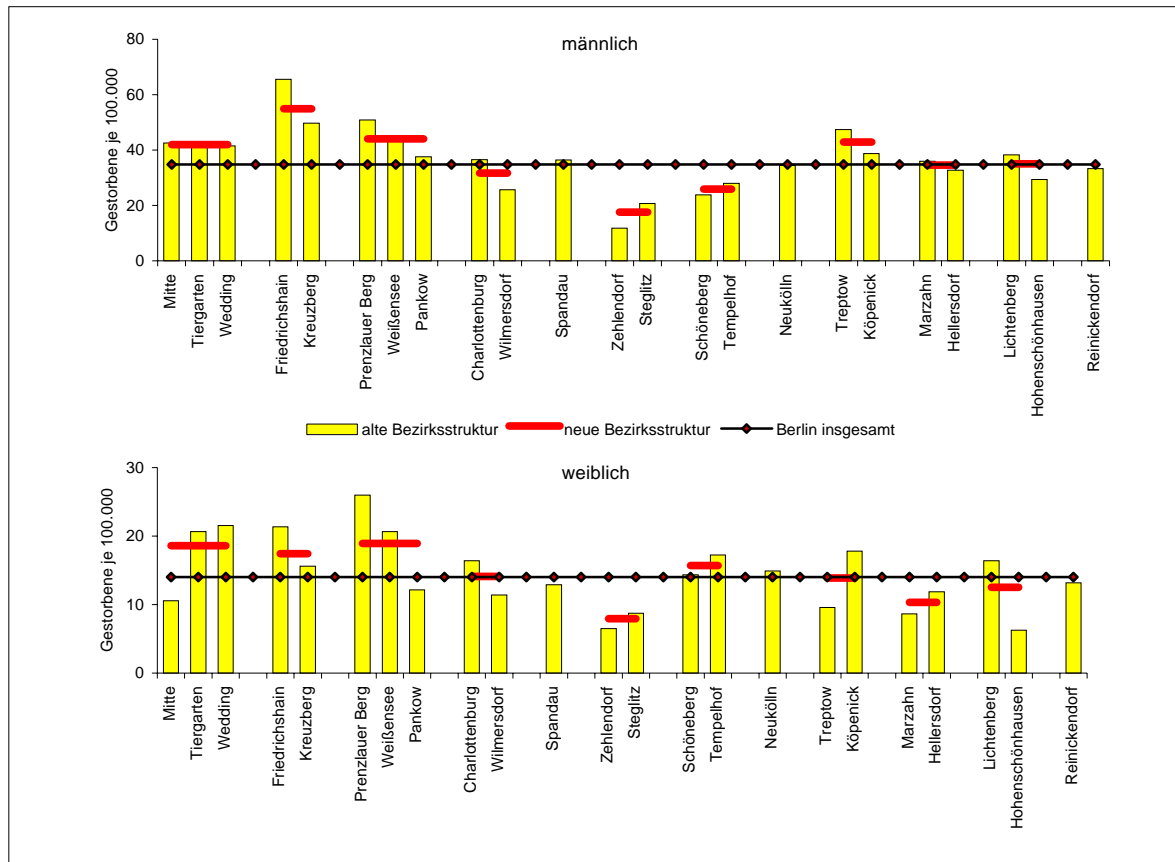


(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Männer und Frauen aus den Bezirken Zehlendorf und Steglitz haben das niedrigste - Männer aus Friedrichshain und Prenzlauer Berg und Frauen aus Prenzlauer Berg und Wedding das höchste Risiko, an alkoholbedingten Krankheiten zu sterben

Die genannten Aussagen treffen im Wesentlichen bereits auf die letzten zehn Jahre zu. Obwohl die Sterbeziffern in den letzten drei Jahren in den Bezirken mit einem hohen Sterberisiko stärker als im Gesamtberliner Durchschnitt zurückgingen, haben Personen aus den Bezirken Friedrichshain, Prenzlauer Berg, Kreuzberg und Treptow (bei den Männern) und Prenzlauer Berg, Wedding, Tiergarten und Weißensee (bei den Frauen) noch immer deutlich höhere Sterberaten (teilweise bis um das Sechsfache) als Personen aus Zehlendorf und Steglitz, wo seit Jahren die günstigsten Verhältnisse beobachtet werden.

Abbildung 3.13:
Geschlechtsspezifische Sterblichkeit an Alkoholismus und (alkoholbedingter) Leberzirrhose (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

□ Drogentote

Erneut mehr Drogentote in der Bundesrepublik Deutschland - jeder neunte Drogentote wurde in Berlin registriert

Schätzungen zufolge leben in Berlin ca. 7.000 - 8.000 intravenös, zumeist polytoxisch konsumierende Drogenabhängige. Davon werden ca. 10 % als schwerstabhängig und gesundheitlich besonders schwer beeinträchtigt eingestuft.

Im Jahr 2000 wurden 225 Drogentodesfälle registriert, damit war jeder neunte der 2.023 in diesem Zeitraum in Deutschland bekannt gewordenen Drogentodesfälle in Berlin zu verzeichnen.

Die Zahl der Drogentoten in Relation zur Berliner Wohnbevölkerung ergibt eine Belastungszahl von

6,6 je 100.000 Einwohner. Damit nimmt Berlin im Vergleich mit anderen Großstädten eine Mittelstellung ein.

Drogentote in ausgewählten Großstädten 2000

Ort	absolut	je 100.000 Einwohner
Berlin	225	6,6
Hamburg	102	6,0
München	84	7,1
Bremen	76	11,5
Frankfurt a.M.	28	4,3
Stuttgart	35	6,0
Hannover	17	3,3
Köln	58	6,0
Mannheim	28	9,1
Dortmund	41	6,9

(Datenquelle: PolPräs Berlin)

Wie in der Bundesrepublik ist seit 1997 ein Anstieg der Zahl der Drogentoten zu beobachten, im Vergleich zum Vorjahr in Berlin um 10 % bzw. 20 Todesfälle. Über einen längeren Zeitraum hinweg gesehen unterliegt die Entwicklung der Drogentodesfälle jedoch immer wieder Schwankungen, für die es keine eindeutigen Erklärungsmuster gibt.

Die im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit 1991/92 durchgeführte Drogenmortalitätsstudie hat in diesem Zusammenhang folgende Risiken ermittelt:

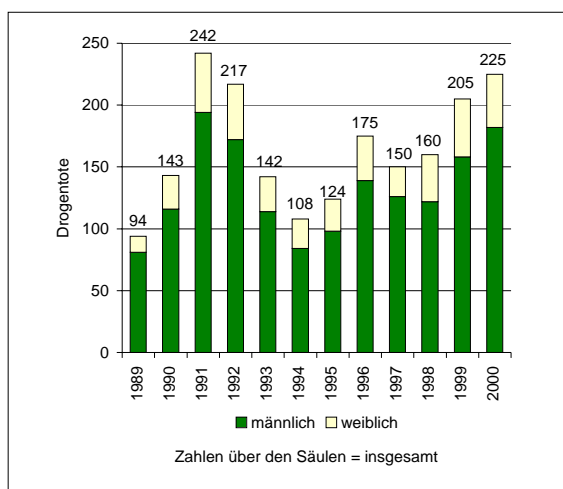
- Mischintoxikation
- längere Abstinenzphasen
- Überdosierungen in Krisensituationen
- verspätete oder unterbliebene Hilfeleistungen.

Nach wie vor besteht der *Trend zum risikoreichen Mischkonsum*. Dementsprechend war im Jahr 2000 die häufigste Todesursache in Berlin (179 Fälle) eine Mischintoxikation.

Die nachgewiesenen Kombinationen der konsumierten Substanzen waren ebenso wie in den Vorjahren sehr unterschiedlich. Am häufigsten kamen Heroin (in 77,7 % aller Fälle), Kokain (35,8 %), Methadon (35,8 %) und Alkohol (41,3 %) in diesen Kombinationen vor.

Eine reine Heroinüberdosierung lag hingegen nur bei 33 Drogentodesfällen (14,7 %) vor.

Abbildung 3.14:
Drogentote in Berlin 1989 - 2000
nach Geschlecht
- absolut



(Datenquelle: PolPräs Berlin / Darstellung: SenSJS - V G - / SenArbSozFrau - II A -)

182 der Drogentoten waren männlichen, 43 weiblichen Geschlechts. Damit ist der Anteil der Frauen (19 %) im Vergleich zum Vorjahr um 4 Prozentpunkte zurückgegangen und lag knapp unter dem Durchschnittswert der Jahre 1989 - 2000 von 20 %.

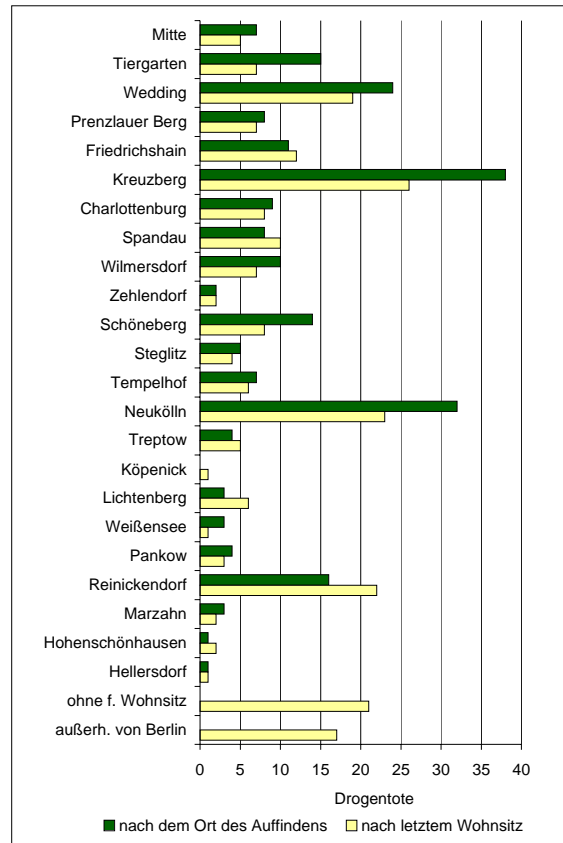
Das Durchschnittsalter der Gestorbenen betrug 33 Jahre; der älteste Drogentote - ein Mann - war 62, das jüngste Drogenopfer - ein Mädchen - 17 Jahre alt.

199 der im Jahr 2000 in Berlin Verstorbenen waren Deutsche und 26 Ausländer.

Höher war mit 34 bzw. 15 % die Zahl der im Ausland Geborenen, zehn von ihnen waren Übersiedler aus der ehemaligen Sowjetunion.

142 der in Berlin registrierten Drogentoten hatten ihren letzten Wohnsitz in Berlin-West, zwei Drittel von ihnen in Kreuzberg, Neukölln, Reinickendorf und Wedding. Kreuzberg, Neukölln und Wedding waren auch die Bezirke, in denen die meisten Drogentoten gefunden wurden.

Abbildung 3.14 a:
Drogentote in Berlin 2000
nach dem Ort des Auffindens und letztem Wohnsitz



(Datenquelle: PolPräs Berlin / Darstellung: SenSJS - V G - / SenArbSozFrau - II A -)

Die 45 Drogentoten mit letztem Wohnsitz in Berlin-Ost waren zumeist (78 %) in den Bezirken Friedrichshain, Prenzlauer Berg, Lichtenberg, Mitte und Treptow gemeldet.

Von den 225 Drogentoten hatten 9 % keinen festen Wohnsitz und 8 % waren nicht aus Berlin.

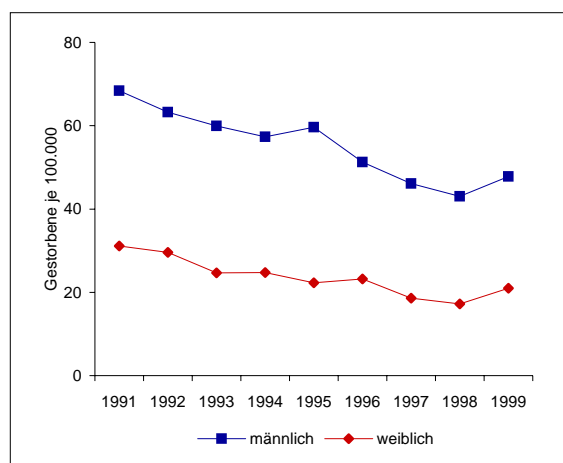
□ Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität (nichtnatürliche Todesfälle)

Nichtnatürliche Sterbefälle haben in den letzten Jahren stärker als natürliche abgenommen - von 1998 zu 1999 ist jedoch wieder ein Anstieg zu verzeichnen

1999 starben 1.326 Berliner an nichtnatürlichen Todesursachen. Das bedeutet, dass fast jeder zwanzigste Todesfall insgesamt und etwa jeder neunte bei den unter 65-Jährigen zu Lasten von Unfällen (Verletzungen und Vergiftungen), Selbstmorden sowie Mord und Totschlag gehen. Insgesamt gesehen gingen in Berlin nichtnatürliche Sterbefälle von 1991 bis 1998 stärker (bei Männern um 30 %, bei Frauen um 45 %) als natürliche (Männer: 21 %; Frauen: 22 %) zurück.

Von 1998 zu 1999 kam es jedoch wieder zu einem Anstieg von nichtnatürlichen Todesfällen (11 % bei den Männern, 22 % bei Frauen), während natürliche Sterbefälle weiterhin rückläufig waren.

Abbildung 3.15:
Nichtnatürliche Todesfälle in Berlin 1991 - 1999
nach Geschlecht
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

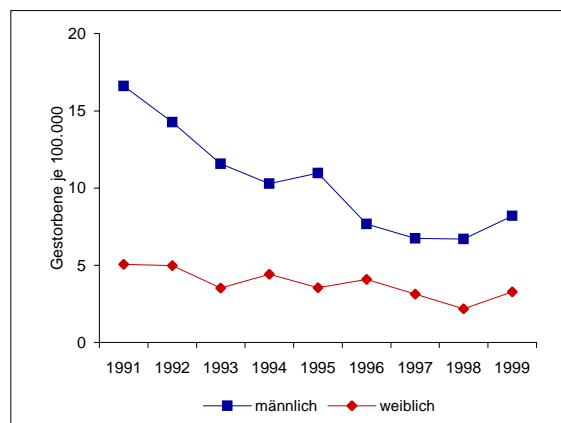


(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Der Anstieg der nichtnatürlichen Sterbefälle ging im Wesentlichen auf eine Zunahme der Transportmittelunfälle (ICD 9 / Kfz.-Unfälle, ICD 10 / Transportmittelunfälle) zurück (vgl. auch Abschnitt 3.1.3). Aber auch Sterbefälle infolge von häuslichen Unfällen und Selbstmorde haben gegenüber dem Vorjahr zugenommen.

An den Folgen von *Transportmittelunfällen* starben 1999 207 Personen aus Berlin (47 bzw. fast ein Drittel mehr als 1998). Fast jeder vierte kam als Fußgänger, jeder zehnte als Motorradfahrer ums Leben. Den größten Anteil (39 %) an der Todesrate hatten jedoch PKW-Fahrer bzw. Mitinsassen eines Personenkraftwagens.

Abbildung 3.16:
Gestorbene bei Transportmittelunfällen in Berlin 1991 - 1999
nach Geschlecht
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

An den Folgen von *häuslichen Unfällen* (Verletzungen oder Vergiftungen) starben 1999 158 Berliner (38 bzw. ein Drittel mehr als 1998). Nach Altersstandardisierung waren Männer häufiger als Frauen betroffen (vgl. [Tabelle A 3.17](#)). Die Mehrzahl der Betroffenen (72 % der Frauen und 44 % der Männer) war älter als 65 Jahre. Über 85-jährige Männer und Frauen haben das höchste Unfallrisiko.

Selbstmordrate in Berlin wieder angestiegen

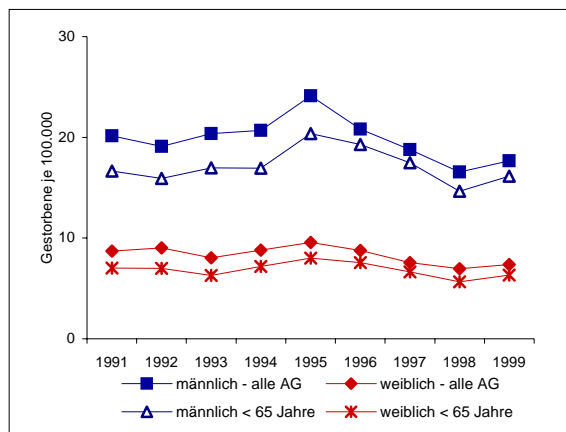
Der seit 1996 zu beobachtende Rückgang der *Suizidsterblichkeit* hielt 1999 nicht weiter an. 1999 nahmen sich 483 Berliner (36 bzw. 8 % mehr als im Vorjahr) das Leben. In allen Altersgruppen tun

dies erheblich mehr Männer als Frauen. Insgesamt liegt der Anteil der Frauen an allen Suiziden bei etwas über 34 %. Mehr als drei Viertel aller Personen, die Suizid begingen, waren unter 65 Jahre alt. Bezogen auf 100.000 der Altersgruppe haben über 75-Jährige die höchsten Sterbeziffern.

Bei der Interpretation nach der Häufigkeit des Suizids muss mit einer Dunkelziffer gerechnet werden. Man kann davon ausgehen, dass in der Gruppe der gesamten Verletzungen und Vergiftungen nicht erkannte Selbstmorde enthalten sind. Nach Schätzungen des Bundeskriminalamtes geht außerdem jeder fünfte Drogentodesfall zu Lasten einer Selbsttötung.

Bei 15- bis unter 45-jährigen Männern ist Selbstmord die Todesursache Nummer eins, und auch bei den Frauen belegt er nach Einzeldiagnosen bereits den zweiten Platz.

Abbildung 3.17:
Suizidsterblichkeit in Berlin 1991 - 1999 nach Geschlecht und ausgewählten Altersgruppen - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt



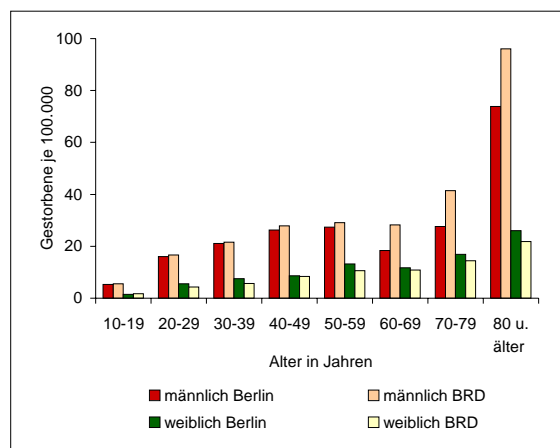
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Berliner Männer nehmen sich seltener als im Bundesdurchschnitt das Leben - Berlinerinnen tun das jedoch häufiger als Frauen aus dem übrigen Bundesgebiet

In den letzten drei Jahren nahmen sich Männer aus Berlin bezogen auf 100.000 deutlich seltener als im Bundesdurchschnitt das Leben. Dies traf sowohl insgesamt als auch auf alle betrachteten Altersgruppen zu. Die größten Unterschiede fanden sich bei über 60-Jährigen. Die Suizidrate der Berliner lag bei ihnen rund ein Drittel niedriger als im Bundesdurchschnitt.

Anders stellt sich die Suizidsterblichkeit bei den Frauen dar. Bis auf eine niedriger liegende Selbstmordrate im Kindes- und Jugendalter nahmen sie sich in allen anderen Altersgruppen, bezogen auf 100.000 der entsprechenden Altersgruppe, erheblich häufiger als im Bundesdurchschnitt das Leben (vgl. **Tabelle A 3.18**).

Abbildung 3.18:
Alters- und geschlechtsspezifische Sterblichkeit an Suizid in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland 1997 - 1999 (zusammengefasst) - je 100.000 der Altersgruppe



(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

3.1.3 Vermeidbare Todesfälle

Der Indikator „Vermeidbare Todesfälle“ (VTF) ist relativ jung. Einer EU-Definition zufolge gelten zurzeit bei 29 Todesursachen bzw. -gruppen Sterbefälle in bestimmten Altersgruppen (das 65. Lebensjahr zumeist nicht überschreitend) als vermeidbar.

Jeder zehnte Todesfall insgesamt könnte in Berlin vermieden werden - bei unter 65-Jährigen sind es sogar 41 %

1999 starben 3.463 Berliner (66 mehr als im Vorjahr) an Krankheiten und Ereignissen (Transportmittelunfälle), deren Todesfolge als vermeidbar gilt.

Der Anteil der VTF an allen Todesfällen hat sich in den letzten zehn Jahren kaum verändert. Nach wie vor gilt jeder zehnte Todesfall als vermeidbar.

Je nach Altersgruppe ist der Anteil der VTF unterschiedlich. In einigen Altersgruppen liegt er bei weit über 40 %.

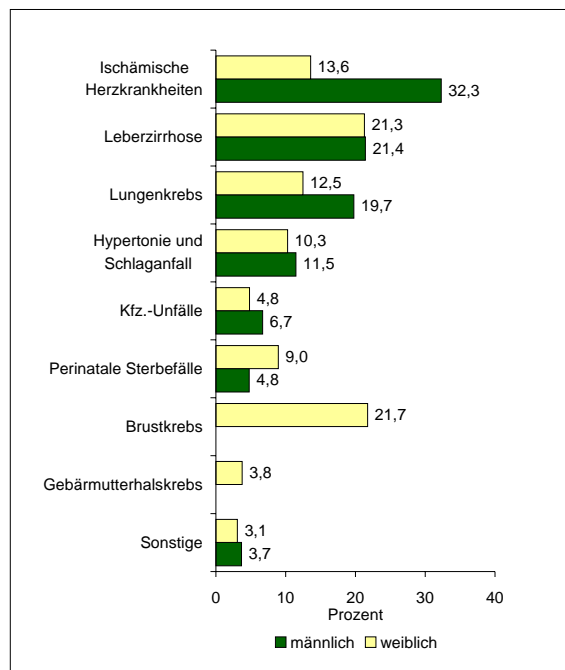
Seit 1988 wurden die Todesursachen und -gruppen, die als vermeidbar angesehen werden, nicht mehr aktualisiert. Es gibt unter Fachleuten zahlreiche Forderungen, Sterbefälle an AIDS, Drogentodesfälle, Sterbefälle an Alkoholismus und Selbsttötungen als vermeidbar einzustufen.

Bei Hinzuzählen der letztgenannten Todesursachen steigt der Anteil der vermeidbaren Todesfälle in den meisten Altersgruppen, insbesondere bei den Männern, stark an (vgl. **Tabelle A 3.24**).

Zwei Drittel aller an vermeidbaren Todesursachen Gestorbenen betreffen das männliche Geschlecht (1999: 2.157). Die Zahl der Todesfälle weiblichen Geschlechts betrug 1.306.

Männer starben am häufigsten an ischämischen Herzkrankheiten, gefolgt von Leberzirrhose und Lungenkrebs. Bei Frauen dominierten Sterbefälle an Brustkrebs, Leberzirrhose und ischämischen Herzkrankheiten.

Abbildung 3.19:
Prozentuale Verteilung der vermeidbaren Todesfälle in Berlin 1999 nach Geschlecht



(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Bei unter 65-jährigen Berlinern könnte je nach Altersgruppe jeder zweite bis siebente Sterbefall vermieden werden

Vermeidbare Todesfälle haben einen hohen Anteil an der vorzeitigen Sterblichkeit. Sieht man von den Totgeborenen ab, waren 1999 3.049 an VTF gestorbene Berliner jünger als 65 Jahre. Der Anteil an der vorzeitigen Sterblichkeit betrug rund 38 %. Je nach Altersgruppe ist er jedoch unterschiedlich.

Um zur weiteren Senkung der VTF beizutragen, ist es sinnvoll, eine Eingruppierung nach Art der Maßnahmen, wie solche Todesfälle vermieden werden können, vorzunehmen:

- überwiegend durch medizinische Interventionen vermeidbare Sterbefälle (1999: 667 Todesfälle)
- überwiegend durch medizinische und präventive Interventionen vermeidbare Sterbefälle (1999: 1.260 Todesfälle)
- überwiegend durch präventive Interventionen vermeidbare Sterbefälle (1999: 1.536 Todesfälle).

Sterbefälle an bösartiger Neubildung der weiblichen Brustdrüse stellen mit 43 % den größten Anteil der durch *medizinische Maßnahmen* zu vermeidenden Todesfälle. Ein Drittel betreffen perinatale Sterbefälle (siehe auch Abschnitt 3.1.4).

Sterblichkeit an Brustkrebs geht zurück

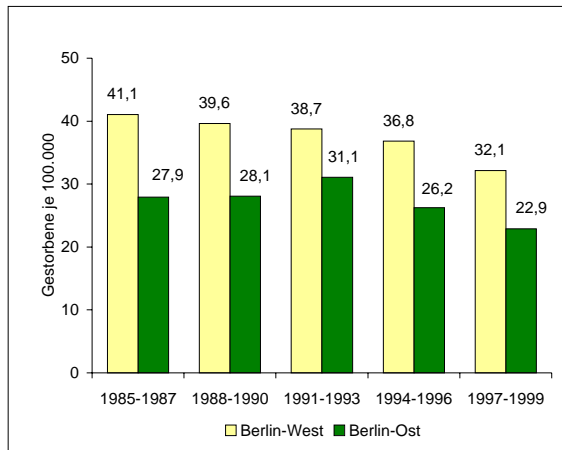
1999 starben 284 Berlinerinnen im Alter von 25 bis unter 65 Jahren an den Folgen eines Mammakarzinoms. Die Sterblichkeit hat sich seit 1994 um rund ein Viertel verringert. Nach wie vor haben aber Frauen aus dem Westteil der Stadt ein deutlich höheres Sterberisiko als Ostberlinerinnen.

Zu den Sterbefällen, die im Wesentlichen *durch medizinische und präventive Maßnahmen zu vermeiden* sind, zählen ischämische Herzkrankheiten sowie Hypertonie und Krankheiten des zerebrovasculären Systems (Alter 35 - 64 Jahre). In diese Gruppe gehören auch bösartige Neubildungen der Haut (Alter 25 - 64 Jahre, ausgenommen Melanom), die aber mit jährlich im Durchschnitt 4 Todesfällen eine unter geordnete Rolle einnehmen. Insgesamt gesehen haben medizinisch/präventiv vermeidbare Sterbefälle einen hohen Anteil an der vorzeitigen Sterblichkeit. So geht etwa jeder sie-

bente Sterbefall bei unter 65-Jährigen derzeit zu Lasten derartiger Todesursachen.

1999 starben 1.260 Berliner (946 Männer und 314 Frauen) an den eben genannten Todesursachen. Dabei waren 874 (bzw. 69 %) der Todesfälle auf ischämische Herzkrankheiten zurückzuführen.

Abbildung 3.20:
Vermeidbare Sterbefälle an bösartiger Neubildung der weiblichen Brustdrüse (Alter 25 - 64 Jahre) in Berlin 1985 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Wohnort
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

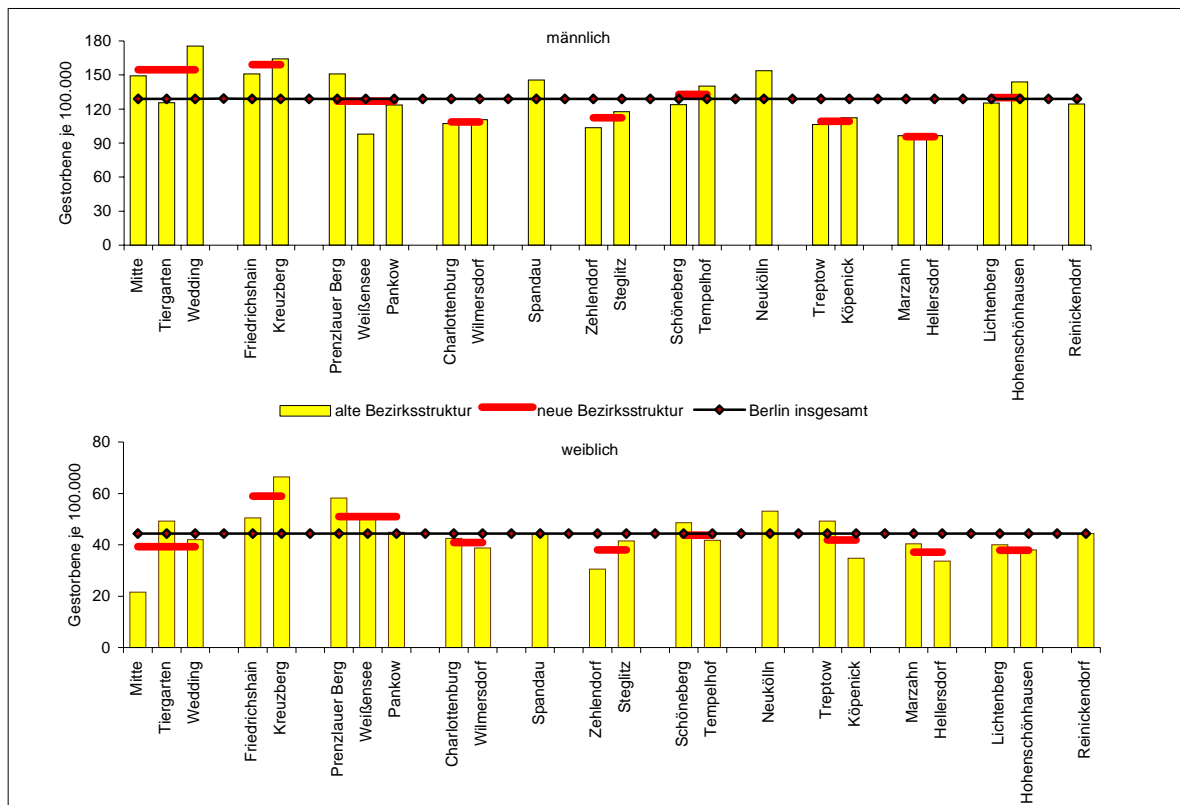


(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Die Sterblichkeit an den durch medizinische und präventive Maßnahmen zu vermeidenden Sterbefällen ist rückläufig (in den östlichen Bezirken stärker als in den westlichen). Deutliche Unterschiede bestehen zwischen den Berliner Bezirken. Die Sterblichkeit steht hier zudem in engem Zusammenhang mit der sozialen Lage (höher in Bezirken mit negativen, niedriger in Bezirken mit positiven Sozialindizes).

Das höchste Sterberisiko, an ischämischen Herz- und zerebrovaskulären Krankheiten zu sterben, hatten in den letzten drei Jahren Männer aus den Bezirken Wedding, Kreuzberg und Neukölln, während für Männer aus Marzahn, Hellersdorf und Weißensee die günstigsten Verhältnisse beobachtet wurden. Bei den Frauen wurden die höchsten Sterberaten in Kreuzberg, Prenzlauer Berg und Neukölln ermittelt; die Sterbeziffern bei Frauen aus Mitte, Zehlendorf und Hellersdorf fielen am niedrigsten aus.

Abbildung 3.21:
Geschlechtsspezifische Sterblichkeit an ischämischen Herz- und zerebrovaskulären Krankheiten (Alter 35 - 64 Jahre) in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt



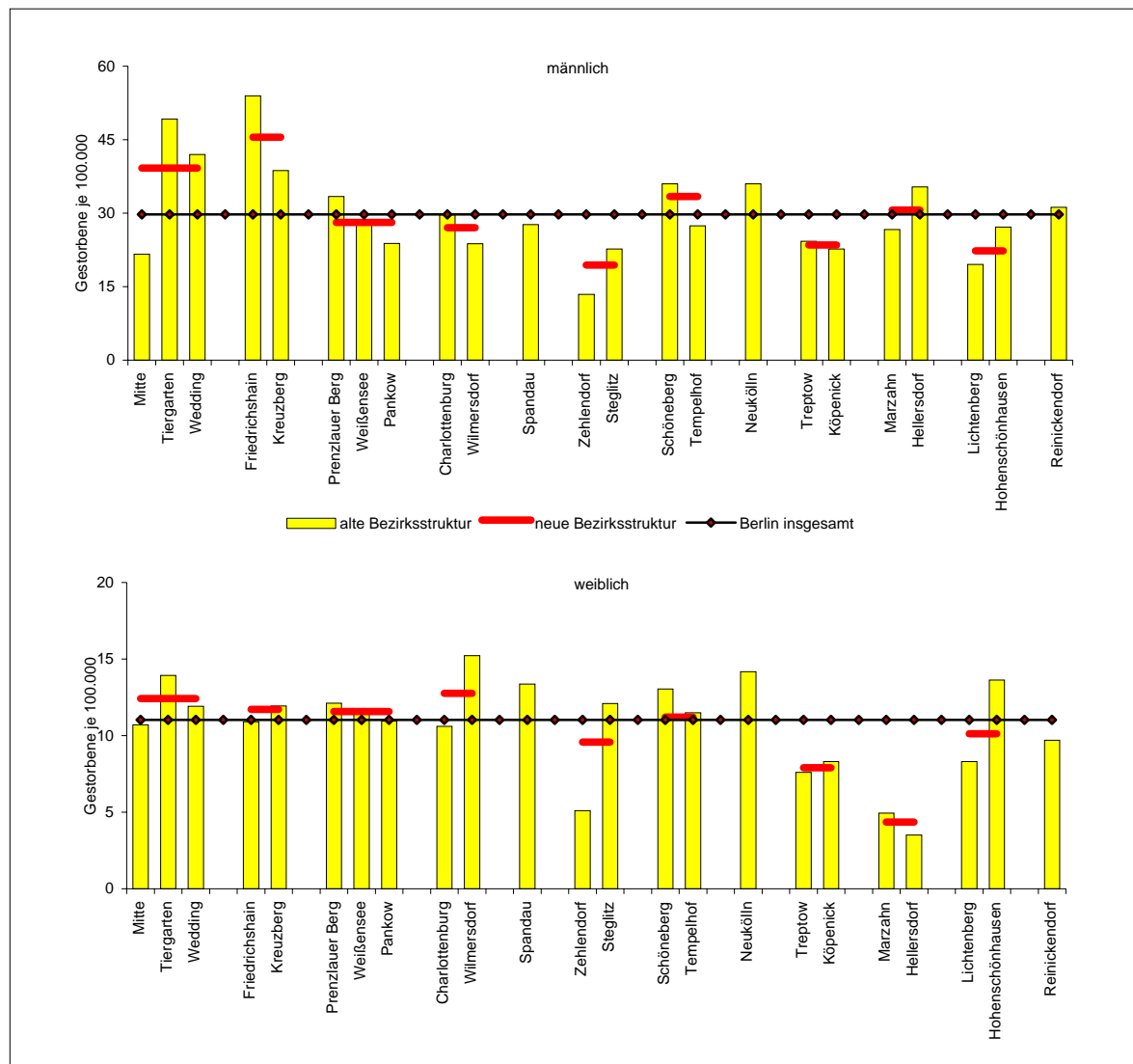
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Überwiegend durch präventive Interventionen vermeidbare Sterbefälle haben wieder zugenommen

Zur Gruppe der durch *präventive Maßnahmen* - sie beziehen sich hauptsächlich auf das individuelle (Gesundheits-)Verhalten des Einzelnen - vermeidbaren Todesfälle gehören Sterbefälle an Lungenkrebs, Leberzirrhose und Todesfälle infolge von Transportmittelunfällen. Die drei genannten Todesursachen stellen den größten Anteil an VTF (1999: 1.536 Fälle bzw. 44 %). 1.032 waren männlichen, 504 weiblichen Geschlechts. Während Lungen-

krebssterbefälle sowohl bei Männern als auch bei Frauen rückläufig waren, stieg die Leberzirrhosesterblichkeit sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen wieder an (vgl. Tabellen A 3.16, A 3.19 / 19 a / 19 b). Zugenommen haben außerdem auch Sterbefälle infolge von Transportmittelunfällen (vgl. auch Abbildung 3.16). Sterbefälle an Leberzirrhose und Lungenkrebs sind stark mit der sozialen Lage der Bevölkerung verknüpft. So ist es nicht verwunderlich, dass auch in Berlin in Bezirken, die einen negativen Sozialstatus haben, ein höheres Sterberisiko registriert wird (vgl. Tabellen A 3.25 und A 3.29 sowie Abbildung 3.22).

Abbildung 3.22:
Geschlechtsspezifische Sterblichkeit an Lungenkrebs (Alter 5 - 64 Jahre) in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

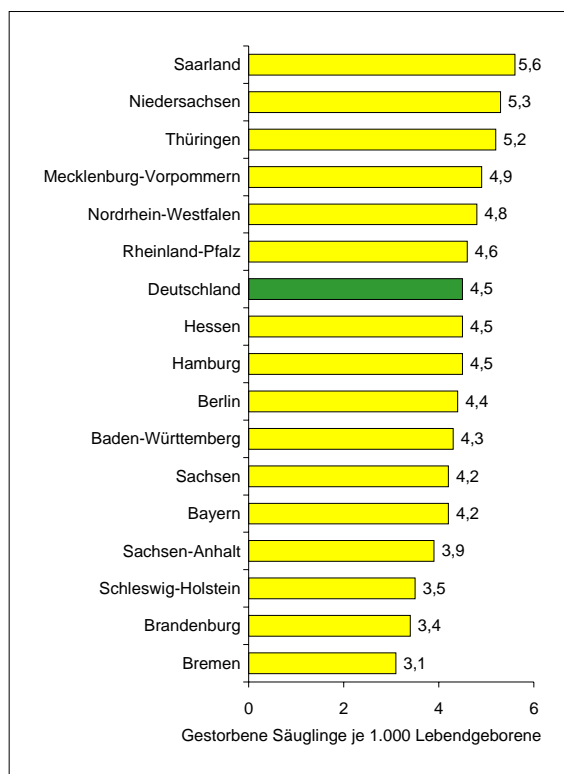
3.1.4 Säuglings- und Perinatalsterblichkeit

□ Säuglingssterblichkeit

In den letzten Jahren keine Veränderung der Säuglingssterblichkeitsziffer in Berlin

1999 starben in Berlin 132 Säuglinge. Das entsprach einer Rate von 4,4 Gestorbenen je 1.000 Lebendgeborene. Die Ziffer blieb in Berlin insgesamt seit 1997 unverändert. Im bundesweiten Vergleich lag Berlin 1999 lediglich im Mittelfeld (vgl. auch [Tabelle A 3.38](#)).

Abbildung 3.23:
Säuglingssterblichkeit in der Bundesrepublik Deutschland 1999 nach Ländern - je 1.000 Lebendgeborene



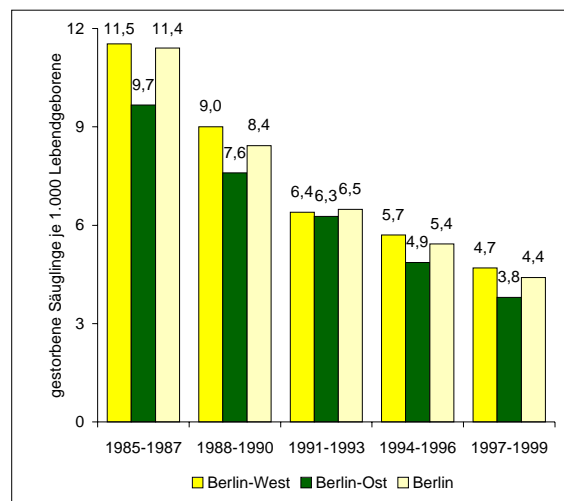
(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin / Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Insgesamt kam es zu einem Absinken der *Frühsterblichkeit* (Gestorbene in den ersten sieben Lebenstagen), angestiegen ist dagegen die *Nachsterblichkeit* (Gestorbene nach dem ersten Lebensmonat), was im Wesentlichen auf eine Zunahme des *Plötzlichen Kindstodes* (1998: 15 Fälle, 1999: 22 Fälle) zurückzuführen ist.

In Berlin-West wurde 1999 die bisher niedrigste Säuglingssterblichkeit ermittelt

In Berlin-West wurde 1999 mit 90 gestorbenen Säuglingen (11 weniger als im Vorjahr bzw. 4,5 je 1.000 Lebendgeborene) die bisher niedrigste Säuglingssterblichkeit beobachtet. In den östlichen Bezirken hingegen stieg diese gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Promillpunkte auf 4,4 je 1.000 Lebendgeborene (42 gestorbene Säuglinge) an, lag damit aber trotzdem noch unter dem Niveau der westlichen Bezirke (vgl. [Tabelle A 3.30](#)) und im Durchschnitt der Jahre 1997 - 1999 sogar erheblich darunter (siehe [Abbildung 3.24](#)).

Abbildung 3.24:
Entwicklung der Säuglingssterblichkeit in Berlin 1985 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Wohnort - je 1.000 Lebendgeborene



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

14 (10,6 %) der 1999 in Berlin gestorbenen 132 Säuglinge waren ausländischer Herkunft. Seit 1994 liegt, im Durchschnitt gesehen, das Sterberisiko von Säuglingen ausländischer Herkunft unter dem der deutschen.

Gestorbene Säuglinge in Berlin 1991 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach Staatsangehörigkeit - je 1.000 Lebendgeborene

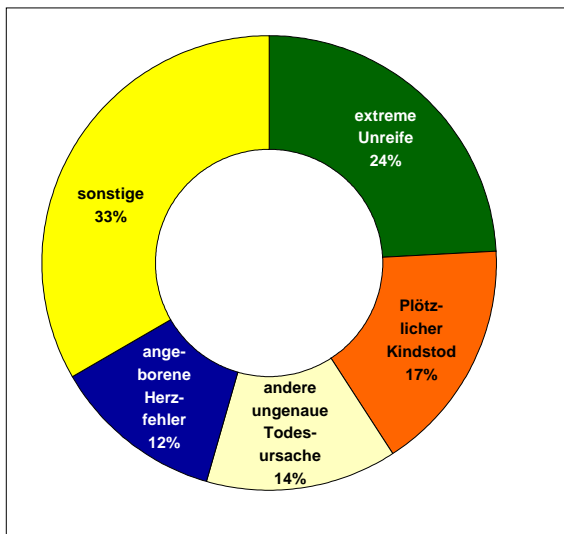
Jahre	Deutsche	Ausländer
1991 - 1993	6,9	8,0
1994 - 1996	5,6	4,9
1997 - 1999	4,6	3,7

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Das Todesursachenspektrum der Sterbefälle im Säuglingsalter wird nur von wenigen Diagnosen dominiert. Dabei machen Sterbefälle, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben, über die Hälfte aller Fälle aus. Mehr als jeder vierte 1999 gestorbene Säugling aus Berlin starb an (extremer) Unreife. Insgesamt kamen 73 (55,3 %) der gestorbenen Säuglinge mit einem Geburtsgewicht von unter 2.500 Gramm auf die Welt.

Säuglinge aus den Bezirken Marzahn (7,2 Gestorbene je 1.000 Lebendgeborene), Kreuzberg (6,6) und Neukölln (6,4) hatten in den letzten drei Jahren die höchsten Sterbeziffern. Sie lagen um ein Mehrfaches über denen der Bezirke mit den günstigsten Verhältnissen (Köpenick und Wilmersdorf je 1,8 sowie Treptow 2,1).

Abbildung 3.25:
Die häufigsten Todesursachen bei Säuglingen in Berlin 1999 - in %



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

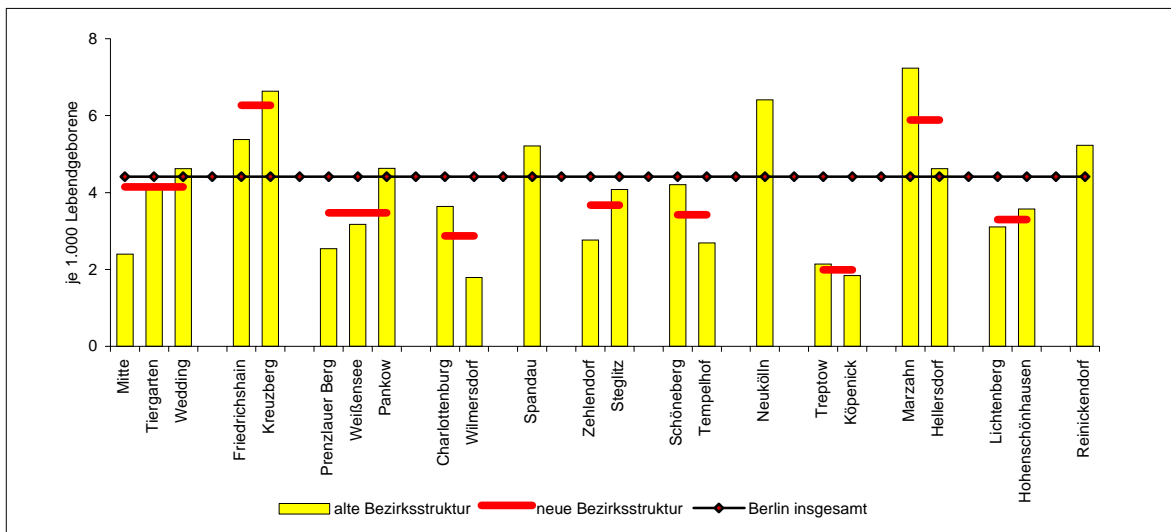
□ Perinatalsterblichkeit

Berlin gehört seit Jahren zu den Ländern mit der höchsten Perinatalsterblichkeit

Aufgrund der Änderung des Personenstandsgesetzes (PStG) zum 01.04.1994, in der in § 29 festgelegt wurde, dass Totgeburten bereits ab einem Gewicht von 500 Gramm in das Sterberegister des zuständigen Standesamtes einzutragen sind, kam es in der gesamten Bundesrepublik Deutschland zu einer Zunahme der perinatalen Sterbefälle.

In Berlin hatten 1999 73 Totgeborene (22 bzw. 43 % mehr als im Vorjahr) ein Geburtsgewicht von 500 bis unter 1.000 Gramm.

Abbildung 3.26:
Säuglingssterblichkeit in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur - je 1.000 Lebendgeborene



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

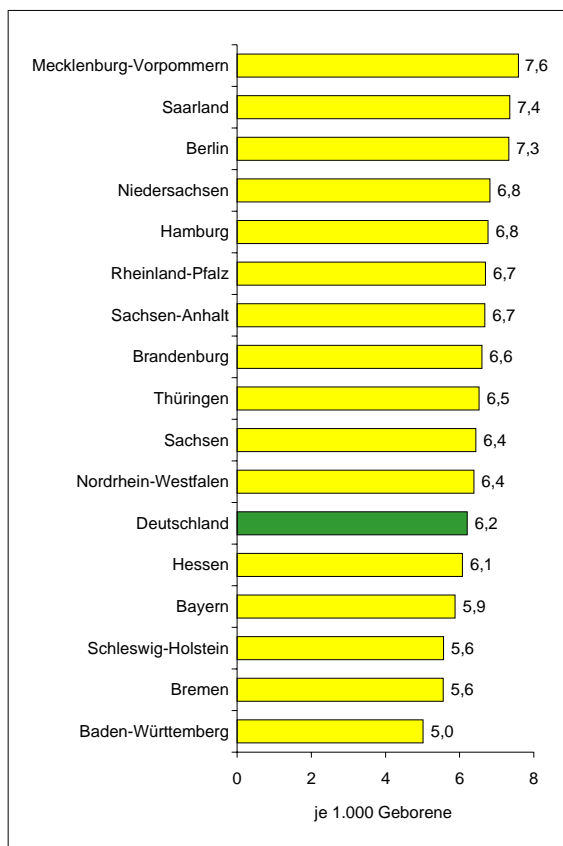
Totgeborene mit einem Gewicht von 500 bis 1.000 Gramm in Berlin 1994 - 1998 nach Wohnort

Jahr	Berlin	Berlin-West	Berlin-Ost
1994	19	14	5
1995	50	35	15
1996	65	45	20
1997	60	43	17
1998	51	34	17
1999	73	42	31

(Datenquelle: StaLa Berlin)

In den meisten Bundesländern kam es in den letzten Jahren zu einem Rückgang der Perinatalsterblichkeit. In Berlin ist sie aber eher wieder angestiegen. Neben Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland gehört Berlin zu den Ländern mit der bundesweit höchsten Perinatalsterblichkeit. Sie lag z. B. 1999 fast ein Fünftel über dem Bundesdurchschnitt (vgl. auch **Tabelle A 3.38**).

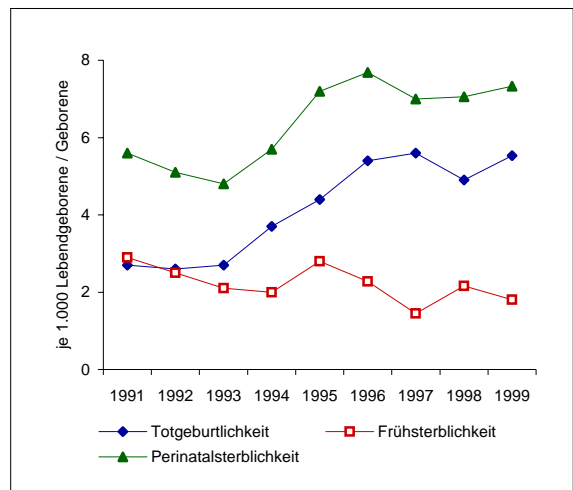
Abbildung 3.27: Perinatale Sterblichkeit in der Bundesrepublik Deutschland 1999 nach Ländern - je 1.000 Geborene



(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin / Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Insgesamt gab es 1999 in Berlin 220 perinatale Sterbefälle (10 mehr als im Vorjahr). Die Rate entsprach 7,3 je 1.000 Geborene. Während die Frühsterblichkeit, wie bereits erwähnt, rückläufig war, kam es wieder zu einem Anstieg der *Totgeborenenrate*. Der Anteil der Totgeborenen (166) an der Perinatalsterblichkeit betrug über 75 %. Der Anstieg betraf sowohl bei der Totgeburtlichkeit als auch bei der Frühsterblichkeit deutsche Frauen. Die Perinatalsterblichkeit bei Ausländerinnen lag im Berichtsjahr auf dem Niveau der deutschen Frauen.

Abbildung 3.28: Entwicklung der Perinatalsterblichkeit in Berlin 1991 - 1999 - je 1.000 Lebendgeborene / Geborene

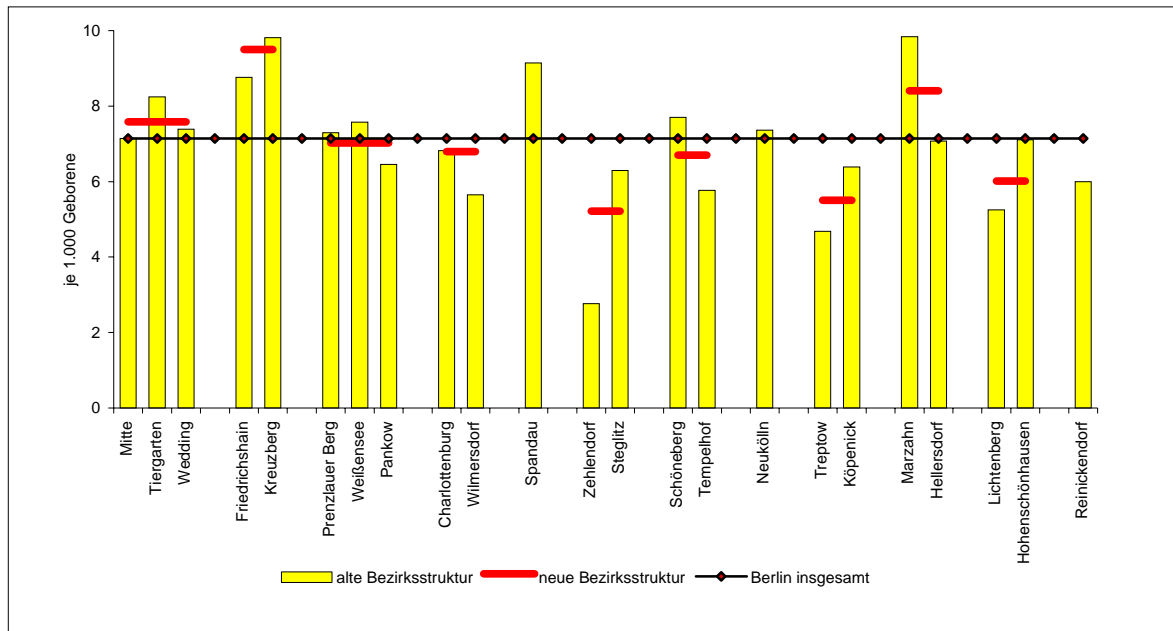


(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Wie bei der Säuglingssterblichkeit wurden auch bei der Perinatalsterblichkeit in den letzten drei Jahren die höchsten Werte in den Bezirken Mahrzahn und Kreuzberg (jeweils 9,8 je 1.000 Geborene) ermittelt. Aber auch der Bezirk Spandau lag mit 9,1 deutlich über dem Berliner Durchschnittswert (7,1).

Gemessen je 1.000 Geborene fanden sich die günstigsten Verhältnisse in den Bezirken Zehlendorf (2,8), Treptow (4,7) und Lichtenberg (5,3).

Abbildung 3.29:
Perinatalsterblichkeit in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur
- je 1.000 Geborene



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

3.2 Morbidität

3.2.1 Allgemeine Morbidität

□ **Infektionskrankheiten** - **Das neue Infektionsschutzgesetz**

Anfang des Jahres 2001 ist das bundesweit geltende Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz - IfSG) in Kraft getreten. Das aus den 50er und 60er Jahren stammende Seuchenrecht war für eine moderne Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten nicht mehr ausreichend. Mit dem neuen Infektionsschutzgesetz wurde das Seuchenrecht zusammengefasst und auf eine zeitgemäße Grundlage gebracht.

Die Bekämpfung von Infektionskrankheiten nimmt einen breiten Raum ein. Es wird geschätzt, dass es sich bei 25 bis 30 % aller ambulanten und stationären Diagnosen und Behandlungen in Deutschland um Infektionskrankheiten handelt. Das neue Gesetz bietet die Voraussetzungen für eine insgesamt bessere Bekämpfung von Infektionskrankheiten und übertragbaren Krankheiten. Die Prävention bekommt einen höheren Stellenwert, schnellere Datenflüsse werden gesichert. Damit auf der Grundlage des neuen IfSG die erregurbedingten Krankheiten wirksam bekämpft und verhütet werden können, ist mehr Schlagkraft bei den Gesundheitsbehörden Berlins unumgänglich.

Das bezirkliche Gesundheitsamt ist zur Erfassung und Kontrolle der Daten über meldepflichtige Krankheiten verpflichtet. Auch in seinen Möglichkeiten zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten und der Vorsorge wird es gestärkt. Nur eine moderne Datenverarbeitung macht es überhaupt möglich, die große Zahl der Daten zu bewältigen. Zugleich ist eine zeitgemäße Datenhaltung in den Ämtern Voraussetzung für ein vernünftiges Handeln, sollten ansteckende Erkrankungen in erhöhtem Maße auftreten.

Was wird außerdem neu durch das Gesetz:

- verkürzte Übermittlungsverfahren der meldepflichtigen Krankheiten vom bezirklichen Gesundheitsamt über die Senatsgesundheitsverwaltung an das Robert Koch-Institut des Bundesgesundheitsministeriums, ggf. weiter an die Netzwerke der EU und die WHO
- Auftrag zur Durchsetzung von Hygienestandards in Gemeinschaftseinrichtungen wie in Krankenhäusern, Altenheimen, Schulen und Kindergärten

- neue Aufgaben bei der Aufklärung und der Sicherung der Hygiene beim Personal in lebensmittelverarbeitenden Betrieben, stärkere Eigenverantwortung der Arbeitgeber und der Beschäftigten
- modernisierter Trinkwasserschutz.

Um die Ermittlungs-, Bekämpfungs- und Vorsorgetätigkeit der Gesundheitsbehörden einen weiteren Schritt voranzubringen, hat Berlin ein Investitionsprogramm aufgestellt. Mit diesem können eine einheitliche, nach den fachlichen Vorgaben des Robert Koch-Instituts entwickelte Software beschafft und die erforderlichen Schulungen durchgeführt werden. Mit der Durchführung des Projektes „EPIDEM“ ist das Landesamt für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit (LAGetSi) beauftragt worden. Ziel ist es, in den Berliner Gesundheitsbehörden ein einheitliches Melde- und Informationsprogramm einzuführen. Eine Projektgruppe war von der Konferenz der Gesundheitsstadträte beauftragt worden, Konzepte zur Einführung dieses Melde- und Informationsprogramms zu entwickeln. Die Neuordnung der Bezirksstruktur muss darin Berücksichtigung finden. Auch die Voraussetzungen für eine einheitliche Beschaffung von Hard- und Software zum gleichzeitigen Start in allen Ämtern werden von der Projektgruppe geprüft.

Dem IfSG kommt heute eine ganz neue Bedeutung zu. Frühere Volksseuchen wie Cholera oder Pocken sind hier ausgerottet. Der hohe Lebensstandard, die hygienischen Verhältnisse, gezielte Schutzimpfungen und potente antibakterielle Wirkstoffe haben gemeinsam mit staatlicher Für- und Vorsorge ganz erheblich dazu beigetragen, dass frühere Infektionskrankheiten erfolgreich bekämpft werden konnten. Die typischen Nachkriegsseuchen und -krankheiten wie Typhus, Ruhr, Hepatitis A, Kinderlähmung und Diphtherie kommen in Deutschland jetzt gar nicht mehr oder nur noch vereinzelt vor.

Heutzutage drohen gleichwohl neue Infektionsgefahren. Ebola und Lassafieberinfektionen haben aufhorchen lassen. Bevölkerungswachstum und eine hohe Mobilität großer Bevölkerungsgruppen tragen zur Ausbreitung alter und neuer Krankheitserreger bei. Probleme bereiten auch Resistenzen bestimmter Krankheitserreger. So haben z. B. Tuberkuloseerreger Resistenzen gegen gängige Wirkstoffe entwickelt. Auch stellen immer neue Varianten bislang unbekannter Erregerstämme ganz andere Herausforderungen an eine zeitgemäße Seuchenbekämpfung. Deshalb können Seuchen und Infektionskrankheiten heute nur dann dauerhaft bekämpft werden, wenn Therapiepläne weltweit

abgestimmt, sachgerecht durchgeführt und kontrolliert werden.

□ Prävalenz der Behinderten in Berlin

Am 31.12.1999 lebten in Berlin 340.724 schwerbehinderte Personen mit einem gültigen Schwerbeschädigten-Ausweis (Schwb-Ausweis) und einem Grad der Behinderung (GdB) von 50 - 100 % (vgl. **Tabelle A 3.60**). Das bedeutet, dass jeder zehnte Berliner im Besitz eines Schwb-Ausweises ist.

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es derzeit mehr als 6,5 Millionen anerkannte Schwerbehinderte, demzufolge hat jeder Zwanzigste von ihnen seinen Wohnsitz in Berlin.

322.337 der Schwerbehinderten waren deutscher , etwa jeder zwanzigste (18.387 bzw. 5,4 %) ausländischer Herkunft.

Die Zahl der in Berlin lebenden anerkannten Schwerbehinderten hat sich seit 1997 um 7,7 % (24.289 Fälle) erhöht, wobei die Zunahme bei Ausländern (3.492 Fälle bzw. 23,4 %) stärker als die der Deutschen (20.797, 6,9 %) war.

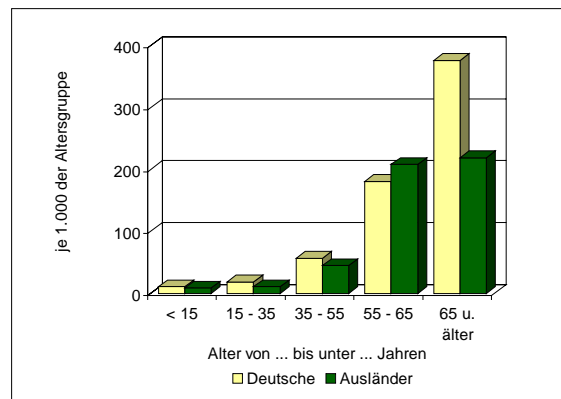
Das Schwerbehindertenrecht in der Bundesrepublik Deutschland gilt für Deutsche und Ausländer gleichermaßen. Die einzige Voraussetzung dafür ist, dass ausländische Personen ihren Wohnsitz, ihren gewöhnlichen Aufenthalt bzw. ihre Beschäftigung rechtmäßig im Bundesgebiet haben müssen.

Mehr als jeder zweite (9.670 bzw. 52,6 %) in Berlin lebende anerkannte schwerbehinderte Ausländer war türkischer Herkunft, weitere 2.771 bzw. 15,1 % kamen aus Serbien und Montenegro.

Eine Zunahme der Schwerbehinderten konnte in allen Altersgruppen beobachtet werden. Am stärksten war sie jedoch bei den über 65-Jährigen. Bei den Deutschen erhöhte sich gegenüber 1997 die Zahl der Schwerbehinderten um rund zehn Prozent, bei den Ausländern sogar um ein Drittel.

Bezogen auf 1.000 der Altersgruppe haben Ausländer jedoch noch immer (ausgenommen 55- bis unter 65-Jährige) in allen anderen Altersgruppen zum Teil erheblich niedrigere Prävalenzraten als Deutsche (vgl. **Tabelle A 3.62**).

Abbildung 3.30:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis am 31.12.1999 in Berlin
nach Staatsangehörigkeit
- je 1.000 der entsprechenden Altersgruppe



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

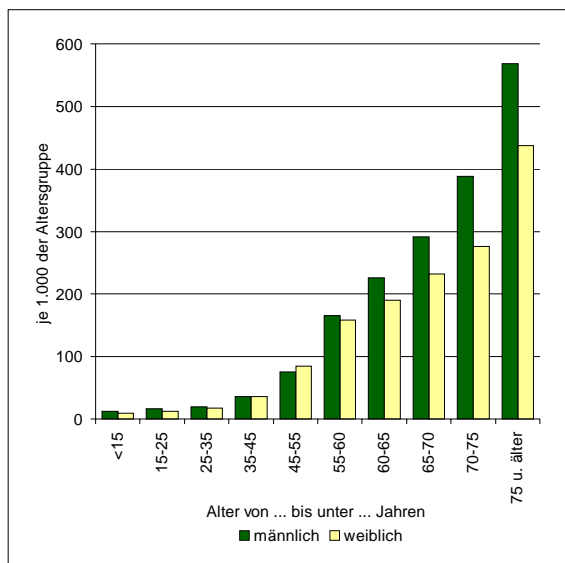
Der insgesamt zu beobachtende höhere Anteil von schwerbehinderten Frauen (108 je 1.000) im Gegensatz zu den Männern (92) ergibt sich aus der weitaus höheren Zahl schwerbehinderter Frauen im Alter von über 65 Jahren, insbesondere aber von über 80 Jahren. Betrachtet man jedoch die Zahl der Schwerbehinderten nach definierten Altersgruppen, dann liegen die Raten der schwerbehinderten Männer in allen Altersgruppen höher als die der Frauen.

Zwischen Lebensalter und Schwerbehinderung besteht ein enger Zusammenhang. Erwartungsgemäß haben ältere Menschen häufiger als jüngere Behinderungen.

Mehr als jeder zweite 1999 in Berlin anerkannte Behinderte (44 % der Männer, 58 % der Frauen) war älter als 65 Jahre. Weitere 26 % waren im Alter von 55 bis unter 65 Jahren. Dagegen fiel der Anteil der 35- bis unter 55-jährigen Schwerbehinderten mit 16 % vergleichsweise gering aus. Der Anteil der schwerbehinderten Kinder liegt seit Jahren zwischen 1,5 und 2,0 %.

Die deutlich höheren Quoten bei älteren Männern sind auch heute noch auf während des Zweiten Weltkrieges erlittene Kriegsverletzungen zurückzuführen. Dass sich Männer generell häufiger als Frauen als schwerbehindert anerkennen lassen, liegt vermutlich daran, dass Männer häufiger als Frauen am Erwerbsleben teilnehmen und somit ein größeres Interesse an Anerkennung der (Schwer-) Behinderung haben als Nichterwerbstätige. Außerdem liegen die Schwerpunkte bezüglich Förderung und Schutz von Schwerbehinderten durch das Schwerbehindertenrecht eindeutig auf dem Arbeitsmarkt.

Abbildung 3.31:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis am 31.12.1999 in Berlin
 nach Geschlecht
 - je 1.000 der entsprechenden Altersgruppe



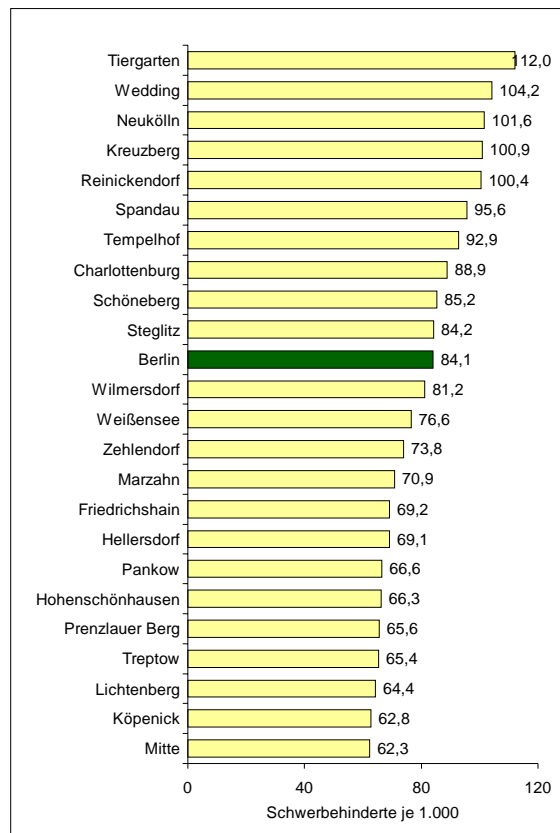
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Hinsichtlich des Prävalenzgeschehens gibt es innerhalb der Berliner Bezirke erhebliche Unterschiede.

In den westlichen Bezirken waren am 31.12.1999 247.444 (20.348 bzw. 8,7 % mehr als 1997) im Besitz eines gültigen Schwerbehinderten-Ausweises (vgl. [Tabelle A 3.61](#)). In Berlin-Ost wurden 93.280 (3.941 bzw. 4,4 % mehr als 1997) Schwerbehinderte registriert. Der Anteil Schwerbehinderter an der Gesamtbevölkerung lag somit in Berlin-West bei 11,7 % und in -Ost bei 7,3 % (mehr als ein Drittel niedriger als im Westteil der Stadt). Bis auf unter 15-Jährige lagen die Prävalenzraten der anerkannt Schwerbehinderten in den östlichen Bezirken deutlich unter denen der Schwerbehinderten in den westlichen Bezirken Berlins.

Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen demographischen Situation wurden 1999 je 1.000 (altersstandardisiert an der Europäischen Standardbevölkerung der WHO) für die Bezirke Tiergarten mit 112 (1997: 97), Wedding mit 104 (1997: 95), Neukölln mit 102 (1997: 96) und Kreuzberg (1999: 101, 1997: 91) die höchsten und in den Bezirken Mitte (1999: 62, 1997: 61 je 1.000) und Köpenick (1997 und 1999 je 63) die niedrigsten Raten ermittelt.

Abbildung 3.32:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis am 31.12.1999 in Berlin
 nach Bezirken
 - je 1.000 / altersstand. Eurobev. alt

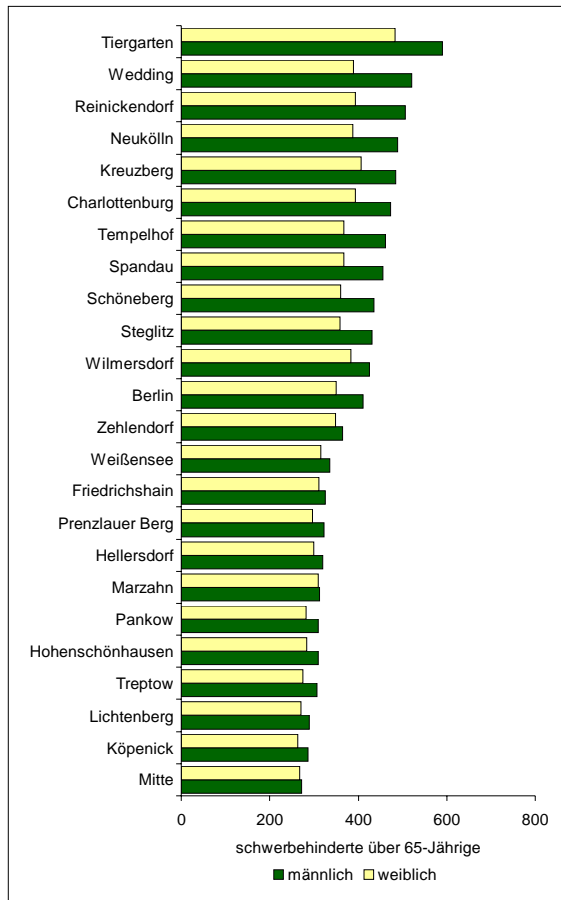


(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Wie bereits erwähnt, kam es bei den über 65-Jährigen in den letzten zwei Jahren zu einer starken Zunahme der Behindertenzahlen. Bei den Frauen war dies deutlich intensiver (13 %) als bei den Männern (4 %).

Insgesamt lebten Ende 1999 in Berlin 176.252 anerkannt schwerbehinderte Personen (davon 66.786 Männer und 109.466 Frauen), die älter als 65 Jahre waren (vgl. [Tabelle A 3.65](#)). Auch in dieser Altersgruppe wurden je 1.000 der entsprechenden Population in den (westlichen) Bezirken Tiergarten, Wedding, Reinickendorf, Neukölln und Kreuzberg die meisten Schwerbehinderten registriert. In den genannten Bezirken lebten rund ein Drittel aller schwerbehinderten über 65-Jährigen. Der Anteil der über 65-Jährigen an allen in dieser Altersgruppe registrierten Berliner betrug jedoch nur ein Viertel.

Abbildung 3.33:
Schwerbehinderte (Alter über 65 Jahre) mit Schwb-Ausweis
am 31.12. 1999 in Berlin
nach Bezirken und Geschlecht
- je 1.000 der entsprechenden durchschnittlichen Bevölkerung



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

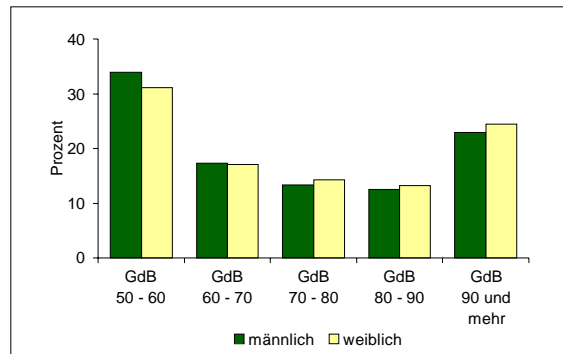
Der Grad der Behinderung ist ein guter Indikator für die Bedarfsplanung von Prävention, Therapie, pflegerischer Versorgung und Rehabilitation der Behinderten.

Die Schwere der Behinderung wird in Grad, von 20 bis 100 in Zehnerstufen, festgestellt.

Bei rund drei Viertel der Schwerbehinderten wurde 1999 ein GdB von 50 - 80 ausgewiesen. Einen GdB von über 90 % hatten etwa ein Viertel. Nach dem Schwerbehindertengesetz galten 60.814 Berliner als schwerstbehindert.

Der Anteil der schwerstbehinderten Personen ausländischer Herkunft liegt unter dem der Deutschen. Höher sind bei ihnen demzufolge Schwerbehinderungen mit niedrigerem Einstufungsgrad (vgl. [Tabelle A 3.63](#)).

Abbildung 3.34:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis am 31.12.1999 in
Berlin
nach Geschlecht und Grad der Behinderung
- in %



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Insgesamt liegt der Anteil bei Frauen ab einem Grad der Behinderung von 70 % über dem der Männer.

Auch Kinder haben im Vergleich zu anderen Altersgruppen, wenn sie schon eine Behinderung haben, einen überdurchschnittlich hohen GdB von 90 - 100. Ende 1999 waren 2.237 Berliner Kinder schwerstbehindert, das war fast die Hälfte der insgesamt anerkannt schwerbehinderten unter 15-Jährigen. Erfreulicherweise ist die Zahl der schwerstbehinderten Kinder in Berlin (das trifft auf alle Bezirke zu) rückläufig (vgl. [Tabelle A 3.66 a](#)).

Nach dem Schwerbehindertengesetz wird die Art der Behinderung in drei Kategorien eingeteilt:

- *Körperliche Behinderungen*
 Personen mit eingeschränkter Bewegungsfreiheit, Blinde, Gehörlose, Organerkrankungen
- *Geistige Behinderungen*
 Personen, die an Psychosen, Schizophrenie und Depressionen leiden
- *Seelische Behinderungen*
 Personen mit Neurosen.

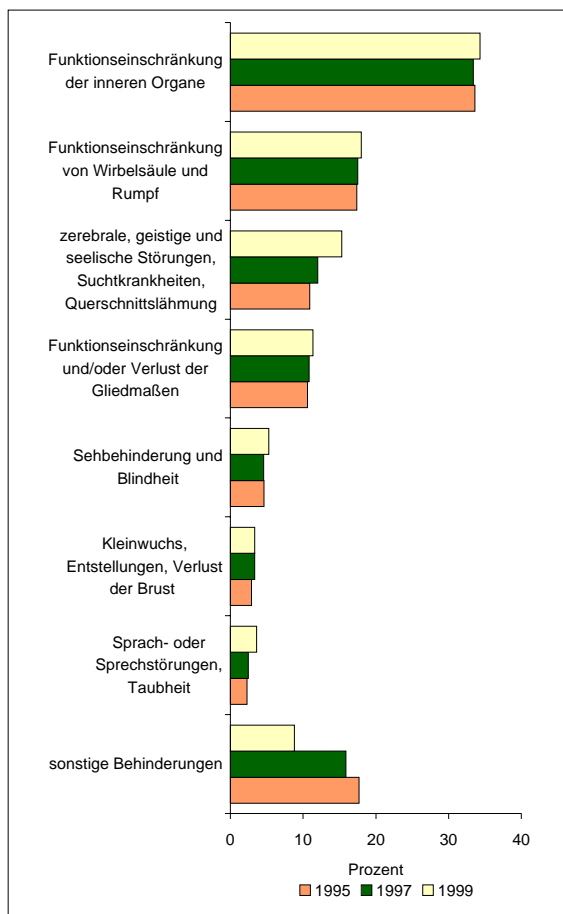
Die Ursachenstruktur ist stark vom Alter abhängig. Bei Kindern und Jugendlichen handelt es sich meistens um angeborene Behinderungen, die oft auf Grund ihrer Schwere einen großen medizinischen und pflegerischen Aufwand benötigen und für die betroffenen Familien eine enorme Belastung darstellen. Mit zunehmendem Alter sind es dann überwiegend allgemeine Krankheiten (z. B. Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises oder Herz-

Kreislaufkrankheiten), die zu einer Schwerbehinderung führen.

In den meisten Fällen ist der Grund für die Anerkennung einer Behinderung eine Funktionseinschränkung der inneren Organe bzw. des Organsystems. Ein Drittel (34,3 %) aller Schwerbehinderungen ging auch 1999 zu Lasten solcher Erkrankungen. In fast 40 % der Fälle waren es dann wiederum Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, die zu einer Anerkennung der Behinderung führten.

Der zweithäufigste Grund für die Anerkennung einer Schwerbehinderung waren Funktionseinschränkungen des Rumpfes und der Wirbelsäule (18,0 %) oder der Verlust von Gliedmaßen (11,3 %). Zugewonnen hat der Anteil von zerebralen, geistigen und seelischen Behinderungen, Suchtkrankheiten und Querschnittslähmung (1999: 15,3 %).

Abbildung 3.35:
Anteil der Schwerbehinderten 1995 - 1999 in Berlin nach Art der Behinderung in %



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil derjenigen mit Mehrfachbehinderungen an. Mehrfachbehinderungen finden sich bei Personen im fortgeschrittenen Alter häufiger als bei jüngeren Menschen.

Während etwa jedes siebente schwerbehinderte Kind Mehrfachbehinderungen aufwies, hatten bereits 38 % der 35- bis unter 55-jährigen Schwerbehinderten Mehrfachbehinderungen. Wegen zunehmender Multimorbidität betrug der Anteil der Mehrfachbehinderungen bei den über 65-jährigen anerkannt schwerbehinderten Berlinern rund zwei Drittel.

Übergewicht

Übergewicht entwickelt sich immer mehr zu einer der Hauptursachen für Morbidität und Mortalität in allen Industrieländern weltweit¹ (Fußnoten siehe Seite 68). Kein Zweifel kann daran bestehen, dass es in den letzten 15 Jahren zu einem stetigen Anstieg in allen diesen Ländern gekommen ist, der epidemische Ausmaße erreicht hat². Verschiedene Experten gehen so weit, von einer nahenden Katastrophe zu sprechen, sollte dieser Anstieg nicht gestoppt werden können³. Es wird geschätzt, dass, wenn der gegenwärtige Trend anhält, im Jahre 2030 zwischen 60 % - 70 % der Bevölkerung übergewichtig und 40 % - 50 % adipös sein würden. Nur eine Minderheit werde in der Lage sein, sich ein gesundes Gewicht zu bewahren⁴.

Als Maß für Übergewicht hat sich in den letzten Jahren der Body-Mass-Index (BMI) durchgesetzt, der nach der Formel

$$BMI = \frac{\text{Körpergewicht in kg}}{(\text{Körpergröße in m})^2}$$

errechnet wird. Obwohl nicht ganz frei von methodischen Mängeln, hat sich dieses Maß etabliert; vor allem auch deshalb, weil es ein anerkannt valider Indikator für adipositasbedingtes Morbiditäts- und Mortalitätsrisiko ist⁵.

Über die Grenzwerte, ab denen pathologisches Übergewicht beginnt, herrscht keine allgemeine Übereinstimmung. Es ist jedoch allgemein üblich, bei Werten von über 25 bis unter 30 von „Übergewicht“, und bei solchen von 30 und höher von „Adipositas“ zu sprechen. Die Weltgesundheitsor-

ganisation (WHO) hat folgende Einteilung vorgeschlagen, der auch allgemein gefolgt wird:

Einteilung von Normal- und Übergewicht anhand des Body-Mass-Index (BMI)

<i>Gewichtsklasse</i>	<i>BMI-Bereich</i>
Normalgewicht	18,5 – 24,9
Übergewicht	25,0 – 29,9
Adipositas Grad I	30,0 – 34,9
Adipositas Grad II	35,0 – 39,9
Extreme Adipositas Grad III	> 40

Bei internationalen Vergleichen wird überwiegend der Anteil der Bevölkerung mit einem BMI von 30 oder höher verglichen, weil hier ein starker ungünstiger gesundheitlicher Einfluss außer Zweifel steht. Abweichend von der obigen Tabelle können Grenzwerte bzw. Wertebereiche auch danach berechnet werden, mit welcher Lebenserwartung bzw. Zahl der verlorenen Lebensjahre sie korrelieren. Dies führt u. a. dazu, dass sich für verschiedene Altersstufen verschiedene Wertebereiche ergeben; dies bedeutet z. B., dass sich mit steigendem Alter der Bereich der „optimalen“ BMI-Werte merklich nach oben verschiebt.

Obwohl man zur Ermittlung des BMI nur Angaben über Körpergröße und -gewicht benötigt - also objektive und eigentlich leicht zu ermittelnde Parameter -, weichen die Angaben über die Prävalenz von Übergewicht und Adipositas in den verschiedenen Ländern zum Teil stark von einander ab. So beträgt die Rate an Adipositas nach der beschriebenen Definition laut International Task Force on Obesity (IOTF) in Deutschland ungefähr 18 %, in Frankreich jedoch nur etwa 10 %⁴. Die Europäische Kommission hingegen gibt als Ergebnis von Eurobarometer - einer Umfrage, die alle halbe Jahre durchgeführt wird - eine Rate von ungefähr 4,5 % in beiden Ländern an⁶.

Dies beruht zum Teil auf methodischen Differenzen⁷; aber es ist zu vermuten, dass diese enormen Diskrepanzen hauptsächlich mit der Erhebungsmethode zusammenhängen; insbesondere damit, ob Größe und Gewicht objektiv ermittelt oder die Angaben von den untersuchten Personen erfragt wurden. Es ist bekannt, dass übergewichtige Personen dazu neigen, ihre Körpergröße zu über- und ihr Gewicht zu unterschätzen⁸.

Dies gilt offenbar auch für die Ergebnisse des Mikrozensus 1999, bei dem der BMI anhand von Angaben der befragten Personen ermittelt wurde. Hierbei ergab sich für Berlin eine Prävalenz von Adipositas (BMI \geq 30) von 9,8 %¹⁰. Der Anteil von Personen mit Übergewicht (BMI \geq 25 < 30) sollte

dennach 32,1 % betragen; insgesamt also rund 42 %.

Anderen Quellen, die sich auf die Ergebnisse der Deutschen Herz-Kreislauf-Präventionsstudie (DHP), der Verbundstudie, Ernährungserhebung und Risikofaktorenanalytik (VERA-Studie aus der Nationalen Verzehrsstudie), dem MONICA-Projekt der WHO sowie dem Gesundheitssurvey des Bundesgesundheitsamtes (BGA) von 1994 stützen, ist aber zu entnehmen, dass die Prävalenz im Zeitraum von 1989 - 1994 bei etwa 18 % - 20 % gelegen hat; in der Anwendungsversion der zitierten Adipositas-Leitlinien wird eine Prävalenz des Übergewichts von 40 % und der Adipositas von 20 % der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland angegeben. Von besonderer Bedeutung ist hier die erwähnte MONICA-Studie der WHO, weil hier Körpergröße und -gewicht nicht erfragt, sondern gemessen wurden. Dabei wurde bereits 1984/85 - also vor etwa 15 Jahren - in der Studienregion Augsburg in einer Zufallsstichprobe der Bevölkerung der Stadt Augsburg eine Adipositas (BMI > 30) bei 16 % der 25- bis 64-jährigen Männer und 13 % der gleichaltrigen Frauen festgestellt; in Augsburg-Land fielen 17 % der Männer und der Frauen dieser Altersgruppe in diese Kategorie. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Adipositashäufigkeit bei dem erwähnten ungebrochenen Wachstumstrend 1999 keinesfalls unter 20% gelegen haben dürfte.

Mit größter Wahrscheinlichkeit liegt also - auch wenn der Mikrozensus selbst und andere Untersuchungen¹¹ darauf hinweisen, dass die Prävalenz in Berlin niedriger liegt als in den meisten anderen Bundesländern - bei den angeführten Ergebnissen des Mikrozensus eine erhebliche Untererfassung der Adipositas in der Größenordnung von etwa 50 % vor. Da keine sachlichen Anhaltspunkte darüber vorliegen, ob sich diese Untererfassung gleichmäßig über bestimmte Untergruppen (Männer-Frauen, Altersgruppen, Schulabschlüsse) verteilt, oder ob bestimmte Gruppen mehr zu „geschönten“ Angaben über ihr Körpergewicht neigen als andere, erscheint eine Auswertung der Daten nicht sinnvoll.

Eine ähnliche Erfahrung wurde in Berlin bereits bei der Auswertung der Erhebung der Unfallzahlen von Berliner Einschülern gemacht, die ausschließlich auf den Angaben der Eltern basierte¹². Auch hier waren die so gewonnenen Daten nicht valide; auf eine Auswertung musste verzichtet werden. Die Erhebung des BMI hingegen, die auf objektiven Messungen der Kinder- und Jugendgesundheitsdienste (KJGD) beruhte, erwies sich als aussagekräftig und völlig konsistent mit anderen Untersuchungen.

Dies erhebt die Frage nach dem Sinn von Erhebungen, die rein auskunftsbasiert auf subjektiven Angaben beruhen. Zumindest bei Gebieten, wo intellektuelle Fähigkeiten eine Rolle spielen oder unangenehme Themenkomplexe berührt werden, muss an der Validität der so gewonnenen Daten gezweifelt werden.

Eine Verbesserung der Datenlage durch validere Erhebungsformen ist unerlässlich. Noch 2000 stellte eine Expertenrunde fest¹³: „Gute epidemiologische Daten über die Prävalenz von Adipositas und Inzidenz von Folgeerkrankungen liegen für Deutschland nicht vor. Solche Angaben sind dringend erforderlich und würden die Grundlage für eine Erfolgskontrolle jeglicher interventioneller Maßnahmen darstellen.“

3.2.2 Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung (ESU) 1999

Im Rahmen einer neuen Reihe von Spezialberichten hat die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen 2001 einen Bericht über die Gesundheit Berliner Einschüler und ihrer Gefährdungen vorgelegt (vgl. Publikationsverzeichnis). Er basiert auf den Einschulungsuntersuchungen (ESU), die jedes Jahr von den bezirklichen Kinder- und Jugendgesundheitsdiensten (KJGD) durchgeführt werden, und konzentriert sich neben der Darstellung von allgemeinen Basisdaten zum Gesundheitszustand der Berliner Einschüler weitgehend auf wenige wichtige, präventionsrelevante Felder. Dies sind - in dieser ersten Ausgabe - Übergewicht, Impfen, Vorsorge und Unfälle. Dabei bleibt dieser Bericht nicht bei der bloßen Berichterstattung stehen, sondern weist darüber hinaus auf konkrete Möglichkeiten zur Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse hin.

Zudem wird daran gearbeitet, mittelfristig auch zu verlässlichen und validen Aussagen über die Bereiche Sinnesorgane, Sprach- und Sprechstörungen sowie Atopien/Allergien zu kommen. Als Fernziel wird sogar geprüft, ob nicht auch auf den wichtigen Gebieten „Sucht“ und „Aggressivität/Gewaltbereitschaft“ ein Beitrag geleistet werden kann.

Nachfolgend sollen ausgewählte Ergebnisse aus der Untersuchung dieser vier Gesundheitsfelder knapp dargestellt werden. Für weiter gehende Fragen wird auf den Originalbericht verwiesen.

□ Übergewicht

Übergewicht ist in allen Industriestaaten eines der ernstesten Gesundheitsprobleme. In Berlin hat sich der Anteil übergewichtiger Einschüler in den letzten 15 Jahren mehr als vervierfacht. Türkische Kinder sind dabei fast doppelt so häufig betroffen wie die aller anderen Nationalitäten. In den letzten fünf Jahren ist ein Anstieg nur noch bei deutschen Kindern aus Berlin-Ost festzustellen.

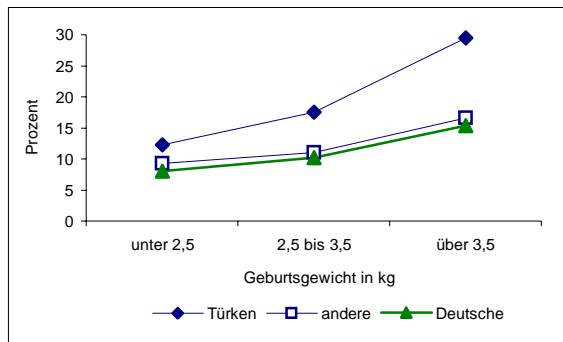
Adipositas im Kindesalter bedeutet ein enormes gesundheitliches Risiko. Bereits im Kindesalter kann es zu einer Reihe erheblicher gesundheitlicher Beeinträchtigungen kommen; zudem werden aus übergewichtigen Kindern oft übergewichtige Erwachsene. Wirksame Prävention muss daher so früh wie möglich ansetzen und ist dringender denn je, da es in allen Industrieländern einen starken Trend zur Zunahme des Übergewichtes bei Kindern gibt.

So ist auch bei den Berliner Einschülern die Häufigkeit von Adipositas (Fettsucht) zwischen 1994 und 1999 von 11,2 % auf 13,0 % angestiegen. Vor etwa 15 Jahren waren es nur ungefähr 3 %.

Dabei lassen sich aber bestimmte Gruppen von Kindern mit verschiedenem Risiko unterscheiden. Einen besonderen Einfluss haben hier Staatsangehörigkeit, Geburtsgewicht, und bei deutschen Kindern auch die soziale Schicht.

- Deutsche Kinder sind zu 12 % adipös, türkische jedoch zu 20,4 %; alle anderen Ausländer zu 12,4 %. Signifikante Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen gab es nur bei den Deutschen.
- Kinder mit einem Geburtsgewicht von über 3.500 Gramm waren etwa 50 % häufiger übergewichtig als solche mit einem Geburtsgewicht von 2.500 - 3.500 Gramm.

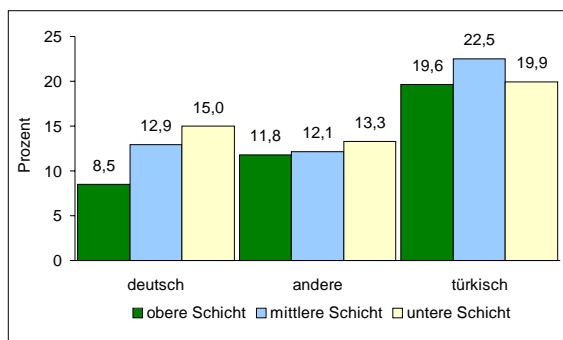
Abbildung 3.36:
Anteil von Einschülern mit Adipositas bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 1999 nach Geburtsgewicht - in %



(Datenquelle, Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

- Bei den deutschen Kindern - und nur bei ihnen - besteht darüber hinaus ein Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Übergewicht. Kinder aus der Oberschicht waren zu 8,5 % übergewichtig; Kinder aus den unteren sozialen Schichten jedoch zu 15,0 %. Die Unterschiede bei ausländischen Kindern sind hingegen nicht signifikant.

Abbildung 3.37:
Anteil von Einschülern mit Adipositas bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 1999 nach sozialer Schicht - in %



(Datenquelle, Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

- Bedeutsam ist weiterhin die starke Zunahme von Übergewicht bei den Kindern aus Berlin-Ost. 1994 hatte die Rate an Adipositas noch deutlich unter der der Kinder aus Berlin-West gelegen; seitdem ist sie aber von 9,4 % auf 11,5 % angestiegen und nunmehr so hoch wie in Berlin-West. Die erwähnte Zunahme bei Berliner Einschülern insgesamt wird denn auch allein durch die Kinder aus Berlin-Ost verursacht; bei allen anderen Gruppen ist sie im Wesentlichen gleich geblieben.

Diese Erkenntnisse müssen für eine gezieltere Prävention genutzt werden, die möglichst früh - bereits in den Vorschuleinrichtungen - begonnen werden sollte. Über eine Reihe von Grundelementen der Prävention - gesunde Ernährung, Verminderung von Fernsehkonsum, Computerspielen etc. sowie Förderung von Bewegung - besteht weithin Einigkeit. Die Ergebnisse von Untersuchungen wie der Kieler Adipositaspräventionsstudie (KOPS) sollten einbezogen werden.

Die Entwicklung der Adipositasraten der verschiedenen Gruppen - Deutschen aus dem Ost- und West-Teil der Stadt, Türken und anderen Ausländern - sollte genau verfolgt werden. Hierzu ist in jedem Fall eine konsequente und langfristig angelegte Beobachtung unabdingbar.

□ Impfungen

Der Impfschutz in Deutschland und auch in Berlin ist allgemein nicht zufriedenstellend. Bei Diphtherie, Tetanus und Polio erscheinen ausreichend hohe Impfraten durch geeignete Maßnahmen erreichbar. Bei Masern, Mumps und Röteln ist dies jedoch fraglich, da in bestimmten Gruppen augenscheinlich schwer zu überwindende Vorbehalte bestehen. Bei anderen Impfungen verändert sich die Lage durch neue gesetzliche Bestimmungen bzw. neue Kombinationsimpfstoffe z. so stark, dass eine Aussage zur Zeit nicht möglich ist. Bei Deutschen bestehen deutliche Unterschiede zwischen Berlin-West und -Ost. Generell ist die Situation bei Ausländern - außer den Türken - besonders unbefriedigend.

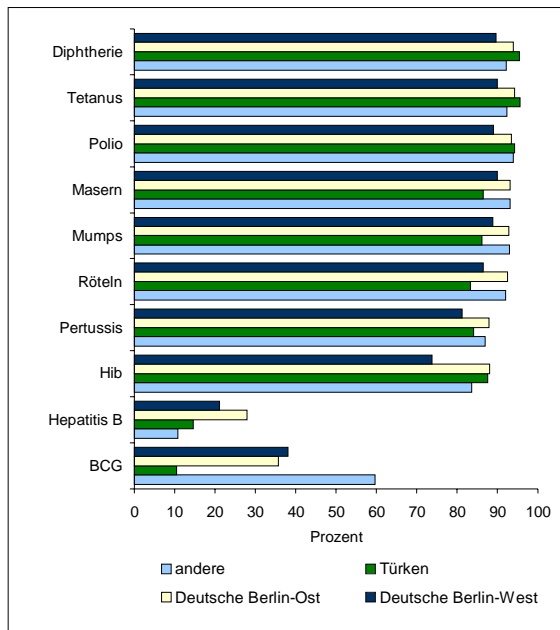
Impfungen bieten ein enormes Potential zur Krankheitsverhütung. Im internationalen Vergleich der Durchimpfungsraten steht die Bundesrepublik Deutschland trotz eines hochentwickelten Gesundheitssystems jedoch bestenfalls mittelmäßig da. Ausreichend wäre ein Durchimpfungsgrad von 85 % - 95 %, je nach Krankheit; jedoch ist generell der obere Wert anzustreben.

Es ist zu erwarten, dass die neuen Kombinationsimpfstoffe einen günstigen Einfluss auf den Durchimpfungsgrad haben werden; seit Herbst 2000 sind sogar zwei Sechsfach-Kombinationsimpfstoffe zugelassen.

Bei den untersuchten Berliner Kindern zeigt sich wiederum der Einfluss der Staatsangehörigkeit auf die Durchimpfungsraten; bei deutschen Kindern ist daneben wichtig, ob sie aus Berlin-West oder -Ost

kommen und welcher sozialen Schicht sie angehören.

Abbildung 3.38:
Anteil der Kinder mit jeweils vollständiger Impfung bei Vorstellung zur Einschulungsuntersuchung in Berlin 1999 nach Wohnort und Staatsangehörigkeit - in %



(Datenquelle, Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

- Bei Diphtherie, Tetanus und Polio besteht eine durchschnittliche Impfrate von rund 94 %. Deutsche und Türken zeigen eine fast gleich gute Durchimpfung. Hier sollte ein Schließen der Impflücken gut erreichbar sein. Ausländische Kinder - außer den türkischen - sind eine Zielgruppe mit in der Regel unterdurchschnittlichen Impfraten. Es ist möglich, dass dies besonders für diejenigen gilt, die nicht in Deutschland geboren wurden. Es sollte geprüft werden, wie ein Zugang speziell zu dieser Gruppe geschaffen werden kann.
- Bei Masern, Mumps und Röteln ist die Lage ungünstiger, da offensichtlich eine bestimmte Gruppe von Eltern, die vornehmlich der oberen sozialen Schicht in Berlin-West angehören, diese Impfungen ablehnt. Daher ist auch die Durchimpfung bei Türken deutlich besser als bei Deutschen. Bei deutschen Kindern in Berlin-Ost finden sich Immunisierungsraten von 92 % - 93 % während sie in Berlin-West nur zwischen 86 % - 89 % liegen. Hier liegen die Raten in der Oberschicht weit unter denen der unteren sozialen Schichten, was auf weitverbreitete Vorbehalte gegen diese

Impfungen hindeutet. Dadurch scheint das erwähnte Ziel von 95 % kaum erreichbar. Dies ist umso bedauerlicher, weil es sich bei allen drei Krankheiten um solche handelt, die prinzipiell ausrottbar sind und - nach dem Vorbild der Pocken - eine Impfung letztendlich sogar überflüssig werden könnte.

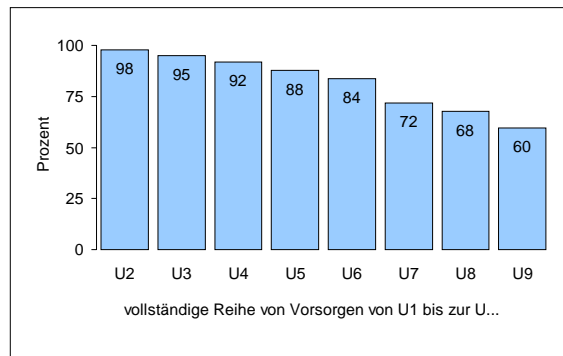
- Über Hib und Pertussis kann derzeit aus den vorhandenen Daten nichts Verlässliches gesagt werden, weil sich hier die Situation durch die Einführung neuer Impfstoffe und -kombinationen sehr verändert. Es ist zu erwarten, dass sich hier eine erfreuliche Entwicklung hin zu den vergleichsweise hohen Impfraten von Diphtherie, Tetanus und Polio vollziehen wird. Aber auch dann wird ein ausreichender Durchimpfungsgrad aller Kinder nicht ohne weitere Maßnahmen zu erreichen sein.
- Die Hepatitis B Impfung wurde erst ab 1995 von der STIKO (Ständige Impfkommission am Robert Koch-Institut Berlin) empfohlen. Auch hier werden die neuen Kombinationsimpfstoffe vermutlich das Bild bald rasch ändern. Hier muss die weitere Entwicklung genau beobachtet werden. Auf jeden Fall sollte das Angebot der gesetzlichen Krankenkassen bekannt gemacht und genutzt werden, diese wichtige Impfung bis zum 18. Lebensjahr zu bezahlen.
- Die BCG-Impfung wird von der STIKO nicht mehr empfohlen. Es ist zu erwarten, dass allein aus haftungsrechtlichen Gründen die Zahl dieser Impfungen sehr stark zurückgehen wird.

□ Vorsorge

Die gesetzlichen Vorsorgeuntersuchungen werden nicht in wünschenswertem Maße wahrgenommen. Dies gilt vor allem für Kinder aus Familien mit ausländischer Staatsangehörigkeit, mit niedrigem Sozialstatus und mit mehreren Kindern im Haushalt. Wichtigkeit und Nutzen der Vorsorgeuntersuchungen müssen der Bevölkerung sehr viel stärker bewusst gemacht werden.

Die gesetzlichen Vorsorgeuntersuchungen für Kinder und Jugendliche sind eine der Hauptsäulen der Prävention in diesem Alter. Durch diese Untersuchungen können erhebliche Gesundheitsgefährdungen im Kindesalter frühzeitig entdeckt und behandelt werden.

Abbildung 3.39:
Häufigkeit einer vollständigen Reihe von Vorsorgeuntersuchungen von U1 bis U... bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 1999
 - in %



(Datenquelle, Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Bei der Auswertung der Daten der Einschulungsuntersuchung ergibt sich, dass das Inanspruchnahmeverhalten der Eltern in Berlin hauptsächlich durch vier Faktoren beeinflusst wird: Staatsangehörigkeit, Sozialstatus, Kinderzahl im Haushalt und Einrichtungsbesuch der Kinder.

- *Staatsangehörigkeit*
Die Eltern ausländischer Kinder nehmen die Vorsorgeuntersuchungen deutlich weniger in Anspruch als die der deutschen.
- *Sozialstatus*
Bei den unteren sozialen Schichten ist das Vorsorgeverhalten erheblich ungünstiger als bei der Mittel- und Oberschicht.
- *Kinderzahl im Haushalt*
Bei Familien mit mehreren Kindern im Haushalt ist die Inanspruchnahme deutlich geringer als bei Familien mit nur einem Kind. Dieser Trend ist erst ab dem dritten Kind klar erkennbar.
- *Einrichtungsbesuch*
Kinder, die keine Einrichtung besuchen, haben viel mehr fehlende Untersuchungen als die, die betreut werden (Kita/EKT, Vorschule, Miniclub, Tagesmutter). Unter diesen wiederum liegen die Raten der Kinder, die in die Vorschule gehen, merklich unter denen der anderen Einrichtungen.

Auffällig ist, dass die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen mit steigendem Alter der Kinder abnimmt. Die Eltern trauen sich selbst ein Urteil über Gesundheits- und Entwicklungszustand ihrer Kinder zu. So unterbleiben in manchen Fällen frühe

Behandlungsmaßnahmen bei Krankheiten, die anfangs nicht so leicht zu erkennen sind. Daher müssen Wichtigkeit und Nutzen der Vorsorgeuntersuchungen stärker herausgestellt werden. Die Eltern müssen in den Betreuungseinrichtungen erreicht und sensibilisiert werden. Speziell die ausländischen Eltern sollten ein Ziel von besonderen Bemühungen sein. Neben der Erleichterung des Zugangs durch Material in der jeweiligen Muttersprache müsste untersucht werden, wie durch Berücksichtigung von kulturellen Eigenheiten dieser Personenkreis besser erreicht werden kann.

□ Unfälle

Unfälle sind nach dem ersten Lebensjahr die häufigste Todesursache im Kindesalter. Gemessen an anderen Ländern ist die Situation in Deutschland und in Berlin hierbei deutlich verbesserungsbedürftig. Neben einer besseren Koordinierung der vielen bestehenden Maßnahmen durch eine zentrale Forschungsinstitution wäre vor allem auch ein besseres Erfassungssystem notwendig.

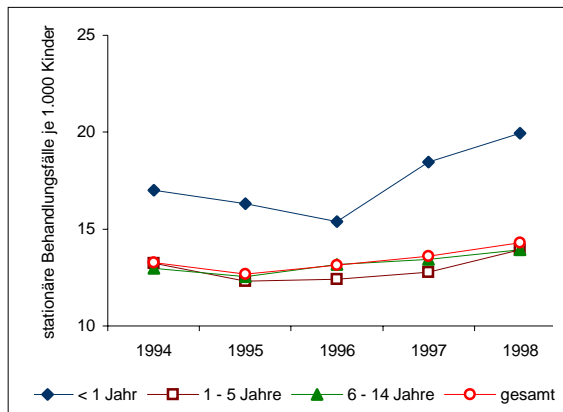
1999 wurden in der Bundesrepublik Deutschland 650 Kinder bei Unfällen getötet, über 230.000 mussten 1998 stationär behandelt werden. In Berlin waren das 24 bzw. etwa 3.800 Kinder. Die Zahl aller Unfälle liegt noch wesentlich höher; es gibt Schätzungen, die von bis zu zwei Millionen verunglückten Kindern im Jahr ausgehen.

Die Zahl der tödlichen Unfälle von Kindern unter 15 Jahren ist in Deutschland in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen. Seit 1993 sank sie um über 30 %, bei den Kindern unter einem Jahr um über 50 %. Im Vergleich zu 1970 sank sie sogar um fast 75 %. Hierbei ist eine Aussage über die Berliner Verhältnisse wegen der zum Teil sehr kleinen Zahlen nur eingeschränkt möglich. Insgesamt liegt Berlin deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt; auch hier ist der beschriebene Abwärtstrend zu sehen.

Bei den unfallbedingten Verletzungen und Vergiftungen ist im Gegensatz hierzu in Deutschland zumindest seit 1993 keine Verbesserung, sondern sogar ein geringer Anstieg festzustellen, der bei den Kindern unter einem Jahr sogar recht deutlich ausfällt. Die Berliner Zahlen sind im Vergleich günstiger; aber auch hier steigen die Zahlen an.

Abbildung 3.40:

Aus dem Krankenhaus entlassene Behandlungsfälle (ohne Sterbefälle, einschließlich Stundenfälle) wegen Verletzungen und Vergiftungen (ICD 9 / 800-999) in Berlin 1994 - 1998 nach ausgewählten Altersgruppen - in %



(Datenquelle, Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Im Straßenverkehr ist es in Deutschland zu einem erheblichen Rückgang der tödlichen Unfälle gekommen; seit 1978 um fast 80 % und dies bei einer annähernden Verdopplung des Fahrzeugbestandes. Die Zahl der kindlichen Verkehrsunfälle insgesamt nahm um etwa 45 % ab, wobei es aber in den letzten 15 Jahren keine Verbesserung gab. Dennoch liegt die Bundesrepublik im europäischen Vergleich auf dem letzten (1995) bzw. auf dem vorletzten Platz (1998) mit einer Rate, die 3,5- bis 4-mal so hoch liegt wie beispielsweise in Schweden und mehr als doppelt so hoch wie in Frankreich.

Im Vergleich der Bundesländer liegt Berlin hinter Hamburg auf dem zweitbesten Platz. Dabei ist seit 1997 eine leichte Zunahme der Unfallraten zu beobachten. Auffallend ist dabei, dass die Entwicklung in Berlin-Ost und -West gegenläufig ist. Einem deutlichen Rückgang in Berlin-West steht ein spürbarer Anstieg in Berlin-Ost gegenüber. Dem entspricht auch, dass sich die fünf Bezirke mit den höchsten Zahlen in Berlin-Ost, und die vier mit den niedrigsten sich in Berlin-West befinden.

Bei den Schülerunfällen wird bundesweit ein stetiges Ansteigen der Unfallzahlen deutlich; seit 1975 ist eine Verdoppelung eingetreten. Im Gegensatz hierzu zeigen die Zahlen für Berlin nahezu konstante Werte zumindest über die letzten 5 Jahre hinweg. Es zeigt sich eine deutliche Schichtung nach Schultyp: Die weitaus niedrigsten Raten hat das Gymnasium; die Grundschulen nehmen eine mittlere Position ein; die übrigen Schulen - insbesondere die Hauptschule - haben die höchsten Werte. Die Kindergärten liegen bei der Hälfte dieser Zahlen.

Die Auswertung der Einschulungsuntersuchung zeigt, dass die Befragung von Eltern ein nur sehr unvollständiges Bild vom Unfallgeschehen im Kindesalter liefern kann. Es ist daher dringend nötig, ein besseres System zur Unfallerrfassung einzurichten, wie es in anderen Ländern bereits seit langem etabliert ist. Erste Ansätze existieren auch bereits im Land Berlin. Nur so können die vielen Präventionsansätze effektiv koordiniert, spezifische Gefahren erkannt, Gegenmaßnahmen wirksam ergriffen und ihr Erfolg gemessen werden.

3.2.3 Das Berliner Herzinfarktregister - Analyse der stationären Versorgung von Patienten mit akutem Myokardinfarkt in Berliner Krankenhäusern

(Ein Beitrag der TU Berlin, Institut für Gesundheitswissenschaften, Fachbereich Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

□ Das Berliner Herzinfarktregister - Aufbau, Struktur, Ziele

Das Krankheitsbild des akuten Herzinfarkts (AMI) wird neben der Angina Pectoris (Brustenge), dem plötzlichen Herztod und der chronisch ischämischen Herzerkrankung zur Krankheitsgruppe der ischämischen Herzkrankheiten (IHK, ICD/10) gezählt. Ein gemeinsames Merkmal dieser Erkrankungen ist eine Durchblutungsstörung der Herzmuskulatur, deren weitaus häufigste Ursache (in über 95 % der Fälle) eine allgemeine Arteriosklerose, d. h. eine Gefäßverkalkung ist. Die IHK zählen zur großen Gruppe der Herz-Kreislaufkrankungen, die in westlichen Industrienationen heute die führende Todesursache sind, dicht gefolgt von den Krebserkrankungen. Allein in Deutschland starben 1998 178.715 und in Berlin 6.622 Menschen an den Folgen einer IHK. Hiervon waren 22.825 (in Berlin: 877) Personen unter 65 Jahre alt (vgl. Jahrgesundheitsbericht 1998/99).

Seit den 60er Jahren ist in den Industrienationen ein weltweiter Rückgang der Sterblichkeit von Herz-Kreislaufkrankungen zu beobachten, die Anlass zu großen internationalen Studien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) waren (MONICA-

Studien). Als mögliche Ursachen des weltweiten Rückgangs der Sterblichkeit an IHK können dabei genannt werden:

- die Verbesserung der allgemeinen und insbesondere der sozialen und ökonomischen Lebensbedingungen
- verbesserte Aufklärungen über potentielle Risikofaktoren von IHK
- ein erhöhtes Gesundheitsbewusstsein und Abnahme bekannter Risikofaktoren (z. B. Rauchen, Bewegungsarmut) in Teilen der Bevölkerung
- die Entwicklung neuer medizinischer Technologien und eine verbesserte medizinische Versorgung der Bevölkerung.

Trotz dieses rückläufigen allgemeinen Trends in der Sterblichkeit der IHK und des AMI weisen die Verteilung und Häufigkeit dieser Krankheitsbilder in der Bevölkerung Besonderheiten auf, die weitere Forschung notwendig machen.

Zum einen zeigen Ergebnisse zahlreicher Studien, dass die Erkrankungshäufigkeit und Sterblichkeit der IHK und des akuten Myokardinfarkts erhebliche regionale Unterschiede aufweisen, die nicht ausreichend durch die o. g. Faktoren erklärt werden können. Die Ursachen hierfür sind bislang nur unzureichend erforscht. Auch die Bevölkerung in Berlin hat beispielsweise im Vergleich mit dem übrigen Bundesgebiet eine geringere Sterblichkeit beim akuten Herzinfarkt (s. Jahresgesundheitsbericht 1998/99).

Eine weitere ungelöste Frage ist die Verteilung und Sterblichkeit dieser Erkrankungen in der Bevölkerung. Die IHK und der akute Herzinfarkt sind Erkrankungen, die eng mit sozialen Risikofaktoren und dem sozioökonomischen Status einer Person verknüpft sind. Zahlreiche epidemiologische Studien belegen hierbei, dass Personen aus z. B. sozial benachteiligten Gruppen ein deutlich erhöhtes Risiko aufweisen, an einer IHK zu erkranken oder einen akuten Herzinfarkt zu entwickeln bzw. an diesen Erkrankungen zu sterben. Hierbei besteht nicht ein absoluter Zusammenhang zwischen sozialer Schicht und Sterblichkeit, sondern es lässt sich vielmehr ein zunehmender Gradient der Sterblichkeit oder der Erkrankungshäufigkeit von den oberen zu den unteren Gesellschaftsschichten beobachten, weshalb häufig auch von „sozialer Ungleichheit von Gesundheit und Erkrankungen“ gesprochen wird. Diese Befunde sind vielfach und weltweit bestätigt worden. Soziale Faktoren, wie z. B. Einkommensarmut, Erwerbs- und Arbeitslosigkeit, geringes Bildungsniveau, werden daher

heute zu den Risikofaktoren für die Entstehung dieser Erkrankungen gezählt.

Der akute Herzinfarkt ist somit nicht mehr als „Managerkrankheit“ der oberen Gesellschaftsschichten anzusehen, sondern ist vielmehr eine Erkrankung, von denen insbesondere untere und mittlere Gesellschaftsschichten betroffen sind. Geeignete Maßnahmen und Strategien zur Bekämpfung und Senkung der Erkrankungshäufigkeit und Sterblichkeit dieser Erkrankung zu entwickeln, stellt daher nicht nur eine große medizinische, sondern auch eine große gesundheits- und sozialpolitische Herausforderung dar, die es zukünftig zu lösen gilt.

Die Zusammenhänge zwischen sozialen und anderen Risikofaktoren, medizinischem Versorgungssystem und erhöhter Sterblichkeit in bestimmten Bevölkerungsgruppen zu ergründen, ist ein Ziel des internationalen Forschungsfelds der Versorgungsforschung und der Gesundheitssystemforschung.

Aufbau und Struktur des Berliner Herzinfarktregisters

Vor diesen und anderen Hintergründen wurde von der Fachgruppe Epidemiologie des Instituts für Gesundheitswissenschaften der TU Berlin mit Unterstützung der Ärztekammer Berlin und der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen das Projekt „Berliner Herzinfarktregister“ initiiert.

Allgemeine Ziele des Berliner Herzinfarktregisters

sind u. a. die Etablierung des Forschungsfeldes „Hospital Outcomes Research“ und die Verbesserung der medizinischen Evaluationsforschung vor dem Hintergrund des sich vollziehenden Strukturwandels des Gesundheitswesens; Ableitung und Vergleich von epidemiologisch gesicherten Ergebnissen und deren Bereitstellung für gesundheitspolitische und ökonomische Entscheidungsträger. Darüber hinaus soll den beteiligten Kliniken eine Möglichkeit zur internen und externen Qualitätssicherung geboten werden.

Spezielle Ziele des Berliner Herzinfarktregisters

Bestimmung der Einflussfaktoren auf die Letalität und auf andere epidemiologisch bedeutsame Zielgrößen (Überlebensdauer, Lebensqualität) von Patienten mit akutem Herzinfarkt in Berlin unter Berücksichtigung der medizinischen Versorgung; Vergleich von unterschiedlichen Therapieformen und -ergebnissen bei Patienten mit akutem Herzinfarkt; Vergleich der Berliner Daten mit nationalen und internationalen Studienergebnissen.

Zeitraum der Erfassung und beteiligte Kliniken

Nach einer Vorbereitungsphase (1997/98), die u. a. die Herstellung des Kontaktes zu den Kliniken, die Klärung datenschutzrechtlicher Belange und einen Pretest umfasste, konnte 1999 mit der Kernerhebungphase begonnen werden, die sich über einen Zeitraum von drei Jahren erstrecken wird (1999 - 2001). Seit 1999 wurden im Berliner Herzinfarktregister bislang >3.500 Patienten erfasst, die in Berliner Kliniken akut-stationär behandelt und versorgt worden sind.

Die Teilnahme der einzelnen Krankenhäuser ist freiwillig. In den Jahren 1999/2000 haben sich folgende 26 Krankenhäuser aktiv an der Erhebung beteiligt

- Bundeswehrkrankenhaus Berlin
- Campus Berlin Buch, Franz Volhard-Klinik
- Caritas-Kliniken Pankow, Bereich Maria Heim-suchung
- Charité, Campus Mitte
- Charité, Campus Virchow-Klinikum
- Deutsches Herzzentrum Berlin
- Dominicus Krankenhaus
- DRK-Klinik Mark Brandenburg
- DRK-Klinikum Westend
- Elisabeth-Krankenhaus
- Ev. Waldkrankenhaus
- Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe
- Humboldt-Krankenhaus
- Jüdisches Krankenhaus
- Krankenhaus Hedwigshöhe
- Krankenhaus Hellersdorf
- Krankenhaus im Friedrichshain
- Krankenhaus Moabit
- Martin-Luther-Krankenhaus
- Oskar-Ziethen-Krankenhaus
- Park-Klinik Weißensee
- Sankt Gertrauden-Krankenhaus
- St. Marien Krankenhaus
- Unfall Krankenhaus Berlin
- Urban Krankenhaus
- Wenckebach-Krankenhaus

Gründung des Vereins Berliner Herzinfarktregister e. V.

Seit Dezember 2000 wird das Berliner Herzinfarktregister getragen durch den gemeinnützigen Verein Berliner Herzinfarktregister e. V. Der Verein zählt zz. 32 Mitglieder, die sich aus Mitarbeitern und Ärzten des Instituts für Gesundheitswissenschaften der Technischen Universität Berlin, der Ärztekammer Berlin sowie der beteiligten Krankenhäuser

zusammensetzen. Neben der wissenschaftlichen Aufarbeitung und Auswertung der Registerdaten und der Verbesserung der Kommunikation zwischen den Registerkliniken diene die Vereinsgründung insbesondere auch der Etablierung einer festen Organisationsform, die nach Auslaufen der Förderphase den weiteren Bestand des Berliner Herzinfarktregisters garantieren soll.

Erhebung der Patientendaten - Ablauf und Methodik

Studiendesign: Prospektive Beobachtungsstudie von neu hospitalisierten Patienten mit AMI über einen Erfassungszeitraum von drei Jahren (1999 - 2001) mit einjährigem Follow-up.

Einschlusskriterien

- Diagnose „akuter Herzinfarkt“
- intensivmedizinische Erstbehandlung
- mindestens zwei der drei folgenden Symptome: thoraxtypischer Schmerz, infarkttypische EKG- oder Laborveränderungen
- Prähospitalzeit bis 48 h ab Symptom- bzw. Infarktbeginn.

Die Erfassung und Registrierung von Patienten mit akutem Herzinfarkt erfolgt mit einem standardisierten Fragebogen unter Wahrung datenschutzrechtlicher Bestimmungen. Die Erhebung der Daten erfolgt vor Ort in den Kliniken. Die erhobenen Daten werden anschließend anonym an das Institut für Gesundheitswissenschaften, Fachbereich Epidemiologie, der Technischen Universität Berlin gesendet. An der TU Berlin wird das Datenmaterial EDV-gestützt aufbereitet.

Mit dem Fragebogen werden prästationäre und stationäre Einflussfaktoren auf die Ergebnisse der Herzinfarktbehandlung erhoben. Die stationären Einflussfaktoren sind nochmals unterteilt in solche der Akutphase (< 48 h nach Klinikaufnahme) und solche der Post-Akutphase (> 48 h bis Entlassung) der Herzinfarktbehandlung.

Im Einzelnen werden erhoben:

Soziodemographische Daten:

Alter, Geschlecht, Berufsgruppe, Familienstand, Wohnbezirk

Klinische Patientenparameter:

Risikofaktoren, Kosmorbidity, Schweregrad der Erkrankung

Prästationäre Behandlung:

Ambulante Vormedikation, Zeitpunkt, Art und Umfang der Notfall- und Erstversorgung

Stationäre Diagnose- und Therapieverfahren sowie stationärer Verlauf < 48 h und > 48 h nach Klinikaufnahme:

Medikation, Thrombolyse, Koronarangiographie, PTCA / Stentimplantation, Bypass-Operation, Schrittmachertherapie, Komplikationen u. a.

Unterschiedliche Zeitpunkte von Verlegungen, Entlassung, Interventionen und Komplikationen etc.

Im 1-Jahres-Follow-up werden zusätzliche Items zur Rehabilitation und Lebensqualität erfasst.

Primäre Outcomegrößen:

intra-hospitale Letalität (< 48 h, > 48 h), 30-Tage- und 1-Jahres-Letalität des akuten Myokardinfarkts

Qualitätssicherung der Datenerhebung:

Monitoring und Audits

Weitere Informationen sind im Internet unter folgender Adresse abrufbar: www.herzinfarkt.de.

□ Patienten mit Herzinfarkt und prästationäre medizinische Versorgung

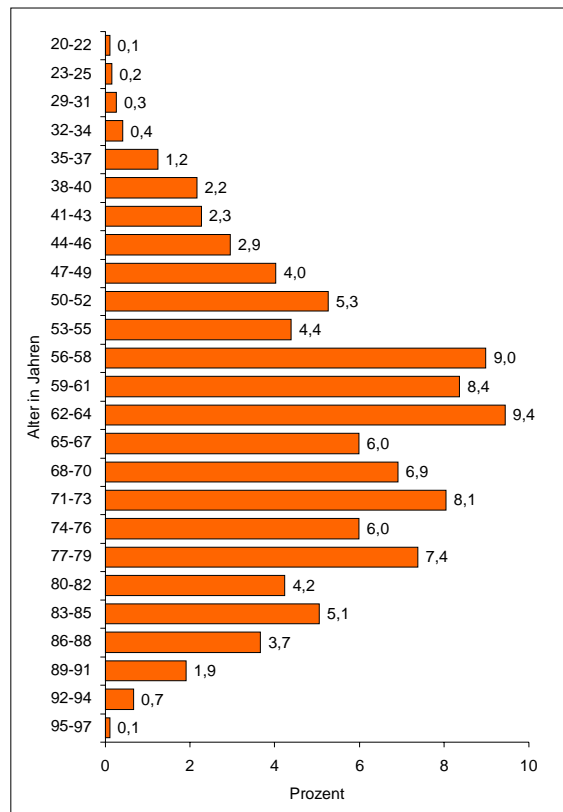
Die folgenden Darstellungen zeigen ausgewählte Ergebnisse einer deskriptiven Auswertung und Analyse-Daten des Berliner Herzinfarktregisters. Auswertungsgrundlage waren hierbei Daten von Patienten mit Herzinfarkt, die im Jahr 1999 in Berliner Krankenhäusern akut-stationär behandelt worden sind. Die Darstellungen beziehen sich jeweils auf das Gesamtkollektiv der eingeschlossenen Patienten und geben somit erstmals einen Überblick über die Behandlungsmodalitäten des akuten Herzinfarkts im Berliner Raum. Die Interpretation der Ergebnisse ist vorläufig.

Altersstruktur der eingeschlossenen Patienten mit akutem Herzinfarkt

Im Jahr 1999 wurden im Berliner Herzinfarktregister insgesamt 1.959 Patienten mit akutem Herzinfarkt registriert. Hiervon waren rund zwei Drittel Männer und ein Drittel Frauen. Das Durchschnittsalter aller Herzinfarktpatienten beträgt rund 65 Jahre mit einer Standardabweichung von rund 13 Jah-

ren. Das bedeutet, dass zum Zeitpunkt des Auftretens des Herzinfarkts rund zwei Drittel aller Patienten zwischen 52 und 78 Jahre alt gewesen sind, und 95 % aller Patienten zwischen 39 und 91 Jahre alt waren.

Abbildung 3.41:
Altersverteilung der 1999 registrierten Patienten mit akutem Herzinfarkt (alle Männer und Frauen, n = 1.949; fehlend ohne Angabe - n = 10) - in %



(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

Durchschnitt (Mittelwert), 50ste Perzentile (Median) und Streuung (Standardabweichung, Minimum und Maximum) des Alters (in Jahren) aller eingeschlossenen Patienten

gültig: n = 1.949 / fehlend: n = 10

Alterskenngrößen	Alter in Jahren
Mittelwert	65.01
Median	64.00
Standardabweichung	13.57
Minimum	20
Maximum	97

(Quelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

Männer erkranken am häufigsten im berufsfähigen Alter, Frauen am häufigsten im späten Rentenalter am akuten Herzinfarkt

Betrachtet man geschlechtsspezifische Unterschiede, so wird deutlich, dass Männer zum Zeitpunkt des Auftretens eines Herzinfarkts in Berlin 1999 insgesamt jünger waren als Frauen. Der mittlere Unterschied beträgt ca. 10 Jahre (Durchschnittsalter: 61 Jahre bei Männern, 71 Jahre bei Frauen). Männer hatten in Berlin am häufigsten einen Herzinfarkt mit 58 Jahren, während Frauen am häufigsten 78 Jahre alt waren. Der jüngste Patient war 20 Jahre, die jüngste Patientin 25 Jahre alt.

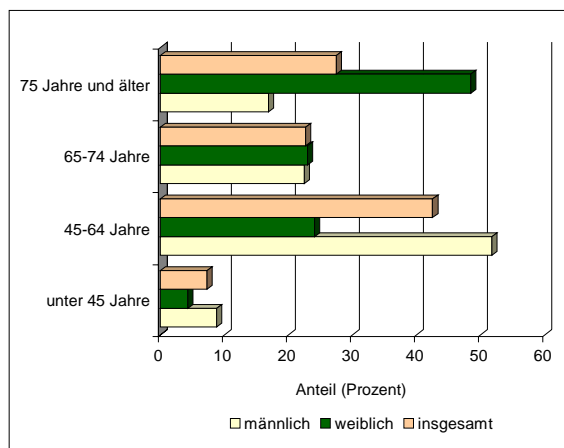
Eine Unterteilung der Patienten in bestimmte Altersklassen zeigt, dass ein Großteil der Männer (rund 50 %) im berufsfähigen Alter erkrankt ist, während Frauen überwiegend im späten Rentenalter erkrankten (vgl. Abbildung 3.42).

Alterskenngrößen aller eingeschlossenen Patienten mit akutem Herzinfarkt nach Geschlecht

Geschlecht	Alterskenngrößen der Registerpopulation				
	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Modalwert
männlich	61	62	20	93	58
weiblich	71	74	25	97	78

(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

Abbildung 3.42: Altersverteilung der 1999 eingeschlossenen Herzinfarktpatienten nach Altersgruppen und Geschlecht



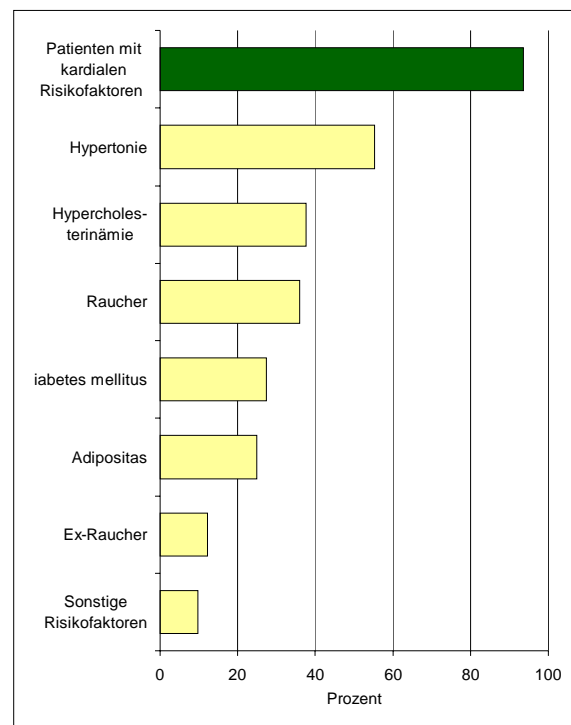
(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

Nahezu alle Patienten wiesen einen oder mehrere Risikofaktoren für einen Herzinfarkt auf

Das Alter der Patienten spiegelt sich auch in der Häufigkeit von kardialen Risikofaktoren und Be-

gleiterkrankungen wieder. Insgesamt wiesen über 90 % aller Infarktpatienten 1999 einen oder mehrere Risikofaktoren für IHK auf. Hiervon wurde Bluthochdruck (Hypertonie), Hypercholesterinaemie (erhöhte Cholesterinwerte) und Rauchen am häufigsten diagnostiziert, gefolgt von der Zuckerkrankheit (Diabetes mellitus) und Fettleibigkeit (Adipositas). Nur 12 % der Patienten mit Risikofaktoren gaben an, vormals geraucht zu haben, verglichen mit 36 % gegenwärtigen Rauchern. Da bekannt ist, dass das Infarktrisiko (und das anderer Erkrankungen) langfristig mit der Dauer der Aufgabe des Rauchens sinkt, besteht hier noch ein nicht vollständig ausgeschöpftes Potential für Präventions- und Entwöhnungsstrategien für das Rauchen. Die Gruppe der sonstigen Risikofaktoren umfasst verschiedene Faktoren wie eine positive Familienanamnese u. a., auf die hier nicht weiter eingegangen wird.

Abbildung 3.43: Prävalenz kardiologischer Risikofaktoren bei den 1999 eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt nach Häufigkeit der Angabe, ohne Kombinationen - in %



(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

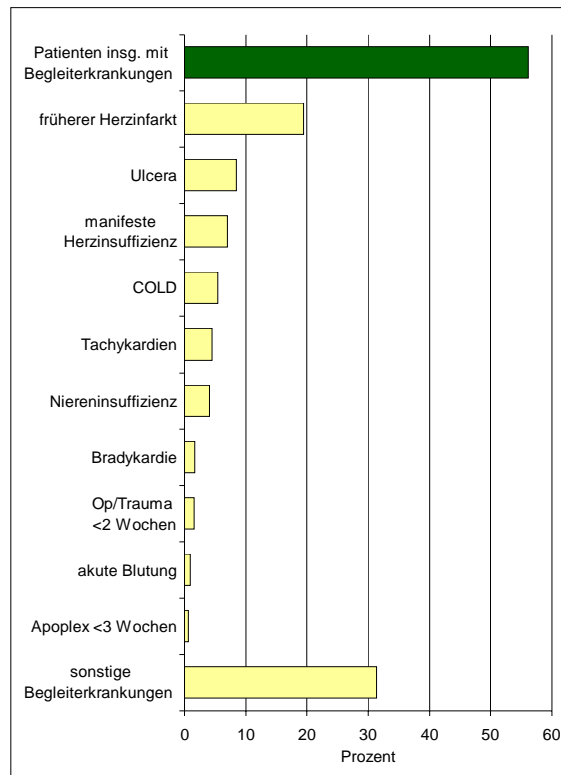
Über die Hälfte aller Herzinfarktpatienten hat ein oder mehrere Begleiterkrankungen und jeder fünfte Patient erlitt schon einmal einen Herzinfarkt

1999 wiesen 56 % aller Patienten mit Herzinfarkt ein oder mehrere schwerwiegende Begleit- und Vorerkrankungen auf (vgl. Abbildung 3.44). Ein Reinfarkt wurde bei 19 % aller Patienten diagnostiziert, d. h. rund jeder fünfte Patient durchlitt zuvor schon einmal einen Herzinfarkt. Unter Gesichtspunkten der Vorbeugung liegt bei dieser Subgruppe von Patienten das größte Potential für Präventionsstrategien. Bei ca. 8 % aller Herzinfarktpatienten wurden Magen- oder Zwölffingerdarmgeschwüre diagnostiziert (Ulcera), ca. 7 % litten an einer Herzschwäche (Herzinsuffizienz) und ca. 5 % an den Folgen einer chronischen Lungenerkrankung (COLD), die wiederum häufig mit dem Rauchen assoziiert ist. Andere Begleiterkrankungen wurden insgesamt seltener als in 5 % der Fälle diagnostiziert. Die große Gruppe der Sonstigen (> 30 %) umfasst verschiedenste andere Gefäßerkrankungen, Krebserkrankungen, Stoffwechselstörungen, rheumatische Erkrankungen, chronische Nervenleiden, Alkoholismus u. a., auf die hier nicht weiter eingegangen wird.

Prästationäre Versorgung von Herzinfarktpatienten in Berlin 1999

Der Herzinfarkt ist eine lebensbedrohliche Erkrankung, bei der es zu einer plötzlichen Durchblutungsstörung des Herzens infolge eines Verschlusses von einem oder mehreren Herzkranzgefäßen kommt, der unbehandelt zum Untergang und Zerstörung von Herzmuskelgewebe und daher nicht selten zum Tode führt. Ein Ziel der Herzinfarktbehandlung ist, durch die unverzügliche Wiedereröffnung des verschlossenen Gefäßes die Durchblutung des Herzens wieder herzustellen und damit den Gewebsuntergang aufzuhalten („rekanalisierende Therapie“). Je früher dieses geschieht, desto erfolgreicher sind die Aussichten, eine dauerhafte Schädigung des Herzens zu begrenzen.

Abbildung 3.44:
Prävalenz von ausgewählten Begleiterkrankungen bei den 1999 eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt nach Häufigkeit der Angabe, ohne Kombinationen - in %



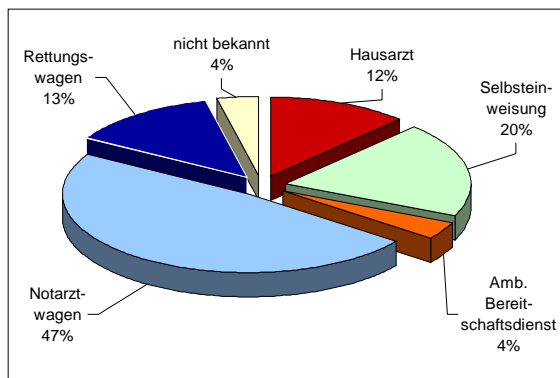
(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

Rund ein Fünftel der Herzinfarktpatienten erhielt keine professionelle Hilfe bei der Erstbehandlung des Herzinfarkts - ein Hinweis auf Defizite in der prästationären Herzinfarktversorgung?

Für die Einleitung wirksamer Therapieverfahren ist es erforderlich, dass Patienten möglichst umgehend professionell und medizinisch versorgt werden. Da rekanalisierende Therapieverfahren bereits auf dem Notarztwagen (NAW) durchgeführt werden können, hat das Berliner Rettungswesen auch einen wichtigen Anteil an der Erstbehandlung des Herzinfarkts. In Berlin wurden 1999 insgesamt ca. 76 % aller Patienten durch medizinische und professionelle Hilfe erstversorgt. Insgesamt wurden 47 % aller Patienten durch Notärzte des Berliner Rettungswesens und 13 % durch den Rettungsdienst (RTW) versorgt. Bei rund 16 % aller Fälle erfolgte die Erstversorgung durch den Hausarzt (12 %) oder den ambulanten ärztlichen Bereitschaftsdienst (4 %). Ein relativ hoher Anteil von Patienten (rund 20 %) erhielt keine professionelle Hilfe bei der Erstbehandlung des Herzinfarkts. Dieser Anteil er-

scheint zu hoch und könnte ein Hinweis auf eine bestehende Lücke in der prästationären Herzinfarktversorgung sein.

Abbildung 3.45:
Akutversorgung der 1999 eingeschlossenen Patienten mit Herzinfarkt in Berlin nach Art der Einweisung in das Krankenhaus (gerundete Werte)



(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

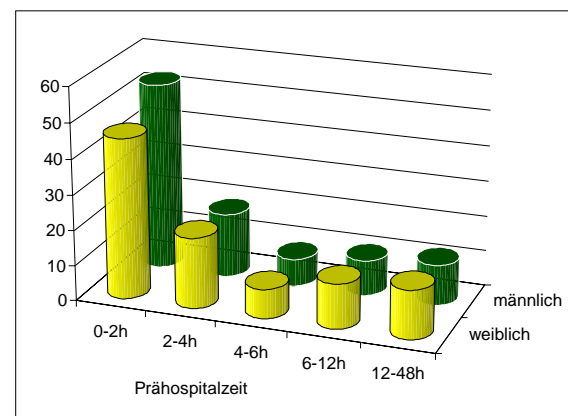
Der Indikator „Prähospitalzeit“ (Zeit zwischen Infarktbeginn und Klinikaufnahme) weist aus medizinischer und gesundheitswissenschaftlicher Sicht einen relativ hohen Anteil an Patienten mit ungünstigen Parametern auf

Ebenso wie die professionelle Erstversorgung hat die Dauer zwischen Beginn des Herzinfarkts und Einsetzen der Therapie im Krankenhaus einen Einfluss auf den Verlauf eines Infarkts. Ein Maß hierfür ist die Prähospitalzeit, welche den Zeitraum zwischen Einsetzen der Symptome des Herzinfarkts und das Erreichen des Krankenhauses angibt. In Berlin erreichten 1999 52 % aller Männer und 45 % aller Frauen innerhalb der ersten zwei Stunden nach Symptombeginn das Krankenhaus. Weitere rund 26 % aller Patienten erreichten stationäre Versorgungsangebote innerhalb von sechs Stunden. Ca. 11 % aller Patienten brauchten zwischen sechs und 12 Stunden und je rund 12 % der Männer und Frauen benötigten mehr als 12 Stunden bis zum Erreichen der Klinik. Da bereits ab sechs Stunden irreversible Gewebsschäden im Herzen vorliegen können, ist der Anteil von ca. 23 % aller Patienten, die länger als sechs Stunden bis zur Klinik brauchen, als zu hoch zu bewerten.

Sowohl die Indikatoren „Erstversorgung“ als auch „Prähospitalzeit“ der Herzinfarktpatienten weisen einen relativ hohen Anteil an Patienten mit ungünstigen

Parametern auf. Diese Anteile erscheinen aus medizinischer und gesundheitswissenschaftlicher Sicht noch zu hoch und sollten als Hinweise auf möglicherweise bestehende Lücken und Defizite in der prästationären Herzinfarktversorgung verstanden werden. Hierbei gilt es insbesondere auch zu fragen, ob etwaige Aufklärungsdefizite über Warnsignale und Symptome des Herzinfarkts in der betroffenen Bevölkerung vorliegen, die zu einer verzögerten Alarmierung professioneller und rettungsdienstlicher Hilfe führen.

Abbildung 3.46:
Prähospitalzeit (Zeit zwischen Symptom- bzw. Herzinfarktbeginn und Klinikaufnahme) nach Geschlecht und Dauer der prästationären Phase (nur Patienten mit einer maximalen prästationären Symptombdauer von 48 h, ohne Verlegungen aus anderen Kliniken) - in %



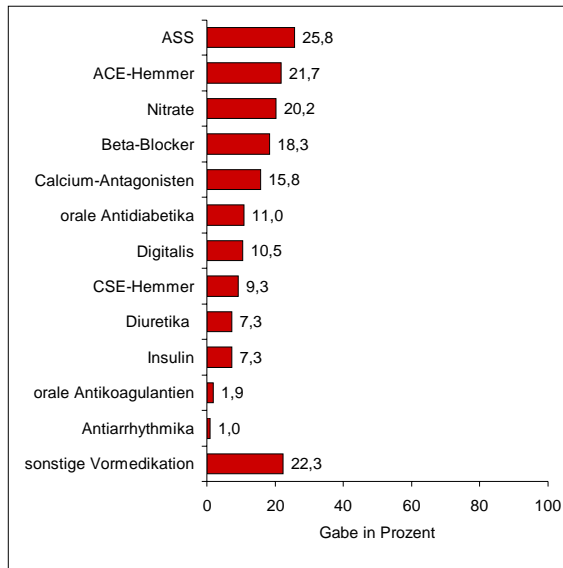
(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

Vergleich der Medikamentösen Therapie bei Herzinfarktpatienten in der ambulanten und stationären Versorgung in Berlin 1999

Neben der rekanalisierenden Therapie ist die medikamentöse Therapie des Herzinfarkts eine zweite wichtige Säule in der modernen Herzinfarktbehandlung, nicht nur in der Akuttherapie, sondern auch in der Langzeitprophylaxe. Die folgenden Abbildungen geben einen Überblick über die verschiedenen bei Herzinfarktpatienten in Berlin 1999 eingesetzten Medikamente in der ambulanten und stationären Versorgung in den beteiligten Krankenhäusern des Berliner Herzinfarktregisters. Dar gestellt ist jeweils der prozentuale Anteil von Patienten, die ein bestimmtes Präparat zu einem bestimmten Zeitpunkt erhalten haben (Gabe in %). Die Gruppe der sonstigen Medikamente umfasst hier nicht weiter aufgeführte Präparate zur Behandlung von z. B. Schilddrüsenerkrankungen, rheumati-

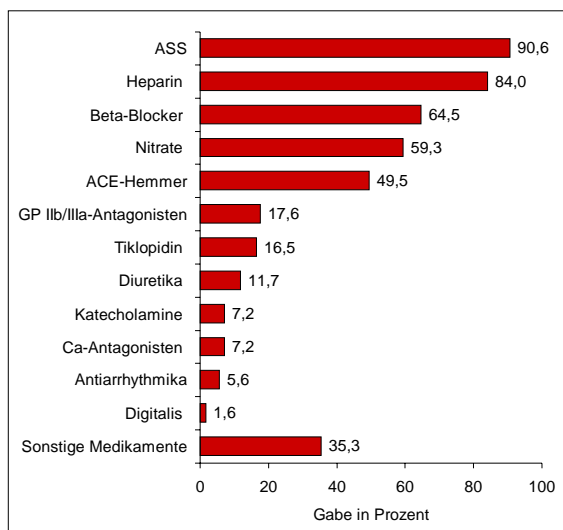
schen Erkrankungen oder Magenerkrankungen usw. Bei der Darstellung wurde zwischen „Vor-medikation“ (Zeitraum vor der Klinikeinweisung), „initialer Begleitmedikation“ (bis 48 h nach Klinikaufnahme) und „Entlassungsmedikation“ unterschieden.

Abbildung 3.47:
Ambulante Vormedikation (vor Klinikeinweisung und Akutbehandlung) von Patienten mit Herzinfarkt 1999 nach Einzelmedikamenten und Häufigkeit der Gabe



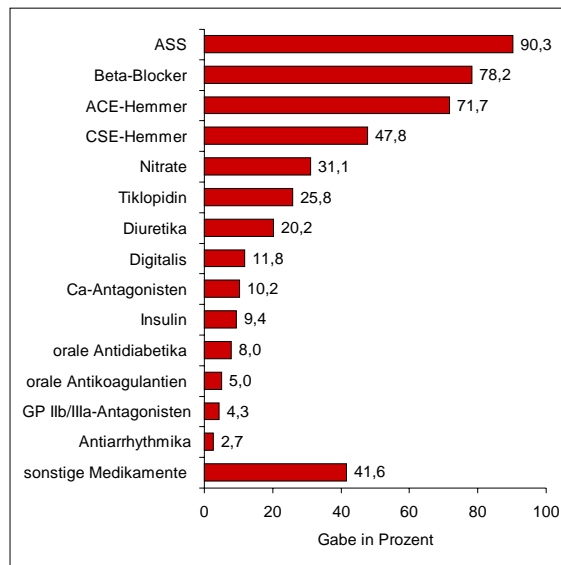
(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

Abbildung 3.48:
Medikamentöse Akuttherapie (innerhalb von 48 h nach Klinikaufnahme) von Patienten mit Herzinfarkt 1999 nach Einzelmedikamenten und Häufigkeit der Gabe



(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

Abbildung 3.49:
Medikamentöse Therapie von Patienten mit Herzinfarkt nach Entlassung aus dem Krankenhaus 1999 nach Einzelmedikamenten und Häufigkeit der Gabe



(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

Auffallend sind die relativ großen Unterschiede zwischen den Anteilen von Patienten, die bestimmte Medikamente (insbesondere ASS, ACE-Hemmer, Beta-Blocker u. a.) *vor* und *während* der stationären Versorgung erhielten. Diese Medikamente haben sich nicht nur als stationäre Begleittherapie (adjuvante medikamentöse Therapie) in der Herzinfarkttherapie bewährt, sondern haben sich z. B. auch als vorbeugend für Rezidive des Herzinfarkts erwiesen.

Stationäre medizinische Versorgung des Herzinfarkts in Berlin 1999 - Ergebnisse des Berliner Herzinfarktregisters

Akutdiagnostik und -therapie von Patienten mit Herzinfarkt

In Berliner Krankenhäusern überwiegen invasive Verfahren bei der Therapie des akuten Herzinfarkts

Die rasche Wiedereröffnung eines verschlossenen Herzkranzgefäßes kann beim akuten Herzinfarkt lebensrettend sein und den Schweregrad des Herzinfarkts reduzieren. Hierfür stehen der Medizin invasive und nicht-invasive Verfahren zur Verfügung, die nachfolgend als rekanalisierende Therapiever-

fahren bezeichnet werden. Hiervon ausgenommen ist in dieser Darstellung die Bypass-Operation, die an gesonderter Stelle besprochen wird.

Die Lyse oder Thrombolyse ist ein medikamentöses Therapieverfahren und zählt zu den nicht-invasiven Verfahren. Hierbei erhalten Patienten spezielle Medikamente zur Auflösung von Blutgerinnseln und -verklumpungen (Thromben), die zum Verschluss eines Herzkranzgefäßes geführt haben.

Zu den invasiven Verfahren gehört die Angioplastie oder PTCA (*percutaneous transluminal coronary angioplasty*), bei der ein Draht in das verschlossene Herzkranzgefäß eingeführt und der Gefäßverschluss mit einem aufblasbaren Ballon am Ende des Drahtes mechanisch eröffnet wird („Ballon-Dilatation“).

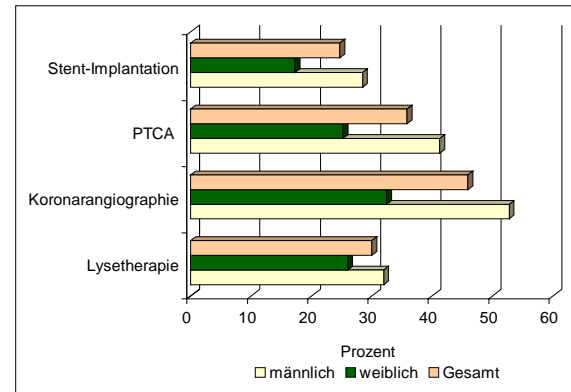
Ein Stent ist ein kleines Metallnetz, welches in ein vormals verschlossenes Gefäß platziert werden kann, um dieses offen zu halten.

Von diesen therapeutischen Verfahren abzugrenzen sind invasive diagnostische Prozeduren wie die Koronarangiographie, bei der über einen Herzkatheter Kontrastmittel in die Herzkranzgefäße eingebracht wird, um den Verschluss des Gefäßes röntgenologisch darzustellen und die Diagnose eines Gefäßverschlusses zu sichern.

Für die Durchführung aller invasiven Verfahren gilt, dass spezielle technische Einrichtungen, wie Herzkathetervorrichtungen, in den Krankenhäusern vorhanden und erforderlich sind.

Die Analyse der Daten des Berliner Herzinfarktregisters zeigt, dass in den Registerkrankenhäusern invasive gegenüber nicht-invasiven rekanalisierenden Therapieverfahren insgesamt leicht bevorzugt werden. 1999 erhielten von allen registrierten Patienten insgesamt rund 30 % eine Lysetherapie, dagegen rund 35 % eine PTCA. Bei insgesamt rund 25 % der Patienten wurde ein Stent eingesetzt. Und eine Koronarangiographie wurde bei rund 45 % der Patienten zur Diagnosesicherung durchgeführt, wobei ca. jeder zweite männliche Patient mit einem Herzinfarkt und jede dritte Frau eine Herzkatheteruntersuchung erhielt (vgl. Abbildung 3.50).

Abbildung 3.50:
Häufigkeit von invasiven diagnostischen Prozeduren und rekanalisierenden Therapieverfahren in der Akuttherapie (innerhalb von 48 h nach Klinikaufnahme) des akuten Herzinfarkts in Berliner Krankenhäusern 1999 nach Geschlecht, ohne Mehrfachnennungen

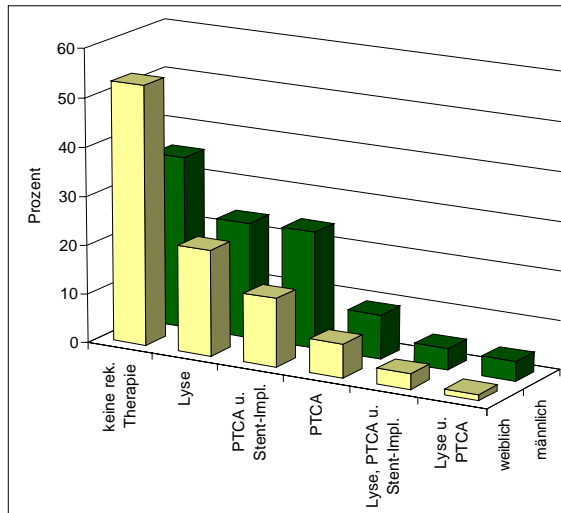


(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

Weiterhin wird deutlich, dass Unterschiede in der Anwendung der verschiedenen Therapieverfahren zwischen Männern und Frauen in Berlin bestehen (vgl. **Abbildungen 3.50** und **3.51**). Insgesamt erhielt 1999 ca. jede zweite Frau keine rekanalisierende Therapie, während bei den Männern nur jeder Dritte keine rekanalisierende Therapie erhielt. Von den insgesamt rund 32 % der Männer, die 1999 eine Lyse erhielten, entfielen rund 24 % auf eine alleinige Lysetherapie und rund 8 % auf eine Kombination von Lysetherapie mit anderen Verfahren. Von den Frauen erhielten insgesamt rund 25 % eine Lysetherapie, hiervon waren 21,5 % auf eine alleinige Lysetherapie und 3,5 % auf Kombinationstherapien zurückzuführen. Deutlichere Unterschiede bestehen bei den invasiven Verfahren: Eine PTCA erhielten 1999 insgesamt rund 41 % der Männer und rund 25 % der Frauen. Hierbei war der Anteil einer alleinigen PTCA rund 9 % bei den Männern und rund 7 % bei den Frauen. Eine Kombination von PTCA und Lyse wurde bei rund 4 % der Männer und rund 1 % der Frauen durchgeführt. Die größten Unterschiede findet man bei Kombination von PTCA und Stent Implantation: Insgesamt erhielten 1999 rund 28 % aller Männer einen Stent, z. T. in Kombination mit einer Lysetherapie, dahingehend nur rund 17 % aller Frauen.

Abbildung 3.51:

Art und Häufigkeit von rekanalisierenden Therapieverfahren in der Akuttherapie (innerhalb von 48 h nach Klinikaufnahme) des akuten Herzinfarkts in Berliner Krankenhäusern 1999 nach Geschlecht



(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

Wodurch diese unterschiedlichen Therapiestrategien bei Männern und Frauen in den Registerkrankenhäusern bedingt werden, ist Gegenstand weiterer Analysen. Ein wichtiger möglicher, hier jedoch unberücksichtigter Einflussfaktor ist das relativ höhere Alter der Frauen mit Herzinfarkt, wodurch zugleich die Wahrscheinlichkeit für das Vorliegen von bestimmten Kontraindikationen für diese Therapieverfahren steigt. Gleichzeitig könnte die unterschiedliche Rate der Stent-Implantation bei den invasiven Verfahren auf bestehende geschlechtsspezifische Behandlungsunterschiede hindeuten.

Diagnostik und Therapie beim akuten Herzinfarkt im Anschluss an die Akuttherapie

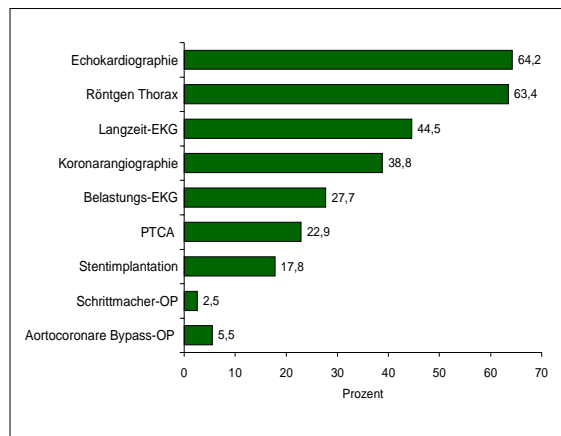
In Berliner Krankenhäusern wird ein breites Spektrum an diagnostischen und therapeutischen Verfahren beim akuten Herzinfarkt vorgehalten

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Anwendung von diagnostischen und therapeutischen kardiologischen Verfahren beim akuten Herzinfarkt im Anschluss an die Akuttherapie (> 48 h bis zur Entlassung) in den Registerkrankenhäusern 1999. Neben Routineverfahren wie Röntgen-Thorax sind im Anschluss an die Akutbehandlung bei 2,5 % bis 38 % der Patienten invasive diagnostische und therapeutische Verfahren

zur Anwendung gekommen. Diesen steht die Anwendung von nicht-invasiven Verfahren wie Echokardiographie (rund 64 % der Fälle), Langzeit-EKG (rund 44 % der Fälle) und Belastungs-EKG (rund 28 % der Fälle) gegenüber. Unter den invasiven Verfahren wurde eine Koronarangiographie bei rund 39 % der Fälle und eine PTCA bzw. Stent-Implantation in rund 23 % bzw. 18 % der Fälle durchgeführt. Nur eine geringe Anzahl von Patienten benötigte einen permanenten Schrittmacher (rund 2,5 % der Fälle). Notfallmäßige Aortocoronare Bypass-Operationen mussten insgesamt in rund 2,5 % der Fälle durchgeführt werden. Zusätzlich wurden rund 3 % der Fälle elektiv koronar-chirurgisch versorgt (insgesamt rund 5,5 % der Fälle).

Abbildung 3.52:

Art und Häufigkeit von diagnostischen Prozeduren und invasiven therapeutischen Verfahren im Anschluss an die Akuttherapie (nach 48 h bis zur Entlassung) beim akuten Herzinfarkt 1999



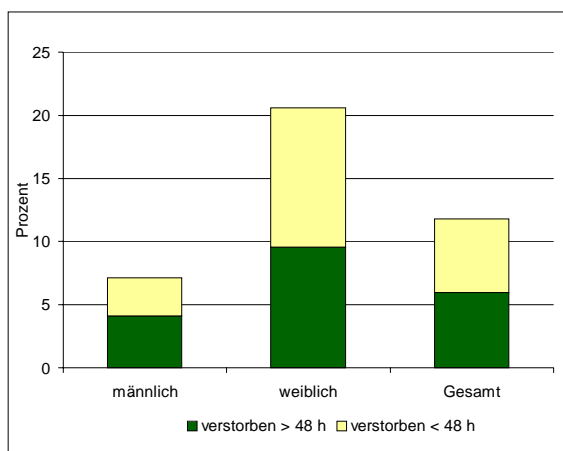
(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

Intrahospitale Letalität von Patienten mit akutem Herzinfarkt in Berlin 1999

Unterschiede in der Sterblichkeit zwischen Männern und Frauen beim akuten Herzinfarkt

Von allen im Berliner Herzinfarktregister eingeschlossenen Patienten verstarben 1999 insgesamt rund 11,9 % noch während des Klinikaufenthalts (alle Ursachen). Insgesamt finden sich keine bedeutenden Unterschiede bezüglich des Zeitpunktes des Versterbens (< 48 h, > 48 h).

Abbildung 3.53:
Intrahospitale Letalität von Männern und Frauen mit akutem Herzinfarkt 1999 nach Todeszeitpunkt und im Vergleich mit der Sterblichkeit aller Patienten



(Datenquelle: Institut für Gesundheitswissenschaften - FB Epidemiologie, Berliner Herzinfarktregister e. V.)

Von allen im Herzinfarktregister eingeschlossenen Frauen überlebten innerhalb des Krankenhauses insgesamt nur 79,3 %, während von den Männern insgesamt 92,8 % überlebten. Frauen mit akutem Herzinfarkt hatten 1999 in Berlin eine ca. dreifach höhere Sterblichkeit als Männer (21,5 % versus 7,1 %).

3.2.4 Berufskrankheiten und Gesundheitsschutz bei der Arbeit

Tendenziell abnehmende Anzahl der als berufsbedingt einzustufenden Erkrankungsfälle muß nicht unbedingt einem realen Trend entsprechen

Die Zahl der gewerbeärztlich begutachteten Verdachtsfälle von Berufskrankheiten (BK) ist im 5-Jahres Vergleich kontinuierlich angestiegen (von 1.939 im Jahre 1996 auf 2.748 im Jahre 2000). Im selben Zeitraum nahm jedoch der Anteil der nach gewerbeärztlicher Prüfung als berufsbedingt beurteilten Fälle insgesamt deutlich ab (von 33 % auf 19 % der begutachteten Fälle). Diese Quote ist bei den einzelnen Berufskrankheitenarten sehr unterschiedlich:

Anteil der berufsbedingten Fälle an den begutachteten Fällen für ausgewählte Berufskrankheiten in Berlin 2000

Erkrankungsarten	Listen-Nr.	Begutachtete BK-Fälle	Davon berufsbedingt	
			absolut	in %
Lärmschwerhörigkeiten	2301	210	97	46
Hauterkrankungen	5101/02	360	154	43
Asbestinhalationsfolgen	4103-05	295	107	36
Infektionskrankheiten	3101	78	21	27
Asthmaerkrankungen	4301/02	269	62	23
Bandscheibenbedingte Erkrankungen der Wirbelsäule	2108-10	1.022	22	2

(Datenquelle: LAGetSi)

Bei der Betrachtung des BK-Geschehens ergeben sich unterschiedliche Bilder, je nachdem, ob die BK-Anzeigen (die in etwa den begutachteten Fällen entsprechen) herangezogen werden oder ob die Fälle betrachtet werden, in denen eine berufliche Verursachung nachgewiesen werden konnte.

Rangfolge der häufigsten Berufskrankheiten in Berlin 2000

Rang	Anzahl	BK-Art
BK-Anzeigen		
1	778	Wirbelsäulenerkrankungen (BK 2108-10)
2	368	Hauterkrankungen (BK 5101)
3	282	Asbestinhalationsfolgen (BK 4103-05)
4	236	Asthmaerkrankungen (BK 4301-02)
5	221	Lärmschwerhörigkeiten (BK 2301)
6	103	Meniskusschäden (BK 2102)
Summe 1-6	2.188	(84 %)
Rest	419	(16 %)
insgesamt	2.607	(100 %)
Berufsbedingte Fälle		
1	154	Hauterkrankungen (BK 5101)
2	107	Asbestinhalationsfolgen (BK 4103-05)
3	97	Lärmschwerhörigkeiten (BK 2301)
4	62	Asthmaerkrankungen (BK 4301-02)
5	22	Wirbelsäulenerkrankungen (BK 2108-10)
6	21	Infektionskrankheiten (BK 3101)
Summe 1-6	463	(90 %)
Rest	53	(10 %)
insgesamt	516	(100 %)

(Datenquelle: LAGetSi)

Wenngleich die Statistik der berufsbedingten Fälle fraglos den besseren Einblick in das BK-Geschehen vermittelt als die Anzeigestatistik, so ist doch anzumerken, dass auch die Betrachtung der berufsbedingten Fälle allein keine allzu verlässliche Einschätzung des Umfanges der tatsächlichen arbeitsbedingten Erkrankungen erlaubt. Dies findet seine Gründe im Wesentlichen in drei Sachverhalten:

- Berufskrankheiten sind versicherungsrechtlich definierte Tatbestände, die nur eine Auswahl aus der Gesamtheit der arbeitsbedingten Erkrankun-

gen darstellen. Die Legaldefinitionen der einzelnen Berufskrankheiten sind z. T. sehr restriktiv. Arbeitsbedingte Hauterkrankungen etwa müssen - um als Berufskrankheit im Rechtssinne in Frage zu kommen - „schwer oder wiederholt rückfällig“ sein. Für Wirbelsäulenerkrankungen muss eine „langjährige“ (zumeist mehr als zehn Jahre andauernde) Belastung durch Heben und/oder Tragen schwerer Lasten nachgewiesen sein. Zudem ist jeder Fall, dessen Ursache nicht nachweislich berufsbedingt ist, statistisch gesehen nicht berufsbedingt, auch wenn eine adäquate Belastung lediglich nicht (mehr) im Vollbeweis belegbar ist. Das versicherungsrechtliche Konstrukt der monokausalen Berufskrankheit lässt auch keinen Platz für arbeitsbedingte Arbeitsunfähigkeiten wie z. B. diejenigen, die infolge von Arbeitsstättenproblemen, durch Störungen in den sozialen Beziehungen bei der Arbeit (z. B. Mobbing, Führungsverhalten) oder durch ein Missverhältnis zwischen Arbeitsaufgabe und Qualifikation auftreten können, auch wenn derartige Störungen die Betriebe mehr belasten als die versicherten Berufskrankheiten.

- Die BK-Meldung des Arztes soll erst erfolgen, wenn ein „begründeter Verdacht“ vorliegt. Ist also die erste Hürde des Schöpfens eines „bloßen Verdachtes“ überwunden (was im Regelfall die Erhebung einer Berufsanamnese voraussetzt), bleibt noch die Frage, ob bzw. wie der „bloße Verdacht“ zu einem „begründeten Verdacht“ gemacht werden kann, der erst die Anzeige rechtfertigt. Ärzte, die ständig erleben, dass ihre Meldungen nicht zum Erfolg führen, werden auch zunehmend weniger bereit sein, überhaupt Anzeigen zu erstatten. Ärzte, die die Schwierigkeiten der Beweisführung im Feststellungsverfahren kennen und vom Erfolg des Verfahrens nicht überzeugt sind, wollen ihren Patienten die Belastungen des Verfahrens gelegentlich ersparen und verzichten deshalb auf eine Anzeige. Betriebsärzte, die die Bedingungen, unter denen die Beschäftigten eingesetzt sind, am besten kennen, überlassen die Anzeigen mitunter gerne den behandelnden Ärzten, da sie beim Bekanntmachen gesundheitlich unzuträglicher Arbeitsbedingungen in den von ihnen betreuten Betrieben Konflikte befürchten.
- Versicherte, die noch in der Beschäftigung stehen, wollen manchmal nicht, dass ihre Krankheit bekannt wird. Sie befürchten - gelegentlich nicht unbegründet - Nachteile in ihrer beruflichen Situation, die auch durch die für den Einzelnen kaum

kalkulierbare Möglichkeit von Versicherungsleistungen nicht aufgewogen werden. So wird z. B. ein 55-jähriger asthmatischer Lackierer zunächst einmal alle Tätigkeiten unterlassen müssen, die möglicherweise zu einer Verschlimmerung seines Asthmas führen können, damit seine Erkrankung als BK anerkannt werden kann. Wenn er diesen Schritt aber gewagt hat, wird er bei der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage wohl kaum wieder eine Beschäftigung finden. Die gesundheits- und sozialpolitische Brisanz dieser „Unterlassungsklausel“ ist erheblich: Der Anteil der Berufskrankheiten, deren Anerkennung die Unterlassung aller Tätigkeiten voraussetzt, durch die die Krankheit verschlimmert werden könnte, hat in den letzten Jahren ständig zugenommen und lag im Jahre 2000 bei 64 % aller Anzeigen.

Aus diesen Gründen kann die Frage, ob die in der BK-Statistik tendenziell abnehmende Gesamtzahl der als berufsbedingt einzustufenden Fälle (von 652 im Jahre 1996 auf 516 in 2000) einem realen Trend entspricht, nicht eindeutig beantwortet werden. Plausibel wäre ein solcher Trend jedoch durchaus, da die gesetzlichen Rahmenbedingungen für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit in den letzten Jahren günstiger geworden sind.

So stößt etwa das moderne Arbeitsschutzrecht (z. B. Arbeitsschutzgesetz von 1996) nicht mehr an die Grenzen der alten Gewerbeordnung (Arbeitsschutz nur „soweit es die Natur des Betriebes erlaubt“), sondern ist am Leitbild des gesunden Beschäftigten orientiert. Es gilt zudem für alle Betriebe und erlegt diesen ein konsequent-präventives Arbeitsschutzhandeln auf. Schrittweise wird nun auch die lange Jahre bestehende Befreiung der kleinen Betriebe von der Verpflichtung, einen Betriebsarzt zu bestellen, aufgehoben. Gleichzeitig stehen genügend arbeitsmedizinisch qualifizierte Ärzte zur Verfügung (in Berlin sind z. z. mehr als 600 Ärzte registriert, die eine entsprechende formale Qualifikation besitzen). Zudem wird eine erhebliche Zahl von Beschäftigten, die spezifischen Gefährdungen oder Belastungen ausgesetzt sind, arbeitsmedizinisch untersucht und individuell beraten (in Berlin z. z. ca. 200.000 Untersuchungen jährlich).

Maßnahmen der Gefahrenbeseitigung stellen die wirksamste Strategie zur Verhütung der Berufskrankheiten dar

Die meisten Berufskrankheitenarten sind der betrieblichen Prävention zugänglich, weil sie auf Einwirkungen zurückzuführen sind, die auch heute noch vorkommen. So sind z. B. Hauterkrankungen, Asthmaerkrankungen, Infektionskrankheiten oder auch Lärmschwerhörigkeiten durch Maßnahmen des Arbeitsschutzes grundsätzlich vermeidbar. Berücksichtigt man, dass die aufgeführten vier Berufskrankheitenarten allein bereits 67 % aller als berufsbedingt eingestuft Fälle des Jahres 2000 ausmachen, wird das präventive Potential deutlich. Der Prävention nicht zugänglich ist jener relativ kleine Teil des BK-Geschehens, der auf Gefährdungen zurückzuführen ist, denen Beschäftigte in der Vergangenheit ausgesetzt waren und die heute infolge technologischer Veränderungen oder einschlägiger Verbote nicht mehr vorkommen.

Die wirksamste Strategie zur Verhütung von Berufskrankheiten stützt sich auf Maßnahmen der Gefahrenbeseitigung, die vom Verhalten der Beschäftigten unabhängig sind. So lässt sich die in den letzten Jahren beängstigend gestiegene Anzahl der berufsbedingten Latexallergien sehr gut dadurch reduzieren, dass latexhaltige Materialien wie etwa Schutzhandschuhe durch weniger gefährliche Materialien ersetzt werden. Eine Überprüfung durch die Berliner Arbeitsschutzbehörde in Krankenhäusern hat z. B. ergeben, dass es unter nicht unerheblichen Anstrengungen gelungen ist, den Anteil der allergieauslösenden Handschuhe auf kaum mehr als 10 % aller verwendeten Handschuhe zurückzuführen.

Bei den berufsbedingten Infektionskrankheiten ist infolge der Implementierung der 1999 in Kraft getretenen Biostoffverordnung mit einem weiteren Rückgang der BK-Zahlen zu rechnen. Die abnehmende Tendenz dürfte im Wesentlichen auf die verstärkten Impfkativitäten (z. B. gegen Hepatitis B und A) zurückzuführen sein.

Verhaltensunabhängig wirksame Maßnahmen wie die genannte Gefahrenbeseitigung an der Quelle oder auch eine so „elegante“ Maßnahme wie die Impfung stehen jedoch zur Verhütung anderer häufiger Berufskrankheitenarten wie z. B. Hauterkrankungen, Asthmaerkrankungen oder Lärmschwerhörigkeiten nur begrenzt zur Verfügung. So lässt sich etwa im Friseursalon die hautgefährdende Feuchtarbeit kaum vermeiden, stattdessen müssen Schutzhandschuhe getragen werden. In der Backstube wird auf allergieauslösendes Mehl kaum verzichtet werden können, allerdings können die Arbeitsverfahren so gewählt werden, dass die Staubbelastung minimiert wird. Gegen die Folgen der Lärmeinwirkung in einer Schlosserei kann nicht geimpft

werden, vielmehr muss ein komplexes Schutzregime angewandt werden, in dem auch die personen- und verhaltensbezogenen Maßnahmen einen erheblichen Stellenwert haben. Derartige Maßnahmen sind jedoch vom Grundsatz her unzuverlässiger, da sie die Einsicht und die Bereitschaft jedes Einzelnen (sowohl des Arbeitgebers als auch des Beschäftigten) voraussetzen und auch einer adäquaten Kontrolle bedürfen.

Wenn z. B. das Tragen von Schutzhandschuhen ein geeignetes Mittel ist, um bei einer Friseurin die Entstehung eines Händeeckzems durch Feuchtarbeit zu verhindern, muss nicht nur der Arbeitgeber tätig werden, indem er über die Gefährdung und die notwendigen Schutzmaßnahmen informiert, die richtigen Handschuhe verfügbar hält und ihre Verwendung auch verlangt und kontrolliert, sondern auch die Beschäftigte wird gefordert sein: sie soll von alten Arbeitsgewohnheiten lassen („Das haben wir noch nie so gemacht“), mutmaßliche oder tatsächliche Erschwernisse in Kauf nehmen („Damit kann ich nicht so gut arbeiten“) und sich auf Beschwerden der Kunden einrichten („Was sind das für gefährliche Sachen, die Sie da verwenden, dass Sie Handschuhe tragen müssen?“). Im Ergebnis aber wird die Verwendung der Handschuhe so selbstverständlich werden, wie es das Anlegen des Sicherheitsgurtes im Auto oder das Tragen des Schutzhelms auf der Baustelle mittlerweile geworden ist.

Handlungsempfehlungen für eine menschenrechtliche Gestaltung der betrieblichen Arbeit

Die Implementierung derartiger arbeitskultureller Standards auf betrieblicher Ebene ist in hierarchisch organisierten Großbetrieben mit Betriebsräten und funktionstüchtigem betrieblichem Arbeitsschutzmanagement (knapp die Hälfte der Berliner Beschäftigten arbeitete im Jahre 2000 in Betrieben mit einer Betriebsgröße ab 200 Beschäftigte) leichter als in der großen Anzahl der Klein- und Kleinstbetriebe (90,7 % der insgesamt 133.689 Berliner Betriebe beschäftigen 1 bis 19 Arbeitnehmer), die die Berliner Wirtschaft prägen. Um in 120.000 Betrieben mit durchschnittlich jeweils nur ca. drei Beschäftigten das Verhalten von Arbeitgebern und Beschäftigten so zu verändern, dass die Berufskrankheitsgefahren unter Kontrolle kommen, sind andere Vorgehensweisen verlangt, als zum Erreichen desselben Zieles in 180 Großbetrieben mit durchschnittlich jeweils fast 1.900 Beschäftigten. Die staatlichen Aufgaben im Arbeitsschutz können hier nicht nur durch die behördliche Intervention

im Einzelfall und auf einzelbetrieblicher Ebene erledigt werden. Dies gilt insbesondere dann, wenn es - wie bei der Prävention der meisten Berufskrankheitenarten - darum geht, arbeitskulturelle Standards zu setzen und eingefahrene Verhaltensweisen zu modifizieren.

Vielmehr wird verstärkt und in systematischer Weise auf alle Institutionen und Personen Einfluss zu nehmen sein, deren Aktivitäten die Rahmenbedingungen prägen, unter denen sich die Arbeit in den Kleinbetrieben vollzieht, und die die betrieblichen Arbeitsweisen sowie die dort vorherrschende Arbeitskultur bestimmen. Dabei kann die Einflussnahme auf die sogenannten „Multiplikatoren“ der Expertenebene (wie etwa Betriebsärzte oder Sicherheitsfachkräfte) nur der erste Schritt sein. Erfolgversprechend erscheint auch die Einflussnahme auf die Stellen, die durch ihre Vorgaben (wie z. B. Auftrags- und Vertragsgestaltung, Leistungsverzeichnisse, Qualitätsanforderungen und sonstige Kundenerwartungen, Gebührenordnungen) mittelbar den Rahmen abstecken, in dem sich die betriebliche Arbeit menschengerecht gestalten lässt.



3.3 Tabellenverzeichnis

(A = Tabellenanhang)

Tabelle A 3.1:
Geschlechtsspezifische Mortalität in Berlin 1991 - 1999 - absolut und je 100.000

Tabelle A 3.2:
Altersspezifische und rohe Mortalitätsraten in Berlin 1993 - 1999 - je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe - männlich

Tabelle A 3.2 a:
- weiblich

Tabelle A 3.3:
Alters- und geschlechtsspezifische Mortalität der deutschen und ausländischen Bevölkerung in Berlin 1999 - absolut und je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe

Tabelle A 3.4:
Geschlechtsspezifische Mortalität in Berlin 1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur - absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.4 a:
- der deutschen Bevölkerung

Tabelle A 3.4 b:
Gestorbene deutsche und ausländische Personen in Berlin 1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Geschlecht - absolut

Tabelle A 3.5:
Gestorbene in Berlin 1991 - 1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur - absolut

Tabelle A 3.6:
Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten (alle Altersgruppen) in Berlin 1995 - 1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.6 a:
Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten (alle Altersgruppen) in Berlin 1994 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.7:
Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten (Alter unter 65 Jahren) in Berlin 1995 - 1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.7 a:
Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten (Alter unter 65 Jahren) in Berlin 1994 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.8:
Geschlechtsspezifische (mittlere) Lebenserwartung (in Jahren) in Berlin 1990 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur

Tabelle A 3.8 a:
Geschlechtsspezifische Lebenserwartung in Berlin 1990 - 1992 und 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach Jahren

Tabelle A 3.9:
Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten nach Krankheitsklassifikation in Berlin 1999 - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt - alle Altersgruppen

Tabelle A 3.9 a:
- Alter 0 - 64 Jahre

Tabelle A 3.10:
Geschlechtsspezifische Mortalität in Berlin 1998 und 1999 nach ausgewählten Todesursachen - absolut

Tabelle A 3.10 a:
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.10 b:
Verlorene Lebensjahre wegen Sterbefällen an ausgewählten Todesursachen und -gruppen (Alter 1 - 64 Jahre) in Berlin 1997 - 1999 nach Geschlecht - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.11:
Gestorbene in Berlin 1999 nach ausgewählten Todesursachen und Bezirken - absolut

Tabelle A 3.11 a:
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Tabelle A 3.12:
Mortalitätsraten in Berlin 1991 - 1999 nach ausgewählten Todesursachen und -gruppen - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt - männlich

Tabelle A 3.12 a:
- weiblich

Tabelle A 3.13:

Alters- und geschlechtsspezifische Mortalitätsraten in Berlin 1993 - 1999 nach ausgewählten Todesursachen

Tabelle A 3.14:

Geschlechtsspezifische Mortalität für bösartige Neubildungen in Berlin 1999 - absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.15:

Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten für bösartige Neubildungen und Krankheiten des Kreislaufsystems in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland 1991 - 1999 - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.16:

Geschlechtsspezifische Mortalität für ausgewählte alkoholbedingte Krankheiten in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland 1993 - 1999 - absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.16 a:

Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten an Alkoholismus (Alter 0 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.17:

Geschlechtsspezifische Mortalität für ausgewählte Unfälle in Berlin 1994 - 1999 - absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.18:

Geschlechtsspezifische Mortalität für Suizid in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland 1991 - 1999 - absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.19:

Vermeidbare Todesfälle in Berlin 1993 - 1999 nach Geschlecht - absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.19 a:

- in Berlin-West

Tabelle A 3.19 b:

- in Berlin-Ost

Tabelle A 3.20:

Vermeidbare Todesfälle in Berlin 1996 - 1999 nach Geschlecht - absolut und prozentualer Anteil

Tabelle A 3.21:

Vermeidbare Todesfälle in Berlin 1991 - 1999 nach Art der Vermeidbarkeit und prozentualer Anteil an der vorzeitigen und an der Gesamtsterblichkeit sowie an allen vermeidbaren Todesfällen

Tabelle A 3.22:

Überwiegend durch medizinische Maßnahmen vermeidbare Todesfälle in Berlin 1997 und 1999 - absolut und prozentualer Anteil

Tabelle A 3.23:

Überwiegend durch medizinisch/präventive Maßnahmen und durch präventive Maßnahmen vermeidbare Todesfälle in Berlin 1997 und 1999 - absolut und prozentualer Anteil

Tabelle A 3.24:

Alters- und geschlechtsspezifische Mortalitätsraten für vermeidbare Todesfälle und für die Gesamtsterblichkeit in Berlin 1999 - je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe und prozentualer Anteil der „vermeidbaren Todesfälle“ an der Gesamtsterblichkeit

Tabelle A 3.25:

Vermeidbare Todesfälle an Lungenkrebs (Alter 5 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.26:

Vermeidbare Todesfälle an bösartiger Neubildung der weiblichen Brustdrüse (Alter 25 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.27:

Vermeidbare Todesfälle an Hypertonie und Schlaganfall (Alter 35 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.28:

Vermeidbare Todesfälle an ischämischen Herzkrankheiten (Alter 35 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.29:

Vermeidbare Todesfälle an Leberzirrhose (Alter 15 - 74 Jahre) in Berlin 1994 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.30:

Säuglingssterblichkeit und Perinatale Sterblichkeit in Berlin 1991 - 1999

Tabelle A 3.31:

Perinatale Sterblichkeit in Berlin 1991 - 1999 nach Staatsangehörigkeit

Tabelle A 3.32:

Plötzlicher Kindstod („Syndrom des plötzlichen Todes im Kindesalter“) in Berlin 1991 - 1999 nach Geschlecht - absolut und je 1.000 Lebendgeborene

Tabelle A 3.33:

Lebendgeborene und darunter gestorbene Säuglinge bis unter 2.500 g in Berlin 1999 nach Familienstand der Mutter - absolut und je 1.000 Lebendgeborene

Tabelle A 3.34:

Gestorbene im 1. Lebensjahr je 1.000 Lebendgeborene in Berlin 1991 - 1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur

Tabelle A 3.35:

Säuglingssterblichkeit in Berlin 1994 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur

Tabelle A 3.36:

Säuglingssterblichkeit in Berlin 1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur, Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Tabelle A 3.37:

Perinatale Sterblichkeit in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur

Tabelle A 3.38:

Säuglings- und Perinatalsterblichkeit in der Bundesrepublik Deutschland 1991 und 1999 nach Ländern - je 1.000 Lebendgeborene / Geborene

Tabelle A 3.39:

Erkrankungen an meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten (ausgenommen Tuberkulose) in Berlin 1993 - 2000 (nach dem BSeuchG)

Tabelle A 3.40:

Erkrankungen an ausgewählten meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten (ausgenommen Tuberkulose) in Berlin 1994- 2000 (nach dem BSeuchG) - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Tabelle A 3.41:

Erkrankungen an meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten in Berlin 1993 - 2000 (nach dem BSeuchG) nach der alten und neuen Bezirksstruktur - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Tabelle A 3.42:

Erkrankungen an meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten (ausgenommen Tuberkulose) in Berlin 2000 (nach dem BSeuchG) nach der alten Bezirksstruktur

Tabelle A 3.43:

Erkrankungen an meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten (ausgenommen Tuberkulose) in Berlin 2000 (nach dem BSeuchG) nach Altersgruppen - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Tabelle A 3.44:

Salmonella-Bazillenausscheider in Berlin 1997 und 2000 nach Bezirken

Tabelle A 3.45:

Gemeldete Tuberkulosefälle in Berlin 1996 - 2000 nach Lokalisation und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Tabelle A 3.46:

Gemeldete Tuberkulosefälle (alle Formen) in Berlin 1995 - 2000 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000/altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.47:

Gemeldete Fälle an offener Tuberkulose in Berlin 1995 - 2000 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000/altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.48:

Altersspezifische Inzidenz an Tuberkulose in Berlin 2000 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit - absolut und je 100.000 der Altersgruppe

Tabelle A 3.49:

Gemeldete Tuberkulosefälle (alle Formen) in Berlin 2000 nach Staatsangehörigkeit sowie nach der alten und neuen Bezirksstruktur - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung von 1999

Tabelle A 3.50:

Gemeldete Fälle an offener Tuberkulose in Berlin 2000 nach Staatsangehörigkeit sowie nach der alten und neuen Bezirksstruktur - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung von 1999

Tabelle A 3.51:

Neuerkrankungen an offener Tuberkulose in Berlin 1998 - 2000 (zusammengefasst) nach Staatsangehörigkeit sowie nach der alten und neuen Bezirksstruktur - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.52:

Neuerkrankungen an offener Tuberkulose in Berlin 1995 - 2000 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Tabelle A 3.53:

AIDS-Erkrankte in Berlin (Stand: 30.06.2000) nach Diagnosejahr Betroffenengruppe und Geschlecht

Tabelle A 3.54:

Verteilung der registrierten AIDS-Erkrankungen und berichteten HIV-Bestätigtesten in Berlin (Stand: 30.06.2000) nach Altersgruppen und Geschlecht

Tabelle A 3.55:

Bis zum 31.12.1999 an AIDS gestorbene Personen aus Berlin nach Diagnosejahr

Tabelle A 3.56:

Straßenverkehrsunfälle und verunglückte Personen in Berlin 1992 - 2000

Tabelle A 3.57:

Im Straßenverkehr in Berlin verunglückte (verletzte und getötete) Personen 1992 - 1999 nach Altersgruppen - absolut und je 1.000 der Altersgruppe

Tabelle A 3.58:

Im Straßenverkehr verunglückte unter 15- und über 65-jährige Personen in Berlin 1992 - 1999 - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Tabelle A 3.58 a:

Im Straßenverkehr verunglückte Fußgänger und Fahrradfahrer in Berlin 1995 - 1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Tabelle A 3.59:

Alkoholbedingte Straßenverkehrsunfälle in Berlin 1992 - 1999

Tabelle A 3.60:

Schwerbehinderte mit gültigem Ausweis (GdB 50 - 100 v. H.) in Berlin 1979 - 1999 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit (Stand: 31.12.)

Tabelle A 3.61:

Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin am 31.12.1999 nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 1.000 der Altersgruppe

Tabelle A 3.62:

Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin am 31.12.1995, 1997 und 1999 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen - je 1.000 der Altersgruppe

Tabelle A 3.63:

Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin am 31.12.1999 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Grad der Behinderung

Tabelle A 3.63 a:

Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin am 31.12.1999 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Grad der Behinderung

Tabelle A 3.64:

Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin am 31.12.1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Geschlecht - absolut und je 1.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Tabelle A 3.65:

Schwerbehinderte (Alter über 65 Jahre) mit Schwb-Ausweis in Berlin am 31.12.1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Geschlecht - absolut und je 1.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Tabelle A 3.66:

Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis und einem Grad der Behinderung von 90 - 100 in Berlin am 31.12.1995, 1997 und 1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur - absolut und je 1.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Tabelle A 3.66 a:

Schwerbehinderte (Alter 0 - 14 Jahre) mit Schwb-Ausweis und einem Grad der Behinderung von 90 - 100 in Berlin am 31.12.1993, 1995, 1997 und 1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur - je 1.000 der Altersgruppe

Tabelle A 3.67:

Anteil der mit Schwerbehinderten besetzten Arbeitsplätze in Berlin 1992 - 1999 nach Wirtschaftszweigen

Tabelle A 3.68:

Frührenten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit von 35- bis unter 59-jährigen Versicherten als Folge von ausgewählten Krankheiten in Berlin 1994 - 1999 nach Geschlecht - absolut

Tabelle A 3.68 a:

Frührenten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit von 35- bis unter 59-jährigen Versicherten als Folge von ausgewählten Krankheiten in Berlin 1994 - 1999 nach Geschlecht - 100.000 aktiv Versicherte

Tabelle A 3.69:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1998 und 1999

Tabelle A 3.69 a:

- prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Tabelle A 3.70:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1995 - 1999 nach Altersgruppen

Tabelle A 3.71:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) mit Wohnsitz in Berlin 1994 und 1998 nach Behandlungsort

Tabelle A 3.72:

Sterbefälle insgesamt sowie im Krankenhaus gestorbene vollstationäre Behandlungsfälle (ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) und in der Bundesrepublik Deutschland 1996 - 1999 - Gestorbene nach Altersgruppen

Tabelle A 3.73:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999 (nur Berliner) nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000

Tabelle A 3.74:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999 (nur Berliner) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Geschlecht - absolut und je 100.000

Tabelle A 3.74 a:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1995 - 1999 (nur Berliner) nach der alten und neuen Bezirksstruktur

Tabelle A 3.75:

Durchschnittliche Verweildauer der aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1997 - 1999 (nur Berliner) nach Geschlecht und Altersgruppen

Tabelle A 3.75 a:

Durchschnittliche Verweildauer der aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) und in der Bundesrepublik Deutschland 1997 bis 1999 nach Geschlecht und Altersgruppen

Tabelle A 3.76:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999 (nur Berliner) nach Fachabteilungen und Geschlecht - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Tabelle A 3.76 a:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999 nach Fachabteilungen und Wohnort - absolut

Tabelle A 3.76 b:

- in % an allen Behandelten in der jeweiligen Fachabteilung

Tabelle A 3.77:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1994 - 1999 (nur Berliner) nach Fachabteilungen - absolut

Tabelle A 3.77 a:

- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Tabelle A 3.78:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999 (nur Berliner) nach Fachabteilungen, Altersgruppen, durchschnittlicher Verweildauer und durchschnittlich belegten Betten

Tabelle A 3.79:

Durchschnittliche Verweildauer der aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1995 - 1999 nach Fachabteilungen

Tabelle A 3.80:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999 nach Krankheitsklassen, durchschnittlicher Verweildauer, Durchschnittsalter und Anteil der Nichtberliner

Tabelle A 3.81:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999 nach Krankheitsklassen und durchschnittlicher Verweildauer

Tabelle A 3.82:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1995 - 1999 (nur Berliner) nach Krankheitsklassen - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Tabelle A 3.83:

Rangfolge der 20 häufigsten Einzeldiagnosen der 1999 aus den Berliner Krankenhäusern entlassenen vollstationären Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) - absolut und nach Anzahl der durchschnittlich belegten Betten

Tabelle A 3.84:

Rangfolge der 20 häufigsten Einzeldiagnosen der 1996 - 1999 aus den Berliner Krankenhäusern entlassenen vollstationären Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle)

Tabelle A 3.85:

Rangfolge der 20 häufigsten Einzeldiagnosen der 1999 aus den Berliner Krankenhäusern entlassenen vollstationären Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) (nur Berliner) - absolut und nach Anzahl der durchschnittlich belegten Betten

Tabelle A 3.86:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschl. Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1994 - 1999 nach Altersgruppen und Geschlecht - je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung
- akuter Herzinfarkt (ICD 9 / 410)

Tabelle A 3.87:

- akuter Schlaganfall (ICD 9 / 430 - 436)

Tabelle A 3.88:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschl. Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1999 nach alter und neuer Bezirksstruktur - je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung
- chronisch obstruktive Lungenerkrankung (ICD 9/ 490 - 496)

Tabelle A 3.89:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschl. Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1999 nach alter und neuer Bezirksstruktur und Geschlecht - je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung
- Verletzungen und Vergiftungen (ICD 9 / 800 - 999)

Tabelle A 3.89 a:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschl. Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1994 - 1999 nach alter und neuer Bezirksstruktur und Geschlecht - je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung
- Verletzungen und Vergiftungen (ICD 9 / 800 - 999)

Tabelle A 3.89 b:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschl. Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1994 - 1999 nach alter und neuer Bezirksstruktur bei Kindern unter 15 Jahren - je 100.000 der Altersgruppe
- Verbrennungen (ICD 9 / 940 - 949) und Vergiftungen (ICD 9 / 960 - 989)

Tabelle A 3.90:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschl. Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1994 - 1999 nach Altersgruppen und Geschlecht - je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung
- schizophrene oder affektive Psychosen (ICD 9 / 295 und 296)

Tabelle A 3.90 a:

- gerontopsychiatrische Erkrankungen (ICD 9 / 290)

- ¹ International Union of Nutritional Sciences (2001): The Global Challenge of Obesity and the International Obesity Task Force.
- ² K. L. Krämer (1999): Adipositas: Verlauf, Risiken und Komplikationen. Gesundheits-Web 1999, www.gesundheits-web.de/adipositas.
- ³ The Milan Declaration (1999): Call For Action To Halt Europe's Silent Epidemic. 9th European Congress on Obesity, Mailand, 6. - 9. Juni 1999.
- ⁴ Seidell, J. (2000): Up to half the adult population of Europe could be obese within a generation. 10th European Congress on Obesity, Antwerpen, 24. - 27. Mai 2000.
- ⁵ National Institutes of Health (1985): Consensus development panel. Health implications of obesity. Ann Intern Med 103: 1073 - 1077.
- ⁶ Europäische Kommission (1996): Eurobarometer 1996.
- ⁷ National Institute of Diabetes and Digestive and Kidney Diseases (NIDDK) (1998): Statistics related to Overweight and Obesity , NIH Publication No. 96 - 4158, July 1996.
- ⁸ Eichholzer M.; Lüthy, J.; Gutzwiller, J. (1999): Epidemiologie des Übergewichts in der Schweiz: Resultate der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 1992/93. Schweiz Med Wochenschr 1999; 129:353-61.

- ⁹ Statistisches Bundesamt (2001): Körpergröße, Körpergewicht und Body-Mass-Index im April 1999 nach Bundesländern. Gesundheitswesen, Fachserie 12, Reihe S. 3, 1999.
- ¹⁰ Hauner, H.; Lauterbach, K.; Westenhöfer, J.; Wirth, A. (1998): Adipositas-Leitlinie. Evidenz-basierte Leitlinie zur Behandlung der Adipositas in Deutschland (Expertenversion).
- ¹¹ I + G Gesundheitsforschung im Auftrag von Hoffmann-La Roche (2000): Repräsentative Befragung von 55.000 Personen über 18 Jahren, vorgestellt auf der 16. Jahrestagung der Deutschen Adipositas-Gesellschaft, München, 26. - 28. Oktober 2000.
- ¹² Delekat, D.; Kis, A. (2001): Zur gesundheitlichen Lage von Kindern in Berlin. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2001-1, Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen, Berlin, 2001, S. 90 - 91.
- ¹³ Kiess, W. et al. (2000): "Genetics, Nutrition and Disease - Consequences of Obesity", Workshop in Leipzig, 04/05, Mai 2000 in Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Programmgruppe Ernährungsforschung).

4. Gesundheitsförderung, gesundheitsrelevante Verhaltensweisen und Inanspruchnahme von Beratungsangeboten

4.1 Gesundheitsförderung

□ Netzwerk Frauengesundheit in Berlin initiiert

Frauen haben andere gesundheitliche Risiken und brauchen eine spezifische Angebotsstruktur

Berlin ist eine Stadt der Frauen. Vieles wurde hier von Frauen und für Frauen erreicht. Auch im Bereich Gesundheit gibt es ein breites Engagement für Fraueninteressen. Was bisher in Berlin fehlte, war eine Vernetzung und ein Austausch über den jeweiligen fachbezogenen Rahmen und die Institution hinaus.

Auf Anregung der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen wurde nunmehr im Oktober 2000 der „Initiativkreis Gesundheitsnetzwerk für Mädchen und Frauen in Berlin“ gegründet. Organisationen, Institutionen und auch Einzelpersonen, die sich mit der Förderung der Frauengesundheit beschäftigen, wollen in diesem Verbund zusammenarbeiten. Der Kreis der Beteiligten reicht von Ärztinnen und Wissenschaftlerinnen, Vertreterinnen von Frauengesundheits- und Anti-Gewaltprojekten bis hin zu Vertreterinnen der bezirklichen Plan- und Leitstellen für Gesundheit, der bezirklichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten sowie des Landessportbundes. Das Netzwerk soll dazu beitragen, die frauenrelevanten Belange im Bereich Gesundheit stärker ins Blickfeld zu rücken und in die Politik einzubringen. Insgesamt sollen die Prävention und die gesundheitliche Versorgung von Frauen weiter verbessert werden.

Die weitere inhaltliche und organisatorische Strukturierung des Berliner Frauengesundheitsnetzwerkes wird z. z. erarbeitet. Bei der Konkretisierung der Zielstellungen und der Arbeitsweise des Netzwerkes zeichnen sich ein themen- bzw. krankheitsbezogener Ansatz sowie ein struktureller Ansatz, der die gesundheitlichen Beeinträchtigungen von Frauen vor dem Hintergrund struktureller Benachteiligungen (z. B. Zugehörigkeit zu einer sozial benachteiligten Gruppe wie Migrantinnen, Alleinerziehende) betrachtet, ab.

□ EU-Projekt „MEGAPOLIS“ - Public-Health-Netzwerk der europäischen Hauptstädte

Das Projekt „MEGAPOLIS“ wurde 1997 auf Initiative und unter finanzieller Beteiligung der EU ins Leben gerufen. Die Zielsetzung dieses Netzwerkes der europäischen Hauptstädte bzw. Hauptstadtregionen bestand darin, in drei als vorrangig definierten Handlungsfeldern

- Jugendliche und junge Familien
- alte Menschen sowie
- sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen

zwischen den teilnehmenden Metropolen einen effektiven Erfahrungsaustausch über bereits erfolgreich erprobte Gesundheitsförderungsprojekte zu etablieren und die „Übersetzung“ solcher Modelle in die jeweils unterschiedlichen Strukturen der Teilnehmer-Städte zu erleichtern.

Die genannten Handlungsfelder wurden zu diesem Zweck als Sub-Netzwerke organisiert, denen sich die beteiligten Hauptstädte je nach Interessenschwerpunkt selbst zuordnen konnten. Das Land/ die Stadt Berlin entschied sich für die Teilnahme am Sub-Netzwerk für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen (Socially Disadvantaged Sub-Network – SDSN). Die Koordinierung des SDSN, in dem neben Berlin die Städte Dublin, Stockholm, Helsinki, Madrid, Brüssel und Lissabon vertreten sind, wurde der englischen Hauptstadt London übertragen.

Die bei der Zusammenarbeit im Sub-Netzwerk gewonnenen praktischen Einblicke waren bislang im Wesentlichen auf die Bereiche „Migration und Gesundheit“ sowie „Obdachlosigkeit und Gesundheit“ konzentriert. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in nahezu allen europäischen Hauptstädten Maßnahmen ergriffen werden, die versuchen, den gesundheitlichen Bedürfnissen gesellschaftlich benachteiligter Gruppen gerecht zu werden und dabei auch den Anspruch haben, Ungleichheiten beim Zugang zu existierenden Einrichtungen des Gesundheitswesens zu verringern. Dennoch ist festzustellen, dass ein Großteil dieser Initiativen eine eher geringe Band- und Reichweite aufweist, vorrangig auf dem nicht-staatlichen Sektor angesiedelt ist und dass es vielerorts an langfristig abgesicherten finanziellen Mitteln fehlt.

Die im Projekt MEGAPOLIS gemachten Erfahrungen legen nahe, dass man den gesundheitlichen Bedürfnissen von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen offenbar besonders wirkungsvoll

außerhalb des staatlichen Sektors gerecht wird. Kleine, zweckdienliche Projekte sind augenscheinlich eher als die gängigen Behörden in der Lage, ihre Maßnahmen auf innovative Weise den sich wandelnden Bedürfnissen der unterschiedlichen Zielgruppen anzupassen. Gleichzeitig wurde aber deutlich, dass nichtstaatliche Organisationen und Projekte in dieser Hinsicht nur dann wirklich sinnvolle Arbeit leisten können, wenn von staatlicher Seite ein systematischer Ansatz für deren Weiterentwicklung und Unterstützung verfolgt wird. Für eine bessere Zielrichtung wurden vom SDNS u. a. die folgenden Empfehlungen benannt:

- Es müssen Freiräume für gesellschaftliche Akteure geschaffen werden, die sich bei der Arbeit mit ihren Zielgruppen unter Umständen unorthodoxer Methoden bedienen.
- Um einen effektiveren und von den Zielgruppen wahrgenommenen (auch staatlichen) Service leisten zu können, ist es nötig, voneinander zu lernen, zusammen zu arbeiten und Wege zur Zusammenlegung von Ressourcen auszuloten.
- Es sind verstärkt Möglichkeiten zu prüfen, wie Initiativen weiter zu entwickeln sind bzw wie auf ihnen aufgebaut werden kann, die einen gemeinsamen strategischen Rahmen für die am besten wirksame Ausrichtung der Arbeit einzelner Nicht-Regierungsorganisationen und Projekte bieten können.

□ Präventionsarbeit der Zahnärztlichen Dienste

Die Zahngesundheit der Berliner Kinder konnte durch kontinuierliche Präventionsarbeit weiter verbessert werden

Die auf dem Gebiet der Zahngesundheit seit Jahren erfolgreich praktizierte Präventionsarbeit wurde in den Jahren 1999 und 2000 durch weitere gesetzliche Maßnahmen unterstützt.

Seit dem 01.07.1999 sind die Richtlinien des Bundesausschusses der Zahnärzte und Krankenkassen über die Früherkennungsuntersuchungen auf Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten (zahnärztliche Früherkennung) gemäß § 36 Sozialgesetzbuch Teil V in Kraft. Sie definieren die Prophylaxemaßnahmen, auf die gesetzlich krankenversicherte Kinder bis zu 6 Jahren Anspruch haben.

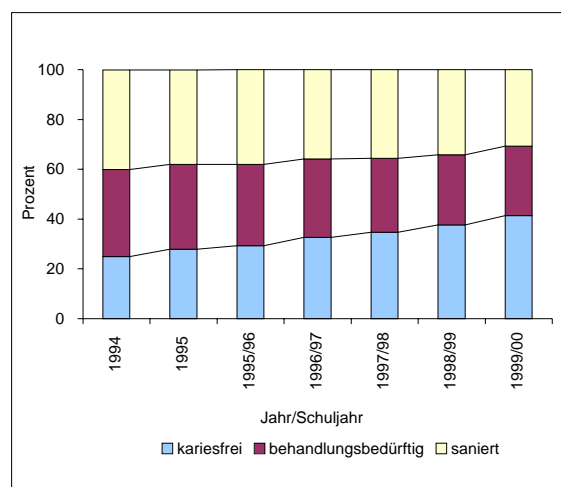
Eine weitere Neuerung stellt die Umsetzung des vom Bundestag verabschiedeten Gesetzes zur GKV-Gesundheitsreform 2000 dar. Mit Wirkung vom 1. Januar 2000 wurde hier der § 21 SGB V, der die zahnmedizinische Gruppenprophylaxe regelt, erweitert für die Risikogruppen bis zum 16. Lebensjahr. Die Flächendeckung dieser Maßnahmen wird ausdrücklich gefordert.

Bei den im Schuljahr 1999/2000 von den Zahnärztlichen Diensten durchgeführten Reihenuntersuchungen wurden 263.333 Kinder erfasst, das waren 56 % aller gemeldeten Kita-Kinder und Schüler. Der Betreuungsgrad lag mit 84 % in den Grundschulen am höchsten, in den weiterführenden Schulen wurden nur 26 % der dort gemeldeten Schüler erreicht, der Anteil der untersuchten Kita-Kinder lag bei 76 %.

Da die technischen Voraussetzungen für eine umfassende Auswertung der Befunddaten in den Bezirken noch nicht gegeben waren, konnte der Zahnstatus wiederum nur in dem groben Raster „kariesfrei, behandlungsbedürftig, saniert“ dargestellt werden. Mit dem Anteil von 41 % der Untersuchten mit kariesfreiem Gebiss setzte sich die Entwicklung der in den letzten Jahren kontinuierlich verbesserten Zahngesundheit der Berliner Kinder weiter fort, ein Beleg für den Erfolg einer intensiv betriebenen Präventionsarbeit.

Informationen über die Zahl der durch prophylaktische Maßnahmen zur Zahngesundheit erreichten Kinder und Schüler sind den Tabellen A 4.1 und A 4.2 zu entnehmen.

Abbildung 4.1:
Entwicklung des Zahnstatus der bei Reihenuntersuchungen erreichten Kinder und Schüler in Berlin 1994 - 1999/2000



(Datenquelle und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

□ Suchtprävention

(Ein Beitrag der SenSchulJugSport)

Suchtprävention ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung

Als Teilbereich einer umfassenden Gesundheitsförderung hat Suchtprävention folgende Funktionen:

- Verhütung von Suchtmittelmissbrauch und Suchtentstehung (Primärprävention)
- Früherkennung von Suchtgefährdeten und Initiierung entsprechender Maßnahmen (Sekundärprävention)
- Rückfallprophylaxe (Tertiärprävention).

In Berlin koordiniert das Büro für Suchtprophylaxe bei der Landesdrogenbeauftragten in der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport Aktivitäten, Maßnahmen, Veranstaltungen und fördert Suchtprophylaxeprojekte freier Träger.

Die Informationsstelle des Büros für Suchtprophylaxe informiert, berät und unterstützt interessierte Bürger (u. a. Jugendliche, Eltern, Lehrer, Multiplikatoren) zu allen Sucht- und Suchtpräventions-Fragen.

Für Kinder und Jugendliche gibt es spezifische Suchtpräventionsangebote

Berlin verfügt über spezifische Suchtpräventionsangebote für Kinder und Jugendliche:

- acht ambulante Beratungs- und Betreuungsangebote für suchtgefährdete Kinder und Jugendliche in sozial stark belasteten Gebieten
- acht Projekte für besonders suchtgefährdete Straßenkinder
- ein spezialisiertes ambulantes Beratungs- und Therapieprojekt für Cannabis- und Ecstasykonsumenten
- vier Mobile Teams zur Suchtprophylaxe im Jugendfreizeitbereich
- Kontaktlehrer in allen Oberschulen und z. T. in Grundschulen sowie bezirkliche Kontaktlehrer - koordinatoren und das Projekt Schule und Sucht

Insbesondere Jugendliche mit Alkoholkonsum, suchtgefährdete Straßenkinder, Cannabis- und Ecstasykonsumenten stellen Zielgruppen der Suchtprävention dar.

4.2 Gesundheitsrelevante Verhaltensweisen

□ Drogenaffinität 2000

(Ein Beitrag der SenSchulJugSport)

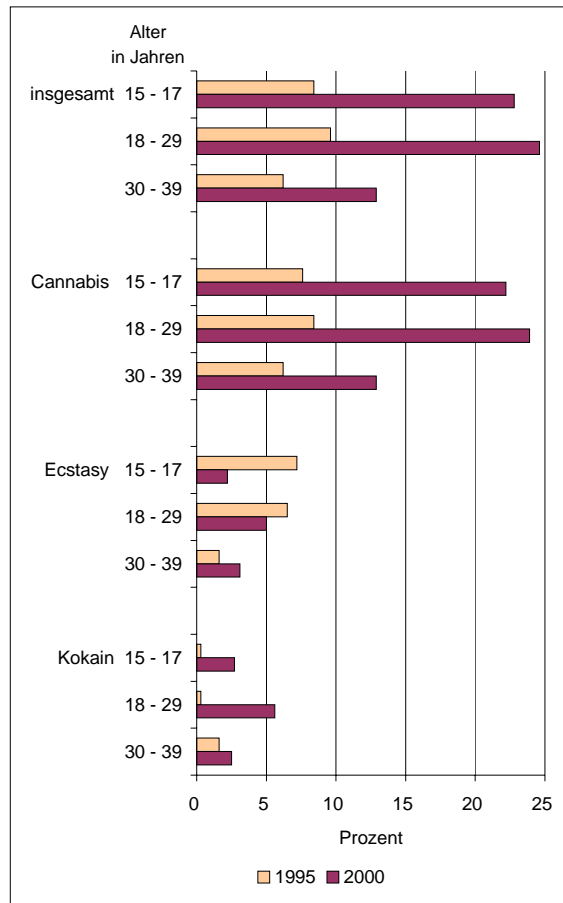
Illegale Drogen: Konsum von Heroin und Ecstasy nahm ab - Prävalenz des Cannabis- und Kokainkonsums war jedoch höher als 1995

Die jüngste Repräsentativerhebung zum Gebrauch psychoaktiver Substanzen bei Jugendlichen und Erwachsenen in Berlin ergab, dass der Konsum von Heroin und Ecstasy in den meisten Altersgruppen rückläufig ist. Hingegen ist die Prävalenz des Cannabiskonsums und der Konsum von Kokain angestiegen. Im Rahmen der Bundesstudie, die das Münchner Institut für Therapieforchung im Jahr 2000 durchführte, hat die Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport eine Zusatzerhebung in Auftrag gegeben, bei der die Stichprobe der 18- bis 59-Jährigen aus der Bundesstudie aufgestockt und um die Gruppe der 15- bis 17-Jährigen erweitert wurde. Damit waren in Berlin 1.159 Personen in die Repräsentativerhebung einbezogen.

Hatten 1990 in Berlin 21,2 % der 15- bis 39-Jährigen angegeben, mindestens einmal in ihrem Leben illegale Drogen probiert zu haben, so erhöhte sich dieser Anteil auf 44,1 % im Jahre 2000. Überwiegend betrifft dies die Erfahrung mit Cannabis.

Bei der aktuellen Prävalenz (d. h. in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung) ist gegenüber 1995 ebenfalls eine Steigerung in Bezug auf den Cannabis- und Kokainkonsum zu verzeichnen, jedoch eine rückläufige Tendenz bei Ecstasy. Verteilt auf die Altersgruppen stellen sich die Zahlen folgendermaßen dar:

Abbildung 4.2:
Prävalenz des Drogenkonsums in Berlin 1995 und 2000
nach ausgewählten Altersgruppen



(Datenquelle: Institut für Therapieforchung, München / Darstellung: SenSJS - V G - / SenArbSozFrau - II A -)

Legale Drogen: Wesentlich höher als der Konsum illegaler Drogen ist der Konsum von Tabak und Alkohol - bereits 10 % der Jugendlichen in Berlin weisen gesundheitsgefährdenden Alkoholkonsum auf

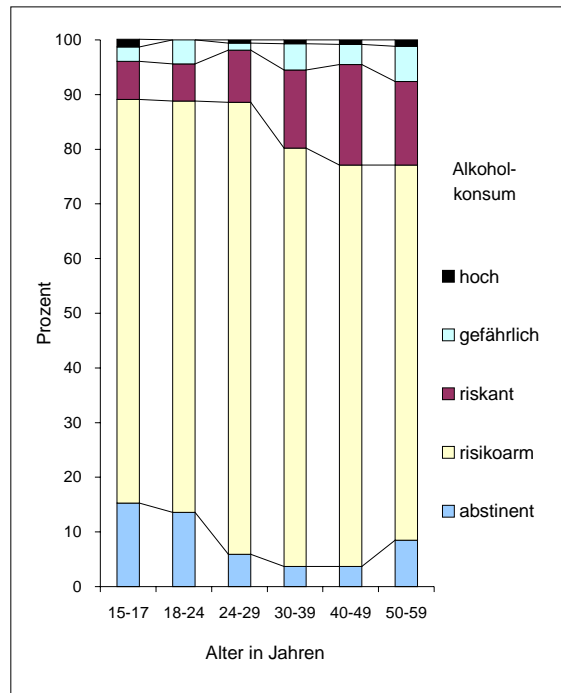
In den letzten 12 Monaten vor der Befragung waren 6,7 % der Befragten (Altersgruppe 15 - 59 Jahre) abstinent und insgesamt 74,6 % wiesen einen risikoarmen Alkoholkonsum auf.

Besorgniserregend ist die Tatsache, dass bereits etwa 10 % der 15- bis 17-Jährigen einen gesundheitsgefährdenden Alkoholkonsum aufweisen.

Verteilt auf die Altersgruppen und Konsumklassen, die entsprechend der Reinalkoholmenge pro Tag bestimmt werden¹, stellt sich das Ergebnis folgendermaßen dar:

¹ Konsumklassen (Reinalkoholmenge pro Tag) nach Bühringer et al., 2000:
Abstinenz
risikoarmer Konsum: Männer 0-30g, Frauen 0-20g
riskanter Konsum: Männer >30-60g, Frauen >20-40g
gefährlicher Konsum: Männer >60-120g, Frauen >40-80g
Hochkonsum: Männer >120g, Frauen >80g

Abbildung 4.3:
Alkoholkonsum in Berlin 2000
nach ausgewählten Altersgruppen



(Datenquelle: Institut für Therapieforchung, München / Darstellung: SenSJS - V G - / SenArbSozFrau - II A -)

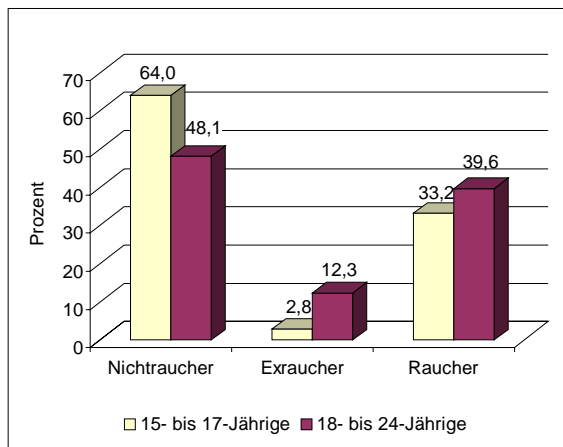
4,2 % der Befragten erfüllen nach eigenen Angaben die Kriterien für eine *Abhängigkeitsdiagnose* entsprechend dem Klassifikationssystem DSM-IV². Bezogen auf die Altersgruppe der 15- bis 59-Jährigen sind dies in Berlin rund 90.000 Personen.

Ein Drittel der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 15 bis 24 Jahren raucht

Von allen Befragten (Altersgruppe der 15- bis 59-Jährigen) gaben 38,3 % an, Raucher zu sein (41,2 % der Männer, 35,3 % der Frauen) (zum Thema Rauchen vgl. auch **Abschnitt 4.2** „Zum Gesundheitsverhalten der Berliner Bevölkerung - Fragen aus dem Mikrozensus zur Grippeimpfung und zu Rauchgewohnheiten“, wo im Gegensatz zu dieser Untersuchung alle Altersgruppen ab 10 Jahren einbezogen sind). Besorgniserregend ist der hohe Raucheranteil (ein Drittel) in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen.

² Diagnostic and Statistical Manual of Disorders, Fourth edition (deutsch: Diagnostisches und Statistisches Manual psychischer Störungen DSM-IV)

Abbildung 4.4:
Anteil von Rauchern, Exrauchern und Nichtrauchern unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Berlin 2000



(Datenquelle: Institut für Therapieforschung, München / Darstellung: SenSJS - V G - / SenArbSozFrau - II A -)

In der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen überwiegen die jungen Frauen, während in den übrigen Altersgruppen mehr Männer rauchen.

Mehr als 40 % der Raucher gaben an, im Durchschnitt 20 oder mehr Zigaretten pro Tag zu rauchen, bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen lag der Anteil zwischen 8 und 15 %. Unter den 15- bis 17-jährigen Frauen gab es mehr starke Raucherinnen als unter den gleichaltrigen Männern, in der Altersgruppe von 18 bis 24 Jahre war das Verhältnis umgekehrt.

Zigarettenkonsum pro Tag	15 - 17 Jahre		18 - 24 Jahre	
	Männer %	Frauen %	Männer %	Frauen %
bis 10	63,9	55,3	73,1	64,7
11 - 19	27,8	29,8	11,5	25,5
20 oder mehr	8,3	14,9	15,4	9,8

(Datenquelle: Institut für Therapieforschung, München)

Bei der Einnahme von psychoaktiven Medikamenten überwiegt der Schmerzmittelkonsum

Etwa die Hälfte aller Befragten (Altersgruppe 15 - 59 Jahre, Frauen: 53,5 %, Männer: 42,0 %) hat angegeben, in den letzten 12 Monaten mindestens ein psychoaktives Medikament eingenommen zu haben.

12 Monats-Prävalenz psychoaktiver Medikamente

Medikament	insgesamt %	Männer %	Frauen %
Schmerzmittel	43,9	39,2	48,7
Schlafmittel	5,3	4,9	5,8
Beruhigungsmittel	6,5	5,1	7,9
Anregungsmittel	1,5	1,5	1,5
Appetitzügler	1,6	1,0	2,2
Antidepressiva	3,9	3,2	4,7
Neuroleptika	1,4	1,2	1,6

(Datenquelle: Institut für Therapieforschung, München)

Fast 10 % der 15- bis 24-Jährigen gaben an, in den letzten 30 Tagen vor der Erhebung psychoaktive Medikamente eingenommen zu haben. Über alle Altersgruppen verteilt trifft dies auf 16,2 % der Befragten zu.

Nach den Kriterien des DSM-IV³ wird davon ausgegangen, dass 3,6 % der Befragten von psychoaktiven Medikamenten abhängig sind.

□ Zum Gesundheitsverhalten der Berliner Bevölkerung - Fragen aus dem Mikrozensus zur Gripeschutzimpfung und zu Rauchgewohnheiten

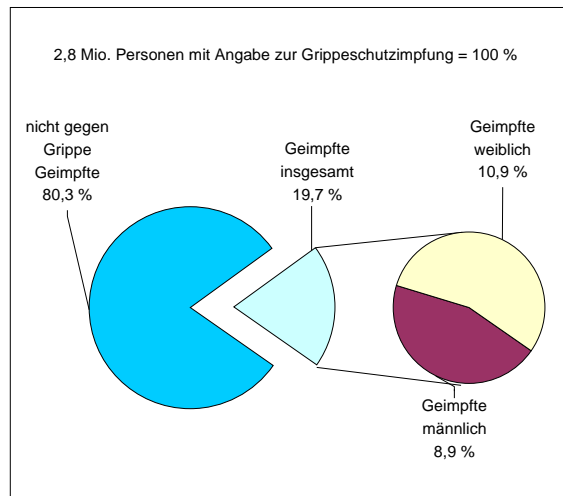
Im April 1999 wurde im Rahmen des Mikrozensus, einer amtlichen repräsentativen Stichprobenerhebung des Statistischen Bundesamtes, zusätzlich zum Grund- und Ergänzungsprogramm der Themenbereich Gesundheit aus dem Zusatzprogramm mit in die Befragung aufgenommen. Dabei wurden bei 0,5 % der Bevölkerung u. a. Angaben zur Vorsorge gegen Krankheiten (Impfschutz) und Krankheitsrisiken (Rauchgewohnheiten) erfragt. Die Auskunftserteilung zu dem Zusatzprogramm erfolgt auf freiwilliger Basis. Der folgenden Auswertung lag in Berlin eine Auskunftsquote zu diesem Fragenkomplex von rund 82 % zugrunde.

Jeder fünfte Berliner ist gegen Grippe geimpft

In der Zeit von April 1998 bis April 1999 haben sich 20 % der Befragten, die Angaben zum Impfschutz gemacht haben, einer Impfung gegen Grippe (Influenza) unterzogen. Dabei waren die Frauen mit 21 % impffreudiger als die Männer mit 18 %.

³ Diagnostic and Statistical Manual of Disorders, Fourth Edition (deutsch: Diagnostisches und Statistisches Manual psychischer Störungen DSM-IV)

Abbildung 4.5:
Teilnahme der Berliner an einer Gripeschutzimpfung im Zeitraum von April 1998 bis April 1999



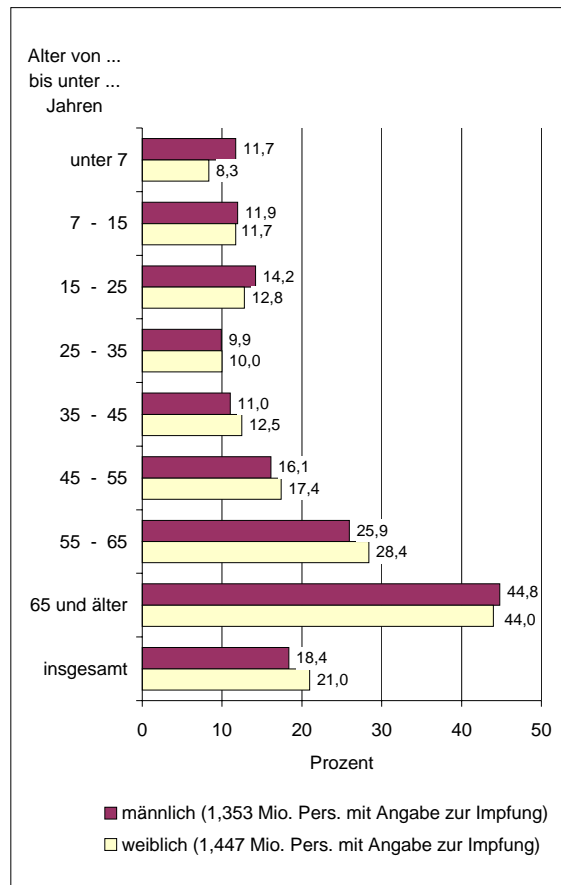
(Datenquelle: StaLa Berlin, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Eine Betrachtung des Impfverhaltens in den Altersgruppen zeigt mit zunehmendem Alter einen deutlichen Anstieg der Impfrate. In den Altersgruppen bis unter 45 Jahren waren jeweils zwischen 10 % bis 14 % der Befragten geimpft. 17 % der 45- bis unter 55-Jährigen ließen sich im Berichtszeitraum impfen. Von den 55- bis unter 65-Jährigen gaben bereits 27 % einen Grippeimpfschutz an, der größte Impfschutz lag jedoch bei den über 65-Jährigen mit 44 % vor.

Beim Vergleich nach Geschlecht und Altersgruppen stellte sich kein durchgängiges Impfverhalten dar, nicht in allen Altersgruppen lag der Anteil der geimpften Frauen über dem der Männer. Bei den über 65-Jährigen, die vor allem Zielgruppe der Grippeimpfung sind, besaßen sogar mehr Männer (45 %) als Frauen (44 %) einen Impfschutz.

Eine Auswertung des Impfverhaltens nach allgemeinbildendem Schulabschluss ergab: Je höher der Schulabschluss der Befragten lag, desto niedriger war die Impfrate. Bei den Befragten mit einem Haupt- oder Volksschulabschluss betrug der Anteil der Geimpften 30 %. Von den Befragten mit einem mittleren Bildungsabschluss (Realschule o. ä.) waren 18 % gegen Grippe geimpft. Unter den Befragten mit dem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss, der Hochschulreife (Abitur oder Fachabitur), wurde mit 16 % Geimpften der geringste Anteil ermittelt.

Abbildung 4.6:
Anteil der im Zeitraum von April 1998 bis April 1999 gegen Grippe geimpften Männer und Frauen an der Berliner Bevölkerung nach Altersgruppen



(Datenquelle: StaLa Berlin, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

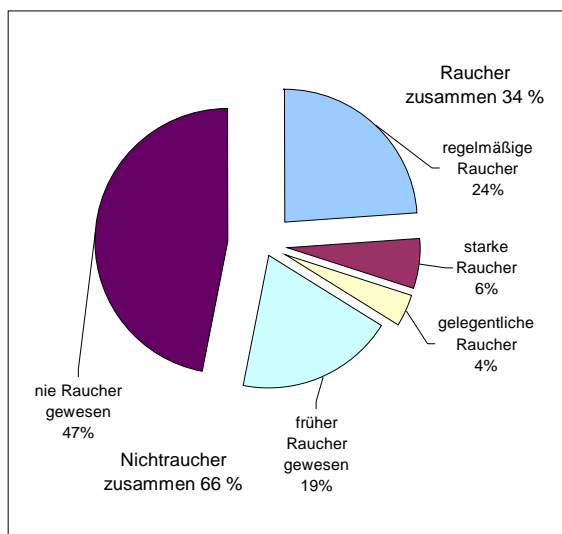
Bei der Betrachtung des Impfverhaltens nach Beteiligung am Erwerbsleben wurde festgestellt, dass unter denjenigen, die keinerlei auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (Nichterwerbspersonen), jeder Vierte im Berichtszeitraum gegen Grippe geimpft war, während von den Erwerbspersonen nur ca. jeder Siebente (Erwerbslose: 15 %, Erwerbstätige: 14 %) eine derartige Schutzimpfung in Anspruch genommen hat.

Jeder dritte Berliner bezeichnete sich 1999 als Raucher

Bei der Umfrage durch den Mikrozensus 1999 bezeichnete sich jeder Dritte der Berliner, die Angaben zum Rauchverhalten machten, als Raucher, 30 % rauchten regelmäßig, darunter ca. 6 % stark,

und nur 4 % gelegentlich (zum Rauchen vgl. auch Ergebnisse der Repräsentativerhebung 2000 des Instituts für Therapieforschung, München bei 15- bis 59-Jährigen im Abschnitt 4.2 „Drogenaffinität“). Ein Blick auf die Ergebnisse früherer Untersuchungen (Mikrozensus 1992 und 1995) zeigt, dass das Verhältnis von Rauchern und Nichtrauchern in der Bevölkerung weitgehend unverändert blieb.

Abbildung 4.7:
Rauchverhalten der Bevölkerung ab 10 Jahren in Berlin 1999



(Datenquelle: StBA, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Ein Blick auf die Ergebnisse in der Bundesrepublik Deutschland macht deutlich, dass der Raucheranteil in den drei Stadtstaaten am höchsten ist, dabei liegt Berlin mit 34 % bundesweit an der Spitze (Bremen: 33 %, Hamburg: 31 %). Insgesamt gab in Deutschland jeder vierte Befragte (27 %) an, derzeitig Raucher zu sein, wobei es zwischen den Geschlechtern große Unterschiede gab: Unter den Frauen rauchte im Bundesdurchschnitt nur jede fünfte (21 %), unter den Männern dagegen jeder dritte (33 %).

Regelmäßiges Rauchen bei Männern häufiger als bei Frauen

Auch in Berlin lag der Raucheranteil bei den Männern mit 39 % wesentlich höher als bei den Frauen mit 29 %. Dabei gab es vor allem mehr Männer, die regelmäßig rauchen (Männer: 35 %, Frauen:

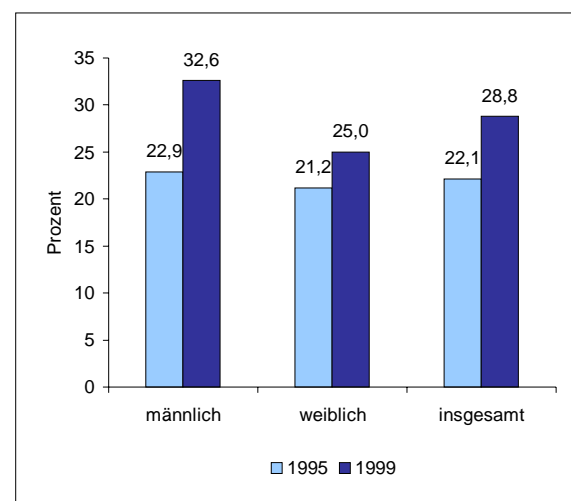
25 %), während der Unterschied bei den gelegentlichen Rauchern nur gering (2 %-Punkte) ausfiel.

Der Anteil der Raucher nahm mit steigendem Alter ab: Er war bei den 15- bis unter 40-Jährigen mit 44 % am höchsten, sank auf 37 % bei den 40- bis unter 65-Jährigen und auf 15 % bei den über 65-Jährigen ab. In jeder Altersgruppe gab es mehr Raucher unter den Männern als unter den Frauen. Wenn man in die einzelnen Altersgruppen schaut, dann fanden sich die meisten männlichen Raucher (56 %) bei den 35- bis unter 40-Jährigen. Bei den Frauen wurde am häufigsten (48 %) in der Gruppe der 30- bis unter 35-Jährigen geraucht.

Anteil der Raucher hat unter Jugendlichen stark zugenommen

Bei den Jugendlichen lag der Raucheranteil in der Altersgruppe der 15- bis unter 20-jährigen mit 29 % bereits sehr hoch. Unter den männlichen Befragten war der Anteil der Raucher mit 33 % fast genauso hoch wie der der gesamten Berliner Bevölkerung (34 %). Auch bei den weiblichen Jugendlichen lag der Anteil mit 25 % nur wenig unter dem in der gesamten weiblichen Berliner Bevölkerung (29 %). Im Vergleich zu früheren Erhebungen aus dem Jahr 1995 griffen 1999 mehr Jugendliche zur Zigarette; bei den männlichen Befragten war es ein Zuwachs von fast 10 %-Punkten, bei den weiblichen von knapp 4 %-Punkten.

Abbildung 4.8:
Anteil der Raucher bei den 15- bis unter 20-Jährigen in Berlin 1995 und 1999 nach Geschlecht



(Datenquelle: StBA, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Mit Tabakkonsum wird in immer früherem Lebensalter begonnen

Das Alter beim Einstieg in den Tabakkonsum ist über die Jahre hinweg gesunken: Während die über 65-Jährigen erst durchschnittlich mit fast 22 Jahren anfangen zu rauchen, die heute 40- bis unter 65-Jährigen dann schon mit etwas über 19 Jahren begannen, gaben die 15- bis unter 40-Jährigen an, mit etwas mehr als 17 Jahren das Rauchen aufgenommen zu haben. Bei denjenigen, die sogar schon unter den 10- bis unter 15-Jährigen rauchen, lag das Einstiegsalter bei fast 13 Jahren.

Besondere geschlechtsspezifische Unterschiede waren beim Einstiegsalter bei den 10- bis unter 40-Jährigen nicht festzustellen; die heute über 40-jährigen Frauen fingen jedoch im Schnitt zwei bis vier Jahre später an zu rauchen als die gleichaltrigen Männer.

Die *Zigarette* ist unter den Rauchern am beliebtesten, sie wird von 96 % geraucht. Von 2 % der Raucher werden dagegen *Zigarren* und *Zigarillos* und von nur 1 % *Pfeifentabak* bevorzugt.

Betrachtet man die Menge der durchschnittlich pro Tag gerauchten Zigaretten, fielen wieder geschlechtsspezifische Unterschiede auf. Mit 84 % rauchten fünf von sechs weiblichen Zigarettenkonsumenten unter 20 Zigaretten pro Tag und nur jede sechste (16 %) 20 Zigaretten und mehr. Ein deutlich höherer Zigarettenkonsum war bei den Männern zu beobachten, von denen jeder vierte (27 %) 20 Zigaretten und mehr rauchte.

Wenn man die *Rauchgewohnheiten nach dem Familienstand* betrachtet, fallen die Geschiedenen mit einem Anteil von 45 % besonders auf (Männer: 57 %, Frauen: 40 %). Damit lag der Raucheranteil bei den Geschiedenen jeweils um mehr als 10 %-Punkte über dem jeweiligen Berliner Durchschnitt. Unter den verheirateten und ledigen Befragten fanden sich jeweils ungefähr ein Drittel Raucher (Männer: 37 % bzw. 39 %, Frauen: 29 % bzw. 30 %). Deutlich geringer fiel der Raucheranteil bei den Verwitweten aus (Männer: 32 %, Frauen: 16 %).

Erhebliche Unterschiede zeigten sich auch bei den Rauchgewohnheiten nach der Erwerbstätigkeit. *Sehr hoch war der Raucheranteil mit 54 % bei den Erwerbslosen* (Männer: 60 %, Frauen: 46 %). Auch noch über dem Durchschnitt lag der Anteil bei den Erwerbstätigen mit 41 % (Männer: 45 %, Frauen: 37 %). Von den Nichterwerbspersonen rauchten hingegen nur 21 % (Männer: 24 %, Frauen: 19 %).

In der Berufsgruppe der Lehrer gibt es die wenigsten Raucher

Die meisten Raucher fanden sich unter den Malern/Lackierern und vergleichbaren Berufen (67 %), im Hotel- und Gaststättengewerbe (62 %) und in den Hoch-, Tief- und Ausbauberufen (58 %). Immerhin gab noch jeder zweite Befragte aus den Ernährungsberufen, der Land-, Tier-, Forstwirtschaft und dem Gartenbau, den Reinigungs- und Entsorgungsbereufen sowie den Verkehrsberufen an, zu rauchen. Von den in Gesundheitsdienstberufen Beschäftigten rauchten 35 %, von den Krankenschwestern/-pflegern und Hebammen waren 39 % Raucher. Die wenigsten Raucher gab es unter den Physikern und Mathematikern (27 %) sowie den Lehrern (25 %).

□ Maßnahmen zur Förderung körperlicher Aktivität

(Ein Beitrag der SenSchulJugSport)

Sport - für Behinderte ein entscheidender Beitrag zur gesellschaftlichen Integration

Über 800 Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, die überwiegend von Sportvereinen aber auch Heimen und Tagesstätten, Gesundheitsämtern, Volkshochschulen, Freizeiteinrichtungen wie Jugendzentren und Clubs sowie Einrichtungen der Kirchen angeboten werden, werden Interessenten z. B. durch die Informationsstelle für den Sport behinderter Menschen vermittelt. Sport steigert die Leistungsfähigkeit und Lebensqualität Behinderter, stärkt das Selbstbewusstsein und fördert Kontakte der behinderten Menschen untereinander und zu Nichtbehinderten. Zur Erweiterung und Verbesserung der Angebote für Behinderte fördert der Senat von Berlin daher u. a. den Berliner Behinderten-Sportverband - Träger des vereinsorientierten Behindertensports - sowie die Informationsstelle für den Sport behinderter Menschen, die über vorhandene Sportmöglichkeiten in und außerhalb von Vereinen Auskunft erteilt. Zu den Angeboten gehören z. B. Schwimmen für Rollstuhlfahrer/innen, Selbstverteidigung - auch für leicht körperbehinderte - Frauen und Mädchen, Psychomotorik, Atemtherapie für Polio-Betroffene und MS-Patienten sowie Turnen nach Bobath.

Durch die Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport werden im Rahmen der Veranstaltungsförderung nationale und internationale Wettkämpfe im Behindertensport wie z. B. die Nationalen Meis-

terschaften der Special Olympics (weltweite Sportorganisation für geistig behinderte Menschen) gefördert.

Der Berliner Behinderten-Sportverband beschränkt sich satzungsgemäß auf Sportangebote in seinen Sportvereinen, unterstützt aber auch freie Sportangebote bzw. Sportfeste wie „Bewegung Integrale“ in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Berlin und dem Freien Hochschulsport der FU Berlin. Weitere Institutionen wie z. B. die Lebenshilfe organisieren für ihre Klientel eigenständige Bewegung, Spiel und Sport.

4.3 Inanspruchnahme von Beratungsangeboten

□ Sozialmedizinische und psychiatrische Beratungen

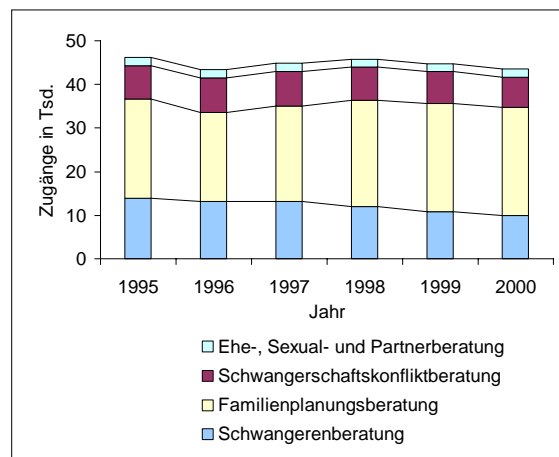
Rückläufige Inanspruchnahme der Sozialmedizinischen Dienste für Eheberatung, Familienplanung und Schwangerschaft (SMD)

1999 suchten 44.688 und im Jahr 2000 43.484 (jeweils zum Vorjahr: -2,4 % bzw. -2,7 %) Frauen, Männer und Paare erstmalig die Beratungsstellen des SMD auf, um sich zu Partnerschafts- und Sexualproblemen, zur Verhütung und Familienplanung, in der Schwangerschaft sowie bei Schwangerschaftskonflikten Rat und Hilfe zu holen.

Im Jahr 2000 nahmen 57 % der Besucher die Familienplanungsberatung in Anspruch (Zugänge in der Familienplanungsberatung zu 1999: -0,2 %), knapp ein Viertel erschien in der Schwangerenberatung (Zugänge in der Schwangerenberatung zu 1999: -7,7 %), 16 % benötigten Rat im Schwangerschaftskonflikt (Zugänge in der Schwangerschaftskonfliktberatung zu 1999: -4,8 %) und mit 4 % bildete die Ehe-, Sexual- und Partnerberatung den kleinsten Bereich des SMD (Zugänge in diesem Bereich zu 1999: +1,5 %).

Trotz rückläufiger Tendenz wurden bei den Zugängen insgesamt vermehrt ausländische Ratsuchende registriert (1999: 21,9 %, 2000: 23,0 %); dabei wurde eine erhöhte Inanspruchnahme in allen Bereichen, insbesondere in der Schwangeren- sowie Ehe-, Sexual- und Partnerberatung festgestellt.

Abbildung 4.9:
Zugänge im SMD in Berlin 1995 - 2000
nach Bereichen



(Datenquelle und Darstellung: SenArbSozFau - II A -)

Insgesamt wurden 2000 im SMD 19.841 Beratungen durch Ärzte (darunter 9.968 mit Untersuchung), 69.190 Beratungen durch Sozialarbeiter und 6.131 Beratungen durch Psychologen durchgeführt (vgl. [Tabelle A 4.3](#)).

Durchschnittlich nahmen die Besucher in der Schwangerenberatung 1,8, in der Familienplanungsberatung 2,5, beim Schwangerschaftskonflikt 1,1 und in der Ehe-, Sexual- und Partnerberatung 4,3 Beratungstermine wahr.

Der von katholischen Laien gegründete Verein „Donum vitae“ wird die Beratungstätigkeit der seit dem 01.01.2001 aus der staatlich anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatung ausgeschiedenen Beratungsstellen der katholischen Kirche fortführen

1999 ließen sich 15.143 Frauen in einem Schwangerschaftskonflikt beraten, wie es in § 219 StGB und §§ 5-7 Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) vom 21. August 1995 (BGBl. I, S. 1050) als notwendiger Schritt vor einem möglichen Schwangerschaftsabbruch festgelegt ist. Die Frauen suchten dazu in den meisten Fällen die im vorhergehenden Abschnitt genannten in städtischer Trägerschaft stehenden Sozialmedizinischen Dienste auf (48 %), die weiteren verteilten sich auf beratende Ärztinnen/Ärzte in freier Praxis (26 %) und nichtstädtische Beratungsstellen freigeinntlicher Organisationen (27 %), darunter an erster Stelle Pro Familia. Die katholischen Beratungsstellen - 1999 mit weniger als einem Prozent am Bera-

tungsaufkommen beteiligt - stellen seit Januar 2001 keine Beratungsbescheinigungen mehr aus und zählen damit nicht mehr zu den staatlich anerkannten und geförderten Konfliktberatungsstellen. An ihre Stelle tritt der von katholischen Laien gegründete, von der Kirche unabhängige Verein „Donum vitae“, der in einer bereits anerkannten Beratungsstelle im Laufe des Jahres 2001 seine Beratungstätigkeit aufnehmen wird (vgl. [Tabelle A 4.4](#)).

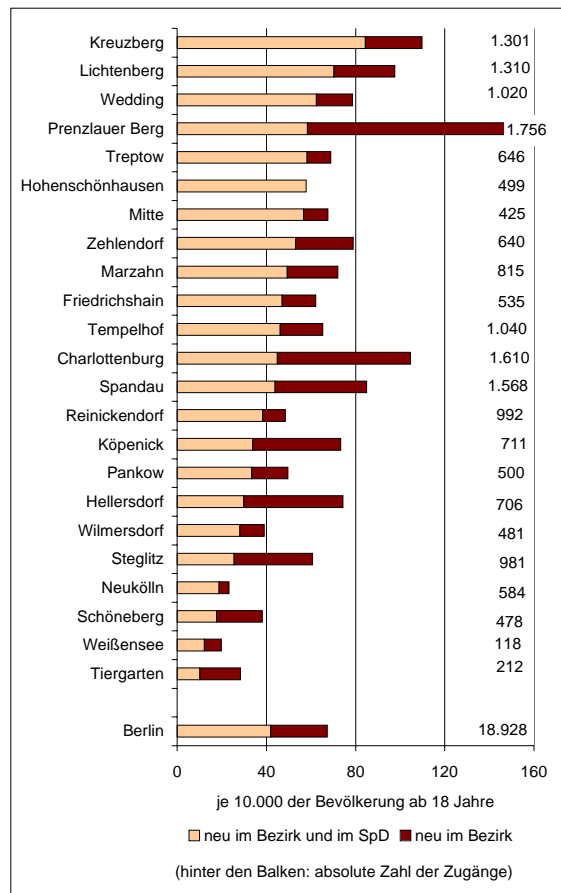
Wie bereits in den vergangenen Jahren beobachtet zählte auch 1999 die wirtschaftliche Situation immer noch für fast jede zweite Frau zu den *Gründen, die entscheidend zum Schwangerschaftskonflikt beitragen*, wengleich gegenüber 1996 eine leicht rückläufige Tendenz zu erkennen ist. Von den beiden anderen am häufigsten angegebenen Konfliktsituationen trafen Ausbildungs-/Arbeitsplatzprobleme ganz besonders auf junge ledige Frauen und familiäre/partnerschaftliche Probleme vor allem auf geschiedene/getrennt lebende Frauen zu. Körperliche und psychische Gesundheitsprobleme wurden von verheirateten Frauen wesentlich häufiger genannt als von ledigen und geschiedenen, auch stiegen durch Gesundheitsprobleme hervor gerufene Schwangerschaftskonflikte mit dem Alter und der Kinderzahl der Frauen deutlich an.

139 von 10.000 Berlinern nutzten das Angebot des Sozialpsychiatrischen Dienstes, gemessen an der Bevölkerung gleichen Alters und Geschlechts waren junge Erwachsene - vor allem Männer - und ältere Frauen besonders zahlreich vertreten

Am 31.12.1999 umfasste die Klientel der 23 Sozialpsychiatrischen Dienste (SpD) der Stadt 39.127 Personen, damit haben von 10.000 Berlinern im Alter von 18 und mehr Jahren durchschnittlich 139 die Angebote des SpD in Anspruch genommen, im Jahr zuvor lag die Quote noch bei 144.

Der Bevölkerungsanteil der 11.799 Menschen, die im Laufe des Jahres 1999 erstmalig den SpD aufsuchten, war hingegen mit 42 größer als 1998 mit 41 je 10.000 Einwohner. Bezogen auf die jeweilige Bevölkerung hatte Kreuzberg 1999 wie im Vorjahr die meisten Neuanmeldungen zu verzeichnen, während die wenigsten Erstbesucher des SpD sich an die Beratungsstellen in Schöneberg, Weißensee und Tiergarten wandten.

Abbildung 4.10:
Zugänge im Sozialpsychiatrischen Dienst in Berlin 1999



(Datenquelle und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Gegenüber 1998 blieben Alters- und Geschlechterverteilung weitgehend unverändert. Zum Bestand von 39.127 Personen zählten 1999 etwa gleich viele Männer und Frauen, bezogen auf 10.000 der gleichgeschlechtlichen Bevölkerung überwog jedoch die Zahl Männer, abgesehen von der Altersgruppe der 65 Jahre und Älteren, in der die Frauen häufiger den SpD aufsuchten als die Männer. Die Altersstruktur ließ wie bei den älteren Klientinnen auch bei den jungen Erwachsenen (18 bis 24 Jahre), insbesondere den jungen Männern, einen deutlichen Schwerpunkt erkennen. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre sind hier kaum vertreten, da für diese Altersgruppe ein gesondertes Angebot in den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Diensten besteht.

1999 waren bei den 18.513 untersuchten Personen Störungen durch Alkohol, Intelligenzminderung, Schizophrenie und Demenz die am häufigsten gestellten Diagnosen. Weitere Einzelheiten im Zusammenhang mit den Krankheitsbildern der Klientel des SpD sind der [Tabelle A 4.5](#) zu entnehmen.

□ Angebote der Gesundheitsämter für Kinder und Jugendliche

Die vom Kinder- und Jugendgesundheitsdienst angebotenen sozialarbeiterischen Hausbesuche wurden 1999 von drei Viertel der Familien mit Neugeborenen angenommen

Um die jungen Familien im Bestreben um eine positive Entwicklung ihrer Kinder gleich von Geburt an zu unterstützen, bietet der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) Hausbesuche an; solche Erstkontakte kamen in Berlin 1999 mit fast drei Viertel aller Familien mit Neugeborenen zustande, wobei - ähnlich wie in früheren Jahren - die Quote der erreichten Familien in den östlichen Bezirken mit 91 % deutlich höher lag als in den westlichen mit 62 %. Umgekehrt stellten die Sozialarbeiter/innen bei den im Westteil der Stadt besuchten Familien häufiger einen weiteren Beratungsbedarf fest (29 %) als bei denen im Ostteil (12 %) (vgl. [Tabelle A 4.6](#)).

Außer den Erstkontakten zu Familien mit Neugeborenen fanden 155.470 *weitere Beratungen im Hinblick auf bzw. im Umfeld des Kindes* statt. Sie wurden überwiegend von Sozialarbeiter/innen durchgeführt, in 30 % der Fälle fand ein ärztliches Beratungsgespräch statt.

6.716 Kinder/Jugendliche erhielten eine *intensive sozialpädagogische Begleitung*. Bei der zum *präventiven gesundheitsbezogenen Kinderschutz* eingesetzten aufsuchenden Sozialarbeit stellte der KJGD in 5.160 Fällen Risikofaktoren für Gefährdungen von Säuglingen und Kindern fest, außer - dem bestand in 1.255 Fällen Verdacht auf akute Kindesgefährdung.

Der Anteil der vom KJGD als gesundheitlich nicht ausreichend versorgt Ermittelten nimmt mit dem Alter der Kinder zu

Aus den Angaben zu den vom KJGD durchgeführten *zielgruppenbezogenen Untersuchungen* war ersichtlich, dass mit zunehmendem Alter der Kinder/Jugendlichen der Anteil der zum Untersuchungszeitpunkt gesundheitlich nicht ausreichend Versorgten anstieg. Bei 13 % der 20.371 untersuchten Kita-Kinder, 20 % der 30.901 anlässlich Einschulung Untersuchten, 22 % der 3.957 6.- und 7.- Klässler und 29 % der 22.969 an Schulentlassungsuntersuchungen / 1. Untersuchung nach JArbSchG Beteiligten wurden bisher nicht bekannte/behandel-

te Befunde erhoben und/oder eine weitere Diagnostik/Behandlung für erforderlich gehalten (vgl. [Tabelle A 4.7](#)).

Eine umfassende Auswertung der Einschulungsuntersuchungen 1999 ist dem im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung Berlin veröffentlichten Spezialbericht 2001-1 - Zur gesundheitlichen Lage von Kindern in Berlin - zu entnehmen (siehe Publikationsverzeichnis im Anhang).

29.231 Untersuchungen, darunter 5.036 Erstuntersuchungen, führte der KJGD im Rahmen *individueller fachspezifischer Diagnostik* durch. *Früherkennungsuntersuchungen U3-U9* wurden subsidiär in 1.694 Fällen vorgenommen.

Die Zahl der insgesamt von Mitgliedern der gesetzlichen Krankenversicherung in Anspruch genommenen Früherkennungsuntersuchungen U3-U9 ist in [Tabelle A 6.6](#) ausgewiesen.

Ein gesondertes Angebot für entwicklungsgefährdete oder entwicklungsauffällige Kinder halten die in den KJGD eingebundenen *Beratungsstellen für Risikokinder* vor, die 1999 insgesamt 2.872 Kinder betreuten, von denen jedes dritte im Säuglingsalter und 24 % im Alter von ein oder zwei Jahren waren. Weitere Informationen können der [Tabelle A 4.8](#) entnommen werden.

Beratungen für psychisch auffällige Kinder und Jugendliche werden im Zuge der Gebietsreform wieder überwiegend im Gesundheitsamt durchgeführt

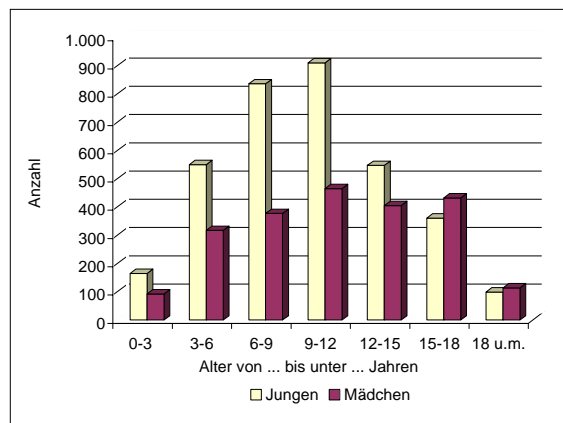
Im Rahmen organisatorischer Veränderungen im Hinblick auf die ab 2001 in Berlin vorgenommene Gebietsreform wurde der *Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst (KJpD)* in den Berliner Bezirken überwiegend wieder den Gesundheitsämtern zugeordnet. Eine Ausnahme bilden Charlottenburg, Wilmersdorf und Neukölln - hier ist er Teil des Jugendamtes, in Neukölln als integrierter psychosozialer Dienst für Kinder und Jugendliche zusammen mit der Erziehungs- und Familienberatungsstelle (in den angegebenen Betreuungszahlen von Neukölln sind also sowohl die kinder- und jugendpsychiatrisch betreuten Fälle als auch die Fälle enthalten, die Erziehungs- und Familienberatung erhielten).

1999 wurden insgesamt 13.306 (1998: 13.346) Kinder und Jugendliche in den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Diensten beraten, dabei handelte es sich um 5.670 Neuvorstellungen und 7.636

wiedervorgestellte Kinder und Jugendliche. Die meisten neuvorgestellten Kinder waren im Alter von 9 bis 11 (24 %) oder 6 bis 9 Jahren (21 %); nicht ganz so stark besetzt waren die Altersgruppen von 12 bis 14 (17 %), 3 bis 5 (15 %) und 15 bis 17 (14 %) Jahren (vgl. **Tabelle A 4.9**).

Bis zum Alter von 14 Jahren waren Jungen wesentlich stärker vertreten als Mädchen, unter den 1.006 im KJpD neuvorgestellten Jugendlichen ab 15 Jahren war das Geschlechterverhältnis fast ausgeglichen mit einem geringfügig höheren Mädchenanteil.

Abbildung 4.11:
Altersstruktur der im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst neuvorgestellten Jungen und Mädchen in Berlin 1999



(Datenquelle und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

□ Beratungs- und Behandlungsstellen für Suchtkranke

(Ein Beitrag der SenSchulJugSport)

Berlin verfügt über 32 Beratungs- und Behandlungsstellen für Suchtkranke

Der ambulante Suchthilfebereich in Berlin verfügt über 32 Beratungs- und Behandlungsstellen. Dazu gehören elf Drogenberatungsstellen einschließlich des 24 Stunden erreichbaren Drogennotdienstes, zwei integrierte Suchtberatungsstellen, 17 Beratungsstellen für Alkohol- und Medikamentenabhängige sowie drei spezifische Beratungsstellen: für Spielsüchtige, für medikamentenabhängige Frauen und ein Angebot für Essgestörte.

Im ambulanten Suchthilfebereich wurde 1999 erstmalig eine IT-gestützte klientenbezogene Einzelfallstatistik erhoben, die künftig differenzierte Aus-

sagen über die Anzahl und Struktur der zu betreuenden Klientel ermöglicht.

Diese Dokumentation erfolgt auf der Grundlage des bundesweit abgestimmten „Deutschen Kern Datensatzes der Suchtkrankenhilfe“.

Eine vollständige Datenerfassung aller Einrichtungen konnte noch nicht erreicht werden.

Es wurden Daten von insgesamt 17 Beratungsstellen ausgewertet:

- 10 Drogenberatungsstellen
- 1 Einrichtung für Spielsüchtige
- 2 Integrierte Beratungsstellen
- 4 Alkoholberatungsstellen.

Insbesondere ist bei der folgenden Darstellung der Ergebnisse zu berücksichtigen, dass sich im Erhebungsjahr 1999 nur ein geringer Teil der Alkoholberatungsstellen beteiligte.

Insgesamt wurden in den 17 Einrichtungen 3.812 Klienten erfasst, die wegen ihrer Drogen- und Suchtprobleme beraten und betreut wurden.

Im Einzelnen ergaben sich folgende Ergebnisse:

- Die soziale Situation Drogenabhängiger ist durchschnittlich schlechter als die der Alkoholabhängigen.
- Ein sehr viel höherer Anteil der Drogenabhängigen besitzt keinen Schulabschluss (25,8 % gegenüber 4,0 % der Alkoholabhängigen).
- Drogenabhängige sind in sehr viel höherem Maße arbeits- bzw. erwerbslos (65 % gegenüber 18 %).
- Die Wohnsituation von Drogenabhängigen ist im Durchschnitt ungünstiger: nur 45 % leben in einer eigenen Wohnung gegenüber 80 % bei den Alkoholabhängigen. 6,4 % der Drogenabhängigen waren ohne festen Wohnsitz (Alkoholabhängige: 1 %).
- Zu Beginn des Beratungsprozesses waren 24,2 % der Drogenabhängigen inhaftiert. Am Ende der Beratungsprozesse verringerte sich der Anteil der Inhaftierten um die Hälfte.
- 42,8 % aller drogenabhängigen Klienten hatten strafrechtliche Auflagen. Dabei ist der Anteil der Männer wesentlich höher als der Frauen.
- Insgesamt sind Drogenabhängige bei Beratungsbeginn (29,6 Jahre) im Durchschnitt 12,5 Jahre

- jünger als Personen mit Alkoholproblemen (42,1 Jahre).
- Zwei Drittel aller Klienten hatten zuvor bereits mindestens einmal Kontakt zum Suchthilfesystem. Dabei wurden insbesondere Angebote der Entgiftung, der ambulanten oder stationären Therapie sowie (bei Drogenproblemen) Substitutionsangebote in Anspruch genommen.
- Die Gruppe der Klienten mit Alkoholproblemen setzte sich aus 67,4 % Männern und 32,6 % Frauen zusammen. In der Gruppe der Klienten mit Drogenproblemen waren es sogar 75,3 % Männer und nur 24,6 % Frauen.
- Drogenabhängige Frauen, die sich in Beratung begeben, sind signifikant jünger (Durchschnittsalter 27,7 Jahre) als drogenabhängige Männer (30,2 Jahre). Demgegenüber ist das Alter von Frauen mit Alkoholabhängigkeit signifikant höher (Durchschnittsalter 43,8 Jahre) als das von alkoholabhängigen Männern (41,5 Jahre).
- Unter den im Jahre 1999 erfassten Personen mit Alkoholproblemen befanden sich nur 2,8 % mit nichtdeutscher Nationalität, während es bei den Drogenabhängigen immerhin 19,7 % waren. Auffällig ist, dass sich unter den drogenabhängigen Männern ein wesentlich höherer Anteil von nichtdeutschen Personen befindet (22,3 %) als unter den drogenabhängigen Frauen (6,8 %).
- Nahezu jeder dritte Drogenabhängige und jeder vierte Alkoholabhängige war nach Abschluss der Beratung in eine weiterführende Maßnahme vermittelt worden.

□ Gesundheitsselbsthilfe

Erfolgreiche Landesförderung der Selbsthilfe wird fortgesetzt

Gesundheitsselbsthilfe hat sich zu einer anerkannten Säule des gesundheitlichen Versorgungssystems entwickelt. Gesundheitsselbsthilfegruppen und -projekte ergänzen mit ihren freiwillig und überwiegend unentgeltlich erbrachten Leistungen die professionellen Gesundheitsangebote. Sie machen aber auch auf Fehlentwicklungen und Versorgungslücken aufmerksam und wirken an deren Überwindung mit.

Der gewachsenen Bedeutung der Gesundheitsselbsthilfe trägt nunmehr auch stärker die Sozialgesetzgebung Rechnung. Im Zuge der "GKV Gesundheitsreform 2000" wurde im Absatz 4 des § 20 SGB V eine neue qualitative Grundlage für die Selbsthilfeförderung der Krankenkassen gelegt. Die Krankenkassen sind nunmehr zur Förderung von Selbsthilfegruppen, -organisationen und -kontaktstellen, die sich Prävention oder Rehabilitation von Versicherten bei bestimmten Krankheiten zum Ziel gesetzt haben, in einem bestimmten Rahmen verpflichtet. Die festgelegte Größenordnung liegt für das Jahr 2000 bei einer Deutschen Mark für jeden Versicherten, für die Folgejahre ist eine Dynamisierung dieses Satzes vorgesehen.

Von den Spitzenverbänden der Krankenkassen wurden zwischenzeitlich unter Beteiligung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und der für die Wahrnehmung der Interessen der Selbsthilfe maßgeblichen Spitzenorganisationen ein Verzeichnis der Krankheitsbilder sowie die Grundsätze zu den Inhalten der Förderung beschlossen. Für die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e. V. war auch die von Berlin gemeinsam mit dem Bund geförderte Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen an diesen Entwicklungen beteiligt.

Welche konkreten Auswirkungen die veränderte Gesetzgebung auf die Berliner Selbsthilfelandchaft hat, bleibt abzuwarten.

Das Land Berlin unterstützt auch weiterhin Gesundheitsselbsthilfegruppen und -projekte durch die Vorhaltung eines flächendeckenden Netzes von Selbsthilfekontaktstellen, die Verbreitung von Informationen über den Selbsthilfewegweiser, dessen Nachauflage im Jahr 2000 mit rund 330 Einträgen zu gesundheitsbezogenen Berliner Selbsthilfeszusammenschlüssen erschien, und durch direkte Zuwendungsvergabe. Neu in die Förderung wurden in den Jahren 1999 und 2000 fünf Gesundheitsselbsthilfegruppen und -projekte aufgenommen. Diese beschäftigten sich mit Brustkrebs, Alkohol-, Drogen- und Medikamentenabhängigkeit, beruflicher Eingliederung psychisch Kranker sowie endokrinen Erkrankungen von Kindern. Insgesamt förderte das Land Berlin im Jahr 1999 zehn und im Jahr 2000 vierzehn Gesundheitsselbsthilfegruppen und -projekte in Höhe von 14.829 DM bzw. 135.295 DM über die Selbsthilfeanschubförderung.

Im Jahr 2000 wurde von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen der Landesselbsthilfebeirat neu berufen, dem für den Bereich der Ge-

sundheitsselbsthilfe nunmehr auch der Präsident der Berliner Ärztekammer sowie der Landesvorsitzende der Morbus-Bechterew Vereinigung angehören. Der Beirat sichert Basisnähe und objektive Projektbewertung. Er berät über Anträge auf Fördermittel und spricht eine Empfehlung zur Aufnahme in die maximal dreijährige Selbsthilfeanschubförderung aus. Darüber hinaus votiert er zur Weiterförderung der Projekte gegen Ende der Starthilfefinanzierung und äußert sich zu grundsätzlichen Fragen der Landesselbsthilfeförderung.

Verlängerung des Vertrages über die Verwaltung und Vergabe von Mitteln Berlins zur Förderung und Finanzierung von AIDS-Selbsthilfeprojekten

Die ehemalige Senatsverwaltung für Gesundheit hat am 23.12.1993 erstmalig mit dem Landesverband der Berliner AIDS-Selbsthilfegruppen e. V. (LABAS e. V.) einen Modellvertrag über die eigenverantwortliche Verwaltung und Vergabe von Zuwendungsmitteln Berlins zur Förderung und Finanzierung von AIDS-Projekten in Berlin geschlossen. Dieser Vertrag hatte eine Laufzeit vom 01.01.1994 bis 31.12.1996.

In dem Vertrag wurde verankert, dass die Vertragsparteien rechtzeitig über eine Fortsetzung des Vertragsverhältnisses verhandeln sollten. Da das Vertragsmodell sich nach Einschätzung beider Vertragsparteien bewährt hatte, wurde am 19.03.1997 durch die seinerzeit zuständige Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales ein neuer Vertrag mit Laufzeit bis zum 31.12.1999 unterzeichnet, der dann zu gleichen Konditionen bis Jahresende 2000 verlängert wurde (die Zuständigkeit für die Fortführung des Vertrages war mittlerweile dem Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin übertragen worden).

Nach diesem Vertrag werden folgende Leistungskomplexe im AIDS-Selbsthilfebereich gefördert:

- Versorgung (Beratung, Begleitung, Betreuung)
- Leitung und Verwaltung (der Einzelprojekte)
- Entwicklung (inhaltlich-konzeptionelle und/oder strukturelle Weiterentwicklung von Leistungsbereichen und Angeboten)
- Anwaltschaft (Vertretung von Klienteninteressen, jedoch keine juristische Vertretung)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Prävention (sowohl Primär- als auch Sekundärprävention)
- Qualitätssicherung

Die wesentlichen Zielvorgaben des Vertrages sind dabei vom LABAS e. V. erreicht worden, vor allem die Stärkung des Leistungsbereichs *Prävention* und die Reduzierung des Leistungsbereichs *Leitung und Verwaltung*.

Am 19.12.2000 wurde nun eine weitere Vertragsverlängerung unterzeichnet, mit einer Laufzeit vom 01.01.2001 - 31.12.2005.

In diesen Anschlussvertrag werden zwei ambulante Pflegeprojekte aufgenommen, die auf die Betreuung von Menschen mit HIV und AIDS spezialisiert sind und bislang direkt von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen gefördert wurden. Die Aufnahme der Pflegeprojekte entspricht einer kontinuierlichen Weiterentwicklung des Vertrages sowie einer Qualitätssteigerung im AIDS-Selbsthilfebereich.

Ein weiteres Ziel der Vertragsverlängerung ist die Überarbeitung des Dokumentationssystems, in dem der LABAS e. V. seine Umsetzungsschritte festzuhalten hat. Angestrebt wird ein umfassendes computergestütztes Dokumentationssystem zur schnelleren Erlangung von Daten.

Des Weiteren sollen während der Vertragslaufzeit für bestimmte Leistungsbereiche Kostensätze definiert werden, um langfristig mit Kosten-Leistungsrechnung zu arbeiten.

Bezüglich des Aspekts *Qualitätssicherung* wurde von den im LABAS e. V. organisierten Projekten ein Leitfaden zur Anlage von Qualitätshandbüchern erarbeitet, mit dessen Hilfe sie befähigt werden, eigene Qualitätskonzepte zu entwickeln.

Die Weiterführung des Vertrages bis 2005 bedeutet für Berlin den Erhalt einer wichtigen Säule im Rahmen der Berliner AIDS-Infrastruktur.

4.4 Tabellenverzeichnis

(A = Tabellenanhang)



Tabelle A 4.1:

Karies-(Gruppen-)Prophylaxe bei Kindern/Schülern in Berlin im Schuljahr 1999/2000 nach Betreuungsgrad, Einrichtungstyp und Bezirken

Tabelle A 4.2:

Zahnärztliche Prophylaxemaßnahmen bei den von den zahnärztlichen Diensten in Berlin durchgeführten Reihenuntersuchungen der Schuljahre 1995/96 - 1999/2000 nach Art der Maßnahme und Einrichtungstyp

Tabelle A 4.3:

Inanspruchnahme und Leistungen des Sozialmedizinischen Dienstes für Eheberatung, Familienplanung und Schwangerschaft in Berlin 1994 - 2000 nach Bereichen und Standorten

Tabelle A 4.4:

Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen und beratene Frauen nach Staatsangehörigkeit in Berlin 1994 - 1999

Tabelle A 4.5:

Im Sozialpsychiatrischen Dienst untersuchte Männer und Frauen nach Alter und Diagnose in Berlin 1999

Tabelle A 4.6:

Erstkontakte des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes bei Familien mit Säuglingen in Berlin 1999 nach Bezirken

Tabelle A 4.7:

Inanspruchnahme und Leistungen des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes in Berlin 1999 nach Bezirken

Tabelle A 4.8:

In den Beratungsstellen für Risikokinder des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes betreute Kinder nach Alter und Staatsangehörigkeit in Berlin 1995 - 1999

Tabelle A 4.9:

Im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst neu vor gestellte Kinder in Berlin 1996 - 1999 nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Bezirken

5. Gesundheitsrisiken aus der natürlichen und technischen Umwelt

5.1 Umweltbezogener Gesundheitsschutz

5.1.1 Gesundheitsrisiken aus der natürlichen und technischen Umwelt

□ Untersuchungsprogramm „Gesundheitliche Bedeutung der Belastung der Berliner Bevölkerung mit kanzerogenen Luftschadstoffen“

Die Risiken der Bewohner gegenüber kanzerogenen Stoffen sind in Raucherhaushalten im Vergleich zu Nichtraucherhaushalten deutlich erhöht

Mit der wachsenden Bedeutung der bevölkerungsbezogenen Primärprävention auf dem Gebiet des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes wurde in den letzten Jahren auch der Innenraumluft mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Grund dafür ist, dass sich die Menschen in unseren Breiten bis zu 90 % ihrer Lebenszeit in Innenräumen aufhalten und dadurch bedeutsame Einflussfaktoren gegeben sein können. Verunreinigungen der Innenraumluft haben aus diesem Grund besondere Bedeutung. Schadstoffbelastungen in der Außenluft spiegeln sich in gewissem Umfang auch in der Innenraumluft wider. Hinzu kommen zusätzliche Belastungsquellen aus dem Innenbereich z. B. durch Baumaterialien, Einrichtungsgegenstände und menschliche Aktivitäten, sodass Schadstoffe in Innenräumen in höherer Konzentration auftreten können als in der Außenluft.

1997/1998 wurde in Berlin ein Untersuchungsprogramm zur Erfassung der Expositionssituation der allgemeinen - nicht beruflich belasteten - Bevölkerung gegenüber den drei wesentlichsten verkehrstypischen kanzerogenen Luftschadstoffen begonnen. Von besonderer Bedeutung war dabei die Ermittlung von Daten in Bereichen unseres Lebens, für die bisher keine (z. B. Dieselmotoremissionen in Innenräumen, PAHs in Verkehrsinnenräumen) oder nur sehr wenige Expositionsdaten vorliegen. Darüber hinaus sollte ein Vergleich zwischen Raucher- und Nichtraucherhaushalten durchgeführt werden. Über die Ergebnisse dieser Untersuchungen soll nun berichtet werden.

In 60 Wohnungen im Berliner Bezirk Steglitz wurden Messungen auf Polyzyklische Aromatische Kohlenwasserstoffe (PAH) und auf Dieselmotoremissionen durchgeführt. In den Raucherwohnungen wurde während der Probenahme nicht geraucht.

Die Schadstoffe wurden im gesammelten luftgetragenen Feinstaub bestimmt.

Die Untersuchungen wurden vom Institut für Umweltanalytik und Humantoxikologie (IT ox) des Berliner Betriebes für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben (BBGes) durchgeführt.

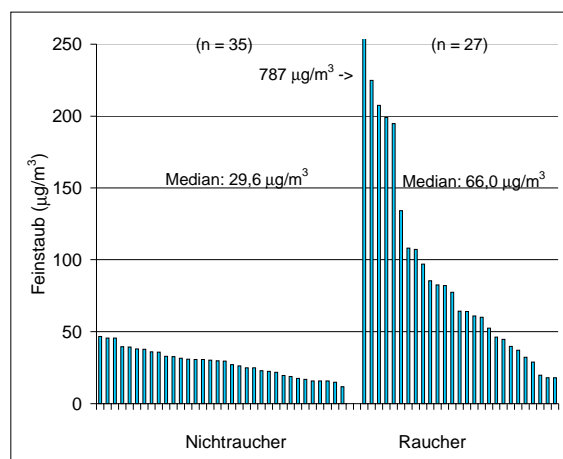
Folgende Ergebnisse werden auszugsweise wiedergegeben:

Dieselmotoremissionen und Feinstaub

In **Tabelle A 5.1** (s. Tabellenanhang) sind die statistischen Kennwerte für den Feinstaub, den Elementaren Kohlenstoff (EC) - als wirkstoffbezogener Teil des Dieselrußes - und den Gesamt-Kohlenstoff (TC) für die Messperiode von Dezember 1997 bis März 1998 zusammengestellt.

Der Median für den Feinstaub lag in Raucherhaushalten bei Konzentrationen von $66,0 \mu\text{g}/\text{m}^3$, demgegenüber wiesen die Nichtraucherhaushalte mit einem Median von $29,6 \mu\text{g}/\text{m}^3$ um ca. 50 % niedrigere Gehalte auf. Die Einzelergebnisse sind in **Abbildung 5.1** grafisch dargestellt.

Abbildung 5.1:
Einzelmesswerte von Feinstaub $<7,1 \mu\text{m}$ in Raucher- und Nichtraucherwohnungen in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ in der Messperiode 1997/98

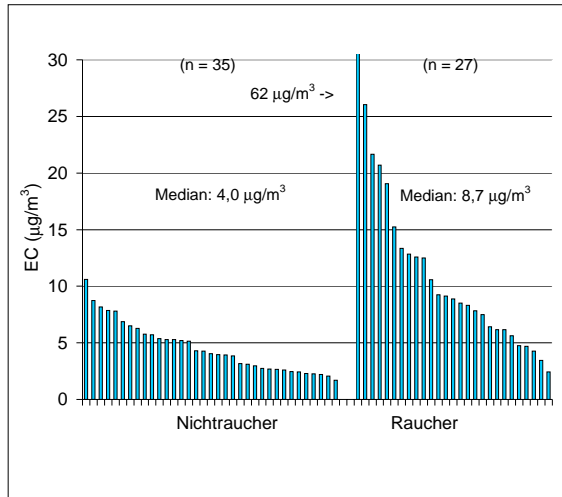


(Datenquelle: LAGetSi 5.3 / IT ox)

Der Median lag für den Elementaren Kohlenstoff (EC) mit Konzentrationen von $8,7 \mu\text{g}/\text{m}^3$ in Raucherhaushalten etwa doppelt so hoch wie in Nicht-

raucherhaushalten (Median: 4,0 µg/m³) (Einzelergebnisse s. Abbildung 5.2).

Abbildung 5.2:
Einzelmesswerte von Elementarem Kohlenstoff (EC) in Raucher- und Nichtraucherwohnungen in µg/m³ in der Messperiode 1997/98



(Datenquelle: LAGetSi 5.3 / ITox)

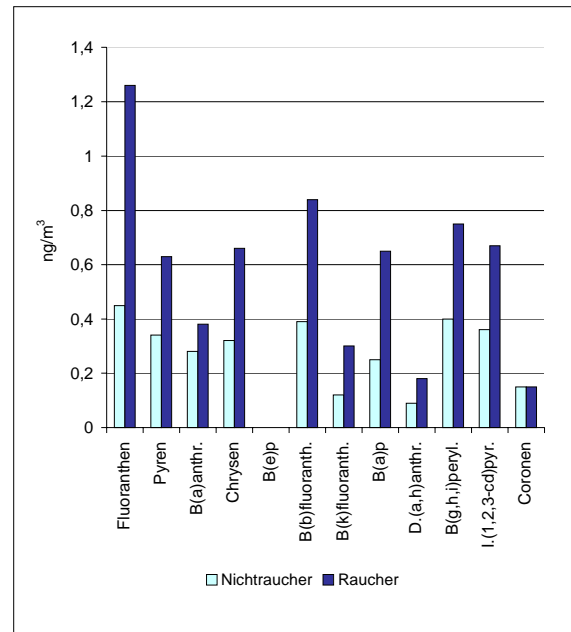
Auch die ermittelten Gesamt-Kohlenstoff-Gehalte (TC) sind in Raucherhaushalten doppelt so hoch wie in Nichtraucherhaushalten (Median in Raucherhaushalten liegt bei Konzentrationen von 37,6 µg/m³ und in Nichtraucherhaushalten bei Konzentrationen von 15,8 µg/m³).

Die Konzentrationsunterschiede für die Parameter Feinstaub, EC und TC zwischen den Raucher- und Nichtraucherhaushalten sind auf fällig und lassen sich statistisch belegen. Auch die üblicherweise in der Wohnung gerauchte Anzahl an Zigaretten korreliert mit den Feinstaub-, EC- und TC-Gehalten der Innenraumluft.

Polyzyklische Aromatische Kohlenwasserstoffe (PAH)

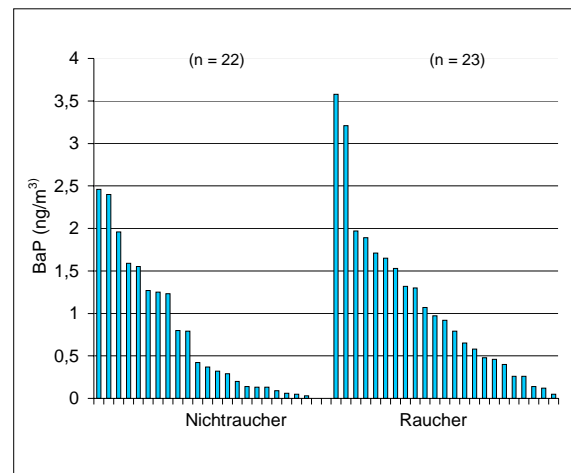
Der Median lag für die Summe der einzelnen PAH bei Konzentrationen von 5,97 ng/m³ in Raucherhaushalten und bei 2,40 ng/m³ in Nichtraucherhaushalten. Die Verteilung auf die verschiedenen PAH sind der Abbildung 5.3 zu entnehmen. Für das Benzo(a)pyren (BaP) konnte die gleiche Tendenz beobachtet werden. Die Mediane bewegten sich um 0,65 ng/m³ (Raucherhaushalte) und 0,25 ng/m³ (Nichtraucherhaushalte) (s. Abbildung 5.4).

Abbildung 5.3:
Mittlere Gehalte Polyzyklischer Aromatischer Kohlenwasserstoffe in der Wohninnenraumluft geordnet nach dem Rauchverhalten in ng/m³ in der Messperiode 1997/98



(Datenquelle: LAGetSi 5.3 / ITox)

Abbildung 5.4:
Einzelmesswerte von Benzo(a)pyren (BaP) in Raucher- und Nichtraucherwohnungen in ng/m³ in der Messperiode 1997/98



(Datenquelle: LAGetSi 5.3 / ITox)

Zusammenfassend zeigen die ermittelten Gehalte an Feinstaub, Elementarem Kohlenstoff, Gesamtkohlenstoff und Polyzyklischen Aromatischen Kohlenwasserstoffen eine deutlich höhere Belastung der Bewohner in Raucher- als in Nichtraucherhaushalten. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass während der Probenahme in den Raucherhaushalten nicht geraucht wurde, die ermittelten Belastungen

gen also die Grundbelastung in den Raucherhaushalten darstellt. Die Risiken der Bewohner gegenüber kanzerogenen Stoffen in Raucherwohnungen gegenüber den Bewohnern von Nichtraucherwohnungen sind - wie die vorliegenden Ergebnisse zeigen - deutlich erhöht; dies bedeutet, dass auch Kinder in Raucherhaushalten dieser höheren Grundbelastung und damit einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind.

Im Jahr 2000 wurden die Messungen in Wohnräumen fortgesetzt und durch Messungen der Parameter in der Außenluft erweitert. Hierbei sollte insbesondere der Zusammenhang zwischen Gehalten in der Innenraumluft und der Außenluft überprüft werden.

□ Elektromagnetische Felder

Keine wesentliche Erhöhung der Belastung für die Bevölkerung durch neue Leistungen der Übertragungstechnik mittels UMTS zu erwarten

Im Juli 1999 wurde die Empfehlung des Rates der Europäischen Gemeinschaft zur Begrenzung der Exposition der Bevölkerung durch elektromagnetische Felder verabschiedet. Inhaltlich deckt die Anfang 1997 in Kraft getretene 26. Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BImSchG) über elektromagnetische Felder diese EU-Empfehlung zu einem großen Teil ab und macht sie in Deutschland verbindlich. Einzelne Bereiche, in denen die EU-Empfehlung Basisgrenzwerte und Referenzwerte für bisher von der 26. BImSchV nicht erfasste Bereiche vorsieht, sollen Gegenstand der Novellierung der 26. BImSchV sein, an der zur Zeit im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gearbeitet wird.

Auch in den Jahren 1999 und 2000 wurden Bevölkerungsanfragen zu gesundheitlichen Belastungen durch elektromagnetische Felder direkt oder in Zusammenarbeit mit den zuständigen Gesundheitsämtern der Bezirke bearbeitet. Neben Anfragen über vermutete Auswirkungen von Sendetürmen, Mobilfunkantennen, Hochspannungsleitungen, Erdkabeln und Haushaltsgeräten wurde auf Grund von Presseberichten verstärkt zu den häufig benutzten schnurlosen Telefonen für Haus und Garten mit Reichweiten bis 300 m angefragt. Die Basisstationen sowohl der analogen als auch der digitalen schnurlosen Telefone arbeiten mit so geringen Leistungen, dass ihre Benutzung nach heutigem Wissensstand ohne

gesundheitliche Risiken möglich ist. Die entsprechenden Grenzwerte der 26. BImSchV werden weit unterschritten.

Die Versteigerung der UMTS-Frequenzen (Universal Mobile Telecommunications System) im Sommer 2000 und die neuen Leistungen der Übertragungstechnik mittels UMTS brachte erneut eine breite Diskussion in den Medien über eine befürchtete mögliche zusätzliche Strahlenbelastung für die Bevölkerung in Gang. Ausgehend von den bisher bekannten Daten des UMTS-Systems ist keine wesentliche Erhöhung der Belastung für die Bevölkerung zu erwarten. Die neue Technik wird voraussichtlich nicht vor 2003 in den kommerziellen Betrieb gehen.

□ UV-Strahlung

Die Benutzung von UV-Bestrahlungsgeräten allein für kosmetische Zwecke ist generell nicht zu empfehlen (Strahlenschutzkommission)

Ausgehend von der steigenden Anzahl von Bürgern, die mehr oder weniger regelmäßig Solarien besuchen, wurde ein Informationsblatt für die Nutzer solcher Einrichtungen erarbeitet. Es beschreibt die Wirkungen der UV-Strahlen auf den Menschen, erläutert den Unterschied zwischen Sonnen- und UV-Strahlung, begründet die Haltung der Strahlenschutzkommission und gibt Nutzerhinweise für alle die, die dennoch auf Solarienbesuche nicht völlig verzichten wollen. Das Informationsblatt liegt den Gesundheitsämtern der Bezirke vor und wird ausserdem im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Landesamtes für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit Berlin verbreitet.

□ Wasser (Trinkwasser, Badebeckenwasser, Badegewässer, Abwasser)

Den wissenschaftlichen Erkenntnissen folgend reagiert der für den insbesondere vorbeugenden Gesundheitsschutz und den Verbraucherschutz der Bevölkerung zuständige öffentliche Gesundheitsdienst. Die erforderlichen Anpassungen von Gesetzen und Verordnungen werden hier in enger Kooperation mit nationalen und internationalen Behörden und Fachgremien in die Wege geleitet. So wurden auf Bundes- und Landesebene die Arbeiten zur Novellierung des Bundes-Seuchengesetzes unter Berücksichtigung der internationalen Gesundheitsgesetz- und Verordnungsgebung weitergeführt,

was sich schließlich in Form des Seuchenneuordnungsgesetzes und dem darin enthaltenen Infektionsschutzgesetz widerspiegelte.

Eine Novellierung der Trinkwasserverordnung auf der Grundlage der EG-Richtlinie über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch steht an und beruht auf dem Infektionsschutzgesetz, wie auch die neue Badebeckenwasserverordnung.

Die Qualität des Wassers aus dem öffentlichen Rohrleitungssystem entsprach stets den Anforderungen der Trinkwasserverordnung

Die Kontrollen der Wasserwerke durch die Hygienekommissionen ergaben, dass gegen den Betrieb der Wasserwerke und der dazugehörigen Anlagen keine Bedenken bestehen.

Neben den gesetzlich vorgeschriebenen Trinkwasseruntersuchungen wurden in Berlin zusätzliche Untersuchungen durchgeführt. Diese betrafen die Hausinstallationen und Wasserversorgungsanlagen. Das seit Januar 1996 laufende Programm „Kupferbelastung des Trinkwassers durch Stagnation in Trinkwasserhausinstallationen“ wurde aus gegebenem Anlass auch in den Jahren 1999 und 2000 fortgeführt. Dabei zeigte sich, dass in ca. 20 % der untersuchten Proben die als für Säuglinge unbedenklich angesehene Kupferkonzentration von 2 mg/l um das maximal 2,5-fache überschritten wurde. Selbst nach einer Ablaufzeit von 2 Minuten wurde ein weiterer Anstieg der Kupferbelastung auf das maximal 3,5-fache ermittelt.

Sämtliche erhöhten Kupferwerte konnten auf in den letzten zwei Jahren vor der Untersuchung durchgeführte Installationen von Kupferrohren in das trinkwasserführende System zurückgeführt werden.

Vereinzelt Mängel bei Eigenwasserversorgungsanlagen festgestellt

Noch immer wurden bei den gesetzlich vorgeschriebenen Wasseruntersuchungen aus individuellen Versorgungsanlagen Untersuchungsergebnisse festgestellt, die teils auf geogene, teils auf anthropogene Verunreinigungen zurückzuführen sind. Die Gesundheitsämter haben in diesen Fällen die Nutzer der jeweiligen Eigenwasserversorgungsanlagen beraten und ggf. eine entsprechende Kennzeichnung der betroffenen Wasserentnahmestellen, an denen das Wasser nicht den Kriterien der Trinkwasserverordnung entsprach, angeordnet.

Rund ein Viertel der Berliner Straßenbrunnen wies Verunreinigungen auf

Die Berliner Straßenbrunnen sind grundwasserversorgte Einzelwasserversorgungsanlagen und dienen gegebenenfalls der netzunabhängigen Nottrinkwasserversorgung der Bevölkerung. Die Qualität des hier geförderten Wassers wird regelmäßig durch die örtlich zuständigen Gesundheitsämter untersucht. Die Untersuchungsergebnisse entsprechen nicht immer den aus Gründen des vorbeugenden Gesundheitsschutzes geforderten Kriterien der Trinkwasserverordnung. Die Qualität wird beeinträchtigt sowohl durch chemische als auch mikrobielle Verunreinigungen, was sich in Überschreitungen der Richt- und Grenzwerte bei ca. 25 % der Berliner Straßenbrunnen zeigt. Die auf fälligen Brunnen werden in Abhängigkeit von den Untersuchungsbefunden entsprechend gekennzeichnet, außer Betrieb genommen, gegebenenfalls saniert oder abgebaut.

Aus Gründen des vorbeugenden Gesundheits- und Verbraucherschutzes wird die Einführung neuer Systeme für die Aufbereitung des Badebeckenwassers unterstützt

Die Qualität des Badebeckenwassers in den Hallen- und Sommerbädern der öffentlichen und privaten Betreiber wurde aus Gründen des vorbeugenden Gesundheits- und Verbraucherschutzes regelmäßig untersucht und war im Allgemeinen nicht zu beanstanden.

Die Ursachen der vereinzelt gefundenen Richt- und Grenzwertüberschreitungen der untersuchten mikrobiellen und insbesondere der chemischen Parameter wurden ermittelt und nach Beauftragung durch die Gesundheitsämter abgestellt. Dies führte in einigen Fällen zur vorübergehenden sanierungsbedingten Schließung der betroffenen Einrichtungen.

Der Einsatz neuer in Deutschland noch nicht zugelassener Systeme für die Badebeckenwasseraufbereitung wurde unterstützt. Aus Gründen des vorbeugenden Gesundheits- und Verbraucherschutzes werden die Einführungen unter engmaschiger Kontrolle durch die örtlich zuständigen Gesundheitsämter - unter Einbeziehung auch des Landesamtes für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit und des Umweltbundesamtes - unter entsprechenden Vorbehalten betrieben.

Umfangreiche Projekte im Rahmen des vorbeugenden Gesundheitsschutzes bei Berliner Badegewässern im Jahr 2000 angelaufen

Die Untersuchungen der Badegewässerqualität wurden wieder vor und während der Badesaison - 15. Mai bis zum 15. September - durchgeführt. Seit 1991 werden diese im Land Berlin nach den Kriterien der EG-Badegewässer-Richtlinie untersucht. Die Wasserqualität der Berliner Badegewässer war auch in den Jahren 1999 und 2000 im Allgemeinen gut und hatte sich im Vergleich zu den Vorjahren leicht verbessert; es brauchte während der Badesaison kein einstweiliges Badeverbot aus Gründen des vorbeugenden Gesundheitsschutzes oder gar zur Gefahrenabwehr erteilt zu werden.

Die Ergebnisse der vom staatlichen Untersuchungsinstitut ITox im BBGes durchgeführten Badegewässeruntersuchungen werden im LAGetSi aus Gründen des vorbeugenden Gesundheits- und Verbraucherschutzes beurteilt und fachärztlich bewertet. Über die Befunde und sich daraus ableitenden Bewertungen werden die Gesundheitsämter der Berliner Bezirke unverzüglich informiert. Die sich hieraus ergebenden Verhaltensempfehlungen werden aktuell veröffentlicht. Dies geschieht sowohl durch die Medien, als auch über die Homepage des LAGetSi. Zusätzlich ist während der Badesaison im LAGetSi ein Bädertelefon für individuelle Beratungen und weitergehende Informationen eingerichtet.

In Anbetracht des Algenmassenwachstums in den auch zum Baden genutzten Oberflächengewässern wurden weiterhin entsprechende Untersuchungen insbesondere auf *Algantoxine* sowohl durch das Institut für Umweltanalytik und Humantoxikologie (ITox) des Berliner Betriebes für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben (BBGes) als auch durch das Umweltbundesamt (UBA) durchgeführt. Dies geschah in enger Kooperation mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (SenStadt). Aufgrund noch fehlender wissenschaftlicher humantoxikologischer Erkenntnisse konnten mögliche gesundheitliche Gefährdungen noch nicht abschließend beurteilt werden, sodass weitere Untersuchungen auch für die Folgejahre geplant sind. Die Kriterien für die Beurteilung der gesundheitlichen Gefährdung durch *Algantoxine* müssen auf der Grundlage größerer Datenbestände erarbeitet werden. Bis zum Vorliegen entsprechender Erkenntnisse werden diesbezüglich im Land Berlin sehr strenge Kriterien bei der Beurteilung angelegt.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2000 das befristete

Projekt „*Expositionsmonitoring in der Unterhavel und gesundheitliche Beschwerden bei Seglern*“ durch SenStadt beauftragt, das durch den BBGes / ITox in enger Kooperation mit dem Landesinstitut für Sportmedizin (LISport) (individual-medizinische Betreuung) und dem LAGetSi (gesundheitliche Bewertung) durchgeführt wurde. Auch hier zeigte sich u. a., dass die vorliegenden Daten für die Beurteilungen, wie sie insbesondere im Rahmen der (infektions-) epidemiologischen Ursachenermittlungen bei der Umsetzung des am 1. Januar 2001 in Kraft getretenen Infektionsschutzgesetzes im Land Berlin (noch) nicht ausreichen.

Es wird zu prüfen sein, ob das Untersuchungsprogramm im Land Berlin, das auf der Umsetzung von einer EU-Richtlinie während der Badesaison beruht, hier entsprechend erweitert werden kann. So bietet sich an, an noch festzulegenden Probeentnahmestellen Wasser im Umfang der EU-Richtlinie an den wassersportlich genutzten Bereichen der fließenden Berliner Oberflächengewässer während der Nutzungszeiten zu untersuchen. Dies könnte gegebenenfalls im Rahmen einer entsprechenden Erweiterung der Untersuchungsparameter des durch SenStadt durchgeführten Oberflächenmessprogramms stattfinden.

Das Umweltbundesamt führt im Auftrag der EU seit 2000 das mehrjährige Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „*Epidemiologische Erfassung des Erkrankungsrisikos beim Baden*“ mit dem Ziel durch, der EU entsprechende epidemiologisch gesicherte Daten für die weitere Ausgestaltung der diesbezüglichen Empfehlungen und Richtlinien geben zu können. In diese Untersuchungen in einem geeigneten Freibad an einem stehenden Berliner Badegewässer war das LAGetSi für das Land Berlin sowohl in die Planungen als auch in die Untersuchungsdurchführung in enger Zusammenarbeit mit dem mit der Untersuchung beauftragten Institut für Allgemeine Hygiene und Umwelthygiene der Eberhard Karls Universität Tübingen und dem UBA eingebunden. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden mit den beteiligten Behörden abgestimmt und nach Abschluss veröffentlicht.

Die Anwendbarkeit des überarbeiteten EU-Protokolls zur Überwachung von natürlichen Badegewässern wurde anhand des Untersuchungsprogramms „*Vulnerabilität 2000*“ vom Institut für Hygiene und Umweltmedizin der Universität Kiel für die Bundesrepublik Deutschland im Auftrag des BMU geprüft. Neben zwölf weiteren Badestellen in sechs Bundesländern konnten auch zwei Badestellen im Land Berlin in diese Untersuchung einbezogen

gen werden, nachdem das LAGetSi als Koordinator für das Land Berlin zwei geeignete Badestellen an stehenden Berliner Badegewässern ausgewählt hatte und die zuständigen Gesundheitsämter und die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung für die hierzu nötige Mitarbeit gewinnen konnte. Eine Vielzahl von unterschiedlichen Behörden mit ihren sich teilweise behindernden Zielen sind in den beteiligten Bundesländern in diesen Problemkreis eingebunden. Für das Land Berlin kann bereits jetzt geschlussfolgert werden, dass sich die konstruktive Zusammenarbeit der beteiligten Behörden, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, der für das Gesundheitswesen zuständigen Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen und des Landesamtes für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit Berlin auf der Ebene der Hauptverwaltung und den Gesundheitsämtern auf der Ebene der Bezirksämter bewährt hat und sich positiv auf die Umsetzung der Qualitätsstandards ausgewirkt hat. Mit der Übertragung von entsprechenden bislang durch die Hauptverwaltung wahrgenommenen Aufgaben auf die Bezirke sind insbesondere bezüglich des Gewässerschutzes seit 1. Januar 2001 die Umweltämter für die stehenden Gewässer im Land Berlin zuständig, sodass zukünftig auch diese Ämter in die geplante Fortsetzung dieses Untersuchungsprogramms eingebunden werden.

Keine Bedenken hinsichtlich des Abwassers

Die Kontrollen der Klärwerke und der Rieselfelder durch die Hygienekommissionen ergaben, dass gegen den Betrieb der Klärwerke und der Rieselfelder und der dazugehörigen Anlagen keine Bedenken bestehen.

□ Boden

Vorschriften für einen wirksamen Bodenschutz und die Sanierung von Altlasten erlassen

Am 1. März 1999 sind die Vorschriften des Bundes-Bodenschutzgesetzes in Kraft getreten, die die Voraussetzungen für einen wirksamen Bodenschutz und die Sanierung von Altlasten schaffen. Die einheitlichen Anforderungen, die das Gesetz bundesweit stellt, bilden die Grundlage für ein effektives Vorgehen der Behörden. Zugleich wird mit den Sanierungspflichten Rechtssicherheit und damit eine wesentliche Voraussetzung für künftige Investitionen gewährleistet.

Das Bundes-Bodenschutzgesetz sieht den Erlass eines untergesetzlichen Regelwerks in Form einer Bodenschutz- und Altlastenverordnung (BBodSchV vom 12. Juli 1999) vor. Diese Verordnung konkretisiert die Anforderungen des Gesetzes an die Untersuchung und Bewertung von Flächen mit dem Verdacht einer Bodenkontamination oder Altlast, bestimmt Sicherungs-, Dekontaminations- und Beschränkungsmaßnahmen, regelt Verfahrensfragen bei der Sanierung und legt Anforderungen an die Vorsorge gegen schädliche Bodenbelastungen fest. Bisher wurden zur Beurteilung von Gefahren in den Ländern zahlreiche verschiedene Listen mit Bodenwerten angewendet. Diese Listen stimmten hinsichtlich der ihnen zugrunde liegenden Bewertungsmaßstäbe nicht überein und verzögerten oft Entscheidungen über die Notwendigkeit von Sanierungsmaßnahmen.

Die BBodSchV ermöglicht nun ein bundeseinheitliches Handeln bei der Bewertung von Bodenkontaminationen.

Für das Land Berlin ergibt sich aus der neu geschaffenen Situation die Aufgabe, durch eine Neufassung des Berliner Bodenschutzgesetzes eine Ergänzung auf Landesebene für Regelungsbereiche zu schaffen, die in den entsprechenden bundesrechtlichen Festlegungen nicht erfasst wurden und für die ein Regelungsbedarf besteht. An einer solchen Neufassung wird zur Zeit gearbeitet.

Die Wertsetzungen der Berliner Liste 1996 hinsichtlich des Schutzgutes menschliche Gesundheit sind durch die gefahrenbezogenen Prüfwerte der BBodSchV ersetzt worden.

Nach Veröffentlichung der BBodSchV wurden in Fortbildungsveranstaltungen für die Gesundheitsämter und die Umweltämter der Bezirke die Grundlagen der Ableitung der neuen Prüfwerte dargestellt sowie Anwendungshinweise gegeben. In enger Zusammenarbeit mit den Bezirken wird weiter an der Anwendung der neuen Beurteilungsmaßstäbe gearbeitet.

Hier geht es in erster Linie um Fragen der gesundheitlichen Bewertung bei Überschreitung der Prüfwerte der BBodSchV in Kleingärten. Nach erfolgter Einzelfallprüfung werden auf die spezielle Fragestellung abgestimmte Maßnahmen zur Expositionsverminderung der Nutzer empfohlen, wie z. B. Maßnahmen zur Bodenpflege (Optimierung des pH-Wertes und des Humusgehaltes), zur Auswahl von Nutzpflanzen (Anbauempfehlungen), Vermeidung oberflächlicher Verunreinigungen, Anlage von Hochbeeten, Vermeidung des direkten Boden-

kontaktes von Kleinkindern (Rasen, bodenbedeckende Pflanzen) oder auch Bodenaustausch bzw. Aufbringen einer unbelasteten Bodenschicht.

Finanzielle Schwierigkeiten bei der jährlichen Erneuerung des Buddelsandes

Seit Jahren stehen in den Bezirken immer weniger Mittel zur jährlichen Erneuerung von Buddelsand auf Kinderspielflächen zur Verfügung. Aus hygienischen Gründen wird, nach Literaturrecherche und in Abstimmung mit den zuständigen Mitarbeitern der Gesundheitsämter, jedoch ein jährlicher Sandwechsel empfohlen.

Chemische Belastungsuntersuchungen des Buddelsandes sind in den letzten Jahren durch die Umweltämter der Bezirke erfolgt. Demnächst sind mikrobiologische und parasitologische Untersuchungen von Spielsand geplant, um die Forderung nach einem jährlichen Sandwechsel zu untersetzen.

Methode zur gesundheitlichen Bewertung von Bodenkontaminationen nach Großbränden erprobt

Nach Großbränden - die in unserer Stadt glücklicherweise seltene Ereignisse sind - stellt sich häufig die Frage nach Art und Menge von Schadstoffen, die sich aus der Rauchfahne in der Umgebung des Brandes niedergeschlagen haben könnten. Dabei kommen Niederschlägen auf den Spielsand von Kinderspielflächen und auf Obst oder Gemüse in Kleingärten besondere gesundheitliche Bedeutung zu. Um in solchen Fällen relativ schnell eine Erstbewertung vornehmen und eventuell notwendige Maßnahmen sofort einleiten zu können, wurde vom LAGetSi in Zusammenarbeit mit dem Institut für Umweltanalytik und Humantoxikologie im Berliner Betrieb für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben und der Berliner Feuerwehr eine Methode zur Erfassung der Niederschläge aus der Rauchfahne entwickelt. Dabei werden von der Berliner Feuerwehr Metall Dosen von ca. 10 cm Durchmesser, die mit einer Schicht Reinstsand gefüllt sind, noch während des Brandes in Richtung der Rauchfahne aufgestellt (z. B. auf Kita-Freiflächen, auf Kinderspielflächen, in Kleingärten) und danach verschlossen und mit einem Kurzprotokoll versehen - den zuständigen Behörden des Bezirkes (Umweltamt, Gesundheitsamt) übergeben. In Kenntnis der inzwischen ermittelten Informationen über den Brandverlauf und über die abgebrannten Materialien sowie anhand der Fragestellungen für den Bevölkerungsschutz und die Öffentliche Gesundheitsarbeit kann dann über den Umfang der chemischen Ana-

lysen aus dem in den Dosen befindlichen Sand entschieden werden.

Die beschriebene Methode ist einige Jahre in einer Pilotphase erprobt worden. Sie gibt den Umwelt- und den Gesundheitsämtern die Möglichkeit, schnell und flexibel auf Brandereignisse zu reagieren und eventuell über notwendige Maßnahmen zur Gesundheitsschutzvorsorge der Bevölkerung kurzfristig zu entscheiden.

□ Umweltbezogener Gesundheitsschutz / Gesundheitsverträglichkeitsprüfung

Gesundheit der Berliner Bevölkerung durch ständig wachsenden Kfz-Verkehr insbesondere im Innenstadtbereich gefährdet

Die negativen Auswirkungen der stetigen Zunahme des Kfz-Verkehrs, insbesondere der schweren Nutzfahrzeuge im Innenstadtbereich, werden von der Gesundheitsverwaltung bereits seit Jahren mit Besorgnis als ein Problem in Berlin dargestellt, das eng und unmittelbar mit der Belastung und Gefährdung der Gesundheit der Bevölkerung im Zusammenhang steht.

Lärmbelastung: Studie des Umweltbundesamtes zeigt Möglichkeiten zur Minderung der Verkehrslärmbelastungen auf

Von der Senatsumweltverwaltung erstellte Prognosen zum „Stadtentwicklungsplan Verkehr“ ergaben, dass die Lärmbelastungen mit zunehmendem Verkehr wachsen werden und Maßnahmen zur Minderung der Verkehrslärmemissionen/-immissionen dringend geboten sind.

In einer Studie des Umweltbundesamtes wurden Möglichkeiten zur Minderung der Lärmbelastungen untersucht und vorgestellt.

Als Minderungspotentiale im technischen Bereich (Fahrzeuge / Fahrbahn) wurden im Vergleich 1992 mit 2005 (geschätzt) unter Berücksichtigung weiterer Verschärfung der Geräuschemissionsgrenzwerte und Einführung von Geräuschvorschriften für Reifen sowie leiserer Fahrbahndecken folgende Pegeländerungen abgeschätzt (Umweltbundesamt, Maßnahmenplan Umwelt und Verkehr, Berlin 1997):

PKW	innerorts	- 3 dB(A)
	außerorts	- 6 dB(A)
LKW	innerorts	- 2 dB(A)
	außerorts	- 6 dB(A)

Für Berlin ergibt sich daraus die Notwendigkeit der gezielten baulichen Unterhaltung und Erneuerung von Fahrbahnen nicht nur zur Werterhaltung der technischen Infrastruktur, sondern auch als praktische Lärminderungsmaßnahme.

Die o. g. Pegelminderung um 2 bis 3 dB(A) in der Innenstadt reicht allein keineswegs aus, um die Lärmbelastung in Berlin auf Pegelwerte unter die gesundheitsrelevanten Schwellenwerte zu senken. Durch verkehrsplanerische, organisatorische und ordnungsrechtliche Maßnahmen zugunsten dicht bewohnter Straßenabschnitte wären in Berlin Pegelminderungen um weitere 1 bis 2,5 dB(A) zu erzielen.

Dennoch würden über 150.000 Anwohner nachts erhöhten Außengeräuschpegeln von über 55 dB(A) ausgesetzt sein.

Nach derzeitigem Erkenntnisstand der Lärmwirkungsforschung ist davon auszugehen, dass erst bei Mittelungspegeln im Wohnbereich von tagsüber 30 bis 40 dB(A) und nachts von 25 bis 30 dB(A) (bei angekipptem Fenster) Gesundheitsgefährdungen, Kommunikationsstörungen sowie Störungen bei geistiger Arbeit, der Ruhe und Erholung auch in Bezug auf schutzwürdige Einrichtungen weitestgehend auszuschließen sind.

Gelingt es nicht, durch die vorstehend beschriebenen Maßnahmen die Außengeräuschbelastung auf das notwendige Maß zu senken, sind die genannten Mittelungspegel im Wohnbereich letztendlich durch passive Schallschutzmaßnahmen - Schalldämmung von Außenbauteilen und/oder ein dem entsprechendes Schalldämmmaß der Fenster einschließlich Lüftungseinrichtungen - zu erzielen.

Luftschadstoffbelastung: Spürbare Verminderung der Benzolbelastung durch Ausstattung der PKW mit G-Katalysatoren - dagegen unverändert hohe Rußbelastung

In Berlin hat die fortschreitende Umstellung der PKW auf neuere, emissionsarme Fahrzeuge mit G-Katalysatoren zu einer spürbaren Verminderung insbesondere der Benzolbelastung - allein im Zeitraum 1995 bis 1999 um 30 % mit weiter fallender Tendenz - geführt.

Die Rußbelastung in Berlin ist dagegen trotz Verschärfung der Abgasnorm für schwere Nutzfahrzeuge nahezu unverändert hoch.

Die Gesundheitsverwaltung unterstützt deshalb das

in der Koalitionsvereinbarung (Drucksache des Abgeordnetenhauses 13/3967) im Juni 1999 festgeschriebene Maßnahmenkonzept, das nachstehende wichtige Schritte, insbesondere zur Minderung der kanzerogenen Luftschadstoffe, vorsieht:

- Ausrüstung der gesamten Busflotte der BVG mit Rußfiltern bis Ende 2000 und Einsatz der bereits umgerüsteten Busse bevorzugt auf den Linien, die durch die hochbelasteten Straßen führen
- Aufforderung an die Wirtschaftsverbände, durch Anschaffung neuerer und abgasärmerer LKW bzw. Nachrüstung mit Rußfiltern ihren Beitrag zur Reduktion der Rußbelastung der Berliner Luft zu leisten
- Prüfung von Verkehrsbeschränkungen oder -verboten für alle Straßen, an denen die Konzentrationenwerte der 23. BImSchV überschritten werden
- Bereitstellung von verbessertem Dieseldieselkraftstoff in Berlin bereits ab Mitte 2000 (EU-Pflicht erst ab 2005), wodurch eine Verringerung der Rußbelastung um etwa 10 bis 15 % erreichbar ist.

In der praktischen Umsetzung der erstgenannten Maßnahmen sehen wir die größte Chance für eine spürbare Senkung der Rußkonzentration in kürzester Zeit.

Eine im Auftrag des UBA durch das Fraunhofer Institut für Toxikologie und Aerosolforschung Hannover erstellte Studie zum Risikovergleich zwischen Diesel- und Ottomotoremissionen zeigt u. a., dass durch den Einsatz von Rußfiltern die Partikelemission und damit die kanzerogene Wirkung auf das Niveau nahezu von Ottomotoren gesenkt werden kann.

Mit der im Juli 1999 in Kraft getretenen neuen EU-Luftqualitätsrichtlinie ist eine wesentliche Verschärfung der Grenzwerte für Luftschadstoffe, insbesondere für Rußpartikel, verbunden. Neu sind die Regelungen für eine umfassende und routinemäßige Information der Bevölkerung über die aktuelle Luftqualität sowie über Programme und Maßnahmen zur schrittweisen Verbesserung der Außenlufthygiene. Aus umweltmedizinischer Sicht bietet die EU-Richtlinie eine wichtige Grundlage für die Risikokommunikation mit der Bevölkerung zur Bewältigung von Umweltängsten.

Gesundheitsverträglichkeitsprüfung (GVP): Belastung der Bevölkerung durch Ausbau des Verkehrsflughafens Berlin-Schönefeld untersucht

Für den Ausbau des bestehenden Verkehrsflughafens Berlin-Schönefeld ist nun das Planfeststellungsverfahren eingeleitet worden. Als Träger öffentlicher Belange hat auch die Gesundheitsverwaltung eine Stellungnahme abgegeben.

Als Teil der Umweltverträglichkeitsprüfung wurde im Rahmen der GVP die Belastung der Bevölkerung durch den zunehmenden Flug-/Straßen- und Schienenverkehr in den Berliner Bezirken Treptow und Köpenick während der Bauphase und nach Betriebsaufnahme 2007/20xx geprüft und dargestellt. Grundlagen dafür waren die umfangreichen Planungsunterlagen des Brandenburgischen Landesamtes für Bauen, Verkehr und Straßenwesen, die umweltbezogenen medizinischen Fachgutachten und die Umweltverträglichkeitsstudie (UVS). Dabei wurde der Schwerpunkt der umweltmedizinischen Stellungnahme auf die Bewertung des künftig zu erwartenden Fluglärms und daraus resultierenden möglichen gesundheitlichen Belastungen gesetzt. Unter dem Aspekt der Gesundheitsschutzvorsorge wurden Bewertungsmaßstäbe angesetzt, die über die unmittelbare Gefahrenabwehr hinaus gehen und die wachsenden Anforderungen im Bereich des umweltbezogenen Gesundheitsschutzes und der umweltbezogenen Prävention berücksichtigen.

5.1.2 Schädlingskunde und -beratung

□ Beratungen zu Schädlingen und Lästlingen, Untersuchungen auf Kopflausbefall

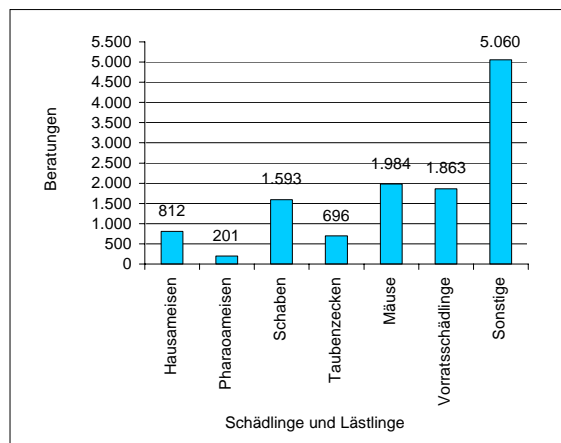
In der Berliner Bevölkerung besteht nach wie vor ein großes Interesse an der Beurteilung von in der Wohn- und/oder Arbeitsumgebung auftretenden Tieren. Beratungen zu möglichen und nötigen Maßnahmen gegen die als Lästlinge oder Schädlinge eingestufteten Funde werden einerseits von dem Expertenteam „Schädlingskunde und -beratung/ Pestizideinsatz“ im Institut für Tropenmedizin (IfT), andererseits bei leicht kenntlichen Arten auch durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheitsämter durchgeführt.

Einige Beispiele aus den vergangenen zwei Jahren sollen die derzeitige Situation auf diesem Gebiet beschreiben.

Situation beim Befall durch Schaben, Pharao- und Schwarzkopffameisen noch nicht entspannt

Die Aufklärung über die Ursachen und Weiterverbreitung des Pharao- und Schwarzkopffameisenbefalls ist noch unzureichend und nicht öffentlich bekannt. Als Ursache ist die Einschleppung der Insekten durch den Kauf von Blumentöpfen, Blumenerde, Lebensmitteln und durch Besuche in befallenen Saunen und Schwimmbädern zu nennen. Die Weiterverbreitung in Wohnhäusern erfolgt über Versorgungsschächte ebenso wie durch gemeinsam benutzte Waschküchen.

Abbildung 5.5:
Beratungen zu Schädlingen und Lästlingen in den Gesundheitsämtern von Berlin 1999 und 2000 (zusammengefasst)



(Datenquelle: LAGetSi 5.3 / Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Taubenzeeckenbekämpfung noch immer nicht entspannt

Taubenzeeckenbefall ist eine wesentliche Beeinträchtigung des Wohnwertes aufgrund der gesundheitlichen Auswirkungen (allergische Symptome). Trotz der langjährigen Bemühungen der beteiligten Stellen herrscht nach wie vor eine große Uneinsichtigkeit der Eigentümer über die Notwendigkeit von Taubenzeeckenbefallskontrollen und ggf. erforderlichen Bekämpfungsmaßnahmen vor der Sanierung ehemals von Tauben bewohnten Dachböden, Simsen und Balkonen. Nachweislich treten immer mehr Taubenzeeckenfälle in vor der Sanierung nicht auf Befall von Taubenzeecken kontrollierten Wohnhäusern auf. Der Beratungsbedarf seitens der Mieter und Eigentümer im Fachbereich ist weiterhin ansteigend (Internetanfragen, telefonische und schriftliche Anfragen sowie Ortsbegehungen beliefen sich im Fachbereich von Januar bis 10. Juli 2001 auf 67 Fälle).

Bettwanzen traten in den letzten Jahren verstärkt in Erscheinung

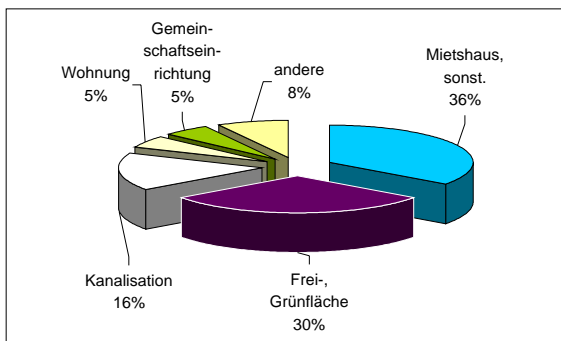
Ein lange Zeit nicht mehr im Bewusstsein der Öffentlichkeit befindliches Problem trat in den letzten Jahren verstärkt in unserer Stadt in Erscheinung: Bettwanzen. Ausgehend von nachweislich mit gebrauchten und neuen Möbeln, auch mit Reisegepäck eingeschleppten Populationen konnten sich in zahlreichen Fällen die lästigen Blutsauger über ganze Wohnhäuser oder Häuserzeilen ausbreiten. Stichbelästigungen und durch Kratzen verursachte Infektionen sind die Folgen solchen Befalls. Eine Bekämpfung ist unbedingt erforderlich. Sowohl bei der Verhinderung der Weiterverbreitung der Wanzen als auch bei der Bekämpfung sind verstärkt Anstrengungen der Beteiligten, Vermieter, Mieter, des öffentlichen Gesundheitsdienstes und anderer Stellen der öffentlichen Hand notwendig.

Gleichbleibendes Niveau des Auftretens von Wanderratten - verstärkte Aufklärung der Eigentümer unbedingt erforderlich

In den vergangenen beiden Jahren wurden den Gesundheitsämtern 4.100 bzw. 4.465 abgeschlossene Rattenbekämpfungsmaßnahmen mitgeteilt, 25 bis 30 % mehr als im Jahre 1998. Hierbei schlägt vor allem das verbesserte Mitteilungsverhalten der Berliner Wasserbetriebe zu Buche, welches nunmehr eine bessere Beurteilung der Bekämpfungssituation im Kanalnetz der Stadt ermöglicht. Ein Sechstel aller bekannt gewordenen Bekämpfungen hat in der Kanalisation stattgefunden.

Am häufigsten werden allerdings nach wie vor Bekämpfungen im Bereich von Wohnhäusern (36 %) und auf Frei- und Grünflächen (30 %) durchgeführt.

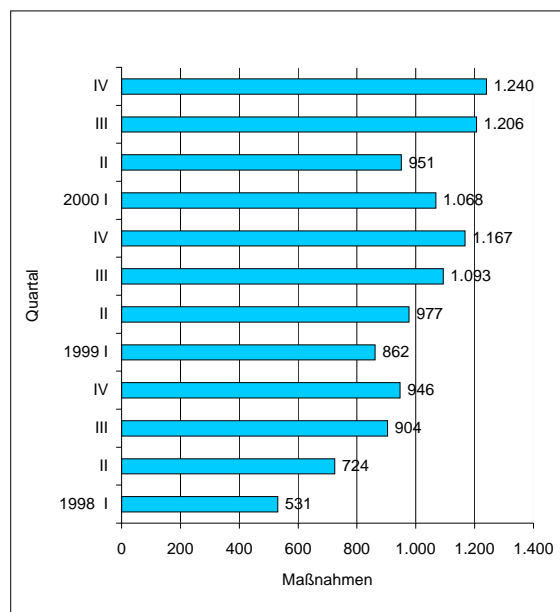
Abbildung 5.6:
Abgeschlossene Rattenbekämpfungsmaßnahmen in Berlin 1999 und 2000 nach Grundstückstypen



(Datenquelle: LAGetSi 5.3)

Die zum Auftreten von Wanderratten führenden Ursachen (vermüllte Grundstücke und Höfe, Baustellen, angeschnittene Leitungsnetze u. a.) sind in der Stadt unverändert vorhanden und werden auch in den kommenden Jahren zu den bislang verzeichneten Bekämpfungszahlen führen müssen. Eine verstärkte Aufklärung der Eigentümer über Ausmaß und Zeitrahmen von Müllbeseitigungen ist unbedingt erforderlich.

Abbildung 5.7:
Entwicklung der abgeschlossenen Rattenbekämpfungsmaßnahmen in Berlin 1998 - 2000

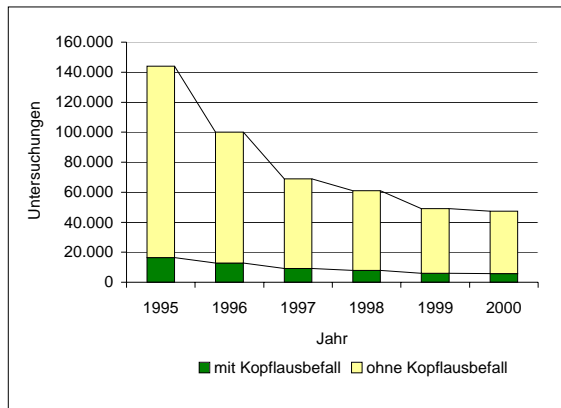


(Datenquelle: LAGetSi 5.3)

Neues Infektionsschutzgesetz schreibt Mitteilungspflicht über Kopflausbefall in einer Gemeinschaftseinrichtung an das Gesundheitsamt vor

In Durchführung der „Richtlinie über Maßnahmen zur Bekämpfung von Kopfläusen vom 30. Juni 1992“ untersuchen die entsprechenden Stellen im öffentlichen Gesundheitsdienst vor allem Kinder und Jugendliche auf Befall mit Kopfläusen. Bei in den letzten Jahren jeweils etwa 50.000 Untersuchungen wurde in etwa 12 % der Fälle Kopflausbefall festgestellt. Im Jahresverlauf zeigte sich seit Jahren ein ähnliches Bild bei den Untersuchungszahlen und dem festgestellten Befall mit einem Minimum in den Ferienmonaten und dem sich anschließenden Maximum im September.

Abbildung 5.8:
Untersuchungen auf Kopflausbefall in den Gesundheits-
ämtern von Berlin 1995 - 2000



(Datenquelle: LAGetSi 5.3 / Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Um lokale Häufungen zu vermeiden, sind ein schneller Informationsfluss innerhalb der Gemeinschaftseinrichtung sowie ein guter Kontakt zu den Eltern und zum zuständigen Gesundheitsamt notwendig. Das neue Infektionsschutzgesetz schreibt ab 01.01.2001 eine Mitteilungspflicht über jeden Kopflausbefall in einer Gemeinschaftseinrichtung an das zuständige Gesundheitsamt vor.

5.2 Lebensmittel- und Veterinärwesen

5.2.1 Lebensmittelüberwachung

□ Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE)

Das Auftreten von BSE in Deutschland erfordert ein Höchstmaß an Verbraucherschutz

BSE trat erstmals 1986 in Großbritannien auf. Im November 2000 wurde der erste originäre BSE-Fall in Deutschland bekannt.

Zur Sicherung eines Höchstmaßes an Verbraucherschutz wurde in Berlin von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen (SenArbSozFrau) Folgendes veranlasst:

- In Kooperation mit der Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport und der SenArbSozFrau wurde empfohlen, in allen Kindertagesstätten und Schulen des Landes Berlin bis zur Einführung des

BSE-Schnelltests auf den Verzehr von Rindfleisch zu verzichten und auf andere Fleischsorten auszuweichen. Insbesondere sollten hierbei die besonderen Wünsche der Eltern Berücksichtigung finden.

- Die Durchführung von BSE-Schnelltests an Schlachtrindern wurde am 06.12.2000 für Rinder die älter als 30 Monate sind, bundesweit gesetzlich vorgeschrieben. Sie wurden zwischenzeitlich auf Schlachtrinder, die älter als 24 Monate sind, erweitert.

In Berlin werden seit dem 06.12.2000 alle Schlachtrinder mit einem anerkannten BSE-Schnelltest geprüft. Die Rinder, die jünger als 24 Monate alt sind, werden im Auftrag der SenArbSozFrau getestet. Es wurden in Berlin 56 Rinder getestet (Stichtag: 10.02.2001). Bisher wurde kein Fall von BSE nachgewiesen. Die Untersuchungen werden im Berliner Betrieb für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben / Institut für Lebensmittel, Arzneimittel und Tierseuchen (BBGes / ILAT) durchgeführt.

- Im Zusammenhang mit dem BSE-Geschehen wurden in Berlin auf Veranlassung der SenArbSozFrau schwerpunktmäßig in der Zeit vom 30.11. bis 28.12.2000 insgesamt 71 Proben als sogenannte Verdachtsproben von den für die Lebensmittelüberwachung zuständigen Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsämtern der Bezirke entnommen und im BBGes / ILAT auf Rinderprotein untersucht. Bei vier Proben wurde Rinderprotein nachgewiesen, das nicht als Zutat deklariert war. Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

- Die Bestimmungen der Entscheidung 2000/418/EG zur Regelung der Verwendung von bestimmtem Tiermaterial angesichts des Risikos der Übertragung von TSE-Erregern und zur Änderung der Entscheidung 94/474/EG traten am 01. Oktober 2000 in Kraft. Danach müssen Risikomaterialien entfernt und unschädlich beseitigt werden.

In Berlin ist zur konsequenten Überwachung der Risikomaterialentfernung und -beseitigung während des gesamten Schlachtvorganges ein amtlicher Tierarzt in der Schlachtstätte anwesend. Das Risikomaterial wird unter amtstierärztlicher Aufsicht in einer separaten Tonne gesammelt und mit dem vorgeschriebenen Farbstoff eingefärbt, um unschädlich beseitigt zu werden.

- Bezüglich der Futtermittelüberwachung hat die SenArbSozFrau die für die Futtermittelüberwachung zuständigen Veterinär- und Lebensmittel-

aufsichtsämter aufgefordert, das Tiermehlverfütterungsverbot an Nutztiere, die zur Nahrungsmittelproduktion gehalten, gemästet oder gezüchtet werden, konsequent zu überwachen. Dazu wurden in den landwirtschaftlichen Nutztierbetrieben und Futtermittel-Handelsbetrieben seit 01.12.2000 von den Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsämtern bisher 27 Futtermittelproben (Stichtag: 10.02.2001) zur Untersuchung auf Tiermehlbeimengungen in das BBGes / ILAT eingesandt mit dem Ergebnis, dass tierische Bestandteile in allen Proben nicht nachgewiesen worden sind.

Zusätzlich wurden die Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsämter aufgefordert, bei den landwirtschaftlichen Nutztierbetrieben und Futtermittel-Handelsbetrieben Nachforschungen anzustellen, ob nach dem 31.12.2000 nach Auslaufen der Ausnahmeregelung vom Verfütterungsverbot proteinhaltiger Erzeugnisse und von Fetten aus Gewebe warmblütiger Landtiere und von Fischen, die sich im Besitz der Tierhalter befunden haben und zur Sicherstellung der Ernährung ihrer Tiere, ausgenommen Wiederkäuer, erforderlich sind, Restbestände vorhanden sind. Bis auf unbedeutende Mengen wurden keine Altbestände ermittelt, die gefundenen wurden bis zur Entscheidung über ihre unschädliche Beseitigung (voraussichtlich Verbrennung) amtlich sichergestellt.

□ **Überwachung von Lebensmitteln, Bedarfsgegenständen, kosmetischen Mitteln, Tabakerzeugnissen, Erzeugnissen des Weinrechts, Hygieneproben, Rückstandsuntersuchungen**

Im Jahre 2000 wurde in Berlin mehr als jede siebente der im Rahmen der Lebensmittelüberwachung im ILAT untersuchten Proben beanstandet

Ein Überblick über die im Institut für Lebensmittel, Arzneimittel und Tierseuchen Berlin (ILAT) des Berliner Betriebs für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben (BBGes) im Rahmen der Lebensmittelüberwachung in den Jahren 1999 und 2000 durchgeführten Untersuchungen und deren Ergebnisse nach Produktgruppen, Art der Beanstandungen und rechtlichen Grundlagen der jeweiligen Beanstandungsgründe ergibt sich aus den im Tabellenanhang befindlichen **Tabellen A 5.4 und A 5.5**. Dabei handelte es sich um die Untersuchung und Beurteilung von Planproben, Verdachts- und Verfolgsproben, Proben zur Feststellung des Hygienestatus so-

wie Anzeigeproben u. a., von denen im Jahre 1999 15,1 % (3.481 Proben) und im Jahre 2000 13,5 % (2.876 Proben) Anlass zu Beanstandungen gaben. Auch wenn die Beanstandungsgründe überwiegend nicht von gesundheitlicher Bedeutung waren, sondern im Bereich des laueren Wettbewerbs lagen, musste dennoch eine beträchtliche Anzahl von Lebensmittelproben als gesundheitsschädlich, gesundheitsgefährdend oder als nicht zum Verzehr geeignet beurteilt werden.

Untersuchte Proben und Beanstandungen 1999 und 2000

Probenart	Untersuchte Proben			
	1999		2000	
	insgesamt	darunter beanstandet in %	insgesamt	darunter beanstandet in %
Lebensmittel	19.562	15,6	18.075	13,7
Bedarfsgegenstände,				
Kosmetische Mittel	1.623	11,3	1.460	17,1
Tabakerzeugnisse	282	4,3	216	2,8
Erzeugnisse des				
Weinrechts	1.305	12,1	1.213	7,2
sonstige Proben	298	27,9	322	19,9
insgesamt	23.070	15,1	21.286	13,5

(Datenquelle: ILAT)

Bei den Untersuchungen in den Jahren 1999 und 2000 haben sich u. a. folgende Besonderheiten ergeben:

- Unter dem *Verdacht*, ursächlich an *Lebensmittelvergiftungen* beteiligt gewesen zu sein, wurden im Jahre 2000 bei 270 (1999: 268) vermuteten Ausbrüchen 508 (1999: 483) Lebensmittel als Verdachts- oder Verfolgsproben sowie 897 (1999: 566) Einzeltupfer aus Umgebungsuntersuchungen von Lebensmittelbetrieben mikrobiologisch untersucht.
- Die am häufigsten eingesandten Lebensmittelgruppen waren Fertiggerichte (1999: 35%, 2000: 32%), Fleisch und Fleischerzeugnisse einschließlich Wild und Geflügel (16%), Backwaren, Desserts und Speiseeis (1999: 9%, 2000: 11%), Fisch und Fischerzeugnisse (1999: 7%, 2000: 12%) sowie Feinkostprodukte (1999: 4%, 2000: 5%).
- Eine Beanstandung wegen der Eignung zur Gesundheitsschädlichkeit nach § 8 LMBG erfolgte 1999 und 2000 jeweils in 6 Fällen. Darunter fielen 1999 2 Proben und 2000 3 Proben, bei denen nach einer Salmonellenerkrankung die Keime in den eingesandten Lebensmitteln als Ursache ermittelt werden konnten. Die anderen

- Beanstandungen betrafen 1999 einmal, 2000 zweimal Thunfisch aus einer geöffneten Dose, bei der ein Gehalt von > 1000 mg Histamin pro kg Fischfleisch nachgewiesen wurde, sowie 1999 3 Proben und 2000 eine Lebensmittelprobe, bei denen ein hoher Keimgehalt an Keimen der *Bacillus cereus*-Gruppe bestimmt wurde. Salmonellen konnten 1999 in weiteren 4 Proben, 2000 in einer Probe festgestellt werden, die im Verfolg von Erkrankungen entnommen worden waren. 1999 handelte es sich bei einer dieser Proben um einen Tupper, der im Zusammenhang mit unklaren Durchfallerkrankungen nach Verzehr von Mini-Eclairs in verschiedenen Seniorenheimen aus einem Spritzbeutel stammte; in den Nachproben der verdächtigen Lebensmittel selbst konnten jedoch keine Salmonellen nachgewiesen werden. Im Jahre 2000 konnten Salmonellen in einer weiteren Probe festgestellt werden, die ebenfalls im Verfolg von Erkrankungen entnommen worden war; bei dieser Probe handelte es sich um einen Tupper, der im Zusammenhang mit unklaren Durchfallerkrankungen in einem Kinderheim entnommen worden war.
- Öffentliche Schnellwarnungen nach dem „Rapid Alert System for Food“ der Europäischen Union wegen *listerienbelasteter Lebensmittel* im grenzüberschreitenden Handelsverkehr veranlassten zu regelmäßigen Untersuchungen diverser Lebensmittel und Proben aus betrieblichen Hygienekontrollen auf den Erreger *Listeria monocytogenes*. Es wurden im Jahre 2000 insgesamt 1.065 Lebensmittel als Plan- und Anlassproben sowie 475 Hygienekontrollen (159 Einsendungen mit 2.286 Einzeltupfern) auf *Listeria monocytogenes* untersucht. Positive Nachweise lagen bei Rohfleisch und Rohfleischerzeugnissen (19 von 185 Proben), Fischen, Meerestieren und Erzeugnissen (2 von 32 Proben), Feinkostsalaten (5 von 217 Proben), Speiseeis (2 von 510 Proben) und bei 6 Proben aus Hygienekontrollen vor. Der Grenzwert von 100 pro Gramm wurde nur bei einer Lebensmittelprobe (Räucherlachs) überschritten, die damit als nicht verkehrsfähig beanstandet wurde.
 - 1999 wurden insgesamt 366 Proben diverser Lebensmittel auf ihren Gehalt an *Aflatoxinen* untersucht. Es handelte sich dabei um die verschiedensten Nüsse, Nussmassen und daraus hergestellte Cremes sowie um getrocknete Früchte und Gewürze sowie Gewürzmischungen. Sie wurden entweder als Planproben eingesandt oder als Verdachts- und Verfolgspalten im Nachgang zu früheren auffälligen Produkten oder im Zusammenhang mit Warnungen oder Importverboten durch die Lebensmittelüberwachung entnommen. Bei 11,7 % aller Proben waren die nach der Aflatoxinverordnung bzw. Mykotoxin-Höchstmengenverordnung geltenden Werte überschritten, sodass die Produkte als nicht verkehrsfähig beanstandet werden mussten. Im Jahre 2000 wurden 336 Proben auf Aflatoxine und 149 Proben auf *Ochratoxin A* untersucht. 10 Proben wurden wegen ihres erhöhten Aflatoxingehaltes beanstandet. Hier handelte es sich insbesondere um Nüsse und daraus hergestellte Massen sowie um Gewürz- und Kräutermischungen.
 - 1999 wurden insgesamt 333 und im Jahre 2000 563 Lebensmittelprodukte auf das *Vorkommen von gentechnisch veränderten Bestandteilen* (GVO's) untersucht und nach den Vorschriften der Novel Food-Verordnung beurteilt. 1999 entfielen 113 Proben auf Lebensmittel mit der Zutat *Soja*, 219 Proben auf Lebensmittel mit der Zutat *Mais* sowie 5 Proben auf Lebensmittel mit der Zutat *Tomate*. Lebensmittelrechtlich wurden auf Grund eines positiven gentechnologisch veränderten Nachweises von *Soja* insgesamt 6 Proben und von *Mais* eine Probe beanstandet. Im Jahre 2000 waren von 207 maishaltigen Produkten 574 Proben positiv und 21 von 158 Sojaprodukten enthielten ebenfalls gentechnisch verändertes Soja. Die Untersuchungen zum Nachweis von gentechnisch veränderten Tomaten oder in Kombination Mais/Tomate sind negativ verlaufen.
 - Im Rahmen des Schnellwarnsystems der Europäischen Kommission wurden 1999 Geflügel- und Eiprobe aus Belgien auf das Vorhandensein von Resten von *Rückständen von Dioxin* untersucht. Aus Gründen des gesundheitlichen Verbraucherschutzes wurden auch in Berlin Eier und Hühner aus Belgien aus dem Verkehr gezogen und einer Untersuchung unterzogen. Es erfolgte eine Untersuchung auf Dioxin-Rückstände in Zusammenarbeit mit dem amtlichen Untersuchungsinstitut in Potsdam bzw. auf PCB's als Vorstufe einer evtl. erforderlichen Dioxin-Untersuchung. Alle in Berlin gezogenen Proben wiesen keine überhöhten PCB-Belastungen oder Dioxin-Rückstände auf.
 - Infolge der im November 2000 auch in Deutschland aufgetretenen *BSE*-Fälle wurden in der Zeit vom 30.11. bis zum 31.12.2000 verstärkt Fleischerzeugnisse untersucht, bei denen Rindfleisch in der Zutatenliste nicht aufgeführt war bzw. aus-

- drücklich auf das Nicht-Verarbeiten von Rindfleisch hingewiesen wurde. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 97 derartige Proben untersucht, wobei es sich zu 70 % um Brühwurstzeugnisse handelte. Bei 5 Brühwürsten (6 %) wurde trotz gegenteiliger Angaben mit Hilfe des ELISA Testes - bestätigt durch die PCR (Polymerase Chain Reaction) - Rindfleisch nachgewiesen.
- Im Rahmen eines Schwerpunktprogrammes „Rückstände in Fischen aus Berliner Gewässern“ wurden im Jahre 2000 nach einem genau festgelegten Untersuchungsschlüssel (Fischarten und Herkunft) 40 Proben (1999: 36 Proben) auf Rückstände von Pestiziden, Polychlorierten Biphenylen, synthetischen Moschusverbindungen und Schwermetallen wie Quecksilber, Blei und Cadmium untersucht. Während die fettarmen Fische wie Barsch, Plötze, Blei, Zander und Hecht gering mit Pestiziden und Schadstoffen belastet waren, wiesen 1999 4 von 15 der fettreicheren Aale und im Jahr 2000 4 von 27 überhöhte DDT bzw. PCB-Gehalte auf.
Im Rahmen der 1999 umfangreichen sonstigen Untersuchungen auf Rückstände wurden bei 4,3 % von 905 Lebensmittelproben pflanzlicher Herkunft Höchstmengenüberschreitungen festgestellt und mussten beanstandet werden. Auffallend waren dabei hohe Pestizidbelastungen in Tee und teeähnlichen Erzeugnissen.
 - Bei einer Untersuchungsreihe von 56 *Honig*proben waren 1999 2 Proben wegen abgestoppter Gärung zu beanstanden sowie 2 Proben auf Grund von Eisenrückständen (unsachgemäße Lagerung / Transport).
 - Einen besonderen Schwerpunkt bildete 1999 die Untersuchung auf den zulässigen Zusatz von *Glycerin in Wein*. Zum Nachweis wurde ein gaschromatographisches / massenspektrometrisches Prüfverfahren eingesetzt, bei dem Begleitstoffe (cyclische Diglycerine oder 3-Methoxy-1,2-propandiol), die bei der technischen Glycerin-Herstellung entstehen, jedoch natürlicherweise im Wein nicht auftreten, analysiert werden. In 25 Proben konnte ein Glycerinzusatz nachgewiesen werden; dabei handelte es sich um Weine aus Kroatien, Ägypten, Italien, Ungarn und aus Spanien.
Bei 27 Weinen aus Kalifornien/USA wurde der Fluoridgehalt bestimmt, da erhöhte Gehalte infolge der dort erlaubten Behandlung der Rebanlagen mit Kryolith zu erwarten waren. Der seinerzeit gültige Höchstwert von 0,5 mg/l laut Anlage 7 der Weinverordnung wurden bei 20 Proben überschritten; davon lagen aber nur 2 Proben auch über dem international tolerierten Höchstwert von 3 mg/l für Weine aus Rebanlagen mit Kryolith-Behandlung.
- Als weiterer Schwerpunkt kristallisierte sich 1999 die *Untersuchung von Sojasoßen auf 3-Monochlor-propandiol* heraus. Dieser bei der technischen Hydrolyse der Sojaproteine mit Salzsäure entstehende Stoff sollte wegen seiner toxikologischen Bedenklichkeit äußerst niedrig gehalten werden. Von 91 untersuchten Proben wiesen 52 (57 %) Gehalte auf, die oberhalb des noch tolerierten Wertes von 1 mg/kg lagen, wobei häufig sehr hohe Gehalte zwischen 40 und 100 mg/kg ermittelt wurden. Des Weiteren mussten 9 Sojasoßen wegen Überschreitung des Höchstwertes für den Konservierungsstoff Benzoesäure beanstandet werden; bei 37 Proben war die Konservierung mit Benzoesäure und/oder Sorbinsäure nicht kenntlich gemacht.
 - Die Untersuchung von 12 Proben *getrocknetem Seetang* ergab 1999 sehr hohe *Jodgehalte*. 4 dieser Proben wurden auf Grund dieser erhöhten Jodgehalte als gesundheitsschädlich beurteilt. Bei 8 Proben wurde darauf hingewiesen, diese mit einem Warn- und Zubereitungshinweis zu versehen, um eine gesundheitliche Schädigung zu vermeiden.
 - Im Bereich der Untersuchung von *kosmetischen Mitteln* mussten 1999 138 von 717 Proben beanstandet werden (19,2 %). Neben mikrobiologischen Beanstandungen entsprachen in vielen Fällen die Warn- und besonderen Anwendungshinweise nicht den strengen Anforderungen zum Schutz des Verbrauchers gemäß Kosmetik-Verordnung (Beanstandung in 21 Fällen = 11 %).
 - Im Bereich der *Bedarfsgegenstände* wurde bei 10 mit *Getreidespelzen gefüllten Kissen* eine hohe mikrobielle Belastung festgestellt. Alle Proben waren auf Grund ihrer hohen Gehalte an Anaerobiern, Enterobakteriazen und Schimmelpilzen/Hefen zu beanstanden. Wirkungsversprechen auf den Kissen entsprachen z. T. nicht dem Heilmittelwerbegesetz.
Bei Bedarfsgegenständen aus *Weich-PVC* für Kleinkinder, die vorhersehbar in den Mund genommen werden, ist die Verwendung von Phthalsäureestern zum Weichmachen ab 01.10.2001 verboten. Von 11 Badeenten und vergleichbaren Produkten bestanden 4 aus Weich-PVC mit Phthalsäureestern.

5.2.2 Veterinärwesen

□ Hundehaltung in Berlin

Das Halten und Führen von Hunden soll künftig in Berlin grundsätzlich durch ein neues Gesetz geregelt werden

Auf Grund schwerwiegender gefährlicher Überfälle von Hunden, die bis zum Tod eines Kindes führten, wurde durch eine Sofortverordnung vom 04.07.2000 die Verordnung über das Halten von Hunden in Berlin (HundeVO Bln) aus dem Jahre 1998 verschärft. Diese Maßnahmen gelten bis zum Inkrafttreten eines neuen Gesetzes in Berlin; eine Gesetzesvorlage, die auf der Änderungsverordnung aufbaut und diese weiter verschärft, wurde bereits eingebracht. Kern des neuen Gesetzes ist ein *Haltings- und Zuchtverbot für die fünf so genannten Kampfhunderassen* Pit-Bull, American Staffordshire Terrier, Staffordshire Bullterrier, Bullterrier, Tosa Inu und Kreuzungen dieser Rassen untereinander oder mit anderen Rassen.

Wer einen gefährlichen Hund einer dieser Rassen oder deren Kreuzung halten will, bedarf der ausdrücklichen *behördlichen Erlaubnis*. Die Erteilung dieser Erlaubnis ist u. a. nur möglich, wenn der Halter oder die Halterin ein berechtigtes Interesse an der Haltung eines solchen Hundes nachweisen kann und auch über die erforderliche Sachkunde und Zuverlässigkeit verfügt. Weitere Bedingung zum Erhalt einer derartigen Erlaubnis ist der Nachweis einer *Haftpflichtversicherung*.

Mit dem neuen Gesetz wird eine *generelle Leinenpflicht für alle Hunde* im gesamten Stadtgebiet eingeführt. Die Leinenpflicht gilt für alle Hunde, die sich außerhalb eines gut gesicherten Privatgrundstücks und außerhalb von Hundenauslaufgebieten aufhalten. Einen Maulkorb müssen auch weiterhin alle gefährlichen Hunde tragen. Auf Kinderspielflächen, Liegewiesen, Badeanstalten und öffentliche Badestellen dürfen Hunde überhaupt nicht mitgenommen werden.

Das *Haltungsverbot* gilt grundsätzlich für Hunde der o. a. Rassen und Kreuzungen dieser Rassen untereinander oder mit anderen Rassen. Das Verbot gilt jedoch nicht für die Hunde, die sich bereits im Besitz von Halterinnen und Haltern befinden, wenn die Haltung der Tiere nach der Hundeverordnung bei den zuständigen Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsämtern angezeigt und eine Plakette erteilt

wurde. Noch nicht abgeschlossene Verfahren zur Erteilung der Plakette werden in das nach diesem Gesetz vorgeschriebene Erlaubnisverfahren überführt.

Die *Zucht mit Hunden* der o. a. Rassen wird verboten. Für diese fünf Rassen sowie für die Rassen Bullmastiff, Dogo Argentino, Dogue de Bordeaux, Fila Brasileiro, Mastin Espanol, Mastino Napoletano und Mastiff und ihre Kreuzungen gelten weiterhin die generelle Leinenpflicht und die Pflicht, im gesamten Stadtgebiet außerhalb eines eingefriedeten Besitztums einen beißsicheren Maulkorb zu tragen.

Verstöße gegen dieses Gesetz werden als *Ordnungswidrigkeit* mit einer *Geldbuße* bis zu 20.000 DM, bei Verstößen gegen das Zucht- oder Kreuzungsverbot mit einer Geldbuße bis zu 100.000 DM geahndet.

□ Tierseuchenbekämpfung

Beiträge zur Tierseuchenentschädigung für 1999 beschlossen

Die Entschädigungsleistungen für Tierverluste aufgrund von Tierseuchen sind nach dem Bundestierseuchengesetz durch die Bundesländer zu regeln. Danach wird festgelegt, wer die Entschädigung für Tierverluste gewährt und wie sie aufzubringen sind. Nach dieser Regelung tragen die Besitzer von Pferden, Rindern, Schweinen und Schafen durch ihre Beiträge die Hälfte der Entschädigungsleistungen, die Differenz tragen die Länder.

Die Höhe der Beiträge richtet sich nach dem Umfang des jeweiligen Bestandes von Rindern, Schweinen oder Schafen. Danach werden von den Besitzern für Rinder Beiträge zwischen 6 und 7 DM je Tier, für Schweine 4 bis 5 DM je Tier und für Schafe 2 bis 3 DM je Tier erhoben. Der Mindestbeitrag für jeden beitragspflichtigen Tierhalter beträgt 10 DM. Mit dieser Regelung wird von vornherein verhindert, dass es zu Härtefällen kommt.

Für die Beitragsberechnung ist der zum Zeitpunkt der letzten amtlichen Viehzählung vorhandene Bestand an Tieren maßgebend. Nach dieser letzten Zählung vom 03.05.1999 ergibt sich für Berlin ein Tierbestand von 453 Rindern, 287 Schweinen und 269 Schafen.

Auch wenn es im Jahre 1999 keine Entschädigungsfälle gab, kann auf die Erhebung von Beiträ-

gen nicht verzichtet werden, da die erforderlichen Rücklagen gebildet werden müssen.

Bei Pferden traten im vergangenen und auch in den vorhergehenden Jahren keine entschädigungspflichtigen Seuchen auf. Deshalb müssen Besitzer von Pferden keinen Beitrag entrichten.

□ **Tierseuchendiagnostik, Zoonosen, Futtermitteluntersuchungen, Molekularbiologie**

Im ILAT gelangten 1999 17.905 Einsendungen, im Jahre 2000 20.064 Einsendungen (Tierkörpernteile, Organ-, Tupfer-, Blut- und Kotproben, Futtermittel sowie humanes Untersuchungsmaterial) zur pathologischen, bakteriologischen, virologischen, mykologischen, parasitologischen, serologischen und elektronenmikroskopischen Untersuchung von anzeige-, meldepflichtigen und sonstigen Tierkrankheiten sowie von Zoonosen und meldepflichtigen Krankheiten nach dem Bundesseuchengesetz.

Die Einsendungen erfolgten über die bezirklichen Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsämter, niedergelassenen Tierärzte, tierärztliche Institute der Freien Universität Berlin, über Polizeidienststellen und Tierhalter. Eine länderübergreifende Zusammenarbeit findet mit den Stadtstaaten Bremen und Hamburg statt. Für Bremen werden Proben von Psittaciden auf Chlamydia psittaci untersucht. Das Hygieneinstitut Hamburg gibt in einzelnen Fällen Proben für die Diagnostik von Infektionskrankheiten bei kleinen Heimtieren in Auftrag.

Die Diagnostik der Typhus-, Paratyphus-, Enteritis, Ruhr-Erreger findet nach Auflösung des Instituts für Mikrobiologie und Hygiene (IMH) im letzten Quartal des Jahres 2000 ebenfalls im ILAT statt. Hier werden Stuhlproben aus Einrichtungen der bezirklichen Verwaltung wie Kindertagesstätten und Seniorenheime auf bakterielle und virale Krankheitserreger überprüft.

Die humane Tuberkulosediagnostik sowie die PCR-Diagnostik an humanem Untersuchungsmaterial wird seit November 1999 als Leistung für das IMH erbracht. Nach Auflösung des IMH wurden diese Untersuchungen wie auch die klinische Mikrobiologie in den Bereich der Abteilung Tierseuchendiagnostik überführt.

Die molekularbiologischen Arbeiten zur PCR-Diagnostik an humanem Untersuchungsmaterial sind weiter ausgebaut worden. Die Begehungen im Zusammenhang mit der Überwachung des Gentechnikgesetzes wurden intensiviert. Insgesamt ist durch die Übernahme der humanmedizinischen

Proben die Zahl der Einsendungen gegenüber dem Vorjahr weiterhin leicht erhöht worden.

Berlin ist auf dem Weg in die Tollwutfreie Zone

Bei den Untersuchungen ergaben sich folgende Besonderheiten:

- Berlin ist weiterhin frei von ESP, Aujeszky'sche Krankheit und Tollwut. Damit ist Berlin auf dem Weg in die Tollwutfreie Zone. Die Tollwutfreiheit hat sich nunmehr über mehrere Jahre bestätigt, sodass sich das Projekt der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen, mit Hilfe der oralen Immunisierung und gezielten jagdlichen Maßnahmen die Tollwut zu eliminieren, bewährt hat.
- In einer Vielzahl von Bienenwaben ließen sich 1999 die Erreger der bösartigen Faulbrut nachweisen.
- Pilzinfektionen bei Heimtieren wurden vermehrt festgestellt. Für den Menschen nicht ungefährliche Erreger ließen sich bei Katzen (Microsporidien) und Hunden (Trichophytie) diagnostizieren.
- *Gentechnisches Überwachungslabor*
Die Begehung technischer Anlagen erstreckte sich auf Wiederholungs- und Erstuntersuchungen. Entsprechend der Sicherheitsstufe wurden die gentechnischen Anlagen S1 und S2 überprüft. Insgesamt erstreckte sich die Untersuchung auf 70 Anlagen. Beanstandungen und Mängel mussten in 51 Fällen ausgesprochen werden, wobei nur ein schwerwiegender Mangel darunter war. Aus den begangenen Laboratorien wurden gentechnisch veränderte Organismen zur Entwicklung von Überwachungsmethoden gezogen. Das ILAT hat eine Methode zur Identifizierung von Bacillus subtilis-Vektoren etabliert, validiert und abgeschlossen. Diese Methode ist in die amtliche Methodensammlung des ad hoc Untersuchungsausschusses Methodenentwicklung übernommen worden.
Die Untersuchungen zur Identifizierung von Hevevektoren sind in vollem Gange.

5.3 Tabellenverzeichnis

(A = Tabellenanhang)



Tabelle A 5.1:

Statistische Kennwerte von Feinstaub, EC und TC in Wohnräumen in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ - Untersuchung 1997/98: Raucherhaushalte = 27, Nichtraucherhaushalte = 35

Tabelle A 5.2:

Stickstoffdioxid, Schwefeldioxid, Schwebstaub und Ozon in der Außenluft - Jahresmittel- und 98 %-Halbstundenwerte (bei Ozon Einstundenwerte) der Berliner Luftgüte-Messstationen (ohne Straßen- und Sondermessstationen) 1999 für NO_2 , SO_2 , Schwebstaub und Ozon (in $\mu\text{g}/\text{m}^3$)

Tabelle A 5.3:

Stickstoffdioxid, Schwefeldioxid, Schwebstaub und Ozon in der Außenluft - Häufigkeit der MIK-Tages- (bei Ozon EU-Wert zum Vegetationsschutz von $65 \mu\text{g}/\text{m}^3$) bzw. Halbstundenwertüberschreitungen (Schwebstaub) in den einzelnen Stationen (ohne Straßen- und Sondermessstationen) des Berliner Luftgüte-Messnetzes (BLUME) 1999

Tabelle A 5.4:

Im ILAT untersuchte Lebensmittel, Bedarfsgegenstände, kosmetische Mittel, Tabakerzeugnisse, Erzeugnisse des Weinrechts und Hygieneproben nach Produktgruppen und Beanstandungsgründen
- in Berlin 1999

Tabelle A 5.5:

- in Berlin 2000

6. Einrichtungen des Gesundheitswesens

6.1 Ambulante ärztliche, pflegerische und ambulant-komplementäre psychiatrische Versorgung

□ Ambulante ärztliche Versorgung

Nach Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) nahmen am 31.12.2000 in Berlin

- 6.051 in freier Praxis niedergelassene Ärzte (Zulassung nach § 24 Ä-ZV)
- 611 zur ambulanten Versorgung ermächtigte Krankenhausärzte
- 141 in Einrichtungen nach § 311 SGB V tätige Ärzte
- 951 zugelassene Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichentherapeuten (Zulassung nach § 95 SGB V und § 311 SGB V)
- 317 bedarfsabhängig sowie im Rahmen der Nachqualifikation ermächtigte Psychologische Psychotherapeuten und Jugendlichentherapeuten (§ 95 Abs. 11 SGB V)

an der ambulanten Versorgung der gesetzlich Versicherten teil.

Über die Versorgungsstruktur der KV Berlin 1997 - 2000, an der kassenärztlichen Versorgung teilnehmende Ärzte (Stand: 30.04.2001) in Berlin nach Teilnahmeform und Bezirken, die Leistungen des Ärztlichen Bereitschaftsdienstes der KV Berlin 1995 - 2000, Fallzahlen in den Erste-Hilfe-Stellen der KV Berlin 1995 - 2000 sowie durch Vertragsärzte versorgte Patienten (Fallzahlen) in Zusammenarbeit mit den Erste-Hilfe-Stellen/Rettungsstellen in Krankenhäusern (Kooperation der KV Berlin mit Berliner Krankenhäusern) 1997 - 2000 wird in den **Tabellen A 6.1 bis A 6.5** berichtet.

Zur Bedarfsplanung (Versorgungsgrade in % nach Fachgruppen und Bezirken sowie Zulassungsbeschränkungen) lagen aktuelle Beschlüsse des neu gewählten Landesausschusses Ärzte und Krankenkassen (Selbstverwaltungsgremium) bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

□ Ambulante pflegerische Versorgung

Das Versorgungsangebot an ambulanten Pflegediensten hat sich konsolidiert

Mit geringen Über- und Unterschreitungen hat sich die Zahl der Vertragspartner für die häusliche Krankenpflege und häusliche Pflegehilfe um etwa 350 eingependelt. Bei den Neugründungen von Pflegeeinrichtungen zeichnet sich ab, dass zunächst

Versorgungsverträge mit den Pflegekassen und erst nach Etablierung des Pflegebetriebes im Markt geschehen auch entsprechende Verträge mit den Krankenkassen geschlossen werden. Durch Verdichtungen (organisatorische Zusammenlegungen) bei den Pflegediensten der Freien Wohlfahrtspflege und Neugründungen fast ausschließlich im privaten Bereich hat sich die Zahl der Dienste zugunsten der in privater Trägerschaft verschoben. Schlussfolgerungen auf die Betriebsgrößen sind derzeit nicht möglich.

Gesicherte Zahlen für diesen Bereich wie Leistungsmengen, Leistungsbezieher, Mitarbeiterzahlen liegen nicht vor; die Anzeichen sprechen eher für ein Überangebot in Berlin.

Insgesamt leisten 354 Vertragspartner bzw. Stationen Häusliche Pflege / Pflegeversicherung nach § 36 SGB XI. Davon entfallen auf die Wohlfahrtsverbände 116 und auf die privaten Anbieter 238 Stationen.

Ein kleiner Teil der in Berlin existierenden ambulanten Pflegedienste hat sich auf bestimmte Patientengruppen spezialisiert

Im Bereich der Freien Wohlfahrtspflege sind über zwanzig Pflegedienste mit dem schwerpunktmäßigen Leistungsangebot der *Familienpflege*, ein spezialisierter *Kinderkrankenpflegedienst* sowie zwei geförderte *AIDS-Pflegedienste* zu benennen.

Eine Förderung aus öffentlichen Mitteln erhielten im Jahre 2000 der Kinderkrankenpflegedienst sowie die speziellen AIDS-Pflegedienste in Trägerschaft von HIV e. V. und Felix gGmbH:

Ca. 20 % aller in der Bundesrepublik Deutschland an AIDS erkrankten Menschen leben in Berlin. Aufgrund des komplizierten und häufig starken Schwankungen unterliegenden Krankheitsbildes AIDS und eines in der Regel sehr hohen Betreuungs- und Pflegebedarfs bei an AIDS erkrankten Menschen sind herkömmliche Pflegedienste mit der erforderlichen aufwendigen Pflege, die bis zur Rund-um-die-Uhr-Pflege reichen kann, oftmals überfordert. Die ambulante Versorgung durch spezielle Dienste, die mit professionell ausgebildeten Mitarbeitern spezialisierte Krankenpflege, hauswirtschaftliche Versorgung, psychosoziale Betreuung und sozialrechtliche Beratung bieten, entbehrt daher nach wie vor nicht ihrer Notwendigkeit.

Kombinierte Angebote von gemeinschaftlichem Wohnen und ambulanter Pflege und Betreuung

AIDS-Kranke stehen zur Verfügung, in denen die ambulante Pflege in Kooperation mit den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern von HIV e. V. erfolgt.

Der spezielle Pflegedienst des „Vereins für *Häusliche Kinderkrankenpflege*“ versorgt durch Kinderkrankenschwestern und eine Sozialarbeiterin kranke und pflegebedürftige Kinder im häuslichen Bereich. Darüber hinaus werden die Eltern bei der Durchführung der Pflege und der Dokumentation des Krankheitsverlaufs angeleitet und beraten. Außerdem wird in hohem Umfang gesundheitliche Aufklärung und psychosoziale Betreuung geleistet.

Das Diagnosespektrum der zu betreuenden Kinder umfasst alle Gebiete der Kinderheilkunde einschließlich der an AIDS erkrankten Kinder.

Der Pflegedienst betreut auch einen relativ hohen Anteil an Kindern aus Migrantenfamilien.

Angebote, die die komplementäre und ambulante Versorgung unterstützen, haben weiter an Bedeutung gewonnen

Aus § 9 SGB XI ergibt sich für das Land Berlin die Verpflichtung, zur Vorhaltung einer leistungsfähigen, zahlenmäßig ausreichenden wirtschaftlichen pflegerischen Versorgungsstruktur beizutragen. Die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen kommt mit der Weiterentwicklung der pflege flankierenden Dienste dem individuell gewünschten und sozialpolitisch gewollten Vorrang der häuslichen Versorgung sowie der Umsetzung der Grundsätze Prävention und Rehabilitation vor Pflege nach.

Vor dem Hintergrund dieser Eckpunkte erhielten und erhalten Beratungs-, Informations- und Vermittlungsleistungen für Pflegebedürftige, pflegende Angehörige und „gesetzliche Vertreter“ besonderes Gewicht.

Aufgrund ihres Kompetenzprofils leistet die Sozialarbeit in ambulanten Pflegediensten zur Umsetzung der genannten Ziele Unterstützung mit Leistungsangeboten wie leistungserschließender Beratung, Kostenklärung, Hilfestellung bei der Durchsetzung von Ansprüchen, Koordination von Hilfen oder Übernahme von Unterstützungsmanagement. Die Angebote zur Stützung des sozialen Umfeldes haben weiter an Bedeutung gewonnen. Nach wie vor erweist es sich als problematisch, dass für das Leistungsangebot der Sozialarbeit zu kaum Refinanzierungsmöglichkeiten im Leistungsrecht bestehen.

Aufgabe des niedrigschwelligen Angebots „Berliner Mobilitätshilfedienste“ für Menschen, die ihre Wohnung nicht ohne fremde Hilfe verlassen können, ist es

- ihnen im Wohnnahumfeld - gegebenenfalls unter Nutzung des ÖVNP - die Teilnahme am Leben in der Öffentlichkeit zu ermöglichen
- Inaktivität, Vereinsamung und sozialer Isolation sowie in ihrem Gefolge zunehmender Hilfe- bzw. Pflegebedürftigkeit entgegenzuwirken
- sie bei Bedarf gezielt an Leistungsangebote insbesondere ambulanter Pflegeeinrichtungen heranzuführen und
- vermeidbare Übergänge in die vollstationäre Pflege bzw. in die Klinik möglichst zu verhindern.

Dezentral organisiert und in ihrem Aktionsraum aufs nachbarschaftliche Umfeld orientiert sind die Mobilitätshilfedienste als eigenständiges Bindeglied zwischen dem Berliner Telebus und ambulanten Pflegeeinrichtungen angesiedelt. Als spezifische Stärken der Mobilitätshilfedienste sind der ganzheitliche Hilfeansatz und ihr Beitrag zur Reintegration von Langzeitarbeitslosen und Sozialhilfeempfängern ins Arbeitsleben hervorzuheben. Des Weiteren bieten sie ein hervorragendes Betätigungsfeld für andere zusätzliche Helfergruppen (wie ehrenamtliche Helfer, Zivildienstleistende, Praktikanten).

Besondere Bedeutung kam der Arbeit mit pflegenden Angehörigen älterer Menschen zu. Ihr wurde mit konzeptionellen Weiterentwicklungen bei zwei sich in der Landesförderung befindlichen Projekten Rechnung getragen. Die spezifische Problematik von Demenzerkrankten fand dabei Beachtung.

Das Berliner Service- und Informationszentrum für Angehörigenarbeit hat die Aufgabe, Anbieter, Angehörige älterer Menschen und Professionelle im Bereich der Angehörigenarbeit übereinander zu informieren, sie miteinander in Kontakt zu bringen und gegebenenfalls miteinander zu vernetzen.

Auf das Problem „Gewalt in Pflegebeziehungen“ wurde mit dem Aufbau eines niedrigschwelligen Anlauf-, Informations-, Beratungs- und Vermittlungsangebots „Pflege in Not“ für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte eingegangen.

Die unter dem Begriff „Migranten“ zusammengefassten Angehörigen ethnischer Minderheiten (Ausländer, [Spät-]Aussiedler, Eingebürgerte nicht-deutscher Muttersprache) nehmen einen erheblichen Anteil an der Gesamtbevölkerung Berlins ein,

der den Prognosen zufolge noch weiter zunehmen wird und regional massiv uneinheitlich verteilt ist. Ihr Anteil an den Altersgruppen Älterer wird sich ebenfalls deutlich erhöhen, u. a. deshalb, weil viele Angehörige der ersten Generation angeworbener Arbeitnehmer (sogenannte „erste Gastarbeitergeneration“) ihr Alter entgegen ihrer ursprünglichen Lebensplanung nicht in ihrer Heimat, sondern ganz oder teilweise in Berlin verbringen werden. Im ambulanten Hilfesystem sind sie bisher verhältnismäßig wenig und im vollstationären Bereich kaum in Erscheinung getreten. Für die im Feld der Altenhilfe tätigen Akteure bedeutet dies, Inhalte der Seniorenpolitik und Infrastruktur der Altenhilfe rechtzeitig an den demographischen Wandel anzupassen und an Lebens- und Alltagswelt der älteren Migranten zu orientieren. Hierzu erfolgten weitere inhaltliche Ausführungen im Rahmen der „Leitlinien für zukünftige Seniorenpolitik“ sowie eine Untersuchung, die das Deutsche Zentrum für Altersfragen e. V. im Auftrage der Senatsverwaltung seit Mitte 2000 durchführt.

Durch steigenden Druck auf die stationäre Verweildauer erhöht sich zunehmend die Bedeutung der Koordinierungsstellen für die ambulante Rehabilitation älterer Menschen

Es entspricht dem Wunsch der meisten älteren Menschen, so lange wie möglich selbständig in der angestammten Wohnung und im vertrauten Wohnumfeld zu leben.

Ende des Jahres 1999 wurde der Aufbau eines flächendeckenden Angebots an diesen speziellen Beratungsstellen abgeschlossen, orientiert auf die künftigen zwölf Berliner Bezirke.

Mit den Umstrukturierungen in der Berliner Krankenhauslandschaft und dem gestiegenen Druck auf die Verweildauerzeiten in den Krankenhäusern wird ihnen eine zusätzliche Bedeutung zukommen.

Die Koordinierungsstellen sind Einrichtungen der Sozialarbeit. Die dort tätigen Fachkräfte verfügen über fundierte Kenntnisse im Sozialrecht und im methodischen Arbeiten. Ein Spezifikum ist die Anwendung der Methode des Case Managements.

Seit Einführung der Pflegeversicherung ist die Nachfrage nach Beratung in Wohnungsangelegenheiten und zur Wohnraum- und Wohnumfeld-Anpassung deutlich gestiegen.

Eine ausführliche Aufgabenbeschreibung, Darstellung der Arbeitsschwerpunkte und die Ausbau-

planung der Koordinierungsstellen sind in der Abgeordnetenhaus-Drucksache 13/1442 vom 26. Februar 1997 enthalten.

Im Land Berlin besteht im Bereich des Betreuten Wohnens im Vergleich zu anderen Bundesländern deutlicher Nachholbedarf

Ältere Menschen leben heute überwiegend in ihrer angestammten Wohnung, auch bei zunehmender Hilfe- und Betreuungs- bzw. Pflegebedürftigkeit werden individuelle Wohnformen bevorzugt.

Besonders für Ältere mit eindeutigem Hilfebedarf in Verbindung mit eingeschränkter Fähigkeit zum eigenständigen Wohnen besteht ein Bedarf an bezahlbaren, durch ambulante Leistungen ergänzten betreuten Wohnmöglichkeiten. Für den wachsenden Teil der von Demenz betroffenen Älteren hat sich die Wohnform der Wohngemeinschaft bewährt.

Die Ergebnisse einer von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen finanzierten Umfrage zum baulichen Standard der vorhandenen Seniorenwohnangebote liegen seit Anfang 2001 vor.

Je nach Eignung und Bedarf werden sich in einer kleinen Anzahl Formen des Betreuten Wohnens entwickeln, wobei große regional/bezirkliche Unterschiede in der Versorgung mit seniorenrechtlichem Wohnraum bestehen; besonders in den östlichen Bezirken müssen für Ältere zusätzliche Angebote geschaffen werden, entweder durch Neubau und Modernisierung oder durch Umnutzung bislang anderweitig genutzter Gebäude.

Im Land Berlin besteht im Bereich des Betreuten Wohnens im Vergleich zu anderen Bundesländern deutlicher Nachholbedarf. An die Stelle der in der Vergangenheit nach quantitativen Gesichtspunkten erstellten Statistik soll zukünftig eine Steuerung auf qualitativer Basis und anhand der konkreten Nachfrage treten.

Dem sozialrechtlichen Grundgedanken ‚ambulant vor stationär‘ kann durch ausreichende Angebote im Bereich des Betreuten Wohnens verstärkt Rechnung getragen und damit dem Pflegeversicherungsgesetz noch besser entsprochen werden, indem aktivierende Hilfe, Rehabilitation und Eigenaktivität gefördert werden, dem Erhalt der selbständigen Lebensführung in der eigenen Häuslichkeit Priorität eingeräumt wird und stationäre Aufenthalte auf diese Weise vermieden bzw. minimiert werden können.

□ Förderung der Hospizentwicklung

Im Jahr 2000 wurde das im JGB 1998/99 beschriebene „Hospizkonzept - Förderung der Hospizentwicklung in Berlin“ weiter entwickelt.

Im Abgeordnetenhaus von Berlin wurde die Förderung von zwei neuen Strukturen der Berliner Hospizbewegung beschlossen. Seit Oktober 2000 erhalten die Zentrale Anlaufstelle Hospiz (ZAH) und die Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Berlin (LAG) für ihre Geschäftsstelle finanzielle Zuschüsse durch das Land Berlin. Die Förderung der ambulanten ehrenamtlichen Hospizdienste reduziert sich dadurch auf zehn.

Die LAG und ZAH haben im November 2000 einen gemeinsamen Beirat mit drei Arbeitsgruppen gegründet. Ziel ist es, die Berliner Hospizbewegung insbesondere zu den Schwerpunkten Öffentlichkeitsarbeit, Gesundheits- und Sozialpolitik und Sponsoring/Foundraising zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen.

□ Ambulant-komplementäre psychiatrische Versorgung

Durch die Psychiatriereform wurden seit 1993 Grundvoraussetzungen für eine hochwertige und in den Bezirken regional verankerte Psychiatrie geschaffen

Die Psychiatriereform im Land Berlin hat die Entwicklung eines differenzierten und verbindlich aufeinander bezogenen Systems von Leistungen zum Ziel, das insbesondere Menschen mit langfristigen psychiatrischen Erkrankungen Bedingungen für ein möglichst selbstbestimmtes Leben im selbstgewählten Lebensumfeld bietet. Seit Beginn der Psychiatriereform in Berlin im Jahre 1993 konnten sehr weitreichende und grundlegende Veränderungen im Versorgungssystem erreicht werden. Die Grundvoraussetzungen für eine qualitativ hochwertige und in den Bezirken regional verankerte Psychiatrie sind geschaffen worden. Der Prozess der Regionalisierung und Wahrnehmung der Versorgung in Verantwortung der Bezirke und in gemeinsamer Abstimmung aller am Versorgungsgeschehen Beteiligten ist unumkehrbar.

Aufbau von Angeboten im ambulant-komplementären Bereich - weitere Erhöhung der Kapazitäten

Im Jahr 2000 konnten insgesamt 291 neue Plätze in *betreuten Wohnformen* in den Bereichen Allgemeinpsychiatrie, Gerontopsychiatrie und Suchtkrankenhilfe aufgebaut werden. Insgesamt wurden damit im Zeitraum 1993 bis 2000 mehr als 2.044 neue Plätze im Betreuten Einzelwohnen (BEW), in Therapeutischen Wohngemeinschaften (TWG), in Übergangswohnheimen (ÜWH) sowie überwiegend regional ausgerichteten Kleinstheimen etabliert. Somit stehen jetzt ca. 3.074 Plätze in diesem Segment der komplementären Versorgung zur Verfügung. Für das Jahr 2001 wird eine weitere Erhöhung der Kapazitäten lediglich in geringem Umfang erwartet. Dabei werden die regional zu ermittelnde Bedarfsgerechtigkeit und Anpassung im Vordergrund stehen.

Im Bereich der *tagesstrukturierenden Angebote* wurden im Jahr 2000 insgesamt 57 neue Plätze eingerichtet. Im gesamten Zeitraum 1993 bis 2000 wurden 736 Plätze neu geschaffen. Damit stehen jetzt 832 Plätze in diesem Segment der komplementären Versorgung zur Verfügung. Von dieser Gesamtzahl entfallen zum 31.12.2000 mit speziellem Ausweis auf die Zielgruppe Allgemeinpsychiatrie 466 Plätze, Gerontopsychiatrie 198 Plätze und Suchtkrankenhilfe 168 Plätze. Für die weitere Kapazitätsentwicklung gilt das gleiche wie bei den betreuten Wohnformen.

Die weitreichende Rücknahme stationärer Kapazitäten und die Schwerpunktlegerung der psychiatrischen Versorgung in die ambulant-komplementäre Versorgung bedingte auch im zuwendungsfinanzierten Bereich ein steigendes Engagement der Bezirke. Trotz der massiven Sparzwänge der letzten Jahre konnte dieser sensible Teil der Pflichtversorgung mit den Bausteinen Kontakt- und Beratungsstellen, Zuverdienstangebote und Ambulanter Krisendienst im Jahr 2000 kontinuierlich fortentwickelt werden.

Kontakt- und Beratungsstellen (KBS) nehmen Pflichtversorgungsaufgaben zur Sicherstellung der Beratung und Betreuung nach dem Gesundheitsdienstgesetz wahr. Sie geben Hilfen zum Kontakt, zur sozialen Teilhabe und zur Tagesstrukturierung und bieten Beratungsleistungen an.

Die KBS wurden in den letzten Jahren im Land Berlin stark entwickelt. So gab es noch 1986 lediglich drei Einrichtungen mit insgesamt acht Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern. Im Jahr 1994 gab es in allen Bezirken mindestens eine Kontakt- und Beratungsstelle mit insgesamt 78 Mitarbeitern. Im Psychiatrieentwicklungsprogramm des Landes Berlin wurde als Mindestbedarf je Pflichtversorgung

gion eine Kontakt- und Beratungsstelle definiert. Entsprechend ihrer Bevölkerungszahl und der Sozialstruktur war die Anzahl der Mitarbeiter/innen je Region anzupassen. Quantitativ war nur ein geringer Ausbau erforderlich. Es bedurfte jedoch unter dem Aspekt der Regionalisierung einer Einbindung der KBS in das jeweilige Pflichtversorgungssystem einer jeden Versorgungsregion.

Zuverdienstmöglichkeiten für psychisch kranke und seelisch behinderte Menschen als niedrigschwellige Angebote konnten im Zusammenhang mit dem Aufbau der regionalisierten Pflichtversorgung in allen Versorgungsregionen etabliert werden. Sie werden über Zuwendungen der Bezirke finanziert. Betroffene können dort entsprechend ihrem aktuellen individuellen und sich kurzfristig auch verändernden Leistungsvermögen tage- oder stundenweise Beschäftigung finden. Sie erhalten dafür eine geringfügige Vergütung ähnlich der in der Arbeitstherapie einer klinisch-stationären Einrichtung. Derzeit gibt es in Berlin Zuverdienstarbeitsplätze in folgenden Branchen: Garten- und Landschaftsbau, Raumpflege, Wäscherei und Nähwerkstatt, Gastronomie, industrielle Fertigung, Bürodienstleistungen, Botengänge, Recycling, Manufaktur und Kunsthandwerk, Handwerk und Holzbearbeitung.

Im Dezember des Jahres 2000 konnten den Bezirken nach einem längeren Entwicklungs- und Erprobungsprozess vereinheitlichte Raster für die Erstellung der Sachberichte zum Verwendungsnachweis zur Verfügung gestellt werden. Mit dieser Form der Datenerhebung besteht erstmals die Möglichkeit, Inanspruchnahmedaten und andere Parameter der zuwendungsfinanzierten Angebote der gemeindepsychiatrischen Pflichtversorgung landesweit zusammenzustellen und zu veröffentlichen.

Die *ambulante Krisenversorgung* wird seit Oktober 1999 vom Berliner Krisendienst (BKD) - GbR sichergestellt. Seit August 1999 haben die Freie Universität Berlin und die Katholische Fachhochschule Berlin die Begleitforschung übernommen. Diese umfasst die Bereiche Evaluation und Organisationsentwicklung / Qualitätssicherung. Die Begleitforscher legen jährlich einen Zwischenbericht und im Jahr 2002 einen abschließenden Bericht über die Erprobungsphase des landesweiten Krisendienstes vor. Ausgehend davon wird über die künftige Struktur und Angebotsform der ambulanten Krisenversorgung im Land Berlin zu befinden sein.

Eine einheitliche computer gestützte Basisdatenerfassung mittels Access-Datenbank begann am 01.04.2000. Vom 01.01. bis 31.03.2000 wurden Inan-

spruchnahmedaten von den Standorten des BKD mittels einer einheitlichen Pretestversion auf Papier erfasst. Derzeit befindet sich die wissenschaftliche Auswertung der quantitativen Daten in der Analysephase. Die Darstellung einer ersten Auswertung der Basisdokumentation zum jetzigen Zeitpunkt beschränkt sich auf wichtige Kennwerte, die eine vorläufige Beschreibung einiger grundsätzlicher Merkmale des BKD erlauben. Um zuverlässig weitergehende Aussagen machen zu können, bedarf es noch genauerer Analysen des gesamten vorliegenden Materials und Gesprächen mit den Mitarbeitern über die regionalen Besonderheiten der Dokumentation. Die vorliegenden Ergebnisse ermöglichen eine erste Einschätzung der Tendenzen, über die dann mit Hilfe des voll dokumentierten Datensatzes des Jahres 2001 zuverlässige Aussagen vorgenommen werden können.

Im Zeitraum vom 01.04. bis 31.12.2000 nahmen 15.635 Personen den BKD in Anspruch. Dabei entfiel auf die Tagdienste (wochentags 8 - 16 Uhr und am Wochenende von 16 - 24 Uhr am Standort Mitte) ein Anteil von 24,8 %. Die Nachtdienste des BKD (täglich von 24 - 8 Uhr am Standort Mitte) nahmen 12,9 % in Anspruch. Die restlichen 62,4 % nahmen in der Zeit von 16 - 24 Uhr Kontakt zu einem der zehn regionalen Standorte auf.

Die Altersverteilung der Nutzer/innen zeigt mit 28,6 % eine Spitze in der Altersgruppe der 31- bis 40-Jährigen. 20 % der Betroffenen sind 41 bis 50 Jahre alt, 17,5 % waren 21 bis 30 Jahre alt und 10,9 % 51 bis 60 Jahre. Kaum in Anspruch genommen wird der BKD bisher von über 60-jährigen und unter 20-jährigen Menschen.

Im Berichtszeitraum registrierte der BKD insgesamt 36.323 Kontakte mit hilfesuchenden Menschen, in der Mehrzahl Telefongespräche. In ca. 10 % der Fälle schwiegen die Klienten bzw. legten nach kurzer Zeit wieder auf. Die folgenden Angaben beziehen sich daher auf 32.669 Kontakte (ohne Schweiger). Insgesamt wird eine Zunahme der Kontaktzahlen im Jahresverlauf sichtbar. So fanden im ersten Quartal 2000 ca. 21 % aller Kontakte des Jahres 2000 statt, im zweiten Quartal ca. 25 %, im dritten Quartal etwa 27,5 % und im vierten Quartal schließlich 26,5 %. Dabei gab es sowohl monatsweise Unterschiede als auch regionale Abweichungen.

81 % der Kontakte entfielen auf Klienten, 8 % auf Angehörige, 11 % auf Professionelle (alle Regionen und zentrale Dienste). Dabei gab es regionale Unterschiede. Eine Sonderstellung nahm die Inanspruchnahme des zentralen Tagdienstes ein, der

wochentags eine reine Screening-Funktion zu erfüllen hat. Er wurde zu 13 % von Angehörigen, zu 26 % von Professionellen und zu 61 % von Klienten genutzt.

Während im zentralen Tag- und Nachtdienst 95 % der Kontakte telefonischer Art waren, lag deren Anteil in den Regionen nur zwischen 72 % und 82 %. Entsprechend häufiger wurden hier die Möglichkeit des persönlichen Gespräches genutzt.

Für 9.219 Kontakte im genannten Zeitraum wurden die Gründe für die Inanspruchnahme des Dienstes bzw. Problemlagen registriert. Neben umfassend formulierten Anlässen für die Kontaktaufnahme wie „Probleme mit sich selbst“ und Einsamkeit wurden an konkreten Problemen der Klienten am häufigsten eigene schwere Krankheit, Trennungproblematiken und sozioökonomische Probleme genannt. Weitere häufige Nennungen umfassen Felder wie sexueller Missbrauch, Opfer von Gewalt oder Gewaltandrohung, schwere Krankheit einer nahestehenden Person, Tod einer nahen Person, Suizid oder Suizidversuch in der näheren Umgebung.

In der Zeit vom 01.04. bis 31.12.2000 (computer-unterstützte Vollversion der Dokumentation) wurden in 540 Fällen nach Angaben der Mitarbeiter Alternativen für eine Klinikeinweisung entwickelt. Im gesamten Jahresverlauf kam es laut Angaben der Mitarbeiter zu 382 Einweisungen, die in der Basisdokumentation registriert wurden. Im Vergleich zur Zahl von 32.669 Kontakten, welche die Bezugsgröße darstellen, wird deutlich, dass die Zahl der Einweisungen eher gering ist. Dieses Ergebnis muss noch überprüft und vor allem mit der Einweisungsrate in die verschiedenen Berliner Krankenhäuser in Beziehung gesetzt werden. Hierfür sind allerdings noch weitere Recherchen notwendig. Im Berichtszeitraum wurde in 637 Fällen ein Klinikaufenthalt empfohlen, in 232 Fällen kam es zu einer freiwilligen Aufnahme in der Klinik und in 86 Fällen musste eine Einweisung nach PsychKG veranlasst werden. Diese Zahlen müssen noch mit den Angaben in der Dokumentation der Ärzte abgeglichen werden, die im Augenblick noch nicht für eine automatische Auswertung zur Verfügung steht.

Es ergaben sich bei 32.669 Kontakten 2.737 Nennungen von latenter und akuter Suizidalität, so wie sie von den Mitarbeitern anhand der Aussagen der Klienten während des Kontakts eingeschätzt wurde. In 8,4 % der Kontakte wurde Suizidalität der hilfesuchenden Person als Problem festgestellt.

Arzt/Ärztin wurden 589mal telefonisch um Rat gefragt. Bei der Vielfalt der im Rahmen der Krisenberatung zu bearbeitenden Probleme ist es ein wichtiges Qualitätskriterium, dass nichtärztliche Mitarbeiter bei medizinischen Problemen einen Arzt beratend hinzuziehen können. In (mindestens) 382 Fällen kam es zu mobilen Einsätzen von Hintergrundärzten. Hierbei kann es sich um direkte ärztliche Interventionen oder auch um die Abklärung der Notwendigkeit von Klinikeinweisungen handeln. Die ausgewiesene geringere Anzahl von ärztlichen Einsätzen in den ersten vier Monaten des Jahres im Vergleich zu den Folgemonaten wird von den Begleitforschern als Dokumentationsproblem eingeschätzt und spiegelt nicht die tatsächliche Anzahl der Einsätze wider.

Abschließend wird auf den im April 2001 vorgelegten zweiten Bericht der Begleitforschung hingewiesen, der u. a. genaueren Aufschluss über die Zusammensetzung der Gruppe der Nutzer/innen, die häufigsten Anliegen und Probleme sowie erfolgte Interventionen gibt.

Beginn eines Modellprojekts zur „Implementation der personenzentrierten Hilfen in der psychiatrischen Versorgung“ im Bezirk Reinickendorf im Jahr 2000

Im Jahr 2000 begann ein vom Bundesministerium für Gesundheit gefördertes Modellprojekt zur „Implementation der personenzentrierten Hilfen in der psychiatrischen Versorgung“. Von der „Aktion Psychisch Kranke“ als Projektträger wurde der Bezirk Reinickendorf aus weit über 50 eingegangenen Bewerbungen als Referenzregion ausgewählt. Fast alle Berliner Bezirke hatten sich darum bemüht, in das Modellprojekt aufgenommen zu werden. Die Zielsetzung des Forschungsprojektes besteht darin, durch Umgestaltung der Versorgung ein integriertes personenzentriertes regionales Hilfesystem zu schaffen. Dies schließt sowohl die Umsetzung der klientenbezogenen Planung (Hilfebedarfsermittlung) und Erbringung von Leistungen als auch die Entwicklung von regionalen Verbundstrukturen in der gemeindepsychiatrischen Versorgung ein.

Klinisch stationäre Versorgung - Ziel der regionalen Vorhaltung und Ausrichtung der klinischen Behandlung unter Berücksichtigung der neuen Bezirksstrukturen wird erreicht

Während im Krankenhausplan 1993 und in seiner Fortschreibung aus dem Jahre 1997 der Schwerpunkt im Abbau von Betten lag, beinhaltet der Krankenhausplan 1999 für den Bereich Psychiatrie primär strukturelle Veränderungen. Durch die geplante Schließung der noch vorhandenen Standorte der ehemaligen Nervenkliniken und der Etablierung von psychiatrischen Fachabteilungen an Allgemeinkrankenhäusern wird das Ziel der regionalen Vorhaltung und Ausrichtung der klinischen Behandlung unter Berücksichtigung der neuen Bezirksstrukturen erreicht.

Im Zeitraum vom 31.12.1993 bis 31.12.2000 wurden insgesamt 2.300 ordnungsbehördlich genehmigte psychiatrische Betten (Basis: Mitteilung des Landesamtes für Gesundheit und Soziales zum Bettenangebot per 31.12.2000) zurückgenommen. Bei den Krankenhausbetten wurden allein im Berichtszeitraum 2000 insgesamt 255 Betten zurückgenommen. Damit wurden zum 31.12.2000 noch 3.129 Betten (ohne die Betten für die forensisch-psychiatrische Versorgung und Betten des Krankenhauses der Berliner Vollzugsanstalten) vorgehalten. Die konkrete Bettenentwicklung ist dem „Tabellenwerk Psychiatrie - Stand 31.12.2000“ zu entnehmen, das beim Landesbeauftragten für Psychiatrie erhältlich ist.

Mit der bislang erfolgten Bettenrücknahme nähert sich das Land Berlin dem Durchschnitt der aufgestellten Betten im bundesweiten Vergleich. Bezogen auf weitere gängige Parameter liegt das Land Berlin zwischenzeitlich unter dem Durchschnitt.

Der Krankenhausplan 1999 legt für das Fachgebiet Psychiatrie eine Zahl von 2.787 Betten fest, was einer Bettenmessziffer von ca. 0,72 Betten je 1.000 Einwohner für die Versorgung psychisch erkrankter Erwachsener und ca. 0,07 Betten je 1.000 Einwohner für psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche entspricht. Diese Messziffer beinhaltet auch die Plätze in tagesklinischen Angeboten, welche die Krankenhausplanung für den Teilbereich der Erwachsenenpsychiatrie mit ca. 0,18 Plätzen je 1.000 Einwohner und für den Teilbereich der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Versorgung bei ca. 0,035 Betten je 1.000 Einwohner ausweist. Sie bestätigt damit in etwa den Planungshorizont der Teilfortschreibung des Krankenhausplanes aus dem Jahre 1997.

Mit Umsetzung des Krankenhausplanes 1999 wird das Land Berlin zu den Bundesländern mit der geringsten Bettendichte im Bereich der Psychiatrie zählen und deutlich unter der Bettendichte vergleichbarer Stadtstaaten liegen. Eine solche Ent-

wicklung erscheint unter Berücksichtigung der in Berlin entwickelten Gesamtversorgungsstruktur (regionalisierte Pflichtversorgung) sowie des Ausbaugrades im komplementären Bereich bei konsequenter Fortführung der Psychiatriereform fachlich vertretbar.

Umsetzung des Krankenhausplanes 1999 - umfassendste Veränderungen sind im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie vorgesehen

Aufgrund der neuen Bezirksgliederung ab 01.01.2001 und der daran angepassten, teilweise neu geordneten Versorgungsregionen ergaben sich für einige Krankenhäuser bzw. deren psychiatrische Fachabteilungen Änderungen der Aufträge für die psychiatrische Vollversorgung psychisch erkrankter Erwachsener (inklusive Aufnahmeverpflichtung). Ein Schwerpunkt bei der Umsetzung des Krankenhausplanes 1999 besteht darin, die gegenwärtig teilweise noch vorhandenen solitären Standorte von psychiatrischen Abteilungen (ehemalige psychiatrische Fachkliniken, die als örtliche Bereiche an Allgemeinkrankenhäuser angegliedert wurden) nun auch räumlich in diese zu integrieren. Dieser Prozess wurde im Jahr 2000 fortgesetzt und wird auch die folgenden Jahre für seine Umsetzung beanspruchen.

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie ist das Fachgebiet, für das mit dem Krankenhausplan 1999 des Landes Berlin die umfassendsten Veränderungen vorgesehen wurden. Dabei hat die regionalisierte Vollversorgung Priorität. Aufgrund des relativ geringen Bedarfes an stationären/teilstationären Kapazitäten wurde keine bezirksbezogene Versorgung, wie für die Erwachsenenpsychiatrie, vorgesehen, sondern eine auf sechs Versorgungsregionen bezogene regionalisierte Versorgung.

Die Qualität der kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung korreliert mit dem Grad und der Qualität der Vernetzung der verschiedenen Einrichtungen und Dienste (z. B. Kinderheilkunde, Hilfesysteme des Kinder- und Jugendhilfebereiches). Mit der Entscheidung, kinder- und jugendpsychiatrische Abteilungen in den Krankenhäusern zu betreiben, an denen es auch Abteilungen für Kinderheilkunde gibt, wird dieser Vernetzungsgedanke unterstützt. Um die Planungen verwirklichen zu können, sind an den neuen Standorten für die kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung Baumaßnahmen vorgesehen, die einen Umsetzungshorizont von mehreren Jahren haben.

Pflegerische Versorgung gerontopsychiatrisch, insbesondere schwerst demenziell erkrankter Menschen - Erarbeitung einer Fachplanung für den Bereich Gerontopsychiatrie in Berlin ange laufen

Im Rahmen einer Stichtagserhebung der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales in vollstationären Pflegeeinrichtungen vom 31.03.1999 wurde für rund 46 % der Bewohner ein spezieller Pflegebedarf auf Grund einer psychiatrischen Erkrankung angegeben. Eine Veröffentlichung der vollständigen Auswertung des erhobenen Datenmaterials ist für das zweite Halbjahr 2001 vorgesehen.

Um dem gesundheits- und sozialpolitischen Anspruch gerontopsychiatrisch erkrankter Menschen auf eine angemessene Versorgung in Zukunft gerecht werden zu können, bedarf es nach allgemein getragener Überzeugung auf der Fachebene einer Fachplanung für den Bereich Gerontopsychiatrie in Berlin. Um die hausintern vorhandenen Fachkompetenzen hierzu optimal zu nutzen, wurde im November 2000 eine referats- und abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe gebildet. Diese widmet sich dem Schwerpunktthema „Erarbeitung einer Fachplanung Gerontopsychiatrie für Berlin“. Die Federführung für die Erarbeitung dieser Fachplanung liegt beim Landesbeauftragten für Psychiatrie. Im Dezember 2000 wurde zunächst ein hausinterner Kriterienkatalog zur fachlichen Bewertung von Pflege- und Betreuungskonzepten zur speziellen Versorgung von gerontopsychiatrisch, insbesondere demenziell erkrankten Menschen in stationären und teilstationären Einrichtungen entwickelt (strukturelles Konzeptprüfraster). Die fachlich-inhaltlichen Anforderungen, die an die pflegerische Versorgung dieses Personenkreises zu richten sind, werden derzeit erarbeitet.

Verbesserung der Kooperation zwischen den Bereichen Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie

Aus der gemeinsamen Verantwortung beider Fachdisziplinen (Kinder- und Jugendpsychiatrie / Jugendhilfe) für hilfsbedürftige junge Menschen und ihre Familien ergibt sich die Notwendigkeit intensiver Zusammenarbeit, da beide Bereiche aufgrund unterschiedlicher gesetzlicher Grundlagen für die Entwicklung und Schaffung eines bedarfsgerechten Angebotes ambulanter, teilstationärer und stationärer Hilfen Sorge zu tragen haben.

Die Erfahrungen in der Zusammenarbeit, insbesondere seit Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (Achstes Buch Sozialgesetzbuch; KJHG) im Jahr 1991, haben gezeigt, dass aufgrund nicht ausreichender Kommunikation und Kooperation zwischen den Institutionen und Handelnden beider Fachdisziplinen der Zugang von Betroffenen zu adäquaten Hilfeangeboten häufig erschwert oder verhindert wird. Deshalb erfolgte im zweiten Halbjahr 2000 die Konstituierung einer verwaltungsübergreifenden Arbeitsgruppe und die Festlegung der Arbeitsschritte. Die Federführung für die AG wurde dem Landesbeauftragten für Psychiatrie übertragen.

Um die Haupthindernisse und aktuellen Probleme in der Kooperation zwischen Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie Jugendhilfe zur Entwicklung von neuen Formen der Abstimmung und Zusammenarbeit herauszuarbeiten, wurden die an der Versorgung dieser Klientel beteiligten Ämter und Fachdienste in den Bezirken sowie die Kliniken um eine kritische Ist-Analyse gebeten. Im Jahr 2001 werden die Rückmeldungen der Bezirke (Probleme/Defizite) in der AG ausgewertet und zu Schwerpunktbereichen zusammengefasst. Zu den jeweiligen Schwerpunktbereichen werden dann Expertenanhörungen durchgeführt, um deren Relevanz weiter zu hinterfragen und um Lösungsansätze zu beschreiben. Danach wird die AG Handlungsempfehlungen und Umsetzungsstrategien zur verbindlichen Zusammenarbeit im Bereich der Versorgung seelisch erkrankter Kinder und Jugendlicher in den Bezirken/Regionen für eine gemeinsame Senatsvorlage erstellen.

Entwicklung einer Konzeption für Wohnungslose mit starken psychischen Beeinträchtigungen und Suchtproblemen

Der Prozess zur Entwicklung einer Konzeption für die Zielgruppe der Wohnungslosen mit starken psychischen Beeinträchtigungen und Suchtproblemen wurde auf Senatsebene durch Gespräche mit den Bezirken in Gang gesetzt. Im Ergebnis von Fachtreffen hat man sich auf eine modellhafte Vorgehensweise zur Entwicklung geeigneter Maßnahmen für die genannte Zielgruppe verständigt. Auf Bezirksebene tangierte Arbeitsbereiche sind die Sozialen Wohnhilfen, die Psychiatriekoordinatorinnen und -koordinatoren sowie die Sozialpsychiatrischen Dienste. Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit an dem Modellvorhaben haben die Bezirke Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Spandau, Tempelhof-

Schöneberg und Neukölln erklärt. Ziele der bezirklichen Modellvorhaben sind die Präzisierung der Zielgruppe und des Hilfebedarfs, die Entwicklung von entsprechenden Versorgungskonzepten sowie die Erarbeitung von verbindlichen Kooperationsbeziehungen zwischen den Fachdiensten. Das Modellvorhaben wird nach den Vorgaben eines abgestimmten Konzeptdesigns in einem Zeitrahmen bis Mitte 2001 durchgeführt. Danach sind die Erfahrungen und Erkenntnisse gemeinsam mit den Bezirken auszuwerten.

Veröffentlichung der Ergebnisse der zweiten Basisdatenerhebung in entgeltfinanzierten Einrichtungen (betreutes Wohnen und Tagesstätten) des Pflichtversorgungssystems

Zum Stichtag 30.06.1998 wurden in entgeltfinanzierten Einrichtungen der bezirklichen Pflichtversorgungssysteme zum zweiten Mal Basisdaten erhoben.

Zum Stichtag gab es im Land Berlin 575 Plätze in Tagesstätten und 2.295 Plätze in betreuten Wohnformen für psychisch erkrankte Menschen. Die Daten aus den ca. 4.000 Erhebungsbogen der Befragung wurden 1999 datentechnisch erfasst und verarbeitet. Diese Arbeiten erstreckten sich bis zum Ende des Jahres 1999. Die Auswertung und Zusammenstellung der Ergebnisse im Rahmen der Reihe „Diskussionspapiere zur Gesundheits- und Sozialforschung“ (vgl. Publikationsverzeichnis) erfolgte im Jahr 2000. Dabei wurde noch deutlicher als bei der Veröffentlichung des ersten Basisdatenberichtes auf eine bezirksbezogene Darstellung abgehoben, da sich die Veröffentlichung als Arbeitsmittel insbesondere an die Bezirke richtet. Sie ist geeignet als Grundlage von Überlegungen zur bezirklichen Psychiatrieplanung sowie von fachlichen Diskussionen über die künftige Gestaltung der Arbeit des gemeindepsychiatrischen Verbundes.

6.2 Stationäre Versorgung

□ Das Versorgungsangebot der Krankenhäuser Berlins am 31.12.1999

Am 31.12.1999 stand den Berlinern ein Versorgungsangebot von 76 Krankenhäusern mit 25.968 Betten zur Verfügung

Zum Stichtag 31.12.1999 wurden im Land Berlin 76 Krankenhäuser (bzw. 78 Einrichtungen) mit insgesamt 25.968 Betten (darunter 22.346 im somatischen Bereich) betrieben, das entspricht einem Versorgungsangebot von 7,77 (somatisch: 6,67) Betten je 1.000 Einwohner. Die Differenz zwischen der Zahl der Krankenhäuser und der in [Tabelle A 6.7](#) ausgewiesenen Einrichtungszahl erklärt sich durch Doppelzählungen von zwei Häusern: Charité (Differenzierung wegen unterschiedlicher Finanzierung von universitärem Bereich und Landesbetten) und Augenklinik Marzahn (in den Krankenhausplan sowie nicht in den Krankenhausplan aufgenommen Teil).

Die Anzahl der Krankenhäuser, die *in den Krankenhausplan aufgenommen* sind, hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert und beträgt weiterhin 65, die Zahl der *außerhalb des Krankenhausplanes betriebenen Krankenhäuser* erhöhte sich im Jahr 1999 um eine weitere auf insgesamt 13 Einrichtungen.

Auf Einrichtungen, die nicht in den Krankenhausplan aufgenommen sind, entfielen 642 (somatisch: 292) Betten.

Die Zahl der in den Krankenhausplan aufgenommenen Betten wurde 1999 gegenüber dem Vorjahr um 908 auf 25.326 Betten reduziert (*Stand: 31.12.*) (vgl. [Tabellen A 6.7](#) und [A 6.8](#)).

Die Rücknahmen in den Plankrankenhäusern betreffen auch 1999 wiederum vor allem die großen Fachgebiete Innere Medizin (-245 Betten), Chirurgie (-201) und Psychiatrie (-176) (vgl. [Tabelle A 6.9](#)).

Versorgungsangebot in öffentlicher Trägerschaft weiter reduziert

Mit dem Krankenhausplan 1999 wird im Land Berlin dazu übergegangen, die Zuordnung der Krankenhäuser zu Trägerbereichen auf Grundlage der Begriffsbestimmungen der Krankenhausstatistik-

Verordnung vorzunehmen. Eine wichtige Veränderung ergibt sich bei Krankenhäusern in rechtlich selbständiger Form (z. B. GmbH). Sie gehören zum *öffentlichen Trägerbereich*, wenn Gebietskörperschaften oder Zusammenschlüsse solcher Körperschaften unmittelbar oder mittelbar mit mehr als 50 vom Hundert des Nennkapitals oder des Stimmrechts beteiligt sind. Dies bedeutet, dass das Krankenhaus Max-Bürger-Zentrum oder auch die Kliniken „Vivantes - Netzwerk für Gesundheit“ (vorher: NET-GE Kliniken für Berlin), die in der Rechtsform einer GmbH geführt werden und deren Gesellschaftsanteile das Land Berlin hält, als öffentliche Krankenhäuser ausgewiesen werden. Die Krankenhausbetten - gegliedert nach Trägerbereichen - stellten sich danach am 01.01. und 31.12.1999 wie folgt dar:

Trägerbereich	Ordnungsbehördlich genehmigte Betten					
	01.01.1999		31.12.1999		Veränderung	
	absolut	%	absolut	%	abs.	%-Pkte.
öffentlich	15.527	59,5	14.731	58,2	-796	-1,3
davon:						
ohne universitär	11.510	44,1	10.714	42,3	-796	-1,8
universitär	4.017	15,4	4.017	15,9	-	0,5
freigemeinnützig	9.311	35,7	9.362	37,0	51	1,3
privat	1.239	4,8	1.233	4,9	-6	0,1
insgesamt	26.077	100	25.326	100	-751	-

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II F -)

Die Übersicht zeigt, dass der Bettenabbau im Jahr 1999 zu einer weiteren Abnahme des Kapazitätsan-

teils in öffentlicher Trägerschaft und andererseits zu einer etwa gleichgroßen Zunahme des Anteils in freigemeinnütziger Trägerschaft führte.

Eine regional ausgewogene Kapazitätsverteilung im Bereich der Basisversorgung ist Ziel des Krankenhausplans 1999

Im Krankenhausplan 1999 werden hinsichtlich der regionalisierten Planung von Krankenhauskapazitäten neue Wege beschritten. Es wird zunächst zwischen Basisversorgung und Spezialversorgung unterschieden. Zur Basisversorgung gehört neben der Psychiatrie der überwiegende Kapazitätsanteil der Fachgebiete Innere Medizin, Chirurgie, Kinderheilkunde, Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Zur Spezialversorgung gehören die übrigen Angebote.

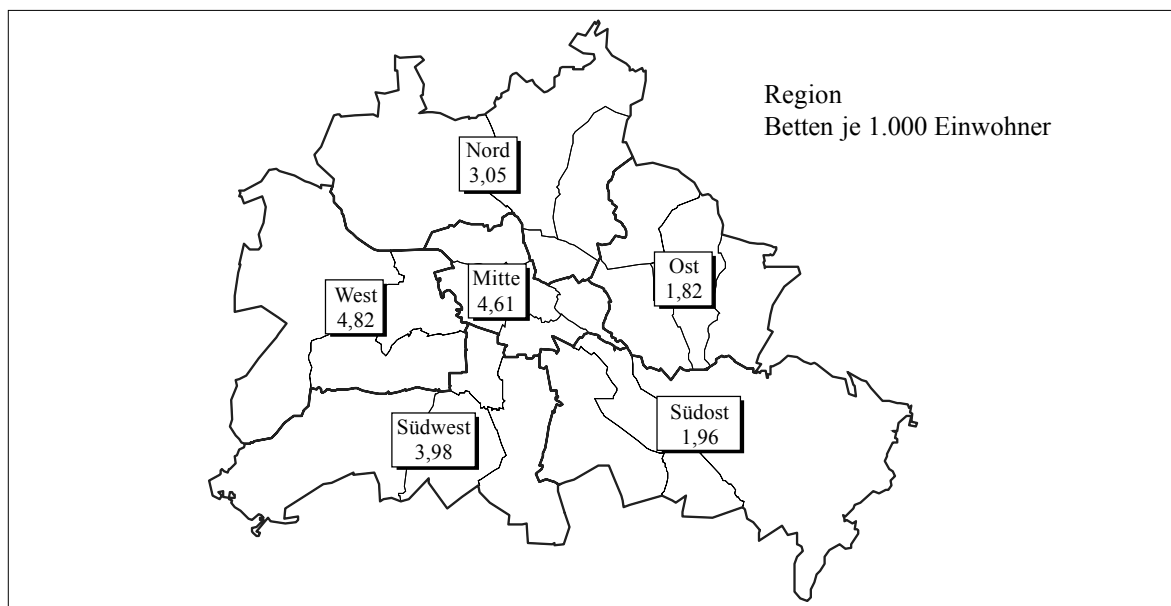
Für den Bereich der *Basisversorgung* wird eine regionale Gleichverteilung als Planungsziel formuliert. Damit soll in diesen am häufigsten in Anspruch genommenen Bereichen eine *wohnortnahe Versorgung der Berliner* sichergestellt werden.

Für die regionalisierte Planung wurde Berlin wie in der Vergangenheit in sechs Versorgungsregionen gegliedert. Einzige Änderung gegenüber dem letzten Krankenhausplan ist die Zuordnung des Bezirkes Prenzlauer Berg (bisher Region Mitte) zur Versorgungsregion Nord.

Abbildung 6.1:

Krankenhausplanerische Versorgungsregionen und Planbetten der internistischen und chirurgischen Basisversorgung in Berlin am 31.12.1999

- Betten je 1.000 Einwohner



(Datenquelle: StaLa Berlin / SenArbSozFrau - II F - / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A und II F -)

Es wird deutlich, dass die notwendigen Bettenreduzierungen im Bereich der internistischen und chirurgischen Basisversorgung vor allem in den Regionen Mitte, Südwest und West erfolgen müssen, um eine weitere Angleichung des Versorgungsniveaus zu erreichen. Der Krankenhausplan 1999 beinhaltet die entsprechenden Vorgaben. Eine regional ausgewogene Kapazitätsverteilung kann jedoch nur schrittweise erreicht werden.

Einen Gesamtüberblick über den Bettenversorgungsgrad nach Versorgungsregionen vermittelt **Tabelle A 6.8.**

Weitere Regionalisierung im Bereich der psychiatrischen Versorgung

Im Bereich der psychiatrischen Versorgung wurde bereits mit dem Krankenhausplan 1993 eine regionalisierte Planung der Versorgungsangebote vorgenommen. Es nehmen einzelne Krankenhäuser den Versorgungsauftrag für definierte psychiatrische (Erwachsene) bzw. kinder- und jugendpsychiatrische Versorgungsregionen wahr. Dieser Auftrag verpflichtet zur *Aufnahme aller psychiatrisch Krankenhausbehandlungsbedürftigen der jeweiligen Region.*

Für die Planung der regionalisierten Vollversorgung im Bereich der Erwachsenenpsychiatrie wurden - abweichend von den oben dargestellten allgemeinen Versorgungsregionen - die entsprechend dem Gebietsreformgesetz seit dem 01.01.2001 bestehenden zwölf neuen Bezirke zugrunde gelegt.

Mit dem Krankenhausplan 1999 werden die Planungen zur Regionalisierung in der Psychiatrie fortgeführt. Der Prozess der Enthospitalisierung von Krankenhauspatienten ist dabei inzwischen größtenteils abgeschlossen (siehe auch **Abschnitt 6.1**).

Der Stand der Regionalisierung zum 31.12.1999 ist für das Fachgebiet Psychiatrie in der **Abbildung 6.2** dargestellt.

Realisierung der Ziele des Krankenhausplans 1999

Die Vorgaben des Krankenhausplans 1999 wurden in den Jahren 1999 und 2000 in den städtischen Krankenhäusern zu großen Teilen bereits umgesetzt.

Der am 27.04.1999 vom Senat beschlossene Krankenhausplan, der den Krankenhausplan 1993 bzw. dessen Teilfortschreibung aus dem Jahre 1997 abgelöst und als Planungshorizont das Jahr 2005 hat, ist inzwischen durch Feststellungsbescheide umgesetzt, wobei einige Bescheide bisher noch nicht bestandskräftig sind.

Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Krankenhausplans 1999 wurden im Land Berlin 26.077 Betten in Plankrankenhäusern vor gehalten (Stichtag: 01.01.1999). Der zu diesem Zeitpunkt vom Krankenhausplan 1999 mit dem Ziel einer Gesamtbettenzahl von 22.012 *vorgegebene Abbau von 4.065 Betten war am 30.06.2000 zu 38 % umgesetzt.*

Der größte Teil der bis Mitte des Jahres 2000 realisierten Bettenrücknahmen erfolgte im öffentlichen Trägerbereich, insbesondere in den städtischen Krankenhäusern. Der noch erforderliche bzw. nach dem 30.06.2000 zwischenzeitlich bereits vollzogene Abbau betrifft vor allem die Krankenhäuser Oskar-Helene-Heim/Krankenhaus Zehlendorf und Klinikum Buch sowie die aus dem Krankenhausplan ausscheidenden Krankenhäuser.

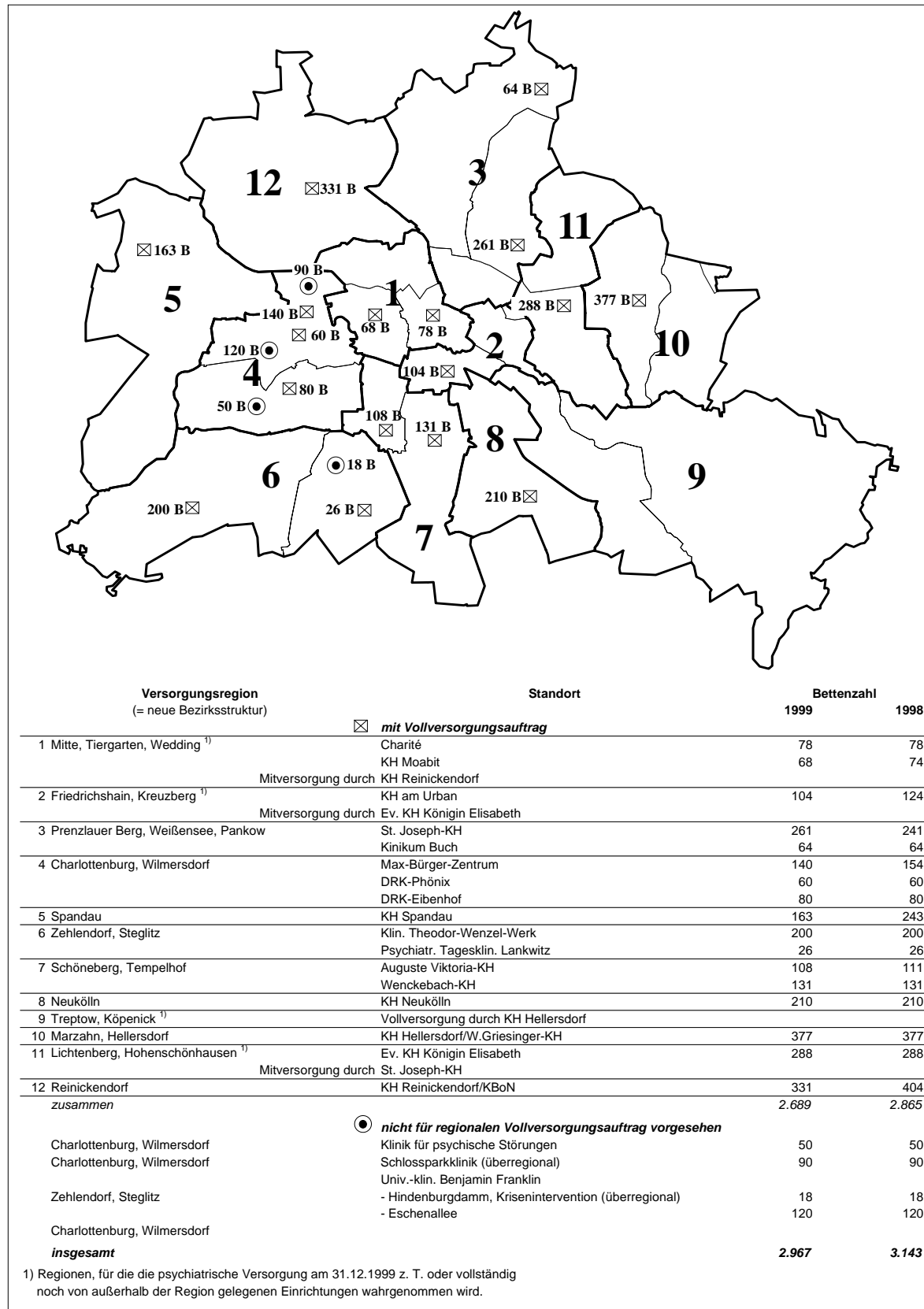
Das Bettenangebot in Plankrankenhäusern am 01.01.1999 und am 30.06.2000 sowie das geplante Bettenangebot nach dem Krankenhausplan 1999 ist in nachfolgender Übersicht für die einzelnen Trägerbereiche dargestellt.

Trägerbereich	Ordnungsbehördlich genehmigte Betten		Krankenhausplan 1999	geplanter Abbau Stand: bis Mitte 2000	
	01.01.1999	30.06.2000		1999	umgesetzt in %
öffentlich	15.527	14.238	12.167	-3.360	38,4
davon:					
ohne universitär	11.510	10.316	8.680	-2.830	42,2
universitär	4.017	3.922	3.487	-530	17,9
freigemeinnützig	9.311	9.054	8.844	-467	55,0
privat	1.239	1.233	1.001	-238	2,5
insgesamt	26.077	24.525	22.012	-4.065	38,2

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II F -)

Eine entsprechende Gegenüberstellung nach Fachabteilungen beinhaltet **Tabelle A 6.9.**

Abbildung 6.2:
Versorgungsregionen, Standorte und Bettenzahl in der Erwachsenenpsychiatrie (ohne forensische Psychiatrie) in Berlin am 31.12.1999



(Datenquelle und Darstellung: SenArbSozFrau - II A und II F -)

□ Stationäre pflegerische Versorgung / Pflegerplanung

Landespflegeplan wird fortgeschrieben

Bestandteil der am 07.09.1999 vom Senat von Berlin beschlossenen und vom Abgeordnetenhaus von Berlin am 23.09.1999 zur Kenntnis genommenen Pflegepolitik im Land Berlin - Standortbestimmung, Handlungsrahmen, Landespflegeplan - ist die Teilfortschreibung 1998 des Landespflegeplans 1996 für den stationären Bereich. Die im Landespflegeplan 1996 - Teil I - Vollstationäre Pflegeeinrichtungen, Kurzzeitpflege und Tagespflege - beschriebenen Leitlinien und Planungsgrundsätze haben weiterhin Gültigkeit.

Eine Fortschreibung 2000 des Landespflegeplans auf der Grundlage einer aktualisierten Bedarfsberechnung für den Zeitraum bis zum Jahr 2005 ist derzeit in Vorbereitung und wird im Laufe des Jahres 2001 vorgelegt werden.

Entwicklung des Angebotes in der stationären pflegerischen Versorgung/Pflegerplanung unter Berücksichtigung der Bevölkerungsprognose

- *Teilstationäre Pflege*

Im geltenden Landespflegeplan wird nach wie vor von einem Bedarf von 1.000 Plätzen für teilstationäre Pflege ausgegangen. Dies entspricht einem Richtwert von 0,2 % der über 65-Jährigen. Damit wäre der erkennbare Bedarf an Tagespflegeangeboten gedeckt.

Ein Angebot von Nachtpflege gibt es nach wie vor nicht in Berlin, konkrete Planungen liegen nicht vor.

In der Teilfortschreibung 1998 des Landespflegeplans 1996 sind im planerischen Soll bis zum Jahr 2001 insgesamt 53 Tagespflegeeinrichtungen mit 875 Plätzen vorgesehen. Davon sind allein für den Personenkreis der gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen 232 Plätze vorgesehen, von denen 1999 bereits 177 Plätze realisiert waren.

Am 30.06.2000 waren 42 Tagespflegeeinrichtungen mit 697 Plätzen in Betrieb; für alle war ein Versorgungsvertrag mit den Pflegekassen abgeschlossen.

- *Kurzzeitpflege*

In der Teilfortschreibung 1998 des Landespflegeplans 1996 sind im planerischen Soll bis zum

Jahr 2001 insgesamt 52 Kurzzeitpflegeeinrichtungen mit 689 Plätzen vorgesehen. Am 30.06.2000 waren 27 Einrichtungen mit 332 Plätzen in Betrieb; für alle war ein Versorgungsvertrag mit den Pflegekassen abgeschlossen.

Angesichts der erkennbaren Nachfrage ist davon auszugehen, dass der Bedarf mit den geplanten Kapazitäten gedeckt wird.

- *Vollstationäre Pflegeeinrichtungen*

Am 30.06.2000 waren 269 vollstationäre Einrichtungen mit 26.634 Plätzen in Betrieb, die alle über einen Versorgungsvertrag mit den Pflegekassen verfügten.

In der Teilfortschreibung 1998 des Landespflegeplans 1996 sind im planerischen Soll für das Jahr 2001 in 217 Einrichtungen 20.957 Plätze vorgesehen.

Ergebnisse aus der von der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales im Jahr 1999 durchgeführten Umfrage in vollstationären Pflegeeinrichtungen zeigen, dass ein Anstieg der Inanspruchnahme bei Langzeitpflegeplätzen zu verzeichnen ist.

Die von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen geplante Fortschreibung 2000 des Landespflegeplans - insbesondere für den vollstationären Bereich - wird dieser Entwicklung Rechnung tragen. Für die aktualisierte Bedarfsberechnung wird ferner die 1999 von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung erstellte Bevölkerungsprognose für Berlin berücksichtigt.

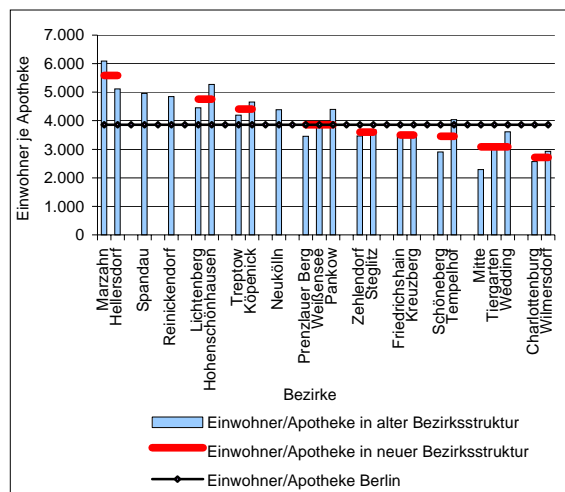
6.3 Weitere Einrichtungen der ambulanten und stationären Versorgung

□ Apotheken / Arzneimittelwesen

17 Schließungen standen 23 Neueröffnungen von öffentlichen Apotheken in Berlin im Jahre 2000 gegenüber

Für die pharmazeutische Versorgung standen der Berliner Bevölkerung am 31.12.2000 878 öffentliche Apotheken zur Verfügung (3.857 Einwohner/Apotheke, 1999: 3.884 Einwohner/Apotheke). Die höchste Apothekendichte war weiterhin in den innerstädtischen Bezirken Berlins zu finden. **Abbildung 6.3** zeigt die Verteilung der Apotheken auf das Berliner Stadtgebiet.

Abbildung 6.3:
Apothekendichte in Berlin am 31.12.2000
nach alter und neuer Bezirksstruktur



(Datenquelle: Apothekerkammer Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Die Anzahl der *Krankenhausapotheken* lag am 31.12.1999 bei 23 und im Jahre 2000 bei 22 zuzüglich einer Bundeswehrkrankenhausapotheke (vgl. **Tabellen A 6.21 a und b**).

Nach Angaben zur Krankenhausstatisti (StLa Berli) dienten im Jahre 1999 sieben Krankenhausapotheken den Krankenhäusern nur zur Selbstversorgung mit Arzneimitteln, 17 versorgten darüber hinaus andere Krankenhäuser mit.

50 Krankenhäusern und 3 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen standen keine eigenen Apotheken zur Arzneimittelversorgung zur Verfügung. Von diesen wurden 24 Krankenhäuser und 2 Einrichtungen durch Apotheken eines anderen Krankenhauses versorgt. 26 Krankenhäuser und eine Einrichtung bezogen ihre Arzneimittel durch öffentliche Apotheken.

Über das in Apotheken beschäftigte Personal wird in Kapitel 7 berichtet.

Arzneimitteluntersuchungen

Als häufigste Beanstandung bei Arzneimittelproben wurden Kennzeichnungsmängel festgestellt

Im Rahmen der Kontrolle von in Berlin hergestellten bzw. in den Verkehr gebrachten Arzneimitteln wurden im Institut für Lebensmittel, Arzneimittel und Tierseuchen (ILAT) im Jahre 1999 529 Proben und im Jahre 2000 427 Proben untersucht. Die Ent-

nahme und Einsendung erfolgte überwiegend durch die Fachgruppe Pharmaziewesen des Landesamtes für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit Berlin (LAGetSi). Andere Proben wurden vom Gewerbeaufsichtsdienst, den Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsämtern und bei entsprechenden Fragestellungen durch Polizeidienststellen, Justizbehörden, Apotheken und Verbraucher eingeliefert.

Bei den Proben handelte es sich fast ausschließlich um Humanarzneimittel gemäß § 2 (1) und (2) Nr. 1 Arzneimittelgesetz (AMG).

Es waren durchschnittlich 15,4 Einzeluntersuchungen für jede Probe im Jahre 2000 erforderlich.

Herkunft der Proben

	Anzahl	
	1999	2000
Hersteller (außer Apotheken)	315	318
Importeure	6	9
Vertriebsfirmen	4	11
Apotheken, Krankenhausapotheken	129	60
Einzelhandel (außer Apotheken)	56	20
Großhandel	-	-
tierärztliche Hausapotheken	-	-
sonstige	19	9

Aufteilung der untersuchten Arzneimittel nach dem Probencode der Arzneimitteluntersuchungsstellen

	1999	2000
Ausgangsstoffe	92	35
Defektur-, Rezepturarzneimittel	1	5
pflanzliche Stoffe und Zubereitungen zur Bearbeitung von Teeaufgüssen	17	37
feste orale, perorale Arzneiformen	216	154
flüssige und halbfeste orale, perorale Arzneiformen	37	40
parenterale Arzneiformen	51	59
rektale und vaginale Arzneiformen	20	18
topische Arzneiformen (äußerlich anzuwenden)	63	64
Arzneiformen zur Anwendung am Auge	1	-
Arzneiformen zur Anwendung im Ohr oder in der Nase	6	6
Inhalationsarzneiformen	18	2
sonstige Arzneiformen	4	2
In-vitro-Diagnostica	-	2
sonstige Untersuchungs- und Beurteilungsobjekte	3	2

Beanstandungsgründe

(soweit Proben mehrere Beanstandungsgründe aufwiesen, wurden sie mehrfach gezählt)

	1999	2000
Verpackung	12	8
Kennzeichnung	114	93
Irreführungstatbestände	1	-
Verfalldatum abgelaufen	-	3
Galenik, äußere Beschaffenheit	9	4
Zusammensetzung	17	19
sonstige Gründe (z. B. Gleichförmigkeit der Dosierung nicht gewährleistet)	5	11

Im Vergleich zum Jahr 1999 hat sich die Anzahl der untersuchten Proben aus Apotheken und Krankenhausapotheken im Jahr 2000 halbiert. Im gleichen Jahr mussten rd. 57 % dieser Proben beanstandet werden.

Bei rd. 22 % der untersuchten Proben wurden Kennzeichnungsmängel festgestellt, was überwiegend Arzneimittel betraf, die in öffentlichen Apotheken und Krankenhausapotheken hergestellt oder im Einzelhandel außerhalb der Apotheken entnommen waren.

3,2 % (1999) bzw. 4,4 % der Proben wurden wegen ihrer Zusammensetzung, 1,7 % (1999) bzw. 0,9 % (2000) wegen galenischer Mängel und 2,3 % (1999) bzw. 1,9 % (2000) wegen Mängel in der Verpackung beanstandet.

❑ Blutspendedienste

Bereitschaft zur Blutspende in Berlin weiterhin rückläufig

Im Jahre 2000 stellten sich in Berlin 131.114 (1999: 147.125) Personen als *Blutspender* zur Verfügung. Damit hielt die rückläufige Tendenz weiterhin an; die Spenderzahl sank gegenüber dem Vorjahr um 10,9 %.

Dementsprechend verringerte sich auch die Anzahl der tatsächlich gewonnenen *Blutkonserven* um 14,5 % auf 117.619 (1999: 137.587).

Von den Spenden wurden 54.714 (zu 1999: - 24,3 %) gegen Entgelt und 76.400 (zu 1999: + 2,1 %) unentgeltlich abgegeben. Der Anteil der unentgeltlichen Blutspenden am Gesamtvolumen hat wieder zugenommen und liegt nunmehr bei 59 % (1999: 51 %).

Die Zahl der autologen Transfusionen sank um rund 36 % auf 5.580 (1999: 7.580) Transfusionen im Jahre 2000.

Die Blutspenden wurden vom DRK-Blutspendedienst (mit Außenentnahmestellen, Blutspendebus, Team) sowie in den vier in Krankenhäusern befindlichen Blutbanken (Universitätsklinikum Charité/Campus Virchow-Klinikum und Campus Charité Mitte, Universitätsklinikum Benjamin Franklin, Krankenhaus Moabit gGmbH) entnommen (vgl. [Tabelle A 6.22](#)).

❑ Rettungsdienstleistungen

Einen Überblick über die Aufbauorganisation der Rettungsdienstleistungen wie der Rettungsleitstelle als Koordinator der Notfallabläufe und der in

Berlin vorhandenen Rettungswachen (Standorte der Rettungsmittel) vermittelt [Abbildung 6.4](#).

Indikator 6.5

Rettungsleitstellen und Rettungswachen sowie Rettungshubschrauber in Berlin 1994 - 2001

Jahr	Rettungsleitstellen	Rettungswachen	Rettungshubschrauber
(31.12.) 1994	1	49	1
1995	1	47	1
1996	1	47	1
1997	1	48	1
1998	1	48	1
1999	1	48	1
2000	1	48	1
(04.05.) 2001	1	49	1

(Datenquelle: SenInn)

6.4 Gemeinsames Krebsregister der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und der Freistaaten Sachsen und Thüringen

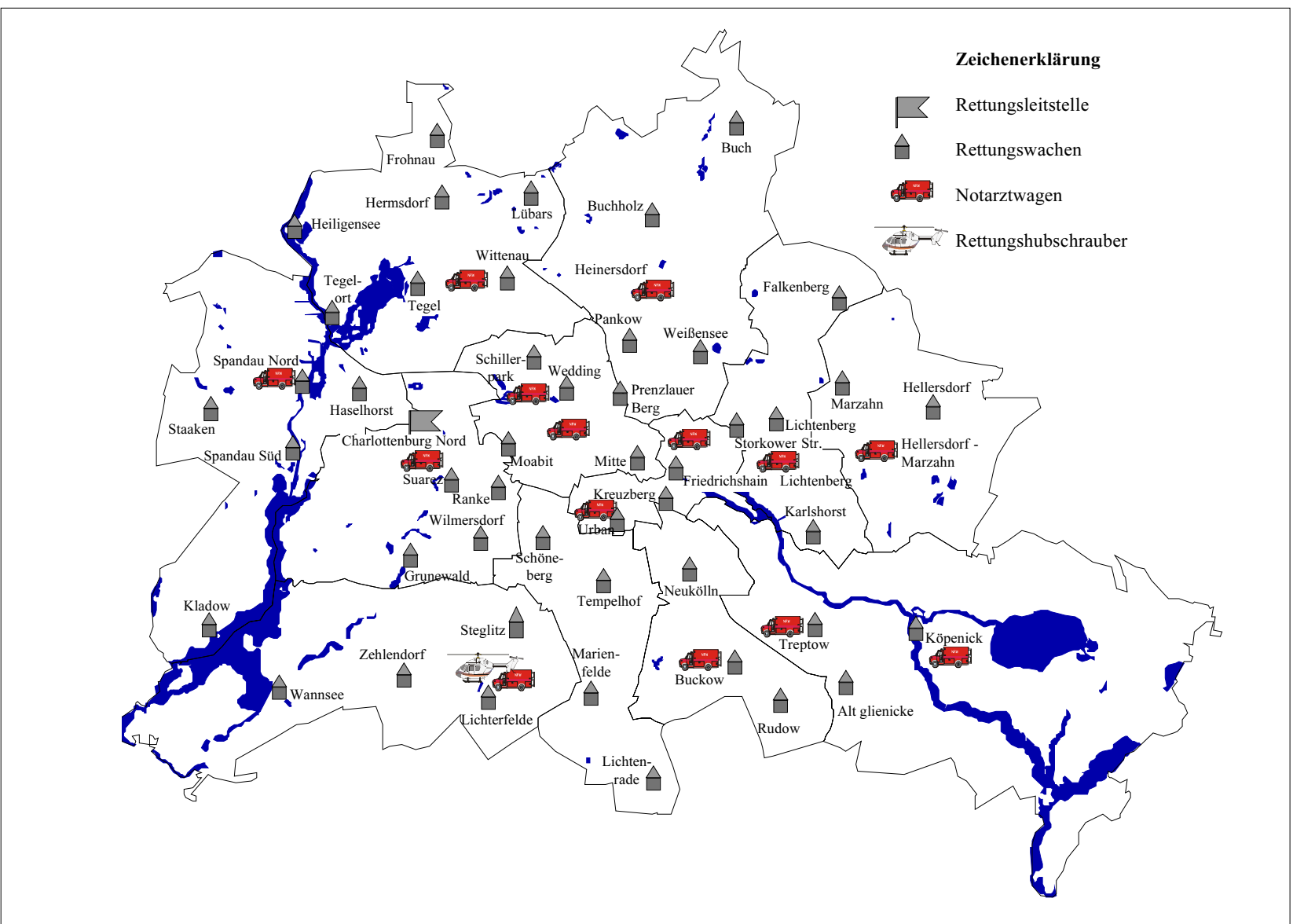
Das Gemeinsame Krebsregister der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und der Freistaaten Sachsen und Thüringen (GKR) arbeitet seit dem 01. Januar 1995 auf der Basis des Gesetzes über Krebsregister (Krebsregistergesetz - KRG) vom 04. November 1994 in Verbindung mit dem Staatsvertrag über das GKR vom 20. / 24. November 1997 sowie den entsprechenden Ausführungsgesetzen der beteiligten Länder. Gemäß Staatsvertrag nehmen die beteiligten Länder an der Führung des GKR durch einen Verwaltungsausschuss teil. Durch den Abschluss des Staatsvertrages zwischen den am GKR beteiligten Ländern ist das Fortgelten des Gesetzes über Krebsregister als jeweiliges Landesrecht geregelt. Die langfristige Weiterarbeit des GKR auf gesetzlicher Grundlage ist damit ab 2000 gesichert.

Die beteiligten Länder tragen die Kosten des GKR anteilig nach dem Bevölkerungsschlüssel, der Berlinanteil beträgt dabei jährlich knapp 20 %.

Was kann ein epidemiologisches Krebsregister wie das GKR leisten?

Voraussetzung für wissenschaftlich valide Auswertungen zum Krebserkrankungsgeschehen ist die

Abbildung 6.4:
Standorte von Rettungsleitstelle, Rettungswachen, Notarztwagen sowie Rettungshubschrauber in Berlin am 04.05.2001



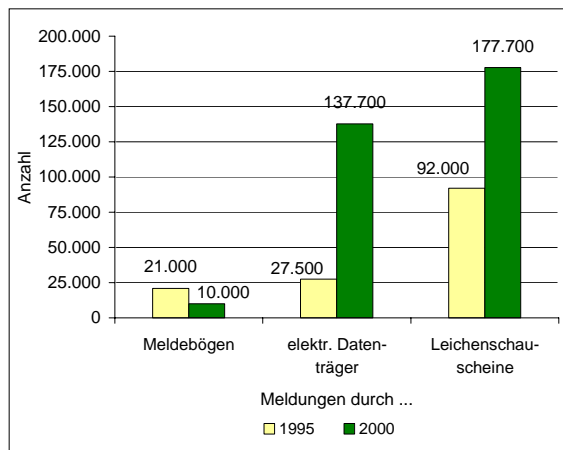
(Datenquelle und Darstellung: Berliner Feuerwehr)

Erfassung von mehr als 90 % aller Fälle, wobei der Anteil der DCO-Fälle (DCO - *death certificate only* - nur per Leichenschauchein (LSS) dem Register bekannt geworden) dabei nicht höher als 10 % liegen sollte. Unter dieser Voraussetzung können folgende Datenauswertungen durchgeführt werden:

- Ermittlung von Krebsinzidenzen nach Krebsformen, Alter, Geschlecht
Welche Krebsformen sind die häufigsten bei Männern und Frauen?
Wie viele Menschen erkranken jährlich an einer Krebserkrankung?
- Monitoring zeitlicher Entwicklungstrends und räumliche Verteilungen
Welche Krebsformen haben zugenommen, welche abgenommen?
Ändert sich die Altersverteilung und treten Erkrankungen jetzt vermehrt in jüngeren Lebensjahren auf als früher?
Treten in Mecklenburg-Vorpommern mehr maligne Melanome auf als in Sachsen?
- Durchführung von Überlebenszeitanalysen
Verbessert sich die Prognose einer Krebserkrankung, z. B. im Zusammenhang mit der Einführung von neuen Therapiemaßnahmen?
Spiegeln sich Maßnahmen im Rahmen von Screeningprogrammen in der Inzidenz von invasiven / präinvasiven Tumoren wider (z. B. Zervixkarzinom)?

Die folgende Abbildung stellt das Meldeaufkommen im Jahr 2000 im Vergleich zu 1995 dar:

Abbildung 6.5:
Meldeaufkommen an das GKR 1995 und 2000



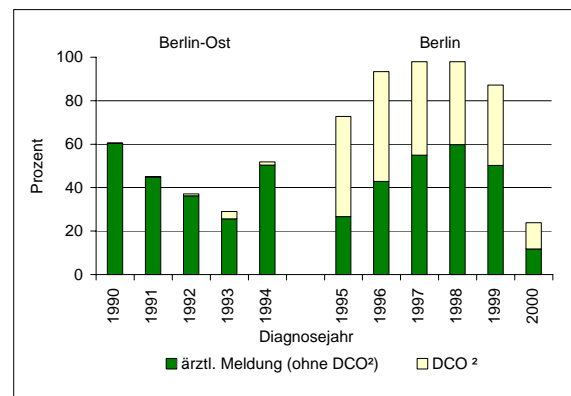
(Datenquelle und Darstellung: GKR)

Gut erkennbar ist der Trend zur Meldung über die Klinikregister / Tumorzentren, dem favorisierten Meldeweg. Die Tumorzentren leiten ihrerseits die Meldungen per elektronischem Datenträger an das GKR weiter. Per Meldebogen melden überwiegend niedergelassene Ärzte und auch kleinere Krankenhäuser bzw. deren Fachabteilungen direkt an das GKR.

Im Jahre 2000 erreichten das GKR aus dem gesamten Einzugsgebiet 147.700 Meldungen, davon 137.700 auf elektronischem Wege aus den Tumorzentren und etwa 10.000 Meldebögen aus anderen medizinischen Einrichtungen bzw. von niedergelassenen Ärzten.

Die Berliner Situation hat sich mit 22.868 Meldungen aus den Tumorzentren und 2.090 Bogenmeldungen im Vergleich zu 1998 kaum verändert.

Abbildung 6.6:
Entwicklung des Vollzähligkeitsgrades¹⁾ der Krebsregistrierung für Berlin 1990 - 2000 (bis 1994 nur Berlin-Ost) (Registrierungsstand: 01/2001) Krebs insgesamt (ICD 140 - 208, ohne 173)



1) geschätzt aus Mortalität (für Berlin), inklusive Korrektur über I/M-Faktor aus Saarland-Daten 1992-96
2) DCO = Death Certificate Only (nur Leichenschauchein) (Datenquelle und Darstellung: GKR Registerstelle)

In Berlin ist die Vollzähligkeit der Erfassung aller Krebsfälle in den vergangenen Jahren schrittweise deutlich verbessert worden.

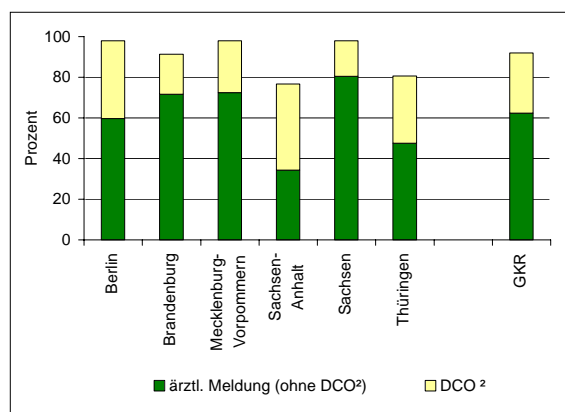
Bezogen auf das Erkrankungsjahr 1998 liegt die Erfassung inzwischen insgesamt bei über 95 %. Allerdings sind bei 41 % der erfassten Krebsfälle lediglich Leichenschaucheininformationen vorhanden (DCO-Fälle), so dass die ärztliche Melderate unter 60 % liegt.

Damit ist zwar eine Voraussetzung für wissenschaftlich valide Auswertungen, die Erfassung von mehr als 90 % aller Fälle, erfüllt. Der Anteil der DCO-Fälle mit über 40 % ist jedoch noch deutlich zu hoch.

Da Qualität und Quantität der vom LSS stammenden Daten meist unzureichend sind, ist das GKR bestrebt, diesen Anteil am Gesamteingang an Meldungen zu reduzieren. Das wird hauptsächlich durch die Verbesserung der ärztlichen Melderate erreicht.

Die folgende Abbildung stellt den Vergleich des Vollzählighkeitsgrades des GKR im Jahre 1998 für alle beteiligten Länder dar.

Abbildung 6.7:
Vergleich des Vollzählighkeitsgrades¹⁾ der Krebsregistrierung für die am GKR beteiligten Länder im Diagnosejahr 1998 (Registrierungsstand: 01/2001)
Krebs insgesamt (ICD 140 - 208, ohne 173)



- 1) geschätzt aus Mortalität (des jeweiligen Bundeslandes), inklusive Korrektur über I/M-Faktor aus Saarland-Daten 1992-96
- 2) DCO = Death Certificate Only (nur Leichenschauschein) (Datenquelle und Darstellung: GKR Registerstelle)

Die Evaluation von Meldedefiziten war im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit 2000 ein Schwerpunkt der Arbeit des GKR

Um gezielt kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen zur kontinuierlichen und dauerhaften Erhöhung der ärztlichen Melderate entwickeln zu können, führte das GKR im Rahmen eines vom Bundesministerium für Gesundheit unterstützten Projektes zur Analyse der Meldemodalitäten und -defizite (MEMO 2000) eine Befragung nieder gelassener Ärzte, onkologischer Schwerpunktpraxen sowie der Kliniken und regionalen Tumorzentren in Berlin, Sachsen-Anhalt und Thüringen durch. Die Ergebnisse dieser Untersuchung werden im III. Quartal 2001 publiziert. Zurzeit wird im GKR das Konzept für einen länderspezifischen Maßnahmenkatalog entwickelt; Berlinspezifisch wird gegenwärtig in enger Abstimmung mit der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen und dem Tumorzentrum Berlin e. V. daran gearbeitet, die

Meldewege besser zu koordinieren und neue Strategien für die flächendeckende Krebsregistrierung zu entwickeln.

Weitere Aktivitäten im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit waren die Erstellung einer Informationsbroschüre für Patienten und einer Wanderausstellung sowie die Vorbereitung der Internetpräsentation des GKR mit Informations- und Serviceangeboten, die im III. Quartal 2001 fertiggestellt wird.

6.5 Tabellenverzeichnis

(A = Die Tabelle befindet sich im Tabellenanhang)



Tabelle A 6.1:
Versorgungsstruktur der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin 1997 - 2000

Tabelle A 6.2:
An der kassenärztlichen Versorgung teilnehmende Ärzte in Berlin 1995 - 2001 nach Teilnahmeform und Bezirken

Tabelle A 6.3:
Ärztlicher Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin 1995 - 2000

Tabelle A 6.4:
Fallzahlen in den Erste-Hilfe-Stellen der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin 1995 - 2000

Tabelle A 6.5:
Durch Vertragsärzte versorgte Patienten (Fallzahlen) in den Erste-Hilfe-Stellen / Rettungstellen in Krankenhäusern in Berlin 1997 - 2000 (Kooperationen der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin mit Berliner Krankenhäusern)

Tabelle A 6.6:
Beteiligung an den Kinder-Früherkennungsuntersuchungen U 3 - U 9, Krebsfrüherkennungsuntersuchungen und Check-Up (nur GKV-Versicherte) in Berlin 1996 - 2000

Tabelle A 6.7:
Krankenhäuser und Krankenhausbetten in Berlin am 31.12.1999 nach Trägerbereichen und Fachdisziplinen

Tabelle A 6.8:
Das Bettenangebot der Krankenhäuser Berlins am 31.12.1999 nach Einzugsbereichen und Fachdisziplinen - absolut und je 1.000 Einwohner

Tabelle A 6.9:
Versorgungsangebot in Plankrankenhäusern des Landes Berlin (Stand: 01.01.1999 und 31.12.1999) und geplantes Bettenangebot nach dem Krankenhausplan 1999

Tabelle A 6.10:
Bettenkapazität, Patientenzahl, durchschnittliche Verweildauer und Bettenauslastung in den Berliner Krankenhäusern nach Trägerbereichen 1990 - 1999

Tabelle A 6.11:
Entwicklung globaler Indikatoren der stationären Krankenversorgung in Berlin 1994 - 1999

Tabelle A 6.12:

Krankenhäuser 1999 in Berlin nach Größenklassen, Bettenzahl und Personal (Jahresdurchschnittswerte bezogen auf Vollkräfte)

Tabelle A 6.13:

Vollkräfte in den Krankenhäusern in Berlin 1991 - 1999, in Deutschland 1997 - 1999 und in den Bundesländern 1999

Tabelle A 6.14:

Personal der Krankenhäuser (Vollkräfte im Jahresdurchschnitt) in Berlin 1991 - 1999 nach Personalgruppen und Trägerbereichen

Tabelle A 6.15:

Aufgestellte Betten 1996 - 1999, Intensiv- und Belegbetten und Zahl der Fachabteilungen 1999 in Krankenhäusern in Berlin nach Fachabteilungen

Tabelle A 6.16:

Fälle 1996 - 1999 und durchschnittliche Verweildauer 1999 in den Krankenhäusern in Berlin nach Fachabteilungen

Tabelle A 6.17:

Bettenauslastung und durchschnittliche Verweildauer in Berliner Krankenhäusern 1990 - 1999 nach Fachabteilungen

Tabelle A 6.18:

Tages- und Nachtambulanzplätze in Krankenhäusern in Berlin 1997 - 1999

Tabelle A 6.19:

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 1997 - 1999

Tabelle A 6.20:

Entlassene Krankenhauspatienten (Fälle) in Berlin 1991 - 1999 nach Fachabteilungen

Tabelle A 6.21 a:

Apotheken in Berlin (Stand: 31.12.) nach Bezirken - 1995 - 1999

Tabelle A 6.21 b:

- 1995 - 2000

Tabelle A 6.22:

Blutspendedienste in Berlin 2000

Tabelle A 6.23:

Bestand an medizinisch-technischen Großgeräten in den Berliner Krankenhäusern 1996 - 1999

7. Beschäftigte, Berufe, Ausbildung sowie Fort- und Weiterbildung im Gesundheitswesen

□ Im Berliner Gesundheitswesen tätige Personen

Die beiden wichtigsten Beschäftigungsbereiche im Berliner Gesundheitswesen sind einerseits die stationäre Versorgung in Krankenhäusern, Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen sowie vollstationären Pflegeeinrichtungen und andererseits die ambulante Versorgung mit den nieder gelassenen Ärzten und Zahnärzten, den ambulanten Pflegeeinrichtungen und dem selbständigen Medizinalfachpersonal. Zwei weitere, von der Beschäftigtenzahl deutlich kleinere Bereiche bilden die Apotheken sowie der öffentliche Gesundheitsdienst mit den bezirklichen Gesundheitsämtern.

Mit der Pflegestatistik liegen zum Stichtag 15. 12. 1999 erstmals Daten zu den Beschäftigten in Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten vor

Obwohl wie in den vergangenen Jahren nicht in allen diesen Tätigkeitsbereichen Daten zum Personal zur Verfügung standen, konnte die Datenlage 1999 entscheidend verbessert werden. Die bisher bestehende Lücke von in stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen Tätigen wurde mit der Erhebung statistischer Daten im Zusammenhang mit der sozialen Pflegeversicherung geschlossen. Mit der Pflegestatistik (§ 109 SGB XI), die künftig alle zwei Jahre durchgeführt werden soll, liegen zum Stichtag 15.12.1999 erstmals Daten zu den Beschäftigten in Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten vor.

Da jedoch weiterhin Angaben zu bestimmten Beschäftigungsbereichen fehlen, z. B. zum nichtärztlichen Personal in Arztpraxen, soll zur zusätzlichen Orientierung über den Personalbestand im Berliner Gesundheitswesen die Statistik der *sozialversicherungspflichtig Beschäftigten* erwähnt werden. Aber auch die kann keine vollständige Zahl der im Gesundheitswesen Tätigen liefern, da hier wiederum alle in freier Praxis bzw. freiberuflich Tätigen nicht enthalten sind. Nach dieser Statistik waren am 30. Juni 1999 92.591 Menschen in Berlin im Gesundheits- und Veterinärwesen beschäftigt, deutlich weniger als 1998, wo noch eine Zahl von 100.696 ermittelt wurde. Mit 8,2 % aller sozialversicherungs-

pflichtig Beschäftigten ist auch der Anteil, den der Gesundheitssektor Mitte 1999 auf dem Arbeitsmarkt innehatte, gegenüber dem Vorjahr (8,9 %) gesunken.

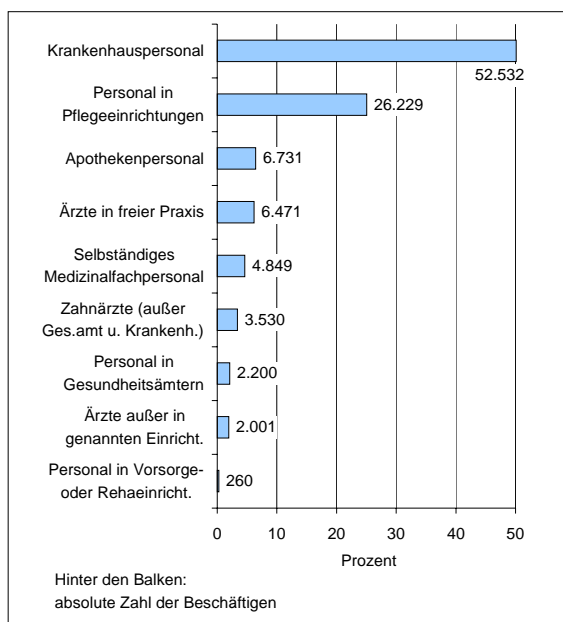
Soweit der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen Daten außer der oben genannten Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zur Verfügung stehen, sind sie im Folgenden auszugsweise dargestellt und insgesamt im Tabellenanhang nachzulesen. Die aufgrund von unterschiedlichen Erhebungswegen z. T. voneinander abweichenden Angaben der vom Statistischen Landesamt und von der Ärztekammer veröffentlichten Ärztezahlen sind beide wiedergegeben (vgl. [Tabellen A 7.1, A 7.3, A 7.4, A 7.5 und A 7.11](#)).

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei der Angabe von Berufsbezeichnungen in einigen Fällen lediglich die allgemeine bzw. männliche Form genannt.

Drei Viertel der 104,8 Tsd. im Berliner Gesundheitswesen Beschäftigten hatten ihren Arbeitsplatz im Krankenhaus oder in einer Personal in Pflegeeinrichtungen

Statistisch erfasst wurden im Jahr 1999 Beschäftigte folgender Tätigkeitsbereiche bzw. Berufsgruppen: Krankenhäuser, Apotheken, Gesundheitsämter, Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen, niedergelassene / ambulant tätige Ärzte, Zahnärzte, selbständiges bzw. freiberuflich tätiges Medizinalfachpersonal, Ärzte außerhalb der genannten Einrichtungen und - wie bereits erwähnt - erstmalig auch stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen. Auf dieser Grundlage wurde für 1999 die Zahl von 104.803 im Berliner Gesundheitswesen tätigen Personen ermittelt. Die Hälfte der Arbeitskräfte wurde in Krankenhäusern benötigt, weitere 26,2 Tsd. Personen (25 %) arbeiteten in Pflegeeinrichtungen, die damit das zweitgrößte Tätigkeitsfeld im Gesundheitswesen boten.

Abbildung 7.1:
Verteilung der (104.803 statistisch erfassten) im Gesundheitswesen Beschäftigten auf Tätigkeitsbereiche bzw. Berufsgruppen in Berlin 1999



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Der Personalabbau im Gesundheitswesen betraf Krankenhäuser und Gesundheitsämter

Zum Vergleich mit dem Vorjahr wird die bis dahin nicht verfügbare Zahl der in Pflegeeinrichtungen Tätigen unberücksichtigt gelassen. Auf diese Weise wurden für 1999 mit 78.574 Personen 893 oder 1,1 % weniger Beschäftigte ermittelt als für 1998. Von dem Personalabbau, der insgesamt etwas geringer ausfiel als in den Jahren zuvor, waren nur Krankenhäuser und Gesundheitsämter betroffen; in den anderen Bereichen/Berufsgruppen arbeiteten 1999 mehr Menschen als im Vorjahr. Das Personal der Krankenhäuser war gegenüber 1998 um 2.059, das der Gesundheitsämter um 96 Personen reduziert; anteilmäßig bedeutete das für die Gesundheitsämter mit -4,2 % einen noch größeren Rückgang als für die Krankenhäuser mit -3,8 %. Der größte Zuwachs war in den Apotheken (442 Personen / +7,0 %) und bei den in Medizinalfachberufen selbständig bzw. freiberuflich Tätigen (369 Personen / +8,2 %) zu beobachten.

In stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen waren am 15.12.1999 26.229 Menschen beschäftigt

Von den 26.229 am 15.12.1999 in Pflegeeinrichtungen Tätigen arbeiteten 14.581 (56 %) in Pflege-

heimen - überwiegend in Heimen für ältere Menschen - und 11.648 (44 %) in ambulanten Pflegediensten.

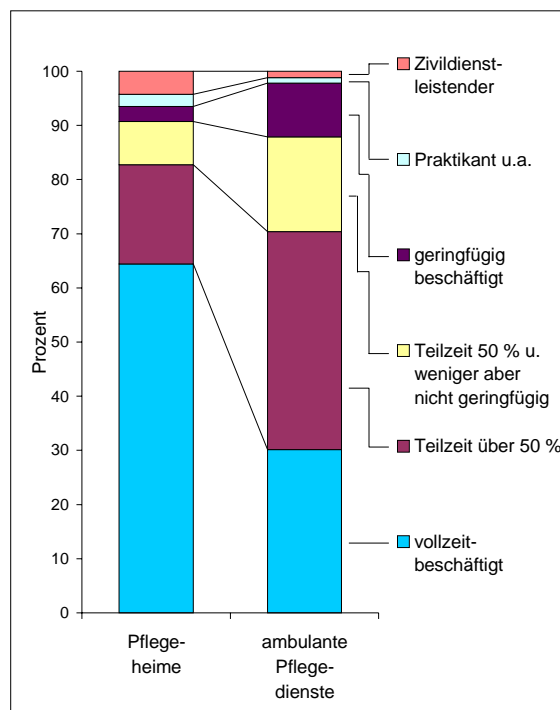
Über die Hälfte (58 %) des Personals hatte einen Arbeitsplatz in Einrichtungen mit freigemeinnütziger Trägerschaft, die weiteren Beschäftigten verteilten sich auf Einrichtungen privater (37 %) und öffentlicher (6 %) Träger, wobei das Angebot der letztgenannten sich auf den stationären Bereich beschränkte.

Die Tätigkeitsfelder in Pflegeeinrichtungen sind wie in vielen anderen Gesundheitsbereichen überwiegend von Frauen belegt

Wie auf den meisten anderen nichtärztlichen Tätigkeitsfeldern des Gesundheitswesens wurde auch hier die Arbeit in der Hauptsache von Frauen geleistet. Männer waren mit einem Anteil von 20 % im stationären und 16 % im ambulanten Bereich nur in geringer Zahl vertreten.

Die Pflegeheime hatten zu 64 % vollzeitbeschäftigtes Personal. In den ambulanten Pflegediensten hingegen überwog die Teilzeitarbeit, die zwei Drittel der hier Beschäftigten in Anspruch nahmen (vgl. Tabelle A 7.16).

Abbildung 7.2:
Beschäftigungsverhältnisse des Personals in Pflegeeinrichtungen in Berlin am 15.12.1999



(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Über die Hälfte der in Pflegeeinrichtungen Beschäftigten war in einem Pflegeberuf ausgebildet

Das Personal der Pflegeheime wies in 7.666 Fällen (53 %) einen Pflegeberufsabschluss auf: Krankenschwestern/-pfleger bildeten die am häufigsten vertretene Berufsgruppe (19 %), gefolgt von staatlich anerkannten Altenpflegerinnen/-pflegern (16 %) und Krankenpflegehelferinnen/-helfern (10 %). Etwa jeder fünfte Beschäftigte hatte eine abgeschlossene Ausbildung in einem „sonstigen Beruf“ (nicht zu den pflegerischen, sozialarbeiterischen, hauswirtschaftlichen oder nichtärztlichen Heilberufen zählend). 19 % der Belegschaft hatte keinen Berufsabschluss oder befand sich noch in der Ausbildung.

Der Anteil derjenigen mit Abschluss in einem Pflegeberuf lag mit 60,6 % (7.061 Personen) in den ambulanten Pflegeeinrichtungen noch höher als in den stationären. Mehr als ein Viertel (26 %) der hier Beschäftigten war als Krankenschwester/-pfleger ausgebildet, 23 % hatten einen „sonstigen Berufsabschluss“ und 10 % waren ohne Abschluss bzw. noch in der Ausbildung.

Die Bereiche Pflege und Betreuung (stationär), Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung (ambulant) banden die meisten Arbeitskräfte

Die Mehrzahl der in Pflegeheimen Beschäftigten (71 %) arbeitete überwiegend im Bereich Pflege und Betreuung; die übrigen verteilten sich auf die Tätigkeitsbereiche Hauswirtschaft (15 %), Verwaltung, Geschäftsführung (6 %), soziale Betreuung und Haustechnik (jeweils 3 %) sowie sonstige (2 %).

In ambulanten Pflegediensten waren die Tätigkeitsbereiche Grundpflege mit 58 %, hauswirtschaftliche Versorgung mit 27 %, Verwaltung, Geschäftsführung und sonstige mit jeweils 5 % sowie Pflegedienstleitung mit 4 % der Beschäftigten besetzt (vgl. [Tabellen A 7.17 und A 7.18](#)).

□ Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

Die Kammer für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten wird nach der Urwahl ihrer Organe im Jahr 2001 arbeitsfähig sein

Der Errichtungsausschuss der Kammer für Psycho-

logische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten hat sich am 06.06.2000 konstituiert. Er bereitet die Urwahl der Kammerorgane vor, um so die Arbeitsfähigkeit der neuen Heilberufskammer herzustellen. Wegen der aufwendigen Vorbereitungen wird es erst im Laufe des Jahres 2001 zu dieser Urwahl kommen und somit diese Kammer auch erst 2001 arbeitsfähig sein.

13 Institute erhielten die staatliche Anerkennung als Ausbildungsstätte für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

Nach den Übergangsbestimmungen des am 01.01.1999 in Kraft getretenen Psychotherapeutengesetzes (PsychThG) konnten Diplom-Psychologen und Diplom-Pädagogen unter bestimmten Voraussetzungen die Approbation als Psychologische Psychotherapeuten bzw. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten erhalten. Diese Möglichkeit nutzten in den Jahren 1999 und 2000 ca. 3.000 Personen, denen die Approbation als Berufserlaubnis erteilt wurde. Für Diplom-Psychologen, Diplom-Pädagogen und Diplom-Sozialpädagogen mit dem Berufsziel des Psychotherapeuten wird eine Ausbildung an staatlich anerkannten Ausbildungsinstituten durchgeführt.

Die Umsetzung der im PsychThG und in den Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen (AprV en) festgelegten Bestimmungen zur staatlichen Anerkennung von Ausbildungsstätten obliegt im Land Berlin dem Landesamt für Gesundheit und Soziales (LAGeSo). Nach sorgfältiger Prüfung von örtlichen Gegebenheiten, Lehrplänen, personeller Ausstattung, beruflichen Qualifikationen der Lehrenden und Supervisoren, Ausbildungsverträgen u. a. erteilte das Landesamt bislang 13 Ausbildungsinstituten die Anerkennung.

Mit Abschluss des Ausbildungsvertrages liegt die Verantwortung für die gesamte Ausbildung bei den privatrechtlich organisierten Ausbildungsinstituten und ihren Vertragspartnern.

Die Ausbildung zum Psychotherapeuten muss in drei oder fünf Jahren so viel diagnose- und therapiebezogene Kenntnisse, Fähigkeiten und Einblicke ins Patientenumfeld vermitteln, dass die Ausbildungsteilnehmer Erwachsene und/oder Kinder und Jugendliche fachkundig mit den psychotherapeutischen Methoden heilen oder deren Leidenszustand bessern können.

Der theoretischen Ausbildung, Selbsterfahrung und praktischen Tätigkeit über 1.800 Stunden in Kliniken und Praxen zum Kennenlernen unterschiedli-

cher Krankheitsbilder von Patienten und deren Umfeldproblematik schließt sich im letzten Ausbildungsteil die Anwendung der erworbenen Kenntnisse an. Sie erfolgt unter Aufsicht, Anleitung und Supervision eines erfahrenen Fachkundigen in von den Ausbildungsstätten einzurichtenden und diesen angeschlossenen Ambulanzen. Diese ermöglichen es den Studierenden, die Patienten mit in den gewählten Vertiefungsgebieten erlernten tiefenpsychologisch fundierten, psychoanalytisch begründeten oder verhaltenstherapeutischen Verfahren zu behandeln.

Die staatliche Prüfung, die die Ausbildung zum Psychotherapeuten abschließt, wird erstmals im Jahr 2002 stattfinden. Sie schafft die Voraussetzung zur Erteilung einer Approbation.

Nach der Erteilung von Approbationen nach den Übergangsbestimmungen des PsychThG sowie der Regelung der staatlichen Anerkennung der Ausbildungsinstitute und ihrer Kooperationspartner und der Klärung der damit verbundenen Fragen wird das Landesamt für Gesundheit und Soziales 2001 vordringlich mit Problemen der Anrechnungsfähigkeit vorangegangener Berufstätigkeiten der Auszubildenden wie ihrer Supervisoren und Anleiter befasst sein.

Der Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben durch das LAGeSo soll eine von einer Befragung begleitete qualitätssichernde Konsolidierungsphase folgen, die zugleich Daten zur Bearbeitung der ersten staatlichen Prüfung von Psychotherapeuten zu liefern vermag.

□ **Entwicklung in den sozial-pflegerischen und pflegerischen Berufen**

Das Altenpflegegesetz soll die zuvor unterschiedlichen länderrechtlichen Regelungen ablösen und die Ausbildung in der Altenpflege bundeseinheitlich festlegen

Das bundeseinheitliche Gesetz über die Berufe in der Altenpflege (Altenpflegegesetz- AltPflG) wurde am 17. November 2000 von der Bundesregierung verabschiedet und sollte am 01. August 2001 in Kraft treten. Mit diesem Gesetz sollen die zuvor unterschiedlichen länderrechtlichen Ausbildungsregelungen in der Altenpflege abgelöst werden.

Ziel des Altenpflegegesetzes ist es, bundesweit ein einheitliches Ausbildungsniveau sicherzustellen, das Berufsbild attraktiver zu gestalten und dem Be-

ruf insgesamt ein klares Profil zu geben. Die Ausbildungszeit beträgt, wie in den bundesrechtlich geregelten Pflege- und anderen Medizinalfachberufen, drei Jahre.

Wie im Gesetzgebungsverfahren angekündigt, hat die Bayerische Staatsregierung im Dezember 2000 beim Bundesverfassungsgericht im Wege einer einstweiligen Anordnung beantragt, das Altenpflegegesetz bis zum Erlass einer Hauptsacheentscheidung im Normenkontrollverfahren außer Vollzug zu setzen. Die Bayerische Staatsregierung ist der Auffassung, dass dem Bund nicht die Gesetzgebungskompetenz für das Altenpflegegesetz zusteht.

Der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts hat mit Beschluss vom 22. Mai 2001 im Wege der einstweiligen Anordnung das für den 01. August 2001 vorgesehene Inkrafttreten des Altenpflegegesetzes bis zur Entscheidung über die Vereinbarkeit dieses Gesetzes mit dem Grundgesetz, zunächst für die Dauer von sechs Monaten, einstweilen ausgesetzt.

Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und des eigenen Berufsverständnisses der im Pflegebereich Tätigen sollen in der Novellierung des Krankenpflegegesetzes berücksichtigt werden

Das Bundesministerium für Gesundheit beabsichtigt, die Novellierung des Krankenpflegegesetzes noch in dieser Legislaturperiode zu verabschieden. In dem seit 1985 unveränderten Krankenpflegegesetz sind die dreijährigen Ausbildungen zur Krankenschwester / zum Krankenpfleger und zur Kinderkrankenschwester / zum Kinderkrankenpfleger geregelt sowie die einjährige Ausbildung zur Krankenpflegehelferin / zum Krankenpflegehelfer. Das Bundesministerium für Gesundheit sieht - in Übereinstimmung mit den Ländern und den Berufsbänden - die Notwendigkeit, eine Neuordnung dieser Ausbildungen vorzunehmen. Die Gründe hierfür sind:

- Immer größere Teile der Bevölkerung sind auf professionelle Hilfe angewiesen, deren Qualität gesichert sein muss.
- Pflege findet zunehmend nicht nur stationär, sondern auch ambulant und teilstationär statt.
- Sowohl die gesetzlichen Rahmenbedingungen als auch das eigene Berufsverständnis der Pflege sind nicht mehr auf den kurativen Aspekt begrenzt, sondern beziehen auch präventive und rehabilitative Aspekte ein.
- Um die Attraktivität des Pflegeberufes zu erhalten, müssen die berufliche Qualifikation ver-

bessert und neue Perspektiven für Weiterqualifikationen im Pflegebereich geschaffen werden.

Da die bundeseinheitliche Erstausbildung das Fundament für professionelles pflegerisches Handeln legt, müssen sich die Entwicklungen in den gesetzlichen Rahmenbedingungen widerspiegeln. Dabei ist auch der enge sachliche Zusammenhang mit dem verabschiedeten Gesetz über die Berufe in der Altenpflege zu sehen. Im Hinblick auf die in der Koalitionsvereinbarung der Bundesregierung vorgesehene Zielsetzung, „die Ausbildung in den Pflegeberufen auf eine gemeinsame Grundlage zu stellen und durch die Schaffung von gleichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für alle Pflegeberufe weiterzuentwickeln“, ist durch das Altenpflegegesetz für alle Pflegeberufe eine Modellklausel eingeführt worden, die eine zeitlich befristete Erprobung von gemeinsamen Ausbildungsangeboten für die Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege ermöglicht. Für diese langfristige Zielsetzung können die Länder Modellvorhaben durchführen, nach deren Abschluss die entsprechenden Ausbildungsgänge bewertet und gesetzgeberische Schlussfolgerungen daraus gezogen werden können.

□ **Fort- und Weiterbildungsangebot der Akademie für Gesundheits- und Sozialberufe**

Mit der Akademie für Gesundheits- und Sozialberufe steht interessierten Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern der Gesundheits- und Sozialverwaltungen sowie von Einrichtungen der stationären und ambulanten Versorgung eine speziell auf die Belange der Gesundheits- und Sozialberufe ausgerichtete landeseigene Bildungsstätte zur Verfügung.

Neben Weiterbildungslehrgängen für Gesundheitsberufe mit qualifizierenden Abschlüssen werden Fortbildungen zum Erwerb oder zur Vertiefung fachlicher, methodischer und sozialer Kompetenzen angeboten, dabei wurden 2000/2001 folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Managementmethoden (Planung, Qualitätsmanagement, Berichterstattung, Dokumentation, Konfliktmanagement, Dritt-Mittel-Einwerbung, Verhandlungsstrategien u.a.), deren Einsatz in Verwaltungen und Versorgungssystemen aufgrund von Vorgaben der EU zur Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen und größerer Marktorientierung erforderlich ist

- Förderung lokaler Netzwerkbildungen und gemeinwesenbezogene Strategien (Planungsgrundlagen, Projektmanagement, Programmevaluation, Moderation, Empowerment u. a.), die neben der traditionellen Einzelfallarbeit an Bedeutung gewinnen
- Erweiterung der Handlungskompetenz in Pflege- und Beratungsdiensten im Hinblick auf kulturelle Unterschiede, die mit der größeren Zahl in Berlin ansässiger älterer Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit das Arbeitsumfeld zunehmend prägen
- Qualitätssicherungsmaßnahmen im Bereich der häuslichen Pflege und Krankenpflege (Basisqualifikation für Hauspflegekräfte, Pflege von besonderen Patientengruppen u. a.)
- Angebote zur betrieblichen Gesundheitsförderung.

□ **Tabellenverzeichnis**

(A = Tabellenanhang)



Tabelle A 7.1:

Ärzte und Ärztinnen in Berlin 1995 - 1999 (Stand: 31.12.) nach Art der Tätigkeit und Geschlecht

Tabelle A 7.2:

Berufstätige Ärzte und Ärztinnen in Berlin 1994 - 1999 (Stand: 31.12.) nach Altersgruppen und Art der Tätigkeit

Tabelle A 7.3:

Niedergelassene bzw. ambulant tätige Ärzte und Ärztinnen der Primärversorgung in Berlin 1992 - 1999 (Stand: 31.12.) (Datenquelle: Ärztekammer Berlin)

Tabelle A 7.4:

Ärzte und Ärztinnen in Berlin 1994 - 1999 (Stand: 31.12.) nach Art der Tätigkeit und ausgewählten Fachgebieten

Tabelle A 7.5:

Niedergelassene bzw. ambulant tätige Ärzte und Ärztinnen der Primärversorgung in Berlin 1991 - 1999 (Stand: 31.12.) (Datenquelle: StaLa Berlin)

Tabelle A 7.6:

Niedergelassene bzw. ambulant tätige Ärzte und Ärztinnen in Berlin am 31.12.1999 nach Gebietsbezeichnungen und Bezirken

Tabelle A 7.7:

Zahnärzte und Zahnärztinnen in Berlin 1995 - 1999 (Stand: 31.12.) nach Bezirken, Art der Tätigkeit und Fachgebiet

Tabelle A 7.8:

Indikatoren zur ärztlichen und zahnärztlichen Versorgung in Berlin 1996 - 1999 (Stand: 31.12.) nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Bezirken

Tabelle A 7.9:

Apotheker und Apothekerinnen sowie weitere in Apotheken tätige Berufsgruppen in Berlin 1992 - 1999 (Stand: 31.12.)

Tabelle A 7.10:

Personal in den Gesundheitsämtern in Berlin 1990 - 1999 (Stand: 31.12.) nach Berufsgruppen

Tabelle A 7.11:

Beschäftigte der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 1996 - 1999

Tabelle A 7.12:

Ärztliches Personal der Krankenhäuser in Berlin am 31.12.1999 nach Gebietsbezeichnungen und Geschlecht

Tabelle A 7.13:

Nichtärztliches Personal der Krankenhäuser in Berlin 1994 - 1999 (Stand: 31.12.) nach Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Geschlecht

Tabelle A 7.14:

Niedergelassene bzw. freiberuflich tätige Personen im Gesundheitswesen (außer Ärzte) in Berlin 1992 - 2000 (Stand: 31.12.) nach Geschlecht und Bezirken

Tabelle A 7.15:

Im Krankenhaus, in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen bzw. freiberuflich tätige Personen im Gesundheitswesen in Berlin 1992 - 1999 (Stand: 31.12.) nach ausgewählten Berufsgruppen

Tabelle A 7.16:

Personal in Pflegeeinrichtungen in Berlin am 15.12.1999 nach Trägerbereichen

Tabelle A 7.17:

Personal in Pflegeheimen in Berlin am 15.12.1999 nach Tätigkeitsbereich, Berufsabschluss und Geschlecht

Tabelle A 7.18:

Personal in ambulanten Pflegediensten in Berlin am 15.12.1999 nach Tätigkeitsbereich, Berufsabschluss und Geschlecht

Tabelle A 7.19:

Erteilte Approbationen und Berufserlaubnisse in Berlin 1993 - 2000

Tabelle A 7.20:

Plätze und Lehrgangsteilnehmer der Ausbildungsstätten des Gesundheitswesens in Berlin 1995 - 2000 (Stand: 01.11.)

Tabelle A 7.21:

Anträge auf Zulassung zum Staatsexamen in den Medizinalfachberufen (einschließlich Wiederholungsanträge) in Berlin 1993 - 2000

Tabelle A 7.22:

Staatliche Anerkennungen in den sozialpflegerischen Berufen Altenpflege, Heilerziehungspflege und Familienpflege in Berlin 1991 - 2000 nach Geschlecht und Alter

Tabelle A 7.23:

Auszubildende Arzt- und Zahnarzhelferinnen/-helfer in Berlin 1991 - 1999

Tabelle A 7.24:

Erteilte Erlaubnisse zur Führung von Weiterbildungsbezeichnungen in Pflege- und Medizinalfachberufen und in Berufen der Altenpflege in Berlin 1996 - 2000

8. Ausgaben, Finanzierung und Kosten im Gesundheitswesen

8.1 Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) sowie soziale Pflegeversicherung

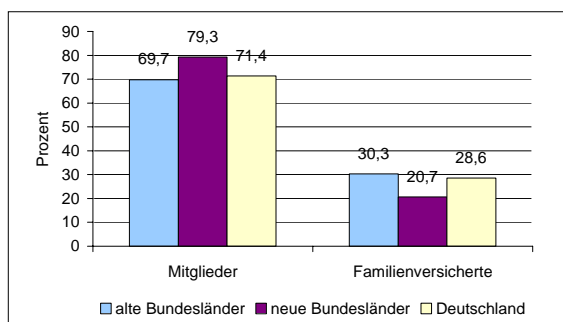
□ Krankenkassen und Mitgliederstrukturen in der GKV und im Land Berlin

Der Anteil der in der gesetzlichen Krankenversicherung versicherten Bevölkerung liegt in Deutschland unverändert bei rund 90 % - davon waren 1999 rund 29 % beitragsfrei mitversicherte Familienangehörige

Im Jahre 1999 waren in Deutschland mit etwa 71,35 Mio. Bürgern (darunter 20,4 Mio. Familienversicherte ohne eigene Beiträge) rund 90 % der Bevölkerung in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) versichert. Davon entfielen auf die alten Bundesländer rund 58,8 Mio. (82,4 %) und auf die neuen Bundesländer rund 12,5 Mio. (17,6 %) aller Versicherten in der GKV (vgl. [Tabelle A 8.1](#)).

Das Verhältnis der Mitglieder zu den anspruchsberechtigten Familienangehörigen blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert: In den alten Bundesländern entfielen rund 70 % aller GKV-Versicherten auf die Mitglieder und 30 % auf die mitversicherten Familienangehörigen, in den neuen Bundesländern liegt die Mitgliederzahl bei rund 79 % und zu 21 % sind Familienangehörige beitragsfrei mitversichert.

Abbildung 8.1:
Versichertenanteile der Mitglieder und Familienversicherten in der GKV in Deutschland 1999
- Jahresdurchschnitt in %



(Datenquelle: BMG-Statistik KM 1-13 / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II C -)

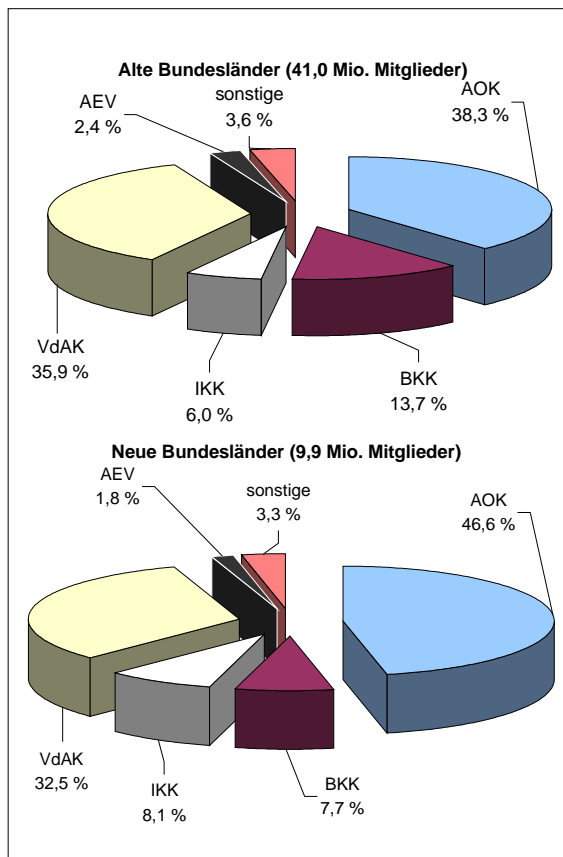
Einer starken Zuwanderung bei den geöffneten Betriebskrankenkassen stehen Versichertenverluste insbesondere bei den Allgemeinen Ortskrankenkassen sowie den bundesweiten Ersatzkassen gegenüber - eine Folge der Einführung des Kassenwahlrechts

Seit Einführung des Kassenwahlrechts für alle Versicherten in der GKV im Jahr 1996 hat sich die Mitgliederwanderung zwischen den einzelnen Kassenarten erheblich verstärkt. Die höchsten Mitgliedererlöse seit Beginn der Wahlfreiheit verzeichnen die geöffneten Betriebskrankenkassen mit niedrigen Beitragssätzen. Die Betriebskrankenkassen insgesamt konnten für den Zeitraum Januar 1996 bis Januar 2000 einen Zuwachs von rund 1,98 Mio. Mitgliedern verbuchen. Den hohen Mitgliedererlösen der Betriebskrankenkassen stehen Mitgliederverluste insbesondere bei den Allgemeinen Ortskrankenkassen sowie bei den bundesweiten Ersatzkassen gegenüber. Die Mitgliederwanderungen verstärken unterschiedliche Risikostrukturen. Die Zuwächse bei den Betriebskrankenkassen konzentrieren sich fast ausschließlich auf jüngere Mitglieder, so dass deren Rentnerquote gemessen an der Gesamtmitgliederzahl bundesweit innerhalb des Jahres 1999, d. h. vom 01.01.1999 zum 01.01.2000, von 30,7 auf 26,8 % zurückgegangen ist.

Der durchschnittliche Rentneranteil in der GKV insgesamt lag zum 01. Januar 2000 bei rund 30 %. Bei den einzelnen Kassenarten sind die Mitgliederstrukturen zwischen den AKV-Mitgliedern (Pflichtmitglieder und freiwillig versicherte Mitglieder) und KVdR-Mitgliedern (beitragszahlende Rentner) sehr unterschiedlich geprägt. Bei den Allgemeinen Ortskrankenkassen (AOK'n) beträgt der Rentneranteil bundesweit rund 39 % und bei den AOK'n der neuen Bundesländer sogar 51,3 % (vgl. [Tabelle A 8.2](#)).

Bei der Verteilung der Mitglieder bzw. Versicherten auf die einzelnen Kassenarten sind im Ost/West-Vergleich im Jahr 1999 noch deutliche Unterschiede zu verzeichnen. So liegt der Marktanteil an GKV-Mitgliedern bei den AOK'n in den neuen Bundesländern bei 46,6 %, bei den AOK'n der alten Bundesländer dagegen nur bei rund 38 %. Die BKK'n West können einen Mitgliederanteil von 13,7 % verzeichnen. In den neuen Bundesländern sind 7,7 % der Mitglieder in Betriebskrankenkassen versichert. Bei den bundesweiten Ersatzkassen haben sich die Marktanteile der GKV-Mitglieder mit West 35,9 % und Ost 32,5 % relativ angenähert (vgl. [Tabelle A 8.3](#)).

Abbildung 8.2:
Marktanteile der GKV-Mitglieder nach Kassenarten in den alten und neuen Bundesländern 1999
 - Jahresdurchschnitt in %



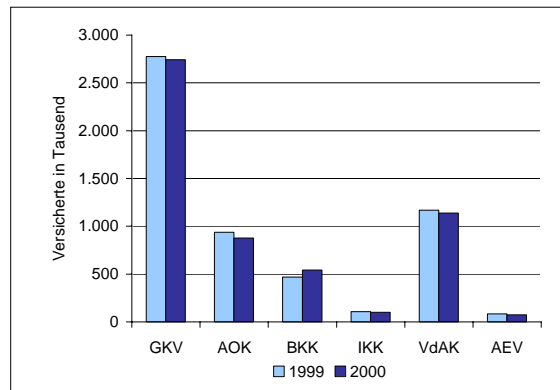
(Datenquelle: BMG-Statistik / Darstellung: SenArbSozFrau - II C -)

❑ Krankenkassen und Mitgliederstrukturen im Land Berlin

Seit 1998 werden die Versicherten bundesweit zum Stichtag 01.07. d. J. nach dem Versichertenstatus - Wohnortprinzip - statistisch erfasst. Danach waren im Land Berlin zum 01.07.2000 rund 90 % der Bevölkerung (ca. 2,776 Mio. Einwohner) in der gesetzlichen Krankenversicherung bei verschiedenen Krankenkassen (ohne Landwirtschaftliche Krankenkasse, Seekrankenkasse und Bundesknappschaft) versichert. Die rückläufige Bevölkerungsentwicklung im Land Berlin, u. a. verursacht durch eine in den letzten Jahren eingesetzte starke Abwanderung in das Umland (hauptsächlich Land Brandenburg), wirkt sich auch bei den GKV-Versicherten aus. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum hat die Versichertenzahl um 35 Tausend Berliner abgenommen (vgl. **Tabelle A 8.4**). Das heißt jedoch nicht zwangsläufig, dass diese Versicherten trotz

Wohnortwechsels nicht weiterhin in einer in Berlin ansässigen Krankenkasse bzw. bundesweiten Ersatzkasse oder geöffneten Betriebskrankenkasse bleiben, wenn sie den Wohnort wechseln.

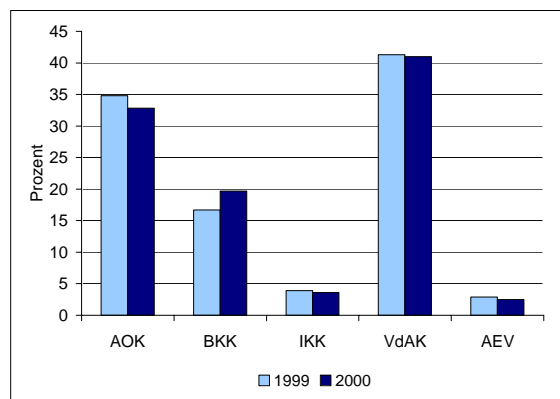
Abbildung 8.3:
Versicherte nach Kassenarten im Land Berlin 1999 und 2000
 (Stand: 01.07.)
 - in Tausend



(Datenquelle: BMG-Statistik KM 6 nach Wohnortprinzip / Darstellung: SenArbSozFrau - II C -)

Die Marktanteile der einzelnen Kassenarten bezogen auf die beitragszahlenden Berliner Mitglieder zeigen deutlich, dass auch in Berlin aufgrund des Kassenwahlrechts der GKV-Versicherten eine starke Zuwanderung bei den Betriebskrankenkassen anhält. Der Mitgliederanteil ist von 16,7 % (Stichtag: 01.07.1999) auf 19,7 % im Jahr 2000 angestiegen (vgl. **Tabelle A 8.5**). Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse ist der Mitgliederanteil dagegen von 34,8 % auf 32,8 % im Jahr 2000 gesunken.

Abbildung 8.4:
Mitgliederanteile nach Kassenarten in Berlin 1999 und 2000
 (Stand: 01.07.)
 - in %

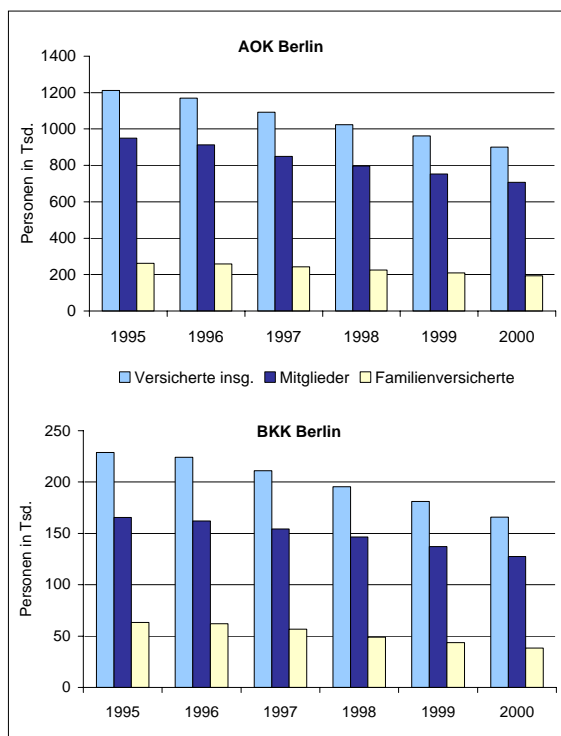


(Datenquelle: BMG-Statistik KM 6 nach Wohnortprinzip / Darstellung: SenArbSozFrau - II C -)

□ **Versichertenentwicklung (Jahresdurchschnitt) bei den regionalen Krankenkassen in Berlin für die Jahre 1996 - 2000**

Bei der AOK Berlin hat sich seit Einführung des Kassenwahlrechtes in dem Zeitraum 1996 bis 2000 ein relativ hoher Versichertenabbau von 1.169.855 Versicherten 1996 auf 900.468 Versicherte im Jahr 2000 vollzogen (vgl. Tabelle A 8.6 a). So verringerte sich der Mitgliederbestand im Bereich der Allgemeinen Krankenversicherung (AKV), d. h. bei den Pflichtmitgliedern und Freiwilligen Mitgliedern von 1996 zu 2000 um rund 32 % (-172.969 Mitgliederverlust), wobei die Abnahme im KVdR-Bereich (Krankenversicherung der Rentner) mit rund 8,8 % (-32.902 Rentner) für die Versichertenstruktur eher unbedeutend ist. Das ungünstige Verhältnis zwischen AKV- und KVdR-Mitgliedern wirkt sich bei der AOK Berlin seit Jahren negativ auf die Einnahmen- und Ausgabenentwicklung der Kasse aus. Das Mitgliederverhältnis betrug 1996 noch 59 % (AKV) zu 41 % Rentneranteil (KVdR). Für das Jahr 2000 liegt der Rentneranteil bei 48 % aller AOK-Mitglieder.

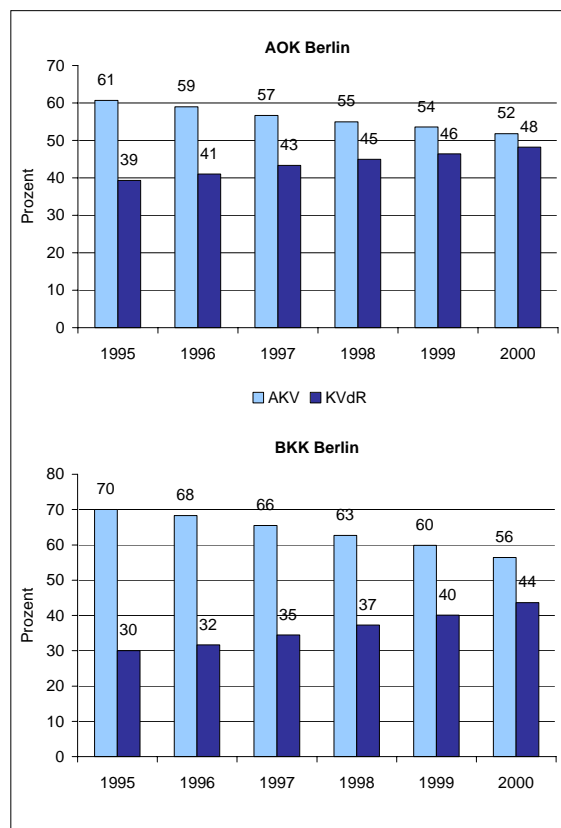
Abbildung 8.5:
Versicherten- und Mitgliederentwicklung bei der AOK und BKK Berlin 1995 - 2000



(Datenquelle: Statistik KM 1-13 Jahresdurchschnitt / Darstellung: SenArbSozFrau - II C -)

Die Situation bei der BKK Land Berlin ist ebenfalls durch eine starke Verringerung des Mitgliederbestandes geprägt, d. h. ein Mitgliederverlust im AKV-Bereich von rund 39.000 Mitgliedern (-35 %) für den Zeitraum 1996 bis 2000 (vgl. Tabelle A 8.6 b). Eine wesentliche Ursache für den hohen Mitgliederverlust starker Beitragszahler ist in der Anhebung des allgemeinen Beitragssatzes 1997 auf 15,3 % begründet. Dagegen nahm der Anteil der versicherten Rentner um 4.274 Mitglieder (8,3 %) zu. So haben sich die Mitgliederverhältnisse entsprechend verschoben, d. h. 1996 lagen die Mitgliederanteile noch bei rund 68 % AKV- und 31,7 % KVdR-Mitgliedern, im Jahr 2000 war der Rentneranteil auf 43,6 % aller beitragszahlenden BKK-Mitglieder gestiegen.

Abbildung 8.6:
Mitgliederanteile AKV und KVdR bei der AOK und BKK Berlin 1995 - 2000



(Datenquelle: Statistik KM 1-13 / Berechnung und Darstellung: SenArbSozFrau - II C -)

□ Entwicklung der Beitragssatzstruktur in der GKV

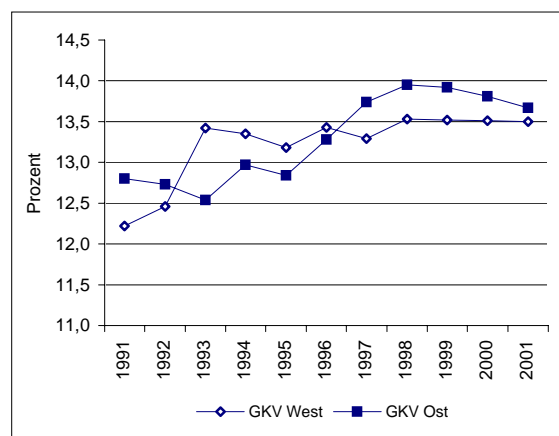
Innerhalb der GKV-Kassenlandschaft ist es in den letzten Jahren bei insgesamt stabiler bzw. leicht rückläufiger Entwicklung des bundesweiten durchschnittlichen allgemeinen Beitragssatzes zu erheblichen Veränderungen der Beitragssatzstruktur gekommen

Bei einer Beitragssatzspanne zwischen 11,0 % und 14,9 % von wählbaren Einzelkassen kristallisiert sich in der kassenspezifischen Betrachtung ein deutlicher Abstand von einem Beitragssatzpunkt und mehr zwischen den Betriebskrankenkassen und den übrigen wählbaren Kassenarten heraus. Der durchschnittliche allgemeine Beitragssatz der BKK'n liegt zum 01.01.2001 bei 12,48 % gegenüber den Jahresdurchschnitten 1999 und 2000 mit 12,76 % und 12,57 % (vgl. **Tabelle A 8.7 b**).

Während der Beitragssatz in den alten Bundesländern zum 01.01.2000 mit 13,51 % im Wesentlichen auf dem Niveau des Vorjahreszeitraumes 13,52 % blieb, ist er in den neuen Bundesländern von 13,9 % (01.01.1999) auf 13,81 % zum 01.01.2000 zurückgegangen. Damit hat sich der Beitragssatzabstand zwischen den alten und neuen Bundesländern auf 0,3 Prozentpunkte verringert.

Durch den Wegfall der Obergrenze von 1,2 Mrd. DM beim gesamtdeutschen Finanzkraftausgleich im Jahr 2000 ist ein Betrag von rd. 2,6 Mrd. DM von den alten Ländern in die neuen Länder geflossen. Dies hat zu einer weiteren deutlichen Absenkung des Beitragssatzniveaus in den neuen Ländern geführt und damit auch zur Verringerung der Lohnnebenkosten. Zum 01.01.2001 lag der Durchschnittsbeitragssatz bei 13,67 % in den neuen und bei 13,50 % in den alten Bundesländern. Damit hat sich der Abstand zwischen dem Beitragssatzniveau in der GKV-West und der GKV-Ost auf 0,17 Beitragssatzpunkte reduziert. Bei den AOK'n der alten Bundesländer ist das durchschnittliche Beitragssatzniveau dagegen von 13,65 % (Jahresdurchschnitt 1999) auf 13,74 im Jahr 2000 und zum 01.01.2001 auf 13,86 % angestiegen. Die AOK'n Ost verbuchen dagegen zum 01.01.2001 mit 14,06 % einen positiven Trend gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1999 mit 14,27 %. Durch die schrittweise Reduzierung des Beitragssatzniveaus bei den AOK'n der neuen Bundesländer eröffnet sich auch eine realistische Perspektive für einen Abbau der hohen Verschuldung dieser Kassen.

Abbildung 8.7:
Beitragssatzentwicklung in der GKV in der Bundesrepublik Deutschland 1991 - 2001
(Stichtag: 01.01.)



(Datenquelle: BMG-Statistik KM 1 und KV 45 / Darstellung: SenArbSozFrau - II C -)

Bei der AOK Berlin beträgt der durchschnittliche allgemeine Beitragssatz seit 1997 14,9 %. Aufgrund der weiteren Verschlechterung der Mitgliederstrukturen und der hohen Inanspruchnahme von Leistungen, hauptsächlich durch KVdR-Mitglieder (Rentner), konnte er auch in den Folgejahren nicht gesenkt werden. Die Zahlungen aus dem Risikostrukturausgleich können nur teilweise die fehlenden Beitragseinnahmen und die hohe Inanspruchnahme von Leistungen ausgleichen.

Die BKK Berlin konnte den seit 1997 bundesweit höchsten Beitragssatz von 15,3 % ab 01.01.2000 auf 14,8 % absenken (vgl. **Tabelle A 8.8**) und für das Jahr 2001 eine weitere Reduzierung auf 14,4 % vornehmen. Die schrittweise Absenkung des Beitragssatzes ist eine Folge der positiven Finanzentwicklung der Jahre 1999 und 2000, die u. a. durch gezieltes Kostenmanagement der Kasse und durch hohe Einnahmen aus dem Risikostrukturausgleich möglich war.

□ Entwicklung der durchschnittlichen Grundlohnsummen in der GKV

Die Beiträge in der gesetzlichen Krankenversicherung werden in Prozent der Löhne, Gehälter, Renten etc. - die so genannten Grundlöhne - festgesetzt. Daraus resultiert u. a., dass Krankenkassen mit überdurchschnittlich vielen Rentnern, Arbeitslosen, Geringverdienenden und Sozialhilfeempfängern zur Finanzierung der Leistungsausgaben einen höheren Beitragssatz benötigen als Krankenkassen

mit überwiegend besserverdienenden Beitragszahlern.

Einkommensbestandteile, welche die Beitragsbemessungsgrenze / Versicherungspflichtgrenze der GKV-West für 1999 von monatlich 6.375,- DM / jährlich 76.500,- DM und der GKV -Ost für 1999 von monatlich 5.400,- DM / jährlich 64.800,- DM übersteigen, zählen nicht dazu.

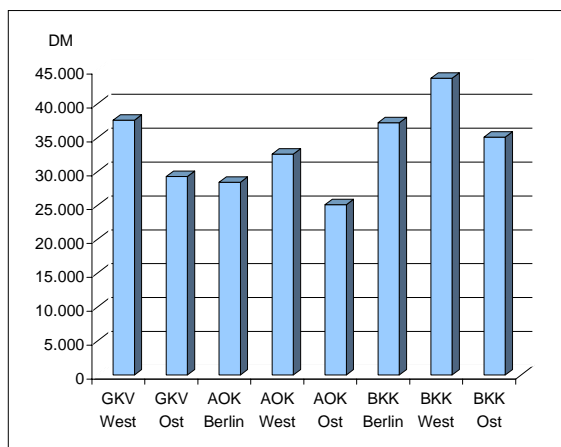
Die jährliche Grundlohnsumme (AKV und KVdR) je Mitglied für das Jahr 1999 in der GKV -West ist mit 37.569,- DM gegenüber der GKV -Ost mit 29.287,- DM noch deutlich höher (vgl. **Tabelle A 8.9 b**).

Bei den Grundlohnsummen der einzelnen Kassenarten ist zu erkennen, wie unterschiedlich die Struktur der Beitragszahler ist. Die höchsten Grundlohnsummen 1999 können die BKK'n mit West 43.752,- DM und Ost 35.066,- DM verbuchen. Dagegen sind die AOK'n mit West 32.597,- DM und Ost 25.134,- DM weit unter den Bundesdurchschnittswerten.

Bei der AOK Berlin liegt die Grundlohnsumme für 1999 bei 28.413,- DM und ist gegenüber 1998 (28.828,- DM) um -1,4 % gesunken (vgl. **Tabelle A 8.9 b**). Dies ist auch eine Folge der weiteren Verschlechterung des Verhältnisses zwischen AKV- und KVdR-Mitgliedern.

Dieser negative Trend schlägt sich auch bei der BKK Berlin in der Absenkung der Grundlohnsumme um -1,4 % (1998: 37.748,- DM 1999: 37.219,- DM) nieder.

Abbildung 8.8:
Jährliche Grundlohnsumme je Mitglied (AKV und KVdR) in Berlin 1999
- in DM



(Datenquelle: GKV / Darstellung: SenArbSozFrau - II C -)

□ System des Risikostrukturausgleichs (RSA) in der GKV

Der Risikostrukturausgleich ist 1996 mit Beginn der Kassenwahlfreiheit für alle Versicherten eingeführt worden, um historisch gewachsene Unterschiede in der Struktur der Versicherten bei den einzelnen Krankenkassen auszugleichen und damit für gleiche Startchancen im beginnenden Wettbewerb zu sorgen. Der RSA legt für die einzelnen Krankenkassen Ausgabenstandards fest, die sich nach Alter, Geschlecht, Familien- und Einkommenssituation der Versicherten richten. Die Kostenrisiken der Krankenversicherungen, die sich aus der unterschiedlichen Situation ihrer Versicherten ergeben, werden durch Ausgleichszahlungen abgebaut. Ohne den RSA wären Krankenkassen mit einem überproportional hohen Anteil einkommenschwächerer, älterer und kinderreicher Versicherter gegenüber anderen Krankenkassen benachteiligt. Für das Jahr 1999 betrug das RSA-Ausgleichsvolumen zwischen den Kassenarten rund 22,7 Milliarden DM, das sind etwa 8,9 % des Gesamtausgabenvolumens der GKV von rund 256 Milliarden DM.

Die AOK Berlin und die BKK Berlin gehören zu den so genannten Nehmerkassen (vgl. **Tabelle A 8.10**), die Ausgleichszahlungen aus dem RSA erhalten, da der Beitragsbedarf (Höhe der Risikobelastungen) die Höhe der Finanzkraft (Summe der beitragspflichtigen Einnahmen) übersteigt. Die AOK Berlin erhielt im Jahr 1999 rund 1,3 Mrd. DM und die BKK Berlin rund 62,4 Millionen DM an RSA-Ausgleichszahlungen.

Mit der stufenweisen Einführung des gesamtdeutschen Risikostrukturausgleichs im Jahr 2000 soll die Voraussetzung geschaffen werden, wichtige und notwendige Schritte einzuleiten, um die soziale Einheit in der GKV zu vollziehen. Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass die bestehenden Unterschiede der Versichertenstrukturen (u. a. bezogen auf Morbiditätsfaktoren) zwischen den Kassen weiterhin unterschiedliche Wettbewerbschancen eröffnen, die durch den RSA nicht ausgeglichen werden können. Deshalb hat der Deutsche Bundestag die Bundesregierung im Dezember 1999 aufgefordert, eine Untersuchung (Gutachten) über die Wirkung des RSA in Auftrag zu geben, deren Ergebnisse seit Februar 2001 vorliegen und eine Reform des RSA in den kommenden Jahren nach sich ziehen werden.

□ **Finanzentwicklung in der GKV und bei den Berliner Krankenkassen im Jahr 1999**

Nach dem Finanzergebnis (KJ 1-Rechnungsergebnisse der Krankenkassen) des Jahres 1999 haben die Krankenkassen mit einem Finanzvolumen von rund 256,6 Mrd. DM einen positiven Überschuss von rund 556 Mio. DM (ohne RSA-Transferzahlungen) erzielt. Die RSA-Transferzahlungen zwischen den Kassenarten bzw. den alten und neuen Bundesländern beeinflussten das positive Finanzergebnis, da von den Kassenarten der alten Bundesländer rund 1,7 Mrd. DM an Ausgleichszahlungen (Saldo RSA-Einnahmen / Ausgaben) geleistet wurden, was u. a. insgesamt zu einem Defizit von rund 158,6 Mio. DM bei der GKV-West führte. In die neuen Bundesländer sind durch RSA-Transferleistungen rund 1 Mrd. DM Mehreinnahmen geflossen, wodurch der Ausgabenüberschuss ausgeglichen und ein leicht positiver Einnahmeüberschuss von rund 1,3 Mio. DM erzielt werden konnte. Damit hat sich erstmals seit 1994 die Verschuldung der GKV-Ost nicht mehr erhöht.

Die beitragspflichtigen Einnahmen (AKV und KVdR) wiesen bundesweit einen Zuwachs von 1,6 % auf. Hier war der Anstieg in der GKV-Ost mit 1,0 % immer noch deutlich geringer als in der GKV-West mit rund 1,7 %. Die Leistungsausgaben sind 1999 je Mitglied im Bundesdurchschnitt um rund 2,1 % gestiegen. In den alten Bundesländern betrug der Zuwachs rund 1,9 %, in den neuen Bundesländern ist ein Leistungsausgabenanstieg von 2,9 % zu verzeichnen.

Das GKV-Ausgabenniveau im Vergleich Ost/West liegt bei der Inanspruchnahme von Leistungen je beitragszahlendem Mitglied bei rund 82 %, d. h. rund 4.035,- DM wurden je Mitglied in den neuen Ländern für Leistungen ausgegeben, in der GKV-West dagegen rund 4.900,- DM.

Bei den regionalen Berliner Krankenkassen stehen den weiterhin negativen Entwicklungen der beitragspflichtigen Einnahmen (AKV + KVdR) - bei der AOK Berlin und der BKK Berlin mit jeweils -1,4 % - Ausgabensteigerungen von 3,6 % bei der AOK Berlin und 1,5 % bei der BKK Berlin gegenüber.

Diesem Ungleichverhältnis zwischen Beitragseinnahmen- und Leistungsausgabenentwicklung können die beiden Kassen nur mit Hilfe von RSA-Ausgleichszahlung und zusätzlichen Finanzhilfen aus den Kassensystemen entgegenwirken. Darüber hinaus unternehmen die Kassen intensive Anstrengungen, u. a. durch gezieltes Kosten-Management die Ausgaben zu begrenzen. Insgesamt konnte so-

wohl die AOK Berlin als auch die BKK Berlin seit Jahren des defizitären Trends ein positives Finanzergebnis für 1999 verbuchen, was jedoch nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass dies nur mit Hilfe der Mehreinnahmen (RSA- und Finanzhilfeszahlungen) möglich war.

□ **Entwicklung der Leistungsausgaben in der GKV und bei den Berliner Krankenkassen**

Problematische Entwicklung bei den Arzneimittel- ausgaben - Berliner Krankenkassen liegen weit über dem Bundesdurchschnitt

Im Bereich der vertragsärztlichen Versorgung ist es 1999 bundesweit mit einer Ausgabensteigerung von 1,5 % (je Mitglied) zu einer grundlohnorientierten Ausgabenentwicklung gekommen. Die unterschiedlichen Veränderungsraten von 1,7 % GKV-West und -0,1 % GKV-Ost geben allerdings nur die Ausgaben wieder, die den Kassen in den jeweiligen Rechtskreisen entstehen. Bei der AOK Berlin und BKK Berlin liegen die Steigerungsraten mit 0,8 % und -1,5 % deutlich unter der Entwicklung des Bundesdurchschnitts der beitragspflichtigen Einnahmen.

Hohe Zuwachsraten für Zahnersatz sind sowohl bei der GKV-West mit 7,8 % als auch bei der GKV-Ost mit 13,7 % zu verzeichnen. Bei der AOK Berlin ist die Inanspruchnahme gegenüber dem Vorjahr sogar um 31,0 % gestiegen und bei der BKK Berlin um 6,6 % je Mitglied.

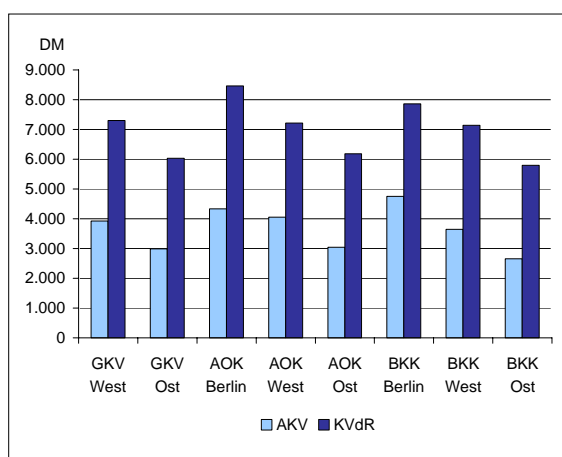
Die weitere Expansion der Arzneimittelausgaben im Jahr 1999 mit Steigerungsraten von bundesweit 7,9 % (8,0 % GKV-West / 7,2 % GKV-Ost) stellt mit Abstand die problematischste Entwicklung unter allen Ausgabenbereichen dar. So wurden 1999 bundesweit für die Arzneimittelfinanzierung rund 37,6 Mrd. DM (je Mitglied rd. 738,- DM) für GKV-Versicherte ausgegeben. Die Entwicklung zeigt, dass auch in Zukunft nicht auf die Ausschöpfung von Reserven bei der Arzneimittelverordnung verzichtet werden kann und die Ärzte weiter in der Verantwortung sind, zu einer wirtschaftlichen Arzneimitteltherapie beizutragen. Die Arzneimittelausgaben (je Mitglied) der Berliner Krankenkassen liegen mit 929,- DM AOK Berlin und 912,- DM BKK Berlin weit über den Bundesdurchschnittswerten und verdeutlichen, dass u. a. die ungünstigen Versichertenstrukturen (hoher Rentneranteil, Sozialklausel, Härtefälle) auch überdurchschnittlich

che Kosten nach sich ziehen (vgl. Tabelle A 8.11 a).

Erstmals seit mehreren Jahren hat es für Leistungen im Krankenhausbereich bundesweit einen leichten Ausgabenrückgang von rund -0,1 % gegeben. Die GKV-West kann im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von -0,6 % verbuchen. Dagegen sind die Zuwächse in der GKV-Ost mit 2,5 % immer noch deutlich überproportional; zumal die Ausgaben je Versicherten, trotz eines deutlich niedrigeren Tarifniveaus in den Krankenhäusern, rund 99 % des Westniveaus erreicht haben. Der kostenintensivste Krankenhausbereich hat auch bei der AOK Berlin mit rund 2,1 % und der BKK Berlin mit rund 1,5 % weitere Ausgabensteigerungen verursacht, die hohe finanzielle Belastungen der Kassen nach sich ziehen. Hier kann nur die konsequente Umsetzung der geplanten Strukturänderungen im Berliner Krankenhaussektor (Schließung von Standorten/Bettenabbau) verbunden mit Budgetreduzierungen zu langfristig spürbaren finanziellen Entlastungen bei den Kassen führen.

Im Vergleich zu den Bundesdurchschnittswerten der GKV-West und GKV-Ost sowie zu den kassen-spezifischen Vergleichsdaten der AOK'n und BKK'n weisen die Entwicklungstendenzen der Berliner Krankenkassen auch in den übrigen Leistungsbereichen zum Teil sehr abweichende Werte (Ausgaben je Mitglied und Veränderungs-raten zum Vorjahr) u. a. bedingt durch die in Berlin spezifischen Strukturen (West/Ost) aus (vgl. Tabellen A 8.11a bis A 8.12).

Abbildung 8.9:
Leistungsausgaben in der AKV und KvdR je Mitglied
Rechnungsergebnis 1999
- in DM



(Datenquelle: BMG-Statistik KJ 1 - Rechnungsergebnisse 1999 / Darstellung: SenArbSozFrau - II C -)

Dem Beitrag zugrunde liegende Statistiken der GKV:

- KM 1/13 Jahresdurchschnitt der Mitgliederentwicklung 1999/2000 (Bundeswerte und Berliner Kassenwerte)
- KM 6 Versicherte nach Status - Wohnortprinzip - (Zuordnung nach KV-Bereichen) Stichtag: 01.07.1999
- KJ 1-Rechnungsergebnisse der Krankenkassen 1999/1998 - BMG Auswertungen für alte und neue Bundesländer nach Kassenarten, Rechnungsergebnisse der Berliner Krankenkassen
- Bilanz 1999/2000, Herausgeber: AOK Bundesverband, Stand: Mai 2000
- Ausgewählte Basisdaten des Gesundheitswesens 2000/2001, Herausgeber: VdAK/AEV Siegburg (Januar 2000 / März 2001)
- Statistisches Taschenbuch Gesundheit 2000, Herausgeber: BMG, Juni 2000
- BMG-Pressemitteilung Nr. 20 vom 03.03.2000

Soziale Pflegeversicherung

Leistungsempfänger-Daten für Berlin liegen erstmals vor

Mit der Erhebung der statistischen Daten gemäß § 109 Abs. 1 SGB XI zum Stichtag 15.12. bzw. 31.12.1999 liegen erstmalig Leistungsempfänger-Daten für Berlin vor. Danach bezogen Ende 1999 insgesamt etwa 80.000 Berliner Leistungen aus der Pflegeversicherung. Das bedeutet, dass von 1.000 Einwohnern 24 Leistungen der sozialen bzw. privaten Pflegeversicherung in Anspruch nehmen mussten. Der Anteil an pflegebedürftigen Bewohnern lag damit etwas über dem im gesamten Bundesgebiet (23 je 1.000).

Ausgehend von in der Vergangenheit auf der Grundlage von Daten der AOK Berlin hochgerechneten Zahlen hat sich die Anzahl der Leistungsempfänger seit 1997 jährlich im Durchschnitt um 5 % erhöht. Dieses entspricht dem bundesweiten Trend. Die demographische Entwicklung lässt erwarten, dass die Anzahl pflegebedürftiger Menschen weiter zunehmen wird. Entsprechend ist in Berlin mit einem Anstieg der Leistungsempfänger-Zahlen auf annähernd 95.000 im Jahr 2010 zu rechnen.

22.600 der Leistungsempfänger in Berlin lebten Ende 1999 dauerhaft in Pflegeheimen, während ca. 57.200 Leistungsempfänger noch im häuslichen Umfeld gepflegt wurden.

Der Anteil der Heimbewohner an der Gesamtheit der Pflegebedürftigen betrug somit zu diesem Zeitpunkt in Berlin etwa 28,3 %. Diese Quote entspricht weitgehend den Verhältnissen auf Bundesebene; hier betrug der Anteil der Heimbewohner 1999 im Jahresdurchschnitt 28,5 %.

Bemerkenswert ist demgegenüber der hohe Anteil der Heimbewohner unter den Pflegebedürftigen der AOK Berlin mit 36 %.

Auf Bundesebene wie auch in Berlin ist weiterhin zu beobachten, dass die Geldleistung weniger in Anspruch genommen wird und stattdessen die Nachfrage nach professioneller Hilfe durch einen Pflegedienst steigt. Die statistische Erhebung am Ende des Jahres 1999 weist aus, dass pflegebedürftige Berliner, die noch im häuslichen Bereich gepflegt werden, zu 27,8 % einen Pflegedienst in Anspruch nahmen (1998: 25 % bei den Berliner Pflegekassen). Auf Bundesebene betrug der Anteil immerhin schon 19 % nach 16 % im Jahr 1998.

Die im Vergleich zu 1998 um 930 Mio. DM gestiegenen Ausgaben konnten durch Einnahmen nicht ausgeglichen werden, so dass 1999 erstmals ein geringes Defizit von 60 Mio. DM verblieb.

Der Mittelbestand am Ende des Jahres betrug jedoch noch immer 9,68 Mrd. DM bei einem Gesamtumsatz von 31,98 Mrd. DM. Bei unveränderten Leistungssätzen ist ab 2002 wieder mit einem Jahresüberschuss zu rechnen.

Dieser macht dann auch den Weg frei für weitere Leistungsverbesserungen in der Pflegeversicherung. Diese konzentrieren sich zur Zeit auf den Personenkreis der geistig behinderten, psychisch kranken und geronto-psychiatrisch veränderten Pflegebedürftigen, also Personen mit einem erheblichen Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung. Hierbei steht die Entlastung der Angehörigen in der ambulanten Pflege bei gleichzeitiger Weiterentwicklung und Förderung der Versorgungsstrukturen im Vordergrund.

Mit der Vorlage des Gesetzentwurfs zu einem Pflege-Qualitätssicherungsgesetz - PQsG sollen die Qualität in der Pflege gesichert und weiterentwickelt und die Verbraucherrechte der Leistungsempfänger gestärkt werden. Gleichzeitig wird der aufgrund festgestellter Pflegemängel in Pflegeheimen aber auch bei ambulanten Pflegediensten anhaltenden Diskussion über die Pflegequalität in Deutschland begegnet. Das Gesetz soll zum 01. Januar 2002 in Kraft treten.

Verschmelzung des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung Berlin (MDK Berlin) mit dem des Landes Brandenburg

Das Begutachtungsgeschehen bei den MDK ist 1999 erstmalig durch einen Rückgang der Erstantragsbegutachtung und einen leichten Anstieg der Folgegutachten geprägt. Offensichtlich mussten bis in das Jahr 1998 noch viele Antragsteller begutachtet werden, die entweder bereits bei Einführung der Pflegeversicherung pflegebedürftig waren oder an der Schwelle hierzu standen. Nach Abarbeitung dieser „Bestandsfälle“ kann man nunmehr davon ausgehen, dass die Höherstufungsanträge derjenigen, die bereits Leistungen beziehen (Folgeanträge), quantitativ mehr ins Gewicht fallen.

Erfreulicherweise mussten ebenfalls weit weniger Begutachtungen aufgrund eingelegerter Widersprüche durchgeführt werden. Der MDK Berlin hatte 1998 noch 10.988 Widerspruchsgutachten zu fertigen, während es 1999 nur noch 3.122 waren. Der Anteil an der Gesamtbegutachtung betrug somit 1999 nur noch 5,3 % (1998: 14,5 %). Hieran zeigt sich zum einen eine gewachsene Akzeptanz der gesetzlich festgelegten Leistungsvoraussetzungen in der Bevölkerung, vor allem aber auch eine höhere Akzeptanz der Gutachter-Empfehlungen bei den Antragstellern. In diesem Zusammenhang ist auf die seit 1997 sinkende Ablehnungsquote bei Erstanträgen hinzuweisen (s. nachfolgende Übersicht):

Jahr	Pflegestufe			Ablehnung
	I	II	III	
<i>ambulante Pflege</i>				
1997	37,6	19,5	6,6	36,6
1998	42,9	18,3	3,7	35,1
1999	46,4	19,2	3,9	30,5
<i>vollstationäre Pflege</i>				
1997	28,3	41,6	15,9	14,2
1998	35,7	39,7	13,0	11,6
1999	33,7	43,8	14,3	8,1

Zum 01. Juli 2000 ist die seit Jahren geplante Verschmelzung der Medizinischen Dienste für Berlin und Brandenburg zum MDK Berlin-Brandenburg e.V. vollzogen worden. Der Sitz des gemeinsamen MDK ist Potsdam, so dass das Sozialministerium Brandenburg nunmehr die Aufsicht führt. Der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen ist in den Angelegenheiten, die für Berlin von Interesse sind, ein Mitspracherecht eingeräumt.

8.2 Gesundheitsleistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG), dem Bundesversorgungsgesetz-Kriegsopferfürsorge (BVG-KOF) und dem Gesetz über Pflegeleistungen (PflegeG)

Vor dem Hintergrund der seit Jahren steigenden Ausgaben für Krankenhilfe, Eingliederungshilfe und Hilfe zur Pflege wurde die Diskussion um die finanzielle Absicherung des Pflegerisikos lange geführt.

Ein entsprechendes Gesetz liegt mit dem „Gesetz zur sozialen Absicherung der Pflegebedürftigkeit (Pflegeversicherungsgesetz - PflegeVG)“ vom 26. Mai 1994, BGBl. I, S. 1014) nunmehr im vierten Jahr seit Inkrafttreten vor.

Damit ist ein neuer Sozialversicherungszweig eingeführt worden, die soziale Pflegeversicherung. Die durch diese Versicherung zu gewährenden Leistungen wurden stufenweise eingeführt.

In diesen ersten Jahren seit der Einführung der neuen sozialrechtlichen Situation ist es von besonderem Interesse, wieweit die mit der Finanzierung des Pflegerisikos bisher schon belasteten Träger (Sozialhilfeträger, PflegeG) nunmehr in diesem Leistungsbereich Entlastung finden, weil jetzt die Versichertengemeinschaft die Pflegeleistungen aus Beiträgen finanziert. Seit dem 01.07.1996 ist im Bereich der stationären Pflege die sogenannte 2. Stufe der PflegeVS eingeführt. Somit können die damit verbundenen Haushaltsentlastungen beim Sozialhilfeträger schon seit dem Haushaltsabschluss 1996 gemessen werden.

Folgende Leistungsbereiche sind zu berücksichtigen:

- Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG)

Vor allem kommen hier die Ausgaben für

- vorbeugende Gesundheitshilfe (§ 36 BSHG)
- Krankenhilfe in Einrichtungen (§ 37 BSHG)
- ambulante Krankenhilfe (§ 37 BSHG)
- Hilfe für werdende Mütter (§ 38 BSHG)
- bestimmte Maßnahmen der Eingliederungshilfe für Behinderte einschließlich Kuren und Therapien (§§ 39 ff. BSHG)
- Hilfe zur Pflege in bzw. außerhalb von Einrichtungen (§§ 68 ff. BSHG)

in Betracht.

- Leistungen der Kriegsopferfürsorge (§§ 25 bis 27 i. BVG)
- Leistungen nach dem Berliner Gesetz über Pflegeleistungen (PflegeG)

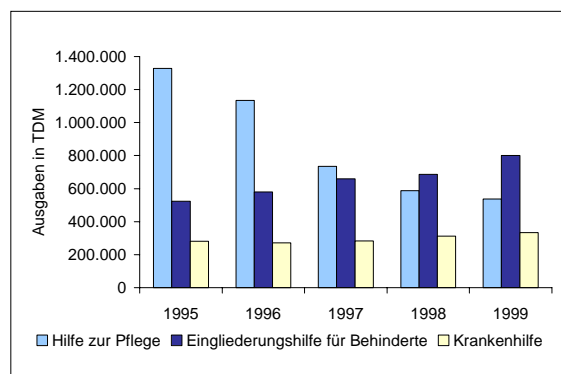
□ Gesundheits- und Pflegeleistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG)

Insgesamt wurden in Berlin im Jahre 1999 rd. 1,6 Mrd. DM für Gesundheits- und Pflegeleistungen im Rahmen der Sozialhilfe aufgewandt

Knapp 20 % dieser Leistungen entfielen auf die Krankenhilfe, weitere rd. 48 % auf Eingliederungshilfe für Behinderte. Die vorbeugende Gesundheitshilfe und die Hilfe für werdende Mütter stellten mit zusammen 0,03 % den kleinsten Anteil. Der Anteil für Hilfe zur Pflege nach §§ 68 ff. BSHG betrug 1998 rd. 32,1 %. Mit einem Volumen von rd. 537,6 Mio. DM macht insbesondere die Höhe der Ausgaben für Hilfe zur Pflege nach wie vor eine gewichtige Rolle des Sozialhilfeträgers bei der Finanzierung des Pflegebedarfs deutlich. Jedoch hat sich hier seit Einführung der 2. Stufe der PflegeVS ab dem zweiten Halbjahr 1996 die Ausgabenentlastung im stationären Bereich auch 1999 weiter fortgesetzt. Im nichtstationären Bereich der Hilfe zur Pflege gemäß BSHG waren 1999 Mehrausgaben um rd. 4,7 Mio. DM zu verzeichnen. Damit hat sich der Ausgabenanstieg in diesem Leistungsbereich zwar ebenfalls fortgesetzt, jedoch mit erheblich geringerer absoluter Mehrausgabe.

Abbildung 8.10 und **Tabelle A 8.20** zeigen die Verteilung des Aufwandes für die genannten Leistungen nach Hilfearten im Zeitraum 1995 bis 1999 in Berlin.

Abbildung 8.10:
Verteilung ausgewählter Gesundheits- und Pflegeleistungen nach dem BSHG in Berlin 1995 - 1999



(Datenquelle und Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Der von diesen Leistungen begünstigte Personenkreis wird als Stichtagsangabe zum Ende des Berichtsjahres ausgewiesen. Hilfeempfänger mit mehreren Leistungen werden bei jeder Hilfeart gezählt. Wie viele Empfänger je Hilfeart am Jahresende 1996 bis 1999 zu verzeichnen waren, zeigt **Tabelle A 8.21**. Anzumerken ist, dass wegen der beschriebenen Zähltechnik die Summe der Empfänger nicht durch Addition über alle Hilfearten ermittelt werden kann.

□ **Hilfe zur Pflege nach dem Bundesversorgungsgesetz (BVG-Kriegsopferfürsorge)**¹

Seit Einführung der Pflegeversicherung ist im stationären Bereich der Hilfe zur Pflege eine deutliche Reduzierung der auf den Träger der KOF entfallenden Heimkosten erkennbar - auf dem ambulanten Sektor ist nur geringe Entlastung spürbar

Auf der Grundlage des Bundesversorgungsgesetzes wird Hilfe zur Pflege im Rahmen der Kriegsopferfürsorge (KOF) an Beschädigte, Hinterbliebene (Witwen und Waisen) und Eltern gewährt.

Die Einführung der Pflegeversicherung hatte vor allem Auswirkungen auf den Bereich der stationären Hilfe zur Pflege. Dort hat die Übernahme der Pflegekosten durch die Pflegeversicherung zu einer deutlichen Reduzierung der auf den Träger der KOF entfallenden restlichen Heimkosten geführt.

Ein geringer Anteil der Hilfeempfänger wurde sogar zu Vollselbstzahlern, da bei ihnen unter Anrechnung der Leistungen der Pflegeversicherung ein Anspruch nach dem BVG entfiel. Die Anzahl der Empfänger von Hilfe zur Pflege in Heimen hat sich insgesamt jedoch kaum verändert, weil allgemeine Abgänge durch Neuzugänge kompensiert wurden.

Im Bereich der ambulanten Pflege hat die Einführung der Pflegeversicherung nur zu einer geringen Entlastung geführt. Aufgrund der Alters- und Gesundheitsstruktur der Hilfeempfänger mussten in der überwiegenden Anzahl der Fälle die Leistungen der Pflegeversicherung aufgestockt werden, weil diese den Bedarf nicht ausreichend deckten.

Die Entwicklung der Ausgaben für Krankenhilfe bzw. für Hilfe zur Pflege im Rahmen der KOF von 1992 bis 1999 ist **Tabelle A 8.22** zu entnehmen.

□ **Pflegeelder und Rentenversicherungsbeiträge nach dem Gesetz über Pflegeleistungen (PflegeG)**

Die Übernahme der Pflegekosten durch die soziale Pflegeversicherung wirkte sich als Entlastung des Berliner Haushalts beim Sozialhilfeträger aus - dieser Entlastungseffekt kann jedoch nicht die steigenden Tendenzen des Sozialhilfeträgers bei anderen Leistungsarten wie z. B. der Eingliederungshilfe für Behinderte ausgleichen

In Berlin erhalten Blinde, hochgradig Sehbehinderte, Gehörlose und Hilflose neben den Pflegeversicherungleistungen monatliche Geldleistungen nach dem PflegeG, wobei die Leistungen der Pflegeversicherung unabhängig von der gewählten Leistungsart immer in Form der Geldleistungen für die häusliche Pflege auf das Berliner Pflegegeld angerechnet werden.

Während sich die Einstufung in die Pflegestufen I bis III nach dem Pflegeversicherungsgesetz ausschließlich nach dem Umfang der Pflegebedürftigkeit richtet, werden bei den Leistungen nach dem PflegeG behinderungsbedingte Tatbestände mit einbezogen.

Das PflegeG sieht sechs Pflegestufen vor, nach denen Pflegegeld in unterschiedlicher Höhe zum Ausgleich der behinderungsbedingten Mehraufwendungen gewährt wird.

Hilflose, für die überwiegend der Wechsel in die Pflegeversicherung erwartet worden war, erhalten das Pflegegeld nur noch im Rahmen einer Besitzstandsregelung weiter, und zwar ebenfalls unter Anrechnung der Geldleistungen der Pflegeversicherung.

Seit der Neufassung des PflegeG zum 01.04.1995 hat sich der Personenkreis der nach dem PflegeG Berechtigten erheblich reduziert. Der Kreis der Berechtigten umfasste im Jahresdurchschnitt 1995: 19.783, 1996: 18.931, 1997: 13.731, 1998: 12.828 und 1999: 11.845 Personen.

Eine deutliche Mehrheit der Empfänger von Leistungen gemäß PflegeG wird im häuslichen Bereich gepflegt. Nach dem PflegeG Leistungsberechtigte bedürfen für zahlreiche Verrichtungen des täglichen Lebens fremder Hilfe, so z. B. für das An- und Auskleiden, für die Nahrungsaufnahme oder für die Körperpflege. Darüber hinaus fordert der Gesundheitszustand oft die dauernde oder häufige Anwesenheit einer Pflegeperson und stellt oft hohe

¹ einschließlich der entsprechenden Leistungen des übrigen sozialen Entschädigungsrechts

Anforderungen an die körperlichen oder seelischen Kräfte der Pflegepersonen.

Neben den Leistungen der häuslichen Pflege nach dem Pflegeversicherungsgesetz (PflegeVG) ist es in hohem Maße auf die ergänzenden Pflegeleistungen gemäß PflegeG zurückzuführen, dass ein Großteil der so intensiv Pflegebedürftigen in ihrem häuslichen Bereich bleibt und die erforderliche Versorgung dort sicher gestellt werden kann. Dies ermöglicht eine individuelle Betreuung, die auch auf die persönliche Situation und die persönlichen Bedürfnisse der Pflegebedürftigen eingehen kann.

Gerade die häusliche Betreuung von Schwerpflegebedürftigen, die mit vielen Entbehrungen und Schwierigkeiten verbunden ist, verdient Anerkennung und staatliche Unterstützung für die Pflegepersonen. Aus diesem Grunde sind Leistungen zur sozialen Alterssicherung der Pflegepersonen von enormer Wichtigkeit. Pflegepersonen, die Blinde, hochgradig Sehbehinderte oder Gehörlose mit Anspruch auf Pflegegeld der Stufen IV bis VI pflegen, erhalten Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung nach dem PflegeG. Doch sind die Beitragsleistungen aus der PflegeVS zur Alterssicherung der Pflegepersonen vorrangig.

1999 betragen die Ausgaben nach dem PflegeG insgesamt 71,6 Mio. DM, davon erhielten Hilflose 16,9 Mio. DM, Blinde 35,5 Mio. DM, hochgradig Sehbehinderte 11,0 Mio. DM, Gehörlose 7,9 Mio. DM Pflegegelder; die *Rentenversicherungsbeiträge für Pflegepersonen* beliefen sich auf 0,3 Mio. DM.

Die Ausgaben beziehen sich auf die Geschäftsbereiche Soziales und Jugend aller Berliner Bezirksamter und betragen 1999 insgesamt brutto rd. 71,6 Mio. DM. Damit waren die Bruttoausgaben um rd. 3,5 Mio. DM rückläufig. In diesem Minderbetrag sind rd. 1,1 Mio. DM vorfinanzierter Pflegeleistungen enthalten, welche die Pflegekassen dem Träger des PflegeG im Geschäftsjahr 1999 erstattet haben, so dass 1999 ein Nettoaufwand von rd. 70,5 Mio. DM verbleibt. Die schon seit 1996 festgestellte Haushaltsentlastung des Trägers zum PflegeG hat sich damit auch 1999 fortgesetzt, wenngleich auch in geringerem Ausmaß. Die Entwicklung der Ausgabenkomponenten während der Jahre 1991 bis 1999 zeigt [Tabelle A 8.23](#).

Der Gesamtaufwand an Pflegegeldern und Sachleistungen der verschiedenen Art nach diesem Gesetz muss im Kontext mit dem Pflegeaufwand nach dem BSHG und dem BVG gewürdigt werden. Der Gesamtaufwand zur Finanzierung der Pflegebedürftigkeit und ihrer sozialen Absicherung außer-

halb der Sozialversicherung betrug in Berlin 1993: rd. 1.248,4 Mio. DM, 1994: rd. 1.651,2 Mio. DM, 1995: rd. 1.588,9 Mio. DM, 1996: rd. 1.335,5 Mio. DM, 1997: rd. 873,8 Mio. DM, 1998: rd. 680,2 Mio. DM und 1999: rd. 608,1 Mio. DM.

Nach dem kräftigen Ausgabenanstieg 1993/94 lagen die Aufwendungen im Berliner Haushalt 1995 mit einem Gesamtbetrag von 1.588,9 Mio. DM dann erstmalig deutlich niedriger als im vorausgegangenen Rechnungsjahr. Hier wirkte sich die Übernahme der Pflegekosten durch die soziale Pflegeversicherung (erste Stufe ab April 1995) bereits als Entlastung des Berliner Haushalts aus. 1996 betrug der Gesamtaufwand nur noch rd. 1.335,5 Mio. DM und hat sich bis 1999 auf 608,1 Mio. DM eingestellt.

Schon in den Jahren 1996 und 1997 waren insbesondere in der Eingliederungshilfe für Behinderte starke Ausgabensteigerungen zu verzeichnen. 1999 gab es abermals einen starken Anstieg der Ausgaben bei diesen Leistungen, die insgesamt um rd. 213,3 Mio. DM zunahm (außerhalb von Einrichtungen: -11,3 Mio. DM, in Einrichtungen: +224,6 Mio. DM).

8.3 Finanzierung und Kosten im Krankenhaus

□ Krankenhauskosten

Der Anstieg der Krankenhauskosten konnte auch 1999 in Berlin noch nicht aufgehalten werden

Im Jahre 1999 beliefen sich die Netto-Gesamtkosten der Berliner Krankenhäuser auf 5,8 Mrd. DM und haben sich damit gegenüber dem Vorjahr um 0,4 % bzw. 21 Mio. DM erhöht.

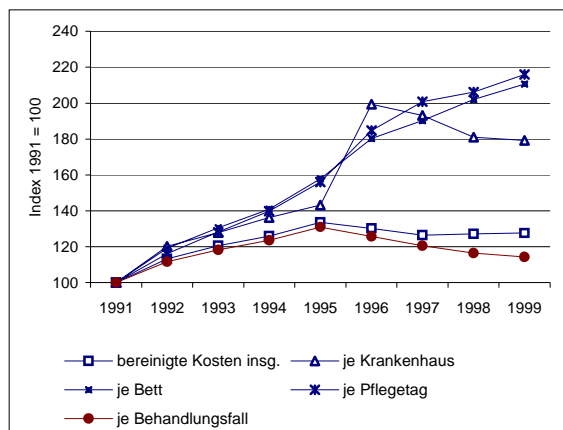
Nach Abzug der nicht pflegesatzfähigen Kosten, wie vor- und nachstationäre Behandlung und wahlärztliche Leistungen sowie sonstige Abzüge, betragen die bereinigten Kosten in den 74 (1998 = 73) in Berlin registrierten Krankenhäusern insgesamt 5,7 Mrd. DM (vgl. [Tabellen A 8.24 und A 8.25](#)). Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich damit eine Erhöhung um 0,4 % bzw. 20 Mio. DM. Seit 1991 sind die bereinigten Kosten insgesamt um 27,6 % gestiegen. Die vermehrten Kosten entstanden insbesondere durch die Neueröffnung von fünf kleinen Spezialeinrichtungen für Augenheilkunde, Plastische und Gefäßchirurgie und für Zahnmedizin mit insgesamt 50 Betten. Die Neueröffnung fand be-

reits 1998 statt, der volle Kostenumfang wurde jedoch erst für 1999 ermittelt.

Rd. 99 % der Gesamtkosten wurden durch die allgemeinen Krankenhäuser verursacht. Davon entfielen auf den öffentlichen Bereich 60,8 %, die freigemeinnützigen Häuser 35,5 % und die privaten 3,7 %. Die sonstigen Krankenhäuser, zu denen solche für Psychiatrie sowie für Psychiatrie und Neurologie und die reinen Tages- oder Nachtkliniken gehören, waren mit rd. 1 % an den Gesamtkosten beteiligt.

Seit 1997 ist eine Aufteilung der Kosten nach Berlin-West und Berlin-Ost nicht mehr möglich, da zwei universitäre Bereiche aus dem West- und Ostteil der Stadt zusammengelegt wurden.

Abbildung 8.11:
Entwicklung der Kostenkennziffern der Krankenhäuser in Berlin 1991 - 1999 (1991 = 100)



(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil III: Kosten / Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

In Berlin lagen 1999 die Kosten je Krankenhaus mit 76,9 Mio. DM (1998: 77,6 Mio. DM) um 1,0 % unter denen des Vorjahres.

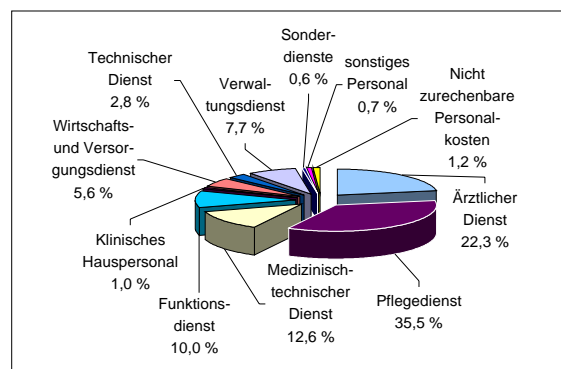
Je Bett ergaben sich bei 24.170 durchschnittlich aufgestellten Betten für 1999 Kosten in Höhe von 235.479 DM, ein Anstieg um 4,3 % gegenüber 1998.

Die Kosten je Pflegeetag betragen 1999 in Berlin 769 DM, das waren 4,8 % mehr als im Vorjahr bei abnehmender Anzahl der in den Krankenhäusern angefallenen Pflgetage um 2,7 %.

Der seit 1996 zu beobachtende rückläufige Trend bei den Kosten je Behandlungsfall setzte sich auch 1999 in leicht abgeschwächter Form in Berlin fort; die Kosten beliefen sich 1999 auf 8.641 DM (zu 1998: -2,0 %).

Rund 64,9 % der Netto-Gesamtkosten wurden 1999 in Berliner Krankenhäusern für Personalkosten ausgegeben. Von den rund 3,7 Mrd. DM bildeten der Pflegedienst mit mehr als einem Drittel, der ärztliche Dienst mit 22,3 % und der medizinisch-technische Dienst mit 10,0 % die größten Ausgabenpositionen bei den Personalkosten. Die Kosten für das Krankenhauspersonal haben sich insgesamt um 0,1 % gegenüber 1998 erhöht.

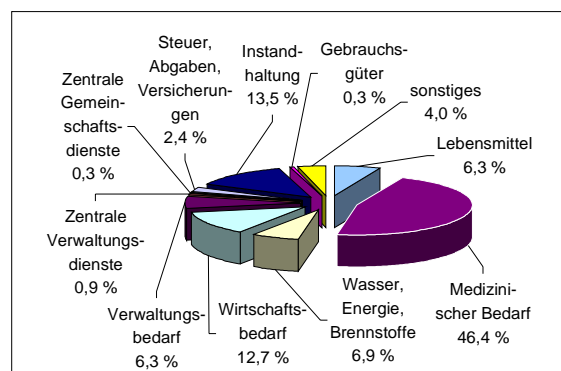
Abbildung 8.12:
Verteilung der Personalkosten in Berliner Krankenhäusern 1999 nach Personalgruppen



(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil III: Kosten / Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Die Sachkosten sind weiterhin gestiegen (+1,1 %) und beliefen sich 1999 auf 1,97 Mrd. DM (34,1 % der Netto-Gesamtkosten). Davon wurde fast die Hälfte für den medizinischen Bedarf, wie z. B. Arzneimittel, Verbrauchsmaterial, Blutkonserven und -plasma, als größtem Ausgabenfaktor aufgewandt.

Abbildung 8.13:
Verteilung der Sachkosten in Berliner Krankenhäusern 1999 nach Kostenarten



(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil III: Kosten / Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

Für Zinsen und Betriebsmittelkredite waren 9,8 Mio. DM erforderlich. Hier wurde ein Rückgang im Vergleich zu 1998 um 16,2 % registriert.

□ Krankenhausfinanzierung

Fördermittel nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz (KHG) und dem Landeskrankenhausgesetz (LKG)

Zur wirtschaftlichen Sicherung der Krankenhäuser werden ihre Investitionskosten im Weg der öffentlichen Förderung übernommen und sie erhalten Erlöse aus den Pflegesätzen.

Das Land Berlin stellt den im Krankenhausplan zur bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung aufgenommenen Krankenhäusern öffentliche Mittel auf der Grundlage des Krankenhausfinanzierungsgesetzes (KHG), der Abgrenzungsverordnung (AbgrV), des Berliner Landeskrankenhausgesetzes (LKG) und der Krankenhausförderungs-Verordnung (KhföVO) zur Verfügung.

Grundlagen der Förderung für Krankenhausinvestitionen sind das KHG und LKG, die entsprechend der einzelnen Anspruchsgrundlagen zwischen der Einzelförderung und der Pauschalförderung unterscheiden.

Anstelle einer Förderung der Investitionskosten können die öffentlichen Mittel auch für die Kosten der Nutzung von Anlagegütern (Miete, Pacht, Leasing) eingesetzt werden.

Ein Überblick über die gewährten Fördermittel nach KHG/LKG und sonstigen Zuschüsse - Betriebskostenzuschüsse für Ausbildungsstätten - im Land Berlin zum Stichtag 31.12.1999 (Kapitel 1190) findet sich im Tabellenanhang (vgl. **Table A 8.26**).

Ein weiterer Förderungstatbestand ergibt sich aus der Übernahme von Kapitaldienstverpflichtungen bei Fremdfinanzierung von Investitionen durch Darlehen.

Darlehensprogramm

Das Ziel des Krankenhausinvestitions- und Finanzierungsprogramms ist die Herstellung eines gleichmäßigen Niveaus der stationären Versorgung im gesamten Gebiet des Landes Berlin bis zum Jahre 2004. Dazu ist jedoch von 1995 bis 2004 ein Finanzvolumen notwendig, dass die vom Landeshaushalt zur Verfügung stehenden Mittel über

schreitet. Eine weitere Finanzierungsmöglichkeit wurde insofern über die nach den Regelungen von KHG und LKG mögliche Förderung des Schuldendienstes für von Trägern aufzunehmende Darlehen über ein Darlehensprogramm realisiert. Des Weiteren können somit die Zuweisungen des Bundes für vom Land finanzierte Investitionen gemäß Artikel 14 Gesundheitsstrukturgesetz entsprechend erhöht werden.

Die Gewährung des Darlehens erfolgt in zwei Tranchen im Zeitraum von 1995 bis 2002 über insgesamt 1.400.000 TDM. Sie beinhaltet ebenso die Finanzierung von Investitionen in Pflege- und Behinderteneinrichtungen.

Die Ausgaben für den Schuldendienst betragen in den Jahren 1996 bis 2000 jährlich 90.000 TDM.

Bis Ende 2000 wurden Baukreditmittel in Höhe von 974.766 TDM den beteiligten Trägern zur Verfügung gestellt, davon 200.200 TDM in 1999 sowie 75.239 TDM in 2000.

Mit Vertrag zwischen der Europäischen Investitionsbank und dem finanzierenden Bankenkonsortium wurde die Beteiligung der Europäischen Investitionsbank an dem Finanzierungsprogramm ab dem 15.12.1997 vereinbart. Diese erfolgt durch günstige Konditionen bei Gewährung von Kreditmitteln, aus denen sich Zinsvorteile ergeben, die zur Reduzierung der Finanzierungskosten der Kredite eingesetzt werden.

Nachstehende bauliche Maßnahmen werden mit Kreditmitteln ganz oder teilweise finanziert:

1. *Krankenhaus Marzahn*
Neubau eines Krankenhauses
2. *Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge*
Sanierung Haus 9,
Sanierung Haus 1,
Sanierung Häuser 6 und 8
3. *Fachkrankenhaus für Lungenheilkunde / Thoraxchirurgie*
Sanierung Häuser 207, 229, Container
Sanierung Haus 205
4. *DRK-Krankenhaus Köpenick*
Sanierung der Küche,
Sanierung des Krankenhauses, 1. BA
5. *St. Joseph-Krankenhaus Weißensee*
Erweiterungsmaßnahme und Altbausanierung
6. *Caritas Kliniken Pankow*
Neubau einer Küche,
Neubau Bettendach, Sanierung Altbau
Sanierung Stationen

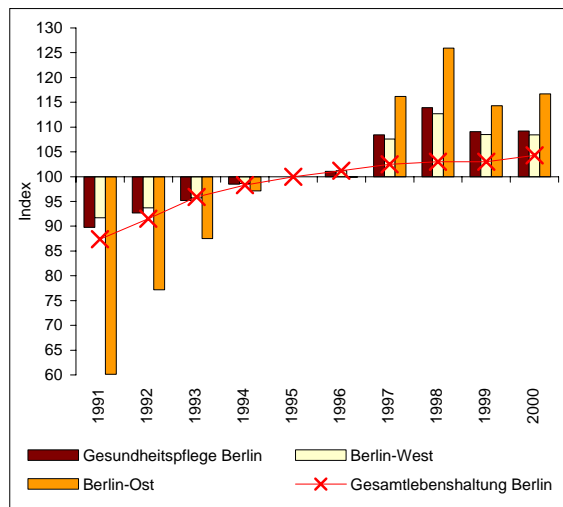
7. *Krankenhaus Lichtenberg*
IST Container,
Verlagerung Apotheke,
Auslagerung Stationen Haus W,
Sanierung Haus 3,
Sanierung und Neubau Fanningers Straße
8. *St. Hedwig Krankenhaus*
Neubau Psychiatrie (Große Hamburger Straße),
Neubau und Erweiterung (Buntzelstraße)
9. *Immanuel-Krankenhaus*
Rheumazentrum
10. *Franziskus-Krankenhaus*
Sanierung der Altbaubereiche
11. *DRK-Krankenhaus Westend*
Umbau und Erweiterung
12. *Krankenpflegeschule Wannsee*
Umbau und Erweiterung
13. *Paulinen Krankenhaus*
Umbau des ehemaligen britischen Militärhospitals
14. *Evangelisches Geriatriezentrum Berlin*
Errichtung des Geriatriezentrums
15. *St. Gertrauden Krankenhaus*
Neubau eines Bettenhauses
16. *Martin-Luther-Krankenhaus*
Erweiterungsbau für Behandlungsbereich
17. *Kliniken im Theodor-Wenzel-Werk*
Neubau Bettenhaus
18. *Evangelisches Krankenhaus Hubertus*
Sanierung der Behandlungs- und Versorgungsbereiche
19. *Krankenhaus Bethel*
Neubau (Ersatzbau) eines Bettenhauses einschließlich Tagesklinik
20. *Jüdisches Krankenhaus*
Ersatzbau Wirtschaftsgebäude und Küche
21. *Elisabeth Krankenhaus*
Umbau Chirurgie und Pflegebereiche
22. *Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe*
Sanierung Häuser 23 und 11
23. *Ida-Wolff-Geriatriezentrum Berlin*
Umbau und Sanierung Bettenhaus 2
24. *DRK-Krankenhaus Westend*
Kinder- und Jugendpsychiatrie
25. *Evangelisches Waldkrankenhaus Spandau*
Geriatrie Tagesklinik
26. *GHS-Senftenberger Ring*
Geriatrie Tagesklinik
27. *Ida-Wolff-Geriatriezentrum Neukölln*
Geriatrie Tagesklinik
28. *St. Joseph Krankenhaus Tempelhof*
Kinder- und Jugendpsychiatrie und Tagesklinik
29. *Evangelisches Krankenhaus Hubertus*
Modernisierung Altersheim
30. *Theodor-Wenzel-Werk e.V.*
Modernisierung Seniorenheim Hohenzollernring
31. *Rudolf-Prestel-Haus*
Umbau der Seniorenresidenz Mariendorfer Weg
32. *Diakoniewerk Berlin*
Bauliche Sanierung im Evangelischen Johannesstift
33. *Thiele-Winkler-Haus GmbH*
Neubau Wohnheim Mozartstraße
34. *Diakoniewerk Berlin*
Umbau, Erweiterungen im Pastor-Braune-Haus
35. *Diakoniewerk Berlin*
Errichtung/Ausstattung Grenzbergweg
36. *Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk*
Umbau des Wohnheimes Lebensraum in Heiligensee

8.4 Entwicklung der Verbraucherpreise für die Gesundheitspflege

Preissteigerungsrate der Verbraucherpreise für die Gesundheitspflege hat sich in Berlin beruhigt

Zur Beobachtung des Preisgeschehens im Gesundheitswesen soll hier der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte herangezogen werden. In dieser amtlichen Erhebung ist die Gesundheitspflege als ein Teilindex mit einem Wä- gungsanteil von 34,39 % berücksichtigt.

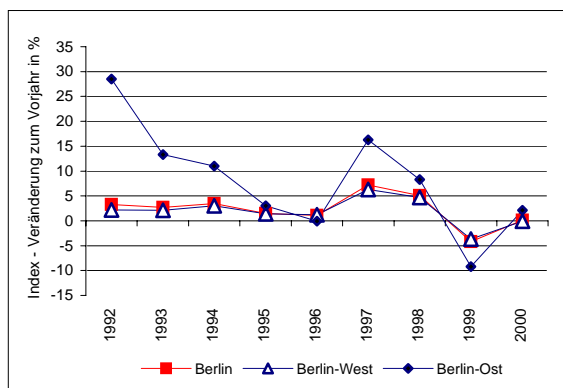
Abbildung 8.14:
Preisindizes für die Gesundheitspflege und die Gesamt-
lebenshaltung in Berlin 1991 - 2000
- Alle privaten Haushalte
(1995 = 100) - Jahresdurchschnitt



(Datenquelle: StaLa Berlin / Darstellung: SenArbSozFrau - II A -)

In den Jahren bis 1995 zeigten die Preissteigerungsraten für die Gesamtlebenshaltung und die Gesundheitspflege in Berlin einen ähnlichen Verlauf. Ab 1997 stiegen die Verbraucherpreise für die Gesundheitspflege dann stärker an als für die Gesamtlebenshaltung. Im Jahresdurchschnitt 2000 lag der Index für die Gesundheitspflege in Berlin jedoch mit 109,2 (1999: 109,1) um 0,1 % nur gering über dem Vorjahreswert (vgl. [Tabelle A 8.27](#)), während sich der Index für die Gesamtlebenshaltung in Berlin dynamischer bewegte und um 1,3 % auf 104,3 (1999: 103,0) anstieg.

Abbildung 8.15:
Entwicklung der Preisindizes für die Gesundheitspflege in
Berlin, Berlin-West und Berlin-Ost 1991 - 2000
- Alle privaten Haushalte
- Veränderung zum Vorjahr in %
(1995 = 100) - Jahresdurchschnitt



(Datenquelle: StaLa Berlin/ Darstellung: SenArbSozFau - II A -)

Im West- und Ostteil der Stadt veränderten sich die Verbraucherpreise für die Gesundheitspflege weiterhin unterschiedlich. Während in Berlin-West die Steigerungskurve nahezu parallel zu Berlin insgesamt verlief, zeigte sich in Berlin-Ost ein sehr unruhiger Verlauf. Im Jahre 2000 lag der Index für die Gesundheitspflege - nachdem sich 1999 im gesamten Stadtgebiet ein Rückgang der Verbraucherpreise für die Gesundheitspflege ergeben hatte - in Berlin-West mit 108,4 (1999: 108,5) um 0,1 % wiederum unter dem Vorjahreswert, in Berlin-Ost dagegen mit 116,7 (1999: 114,3) um 2,1 % darüber.

Für einen Vergleich der einzelnen Waren- und Dienstleistungsgruppen innerhalb der Hauptgruppe Gesundheitspflege liegen Jahresdurchschnittswerte nicht vor. Eine Gegenüberstellung der Indizes für den Dezember 2000 zum Dezember 1999 zeigte im Bereich ‚Medizinische Erzeugnisse, Geräte und Ausrüstungen‘ einen Rückgang um 0,4 % auf 110,4. In den Untergruppen ‚Ambulante Gesundheitsdienstleistungen‘ und ‚Stationäre Gesundheitsdienstleistungen‘ stiegen die Verbraucherpreise dagegen um 0,7 % auf 107,6 bzw. um 1,3 % auf 111,9 an (vgl. [Tabelle A 8.28](#)).

8.5 Tabellenverzeichnis

(A = Tabellenanhang)



Tabelle A 8.1:
 Versichertenstrukturen in der GKV in der Bundesrepublik Deutschland 1999 nach Krankenkassenarten - Jahresdurchschnitt

Tabelle A 8.2:
 Anteile der Rentner (KVdR-Mitglieder) an den Mitgliedern der Kassenarten in der Bundesrepublik Deutschland im Januar 2000 - Jahresdurchschnitt

Tabelle A 8.3:
 Verteilung der Mitglieder und der Versicherten auf die Kassenarten in der Bundesrepublik Deutschland 1999 - Jahresdurchschnitt / Marktanteile in %

Tabelle A 8.4:
 Versichertenzahlen nach Kassenarten im Land Berlin 1999 und 2000 (Stand: 01.07.)

Tabelle A 8.5:
 Mitglieder nach Kassenarten in Berlin 1999 und 2000 (Stand: 01.07.)

Tabelle A 8.6 a:
 Mitgliederentwicklung bei der AOK Berlin 1995 - 2000 - Jahresdurchschnitt

Tabelle A 8.6 b:

Mitgliederentwicklung bei der BKK Berlin 1995 - 2000 - Jahresdurchschnitt

Tabelle A 8.7 a:

Zahl der Krankenkassen in der GKV (mit Erstreckungskassen) in der Bundesrepublik Deutschland am 01.12.1999 nach Kassenarten

Tabelle A 8.7 b:

Beitragssatzentwicklung in der GKV in der Bundesrepublik Deutschland vom 01.01.1999 - 01.01.2001 nach Kassenarten - in %

Tabelle A 8.7 c:

Allgemeiner Beitragssatz in der GKV in der Bundesrepublik Deutschland 1991 - 2000 - Durchschnittswerte

Tabelle A 8.8:

Allgemeine Beitragssatzentwicklung bei der AOK Berlin und BKK Berlin 1995 - 2000, Vergleich zu den Bundesdurchschnittswerten der Kassenarten (GKV -West) - Jahresdurchschnitt in %

Tabelle A 8.9 a:

Jährliche Grundlohnsumme der Berliner Krankenkassen je AKV-Mitglied 1995 - 1999

Tabelle A 8.9 b:

Beitragspflichtige Einnahmen je Mitglied (AKV und KVdR), Vergleich Berliner Krankenkassen zu Bundeswerten 1998 und 1999

Tabelle A 8.10:

Risikostrukturausgleich (RSA) 1996 - 1999 - Transfersummen in Mio. DM

Tabelle A 8.11 a:

Ausgewählte Leistungsausgaben je Mitglied, Vergleich Berliner Krankenkassen zu Bundesdurchschnittswerten - in DM

Tabelle A 8.11 b:

Ausgewählte Leistungsausgaben je Mitglied, Vergleich Berliner Krankenkassen zu Bundesdurchschnittswerten - Veränderung zum Vorjahr in %

Tabelle A 8.12:

Anteil einzelner Leistungsausgaben an den Gesamtleistungsausgaben Berliner Krankenkassen im Vergleich zu den Bundesdurchschnittswerten - in %

Tabelle A 8.13:

Leistungsausgaben in der AKV und KVdR je Mitglied 1999, Bundeswerte im Vergleich zu Berliner Krankenkassen -in DM

Tabelle A 8.14:

GKV-Ausgabenniveau im Vergleich 1999

Tabelle A 8.15:

Bevölkerung nach Krankenversicherung, Art des Versicherungsverhältnisses und Beteiligung am Erwerbsleben in Berlin 1999

Tabelle A 8.16:

Bevölkerung nach Krankenversicherung und Beteiligung am Erwerbsleben in Berlin 1994 - 1999

Tabelle A 8.17:

Bevölkerung nach Art des Versicherungsverhältnisses und Krankenversicherung in Berlin 1994 - 1999

Tabelle A 8.18:

Altenquotient sowie Anteil der Versicherten mit zusätzlicher privater Krankenversicherung nach Krankenversicherung, Beteiligung am Erwerbsleben und Art des Versicherungsverhältnisses in Berlin 1991 - 1999

Tabelle A 8.19:

In der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) Versicherte nach Kassenart und Altenquotient in Berlin und ausgewählten Bundesländern am 01.07.2000 (Stand: 19.10.2000)

Tabelle A 8.20:

Ausgaben für Gesundheits- und Pflegeleistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) in Berlin 1995 - 1999 nach Hilfearten

Tabelle A 8.21:

Empfängerzahlen bei Gesundheits- und Pflegeleistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) in Berlin 1996 - 1999 (jeweils Jahresende) nach Hilfearten

Tabelle A 8.22:

Krankenhilfe und Hilfe zur Pflege nach dem Bundesversorgungsgesetz-Kriegsopferfürsorge (BVG-KOF) in Berlin 1992 - 1999

Tabelle A 8.23:

Pflegeelder, Sachleistungen und Rentenversicherungsbeiträge nach dem Gesetz über Pflegeleistungen (PflegeG) in Berlin 1991 - 1999

Tabelle A 8.24:

Bereinigte Kosten und Kostenkennziffern der Krankenhäuser in Berlin 1991 - 1999

Tabelle A 8.25:

Krankenhauskosten in Berlin 1999 nach Kostenarten und Trägern

Tabelle A 8.26:

Gewährte Fördermittel (in DM) nach KHG/LKG und sonstige Zuschüsse im Land Berlin zum Stichtag 31.12.1999, nachrichtlich: Betriebskostenzuschuss für Ausbildungsstätten

Tabelle 8.27:

Preisindex für die Gesundheitspflege in Berlin 1991 - 2000 - Alle privaten Haushalte (1995 = 100) - Jahresdurchschnitt

Tabelle 8.28:

Preisindex für die Gesundheitspflege in Berlin im Dezember 1999 und 2000 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen - Alle privaten Haushalte (1995 = 100)

TABELLENANHANG

Kapitel 1 - Bevölkerung und soziale Lage

Tabelle A 1.1:
Demographische Basistabelle Berlin 1999
nach Bezirken (neue Bezirksstruktur) und Altersgruppen

Indikatoren 2.1 und 2.18

Region / Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung am 31.12.				Durchschnittliche Bevölkerung			
	ins- gesamt	darunter weiblich	darunter ausländisch		ins- gesamt	darunter weiblich	darunter ausländisch	
			zusammen	darunter weiblich			zusammen	darunter weiblich
Berlin								
0 - 1	29.604	14.534	5.423	2.684	29.472	14.417	5.483	2.673
1 - 5	111.868	54.456	21.992	10.615	111.482	54.120	22.513	10.818
5 - 10	143.715	69.722	28.457	13.699	149.391	72.578	28.724	13.876
10 - 15	180.845	88.234	25.182	12.105	181.393	88.437	25.105	12.077
15 - 20	183.973	89.606	25.676	12.005	184.065	89.516	26.227	12.117
20 - 25	201.581	101.145	37.868	18.297	198.696	99.641	38.517	18.571
25 - 30	239.579	117.942	54.767	25.631	245.865	120.803	55.125	25.562
30 - 35	317.077	152.632	55.476	24.346	324.598	156.242	55.637	24.077
35 - 40	323.946	154.552	45.260	18.355	319.693	152.308	44.388	17.900
40 - 45	255.054	123.252	33.293	13.734	252.223	121.989	33.049	13.585
45 - 50	239.890	120.484	27.053	12.942	240.966	121.026	27.346	13.154
50 - 55	199.862	99.503	24.812	11.894	201.656	100.086	24.380	11.505
55 - 60	256.919	127.897	18.556	8.014	260.052	129.386	18.445	7.816
60 - 65	222.835	115.064	13.596	5.764	218.858	113.142	13.110	5.517
65 - 70	144.217	77.762	7.680	3.451	140.125	75.842	7.266	3.307
70 - 75	116.998	71.090	3.975	2.090	114.916	70.913	3.795	2.013
75 - 80	91.819	65.373	2.158	1.292	91.982	65.619	2.053	1.222
80 - 85	50.253	37.789	979	566	51.118	38.611	934	534
85 und mehr	76.632	61.055	1.359	869	76.773	61.168	1.272	816
insgesamt	3.386.667	1.742.092	433.562	198.353	3.393.324	1.745.844	433.369	197.140
Mitte, Tiergarten, Wedding								
0 - 1	3.407	1.672	1.230	598	3.411	1.640	1.250	584
1 - 5	12.249	5.839	4.636	2.198	12.297	5.856	4.682	2.233
5 - 10	14.330	6.880	5.714	2.730	14.790	7.139	5.766	2.764
10 - 15	15.482	7.439	5.099	2.415	15.672	7.549	5.057	2.397
15 - 20	16.487	7.973	5.318	2.465	16.541	8.000	5.374	2.501
20 - 25	22.176	11.222	7.717	3.655	21.910	11.088	7.808	3.728
25 - 30	28.549	13.703	10.608	4.944	28.974	13.926	10.518	4.907
30 - 35	34.610	15.664	10.065	4.342	35.586	16.112	10.078	4.259
35 - 40	33.040	14.745	8.001	3.161	32.776	14.668	7.740	3.053
40 - 45	24.245	11.093	5.498	2.326	23.982	10.961	5.486	2.323
45 - 50	21.144	10.133	4.648	2.378	21.261	10.205	4.724	2.397
50 - 55	17.216	8.231	4.640	2.332	17.336	8.186	4.606	2.273
55 - 60	20.331	9.521	3.708	1.600	20.783	9.741	3.736	1.576
60 - 65	17.879	8.959	2.749	1.122	17.750	8.938	2.643	1.081
65 - 70	12.280	6.616	1.482	665	12.082	6.580	1.387	633
70 - 75	9.615	5.913	674	337	9.450	5.905	632	319
75 - 80	7.564	5.465	350	214	7.665	5.551	338	201
80 - 85	4.109	3.148	155	87	4.214	3.212	151	83
85 und mehr	6.364	5.139	186	120	6.418	5.195	169	111
zusammen	321.077	159.355	82.478	37.689	322.898	160.452	82.145	37.423
Friedrichshain, Kreuzberg								
0 - 1	2.862	1.399	795	403	2.799	1.365	811	398
1 - 5	9.776	4.778	3.233	1.535	9.804	4.767	3.372	1.593
5 - 10	11.360	5.518	4.078	1.969	11.864	5.761	4.237	2.040
10 - 15	12.797	6.237	3.643	1.787	12.885	6.284	3.683	1.810
15 - 20	12.486	6.073	3.456	1.647	12.554	6.069	3.622	1.704
20 - 25	19.070	9.792	4.987	2.353	18.559	9.490	5.186	2.442
25 - 30	25.736	12.286	7.468	3.383	25.971	12.447	7.611	3.454
30 - 35	30.491	14.033	7.345	3.236	31.097	14.281	7.467	3.224
35 - 40	28.470	12.834	5.710	2.234	28.060	12.593	5.559	2.183
40 - 45	19.946	8.852	3.621	1.485	19.752	8.777	3.617	1.475
45 - 50	15.570	7.260	2.690	1.360	15.473	7.254	2.794	1.446
50 - 55	11.265	5.313	2.888	1.488	11.375	5.378	2.941	1.486
55 - 60	13.307	6.322	2.588	1.179	13.592	6.405	2.621	1.169
60 - 65	11.057	5.506	1.987	830	11.050	5.563	1.955	806
65 - 70	7.696	4.198	1.056	452	7.580	4.126	978	424
70 - 75	6.051	3.670	457	239	5.995	3.695	441	227
75 - 80	4.612	3.389	216	131	4.641	3.410	199	126
80 - 85	2.403	1.832	83	59	2.485	1.903	78	54
85 und mehr	3.636	2.934	100	57	3.725	3.013	90	56
zusammen	248.591	122.226	56.401	25.827	249.261	122.581	57.262	26.117

noch Tabelle A 1.1:

Region / Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung am 31.12.				Durchschnittliche Bevölkerung			
	ins- gesamt	darunter weiblich	darunter ausländisch		ins- gesamt	darunter weiblich	darunter ausländisch	
			zusammen	darunter weiblich			zusammen	darunter weiblich
Prenzlauer Berg, Weißensee, Pankow								
0 - 1	2.988	1.473	205	93	2.844	1.407	172	87
1 - 5	9.834	4.843	611	340	9.508	4.661	626	339
5 - 10	11.490	5.550	779	367	12.168	5.908	743	353
10 - 15	17.260	8.413	696	319	17.159	8.330	693	317
15 - 20	17.403	8.611	852	382	17.310	8.524	815	357
20 - 25	22.894	11.743	2.036	979	22.273	11.406	2.029	961
25 - 30	32.635	16.123	3.632	1.688	33.005	16.207	3.528	1.586
30 - 35	40.138	18.361	3.453	1.376	39.643	18.019	3.317	1.259
35 - 40	33.281	14.826	2.312	758	32.019	14.192	2.212	702
40 - 45	22.840	10.349	1.509	461	22.299	10.152	1.465	433
45 - 50	20.073	9.638	1.049	302	19.801	9.560	999	277
50 - 55	14.660	7.306	599	212	14.863	7.437	565	198
55 - 60	21.817	11.513	294	105	22.505	11.867	286	105
60 - 65	21.116	11.272	223	91	20.862	11.143	212	80
65 - 70	14.243	7.776	150	74	13.825	7.564	132	67
70 - 75	10.709	6.537	81	44	10.415	6.470	77	40
75 - 80	7.874	5.583	59	40	7.903	5.625	61	42
80 - 85	4.101	3.111	39	24	4.170	3.156	32	18
85 und mehr	6.444	5.128	45	32	6.486	5.164	46	30
zusammen	331.800	168.156	18.624	7.687	329.058	166.792	18.010	7.251
Charlottenburg, Wilmersdorf								
0 - 1	2.472	1.160	414	185	2.564	1.244	429	199
1 - 5	9.634	4.728	1.818	869	9.639	4.710	1.855	877
5 - 10	11.169	5.508	2.278	1.123	11.345	5.582	2.304	1.132
10 - 15	11.285	5.448	2.079	996	11.240	5.416	2.061	1.000
15 - 20	11.868	5.890	2.143	1.038	11.960	5.925	2.240	1.069
20 - 25	15.495	8.131	3.911	2.068	15.498	8.134	3.990	2.091
25 - 30	21.403	11.073	6.279	3.135	21.890	11.299	6.239	3.078
30 - 35	29.310	14.735	6.243	2.937	30.057	15.110	6.240	2.917
35 - 40	30.012	14.828	5.346	2.326	29.560	14.577	5.252	2.277
40 - 45	24.203	12.167	4.245	1.903	24.061	12.156	4.189	1.904
45 - 50	25.139	13.188	3.815	1.954	25.493	13.292	3.840	1.949
50 - 55	23.715	11.931	3.515	1.621	23.903	11.963	3.387	1.549
55 - 60	27.499	13.715	2.385	1.044	27.512	13.739	2.375	1.025
60 - 65	21.507	11.005	1.846	806	20.947	10.712	1.757	762
65 - 70	13.263	7.257	1.026	461	12.930	7.108	1.005	457
70 - 75	12.176	7.542	755	395	12.239	7.711	718	374
75 - 80	10.941	7.949	477	278	11.003	8.006	461	270
80 - 85	6.433	4.902	216	121	6.595	5.041	202	110
85 und mehr	10.037	8.019	282	166	10.131	8.120	278	171
zusammen	317.561	169.176	49.073	23.426	318.567	169.845	48.822	23.211
Spandau								
0 - 1	1.863	921	248	115	1.899	941	279	134
1 - 5	7.867	3.782	1.195	580	7.958	3.813	1.291	632
5 - 10	10.648	5.139	1.742	859	10.834	5.216	1.823	883
10 - 15	11.558	5.648	1.784	844	11.552	5.637	1.879	898
15 - 20	11.710	5.649	1.829	900	11.617	5.605	1.866	900
20 - 25	11.312	5.750	2.054	987	11.258	5.716	2.167	1.015
25 - 30	13.180	6.649	2.920	1.358	13.804	6.860	3.110	1.391
30 - 35	18.157	8.794	3.341	1.404	18.669	9.083	3.506	1.473
35 - 40	19.188	9.304	3.164	1.310	19.012	9.170	3.220	1.295
40 - 45	16.024	7.786	2.613	1.001	15.735	7.614	2.627	1.002
45 - 50	15.536	7.906	2.135	960	15.707	7.969	2.187	993
50 - 55	14.043	6.919	1.785	848	14.225	7.000	1.737	811
55 - 60	18.978	9.464	1.255	492	19.140	9.528	1.259	488
60 - 65	16.419	8.343	893	374	16.130	8.197	876	369
65 - 70	10.726	5.775	524	232	10.405	5.648	507	228
70 - 75	8.903	5.324	275	148	8.787	5.294	257	138
75 - 80	7.163	5.038	131	74	7.157	5.069	123	70
80 - 85	3.945	2.969	39	14	4.038	3.053	44	18
85 und mehr	5.762	4.494	61	36	5.698	4.434	57	35
zusammen	222.982	115.654	27.988	12.536	223.625	115.847	28.815	12.773

noch Tabelle A 1.1:

Region / Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung am 31.12.				Durchschnittliche Bevölkerung			
	ins- gesamt	darunter weiblich	darunter ausländisch		ins- gesamt	darunter weiblich	darunter ausländisch	
			zusammen	weiblich			zusammen	weiblich
Zehlendorf, Steglitz								
0 - 1	2.287	1.113	246	123	2.363	1.156	263	129
1 - 5	9.677	4.724	1.032	503	9.584	4.677	1.074	517
5 - 10	12.581	6.138	1.485	718	12.716	6.203	1.508	745
10 - 15	13.062	6.440	1.413	696	12.960	6.397	1.392	677
15 - 20	13.623	6.584	1.470	683	13.597	6.533	1.483	674
20 - 25	13.875	7.130	2.382	1.289	13.907	7.146	2.396	1.283
25 - 30	16.288	8.470	2.951	1.522	16.883	8.774	3.052	1.562
30 - 35	23.326	12.149	2.987	1.505	23.850	12.418	3.046	1.518
35 - 40	23.935	12.439	2.635	1.291	23.500	12.189	2.671	1.311
40 - 45	19.422	10.318	2.196	1.098	19.146	10.131	2.142	1.053
45 - 50	20.516	11.081	1.793	930	20.963	11.284	1.877	975
50 - 55	20.209	10.572	1.690	880	20.401	10.623	1.655	849
55 - 60	26.507	13.652	1.268	576	26.544	13.660	1.212	534
60 - 65	21.723	11.390	811	383	21.088	11.016	768	355
65 - 70	12.911	6.915	517	240	12.570	6.788	502	231
70 - 75	12.183	7.389	313	164	12.160	7.482	315	166
75 - 80	10.596	7.433	190	120	10.597	7.456	188	114
80 - 85	6.079	4.595	94	48	6.154	4.681	103	56
85 und mehr	9.543	7.726	178	123	9.528	7.689	163	111
zusammen	288.343	156.258	25.651	12.892	288.511	156.303	25.810	12.860
Schöneberg, Tempelhof								
0 - 1	3.030	1.500	564	293	3.038	1.476	593	299
1 - 5	11.784	5.716	2.475	1.217	11.828	5.735	2.494	1.210
5 - 10	14.657	6.967	3.176	1.498	14.801	7.071	3.229	1.538
10 - 15	14.979	7.340	2.726	1.290	14.935	7.313	2.750	1.294
15 - 20	15.293	7.491	2.824	1.287	15.413	7.488	3.052	1.351
20 - 25	17.302	8.971	3.911	1.929	17.207	8.920	4.000	1.980
25 - 30	22.382	11.348	5.834	2.897	23.005	11.614	5.865	2.894
30 - 35	31.530	15.580	6.231	2.838	32.241	15.988	6.229	2.846
35 - 40	32.289	15.902	5.008	2.226	31.683	15.579	4.878	2.159
40 - 45	26.104	13.070	3.894	1.797	25.714	12.954	3.882	1.806
45 - 50	25.497	13.221	3.335	1.746	25.845	13.341	3.351	1.755
50 - 55	22.789	11.341	3.224	1.573	22.809	11.305	3.129	1.506
55 - 60	27.226	13.303	2.348	1.037	27.312	13.357	2.323	1.012
60 - 65	22.289	11.350	1.759	775	21.741	11.116	1.699	738
65 - 70	13.554	7.404	1.098	509	13.171	7.203	1.032	476
70 - 75	11.882	7.438	530	289	11.830	7.524	493	280
75 - 80	10.287	7.458	243	154	10.356	7.513	231	144
80 - 85	5.895	4.445	165	110	6.058	4.592	158	101
85 und mehr	9.359	7.413	194	120	9.399	7.445	186	116
zusammen	338.128	177.258	49.539	23.585	338.386	177.534	49.574	23.505
Neukölln								
0 - 1	3.279	1.652	1.019	515	3.297	1.632	1.021	505
1 - 5	12.692	6.139	4.080	1.939	12.678	6.134	4.096	1.946
5 - 10	15.720	7.658	5.020	2.453	15.914	7.756	5.026	2.479
10 - 15	15.629	7.638	4.353	2.108	15.502	7.529	4.315	2.090
15 - 20	15.832	7.711	4.371	2.091	15.615	7.628	4.370	2.063
20 - 25	17.822	9.066	5.596	2.691	17.747	9.002	5.639	2.725
25 - 30	21.818	10.847	7.593	3.578	22.393	11.111	7.584	3.572
30 - 35	28.685	13.807	7.496	3.285	29.642	14.265	7.497	3.269
35 - 40	28.685	13.562	6.051	2.577	28.347	13.459	5.847	2.533
40 - 45	22.013	10.589	4.185	1.903	21.686	10.359	4.129	1.859
45 - 50	20.655	10.389	3.431	1.876	20.963	10.591	3.492	1.944
50 - 55	18.719	9.240	3.579	1.801	18.805	9.196	3.507	1.736
55 - 60	23.474	11.250	2.866	1.278	23.706	11.365	2.842	1.235
60 - 65	19.812	9.865	2.152	912	19.379	9.666	2.047	863
65 - 70	12.493	6.791	1.106	495	12.133	6.681	1.016	466
70 - 75	10.128	6.284	449	244	9.929	6.237	431	235
75 - 80	8.093	5.748	217	129	8.207	5.853	202	117
80 - 85	4.611	3.454	67	36	4.722	3.541	62	36
85 und mehr	6.953	5.471	109	76	6.983	5.488	106	71
zusammen	307.113	157.161	63.740	29.987	307.648	157.493	63.229	29.744

noch Tabelle A 1.1:

Region / Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung am 31.12.				Durchschnittliche Bevölkerung			
	ins- gesamt	darunter weiblich	darunter ausländisch		ins- gesamt	darunter weiblich	darunter ausländisch	
			zusammen	darunter weiblich			zusammen	darunter weiblich
Treptow, Köpenick								
0 - 1	1.653	797	104	53	1.601	770	97	51
1 - 5	6.194	3.013	425	214	5.953	2.878	438	214
5 - 10	8.426	4.111	584	282	8.928	4.374	556	270
10 - 15	13.163	6.412	456	232	12.991	6.334	454	226
15 - 20	12.704	6.102	522	191	12.576	6.026	524	184
20 - 25	12.299	5.794	865	315	11.925	5.600	902	323
25 - 30	13.333	6.400	1.263	473	13.849	6.591	1.298	458
30 - 35	19.932	9.564	1.307	514	20.139	9.577	1.292	487
35 - 40	20.970	9.563	1.008	336	20.318	9.259	1.023	333
40 - 45	15.608	7.348	788	231	15.094	7.121	777	214
45 - 50	14.270	7.039	530	146	14.020	6.904	534	141
50 - 55	10.940	5.519	328	84	11.142	5.670	332	79
55 - 60	18.872	10.181	184	59	19.515	10.512	179	56
60 - 65	21.229	11.479	120	51	21.019	11.338	121	52
65 - 70	14.340	7.464	85	35	13.724	7.111	79	34
70 - 75	10.248	5.920	62	32	9.861	5.788	63	32
75 - 80	6.936	4.744	37	17	6.828	4.674	36	18
80 - 85	3.327	2.389	10	7	3.305	2.393	8	6
85 und mehr	4.960	3.896	35	18	4.925	3.879	31	19
zusammen	229.404	117.735	8.713	3.290	227.713	116.799	8.744	3.197
Marzahn, Hellersdorf								
0 - 1	1.830	868	87	44	1.790	873	92	47
1 - 5	6.922	3.430	482	250	6.967	3.428	497	249
5 - 10	11.883	5.794	636	290	13.512	6.590	629	293
10 - 15	24.475	11.927	519	261	24.962	12.173	513	256
15 - 20	25.273	12.242	512	222	25.551	12.382	488	209
20 - 25	18.698	8.720	805	393	18.019	8.414	782	377
25 - 30	13.196	6.342	981	440	13.851	6.732	1.028	450
30 - 35	20.125	10.539	1.376	644	21.557	11.332	1.371	630
35 - 40	28.464	14.604	1.153	437	29.008	14.803	1.156	412
40 - 45	26.294	13.305	807	296	26.510	13.393	808	292
45 - 50	24.103	11.939	499	201	23.760	11.729	499	191
50 - 55	14.259	6.821	280	119	14.041	6.723	261	108
55 - 60	15.672	7.523	128	62	15.709	7.549	144	64
60 - 65	12.955	6.748	145	60	12.575	6.547	139	62
65 - 70	8.613	4.582	98	56	8.350	4.462	97	55
70 - 75	6.239	3.816	65	39	5.916	3.657	66	40
75 - 80	4.160	2.910	59	33	4.057	2.838	57	32
80 - 85	1.925	1.433	13	9	1.896	1.422	12	9
85 und mehr	2.896	2.305	35	27	2.839	2.255	31	26
zusammen	267.982	135.848	8.680	3.883	270.870	137.302	8.670	3.802
Lichtenberg, Hohenschönhausen								
0 - 1	1.836	940	228	117	1.804	893	205	104
1 - 5	6.679	3.255	918	438	6.641	3.243	935	452
5 - 10	9.473	4.642	1.263	592	10.493	5.150	1.226	579
10 - 15	18.295	9.061	1.067	508	18.725	9.271	1.009	484
15 - 20	18.798	9.111	1.102	488	18.938	9.225	1.052	472
20 - 25	18.806	8.938	2.017	854	18.577	8.833	1.974	816
25 - 30	17.537	7.909	2.724	967	18.224	8.198	2.755	951
30 - 35	21.745	9.956	3.116	1.101	22.663	10.437	3.088	1.049
35 - 40	25.545	11.981	2.805	771	25.741	12.038	2.792	729
40 - 45	21.527	9.888	2.252	490	21.588	9.964	2.251	478
45 - 50	20.030	9.685	1.699	346	20.056	9.752	1.613	327
50 - 55	15.089	7.617	949	224	15.499	7.826	928	221
55 - 60	20.747	10.524	545	148	21.209	10.721	513	146
60 - 65	17.742	9.309	310	111	17.559	9.241	304	107
65 - 70	11.954	6.371	201	85	11.637	6.185	191	83
70 - 75	8.619	5.103	111	55	8.224	4.959	109	54
75 - 80	5.505	3.907	67	39	5.407	3.832	62	35
80 - 85	2.666	1.999	36	16	2.684	2.034	30	14
85 und mehr	3.909	3.127	39	27	3.879	3.101	30	24
zusammen	266.502	133.323	21.449	7.377	269.548	134.903	21.067	7.125

noch Tabelle A 1.1:

Region / Alter von ... bis unter ... Jahren	Bevölkerung am 31.12.				Durchschnittliche Bevölkerung			
	ins- gesamt	darunter weiblich	darunter ausländisch		ins- gesamt	darunter weiblich	darunter ausländisch	
			zusammen	darunter weiblich			zusammen	darunter weiblich
Reinickendorf								
0 - 1	2.097	1.039	283	145	2.065	1.022	271	137
1 - 5	8.560	4.209	1.087	532	8.627	4.223	1.160	561
5 - 10	11.978	5.817	1.702	818	12.029	5.836	1.679	809
10 - 15	12.860	6.231	1.347	649	12.820	6.213	1.304	628
15 - 20	12.496	6.169	1.277	611	12.411	6.124	1.344	635
20 - 25	11.832	5.888	1.587	784	11.823	5.895	1.639	825
25 - 30	13.522	6.792	2.514	1.246	14.022	7.042	2.526	1.247
30 - 35	19.028	9.450	2.516	1.164	19.451	9.616	2.510	1.139
35 - 40	20.067	9.964	2.067	928	19.675	9.785	2.040	909
40 - 45	16.828	8.487	1.685	743	16.676	8.421	1.679	749
45 - 50	17.357	9.005	1.429	743	17.647	9.158	1.430	756
50 - 55	16.958	8.693	1.335	712	17.272	8.785	1.330	687
55 - 60	22.489	10.929	987	434	22.514	10.934	954	405
60 - 65	19.107	9.838	601	249	18.730	9.648	584	240
65 - 70	12.144	6.613	337	147	11.694	6.374	329	148
70 - 75	10.245	6.154	203	104	10.094	6.183	183	97
75 - 80	8.088	5.749	112	63	8.151	5.780	108	61
80 - 85	4.759	3.512	62	35	4.794	3.579	59	34
85 und mehr	6.769	5.403	95	67	6.744	5.375	92	65
zusammen	247.184	129.942	21.226	10.174	247.239	129.993	21.221	10.132

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 2.18

Tabelle A 1.2:
Geschlechtsverteilung in der deutschen und ausländischen Bevölkerung sowie Ausländeranteil
in Berlin Ende 1999
nach Bezirken

Bezirke in alter und neuer Struktur / neue Nummerierung	Bevölkerung			Deutsche				Ausländer				
	insgesamt	weiblich		zusammen		weiblich		zusammen		weiblich		
		absolut	% ¹⁾	absolut	% ¹⁾	absolut	% ²⁾	absolut	% ¹⁾	absolut	% ²⁾	
Mitte	73.258	36.078	49,2	63.357	86,5	32.046	50,6	9.901	13,5	4.032	40,7	
Tiergarten	88.739	44.014	49,6	64.233	72,4	32.584	50,7	24.506	27,6	11.430	46,6	
Wedding	159.080	79.263	49,8	111.009	69,8	57.036	51,4	48.071	30,2	22.227	46,2	
zusammen	1	321.077	159.355	49,6	238.599	74,3	121.666	51,0	82.478	25,7	37.689	45,7
Friedrichshain	100.345	49.180	49,0	91.756	91,4	45.726	49,8	8.589	8,6	3.454	40,2	
Kreuzberg	148.246	73.046	49,3	100.434	67,7	50.673	50,5	47.812	32,3	22.373	46,8	
zusammen	2	248.591	122.226	49,2	192.190	77,3	96.399	50,2	56.401	22,7	25.827	45,8
Prenzlauer Berg	134.690	66.218	49,2	123.382	91,6	61.463	49,8	11.308	8,4	4.755	42,0	
Weißensee	74.084	38.104	51,4	71.996	97,2	37.365	51,9	2.088	2,8	739	35,4	
Pankow	123.026	63.834	51,9	117.798	95,8	61.641	52,3	5.228	4,2	2.193	41,9	
zusammen	3	331.800	168.156	50,7	313.176	94,4	160.469	51,2	18.624	5,6	7.687	41,3
Charlottenburg	176.883	92.798	52,5	145.988	82,5	78.365	53,7	30.895	17,5	14.433	46,7	
Wilmersdorf	140.678	76.378	54,3	122.500	87,1	67.385	55,0	18.178	12,9	8.993	49,5	
zusammen	4	317.561	169.176	53,3	268.488	84,5	145.750	54,3	49.073	15,5	23.426	47,7
Spandau	5	222.982	115.654	51,9	194.994	87,4	103.118	52,9	27.988	12,6	12.536	44,8
Zehlendorf	97.155	52.240	53,8	89.376	92,0	48.235	54,0	7.779	8,0	4.005	51,5	
Steglitz	191.188	104.018	54,4	173.316	90,7	95.131	54,9	17.872	9,3	8.887	49,7	
zusammen	6	288.343	156.258	54,2	262.692	91,1	143.366	54,6	25.651	8,9	12.892	50,3
Schöneberg	148.349	76.305	51,4	117.092	78,9	61.689	52,7	31.257	21,1	14.616	46,8	
Tempelhof	189.779	100.953	53,2	171.497	90,4	91.984	53,6	18.282	9,6	8.969	49,1	
zusammen	7	338.128	177.258	52,4	288.589	85,3	153.673	53,2	49.539	14,7	23.585	47,6
Neukölln	8	307.113	157.161	51,2	243.373	79,2	127.174	52,3	63.740	20,8	29.987	47,0
Treptow	113.140	58.002	51,3	108.865	96,2	56.378	51,8	4.275	3,8	1.624	38,0	
Köpenick	116.264	59.733	51,4	111.826	96,2	58.067	51,9	4.438	3,8	1.666	37,5	
zusammen	9	229.404	117.735	51,3	220.691	96,2	114.445	51,9	8.713	3,8	3.290	37,8
Marzahn	140.166	70.692	50,4	134.546	96,0	68.110	50,6	5.620	4,0	2.582	45,9	
Hellersdorf	127.816	65.156	51,0	124.756	97,6	63.855	51,2	3.060	2,4	1.301	42,5	
zusammen	10	267.982	135.848	50,7	259.302	96,8	131.965	50,9	8.680	3,2	3.883	44,7
Lichtenberg	155.893	77.466	49,7	140.115	89,9	72.471	51,7	15.778	10,1	4.995	31,7	
Hohenschönhausen	110.609	55.857	50,5	104.938	94,9	53.475	51,0	5.671	5,1	2.382	42,0	
zusammen	11	266.502	133.323	50,0	245.053	92,0	125.946	51,4	21.449	8,0	7.377	34,4
Reinickendorf	12	247.184	129.942	52,6	225.958	91,4	119.768	53,0	21.226	8,6	10.174	47,9
Berlin		3.386.667	1.742.092	51,4	2.953.105	87,2	1.543.739	52,3	433.562	12,8	198.353	45,7
Berlin-West		2.117.376	1.101.772	52,0	1.759.770	83,1	933.142	53,0	357.606	16,9	168.630	47,2
Berlin-Ost		1.269.291	640.320	50,4	1.193.335	94,0	610.597	51,2	75.956	6,0	29.723	39,1

1) Anteil an Spalte "insgesamt"

2) Anteil an Spalte "zusammen"

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 2.18

Tabelle A 1.3:
Geschlechtsverteilung in der deutschen und ausländischen Bevölkerung sowie Ausländeranteil
in Berlin im Jahresdurchschnitt 1) 1999
nach Bezirken

Bezirke in alter und neuer Struktur / neue Nummerierung	Bevölkerung			Deutsche				Ausländer				
	insgesamt	weiblich		zusammen		weiblich		zusammen		weiblich		
		absolut	% ²⁾	absolut	% ²⁾	absolut	% ³⁾	absolut	% ²⁾	absolut	% ³⁾	
Mitte	73.992	36.426	49,2	64.254	86,8	32.571	50,7	9.738	13,2	3.855	39,6	
Tiergarten	88.838	44.136	49,7	64.471	72,6	32.816	50,9	24.367	27,4	11.320	46,5	
Wedding	160.068	79.890	49,9	112.028	70,0	57.642	51,5	48.040	30,0	22.248	46,3	
zusammen	1	322.898	160.452	49,7	240.753	74,6	123.029	51,1	82.145	25,4	37.423	45,6
Friedrichshain	100.394	49.177	49,0	91.813	91,5	45.849	49,9	8.581	8,5	3.328	38,8	
Kreuzberg	148.867	73.404	49,3	100.186	67,3	50.615	50,5	48.681	32,7	22.789	46,8	
zusammen	2	249.261	122.581	49,2	191.999	77,0	96.464	50,2	57.262	23,0	26.117	45,6
Prenzlauer Berg	134.925	66.413	49,2	124.087	92,0	61.965	49,9	10.838	8,0	4.448	41,0	
Weißensee	72.369	37.203	51,4	70.217	97,0	36.489	52,0	2.152	3,0	714	33,2	
Pankow	121.764	63.176	51,9	116.744	95,9	61.087	52,3	5.020	4,1	2.089	41,6	
zusammen	3	329.058	166.792	50,7	311.048	94,5	159.541	51,3	18.010	5,5	7.251	40,3
Charlottenburg	177.623	93.289	52,5	146.723	82,6	78.896	53,8	30.900	17,4	14.393	46,6	
Wilmerdorf	140.944	76.556	54,3	123.022	87,3	67.738	55,1	17.922	12,7	8.818	49,2	
zusammen	4	318.567	169.845	53,3	269.745	84,7	146.634	54,4	48.822	15,3	23.211	47,5
Spandau	5	223.625	115.847	51,8	194.810	87,1	103.074	52,9	28.815	12,9	12.773	44,3
Zehlendorf	97.511	52.389	53,7	89.485	91,8	48.333	54,0	8.026	8,2	4.056	50,5	
Steglitz	191.000	103.914	54,4	173.216	90,7	95.110	54,9	17.784	9,3	8.804	49,5	
zusammen	6	288.511	156.303	54,2	262.701	91,1	143.443	54,6	25.810	8,9	12.860	49,8
Schöneberg	148.545	76.508	51,5	117.275	78,9	61.957	52,8	31.270	21,1	14.551	46,5	
Tempelhof	189.841	101.026	53,2	171.537	90,4	92.072	53,7	18.304	9,6	8.954	48,9	
zusammen	7	338.386	177.534	52,5	288.812	85,3	154.029	53,3	49.574	14,7	23.505	47,4
Neukölln	8	307.648	157.493	51,2	244.419	79,4	127.749	52,3	63.229	20,6	29.744	47,0
Treptow	112.482	57.655	51,3	108.188	96,2	56.064	51,8	4.294	3,8	1.591	37,1	
Köpenick	115.231	59.144	51,3	110.781	96,1	57.538	51,9	4.450	3,9	1.606	36,1	
zusammen	9	227.713	116.799	51,3	218.969	96,2	113.602	51,9	8.744	3,8	3.197	36,6
Marzahn	142.130	71.645	50,4	136.590	96,1	69.136	50,6	5.540	3,9	2.509	45,3	
Hellersdorf	128.740	65.657	51,0	125.610	97,6	64.364	51,2	3.130	2,4	1.293	41,3	
zusammen	10	270.870	137.302	50,7	262.200	96,8	133.500	50,9	8.670	3,2	3.802	43,9
Lichtenberg	157.679	78.452	49,8	142.225	90,2	73.687	51,8	15.454	9,8	4.765	30,8	
Hohenschönhausen	111.869	56.451	50,5	106.256	95,0	54.091	50,9	5.613	5,0	2.360	42,0	
zusammen	11	269.548	134.903	50,0	248.481	92,2	127.778	51,4	21.067	7,8	7.125	33,8
Reinickendorf	12	247.239	129.993	52,6	226.018	91,4	119.861	53,0	21.221	8,6	10.132	47,7
Berlin		3.393.324	1.745.844	51,4	2.959.955	87,2	1.548.704	52,3	433.369	12,8	197.140	45,5
Berlin-West		2.121.749	1.104.445	52,1	1.763.190	83,1	935.863	53,1	358.559	16,9	168.582	47,0
Berlin-Ost		1.271.575	641.399	50,4	1.196.765	94,1	612.841	51,2	74.810	5,9	28.558	38,2

1) arithmetisches Mittel aus den 12 Monatsdurchschnitten

2) Anteil an Spalte "insgesamt"

3) Anteil an Spalte "zusammen"

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 1.4:
Demographische Basistabelle Berlin 1990 - 1999
nach Bezirken (neue Bezirksstruktur)

Indikator 2.1 a

Bezirk / Jahr	Bevölkerung am 31.12.							Durchschnittliche Bevölkerung			
	ins- gesamt	darunter weiblich		darunter ausländisch				ins- gesamt	darunter weiblich	darunter ausländisch	
		absolut	%	zusammen		dar. weiblich				zusammen	darunter weiblich
				absolut	%	absolut	%				
Berlin											
1990	3.433.695	1.803.129	52,5	315.578	9,2	145.296	46,0	3.420.184	1.798.134	306.562	140.865
1991	3.446.031	1.805.784	52,4	340.046	9,9	156.262	46,0	3.438.834	1.804.067	326.450	150.108
1992	3.465.748	1.809.277	52,2	371.577	10,7	169.075	45,5	3.454.599	1.806.620	353.799	161.376
1993	3.475.392	1.810.411	52,1	393.044	11,3	179.215	45,6	3.470.577	1.809.314	381.449	173.275
1994	3.472.009	1.803.361	51,9	406.705	11,7	184.661	45,4	3.477.227	1.808.085	401.564	182.359
1995	3.471.418	1.797.140	51,8	425.129	12,2	191.378	45,0	3.471.003	1.799.606	414.453	187.105
1996	3.458.763	1.785.708	51,6	435.094	12,6	195.301	44,9	3.466.524	1.791.631	430.456	193.009
1997	3.425.759	1.766.289	51,6	432.990	12,6	195.172	45,1	3.445.033	1.776.703	434.745	195.113
1998	3.398.822	1.750.304	51,5	431.654	12,7	195.926	45,4	3.414.293	1.758.786	432.489	195.132
1999	3.386.667	1.742.092	51,4	433.562	12,8	198.353	45,7	3.393.324	1.745.844	433.369	197.140
Mitte, Tiergarten, Wedding											
1990	339.804	173.047	50,9	59.723	17,6	27.381	45,8	337.956	172.371	58.091	26.597
1991	342.216	174.356	50,9	63.841	18,7	29.531	46,3	340.657	173.457	61.655	28.324
1992	346.475	176.065	50,8	69.479	20,1	32.078	46,2	344.511	175.249	66.442	30.703
1993	346.246	175.833	50,8	71.994	20,8	33.339	46,3	346.357	175.904	70.366	32.459
1994	342.669	173.704	50,7	73.214	21,4	33.983	46,4	344.954	174.897	72.894	33.699
1995	340.985	172.000	50,4	76.736	22,5	35.469	46,2	341.861	172.945	74.688	34.640
1996	337.442	169.464	50,2	79.634	23,6	36.544	45,9	339.388	170.801	78.167	35.986
1997	329.963	165.060	50,0	79.998	24,2	36.627	45,8	334.034	167.313	80.043	36.623
1998	324.312	161.502	49,8	81.245	25,1	37.049	45,6	327.539	163.249	80.810	36.728
1999	321.077	159.355	49,6	82.478	25,7	37.689	45,7	322.898	160.452	82.145	37.423
Friedrichshain, Kreuzberg											
1990	261.759	132.780	50,7	46.081	17,6	21.833	47,4	261.142	132.556	45.322	21.369
1991	262.634	132.804	50,6	49.280	18,8	23.339	47,4	262.221	132.854	47.474	22.462
1992	263.340	132.470	50,3	51.415	19,5	24.187	47,0	262.352	132.354	50.022	23.623
1993	264.599	132.724	50,2	53.948	20,4	25.304	46,9	263.993	132.581	52.334	24.528
1994	263.864	131.838	50,0	55.510	21,0	25.973	46,8	264.282	132.268	54.699	25.607
1995	262.174	130.225	49,7	57.373	21,9	26.514	46,2	263.273	131.209	56.341	26.208
1996	259.481	128.528	49,5	58.565	22,6	27.004	46,1	261.123	129.527	57.939	26.763
1997	254.805	125.733	49,3	58.808	23,1	26.844	45,6	257.217	127.019	58.779	26.880
1998	250.118	123.126	49,2	57.798	23,1	26.327	45,6	252.577	124.537	58.376	26.632
1999	248.591	122.226	49,2	56.401	22,7	25.827	45,8	249.261	122.581	57.262	26.117
Prenzlauer Berg, Weißensee, Pankow											
1990	302.327	161.394	53,4	3.685	1,2	1.546	42,0	301.840	161.489	3.151	1.358
1991	303.342	160.631	53,0	5.311	1,8	2.150	40,5	302.807	160.963	4.420	1.830
1992	305.784	160.428	52,5	7.999	2,6	3.132	39,2	304.575	160.523	6.463	2.542
1993	308.401	160.393	52,0	10.852	3,5	4.157	38,3	307.234	160.411	9.617	3.646
1994	310.265	160.343	51,7	12.739	4,1	4.934	38,7	309.662	160.538	11.885	4.615
1995	312.132	160.326	51,4	15.056	4,8	5.789	38,4	311.309	160.197	14.047	5.316
1996	316.567	161.669	51,1	16.824	5,3	6.373	37,9	314.442	160.902	16.127	6.046
1997	321.636	163.491	50,8	17.560	5,5	6.684	38,1	319.862	162.837	17.566	6.556
1998	326.294	165.503	50,7	17.600	5,4	6.943	39,4	324.229	164.522	17.567	6.739
1999	331.800	168.156	50,7	18.624	5,6	7.687	41,3	329.058	166.792	18.010	7.251
Charlottenburg, Wilmersdorf											
1990	332.046	178.799	53,8	40.394	12,2	18.590	46,0	331.050	178.489	38.761	17.799
1991	331.378	178.670	53,9	42.176	12,7	19.590	46,4	331.835	178.784	41.156	19.007
1992	330.190	177.826	53,9	44.712	13,5	20.863	46,7	330.622	178.171	43.199	20.076
1993	329.646	177.218	53,8	47.231	14,3	22.035	46,7	329.697	177.317	45.828	21.343
1994	326.424	175.442	53,7	46.755	14,3	22.017	47,1	328.488	176.560	47.254	22.138
1995	324.792	174.188	53,6	47.438	14,6	22.260	46,9	325.672	174.936	46.946	22.077
1996	322.313	172.488	53,5	47.852	14,8	22.506	47,0	323.732	173.367	47.846	22.438
1997	319.376	170.870	53,5	47.937	15,0	22.709	47,4	320.854	171.653	47.855	22.546
1998	319.069	170.335	53,4	48.571	15,2	23.066	47,5	319.614	170.794	48.305	22.901
1999	317.561	169.176	53,3	49.073	15,5	23.426	47,7	318.567	169.845	48.822	23.211

noch Tabelle A 1.4:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung am 31.12.							Durchschnittliche Bevölkerung			
	ins- gesamt	darunter weiblich		darunter ausländisch				ins- gesamt	darunter weiblich	darunter ausländisch	
		absolut	%	zusammen		dar. weiblich				zusammen	darunter weiblich
				absolut	%	absolut	%				
Spandau											
1990	222.527	116.404	52,3	25.440	11,4	11.217	44,1	218.376	114.361	24.604	10.837
1991	223.256	116.821	52,3	26.933	12,1	12.045	44,7	222.634	116.507	26.098	11.589
1992	223.852	116.950	52,2	28.962	12,9	12.985	44,8	223.300	116.752	27.724	12.418
1993	223.120	116.718	52,3	28.603	12,8	13.029	45,6	223.131	116.659	28.552	12.889
1994	223.198	116.682	52,3	28.718	12,9	13.155	45,8	223.237	116.748	28.675	13.126
1995	224.423	116.932	52,1	29.735	13,2	13.302	44,7	223.698	116.732	29.244	13.237
1996	224.874	116.713	51,9	30.365	13,5	13.466	44,3	224.773	116.836	30.120	13.390
1997	224.812	116.705	51,9	29.723	13,2	13.268	44,6	225.071	116.762	30.225	13.387
1998	223.775	115.999	51,8	29.073	13,0	12.875	44,3	224.510	116.492	29.403	13.086
1999	222.982	115.654	51,9	27.988	12,6	12.536	44,8	223.625	115.847	28.815	12.773
Zehlendorf, Steglitz											
1990	288.644	157.175	54,5	19.557	6,8	9.430	48,2	288.584	157.294	18.999	9.155
1991	288.319	157.362	54,6	20.607	7,1	10.180	49,4	288.617	157.326	20.163	9.807
1992	289.011	157.614	54,5	22.412	7,8	11.021	49,2	288.385	157.328	21.410	10.535
1993	290.422	158.212	54,5	24.128	8,3	11.854	49,1	289.738	157.910	23.371	11.473
1994	290.751	158.067	54,4	25.098	8,6	12.253	48,8	290.814	158.226	24.714	12.085
1995	291.524	158.296	54,3	26.014	8,9	12.714	48,9	291.169	158.211	25.464	12.417
1996	292.034	158.164	54,2	26.356	9,0	12.775	48,5	291.908	158.265	26.135	12.699
1997	290.311	157.348	54,2	26.040	9,0	12.679	48,7	291.121	157.678	26.098	12.686
1998	289.088	156.680	54,2	25.956	9,0	12.857	49,5	289.682	156.997	25.842	12.683
1999	288.343	156.258	54,2	25.651	8,9	12.892	50,3	288.511	156.303	25.810	12.860
Schöneberg, Tempelhof											
1990	344.064	182.532	53,1	41.759	12,1	19.379	46,4	342.045	181.754	40.485	18.774
1991	345.215	183.162	53,1	43.796	12,7	20.538	46,9	344.386	182.751	42.474	19.786
1992	346.346	183.584	53,0	46.151	13,3	21.748	47,1	345.473	183.222	44.625	20.943
1993	347.352	183.731	52,9	48.368	13,9	22.780	47,1	346.954	183.636	47.150	22.116
1994	346.531	183.003	52,8	49.434	14,3	23.329	47,2	347.288	183.494	49.034	23.101
1995	345.370	182.247	52,8	50.377	14,6	23.752	47,1	345.725	182.519	49.694	23.445
1996	344.202	181.245	52,7	50.950	14,8	23.896	46,9	344.863	181.793	50.668	23.802
1997	340.794	179.164	52,6	49.928	14,7	23.448	47,0	342.587	180.174	50.401	23.625
1998	338.494	177.891	52,6	49.830	14,7	23.567	47,3	339.684	178.570	49.833	23.472
1999	338.128	177.258	52,4	49.539	14,7	23.585	47,6	338.386	177.534	49.574	23.505
Neukölln											
1990	307.217	159.421	51,9	46.914	15,3	22.263	47,5	305.485	158.629	45.578	21.572
1991	309.410	160.511	51,9	50.006	16,2	23.791	47,6	308.020	159.757	48.367	22.922
1992	312.027	161.682	51,8	53.043	17,0	25.253	47,6	310.831	161.169	51.521	24.505
1993	313.552	162.243	51,7	54.969	17,5	26.115	47,5	312.636	161.889	53.725	25.558
1994	314.297	162.221	51,6	56.880	18,1	26.992	47,5	314.223	162.380	55.978	26.597
1995	314.916	162.389	51,6	58.882	18,7	28.008	47,6	314.522	162.174	57.671	27.388
1996	312.918	160.958	51,4	60.503	19,3	28.656	47,4	313.991	161.741	59.664	28.323
1997	309.637	159.007	51,4	61.520	19,9	29.061	47,2	311.620	160.101	61.054	28.874
1998	308.047	157.808	51,2	62.556	20,3	29.456	47,1	308.816	158.452	61.935	29.243
1999	307.113	157.161	51,2	63.740	20,8	29.987	47,0	307.648	157.493	63.229	29.744
Treptow, Köpenick											
1990	211.665	113.007	53,4	1.221	0,6	638	52,3	211.012	112.739	1.117	580
1991	212.244	112.714	53,1	1.962	0,9	830	42,3	211.924	112.885	1.502	733
1992	213.488	112.500	52,7	4.221	2,0	1.531	36,3	212.693	112.519	2.868	1.102
1993	215.345	112.804	52,4	6.830	3,2	2.584	37,8	214.268	112.534	5.565	2.039
1994	215.944	112.352	52,0	7.548	3,5	2.581	34,2	215.801	112.601	7.242	2.572
1995	216.434	112.130	51,8	8.013	3,7	2.702	33,7	215.807	112.039	7.737	2.616
1996	219.581	113.224	51,6	8.650	3,9	2.862	33,1	217.662	112.398	8.381	2.705
1997	223.606	114.949	51,4	8.501	3,8	2.874	33,8	221.526	114.029	8.644	2.867
1998	226.882	116.415	51,3	8.518	3,8	2.991	35,1	225.310	115.742	8.427	2.914
1999	229.404	117.735	51,3	8.713	3,8	3.290	37,8	227.713	116.799	8.744	3.197

noch Tabelle A 1.4:

Bezirk / Jahr	Bevölkerung am 31.12.							Durchschnittliche Bevölkerung			
	ins- gesamt	darunter weiblich		darunter ausländisch				ins- gesamt	darunter weiblich	darunter ausländisch	
		absolut	%	zusammen		dar. weiblich				zusammen	darunter weiblich
				absolut	%	absolut	%				
Marzahn, Hellersdorf											
1990	288.283	148.072	51,4	5.220	1,8	2.448	46,9	287.233	147.800	5.429	2.696
1991	291.673	149.386	51,2	5.869	2,0	2.386	40,7	290.006	148.811	5.473	2.438
1992	298.102	151.723	50,9	8.200	2,8	2.839	34,6	295.144	150.632	6.911	2.482
1993	298.650	152.054	50,9	8.321	2,8	3.067	36,9	298.575	151.959	8.176	2.906
1994	298.346	151.610	50,8	9.274	3,1	3.461	37,3	299.292	152.042	9.319	3.364
1995	296.918	150.595	50,7	9.856	3,3	3.695	37,5	297.600	151.009	9.432	3.456
1996	291.868	148.164	50,8	9.168	3,1	3.675	40,1	294.847	149.533	9.470	3.601
1997	281.713	143.060	50,8	8.868	3,1	3.792	42,8	287.239	145.873	8.896	3.729
1998	273.159	138.592	50,7	8.542	3,1	3.714	43,5	277.111	140.674	8.616	3.713
1999	267.982	135.848	50,7	8.680	3,2	3.883	44,7	270.870	137.302	8.670	3.802
Lichtenberg, Hohenschönhausen											
1990	285.717	147.869	51,8	9.255	3,2	2.791	30,2	286.445	148.135	9.381	2.666
1991	286.961	146.959	51,2	13.142	4,6	3.597	27,4	286.271	147.501	10.986	3.230
1992	287.213	145.910	50,8	16.456	5,7	4.468	27,2	287.158	146.268	14.791	3.837
1993	286.761	145.576	50,8	17.473	6,1	5.187	29,7	287.312	145.801	17.349	4.977
1994	288.419	145.320	50,4	19.939	6,9	5.623	28,2	287.759	145.474	18.756	5.365
1995	288.679	144.533	50,1	22.690	7,9	6.525	28,8	288.733	144.922	21.171	5.941
1996	284.560	142.284	50,0	22.546	7,9	6.714	29,8	286.736	143.447	22.561	6.558
1997	278.612	139.507	50,1	20.872	7,5	6.583	31,5	281.833	141.045	21.435	6.571
1998	271.987	136.249	50,1	20.615	7,6	6.933	33,6	276.154	138.082	21.060	6.738
1999	266.502	133.323	50,0	21.449	8,0	7.377	34,4	269.548	134.903	21.067	7.125
Reinickendorf											
1990	249.642	132.629	53,1	16.329	6,5	7.780	47,6	249.024	132.520	15.648	7.465
1991	249.383	132.408	53,1	17.123	6,9	8.285	48,4	249.470	132.478	16.698	7.990
1992	249.920	132.525	53,0	18.527	7,4	8.970	48,4	249.558	132.435	17.820	8.607
1993	251.298	132.905	52,9	20.327	8,1	9.764	48,0	250.681	132.713	19.415	9.340
1994	251.301	132.779	52,8	21.596	8,6	10.360	48,0	251.427	132.857	21.110	10.087
1995	253.071	133.279	52,7	22.959	9,1	10.648	46,4	251.635	132.714	22.017	10.364
1996	252.923	132.807	52,5	23.681	9,4	10.830	45,7	253.059	133.021	23.378	10.698
1997	250.494	131.395	52,5	23.235	9,3	10.603	45,6	252.069	132.219	23.749	10.769
1998	247.597	130.204	52,6	21.350	8,6	10.148	47,5	249.067	130.675	22.315	10.283
1999	247.184	129.942	52,6	21.226	8,6	10.174	47,9	247.239	129.993	21.221	10.132

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 1.5:
Ausgewählte Strukturmerkmale der Bevölkerung in Berlin am 31.12.1999
nach Bezirken und Altersgruppen
- absolut

Indikator 2.3

Bezirke in alter und neuer Struktur / neue Nummerierung	Kinder/Jugendliche im Alter von ... Jahren							
	0 - unter 6		0 - unter 7		0 - unter 15		0 - unter 18	
	insgesamt	dar. weibl.	insgesamt	dar. weibl.	insgesamt	dar. weibl.	insgesamt	dar. weibl.
absolut								
Mitte	2.835	1.348	3.235	1.525	8.242	3.904	10.644	5.047
Tiergarten	4.976	2.400	5.672	2.739	11.703	5.702	14.060	6.831
Wedding	10.648	5.066	12.236	5.831	25.523	12.224	30.167	14.507
zusammen 1	18.459	8.814	21.143	10.095	45.468	21.830	54.871	26.385
Friedrichshain	3.922	1.920	4.440	2.166	10.989	5.390	13.899	6.747
Kreuzberg	10.895	5.310	12.573	6.107	25.806	12.542	30.121	14.637
zusammen 2	14.817	7.230	17.013	8.273	36.795	17.932	44.020	21.384
Prenzlauer Berg	5.400	2.712	6.015	3.021	14.192	6.940	17.452	8.561
Weißensee	3.373	1.679	3.868	1.908	10.431	5.155	13.072	6.462
Pankow	6.090	2.942	6.875	3.318	16.949	8.184	21.113	10.194
zusammen 3	14.863	7.333	16.758	8.247	41.572	20.279	51.637	25.217
Charlottenburg	8.277	4.031	9.560	4.675	19.819	9.660	23.560	11.490
Wilmersdorf	6.009	2.921	6.964	3.404	14.741	7.184	17.743	8.647
zusammen 4	14.286	6.952	16.524	8.079	34.560	16.844	41.303	20.137
Spandau	11.730	5.674	13.697	6.621	31.936	15.490	38.794	18.781
Zehlendorf	4.926	2.387	5.787	2.815	13.424	6.555	16.322	7.900
Steglitz	9.433	4.620	11.004	5.388	24.183	11.860	29.273	14.345
zusammen 6	14.359	7.007	16.791	8.203	37.607	18.415	45.595	22.245
Schöneberg	8.101	3.969	9.350	4.579	19.197	9.410	22.900	11.174
Tempelhof	9.598	4.614	11.231	5.412	25.253	12.113	30.459	14.689
zusammen 7	17.699	8.583	20.581	9.991	44.450	21.523	53.359	25.863
Neukölln	18.959	9.234	22.098	10.771	47.320	23.087	56.469	27.433
Treptow	4.783	2.331	5.520	2.683	15.227	7.417	18.790	9.169
Köpenick	4.414	2.117	5.050	2.444	14.209	6.916	18.248	8.818
zusammen 9	9.197	4.448	10.570	5.127	29.436	14.333	37.038	17.987
Marzahn	4.962	2.425	5.768	2.824	19.538	9.499	27.691	13.403
Hellersdorf	5.504	2.684	6.561	3.200	25.572	12.520	32.730	16.001
zusammen 10	10.466	5.109	12.329	6.024	45.110	22.019	60.421	29.404
Lichtenberg	5.745	2.837	6.599	3.245	18.020	8.909	22.889	11.292
Hohenschönhausen	4.281	2.093	4.946	2.435	18.263	8.989	24.522	11.986
zusammen 11	10.026	4.930	11.545	5.680	36.283	17.898	47.411	23.278
Reinickendorf	12.946	6.338	15.175	7.462	35.495	17.296	42.955	20.975
Berlin	167.807	81.652	194.224	94.573	466.032	226.946	573.873	279.089
Berlin-West	116.498	56.564	135.347	65.804	294.400	143.123	352.823	171.409
Berlin-Ost	51.309	25.088	58.877	28.769	171.632	83.823	221.050	107.680

noch Tabelle A 1.5:

Bezirke in alter und neuer Struktur / neue Nummerierung	Personen im erwerbsfähigen Alter				Ältere Menschen 65 und mehr Jahre		Hochbetagte 80 und mehr Jahre		
	15 - unter 65 Jahre		18 - unter 65 Jahre		insgesamt	dar. weibl.	insgesamt	dar. weibl.	
	insgesamt	dar. weibl.	insgesamt	dar. weibl.					
absolut									
Mitte	55.850	26.469	53.448	25.326	9.166	5.705	1.653	1.330	
Tiergarten	66.866	31.529	64.509	30.400	10.170	6.783	2.750	2.175	
Wedding	112.961	53.246	108.317	50.963	20.596	13.793	6.070	4.782	
zusammen	1	235.677	111.244	226.274	106.689	39.932	26.281	10.473	8.287
Friedrichshain	76.890	35.542	73.980	34.185	12.466	8.248	2.954	2.302	
Kreuzberg	110.508	52.729	106.193	50.634	11.932	7.775	3.085	2.464	
zusammen	2	187.398	88.271	180.173	84.819	24.398	16.023	6.039	4.766
Prenzlauer Berg	105.769	49.330	102.509	47.709	14.729	9.948	4.058	3.232	
Weißensee	53.010	26.228	50.369	24.921	10.643	6.721	2.418	1.826	
Pankow	88.078	44.184	83.914	42.174	17.999	11.466	4.069	3.181	
zusammen	3	246.857	119.742	236.792	114.804	43.371	28.135	10.545	8.239
Charlottenburg	129.241	64.459	125.500	62.629	27.823	18.679	8.430	6.577	
Wilmersdorf	100.910	52.204	97.908	50.741	25.027	16.990	8.040	6.344	
zusammen	4	230.151	116.663	223.408	113.370	52.850	35.669	16.470	12.921
Spandau	5	154.547	76.564	147.689	73.273	36.499	23.600	9.707	7.463
Zehlendorf	65.609	34.044	62.711	32.699	18.122	11.641	5.526	4.299	
Steglitz	133.815	69.741	128.725	67.256	33.190	22.417	10.096	8.022	
zusammen	6	199.424	103.785	191.436	99.955	51.312	34.058	15.622	12.321
Schöneberg	111.519	54.915	107.816	53.151	17.633	11.980	5.534	4.350	
Tempelhof	131.182	66.662	125.976	64.086	33.344	22.178	9.720	7.508	
zusammen	7	242.701	121.577	233.792	117.237	50.977	34.158	15.254	11.858
Neukölln	8	217.515	106.326	208.366	101.980	42.278	27.748	11.564	8.925
Treptow	78.875	38.925	75.312	37.173	19.038	11.660	3.779	2.858	
Köpenick	81.282	40.064	77.243	38.162	20.773	12.753	4.508	3.427	
zusammen	9	160.157	78.989	152.555	75.335	39.811	24.413	8.287	6.285
Marzahn	107.634	52.915	99.481	49.011	12.994	8.278	2.688	2.131	
Hellersdorf	91.405	45.868	84.247	42.387	10.839	6.768	2.133	1.607	
zusammen	10	199.039	98.783	183.728	91.398	23.833	15.046	4.821	3.738
Lichtenberg	115.418	54.570	110.549	52.187	22.455	13.987	4.377	3.427	
Hohenschönhausen	82.148	40.348	75.889	37.351	10.198	6.520	2.198	1.699	
zusammen	11	197.566	94.918	186.438	89.538	32.653	20.507	6.575	5.126
Reinickendorf	12	169.684	85.215	162.224	81.536	42.005	27.431	11.528	8.915
Berlin	2.440.716	1.202.077	2.332.875	1.149.934	479.919	313.069	126.885	98.844	
Berlin-West	1.504.357	747.634	1.445.934	719.348	318.619	211.015	92.050	71.824	
Berlin-Ost	936.359	454.443	886.941	430.586	161.300	102.054	34.835	27.020	

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 1.5 a:
Ausgewählte Strukturmerkmale der Bevölkerung in Berlin am 31.12.1999
nach Bezirken und Altersgruppen
- in Prozent

Indikator 2.4

Bezirke in alter und neuer Struktur / neue Nummerierung	Kinder/Jugendliche im Alter von ... Jahren							
	0 - unter 6		0 - unter 7		0 - unter 15		0 - unter 18	
	insgesamt	dar. weibl.	insgesamt	dar. weibl.	insgesamt	dar. weibl.	insgesamt	dar. weibl.
	% ¹⁾							
Mitte	3,9	3,7	4,4	4,2	11,3	10,8	14,5	14,0
Tiergarten	5,6	5,5	6,4	6,2	13,2	13,0	15,8	15,5
Wedding	6,7	6,4	7,7	7,4	16,0	15,4	19,0	18,3
zusammen 1	5,7	5,5	6,6	6,3	14,2	13,7	17,1	16,6
Friedrichshain	3,9	3,9	4,4	4,4	11,0	11,0	13,9	13,7
Kreuzberg	7,3	7,3	8,5	8,4	17,4	17,2	20,3	20,0
zusammen 2	6,0	5,9	6,8	6,8	14,8	14,7	17,7	17,5
Prenzlauer Berg	4,0	4,1	4,5	4,6	10,5	10,5	13,0	12,9
Weißensee	4,6	4,4	5,2	5,0	14,1	13,5	17,6	17,0
Pankow	5,0	4,6	5,6	5,2	13,8	12,8	17,2	16,0
zusammen 3	4,5	4,4	5,1	4,9	12,5	12,1	15,6	15,0
Charlottenburg	4,7	4,3	5,4	5,0	11,2	10,4	13,3	12,4
Wilmersdorf	4,3	3,8	5,0	4,5	10,5	9,4	12,6	11,3
zusammen 4	4,5	4,1	5,2	4,8	10,9	10,0	13,0	11,9
Spandau	5,3	4,9	6,1	5,7	14,3	13,4	17,4	16,2
Zehlendorf	5,1	4,6	6,0	5,4	13,8	12,5	16,8	15,1
Steglitz	4,9	4,4	5,8	5,2	12,6	11,4	15,3	13,8
zusammen 6	5,0	4,5	5,8	5,2	13,0	11,8	15,8	14,2
Schöneberg	5,5	5,2	6,3	6,0	12,9	12,3	15,4	14,6
Tempelhof	5,1	4,6	5,9	5,4	13,3	12,0	16,0	14,6
zusammen 7	5,2	4,8	6,1	5,6	13,1	12,1	15,8	14,6
Neukölln	6,2	5,9	7,2	6,9	15,4	14,7	18,4	17,5
Treptow	4,2	4,0	4,9	4,6	13,5	12,8	16,6	15,8
Köpenick	3,8	3,5	4,3	4,1	12,2	11,6	15,7	14,8
zusammen 9	4,0	3,8	4,6	4,4	12,8	12,2	16,1	15,3
Marzahn	3,5	3,4	4,1	4,0	13,9	13,4	19,8	19,0
Hellersdorf	4,3	4,1	5,1	4,9	20,0	19,2	25,6	24,6
zusammen 10	3,9	3,8	4,6	4,4	16,8	16,2	22,5	21,6
Lichtenberg	3,7	3,7	4,2	4,2	11,6	11,5	14,7	14,6
Hohenschönhausen	3,9	3,7	4,5	4,4	16,5	16,1	22,2	21,5
zusammen 11	3,8	3,7	4,3	4,3	13,6	13,4	17,8	17,5
Reinickendorf	5,2	4,9	6,1	5,7	14,4	13,3	17,4	16,1
Berlin	5,0	4,7	5,7	5,4	13,8	13,0	16,9	16,0
Berlin-West	5,5	5,1	6,4	6,0	13,9	13,0	16,7	15,6
Berlin-Ost	4,0	3,9	4,6	4,5	13,5	13,1	17,4	16,8

noch Tabelle A 1.5 a:

Bezirke in alter und neuer Struktur / neue Nummerierung	Personen im erwerbsfähigen Alter				Ältere Menschen 65 und mehr Jahre		Hochbetagte 80 und mehr Jahre		
	15 - unter 65 Jahre		18 - unter 65 Jahre		insgesamt	dar. weibl.	insgesamt	dar. weibl.	
	insgesamt	dar. weibl.	insgesamt	dar. weibl.					
	% ¹⁾								
Mitte	76,2	73,4	73,0	70,2	12,5	15,8	2,3	3,7	
Tiergarten	75,4	71,6	72,7	69,1	11,5	15,4	3,1	4,9	
Wedding	71,0	67,2	68,1	64,3	12,9	17,4	3,8	6,0	
zusammen 1	73,4	69,8	70,5	67,0	12,4	16,5	3,3	5,2	
Friedrichshain	76,6	72,3	73,7	69,5	12,4	16,8	2,9	4,7	
Kreuzberg	74,5	72,2	71,6	69,3	8,0	10,6	2,1	3,4	
zusammen 2	75,4	72,2	72,5	69,4	9,8	13,1	2,4	3,9	
Prenzlauer Berg	78,5	74,5	76,1	72,0	10,9	15,0	3,0	4,9	
Weißensee	71,6	68,8	68,0	65,4	14,4	17,6	3,3	4,8	
Pankow	71,6	69,2	68,2	66,1	14,6	18,0	3,3	5,0	
zusammen 3	74,4	71,2	71,4	68,3	13,1	16,7	3,2	4,9	
Charlottenburg	73,1	69,5	71,0	67,5	15,7	20,1	4,8	7,1	
Wilmersdorf	71,7	68,3	69,6	66,4	17,8	22,2	5,7	8,3	
zusammen 4	72,5	69,0	70,4	67,0	16,6	21,1	5,2	7,6	
Spandau	5	69,3	66,2	66,2	63,4	16,4	20,4	4,4	6,5
Zehlendorf	67,5	65,2	64,5	62,6	18,7	22,3	5,7	8,2	
Steglitz	70,0	67,0	67,3	64,7	17,4	21,6	5,3	7,7	
zusammen 6	69,2	66,4	66,4	64,0	17,8	21,8	5,4	7,9	
Schöneberg	75,2	72,0	72,7	69,7	11,9	15,7	3,7	5,7	
Tempelhof	69,1	66,0	66,4	63,5	17,6	22,0	5,1	7,4	
zusammen 7	71,8	68,6	69,1	66,1	15,1	19,3	4,5	6,7	
Neukölln	8	70,8	67,7	67,8	64,9	13,8	17,7	3,8	5,7
Treptow	69,7	67,1	66,6	64,1	16,8	20,1	3,3	4,9	
Köpenick	69,9	67,1	66,4	63,9	17,9	21,4	3,9	5,7	
zusammen 9	69,8	67,1	66,5	64,0	17,4	20,7	3,6	5,3	
Marzahn	76,8	74,9	71,0	69,3	9,3	11,7	1,9	3,0	
Hellersdorf	71,5	70,4	65,9	65,1	8,5	10,4	1,7	2,5	
zusammen 10	74,3	72,7	68,6	67,3	8,9	11,1	1,8	2,8	
Lichtenberg	74,0	70,4	70,9	67,4	14,4	18,1	2,8	4,4	
Hohenschönhausen	74,3	72,2	68,6	66,9	9,2	11,7	2,0	3,0	
zusammen 11	74,1	71,2	70,0	67,2	12,3	15,4	2,5	3,8	
Reinickendorf	12	68,6	65,6	65,6	62,7	17,0	21,1	4,7	6,9
Berlin	72,1	69,0	68,9	66,0	14,2	18,0	3,7	5,7	
Berlin-West	71,0	67,9	68,3	65,3	15,0	19,2	4,3	6,5	
Berlin-Ost	73,8	71,0	69,9	67,2	12,7	15,9	2,7	4,2	

1) Die Anteile der Altersgruppen sind auf die Stichtagsbevölkerung insgesamt bzw. die der Mädchen/Frauen auf die weibliche Bevölkerung bezogen.

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 1.6:
Entwicklung von Altersstruktur, Geschlechtsverteilung und Lastenquotienten in Berlin am 31.12. 1990 - 1999
nach Bezirken (neue Bezirksstruktur)

Bezirk / Jahr	ins- gesamt	Anteil der Altersgruppen						Anteil der Mädchen / Frauen in den Altersgruppen					Jugend- quotient	Alten- quotient	
		von ... bis unter ... Jahren										unter 18-J.	65 J. u. m.		
		0 - 6	6 - 15	15-18	18-35	35-65	65-80	80 u.m.	0 - 18	18-35	35-65	65-80	80 u.m.	je 100 18- bis unter 65-Jährige	
%															
Berlin															
1990	3.433.695	6,7	9,2	2,6	28,1	39,2	9,7	4,5	48,7	48,8	50,1	69,0	76,6	27,6	21,1
1991	3.446.031	6,5	9,4	2,7	27,8	39,6	9,4	4,6	48,7	49,0	49,9	68,5	76,8	27,5	20,8
1992	3.465.748	6,2	9,5	2,8	27,6	40,0	9,2	4,6	48,7	49,0	49,7	67,6	77,0	27,4	20,4
1993	3.475.392	5,9	9,7	2,9	27,4	40,4	9,1	4,6	48,7	49,0	49,7	66,5	77,2	27,3	20,2
1994	3.472.009	5,6	9,8	3,0	27,0	41,0	9,1	4,6	48,7	49,0	49,6	65,3	77,4	26,9	20,1
1995	3.471.418	5,3	9,8	3,1	26,7	41,5	9,3	4,4	48,6	48,9	49,4	64,2	77,7	26,6	20,1
1996	3.458.763	5,0	9,7	3,2	26,2	42,2	9,5	4,2	48,6	48,9	49,4	63,2	77,9	26,2	20,0
1997	3.425.759	5,0	9,5	3,3	25,6	43,0	9,8	4,0	48,6	48,9	49,4	62,5	78,1	25,8	20,0
1998	3.398.822	4,9	9,1	3,2	25,1	43,8	10,0	3,8	48,6	49,0	49,4	61,8	78,2	25,1	20,1
1999	3.386.667	5,0	8,8	3,2	24,6	44,2	10,4	3,7	48,6	49,0	49,4	60,7	77,9	24,6	20,6
Mitte, Tiergarten, Wedding															
1990	339.804	7,0	8,5	2,6	32,9	36,4	8,5	4,2	48,6	47,2	48,0	69,5	78,1	26,1	18,4
1991	342.216	7,0	8,7	2,6	32,6	36,8	8,3	4,1	48,6	47,7	47,9	68,7	78,3	26,4	17,9
1992	346.475	6,9	8,9	2,6	32,4	37,1	8,0	4,1	48,6	48,0	47,7	67,8	78,6	26,6	17,5
1993	346.246	6,6	9,1	2,7	31,9	37,6	8,0	4,1	48,7	48,1	47,7	66,7	78,8	26,5	17,3
1994	342.669	6,3	9,3	2,7	31,4	38,2	8,0	4,1	48,6	48,3	47,6	65,3	78,9	26,3	17,4
1995	340.985	6,0	9,3	2,9	30,8	38,9	8,2	3,9	48,4	48,2	47,4	64,4	78,7	26,1	17,3
1996	337.442	5,9	9,3	3,0	30,2	39,6	8,4	3,6	48,3	48,0	47,3	63,6	78,9	26,0	17,3
1997	329.963	5,8	9,0	3,1	29,5	40,5	8,7	3,5	48,1	48,0	47,1	63,1	78,8	25,5	17,3
1998	324.312	5,7	8,7	3,0	29,1	41,2	8,9	3,3	48,1	47,7	46,9	62,5	79,1	24,8	17,4
1999	321.077	5,7	8,4	2,9	28,8	41,7	9,2	3,3	48,1	47,6	46,8	61,1	79,1	24,2	17,6
Friedrichshain, Kreuzberg															
1990	261.759	8,0	9,1	2,6	35,8	33,6	7,4	3,5	48,4	47,9	48,0	70,1	77,4	28,4	15,8
1991	262.634	7,7	9,3	2,6	35,4	34,2	7,2	3,5	48,4	47,9	47,8	69,5	77,7	28,3	15,3
1992	263.340	7,4	9,5	2,6	35,2	34,8	6,9	3,5	48,6	47,9	47,4	68,3	77,9	27,9	14,9
1993	264.599	7,0	9,8	2,7	34,9	35,4	6,8	3,4	48,5	48,1	47,2	66,8	78,3	27,7	14,5
1994	263.864	6,7	9,9	2,7	34,4	36,1	6,8	3,3	48,5	48,1	47,0	65,5	78,5	27,5	14,3
1995	262.174	6,3	9,9	2,9	33,9	37,0	6,8	3,2	48,4	48,0	46,7	64,3	79,0	27,0	14,1
1996	259.481	6,1	9,9	3,0	33,3	37,9	7,0	2,9	48,6	47,9	46,6	63,5	79,1	26,6	13,9
1997	254.805	6,0	9,6	3,1	32,7	38,8	7,1	2,7	48,4	47,8	46,5	62,6	79,2	26,1	13,8
1998	250.118	6,0	9,2	3,0	32,5	39,6	7,2	2,6	48,4	47,9	46,4	62,0	79,4	25,1	13,6
1999	248.591	6,0	8,8	2,9	32,4	40,1	7,4	2,4	48,6	48,1	46,3	61,3	78,9	24,4	13,5
Prenzlauer Berg, Weißensee, Pankow															
1990	302.327	6,7	9,5	2,5	27,9	39,0	10,0	4,3	48,9	49,1	52,2	68,9	75,3	27,9	21,5
1991	303.342	6,2	9,5	2,6	28,6	39,1	9,7	4,3	48,9	48,4	51,8	68,6	75,5	27,0	20,8
1992	305.784	5,7	9,5	2,8	29,2	39,1	9,5	4,3	48,9	47,9	51,2	67,9	75,6	26,2	20,2
1993	308.401	5,1	9,6	2,9	29,9	38,9	9,3	4,3	48,7	47,4	50,9	66,6	76,2	25,6	19,8
1994	310.265	4,6	9,6	3,0	30,3	39,0	9,3	4,2	48,8	47,3	50,4	65,5	76,5	24,9	19,4
1995	312.132	4,3	9,5	3,1	30,6	39,1	9,4	4,0	48,9	47,3	49,9	64,2	77,2	24,1	19,3
1996	316.567	3,9	9,4	3,1	30,8	39,4	9,5	3,8	48,8	47,4	49,4	63,1	77,7	23,5	19,0
1997	321.636	4,1	9,0	3,2	30,9	39,7	9,6	3,5	48,8	47,5	49,1	62,3	78,0	23,1	18,6
1998	326.294	4,2	8,6	3,1	31,0	40,1	9,6	3,3	48,7	48,0	48,8	61,7	78,1	22,4	18,2
1999	331.800	4,5	8,0	3,0	31,0	40,3	9,9	3,2	48,8	48,4	48,5	60,6	78,1	21,8	18,3
Charlottenburg, Wilmersdorf															
1990	332.046	4,8	6,2	2,1	26,7	41,8	12,2	6,2	48,7	49,0	50,0	70,6	78,3	19,0	26,8
1991	331.378	4,9	6,3	2,1	26,2	42,3	11,9	6,3	48,7	49,7	50,1	70,1	78,2	19,4	26,4
1992	330.190	4,9	6,4	2,1	25,8	42,9	11,5	6,4	48,8	50,0	50,0	69,2	78,1	19,5	25,9
1993	329.646	4,9	6,5	2,1	25,5	43,4	11,2	6,4	48,7	50,2	50,1	68,2	78,3	19,6	25,5
1994	326.424	4,8	6,6	2,1	24,9	44,2	11,1	6,3	48,7	50,4	50,3	67,2	78,2	19,6	25,1
1995	324.792	4,7	6,6	2,2	24,6	44,8	11,0	6,2	48,7	50,4	50,3	66,3	78,6	19,4	24,8
1996	322.313	4,6	6,6	2,3	24,1	45,5	11,1	5,9	48,5	50,7	50,3	65,3	78,9	19,3	24,4
1997	319.376	4,5	6,5	2,3	23,5	46,3	11,2	5,6	48,8	50,9	50,4	64,5	79,1	19,2	24,2
1998	319.069	4,6	6,4	2,2	23,1	47,2	11,3	5,3	48,8	51,1	50,4	63,7	78,9	18,7	23,6
1999	317.561	4,5	6,4	2,1	22,5	47,9	11,5	5,2	48,8	51,2	50,5	62,5	78,5	18,5	23,7

noch Tabelle A 1.6:

Bezirk / Jahr	ins- gesamt	Anteil der Altersgruppen						Anteil der Mädchen / Frauen in den Altersgruppen					Jugend- quotient	Alten- quotient		
		von ... bis unter ... Jahren													unter 18-J.	65 J. u. m.
		0 - 6	6 - 15	15-18	18-35	35-65	65-80	80 u.m.	0 - 18	18-35	35-65	65-80	80 u.m.	je 100 18- bis unter 65-Jährige		
%																
Spandau																
1990	222.527	5,7	8,2	2,5	25,9	40,9	11,6	5,1	48,8	46,9	49,8	68,3	74,6	24,6	24,9	
1991	223.256	5,8	8,4	2,6	25,7	41,2	11,2	5,2	48,8	47,5	49,7	67,7	75,1	25,0	24,6	
1992	223.852	5,8	8,6	2,6	25,3	41,4	11,0	5,3	48,6	47,9	49,6	66,8	75,3	25,5	24,4	
1993	223.120	5,8	8,7	2,6	24,8	41,8	10,9	5,4	48,6	48,6	49,6	65,5	75,7	25,7	24,4	
1994	223.198	5,6	8,9	2,7	24,4	42,2	10,9	5,3	48,6	48,9	49,5	64,6	76,1	25,9	24,3	
1995	224.423	5,6	9,0	2,9	24,0	42,5	11,0	5,1	48,4	48,9	49,5	63,4	76,9	26,2	24,2	
1996	224.874	5,5	9,1	3,0	23,4	42,9	11,1	4,9	48,3	48,8	49,5	62,7	76,7	26,6	24,1	
1997	224.812	5,5	9,2	3,1	22,7	43,6	11,3	4,6	48,3	49,3	49,5	61,9	76,9	26,8	24,0	
1998	223.775	5,3	9,2	3,1	22,1	44,5	11,6	4,4	48,3	49,4	49,5	61,4	77,0	26,4	23,9	
1999	222.982	5,3	9,1	3,1	21,3	44,9	12,0	4,4	48,4	49,6	49,6	60,2	76,9	26,3	24,7	
Zehlendorf, Steglitz																
1990	288.644	5,1	7,6	2,5	23,6	42,1	12,6	6,6	48,3	49,2	51,6	68,7	78,3	23,2	29,1	
1991	288.319	5,2	7,7	2,5	23,3	42,2	12,4	6,6	48,4	50,0	51,6	68,2	78,4	23,6	29,0	
1992	289.011	5,3	7,8	2,5	23,1	42,4	12,1	6,7	48,5	50,5	51,6	67,3	78,2	23,9	28,7	
1993	290.422	5,4	7,9	2,6	23,1	42,5	11,9	6,6	48,5	50,8	51,7	66,4	78,3	24,2	28,3	
1994	290.751	5,3	8,0	2,6	22,9	42,8	11,8	6,6	48,5	50,9	51,7	65,2	78,4	24,2	28,0	
1995	291.524	5,2	8,0	2,7	22,7	43,3	11,8	6,3	48,6	51,1	51,7	64,5	78,4	24,1	27,5	
1996	292.034	5,1	8,1	2,8	22,4	43,8	11,8	6,0	48,7	51,1	51,8	63,5	78,7	24,2	27,0	
1997	290.311	5,0	8,1	2,9	21,8	44,5	12,0	5,8	48,7	51,3	52,1	62,9	78,9	24,1	26,8	
1998	289.088	5,0	8,1	2,8	21,2	45,4	12,1	5,5	48,7	51,6	52,2	62,1	78,9	23,9	26,4	
1999	288.343	5,0	8,1	2,8	20,5	45,9	12,4	5,4	48,8	51,6	52,5	60,9	78,9	23,8	26,8	
Schöneberg, Tempelhof																
1990	344.064	5,6	7,5	2,5	27,5	40,4	11,0	5,5	48,4	48,7	49,8	70,1	77,8	23,0	24,2	
1991	345.215	5,7	7,6	2,5	27,1	40,9	10,7	5,5	48,3	49,2	49,8	69,5	77,8	23,3	23,8	
1992	346.346	5,7	7,8	2,5	26,7	41,3	10,3	5,6	48,2	49,5	49,8	68,9	77,9	23,6	23,5	
1993	347.352	5,7	7,9	2,5	26,3	41,8	10,1	5,6	48,4	49,6	49,7	68,1	77,8	23,7	23,1	
1994	346.531	5,7	8,0	2,5	25,9	42,4	10,0	5,6	48,4	49,7	49,7	67,1	78,1	23,6	22,8	
1995	345.370	5,5	8,0	2,6	25,4	42,9	10,0	5,5	48,4	50,1	49,7	65,9	78,0	23,6	22,6	
1996	344.202	5,5	8,0	2,8	24,9	43,6	10,0	5,2	48,2	50,1	49,9	64,9	78,2	23,6	22,2	
1997	340.794	5,4	8,0	2,8	24,2	44,6	10,2	4,9	48,2	50,1	50,0	64,2	78,3	23,6	21,9	
1998	338.494	5,3	7,9	2,7	23,6	45,5	10,3	4,6	48,4	50,3	50,1	63,4	78,1	23,1	21,7	
1999	338.128	5,2	7,9	2,6	22,9	46,2	10,6	4,5	48,5	50,3	50,1	62,4	77,7	22,8	21,8	
Neukölln																
1990	307.217	6,2	8,1	2,6	29,1	38,8	10,2	4,9	48,6	47,8	48,8	69,2	75,6	25,0	22,3	
1991	309.410	6,4	8,3	2,7	28,8	39,0	9,8	4,9	48,5	48,3	48,7	68,8	75,5	25,6	21,8	
1992	312.027	6,5	8,5	2,7	28,7	39,3	9,5	4,9	48,5	48,6	48,7	67,9	76,2	26,0	21,2	
1993	313.552	6,6	8,6	2,7	28,5	39,5	9,2	4,9	48,6	48,8	48,7	67,1	76,4	26,3	20,7	
1994	314.297	6,5	8,8	2,7	28,1	40,0	9,1	4,8	48,5	48,9	48,7	66,1	76,5	26,4	20,4	
1995	314.916	6,4	9,0	2,8	27,5	40,5	9,1	4,6	48,6	49,1	48,7	65,1	76,7	26,8	20,2	
1996	312.918	6,3	9,1	2,9	26,8	41,3	9,3	4,3	48,6	49,2	48,6	64,2	76,7	26,9	20,0	
1997	309.637	6,3	9,1	3,0	26,0	42,1	9,5	4,1	48,4	49,3	48,7	63,7	76,8	27,0	19,9	
1998	308.047	6,2	9,2	3,0	25,1	43,0	9,7	3,8	48,4	49,3	48,6	62,8	77,1	27,0	19,9	
1999	307.113	6,2	9,2	3,0	24,4	43,4	10,0	3,8	48,6	49,4	48,7	61,3	77,2	27,1	20,3	
Treptow, Köpenick																
1990	211.665	6,2	8,9	2,6	23,3	43,9	10,9	4,3	48,6	48,6	52,8	66,5	72,6	26,2	22,6	
1991	212.244	6,0	9,0	2,6	23,5	43,7	10,8	4,4	48,4	48,3	52,4	65,8	73,3	26,2	22,7	
1992	213.488	5,5	9,2	2,7	23,7	43,5	10,8	4,5	48,2	47,6	52,1	64,8	73,7	25,9	22,7	
1993	215.345	5,0	9,5	2,9	23,9	43,3	10,9	4,6	48,3	47,2	51,7	63,7	74,1	25,8	23,0	
1994	215.944	4,4	9,6	3,0	23,8	43,5	11,2	4,6	48,2	46,8	51,3	62,3	74,6	25,3	23,4	
1995	216.434	4,0	9,8	3,1	23,6	43,5	11,7	4,4	48,3	46,9	51,0	60,8	75,2	25,0	24,0	
1996	219.581	3,6	9,9	3,2	23,5	43,6	12,1	4,2	48,4	46,9	50,7	59,7	75,9	24,8	24,3	
1997	223.606	3,6	9,7	3,2	23,2	43,9	12,5	3,9	48,6	47,2	50,4	58,9	76,0	24,6	24,4	
1998	226.882	3,8	9,3	3,3	22,7	44,4	13,0	3,6	48,5	47,3	50,4	58,1	76,5	24,4	24,7	
1999	229.404	4,0	8,8	3,3	22,1	44,4	13,7	3,6	48,6	47,8	50,2	57,5	75,8	24,3	26,1	

noch Tabelle A 1.6:

Bezirk / Jahr	ins- gesamt	Anteil der Altersgruppen						Anteil der Mädchen / Frauen in den Altersgruppen						Jugend- quotient	Alten- quotient
		von ... bis unter ... Jahren												unter 18-J.	65 J. u. m.
		0 - 6	6 - 15	15-18	18-35	35-65	65-80	80 u.m.	0 - 18	18-35	35-65	65-80	80 u.m.	je 100 18- bis unter 65-Jährige	
														%	
Marzahn, Hellersdorf															
1990	288.283	11,4	17,2	3,4	30,3	32,7	3,6	1,4	48,8	53,6	49,1	67,9	73,9	50,8	7,9
1991	291.673	10,1	17,5	3,7	29,4	34,1	3,7	1,4	48,8	53,0	49,1	67,7	74,5	49,4	8,1
1992	298.102	8,9	17,4	4,2	28,7	35,4	3,8	1,5	48,8	52,2	48,9	66,7	75,4	47,7	8,2
1993	298.650	7,6	17,5	4,8	27,9	36,6	4,1	1,5	48,9	51,9	49,2	65,1	76,3	46,3	8,7
1994	298.346	6,3	17,5	5,3	27,0	38,0	4,4	1,6	48,8	51,6	49,2	63,8	76,3	44,6	9,2
1995	296.918	5,1	17,2	5,5	26,1	39,6	4,8	1,7	48,7	51,3	49,2	62,5	77,0	42,4	9,8
1996	291.868	4,3	16,8	5,6	25,3	41,1	5,2	1,7	48,6	50,9	49,6	61,7	77,6	40,2	10,4
1997	281.713	4,0	15,5	5,8	24,4	42,8	5,8	1,7	48,7	50,4	49,8	60,8	78,7	37,6	11,1
1998	273.159	3,9	14,1	5,8	23,7	44,4	6,4	1,7	48,8	49,8	49,9	60,2	77,9	35,0	12,0
1999	267.982	3,9	12,9	5,7	23,1	45,4	7,1	1,8	48,7	49,1	50,1	59,5	77,5	32,9	13,0
Lichtenberg, Hohenschönhausen															
1990	285.717	8,2	12,2	3,2	28,1	39,7	6,2	2,4	49,1	49,6	50,9	67,7	76,0	34,8	12,7
1991	286.961	7,2	12,3	3,3	27,7	40,7	6,2	2,4	49,1	49,0	50,0	67,2	76,0	33,4	12,6
1992	287.213	6,3	12,5	3,5	27,3	41,6	6,4	2,5	49,1	48,4	49,4	66,0	76,7	32,3	12,8
1993	286.761	5,4	12,7	3,7	27,1	42,0	6,6	2,5	49,3	48,1	49,5	64,8	76,9	31,6	13,2
1994	288.419	4,6	12,7	3,8	26,8	42,6	6,9	2,5	49,3	47,7	49,0	63,3	77,0	30,4	13,6
1995	288.679	4,0	12,5	3,9	26,5	43,3	7,4	2,5	49,3	47,1	48,7	61,8	77,8	29,3	14,1
1996	284.560	3,6	12,3	4,1	25,9	43,8	7,9	2,5	49,2	46,9	48,7	60,6	77,7	28,5	14,9
1997	278.612	3,6	11,5	4,1	25,4	44,5	8,4	2,4	49,2	46,9	48,9	60,0	77,9	27,6	15,5
1998	271.987	3,6	10,7	4,2	25,1	45,0	9,0	2,4	49,1	46,6	49,0	59,6	78,5	26,4	16,2
1999	266.502	3,8	9,9	4,2	24,7	45,3	9,8	2,5	49,1	46,4	48,9	59,0	78,0	25,4	17,5
Reinickendorf															
1990	249.642	5,5	8,1	2,6	23,4	42,5	12,0	5,8	48,9	47,9	50,2	68,4	75,9	24,5	27,0
1991	249.383	5,6	8,2	2,7	23,1	42,9	11,7	5,9	48,7	48,6	50,0	68,0	76,1	24,9	26,6
1992	249.920	5,7	8,4	2,7	23,0	43,1	11,4	5,9	48,8	48,8	50,0	67,2	76,6	25,3	26,1
1993	251.298	5,7	8,6	2,7	23,0	43,0	11,1	5,8	48,8	48,9	50,0	66,1	76,9	25,7	25,7
1994	251.301	5,6	8,9	2,7	22,7	43,3	11,1	5,8	48,6	49,1	50,1	64,9	77,5	26,1	25,5
1995	253.071	5,6	9,0	2,8	22,5	43,5	11,1	5,6	48,9	49,0	49,9	64,1	77,6	26,4	25,2
1996	252.923	5,5	9,1	2,9	22,1	44,0	11,2	5,2	48,8	49,1	50,0	63,1	77,6	26,5	24,9
1997	250.494	5,4	9,1	3,0	21,4	44,7	11,5	4,9	48,9	49,0	50,2	62,6	77,5	26,6	24,7
1998	247.597	5,2	9,2	3,0	20,6	45,4	11,9	4,7	48,8	49,6	50,4	61,8	77,8	26,4	25,1
1999	247.184	5,2	9,1	3,0	20,0	45,6	12,3	4,7	48,8	49,8	50,5	60,8	77,3	26,5	25,9

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 1.7:
Europäische Standardbevölkerung 1976 und 1990 und durchschnittliche Bevölkerung in Berlin 1999
nach Altersgruppen und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahren	"Alte" Standard- bevölkerung (1976)	"Neue" Standardbevölkerung (1990)			Durchschnittliche Bevölkerung in Berlin 1999 je 100.000		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
0 - 1	1.600	1.305	1.345	1.218	869	914	826
1 - 5	6.400	5.021	5.303	4.800	3.285	3.482	3.100
5 - 10	7.000	6.472	6.800	6.160	4.402	4.662	4.157
10 - 15	7.000	6.772	7.108	6.452	5.346	5.642	5.066
15 - 20	7.000	7.208	7.570	6.863	5.424	5.739	5.127
20 - 25	7.000	7.792	8.163	7.438	5.855	6.013	5.707
25 - 30	7.000	7.871	8.206	7.552	7.246	7.591	6.919
30 - 35	7.000	7.528	7.811	7.258	9.566	10.219	8.949
35 - 40	7.000	7.212	7.448	6.986	9.421	10.160	8.724
40 - 45	7.000	6.860	7.068	6.661	7.433	7.905	6.987
45 - 50	7.000	5.865	5.997	5.739	7.101	7.280	6.932
50 - 55	7.000	5.876	5.937	5.817	5.943	6.165	5.733
55 - 60	6.000	5.553	5.521	5.585	7.664	7.931	7.411
60 - 65	5.000	5.245	5.015	5.463	6.450	6.417	6.481
65 - 70	4.000	4.680	4.139	5.196	4.129	3.902	4.344
70 - 75	3.000	2.932	2.449	3.392	3.387	2.671	4.062
75 - 80	2.000	2.897	2.228	3.536	2.711	1.600	3.759
80 - 85	1.000	1.606	1.094	2.076	1.506	759	2.212
85 und älter	1.000	1.305	798	1.808	2.262	947	3.504
insgesamt	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000	100.000

(Datenquellen: "alte" Standardbevölkerung: Cancer incidence in five continents, Lyon, IARC, 1976, Vol. 3, S. 456 /
"neue" Standardbevölkerung: United Nations World Population Prospects 1990 / Bevölkerung Berlin: StaLa Berlin /
Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 1.8:
Bevölkerungsentwicklung in Berlin 1980 - 1999

Jahr	Insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	Bevölkerungszu- oder -abnahme ¹⁾	Geburten- (+) bzw. Sterbe- (-) überschuss	Wanderungs-saldo ²⁾	Bevölkerungszu- oder -abnahme ³⁾	Geburten- (+) bzw. Sterbe- (-) überschuss	Wanderungs-saldo ²⁾	Bevölkerungszu- oder -abnahme ³⁾	Geburten- (+) bzw. Sterbe- (-) überschuss	Wanderungs-saldo ²⁾
Berlin-West									
1980	-6.020	-16.202	10.182	-31.609	-20.137	-11.472	25.589	3.935	21.654
1981	-7.561	-15.530	7.969	-25.307	-19.619	-5.688	17.746	4.089	13.657
1982	-19.085	-15.866	-3.219	-25.199	-19.765	-5.434	6.114	3.899	2.215
1983	-15.082	-15.326	244	-16.135	-18.708	2.573	1.053	3.382	-2.329
1984	-5.917	-14.612	8.695	-4.089	-17.821	13.732	-1.828	3.209	-5.037
1985	11.499	-14.693	26.192	2.586	-18.025	20.611	8.913	3.332	5.581
1986	19.141	-13.039	32.180	4.279	-16.519	20.798	14.862	3.480	11.382
1987 ⁴⁾	17.841	-11.165	29.006	3.659	-15.198	18.857	14.182	4.033	10.149
1988	39.597	-9.041	48.638	18.101	-13.697	20.767	21.496	4.656	27.871
1989	62.212	-8.886	71.098	42.305	-13.648	44.090	19.907	4.762	27.008
1990	27.444	-8.142	31.609	9.494	-13.133	13.941	17.950	4.991	17.668
1991	6.935	-8.040	14.975	-8.900	-12.949	-1.555	15.835	4.909	16.530
1992	6.863	-7.119	13.982	-11.035	-12.158	-7.360	17.898	5.039	21.342
1993	4.707	-7.617	12.324	-7.857	-12.518	-6.471	12.564	4.901	18.795
1994	-5.476	-7.674	2.198	-11.899	-12.741	-8.312	6.423	5.067	10.510
1995	-687	-7.404	6.717	-10.306	-12.046	-8.080	9.619	4.642	14.797
1996	-8.213	-5.484	-2.729	-14.919	-10.198	-13.582	6.706	4.714	10.853
1997	-22.370	-4.463	-17.907	-20.785	-8.864	-19.313	-1.585	4.401	1.406
1998	-14.848	-4.339	-10.509	-13.541	-8.739	-11.972	-1.307	4.400	1.463
1999	-7.504	-4.264	-3.240	-6.903	-8.346	-8.399	-601	4.082	5.159
Berlin-Ost									
1980	12.275	1.430	10.845	.	.	.	.	.	.
1981	9.776	1.608	8.168	.	.	.	.	.	.
1982	10.723	2.654	8.069	.	.	.	.	.	.
1983	12.505	3.268	9.237	.	.	.	.	.	.
1984	11.338	2.613	8.725	.	.	.	.	.	.
1985	18.715	2.273	16.442	.	.	.	.	.	.
1986	20.664	2.945	17.719	.	.	.	.	.	.
1987	24.671	4.506	20.165	.	.	.	.	.	.
1988	23.614	3.966	19.648	.	.	.	.	.	.
1989	-5.323	3.542	-8.865	.	.	.	.	.	.
1990 ⁵⁾	-3.486	1.672	-7.579	-6.343	.	-10.098	2.857	.	2.519
1991	5.401	-5.052	10.453	-3.232	-5.240	1.036	8.633	188	9.417
1992	12.854	-5.218	18.072	-779	-5.541	3.549	13.633	323	14.523
1993	4.937	-4.932	9.869	-3.966	-5.475	-2.015	8.903	543	11.884
1994	2.093	-4.561	6.654	-5.145	-5.172	-4.076	7.238	611	10.730
1995	96	-3.193	3.289	-8.709	-3.865	-8.116	8.805	672	11.405
1996	-4.442	-2.710	-1.732	-7.701	-3.422	-7.988	3.259	712	6.256
1997	-10.634	-1.615	-9.019	-10.115	-2.314	-10.155	-519	699	1.136
1998	-12.089	-1.273	-10.816	-12.060	-1.858	-11.002	-29	585	186
1999	-4.651	-876	-3.775	-7.160	-1.593	-6.164	2.509	717	2.389
Berlin									
1990	23.958	-6.470	24.030	3.151	.	3.843	20.807	.	20.187
1991	12.336	-13.092	25.428	-12.132	-18.189	-519	24.468	5.097	25.947
1992	19.717	-12.337	32.054	-11.814	-17.699	-3.811	31.531	5.362	35.865
1993	9.644	-12.549	22.193	-11.823	-17.993	-8.486	21.467	5.444	30.679
1994	-3.383	-12.235	8.852	-17.044	-17.913	-12.388	13.661	5.678	21.240
1995	-591	-10.597	10.006	-19.015	-15.911	-16.196	18.424	5.314	26.202
1996	-12.655	-8.194	-4.461	-22.620	-13.620	-21.570	9.965	5.426	17.109
1997	-33.004	-6.078	-26.926	-30.900	-11.178	-29.468	-2.104	5.100	2.542
1998	-26.937	-5.612	-21.325	-25.601	-10.597	-22.974	-1.336	4.985	1.649
1999	-12.155	-5.140	-7.015	-14.063	-9.939	-14.563	1.908	4.799	7.548

1) ab 1990 Zuordnung von West-Staaken zu Berlin-West

2) Wanderungssaldo jeweils über die Grenzen von Berlin, Berlin-West und Berlin-Ost

3) ab 1988 unter Berücksichtigung der Staatsangehörigkeitsänderungen

4) ab 1987 auf der Grundlage der Volkszählung 1987

5) Abgleich der fortgeschriebenen Bevölkerung mit dem Zentralen Einwohnerregister

(Datenquelle: StaLa Berlin)

Indikator 2.6

Tabelle A 1.9:
Lebendgeborene nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Legitimität sowie generatives Verhalten
deutscher und ausländischer Frauen
- in Berlin-West und Berlin-Ost 1980 - 1999
- in Berlin und den Bezirken (neue Bezirksstruktur) 1990 - 1999

Region/ Jahr	Lebendgeborene								Geburtenziffer ²⁾			Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer		
	ins- gesamt	darunter				Eltern nicht miteinander verheiratet ¹⁾								
		weiblich		ausländisch										
		abs.	%	abs.	%				abs.	%	ins- gesamt	dt.	aus- länd.	insge- samt ³⁾
Berlin-West														
1980	18.536	8.974	48,4	4.353	23,5	3.044	16,4	.	9,8	.	.	47,8	.	.
1981	18.955	9.336	49,3	4.500	23,7	3.236	17,1	.	10,0	.	.	48,8	.	.
1982	18.662	8.999	48,2	4.262	22,8	3.651	19,6	.	9,9	.	.	48,2	.	.
1983	17.819	8.648	48,5	3.771	21,2	3.479	19,5	.	9,6	.	.	46,3	.	.
1984	17.799	8.554	48,1	3.587	20,2	3.557	20,0	.	9,6	.	.	46,4	.	.
1985	17.921	8.843	49,3	3.675	20,5	3.621	20,2	.	9,7	.	.	46,6	.	.
1986	18.688	9.121	48,8	3.884	20,8	3.874	20,7	.	10,0	.	.	47,9	.	.
1987	19.554	9.523	48,7	4.413	22,6	4.068	20,8	.	9,7	8,5	19,7	45,2	.	.
1988	20.980	10.078	48,0	5.073	24,2	4.328	20,6	.	10,2	8,8	20,9	47,8	.	.
1989	21.159	10.204	48,2	5.207	24,6	4.339	20,5	.	10,1	8,7	19,8	47,0	.	.
1990	22.150	10.733	48,5	5.456	24,6	4.725	21,3	.	10,3	9,0	19,2	47,8	.	.
1991	21.850	10.630	48,6	5.444	24,9	5.001	22,9	6.386	10,1	8,8	18,2	46,4	39,9	76,3
1992	21.888	10.466	47,8	5.567	25,4	4.960	22,7	6.583	10,1	8,8	17,6	46,1	39,6	74,8
1993	21.202	10.327	48,7	5.379	25,4	5.109	24,1	6.502	9,8	8,6	16,3	44,6	38,3	71,3
1994	20.917	10.048	48,0	5.556	26,6	5.098	24,4	6.746	9,6	8,4	16,2	44,2	37,2	72,5
1995	20.533	9.947	48,4	5.138	25,0	5.194	25,3	6.495	9,5	8,5	14,7	43,7	37,3	69,6
1996	21.231	10.339	48,7	5.261	24,8	5.536	26,1	6.719	9,8	8,8	14,7	45,5	39,0	71,4
1997	21.204	10.233	48,3	4.956	23,4	5.751	27,1	6.596	9,9	9,1	13,7	46,1	39,9	70,3
1998	20.452	9.957	48,7	4.911	24,0	5.871	28,7	6.481	9,6	8,8	13,7	45,1	38,8	69,7
1999	20.132	9.867	49,0	4.661	23,2	6.394	31,8	6.341	9,5	8,8	13,0	44,8	38,7	68,4
Berlin-Ost														
1980	17.521	8.464	48,3	.	.	5.699	32,5	.	15,3	.	.	64,8	.	.
1981	17.195	8.309	48,3	.	.	6.274	36,5	.	14,9	.	.	.	.	.
1982	17.723	8.527	48,1	.	.	7.121	40,2	.	15,2	.	.	.	.	.
1983	17.743	8.567	48,3	.	.	7.601	42,8	.	15,0	.	.	.	.	.
1984	16.885	8.240	48,8	.	.	7.242	42,9	.	14,2	.	.	.	.	.
1985	17.136	8.435	49,2	.	.	7.078	41,3	.	14,2	.	.	61,1	.	.
1986	17.448	8.556	49,0	.	.	7.246	41,5	.	14,3	.	.	61,7	.	.
1987	18.374	9.040	49,2	.	.	7.332	39,9	.	14,7	.	.	64,2	.	.
1988	17.831	8.719	48,9	.	.	7.066	39,6	.	14,0	.	.	61,6	.	.
1989	16.931	8.249	48,7	.	.	6.692	39,5	.	13,1	.	.	58,3	.	.
1990	15.446	7.512	48,6	.	.	6.356	41,1	.	12,1	.	.	54,4	.	.
1991	8.712	4.250	48,8	231	2,7	4.115	47,2	304	6,8	6,8	8,4	30,5	30,2	42,4
1992	7.779	3.822	49,1	380	4,9	3.693	47,5	466	6,0	5,9	9,9	26,9	26,1	54,1
1993	7.522	3.682	48,9	585	7,8	3.519	46,8	661	5,8	5,6	11,5	25,7	24,4	58,4
1994	7.586	3.627	47,8	673	8,9	3.556	46,9	787	5,8	5,6	11,4	25,7	24,1	59,1
1995	8.115	3.920	48,3	725	8,9	3.726	45,9	922	6,2	6,0	11,0	27,5	25,6	63,2
1996	8.674	4.231	48,8	797	9,2	4.113	47,4	1.015	6,7	6,4	11,0	29,4	27,5	62,6
1997	9.165	4.439	48,4	774	8,4	4.471	48,8	1.061	7,1	6,9	10,5	31,2	29,3	61,5
1998	9.160	4.472	48,8	656	7,2	4.757	51,9	937	7,1	7,0	8,9	31,4	30,0	52,5
1999	9.724	4.777	49,1	779	8,0	5.352	55,0	1.092	7,6	7,5	10,4	33,4	31,7	57,2
Berlin														
1990	37.596	18.245	48,5	.	.	11.081	29,5	.	11,0	.	.	50,3	.	.
1991	30.562	14.880	48,7	5.675	18,6	9.116	29,8	6.690	8,9	8,0	17,4	40,4	35,9	73,6
1992	29.667	14.288	48,2	5.947	20,0	8.653	29,2	7.049	8,6	7,7	16,8	38,8	33,9	72,9
1993	28.724	14.009	48,8	5.964	20,8	8.628	30,0	7.163	8,3	7,4	15,6	37,4	32,4	69,9
1994	28.503	13.675	48,0	6.229	21,9	8.654	30,4	7.533	8,2	7,3	15,5	37,1	31,6	70,8
1995	28.648	13.867	48,4	5.863	20,5	8.920	31,1	7.417	8,3	7,5	14,1	37,4	32,3	68,8
1996	29.905	14.570	48,7	6.058	20,3	9.649	32,3	7.734	8,6	7,9	14,1	39,3	34,1	70,1
1997	30.369	14.672	48,3	5.730	18,9	10.222	33,7	7.657	8,8	8,2	13,2	40,3	35,3	68,9
1998	29.612	14.429	48,7	5.567	18,8	10.628	35,9	7.418	8,7	8,1	12,9	39,7	35,0	66,9
1999	29.856	14.644	49,0	5.440	18,2	11.746	39,3	7.433	8,8	8,3	12,6	40,3	35,7	66,5

noch Tabelle A 1.9:

Region/ Jahr	Lebendgeborene							Geburtenziffer ²⁾			Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer			
	ins- gesamt	darunter												
		weiblich		ausländisch		Eltern nicht miteinander verheiratet ¹⁾		mit aus- länd. Mutter						
		abs.	%	abs.	%	abs.	%		ins- gesamt ³⁾	dt. ⁴⁾	aus- länd. ⁵⁾			
Mitte, Tiergarten, Wedding														
1990	4.313	2.057	47,7	.	.	1.159	26,9	.	12,8	.	.	55,7	.	.
1991	3.907	1.930	49,4	1.199	30,7	1.054	27,0	1.354	11,5	9,7	19,4	49,5	.	.
1992	3.890	1.892	48,6	1.262	32,4	946	24,3	1.467	11,3	9,5	19,0	48,2	38,7	81,6
1993	3.587	1.734	48,3	1.149	32,0	1.007	28,1	1.326	10,4	8,8	16,3	44,0	36,0	70,8
1994	3.570	1.687	47,3	1.196	33,5	981	27,5	1.389	10,3	8,7	16,4	43,9	35,1	72,4
1995	3.517	1.689	48,0	1.101	31,3	1.032	29,3	1.347	10,3	9,0	14,7	43,6	35,5	69,0
1996	3.646	1.712	47,0	1.234	33,8	1.011	27,7	1.495	10,7	9,2	15,8	45,8	36,1	74,5
1997	3.631	1.729	47,6	1.162	32,0	1.108	30,5	1.456	10,9	9,7	14,5	46,6	37,8	71,5
1998	3.552	1.697	47,8	1.274	35,9	1.119	31,5	1.526	10,8	9,2	15,8	46,8	36,5	74,7
1999	3.440	1.674	48,7	1.209	35,1	1.102	32,0	1.504	10,7	9,3	14,7	46,0	35,9	72,4
Friedrichshain, Kreuzberg														
1990	3.810	1.886	49,5	.	.	1.331	34,9	.	14,6	.	.	59,6	.	.
1991	3.202	1.536	48,0	987	30,8	1.109	34,6	1.102	12,2	10,3	20,8	49,4	.	.
1992	2.969	1.413	47,6	995	33,5	1.002	33,7	1.116	11,3	9,3	19,9	45,4	35,8	82,2
1993	2.929	1.430	48,8	966	33,0	1.003	34,2	1.125	11,1	9,3	18,5	44,3	34,6	80,4
1994	2.961	1.429	48,3	1.005	33,9	985	33,3	1.169	11,2	9,3	18,4	44,5	34,5	80,8
1995	2.896	1.420	49,0	890	30,7	1.015	35,0	1.081	11,0	9,7	15,8	43,7	35,1	74,0
1996	3.011	1.472	48,9	937	31,1	1.075	35,7	1.167	11,5	10,2	16,2	45,8	36,2	78,7
1997	2.992	1.448	48,4	921	30,8	1.099	36,7	1.151	11,6	10,4	15,7	46,2	36,9	77,4
1998	2.839	1.376	48,5	844	29,7	1.074	37,8	1.100	11,2	10,3	14,5	44,4	35,3	74,6
1999	2.948	1.449	49,2	810	27,5	1.166	39,6	1.055	11,8	11,1	14,1	46,3	38,5	72,8
Prenzlauer Berg, Weißensee, Pankow														
1990	3.574	1.738	48,6	.	.	1.732	48,5	.	11,8	.	.	56,7	.	.
1991	2.088	997	47,7	44	2,1	1.127	54,0	61	6,9	6,9	10,0	32,6	.	.
1992	1.877	934	49,8	69	3,7	1.007	53,6	93	6,2	6,1	10,7	28,7	28,0	57,7
1993	1.826	885	48,5	113	6,2	947	51,9	127	5,9	5,8	11,8	27,3	26,3	54,3
1994	1.939	924	47,7	150	7,7	1.026	52,9	185	6,3	6,0	12,6	28,4	26,9	61,1
1995	2.166	1.044	48,2	168	7,8	1.077	49,7	221	7,0	6,7	12,0	31,2	29,6	62,1
1996	2.306	1.148	49,8	178	7,7	1.189	51,6	242	7,3	7,1	11,0	32,5	30,9	58,7
1997	2.644	1.239	46,9	164	6,2	1.370	51,8	259	8,3	8,2	9,3	36,0	34,7	56,7
1998	2.732	1.349	49,4	136	5,0	1.483	54,3	227	8,4	8,5	7,7	36,1	35,3	47,0
1999	2.979	1.487	49,9	194	6,5	1.701	57,1	305	9,1	9,0	10,8	37,9	36,5	57,6
Charlottenburg, Wilmersdorf														
1990	2.924	1.395	47,7	530	18,1	689	23,6	.	8,8	8,2	13,7	40,4	.	.
1991	2.908	1.445	49,7	596	20,5	702	24,1	748	8,8	8,0	14,5	39,8	.	.
1992	2.802	1.361	48,6	530	18,9	704	25,1	678	8,5	7,9	12,3	38,4	35,2	54,4
1993	2.776	1.367	49,2	551	19,8	701	25,3	742	8,4	7,8	12,0	38,4	34,4	56,8
1994	2.756	1.338	48,5	588	21,3	716	26,0	778	8,4	7,7	12,4	38,6	34,0	58,3
1995	2.698	1.293	47,9	529	19,6	695	25,8	770	8,3	7,8	11,3	38,4	33,8	58,6
1996	2.765	1.341	48,5	525	19,0	796	28,8	744	8,5	8,1	11,0	39,9	36,1	56,1
1997	2.794	1.358	48,6	508	18,2	776	27,8	750	8,7	8,4	10,6	41,0	37,2	56,8
1998	2.691	1.341	49,8	456	16,9	801	29,8	694	8,4	8,2	9,4	39,8	36,8	52,3
1999	2.529	1.195	47,3	424	16,8	868	34,3	650	7,9	7,8	8,7	37,6	34,9	48,7
Spandau														
1990	2.101	1.013	48,2	407	19,4	408	19,4	.	9,6	8,7	16,5	48,1	.	.
1991	2.029	972	47,9	402	19,8	434	21,4	468	9,1	8,3	15,4	45,2	.	.
1992	2.027	973	48,0	432	21,3	438	21,6	513	9,1	8,2	15,6	44,9	40,0	70,0
1993	1.888	882	46,7	401	21,2	427	22,6	482	8,5	7,6	14,0	41,9	37,5	64,2
1994	1.906	929	48,7	426	22,4	433	22,7	505	8,5	7,6	14,9	42,4	37,5	66,9
1995	1.990	957	48,1	391	19,6	464	23,3	489	8,9	8,2	13,4	44,4	40,2	65,2
1996	1.996	939	47,0	357	17,9	497	24,9	459	8,9	8,4	11,9	44,6	41,3	61,2
1997	1.966	954	48,5	347	17,7	552	28,1	474	8,7	8,3	11,5	44,1	40,2	63,8
1998	1.930	962	49,8	327	16,9	574	29,7	437	8,6	8,2	11,1	43,5	40,2	60,4
1999	1.864	912	48,9	260	13,9	628	33,7	398	8,3	8,2	9,0	42,3	39,6	56,2

noch Tabelle A 1.9:

Region/ Jahr	Lebendgeborene							Geburtenziffer ²⁾			Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer			
	ins- gesamt	darunter												
		weiblich		ausländisch		Eltern nicht miteinander verheiratet ¹⁾		mit aus- länd. Mutter						
		abs.	%	abs.	%	abs.	%		ins- gesamt ³⁾	dt. ⁴⁾	aus- länd. ⁵⁾			
Zehlendorf, Steglitz														
1990	2.571	1.241	48,3	294	11,4	451	17,5	.	8,9	8,4	15,5	44,4	.	.
1991	2.446	1.213	49,6	299	12,2	491	20,1	409	8,5	8,0	14,8	42,0	.	.
1992	2.474	1.213	49,0	307	12,4	520	21,0	407	8,6	8,1	14,3	42,3	39,8	63,3
1993	2.442	1.200	49,1	341	14,0	528	21,6	454	8,4	7,9	14,6	41,7	38,5	65,7
1994	2.399	1.149	47,9	364	15,2	475	19,8	464	8,2	7,6	14,7	41,0	37,7	64,8
1995	2.293	1.124	49,0	302	13,2	544	23,7	417	7,9	7,5	11,9	39,3	36,8	57,2
1996	2.427	1.203	49,6	312	12,9	573	23,6	448	8,3	8,0	11,9	41,6	38,9	60,2
1997	2.423	1.179	48,7	253	10,4	562	23,2	407	8,3	8,2	9,7	41,8	39,9	55,1
1998	2.381	1.170	49,1	272	11,4	593	24,9	421	8,2	8,0	10,5	41,4	39,0	57,4
1999	2.273	1.096	48,2	239	10,5	648	28,5	393	7,9	7,7	9,3	39,7	37,8	53,1
Schöneberg, Tempelhof														
1990	3.357	1.602	47,7	746	22,2	736	21,9	.	9,8	8,7	18,4	44,5	.	.
1991	3.351	1.604	47,9	730	21,8	753	22,5	872	9,7	8,7	17,2	43,8	.	.
1992	3.360	1.566	46,6	717	21,3	728	21,7	862	9,7	8,8	16,1	43,7	38,8	68,8
1993	3.317	1.585	47,8	743	22,4	801	24,1	911	9,6	8,6	15,8	43,1	37,7	69,7
1994	3.210	1.529	47,6	705	22,0	801	25,0	878	9,2	8,4	14,4	42,0	37,0	65,3
1995	3.055	1.455	47,6	665	21,8	767	25,1	846	8,8	8,1	13,4	40,4	35,5	62,8
1996	3.274	1.680	51,3	663	20,3	874	26,7	884	9,5	8,9	13,1	43,7	38,9	65,4
1997	3.251	1.603	49,3	663	20,4	893	27,5	894	9,5	8,9	13,2	44,0	38,9	67,3
1998	3.061	1.470	48,0	598	19,5	900	29,4	815	9,0	8,5	12,0	41,9	37,5	62,1
1999	3.046	1.497	49,1	570	18,7	1.001	32,9	825	9,0	8,6	11,5	42,0	37,3	63,3
Neukölln														
1990	3.352	1.690	50,4	1.050	31,3	702	20,9	.	11,0	8,9	23,0	50,6	.	.
1991	3.333	1.614	48,4	975	29,3	764	22,9	1.114	10,8	9,1	20,2	49,4	.	.
1992	3.418	1.605	47,0	1.043	30,5	787	23,0	1.208	11,0	9,2	20,2	49,8	40,7	84,4
1993	3.392	1.684	49,6	1.022	30,1	815	24,0	1.186	10,8	9,2	19,0	49,0	40,5	80,3
1994	3.234	1.570	48,5	1.019	31,5	807	25,0	1.235	10,3	8,6	18,2	46,6	36,8	81,3
1995	3.442	1.660	48,2	1.072	31,1	881	25,6	1.299	10,9	9,2	18,6	49,8	39,9	84,4
1996	3.375	1.631	48,3	1.092	32,4	920	27,3	1.314	10,7	9,0	18,3	49,2	38,9	84,2
1997	3.419	1.619	47,4	974	28,5	921	26,9	1.260	11,0	9,8	16,0	50,6	41,6	80,1
1998	3.350	1.620	48,4	1.032	30,8	976	29,1	1.310	10,8	9,4	16,7	50,4	40,2	82,8
1999	3.373	1.698	50,3	1.040	30,8	1.107	32,8	1.332	11,0	9,5	16,4	51,2	41,0	83,1
Treptow, Köpenick														
1990	2.108	1.061	50,3	.	.	903	42,8	.	10,0	.	.	55,2	.	.
1991	1.277	598	46,8	14	1,1	621	48,6	23	6,0	6,0	9,3	33,0	.	.
1992	1.081	531	49,1	41	3,8	489	45,2	47	5,1	5,0	14,3	27,7	27,0	69,3
1993	1.063	538	50,6	95	8,9	464	43,7	108	5,0	4,6	17,1	26,9	25,0	85,9
1994	1.060	512	48,3	110	10,4	452	42,6	125	4,9	4,6	15,2	26,5	24,3	79,3
1995	1.150	562	48,9	84	7,3	507	44,1	115	5,3	5,1	10,9	28,6	26,8	71,4
1996	1.380	667	48,3	95	6,9	589	42,7	121	6,3	6,1	11,3	33,8	32,2	72,6
1997	1.384	671	48,5	93	6,7	615	44,4	137	6,2	6,1	10,8	32,9	31,0	76,4
1998	1.520	726	47,8	88	5,8	717	47,2	120	6,7	6,6	10,4	35,1	33,8	65,3
1999	1.615	775	48,0	94	5,8	826	51,1	140	7,1	6,9	10,8	36,6	35,0	70,0
Marzahn, Hellersdorf														
1990	3.923	1.874	47,8	.	.	1.261	32,1	.	13,7	.	.	51,9	.	.
1991	2.167	1.070	49,4	41	1,9	866	40,0	53	7,5	7,5	7,5	28,4	.	.
1992	2.032	983	48,4	77	3,8	855	42,1	93	6,9	6,8	11,1	26,2	25,6	52,1
1993	1.944	965	49,6	96	4,9	818	42,1	115	6,5	6,4	11,7	24,8	23,9	58,1
1994	1.802	843	46,8	105	5,8	784	43,5	122	6,0	5,9	11,3	22,9	22,0	55,9
1995	1.776	854	48,1	128	7,2	749	42,2	127	6,0	5,7	13,6	22,8	20,9	58,8
1996	1.799	895	49,7	103	5,7	791	44,0	143	6,1	5,9	10,9	23,5	22,3	63,8
1997	1.852	908	49,0	115	6,2	852	46,0	155	6,4	6,2	12,9	25,1	23,8	66,3
1998	1.753	878	50,1	95	5,4	872	49,7	141	6,3	6,2	11,0	25,1	23,8	60,5
1999	1.833	876	47,8	90	4,9	996	54,3	129	6,8	6,6	10,4	27,3	26,3	54,4

noch Tabelle A 1.9:

Region/ Jahr	Lebendgeborene								Geburtenziffer ²⁾			Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer		
	ins- gesamt	darunter												
		weiblich		ausländisch		Eltern nicht miteinander verheiratet ¹⁾		mit aus- länd. Mutter						
		abs.	%	abs.	%	abs.	%		ins- gesamt	dt.	aus- länd.	insge- samt ³⁾	dt. ⁴⁾	aus- länd. ⁵⁾
Lichtenberg, Hohenschönhausen														
1990	3.321	1.634	49,2	.	.	1.269	38,2	.	11,6	.	.	50,8	.	.
1991	1.719	858	49,9	87	5,1	742	43,2	104	6,0	5,9	7,9	26,4	.	.
1992	1.506	751	49,9	130	8,6	707	46,9	145	5,2	5,1	8,8	23,2	21,9	52,3
1993	1.458	717	49,2	172	11,8	671	46,0	182	5,1	4,8	9,9	22,5	20,8	54,1
1994	1.504	727	48,3	178	11,8	684	45,5	199	5,2	4,9	9,5	23,3	21,4	56,9
1995	1.631	793	48,6	199	12,2	715	43,8	236	5,6	5,4	9,4	25,4	23,1	62,5
1996	1.741	827	47,5	243	14,0	817	46,9	282	6,1	5,7	10,8	27,6	24,7	69,0
1997	1.835	914	49,8	234	12,8	883	48,1	280	6,5	6,1	10,9	29,7	27,0	68,7
1998	1.776	843	47,5	179	10,1	934	52,6	230	6,4	6,3	8,5	29,4	27,6	54,7
1999	1.852	938	50,6	221	11,9	1.001	54,0	276	6,9	6,6	10,5	31,6	29,1	61,4
Reinickendorf														
1990	2.242	1.054	47,0	279	12,4	440	19,6	.	9,0	8,4	17,8	46,2	.	.
1991	2.135	1.043	48,9	301	14,1	453	21,2	382	8,6	7,9	18,0	43,9	.	.
1992	2.231	1.066	47,8	344	15,4	470	21,1	420	8,9	8,1	19,3	45,7	41,5	81,2
1993	2.102	1.022	48,6	315	15,0	446	21,2	405	8,4	7,7	16,2	43,0	39,1	73,3
1994	2.162	1.038	48,0	383	17,7	510	23,6	484	8,6	7,7	18,1	44,3	39,1	83,2
1995	2.034	1.016	50,0	334	16,4	474	23,3	439	8,1	7,4	15,2	42,0	37,5	74,7
1996	2.185	1.055	48,3	319	14,6	517	23,7	435	8,6	8,1	13,6	45,1	41,3	72,2
1997	2.178	1.050	48,2	296	13,6	591	27,1	434	8,6	8,2	12,5	45,3	41,5	72,3
1998	2.027	997	49,2	266	13,1	585	28,9	397	8,1	7,8	11,9	42,8	39,1	70,0
1999	2.104	1.047	49,8	289	13,7	702	33,4	426	8,5	8,0	13,6	44,9	40,6	77,4

1) bis Juni 1998: nichtehelich

2) Lebendgeborene je 1.000 Einwohner der durchschnittlichen Bevölkerung

3) Lebendgeborene je 1.000 15- bis unter 45-jährige Frauen (durchschnittliche Bevölkerung)

4) Lebendgeborene mit deutschen Müttern je 1.000 15- bis unter 45-jährige deutsche Frauen (durchschnittliche Bevölkerung)

5) Lebendgeborene mit ausländischen Müttern je 1.000 15- bis unter 45-jährige Ausländerinnen (durchschnittliche Bevölkerung)

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 1.10:
Totgeborene in Berlin 1991 - 1999
nach Geschlecht, Legitimität und 1999 nach Bezirken

Jahr / Bezirke in alter und neuer Struktur / neue Nummerierung	Totgeborene insgesamt	Je 1.000 Geborene	Männl.	Weibl.	Darunter Ausländer			Darunter Eltern nicht verheiratet ¹⁾			
					zusammen	Männl.	Weibl.	abs.	%		
Berlin											
1991	82	2,7	46	36	14	6	8	32	39,0		
1992	77	2,6	44	33	16	12	4	34	44,2		
1993	79	2,7	26	53	24	8	16	23	29,1		
1994	105	3,7	52	53	26	16	10	37	35,2		
1995	127	4,4	75	52	36	23	13	56	44,1		
1996	163	5,4	74	89	37	12	25	68	41,7		
1997	171	5,6	102	69	42	26	16	80	46,8		
1998	146	4,9	83	63	33	19	14	58	39,7		
1999	166	5,5	80	86	30	15	15	68	41,0		
davon:											
Mitte											
Tiergarten		4	7,4	1	3	-	-	-	2	x	
Wedding		8	8,1	4	4	3	2	1	4	x	
zusammen	1	14	7,2	9	5	6	4	2	3	x	
Friedrichshain											
Kreuzberg		7	7,6	3	4	2	1	1	5	x	
zusammen	2	11	5,4	3	8	3	1	2	5	x	
Prenzlauer Berg											
Weißensee		13	10,3	6	7	2	-	2	7	x	
Pankow		2	3,5	1	1	-	-	-	1	x	
zusammen	3	7	6,1	3	4	-	-	-	3	x	
Charlottenburg											
Wilmersdorf		5	3,5	3	2	2	1	1	1	x	
zusammen	4	6	5,5	4	2	1	-	1	3	x	
Spandau											
Zehlendorf		5	6,4	5	7	-	-	-	5	41,7	
Steglitz		2	3,0	-	2	-	-	-	1	x	
zusammen	6	5	3,1	5	-	1	1	-	2	x	
Schöneberg											
Tempelhof		7	4,7	5	2	2	1	1	2	x	
zusammen	7	5	3,2	1	4	1	1	-	1	x	
Neukölln											
Treptow		8	22	6,5	8	14	7	3	4	7	31,8
Köpenick		4	4,9	4	-	-	-	-	2	x	
zusammen	9	4	4,9	-	4	-	-	-	2	x	
Marzahn											
Hellersdorf		7	7,7	5	2	-	-	-	2	x	
zusammen	10	2	2,1	2	-	-	-	-	1	x	
Lichtenberg											
Hohenschönhausen		6	5,2	3	3	-	-	-	4	x	
zusammen	11	5	7,0	1	4	-	-	-	3	x	
Reinickendorf											
Reinickendorf	12	8	3,8	4	4	-	-	-	7	63,6	
Berlin-West											
Berlin-West		105	5,2	51	54	26	14	12	36	34,3	
Berlin-Ost											
Berlin-Ost		61	6,2	29	32	4	1	3	32	52,5	

1) bis Juni 1998: nichtehelich, seit Juli 1998: Kinder nicht miteinander verheirateter Eltern
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 2.15

Tabelle A 1.11:
Wanderungen der Bevölkerung über die Bezirks- und Landesgrenzen in Berlin 1999
nach Bezirken

Bezirke in alter und neuer Struktur / neue Nummerierung	Zuzüge				Fortzüge				Saldo				
	ins-gesamt	je 1.000 Einw. ¹⁾	darunter Ausl.		ins-gesamt	je 1.000 Einw. ¹⁾	darunter Ausl.		ins-gesamt	je 1.000 Einw. ¹⁾	darunter Ausl.		
			ab-solut	je 1.000 Einw. ¹⁾			ab-solut	je 1.000 Einw. ¹⁾			ab-solut	je 1.000 Einw. ¹⁾	
insgesamt													
Mitte	10.992	148,6	3.332	45,0	12.273	165,9	2.935	39,7	-1.281	-17,3	397	5,4	
Tiergarten	13.256	149,2	5.744	64,7	13.381	150,6	5.063	57,0	-125	-1,4	681	7,7	
Wedding	18.419	115,1	8.404	52,5	20.407	127,5	7.569	47,3	-1.988	-12,4	835	5,2	
zusammen	1	42.667	132,1	17.480	54,1	46.061	142,6	15.567	48,2	-3.394	-10,5	1.913	5,9
Friedrichshain	14.645	145,9	3.139	31,3	15.240	151,8	3.223	32,1	-595	-5,9	-84	-0,8	
Kreuzberg	18.087	121,5	7.641	51,3	19.710	132,4	7.378	49,6	-1.623	-10,9	263	1,8	
zusammen	2	32.732	131,3	10.780	43,2	34.950	140,2	10.601	42,5	-2.218	-8,9	179	0,7
Prenzlauer Berg	18.202	134,9	4.012	29,7	18.639	138,1	3.203	23,7	-437	-3,2	809	6,0	
Weißensee	9.704	134,1	798	11,0	9.937	82,0	828	11,4	3.767	52,1	-30	-0,4	
Pankow	13.721	112,7	2.580	21,2	11.516	94,6	2.370	19,5	2.205	18,1	210	1,7	
zusammen	3	41.627	126,5	7.390	22,5	36.092	109,7	6.401	19,5	5.535	16,8	989	3,0
Charlottenburg	19.189	108,0	6.874	38,7	19.567	110,2	6.338	35,7	-378	-2,1	536	3,0	
Wilmersdorf	14.998	106,4	4.413	31,3	14.767	104,8	3.819	27,1	231	1,6	594	4,2	
zusammen	4	34.187	107,3	11.287	35,4	34.334	107,8	10.157	31,9	-147	-0,5	1.130	3,5
Spandau	5	17.556	78,5	6.448	28,8	17.654	78,9	6.945	31,1	-98	-0,4	-497	-2,2
Zehlendorf	9.726	99,7	2.638	27,1	9.884	101,4	2.994	30,7	-158	-1,6	-356	-3,7	
Steglitz	17.712	92,7	4.103	21,5	16.575	86,8	3.707	19,4	1.137	6,0	396	2,1	
zusammen	6	27.438	95,1	6.741	23,4	26.459	91,7	6.701	23,2	979	3,4	40	0,1
Schöneberg	17.450	117,5	6.082	40,9	17.893	120,5	5.648	38,0	-443	-3,0	434	2,9	
Tempelhof	17.200	90,6	4.034	21,2	16.393	86,4	3.451	18,2	807	4,3	583	3,1	
zusammen	7	34.650	102,4	10.116	29,9	34.286	101,3	9.099	26,9	364	1,1	1.017	3,0
Neukölln	8	27.481	89,3	10.601	34,5	28.627	93,1	9.049	29,4	-1.146	-3,7	1.552	5,0
Treptow	10.046	89,3	1.558	13,9	8.911	79,2	1.588	14,1	1.135	10,1	-30	-0,3	
Köpenick	11.482	99,6	2.703	23,5	9.513	82,6	2.422	21,0	1.969	17,1	281	2,4	
zusammen	9	21.528	94,5	4.261	18,7	18.424	80,9	4.010	17,6	3.104	13,6	251	1,1
Marzahn	10.189	71,7	1.464	10,3	13.345	93,9	1.279	9,0	-3.156	-22,2	185	1,3	
Hellersdorf	9.136	71,0	870	6,8	11.253	87,4	921	7,2	-2.117	-16,4	-51	-0,4	
zusammen	10	19.325	71,3	2.334	8,6	24.598	90,8	2.200	8,1	-5.273	-19,5	134	0,5
Lichtenberg	15.893	100,8	5.058	32,1	18.901	119,9	4.571	29,0	-3.008	-19,1	487	3,1	
Hohenschönhausen	8.994	80,4	2.156	19,3	11.251	100,6	1.941	17,4	-2.257	-20,2	215	1,9	
zusammen	11	24.887	92,3	7.214	26,8	30.152	111,9	6.512	24,2	-5.265	-19,5	702	2,6
Reinickendorf	12	18.440	74,6	4.902	19,8	17.896	72,4	4.764	19,3	544	2,2	138	0,6
Berlin	342.518	100,9	99.554	29,3	349.533	103,0	92.006	27,1	-7.015	-2,1	7.548	2,2	
Berlin-West	209.514	98,7	71.884	33,9	212.754	100,3	66.725	31,4	-3.240	-1,5	5.159	2,4	
Berlin-Ost	133.004	104,6	27.670	21,8	136.779	107,6	25.281	19,9	-3.775	-3,0	2.389	1,9	

noch Tabelle A 1.11:

Bezirke in alter und neuer Struktur / neue Nummerierung	Zuzüge				Fortzüge				Saldo			
	ins-gesamt	je 1.000 Einw. ¹⁾	darunter Ausl.		ins-gesamt	je 1.000 Einw. ¹⁾	darunter Ausl.		ins-gesamt	je 1.000 Einw. ¹⁾	darunter Ausl.	
			ab-solut	je 1.000 Einw. ¹⁾			ab-solut	je 1.000 Einw. ¹⁾			ab-solut	je 1.000 Einw. ¹⁾
darunter über die Landesgrenze												
Mitte	4.952	66,9	1.888	25,5	4.295	58,0	1.683	22,7	657	8,9	205	2,8
Tiergarten	5.583	62,8	2.949	33,2	4.381	49,3	2.177	24,5	1.202	13,5	772	8,7
Wedding	6.662	41,6	3.954	24,7	6.965	43,5	3.809	23,8	-303	-1,9	145	0,9
zusammen 1	17.197	53,3	8.791	27,2	15.641	48,4	7.669	23,8	1.556	4,8	1.122	3,5
Friedrichshain	5.575	55,5	1.569	15,6	4.638	46,2	1.489	14,8	937	9,3	80	0,8
Kreuzberg	6.761	45,4	3.466	23,3	5.760	38,7	2.801	18,8	1.001	6,7	665	4,5
zusammen 2	12.336	49,5	5.035	20,2	10.398	41,7	4.290	17,2	1.938	7,8	745	3,0
Prenzlauer Berg	8.049	59,7	2.309	17,1	5.961	44,2	1.639	12,1	2.088	15,5	670	5,0
Weißensee	1.693	23,4	432	6,0	1.973	27,3	423	5,8	-280	-3,9	9	0,1
Pankow	3.834	31,5	1.168	9,6	4.565	37,5	874	7,2	-731	-6,0	294	2,4
zusammen 3	13.576	41,3	3.909	11,9	12.499	38,0	2.936	8,9	1.077	3,3	973	3,0
Charlottenburg	7.915	44,6	3.677	20,7	7.096	39,9	2.936	16,5	819	4,6	741	4,2
Wilmersdorf	5.382	38,2	2.348	16,7	5.139	36,5	1.942	13,8	243	1,7	406	2,9
zusammen 4	13.297	41,7	6.025	18,9	12.235	38,4	4.878	15,3	1.062	3,3	1.147	3,6
Spandau	7.737	34,6	4.259	19,0	8.828	39,5	3.345	15,0	-1.091	-4,9	914	4,1
Zehlendorf	4.425	45,4	1.805	18,5	4.955	50,8	2.004	20,6	-530	-5,4	-199	-2,0
Steglitz	5.580	29,2	2.002	10,5	6.594	34,5	1.961	10,3	-1.014	-5,3	41	0,2
zusammen 6	10.005	34,7	3.807	13,2	11.549	40,0	3.965	13,7	-1.544	-5,4	-158	-0,5
Schöneberg	6.192	41,7	2.916	19,6	5.795	39,0	2.401	16,2	397	2,7	515	3,5
Tempelhof	5.808	30,6	1.954	10,3	5.381	28,3	1.415	7,5	427	2,2	539	2,8
zusammen 7	12.000	35,5	4.870	14,4	11.176	33,0	3.816	11,3	824	2,4	1.054	3,1
Neukölln	9.379	30,5	5.045	16,4	9.927	32,3	3.978	12,9	-548	-1,8	1.067	3,5
Treptow	2.805	24,9	889	7,9	3.366	29,9	679	6,0	-561	-5,0	210	1,9
Köpenick	4.137	35,9	1.394	12,1	3.827	33,2	1.232	10,7	310	2,7	162	1,4
zusammen 9	6.942	30,5	2.283	10,0	7.193	31,6	1.911	8,4	-251	-1,1	372	1,6
Marzahn	2.935	20,7	865	6,1	5.539	39,0	736	5,2	-2.604	-18,3	129	0,9
Hellersdorf	2.378	18,5	507	3,9	4.910	38,1	592	4,6	-2.532	-19,7	-85	-0,7
zusammen 10	5.313	19,6	1.372	5,1	10.449	38,6	1.328	4,9	-5.136	-19,0	44	0,2
Lichtenberg	6.300	40,0	3.345	21,2	7.320	46,4	3.002	19,0	-1.020	-6,5	343	2,2
Hohenschönhausen	2.374	21,2	1.036	9,3	4.595	41,1	1.151	10,3	-2.221	-19,9	-115	-1,0
zusammen 11	8.674	32,2	4.381	16,3	11.915	44,2	4.153	15,4	-3.241	-12,0	228	0,8
Reinickendorf	5.993	24,2	2.241	9,1	7.654	31,0	2.201	8,9	-1.661	-6,7	40	0,2
Berlin	122.449	36,1	52.018	15,3	129.464	38,2	44.470	13,1	-7.015	-2,1	7.548	2,2
Berlin-West	77.417	36,5	36.616	17,3	78.475	37,0	30.970	14,6	-1.058	-0,5	5.646	2,7
Berlin-Ost	45.032	35,4	15.402	12,1	50.989	40,1	13.500	10,6	-5.957	-4,7	1.902	1,5

1) Wanderungen insgesamt sowie Wanderungen der Ausländer werden jeweils auf die gesamte durchschnittliche Bevölkerung bezogen.
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 2.16

Tabelle A 1.12:
Allgemeinbildender Schulabschluss der Bevölkerung und der Erwerbstätigen in Berlin 2000
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit der Befragten

Geschlecht / Staatsange- hörigkeit	Bevölkerung / Erwerbstätige insgesamt	Darunter					ohne Schul- abschluss
		mit Angabe zum Schul- abschluss ¹⁾	Abschluss der ...				
			Haupt-/ Volksschule	Realschule / Poly- techn. Oberschule der ehem. DDR	Fachhoch- schulreife / Abitur		
Bevölkerung ²⁾							
insgesamt	in 1.000	3.384,5	2.624,5	842,8	897,5	779,1	105,1
	%	100	77,5	24,9	26,5	23,0	3,1
	%		100	32,1	34,2	29,7	4,0
männlich	in 1.000	1.643,7	1.268,1	383,1	412,9	422,8	49,4
	%	100	77,2	23,3	25,1	25,7	3,0
	%		100	30,2	32,6	33,3	3,9
weiblich	in 1.000	1.740,8	1.356,4	459,8	484,6	356,3	55,7
	%	100	77,9	26,4	27,8	20,5	3,2
	%		100	33,9	35,7	26,3	4,1
deutsch	in 1.000	2.962,5	2.321,3	748,7	845,8	683,2	43,6
	%	100	78,4	25,3	28,5	23,1	1,5
	%		100	32,3	36,4	29,4	1,9
ausländisch	in 1.000	422,0	303,2	94,1	51,7	95,9	61,5
	%	100	71,9	22,3	12,2	22,7	14,6
	%		100	31,0	17,0	31,6	20,3
Erwerbstätige ³⁾							
insgesamt	in 1.000	1.472,1	1.411,0	268,2	592,1	519,5	31,2
	%	100	95,8	18,2	40,2	35,3	2,1
	%		100	19,0	42,0	36,8	2,2
männlich	in 1.000	788,9	755,9	159,3	289,7	290,1	16,8
	%	100	95,8	20,2	36,7	36,8	2,1
	%		100	21,1	38,3	38,4	2,2
weiblich	in 1.000	683,2	655,1	108,9	302,4	229,4	14,4
	%	100	95,9	15,9	44,3	33,6	2,1
	%		100	16,6	46,2	35,0	2,2
deutsch	in 1.000	1.324,4	1.272,0	229,6	562,0	465,5	14,8
	%	100	96,0	17,3	42,4	35,2	1,1
	%		100	18,0	44,2	36,6	1,2
ausländisch	in 1.000	147,7	139,0	38,6	30,0	54,0	16,4
	%	100	94,1	26,1	20,3	36,5	11,1
	%		100	27,8	21,6	38,8	11,8

1) Die Beantwortung der Fragen zum Schulabschluss ist für Personen ab 50 Jahren freiwillig.

2) Befragt wurden nur die Personen, die zum Zeitpunkt der Erhebung keine allgemeinbildende Schule besuchten; in der Spalte "Bevölkerung insgesamt" sind jedoch die Zahlen von noch nicht schulpflichtigen Kindern, Schülern und "ohne Angabe" enthalten.

3) Die Angaben beziehen sich auf die 15- bis unter 65-jährigen Erwerbstätigen.

(Datenquelle: StaLa Berlin, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 2.16

Tabelle A 1.12 a:
Allgemeinbildender Schulabschluss der Bevölkerung und der Erwerbstätigen in Berlin-West 2000
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit der Befragten

Geschlecht / Staatsange- hörigkeit	Bevölkerung / Erwerbstätige insgesamt	Darunter					
		mit Angabe zum Schul- abschluss ¹⁾	Abschluss der ...			ohne Schul- abschluss	
			Haupt-/ Volksschule	Realschule / Poly- techn. Oberschule der ehem. DDR	Fachhoch- schulreife / Abitur		
Bevölkerung ²⁾							
insgesamt	in 1.000	2.114,5	1.620,2	585,0	466,4	477,0	91,7
	%	100	76,6	27,7	22,1	22,6	4,3
	%		100	36,1	28,8	29,4	5,7
männlich	in 1.000	1.014,3	771,7	269,9	204,0	255,9	41,9
	%	100	76,1	26,6	20,1	25,2	4,1
	%		100	35,0	26,4	33,2	5,4
weiblich	in 1.000	1.100,2	848,5	315,1	262,3	221,2	49,8
	%	100	77,1	28,6	23,8	20,1	4,5
	%		100	37,1	30,9	26,1	5,9
deutsch	in 1.000	1.761,2	1.369,7	503,1	427,6	405,1	33,9
	%	100	77,8	28,6	24,3	23,0	1,9
	%		100	36,7	31,2	29,6	2,5
ausländisch	in 1.000	353,3	250,4	82,0	38,8	71,9	57,8
	%	100	70,9	23,2	11,0	20,3	16,4
	%		100	32,7	15,5	28,7	23,1
Erwerbstätige ³⁾							
insgesamt	in 1.000	871,3	830,5	201,0	280,9	320,7	27,9
	%	100	95,3	23,1	32,2	36,8	3,2
	%		100	24,2	33,8	38,6	3,4
männlich	in 1.000	467,4	445,6	117,5	132,4	181,1	14,5
	%	100	95,3	25,1	28,3	38,7	3,1
	%		100	26,4	29,7	40,6	3,3
weiblich	in 1.000	403,9	384,9	83,6	148,5	139,6	13,3
	%	100	95,3	20,7	36,8	34,6	3,3
	%		100	21,7	38,6	36,3	3,5
deutsch	in 1.000	753,7	720,5	168,5	258,7	280,8	12,7
	%	100	95,6	22,3	34,3	37,2	1,7
	%	100	100	23,4	35,9	39,0	1,8
ausländisch	in 1.000	117,6	109,9	32,6	22,3	39,9	15,2
	%	100	93,5	27,7	18,9	33,9	12,9
	%		100	29,6	20,3	36,3	13,8

1) Die Beantwortung der Fragen zum Schulabschluss ist für Personen ab 50 Jahren freiwillig.

2) Befragt wurden nur die Personen, die zum Zeitpunkt der Erhebung keine allgemeinbildende Schule besuchten; in der Spalte "Bevölkerung insgesamt" sind jedoch die Zahlen von noch nicht schulpflichtigen Kindern, Schülern und "ohne Angabe" enthalten.

3) Die Angaben beziehen sich auf die 15- bis unter 65-jährigen Erwerbstätigen.

(Datenquelle: StaLa Berlin, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 2.16

Tabelle A 1.12 b:
Allgemeinbildender Schulabschluss der Bevölkerung und der Erwerbstätigen in Berlin-Ost 2000
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit der Befragten

Geschlecht / Staatsange- hörigkeit	Bevölkerung / Erwerbstätige insgesamt	Darunter					
		mit Angabe zum Schul- abschluss ¹⁾	Abschluss der ...			ohne Schul- abschluss	
			Haupt-/ Volksschule	Realschule / Poly- techn. Oberschule der ehem. DDR	Fachhoch- schulreife / Abitur		
Bevölkerung ²⁾							
insgesamt	in 1.000	1.270,0	1.004,4	257,8	431,1	302,1	13,4
	%	100	79,1	20,3	33,9	23,8	1,1
	%		100	25,7	42,9	30,1	1,3
männlich	in 1.000	629,4	496,5	113,2	208,9	166,9	7,5
	%	100	78,9	18,0	33,2	26,5	1,2
	%		100	22,8	42,1	33,6	1,5
weiblich	in 1.000	640,6	507,9	144,6	222,2	135,2	5,9
	%	100	79,3	22,6	34,7	21,1	0,9
	%		100	28,5	43,8	26,6	1,2
deutsch	in 1.000	1.201,3	951,6	245,7	418,2	278,1	9,7
	%	100	79,2	20,4	34,8	23,1	0,8
	%		100	25,8	43,9	29,2	1,0
ausländisch	in 1.000	68,7	52,8	12,1	12,9	24,0	/
	%	100	76,9	17,7	18,8	35,0	/
	%		100	23,0	24,5	45,5	/
Erwerbstätige ³⁾							
insgesamt	in 1.000	600,8	580,5	67,2	311,1	198,8	/
	%	100	96,6	11,2	51,8	33,1	/
	%		100	11,6	53,6	34,3	/
männlich	in 1.000	321,5	310,3	41,9	157,2	109,0	/
	%	100	96,5	13,0	48,9	33,9	/
	%		100	13,5	50,7	35,1	/
weiblich	in 1.000	279,3	270,1	25,3	153,9	89,9	/
	%	100	96,7	9,1	55,1	32,2	/
	%		100	9,4	57,0	33,3	/
deutsch	in 1.000	570,7	551,5	61,1	303,4	184,8	/
	%	100	96,6	10,7	53,2	32,4	/
	%		100	11,1	55,0	33,5	/
ausländisch	in 1.000	30,1	29,0	6,0	7,8	14,1	/
	%	100	96,3	20,0	25,8	46,6	/
	%		100	20,8	26,7	48,4	/

1) Die Beantwortung der Fragen zum Schulabschluss ist für Personen ab 50 Jahren freiwillig.

2) Befragt wurden nur die Personen, die zum Zeitpunkt der Erhebung keine allgemeinbildende Schule besuchten; in der Spalte "Bevölkerung insgesamt" sind jedoch die Zahlen von noch nicht schulpflichtigen Kindern, Schülern und "ohne Angabe" enthalten.

3) Die Angaben beziehen sich auf die 15- bis unter 65-jährigen Erwerbstätigen.

/ = Wert nicht sicher genug (< 5,0)

(Datenquelle: StaLa Berlin, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 2.17

Tabelle A 1.13:
Beruflicher Ausbildungsabschluss der Bevölkerung und der Erwerbstätigen in Berlin 2000
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit der Befragten

Alter / Geschlecht / Staatsangehörigkeit	Bevölkerung / Erwerbstätige insgesamt	Darunter				
		mit Angabe zum berufsbildenden bzw. Hochschul- abschluss ¹⁾	davon			
			mit berufs- bildendem Abschluss ²⁾	mit Abschluss an einer Hochschule / Fachhochschule	ohne beruflichen Ausbildungs- abschluss ³⁾	
Bevölkerung ⁴⁾						
insgesamt	in 1.000	3.384,5	2.722,0	1.502,2	473,1	746,6
	%	100	80,4	44,4	14,0	22,1
	%		100	55,2	17,4	27,4
dar. 25 J. u. älter	in 1.000	2.563,8	2.356,4	1.431,3	469,9	455,2
	%		100	60,7	19,9	19,3
männlich	in 1.000	1.643,7	1.317,8	711,0	275,0	331,8
	%	100	80,2	43,3	16,7	20,2
	%		100	54,0	20,9	25,2
weiblich	in 1.000	1.740,8	1.404,2	791,2	198,2	414,8
	%	100	80,7	45,5	11,4	23,8
	%		100	56,3	14,1	29,5
deutsch	in 1.000	2.962,5	2.404,6	1.417,4	421,0	566,2
	%	100	81,2	47,8	14,2	19,1
	%		100	58,9	17,5	23,5
dar. 25 J. u. älter	in 1.000	2.285,9	2.098,5	1.353,1	418,6	326,9
	%		100	64,5	19,9	15,6
ausländisch	in 1.000	422,0	317,4	84,8	52,2	180,4
	%	100	75,2	20,1	12,4	42,7
	%		100	26,7	16,4	56,8
dar. 25 J. u. älter	in 1.000	277,9	257,9	78,3	51,3	128,4
	%		100	30,3	19,9	49,8
Erwerbstätige ⁵⁾						
insgesamt	in 1.000	1.472,1	1.402,9	823,4	337,6	241,9
	%	100	95,3	55,9	22,9	16,4
	%		100	58,7	24,1	17,2
männlich	in 1.000	788,9	751,0	423,4	196,6	131,0
	%	100	95,2	53,7	24,9	16,6
	%		100	56,4	26,2	17,4
weiblich	in 1.000	683,2	651,9	400,0	141,0	110,8
	%	100	95,4	58,5	20,6	16,2
	%		100	61,4	21,6	17,0
deutsch	in 1.000	1.324,4	1.265,0	774,4	306,4	184,2
	%	100	95,5	58,5	23,1	13,9
	%		100	61,2	24,2	14,6
ausländisch	in 1.000	147,7	137,9	49,0	31,2	57,7
	%	100	93,4	33,2	21,1	39,1
	%		100	35,5	22,6	41,9

1) Die Beantwortung der Fragen zum beruflichen Abschluss ist für Personen ab 50 Jahren freiwillig.

2) Der berufsbildende Abschluss beinhaltet den Abschluss einer Lehr-/Anlernausbildung und einer Fachschule.

3) Bevölkerung: Einschließlich der 15-Jährigen und Älteren, die zum Zeitpunkt der Erhebung noch in einer beruflichen Ausbildung oder einem Studium standen.

4) Befragt wurden nur Personen im Alter von 15 Jahren und mehr; in der Spalte "Bevölkerung insgesamt" sind jedoch die Zahlen von Personen unter 15 Jahren und "ohne Angabe" enthalten.

5) Die Angaben beziehen sich auf die 15- bis unter 65-jährigen Erwerbstätigen.

(Datenquelle: StaLa Berlin, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 2.5

Tabelle A 1.14:

**Privathaushalte, Ehepaare ohne Kinder und Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Berlin 2000
nach monatlichem Haushalts-/Familiennettoeinkommen, Alter und Geschlecht der Bezugsperson**

Haushaltsgröße / Alter von ... bis unter ... Jahren und Geschlecht der Bezugsperson / Familientyp	Insgesamt	Darunter mit monatlichem Haushalts-/Familiennettoeinkommen von ... bis unter ... DM						
		unter 1.000	1.000 - 1.800	1.800 - 2.500	2.500 - 3.000	3.000 - 4.000	4.000 - 5.000	5.000 u. mehr
in 1.000								
Privathaushalte								
unter 25	113,1	22,4	45,1	23,3	6,8	8,8	/	/
25 - 35	333,6	19,7	68,1	75,8	42,5	52,9	34,2	40,4
35 - 45	367,0	12,5	50,8	57,1	40,6	63,8	53,5	88,8
45 - 65	624,2	12,3	90,2	99,4	59,8	105,9	89,4	167,1
65 u. älter	384,9	/	69,7	100,2	53,0	79,0	38,4	40,4
insgesamt	1 822,8	71,1	324,0	355,8	202,7	310,4	220,1	338,7
dar. mit weiblicher Bezugsperson	757,2	33,0	172,2	202,6	95,9	106,4	63,6	83,4
Einpersonenhaushalte								
unter 25	79,6	22,0	39,1	13,3	/	/	/	/
25 - 35	173,6	19,3	57,1	47,2	22,6	16,6	5,2	5,6
35 - 45	142,9	12,0	42,0	33,2	19,6	20,6	6,9	8,6
45 - 65	237,2	11,6	76,3	69,0	28,5	25,2	12,8	13,8
65 u. älter	232,4	/	67,2	89,6	33,9	23,1	9,0	5,4
zusammen	865,8	69,2	281,7	252,3	107,7	87,2	34,3	33,4
dar. mit weiblicher Bezugsperson								
unter 25	38,4	11,7	17,8	7,3	/	/	-	-
25 - 35	67,0	7,3	21,5	19,9	10,0	5,3	/	/
35 - 45	44,1	/	11,5	11,1	7,8	5,3	/	/
45 - 65	122,2	5,0	40,6	39,2	16,2	12,1	/	/
65 u. älter	195,1	/	59,9	77,7	26,1	18,1	6,9	/
zusammen	466,8	31,8	151,3	155,2	61,3	41,1	15,3	10,8
Familien								
insgesamt	838,5	7,5	46,1	99,7	88,4	198,7	151,8	245,3
darunter:								
ohne Kinder	383,6	/	15,7	31,9	39,7	105,3	81,1	109,0
Familien mit Kindern unter 18 J.	353,4	6,5	28,4	59,2	39,9	72,2	54,8	91,4
davon:								
Ehepaare	218,0	/	/	17,9	17,7	45,2	46,3	86,0
Alleinerziehende	135,4	6,2	23,9	41,3	22,1	27,0	8,6	5,4
dar. weiblich	111,6	5,4	19,9	35,8	17,5	22,4	6,4	/

/ = Wert nicht sicher genug (< 5,0)

(Datenquelle: StaLa Berlin, Ergebnisse des Mikrozensus)

Indikator 2.5

Tabelle A 1.14 a:

Privathaushalte, Ehepaare ohne Kinder und Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Berlin-West 2000 nach monatlichem Haushalts-/Familiennettoeinkommen, Alter und Geschlecht der Bezugsperson

Haushaltsgröße / Alter von ... bis unter ... Jahren und Geschlecht der Bezugsperson / Familientyp	Insgesamt	Darunter mit monatlichem Haushalts-/Familiennettoeinkommen von ... bis unter ... DM						
		unter 1.000	1.000 - 1.800	1.800 - 2.500	2.500 - 3.000	3.000 - 4.000	4.000 - 5.000	5.000 u. mehr
in 1.000								
Privathaushalte								
unter 25	59,3	12,4	25,4	12,0	/	/	/	/
25 - 35	196,0	10,5	40,5	43,8	24,6	31,4	20,8	24,3
35 - 45	230,9	8,2	32,4	37,0	25,7	39,6	33,6	54,5
45 - 65	404,5	7,7	56,1	66,5	38,3	67,4	55,3	113,3
65 u. älter	252,6	/	44,0	64,6	38,2	45,0	25,1	32,0
insgesamt	1 143,4	42,4	198,4	224,0	130,3	186,8	136,2	225,3
dar. mit weiblicher Bezugsperson	490,0	20,4	103,6	134,0	65,0	67,0	42,2	57,7
Einpersonenhaushalte								
unter 25	42,9	12,3	21,8	5,9	/	/	/	/
25 - 35	99,1	10,3	33,2	26,0	12,3	10,5	/	/
35 - 45	95,2	8,0	26,8	21,9	11,9	14,4	5,6	6,6
45 - 65	160,4	7,3	46,6	45,2	20,1	19,0	10,2	12,0
65 u. älter	160,1	/	41,9	57,5	25,1	18,7	8,3	/
zusammen	557,7	41,4	170,4	156,5	71,3	63,2	27,4	27,5
dar. mit weiblicher Bezugsperson								
unter 25	21,2	7,0	9,9	/	/	-	-	-
25 - 35	42,7	/	13,5	13,0	6,2	/	/	/
35 - 45	33,6	/	8,3	8,7	5,7	/	/	/
45 - 65	80,7	/	22,9	26,4	11,4	8,8	/	/
65 u. älter	135,4	/	37,2	51,0	20,3	14,7	6,4	/
zusammen	313,6	19,8	91,8	102,9	44,1	31,6	13,4	9,8
Familien								
insgesamt	512,0	/	28,8	63,8	56,3	110,7	88,0	159,1
darunter:								
ohne Kinder	237,6	/	11,6	20,5	24,0	55,0	48,2	77,8
Familien mit Kindern unter 18 J.	215,4	/	15,9	37,8	26,3	43,5	32,3	55,3
davon:								
Ehepaare	139,5	/	/	13,0	13,6	30,0	27,6	51,2
Alleinerziehende	75,8	/	12,0	24,8	12,6	13,5	/	/
dar. weiblich	62,8	/	9,8	22,3	10,3	11,1	/	/

/ = Wert nicht sicher genug (< 5,0)

(Datenquelle: StaLa Berlin, Ergebnisse des Mikrozensus)

Indikator 2.5

Tabelle A 1.14 b:
Privathaushalte, Ehepaare ohne Kinder und Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Berlin-Ost 2000
nach monatlichem Haushalts-/Familiennettoeinkommen, Alter und Geschlecht der Bezugsperson

Haushaltsgröße / Alter von ... bis unter ... Jahren und Geschlecht der Bezugsperson / Familientyp	Insgesamt	Darunter mit monatlichem Haushalts-/Familiennettoeinkommen von ... bis unter ... DM						
		unter 1.000	1.000 - 1.800	1.800 - 2.500	2.500 - 3.000	3.000 - 4.000	4.000 - 5.000	5.000 u. mehr
in 1.000								
Privathaushalte								
unter 25	53,8	10,0	19,7	11,3	/	5,3	/	/
25 - 35	137,6	9,2	27,6	32,0	17,8	21,5	13,4	16,1
35 - 45	136,1	/	18,4	20,0	14,9	24,2	19,9	34,3
45 - 65	219,6	/	34,2	32,9	21,5	38,6	34,1	53,8
65 u. älter	132,2	/	25,7	35,5	14,8	34,0	13,3	8,3
insgesamt	679,4	28,7	125,6	131,7	72,4	123,6	84,0	113,4
dar. mit weiblicher Bezugsperson	267,3	12,6	68,5	68,6	30,9	39,4	21,4	25,7
Einpersonenhaushalte								
unter 25	36,7	9,8	17,3	7,4	/	/	/	-
25 - 35	74,5	9,1	23,8	21,3	10,3	6,2	/	/
35 - 45	47,7	/	15,1	11,3	7,7	6,2	/	/
45 - 65	76,9	/	29,8	23,8	8,4	6,1	/	/
65 u. älter	72,2	/	25,3	32,1	8,7	/	/	/
zusammen	308,0	27,8	111,3	95,9	36,4	24,0	6,9	5,9
dar. mit weiblicher Bezugsperson								
unter 25	17,2	/	7,9	/	/	/	-	-
25 - 35	24,3	/	8,1	6,9	/	/	/	-
35 - 45	10,5	/	/	/	/	/	/	/
45 - 65	41,5	/	17,6	12,8	/	/	/	/
65 u. älter	59,7	/	22,7	26,7	5,9	/	/	-
zusammen	153,2	12,0	59,5	52,3	17,2	9,5	/	/
Familien								
insgesamt	326,6	/	17,4	35,9	32,1	88,0	63,8	86,2
darunter:								
ohne Kinder	146,0	/	/	11,4	15,8	50,4	33,0	31,2
Familien mit Kindern unter 18 J.	138,0	/	12,5	21,4	13,6	28,7	22,6	36,1
davon:								
Ehepaare	78,4	/	/	/	/	15,3	18,7	34,8
Alleinerziehende	59,6	/	11,9	16,5	9,5	13,5	/	/
dar. weiblich	48,7	/	10,1	13,5	7,3	11,4	/	/

/ = Wert nicht sicher genug (< 5,0)

(Datenquelle: StaLa Berlin, Ergebnisse des Mikrozensus)

Tabelle A 1.15:
Alleinerziehende mit Kindern in Berlin 1992 bis 2000

Indikator 2.11

Jahr	Alleinerziehende ¹⁾				Darunter mit Kindern ...					
	mit Kindern unter 18 Jahren				unter 6 Jahren			von 6 bis unter 18 Jahren		
	insgesamt		darunter		zu- sammen	darunter		zu- sammen	darunter	
	1.000	% aller Familien ²⁾	erwerbslos	erwerbslos		erwerbslos	erwerbslos			
		1.000	%	1.000	1.000	%	1.000	1.000	%	
Berlin										
1992	121,3	29,4	18,9	15,6	50,4	9,1	18,1	83,2	12,2	14,7
1993	127,7	30,8	21,1	16,5	49,7	8,9	17,9	91,1	14,4	15,8
1994	128,1	31,3	22,3	17,4	50,8	10,0	19,7	90,9	15,0	16,5
1995	134,5	32,4	25,3	18,8	51,0	11,0	21,6	96,9	17,2	17,8
1996	140,1	34,4	23,3	16,6	48,1	10,2	21,2	104,9	16,0	15,3
1997	136,8	34,3	24,4	17,8	47,0	10,0	21,3	104,0	18,0	17,3
1998	138,6	36,5	28,6	20,6	47,8	10,2	21,2	104,2	22,0	21,1
1999	135,7	37,0	26,1	19,3	45,2	9,2	20,3	102,6	19,5	19,0
2000	135,4	38,3	22,1	16,3	47,1	8,1	17,2	98,7	16,3	16,5
Berlin-West										
1992	60,1	26,9	7,4	12,3	24,1	3,5	14,5	41,9	4,4	10,5
1993	67,3	29,2	10,6	15,8	27,8	4,9	17,6	47,3	6,8	14,4
1994	67,3	29,4	10,7	15,9	26,9	5,0	18,6	47,7	6,9	14,5
1995	70,0	29,8	12,7	18,1	27,3	5,1	18,7	49,8	9,1	18,3
1996	73,5	31,8	11,9	16,2	28,2	5,9	20,9	52,3	7,7	14,7
1997	71,2	31,0	12,7	17,8	26,5	5,3	20,0	52,6	9,1	17,3
1998	74,1	33,4	15,7	21,2	27,7	6,0	21,8	54,0	11,4	21,1
1999	74,3	34,3	14,0	18,8	25,8	5,7	22,2	55,1	10,0	18,1
2000	75,8	35,2	12,7	16,8	27,8	5,4	19,4	54,7	8,9	16,3
Berlin-Ost										
1992	61,2	32,4	11,5	18,8	26,3	5,6	21,3	41,2	7,8	18,9
1993	60,3	32,7	10,5	17,4	21,9	/	/	43,9	7,6	17,3
1994	60,8	33,6	11,6	19,1	23,9	5,0	20,9	43,1	8,1	18,8
1995	64,5	35,9	12,7	19,7	23,7	5,9	24,9	47,1	8,0	17,0
1996	66,6	37,8	11,4	17,1	19,9	/	/	52,6	8,4	16,0
1997	65,6	38,9	11,8	18,0	20,5	/	/	51,4	9,0	17,5
1998	64,6	41,0	12,9	19,9	20,1	/	/	50,3	10,6	21,1
1999	61,4	40,9	12,1	19,8	19,4	/	/	47,6	9,4	19,7
2000	59,6	43,2	9,3	15,7	19,3	/	/	44,0	7,3	16,6

1) Alleinerziehende insgesamt können Kinder in beiden aufgeführten Altersgruppen haben, Ergebnisse der Summierung weichen deshalb ab.

2) mit Kindern unter 18 Jahren

/ = Wert nicht sicher genug (absoluter Wert < 5,0)

(Datenquelle: StaLa Berlin, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 1.16:
Erwerbstätige und Erwerbstätigenquote in Berlin 2000
nach Alter, Geschlecht und Bezirken

Indikator 2.10

Bezirke in alter und neuer Struktur / neue Nummerierung	Erwerbstätige			Erwerbstätige Frauen		Erwerbstätige Männer	
	insgesamt	darunter im Alter von 15 bis unter 65 Jahren		im Alter von 15 bis unter 65 Jahren			
		1.000	1.000	Erwerbs-tätigen-quote	1.000	Erwerbs-tätigen-quote	1.000	Erwerbs-tätigen-quote
	%			%		%	
Mitte	36,1	35,8	61,8	16,3	60,3	19,5	63,2
Tiergarten	37,9	37,5	57,0	16,3	53,4	21,2	60,1
Wedding	57,0	56,9	49,2	25,2	44,3	31,7	54,0
zusammen 1	130,9	130,2	54,4	57,8	50,5	72,4	58,0
Friedrichshain	49,8	49,6	63,5	23,7	66,2	25,9	61,1
Kreuzberg	57,5	57,2	51,7	26,3	50,6	31,0	52,8
zusammen 2	107,3	106,8	56,6	49,9	56,9	56,9	56,3
Prenzlauer Berg	65,2	64,9	64,3	29,2	62,5	35,6	66,0
Weißensee	32,8	32,8	61,2	15,1	57,3	17,7	64,9
Pankow	56,8	56,2	64,2	26,0	60,1	30,2	68,3
zusammen 3	154,8	153,9	63,6	70,3	60,4	83,6	66,5
Charlottenburg	77,8	77,2	61,6	36,7	59,4	40,6	63,8
Wilmersdorf	67,9	66,6	66,3	33,0	63,0	33,6	69,7
zusammen 4	145,7	143,9	63,7	69,7	61,1	74,2	66,4
Spandau	82,7	82,1	56,4	36,6	50,1	45,4	62,7
Zehlendorf	39,3	38,2	63,0	17,8	56,9	20,4	69,6
Steglitz	83,0	82,3	61,7	41,2	60,3	41,1	63,3
zusammen 6	122,3	120,5	62,1	59,0	59,2	61,5	65,2
Schöneberg	69,6	69,3	61,2	31,2	57,0	38,1	65,1
Tempelhof	80,3	79,8	62,4	37,2	58,6	42,7	66,2
zusammen 7	150,0	149,1	61,9	68,4	57,8	80,8	65,7
Neukölln	118,2	117,5	54,9	52,1	49,6	65,4	60,1
Treptow	52,3	51,8	67,5	25,1	63,1	26,7	72,2
Köpenick	50,2	49,8	64,4	22,0	59,5	27,8	68,8
zusammen 9	102,5	101,6	65,9	47,0	61,4	54,5	70,4
Marzahn	72,0	71,8	66,4	33,5	63,2	38,3	69,4
Hellersdorf	63,2	62,8	68,7	30,2	68,7	32,6	68,6
zusammen 10	135,2	134,7	67,4	63,7	65,7	70,9	69,0
Lichtenberg	69,8	69,5	62,8	30,3	56,2	39,2	69,0
Hohenschönhausen	52,6	52,3	62,8	26,5	62,9	25,8	62,7
zusammen 11	122,4	121,8	62,8	56,8	59,2	65,0	66,4
Reinickendorf	100,1	99,1	59,8	47,5	54,5	51,6	65,6
Berlin	1.472,1	1.461,2	60,8	679,0	57,3	782,3	64,2
Berlin-West	871,3	863,8	58,4	401,1	54,5	462,7	62,4
Berlin-Ost	600,8	597,4	64,5	277,9	61,9	319,5	67,0

1) prozentualer Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung der gleichen Alters- und Geschlechtsgruppe
(Datenquelle: StaLa Berlin, Ergebnisse des Mikrozensus / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 2.9

Tabelle A 1.17:
Arbeitslose und Arbeitslosenquote in Berlin im Jahresdurchschnitt 1994 - 2000 und in den Arbeitsamts-
bezirken und Bezirken Ende Januar 2001

Jahr / Arbeitsamts- bezirk (AA) ¹⁾ / Bezirk	Arbeitslose													
	insgesamt		davon:				darunter:							
			Männer		Frauen		Langzeit- arbeitslose ²⁾		Aus- länder		Jugendliche unter 20 J.		Schwer- behinderte	
ab- solut	Quo- te ³⁾	ab- solut	% ⁴⁾	ab- solut	% ⁴⁾	ab- solut	% ⁴⁾	ab- solut	% ⁴⁾	ab- solut	% ⁴⁾	ab- solut	% ⁴⁾	
Jahresdurchschnitt														
Berlin														
1994	210.130	13,2	112.305	13,4	97.825	12,9	.	5)	31.723	.	4.238	11,1	8.826	5)
1995	213.383	13,6	116.033	14,2	97.351	13,0	62.132	5)	34.679	.	4.676	13,4	8.777	5)
1996	235.999	15,3	129.868	16,1	106.131	14,3	70.037	5)	38.637	.	5.233	14,6	9.322	5)
1997	265.665	17,3	146.473	18,3	119.193	16,1	80.542	5)	43.041	.	6.173	17,1	10.307	5)
1998	273.038	17,9	152.995	19,4	120.043	16,3	90.653	5)	45.160	33,5	6.518	17,8	10.432	5)
1999	268.078	17,7	151.864	19,5	116.214	15,8	88.722	5)	45.667	34,1	6.027	16,2	10.406	5)
2000	264.749	17,6	151.748	19,5	113.001	15,5	89.343	5)	45.632	34,0	6.619	15,7	10.027	5)
Ende Januar 2001														
Berlin														
	275.103	18,3	159.482	58,0	115.621	42,0	88.459	32,2	47.184	17,2	6.464	2,3	9.899	3,6
AA Berlin Mitte														
Friedrichshain	9.229	18,6	5.750	62,3	3.479	37,7	2.095	22,7	757	8,2	212	2,3	203	2,2
Lichtenberg	11.989	15,4	6.942	57,9	5.047	42,1	3.105	25,9	791	6,6	311	2,6	336	2,8
Mitte	5.254	15,0	3.037	57,8	2.217	42,2	1.345	25,6	594	11,3	110	2,1	110	2,1
AA Berlin Nord														
Wedding, Tiergarten ⁶⁾	25.380	22,1	15.963	62,9	9.417	37,1	8.777	34,6	8.598	33,9	670	2,6	920	3,6
Pankow ^{6) 7)}	28.154	18,1	16.120	57,3	12.034	42,7	8.284	29,4	1.342	4,8	546	1,9	707	2,5
Reinickendorf	15.651	15,8	9.034	57,7	6.617	42,3	5.414	34,6	2.164	13,8	385	2,5	776	5,0
AA Berlin Ost														
Hellersdorf	10.571	16,5	5.636	53,3	4.934	46,7	2.887	27,3	325	3,1	322	3,0	233	2,2
Hohenschönhausen	9.458	16,0	5.282	55,8	4.176	44,2	2.577	27,2	632	6,7	297	3,1	240	2,5
Marzahn	13.315	16,9	7.417	55,7	5.898	44,3	3.692	27,7	519	3,9	389	2,9	352	2,6
AA Berlin Süd														
Treptow, Köpenick ⁶⁾	16.703	16,7	9.408	56,3	7.295	43,7	4.420	26,5	555	3,3	338	2,0	512	3,1
Neukölln	30.564	22,9	18.225	59,6	12.339	40,4	10.314	33,7	8.757	28,7	877	2,9	1.334	4,4
Tempelhof ⁸⁾	12.709	15,9	6.991	55,0	5.718	45,0	4.140	32,6	1.961	15,4	287	2,3	568	4,5
AA Berlin Südwest														
Kreuzberg	19.307	30,8	11.845	61,4	7.462	38,6	7.094	36,7	7.137	37,0	416	2,2	689	3,6
Schöneberg	12.330	18,8	7.186	58,3	5.144	41,7	4.502	36,5	3.611	29,3	196	1,6	511	4,1
Steglitz	10.667	13,4	5.811	54,5	4.856	45,5	3.634	34,1	1.609	15,1	202	1,9	502	4,7
Zehlendorf	3.402	11,0	1.783	52,4	1.619	47,6	1.159	34,1	356	10,5	56	1,6	152	4,5
AA Berlin West														
Charlottenburg	13.506	18,2	7.672	56,8	5.834	43,2	5.133	38,0	3.093	22,9	241	1,8	551	4,1
Wilmerdorf	7.906	13,2	4.297	54,4	3.609	45,6	2.592	32,8	1.344	17,0	129	1,6	315	4,0
Spandau	18.201	20,6	10.541	57,9	7.660	42,1	7.390	40,6	2.908	16,0	466	2,6	843	4,6

1) Da bestimmte Fälle datenverarbeitungstechnisch keinem Verwaltungsbezirk zugeordnet werden können, kann die Summe aus den Bezirken geringfügig von den Zahlen des Arbeitsamtsbezirks abweichen.

2) Personen, die ein Jahr und mehr arbeitslos und beim Arbeitsamt gemeldet sind.

3) prozentualer Anteil der Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen

4) Berlin, Jahresdurchschnitt: Arbeitslosenquote (siehe 2)

Berlin, AA-Bezirke und Bezirke, Ende Januar 2000: Anteile bezogen auf die Arbeitslosen insgesamt der jeweiligen Region

5) Aufgrund fehlender Bezugszahl kann keine Quote berechnet werden.

6) Im Zuge der begonnenen Angleichung der Arbeitsamtsbezirke an die neue Bezirksstruktur werden für einige Bezirke in der alten Struktur keine Daten mehr erhoben.

7) Zu Pankow gehören die früheren Bezirke Prenzlauer Berg, Weißensee und Pankow.

8) Die Zuständigkeit für den Verwaltungsbezirk Tempelhof ist ab April 2001 vom Arbeitsamt Berlin Süd zum Arbeitsamt Berlin Südwest gewechselt.

(Datenquelle: Landesarbeitsamt Berlin-Brandenburg / Arbeitsamtsbezirke Berlin)

Indikator 2.8

Tabelle A 1.18:
Empfänger von ausgewählten öffentlichen Sozialleistungen in Berlin am 31.12.1999
nach Alter und Bezirken

Bezirke in alter und neuer Struktur / neue Nummerierung	Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen					Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz					Empfänger (Haushalte) von Wohngeld	
	insgesamt	je 1.000 Einwohner	dar. im Alter von ... bis unter ... Jahren je 1.000 Einwohner der Altersgruppe			insgesamt	je 1.000 Einwohner	dar. im Alter von ... bis unter ... Jahren je 1.000 Einwohner der Altersgruppe			insgesamt ¹⁾	je 1.000 Privathaushalte ²⁾
			0 - 7	7 - 18	18 - 25			0 - 7	7 - 18	18 - 25		
Mitte	4.387	59,9	241,7	85,7	71,0	981	13,4	57,5	27,1	19,9	4.304	104,7
Tiergarten	12.558	141,5	348,4	255,5	157,5	1.523	17,2	49,4	43,0	23,0	7.311	141,3
Wedding	26.279	165,2	376,3	273,7	169,1	1.846	11,6	35,6	23,6	15,8	12.641	143,3
zusammen	1 43.224	134,6	348,2	227,9	143,6	4.350	13,5	42,7	29,2	18,8	24.256	134,0
Friedrichshain	6.931	69,1	267,1	91,7	81,3	1.251	12,5	54,7	33,9	12,4	8.055	133,1
Kreuzberg	25.699	173,4	349,6	254,9	195,5	2.455	16,6	37,9	33,7	26,6	14.653	192,7
zusammen	2 32.630	131,3	328,0	197,7	142,0	3.706	14,9	42,3	33,8	19,9	22.708	166,3
Prenzlauer Berg	9.160	68,0	269,2	77,6	78,0	1.102	8,2	31,6	24,7	9,7	11.088	133,0
Weißensee	3.284	44,3	166,2	57,5	66,7	702	9,5	32,1	14,2	19,9	3.654	90,2
Pankow	6.986	56,8	221,2	77,2	92,3	583	4,7	13,2	8,3	10,4	6.162	99,2
zusammen	3 19.430	58,6	225,7	72,1	80,5	2.387	7,2	24,2	15,3	12,0	20.904	112,4
Charlottenburg	14.820	83,8	200,5	134,0	116,8	1.210	6,8	20,4	20,0	15,0	8.412	79,7
Wilmersdorf	6.361	45,2	121,8	68,7	61,6	1.291	9,2	30,6	26,5	23,1	4.887	59,5
zusammen	4 21.181	66,7	167,3	105,6	94,1	2.501	7,9	24,7	22,8	18,3	13.299	70,8
Spandau	5 20.021	89,8	245,1	153,1	111,3	1.113	5,0	10,6	10,4	11,8	12.167	106,0
Zehlendorf	2.846	29,3	67,9	43,1	40,0	933	9,6	24,2	22,3	21,4	1.512	30,7
Steglitz	8.862	46,4	134,3	84,1	60,8	1.124	5,9	18,8	14,5	11,6	6.338	61,8
zusammen	6 11.708	40,6	111,4	69,1	53,7	2.057	7,1	20,7	17,4	15,0	7.850	51,7
Schöneberg	12.735	85,8	198,1	144,4	101,8	1.449	9,8	28,1	21,8	21,5	8.673	105,2
Tempelhof	15.064	79,4	220,5	139,5	107,6	265	1,4	3,8	4,5	2,1	8.443	80,5
zusammen	7 27.799	82,2	210,3	141,5	104,9	1.714	5,1	14,9	11,7	11,1	17.116	91,3
Neukölln	8 39.951	130,1	302,4	192,9	166,1	3.167	10,3	32,1	24,3	14,0	24.371	155,5
Treptow	3.791	33,5	140,6	43,0	56,3	837	7,4	23,2	16,1	14,8	5.216	91,4
Köpenick	4.436	38,2	157,0	49,9	75,0	983	8,5	36,0	18,6	15,7	5.549	94,6
zusammen	9 8.227	35,9	148,4	46,4	65,9	1.820	7,9	29,3	17,3	15,3	10.765	93,0
Marzahn	8.226	58,7	253,5	83,0	78,5	769	5,5	24,8	7,5	7,7	8.338	124,2
Hellersdorf	6.649	52,0	210,2	59,4	90,2	736	5,8	17,8	6,1	14,5	7.400	137,0
zusammen	10 14.875	55,5	230,4	70,1	83,1	1.505	5,6	21,1	6,7	10,4	15.738	129,9
Lichtenberg	9.777	62,7	256,4	112,2	89,4	1.257	8,1	36,2	17,5	12,2	9.355	103,1
Hohenschönhausen	5.304	48,0	201,0	51,1	74,8	1.088	9,8	43,7	14,6	11,6	5.942	116,5
zusammen	11 15.081	56,6	232,7	78,8	83,2	2.345	8,8	39,4	15,9	11,9	15.297	107,9
Reinickendorf	12 18.617	75,3	211,6	126,0	103,7	899	3,6	11,7	9,0	6,2	11.143	85,2
Berlin	272.744	80,5	237,0	121,7	104,1	30.582	9,0	28,9	18,7	16,3	195.916 ³⁾	108,2
Berlin-West	203.813	96,3	245,2	159,7	123,3	20.293	9,6	27,7	21,5	19,1	120.848 ³⁾	105,5
Berlin-Ost	68.931	54,3	218,2	70,6	79,2	10.289	8,1	31,6	14,8	12,5	75.068 ³⁾	112,7

1) Spandau und Berlin-West: einschließlich 52 Empfänger von Tabellenwohngeld in Staaken (West)

2) Mikrozensus 1999

3) einschließlich von den Hauptfürsorgestellten betreute Wohngeldempfängerhaushalte (West: 297, Ost: 5)

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Kapitel 2 - Geburten und Schwangerschaftsabbrüche

Jahr	Entbindungen insgesamt		Davon:																	
	ins-gesamt	je 10.000 15- bis unter 45-jährige Frauen	in Krankenhäusern										außerklinisch							
			zus-sammen	% von Sp. 2	darunter ambulant		davon:						zus-sammen	% von Sp. 2	in der Wohnung	ärztl. Praxis	Heb- am- pra- xis	Geburts- haus		an ande- rem Ort
					ab- solut	% von Sp.4	städtisch / Uni.-Kl.		freigemein- nützig		privat							ab- solut	% von Sp.14	
							ab- solut	% von Sp. 4	ab- solut	% von Sp. 4	ab- solut	% von Sp. 4								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
Berlin																				
1990	37.103	496,2	36.208 ¹⁾	97,6	1.224	3,4	26.618	73,5	9.094	25,1	496	1,4	895 ²⁾	2,4	242	193	³⁾	³⁾	-	293
1992	29.537	386,7	28.770	97,4	1.291	4,5	19.819	68,9	8.509	29,6	442	1,5	767	2,6	276	219	³⁾	³⁾	-	272
1994	28.812	374,7	27.854	96,7	1.449	5,2	17.643	63,3	9.816	35,2	395	1,4	958	3,3	324	169	³⁾	³⁾	-	465
1996	30.814	404,9	29.750	96,5	1.906	6,4	17.450	58,7	11.875	39,9	425	1,4	1.064	3,5	365	84	³⁾	³⁾	-	615
1997	31.672	420,1	30.425	96,1	2.075	6,8	17.776	58,4	12.165	40,0	484	1,6	1.247	3,9	370	28	³⁾	³⁾	-	849
1998	31.462	421,9	30.327	96,4	2.113	7,0	17.646	58,2	12.261	40,4	420	1,4	1.135	3,6	410	-	³⁾	³⁾	-	725
1999	31.428	424,4	30.233	96,2	2.493	8,2	17.522	58,0	12.348	40,8	363	1,2	1.195	3,8	391	-	83	720	60,3	1
Berlin-West																				
1990	21.971	473,7	21.243	96,7	1.224	5,8	13.469	63,4	7.278	34,3	496	2,3	728	3,3	242	193	³⁾	³⁾	-	293
1992	21.798	459,2	21.092	96,8	1.259	6,0	13.742	65,2	6.908	32,8	442	2,1	706	3,2	236	219	³⁾	³⁾	-	251
1994	21.241	448,4	20.544	96,7	1.409	6,9	13.279	64,6	6.870	33,4	395	1,9	697	3,3	250	169	³⁾	³⁾	-	278
1996	22.584	484,5	21.880	96,9	1.680	7,7	12.863	58,8	8.592	39,3	425	1,9	704	3,1	242	84	³⁾	³⁾	-	378
1997	23.055	501,4	22.254	96,5	1.824	8,2	13.180	59,2	8.590	38,6	484	2,2	801	3,5	219	28	³⁾	³⁾	-	554
1998	22.825	503,3	22.103	96,8	1.818	8,2	12.840	58,1	8.843	40,0	420	1,9	722	3,2	252	-	³⁾	³⁾	-	470
1999	22.386	498,2	21.629	96,6	2.218	10,3	12.530	57,9	8.736	40,4	363	1,7	757	3,4	213	-	83	460	60,8	1
Berlin-Ost																				
1990	15.132	532,8	14.965 ¹⁾	98,9	-	-	13.149	87,9	1.816	12,1	-	-	167 ²⁾	1,1	-	-	³⁾	³⁾	-	-
1992	7.739	267,7	7.678	99,2	32	0,4	6.077	79,1	1.601	20,9	-	-	61	0,8	40	-	³⁾	³⁾	-	21
1994	7.571	256,4	7.310	96,6	40	0,5	4.364	59,7	2.946	40,3	-	-	261	3,4	74	-	³⁾	³⁾	-	187
1996	8.230	279,1	7.870	95,6	226	2,9	4.587	58,3	3.283	41,7	-	-	360	4,4	123	-	³⁾	³⁾	-	237
1997	8.617	293,1	8.171	94,8	251	3,1	4.596	56,2	3.575	43,8	-	-	446	5,2	151	-	³⁾	³⁾	-	295
1998	8.637	295,6	8.224	95,2	295	3,6	4.806	58,4	3.418	41,6	-	-	413	4,8	158	-	³⁾	³⁾	-	255
1999	9.042	310,6	8.604	95,2	275	3,2	4.992	58,0	3.612	42,0	-	-	438	4,8	178	-	-	260	59,4	-

1) ohne 167 von Krankenhäusern in Berlin-Ost gemeldete Hausgeburten

2) einschließlich 167 von Krankenhäusern in Berlin-Ost gemeldete Hausgeburten (in Spalte 4 nicht enthalten)

3) Die Zahl der von Hebammenpraxen und Geburtshäusern gemeldeten Entbindungen sind in Spalte 21 (an anderem Ort) enthalten.

(Datenquelle: StaLa Berlin / SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 2.2:
Entbindungen und Geborene in Berlin 1999
(Ereignisprinzip)

Entbindungen, Geborene, Sterbefälle	ins- gesamt	In Krankenhäusern				Außerklinisch					
		zu- sam- men	städt./ Univ.- klinik	freige- mein- nützig	pri- vat	zu- sam- men	in der Woh- nung	in ärztl. Praxis	Heb.- praxis	Ge- burts- haus	an an- derem Ort
Berlin-West											
<i>Entbindungen</i>	22.386	21.629	12.530	8.736	363	757	213	-	83	460	1
%	100	96,6	56,0	39,0	1,6	3,4	1,0	-	0,4	2,1	0,0
darunter Ausländerinnen	6.793 ¹⁾	6.793	4.861	1.890	42	.	.	.	.	.	.
Berlin-Ost											
<i>Entbindungen</i>	9.042	8.604	4.992	3.612	-	438	178	-	-	260	-
%	100	95,2	55,2	39,9	-	4,8	2,0	-	-	2,9	-
darunter Ausländerinnen	917 ¹⁾	917	538	379	-	.	.	.	.	.	.
Berlin											
<i>Entbindungen</i>	31.428	30.233	17.522	12.348	363	1.195	391	-	83	720	1
%	100	96,2	55,8	39,3	1,2	3,8	1,2	-	0,3	2,3	0,0
darunter Ausländerinnen	7.760	7.710	5.399	2.269	42	50	23	-	4	23	-
<i>Geborene</i>	31.999	30.803	17.950	12.489	364	1.196	392	-	83	720	1
%	100	96,3	56,1	39,0	1,1	3,7	1,2	-	0,3	2,3	0,0
von den Geborenen waren											
Lebendgeborene	31.804	30.609	17.805	12.440	364	1.195	391	-	83	720	1
Totgeborene	195	194	145	49	-	1	1	-	-	-	-
darunter Kinder aus											
Zwillingsgeburten											
Lebendgeborene	1.020	1.018	748	268	2	2	2	-	-	-	-
Totgeborene	14	14	12	2	-	-	-	-	-	-	-
sonstigen Mehrlingsgeburten											
Lebendgeborene	76	76	67	9	-	-	-	-	-	-	-
Totgeborene	4	4	4	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>Müttersterbefälle</i>	4	4	2	2	-	-	-	-	-	-	-
darunter Ausländerinnen	2	2	1	1	-	-	-	-	-	-	-
<i>Totgeborene und Sterbefälle</i>											
von Neugeborenen bis ein- schließlich 7. Lebenstag	245	242	186	56	-	3	3	-	-	-	-

1) ohne außerklinisch entbundene Ausländerinnen
(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 2.3:
Entbindungen in Krankenhäusern in Berlin 1999
(Ereignisprinzip)

Erst-/Mehrgebärende, Staatsangehörigkeit, Art der Entbindung, Sterbefälle, Komplikationen	Berlin				Berlin-West		Berlin-Ost	
	absolut	%	absolut		absolut	%	absolut	%
insgesamt	30.233	100			21.629	100	8.604	100
davon:								
Erstgebärende	15.645	51,7			10.679	49,4	4.966	57,7
darunter Ausländerinnen	3.137	20,1 ¹⁾			2.769	25,9 ¹⁾	368	7,4 ¹⁾
Zweit- und Mehrgebärende	14.588	48,3			10.950	50,6	3.638	42,3
darunter Ausländerinnen	4.573	31,3 ²⁾			4.024	36,7 ²⁾	549	15,1 ²⁾
darunter:								
Ausländerinnen	7.710	25,5			6.793	31,4	917	10,7
sog. "ambulante Entbindungen"	2.493	8,2			2.218	10,3	275	3,2
Mehrlingsentbindungen	542	1,8			404	1,9	138	1,6
Müttersterbefälle	4	0,01			1	0,00	3	0,03
darunter Ausländerinnen	2	50,0 ³⁾			1	100,0 ³⁾	1	33,3 ³⁾
mit fieberhaftem Wochenbettverlauf	120	0,4			95	0,4	25	0,3
nach spontaner Geburt	36	0,1			26	0,1	10	0,1
darunter Puerperalfieber	4	0,0			2	0,0	2	0,0
nach operativer Entbindung	84	0,3			69	0,3	15	0,2
darunter Puerperalfieber	4	0,0			3	0,0	1	0,0
Querlagen	139	0,5			102	0,5	37	0,4
sonstige gebärunfähige Lagen	158	0,5			139	0,6	19	0,2
Beckenendlagen	1.471	4,9			1.101	5,1	370	4,3
weitere Komplikationen	insgesamt		darunter mit Fieber					
			septisch	sonstiges				
Sectio	4.709	15,6	3	55	3.323	15,4	1.386	16,1
manuelle Lösungen / Nachtastungen	625	2,1	1	4	477	2,2	148	1,7
Blutungen über 1.000 ml	310	1,0	1	2	184	0,9	126	1,5
Vakuum	1.919	6,3	-	12	1.667	7,7	252	2,9
Forceps	786	2,6	-	3	475	2,2	311	3,6
innere Wendungen / Extraktionen	4	0,0	-	-	4	0,0	-	-
vaginale Beckenendlagengeburt	364	1,2	-	1	261	1,2	103	1,2

1) Anteil Ausländerinnen an Erstgebärenden

2) Anteil Ausländerinnen an Zweit- und Mehrgebärenden

3) Anteil Ausländerinnen an Müttersterbefällen

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 2.4:
Außerklinische Entbindungen in Berlin 1999
(Ereignisprinzip)

Erst-/Mehrgebärende, Staatsangehörigkeit, Bezirk, Mehrlingsentbindung, Sterbefälle, Komplikationen	Ins-gesamt		In der Wohnung		In ärztl. Praxis	In Heb-ammen-praxis	Im Geburts-haus	An anderem Ort
	absolut	%	absolut	%				
insgesamt	1.195	100	391	100	-	83	720	1
davon:								
Erstgebärende	543	45,4	109	27,9	-	40	394	-
darunter Ausländerinnen	20	3,7 ¹⁾	7	6,4 ¹⁾	-	3	10	-
Zweit- und Mehrgebärende	652	54,6	282	72,1	-	43	326	1
darunter Ausländerinnen	30	4,6 ¹⁾	16	5,7 ¹⁾	-	1	13	-
im Bezirk:								
Mitte	29	2,4	29	7,4	-	-	-	-
Tiergarten	4	0,3	4	1,0	-	-	-	-
Wedding	14	1,2	14	3,6	-	-	-	-
Prenzlauer Berg	188	15,7	52	13,3	-	-	136	-
Friedrichshain	29	2,4	29	7,4	-	-	-	-
Kreuzberg	188	15,7	53	13,6	-	-	135	-
Charlottenburg	208	17,4	11	2,8	-	-	197	-
Spandau	3	0,3	3	0,8	-	-	-	-
Wilmersdorf	61	5,1	8	2,0	-	53	-	-
Zehlendorf	22	1,8	22	5,6	-	-	-	-
Schöneberg	23	1,9	23	5,9	-	-	-	-
Steglitz	151	12,6	23	5,9	-	-	128	-
Tempelhof	45	3,8	15	3,8	-	30	-	-
Neukölln	27	2,3	26	6,6	-	-	-	1
Treptow	10	0,8	10	2,6	-	-	-	-
Köpenick	9	0,8	9	2,3	-	-	-	-
Lichtenberg	7	0,6	7	1,8	-	-	-	-
Weißensee	8	0,7	8	2,0	-	-	-	-
Pankow	25	2,1	25	6,4	-	-	-	-
Reinickendorf	11	0,9	11	2,8	-	-	-	-
Marzahn	2	0,2	2	0,5	-	-	-	-
Hohenschönhausen	127	10,6	3	0,8	-	-	124	-
Hellersdorf	4	0,3	4	1,0	-	-	-	-
Berlin-West	757	63,3	213	54,5	-	83	460	1
Berlin-Ost	438	36,7	178	45,5	-	-	260	-
darunter:								
Ausländerinnen	50	4,2	23	5,9	-	4	23	-
Mehrlingsentbindungen	1	0,1	1	0,3	-	-	-	-
Müttersterbefälle	-	-	-	-	-	-	-	-
darunter Ausländerinnen	-	-	-	-	-	-	-	-
mit fieberhaftem Wochenbettverlauf	21	1,8	1	0,3	-	-	20	-
nach spontaner Geburt	21	1,8	1	0,3	-	-	20	-
darunter Puerperalfieber	-	-	-	-	-	-	-	-
nach operativer Entbindung	-	-	-	-	-	-	-	-

Entbindungen, die außerhalb eines Krankenhauses begonnen, wegen drohenden bzw. zu erwartenden Komplikationen im Krankenhaus beendet wurden **172**
 darunter von der Hebamme/dem Entbindungspfleger im Belegsystem selbst entbundene Frauen 17

1) Anteil Ausländerinnen an Erst- bzw. Zweit- und Mehrgebärenden
 (Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 2.5:
Geborene in Berlin 1999
(Ereignisprinzip)

Ort der Geburt, Geburtsgewicht von ... bis unter ... g	Lebendgeborene						Totgeborene					
	ins- gesamt	dar. aus- länd.	davon:		davon:		ins- gesamt	dar. aus- länd.	davon:		davon:	
			männl.	weibl.	ehel.	nicht- ehel.			männl.	weibl.	ehel.	nicht- ehel.
in Krankenhäusern Geborene												
unter 500	20	8	9	11	14	6	Fehlgeburten					
500 - 1.000	137	35	71	66	95	42	85	13	44	41	57	28
1.000 - 1.500	234	62	119	115	163	71	23	7	17	6	13	10
1.500 - 2.500	1.809	415	827	982	1.209	600	34	10	17	17	20	14
2.500 u. mehr	28.409	6.777	14.601	13.808	18.991	9.418	52	8	24	28	42	10
insgesamt	30.609	7.297	15.627	14.982	20.472	10.137	194	38	102	92	132	62
Berlin-West	21.930	6.359	11.260	10.670	16.233	5.697	125	32	65	60	94	31
Berlin-Ost	8.679	938	4.367	4.312	4.239	4.440	69	6	37	32	38	31
außerklinisch Geborene												
unter 500	-	-	-	-	-	-	Fehlgeburten					
500 - 1.000	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1.000 - 1.500	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1.500 - 2.500	7	-	2	5	4	3	-	-	-	-	-	-
2.500 u. mehr	1.188	26	619	569	506	682	1	-	-	1	-	1
insgesamt	1.195	26	621	574	510	685	1	-	-	1	-	1

Geborene aus Mehrlingsgeburten / Sterbefälle von Kindern	in Krankenhäusern			außerklinisch		
	Berlin	Berlin-West	Berlin-Ost	Berlin		
Geborene aus						
Zwillingsgeburten		Lebendgeborene	1.018	761	257	2
		Totgeborene	14	7	7	-
sonstigen Mehrlingsgeburten		Lebendgeborene	76	60	16	-
		Totgeborene	4	2	2	-
Sterbefälle						
ante partum (unter "Totgeborene" enthalten)			169	109	60	-
sub partu (unter "Totgeborene" enthalten)			26	16	9	1
post partum (bis zum 7. Lebenstag)			50	31	17	2
insgesamt			245	156	86	3

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 2.5 a:
Lebendgeborene nach Geburtsgewicht in Berlin 1994 - 1999
- absolut und je 1.000 Lebendgeborene

Indikator 3.38

Jahr / Lebendgeborene	Lebendgeborene					
	insgesamt	darunter mit einem Geburtsgewicht von ... bis ... Gramm				
		500 - 999	1.000 - 1.499	1.500 - 1.999	2.000 - 2.499	2.500 u. mehr
1994						
absolut	28.503	106	164	334	1.117	26.528
je 1.000 Lebendgeborene	1.000	3,7	5,8	11,7	39,2	930,7
1995						
absolut	28.648	88	162	307	1.170	26.710
je 1.000 Lebendgeborene	1.000	3,1	5,7	10,7	40,8	932,4
1996						
absolut	29.905	105	193	413	1.158	27.918
je 1.000 Lebendgeborene	1.000	3,5	6,5	13,8	38,7	933,6
1997						
absolut	30.369	108	170	384	1.186	28.411
je 1.000 Lebendgeborene	1.000	3,6	5,6	12,6	39,1	935,5
1998						
absolut	29.612	129	173	407	1.214	27.598
je 1.000 Lebendgeborene	1.000	4,4	5,8	13,7	41,0	932,0
1999						
absolut	29.856	138	207	428	1.221	27.755
je 1.000 Lebendgeborene	1.000	4,6	6,9	14,3	40,9	929,6

(Datenquelle: **StaLa Berlin** / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 3.39

Tabelle A 2.5 b:

Untergewichtige Lebendgeborene in Berlin 1995 - 1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾

- absolut und je 1.000 Lebendgeborene

Bezirk	Lebendgeborene mit einem Geburtsgewicht von unter 2.500 g														
	Lebendgeborene insgesamt					darunter unter 2.500 g					je 1.000 Lebendgeborene				
	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999
Mitte	590	565	589	548	534	48	38	45	29	29	81,4	67,3	76,4	52,9	54,3
Tiergarten	966	993	937	975	981	47	59	54	63	51	48,7	59,4	57,6	64,6	52,0
Wedding	1.961	2.088	2.105	2.029	1.925	128	139	145	150	137	65,3	66,6	68,9	73,9	71,2
	3.517	3.646	3.631	3.552	3.440	223	236	244	242	217	63,4	64,7	67,2	68,1	63,1
Friedrichshain	802	883	861	831	911	40	56	58	57	48	49,9	63,4	67,4	68,6	52,7
Kreuzberg	2.094	2.128	2.131	2.008	2.037	120	131	126	152	159	57,3	61,6	59,1	75,7	78,1
	2.896	3.011	2.992	2.839	2.948	160	187	184	209	207	55,2	62,1	61,5	73,6	70,2
Prenzlauer Berg	1.113	1.145	1.161	1.127	1.253	56	65	57	73	69	50,3	56,8	49,1	64,8	55,1
Weißensee	363	343	465	534	577	18	24	25	34	40	49,6	70,0	53,8	63,7	69,3
Pankow	690	818	1.018	1.071	1.149	36	45	58	37	71	52,2	55,0	57,0	34,5	61,8
	2.166	2.306	2.644	2.732	2.979	110	134	140	144	180	50,8	58,1	53,0	52,7	60,4
Charlottenburg	1.583	1.683	1.682	1.546	1.441	89	108	89	82	111	56,2	64,2	52,9	53,0	77,0
Wilmersdorf	1.115	1.082	1.112	1.145	1.088	71	50	70	61	74	63,7	46,2	62,9	53,3	68,0
	2.698	2.765	2.794	2.691	2.529	160	158	159	143	185	59,3	57,1	56,9	53,1	73,2
Spandau	1.990	1.996	1.966	1.930	1.864	128	150	143	144	165	64,3	75,2	72,7	74,6	88,5
Zehlendorf	724	767	774	722	674	31	41	33	31	30	42,8	53,5	42,6	42,9	44,5
Steglitz	1.569	1.660	1.649	1.659	1.599	84	94	92	114	108	53,5	56,6	55,8	68,7	67,5
	2.293	2.427	2.423	2.381	2.273	115	135	125	145	138	50,2	55,6	51,6	60,9	60,7
Schöneberg	1.521	1.600	1.528	1.511	1.485	103	96	119	91	88	67,7	60,0	77,9	60,2	59,3
Tempelhof	1.534	1.674	1.723	1.550	1.561	116	124	119	108	101	75,6	74,1	69,1	69,7	64,7
	3.055	3.274	3.251	3.061	3.046	219	220	238	199	189	71,7	67,2	73,2	65,0	62,0
Neukölln	3.442	3.375	3.419	3.350	3.373	214	241	238	240	234	62,2	71,4	69,6	71,6	69,4
Treptow	596	752	741	792	807	32	49	31	49	44	53,7	65,2	41,8	61,9	54,5
Köpenick	554	628	643	728	808	37	31	30	36	55	66,8	49,4	46,7	49,5	68,1
	1.150	1.380	1.384	1.520	1.615	69	80	61	85	99	60,0	58,0	44,1	55,9	61,3
Marzahn	813	854	873	851	902	55	55	53	57	71	67,7	64,4	60,7	67,0	78,7
Hellersdorf	963	945	979	902	931	59	51	63	62	47	61,3	54,0	64,4	68,7	50,5
	1.776	1.799	1.852	1.753	1.833	114	106	116	119	118	64,2	58,9	62,6	67,9	64,4
Lichtenberg	887	1.012	1.054	1.023	1.146	49	69	62	65	82	55,2	68,2	58,8	63,5	71,6
Hohenschönhausen	744	729	781	753	706	52	41	42	48	53	69,9	56,2	53,8	63,7	75,1
	1.631	1.741	1.835	1.776	1.852	101	110	104	113	135	61,9	63,2	56,7	63,6	72,9
Reinickendorf	2.034	2.185	2.178	2.027	2.104	125	126	112	149	144	61,5	57,7	51,4	73,5	68,4
Berlin	28.648	29.905	30.369	29.612	29.856	1.738	1.883	1.864	1.932	2.011	60,7	63,0	61,4	65,2	67,4

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 2.6:
Bei Neugeborenen festgestellte Fehlbildungen in Berlin 1999
nach Art der Fehlbildung
(Ereignisprinzip)

Art der Fehlbildung	Fehlbildungen				
	bei Lebendgeborenen				bei Totgeborenen
	zusammen		davon:		
	ab-solut	je 1.000 Lebend-geborene	recht-zeitig geboren	früh-geboren	
Fehlbildungen a u ß e r Gliedmaßenfehlbildungen					
Acephalus bzw. Anencephalus	-	-	-	-	-
Mikrocephalus	6	0,19	4	2	-
Hydrocephalus	11	0,35	9	2	11
Turmschädel	3	0,09	1	2	-
Down-Syndrom	22	0,69	20 ¹⁾	2	7
Teratome	2	0,06	1	1	-
Choristome	-	-	-	-	-
Herzfehler	166	5,22	143 ¹⁾	23	5
Spaltbildungen des Gesichts	44	1,38	41 ¹⁾	3	1
Spaltbildungen des Rumpfes	24	0,75	10	14	1
Spaltbildungen der Wirbelsäule	12	0,38	11	1	1
Augenfehlbildungen	5	0,16	4	1	-
Ohrfehlbildungen	11	0,35	10	1	-
Schiefhals	11	0,35	11	-	-
Oesophagusatresie	13	0,41	8	5	-
Analatresie	8	0,25	7 ¹⁾	1	-
Hypospadie	44	1,38	36 ¹⁾	8	1
sonstige Fehlbildungen	238	7,48	179 ¹⁾	59	20
darunter urogenitale Fehlbildungen (außer Hypospadie)	113	3,55	91	22	3
Hypospadie und sonstige urogenitale Fehlbildungen	157	4,94	127	30	4
Gliedmaßenfehlbildungen					
fehlende Gliedmaßen und Phokomelien (*)	2	0,06	2	-	1
Handfehlbildungen, die nicht unter (*) fallen, z.B. Syndaktylie, überzählige Finger, Spalthand, Klumphand usw.	35	1,10	32 ¹⁾	3	1
Fußfehlbildungen, die nicht unter (*) fallen, z.B. Syndaktylie, überzählige Zehen, Spaltfuß, Klumpfuß usw.	59	1,86	52 ¹⁾	7	1
Hüftgelenkluxation	103	3,24	99	4	-
darunter festgestellt: durch klinische Untersuchung	30	x	30	-	-
durch klinische Untersuchung und Sonographie	68	x	65	3	-
partielle Wachstumsstörungen, z.B. Hypoplasien, Radiusplasien	10	0,31	8	2	-
sonstige Fehlbildungen	11	0,35	10	1	3
sonstige Schäden					
Spastizität	6	0,19	6	-	x
Schlaffe Lähmungen, z.B. Erb'sche Lähmung	16	0,50	16	-	x
Fehlbildungen insgesamt	862	27,10	720	142	53

x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

1) darunter durch freiberuflich tätige Hebammen gemeldete Fehlbildungen

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 3.37

Tabelle A 2.6 a:**Ausgewählte erkannte Fehlbildungen bei Lebendgeborenen in Berlin 1992 - 1999**

Fehlbildungen	Lebendgeborene mit Fehlbildungen im Jahr ...							
	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Neuralrohrdefekte (Spina bifida, Zelen)								
absolut	7	11	6	6	13	3	7	8
je 10.000 Lebendgeborene	2,59	3,90	2,17	2,19	4,32	0,99	2,28	2,61
Gaumen- und Lippenpalten								
absolut	17	23	33	25	32	26	34	37
je 10.000 Lebendgeborene	6,30	8,16	11,96	9,14	10,65	8,56	11,09	12,07
Chromosomenanomalien								
absolut	23	25	19	18	25	28	25	17
je 10.000 Lebendgeborene	8,52	8,87	6,88	6,58	8,32	9,22	8,16	5,54
Fehlbildungen der Knochen, Gelenke und Muskeln								
absolut	107	100	67	77	107	101	147	124
je 10.000 Lebendgeborene	36,62	39,49	24,28	26,88	35,60	33,26	47,97	40,44
Lebendgeborene insgesamt	27.005	28.180	27.597	27.356	30.059	30.698	30.645	30.661

(Datenquelle: Perinatalerhebung Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 2.7:
Fehlgeburten in Berlin 1990 - 2000
(Ereignisprinzip)

Jahr	Fehlgeburten	Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren	Fehlgeburten je 10.000 15- bis unter 45-jährige Frauen	Entbindungen je 10.000 15- bis unter 45-jährige Frauen	Entbindungen je Fehlgeburt	Fehlgeburten je 1.000 Entbindungen
Berlin						
1990	3.744	747.805	50,1	496,2	9,9	100,9
1991	3.744	756.728	49,5	403,1	8,1	122,7
1992	3.796	763.737	49,7	386,7	7,8	128,5
1993	4.060	768.018	52,9	373,2	7,1	141,7
1994	4.075	768.924	53,0	374,7	7,1	141,4
1995	3.662	765.047	47,9	381,3	8,0	125,5
1996	4.316	761.068	56,7	404,9	7,1	140,1
1997	4.326	753.835	57,4	420,1	7,3	136,6
1998	4.454	745.653	59,7	421,9	7,1	141,6
1999	4.495	740.499	60,7	424,4	7,0	143,0
2000 ¹⁾²⁾	4.561 p	.	61,6 p	.	.	.
Berlin-West						
1990	2.818	463.808	60,8	473,7	7,8	128,3
1991	2.775	470.924	58,9	458,0	7,8	128,7
1992	2.784	474.694	58,6	459,2	7,8	127,7
1993	3.056	475.290	64,3	448,4	7,0	143,4
1994	2.970 ³⁾	473.688	62,7	448,4	7,2	139,8
1995	2.672 ³⁾	469.699	56,9	453,5	8,0	125,4
1996	3.269 ³⁾	466.141	70,1	484,5	6,9	144,7
1997	3.034 ³⁾	459.837	66,0	501,4	7,6	131,6
1998	3.001 ³⁾	453.474	66,2	503,3	7,6	131,5
1999	3.006 ³⁾	449.382	66,9	498,2	7,4	134,3
2000 ²⁾	3.041 ³⁾	.	67,7 p	.	.	.
Berlin-Ost						
1990	1.410	283.997	49,6	532,8	10,7	93,2
1991	969	285.810	33,9	312,7	9,2	108,4
1992	1.012	289.044	35,0	267,7	7,6	130,8
1993	1.004	292.726	34,3	251,0	7,3	136,6
1994	1.101 ³⁾	295.232	37,3	256,3	6,9	145,5
1995	988 ³⁾	295.349	33,5	266,4	8,0	125,6
1996	1.040 ³⁾	294.929	35,3	279,1	7,9	126,4
1997	1.292 ³⁾	294.008	43,9	293,1	6,7	149,9
1998	1.449 ³⁾	292.182	49,6	295,6	6,0	167,8
1999	1.488 ³⁾	291.108	51,1	310,6	6,1	164,6
2000 ²⁾	1.520 ³⁾	.	52,2 p	.	.	.

1) Vorläufiges Ergebnis: Die Zahlen der von freiberuflich tätigen Hebammen erfassten Fehlgeburten sowie der Entbindungen lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

2) Da bei Redaktionsschluss die entsprechenden Bevölkerungszahlen für 2000 nicht vorlagen, wurde die Zahl der Fehlgeburten 2000 (ohne Meldungen der Hebammen) auf die Bevölkerung 1999 bezogen.

3) Ohne die von Hebammen gemeldeten Fehlgeburten, die seit 1994 nicht nach Berlin-West bzw. Berlin-Ost erfasst werden.

(Datenquelle: StaLa Berlin / SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 2.8:
Fehlgeburten in Berlin 1998 - 2000
nach meldenden Stellen und Dauer der Schwangerschaft
(Ereignisprinzip)

Jahr / Region / Dauer der Schwangerschaft	Fehlgeburten insgesamt		Meldung durch								
			Krankenhäuser					sonstige Ein- richtungen		freiberuflich tätige Hebammen	
	absolut	%	insgesamt		städtisch/ Uni- versität	frei- gemein- nützig	privat	absolut	%	absolut	%
			absolut	%							
1998											
Berlin	4.454	100	2.799	62,8	1.437	1.224	138	1.651	37,1	4	0,1
Berlin-West	3.001 ⁾	100	1.764	58,8	880	843	41	1.237	41,2	¹⁾	¹⁾
Berlin-Ost	1.449 ⁾	100	1.035	71,4	557	381	97	414	28,6	¹⁾	¹⁾
Dauer ... 4. Schwangerschaftsmonat bis einschließlich											
Berlin	4.307	100	2.656	61,7	1.333	1.187	136	1.648	38,3	3	0,1
Berlin-West	2.890 ⁾	100	1.654	57,2	806	808	40	1.236	42,8	¹⁾	¹⁾
Berlin-Ost	1.414 ⁾	100	1.002	70,9	527	379	96	412	29,1	¹⁾	¹⁾
nach dem											
Berlin	147	100	143	97,3	104	37	2	3	2,0	1	0,7
Berlin-West	111 ⁾	100	110	99,1	74	35	1	1	0,9	¹⁾	¹⁾
Berlin-Ost	35 ⁾	100	33	94,3	30	2	1	2	5,7	¹⁾	¹⁾
1999											
Berlin	4.495	100	2.998	66,7	1.611	1.251	136	1.496	33,3	1	0,0
Berlin-West	3.006 ⁾	100	1.955	65,0	1.067	870	18	1.051	35,0	¹⁾	¹⁾
Berlin-Ost	1.488 ⁾	100	1.043	70,1	544	381	118	445	29,9	¹⁾	¹⁾
Dauer ... 4. Schwangerschaftsmonat bis einschließlich											
Berlin	4.318	100	2.821	65,3	1.482	1.206	133	1.496	34,6	1	0,0
Berlin-West	2.881 ⁾	100	1.830	63,5	979	833	18	1.051	36,5	¹⁾	¹⁾
Berlin-Ost	1.436 ⁾	100	991	69,0	503	373	115	445	31,0	¹⁾	¹⁾
nach dem											
Berlin	177	100	177	100,0	129	45	3	-	-	-	-
Berlin-West	125 ⁾	100	125	100,0	88	37	-	-	-	¹⁾	¹⁾
Berlin-Ost	52 ⁾	100	52	100,0	41	8	3	-	-	¹⁾	¹⁾
2000											
Berlin	4.561	100	2.933	64,3	1.527	1.260	146	1.628	35,7	²⁾	²⁾
Berlin-West	3.041 ⁾	100	1.973	64,9	1.102	843	28	1.068	35,1	¹⁾	¹⁾
Berlin-Ost	1.520 ⁾	100	960	63,2	425	417	118	560	36,8	¹⁾	¹⁾
Dauer ... 4. Schwangerschaftsmonat bis einschließlich											
Berlin	4.349	100	2.759	63,4	1.421	1.193	145	1.590	36,6	²⁾	²⁾
Berlin-West	2.882 ⁾	100	1.852	64,3	1.040	784	28	1.030	35,7	¹⁾	¹⁾
Berlin-Ost	1.467 ⁾	100	907	61,8	381	409	117	560	38,2	¹⁾	¹⁾
nach dem											
Berlin	212	100	174	82,1	106	67	1	38	17,9	²⁾	²⁾
Berlin-West	159 ⁾	100	121	76,1	62	59	-	38	23,9	¹⁾	¹⁾
Berlin-Ost	53 ⁾	100	53	100,0	44	8	1	-	-	¹⁾	¹⁾

1) Die von Hebammen gemeldeten Fehlgeburten werden nicht nach Berlin-West bzw. Berlin-Ost erfasst.

2) Meldungen freiberuflich tätiger Hebammen für 2000 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 2.9:
Fehlgeburten in Berlin 1990 - 2000
nach Alter der Schwangeren 1998 - 2000
(Ereignisprinzip)

Jahr / Alter der Schwangeren von ... bis unter ... Jahren	Berlin			Berlin-West ¹⁾			Berlin-Ost ¹⁾		
	absolut	%	je 10.000 Frauen des je- weiligen Alters ²⁾	absolut	%	je 10.000 Frauen des je- weiligen Alters ²⁾	absolut	%	je 10.000 Frauen des je- weiligen Alters ²⁾
1990	3.744		50,1	2.818		60,8	1.410		49,6
1991	3.744		49,5	2.775		58,9	969		33,9
1992	3.796		49,7	2.784		58,6	1.012		35,0
1993	4.060		52,9	3.056		64,3	1.004		34,3
1994	4.075		53,0	2.970		62,7	1.101		37,3
1995	3.662		47,9	2.672		56,9	988		33,5
1996	4.316		56,7	3.269		70,1	1.040		35,3
1997	4.330		57,4	3.034		66,0	1.292		43,9
1998	4.454	100	59,7	3.001	100	66,2	1.449	100	49,6
unter 15	2	0,0	x	2	0,1	x	-	-	x
15 - 20	252	5,7	28,2	144	4,8	29,5	108	7,5	26,6
20 - 25	731	16,4	75,4	456	15,2	78,4	275	19,0	70,7
25 - 30	1.061	23,8	82,9	686	22,9	87,7	373	25,7	74,9
30 - 35	1.204	27,0	73,8	850	28,3	83,2	353	24,4	57,9
35 - 40	818	18,3	55,5	596	19,9	65,2	221	15,3	39,6
40 - 45	315	7,1	26,0	228	7,6	30,5	87	6,0	18,9
45 - 50	67	1,5	5,5	39	1,3	4,9	28	1,9	6,8
unbekannt	4	0,1	x	-	-	x	4	0,3	x
1999	4.495	100	60,7	3.006	100	66,9	1.488	100	51,1
unter 15	4	0,1	x	4	0,1	x	-	-	x
15 - 20	268	6,0	29,9	158	5,3	32,3	110	7,4	27,1
20 - 25	674	15,0	67,6	434	14,4	74,3	240	16,1	58,2
25 - 30	1.093	24,3	90,5	713	23,7	96,5	380	25,5	81,0
30 - 35	1.207	26,9	77,3	850	28,3	87,2	356	23,9	60,5
35 - 40	815	18,1	53,5	594	19,8	62,7	221	14,9	38,4
40 - 45	315	7,0	25,8	226	7,5	29,7	89	6,0	19,3
45 - 50	37	0,8	3,1	27	0,9	3,4	10	0,7	2,3
unbekannt	82	1,8	x	-	-	x	82	5,5	x
2000 ³⁾⁴⁾	4.561 p	100	61,6 p	3.041	100	67,7 p	1.520	100	52,2 p
unter 15	12 p	0,3	x	10	0,3	x	2	0,1	x
15 - 20	281 p	6,2	31,4 p	170	5,6	34,7 p	111	7,3	27,4 p
20 - 25	793 p	17,4	79,6 p	497	16,3	85,1 p	296	19,5	71,8 p
25 - 30	1.027 p	22,5	85,0 p	654	21,5	88,5 p	373	24,5	79,5 p
30 - 35	1.243 p	27,3	79,6 p	847	27,9	86,9 p	396	26,1	67,3 p
35 - 40	833 p	18,3	54,7 p	591	19,4	62,4 p	242	15,9	42,0 p
40 - 45	330 p	7,2	27,1 p	243	8,0	32,0 p	87	5,7	18,9 p
45 - 50	41 p	0,9	3,4 p	29	1,0	3,7 p	12	0,8	2,8 p
unbekannt	1 p	0,0	x	-	-	x	1	0,1	x

1) Die von Hebammen gemeldeten Fehlgeburten werden seit 1994 nicht nach Berlin-West bzw. Berlin-Ost erfasst. In Berlin waren es ... Fehlgeburten: 1994 4, 1995 2, 1996 7, 1997 und 1998 jeweils 4, 1999 1, 2000 lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

2) Gesamtzahl der Fehlgeburten eines Jahres bezogen auf 10.000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren

3) Vorläufiges Ergebnis: Meldungen freiberuflich tätiger Hebammen für 2000 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

4) Bezug auf die Bevölkerung 1999, da bei Redaktionsschluss entsprechende Bevölkerungszahlen für 2000 nicht vorlagen.

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 2.10:
Entbindungen und Schwangerschaftsabbrüche in Berlin 1990 - 2000
(Ereignisprinzip)

Jahr	Entbindungen	Schwanger- schafts- abbrüche	Entbindungen je 10.000 Frauen von 15 bis unter 45 Jahren	Abbrüche je 10.000 Frauen von 15 bis unter 45 Jahren	Entbindungen je Schwanger- schafts- abbruch	Schwanger- schafts- abbrüche je 1.000 Entbindungen
Berlin						
1990	37.103	18.371	496,2	246,0	2,0	495,1
1991	30.502	16.312	403,1	215,9	1,9	534,8
1992	29.537	15.695	386,7	205,5	1,9	531,4
1993	28.661	13.967	373,2	181,9	2,1	487,3
1994	28.812	12.785	374,7	166,3	2,3	443,7
1995	29.168	13.539	381,3	177,0	2,2	464,2
1996	30.814	13.972	404,9	183,6	2,2	453,4
1997	31.672	14.304	420,1	189,7	2,2	451,6
1998	31.462	13.056	421,9	175,1	2,4	415,0
1999	31.428	13.071	424,4	176,5	2,4	415,9
2000 ^{1) 2)}	.	12.770	.	172,5 p	.	.
Berlin-West						
1990	21.971	11.104	473,7	239,4	2,0	505,4
1991	21.566	10.188	458,0	216,3	2,1	472,4
1992	21.798	10.591	459,2	223,1	2,1	485,9
1993	21.313	9.734	448,4	204,8	2,2	456,7
1994	21.241	8.683	448,4	183,3	2,4	408,8
1995	21.301	9.386	453,5	199,8	2,3	440,6
1996	22.584	9.658	484,5	207,2	2,3	427,6
1997	23.055	9.626	501,4	209,3	2,4	417,5
1998	22.825	8.307	503,3	183,2	2,7	363,9
1999	22.386	8.208	498,2	182,7	2,7	366,7
2000 ^{1) 2)}	.	7.908	.	176,0 p	.	.
Berlin-Ost						
1990	15.132	7.267	532,8	255,9	2,1	480,2
1991	8.936	6.124	312,7	214,3	1,5	685,3
1992	7.739	5.104	267,7	176,6	1,5	659,5
1993	7.348	4.233	251,0	144,6	1,7	576,1
1994	7.571	4.102	256,4	138,9	1,8	541,8
1995	7.867	4.153	266,4	140,6	1,9	527,9
1996	8.230	4.314	279,1	146,3	1,9	524,2
1997	8.617	4.678	293,1	159,1	1,8	542,9
1998	8.637	4.749	295,6	162,5	1,8	549,8
1999	9.042	4.863	310,6	167,1	1,9	537,8
2000 ^{1) 2)}	.	4.862	.	167,0 p	.	.

1) Bezug auf die Bevölkerung 1999, da bei Redaktionsschluss die entsprechenden Bevölkerungszahlen für 2000 nicht vorlagen.

2) Die Zahl der Entbindungen für 2000 lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

(Datenquelle: StaLa Berlin / SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 2.11:
Schwangerschaftsabbrüche in Berlin 1997 - 2000
nach Ort des Eingriffs und Dauer der Schwangerschaft
(Ereignisprinzip)

Jahr / Region / Dauer der Schwangerschaft	Schwanger- schafts- abbrüche		in Krankenhäusern								in sonstigen Einrichtungen	
			zusammen		städt. / Univers.		freigemein- nützig		privat			
			absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%		
1997												
Berlin	14.304	100	1.723	12,0	972	6,8	544	3,8	207	1,4	12.581	88,0
Berlin-West	9.626	100	544	5,7	371	3,9	97	1,0	76	0,8	9.082	94,3
Berlin-Ost	4.678	100	1.179	25,2	601	12,8	447	9,6	131	2,8	3.499	74,8
1998												
Berlin	13.056	100	1.882	14,4	1.081	8,3	541	4,1	260	2,0	11.174	85,6
Berlin-West	8.307	100	747	9,0	535	6,4	104	1,3	108	1,3	7.560	91,0
Berlin-Ost	4.749	100	1.135	23,9	546	11,5	437	9,2	152	3,2	3.614	76,1
... 12. Schwangerschaftswoche												
bis einschließlich												
Berlin ¹⁾	12.856	100	1.726	13,4	952	7,4	515	4,0	259	2,0	11.130	86,6
Berlin-West	8.170	100	644	7,9	455	5,6	82	1,0	107	1,3	7.526	92,1
Berlin-Ost	4.673	100	1.082	23,2	497	10,6	433	9,3	152	3,3	3.591	76,8
nach der												
Berlin	200	100	156	78,0	129	64,5	26	13,0	1	0,5	44	22,0
Berlin-West	124	100	103	83,1	80	64,5	22	17,7	1	0,8	21	16,9
Berlin-Ost	76	100	53	69,7	49	64,5	4	5,3	-	-	23	30,3
1999												
Berlin	13.071	100	1.564	12,0	891	6,8	485	3,7	188	1,4	11.507	88,0
Berlin-West	8.208	100	620	7,6	412	5,0	118	1,4	90	1,1	7.588	92,4
Berlin-Ost	4.863	100	944	19,4	479	9,8	367	7,5	98	2,0	3.919	80,6
... 12. Schwangerschaftswoche												
bis einschließlich												
Berlin	12.779	100	1.326	10,4	703	5,5	441	3,5	182	1,4	11.453	89,6
Berlin-West	8.018	100	456	5,7	291	3,6	76	0,9	89	1,1	7.562	94,3
Berlin-Ost	4.761	100	870	18,3	412	8,7	365	7,7	93	2,0	3.891	81,7
nach der												
Berlin	292	100	238	81,5	188	64,4	44	15,1	6	2,1	54	18,5
Berlin-West	190	100	164	86,3	121	63,7	42	22,1	1	0,5	26	13,7
Berlin-Ost	102	100	74	72,5	67	65,7	2	2,0	5	4,9	28	27,5
2000												
Berlin	12.770	100	1.452	11,4	790	6,2	545	4,3	117	0,9	11.318	88,6
Berlin-West	7.908	100	656	8,3	440	5,6	160	2,0	56	0,7	7.252	91,7
Berlin-Ost	4.862	100	796	16,4	350	7,2	385	7,9	61	1,3	4.066	83,6
... 12. Schwangerschaftswoche												
bis einschließlich												
Berlin	12.555	100	1.266	10,1	644	5,1	505	4,0	117	0,9	11.289	89,9
Berlin-West	7.797	100	561	7,2	382	4,9	123	1,6	56	0,7	7.236	92,8
Berlin-Ost	4.758	100	705	14,8	262	5,5	382	8,0	61	1,3	4.053	85,2
nach der												
Berlin	215	100	186	86,5	146	67,9	40	18,6	-	-	29	13,5
Berlin-West	111	100	95	85,6	58	52,3	37	33,3	-	-	16	14,4
Berlin-Ost	104	100	91	87,5	88	84,6	3	2,9	-	-	13	12,5

1) einschließlich 13 Abbrüche an unbekanntem Ort
(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 2.12:
Schwangerschaftsabbrüche in Berlin 1990 - 2000
nach Alter der Schwangeren 1998 - 2000
(Ereignisprinzip)

Jahr / Alter der Schwangeren von ... bis unter ... Jahren	Berlin			Berlin-West			Berlin-Ost		
	absolut	%	je 10.000 Frauen des je- weiligen Alters ¹⁾	absolut	%	je 10.000 Frauen des je- weiligen Alters ¹⁾	absolut	%	je 10.000 Frauen des je- weiligen Alters ¹⁾
1990	18.371		246,0	11.104		239,4	7.267		255,9
1991	16.312		215,9	10.188		216,3	6.124		214,3
1992	15.695		205,5	10.591		223,1	5.104		176,6
1993	13.967		181,9	9.734		204,8	4.233		144,6
1994	12.785		166,3	8.683		183,3	4.102		138,9
1995	13.539		177,0	9.386		199,8	4.153		140,6
1996	13.972		183,6	9.658		207,2	4.314		146,3
1997	14.304		189,7	9.626		209,3	4.678		159,1
1998	13.056	100	175,1	8.307	100	183,2	4.749	100	162,5
unter 15	55	0,4 ²⁾	x	28	0,3 ²⁾	x	27	0,6 ²⁾	x
15 - 20	1.288	10,1 ²⁾	144,2	833	10,3 ²⁾	170,8	455	9,7 ²⁾	112,1
20 - 25	2.867	22,5 ²⁾	295,5	1.858	23,0 ²⁾	319,6	1.009	21,4 ²⁾	259,6
25 - 30	3.535	27,7 ²⁾	276,1	2.293	28,4 ²⁾	293,1	1.242	26,4 ²⁾	249,4
30 - 35	3.056	23,9 ²⁾	187,4	1.880	23,3 ²⁾	184,1	1.176	25,0 ²⁾	193,0
35 - 40	1.514	11,9 ²⁾	102,8	898	11,1 ²⁾	98,2	616	13,1 ²⁾	110,3
40 - 45	419	3,3 ²⁾	34,6	244	3,0 ²⁾	32,6	175	3,7 ²⁾	37,9
45 - 50	36	0,3 ²⁾	3,0	28	0,3 ²⁾	3,5	8	0,2 ²⁾	1,9
unbekannt	286	2,2	x	245	2,9	x	41	0,9	x
1999	13.071	100	176,5	8.208	100	182,7	4.863	100	167,1
unter 15	50	0,4 ²⁾	x	26	0,3 ²⁾	x	24	0,5 ²⁾	x
15 - 20	1.373	10,5 ²⁾	153,4	843	10,3 ²⁾	172,1	530	10,9 ²⁾	130,8
20 - 25	2.857	21,9 ²⁾	286,7	1.810	22,1 ²⁾	309,9	1.047	21,6 ²⁾	253,9
25 - 30	3.221	24,7 ²⁾	266,6	2.069	25,2 ²⁾	280,1	1.152	23,7 ²⁾	245,5
30 - 35	3.074	23,5 ²⁾	196,7	1.906	23,2 ²⁾	195,6	1.168	24,1 ²⁾	198,6
35 - 40	1.914	14,7 ²⁾	125,7	1.197	14,6 ²⁾	126,4	717	14,8 ²⁾	124,4
40 - 45	534	4,1 ²⁾	43,8	339	4,1 ²⁾	44,6	195	4,0 ²⁾	42,4
45 - 50	38	0,3 ²⁾	3,1	18	0,2 ²⁾	2,3	20	0,4 ²⁾	4,7
unbekannt	10	0,1	x	-	-	x	10	0,2	x
2000 ³⁾	12.770	100	172,5 p	7.908	100	176,0 p	4.862	100	167,0 p
unter 15	52	0,4	x	32	0,4	x	20	0,4	x
15 - 20	1.425	10,9	159,2 p	879	10,7	179,4 p	546	11,2	134,7 p
20 - 25	2.861	21,9	287,1 p	1.819	22,2	311,4 p	1.042	21,4	252,7 p
25 - 30	2.968	22,7	245,7 p	1.818	22,1	246,1 p	1.150	23,6	245,1 p
30 - 35	2.894	22,1	185,2 p	1.790	21,8	183,7 p	1.104	22,7	187,7 p
35 - 40	1.958	15,0	128,6 p	1.199	14,6	126,6 p	759	15,6	131,7 p
40 - 45	566	4,3	46,4 p	349	4,3	45,9 p	217	4,5	47,2 p
45 - 50	46	0,4	3,8 p	22	0,3	2,8 p	24	0,5	5,6 p

1) Gesamtzahl der Schwangerschaftsabbrüche eines Jahres bezogen auf 10.000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren

2) Anteil an der Gesamtzahl minus "unbekannt"

3) Bezug auf die Bevölkerung 1999, da bei Redaktionsschluss die entsprechenden Bevölkerungszahlen für 2000 nicht vorlagen.

(Datenquelle: StaLa Berlin / SenArbSozFrau - II A -)

Kapitel 3 - Gesundheitszustand

Tabelle A 3.1:

Geschlechtsspezifische Mortalität in Berlin 1991 - 1999
- absolut und je 100.000

Indikator 3.1

Jahr	Sterbefälle absolut				Sterbefälle je 100.000							
	insgesamt		darunter < 65 Jahre		rohe Mortalitätsraten ¹⁾				standardisierte Mortalitätsraten ²⁾			
					insgesamt		darunter < 65 Jahre		insgesamt		darunter < 65 Jahre	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Berlin												
1991	17.844	25.810	6.680	3.490	1.091,53	1.430,66	446,60	239,31	1.193,27	738,11	452,51	233,20
1992	17.426	24.578	6.497	3.365	1.057,42	1.360,44	430,69	229,54	1.161,46	705,64	428,53	222,87
1993	17.246	24.027	6.502	3.129	1.038,13	1.327,96	427,78	212,37	1.145,84	679,23	420,47	203,86
1994	16.988	23.750	6.555	3.223	1.017,77	1.313,54	429,89	218,33	1.120,27	674,19	414,26	205,87
1995	16.552	22.693	6.297	2.964	990,31	1.261,00	413,23	201,33	1.081,10	638,04	392,13	186,39
1996	15.790	22.309	6.153	3.052	942,75	1.245,18	403,83	206,74	1.013,60	630,13	374,83	189,09
1997	15.487	20.960	5.900	2.911	928,29	1.179,71	389,67	199,57	989,95	594,96	355,19	177,77
1998	14.758	20.466	5.480	2.897	891,45	1.163,64	365,69	200,43	940,84	584,91	326,06	172,90
1999	14.746	20.250	5.587	2.750	895,06	1.159,90	372,84	190,26	922,84	576,91	328,92	164,32
Berlin-West												
1991	11.904	17.986	4.226	2.167	1.161,77	1.583,46	455,87	244,62	1.163,23	711,04	451,04	233,09
1992	11.685	17.322	4.068	2.078	1.136,90	1.520,32	437,21	232,39	1.141,77	688,26	423,46	220,31
1993	11.679	17.140	4.139	1.954	1.131,60	1.501,76	442,99	216,84	1.139,83	671,03	422,70	203,86
1994	11.588	17.003	4.267	2.079	1.120,40	1.490,14	456,08	229,60	1.127,33	674,14	426,03	212,78
1995	11.486	16.451	4.192	1.943	1.111,87	1.447,30	449,06	214,43	1.112,42	646,21	410,69	195,42
1996	10.660	16.055	3.991	1.985	1.030,50	1.417,44	426,58	219,22	1.018,60	639,92	382,40	196,27
1997	10.572	15.095	3.857	1.912	1.027,04	1.344,38	415,72	211,74	1.009,89	606,54	363,68	185,36
1998	10.086	14.705	3.614	1.889	987,84	1.322,47	393,43	210,54	964,41	599,97	337,28	178,64
1999	9.935	14.461	3.610	1.858	976,60	1.309,35	392,99	207,08	935,53	595,30	330,52	174,55
Berlin-Ost												
1991	5.940	7.824	2.454	1.323	973,57	1.170,91	431,48	231,09	1.264,73	810,76	452,56	231,54
1992	5.741	7.256	2.429	1.287	925,70	1.087,44	420,20	225,08	1.206,61	746,72	432,54	222,54
1993	5.567	6.887	2.363	1.175	884,79	1.031,01	403,49	205,33	1.164,08	701,33	416,44	203,50
1994	5.400	6.747	2.288	1.144	850,57	1.011,46	388,29	200,43	1.114,69	679,05	396,17	193,61
1995	5.066	6.242	2.105	1.021	793,59	941,56	356,56	180,36	1.024,19	622,03	359,93	170,73
1996	5.130	6.254	2.162	1.067	801,00	949,08	366,91	186,94	1.009,95	609,95	360,45	175,31
1997	4.915	5.865	2.043	999	769,21	896,96	348,45	179,77	956,94	570,03	339,92	164,06
1998	4.672	5.761	1.866	1.008	736,34	890,62	321,76	183,89	901,11	555,02	305,26	163,37
1999	4.811	5.789	1.977	892	763,44	902,56	340,90	162,73	900,28	541,99	325,18	146,10

1) je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

2) je 100.000 altersstand. Eurobev. alt

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.2:
Altersspezifische und rohe Mortalitätsraten in Berlin 1993 - 1999
- je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe / männlich

Indikator 3.2

Jahr	Altersspezifische Mortalität / Altersgruppen in Jahren																	
	0-4	5-9	10-14	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75-79	80-84	85 u.ä.
Berlin																		
1993	142,88	24,63	22,42	55,52	96,54	115,46	188,99	289,80	341,00	549,93	869,20	1.308,41	2.083,51	3.101,14	5.004,04	7.981,20	12.100,31	21.683,01
1994	125,88	21,36	15,75	50,24	74,30	120,05	178,50	254,27	425,99	533,60	833,40	1.304,20	2.077,68	3.103,91	5.087,87	7.685,66	11.551,12	20.555,79
1995	150,30	14,28	15,73	58,82	90,59	105,68	150,85	246,82	334,43	548,33	805,05	1.254,72	1.906,14	3.092,68	4.683,16	7.570,92	11.794,97	19.853,19
1996	152,20	8,37	19,98	33,89	91,68	105,02	156,50	224,09	358,63	471,30	812,82	1.195,38	1.800,72	2.897,66	4.378,47	6.578,07	11.227,13	18.890,83
1997	130,94	18,86	12,69	44,87	73,35	91,08	125,72	195,47	303,24	478,08	778,66	1.137,97	1.783,43	2.896,60	4.111,00	6.859,79	11.342,50	18.401,26
1998	126,73	6,00	19,22	41,26	73,66	96,18	104,63	171,35	292,80	431,74	694,06	1.047,63	1.649,46	2.585,76	4.130,29	6.583,02	10.582,56	18.581,34
1999	109,09	22,13	13,99	44,42	76,73	103,95	110,48	173,25	293,32	469,40	662,60	1.093,63	1.614,70	2.678,78	3.861,10	6.440,85	9.778,52	18.051,91
Berlin-West																		
1993	152,57	21,24	14,10	45,69	95,44	125,44	197,21	314,47	347,47	559,93	881,33	1.268,81	2.111,86	3.179,91	4.872,21	7.920,60	11.688,39	21.496,22
1994	131,50	22,65	15,83	47,56	79,79	135,35	199,84	279,95	430,08	530,56	849,77	1.325,69	2.149,80	3.193,82	4.930,60	7.734,69	11.405,65	20.374,20
1995	166,21	16,75	15,77	47,05	89,63	120,09	177,49	280,80	373,13	547,41	849,44	1.297,47	1.958,81	3.253,10	4.872,41	7.807,62	11.755,86	19.689,94
1996	154,33	9,22	21,70	15,97	96,50	110,14	162,76	229,24	360,51	491,15	838,33	1.209,32	1.839,70	3.013,85	4.370,85	6.519,95	11.002,35	18.616,58
1997	130,28	22,31	13,87	33,22	87,32	101,75	126,48	202,67	282,92	460,01	800,73	1.183,43	1.867,35	3.114,13	4.265,44	6.898,77	11.534,74	18.036,02
1998	140,71	5,73	23,79	42,67	84,90	102,35	105,38	175,10	297,42	441,55	723,72	1.089,28	1.674,78	2.738,92	4.348,99	6.873,49	10.457,58	18.216,24
1999	95,13	23,64	15,73	27,16	86,05	106,39	121,67	158,08	286,77	454,98	686,77	1.087,72	1.673,66	2.770,62	4.008,64	6.728,47	9.513,74	18.057,76
Berlin-Ost																		
1993	125,72	28,46	31,79	69,17	98,23	98,87	175,97	251,77	329,60	528,24	846,03	1.375,58	2.040,89	2.952,23	5.294,83	8.138,57	13.167,20	22.207,30
1994	114,39	19,84	15,65	53,72	66,01	95,45	145,03	214,84	419,29	540,34	801,52	1.266,79	1.968,81	2.943,63	5.430,76	7.556,04	11.931,82	21.099,02
1995	112,93	11,27	15,69	73,37	92,02	83,37	109,38	195,15	274,92	550,37	715,83	1.178,61	1.824,35	2.822,96	4.280,47	7.000,67	11.899,64	20.351,06
1996	146,87	7,25	18,01	55,57	84,51	97,36	146,74	216,32	355,82	432,57	759,37	1.170,02	1.738,50	2.712,03	4.394,56	6.716,97	11.824,53	19.625,00
1997	132,61	13,75	11,34	58,90	53,41	75,59	124,55	184,71	333,45	511,40	731,26	1.053,00	1.644,95	2.562,42	3.804,52	6.770,83	10.842,54	19.393,94
1998	93,39	6,47	13,88	39,55	58,49	87,39	103,50	165,75	285,88	414,66	629,48	967,70	1.606,31	2.354,27	3.716,26	5.940,22	10.915,40	19.581,25
1999	141,17	19,20	11,88	65,10	64,71	100,50	93,67	196,10	303,25	493,23	609,20	1.105,26	1.510,76	2.538,95	3.597,03	5.818,27	10.463,46	18.040,51

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 3.2
Tabelle A 3.2 a:
Altersspezifische und rohe Mortalitätsraten in Berlin 1993 - 1999
- je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe / weiblich

Jahr	Altersspezifische Mortalität / Altersgruppen in Jahren																	
	0-4	5-9	10-14	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75-79	80-84	85 u.ä.
Berlin																		
1993	104,47	14,04	21,40	23,91	39,35	44,34	78,24	99,06	184,27	260,60	399,54	600,20	1.087,63	1.656,38	2.812,89	4.977,28	7.919,04	16.842,26
1994	110,44	12,81	15,52	23,24	27,05	46,38	76,36	103,38	158,81	271,21	425,47	636,54	1.082,96	1.687,24	2.927,75	4.536,13	7.680,12	16.811,39
1995	102,00	13,90	12,17	26,06	34,53	49,25	60,34	99,11	156,32	252,24	374,70	572,71	949,28	1.697,76	2.684,71	4.300,58	7.588,24	16.180,97
1996	108,96	9,90	7,76	35,57	36,96	51,18	57,65	97,43	159,55	269,87	416,98	560,78	920,31	1.577,46	2.543,22	4.382,67	7.433,78	16.045,44
1997	110,27	10,53	12,26	31,57	25,04	45,85	48,71	93,94	159,82	227,21	389,98	511,61	917,50	1.477,05	2.404,50	4.022,35	7.298,80	15.209,70
1998	95,09	15,21	12,35	15,67	29,90	38,27	52,74	93,71	150,44	245,48	351,59	532,00	884,77	1.409,13	2.405,83	3.955,93	7.400,30	14.937,55
1999	109,43	9,64	7,92	39,10	32,12	35,60	49,28	84,70	143,46	218,96	339,71	517,06	791,93	1.418,74	2.291,54	4.081,14	6.884,05	15.470,51
Berlin-West																		
1993	128,42	16,32	29,82	17,30	37,44	49,73	82,40	98,45	181,73	263,67	408,42	635,55	997,89	1.686,98	2.755,86	4.701,92	7.631,12	16.909,66
1994	124,76	11,95	12,55	19,43	32,15	48,40	85,42	94,65	170,57	279,65	441,09	637,63	1.144,39	1.655,68	2.915,85	4.399,87	7.501,83	16.805,10
1995	110,28	13,73	14,57	27,75	35,31	51,03	57,61	111,22	162,94	263,51	407,52	598,08	977,75	1.693,07	2.655,70	4.203,05	7.604,09	16.479,41
1996	132,51	9,73	8,34	39,74	24,88	56,39	65,87	93,30	150,00	295,96	407,65	574,57	981,23	1.597,48	2.588,33	4.393,07	7.410,94	16.171,68
1997	108,32	11,83	6,27	26,85	32,35	48,75	53,12	92,22	165,92	239,51	422,12	526,95	960,19	1.488,35	2.398,44	4.084,86	7.335,60	15.503,58
1998	106,10	20,28	10,43	18,46	27,52	44,75	54,84	108,30	159,02	246,52	340,36	533,90	930,65	1.485,02	2.517,66	3.952,39	7.418,57	15.282,01
1999	117,69	10,46	4,14	30,62	44,51	47,38	44,13	77,09	153,97	225,66	351,56	555,62	871,40	1.512,51	2.334,96	4.237,03	6.972,77	15.492,93
Berlin-Ost																		
1993	62,64	11,48	11,95	33,09	42,29	35,30	71,44	100,02	188,96	254,42	384,69	546,10	1.229,80	1.595,56	2.947,34	5.725,44	8.720,00	16.626,47
1994	81,48	13,79	18,87	28,22	19,10	42,99	61,58	117,38	138,24	253,52	398,59	634,79	987,26	1.747,17	2.954,73	4.906,01	8.175,22	16.833,51
1995	82,70	14,12	9,44	23,95	33,30	46,31	64,82	79,44	145,22	228,37	316,06	532,44	905,32	1.706,29	2.749,23	4.557,42	7.545,49	15.275,44
1996	50,13	10,12	7,11	30,50	56,57	42,80	43,93	104,17	175,19	215,83	434,57	538,44	826,54	1.542,90	2.444,68	4.356,24	7.496,74	15.676,69
1997	115,07	8,64	19,11	37,25	13,47	41,28	41,33	96,75	149,97	202,56	325,87	486,15	851,44	1.458,40	2.417,51	3.868,71	7.199,11	14.379,13
1998	69,01	6,76	14,59	12,32	33,44	28,11	49,23	69,84	136,53	243,48	375,14	528,71	812,85	1.286,64	2.179,60	3.964,39	7.351,54	13.996,31
1999	90,66	19,20	11,88	65,10	64,71	100,50	93,67	196,10	303,25	493,23	609,20	1.105,26	1.510,76	2.538,95	3.597,03	5.818,27	10.463,46	18.040,51

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.3:
Alters- und geschlechtsspezifische Mortalität der deutschen und ausländischen
Bevölkerung in Berlin 1999
- absolut und je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe

Alter von ... bis unter ... Jahren	Sterbefälle					
	insgesamt		Deutsche		Ausländer	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
absolut						
0 - 1	66	66	60	58	6	8
1 - 5	13	9	11	7	2	2
5 - 10	17	7	14	7	3	0
10 - 15	13	7	9	5	4	2
15 - 20	42	35	37	33	5	2
20 - 25	76	32	64	26	12	6
25 - 30	130	43	108	38	22	5
30 - 35	186	77	172	69	14	8
35 - 40	290	129	272	120	18	9
40 - 45	382	175	359	164	23	11
45 - 50	563	265	533	248	30	17
50 - 55	673	340	624	313	49	27
55 - 60	1.429	669	1.381	647	48	22
60 - 65	1.707	896	1.651	880	56	16
65 - 70	1.722	1.076	1.684	1.055	38	21
70 - 75	1.699	1.625	1.675	1.608	24	17
75 - 80	1.698	2.678	1.677	2.665	21	13
80 - 85	1.223	2.658	1.204	2.646	19	12
85 u.ä.	2.817	9.463	2.802	9.429	15	34
insgesamt	14.746	20.250	14.337	20.018	409	232
je 100.000						
0 - 1	438,39	457,79	489,96	493,87	213,52	299,29
1 - 5	22,66	16,63	24,08	16,16	17,10	18,49
5 - 10	22,13	9,64	22,59	11,92	20,20	0,00
10 - 15	13,99	7,92	11,26	6,55	30,70	16,56
15 - 20	44,42	39,10	46,00	42,64	35,44	16,51
20 - 25	76,73	32,12	80,89	32,07	60,16	32,31
25 - 30	103,95	35,60	113,05	39,90	74,42	19,56
30 - 35	110,48	49,28	125,72	52,21	44,36	33,23
35 - 40	173,25	84,70	193,03	89,28	67,96	50,28
40 - 45	293,32	143,46	324,09	151,28	118,17	80,97
45 - 50	469,40	218,96	504,04	229,89	211,39	129,24
50 - 55	662,60	339,71	703,57	353,31	380,58	234,68
55 - 60	1.093,63	517,06	1.150,71	532,21	451,59	281,47
60 - 65	1.614,70	791,93	1.682,98	817,66	737,52	290,01
65 - 70	2.678,78	1.418,74	2.792,15	1.454,51	959,84	635,02
70 - 75	3.861,10	2.291,54	3.967,88	2.333,72	1.346,80	844,51
75 - 80	6.440,85	4.081,14	6.569,26	4.138,78	2.527,08	1.063,83
80 - 85	9.778,52	6.884,05	9.949,59	6.949,62	4.750,00	2.247,19
85 u.ä.	18.051,91	15.470,51	18.515,83	15.628,00	3.289,47	4.166,67
rohe MR-Rate ¹⁾	895,06	1.159,90	1.015,91	1.292,56	173,14	117,68
altersstand. Rate ²⁾	922,84	576,91	958,03	589,13	351,25	216,45

1) je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

2) je 100.000 altersstand. Eurobev. alt

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.4:

Indikator 3.3

**Geschlechtsspezifische Mortalität in Berlin 1999
nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾**
- absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Bezirk	Sterbefälle							
	absolut				je 100.000			
	insgesamt		darunter < 65 Jahre		insgesamt		darunter < 65 Jahre	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Mitte	297	350	127	50	1.129,16	609,71	360,48	143,18
Tiergarten	392	516	174	75	1.079,42	686,73	402,86	198,46
Wedding	720	1.006	317	137	1.027,50	650,93	421,27	205,28
	1.409	1.872	618	262	1.033,75	646,38	400,90	187,69
Friedrichshain	474	465	214	63	1.172,08	550,52	499,93	154,89
Kreuzberg	586	732	311	133	1.216,36	799,98	477,04	241,03
	1.060	1.197	525	196	1.186,14	681,84	483,71	205,08
Prenzlauer Berg	471	665	217	88	927,15	579,28	381,33	162,20
Weißensee	323	404	127	57	919,21	578,62	349,32	151,56
Pankow	487	658	166	104	868,47	561,15	286,05	173,56
	1.281	1.727	510	249	900,93	570,62	335,76	164,18
Charlottenburg	814	1.282	291	169	872,87	579,25	301,66	183,83
Wilmersdorf	616	1.178	196	131	776,34	562,23	261,61	163,10
	1.430	2.460	487	300	828,14	571,18	283,75	174,42
Spandau	1.095	1.464	389	177	911,72	568,10	331,37	156,05
Zehlendorf	499	908	129	69	825,63	595,80	245,18	123,88
Steglitz	990	1.600	261	150	950,93	567,47	263,65	139,39
	1.489	2.508	390	219	904,21	576,56	256,71	133,23
Schöneberg	585	767	231	122	946,88	571,19	318,42	184,29
Tempelhof	981	1.443	333	173	913,73	562,20	329,64	162,71
	1.566	2.210	564	295	921,79	563,29	323,71	169,39
Neukölln	1.358	1.803	541	272	930,60	602,29	342,19	182,89
Treptow	490	520	177	68	826,03	441,96	307,47	104,08
Köpenick	543	644	166	73	837,97	482,49	264,75	117,48
	1.033	1.164	343	141	832,57	464,04	285,04	111,39
Marzahn	435	552	218	96	929,61	610,93	320,95	145,41
Hellersdorf	329	421	149	86	822,18	598,05	278,94	159,55
	764	973	367	182	877,82	608,76	301,83	155,52
Lichtenberg	609	769	253	152	828,55	557,06	290,07	180,00
Hohenschönhausen	353	341	163	55	977,47	490,29	358,54	117,60
	962	1.110	416	207	868,94	531,78	311,33	155,19
Reinickendorf	1.299	1.762	437	250	957,10	579,19	326,91	185,75
Berlin	14.746	20.250	5.587	2.750	922,84	576,91	328,92	164,32
Berlin-West	9.935	14.461	3.610	1.858	935,53	595,30	330,52	174,55
Berlin-Ost	4.811	5.789	1.977	892	900,28	541,99	325,18	146,10

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.4 a:
Geschlechtsspezifische Mortalität der deutschen Bevölkerung in Berlin 1999
nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾
- absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Bezirk	Sterbefälle							
	absolut				je 100.000			
	insgesamt		darunter < 65 Jahre		insgesamt		darunter < 65 Jahre	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Mitte	294	347	124	48	1.207,24	626,30	404,01	145,94
Tiergarten	361	502	152	66	1.184,02	738,79	450,08	228,47
Wedding	671	990	280	124	1.137,27	707,43	502,91	247,70
	1.326	1.839	556	238	1.176,18	690,84	452,33	207,37
Friedrichshain	467	464	209	63	1.204,11	556,93	529,78	160,47
Kreuzberg	527	703	262	110	1.435,85	888,16	591,22	291,62
	994	1.167	471	173	1.319,98	722,55	560,50	226,04
Prenzlauer Berg	470	663	217	86	953,92	586,15	404,82	164,55
Weißensee	321	404	125	57	925,87	582,69	355,87	152,99
Pankow	483	656	163	103	874,64	564,96	288,60	176,30
	1.274	1.723	505	246	918,14	577,94	349,76	164,61
Charlottenburg	796	1.269	279	163	951,87	610,40	341,81	204,92
Wilmersdorf	598	1.162	187	125	815,01	577,76	282,11	172,35
	1.394	2.431	466	288	883,44	594,08	311,96	188,63
Spandau	1.066	1.455	366	174	947,20	585,17	353,51	169,94
Zehlendorf	491	899	124	65	843,37	600,71	252,37	124,79
Steglitz	973	1.589	250	146	977,31	577,69	273,42	144,91
	1.464	2.488	374	211	910,34	589,20	262,89	134,85
Schöneberg	542	753	205	112	1.001,27	601,69	345,09	196,57
Tempelhof	967	1.433	324	168	942,86	573,46	346,76	170,19
	1.509	2.186	529	280	972,06	587,57	345,93	183,38
Neukölln	1.308	1.756	503	243	984,47	615,84	378,30	191,93
Treptow	483	519	172	68	827,71	444,38	307,81	106,21
Köpenick	542	643	165	72	850,71	483,95	273,90	116,97
	1.025	1.162	337	140	839,21	464,16	290,86	111,59
Marzahn	429	546	213	94	937,04	611,08	322,84	144,22
Hellersdorf	328	420	148	86	836,40	601,57	282,71	162,05
	757	966	361	180	886,72	606,32	302,78	153,13
Lichtenberg	606	762	250	147	867,00	556,58	322,43	176,67
Hohenschönhausen	351	340	161	55	998,79	496,66	366,89	121,33
	957	1.102	411	202	932,90	526,62	344,66	149,00
Reinickendorf	1.263	1.743	416	240	965,73	584,76	333,36	190,05
Berlin	14.337	20.018	5.295	2.615	958,03	589,13	349,74	171,22
Berlin-West	9.563	14.254	3.348	1.736	980,91	613,92	356,35	186,06
Berlin-Ost	4.774	5.764	1.947	879	918,73	545,60	337,91	147,61

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.4 b:
Gestorbene deutsche und ausländische Personen in Berlin 1999
nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Geschlecht ¹⁾
- absolut

Bezirk	Sterbefälle							
	Deutsche				Ausländer			
	insgesamt		darunter < 65 Jahre		insgesamt		darunter < 65 Jahre	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Mitte	294	347	124	48	3	3	3	2
Tiergarten	361	502	152	66	31	14	22	9
Wedding	671	990	280	124	49	16	37	13
	1.326	1.839	556	238	83	33	62	24
Friedrichshain	467	464	209	63	7	1	5	-
Kreuzberg	527	703	262	110	59	29	49	23
	994	1.167	471	173	66	30	54	23
Prenzlauer Berg	470	663	217	86	1	2	-	2
Weißensee	321	404	125	57	2	-	2	-
Pankow	483	656	163	103	4	2	3	1
	1.274	1.723	505	246	7	4	5	3
Charlottenburg	796	1.269	279	163	18	13	12	6
Wilmersdorf	598	1.162	187	125	18	16	9	6
	1.394	2.431	466	288	36	29	21	12
Spandau	1.066	1.455	366	174	29	9	23	3
Zehlendorf	491	899	124	65	8	9	5	4
Steglitz	973	1.589	250	146	17	11	11	4
	1.464	2.488	374	211	25	20	16	8
Schöneberg	542	753	205	112	43	14	26	10
Tempelhof	967	1.433	324	168	14	10	9	5
	1.509	2.186	529	280	57	24	35	15
Neukölln	1.308	1.756	503	243	50	47	38	29
Treptow	483	519	172	68	7	1	5	-
Köpenick	542	643	165	72	1	1	1	1
	1.025	1.162	337	140	8	2	6	1
Marzahn	429	546	213	94	6	6	5	2
Hellersdorf	328	420	148	86	1	1	1	-
	757	966	361	180	7	7	6	2
Lichtenberg	606	762	250	147	3	7	3	5
Hohenschönhausen	351	340	161	55	2	1	2	-
	957	1.102	411	202	5	8	5	5
Reinickendorf	1.263	1.743	416	240	36	19	21	10
Berlin	14.337	20.018	5.295	2.615	409	232	292	135
Berlin-West	9.563	14.254	3.348	1.736	372	207	262	122
Berlin-Ost	4.774	5.764	1.947	879	37	25	30	13

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin)

Tabelle A 3.5:
Gestorbene in Berlin 1991 - 1999 nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾
- absolut

Bezirk	Sterbefälle								
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Mitte	791	694	664	728	667	658	576	621	647
Tiergarten	1.217	1.245	1.130	1.127	1.168	1.024	904	935	908
Wedding	2.037	1.930	1.909	1.963	1.894	1.822	1.852	1.679	1.726
	4.045	3.869	3.703	3.818	3.729	3.504	3.332	3.235	3.281
Friedrichshain	1.464	1.309	1.263	1.229	1.138	1.121	986	892	939
Kreuzberg	1.666	1.556	1.648	1.618	1.508	1.470	1.281	1.228	1.318
	3.130	2.865	2.911	2.847	2.646	2.591	2.267	2.120	2.257
Prenzlauer Berg	1.925	1.847	1.745	1.707	1.418	1.455	1.322	1.173	1.136
Weißensee	916	816	781	751	660	679	682	672	727
Pankow	1.447	1.366	1.299	1.222	1.165	1.171	1.078	1.084	1.145
	4.288	4.029	3.825	3.680	3.243	3.305	3.082	2.929	3.008
Charlottenburg	2.682	2.575	2.490	2.488	2.411	2.342	2.161	2.193	2.096
Wilmersdorf	2.243	2.217	2.130	2.171	2.100	1.935	1.883	1.810	1.794
	4.925	4.792	4.620	4.659	4.511	4.277	4.044	4.003	3.890
Spandau	3.134	2.989	2.974	2.993	2.938	2.786	2.767	2.783	2.559
Zehlendorf	1.782	1.654	1.662	1.637	1.724	1.526	1.416	1.467	1.407
Steglitz	2.911	2.811	2.876	2.871	2.844	2.767	2.704	2.633	2.590
	4.693	4.465	4.538	4.508	4.568	4.293	4.120	4.100	3.997
Schöneberg	1.823	1.723	1.766	1.672	1.682	1.563	1.470	1.395	1.352
Tempelhof	2.661	2.596	2.721	2.713	2.610	2.597	2.590	2.418	2.424
	4.484	4.319	4.487	4.385	4.292	4.160	4.060	3.813	3.776
Neukölln	3.936	3.876	3.829	3.757	3.660	3.523	3.381	3.251	3.161
Treptow	1.310	1.260	1.248	1.149	1.151	1.099	1.091	1.070	1.010
Köpenick	1.530	1.427	1.358	1.379	1.254	1.283	1.187	1.189	1.187
	2.840	2.687	2.606	2.528	2.405	2.382	2.278	2.259	2.197
Marzahn	1.074	936	958	909	951	907	944	911	987
Hellersdorf	665	794	764	813	800	791	745	743	750
	1.739	1.730	1.722	1.722	1.751	1.698	1.689	1.654	1.737
Lichtenberg	1.747	1.702	1.633	1.525	1.472	1.509	1.463	1.412	1.378
Hohenschönhausen	895	846	741	735	632	709	706	666	694
	2.642	2.548	2.374	2.260	2.104	2.218	2.169	2.078	2.072
Reinickendorf	3.798	3.835	3.684	3.581	3.398	3.360	3.258	2.999	3.061
Berlin	43.654	42.004	41.273	40.738	39.245	38.099	36.447	35.224	34.996
Berlin-West	29.890	29.007	28.819	28.591	27.937	26.715	25.667	24.791	24.396
Berlin-Ost	13.764	12.997	12.454	12.147	11.308	11.384	10.780	10.433	10.600

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin)

Tabelle A 3.6:

Indikator 3.3

**Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten (alle Altersgruppen) in Berlin 1995 - 1999
nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾**
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Bezirk	Sterbefälle je 100.000											
	1995		1996		1997		1998		1999		1997 - 1999	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Mitte	1.067,31	635,68	1.138,32	621,74	969,58	555,06	1.009,71	574,08	1.129,16	609,71	1.034,75	580,63
Tiergarten	1.461,03	736,63	1.200,66	691,52	1.083,51	610,19	1.210,04	644,00	1.079,42	686,73	1.122,47	646,65
Wedding	1.166,03	686,41	1.076,19	689,79	1.108,64	693,99	1.076,82	602,95	1.027,50	650,93	1.070,63	649,59
	1.211,42	684,96	1.109,94	669,96	1.054,98	638,39	1.088,66	602,87	1.033,75	646,38	1.058,66	629,15
Friedrichshain	1.158,87	693,27	1.191,97	664,57	1.076,35	634,66	1.041,87	553,31	1.172,08	550,52	1.091,11	580,84
Kreuzberg	1.484,83	768,98	1.333,32	792,78	1.195,71	702,07	1.165,02	713,40	1.216,36	799,98	1.192,91	738,75
	1.319,93	729,73	1.258,50	729,79	1.128,74	670,68	1.100,57	631,14	1.186,14	681,84	1.136,91	661,95
Prenzlauer Berg	1.103,81	671,54	1.143,84	663,53	1.065,27	645,74	999,48	581,75	927,15	579,28	996,66	602,45
Weißensee	996,53	633,35	1.034,65	628,64	940,13	626,23	871,33	610,51	919,21	578,62	911,08	604,36
Pankow	1.059,11	534,19	967,09	596,98	931,04	520,35	872,58	534,59	868,47	561,15	889,97	539,42
	1.064,62	607,47	1.046,26	628,03	981,00	590,13	917,88	567,78	900,93	570,62	932,30	575,96
Charlottenburg	1.122,94	608,55	1.008,57	653,41	932,62	572,98	954,72	573,98	872,87	579,25	921,74	575,84
Wilmersdorf	1.053,64	579,61	878,99	561,96	899,15	558,16	812,49	547,55	776,34	562,23	829,03	556,01
	1.091,34	595,10	948,97	611,43	916,03	565,66	890,56	561,54	828,14	571,18	879,11	566,38
Spandau	1.113,55	632,05	986,58	639,29	999,17	614,70	979,90	640,79	911,72	568,10	963,25	607,00
Zehlendorf	1.014,67	717,69	899,45	625,23	884,81	571,98	799,89	650,45	825,63	595,80	836,86	606,02
Steglitz	1.018,80	639,46	978,73	619,84	971,87	611,70	922,47	609,48	950,93	567,47	949,54	596,05
	1.015,98	666,95	948,08	621,19	939,11	598,79	876,95	623,63	904,21	576,56	907,55	599,47
Schöneberg	1.117,36	619,85	1.068,29	632,91	1.021,37	572,05	876,96	605,62	946,88	571,19	947,20	584,09
Tempelhof	990,39	638,30	963,50	605,49	967,72	603,60	913,62	551,01	913,73	562,20	932,70	571,34
	1.043,09	630,49	1.005,31	614,06	989,21	591,72	901,91	572,84	921,79	563,29	937,98	575,97
Neukölln	1.094,21	658,21	1.037,71	653,00	1.087,13	601,29	1.012,40	600,36	930,60	602,29	1.009,42	601,55
Treptow	935,32	571,31	920,11	503,58	912,66	487,65	888,87	499,06	826,03	441,96	877,48	476,26
Köpenick	1.024,82	554,33	934,59	591,73	904,44	508,29	821,10	542,43	837,97	482,49	857,26	510,92
	981,45	562,00	928,10	549,36	908,84	498,50	854,13	521,90	832,57	464,04	867,19	494,81
Marzahn	1.080,37	724,02	1.038,55	600,44	1.031,69	622,95	860,22	637,30	929,61	610,93	936,94	624,71
Hellersdorf	1.093,30	777,83	997,90	733,97	958,97	624,65	914,28	574,19	822,18	598,05	896,53	598,42
	1.083,11	750,40	1.014,46	658,40	989,61	622,75	879,41	608,94	877,82	608,76	912,94	613,88
Lichtenberg	969,94	605,95	997,65	582,14	951,44	568,94	874,25	566,72	828,55	557,06	884,53	563,48
Hohenschönhausen	1.032,57	576,44	1.060,13	668,53	943,29	627,96	898,65	544,18	977,47	490,29	942,30	552,46
	980,67	598,13	1.012,51	601,12	943,71	578,04	882,55	557,30	868,94	531,78	898,38	555,26
Reinickendorf	1.097,40	624,31	1.010,39	627,53	1.021,42	607,57	965,34	561,29	957,10	579,19	982,51	583,61
Berlin	1.081,10	638,04	1.013,60	630,13	989,95	594,96	940,84	584,91	922,84	576,91	951,36	585,70
Berlin-West	1.112,42	646,21	1.018,60	639,92	1.009,89	606,54	964,41	599,97	935,53	595,30	970,28	600,69
Berlin-Ost	1.024,19	622,03	1.009,95	609,95	956,94	570,03	901,11	555,02	900,28	541,99	918,77	555,70

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.6 a:
Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten (alle Altersgruppen) in Berlin 1994 - 1999
(jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang¹⁾
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Indikator 3.3

Bezirk	Sterbefälle									
	männlich					weiblich				
	je 100.000		Veränderung (in %)	Rang		je 100.000		Veränderung (in %)	Rang	
	1994 - 1996	1997 - 1999		1994 - 1996	1997 - 1999	1994 - 1996	1997 - 1999		1994 - 1996	1997 - 1999
Mitte	1.094,57	1.034,75	-5,5	6	5	671,07	580,63	-13,5	10	15
Tiergarten	1.293,21	1.122,47	-13,2	2	2	745,47	646,65	-13,3	3	3
Wedding	1.145,50	1.070,63	-6,5	5	4	696,84	649,59	-6,8	5	2
	1.074,25	1.058,66	-1,5	5	2	647,96	629,15	-2,9	4	2
Friedrichshain	1.214,99	1.091,11	-10,2	3	3	694,58	580,84	-16,4	6	14
Kreuzberg	1.413,19	1.192,91	-15,6	1	1	812,59	738,75	-9,1	1	1
	1.309,17	1.136,91	-13,2	1	1	754,53	661,95	-12,3	1	1
Prenzlauer Berg	1.187,48	996,66	-16,1	4	7	699,22	602,45	-13,8	4	8
Weißensee	1.084,98	911,08	-16,0	8	16	680,83	604,36	-11,2	7	7
Pankow	1.041,55	889,97	-14,6	16	18	579,28	539,42	-6,9	22	21
	1.107,98	932,30	-15,9	2	7	647,28	575,96	-11,0	6	9
Charlottenburg	1.081,69	921,74	-14,8	11	15	639,53	575,84	-10,0	15	16
Wilmersdorf	993,88	829,03	-16,6	21	23	582,26	556,01	-4,5	21	19
	1.041,68	879,11	-15,6	9	11	613,21	566,38	-7,6	11	10
Spandau	1.074,25	963,25	-10,3	14 / 9	9 / 5	647,96	607,00	-6,3	13 / 5	5 / 4
Zehlendorf	961,82	836,86	-13,0	22	22	672,79	606,02	-9,9	9	6
Steglitz	1.022,68	949,54	-7,2	17	10	627,19	596,05	-5,0	17	11
	999,39	907,55	-9,2	11	9	642,62	599,47	-6,7	8	6
Schöneberg	1.085,95	947,20	-12,8	7	11	629,16	584,09	-7,2	16	12
Tempelhof	1.015,22	932,70	-8,1	18	14	618,65	571,34	-7,6	18	17
	1.046,62	937,98	-10,4	8	6	621,49	575,97	-7,3	9	8
Neukölln	1.084,42	1.009,42	-6,9	9 / 3	6 / 3	667,84	601,55	-9,9	11 / 3	9 / 5

noch Tabelle A 3.6 a:

Bezirk	Sterbefälle									
	männlich					weiblich				
	je 100.000		Veränderung (in %)	Rang		je 100.000		Veränderung (in %)	Rang	
	1994 - 1996	1997 - 1999		1994 - 1996	1997 - 1999	1994 - 1996	1997 - 1999		1994 - 1996	1997 - 1999
Treptow	930,25	877,48	-5,7	23	20	549,15	476,26	-13,3	23	23
Köpenick	1.012,43	857,26	-15,3	19	21	590,40	510,92	-13,5	20	22
	972,46	867,19	-10,8	12	12	570,28	494,81	-13,2	12	12
Marzahn	1.069,17	936,94	-12,4	15	13	675,54	624,71	-7,5	8	4
Hellersdorf	1.080,56	896,53	-17,0	13	17	775,67	598,42	-22,9	2	10
	1.071,12	912,94	-14,8	7	8	719,73	613,88	-14,7	2	3
Lichtenberg	1.006,76	884,53	-12,1	20	19	598,45	563,48	-5,8	19	18
Hohenschönhausen	1.084,39	942,30	-13,1	10	12	666,50	552,46	-17,1	12	20
	1.024,04	898,38	-12,3	10	10	615,09	555,26	-9,7	10	11
Reinickendorf	1.081,56	982,51	-9,2	12 / 4	8 / 4	643,27	583,61	-9,3	14 / 7	13 / 7
Berlin	1.070,43	951,36	-11,1	x	x	647,34	585,70	-9,5	x	x
Berlin-West	1.085,06	970,28	-10,6	x	x	653,45	600,69	-8,1	x	x
Berlin-Ost	1.048,24	918,77	-12,4	x	x	636,36	555,70	-12,7	x	x

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.7:

Indikator 3.3

Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten (Alter unter 65 Jahren) in Berlin 1995 - 1999
nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Bezirk	Sterbefälle je 100.000											
	1995		1996		1997		1998		1999		1997 - 1999	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Mitte	333,02	180,13	380,76	165,24	328,86	158,58	319,18	161,38	360,48	143,18	336,39	154,48
Tiergarten	529,63	229,18	479,81	217,58	425,84	164,55	434,62	196,83	402,86	198,46	420,83	186,72
Wedding	483,77	223,46	445,92	262,47	437,62	235,01	430,47	197,33	421,27	205,28	429,91	212,66
	459,78	211,35	437,13	224,23	407,24	195,62	407,46	188,56	400,90	187,69	405,24	190,57
Friedrichshain	503,25	216,88	515,15	204,39	440,58	223,99	407,05	191,07	499,93	154,89	447,95	190,23
Kreuzberg	566,55	224,06	510,84	227,85	439,12	180,03	425,29	223,29	477,04	241,03	446,98	214,66
	542,38	217,51	512,75	216,16	435,56	202,12	417,21	204,02	483,71	205,08	445,33	203,71
Prenzlauer Berg	433,49	206,81	429,34	232,94	423,06	220,55	386,68	202,75	381,33	162,20	396,91	195,63
Weißensee	412,71	159,69	412,66	170,02	355,80	167,98	257,26	188,61	349,32	151,56	320,32	169,14
Pankow	402,32	136,06	363,31	176,68	313,84	156,19	293,03	166,62	286,05	173,56	298,22	165,49
	418,21	166,57	398,27	195,80	363,15	182,21	319,07	183,97	335,76	164,18	339,37	176,52
Charlottenburg	414,61	190,46	375,43	210,43	309,92	167,67	327,79	163,77	301,66	183,83	313,27	171,59
Wilmersdorf	372,35	168,70	312,62	160,07	337,81	179,39	258,80	141,12	261,61	163,10	285,99	161,32
	395,83	180,30	347,75	188,05	322,15	172,99	298,34	153,67	283,75	174,42	301,40	166,97
Spandau	383,94	183,46	359,45	182,37	351,76	176,11	336,21	191,36	331,37	156,05	339,31	174,11
Zehlendorf	303,81	174,28	267,06	162,63	261,02	148,75	231,92	151,52	245,18	123,88	246,25	141,10
Steglitz	343,58	173,46	340,56	168,10	285,39	177,89	271,24	166,23	263,65	139,39	273,13	161,07
	327,97	174,01	313,24	165,54	276,25	168,39	256,23	161,33	256,71	133,23	262,99	154,15
Schöneberg	463,40	190,36	425,48	223,67	383,34	182,53	338,98	209,44	318,42	184,29	346,38	192,54
Tempelhof	331,20	211,81	326,03	187,01	336,81	187,99	297,96	145,92	329,64	162,71	320,99	164,77
	387,16	203,04	367,11	200,06	356,12	186,52	313,41	171,92	323,71	169,39	330,68	175,79
Neukölln	438,12	218,48	408,84	221,25	418,20	204,39	380,21	196,52	342,19	182,89	380,20	194,70
Treptow	339,86	162,85	359,93	148,85	374,06	144,18	286,52	154,47	307,47	104,08	322,09	134,69
Köpenick	375,62	138,15	366,41	168,83	309,39	141,43	278,92	159,13	264,75	117,48	285,80	138,74
	357,72	149,70	363,89	159,46	341,63	142,57	283,61	157,09	285,04	111,39	303,67	136,97
Marzahn	328,89	170,09	326,31	164,50	311,32	138,26	272,84	147,27	320,95	145,41	301,71	144,13
Hellersdorf	340,12	206,96	323,82	169,35	311,61	171,69	345,08	145,57	278,94	159,55	312,01	158,61
	328,87	189,81	322,13	164,63	307,74	152,62	302,16	146,23	301,83	155,52	303,85	151,61
Lichtenberg	300,00	168,08	321,50	169,63	311,79	159,88	264,63	174,98	290,07	180,00	289,13	171,00
Hohenschönhausen	332,89	154,35	302,91	177,38	326,32	170,95	323,69	136,54	358,54	117,60	336,55	141,17
	302,24	163,91	314,62	166,62	316,98	154,79	288,40	160,64	311,33	155,19	305,61	156,66
Reinickendorf	378,62	187,17	377,60	169,65	376,28	186,62	328,28	176,27	326,91	185,75	343,48	183,13
Berlin	392,13	186,39	374,83	189,09	355,19	177,77	326,06	172,90	328,92	164,32	336,64	171,59
Berlin-West	410,69	195,42	382,40	196,27	363,68	185,36	337,28	178,64	330,52	174,55	343,65	179,46
Berlin-Ost	359,93	170,73	360,45	175,31	339,92	164,06	305,26	163,37	325,18	146,10	323,45	157,74

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 3.3

Tabelle A 3.7 a:
Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten (Alter unter 65 Jahren) in Berlin 1994 - 1999
(jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang ¹⁾
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Bezirk	Sterbefälle									
	männlich					weiblich				
	je 100.000		Veränderung (in %)	Rang 1994 - 1996	Rang 1997 - 1999	je 100.000		Veränderung (in %)	Rang 1994 - 1996	Rang 1997 - 1999
	1994 - 1996	1997 - 1999				1994 - 1996	1997 - 1999			
Mitte	365,38	336,39	-7,9	14	11	190,70	154,48	-19,0	14	18
Tiergarten	517,87	420,83	-18,7	3	4	253,71	186,72	-26,4	1	7
Wedding	466,42	429,91	-7,8	5	3	240,46	212,66	-11,6	3	2
	453,95	405,24	-10,7	2	2	229,27	190,57	-16,9	2	3
Friedrichshain	539,31	447,95	-16,9	2	1	223,72	190,23	-15,0	5	6
Kreuzberg	555,91	446,98	-19,6	1	2	243,59	214,66	-11,9	2	1
	548,84	445,33	-18,9	1	1	233,46	203,71	-12,7	1	1
Prenzlauer Berg	473,12	396,91	-16,1	4	5	225,89	195,63	-13,4	4	3
Weißensee	409,76	320,32	-21,8	8	14	192,94	169,14	-12,3	13	12
Pankow	382,05	298,22	-21,9	11	18	165,44	165,49	0,0	20	13
	424,22	339,37	-20,0	4	5	193,66	176,52	-8,9	7	5
Charlottenburg	406,21	313,27	-22,9	9	15	205,24	171,59	-16,4	8	10
Wilmerdorf	358,77	285,99	-20,3	15	20	161,60	161,32	-0,2	21	15
	385,29	301,40	-21,8	12 / 6	9 / 11	185,38	166,97	-9,9	8	8
Spandau	379,92	339,31	-10,7	8	6	193,79	174,11	-10,2	12 / 6	9 / 7
Zehlendorf	302,07	246,25	-18,5	23	23	166,05	141,10	-15,0	19	21
Steglitz	348,16	273,13	-21,5	16	22	167,86	161,07	-4,0	17	16
	330,84	262,99	-20,5	10	12	166,57	154,15	-7,5	10	10
Schöneberg	441,07	346,38	-21,5	6	7	206,81	192,54	-6,9	7	5
Tempelhof	341,98	320,99	-6,1	18	13	195,56	164,77	-15,7	10	14
	384,60	330,68	-14,0	7	7	199,15	175,79	-11,7	4	6
Neukölln	428,42	380,20	-11,3	7 / 3	6 / 3	223,22	194,70	-12,8	6 / 3	4 / 2

noch Tabelle A.3.7 a:

Bezirk	Sterbefälle									
	männlich					weiblich				
	je 100.000		Veränderung (in %)	Rang 1994 - 1996	Rang 1997 - 1999	je 100.000		Veränderung (in %)	Rang 1994 - 1996	Rang 1997 - 1999
	1994 - 1996	1997 - 1999				1994 - 1996	1997 - 1999			
Treptow	346,85	322,09	-7,1	17	12	150,88	134,69	-10,7	23	23
Köpenick	371,93	285,80	-23,2	13	21	159,49	138,74	-13,0	22	22
	359,59	303,67	-15,6	9	10	154,95	136,97	-11,6	12	12
Marzahn	330,61	301,71	-8,7	21	17	176,06	144,13	-18,1	15	19
Hellersdorf	333,63	312,01	-6,5	19	16	196,03	158,61	-19,1	9	17
	328,17	303,85	-7,4	11	9	184,78	151,61	-18,0	9	11
Lichtenberg	329,53	289,13	-12,3	22	19	166,21	171,00	2,9	18	11
Hohenschönhausen	330,69	336,55	1,8	20	10	172,17	141,17	-18,0	16	20
	326,03	305,61	-6,3	12	8	165,47	156,66	-5,3	11	9
Reinickendorf	386,12	343,48	-11,0	10 / 5	8 / 4	194,27	183,13	-5,7	11 / 5	8 / 4
Berlin	393,17	336,64	-14,4	x	x	193,52	171,59	-11,3	x	x
Berlin-West	405,71	343,65	-15,3	x	x	201,32	179,46	-10,9	x	x
Berlin-Ost	371,71	323,45	-13,0	x	x	179,37	157,74	-12,1	x	x

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.8:

Indikator 3.7

Geschlechtsspezifische (mittlere) Lebenserwartung (in Jahren) in Berlin 1990 - 1999
(jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾

Bezirk	Männer					Frauen				
	1990 bis 1992	1991 bis 1993	1994 bis 1996	1997 bis 1999	Veränderung 1990/92 zu 1997/99 in Jahren	1990 bis 1992	1991 bis 1993	1994 bis 1996	1997 bis 1999	Veränderung 1990/92 zu 1997/99 in Jahren
Mitte	70,90	71,55	72,47	74,00	3,10	76,93	78,13	78,44	80,34	3,41
Tiergarten	68,84	68,82	69,70	71,91	3,07	77,04	77,42	77,26	79,06	2,01
Wedding	69,88	69,94	71,14	72,27	2,39	77,03	77,47	78,00	78,82	1,79
	.	.	.	72,63	.	.	.	.	79,27	.
Friedrichshain	68,57	68,48	70,31	71,85	3,27	75,48	76,01	78,06	80,19	4,71
Kreuzberg	67,31	67,73	68,65	71,17	3,86	75,67	75,35	76,37	77,49	1,82
	.	.	.	71,58	.	.	.	.	78,65	.
Prenzlauer Berg	68,81	69,05	70,94	73,26	4,45	75,72	76,45	78,21	79,91	4,19
Weißensee	70,01	70,47	72,13	74,54	4,53	75,18	76,04	78,30	79,91	4,74
Pankow	70,88	70,95	72,90	75,02	4,14	77,20	77,67	80,32	81,01	3,81
	.	.	.	74,25	.	.	.	.	80,35	.
Charlottenburg	70,87	71,12	72,04	74,63	3,77	77,86	78,52	79,07	80,34	2,48
Wilmersdorf	72,54	72,75	73,42	75,97	3,43	78,98	78,91	80,21	80,79	1,81
	.	.	.	75,21	.	.	.	.	80,55	.
Spandau	71,63	71,97	72,71	73,82	2,19	77,64	77,77	78,99	79,70	2,06
Zehlendorf	74,28	73,86	74,45	76,19	1,92	78,41	78,76	78,93	80,21	1,80
Steglitz	73,11	73,30	73,31	74,88	1,78	78,48	78,78	79,44	79,95	1,47
	.	.	.	75,36	.	.	.	.	80,03	.
Schöneberg	70,92	71,12	71,77	74,13	3,20	77,76	78,32	79,33	80,10	2,34
Tempelhof	72,54	72,59	73,50	74,33	1,80	79,20	79,16	79,38	80,47	1,27
	.	.	.	74,25	.	.	.	.	80,28	.
Neukölln	70,64	70,75	71,86	73,02	2,38	77,33	77,84	78,48	79,67	2,34
Treptow	71,52	72,04	74,19	75,12	3,60	77,98	78,61	80,93	82,68	4,70
Köpenick	71,79	71,88	73,20	75,55	3,76	77,51	78,28	80,22	81,83	4,32
	.	.	.	75,32	.	.	.	.	82,19	.
Marzahn	70,63	70,99	73,05	74,37	3,74	75,82	76,10	78,77	79,70	3,88
Hellersdorf	71,27	71,19	73,06	74,98	3,70	77,18	77,43	77,52	79,87	2,69
	.	.	.	74,72	.	.	.	.	79,74	.
Lichtenberg	71,23	71,57	73,62	75,29	4,06	77,20	77,51	79,98	80,37	3,16
Hohenschönhausen	70,85	71,10	73,19	74,26	3,40	75,01	76,01	78,81	81,00	5,99
	.	.	.	74,96	.	.	.	.	80,72	.
Reinickendorf	71,21	71,53	72,52	73,72	2,51	77,85	78,03	79,04	80,20	2,35
Berlin	71,02	71,23	72,45	74,09	3,06	77,43	77,84	78,98	80,11	2,66
Berlin-West	71,12	71,32	72,18	73,82	2,70	77,76	78,07	78,83	79,81	2,02
Berlin-Ost	70,78	71,01	72,90	74,56	3,79	76,64	77,26	79,28	80,75	4,09

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.8 a:

Indikator 3.7

**Geschlechtsspezifische Lebenserwartung in Berlin 1990 - 1992 und 1997 - 1999
(zusammengefasst) nach Jahren**

Vollendetes Alter in Jahren	Männer		Frauen		Veränderung zu 1990/1992 in Jahren	
	Berichtsraum 1997/1999	Vergleichsraum 1990/1992	Berichtsraum 1997/1999	Vergleichsraum 1990/1992	Männer	Frauen
	Berlin					
0	74,09	71,02	80,11	77,43	3,06	2,69
1	73,44	70,55	79,44	76,94	2,89	2,50
5	69,52	66,69	75,52	73,06	2,83	2,45
10	64,57	61,75	70,56	68,13	2,82	2,42
15	59,62	56,83	65,60	63,19	2,79	2,41
20	54,74	52,02	60,69	58,27	2,72	2,41
25	49,94	47,30	55,77	53,40	2,64	2,37
30	45,17	42,61	50,88	48,54	2,55	2,34
35	40,41	38,01	46,00	43,72	2,40	2,28
40	35,75	33,49	41,20	38,96	2,26	2,24
45	31,25	29,06	36,49	34,29	2,18	2,19
50	22,79	20,80	27,41	25,33	1,99	2,08
55	26,91	24,82	31,88	29,76	2,09	2,12
60	18,93	17,09	23,07	21,14	1,84	1,93
65	15,36	13,74	18,96	17,30	1,62	1,67
70	12,22	10,78	15,18	13,72	1,44	1,46
75	9,38	8,19	11,76	10,52	1,19	1,24
80	7,11	6,20	8,81	7,82	0,91	0,99
85	5,45	4,70	6,58	5,67	0,75	0,91
Bundesrepublik Deutschland						
0	74,49	72,36	80,71	78,94	2,13	1,77
1	73,87	71,89	80,04	78,39	1,98	1,65
5	69,96	68,01	76,12	74,50	1,95	1,62
10	65,01	63,08	71,16	69,56	1,92	1,60
15	60,06	58,15	66,19	64,61	1,91	1,59
20	55,26	53,37	61,29	59,71	1,88	1,58
25	50,50	48,66	56,38	54,82	1,84	1,55
30	45,71	43,93	51,47	49,94	1,78	1,53
35	40,93	39,23	46,58	45,08	1,70	1,50
40	36,23	34,61	41,75	40,29	1,62	1,46
45	31,67	30,07	37,02	35,57	1,60	1,45
50	23,05	21,61	27,86	26,48	1,43	1,38
55	27,26	25,74	32,38	30,98	1,52	1,40
60	19,07	17,77	23,45	22,13	1,30	1,32
65	15,40	14,30	19,21	18,02	1,10	1,18
70	12,20	11,17	15,25	14,22	1,03	1,03
75	9,32	8,26	11,66	10,65	1,05	1,00
80	6,93	6,26	8,55	7,91	0,67	0,64
85	5,23	4,69	6,26	5,77	0,54	0,50

(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.9:

Indikator 3.8

Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten nach Krankheitsklassifikation in Berlin 1999
 - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt / alle Altersgruppen

Hauptgruppe	ICD 10 - Nrn.	Sterbefälle je 100.000					
		Berlin		Berlin-West		Berlin-Ost	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
I Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	A 00 - B 99	9,18	4,46	10,60	4,69	6,82	3,98
II Neubildungen	C 00 - D 48	235,55	151,72	232,52	155,01	242,14	145,65
III Krankheiten des Blutes u. d. blutbildenden Organe	D 50 - D 89	1,34	1,38	1,68	1,48	0,60	1,08
IV Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	E 00 - E 90	14,84	13,06	14,85	13,10	15,21	13,14
V Psychische und Verhaltensstörungen	F 00 - F 99	19,89	7,35	20,71	8,44	17,78	4,92
VI Krankheiten des Nervensystems	G 00 - G 99	10,66	6,27	10,91	7,54	10,15	3,82
VII Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde	H 00 - H 59	-	-	-	-	-	-
VIII Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	H 60 - H 95	-	-	-	-	-	-
IX Krankheiten des Kreislaufsystems	I 00 - I 99	370,32	238,04	376,52	240,09	361,34	237,14
X Krankheiten des Atmungssystems	J 00 - J 99	65,98	34,89	67,35	38,05	63,37	28,13
XI Krankheiten des Verdauungssystems	K 00 - K 93	51,53	30,40	48,83	31,39	55,94	28,64
XII Krankheiten der Haut und der Unterhaut	L 00 - L 99	0,14	0,12	-	0,16	0,44	0,06
XIII Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes	M 00 - M 99	0,46	0,84	0,47	0,88	0,43	0,73
XIV Krankheiten des Urogenitalsystems	N 00 - N 99	8,76	7,31	9,82	7,24	6,47	7,53
XV Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	O 00 - O 99	-	-	-	-	-	-
XVI Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	P 00 - P 96	2,87	3,33	2,65	3,59	3,34	2,78
XVII Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	Q 00 - Q 99	2,16	1,88	2,16	2,02	2,22	1,62
XVIII Symptome u. abnorme klinische und Laborbefunde, die andererseits nicht klassifiziert sind	R 00 - R 99	83,15	54,76	91,68	60,59	65,62	41,64
XIX Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	S 00 - T 98	47,78	20,97	46,27	20,70	50,66	21,66
XX Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität	V 01 - Y 98	47,78	20,97	46,27	20,70	50,66	21,66
XXI Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen	Z 00 - Z 99	-	-	-	-	-	-

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.9 a:

Indikator 3.8

Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten nach Krankheitsklassifikation in Berlin 1999
 - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt / Alter 0 - 64 Jahre

Hauptgruppe	ICD 10 - Nrn.	Sterbefälle je 100.000						
		Berlin		Berlin-West		Berlin-Ost		
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	
I	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	A 00 - B 99	6,60	2,21	8,09	2,62	4,13	1,35
II	Neubildungen	C 00 - D 48	89,18	64,26	88,35	67,13	90,79	59,71
III	Krankheiten des Blutes u. d. blutbildenden Organe	D 50 - D 89	0,39	0,26	0,37	0,31	0,41	0,15
IV	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	E 00 - E 90	5,11	3,01	5,01	3,44	5,25	2,26
V	Psychische und Verhaltensstörungen	F 00 - F 99	15,38	3,71	14,44	4,20	16,68	2,83
VI	Krankheiten des Nervensystems	G 00 - G 99	4,62	2,67	5,14	3,48	3,65	1,19
VII	Krankheiten des Auges und der Augenanhangsgebilde	H 00 - H 59	-	-	-	-	-	-
VIII	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	H 60 - H 95	-	-	-	-	-	-
IX	Krankheiten des Kreislaufsystems	I 00 - I 99	86,35	29,44	89,76	31,36	79,89	26,00
X	Krankheiten des Atmungssystems	J 00 - J 99	11,95	6,00	12,47	6,81	10,94	4,48
XI	Krankheiten des Verdauungssystems	K 00 - K 93	29,34	14,68	26,15	15,47	34,84	13,33
XII	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	L 00 - L 99	-	0,06	-	0,10	-	-
XIII	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes	M 00 - M 99	0,18	0,40	0,28	0,46	-	0,29
XIV	Krankheiten des Urogenitalsystems	N 00 - N 99	-	-	1,41	1,02	0,65	1,19
XV	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	O 00 - O 99	-	-	-	-	-	-
XVI	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	P 00 - P 96	3,22	3,74	2,98	4,03	3,75	3,12
XVII	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	Q 00 - Q 99	2,42	2,01	2,42	2,18	2,49	1,71
XVIII	Symptome u. abnorme klinische und Laborbefunde, die anderorts nicht klassifiziert sind	R 00 - R 99	30,38	13,34	32,79	14,90	25,72	10,14
XIX	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	S 00 - T 98	43,21	17,58	41,62	17,47	46,26	18,12
XX	Äußere Ursachen von Morbidität und Mortalität	V 01 - Y 98	43,21	17,58	41,62	17,47	46,26	18,12
XXI	Faktoren, die den Gesundheitszustand beeinflussen und zur Inanspruchnahme des Gesundheitswesens führen	Z 00 - Z 99	-	-	-	-	-	-

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.10:
Geschlechtsspezifische Mortalität in Berlin 1998 und 1999
nach ausgewählten Todesursachen
- absolut

Indikator 3.8

Todesursachen/ -gruppen	ICD 10 - Nrn.	Sterbefälle - absolut							
		alle Altersgruppen				unter 65 Jahre			
		1998		1999		1998		1999	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Alle Todesursachen	A 00 - T 98	14.758	20.466	14.746	20.250	5.480	2.897	5.587	2.750
Krankheiten des Kreislaufsystems	I 00 - I 99	5.730	9.592	5.762	9.876	1.453	611	1.506	526
darunter:									
Akuter Myokardinfarkt	I 21	837	835	643	582	294	78	264	51
Zerebrovaskuläre Krankheiten	I 60 - I 69	896	1.914	903	1.829	196	150	181	105
Bösartige Neubildungen	C 00 - C 97	3.591	4.032	3.740	4.093	1.483	1.201	1.526	1.110
darunter:									
Bösartige Neubildung des Magens	C 16	224	224	229	238	78	38	79	46
Bösartige Neubildungen des Dickdarmes, am Rektosigmoid, des Rektums und des Anus	C 18 - C 21	428	600	421	609	143	115	136	95
Bösartige Neubildung der Trachea, Bronchien und der Lunge	C 33 - C 34	1.020	533	1.000	540	472	173	426	163
Bösartiges Melanom der Haut	C 43	48	43	23	8	28	17	23	8
Bösartige Neubildung der Brustdrüse	C 50	10	675	10	686	5	295	4	284
Bösartige Neubildungen der weiblichen Genitalorgane	C 51 - C 58	-	413	-	420	-	148	-	148
Bösartige Neubildung der Prostata	C 61	327	-	364	-	41	-	57	-
Krankheiten des Atmungssystems	J 00 - J 99	945	1.138	1.010	1.302	190	102	208	104
Krankheiten des Verdauungssystems	K 00 - K 93	785	847	852	885	459	243	496	249
Weitere Todesursachen									
Sonstige äußere Ursachen von Unfallverletzungen	V 01 - V 99								
	W 00 - X 59	234	134	282	183	196	47	218	74
Vorsätzliche Selbstbeschädigung	X 60 - X 84	294	153	321	162	244	97	273	103
HIV-Krankheit (Humane Immundefizienz-Viruskrankheit)	B 20 - B 24	74	18	72	18	72	17	69	15

(Datenquelle: StaLa Berlin)

Tabelle A 3.10 a:
Geschlechtsspezifische Mortalität in Berlin 1998 und 1999
nach ausgewählten Todesursachen
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Indikator 3.8

Todesursachen/ -gruppen	ICD 10 - Nrn.	Sterbefälle							
		alle Altersgruppen				unter 65 Jahre			
		1998		1999		1998		1999	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Alle Todesursachen	A 00 - T 98	940,84	584,91	922,84	576,91	326,06	172,90	328,92	164,32
Krankheiten des Kreislaufsystems	I 00 - I 99	374,30	238,81	370,32	238,04	84,16	35,07	86,35	29,44
darunter:									
Akuter Myokardinfarkt	I 21	53,88	23,61	39,57	16,33	17,27	4,41	15,04	2,96
Zerebrovaskuläre Krankheiten	I 60 - I 69	59,01	48,55	59,04	44,88	11,27	8,74	10,43	6,12
Bösartige Neubildungen	C 00 - C 97	226,24	148,70	230,52	147,96	86,25	69,98	87,88	63,40
darunter:									
Bösartige Neubildung des Magens	C 16	14,30	7,31	14,52	7,88	4,38	2,21	4,62	2,68
Bösartige Neubildungen des Dickdarmes, am Rektosigmoid, des Rektums und des Anus	C 18 - C 21	27,33	19,39	26,69	19,42	8,12	6,51	7,85	5,48
Bösartige Neubildung der Trachea, Bronchien und der Lunge	C 33 - C 34	63,23	21,05	60,77	21,27	27,49	10,09	24,14	9,23
Bösartiges Melanom der Haut	C 43	2,82	1,72	2,71	1,18	1,60	0,94	1,31	0,49
Bösartige Neubildung der Brustdrüse	C 50	0,59	27,36	0,64	27,59	0,26	17,34	0,28	16,38
Bösartige Neubildungen der weiblichen Genitalorgane	C 51 - C 58	-	15,97	-	16,19	-	8,52	-	8,54
Bösartige Neubildung der Prostata	C 61	22,27	-	23,97	-	2,27	-	3,04	-
Krankheiten des Atmungssystems	J 00 - J 99	62,83	30,46	65,98	34,89	11,15	5,89	11,95	6,00
Krankheiten des Verdauungssystems	K 00 - K 93	47,35	29,23	51,53	30,40	27,21	14,46	29,34	14,68
Weitere Todesursachen									
Sonstige äußere Ursachen von Unfallverletzungen	V 01 - V 99								
	W 00 - X 59	13,58	5,00	16,43	7,19	12,26	3,07	13,52	5,11
Vorsätzliche Selbstbeschädigung	X 60 - X 84	16,56	6,96	17,67	7,38	14,65	5,66	16,14	6,33
HIV-Krankheit (Humane Immundefizienz-Viruskrankheit)	B 20 - B 24	3,77	0,92	3,61	0,91	4,09	1,00	3,85	0,89

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.10 b:

Indikator 3.8

Verlorene Lebensjahre wegen Sterbefällen an ausgewählten Todesursachen und -gruppen (Alter 1 - 64 Jahre) in Berlin 1997 - 1999 nach Geschlecht
 - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Todesursachen/ -gruppen	Verlorene Lebensjahre					
	1997		1998		1999	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Alle Todesursachen	4.785,8	2.380,1	4.298,0	2.337,7	4.482,5	2.197,5
Krankheiten des Kreislaufsystems	1.010,6	368,6	885,6	427,1	878,4	293,8
darunter:						
Ischämische Herzkrankheiten	428,4	112,2	375,7	86,7	375,7	81,9
darunter:						
Akuter Myokardinfarkt	240,2	73,2	185,7	43,0	156,1	29,9
Zerebrovaskuläre Krankheiten	175,9	96,1	124,2	114,6	115,9	75,3
Bösartige Neubildungen	962,4	808,1	888,5	844,6	932,3	749,9
darunter:						
Bösartige Neubildung der Trachea, Bronchien und der Lunge	254,4	111,1	239,7	105,3	215,8	91,7
Bösartige Neubildung der Brustdrüse	0,0	202,0	2,7	198,4	3,5	194,2
Krankheiten des Atmungssystems	171,4	61,9	139,3	75,9	134,9	84,4
Krankheiten des Verdauungssystems	332,1	179,9	345,7	167,1	370,5	192,9
Unfälle	386,6	173,2	318,4	92,8	368,0	146,9
Vorsätzliche Selbstbeschädigung	405,4	141,2	348,1	121,0	390,6	143,4
HIV-Krankheit (Humane Immundefizienz-Viruskrankheit)	119,9	34,0	89,6	27,0	94,8	20,4

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

**Tabelle A 3.11:
Gestorbene in Berlin 1999
nach ausgewählten Todesursachen und Bezirken
- absolut**

Todesursachen	ICD 10 - Nrn.	Berlin	Berlin- West	Berlin- Ost	Mitte	Tier- garten	Wed- ding	Prenz- lauer Berg	Fried- richs- hain	Kreuz- berg	Char- lotten- burg	Span- dau	Wil- mers- dorf	Zeh- len- dorf
Bösartige Neubildungen														
der Verdauungsorgane	C 00 - C 97	7.833	5.252	2.581	145	208	365	240	249	262	439	546	388	235
der Atmungsorgane und sonstiger intrathorakaler Organe	C 15 - C 26	2.545	1.697	848	50	58	117	69	78	77	141	158	128	78
sonstige	C 30 - C 39	1.648	1.105	543	27	62	83	62	53	63	95	108	70	26
		3.640	2.450	1.190	68	88	165	109	118	122	203	280	190	131
Krankheiten des Kreislaufsystems														
Zerebrovaskuläre Krankh.	I 00 - I 99	15.638	10.927	4.711	281	337	778	535	379	519	902	1.230	854	576
Ischämische Herzkrankheiten	I 60 - I 69	2.732	1.897	835	43	53	121	90	64	88	150	216	153	85
sonstige	I 20 - I 25	6.501	4.252	2.249	132	128	309	262	186	203	351	468	333	240
		6.405	4.778	1.627	106	156	348	183	129	228	401	546	368	251
Krankheiten des Atmungssystems														
Grippe und Pneumonie	J 00 - J 99	2.312	1.684	628	45	65	113	73	58	87	167	182	119	97
	J 10 - J 18	920	648	272	15	22	41	30	28	32	72	77	47	38
Krankheiten des Verdauungssystems														
Alk. Leberkrankheit	K 00 - K 93	1.737	1.147	590	31	70	80	63	52	71	109	125	65	40
	K 70	408	253	155	11	18	10	17	12	24	27	23	13	7
HIV und AIDS														
Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	B 20 - B 24	90	74	16	5	3	7	2	2	16	7	6	5	2
Unfälle	F 10	368	237	131	5	20	21	21	19	23	22	26	12	6
	V 01 - V 99,													
	W 00 - X 59	465	269	196	8	8	21	20	20	24	21	29	13	14
Suizid	X 60 - X 84	483	305	178	15	11	22	24	19	17	33	28	19	8
insgesamt	A 00 - T 98	34.996	24.396	10.600	647	908	1.726	1.136	939	1.318	2.096	2.559	1.794	1.407

noch Tabelle A.3.11:

Todesursachen	ICD 10 - Nrn.	Schöne- berg	Steg- litz	Tem- pel- hof	Neu- kölln	Trep- tow	Köpe- nick	Lich- ten- berg	Weis- sen- see	Pan- kow	Rei- nicken- dorf	Mar- zahn	Hohen- schön- hausen	Hel- lers- dorf
Bösartige														
Neubildungen	C 00 - C 97	312	576	519	693	252	287	337	173	277	715	246	183	182
der Verdauungsorgane	C 15 - C 26	97	200	187	217	83	95	113	60	87	239	81	75	57
der Atmungsorgane und sonstiger intrathorakaler Organe	C 30 - C 39	69	106	103	168	60	61	63	31	54	152	45	42	43
sonstige		146	270	229	308	109	131	161	82	136	324	120	66	82
Krankheiten des														
Kreislaufsystems	I 00 - I 99	564	1.244	1.110	1.410	439	539	619	340	533	1.401	418	294	331
Zerebrovaskuläre Krankh.	I 60 - I 69	94	216	194	247	77	116	97	57	107	279	69	60	55
Ischämische Herzkrankheiten	I 20 - I 25	212	510	421	558	220	239	293	169	272	519	188	127	160
sonstige		258	518	495	605	142	184	229	114	154	603	161	107	116
Krankheiten des														
Atmungssystems	J 00 - J 99	98	187	159	216	69	77	66	40	62	194	57	41	36
Grippe und Pneumonie	J 10 - J 18	27	73	65	88	33	26	24	17	29	66	28	20	21
Krankheiten des														
Verdauungssystems	K 00 - K 93	71	113	99	169	54	52	98	37	60	135	65	41	36
Alk. Leberkrankheit	K 70	19	17	21	40	12	15	25	14	12	34	14	10	12
HIV und AIDS														
Psychische und Verhaltens- störungen durch Alkohol	F 10	14	13	28	28	10	9	15	7	14	24	13	7	10
Unfälle	V 01 - V 99,													
W 00 - X 59		14	22	28	37	22	24	18	11	21	34	17	11	14
Suizid	X 60 - X 84	27	25	24	41	8	18	19	12	13	43	16	14	17
insgesamt	A 00 - T 98	1.352	2.590	2.424	3.161	1.010	1.187	1.378	727	1.145	3.061	987	694	750

(Datenquelle: StaLa Berlin)

Tabelle A 3.11 a:
Gestorbene in Berlin 1999
nach ausgewählten Todesursachen und Bezirken
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Todesursachen	ICD 10 - Nrn.	Berlin	Berlin-West	Berlin-Ost	Mitte	Tiergarten	Wedding	Prenzlauer Berg	Friedrichshain	Kreuzberg	Charlottenburg	Spandau	Wilmerdorf	Zehlendorf
Bösartige Neubildungen														
der Verdauungsorgane	C 00 - C 97	230,84	247,53	202,98	195,97	234,13	228,03	177,88	248,02	176,00	247,15	244,16	275,29	241,00
der Atmungsorgane und sonstiger intrathorakaler Organe	C 15 - C 26	75,00	79,98	66,69	67,57	65,29	73,09	51,14	77,69	51,72	79,38	70,65	90,82	79,99
sonstige	C 30 - C 39	48,57	52,08	42,70	36,49	69,79	51,85	45,95	52,79	42,32	53,48	48,30	49,67	26,66
Krankheiten des Kreislaufsystems														
Zerebrovaskuläre Krankh.	I 00 - I 99	460,85	515,00	370,49	379,77	379,34	486,04	396,52	377,51	348,63	507,82	550,03	605,91	590,70
Ischämische Herzkrankheiten	I 60 - I 69	80,51	89,41	65,67	58,11	59,66	75,59	66,70	63,75	59,11	84,45	96,59	108,55	87,17
sonstige	I 20 - I 25	191,58	200,40	176,87	178,40	144,08	193,04	194,18	185,27	136,36	197,61	209,28	236,26	246,13
Krankheiten des Atmungssystems														
Grippe und Pneumonie	J 00 - J 99	68,13	79,37	49,39	60,82	73,17	70,59	54,10	57,77	58,44	94,02	81,39	84,43	99,48
	J 10 - J 18	27,11	30,54	21,39	20,27	24,76	25,61	22,23	27,89	21,50	40,54	34,43	33,35	38,97
Krankheiten des Verdauungssystems														
Alk. Leberkrankheit	K 00 - K 93	51,19	54,06	46,40	41,90	78,80	49,98	46,69	51,80	47,69	61,37	55,90	46,12	41,02
	K 70	12,02	11,92	12,19	14,87	20,26	6,25	12,60	11,95	16,12	15,20	10,29	9,22	7,18
HIV und AIDS														
Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	B 20 - B 24	2,65	3,49	1,26	6,76	3,38	4,37	1,48	1,99	10,75	3,94	2,68	3,55	2,05
Unfälle	F 10	10,84	11,17	10,30	6,76	22,51	13,12	15,56	18,93	15,45	12,39	11,63	8,51	6,15
	V 01 - V 99,													
	W 00 - X 59	13,70	12,68	15,41	10,81	9,01	13,12	14,82	19,92	16,12	11,82	12,97	9,22	14,36
Suizid	X 60 - X 84	14,23	14,37	14,00	20,27	12,38	13,74	17,79	18,93	11,42	18,58	12,52	13,48	8,20
insgesamt	A 00 - T 98	1.031,32	1.149,81	833,61	874,42	1.022,09	1.078,29	841,95	935,31	885,35	1.180,03	1.144,33	1.272,85	1.442,91

noch Tabelle A 3.11 a:

Todesursachen	ICD 10 - Nrn.	Schöne- berg	Steglitz	Tempel- hof	Neu- kölln	Treptow	Köpenick	Lichten- berg	Weissen- see	Pankow	Reinicken- dorf	Marzahn	Hohenschön- hausen	Helldorf
Bösartige Neubildungen														
der Verdauungsorgane	C 00 - C 97	210,04	301,57	273,39	225,26	224,04	249,06	213,73	239,05	227,49	289,19	173,08	163,58	141,37
der Atmungsorgane und sonstiger intrathorakaler Organe	C 15 - C 26	65,30	104,71	98,50	70,54	73,79	82,44	71,66	82,91	71,45	96,67	56,99	67,04	44,28
sonstige	C 30 - C 39	46,45	55,50	54,26	54,61	53,34	52,94	39,95	42,84	44,35	61,48	31,66	37,54	33,40
Krankheiten des Kreislaufsystems														
Zerebrovaskuläre Krankh.	I 00 - I 99	379,68	651,31	584,70	458,32	390,28	467,76	392,57	469,81	437,73	566,66	294,10	262,81	257,11
Ischämische Herzkrankheiten	I 60 - I 69	63,28	113,09	102,19	80,29	68,46	100,67	61,52	78,76	87,87	112,85	48,55	53,63	42,72
sonstige	I 20 - I 25	142,72	267,02	221,76	181,38	195,59	207,41	185,82	233,53	223,38	209,92	132,27	113,53	124,28
Krankheiten des Atmungssystems														
Grippe und Pneumonie	J 00 - J 99	65,97	97,91	83,75	70,21	61,34	66,82	41,86	55,27	50,92	78,47	40,10	36,65	27,96
	J 10 - J 18	18,18	38,22	34,24	28,60	29,34	22,56	15,22	23,49	23,82	26,69	19,70	17,88	16,31
Krankheiten des Verdauungssystems														
Alk. Leberkrankheit	K 00 - K 93	47,80	59,16	52,15	54,93	48,01	45,13	62,15	51,13	49,28	54,60	45,73	36,65	27,96
	K 70	12,79	8,90	11,06	13,00	10,67	13,02	15,85	19,35	9,86	13,75	9,85	8,94	9,32
HIV und AIDS														
	B 20 - B 24	5,39	1,05	2,11	2,93	1,78	0,87	1,27	-	1,64	2,02	-	-	-
Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol														
	F 10	9,42	6,81	14,75	9,10	8,89	7,81	9,51	9,67	11,50	9,71	9,15	6,26	7,77
Unfälle														
	V 01 - V 99,													
	W 00 - X 59	9,42	11,52	14,75	12,03	19,56	20,83	11,42	15,20	17,25	13,75	11,96	9,83	10,87
Suizid	X 60 - X 84	18,18	13,09	12,64	13,33	7,11	15,62	12,05	16,58	10,68	17,39	11,26	12,51	13,20
insgesamt	A 00 - T 98	910,16	1.356,02	1.276,86	1.027,47	897,92	1.030,10	873,93	1.004,57	940,34	1.238,07	694,43	620,37	582,57

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.12:
Mortalitätsraten in Berlin 1991 - 1999
nach ausgewählten Todesursachen und -gruppen¹⁾
- Je 100.000 / männlich / altersstand, Eurobev. alt

Indikator 3.8

Todesursache	Alter	Sterbefälle je 100.000										
		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	1994 - 1996	1997 - 1999
Berlin-West												
Krankheiten des Kreislaufsystems	alle AG	.	469,3	473,7	453,7	456,1	413,8	408,9	376,8	376,5	441,2	387,4
	< 65	112,4	107,9	106,8	106,7	112,1	99,8	99,5	86,7	89,8	106,2	92,0
dar. Herzinfarkt	alle AG	106,4	99,1	94,4	96,7	90,0	84,0	74,6	47,0	38,3	90,2	53,3
	< 65	38,4	31,8	31,1	32,3	31,6	28,7	23,8	14,6	15,3	30,9	17,9
Bösartige Neubildungen	alle AG	279,3	273,2	273,2	281,7	272,5	252,1	244,2	230,8	227,1	268,8	234,0
	< 65	108,4	103,9	108,7	110,2	103,2	100,2	96,6	89,6	86,9	104,5	91,1
des Dickdarmes/Mastdarmes	alle AG	31,1	30,1	30,2	33,3	30,7	28,2	30,4	29,0	26,4	30,7	28,6
	< 65	9,1	8,2	8,8	11,2	9,3	9,0	9,3	8,5	7,5	9,8	8,5
der Lunge	alle AG	76,3	76,9	71,8	76,1	74,8	69,2	67,3	63,9	60,4	73,4	63,9
	< 65	33,9	31,7	32,1	33,1	31,7	30,2	32,2	27,8	24,6	31,7	28,2
Krankheiten des Atmungssystems	alle AG	.	68,0	70,2	74,5	80,5	71,8	68,3	66,6	67,4	75,6	67,4
	< 65	11,0	13,3	12,2	13,8	16,9	14,4	14,2	12,5	12,5	15,0	13,0
Krankheiten des Verdauungssystems	alle AG	.	58,8	56,7	55,9	52,3	48,9	44,6	45,9	48,8	52,4	46,4
	< 65	33,8	29,8	32,1	32,7	28,2	27,7	22,8	25,4	26,1	29,5	24,8
Berlin-Ost												
Krankheiten des Kreislaufsystems	alle AG	.	581,3	549,1	505,4	464,1	446,2	405,7	376,9	361,3	471,9	381,3
	< 65	137,9	120,1	112,3	112,9	103,5	95,8	88,1	79,8	79,9	104,1	82,6
dar. Herzinfarkt	alle AG	187,0	167,4	155,9	143,1	122,5	116,9	99,9	69,7	42,8	127,5	70,8
	< 65	60,6	53,4	50,6	46,2	38,8	31,7	27,5	22,3	14,6	38,9	21,5
Bösartige Neubildungen	alle AG	256,1	253,7	250,7	268,7	249,5	252,6	239,4	217,3	238,1	256,9	231,6
	< 65	100,0	103,9	97,2	92,8	89,7	90,1	90,4	79,0	89,6	90,9	86,4
des Dickdarmes/Mastdarmes	alle AG	27,6	26,3	28,0	25,2	25,3	28,0	27,0	24,3	26,9	26,2	26,1
	< 65	9,4	9,4	8,0	7,3	7,6	7,9	8,3	6,9	8,3	7,6	7,9
der Lunge	alle AG	72,7	71,4	71,5	77,5	75,5	79,2	66,5	61,5	61,9	77,4	63,3
	< 65	32,8	32,1	31,2	29,3	28,0	31,5	25,2	26,6	23,4	29,6	25,0
Krankheiten des Atmungssystems	alle AG	.	60,2	49,2	58,3	58,3	62,4	49,7	56,4	63,4	59,7	56,5
	< 65	12,7	11,1	8,9	9,0	9,7	10,2	10,1	8,7	10,9	9,6	9,9
Krankheiten des Verdauungssystems	alle AG	.	67,1	65,9	63,8	59,6	59,7	47,9	49,5	55,9	61,0	51,1
	< 65	44,9	41,9	42,9	43,5	34,7	42,4	32,6	30,3	34,8	40,2	32,6

1) bis 1997 ICD 9, ab 1998 ICD 10

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.12a:
Mortalitätsraten in Berlin 1991 - 1999
nach ausgewählten Todesursachen und -gruppen¹⁾
- Je 100.000 / weiblich / altersstand: Eurobev. alt

Indikator 3.8

Todesursache	Alter	Sterbefälle je 100.000										
		1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	1994 - 1996	1997 - 1999
Berlin-West												
Krankheiten des Kreislaufsystems	alle AG	.	297,0	288,8	291,2	272,4	270,3	242,7	235,4	240,1	278,0	239,4
	< 65	44,3	41,5	34,6	43,0	39,7	39,5	36,3	34,6	31,4	40,7	34,1
dar. Herzinfarkt	alle AG	45,2	41,3	39,3	39,9	36,6	40,8	32,5	20,3	15,6	39,1	22,8
	< 65	9,3	7,9	7,3	8,7	7,6	8,8	7,2	3,6	3,3	8,4	4,7
Bösartige Neubildungen	alle AG	184,7	182,6	176,0	178,9	170,9	165,1	155,3	153,1	151,0	171,6	153,2
	< 65	88,2	84,0	80,5	84,6	79,9	77,7	72,8	71,2	66,0	80,7	70,0
des Dickdarmes/Mastdarmes	alle AG	25,3	22,7	24,0	23,8	23,4	23,2	20,6	19,7	26,9	23,5	22,4
	< 65	9,1	6,7	8,3	7,8	6,6	7,6	5,9	6,4	5,3	7,3	5,9
der Lunge	alle AG	21,5	21,2	22,6	25,4	22,5	21,5	21,4	23,3	21,9	23,1	22,2
	< 65	10,4	10,1	12,0	12,2	10,8	11,6	11,0	11,2	10,5	11,5	10,9
der Brust	alle AG	36,7	39,5	35,3	36,5	34,1	32,7	32,3	30,7	30,1	34,4	31,0
	< 65	24,0	24,7	20,6	25,2	20,6	20,0	19,2	19,2	18,3	21,9	19,2
Krankheiten des Atmungssystems	alle AG	.	28,4	29,7	33,2	35,9	38,3	30,0	32,9	38,1	35,8	33,7
	< 65	6,6	7,1	7,0	5,4	6,3	5,3	6,1	6,2	6,8	5,7	6,4
Krankheiten des Verdauungssystems	alle AG	.	36,3	34,1	34,4	32,5	32,7	30,1	28,9	31,4	33,2	30,1
	< 65	17,3	17,2	16,9	17,4	14,3	13,5	13,6	13,6	15,5	15,1	14,2
Berlin-Ost												
Krankheiten des Kreislaufsystems	alle AG	.	377,7	346,6	330,0	302,3	290,8	253,0	248,0	237,1	307,7	246,1
	< 65	54,0	48,9	43,0	38,5	37,5	32,3	32,9	36,3	26,0	36,1	31,7
dar. Herzinfarkt	alle AG	81,4	71,7	66,1	62,5	52,4	53,4	46,0	31,3	18,4	56,1	31,9
	< 65	17,8	12,9	14,0	10,9	7,1	8,6	6,8	5,8	2,5	8,8	5,0
Bösartige Neubildungen	alle AG	166,8	165,9	158,9	162,0	159,4	151,5	143,8	139,5	142,4	157,6	141,9
	< 65	75,1	77,8	71,3	70,5	62,1	67,7	59,2	68,0	59,3	66,8	62,2
des Dickdarmes/Mastdarmes	alle AG	22,7	22,1	19,4	25,1	22,4	17,9	17,9	18,8	17,5	21,8	18,1
	< 65	4,7	6,1	6,4	7,5	6,6	5,9	4,8	6,9	6,0	6,7	5,9
der Lunge	alle AG	15,3	16,4	18,4	21,6	21,6	18,8	21,2	16,6	19,9	20,7	19,3
	< 65	7,2	8,3	7,8	9,9	9,5	6,7	10,0	7,9	6,8	8,7	8,2
der Brust	alle AG	29,9	31,6	26,4	27,5	26,5	27,0	22,2	20,7	23,1	27,0	22,0
	< 65	20,0	20,1	15,3	17,0	14,3	15,5	13,6	14,2	13,1	15,6	13,6
Krankheiten des Atmungssystems	alle AG	.	26,5	23,6	25,7	26,5	28,8	23,7	25,0	28,1	27,0	25,6
	< 65	7,3	6,1	5,6	5,9	4,0	6,0	5,8	5,4	4,5	5,3	5,2
Krankheiten des Verdauungssystems	alle AG	.	39,9	36,4	35,6	34,3	30,9	27,6	30,2	28,6	33,6	28,8
	< 65	25,2	22,4	20,1	17,0	19,3	15,7	14,3	16,2	13,3	17,3	14,6

1) bis 1997 ICD 9, ab 1998 ICD 10

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.13:

Indikator 3.9

Alters- und geschlechtsspezifische Mortalitätsraten in Berlin 1993 - 1999
nach ausgewählten Todesursachen ¹⁾

Todesursache	Code nach ICD 9 / ICD 10 ¹⁾	Geschlecht	Alter von ... bis ... Jahre	Sterbefälle je 100.000 / altersstandardisiert Eurobev. alt Plötzlicher Kindstod: je 1.000 Lebendgeborene						
				1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Plötzlicher Kindstod	798.0 / R 95	männl.	0	1,3	0,9	1,2	0,7	1,0	1,0	0,5
		weibl.	0	1,0	0,5	0,9	0,6	1,1	0,1	1,0
Kfz.-Unfälle ²⁾	E 810 - E 825 / V 01 - V 99	männl.	0 - 14	5,8	3,5	1,4	2,2	1,2	1,7	2,4
			15 - 34	18,3	15,9	16,2	13,5	8,4	10,3	11,6
			65 u. ä.	11,6	14,7	15,7	9,8	6,5	7,0	11,2
		weibl.	0 - 14	1,4	2,5	0,7	1,9	1,3	1,2	1,3
			15 - 34	4,1	3,8	3,0	5,6	4,4	2,4	3,6
			65 u. ä.	8,0	8,4	6,0	7,3	5,5	4,9	7,7
Vorsätzliche Selbstbeschädigung	E 950 - E 959 / X 60 - X 84	männl.	15 - 34	17,4	16,2	16,5	17,4	16,6	13,5	16,5
			65 u. ä.	47,9	51,1	54,3	33,2	29,3	32,0	30,1
		weibl.	15 - 34	7,1	6,2	7,4	7,1	5,5	4,4	6,1
			65 u. ä.	22,0	21,9	22,0	18,5	15,1	17,5	15,9
Häuslicher Unfall	Teile aus E 800 - E 949 / Teile aus W 00 - X 59	männl.	65 u. ä.	32,0	33,0	21,6	13,8	17,9	10,9	20,0
		weibl.	65 u. ä.	24,0	21,3	17,9	16,4	11,4	11,5	11,6

1) bis 1997 ICD 9, ab 1998 ICD 10

2) diese Klassifikation ist nicht identisch mit der ICD 9, da in der ICD 10 zusätzlich Unfälle mit Fahrrädern enthalten sind
- Bezeichnung = Transportmittelunfälle.

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.14:
Geschlechtsspezifische Mortalität für bösartige Neubildungen in Berlin 1999
- absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Todesursache	ICD 10 - Nrn.	Sterbefälle							
		absolut				je 100.000			
		insgesamt		dar. < 65 J.		insgesamt		dar. < 65 J.	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Berlin									
Bösartige Neubildungen	C 00 - C 97	3.740	4.093	1.526	1.110	230,5	148,0	87,9	63,4
darunter:									
Lungenkrebs	C 33 - C 34	1.000	540	426	163	60,8	21,3	24,1	9,2
Dickdarm-/Mastdarmkrebs	C 18 - C 21	421	609	136	95	26,7	19,4	7,9	5,5
Brustkrebs	C 50	10	686	4	284	0,6	27,6	0,3	16,4
Magenkrebs	C 16	229	238	79	46	14,5	7,9	4,6	2,7
Prostatakrebs	C 61	364	-	57	-	24,0	-	3,0	-
Gebärmutterhalskrebs	C 53	-	90	-	49	-	4,1	-	2,9
Bauchspeicheldrüsenkrebs	C 25	190	263	86	52	11,7	8,9	5,1	2,7
bösartige Neubildung des lymph. und hämatopoet. Gewebes	C 81 - C 96	261	341	111	83	16,2	11,9	6,6	4,8
bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens	C 00 - C 14	154	52	112	29	8,6	2,2	6,4	1,6
bösartiges Melanom der Haut	C 43	46	31	23	8	2,7	1,2	1,3	0,5
Berlin-West									
Bösartige Neubildungen	C 00 - C 97	2.427	2.825	977	736	227,1	151,0	86,9	66,0
darunter:									
Lungenkrebs	C 33 - C 34	649	368	281	117	60,4	21,9	24,6	10,5
Dickdarm-/Mastdarmkrebs	C 18 - C 21	275	439	84	59	26,4	26,9	7,5	5,3
Brustkrebs	C 50	-	494	-	203	-	30,1	-	18,3
Magenkrebs	C 16	138	168	46	31	13,3	8,5	4,2	2,8
Prostatakrebs	C 61	244	-	38	-	23,6	-	3,2	-
Gebärmutterhalskrebs	C 53	-	59	-	30	-	4,0	-	2,8
Bauchspeicheldrüsenkrebs	C 25	112	188	49	34	10,5	9,2	4,5	2,9
bösartige Neubildung des lymph. und hämatopoet. Gewebes	C 81 - C 96	170	237	69	50	16,0	11,7	6,3	4,5
bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens	C 00 - C 14	98	39	71	23	8,4	2,6	6,3	2,0
bösartiges Melanom der Haut	C 43	31	22	14	4	2,9	1,2	1,3	0,4
Berlin-Ost									
Bösartige Neubildungen	C 00 - C 97	1.313	1.268	549	374	238,1	142,4	89,6	59,3
darunter:									
Lungenkrebs	C 33 - C 34	351	172	145	46	61,9	19,9	23,4	6,8
Dickdarm-/Mastdarmkrebs	C 18 - C 21	146	170	52	36	26,9	17,5	8,3	6,0
Brustkrebs	C 50	-	192	-	81	-	23,1	-	13,1
Magenkrebs	C 16	91	70	33	15	17,1	7,0	5,3	2,5
Prostatakrebs	C 61	120	-	19	-	25,8	-	2,9	-
Gebärmutterhalskrebs	C 53	-	31	-	19	-	4,3	-	3,2
Bauchspeicheldrüsenkrebs	C 25	78	75	37	18	14,2	8,2	6,3	2,4
bösartige Neubildung des lymph. und hämatopoet. Gewebes	C 81 - C 96	91	104	42	33	16,6	12,2	7,2	5,4
bösartige Neubildungen der Lippe, der Mundhöhle und des Rachens	C 00 - C 14	56	13	41	6	8,7	1,5	6,5	1,0
bösartiges Melanom der Haut	C 43	15	9	9	4	2,3	1,1	1,3	0,7

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.15:
Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten für bösartige Neubildungen und Krankheiten
des Kreislaufsystems in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland 1991 - 1999 ¹⁾
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Jahr	Sterbefälle							
	an bösartigen Neubildungen				an Herz-Kreislaufkrankheiten			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	Berlin	BRD	Berlin	BRD	Berlin	BRD	Berlin	BRD
alle Altersgruppen								
1991	270,6	272,4	178,7	165,1	510,7	500,3	333,5	315,7
1992	259,6	271,9	171,1	162,1	501,7	473,4	319,8	298,9
1993	265,9	270,7	170,1	162,2	495,4	472,0	305,5	297,3
1994	276,7	265,7	173,2	159,2	468,7	451,9	301,2	286,8
1995	264,5	263,2	166,5	156,6	450,7	443,7	280,2	278,8
1996	251,6	261,1	160,6	155,6	422,7	392,5	274,4	274,6
1997	242,9	251,5	151,4	150,6	405,3	412,1	245,5	262,8
1998	226,2	249,9	148,7	150,6	374,3	401,4	238,8	258,1
1999	230,5	243,4	148,0	147,4	370,3	387,4	238,0	250,3
Ø 1994 - 1996	264,2	263,7	166,8	156,3	446,8	428,9	285,2	280,1
Ø 1997 - 1999	233,2	248,3	149,4	149,5	383,4	400,3	240,8	257,1
Rückgang seit 94/96 (%)	-11,7	-5,9	-10,4	-4,3	-14,2	-6,7	-15,6	-8,2
unter 65 Jahre								
1991	105,4	105,5	83,2	75,3	121,9	111,7	48,0	37,9
1992	100,6	105,0	79,2	72,2	112,3	105,2	44,5	35,9
1993	104,7	103,9	77,0	72,7	108,9	102,8	37,8	35,3
1994	103,8	100,5	79,1	70,6	108,6	98,8	41,3	34,5
1995	98,4	98,4	73,4	70,1	105,4	95,2	37,8	32,9
1996	96,7	97,5	74,1	69,3	98,5	91,5	36,7	31,9
1997	94,5	93,9	68,1	66,9	95,5	86,9	35,1	30,2
1998	86,3	91,7	70,0	65,7	84,2	82,8	35,1	29,4
1999	87,9	90,0	63,4	64,6	86,4	78,8	29,4	27,5
Ø 1994 - 1996	99,6	98,8	75,5	69,6	103,9	95,1	38,5	33,1
Ø 1997 - 1999	89,5	91,9	67,2	65,7	88,6	82,8	33,2	29,0
Rückgang seit 94/96 (%)	-10,1	-7,0	-11,0	-5,6	-14,7	-12,9	-13,8	-12,3

1) bis 1997 ICD 9, ab 1998 ICD 10

(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.16:
Geschlechtsspezifische Mortalität für ausgewählte alkoholbedingte Krankheiten
in Berlin und in der Bundesrepublik Deutschland 1993 - 1999¹⁾
- absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Jahr	Alkoholbedingte Sterbefälle															
	Alkoholismus								alkoholbedingte Leberzirrhose							
	absolut				je 100.000				absolut				je 100.000			
	alle AG ²⁾		< 65 Jahre		alle AG ²⁾		< 65 Jahre		alle AG ²⁾		< 65 Jahre		alle AG ²⁾		< 65 Jahre	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	
Berlin-West																
1993	277	73	244	49	25,2	5,4	24,0	4,8	151	79	124	57	14,1	6,3	12,1	5,8
1994	303	99	261	75	27,2	7,7	25,2	7,3	158	98	128	72	14,5	7,6	12,6	6,9
1995	234	80	194	59	21,1	6,2	18,7	5,7	150	79	125	35	13,5	6,3	11,9	5,4
1996	221	95	191	70	19,5	7,2	18,1	6,6	148	67	123	47	13,0	5,2	11,5	4,5
1997	217	97	182	65	19,1	7,4	17,1	6,2	119	61	88	41	10,7	4,5	8,2	3,7
1998	188	58	144	40	16,6	4,3	13,3	3,6	135	88	110	54	11,9	6,5	10,2	5,1
1999	169	49	128	31	14,7	3,6	11,7	2,9	162	88	115	66	14,6	6,8	10,5	6,1
Ø 1994 - 1996	253	91	215	68	22,6	7,0	20,7	6,5	152	81	125	51	13,7	6,4	12,0	5,6
Ø 1997 - 1999	191	68	151	45	16,8	5,1	14,1	4,2	139	79	104	54	12,4	5,9	9,7	5,0
Berlin-Ost																
1993	160	54	145	43	25,4	7,9	24,2	7,2	130	53	105	47	22,5	7,9	17,9	8,0
1994	160	53	150	43	24,5	7,4	24,9	7,0	112	46	100	38	17,7	6,5	16,9	6,2
1995	147	49	134	43	22,2	6,9	21,8	7,0	90	50	77	45	14,7	7,3	13,0	7,4
1996	151	48	135	42	22,7	6,9	22,0	6,8	133	48	118	38	20,6	6,9	19,7	6,3
1997	150	42	128	31	23,0	5,8	20,9	5,1	85	38	72	27	13,1	5,1	11,8	4,3
1998	123	35	107	25	18,7	4,6	17,5	3,7	83	39	68	32	12,4	5,9	10,8	5,7
1999	107	17	96	13	15,6	2,5	15,3	2,3	105	49	86	37	16,3	6,9	14,3	5,9
Ø 1994 - 1996	153	50	140	43	23,1	7,1	22,9	6,9	112	48	98	40	17,7	6,9	16,5	6,6
Ø 1997 - 1999	127	31	110	23	19,1	4,3	17,9	3,7	91	42	75	32	13,9	6,0	12,3	5,3
Berlin																
1993	437	127	389	92	25,2	6,4	24,0	5,7	281	132	229	104	17,1	6,9	14,3	6,6
1994	463	152	411	118	26,4	7,5	25,1	7,2	270	144	228	110	15,8	7,2	14,2	6,6
1995	381	129	328	102	21,5	6,5	19,8	6,2	240	129	202	100	13,9	6,7	12,3	6,1
1996	372	143	326	112	20,7	7,1	19,6	6,7	281	115	241	85	15,7	5,8	14,5	5,2
1997	367	139	310	96	20,5	6,9	18,5	5,8	204	99	160	68	11,6	4,7	9,5	3,9
1998	311	93	251	65	17,4	4,4	14,9	3,7	218	127	178	86	12,2	6,2	10,5	5,2
1999	276	66	224	44	15,1	3,2	13,2	2,6	267	137	201	103	15,2	6,8	11,9	6,0
Ø 1994 - 1996	405	141	355	111	22,9	7,0	21,5	6,7	264	129	224	98	15,1	6,6	13,7	6,0
Ø 1997 - 1999	318	99	262	68	17,7	4,8	15,5	4,0	230	121	180	86	13,0	5,9	10,6	5,1
Bundesrepublik Deutschland																
1993	4.118	1.156	3.554	873	9,9	2,5	9,5	2,4	6.422	2.506	5.260	1.920	15,4	5,5	14,0	5,2
1994	4.423	1.169	3.776	858	10,5	2,5	10,0	2,3	6.847	2.595	5.535	1.988	16,3	5,7	14,7	5,4
1995	4.308	1.182	3.594	865	10,1	2,5	9,4	2,3	6.968	2.641	5.590	2.009	16,3	5,7	14,6	5,4
1996	4.315	1.158	3.530	873	10,1	2,5	9,3	2,3	7.020	2.675	5.517	2.026	16,4	5,8	14,4	5,4
1997	4.358	1.225	3.511	882	10,1	2,6	9,1	2,4	7.109	2.750	5.414	1.995	16,3	5,8	14,0	5,3
1998	4.497	1.267	3.558	871	10,3	2,6	9,2	2,3	7.304	2.909	5.515	2.058	16,5	6,0	14,1	5,4
1999	4.387	1.221	3.457	812	9,9	2,4	8,8	2,1	7.279	2.870	5.484	2.087	16,3	6,0	13,9	5,4
Ø 1994 - 1996	4.349	1.170	3.633	865	10,3	2,5	9,6	2,3	6.945	2.637	5.547	2.008	16,4	5,7	14,6	5,4
Ø 1997 - 1999	4.414	1.238	3.509	855	10,1	2,5	9,0	2,3	7.231	2.843	5.471	2.047	16,4	5,9	14,0	5,4

1) bis 1997 ICD 9, ab 1998 ICD 10

2) alle Altersgruppen

(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.16 a:
Geschlechtsspezifische Mortalitätsraten an Alkoholismus (Alter 0 - 64 Jahre)
in Berlin 1994 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten
und neuen Bezirksstruktur und Rang ¹⁾
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Bezirk	Sterbefälle									
	männlich					weiblich				
	je 100.000		Veränderung (in %)	Rang 1994 - 1996	Rang 1997 - 1999	je 100.000		Veränderung (in %)	Rang 1994 - 1996	Rang 1997 - 1999
	1994 - 1996	1997 - 1999				1994 - 1996	1997 - 1999			
Mitte	22,16	21,01	-5,2	10	5	5,08	4,01	-21,1	17	1
Tiergarten	36,18	18,49	-48,9	4	8	6,16	7,72	25,4	12	
Wedding	23,46	19,86	-15,4	5	6	10,69	6,05	-43,4	4	
	26,58	19,72	-25,8	4	2	7,97	6,03	-24,3	4	
Friedrichshain	53,67	34,15	-36,4	1	1	13,28	6,08	-54,2	1	
Kreuzberg	37,30	25,52	-31,6	3	2	11,47	4,30	-62,5	3	1
	43,61	28,36	-35,0	1	1	12,04	4,74	-60,6	1	
Prenzlauer Berg	38,67	23,13	-40,2	2	3	12,53	7,95	-36,5	2	
Weißensee	34,66	15,16	-56,2	9	13	8,43	1,52	-82,0	6	2
Pankow	19,49	17,65	-9,4	13	10	4,50	4,80	6,7	18	
	30,10	19,22	-36,1	2	3	8,52	5,18	-39,2	3	
Charlottenburg	20,01	17,54	-12,3	12	11	7,28	6,31	-13,4	8	
Wilmersdorf	13,89	11,52	-17,0	19	18	4,48	3,65	-18,6	19	1
	17,34	14,81	-14,6	9	8	5,98	5,12	-14,3	8	
Spandau	18,66	18,51	-0,8	17 / 8	7 / 4	6,11	5,10	-16,6	13 / 7	7 /
Zehlendorf	10,82	6,65	-38,5	22	23	2,52	0,46	-81,8	22	2
Steglitz	12,23	8,47	-30,7	21	22	4,39	2,69	-38,7	20	1
	11,69	7,90	-32,4	12	12	3,72	1,91	-48,6	12	1
Schöneberg	25,31	10,48	-58,6	8	21	6,25	3,32	-46,9	9	1
Tempelhof	19,28	11,16	-42,1	14	20	6,22	6,72	8,0	10	
	21,96	10,88	-50,5	6	11	6,23	5,28	-15,1	6	
Neukölln	22,08	13,50	-38,9	11 / 5	17 / 10	9,53	4,36	-54,3	5 / 2	11 /

noch Tabelle A.3.16 a:

Bezirk	Sterbefälle									
	männlich					weiblich				
	je 100.000		Veränderung (in %)	Rang		je 100.000		Veränderung (in %)	Rang	
	1994 - 1996	1997 - 1999		1994 - 1996	1997 - 1999	1994 - 1996	1997 - 1999		1994 - 1996	1997 - 1999
Treptow	25,85	21,65	-16,2	7	4	5,78	1,91	-66,9	16	20
Köpenick	27,26	14,58	-46,5	6	14	8,30	4,68	-43,6	7	10
	26,67	18,12	-32,1	3	5	7,11	3,36	-52,8	5	8
Marzahn	17,17	13,76	-19,9	18	16	5,79	2,66	-54,1	15	19
Hellersdorf	6,73	14,28	112,2	23	15	6,17	3,61	-41,5	11	15
	12,60	14,15	12,3	11	9	5,80	3,05	-47,4	9	11
Lichtenberg	13,37	18,21	36,2	20	9	5,98	4,74	-20,6	14	9
Hohenschönhausen	19,17	11,30	-41,1	15	19	0,79	0,74	-6,6	23	22
	15,21	15,79	3,9	10	6	4,17	3,18	-23,7	11	9
Reinickendorf	19,12	15,28	-20,1	16 / 7	12 / 7	4,29	3,18	-26,0	21 / 10	17 / 10
Berlin	21,49	15,50	-27,9	x	x	6,69	4,06	-39,3	x	x
Berlin-West	20,61	14,15	-31,3	x	x	6,55	4,23	-35,4	x	x
Berlin-Ost	22,96	18,12	-21,1	x	x	6,98	3,83	-45,1	x	x

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.17:
Geschlechtsspezifische Mortalität für ausgewählte Unfälle in Berlin 1994 - 1999 ¹⁾
- absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Unfallkategorie	Sterbefälle												
	1994		1995		1996		1997		1998		1999		
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	
absolut													
Arbeitsunfall	18	3	31	-	19	-	12	-	8	-	13	-	
Verkehrsunfall	196	100	200	85	158	88	132	69	116	45	142	63	
Häuslicher Unfall	83	127	63	108	63	104	65	73	59	61	73	85	
Sport- und Spielunfall	6	3	4	-	10	-	12	1	5	-	1	-	
sonstiger Unfall	129	100	116	79	94	71	68	37	45	28	58	39	
je 100.000													
Arbeitsunfall	0,9	0,2	1,6	-	1,0	-	0,6	-	0,4	-	0,8	-	
Verkehrsunfall	11,2	4,7	11,6	3,7	9,1	4,4	7,6	3,5	6,7	2,2	8,2	3,2	
Häuslicher Unfall	5,4	3,2	4,1	2,9	3,6	3,1	3,9	2,2	3,5	1,9	4,4	2,8	
Sport- und Spielunfall	0,3	0,1	0,2	-	0,5	-	0,8	0,0	0,3	-	0,0	-	
sonstiger Unfall	7,5	3,3	6,9	2,3	5,6	2,7	3,8	1,6	2,6	0,9	3,4	1,6	

1) bis 1997 ICD 9, ab 1998 ICD 10

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.18:
Geschlechtsspezifische Mortalität für Suizid in Berlin und
in der Bundesrepublik Deutschland 1991 - 1999 ¹⁾
- absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Jahr	Sterbefälle							
	absolut				je 100.000			
	alle Altersgruppen		unter 65 Jahre		alle Altersgruppen		unter 65 Jahre	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Berlin								
1991	351	210	276	112	20,1	8,7	16,6	7,0
1992	339	211	270	111	19,1	9,0	15,9	7,0
1993	364	191	288	105	20,4	8,0	17,0	6,3
1994	365	202	288	119	20,7	8,8	16,9	7,2
1995	428	206	343	126	24,1	9,6	20,4	8,0
1996	385	199	334	126	20,8	8,8	19,3	7,6
1997	350	170	305	109	18,8	7,6	17,5	6,6
1998	294	153	244	97	16,6	7,0	14,7	5,7
1999	321	162	273	103	17,7	7,4	16,1	6,3
Ø 1991 - 1993	351	204	278	109	19,9	8,6	16,5	6,8
Ø 1994 - 1996	393	202	322	124	21,9	9,1	18,9	7,6
Ø 1997 - 1999	322	173	265	103	18,0	7,6	15,8	6,3
Bundesrepublik Deutschland								
1991	9.656	4.355	7.287	2.467	23,7	8,5	19,6	6,8
1992	9.326	4.132	7.006	2.281	22,6	7,9	18,6	6,2
1993	8.960	3.730	6.710	2.175	21,5	7,3	17,6	5,9
1994	9.130	3.588	6.898	2.092	21,7	7,0	18,0	5,7
1995	9.222	3.666	6.902	2.143	21,7	7,1	18,0	5,8
1996	8.728	3.497	6.587	2.067	20,6	6,8	17,2	5,6
1997	8.817	3.421	6.623	2.059	20,6	6,6	17,2	5,5
1998	8.579	3.069	6.445	1.891	19,9	6,0	16,8	5,1
1999	8.080	3.077	6.014	1.865	18,6	5,9	15,7	4,9
Ø 1991 - 1993	9.314	4.072	7.001	2.308	22,6	7,9	18,6	6,3
Ø 1994 - 1996	9.027	3.584	6.796	2.101	21,3	7,0	17,7	5,7
Ø 1997 - 1999	8.492	3.189	6.361	1.938	19,7	6,2	16,6	5,2

1) bis 1997 ICD 9, ab 1998 ICD 10

(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.19:
Vermeldbare Todesfälle in Berlin 1993 - 1999
nach Geschlecht
- absolut und je 100.000 / altersstand, Eurobev. alt

Todesursachen und -gruppen	Alter in Jahren	Sterbefälle													
		1993		1994		1995		1996		1997		1998		1999	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
absolut															
Bösartige Neubildung der Zervix uteri	15 - 64	-	59	-	59	-	50	-	55	-	60	-	39	-	49
Hodgkin Krankheit	05 - 64	16	11	3	3	4	4	4	2	5	3	4	4	5	4
Chronische rheumatische Herzkrankheiten	05 - 44	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1	-	1	-	-
Asthma bronchiale, Status asthmaticus	05 - 44	5	7	7	7	5	4	4	2	7	2	5	4	3	3
Perinatale Sterbefälle (Totgeborene und bis zum 7. Lebensstag Gestorbene) ¹⁾		152		162		207		231		215		210		220	
Bösartige Neubildung der Brustdrüse	25 - 64	-	299	-	360	-	303	-	303	-	297	-	295	-	284
Magen- und Duodenalgeschwüre	25 - 64	32	15	45	12	28	11	41	12	37	16	34	18	33	9
Hypertonie (Hochdruckkrankheit) und zerebrovaskuläre Krankheiten	35 - 64	300	175	307	183	294	185	303	155	293	157	229	163	247	134
Ischämische Herzkrankheiten	35 - 64	885	239	876	240	876	209	838	228	769	211	686	182	696	178
Bösartige Neubildung der Trachea, der Bronchien und der Lunge	05 - 64	486	162	496	181	490	168	505	162	503	181	472	173	426	163
Chronische Leberkrankheiten und -zirrhose	15 - 74	562	320	530	310	483	299	505	266	386	225	421	240	462	278
Kfz.-Unfälle im und außerhalb des Verkehrs ²⁾	alle AG ³⁾	200	74	180	92	186	77	135	80	119	63	116	44	144	63
je 100.000															
Bösartige Neubildung der Zervix uteri	15 - 64	-	4,89	-	4,91	-	4,10	-	4,41	-	4,80	-	3,07	-	3,85
Hodgkin Krankheit	05 - 64	1,10	0,73	0,18	0,21	0,27	0,33	0,26	0,13	0,38	0,22	0,31	0,23	0,30	0,27
Chronische rheumatische Herzkrankheiten	05 - 44	-	-	-	-	-	0,08	0,13	-	-	0,13	-	0,08	-	-
Asthma bronchiale, Status asthmaticus	05 - 44	0,45	0,68	0,62	0,74	0,43	0,35	0,38	0,17	0,71	0,18	0,50	0,40	0,25	0,29
Perinatale Sterbefälle (Totgeborene und bis zum 7. Lebensstag Gestorbene) ^{1) 4)}		4,79		5,67		7,19		7,68		7,04		7,10		7,33	
Bösartige Neubildung der Brustdrüse	25 - 64	-	31,15	-	37,15	-	30,70	-	30,83	-	29,59	-	29,12	-	27,51
Magen- und Duodenalgeschwüre	25 - 64	3,56	1,53	4,78	1,25	2,89	1,14	4,00	1,19	3,61	1,51	3,25	1,73	3,40	0,86
Hypertonie (Hochdruckkrankheit) und zerebrovaskuläre Krankheiten	35 - 64	45,65	25,71	45,31	26,40	41,92	25,61	42,04	21,11	39,97	20,98	30,04	21,58	32,21	17,55
Ischämische Herzkrankheiten	35 - 64	134,26	35,62	128,37	34,54	124,91	29,19	115,73	31,24	103,82	27,73	90,52	23,17	91,01	22,43
Bösartige Neubildung der Trachea, der Bronchien und der Lunge	05 - 64	34,91	11,50	34,72	12,54	33,47	11,48	33,75	10,79	32,64	11,81	30,21	11,09	26,52	10,15
Chronische Leberkrankheiten und -zirrhose	15 - 74	46,34	22,79	42,23	21,51	38,50	20,93	38,94	18,44	29,19	15,54	32,01	16,45	34,23	18,99
Kfz.-Unfälle im und außerhalb des Verkehrs ²⁾	alle AG ³⁾	12,87	4,11	10,28	4,40	10,84	3,53	7,66	4,07	6,74	3,14	6,68	2,17	8,21	3,26

1) männlich und weiblich zusammen

2) ab 1998 nach ICD 10 Transportmittelunfälle (inkl. Fahrradunfälle)

3) alle Altersgruppen

4) je 1.000 Geborene

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 3.12

Tabelle A 3.19 a:
Vermeidbare Todesfälle in Berlin-West 1993 - 1999 nach Geschlecht
- absolut und je 100.000 / Altersstand, Eurobev. alt

Indikator 3.12

Todesursachen und -gruppen	Alter in Jahren	Sterbefälle													
		1993		1994		1995		1996		1997		1998		1999	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
absolut															
Bösartige Neubildung der Zervix uteri	15 - 64	-	34	-	39	-	33	-	30	-	33	-	22	-	30
Hodgkin Krankheit	05 - 64	10	6	3	2	2	2	2	2	2	2	4	3	4	4
Chronische rheumatische Herzkrankheiten	05 - 44	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	1	-	-
Asthma bronchiale, Status asthmaticus	05 - 44	4	6	6	4	2	2	3	1	5	1	3	4	3	3
Perinatale Sterbefälle (Totgeborene und bis zum 7. Lebensstag Gestorbene) ¹⁾		108		120		152		174		154		150		143	
Bösartige Neubildung der Brustdrüse	25 - 64	-	208	-	255	-	214	-	209	-	214	-	209	-	203
Magen- und Duodenalgeschwüre	25 - 64	19	9	26	8	17	5	25	8	23	11	20	13	20	7
Hypertonie (Hochdruckkrankheit) und zerebrovaskuläre Krankheiten	35 - 64	200	112	201	117	200	118	196	113	216	104	153	104	170	85
Ischämische Herzkrankheiten	35 - 64	502	114	514	143	539	134	536	143	500	133	440	113	470	123
Bösartige Neubildung der Trachea, der Bronchien und der Lunge	05 - 64	309	117	326	120	325	109	315	121	350	116	308	120	281	117
Chronische Leberkrankheiten und -zirrhose	15 - 74	319	196	298	196	285	180	269	161	225	141	259	153	267	183
Kfz.-Unfälle im und außerhalb des Verkehrs ²⁾	alle AG ³⁾	117	46	101	48	116	50	72	52	73	36	67	29	71	35
je 100.000															
Bösartige Neubildung der Zervix uteri	15 - 64	-	4,55	-	5,16	-	4,30	-	3,82	-	4,28	-	2,73	-	3,70
Hodgkin Krankheit	05 - 64	1,08	0,66	0,28	0,24	0,22	0,29	0,22	0,20	0,26	0,20	0,49	0,28	0,38	0,42
Chronische rheumatische Herzkrankheiten	05 - 44	-	-	-	-	-	0,13	0,22	-	-	-	-	0,14	-	-
Asthma bronchiale, Status asthmaticus	05 - 44	0,61	0,96	0,87	0,74	0,29	0,28	0,52	0,16	0,88	0,17	0,54	0,65	0,42	0,47
Perinatale Sterbefälle (Totgeborene und bis zum 7. Lebensstag Gestorbene) ^{1) 4)}		5,08		5,72		7,37		8,14		7,22		7,30		7,07	
Bösartige Neubildung der Brustdrüse	25 - 64	-	34,55	-	42,34	-	34,60	-	33,57	-	33,50	-	32,31	-	30,69
Magen- und Duodenalgeschwüre	25 - 64	3,47	1,42	4,48	1,41	2,66	0,85	3,91	1,26	3,54	1,66	2,89	2,00	3,25	1,08
Hypertonie (Hochdruckkrankheit) und zerebrovaskuläre Krankheiten	35 - 64	48,42	26,45	47,61	27,10	45,09	26,05	42,52	24,50	46,34	22,55	31,28	21,72	34,41	17,57
Ischämische Herzkrankheiten	35 - 64	120,81	27,33	119,57	33,55	120,51	30,38	115,83	31,69	104,83	28,02	89,74	22,81	94,33	24,44
Bösartige Neubildung der Trachea, der Bronchien und der Lunge	05 - 64	35,28	13,17	36,41	13,40	34,78	11,89	33,14	12,80	35,43	12,12	30,58	12,27	27,00	11,52
Chronische Leberkrankheiten und -zirrhose	15 - 74	41,84	21,72	37,36	21,36	35,22	19,40	32,72	17,40	26,98	15,22	31,16	16,29	31,10	19,66
Kfz.-Unfälle im und außerhalb des Verkehrs ²⁾	alle AG ³⁾	10,53	3,19	9,13	3,16	10,73	3,61	6,60	4,05	6,55	2,28	6,28	2,35	6,47	2,69

1) männlich und weiblich zusammen

2) ab 1998 nach ICD 10 Transportmittelunfälle (inkl. Fahrradunfälle)

3) alle Altersgruppen

4) je 1.000 Geborene

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.19 b:
Vermeidbare Todesfälle in Berlin-Ost 1993 - 1999 nach Geschlecht
- absolut und je 100.000 / altersstand, Eurobev. alt

Todesursachen und -gruppen	Alter in Jahren	Sterbefälle													
		1993		1994		1995		1996		1997		1998		1999	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
absolut															
Bösartige Neubildung der Zervix uteri	15 - 64	-	25	-	20	-	17	-	25	-	27	-	17	-	19
Hodgkin Krankheit	05 - 64	6	5	-	1	2	2	2	-	3	1	-	1	1	-
Chronische rheumatische Herzkrankheiten	05 - 44	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Asthma bronchiale, Status asthmaticus	05 - 44	1	1	1	3	3	2	1	1	2	1	2	-	-	-
Perinatale Sterbefälle (Totgeborene und bis zum 7. Lebenstag Gestorbene) ¹⁾		30		42		55		57		61		60		77	
Bösartige Neubildung der Brustdrüse	25 - 64	-	91	-	105	-	89	-	94	-	83	-	86	-	81
Magen- und Duodenalgeschwüre	25 - 64	13	6	19	4	11	6	16	4	14	5	14	5	13	2
Hypertonie (Hochdruckkrankheit) und zerebrovaskuläre Krankheiten	35 - 64	100	63	106	66	94	67	107	42	77	53	76	59	77	49
Ischämische Herzkrankheiten	35 - 64	383	125	362	97	337	75	302	85	269	78	246	69	226	55
Bösartige Neubildung der Trachea, der Bronchien und der Lunge	05 - 64	177	45	170	61	165	59	190	41	153	65	164	53	145	46
Chronische Leberkrankheiten und -zirrhose	15 - 74	243	124	232	114	198	119	236	105	161	84	162	87	195	95
Kfz.-Unfälle im und außerhalb des Verkehrs ²⁾	alle AG ³⁾	83	28	79	44	70	27	63	28	46	27	49	15	73	28
je 100.000															
Bösartige Neubildung der Zervix uteri	15 - 64	-	5,38	-	4,58	-	3,79	-	5,46	-	5,48	-	3,64	-	4,28
Hodgkin Krankheit	05 - 64	1,14	0,88	-	0,16	0,33	0,38	0,29	-	0,56	0,21	-	0,14	0,16	-
Chronische rheumatische Herzkrankheiten	05 - 44	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,30	-	-	-	-
Asthma bronchiale, Status asthmaticus	05 - 44	0,19	0,28	0,26	0,78	0,64	0,45	0,21	0,20	0,48	0,20	0,47	-	-	-
Perinatale Sterbefälle (Totgeborene und bis zum 7. Lebenstag Gestorbene) ^{1) 4)}		3,98		5,53		6,74		6,54		6,62		6,51		7,87	
Bösartige Neubildung der Brustdrüse	25 - 64	-	25,76	-	28,56	-	24,10	-	26,08	-	22,87	-	23,84	-	22,03
Magen- und Duodenalgeschwüre	25 - 64	3,65	1,68	5,26	0,98	3,29	1,53	4,20	1,07	3,68	1,24	3,89	1,23	3,58	0,46
Hypertonie (Hochdruckkrankheit) und zerebrovaskuläre Krankheiten	35 - 64	40,97	24,42	41,64	25,08	36,17	24,53	40,73	15,62	28,99	17,96	27,88	21,56	27,67	17,08
Ischämische Herzkrankheiten	35 - 64	156,39	49,09	143,92	36,15	132,53	27,53	115,22	30,41	100,72	27,51	91,82	23,98	84,82	19,08
Bösartige Neubildung der Trachea, der Bronchien und der Lunge	05 - 64	34,26	8,58	32,16	10,93	30,75	10,46	34,64	7,39	27,66	10,97	29,20	8,72	25,71	7,50
Chronische Leberkrankheiten und -zirrhose	15 - 74	54,06	24,77	50,75	22,26	44,20	23,45	50,00	20,14	32,96	15,69	33,10	17,15	39,68	17,65
Kfz.-Unfälle im und außerhalb des Verkehrs ²⁾	alle AG ³⁾	12,87	4,11	12,08	6,26	10,88	3,58	9,45	4,77	6,98	4,52	7,37	1,91	11,37	4,00

1) männlich und weiblich zusammen

2) ab 1998 nach ICD 10 Transportmittelunfälle (inkl. Fahrradunfälle)

3) alle Altersgruppen

4) je 1.000 Geborene

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 3.12

Tabelle A 3.20:
Vermeidbare Todesfälle in Berlin 1996 - 1999
nach Geschlecht
- absolut und prozentualer Anteil

Nr.	Todesursachen und -gruppen	Anzahl der Sterbefälle								Anteil an VTF							
		1996		1997		1998		1999		1996		1997		1998		1999	
		männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
1	Gebärmutterhalskrebs	-	55	-	60	-	39	-	49	-	3,9	-	4,5	-	3,1	-	3,8
2	Morbus Hodgkin	4	2	5	3	4	4	5	4	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,3
3	Chronische rheumatische Herzkrankheiten	1	-	-	1	-	1	-	-	0,0	-	-	0,1	-	0,1	-	-
4	Asthma	4	2	7	2	5	4	3	3	0,2	0,1	0,3	0,2	0,2	0,3	0,1	0,2
5	Perinatale Sterbefälle	116	115	128	87	121	89	103	117	4,7	8,2	5,6	6,5	5,7	7,0	4,8	9,0
6	Brustkrebs	-	303	-	297	-	295	-	284	-	21,5	-	22,3	-	23,1	-	21,7
7	Magengeschwür und Ulcus duodeni	41	12	37	16	34	18	33	9	1,6	0,9	1,6	1,2	1,6	1,4	1,5	0,7
8	Ischämische Herzkrankheiten	838	228	769	211	686	182	696	178	33,7	16,2	33,6	15,8	32,3	14,3	32,3	13,6
9	Hypertonie und Schlaganfall	303	155	293	157	229	163	247	134	12,2	11,0	12,8	11,8	10,8	12,8	11,5	10,3
10	Lungenkrebs	505	162	503	181	472	173	426	163	20,3	11,5	22,0	13,6	22,3	13,6	19,7	12,5
11	Leberzirrhose	505	266	386	225	421	240	462	278	20,3	18,9	16,8	16,9	19,8	18,8	21,4	21,3
12	Kraftfahrzeugunfälle	135	80	119	63	116	44	144	63	5,4	5,7	5,2	4,7	5,5	3,4	6,7	4,8
13	Tuberkulose und deren Spätfolgen	11	3	7	2	8	-	11	-	0,4	0,2	0,3	0,2	0,4	-	0,5	-
14	Gebärmutterkrebs	-	8	-	7	-	5	-	3	-	0,6	-	0,5	-	0,4	-	0,2
15	Hautkrebs	1	-	3	2	2	1	3	2	0,0	-	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,2
16	Hodenkrebs	3	-	6	-	6	-	2	-	0,1	-	0,3	-	0,3	-	0,1	-
17	Leukämie	10	12	19	12	12	11	14	13	0,4	0,9	0,8	0,9	0,6	0,9	0,6	1,0
18	Appendizitis	2	-	-	-	1	-	1	1	0,1	-	-	-	0,0	-	0,0	0,1
19	Angeborene Anomalien des Kreislaufsystems	2	2	5	2	2	4	2	-	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,3	0,1	-
20	Müttersterblichkeit	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	0,2
21	Eingeweidebrüche	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	0,1	-	-	-	-
22	Cholelithiasis, Cholezystitis, Cholangitis	1	2	1	3	-	3	5	3	0,0	0,1	0,0	0,2	-	0,2	0,2	0,2
23	Typhoides Fieber und Paratyphus	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
24	Pertussis	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
25	Tetanus	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
26	Masern	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
27	Osteomyelitis	-	1	-	-	-	-	-	-	-	0,1	-	-	-	-	-	-
28	Infektiöse Krankheiten des Verdauungssystems	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	0,0	-	-	-	-	-
29	Krankheiten der Atmungsorgane ¹⁾	3	-	2	1	2	-	-	-	0,1	-	0,1	0,1	0,1	-	-	-
	insgesamt	2.485	1.408	2.291	1.333	2.121	1.276	2.157	1.306	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) exklusive Sterbefälle an Asthma 5 -14 Jahre

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.21:

Vermeidbare Todesfälle in Berlin 1991 - 1999

nach Art der Vermeidbarkeit und prozentualer Anteil an der vorzeitigen und an der Gesamtsterblichkeit sowie an allen vermeidbaren Todesfällen

Jahr	Sterbefälle nach Art der Vermeidbarkeit					
	absolut	darunter ¹⁾	Anteil an			
			VST ²⁾	VST ¹⁾	GTF ³⁾	VTF ⁴⁾
medizinisch vermeidbar						
1991	760	-	7,4	-	1,7	17,3
1993	655	-	6,8	-	1,6	16,1
1994	745	-	7,5	-	1,8	18,1
1995	683	-	7,3	-	1,7	17,3
1996	714	-	7,6	-	1,9	19,0
1997	712	-	7,9	-	1,9	19,6
1998	668	-	7,8	-	1,9	19,7
1999	667	-	7,8	-	1,9	19,3
medizinisch/präventiv vermeidbar						
1991	1.710	-	16,7	-	3,9	38,9
1993	1.611	-	16,6	-	3,9	39,6
1994	1.610	-	16,3	-	3,9	38,9
1995	1.568	-	16,7	-	4,0	39,7
1996	1.525	-	16,3	-	4,0	39,2
1997	1.435	-	15,9	-	3,9	39,6
1998	1.263	-	14,8	-	3,6	37,2
1999	1.260	-	14,8	-	3,6	36,4
präventiv vermeidbar						
1991	1.921	1.646	x	16,1	4,4	43,7
1993	1.804	1.554	x	16,0	4,4	44,3
1994	1.789	1.558	x	15,8	4,4	43,2
1995	1.703	1.466	x	15,6	4,3	43,1
1996	1.653	1.435	x	15,3	4,3	42,5
1997	1.477	1.306	x	14,5	4,0	40,8
1998	1.466	1.263	x	14,8	4,2	43,2
1999	1.536	1.294	x	15,2	4,4	44,4
VTF insgesamt						
1991	4.391	-	x	40,1	10,0	100,0
1993	4.070	-	x	39,3	9,8	100,0
1994	4.144	-	x	39,6	10,1	100,0
1995	3.954	-	x	39,6	10,0	100,0
1996	3.893	-	x	39,2	10,2	100,0
1997	3.624	-	x	38,3	9,9	100,0
1998	3.397	-	x	37,5	9,6	100,0
1999	3.463	-	x	40,7	9,8	100,0

1) ohne Todesfälle an Kraftfahrzeugunfällen über 65 und an Leberzirrhose von 65 - 74 Jahren

2) vorzeitige Todesfälle (inklusive Totgeborene)

3) Gesamttodesfälle (inklusive Totgeborene)

4) vermeidbare Todesfälle

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.22:**Überwiegend durch medizinische Maßnahmen vermeidbare Todesfälle in Berlin 1997 - 1999
- absolut und prozentualer Anteil**

Todesursachen/-gruppen	Sterbefälle			Anteil in %		
	1997	1998	1999	1997	1998	1999
vermeidbar durch Impfungen						
Pertussis	-	-	-	-	-	-
Tetanus	-	-	-	-	-	-
Masern	-	-	-	-	-	-
vermeidbar durch Früherkennung						
Krebs des Gebärmutterhalses	60	39	49	8,4	5,8	7,3
Perinatale Sterbefälle	215	210	220	30,2	31,4	33,0
Brustkrebs	297	295	284	41,7	44,2	42,6
Müttersterblichkeit	-	-	2	-	-	0,3
angeborene Anomalien des Kreislaufsystems	7	6	2	1,0	0,9	0,3
vermeidbar durch Therapie						
Morbus Hodgkin	8	8	9	1,1	1,2	1,3
Asthma	9	9	6	1,3	1,3	0,9
Magen- und Duodenalgeschwüre	53	52	42	7,4	7,8	6,3
Chronische rheumatische Herzkrankheiten	1	1	0	0,1	0,1	0,0
Tuberkulose	9	8	11	1,3	1,2	1,6
Gebärmutterkrebs	7	5	3	1,0	0,7	0,4
Atemwegskrankheiten ¹⁾	3	2	-	0,4	0,3	-
Typhus	-	-	-	-	-	-
Osteomyelitis	-	-	-	-	-	-
Infektionen des Verdauungssystems	1	-	-	0,0	-	-
Hodenkrebs	6	6	2	0,8	0,9	0,3
Leukämie	31	23	27	4,4	3,4	4,0
Appendizitis	-	1	2	-	0,1	0,3
Eingeweidebrüche	1	-	-	0,1	-	-
Cholelithiasis, Cholezystitis, Cholangitis	4	3	8	0,6	0,4	1,2
insgesamt	712	668	667	100,0	100,0	100,0

Gliederung erfolgte in Anlehnung an: "Vermeidbare Todesfälle in Rheinland-Pfalz 1980 - 1988" / Häussler 1991

1) exklusive Sterbefälle an Asthma 5 -14 Jahre

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.23:
Überwiegend durch medizinisch/präventive Maßnahmen und durch präventive Maßnahmen
vermeidbare Todesfälle in Berlin 1997 - 1999
- absolut und prozentualer Anteil

Todesursachen/-gruppen	Sterbefälle			Anteil in %		
	1997	1998	1999	1997	1998	1999
vermeidbar durch medizinisch/präventive Maßnahmen						
Ischämische Herzkrankheiten	980	868	874	68,3	68,7	69,4
Hypertonie und Schlaganfall	450	392	381	31,4	31,0	30,2
Sonstige bösartige Neubildung der Haut	5	3	5	0,3	0,2	0,4
insgesamt	1.435	1.263	1.260	100,0	100,0	100,0
vermeidbar durch präventive Maßnahmen						
Lungenkrebs	684	645	589	46,3	44,0	38,3
Leberzirrhose	611	661	740	41,4	45,1	48,2
Kraftfahrzeugunfälle	182	160	207	12,3	10,9	13,5
insgesamt	1.477	1.466	1.536	100,0	100,0	100,0

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.24:
Alters- und geschlechtsspezifische Mortalitätsraten für vermeidbare Todesfälle ¹⁾
und für die Gesamtsterblichkeit in Berlin 1999
- je 100.000 der entsprechenden Altersgruppe und prozentualer Anteil der
"vermeidbaren Todesfälle" an der Gesamtsterblichkeit

Alter von... bis unter... Jahren	Vermeidbare Todesfälle				Gesamtsterblichkeit		In % an der Gesamtsterblichkeit			
	männlich		weiblich		männlich	weiblich	männlich		weiblich	
	VTF	VTF ²⁾	VTF	VTF ²⁾			VTF	VTF ²⁾	VTF	VTF ²⁾
0 - 1	152,8	152,8	215,0	215,0	438,4	457,8	34,8	34,8	47,0	47,0
1 - 5	5,2	5,2	7,4	7,4	22,7	16,6	23,1	23,1	44,4	44,4
5 - 10	11,7	11,7	1,4	1,4	22,1	9,6	52,9	52,9	14,3	14,3
10 - 15	3,2	6,5	2,3	2,3	14,0	7,9	23,1	46,2	28,6	28,6
15 - 20	10,6	20,1	7,8	11,2	44,4	39,1	23,8	45,2	20,0	28,6
20 - 25	18,2	33,3	6,0	14,1	76,7	32,1	23,7	43,4	18,8	43,8
25 - 30	12,8	40,8	6,6	12,4	103,9	35,6	12,3	39,2	18,6	34,9
30 - 35	17,2	49,3	11,5	19,8	110,5	49,3	15,6	44,6	23,4	40,3
35 - 40	45,4	88,4	36,1	46,6	173,3	84,7	26,2	51,0	42,6	55,0
40 - 45	78,3	143,6	63,1	82,0	293,3	143,5	26,7	49,0	44,0	57,1
45 - 50	154,2	210,9	100,0	114,9	469,4	219,0	32,9	44,9	45,7	52,5
50 - 55	238,3	297,3	142,9	164,9	662,6	339,7	36,0	44,9	42,1	48,5
55 - 60	411,7	483,7	223,4	245,8	1.093,6	517,1	37,6	44,2	43,2	47,5
60 - 65	655,5	722,7	309,3	329,7	1.614,7	791,9	40,6	44,8	39,1	41,6
65 - 70	121,3	180,5	73,8	94,9	2.678,8	1.418,7	4,5	6,7	5,2	6,7
70 - 75	97,7	152,3	62,0	80,4	3.861,1	2.291,5	2,5	3,9	2,7	3,5
75 - 80	7,6	49,3	6,1	38,1	6.440,8	4.081,1	0,1	0,8	0,1	0,9
80 - 85	24,0	103,9	0,0	36,3	9.778,5	6.884,0	0,2	1,1	0,0	0,5
85 u.ä.	32,0	160,2	11,4	44,1	18.051,9	15.470,5	0,2	0,9	0,1	0,3
rohe MR-Rate ³⁾	126,1	166,7	70,1	84,1	895,1	1.159,9	14,1	18,6	6,0	7,3
altersstand. Rate ⁴⁾	110,1	146,5	64,3	75,8	922,8	576,9	11,9	15,9	11,1	13,1
altersstand. Rate ⁵⁾	114,1	147,3	66,5	76,4	328,9	164,3	34,7	44,8	40,5	46,5

1) ohne Totgeborene

2) inkl. Sterbefälle an AIDS (ICD 10 / B 20 - B 24), Suizid (ICD 10 / X 60 - X 84), Alkoholismus (ICD 10 / F 10), Drogensucht (ICD10 / F 19)

3) je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

4) je 100.000 altersstand. Eurobev. alt

5) altersstand. Eurobev. alt / Alter 0 - 64 Jahre

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.25:

Indikator 3.13

Vermeidbare Todesfälle an Lungenkrebs (Alter 5 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 1999

(jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang ¹⁾

- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Bezirk	Sterbefälle je 100.000									
	männlich					weiblich				
	1994/96	1997/99	1997/99 zu 1994/96	Rang		1994/96	1997/99	1997/99 zu 1994/96	Rang	
				1994/96	1997/99				1994/96	1997/99
Mitte	28,58	21,59	-24,4	20	21	8,48	10,70	26,2	18	15
Tiergarten	34,31	49,21	43,4	9	2	22,52	13,93	-38,1	1	3
Wedding	44,75	42,00	-6,1	3	3	19,76	11,92	-39,7	2	10
	37,59	39,21	4,3	4	2	17,23	12,42	-27,9	1	4
Friedrichshain	30,85	53,94	74,8	15	1	11,86	10,91	-8,0	9	14
Kreuzberg	46,49	38,71	-16,8	1	4	17,24	11,94	-30,7	3	9
	39,91	45,49	14,0	3	1	14,79	11,72	-20,8	3	5
Prenzlauer Berg	40,16	33,37	-16,9	4	8	15,82	12,12	-23,4	6	7
Weißensee	39,64	28,62	-27,8	5	11	8,80	11,50	30,6	17	11
Pankow	37,19	23,82	-35,9	6	17	8,14	10,95	34,5	19	13
	40,00	28,10	-19,4	2	5	12,06	11,57	-4,0	5	6
Charlottenburg	29,74	29,70	-0,2	17	10	10,51	10,60	0,8	12	16
Wilmerdorf	31,02	23,76	-23,4	14	18	8,95	15,22	70,1	16	1
	30,32	27,06	-10,7	9	9	9,82	12,75	29,9	7	3
Spandau	34,31	27,67	-19,4	8 / 5	12 / 8	10,73	13,36	24,5	11 / 6	5 / 2
Zehlendorf	18,47	13,41	-27,4	23	23	8,10	5,11	-36,9	20	21
Steglitz	27,95	22,70	-18,8	21	20	9,33	12,09	29,5	14	8
	24,55	19,39	-21,0	12	12	8,86	9,57	8,0	11	10
Schöneberg	35,40	35,96	1,6	7	5	16,38	13,04	-20,4	5	6
Tempelhof	26,49	27,43	3,5	22	13	11,28	11,48	1,8	10	12
	30,92	33,40	8,0	8	4	13,17	11,20	-15,0	4	7
Neukölln	46,43	35,96	-22,6	2 / 1	6 / 3	16,49	14,18	-14,0	2	1
Treptow	32,34	24,28	-24,9	12	16	6,03	7,61	26,1	22	20
Köpenick	33,00	22,71	-31,2	11	19	12,06	8,30	-31,1	8	19
	32,68	23,52	-28,0	7	10	9,19	7,91	-13,9	10	11
Marzahn	30,13	26,64	-11,6	16	15	5,35	4,94	-7,5	23	22
Hellersdorf	28,91	35,36	22,3	19	7	15,07	3,52	-76,7	7	23
	29,57	30,62	3,6	10	7	9,58	4,35	-54,6	9	12
Lichtenberg	29,57	19,53	-34,0	18	22	7,63	8,31	8,9	21	18
Hohenschönhausen	32,32	27,18	-15,9	13	14	9,10	13,62	49,7	15	4
	27,96	22,29	-20,3	11	11	7,93	10,13	27,7	12	8
Reinickendorf	34,17	31,22	-8,7	10 / 6	9 / 6	9,76	9,69	-0,7	13 / 8	17 / 9
Berlin	34,03	29,75	-12,6	x	x	11,60	11,02	-4,9	x	x
Berlin-West	34,75	30,91	-11,0	x	x	12,72	11,99	-5,8	x	x
Berlin-Ost	32,68	27,53	-15,8	x	x	9,56	8,93	-6,7	x	x

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.26:

Indikator 3.13

**Vermeidbare Todesfälle an bösartiger Neubildung der weiblichen Brustdrüse (Alter 25 - 64 Jahre)
in Berlin 1994 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst)
nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang ¹⁾
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt**

Bezirk	Sterbefälle je 100.000				
	1994/96	1997/99	1997/99 zu 1994/96	Rang	
				1994/96	1997/99
Mitte	20,96	19,68	-6,1	22	20
Tiergarten	48,77	21,24	-56,5	1	19
Wedding	41,93	34,59	-17,5	2	4
	37,58	27,05	-28,0	4	6
Friedrichshain	22,18	28,77	29,7	19	10
Kreuzberg	32,11	31,28	-2,6	11	7
	27,50	30,13	9,5	8	4
Prenzlauer Berg	33,69	23,02	-31,7	3	5
Weißensee	27,65	11,17	-59,6	16	7
Pankow	31,84	30,57	-4,0	13	15
	26,38	26,00	-1,4	10	9
Charlottenburg	29,09	30,96	6,4	12	22
Wilmersdorf	30,42	39,18	28,8	20	12
	29,78	34,78	16,8	7	2
Spandau	35,22	26,64	-24,4	8 / 6	12 / 7
Zehlendorf	39,91	34,98	-12,3	4	3
Steglitz	39,70	33,66	-15,2	5	5
	39,39	34,11	-13,4	2	3
Schöneberg	39,00	26,49	-32,1	6	13
Tempelhof	34,18	32,23	-5,7	9	6
	36,62	29,53	-19,4	5	5
Neukölln	41,34	25,83	-37,5	3 / 1	14 / 10
Treptow	23,61	23,18	-1,8	18	16
Köpenick	18,40	22,83	24,0	23	18
	20,93	23,02	10,0	12	11
Marzahn	30,69	17,99	-41,4	13	21
Hellersdorf	22,12	14,70	-33,5	20	22
	27,30	16,47	-39,7	9	12
Lichtenberg	26,33	27,33	3,8	17	11
Hohenschönhausen	21,54	25,16	16,8	21	15
	26,38	26,46	0,3	11	8
Reinickendorf	37,61	44,41	18,1	8 / 3	19 / 1
Berlin	32,82	28,76	-12,4	x	x
Berlin-West	36,76	32,18	-12,4	x	x
Berlin-Ost	25,95	22,86	-11,9	x	x

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.27:

Indikator 3.13

Vermeidbare Todesfälle an Hypertonie und Schlaganfall (Alter 35 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 1999
(jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang ¹⁾
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Bezirk	Sterbefälle je 100.000									
	männlich					weiblich				
	1994/96	1997/99	1997/99 zu 1994/96	Rang		1994/96	1997/99	1997/99 zu 1994/96	Rang	
				1994/96	1997/99				1994/96	1997/99
Mitte	26,77	37,39	39,7	23	11	17,76	8,00	-55,0	19	23
Tiergarten	52,37	36,09	-31,1	6	12	38,71	17,62	-54,5	1	14
Wedding	59,78	38,62	-35,4	3	8	25,07	28,54	13,8	11	1
	48,58	37,59	-22,6	2	5	26,04	20,39	-21,7	7	6
Friedrichshain	58,46	46,31	-20,8	4	2	31,86	27,13	-14,9	5	2
Kreuzberg	69,74	55,94	-19,8	1	1	27,69	22,10	-20,2	9	6
	65,45	52,53	-19,7	1	1	28,41	25,03	-11,9	5	2
Prenzlauer Berg	60,99	41,75	-31,6	2	4	33,03	23,92	-27,6	3	5
Weißensee	42,65	28,47	-33,2	12	16	22,30	21,51	-3,5	16	7
Pankow	32,09	23,35	-27,2	20	20	20,75	17,57	-15,3	13	15
	45,30	30,81	-32,0	4	9	26,15	20,77	-20,6	6	5
Charlottenburg	43,35	28,89	-33,4	10	15	24,03	14,47	-39,8	12	22
Wilmersdorf	29,71	35,85	20,7	22	13	17,69	19,84	12,2	20	12
	37,28	31,92	-14,4	10	7	21,14	17,00	-19,6	9	10
Spandau	38,10	41,81	9,7	15 / 9	3 / 2	21,71	21,09	-2,8	15 / 8	9 / 4
Zehlendorf	52,86	26,90	-49,1	5	18	20,60	14,62	-29,0	17	21
Steglitz	33,20	37,87	14,1	18	10	19,17	25,13	31,1	18	4
	40,17	33,70	-16,1	8	6	19,74	21,67	9,8	10	3
Schöneberg	40,71	39,48	-3,0	14	6	30,78	20,25	-34,2	6	10
Tempelhof	43,84	38,59	-12,0	9	9	31,94	17,36	-45,6	4	16
	42,09	38,56	-8,4	7	4	31,40	18,22	-42,0	1	9
Neukölln	44,27	38,99	-11,9	8 / 5	7 / 3	29,47	25,84	-12,3	7 / 3	3 / 1
Treptow	31,65	27,04	-14,6	21	17	13,10	21,22	62,0	22	18
Köpenick	35,48	22,81	-35,7	17	21	13,61	16,94	24,4	21	13
	33,61	24,76	-26,3	12	11	13,29	19,06	43,4	12	7
Marzahn	43,07	15,37	-64,3	11	23	27,06	20,19	-25,4	10	11
Hellersdorf	41,97	19,11	-54,5	13	22	34,66	16,97	-51,0	2	17
	42,18	16,54	-60,8	6	12	30,10	18,65	-38,0	2	8
Lichtenberg	35,59	24,37	-31,5	16	19	16,36	18,09	10,6	21	13
Hohenschönhausen	33,11	41,59	25,6	19	5	22,26	15,57	-30,1	14	20
	35,44	29,59	-16,5	11	10	17,80	16,04	-9,9	11	12
Reinickendorf	47,19	31,38	-33,5	7 / 3	14 / 8	29,15	16,75	-42,5	4	11
Berlin	42,99	34,00	-20,9	x	x	24,33	19,96	-17,9	x	x
Berlin-West	44,82	37,15	-17,1	x	x	25,90	20,51	-20,8	x	x
Berlin-Ost	39,57	28,26	-28,6	x	x	21,62	18,80	-13,0	x	x

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.28:

Indikator 3.13

Vermeidbare Todesfälle an ischämischen Herzkrankheiten (Alter 35 - 64 Jahre) in Berlin 1994 - 1999
(jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang¹⁾
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Bezirk	Sterbefälle je 100.000									
	männlich					weiblich				
	1994/96	1997/99	1997/99 zu 1994/96	Rang		1994/96	1997/99	1997/99 zu 1994/96	Rang	
				1994/96	1997/99				1994/96	1997/99
Mitte	113,43	111,81	-1,4	16	3	21,62	22,49	4,0	21	15
Tiergarten	134,68	89,59	-33,5	6	13	34,90	30,08	-13,8	8	3
Wedding	126,84	136,95	8,0	12	1	38,06	26,72	-29,8	7	11
	126,83	116,99	-7,8	7	1	32,79	26,56	-19,0	5	5
Friedrichshain	177,93	104,71	-41,2	1	6	44,63	23,33	-47,7	3	13
Kreuzberg	155,61	108,37	-30,4	3	5	48,66	44,38	-8,8	1	1
	164,35	106,53	-35,2	1	3	46,01	33,89	-26,3	1	1
Prenzlauer Berg	155,73	109,28	-29,8	2	4	46,39	34,34	-26,0	2	2
Weißensee	134,06	69,30	-48,3	8	23	28,03	28,83	2,9	17	4
Pankow	133,21	100,13	-24,8	9	11	29,45	27,34	-7,2	15	9
	142,83	96,22	-32,6	2	6	35,62	30,16	-15,3	3	2
Charlottenburg	106,82	78,29	-26,7	19	19	27,49	28,05	2,0	18	6
Wilmersdorf	75,96	74,76	-1,6	23	22	29,21	18,92	-35,2	16	19
	93,17	76,63	-17,8	12	12	28,32	23,87	-15,7	10	7
Spandau	130,53	103,86	-20,4	10 / 4	7 / 4	29,59	23,01	-22,2	14 / 9	14 / 8
Zehlendorf	87,94	76,62	-12,9	22	21	10,64	15,90	49,4	23	23
Steglitz	134,62	79,82	-40,7	7	17	19,24	16,38	-14,8	22	22
	117,50	78,68	-33,0	8	11	16,26	16,30	0,2	12	12
Schöneberg	116,98	84,25	-28,0	14	15	39,21	28,29	-27,8	6	5
Tempelhof	103,93	101,67	-2,2	21	9	33,06	24,35	-26,4	9	12
	108,67	94,43	-13,1	11	7	35,45	25,52	-28,0	4	6
Neukölln	128,89	114,90	-10,8	11 / 5	2 / 2	42,52	27,27	-35,9	4 / 2	10 / 4
Treptow	121,74	79,32	-34,8	13	18	23,08	27,97	21,2	20	7
Köpenick	141,61	89,36	-36,9	5	14	24,06	17,87	-25,7	19	20
	131,89	84,34	-36,1	3	9	23,61	22,76	-3,6	11	9
Marzahn	144,87	81,01	-44,1	4	16	31,49	20,14	-36,1	11	18
Hellersdorf	104,15	77,36	-25,7	20	20	32,71	16,72	-48,9	10	21
	127,99	79,08	-38,2	6	10	31,79	18,47	-41,9	6	11
Lichtenberg	112,92	100,86	-10,7	17	10	29,70	21,94	-26,1	13	17
Hohenschönhausen	107,52	102,29	-4,9	18	8	39,22	22,39	-42,9	5	16
	111,54	100,53	-9,9	10	5	31,72	21,84	-31,1	7	10
Reinickendorf	115,42	92,96	-19,5	15 / 9	12 / 8	30,41	27,58	-9,3	12 / 8	8 / 3
Berlin	122,76	95,05	-22,6	x	x	31,52	24,34	-22,8	x	x
Berlin-West	118,44	96,30	-18,7	x	x	31,76	24,99	-23,4	x	x
Berlin-Ost	130,27	92,35	-29,1	x	x	31,16	23,42	-19,8	x	x

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.29:

Indikator 3.13

Vermeidbare Todesfälle an Leberzirrhose (Alter 15 - 74 Jahre) in Berlin 1994 - 1999
 (jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang ¹⁾
 - je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt

Bezirk	Sterbefälle je 100.000									
	männlich					weiblich				
	1994/96	1997/99	1997/99 zu 1994/96	Rang		1994/96	1997/99	1997/99 zu 1994/96	Rang	
				1994/96	1997/99				1994/96	1997/99
Mitte	44,84	33,95	-24,3	8	12	20,73	10,77	-48,0	10	21
Tiergarten	41,65	48,84	17,2	10	1	25,34	20,12	-20,6	4	6
Wedding	43,68	34,23	-21,6	9	10	31,79	24,21	-23,9	3	4
	43,46	37,66	-13,3	4	3	26,95	19,78	-26,6	2	3
Friedrichshain	76,93	46,35	-39,8	1	2	35,32	24,41	-30,9	1	3
Kreuzberg	48,11	41,70	-13,3	7	4	22,76	23,13	1,7	6	5
	58,74	42,65	-27,4	1	1	27,96	22,93	-18,0	1	1
Prenzlauer Berg	67,07	43,68	-34,9	2	3	31,96	28,86	-9,7	2	1
Weißensee	52,68	36,88	-30,0	5	5	16,82	26,93	60,2	18	2
Pankow	53,05	34,02	-35,9	4	11	17,90	13,77	-23,1	15	17
	58,10	37,84	-34,9	2	2	23,48	22,00	-6,3	3	2
Charlottenburg	36,70	31,07	-15,4	16	17	21,26	14,81	-30,4	9	14
Wilmersdorf	26,27	25,79	-1,8	22	20	18,85	17,55	-6,9	12	13
	32,04	28,77	-10,2	11	9	20,19	16,05	-20,5	6	8
Spandau	32,69	33,84	3,5	21 / 10	13 / 6	18,50	14,62	-21,0	14 / 8	15 / 10
Zehlendorf	14,72	12,71	-13,6	23	23	9,89	11,65	17,8	23	20
Steglitz	33,20	21,20	-36,2	19	22	13,89	11,74	-15,5	22	19
	26,58	18,15	-31,7	12	12	12,60	11,73	-6,9	12	11
Schöneberg	38,98	22,23	-43,0	13	21	22,43	19,52	-13,0	7	7
Tempelhof	33,05	28,55	-13,6	20	18	14,75	17,96	21,8	21	10
	35,69	25,66	-28,1	8	11	17,64	18,14	2,8	10	5
Neukölln	34,26	35,74	4,3	18 / 9	8 / 5	22,23	18,22	-18,0	8 / 4	9 / 4
Treptow	41,03	36,64	-10,7	11	6	19,86	14,51	-26,9	11	16
Köpenick	55,26	35,92	-35,0	3	7	18,51	18,91	2,2	13	8
	48,34	36,13	-25,3	3	4	19,11	16,86	-11,8	7	7
Marzahn	35,31	35,55	0,7	17	9	17,53	12,36	-29,5	17	18
Hellersdorf	51,48	31,33	-39,1	6	16	16,27	9,95	-38,8	19	22
	42,36	33,54	-20,8	5	7	17,12	11,62	-32,2	11	12
Lichtenberg	40,12	33,18	-17,3	12	14	25,03	17,73	-29,2	5	11
Hohenschönhausen	36,79	31,73	-13,7	15	15	15,23	9,54	-37,3	20	23
	38,01	32,46	-14,6	7	8	21,81	14,74	-32,4	5	9
Reinickendorf	38,49	26,38	-31,5	14 / 6	19 / 10	17,66	17,71	0,3	16 / 9	12 / 6
Berlin	39,81	31,86	-20,0	x	x	20,28	17,00	-16,1	x	x
Berlin-West	35,05	29,79	-15,0	x	x	19,36	17,07	-11,8	x	x
Berlin-Ost	48,12	35,28	-26,7	x	x	21,76	16,65	-23,5	x	x

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.30:
Säuglingssterblichkeit und Perinatale Sterblichkeit in Berlin 1991 - 1999

Indikatoren 3.4 und 3.12

Jahr	Lebendgeborene		Totgeborene		Gestorbene im 1. Lebensjahr								Perinatale Sterblichkeit (Totgeborene und im Alter von 0 bis unter 7 Tagen Gestorbene)	
	ins- ge- samt	je 1.000 Ein- wohner ¹⁾	ins- ge- samt	je 1.000 Gebore- ne	ins- ge- samt	je 1.000 Lebend- geborene ²⁾	davon im Alter von						ins- gesamt	je 1.000 Geborene
							Frühsterblichkeit		Spätsterblichkeit		Nachsterblichkeit			
							0 bis unter 7 Tagen	je 1.000 Lebend- geborene	7 bis unter 28 Tagen	je 1.000 Lebend- geborene	28 Tage bis unter 1 Jahr	je 1.000 Lebend- geborene		
Berlin														
1991	30.562	8,9	82	2,7	225	7,1	89	2,9	37	1,2	99	3,2	171	5,6
1992	29.667	8,6	77	2,6	188	6,3	75	2,5	18	0,6	95	3,2	152	5,1
1993	28.724	8,3	79	2,7	165	5,7	59	2,1	25	0,9	81	2,8	138	4,8
1994	28.503	8,2	105	3,7	154	5,4	57	2,0	25	0,9	72	2,5	162	5,7
1995	28.648	8,3	127	4,4	159	5,6	80	2,8	14	0,5	65	2,3	207	7,2
1996	29.905	8,6	163	5,4	159	5,3	68	2,3	14	0,5	77	2,6	231	7,7
1997	30.369	8,8	171	5,6	134	4,4	44	1,4	13	0,4	77	2,5	215	7,0
1998	29.612	8,7	146	4,9	130	4,4	64	2,2	16	0,5	50	1,7	210	7,1
1999	29.856	8,8	166	5,5	132	4,4	54	1,8	15	0,5	63	2,1	220	7,3
Berlin-West														
1991	21.850	10,1	57	2,6	156	7,1	58	2,7	23	1,1	75	3,4	115	5,2
1992	21.888	10,1	51	2,3	140	6,4	60	2,7	11	0,5	69	3,2	111	5,1
1993	21.202	9,8	62	2,9	122	5,7	46	2,2	19	0,9	57	2,7	108	5,1
1994	20.917	9,6	75	3,6	111	5,3	45	2,2	18	0,9	48	2,3	120	5,7
1995	20.533	9,5	87	4,2	121	5,9	65	3,2	10	0,5	46	2,2	152	7,4
1996	21.231	9,8	122	5,7	124	5,9	52	2,4	11	0,5	61	2,9	174	8,1
1997	21.204	9,8	102	4,8	99	4,7	36	1,7	9	0,4	54	2,5	154	7,2
1998	20.452	9,6	96	4,7	101	4,9	54	2,6	13	0,6	34	1,7	150	7,3
1999	20.132	9,5	105	5,2	90	4,5	38	1,9	11	0,5	41	2,0	143	7,1
Berlin-Ost														
1991	8.712	6,8	25	2,9	69	7,1	31	3,6	14	1,6	24	2,8	56	6,4
1992	7.779	6,0	26	3,3	48	6,0	15	1,9	7	0,9	26	3,3	41	5,3
1993	7.522	5,8	17	2,3	43	5,7	13	1,7	6	0,8	24	3,2	30	4,0
1994	7.586	5,8	30	3,9	43	5,7	12	1,6	7	0,9	24	3,2	42	5,5
1995	8.115	6,2	40	4,9	38	4,8	15	1,8	4	0,5	19	2,3	55	6,7
1996	8.674	6,7	41	4,7	35	4,1	16	1,8	3	0,3	16	1,8	57	6,5
1997	9.165	7,1	69	7,5	35	3,9	8	0,9	4	0,4	23	2,5	61	6,6
1998	9.160	7,1	50	5,4	29	3,2	10	1,1	3	0,3	16	1,7	60	6,5
1999	9.724	7,6	61	6,2	42	4,4	16	1,6	4	0,4	22	2,3	77	7,9

1) der durchschnittlichen Bevölkerung

2) von StaLa Berlin berechnet nach der Methode Rahts

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.31:
Perinatale Sterblichkeit in Berlin 1991 - 1999
nach Staatsangehörigkeit

Indikator 3.12

Bezirk	Lebendgeborene		Totgeborene				Gestorbene < 7 Tagen				Perinatale Sterblichkeit			
	absolut		absolut		je 1.000 Geborene		absolut		je 1.000 Lebendgeborene		absolut		je 1.000 Geborene	
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
Berlin														
1991	24.887	5.675	68	14	2,7	2,5	69	20	2,8	3,5	137	34	5,5	6,0
1992	23.720	5.941	61	16	2,6	2,7	50	25	2,1	4,2	111	41	4,7	6,9
1993	22.760	5.964	55	24	2,4	4,0	43	16	1,9	2,7	98	40	4,3	6,7
1994	22.274	6.229	79	26	3,5	4,2	45	12	2,0	1,9	124	38	5,5	6,1
1995	22.785	5.863	91	36	4,0	6,1	64	16	2,8	2,7	155	52	6,8	8,8
1996	23.847	6.058	126	37	5,3	6,1	57	11	2,4	1,8	183	48	7,6	7,9
1997	24.639	5.730	129	42	5,2	7,3	39	5	1,6	0,9	168	47	6,8	8,1
1998	24.045	5.567	113	33	4,7	5,9	48	16	2,0	2,9	161	49	6,7	8,8
1999	24.416	5.440	136	30	5,5	5,5	44	10	1,8	1,8	180	40	7,3	7,3
Berlin-West														
1991	16.406	5.444	45	12	2,7	2,2	38	20	2,3	3,7	83	32	5,1	5,9
1992	16.321	5.561	37	14	2,3	2,5	36	24	2,2	4,3	73	38	4,5	6,8
1993	15.823	5.379	42	20	2,7	3,7	33	13	2,1	2,4	75	33	4,7	6,1
1994	15.361	5.556	53	22	3,4	3,9	34	11	2,2	2,0	87	33	5,6	5,9
1995	15.395	5.138	54	33	3,5	6,4	50	15	3,2	2,9	104	48	6,7	9,3
1996	15.970	5.261	88	34	5,5	6,4	43	9	2,7	1,7	131	43	8,2	8,1
1997	16.248	4.956	81	37	5,0	7,4	31	5	1,9	1,0	112	42	6,9	8,4
1998	15.541	4.911	65	31	4,2	6,3	38	16	2,4	3,3	103	47	6,6	9,5
1999	15.471	4.661	79	26	5,1	5,5	29	9	1,9	1,9	108	35	6,9	7,5
Berlin-Ost														
1991	8.481	231	23	2	2,7	8,6	31	-	3,7	-	54	2	6,3	8,6
1992	7.399	380	24	2	3,2	5,2	14	1	1,9	2,6	38	3	5,1	7,9
1993	6.937	585	13	4	1,9	6,8	10	3	1,4	5,1	23	7	3,3	11,9
1994	6.913	673	26	4	3,7	5,9	11	1	1,6	1,5	37	5	5,3	7,4
1995	7.390	725	37	3	5,0	4,1	14	1	1,9	1,4	51	4	6,9	5,5
1996	7.877	797	38	3	4,8	3,8	14	2	1,8	2,5	52	5	6,6	6,3
1997	8.391	774	48	5	5,7	6,4	8	-	1,0	-	56	5	6,6	6,4
1998	8.504	656	48	2	5,6	3,0	10	-	1,2	-	58	2	6,8	3,0
1999	8.945	779	57	4	6,3	5,1	15	1	1,7	1,3	72	5	8,0	6,4

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.32:
Plötzlicher Kindstod ("Syndrom des plötzlichen Todes im Kindesalter")
in Berlin 1991 - 1999
nach Geschlecht
- absolut und je 1.000 Lebendgeborene

Indikator 3.9

Jahr	Sterbefälle					
	absolut			je 1.000 Lebendgeborene		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
Berlin						
1991	15	15	30	0,96	1,01	0,98
1992	18	12	30	1,17	0,84	1,01
1993	19	14	33	1,29	1,00	1,15
1994	13	7	20	0,88	0,51	0,70
1995	18	13	31	1,22	0,94	1,08
1996	11	9	20	0,72	0,62	0,67
1997	15	16	31	0,96	1,09	1,02
1998	13	2	15	0,86	0,14	0,51
1999	8	14	22	0,53	0,96	0,74
Berlin-West						
1991	9	14	23	0,80	1,31	1,05
1992	13	8	21	1,14	0,76	0,96
1993	13	11	24	1,20	1,07	1,13
1994	10	5	15	0,92	0,50	0,72
1995	14	10	24	1,32	1,01	1,17
1996	7	8	15	0,64	0,77	0,71
1997	8	10	18	0,73	0,98	0,85
1998	8	2	10	0,76	0,20	0,49
1999	4	11	15	0,39	1,11	0,75
Berlin-Ost						
1991	6	1	7	0,76	0,24	0,80
1992	5	4	9	1,26	1,05	1,16
1993	6	3	9	1,56	0,81	1,20
1994	3	2	5	0,76	0,55	0,66
1995	4	3	7	0,95	0,77	0,86
1996	4	1	5	0,90	0,24	0,58
1997	7	6	13	1,48	1,35	1,42
1998	5	-	5	1,07	-	0,55
1999	4	3	7	0,81	0,63	0,72

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.33:

Indikator 3.38

**Lebendgeborene und darunter gestorbene Säuglinge bis unter 2.500 g in Berlin 1999
nach Familienstand der Mutter
- absolut und je 1.000 Lebendgeborene**

Geburtsgewicht von ... bis unter ... g	Gestorbene Säuglinge			Lebendgeborene		
	insgesamt	ehelich	nichtehelich	insgesamt	ehelich	nichtehelich
absolut						
unter 500	14	13	1	17	8	9
500 - 1.000	23	22	1	138	80	58
1.000 - 1.500	10	9	1	207	136	71
1.500 - 2.000	12	12	-	428	260	168
2.000 - 2.500	14	12	2	1.221	676	545
zusammen < 2.500	73	68	5	2.011	1.160	851
≥ 2.500	54	44	10	27.755	16.889	10.866
Gewicht unbekannt	5	4	1	90	61	29
insgesamt	132	116	16	29.856	18.110	11.746
je 1.000 Lebendgeborene						
< 2.500	36,3	58,6	5,9	67,4	64,1	72,5
≥ 2.500	2,0	2,5	1,0	929,6	932,6	925,1
insgesamt	4,4	6,4	1,4	x	x	x

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.34:

Indikator 3.5

**Gestorbene im 1. Lebensjahr je 1.000 Lebendgeborene in Berlin 1991 - 1999
nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾**

Bezirk	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Mitte	8,7	3,8	1,9	9,5	6,8	5,3	1,7	-	5,6
Tiergarten	4,6	4,6	9,1	5,1	5,2	7,0	5,3	5,1	2,0
Wedding	13,4	4,9	6,7	5,3	6,1	5,7	3,3	6,4	4,2
	10,2	4,6	6,7	5,9	6,0	6,0	3,6	5,1	3,8
Friedrichshain	7,9	7,9	12,7	5,3	5,0	3,4	5,8	8,4	2,2
Kreuzberg	10,8	7,7	8,5	7,7	4,8	7,5	6,6	5,0	8,3
	10,0	7,7	9,6	7,1	4,8	6,3	6,4	6,0	6,4
Prenzlauer Berg	8,1	4,9	2,0	6,5	4,5	1,7	3,4	1,8	2,4
Weißensee	-	-	7,7	10,1	5,5	2,9	6,5	3,7	-
Pankow	7,9	12,1	5,4	3,5	4,3	9,8	2,9	3,7	7,0
	6,7	6,4	3,8	6,2	4,6	4,8	3,8	2,9	3,7
Charlottenburg	4,1	9,4	4,2	4,3	6,9	7,7	2,4	4,5	4,2
Wilmersdorf	3,3	4,6	8,9	4,4	6,3	6,5	-	1,7	3,7
	3,8	7,5	6,1	4,4	6,7	7,2	1,4	3,3	4,0
Spandau	4,9	7,4	5,8	4,7	5,0	4,5	2,0	7,3	6,4
Zehlendorf	2,6	2,6	11,5	4,0	6,9	1,3	1,3	1,4	5,9
Steglitz	5,3	2,3	6,9	3,6	3,8	7,8	6,1	4,8	1,3
	4,5	2,4	7,0	3,8	4,8	5,8	4,5	3,8	2,6
Schöneberg	8,4	6,3	3,6	4,2	4,6	6,3	4,6	3,3	4,7
Tempelhof	5,7	5,6	4,9	4,6	5,2	6,0	2,9	3,2	1,9
	7,2	6,0	4,2	4,4	4,9	6,1	3,7	3,3	3,3
Neukölln	8,1	9,1	3,8	6,8	7,3	5,3	7,6	7,5	4,2
Treptow	7,5	5,4	6,9	-	3,4	1,3	2,7	3,8	-
Köpenick	1,6	3,8	4,1	3,8	1,8	1,6	3,1	-	2,5
	4,7	4,6	5,6	1,9	2,6	1,4	2,9	2,0	1,2
Marzahn	14,5	12,1	7,8	5,5	7,4	4,7	8,0	7,1	6,7
Hellersdorf	4,7	7,8	4,3	4,7	8,3	2,1	5,1	2,2	6,4
	8,8	9,4	5,7	5,0	7,9	3,3	6,5	4,6	6,5
Lichtenberg	9,9	2,6	7,5	4,7	2,3	4,9	1,9	2,0	5,2
Hohenschönhausen	11,1	2,8	4,6	10,8	1,3	6,9	1,3	1,3	8,5
	10,5	2,7	6,2	7,3	1,8	5,7	1,6	1,7	6,5
Reinickendorf	6,1	6,3	3,8	5,6	7,4	3,7	7,3	3,0	5,2
Berlin	7,4	6,3	5,7	5,4	5,6	5,3	4,4	4,4	4,4
Berlin-West	7,1	6,4	5,7	5,3	5,9	5,9	4,7	4,9	4,5
Berlin-Ost	7,1	6,0	5,7	5,7	4,8	4,1	3,9	3,2	4,4

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.35:

Indikator 3.5

Säuglingssterblichkeit in Berlin 1994 - 1999 (jeweils drei Jahre zusammengefasst)
nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾

Bezirk	Lebend- geborene	Gestorbene < 1 Jahr	Gestorbene je 1.000 Lebendgeborene	Lebend- geborene	Gestorbene < 1 Jahr	Gestorbene je 1.000 Lebendgeborene	Veränderung 1997 - 1999 zu 1994 - 1996 (in %)
	1994 - 1996	1994 - 1996	1994 - 1996	1997 - 1999	1997 - 1999	1997 - 1999	1997 - 1999
Mitte	1.682	12	7,1	1.671	4	2,4	-66,4
Tiergarten	2.935	17	5,8	2.893	12	4,1	-28,4
Wedding	6.116	35	5,7	6.059	28	4,6	-19,2
	10.733	64	6,0	10.623	44	4,1	-30,5
Friedrichshain	2.439	11	4,5	2.603	14	5,4	19,3
Kreuzberg	6.429	43	6,7	6.176	41	6,6	-0,7
	8.868	54	6,1	8.779	55	6,3	2,9
Prenzlauer Berg	3.328	14	4,2	3.541	9	2,5	-39,6
Weißensee	1.004	6	6,0	1.576	5	3,2	-46,9
Pankow	2.079	13	6,3	3.238	15	4,6	-25,9
	6.411	33	5,1	8.355	29	3,5	-32,6
Charlottenburg	4.897	31	6,3	4.669	17	3,6	-42,5
Wilmersdorf	3.322	19	5,7	3.345	6	1,8	-68,6
	8.219	50	6,1	8.014	23	2,9	-52,8
Spandau	5.892	28	4,8	5.760	30	5,2	9,6
Zehlendorf	2.238	9	4,0	2.170	6	2,8	-31,2
Steglitz	4.881	25	5,1	4.907	20	4,1	-20,4
	7.119	34	4,8	7.077	26	3,7	-23,1
Schöneberg	4.807	24	5,0	4.524	19	4,2	-15,9
Tempelhof	4.732	25	5,3	4.834	13	2,7	-49,1
	9.539	49	5,1	9.358	32	3,4	-33,4
Neukölln	10.051	65	6,5	10.142	65	6,4	-0,9
Treptow	1.888	3	1,6	2.340	5	2,1	34,5
Köpenick	1.702	4	2,4	2.179	4	1,8	-21,9
	3.590	7	1,9	4.519	9	2,0	2,1
Marzahn	2.399	14	5,8	2.626	19	7,2	24,0
Hellersdorf	2.978	15	5,0	2.812	13	4,6	-8,2
	5.377	29	5,4	5.438	32	5,9	9,1
Lichtenberg	2.754	11	4,0	3.223	10	3,1	-22,3
Hohenschönhausen	2.122	13	6,1	2.240	8	3,6	-41,7
	4.876	24	4,9	5.463	18	3,3	-33,1
Reinickendorf	6.381	35	5,5	6.309	33	5,2	-4,6
Berlin	87.056	472	5,4	89.837	396	4,4	-18,7
Berlin-West	62.681	356	5,7	61.788	290	4,7	-17,4
Berlin-Ost	24.375	116	4,8	28.049	106	3,8	-20,6

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.36:

Indikator 3.5

Säuglingssterblichkeit in Berlin 1999

nach der alten und neuen Bezirksstruktur, Geschlecht und Staatsangehörigkeit ¹⁾

Bezirk	Gestorbene im 1. Lebensjahr					
	absolut			je 1.000 Lebendgeborene		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	deutsch	ausländisch
Mitte	3	1	2	5,6	4,5	11,5
Tiergarten	2	-	2	2,0	3,2	-
Wedding	8	2	6	4,2	5,2	2,6
	13	3	10	3,8	4,5	2,5
Friedrichshain	2	2	-	2,2	2,4	-
Kreuzberg	17	10	7	8,3	8,3	8,4
	19	12	7	6,4	6,1	7,4
Prenzlauer Berg	3	3	-	2,4	2,6	-
Weißensee	-	-	-	-	-	-
Pankow	8	3	5	7,0	7,4	-
	11	6	5	3,7	3,9	-
Charlottenburg	6	2	4	4,2	5,2	-
Wilmerdorf	4	3	1	3,7	4,2	-
	10	5	5	4,0	4,8	-
Spandau	12	6	6	6,4	7,5	-
Zehlendorf	4	3	1	5,9	6,4	-
Steglitz	2	-	2	1,3	1,4	-
	6	3	3	2,6	2,9	-
Schöneberg	7	4	3	4,7	5,3	2,8
Tempelhof	3	1	2	1,9	2,2	-
	10	5	5	3,3	3,6	1,8
Neukölln	14	6	8	4,2	4,7	2,9
Treptow	-	-	-	-	-	-
Köpenick	2	2	-	2,5	2,6	-
	2	2	-	1,2	1,3	-
Marzahn	6	4	2	6,7	7,1	-
Hellersdorf	6	2	4	6,4	6,7	-
	12	6	6	6,5	6,9	-
Lichtenberg	6	4	2	5,2	5,9	-
Hohenschönhausen	6	4	2	8,5	9,7	-
	12	8	4	6,5	7,4	-
Reinickendorf	11	4	7	5,2	5,5	3,5
Berlin	132	66	66	4,4	4,8	2,6

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.37:
Perinatale Sterblichkeit in Berlin 1997 - 1999 (zusammengefasst)
nach der alten und neuen Bezirksstruktur¹⁾

Indikator 3.13

Bezirk	Lebend- geborene	Tot- geborene		Gestorbene < 7 Tagen		Perinatale Sterblichkeit	
	absolut	absolut	je 1.000 Geborene	absolut	je 1.000 Lebendgeborene	absolut	je 1.000 Geborene
Mitte	1.671	10	5,9	2	1,2	12	7,1
Tiergarten	2.893	17	5,8	7	2,4	24	8,2
Wedding	6.059	35	5,7	10	1,7	45	7,4
	10.623	62	5,8	19	1,8	81	7,6
Friedrichshain	2.603	21	8,0	2	0,8	23	8,8
Kreuzberg	6.176	42	6,8	19	3,1	61	9,8
	8.779	63	7,1	21	2,4	84	9,5
Prenzlauer Berg	3.541	24	6,7	2	0,6	26	7,3
Weißensee	1.576	9	5,7	3	1,9	12	7,6
Pankow	3.238	17	5,2	4	1,2	21	6,5
	8.355	50	5,9	9	1,1	59	7,0
Charlottenburg	4.669	26	5,5	6	1,3	32	6,8
Wilmerdorf	3.345	16	4,8	3	0,9	19	5,7
	24.724	142	5,7	27	1,1	169	6,8
Spandau	5.760	38	6,6	15	2,6	53	9,1
Zehlendorf	2.170	3	1,4	3	1,4	6	2,8
Steglitz	4.907	18	3,7	13	2,6	31	6,3
	7.077	21	3,0	16	2,3	37	5,2
Schöneberg	4.524	23	5,1	12	2,7	35	7,7
Tempelhof	4.834	21	4,3	7	1,4	28	5,8
	9.358	44	4,7	19	2,0	63	6,7
Neukölln	10.142	50	4,9	25	2,5	75	7,4
Treptow	2.340	11	4,7	-	-	11	4,7
Köpenick	2.179	13	5,9	1	0,5	14	6,4
	4.519	24	5,3	1	0,2	25	5,5
Marzahn	2.626	16	6,1	10	3,8	26	9,8
Hellersdorf	2.812	16	5,7	4	1,4	20	7,1
	5.438	32	5,9	14	2,6	46	8,4
Lichtenberg	3.223	15	4,6	2	0,6	17	5,3
Hohenschönhausen	2.240	12	5,3	4	1,8	16	7,1
	5.463	27	4,9	6	1,1	33	6,0
Reinickendorf	6.309	30	4,7	8	1,3	38	6,0
Berlin	89.837	483	5,3	162	1,8	645	7,1
Berlin-West	61.788	319	5,1	128	2,1	447	7,2
Berlin-Ost	28.049	164	5,8	34	1,2	198	7,0

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.38:
Säuglings- und Perinatalsterblichkeit in der Bundesrepublik Deutschland 1991 - 1999
nach Ländern
- je 1.000 Lebendgeborene / Geborene

Bundesland	Sterberaten								
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Säuglingssterblichkeit je 1.000 Lebendgeborene									
Baden-Württemberg	6,0	5,1	5,3	5,1	4,7	4,6	4,2	4,2	4,3
Bayern	6,2	5,3	5,5	5,4	5,0	4,4	4,5	4,3	4,2
Berlin	7,1	6,3	5,7	5,4	5,6	5,3	4,4	4,4	4,4
Brandenburg	6,8	7,1	6,2	5,6	4,9	5,9	4,9	4,0	3,4
Bremen	6,0	4,8	5,4	6,7	5,6	6,0	6,2	4,7	3,1
Hamburg	6,9	6,5	7,2	5,3	4,9	6,2	5,9	4,2	4,5
Hessen	6,1	5,8	6,0	5,4	4,6	4,8	4,5	4,8	4,5
Mecklenburg-Vorpommern	7,3	7,5	6,9	7,4	4,6	5,1	5,7	5,1	4,9
Niedersachsen	6,7	6,1	5,5	5,5	5,7	5,0	4,8	4,9	5,3
Nordrhein-Westfalen	7,5	6,9	6,2	5,9	5,8	5,2	5,5	5,1	4,8
Rheinland-Pfalz	6,8	6,6	6,1	5,4	5,5	5,0	5,2	4,3	4,6
Saarland	6,9	7,6	6,6	5,5	6,4	5,9	6,3	4,6	5,6
Sachsen	6,5	6,2	5,8	5,9	5,7	5,6	4,5	4,5	4,2
Sachsen-Anhalt	8,3	7,5	5,6	6,4	6,2	5,8	5,1	5,3	3,9
Schleswig-Holstein	7,3	5,7	5,1	5,0	4,6	4,9	4,9	4,6	3,5
Thüringen	7,3	7,5	7,6	6,7	5,8	5,3	5,3	6,3	5,2
Bundesrepublik	6,7	6,1	5,8	5,6	5,3	5,0	4,8	4,6	4,5
Perinatalsterblichkeit je 1.000 Geborene									
Baden-Württemberg	5,5	5,1	5,0	6,4	6,2	6,3	6,2	5,5	5,0
Bayern	5,1	5,1	5,0	6,0	5,8	6,7	6,3	5,8	5,9
Berlin	5,6	5,1	4,8	5,7	7,2	7,7	7,0	7,1	7,3
Brandenburg	6,4	7,4	6,2	7,5	7,1	8,1	6,8	7,8	6,6
Bremen	5,3	6,6	8,4	6,7	8,7	6,8	5,0	5,8	5,6
Hamburg	5,6	5,1	6,7	7,0	6,8	6,8	8,0	5,5	6,8
Hessen	5,6	5,6	5,2	6,3	6,2	6,5	6,5	5,6	6,1
Mecklenburg-Vorpommern	7,7	8,3	6,7	7,5	7,9	7,3	7,8	7,2	7,6
Niedersachsen	5,9	5,2	4,9	6,1	6,4	6,6	5,9	6,0	6,8
Nordrhein-Westfalen	6,3	6,6	6,0	6,5	7,7	7,0	7,0	6,6	6,4
Rheinland-Pfalz	5,6	6,1	5,6	6,8	7,3	6,2	5,4	6,1	6,7
Saarland	6,7	7,2	5,7	7,1	7,3	7,1	6,7	6,7	7,4
Sachsen	5,8	5,8	5,8	7,0	7,4	7,1	6,9	6,7	6,4
Sachsen-Anhalt	6,9	7,3	5,5	8,1	7,5	8,6	6,1	7,1	6,7
Schleswig-Holstein	5,8	5,0	4,8	6,1	6,6	7,0	6,6	6,0	5,6
Thüringen	6,7	8,3	6,7	7,7	8,4	6,5	7,0	7,1	6,5
Bundesrepublik	5,8	5,8	5,4	6,4	7	6,8	6,5	6,2	6,2

(Datenquelle: StBA)

Tabelle A 3.39:
Erkrankungen an meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten (ausgenommen Tuberkulose)
in Berlin 1993 - 2000 (nach dem BSeuchG)

Krankheit	Gemeldete Neuerkrankungen							
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Botulismus	-	-	5	-	-	-	1	-
Cholera	1	-	-	-	-	-	-	-
Enteritis infektiös	5.339	5.291	4.664	5.746	6.669	7.518	6.727	7.777
davon:								
Salmonellose	4.366	4.149	3.636	3.468	3.487	3.556	2.787	2.959
übrige Formen	973	1.142	1.028	2.278	3.182	3.962	3.940	4.818
Fleckfieber	-	-	1	-	-	1	-	1
Lepra	-	-	-	-	-	-	-	-
Milzbrand	-	-	-	-	-	-	-	-
Ornithose	9	5	8	3	7	8	3	5
Paratyphus A, B und C	6	12	7	6	2	4	3	5
Pest	-	-	-	-	-	-	-	-
Pocken	-	-	-	-	-	-	-	-
Poliomyelitis	-	-	-	-	-	-	-	-
Rückfallfieber	-	-	-	-	1	1	-	-
Shigellenruhr	162	148	156	86	123	116	102	130
Tollwut	-	-	-	-	-	-	-	-
Tularämie	1	-	-	-	-	-	-	2
Typhus abdominalis	22	12	7	15	13	8	8	5
Virusbedingtes hämorrhagisches Fieber	-	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Cytomegalie	1	-	1	-	1	1	-	2
angeborene Listeriose	1	-	2	4	1	-	4	1
angeborene Lues	1	-	-	1	-	1	-	-
angeborene Toxoplasmose	-	2	2	1	2	5	3	3
angeborene Rötelnembryopathie	-	-	-	-	1	-	-	-
Brucellose	1	2	5	3	4	2	2	3
Diphtherie	-	1	-	-	-	1	-	-
Gelbfieber	-	-	-	-	-	-	-	-
Creutzfeldt-Jakob-Krankheit	-	-	7	3	1	6	-	3
Leptospirose	2	2	2	2	-	-	2	3
darunter: Weil'sche Krh.	1	1	1	1	-	-	2	2
übrige Formen	1	1	1	1	-	-	-	1
Malaria	76	78	102	121	109	112	104	106
Meningitis/Enzephalitis	191	140	120	129	172	195	115	133
davon:								
Meningokokken-Meningitis	23	26	24	34	34	35	16	46
andere bakt. Meningitiden	37	37	28	50	67	57	57	43
Virus-Meningo-Enzephalitis	24	12	16	14	38	77	29	33
übrige Formen	107	67	52	31	33	26	13	10
Q-Fieber	2	-	3	-	-	2	-	1
Rotz	-	-	-	-	-	-	-	-
Trachom	-	-	-	-	-	-	1	-
Trichinose	-	-	-	-	-	-	1	-
Virushepatitis	1.047	1.026	1.250	868	922	643	466	470
davon:								
Hepatitis A	671	623	797	472	529	342	221	250
Hepatitis B	272	316	301	274	260	190	151	156
nicht bestimm. u. übr. Formen	104	87	152	122	133	111	94	64
anaerobe Wundinfektionen	3	5	6	3	2	7	1	4
davon:								
Gasbrand/Gasödem	2	5	5	3	2	7	1	4
Tetanus	1	-	1	-	-	-	-	-

noch Tabelle A 3.39:

Krankheit	Gemeldete Neuerkrankungen							
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Legionellose	.	.	.	.	28	21	29	34
Borreliose	.	.	.	.	41	133	183	314
Hämolytisch urämisches Syndrom	.	.	.	.	-	-	1	1
Listeriose	.	.	.	.	4	2	2	6
Toxoplasmose	.	.	.	.	.	.	.	.
Primoinfektion	.	.	.	.	6	5	9	6
sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt	6.865	6.724	6.348	6.991	8.030	8.631	7.543	9.014
insgesamt ¹⁾	8.109	8.792	7.767	.

1) inklusive gemeldete Fälle nach der Berliner Verordnung über die Erweiterung der Meldepflicht für übertragbare Krankheiten nach dem Bundes-Seuchengesetz
(Datenquelle: StaLa Berlin)

Tabelle A 3.40:
 Erkrankungen an ausgewählten meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten (ausgenommen Tuberkulose)
 in Berlin 1994 - 2000 (nach dem BSeuchG)
 - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung ¹⁾

Krankheit	Gemeldete Erkrankungen														Veränderung 1999 zu 2000	
	absolut							je 100.000 Einwohner							abs.	je 100.000
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000		
Berlin																
Salmonellose	4.149	3.636	3.468	3.487	3.556	2.787	2.959	119,3	104,8	100,0	101,2	104,2	82,1	87,2	172	5,1
Virushepatitis	1.026	1.250	868	922	643	466	470	29,5	36,0	25,0	26,8	18,8	13,7	13,9	4	0,1
darunter: Hepatitis A	623	798	472	529	342	221	250	17,9	23,0	13,6	15,4	10,0	6,5	7,4	29	0,9
Hepatitis B	316	301	274	260	190	151	156	9,1	8,7	7,9	7,5	5,6	4,4	4,6	5	0,1
Meningitis / Enzephalitis	140	120	129	172	195	115	133	4,0	3,5	3,7	5,0	5,7	3,4	3,9	18	0,5
darunter: Virus-Meningoenzephalitis	12	16	14	38	77	29	33	0,3	0,5	0,4	1,1	2,3	0,9	1,0	4	0,1
and. bakt. Meningitiden	35	28	50	67	57	57	43	1,0	0,8	1,4	1,9	1,7	1,7	1,3	-14	-0,4
Typhus abdominalis	12	7	15	13	8	8	5	0,3	0,2	0,4	0,4	0,2	0,2	0,1	-3	-0,1
Paratyphus A, B und C	12	7	6	2	4	3	5	0,3	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	2	0,1
Ruhr / Shigellenruhr	148	156	86	123	116	102	130	4,3	4,5	2,5	3,6	3,4	3,0	3,8	28	0,8
Berlin-West																
Salmonellose	2.122	1.745	1.810	1.768	1.898	1517	1.616	97,5	80,4	83,5	82,1	89,0	71,5	76,2	99	4,7
Virushepatitis	824	986	673	694	461	347	337	37,9	45,4	31,1	32,2	21,6	16,4	15,9	-10	-0,5
darunter: Hepatitis A	500	604	357	381	229	159	186	23,0	27,8	16,5	17,7	10,7	7,5	8,8	27	1,3
Hepatitis B	247	234	202	198	131	111	101	11,4	10,8	9,3	9,2	6,1	5,2	4,8	-10	-0,5
Meningitis / Enzephalitis	96	72	93	108	104	85	90	4,4	3,3	4,3	5,0	4,9	4,0	4,2	5	0,2
darunter: Virus-Meningoenzephalitis	7	11	12	23	36	38	25	0,3	0,5	0,6	1,1	1,7	1,8	1,2	-13	-0,6
and. bakt. Meningitiden	20	18	35	43	44	25	29	0,9	0,8	1,6	2,0	2,1	1,2	1,4	4	0,2
Typhus abdominalis	9	5	9	7	5	6	4	0,4	0,2	0,4	0,3	0,2	0,3	0,2	-2	-0,1
Paratyphus A, B und C	12	5	4	2	3	1	3	0,6	0,2	0,2	0,1	0,1	0,0	0,1	2	0,1
Ruhr / Shigellenruhr	116	86	64	82	82	65	99	5,3	4,0	3,0	3,8	3,8	3,1	4,7	34	1,6
Berlin-Ost																
Salmonellose	2.027	1.891	1.658	1.719	1.658	1.270	1.343	155,7	145,3	127,6	133,0	129,4	99,9	105,6	73	5,7
Virushepatitis	202	264	195	228	182	119	133	15,5	20,3	15,0	17,6	14,2	9,4	10,5	14	1,1
darunter: Hepatitis A	123	194	115	148	113	62	64	9,4	14,9	8,9	11,4	8,8	3,1	5,0	2	1,9
Hepatitis B	69	67	72	62	59	40	55	5,3	5,1	5,5	4,8	4,6	1,3	4,3	15	3,0
Meningitis / Enzephalitis	44	48	36	64	91	30	43	3,4	3,7	2,8	5,0	7,1	2,4	3,4	13	1,0
darunter: Virus-Meningoenzephalitis	5	5	2	15	41	-9	8	0,4	0,4	0,2	1,2	3,2	-0,7	0,6	17	1,3
and. bakt. Meningitiden	15	10	15	24	13	32	14	1,2	0,8	1,2	1,9	1,0	2,5	1,1	-18	-1,4
Typhus abdominalis	3	2	6	6	3	2	1	0,2	0,2	0,5	0,5	0,2	0,2	0,1	-1	-0,1
Paratyphus A, B und C	-	2	2	-	1	2	2	-	0,2	0,2	-	0,1	0,2	0,2	0	0,0
Ruhr / Shigellenruhr	32	70	22	41	34	37	31	2,5	5,4	1,7	3,2	2,7	2,9	2,4	-6	-0,5

1) für 2000 berechnet auf die durchschnittliche Bevölkerung von 1999
 (Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.41:

**Erkrankungen an meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten (ausgenommen Tuberkulose)
in Berlin 1993 - 2000 (nach dem BSeuchG)
nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung ²⁾**

Bezirk	Meldepflichtige Krankheiten															
	absolut								je 100.000 Einwohner							
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Mitte	209	222	209	233	227	269	205	221	253,7	271,2	258,4	293,3	292,9	353,5	277,1	298,7
Tiergarten	220	203	187	183	258	248	198	251	233,5	217,2	202,6	198,6	283,2	277,7	222,9	282,5
Wedding	412	506	347	376	387	336	259	320	242,5	298,2	205,9	224,1	233,9	207,2	161,8	199,9
	841	931	743	792	872	853	662	792	242,8	269,9	217,3	233,4	261,1	260,4	205,0	245,3
Friedrichshain	139	55	227	141	211	299	346	363	129,4	51,1	212,2	132,7	201,1	291,9	344,6	361,6
Kreuzberg	344	419	331	386	348	381	344	338	219,7	267,3	211,8	249,3	228,5	253,8	231,1	227,0
	483	474	558	527	559	680	690	701	183,0	179,4	211,9	201,8	217,3	269,2	276,8	281,2
Prenzlauer Berg	419	365	357	379	439	469	395	561	283,8	246,7	244,5	264,2	314,0	343,5	292,8	415,8
Weißensee	104	110	141	137	192	229	232	297	199,5	204,9	256,8	236,7	303,1	336,4	320,6	410,4
Pankow	364	267	169	229	317	397	331	382	338,7	247,2	153,1	202,4	271,4	331,9	271,8	313,7
	887	742	667	745	948	1.095	958	1.240	288,7	239,6	214,3	236,9	296,4	337,7	291,1	376,8
Charlottenburg	305	284	292	326	344	358	344	385	165,7	155,4	160,8	180,4	192,3	201,1	193,7	216,8
Wilmersdorf	176	174	126	207	244	340	251	321	120,9	119,4	87,4	144,7	171,8	240,2	178,1	227,8
	481	458	418	533	588	698	595	706	1,5	1,4	1,3	1,6	1,8	2,2	1,9	221,6
Spandau	335	354	327	340	416	364	330	473	150,1	158,6	146,2	151,3	184,8	162,1	147,6	211,5
Zehlendorf	135	112	114	149	169	242	166	234	136,7	114,1	115,0	149,7	169,9	245,3	170,2	240,0
Steglitz	298	314	291	285	298	374	355	394	155,2	163,0	151,5	148,2	155,5	195,8	185,9	206,3
	433	426	405	434	467	616	521	628	149,4	146,5	139,1	148,7	160,4	212,6	180,6	217,7
Schöneberg	314	374	366	393	366	371	307	418	200,1	239,1	236,7	256,3	242,1	248,8	206,7	281,4
Tempelhof	304	316	288	327	421	435	387	464	160,0	165,5	150,7	170,7	219,9	228,3	203,9	244,4
	618	690	654	720	787	806	694	882	178,1	198,7	189,2	208,8	229,7	237,3	205,1	260,6
Neukölln	470	436	491	524	610	772	751	639	150,3	138,8	156,1	166,9	195,8	250,0	244,1	207,7
Treptow	255	231	236	192	279	284	285	326	240,5	216,0	220,3	176,8	253,1	254,0	253,4	289,8
Köpenick	165	218	217	239	268	228	312	402	152,5	200,2	199,6	219,1	240,8	200,8	270,8	348,9
	420	449	453	431	547	512	597	728	196,0	208,1	209,9	198,0	246,9	227,2	262,2	319,7
Marzahn	348	403	324	433	442	483	460	458	211,7	246,8	201,5	273,9	289,5	331,0	323,6	322,2
Hellersdorf	488	298	302	392	433	366	324	423	363,7	218,4	220,8	286,6	321,8	279,0	251,7	328,6
	836	701	626	825	875	849	784	881	280,0	234,2	210,3	279,8	304,6	306,4	289,4	325,2
Lichtenberg	246	280	248	325	384	366	373	399	146,7	166,8	147,3	193,8	232,5	226,0	236,6	253,0
Hohenschönhausen	305	265	282	257	387	443	357	337	256,0	221,0	234,3	215,8	331,8	387,8	319,1	301,2
	551	545	530	582	771	809	730	736	191,8	189,4	183,6	203,0	273,6	293,0	270,8	273,0
Reinickendorf	510	519	476	538	591	577	455	608	203,4	206,4	189,2	212,6	234,5	231,7	184,0	245,9
Berlin	6.865	6.725	6.348	6.991	8.109	8.792	7.767	9.014	197,8	193,4	182,9	201,7	235,4	257,5	228,9	265,6
Berlin-West	3.823	4.001	3.636	4.034	4.451	4.798	4.147	4.845	175,9	184,4	167,6	186,1	206,8	224,9	195,5	228,3
Berlin-Ost	3.042	2.713	2.712	2.957	3.579	3.833	3.620	4.169	234,5	208,4	208,4	227,6	276,8	299,1	284,7	327,9

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur

2) für 2000 berechnet auf die durchschnittliche Bevölkerung von 1999

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.42:
Erkrankungen an meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten (ausgenommen Tuberkulose)
in Berlin 2000 (nach dem BSeuchG)
nach der alten Bezirksstruktur

Krankheit	Berlin	Berlin-West	Berlin-Ost	Mitte	Tiergarten	Wedding	Prenzlauer Berg	Friedrichshain	Kreuzberg	Charlottenburg	Spandau	Wilmerdorf	Zehlendorf
Botulismus	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Cholera	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Enteritis infektiosa	7.777	4.028	3.749	206	202	248	494	333	236	326	379	266	197
davon:													
Salmonellose	2.959	1.616	1.343	81	102	117	139	97	86	127	161	90	50
übrige Formen	4.818	2.412	2.406	125	100	131	355	236	150	199	218	176	147
Fleckfieber	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Lepra	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Milzbrand	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ornithose	5	2	3	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Paratyphus A, B und C	5	3	2	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-
Pest	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Pocken	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Poliomyelitis	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rückfallfieber	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Shigellenruhr	130	99	31	4	8	6	7	3	8	12	6	14	2
Tollwut	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tularämie	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-
Typhus abdominalis	5	4	1	-	-	2	-	-	1	1	-	-	-
Virusbedingtes hämorrhagisches Fieber	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Cytomegalie	2	2	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Listeriose	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Lues	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Toxoplasmose	3	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Rötelnembryopathie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Brucellose	3	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Diphtherie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gelbfieber	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Creutzfeldt-Jakob-Krankheit	3	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

noch Tabelle A 3.42:

Krankheit	Schöne- berg	Steg- litz	Tempel- hof	Neu- kölln	Trep- tow	Köpe- nick	Lich- ten- berg	Weißer- see	Pan- kow	Rei- nicken- dorf	Mar- zahn	Hohen- schön- hausen	Hel- lers- dorf
Botulismus	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Cholera	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Enteritis infektiös	353	343	417	529	277	305	353	279	359	532	437	307	399
davon:													
Salmonellose	146	137	160	213	98	117	129	83	134	227	187	105	173
übrige Formen	207	206	257	316	179	188	224	196	225	305	250	202	226
Fleckfieber	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Lepra	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Milzbrand	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ornithose	-	-	-	1	3	-	-	-	-	-	-	-	-
Paratyphus A, B und C	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-
Pest	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Pocken	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Poliomyelitis	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rückfallfieber	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Shigellenruhr	18	6	3	8	2	1	5	4	1	8	2	-	2
Tollwut	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tularämie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Typhus abdominalis	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
Virusbedingtes hämorrhagisches Fieber	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Cytomegalie	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Listeriose	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-
angeborene Lues	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Toxoplasmose	-	-	-	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Rötelnembryopathie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Brucellose	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Diphtherie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gelbfieber	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Creutzfeldt-Jakob-Krankheit	-	-	-	-	-	1	1	-	1	-	-	-	-

Krankheit	Berlin	Berlin-West	Berlin-Ost	Mitte	Tiergarten	Wedding	Prenzlauer Berg	Friedrichshain	Kreuzberg	Charlottenburg	Spandau	Wilmerdorf	Zehlendorf
Leptospirose	3	3	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
darunter: Weil'sche Krh.	2	2	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
übrige Formen	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Malaria	106	76	30	2	4	7	8	4	15	7	3	3	3
Meningitis/Enzephalitis	133	90	43	-	2	12	6	2	7	7	11	3	6
davon:													
Meningokokken-Meningitis	46	27	19	-	-	4	2	-	2	1	1	-	-
andere bakt. Meningitiden	43	29	14	-	1	2	3	1	4	-	4	-	6
Virus-Meningo-Enzephalitis	33	25	8	-	1	5	1	1	1	6	5	3	-
übrige Formen	10	9	1	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-
Q-Fieber	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rotz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Trachom	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Trichinose	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Virushepatitis	470	337	133	4	28	39	27	21	64	21	17	28	7
davon:													
Hepatitis A	250	186	64	1	8	31	13	6	37	10	6	5	2
Hepatitis B	156	101	55	3	14	6	11	13	19	7	8	11	3
nicht bestimmbar u. übr. Formen	64	50	14	-	6	2	3	2	8	4	3	12	2
anaerobe Wundinfektionen	4	3	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
davon:													
Gasbrand/Gasödem	4	3	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tetanus	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Legionellose	34	31	3	-	1	-	2	-	-	2	-	2	3
Borreliose	314	150	164	5	5	2	16	-	4	7	55	4	16
Hämolytisch urämisches Syndrom	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Listeriose	6	6	-	-	1	1	-	-	1	1	-	-	-
Toxoplasmose Primoinfektion	6	3	3	-	-	-	1	-	2	-	-	-	-
sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt	9.014	4.845	4.169	221	251	320	561	363	338	385	473	321	234

noch Tabelle A 3.42:

noch Tabelle A 3.42:

Krankheit	Schöne- berg	Steg- litz	Tempel- hof	Neu- kölln	Trep- tow	Köpe- nick	Lich- ten- berg	Weiß- see	Pan- kow	Rei- nicken- dorf	Mar- zahn	Hohen- schön- hausen	Hel- lers- dorf
Leptospirose	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
darunter: Weill'sche Krh.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
übrige Formen	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Malaria	7	5	6	9	1	-	6	2	1	7	3	2	1
Meningitis/Enzephalitis	4	5	5	18	3	6	4	4	4	10	3	5	5
davon:													
Meningokokken-Meningitis	1	1	3	9	2	3	3	1	1	5	1	2	4
andere bakt. Meningitiden	2	2	-	6	1	3	1	-	2	2	2	-	1
Virus-Meningo-Enzephalitis	1	1	1	-	-	-	-	2	1	1	-	3	-
übrige Formen	-	1	1	3	-	-	-	1	-	2	-	-	-
Q-Fieber	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
Rotz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Trachom	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Trichinose	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Virushepatitis	24	13	18	52	13	23	18	5	9	25	8	1	4
davon:													
Hepatitis A	11	9	13	39	3	18	13	3	2	15	3	1	1
Hepatitis B	12	3	4	9	6	5	4	2	5	6	4	-	2
nicht bestimm. u. übr. Formen	3	1	1	4	4	-	1	-	2	4	1	-	1
anaerobe Wundinfektionen	-	1	-	-	-	-	-	-	-	2	1	-	-
davon:													
Gasbrand/Gasödem	-	1	-	-	-	-	-	-	-	2	1	-	-
Tetanus	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Legionellose	1	4	2	6	-	-	1	-	-	10	-	-	-
Borreliose	10	14	8	13	26	65	9	3	6	12	2	20	12
Hämolytisch urämisches Syndrom	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-
Listeriose	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Toxoplasmose Primoinfektion	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-
sonstige	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt	418	394	464	639	326	402	399	297	382	608	458	337	423

(Datenquelle: StaLa Berlin)

Tabelle A 3.43:
Erkrankungen an meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten (ausgenommen Tuberkulose)
in Berlin 2000 (nach dem BSeuchG)
nach Altersgruppen
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung ¹⁾

Krankheit	Erkrankungen insgesamt		Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren													
			unter 1 Jahr		1 - 5		5 - 15		15 - 25		25 - 45		45 - 65		65 und mehr	
	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000
Botulismus	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Cholera	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Enteritis infektiosa	7.777	229,2	215	729,5	1.631	1463,0	893	270,0	944	246,6	2.327	203,7	1.157	125,6	610	128,4
davon:																
Salmonellose	2.959	87,2	44	149,3	554	496,9	488	147,5	355	92,7	770	67,4	491	53,3	257	54,1
übrige Formen 1	4.818	142,0	171	580,2	1.077	966,1	405	122,4	589	153,9	1.557	136,3	666	72,3	353	74,3
Fleckfieber	1	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	1	0,1	-	-	-	-
Lepra	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Milzbrand	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ornithose	5	0,1	-	-	-	-	-	-	1	0,3	1	0,1	-	-	3	0,6
Paratyphus A, B und C	5	0,1	-	-	-	-	1	0,3	-	-	2	0,2	2	0,2	-	-
Pest	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Pocken	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Poliomyelitis	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rückfallfieber	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Shigellenruhr	130	3,8	-	-	4	3,6	13	3,9	25	6,5	72	6,3	13	1,4	3	0,6
Tollwut	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tularämie	2	0,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	0,2	-	-
Typhus abdominalis	5	0,1	-	-	-	-	1	0,3	2	0,5	2	0,2	-	-	-	-
Virusbedingtes hämorrhagisches Fieber	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Cytomegalie	3	0,1	3	10,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Listeriose	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Lues	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
angeboreneToxoplasmose	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
angeborene Rötelnembryopathie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Brucellose	3	0,1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	0,1	2	0,2	-	-
Diphtherie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gelbfieber	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

!!!

noch Tabelle A 3.43:

Krankheit	Erkrankungen insgesamt		Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren													
			unter 1 Jahr		1 - 5		5 - 15		15 - 25		25 - 45		45 - 65		65 und mehr	
	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000
Creutzfeldt-Jakob-Krankheit	3	0,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	0,1	2	0,4
Leptospirose	3	0,1	-	-	-	-	-	-	1	0,3	-	-	-	-	2	0,4
darunter: Weil'sche Krh.	2	0,1	-	-	-	-	-	-	1	0,3	-	-	-	-	1	0,2
übrige Formen	1	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	0,2
Malaria	106	3,1	-	-	1	0,9	1	0,3	9	2,4	70	6,1	25	2,7	-	-
Meningitis/Enzephalitis	132	3,9	9	30,5	32	28,7	24	7,3	16	4,2	22	1,9	17	1,8	12	2,5
davon:																
Meningokokken-Meningitis	46	1,4	4	13,6	14	12,6	5	1,5	11	2,9	5	0,4	3	0,3	4	0,8
andere bakt. Meningitiden	43	1,3	5	17,0	8	7,2	4	1,2	4	1,0	6	0,5	12	1,3	4	0,8
Virus-Meningo-Enzephalitis	33	1,0	-	-	6	5,4	13	3,9	-	-	9	0,8	2	0,2	3	0,6
übrige Formen	10	0,3	-	-	4	3,6	2	0,6	1	0,3	2	0,2	-	-	1	0,2
Q-Fieber	1	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	0,2
Rotz	-	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Trachom	-	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Trichinose	-	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Virushepatitis	470	13,9	1	3,4	17	15,2	107	32,3	56	14,6	197	17,2	68	7,4	24	5,1
davon:																
Hepatitis A	250	7,4	1	3,4	16	14,4	102	30,8	28	7,3	76	6,7	21	2,3	6	1,3
Hepatitis B	156	4,6	-	-	1	0,9	5	1,5	26	6,8	87	7,6	28	3,0	9	1,9
nicht bestimmbar u. übr. Formen	64	1,9	-	-	-	-	-	-	2	0,5	34	3,0	19	2,1	9	1,9
anaerobe Wundinfektionen	-	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
davon:																
Gasbrand/Gasödem	4	0,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	0,1	3	0,6
Tetanus	-	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Legionellose	34	1,0	-	-	-	-	-	-	-	-	5	0,4	11	1,2	18	3,8
Borreliose	314	9,3	-	-	11	9,9	22	6,7	21	5,5	72	6,3	133	14,4	55	11,6
Hämolytisch urämisches Syndrom	1	0,0	-	-	1	0,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Listeriose	6	0,2	-	-	-	-	-	-	1	0,3	-	-	-	-	5	1,1
Toxoplasmose Primoinfektion	6	0,2	1	3,4	-	-	-	-	2	0,5	2	0,2	1	0,1	-	-
sonstige	-	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt	9.014	283,5	231	817,7	1.697	1566,2	1.062	360,7	1.079	301,0	2.774	262,0	1.433	164,7	738	163,4

1) berechnet auf die durchschnittliche Bevölkerung von 1999
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.44:
Salmonella-Bazillenausscheider in Berlin 1997 - 2000 nach Bezirken

Bezirk	1997			1998			1999			2000		
	insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon		insgesamt	davon	
		Salmonella paratyphi A, B und C	Salmonella typhi		Salmonella paratyphi A, B und C	Salmonella typhi		Salmonella paratyphi A, B und C	Salmonella typhi		Salmonella paratyphi A, B und C	Salmonella typhi
Mitte	1	1	-	1	1	-	1	1	-	1	1	-
Tiergarten	5	1	4	5	-	5	5	-	5	17	5	12
Wedding	11	3	8	11	3	8	11	3	8	10	3	7
Prenzlauer Berg	3	3	-	3	3	-	3	3	-	3	3	-
Friedrichshain	5	-	5	5	-	5	1	-	1	-	-	-
Kreuzberg	4	-	4	4	-	4	3	-	3	2	-	2
Charlottenburg	6	-	6	7	6	1	5	-	5	5	-	5
Spandau	8	4	4	8	4	4	6	2	4	3	1	2
Wilmerdorf	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2
Zehlendorf	6	4	2	6	4	2	6	4	2	6	4	2
Schöneberg	7	1	6	6	1	5	6	1	5	6	1	5
Steglitz	7	3	4	2	1	1	2	1	1	2	1	1
Tempelhof	6	1	5	4	-	4	3	-	3	3	-	3
Neukölln	5	-	5	4	-	4	4	-	4	4	-	4
Treptow	2	2	-	2	2	-	1	1	-	1	1	-
Köpenick	1	1	-	1	1	-	1	1	-	1	1	-
Lichtenberg	8	5	3	7	4	3	6	4	2	6	4	2
Weißensee	4	-	4	4	-	4	4	-	4	4	-	4
Pankow	4	1	3	4	1	3	4	1	3	3	1	2
Reinickendorf	12	4	8	2	-	2	6	-	6	8	-	8
Marzahn	6	2	4	6	2	4	6	2	4	5	2	3
Hohenschönhausen	3	2	1	3	2	1	2	1	1	2	1	1
Hellersdorf	2	1	1	2	1	1	2	1	1	2	1	1
Berlin	119	40	79	100	37	63	91	27	64	97	31	66
Berlin-West	80	22	58	62	20	42	31	15	16	69	16	53
Berlin-Ost	39	18	21	38	17	21	60	12	48	28	15	13

(Datenquelle: StaLa Berlin)

Tabelle A 3.45:
Gemeldete Tuberkulosefälle in Berlin 1996 - 2000
nach Lokalisation und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung ¹⁾

Tuberkulose- lokalisation	Gemeldete Tuberkulosefälle														
	insgesamt					Deutsche					Ausländer				
	1996	1997	1998	1999	2000	1996	1997	1998	1999	2000	1996	1997	1998	1999	2000
Berlin															
<i>Tbc der Atemwege</i>															
absolut	616	488	458	411	401	413	311	290	280	274	202	177	168	131	127
je 100.000	17,8	14,2	13,4	12,1	11,8	13,6	10,3	9,7	9,5	9,3	47,2	40,7	38,8	30,2	29,3
<i>extrapulmonale Tbc</i>															
absolut	93	68	67	76	71	51	42	33	39	31	43	26	34	37	40
je 100.000	2,7	2,0	2,0	2,3	2,1	1,6	1,4	1,1	1,3	1,0	9,8	6,0	7,9	8,5	9,2
<i>alle Formen</i>															
absolut	709	556	525	487	472	464	353	323	319	305	245	203	202	168	167
je 100.000	20,5	16,1	15,4	14,4	13,9	15,3	11,7	10,8	10,8	10,3	56,9	46,7	46,7	38,8	38,5
Berlin-West															
<i>Tbc der Atemwege</i>															
absolut	420	338	297	273	262	278	198	176	172	164	141	140	121	101	98
je 100.000	19,4	15,7	13,9	12,9	12,3	15,4	11,1	9,9	9,8	9,3	39,7	38,8	33,7	28,2	27,3
<i>extrapulmonale Tbc</i>															
absolut	65	48	50	60	44	30	32	20	29	17	36	16	30	31	27
je 100.000	3,0	2,2	2,3	2,8	2,1	1,6	1,8	1,1	1,6	1,0	9,8	4,4	8,4	8,6	7,5
<i>alle Formen</i>															
absolut	485	386	347	333	306	308	230	196	201	181	177	156	151	132	125
je 100.000	22,4	17,9	16,3	15,7	14,4	17,0	12,8	11,0	11,4	10,3	49,4	43,2	42,1	36,8	34,9
Berlin-Ost															
<i>Tbc der Atemwege</i>															
absolut	196	150	161	138	139	135	113	114	108	110	61	37	47	30	29
je 100.000	15,1	11,6	12,6	10,9	10,9	11,0	9,3	9,4	9,0	9,2	84,2	50,0	63,7	40,1	38,8
<i>extrapulmonale Tbc</i>															
absolut	28	20	17	16	27	21	10	13	10	14	7	10	4	6	13
je 100.000	2,2	1,5	1,3	1,3	2,1	1,7	0,8	1,1	0,8	1,2	9,7	13,5	5,4	8,0	17,4
<i>alle Formen</i>															
absolut	224	170	178	154	166	156	123	127	118	124	68	47	51	36	42
je 100.000	17,2	13,1	13,9	12,1	13,1	12,7	10,1	10,5	9,9	10,4	93,8	63,5	69,1	48,1	56,1

1) 2000 berechnet auf die durchschnittliche Bevölkerung von 1999
(Datenquelle und Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.46:
Gemeldete Tuberkulosefälle (alle Formen) in Berlin 1995 - 2000
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt ¹⁾

Jahr	Gemeldete Tuberkulosefälle (alle Formen)											
	insgesamt				Deutsche				Ausländer			
	absolut		je 100.000		absolut		je 100.000		absolut		je 100.000	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Berlin												
1995	433	296	24,7	14,5	272	196	17,6	9,4	161	100	64,4	58
1996	431	278	24,8	13,5	276	188	18,0	9,3	155	90	67,6	44
1997	339	217	19,2	10,5	210	143	13,3	6,5	129	74	51,7	36
1998	340	185	19,3	8,8	200	123	12,7	5,6	140	62	53,3	29
1999	302	185	16,9	9,5	198	121	12,5	6,2	104	64	41,2	29
2000	291	181	16,4	9,2	192	113	12,0	5,8	99	68	47,4	30
Berlin-West												
1995	291	215	26,2	16,6	177	137	18,3	10,4	114	78	51,9	53
1996	298	187	27,2	14,7	193	115	20,7	9,2	105	72	56,2	39
1997	226	160	20,5	12,1	126	104	12,9	7,6	100	56	52,1	32
1998	215	132	19,6	10,3	115	81	11,7	6,1	100	51	46,2	28
1999	202	131	18,2	10,5	120	81	12,3	6,6	82	50	40,6	27
2000	196	110	17,6	9,1	113	68	11,6	6,0	83	42	50,0	23
Berlin-Ost												
1995	142	81	22,8	11,4	95	59	16,9	7,8	47	22	147,2	101
1996	133	91	20,3	12,0	83	73	13,7	9,8	50	18	136,8	74
1997	113	57	17,1	7,7	84	39	14,0	4,9	29	18	39,6	76
1998	125	53	19,2	6,5	85	42	14,4	5,1	40	11	93,9	39
1999	100	54	14,9	7,6	78	40	12,4	5,7	22	14	40,2	36
2000	95	71	14,8	9,6	79	45	13,3	5,8	16	26	30,9	67

1) 2000 berechnet auf die durchschnittliche Bevölkerung von 1999
(Datenquelle und Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 3.14

Tabelle A 3.47:
 Gemeldete Fälle an offener Tuberkulose in Berlin 1995 - 2000
 nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit
 - absolut und je 100.000 / altersstand: Eurobev. alt ¹⁾

Jahr	Gemeldete Fälle an offener Tuberkulose											
	insgesamt				Deutsche				Ausländer			
	absolut		je 100.000		absolut		je 100.000		absolut		je 100.000	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Berlin												
1995	256	140	14,5	6,7	172	99	11,2	4,7	84	41	29,7	22
1996	275	143	15,8	6,6	183	108	11,9	5,2	92	35	38,1	17
1997	221	113	12,2	5,2	146	79	9,0	3,5	75	34	28,3	19
1998	227	110	12,8	5,0	145	73	9,1	3,2	82	37	28,7	16
1999	203	88	11,4	4,3	143	60	9,0	2,9	60	28	23,1	12
2000	183	89	10,2	4,6	134	57	8,3	3,0	49	32	24,6	14
Berlin-West												
1995	177	101	15,6	7,7	117	69	11,9	5,2	60	32	26,3	20
1996	194	91	17,7	6,7	135	67	14,3	5,3	59	24	33,4	14
1997	146	82	13,0	5,7	86	57	8,5	3,8	60	25	29,6	16
1998	150	81	13,4	6,1	89	48	9,0	3,5	61	33	26,6	17
1999	131	64	11,8	4,7	87	43	9,0	3,3	44	21	21,5	11
2000	122	58	10,8	4,8	79	38	8,0	3,3	43	20	27,0	11
Berlin-Ost												
1995	79	39	13,0	5,2	55	30	10,4	3,9	24	9	51,9	37
1996	81	52	12,0	6,8	48	41	7,9	5,5	33	11	61,4	32
1997	75	31	11,1	4,3	60	22	9,9	2,9	15	9	20,7	37
1998	77	29	11,9	3,3	56	25	9,4	2,9	21	4	39,4	7
1999	72	24	10,4	3,5	56	17	8,7	2,5	16	7	26,5	15
2000	61	31	9,3	4,2	55	19	8,9	2,5	6	12	11,0	29

1) 2000 berechnet auf die durchschnittliche Bevölkerung von 1999
 (Datenquelle und Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.48:
Altersspezifische Inzidenz an Tuberkulose in Berlin 2000
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit
- absolut und je 100.000 der Altersgruppe

Alter von... bis unter... Jahren	Gemeldetete Tuberkulosefälle (alle Formen)						Gemeldetete offene Tuberkulosefälle					
	insgesamt		Deutsche		Ausländer		insgesamt		Deutsche		Ausländer	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
absolut												
0 - 1	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-
1 - 5	2	3	-	1	2	2	-	1	-	1	-	-
5 - 10	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 15	1	2	1	-	-	2	-	1	-	-	-	1
15 - 20	6	10	-	1	6	9	5	7	-	-	5	7
20 - 25	9	11	-	7	9	4	5	8	-	5	5	3
25 - 30	24	21	8	6	16	15	18	10	8	2	10	8
30 - 35	27	23	13	5	14	18	14	9	7	2	7	7
35 - 40	33	11	17	7	16	4	25	7	15	5	10	2
40 - 45	23	10	17	4	6	6	12	3	11	2	1	1
45 - 50	19	10	18	9	1	1	13	4	13	4	-	-
50 - 55	18	7	14	6	4	1	10	3	8	3	2	-
55 - 60	25	10	21	8	4	2	17	2	16	1	1	1
60 - 65	38	12	28	10	10	2	21	5	18	5	3	-
65 - 70	20	9	14	8	6	1	13	7	12	6	1	1
70 - 75	13	15	12	14	1	1	11	7	10	6	1	1
75 und älter	31	27	28	27	3	-	19	15	16	15	3	-
insgesamt	291	181	192	113	99	68	183	89	134	57	49	32
je 100.000												
0 - 1	6,6	-	-	-	35,6	-	-	-	-	-	-	-
1 - 5	3,5	5,5	-	2,3	17,1	18,5	-	1,8	-	2,3	-	-
5 - 10	1,3	-	1,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10 - 15	1,1	2,3	1,3	-	-	16,6	-	1,1	-	-	-	8,3
15 - 20	6,3	11,2	-	1,3	42,5	74,3	5,3	7,8	-	-	35,4	57,8
20 - 25	9,1	11,0	-	8,6	45,1	21,5	5,0	8,0	-	6,2	25,1	16,2
25 - 30	19,2	17,4	8,4	6,3	54,1	58,7	14,4	8,3	8,4	2,1	33,8	31,3
30 - 35	16,0	14,7	9,5	3,8	44,4	74,8	8,3	5,8	5,1	1,5	22,2	29,1
35 - 40	19,7	7,2	12,1	5,2	60,4	22,3	14,9	4,6	10,6	3,7	37,8	11,2
40 - 45	17,7	8,2	15,3	3,7	30,8	44,2	9,2	2,5	9,9	1,8	5,1	7,4
45 - 50	15,8	8,3	17,0	8,3	7,0	7,6	10,8	3,3	12,3	3,7	-	-
50 - 55	17,7	7,0	15,8	6,8	31,1	8,7	9,8	3,0	9,0	3,4	15,5	-
55 - 60	19,1	7,7	17,5	6,6	37,6	25,6	13,0	1,5	13,3	0,8	9,4	12,8
60 - 65	35,9	10,6	28,5	9,3	131,7	36,3	19,9	4,4	18,3	4,6	39,5	-
65 - 70	31,1	11,9	23,2	11,0	151,6	30,2	20,2	9,2	19,9	8,3	25,3	30,2
70 - 75	29,5	21,2	28,4	20,3	56,1	49,7	25,0	9,9	23,7	8,7	56,1	49,7
75 und älter	56,9	16,3	53,1	16,6	177,8	-	34,9	9,1	30,3	9,2	177,8	-
rohe IR ¹⁾	17,7	10,4	13,6	7,3	41,9	34,5	11,1	5,1	9,5	3,7	20,7	16,2
stand. IR ²⁾	16,4	9,2	12,0	5,8	47,4	30,2	10,2	4,6	8,3	3,0	24,6	14,7

1) rohe Inzidenzrate / je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung von 1999

2) altersstand. Inzidenzrate (Eurobev. alt) berechnet auf der Grundlage der durchschnittlichen Bevölkerung 1999

(Datenquelle und Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.49:
Gemeldete Tuberkulosefälle (alle Formen) in Berlin 2000
nach Staatsangehörigkeit sowie nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung von 1999

Bezirk	Gemeldete Tuberkulosefälle (alle Formen)							
	insgesamt		Deutsche		Ausländer		Ausländer ohne Asylbewerber	
	absolut	je 100.000	absolut	je 100.000	absolut	je 100.000	absolut	je 100.000
Mitte	17	23,0	11	17,1	6	61,6	5	51,3
Tiergarten	14	15,8	10	15,5	4	16,4	4	16,4
Wedding	41	25,6	24	21,4	17	35,4	17	35,4
	72	22,3	45	18,7	27	32,9	26	31,7
Friedrichshain	15	14,9	10	10,9	5	58,3	5	58,3
Kreuzberg	37	24,9	15	15,0	22	45,2	22	45,2
	52	20,9	25	13,0	27	47,2	27	47,2
Prenzlauer Berg	25	18,5	19	15,3	6	55,4	6	55,4
Weißensee	9	12,4	7	10,0	2	92,9	2	92,9
Pankow	13	10,7	12	10,3	1	19,9	1	19,9
	47	14,3	38	12,2	9	50,0	9	50,0
Charlottenburg	26	14,6	15	10,2	11	35,6	10	32,4
Wilmersdorf	8	5,7	6	4,9	2	11,2	2	11,2
	34	10,7	21	7,8	13	26,6	12	24,6
Spandau	29	13,0	19	9,8	10	34,7	5	17,4
Zehlendorf	6	6,2	6	6,7	-	-	-	-
Steglitz	15	7,9	11	6,4	4	22,5	3	16,9
	21	7,3	17	6,5	4	15,5	3	11,6
Schöneberg	22	14,8	12	10,2	10	32,0	10	32,0
Tempelhof	16	8,4	9	5,2	7	38,2	7	38,2
	38	11,2	21	7,3	17	34,3	17	34,3
Neukölln	54	17,6	28	11,5	26	41,1	26	41,1
Treptow	18	16,0	13	12,0	5	116,4	3	69,9
Köpenick	7	6,1	6	5,4	1	22,5	1	22,5
	25	11,0	19	8,7	6	68,6	4	45,7
Marzahn	17	12,0	15	11,0	2	36,1	2	36,1
Hellersdorf	12	9,3	10	8,0	2	63,9	2	63,9
	29	10,7	25	9,5	4	46,1	4	46,1
Lichtenberg	22	14,0	12	8,4	10	64,7	8	51,8
Hohenschönhausen	11	9,8	9	8,5	2	35,6	2	35,6
	33	12,2	21	8,5	12	57,0	10	47,5
Reinickendorf	38	15,4	26	11,5	12	56,5	12	56,5
Berlin	472	13,9	305	10,3	167	38,5	152	35,1
Berlin-West	306	14,4	181	10,3	125	34,9	118	32,9
Berlin-Ost	166	13,1	124	10,4	42	56,1	34	45,4

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle und Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.50:
Gemeldete Fälle an offener Tuberkulose in Berlin 2000
nach Staatsangehörigkeit sowie nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung von 1999

Bezirk	Gemeldetete offene Tuberkulosefälle							
	insgesamt		Deutsche		Ausländer		Ausländer ohne Asylbewerber	
	absolut	je 100.000	absolut	je 100.000	absolut	je 100.000	absolut	je 100.000
Mitte	9	12,2	6	9,3	3	30,8	2	20,5
Tiergarten	8	9,0	7	10,9	1	4,1	1	4,1
Wedding	30	18,7	18	16,1	12	25,0	12	25,0
	47	14,6	31	12,9	16	19,5	15	18,3
Friedrichshain	4	4,0	4	4,4	-	-	-	-
Kreuzberg	16	10,7	7	7,0	9	18,5	9	18,5
	20	8,0	11	5,7	9	15,7	9	15,7
Prenzlauer Berg	15	11,1	13	10,5	2	18,5	2	18,5
Weißensee	7	9,7	6	8,5	1	46,5	1	46,5
Pankow	9	7,4	8	6,9	1	19,9	1	19,9
	31	9,4	27	8,7	4	22,2	4	22,2
Charlottenburg	16	9,0	10	6,8	6	19,4	5	16,2
Wilmersdorf	4	2,8	3	2,4	1	5,6	1	5,6
	20	6,3	13	4,8	7	14,3	6	12,3
Spandau	16	7,2	10	5,1	6	20,8	1	3,5
Zehlendorf	6	6,2	6	6,7	-	-	-	-
Steglitz	8	4,2	7	4,0	1	5,6	-	-
	14	4,9	13	4,9	1	3,9	-	-
Schöneberg	13	8,8	8	6,8	5	16,0	5	16,0
Tempelhof	12	6,3	6	3,5	6	32,8	6	32,8
	25	7,4	14	4,8	11	22,2	11	22,2
Neukölln	26	8,5	16	6,5	10	15,8	10	15,8
Treptow	8	7,1	6	5,5	2	46,6	-	-
Köpenick	4	3,5	3	2,7	1	22,5	1	22,5
	12	5,3	9	4,1	3	34,3	1	11,4
Marzahn	12	8,4	10	7,3	2	36,1	2	36,1
Hellersdorf	7	5,4	6	4,8	1	31,9	1	31,9
	19	7,0	16	6,1	3	34,6	3	34,6
Lichtenberg	10	6,3	6	4,2	4	25,9	2	12,9
Hohenschönhausen	7	6,3	6	5,6	1	17,8	1	17,8
	17	6,3	12	4,8	5	23,7	3	14,2
Reinickendorf	25	10,1	19	8,4	6	28,3	6	28,3
Berlin	272	8,0	191	6,5	81	18,7	69	15,9
Berlin-West	180	8,5	117	6,6	63	17,6	56	15,6
Berlin-Ost	92	7,2	74	6,2	18	24,1	13	17,4

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle und Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.51:

Indikator 3.15

Neuerkrankungen an offener Tuberkulose in Berlin 1998 - 2000 (zusammengefasst)
nach Staatsangehörigkeit sowie nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾
- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt ²⁾

Bezirk	Neuerkrankungsrate an offener Tuberkulose je 100.000								
	insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
Mitte	9,3	7,4	8,0	8,4	3,4	5,6	9,0	33,6	20,5
Tiergarten	18,4	3,4	10,4	16,0	2,0	8,4	19,1	6,3	12,9
Wedding	26,3	9,5	17,8	21,6	7,4	14,4	28,3	16,8	23,2
	20,6	7,5	13,7	16,5	4,9	10,2	23,1	14,7	19,3
Friedrichshain	14,3	1,5	8,0	11,8	0,5	6,1	35,0	9,5	23,6
Kreuzberg	15,5	9,5	12,3	13,9	5,6	9,7	14,4	17,0	15,9
	15,0	6,4	10,5	12,8	3,2	7,8	17,6	16,3	17,1
Prenzlauer Berg	12,6	5,2	7,7	12,4	5,2	7,5	5,5	2,1	3,9
Weißensee	9,4	3,5	6,4	6,7	2,6	4,5	67,4	17,7	45,9
Pankow	14,3	4,6	8,6	12,7	4,1	7,5	27,7	10,8	21,3
	12,3	4,6	7,7	11,1	4,2	6,8	20,6	5,5	14,2
Charlottenburg	8,4	4,5	6,1	5,9	2,7	4,1	20,5	9,8	15,2
Wilmersdorf	3,9	5,2	4,5	2,6	4,3	3,5	14,5	9,6	10,9
	6,5	5,0	5,5	4,5	3,6	3,9	17,8	9,7	13,5
Spandau	11,4	3,1	7,0	8,8	1,8	5,1	33,6	7,7	21,3
Zehlendorf	9,3	3,2	6,5	3,8	2,6	3,4	63,4	5,3	35,4
Steglitz	5,7	3,3	4,5	3,3	3,1	3,2	22,6	8,1	15,2
	7,0	3,3	5,2	3,5	3,0	3,3	35,0	7,0	21,4
Schöneberg	16,5	5,3	9,9	11,8	3,1	6,4	27,1	10,2	19,2
Tempelhof	11,0	4,6	7,6	7,9	3,8	5,7	45,1	16,3	31,2
	13,1	4,9	8,5	9,1	3,4	5,8	32,7	12,8	23,6
Neukölln	10,6	5,4	7,7	8,5	1,6	4,7	14,6	18,0	16,4
Treptow	8,7	2,4	5,7	7,7	0,8	4,3	28,2	60,9	35,3
Köpenick	8,6	3,7	6,1	5,1	2,4	3,7	100,7	22,0	68,5
	8,6	3,0	5,8	6,3	1,6	3,9	64,4	36,0	51,3
Marzahn	8,8	3,5	5,7	8,4	2,1	4,7	23,2	21,1	24,5
Hellersdorf	9,5	2,4	6,1	8,4	2,5	5,6	30,9	0,0	18,0
	8,9	3,0	5,8	8,1	2,4	5,1	27,4	13,9	22,8
Lichtenberg	9,3	3,6	6,3	7,1	2,1	4,3	17,9	13,8	15,9
Hohenschönhausen	10,5	4,4	7,4	9,3	2,7	6,0	25,5	29,8	27,0
	9,8	3,8	6,7	8,3	2,2	5,1	17,2	19,2	17,4
Reinickendorf	13,8	5,1	9,1	10,2	4,0	6,7	45,0	28,5	36,7
Berlin	11,5	4,6	7,8	8,8	3,0	5,6	25,6	14,5	20,3
Berlin-West	12,0	5,2	8,4	8,7	3,3	5,7	25,2	13,5	19,5
Berlin-Ost	10,5	3,7	6,8	9,0	2,6	5,5	25,6	17,8	22,5

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur

2) 2000 berechnet auf die durchschnittliche Bevölkerung von 1999

(Datenquelle und Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.52:

Indikator 3.3

Neuerkrankungen an offener Tuberkulose in Berlin 1995 - 2000

(jeweils drei Jahre zusammengefasst) nach der alten und neuen Bezirksstruktur und Rang ¹⁾- je 100.000 / altersstand. Eurobev. alt ²⁾

Bezirk	Neuerkrankungsrate an offener Tuberkulose									
	insgesamt					Deutsche				
	je 100.000		Veränderung (in %)	Rang		je 100.000		Veränderung (in %)	Rang	
	1995-1997	1998-2000		1995-1997	1998-2000	1995-1997	1998-2000		1995-1997	1998-2000
Mitte	8,3	8,0	-3,6	16	7	4,5	5,6	23,2	20	12
Tiergarten	17,6	10,4	-40,7	1	3	12,4	8,4	-32,2	3	3
Wedding	12,4	17,8	43,3	5	1	10,2	14,4	40,1	4	1
	13,5	13,7	1,3	2	1	9,1	10,2	12,7	2	1
Friedrichshain	16,7	8,0	-52,5	3	8	13,1	6,1	-53,1	2	8
Kreuzberg	17,3	12,3	-28,8	2	2	16,6	9,7	-41,2	1	2
	16,9	10,5	-38,0	1	2	14,5	7,8	-46,2	1	2
Prenzlauer Berg	10,2	7,7	-24,9	10	9	8,5	7,5	-10,8	8	4
Weißensee	6,8	6,4	-6,0	20	15	5,8	4,5	-22,0	17	16
Pankow	5,6	8,6	54,0	22	6	4,6	7,5	64,0	19	5
	7,7	7,7	-0,2	11	5	6,3	6,8	7,7	7	3
Charlottenburg	9,5	6,1	-35,6	12	17	6,7	4,1	-39,1	12	19
Wilmersdorf	9,2	4,5	-50,8	13	22	7,2	3,5	-50,9	11	21
	9,3	5,5	-40,3	6	11	6,9	3,9	-42,7	6	10
Spandau	9,0	7,0	-22,1	14 / 7	13 / 7	5,2	5,1	-2,4	18 / 11	13 / 7
Zehlendorf	9,7	6,5	-32,8	11	14	7,7	3,4	-55,1	10	22
Steglitz	5,8	4,5	-23,8	21	23	3,8	3,2	-14,8	22	23
	7,2	5,2	-27,4	12	12	5,1	3,3	-35,3	12	12
Schöneberg	14,3	9,9	-30,4	4	4	9,4	6,4	-32,6	5	7
Tempelhof	7,6	7,6	0,0	18	11	5,9	5,7	-3,4	16	10
	10,6	8,5	-19,9	5	4	7,4	5,8	-22,2	5	5
Neukölln	11,5	7,7	-33,1	7 / 4	10 / 6	8,5	4,7	-44,9	7 / 4	15 / 9
Treptow	8,7	5,7	-34,4	15	20	4,4	4,3	-1,2	21	18
Köpenick	7,9	6,1	-22,6	17	18	6,6	3,7	-44,5	13	20
	8,3	5,8	-29,9	9	9	5,4	3,9	-26,4	10	11
Marzahn	10,4	5,7	-45,7	9	21	7,7	4,7	-38,4	9	14
Hellersdorf	4,6	6,1	32,7	23	19	2,6	5,6	116,0	23	11
	7,8	5,8	-26,3	10	10	5,5	5,1	-7,7	9	8
Lichtenberg	7,4	6,3	-15,6	19	16	6,2	4,3	-29,7	15	17
Hohenschönhausen	10,9	7,4	-31,9	8	12	6,3	6,0	-6,1	14	9
	8,5	6,7	-20,3	8	8	5,8	5,1	-12,6	8	6
Reinickendorf	11,6	9,1	-21,5	6 / 3	5 / 3	8,9	6,7	-24,4	6 / 3	6 / 4
Berlin	9,9	7,8	-21,8	x	x	7,3	5,6	-22,8	x	x

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur

2) 2000 berechnet auf die durchschnittliche Bevölkerung von 1999

(Datenquelle und Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.53:
AIDS-Erkrankte in Berlin (Stand: 30.6.2000)
nach Diagnosejahr, Betroffenengruppe und Geschlecht

Indikator 3.16

Betroffenengruppe	Diagnosejahr / Geschlecht																										
	1992			1993			1994			1995			1996			1997			1998			1999					
	i	m	w	i	m	w	i	m	w	i	m	w	i	m	w	i	m	w	i	m	w	i	m	w			
absolut																											
Homo-/bisexuelle																											
Männer	275	275	-	295	295	-	251	251	-	231	231	-	171	171	-	94	94	-	65	65	-	35	35	-			
i. v. Drogenabhängige	59	33	26	64	47	17	71	50	21	63	39	24	56	37	19	21	12	9	16	9	7	13	7	6			
Hämophile	1	1	-	3	3	-	3	3	-	3	3	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Bluttransfusion ¹⁾	-	-	-	6	3	3	3	2	1	-	-	-	1	1	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-			
Heterosex. Kontakte																											
(ohne Pattern II) ²⁾	15	3	12	13	3	10	22	5	17	14	6	8	16	4	12	10	3	7	7	1	6	4	3	1			
Pattern II ²⁾	4	3	1	4	2	2	6	2	4	2	-	2	6	2	4	2	1	1	7	7	-	5	2	3			
prä- oder perinatale																											
Infektion	6	1	5	2	-	2	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
unbekannt	22	20	2	15	12	3	27	27	-	24	21	3	20	19	1	21	18	3	24	23	1	22	13	9			
insgesamt	382	336	46	402	365	37	383	340	43	338	301	37	271	235	36	148	128	20	120	106	14	79	60	19			
Anteil in %																											
Homo-/bisexuelle																											
Männer	72,0	81,8	-	73,4	80,8	-	65,5	73,8	-	68,3	76,7	-	63,1	72,8	-	63,5	73,4	-	54,2	61,3	-	44,3	58,3	-			
i. v. Drogenabhängige	15,4	9,8	56,5	15,9	12,9	45,9	18,5	14,7	48,8	18,6	13,0	64,9	20,7	15,7	52,8	14,2	9,4	45,0	13,3	8,5	50,0	16,5	11,7	31,6			
Hämophile	0,3	0,3	-	0,7	0,8	-	0,8	0,9	-	0,9	1,0	-	0,4	0,4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Bluttransfusion ¹⁾	-	-	-	1,5	0,8	8,1	0,8	0,6	2,3	-	-	-	0,4	0,4	-	-	-	-	0,8	0,9	-	-	-	-			
Heterosex. Kontakte																											
(ohne Pattern II) ²⁾	3,9	0,9	26,1	3,2	0,8	27,0	5,7	1,5	39,5	4,1	2,0	21,6	5,9	1,7	33,3	6,8	2,3	35,0	5,8	0,9	42,9	5,1	5,0	5,3			
Pattern II ²⁾	1,0	0,9	2,2	1,0	0,5	5,4	1,6	0,6	9,3	0,6	-	5,4	2,2	0,9	11,1	1,4	0,8	5,0	5,8	6,6	-	6,3	3,3	15,8			
prä- oder perinatale																											
Infektion	1,6	0,3	10,9	0,5	-	5,4	-	-	-	0,3	0,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
unbekannt	5,8	6,0	4,3	3,7	3,3	8,1	7,0	7,9	-	7,1	7,0	8,1	7,4	8,1	2,8	14,2	14,1	15,0	20,0	21,7	7,1	27,8	21,7	47,4			
insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0			

1) ohne Hämophile

2) Patienten aus Pattern II-Ländern, in denen HIV endemisch ist und überwiegend heterosexuell übertragen wird (z.B. Karibik, Zentral- und Westafrika)

(Datenquelle: AIDS-Zentrum des RKI / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 3.17

Tabelle A 3.54:

Verteilung der registrierten AIDS-Erkrankungen und berichteten HIV-Bestätigtenteste in Berlin nach Altersgruppen und Geschlecht (Stand: 30.06.2000)

Alter von ... bis unter ... Jahren	AIDS-Erkrankungen				HIV-Bestätigtenteste ^{1) 2) 3)}			
	absolut		Anteil (in %)		absolut		Anteil (in %)	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
0 - 1	3	3	50,0	50,0	49	35	58,3	41,7
1 - 5	1	10	9,1	90,9	6	9	40,0	60,0
5 - 10	1	2	33,3	66,7	4	4	50,0	50,0
10 - 15	2	2	50,0	50,0	2	2	50,0	50,0
15 - 20	5	1	83,3	16,7	27	30	47,4	52,6
20 - 25	77	17	81,9	18,1	181	87	67,5	32,5
25 - 30	376	72	83,9	16,1	554	159	77,7	22,3
30 - 40	1.437	161	89,9	10,1	1.313	258	83,6	16,4
40 - 50	979	59	94,3	5,7	488	58	89,4	10,6
50 - 60	433	18	96,0	4,0	270	23	92,2	7,8
60 - 70	72	5	93,5	6,5	67	10	87,0	13,0
70 u. älter	7	1	87,5	12,5	7	1	87,5	12,5
keine Angaben	-	-	-	-	135	10	93,1	6,9
insgesamt	3.393	351	90,6	9,4	3.103	686	81,9	18,1

1) Daten seit 1993

2) nicht zuordenbar nach Geschlecht: 297 Fälle

3) Der Nachweis von HIV-Antikörpern bei Kindern unter 18 Monaten, die von HIV-infizierten Müttern geboren wurden (PPI), stellt zunächst einen Hinweis auf die HIV-Exposition dieser Kinder dar (Nachweis mütterlicher Antikörper), ist aber kein Beweis für eine Infektion des Kindes selbst. Die Zahl der auf diesem Weg tatsächlich erworbenen HIV-Infektionen ist deutlich geringer.

(Datenquelle: AIDS-Zentrum des RKI / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.55:
Bis zum 31.12.1999 an AIDS gestorbene Personen aus Berlin
nach Diagnosejahr und Wohnort

Wohnort / Diagnosejahr	AIDS-Erkrankte	Davon bis zum 31.12.1999 als verstorben gemeldet	
		absolut	%
Berlin-West			
1982	1	1	100,0
1983	7	5	71,4
1984	24	22	91,7
1985	44	40	90,9
1986	101	94	93,1
1987	207	179	86,5
1988	271	226	83,4
1989	305	252	82,6
1990	316	272	86,1
1991	304	264	86,8
1992	366	311	85,0
1993	378	294	77,8
1994	351	246	70,1
1995	297	149	50,2
1996	227	47	20,7
1997	125	23	18,4
1998	90	8	8,9
1999	59	4	6,8
Berlin-Ost			
1986	2	2	100,0
1987	3	2	66,7
1988	3	3	100,0
1989	6	3	50,0
1990	8	8	100,0
1991	7	6	85,7
1992	16	15	93,8
1993	24	20	83,3
1994	32	20	62,5
1995	41	13	31,7
1996	44	19	43,2
1997	23	3	13,0
1998	30	3	10,0
1999	20	5	25,0

(Datenquelle: AIDS-Zentrum des RKI / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.56:
Straßenverkehrsunfälle und verunglückte Personen in Berlin 1992 - 2000

Indikator 3.33

Unfälle / Verunglückte	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2000 zu 1999 in %
Berlin										
polizeilich erfasste Unfälle insgesamt	169.247	159.785	160.207	153.161	154.809	151.588	142.166	153.385	148.108	-3,4
Verunglückte insgesamt	21.996	19.947	20.726	20.699	19.394	20.366	18.665	19.993	19.547	-2,2
davon: Getötete	184	163	149	143	120	87	85	103	89	-13,6
Schwerverletzte	3.007	2.644	2.627	2.573	2.465	2.377	2.173	2.286	2.181	-4,6
Leichtverletzte	18.805	17.140	17.950	17.983	16.809	17.902	16.407	17.604	17.277	-1,9
Berlin-West										
polizeilich erfasste Unfälle insgesamt	112.540	101.318	100.541	95.285	95.466	93.269	87.525	94.098	92.335	-1,9
Verunglückte insgesamt	15.066	13.301	13.748	13.637	12.609	13.002	11.922	12.544	12.162	-3,0
davon: Getötete	109	90	89	89	72	51	51	58	54	-6,9
Schwerverletzte	1.803	1.564	1.572	1.588	1.508	1.444	1.284	1.320	1.249	-5,4
Leichtverletzte	13.154	11.647	12.087	11.960	11.029	11.507	10.587	11.166	10.859	-2,7
Berlin-Ost										
polizeilich erfasste Unfälle insgesamt	56.707	58.467	59.666	57.876	59.343	58.319	54.641	59.287	55.772	-5,9
Verunglückte insgesamt	6.930	6.646	6.978	7.062	6.785	7.364	6.743	7.449	7.385	-0,9
davon: Getötete	75	73	60	54	48	36	34	45	35	-22,2
Schwerverletzte	1.204	1.080	1.055	985	957	933	889	966	932	-3,5
Leichtverletzte	5.651	5.493	5.863	6.023	5.780	6.395	5.820	6.438	6.418	-0,3

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.57:

Indikator 3.34

**Im Straßenverkehr in Berlin verunglückte (verletzte und getötete) Personen 1993 - 2000
nach Altersgruppen
- absolut und je 1.000 der Altersgruppe ¹⁾**

Alter von ... bis ... Jahre	Absolut / je 1.000	Verunglückte im Jahr ...							
		1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Berlin									
0 - 14	absolut	2.415	2.439	2.334	2.257	2.308	1.981	2.086	1.759
	je 1.000	4,4	4,5	4,3	4,4	4,6	4,1	4,4	3,7
15 - 34	absolut	10.037	10.379	10.307	9.463	9.732	8.846	9.179	8.874
	je 1.000	9,5	9,9	9,9	9,2	9,7	9,1	9,6	9,3
35 - 64	absolut	6.307	6.768	6.861	6.520	7.156	6.724	7.550	7.735
	je 1.000	4,5	4,8	4,8	4,5	4,9	4,5	5,1	5,2
65 und älter	absolut	1.051	957	1.047	980	978	912	985	1.030
	je 1.000	2,2	2,0	2,2	2,1	2,1	1,9	2,1	2,2
Berlin-West									
0 - 14	absolut	1.377	1.422	1.354	1.293	1.306	1.143	1.206	...
	je 1.000	4,5	4,6	4,4	4,2	4,3	3,8	4,1	...
15 - 34	absolut	6.662	6.815	6.688	6.111	6.086	5.582	5.624	...
	je 1.000	10,3	10,8	10,7	9,9	10,2	9,6	10,0	...
35 - 64	absolut	4.403	4.662	4.720	4.402	4.806	4.461	4.971	...
	je 1.000	5,0	5,2	5,2	4,8	5,2	4,8	5,2	...
65 und älter	absolut	748	688	760	685	673	599	638	...
	je 1.000	2,2	2,0	2,3	2,1	2,1	1,9	2,0	...
Berlin-Ost									
0 - 14	absolut	1.038	1.017	980	964	1.002	838	880	...
	je 1.000	4,4	4,3	4,6	4,6	5,1	4,5	5,0	...
15 - 34	absolut	3.375	3.564	3.620	3.352	3.646	3.264	3.555	...
	je 1.000	8,2	8,7	8,8	8,2	9,0	8,2	9,1	...
35 - 64	absolut	1.904	2.106	2.141	2.118	2.349	2.263	2.579	...
	je 1.000	3,7	4,0	4,0	4,0	4,4	4,2	4,7	...
65 und älter	absolut	303	269	287	295	305	313	347	...
	je 1.000	2,2	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0	2,2	...

1) berechnet auf die durchschnittliche Bevölkerung von 1999
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 3.35

Tabelle A 3.58:
Im Straßenverkehr verunglückte unter 15- und über 65-jährige Personen in Berlin 1993 - 2000
- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Verunglückte / Altersgruppe	1993		1994		1995		1996		1997		1998		1999		2000	
	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000	abs.	je 100.000 ¹⁾
insgesamt																
unter 15 Jahre	2.415	444	2.439	453	2.334	443	2.257	438	2.308	460	1.981	408	2.086	442	1.759	373
über 65 Jahre	1.051	259	957	201	1.047	221	980	207	978	207	912	194	985	207	1.030	217
darunter Fußgänger																
unter 15 Jahre	1.115	205	1.061	197	1.097	208	1.064	206	963	192	810	167	803	170	736	156
über 65 Jahre	482	101	467	98	439	92	404	85	410	87	346	74	347	73	355	75
darunter Fahrradfahrer																
unter 15 Jahre	797	147	770	143	732	139	720	140	851	169	707	146	781	166	608	129
über 65 Jahre	109	23	90	19	146	31	128	27	129	27	136	29	174	37	196	41

1) berechnet auf die durchschnittliche Bevölkerung von 1999
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.58 a:

Indikator 3.35

Im Straßenverkehr verunglückte Fußgänger und Fahrradfahrer in Berlin 1995 - 1999
nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾

- absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Bezirk	Verunglückte Fußgänger und Fahrradfahrer									
	1995		1996		1997		1998		1999	
	absolut	je 100.000	absolut	je 100.000	absolut	je 100.000	absolut	je 100.000	absolut	je 100.000
Mitte	355	438,9	373	469,5	387	499,4	428	562,4	467	631,1
Tiergarten	348	377,0	319	346,2	370	406,1	281	314,7	380	427,7
Wedding	385	228,3	363	216,3	444	268,4	323	199,2	342	213,7
	1.088	318,3	1.055	310,9	1.201	359,5	1.032	315,1	1.189	368,2
Friedrichshain	274	256,2	252	237,1	287	273,6	220	214,8	254	253,0
Kreuzberg	518	331,4	473	305,5	461	302,7	415	276,4	418	280,8
	792	300,8	725	277,6	748	290,8	635	251,4	672	269,6
Prenzlauer Berg	370	253,4	368	256,5	406	290,6	346	253,4	354	262,4
Weißensee	151	275,1	135	233,3	169	266,8	158	232,1	197	272,2
Pankow	209	189,3	218	192,7	261	223,5	243	203,2	272	223,4
	730	234,5	721	229,3	836	261,4	747	230,4	823	250,1
Charlottenburg	594	327,2	571	316,0	559	312,5	528	296,6	569	320,3
Wilmersdorf	297	206,1	273	190,9	346	243,7	281	198,5	352	249,7
	891	273,6	844	260,7	905	282,1	809	253,1	921	289,1
Spandau	395	176,6	384	170,8	355	157,7	400	178,2	426	190,5
Zehlendorf	237	239,1	166	166,8	227	228,2	210	212,9	197	202,0
Steglitz	341	177,6	321	166,9	304	158,6	291	152,3	281	147,1
	578	198,5	487	166,8	531	182,4	501	172,9	478	165,7
Schöneberg	405	261,9	319	208,1	365	241,5	308	206,5	308	207,3
Tempelhof	331	173,2	311	162,4	293	153,1	271	142,2	282	148,5
	736	212,9	630	182,7	658	192,1	579	170,5	590	174,4
Neukölln	538	171,1	504	160,5	542	173,9	462	149,6	524	170,3
Treptow	195	182,1	224	206,3	221	200,5	201	179,8	226	200,9
Köpenick	267	245,6	262	240,2	287	257,9	268	236,1	321	278,6
	462	214,1	486	223,3	508	229,3	469	208,2	547	240,2
Marzahn	255	158,6	290	183,5	283	185,4	191	130,9	214	150,6
Hellersdorf	245	179,1	218	159,4	266	197,7	235	179,2	233	181,0
	500	168,0	508	172,3	549	191,1	426	153,7	447	165,0
Lichtenberg	286	169,9	263	156,9	289	175,0	235	145,1	237	150,3
Hohenschönhausen	212	176,1	201	168,8	211	180,9	229	200,5	212	189,5
	498	172,5	464	161,8	500	177,4	464	168,0	449	166,6
Reinickendorf	462	183,6	377	149,0	428	169,8	403	161,8	391	158,1
Berlin	7.670	221,0	7.185	207,3	7.761	225,3	6.927	202,9	7.457	219,8

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.59:
Alkoholbedingte Straßenverkehrsunfälle in Berlin 1992 - 1999

Unfälle / Verunglückte	Jahr								1999 zu 1998 in %
	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	
Berlin									
alkoholbedingte Unfälle mit Personenschaden	1.519	1.460	1.401	1.403	1.288	1.107	894	961	7,5
in % an Unfällen mit Personenschaden	8,3	8,8	8,2	8,2	8,0	6,5	5,8	5,8	0,0
Verunglückte insgesamt	1.993	1.897	1.818	1.820	1.681	1.408	1.166	1.237	6,1
davon: Getötete	26	28	21	31	19	13	16	18	12,5
Schwerverletzte	443	405	381	367	356	294	249	219	-12,0
Leichtverletzte	1.524	1.464	1.416	1.422	1.306	1.101	901	1.000	11,0
in % zu Gesamtverunglückten	9,1	9,5	8,8	8,8	8,7	6,9	6,2	6,2	0,0
davon: Getötete	14,1	17,2	14,1	21,7	15,8	14,9	18,6	17,5	-5,9
Schwerverletzte	14,7	15,3	14,5	14,3	14,4	12,4	11,5	9,6	-16,5
Leichtverletzte	8,1	8,5	7,9	7,9	7,9	6,2	5,5	5,7	3,6
Berlin-West									
alkoholbedingte Unfälle mit Personenschaden	918	918	868	859	815	644	541	586	8,3
in % an Unfällen mit Personenschaden	7,2	8,3	7,6	7,6	7,9	6,0	5,5	5,6	1,8
Verunglückte insgesamt	1.178	1.169	1.153	1.127	1.070	814	710	748	5,4
davon: Getötete	11	18	11	24	11	8	8	12	50,0
Schwerverletzte	223	228	229	239	216	167	142	127	-10,6
Leichtverletzte	944	923	913	864	843	639	560	609	8,8
in % zu Gesamtverunglückten	7,8	8,8	8,4	8,3	8,5	6,3	5,3	6,0	13,2
davon: Getötete	10,1	20,0	12,4	27,0	15,3	15,7	15,7	20,7	31,8
Schwerverletzte	12,4	14,6	14,6	15,1	14,3	11,6	11,1	9,6	-13,5
Leichtverletzte	7,2	7,9	7,6	7,2	7,6	5,6	5,3	5,5	3,8
Berlin-Ost									
alkoholbedingte Unfälle mit Personenschaden	601	542	483	544	473	463	353	375	6,2
in % an Unfällen mit Personenschaden	10,7	10,0	8,4	9,4	8,3	7,5	6,3	6,0	-4,8
Verunglückte insgesamt	815	728	665	693	611	594	456	489	7,2
davon: Getötete	15	10	10	7	8	5	8	6	-25,0
Schwerverletzte	220	177	152	128	140	127	107	92	-14,0
Leichtverletzte	580	541	503	558	463	462	341	391	14,7
in % zu Gesamtverunglückten	11,8	11,0	9,5	9,8	9,0	8,1	6,8	6,6	-2,9
davon: Getötete	20,0	13,7	16,6	13,0	16,7	13,9	23,5	13,3	-43,4
Schwerverletzte	18,3	16,4	14,4	13,0	14,6	13,6	12,0	9,5	-20,8
Leichtverletzte	10,3	9,8	8,6	9,3	8,0	7,2	5,9	6,1	3,4

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Abbildung A 3.60:
Schwerbehinderte mit gültigem Ausweis (GdB 50 - 100 v. H.) in Berlin 1979 - 1999 ¹⁾
nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit
(Stand: 31.12.)

Jahr	Insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
1979	94.171	112.724	206.895	92.072	108.944	201.016	2.099	3.780	5.87
1981	103.587	132.135	235.722	100.819	127.639	228.458	2.768	4.496	7.26
1983	103.414	134.159	237.573	100.246	131.309	231.555	3.168	2.850	6.01
1985	101.287	132.159	233.446	97.786	129.755	227.541	3.501	2.404	5.90
1987	92.981	120.200	213.181	89.447	117.948	207.395	3.534	2.252	5.78
1989	98.468	126.084	224.552	93.848	123.144	216.992	4.620	2.940	7.56
1991	103.042	130.184	233.226	97.284	126.459	223.743	5.758	3.725	9.48
1993	145.130	184.236	329.366	137.793	179.353	317.146	7.337	4.883	12.22
1995	140.756	176.719	317.475	133.155	171.351	304.506	7.601	5.368	12.96
1997	141.446	174.989	316.435	132.814	168.726	301.540	8.632	6.263	14.89
1999	151.536	189.188	340.724	141.032	181.305	322.337	10.504	7.883	18.38
mehr Fälle gegenüber 1997	10.090	14.199	24.289	8.218	12.579	20.797	1.872	1.620	3.49
Veränderung gegenüber 1997 (in %)	7,1	8,1	7,7	6,2	7,5	6,9	21,7	25,9	23,
Veränderung gegenüber 1993 (in %)	4,4	2,7	3,4	2,4	1,1	1,6	43,2	61,4	50,

1) bis 1991 nur Berlin-West

Berechnungen beziehen sich auf das Jahr 1999

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.61:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin am 31.12.1999
nach Geschlecht und Altersgruppen
- absolut und je 1.000 der Altersgruppe

Alter von ... bis unter ... Jahren	Schwerbehinderte					
	männlich		weiblich		insgesamt	
	absolut	je 1.000	absolut	je 1.000	absolut	je 1.000
Berlin-West						
unter 15	1.724	11,3	1.289	9,0	3.013	10,2
15 - 35	5.524	19,6	4.373	15,7	9.897	17,7
35 - 55	19.555	60,4	20.004	62,9	39.559	61,7
55 - 65	34.788	225,3	30.239	198,3	65.027	211,9
65 u. älter	49.248	467,3	80.700	381,3	129.948	409,9
insgesamt	110.839	109,0	136.605	123,7	247.444	116,6
Berlin-Ost						
unter 15	1.126	12,5	828	9,6	1.954	11,1
15 - 35	3.439	16,8	2.745	14,6	6.184	15,7
35 - 55	7.865	40,2	8.490	47,8	16.355	43,9
55 - 65	10.729	130,9	11.754	130,6	22.483	130,7
65 u. älter	17.538	305,7	28.766	286,2	46.304	293,3
insgesamt	40.697	64,6	52.583	82,0	93.280	73,4
Berlin						
unter 15	2.850	11,8	2.117	9,2	4.967	10,5
15 - 35	8.963	18,4	7.118	15,3	16.081	16,9
35 - 55	27.420	52,8	28.494	57,5	55.914	55,1
55 - 65	45.517	192,6	41.993	173,1	87.510	182,7
65 u. älter	66.786	410,3	109.466	350,7	176.252	371,1
insgesamt	151.536	92,0	189.188	108,4	340.724	100,4
davon mit einer Behinderung						
unter 15	2.465	10,2	1.859	8,1	4.324	9,2
15 - 35	7.625	15,7	5.971	12,8	13.596	14,3
35 - 55	19.274	37,1	19.819	40,0	39.093	38,5
55 - 65	25.056	106,0	22.598	93,2	47.654	99,5
65 u. älter	27.935	171,6	37.569	120,4	65.504	137,9
insgesamt	82.355	50,0	87.816	50,3	170.171	50,1
davon mit mehreren Behinderungen						
unter 15	385	1,6	258	1,1	643	1,4
15 - 35	1.338	2,7	1.147	2,5	2.485	2,6
35 - 55	8.146	15,7	8.675	17,5	16.821	16,6
55 - 65	20.461	86,6	19.395	80,0	39.856	83,2
65 u. älter	38.851	238,7	71.897	230,3	110.748	233,2
insgesamt	69.181	42,0	101.372	58,1	170.553	50,3
Unterschied Berlin-Ost zu Berlin-West (in %)						
unter 15		10,2		7,4		8,9
15 - 35		-14,6		-6,7		-10,8
35 - 55		-33,4		-24,0		-28,9
55 - 65		-41,9		-34,1		-38,3
65 u. älter		-34,6		-24,9		-28,4
insgesamt		-40,7		-33,7		-37,1

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.62:
Schwerbehinderte nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersgruppen
- je 1.000 der Altersgruppe

Alter von ... bis unter ... Jahren	Schwerbehinderte								
	männlich			weiblich			insgesamt		
	1995	1997	1999	1995	1997	1999	1995	1997	1999
insgesamt									
unter 15	11,5	11,2	11,8	9,4	9,6	9,2	10,5	10,4	10,5
15 - 35	17,3	17,5	18,4	14,9	14,9	15,3	16,1	16,3	16,9
35 - 55	54,3	51,0	52,8	58,1	55,9	57,5	56,1	53,4	55,1
55 - 65	195,6	187,9	192,6	172,0	168,9	173,1	183,6	178,3	182,7
65 u. älter	430,7	394,6	410,3	310,4	310,1	350,7	346,5	337,7	371,1
zusammen	84,2	84,8	92,0	98,2	98,5	108,4	91,5	91,9	100,4
Deutsche									
unter 15	11,6	11,5	12,1	9,9	10,3	9,6	10,8	10,9	10,9
15 - 35	18,9	19,2	20,0	16,0	16,0	16,4	17,5	17,6	18,2
35 - 55	57,1	53,8	55,5	59,4	56,7	57,7	58,2	55,2	56,6
55 - 65	195,7	186,8	189,6	174,3	170,2	172,7	184,7	178,3	180,9
65 u. älter	416,1	401,9	416,5	312,9	314,1	355,6	344,6	342,4	376,2
insgesamt	92,2	93,0	99,9	106,3	106,7	117,1	99,6	100,2	108,9
Ausländer									
unter 15	10,7	9,5	10,1	6,9	6,4	7,3	8,9	8,0	8,8
15 - 35	10,0	10,6	12,0	8,7	9,1	9,6	9,4	9,9	10,9
35 - 55	35,6	33,9	36,5	46,7	49,2	55,8	40,4	40,5	44,9
55 - 65	193,7	201,7	227,8	126,3	145,3	181,4	165,8	178,4	208,2
65 u. älter	197,7	213,2	281,9	125,2	126,1	159,9	157,6	166,5	219,2
insgesamt	33,4	36,0	44,5	28,7	32,1	40,0	31,3	34,3	42,4
Unterschied Ausländer zu Deutschen (in %)									
unter 15	-7,8	-17,3	-16,9	-30,3	-37,2	-23,8	-17,6	-26,3	-19,7
15 - 35	-47,1	-45,1	-39,8	-45,6	-43,4	-41,3	-46,3	-43,9	-40,0
35 - 55	-37,7	-36,9	-34,2	-21,4	-13,2	-3,3	-30,6	-26,7	-20,6
55 - 65	-1,0	7,9	20,1	-27,5	-14,6	5,1	-10,2	0,1	15,1
65 u. älter	-52,5	-47,0	-32,3	-60,0	-59,9	-55,0	-54,3	-51,4	-41,7
insgesamt	-63,8	-61,3	-55,5	-73,0	-69,9	-65,8	-68,6	-65,8	-61,0

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.63:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin am 31.12.1999
nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Grad der Behinderung (GdB)

GdB von ... bis unter ...	Schwerbehinderte					
	männlich		weiblich		insgesamt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
insgesamt						
50 - 60	51.318	33,9	58.748	31,1	110.066	32,3
60 - 70	26.292	17,4	32.390	17,1	58.682	17,2
70 - 80	20.236	13,4	27.010	14,3	47.246	13,9
80 - 90	18.893	12,5	24.894	13,2	43.787	12,9
90 und mehr	34.797	23,0	46.146	24,4	80.943	23,8
insgesamt	151.536	100,0	189.188	100,0	340.724	100,0
Deutsche						
50 - 60	47.490	33,7	55.450	30,6	102.940	31,9
60 - 70	24.115	17,1	30.859	17,0	54.974	17,1
70 - 80	18.803	13,3	26.029	14,4	44.832	13,9
80 - 90	17.816	12,6	24.161	13,3	41.977	13,0
90 und mehr	32.808	23,3	44.806	24,7	77.614	24,1
zusammen	141.032	100,0	181.305	100,0	322.337	100,0
Ausländer						
50 - 60	3.828	36,4	3.298	41,8	7.126	38,8
60 - 70	2.177	20,7	1.531	19,4	3.708	20,2
70 - 80	1.433	13,6	981	12,4	2.414	13,1
80 - 90	1.077	10,3	733	9,3	1.810	9,8
90 und mehr	1.989	18,9	1.340	17,0	3.329	18,1
zusammen	10.504	100,0	7.883	100,0	18.387	100,0

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.63 a:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin am 31.12.1999
nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Grad der Behinderung (GdB)

GdB von ... bis unter ...	Schwerbehinderte					
	männlich		weiblich		insgesamt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1995						
50 - 60	47.217	33,5	53.764	30,4	100.981	31,8
60 - 70	24.423	17,4	30.101	17,0	54.524	17,2
70 - 80	20.480	14,6	28.113	15,9	48.593	15,3
80 - 90	17.670	12,6	24.203	13,7	41.873	13,2
90 und mehr	30.966	22,0	40.538	22,9	71.504	22,5
insgesamt	140.756	100,0	176.719	100,0	317.475	100,0
1997						
50 - 60	48.101	34,0	54.593	31,2	102.694	32,5
60 - 70	24.576	17,4	30.266	17,3	54.842	17,3
70 - 80	19.960	14,1	26.559	15,2	46.519	14,7
80 - 90	17.848	12,6	23.950	13,7	41.798	13,2
90 und mehr	30.961	21,9	39.621	22,6	70.582	22,3
insgesamt	141.446	100,0	174.989	100,0	316.435	100,0
1999						
50 - 60	51.318	33,9	58.748	31,1	110.066	32,3
60 - 70	26.292	17,4	32.390	17,1	58.682	17,2
70 - 80	20.236	13,4	27.010	14,3	47.246	13,9
80 - 90	18.893	12,5	24.894	13,2	43.787	12,9
90 und mehr	34.797	23,0	46.146	24,4	80.943	23,8
insgesamt	151.536	100,0	189.188	100,0	340.724	100,0
Veränderung 1997 zu 1995 (in %)						
50 - 60	1,9		1,5		1,7	
60 - 70	0,6		0,5		0,6	
70 - 80	-2,5		-5,5		-4,3	
80 - 90	1,0		-1,0		-0,2	
90 und mehr	0,0		-2,3		-1,3	
insgesamt	0,5		-1,0		-0,3	
Veränderung 1999 zu 1997 (in %)						
50 - 60	6,7		7,6		7,2	
60 - 70	7,0		7,0		7,0	
70 - 80	1,4		1,7		1,6	
80 - 90	5,9		3,9		4,8	
90 und mehr	12,4		16,5		14,7	
insgesamt	7,1		8,1		7,7	

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.64:
Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis in Berlin am 31.12.1999
nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾ und Geschlecht
- absolut und je 1.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Bezirk	Schwerbehinderte					
	männlich		weiblich		insgesamt	
	absolut	je 1.000	absolut	je 1.000	absolut	je 1.000
Mitte	2.179	58,0	2.853	78,3	5.032	68,0
Tiergarten	4.748	106,2	5.524	125,2	10.272	115,6
Wedding	8.552	106,7	9.465	118,5	18.017	112,6
	15.479	95,3	17.842	111,2	33.321	103,2
Friedrichshain	3.059	59,7	4.120	83,8	7.179	71,5
Kreuzberg	6.090	80,7	6.429	87,6	12.519	84,1
	9.149	72,2	10.549	86,1	19.698	79,0
Prenzlauer Berg	3.620	52,8	4.962	74,7	8.582	63,6
Weißensee	2.927	83,2	3.653	98,2	6.580	90,9
Pankow	4.187	71,5	5.602	88,7	9.789	80,4
	10.734	66,2	14.217	85,2	24.951	75,8
Charlottenburg	8.927	105,9	11.755	126,0	20.682	116,4
Wilmerdorf	6.604	102,6	9.800	128,0	16.404	116,4
	15.531	104,4	21.555	126,9	37.086	116,4
Spandau	12.825	119,0	15.150	130,8	27.975	125,1
Zehlendorf	4.344	96,3	6.145	117,3	10.489	107,6
Steglitz	9.308	106,9	12.909	124,2	22.217	116,3
	13.652	103,3	19.054	121,9	32.706	113,4
Schöneberg	6.110	84,8	7.596	99,3	13.706	92,3
Tempelhof	10.786	121,4	13.718	135,8	24.504	129,1
	16.896	105,0	21.314	120,1	38.210	112,9
Neukölln	17.015	113,3	19.725	125,2	36.740	119,4
Treptow	4.350	79,3	5.448	94,5	9.798	87,1
Köpenick	4.365	77,8	5.591	94,5	9.956	86,4
	8.715	78,6	11.039	94,5	19.754	86,7
Marzahn	4.129	58,6	5.399	75,4	9.528	67,0
Hellersdorf	3.375	53,5	4.183	63,7	7.558	58,7
	7.504	56,2	9.582	69,8	17.086	63,1
Lichtenberg	5.499	69,4	7.069	90,1	12.568	79,7
Hohenschönhausen	3.007	54,3	3.703	65,6	6.710	60,0
	8.506	63,2	10.772	79,8	19.278	71,5
Reinickendorf	15.530	132,5	18.389	141,5	33.919	137,2
Berlin	151.536	92,0	189.188	108,4	340.724	100,4
Berlin-West	110.839	109,0	136.605	123,7	247.444	116,6
Berlin-Ost	40.697	64,6	52.583	82,0	93.280	73,4

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.65:
Schwerbehinderte (Alter über 65 Jahre) mit Schwb-Ausweis in Berlin am 31.12.1999
nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾ und Geschlecht
- absolut und je 1.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Bezirk	Schwerbehinderte					
	männlich		weiblich		insgesamt	
	absolut	je 1.000	absolut	je 1.000	absolut	je 1.000
Mitte	919	271,7	1.532	268,1	2.451	269,5
Tiergarten	1.967	590,7	3.310	483,4	5.277	518,5
Wedding	3.472	520,2	5.408	389,6	8.880	432,0
	6.358	475,0	10.250	387,6	16.608	417,0
Friedrichshain	1.363	324,8	2.557	311,3	3.920	315,9
Kreuzberg	1.979	484,7	3.228	406,9	5.207	433,3
	3.342	403,7	5.785	358,3	9.127	373,7
Prenzlauer Berg	1.524	322,1	3.018	297,1	4.542	305,1
Weißensee	1.260	335,9	2.061	314,8	3.321	322,5
Pankow	1.966	310,2	3.179	281,9	5.145	292,1
	4.750	320,5	8.258	295,1	13.008	303,9
Charlottenburg	4.258	472,7	7.414	393,0	11.672	418,8
Wilmersdorf	3.366	425,8	6.552	382,6	9.918	396,3
	7.624	450,8	13.966	388,1	21.590	408,1
Spandau	5.741	456,1	8.649	368,1	14.390	398,8
Zehlendorf	2.314	364,8	4.051	348,3	6.365	354,1
Steglitz	4.562	431,6	8.047	358,2	12.609	381,7
	6.876	406,6	12.098	354,8	18.974	372,0
Schöneberg	2.447	435,8	4.362	360,1	6.809	384,1
Tempelhof	5.046	462,0	8.145	367,5	13.191	398,7
	7.493	453,1	12.507	364,9	20.000	393,6
Neukölln	6.922	488,4	10.791	388,2	17.713	422,0
Treptow	2.174	306,0	3.145	274,5	5.319	286,6
Köpenick	2.208	287,0	3.270	264,0	5.478	272,8
	4.382	296,1	6.415	269,0	10.797	279,4
Marzahn	1.411	313,1	2.501	310,1	3.912	311,2
Hellersdorf	1.252	319,6	1.970	299,8	3.222	307,2
	2.663	316,1	4.471	305,5	7.134	309,4
Lichtenberg	2.376	289,0	3.757	271,2	6.133	277,8
Hohenschönhausen	1.085	310,1	1.776	283,8	2.861	293,3
	3.461	295,3	5.533	275,1	8.994	282,6
Reinickendorf	7.174	505,7	10.743	393,6	17.917	432,0
Berlin	66.786	410,3	109.466	350,7	176.252	371,1
Berlin-West	49.248	467,3	80.700	381,3	129.948	409,9
Berlin-Ost	17.538	305,7	28.766	286,2	46.304	293,3

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.66:

Schwerbehinderte mit Schwb-Ausweis und einem Grad der Behinderung von 90 - 100

in Berlin 1995, 1997 und 1999 (Stand: 31.12.)

nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾

- absolut und je 1.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Bezirk	Schwerbehinderte mit einem GdB von 90 - 100					
	1995		1997		1999	
	absolut	je 1.000	absolut	je 1.000	absolut	je 1.000
Mitte	1.234	15,3	1.194	15,4	1.300	17,6
Tiergarten	2.027	22,0	2.019	22,2	2.469	27,8
Wedding	3.598	21,3	3.498	21,1	3.953	24,7
	6.859	20,1	6.711	20,1	7.722	23,9
Friedrichshain	1.722	16,1	1.728	16,5	1.924	19,2
Kreuzberg	2.692	17,2	2.547	16,7	2.917	19,6
	4.414	16,8	4.275	16,6	4.841	19,4
Prenzlauer Berg	2.107	14,4	2.089	15,0	2.192	16,2
Weißensee	1.259	22,9	1.502	23,7	1.857	25,7
Pankow	2.032	18,4	2.113	18,1	2.472	20,3
	5.398	17,3	5.704	17,8	6.521	19,8
Charlottenburg	4.137	22,8	3.995	22,3	4.853	27,3
Wilmersdorf	3.436	23,8	3.349	23,6	3.923	27,8
	7.573	23,3	7.344	22,9	8.776	27,5
Spandau	5.679	25,4	5.571	24,8	6.510	29,1
Zehlendorf	2.598	26,2	2.432	24,4	2.910	29,8
Steglitz	4.742	24,7	4.585	23,9	5.314	27,8
	7.340	25,2	7.017	24,1	8.224	28,5
Schöneberg	2.854	18,5	2.749	18,2	3.125	21,0
Tempelhof	4.910	25,7	4.851	25,3	5.502	29,0
	7.764	22,5	7.600	22,2	8.627	25,5
Neukölln	7.246	23,0	6.917	22,2	7.866	25,6
Treptow	2.093	19,5	2.170	19,7	2.377	21,1
Köpenick	2.325	21,4	2.395	21,5	2.664	23,1
	4.418	20,5	4.565	20,6	5.041	22,1
Marzahn	2.233	13,9	2.284	15,0	2.563	18,0
Hellersdorf	1.554	11,4	1.643	12,2	1.887	14,7
	3.787	12,7	3.927	13,7	4.450	16,4
Lichtenberg	2.838	16,9	2.911	17,6	3.074	19,5
Hohenschönhausen	1.365	11,3	1.484	12,7	1.751	15,7
	4.203	14,6	4.395	15,6	4.825	17,9
Reinickendorf	6.823	27,1	6.556	26,0	7.540	30,5
Berlin	71.504	20,6	70.582	20,5	80.943	23,9
Berlin-West	50.742	23,4	49.069	22,8	56.882	26,8
Berlin-Ost	20.762	16,0	21.513	16,6	24.061	18,9

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 3.41

Tabelle A 3.66 a:

Schwerbehinderte (Alter 0 - 14 Jahre) mit Schwb-Ausweis und einem Grad der Behinderung von 90 - 100 in Berlin 1993, 1995, 1997 und 1999 (Stand: 31.12.) nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾
 - je 1.000 der Altersgruppe

Bezirk	Schwerbehinderte mit einem GdB von 90 - 100			
	1993	1995	1997	1999
Mitte	6,6	7,0	6,1	4,0
Tiergarten	5,4	4,9	5,3	5,2
Wedding	6,4	6,3	5,6	4,9
	6,1	6,1	5,7	4,7
Friedrichshain	7,6	6,4	5,6	5,0
Kreuzberg	5,7	5,7	5,5	5,3
	6,7	6,1	5,5	5,2
Prenzlauer Berg	5,2	5,5	4,0	3,5
Weißensee	9,2	9,4	9,7	7,7
Pankow	5,1	5,0	4,5	4,0
	6,5	6,6	6,1	5,1
Charlottenburg	4,8	4,4	4,6	4,2
Wilmersdorf	4,9	5,2	5,2	3,7
	4,9	4,8	4,9	4,0
Spandau	5,6	5,5	5,6	5,1
Zehlendorf	8,2	7,8	7,7	6,1
Steglitz	6,4	6,1	6,0	4,5
	7,3	7,0	6,8	5,3
Schöneberg	6,4	5,8	5,4	4,5
Tempelhof	6,1	6,1	5,9	5,6
	6,3	6,0	5,6	5,1
Neukölln	6,9	6,0	5,8	4,9
Treptow	5,3	6,0	4,7	4,4
Köpenick	6,4	7,2	6,1	5,3
	5,9	6,6	5,4	4,8
Marzahn	6,1	6,3	5,7	5,1
Hellersdorf	5,5	5,7	5,2	4,7
	5,8	6,0	5,4	4,9
Lichtenberg	6,6	5,7	5,1	4,5
Hohenschönhausen	4,9	5,0	4,9	4,3
	5,8	5,4	5,0	4,4
Reinickendorf	5,0	4,9	4,8	3,8
Berlin	6,0	5,9	5,5	4,7

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
 (Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 3.43

Tabelle A 3.67:
Anteil der mit Schwerbehinderten besetzten Arbeitsplätze in Berlin 1992 - 1999
nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Anteil ("Ist-Quote") im Jahr ...							
	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
alle Wirtschaftsabteilungen	4,4	4,5	4,2	3,9	4,2	4,1	4,1	4,3
davon:								
Verarbeitendes Gewerbe	4,6	4,6	4,3	4,1	4,5	3,8	4,1	4,3
Dienstleistungen	4,1	4,0	4,0	3,8	4,0	3,7	4,9	5,1
Baugewerbe	3,1	3,0	2,7	2,7	2,7	2,5	2,7	2,5
Handel	3,3	2,8	2,7	2,5	2,7	2,5	2,6	2,6
Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen	5,1	5,4	5,3	5,5	5,5	5,5	5,7	5,8
Land- u. Forstwirtschaft, Tierhaltung u. Fischerei	3,3	3,1	4,5	3,3	3,2	3,7	3,6	3,8
Energiewirtschaft, Wasserversorgung u. Bergbau	5,5	5,0	4,9	4,9	5,0	5,1	5,1	4,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3,3	3,0	3,8	3,1	3,7	3,6	3,7	4,4
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	2,9	3,4	2,9	2,5	2,6	2,6	2,7	3,2
Organisationen ohne Erwerbscharakter u. priv. Haushalte	5,4	5,9	6,1	5,4	5,7	5,1	7,1	3,6
ohne Angabe	0,0	0,0	9,2	3,3	3,7	2,3	3,0	3,3

(Datenquelle: Landesarbeitsamt Berlin-Brandenburg / Ref. Statistik)

Tabelle A 3.68:
Frührenten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit von 35- bis unter 59-jährigen Versicherten
als Folge von ausgewählten Krankheiten in Berlin 1994 - 1999
nach Geschlecht
- absolut

Frühberentungsursache	Absolut											
	1994		1995		1996		1997		1998		1999	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
<i>Infektionskrankheiten</i>	123	42	92	31	282	124	280	113	209	71	168	80
darunter:												
AIDS	80	5	62	5	112	9	99	9	75	6	53	7
<i>Bösartige Neubildungen</i>	633	686	637	701	673	768	734	718	629	652	565	567
darunter:												
Lungenkrebs	114	35	130	53	135	61	137	63	114	45	105	56
Dickd-/Mastdarmkrebs	67	81	71	49	61	59	99	60	82	51	57	59
Brustkrebs	-	288	-	263	-	289	-	271	-	238	-	215
<i>Psychiatrische Krankheiten</i>	1.281	2.084	1.494	2.291	1.640	2.582	1.496	2.311	1.484	2.214	1.348	2.016
darunter:												
Schizophrene und affektive Psychosen	220	499	251	532	264	549	276	489	269	439	195	341
Alkoholismus	267	93	297	101	323	104	290	91	225	82	216	74
<i>Krankheiten des Kreislaufsystems</i>	1.619	800	1.688	760	1.758	797	1.448	633	1.157	411	1.035	323
darunter:												
Ischämische Herzkrankheiten	619	176	639	147	641	149	473	116	394	71	318	67
Zerebrovaskuläre Krankheiten	273	142	283	140	270	157	262	156	213	117	197	91
Bluthochdruck	228	249	238	226	243	232	195	127	171	93	147	71
Gefäßkrankheiten	197	65	228	53	246	65	233	46	176	47	172	38
<i>Krankheiten des Atmungssystems</i>	306	233	283	204	280	198	244	133	181	133	171	112
darunter:												
chron. obstrukt. Lungenerkrankung	278	213	257	192	260	180	211	121	164	120	150	102
<i>Krankheiten des Verdauungssystems</i>	260	145	264	143	200	123	210	121	159	109	152	87
darunter:												
Erkrankungen der Leber	180	81	168	82	138	71	142	71	98	66	94	51
<i>Krankheiten d. Skeletts, d. Muskeln, d. Bindegewebes</i>	1.116	1.357	1.237	1.289	1.095	1.129	1.018	974	990	804	882	733
darunter:												
Arthropathien	274	401	325	382	284	363	259	332	247	297	232	274
Dorsopathien	743	788	825	766	752	656	701	539	667	431	593	385
Rheumatismus	33	63	34	48	25	52	32	49	32	34	29	26
Osteopathien	66	105	53	93	34	58	26	54	44	42	28	48
<i>Verletzungen und Vergiftungen</i>	138	92	134	112	157	71	128	93	123	59	106	67
Alle Frühberentungen	6.255	6.204	6.627	6.286	6.863	6.476	6.268	5.764	5.539	4.927	4.934	4.412

(Datenquelle: VDR)

Tabelle A 3.68 a:
Frührenten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit von 35- bis unter 59-jährigen Versicherten
als Folge von ausgewählten Krankheiten in Berlin 1994 - 1999 nach Geschlecht
- je 100.000 aktiv Versicherte

Frühberentungsursache	Je 100.000 aktiv Versicherte											
	1994		1995		1996		1997		1998		1999	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
<i>Infektionskrankheiten</i>	26,5	9,6	20,5	7,3	61,9	29,2	62,4	27,2	47,3	17,3	37,7	18,9
darunter:												
AIDS	17,2	1,1	13,8	1,2	24,6	2,1	22,1	2,2	17,0	1,5	11,9	1,7
<i>Bösartige Neubildungen</i>	136,5	157,6	141,8	164,6	147,7	181,1	163,5	172,7	142,5	159,3	126,7	133,8
darunter:												
Lungenkrebs	24,6	8,0	28,9	12,4	29,6	14,4	30,5	15,2	25,8	11,0	23,6	13,2
Dickd-/Mastdarmkrebs	14,4	18,6	15,8	11,5	13,4	13,9	22,1	14,4	18,6	12,5	12,8	13,9
Brustkrebs	-	66,2	-	61,8	-	68,2	-	65,2	-	58,1	-	50,7
<i>Psychiatrische Krankheiten</i>	276,2	478,7	332,5	538,0	360,0	608,9	333,2	555,8	336,1	540,9	302,4	475,6
darunter:												
Schizophrene und affektive Psychosen	47,4	114,6	55,9	124,9	57,9	129,5	61,5	117,6	60,9	107,3	43,7	80,5
Alkoholismus	57,6	21,4	66,1	23,7	70,9	24,5	64,6	21,9	51,0	20,0	48,4	17,5
<i>Krankheiten des Kreislaufsystems</i>	349,1	183,8	375,7	178,5	385,9	188,0	322,5	152,2	262,0	100,4	232,2	76,2
darunter:												
Ischämische Herzkrankheiten	133,5	40,4	142,2	34,5	140,7	35,1	105,4	27,9	89,2	17,3	71,3	15,8
Zerebrovaskuläre Krankheiten	58,9	32,6	63,0	32,9	59,3	37,0	58,4	37,5	48,2	28,6	44,2	21,5
Bluthochdruck	49,2	57,2	53,0	53,1	53,3	54,7	43,4	30,5	38,7	22,7	33,0	16,8
Gefäßkrankheiten	42,5	14,9	50,7	12,4	54,0	15,3	51,9	11,1	39,9	11,5	38,6	9,0
<i>Krankheiten des Atmungssystems</i>	66,0	53,5	63,0	47,9	61,5	46,7	54,3	32,0	41,0	32,5	38,4	26,4
darunter:												
chron. obstrukt.Lungenerkrankung	59,9	48,9	57,2	45,1	57,1	42,5	47,0	29,1	37,1	29,3	33,6	24,1
<i>Krankheiten des Verdauungssystems</i>	56,1	33,3	58,8	33,6	43,9	29,0	46,8	29,1	36,0	26,6	34,1	20,5
darunter:												
Erkrankungen der Leber	38,8	18,6	37,4	19,3	30,3	16,7	31,6	17,1	22,2	16,1	21,1	12,0
<i>Krankheiten d.Skeletts,d. Muskeln, d. Bindegewebes</i>	240,6	311,7	275,3	302,7	240,3	266,3	226,7	234,2	224,2	196,4	197,8	172,9
darunter:												
Arthropathien	59,1	92,1	72,3	89,7	62,3	85,6	57,7	79,8	55,9	72,6	52,0	64,6
Dorsopathien	160,2	181,0	183,6	179,9	165,1	154,7	156,1	129,6	151,1	105,3	133,0	90,8
Rheumatismus	7,1	14,5	7,6	11,3	5,5	12,3	7,1	11,8	7,2	8,3	6,5	6,1
Osteopathien	14,2	24,1	11,8	21,8	7,5	13,7	5,8	13,0	10,0	10,3	6,3	11,3
<i>Verletzungen und Vergiftungen</i>	29,8	21,1	29,8	26,3	34,5	16,7	28,5	22,4	27,9	14,4	23,8	15,8
Alle Frühberentungen	1.348,6	1.425,1	1.475,0	1.476,0	1.506,4	1.527,3	1.396,1	1.386,2	1.254,5	1.203,8	1.106,7	1.040,9

(Datenquelle: VDR / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.69:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle
(einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1998 und 1999

Merkmal	Insgesamt			Nichtberliner			Nur Berlin			Nur Berlin-West			Nur Berlin-Ost		
	insg.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.
1998															
Fälle	652.799	283.721	369.078	79.420	40.112	39.308	573.379	243.609	329.770	376.184	156.673	219.511	196.571	86.547	110.02
je 100.000 ¹⁾	16.793	14.715	18.750	17.637	15.345	19.741	15.341	13.640	17.00
je 100.000 ²⁾	15.422	15.050	15.793	15.521	15.060	15.982	15.267	15.032	15.50
Verweildauertage	7.790.661	3.340.686	4.449.975	872.053	448.866	423.187	6.918.608	2.891.820	4.026.788	4.643.122	1.891.704	2.751.418	2.267.996	995.372	1.272.62
Ø Verweildauer	11,9	11,8	12,1	11,0	11,2	10,8	12,1	11,9	12,2	12,3	12,1	12,5	11,5	11,5	11
stand. VWD	.	.	.	.	.	.	11,3	11,7	10,9	11,4	11,8	11,0	11,0	11,3	10
Betten / Tag	21.344	9.153	12.192	2.389	1.230	1.159	18.955	7.923	11.032	12.721	5.183	7.538	6.214	2.727	3.48
Operationen	202.042	83.281	118.761	25.842	12.614	13.228	176.200	70.667	105.533	108.339	43.009	65.330	67.717	27.575	40.14
in % der Fälle	31,0	29,4	32,2	32,5	31,4	33,7	30,7	29,0	32,0	28,8	27,5	29,8	34,4	31,9	36
Gestorbene	18.226	7.934	10.292	1.315	730	585	16.911	7.204	9.707	11.761	4.932	6.829	5.141	2.266	2.87
in % der Fälle	2,8	2,8	2,8	1,7	1,8	1,5	2,9	3,0	2,9	3,1	3,1	3,1	2,6	2,6	2
in % aller Gestorb.	.	.	.	.	.	.	48,3	48,9	47,9	47,4	48,9	46,4	49,3	48,5	49
1999															
Fälle	659.202	288.085	371.114	78.921	40.237	38.681	580.281	247.848	332.433	378.529	159.311	219.218	201.388	88.309	113.07
je 100.000 ¹⁾	17.101	15.044	19.041	17.840	15.660	19.849	15.838	14.013	17.63
je 100.000 ²⁾	15.524	15.185	15.862	15.590	15.205	15.975	15.429	15.144	15.71
Verweildauertage	7.409.063	3.196.068	4.212.995	817.091	422.031	395.060	6.591.972	2.774.037	3.817.935	4.400.457	1.801.164	2.599.293	2.186.888	969.850	1.217.03
Ø Verweildauer	11,2	11,1	11,4	10,4	10,5	10,2	11,4	11,2	11,5	11,6	11,3	11,9	10,9	11,0	10
stand. VWD	.	.	.	.	.	.	10,7	11,1	10,3	10,8	11,1	10,4	10,5	10,9	10
Betten / Tag	20.299	8.756	11.542	2.239	1.156	1.082	18.060	7.600	10.460	12.056	4.935	7.121	5.991	2.657	3.33
Operationen	275.000	114.017	160.983	35.173	17.755	17.418	239.827	96.262	143.565	152.727	61.054	91.673	86.970	35.123	51.84
in % der Fälle	41,7	39,6	43,4	44,6	44,1	45,0	41,3	38,8	43,2	40,3	38,3	41,8	43,2	39,8	45
Gestorbene	17.857	7.717	10.140	1.238	695	543	16.619	7.022	9.597	11.410	4.712	6.698	5.206	2.309	2.89
in % der Fälle	2,7	2,7	2,7	1,6	1,7	1,4	2,9	2,8	2,9	3,0	3,0	3,1	2,6	2,6	2
in % aller Gestorb.	.	.	.	.	.	.	47,5	47,6	47,4	46,8	47,4	46,3	49,1	48,0	50

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a

1) der durchschnittlichen Bevölkerung

2) altersstand. Eurobev. alt

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.69 a:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle
(einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1998 und 1999
- prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Merkmal	Insgesamt			Nichtberliner			Nur Berlin			Nur Berlin-West			Nur Berlin-Ost		
	insg.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.
1998 zu 1997															
Fälle	5,2	4,8	5,5	10,4	6,7	14,5	4,5	4,5	4,6	4,0	4,0	4,0	5,6	5,4	5,7
je 100.000 ¹⁾	5,5	5,3	5,6	4,9	4,9	5,0	6,5	6,2	6,9
je 100.000 ²⁾	5,0	4,5	5,4	4,6	4,2	5,0	5,6	4,9	6,3
Verweildauertage	-4,7	-5,1	-4,4	7,8	4,1	11,9	-6,0	-6,4	-5,8	-1,7	-1,1	-2,2	-13,7	-14,9	-12,7
Ø Verweildauer	-9,4	-9,4	-9,4	-2,4	-2,4	-2,3	-10,1	-10,4	-9,9	-5,5	-4,9	-6,0	-18,2	-19,3	-17,4
stand. VWD	.	.	.	.	.	.	-10,7	-10,4	-10,9	-5,6	-5,4	-5,8	-18,3	-17,7	-19,0
Betten / Tag	-4,7	-5,1	-4,4	7,8	4,1	11,9	-6,0	-6,4	-5,8	-1,7	-1,1	-2,2	-13,7	-14,9	-12,7
Operationen	-1,3	-2,2	-0,6	-1,6	-5,7	2,5	-1,2	-1,6	-1,0	-1,9	-2,4	-1,6	-0,1	-0,5	0,1
Gestorbene	-2,2	-3,1	-1,5	12,6	9,4	16,8	-3,2	-4,2	-2,4	-4,0	-4,5	-3,7	-1,0	-3,5	1,1
1999 zu 1998															
Fälle	1,0	1,5	0,6	-0,6	0,3	-1,6	1,2	1,7	0,8	0,6	1,7	-0,1	2,5	2,0	2,8
je 100.000 ¹⁾	1,8	2,2	1,6	1,2	2,1	0,5	3,2	2,7	3,7
je 100.000 ²⁾	0,7	0,9	0,4	0,4	1,0	0,0	1,1	0,7	1,4
Verweildauertage	-4,9	-4,3	-5,3	-6,3	-6,0	-6,6	-4,7	-4,1	-5,2	-5,2	-4,8	-5,5	-3,6	-2,6	-4,4
Ø Verweildauer	-5,8	-5,8	-5,8	-5,7	-6,3	-5,1	-5,9	-5,7	-5,9	-5,8	-6,4	-5,4	-5,9	-4,5	-7,0
stand. VWD	.	.	.	.	.	.	-5,4	-5,2	-5,6	-5,5	-6,1	-4,9	-5,1	-3,6	-6,7
Betten / Tag	-4,9	-4,3	-5,3	-6,3	-6,0	-6,6	-4,7	-4,1	-5,2	-5,2	-4,8	-5,5	-3,6	-2,6	-4,4
Operationen	36,1	36,9	35,6	36,1	40,8	31,7	36,1	36,2	36,0	41,0	42,0	40,3	28,4	27,4	29,2
Gestorbene	-2,0	-2,7	-1,5	-5,9	-4,8	-7,2	-1,7	-2,5	-1,1	-3,0	-4,5	-1,9	1,3	1,9	0,8

Durch fehlerhafte oder nicht zuordenbare Merkmale kommt es zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten (s. Erläuterungen zu Diagnosedaten der Krankenhauspatienten).

1) der durchschnittlichen Bevölkerung

2) altersstand. Eurobev. alt

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.70:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle
(einschließlich Sterbefälle, ohne Stundentfälle) in Berlin 1995 - 1999
nach Altersgruppen

Alters- gruppe in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle																			
	insgesamt					nur Berliner					insgesamt (in %)					nur Berliner (in %)				
	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999
unter 1	11.538	11.462	12.073	13.168	12.591	10.311	10.015	10.461	11.094	10.668	2,0	1,9	1,9	2,0	1,9	2,0	1,9	1,9	1,9	1,8
1 - 4	11.828	10.636	11.000	12.860	11.911	10.118	9.159	9.408	10.758	9.892	2,0	1,7	1,8	2,0	1,8	2,0	1,7	1,7	1,9	1,7
5 - 14	29.648	27.309	26.291	26.743	24.945	24.081	22.373	21.690	21.738	20.262	5,0	4,5	4,2	4,1	3,8	4,6	4,2	4,0	3,8	3,5
15 - 24	41.879	41.812	41.792	43.948	44.582	36.106	35.660	35.803	37.222	37.924	7,1	6,9	6,7	6,7	6,8	7,0	6,7	6,5	6,5	6,5
25 - 34	76.487	78.243	77.903	76.526	72.411	68.140	69.138	68.775	66.491	63.129	13,0	12,9	12,6	11,7	11,0	13,2	12,9	12,5	11,6	10,9
35 - 44	62.063	64.826	67.051	71.857	73.162	53.527	55.474	57.847	61.335	62.610	10,5	10,7	10,8	11,0	11,1	10,3	10,4	10,5	10,7	10,8
45 - 54	76.895	75.880	74.610	76.166	74.882	66.436	65.753	64.848	65.835	64.348	13,0	12,5	12,0	11,7	11,4	12,8	12,3	11,8	11,5	11,1
55 - 64	90.987	98.676	105.916	115.533	120.651	76.210	83.509	90.813	99.474	103.879	15,4	16,2	17,1	17,7	18,3	14,7	15,6	16,6	17,4	17,9
65 - 74	78.715	81.798	83.903	89.925	95.105	68.455	71.385	74.312	79.390	84.591	13,3	13,4	13,5	13,8	14,4	13,2	13,4	13,5	13,9	14,6
75 - 84	69.481	73.700	73.912	76.058	76.175	65.604	69.145	69.745	71.562	71.830	11,8	12,1	11,9	11,7	11,6	12,7	12,9	12,7	12,5	12,4
85+	40.149	43.907	46.019	50.015	52.783	39.072	42.663	44.846	48.480	51.147	6,8	7,2	7,4	7,7	8,0	7,5	8,0	8,2	8,5	8,8
unbekannt	-	-	4	-	1	-	-	2	-	1	-	-	0,0	-	0,0	-	-	0,0	-	0,0
insgesamt	589.694	608.249	620.474	652.799	659.202	518.081	534.274	548.550	573.379	580.281	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Veränderung in % zum Vorjahr		1996	1997	1998	1999		1996	1997	1998	1999										
unter 1		-0,7	5,3	9,1	-4,4		-2,9	4,5	6,1	-3,8										
1 - 4		-10,1	3,4	16,9	-7,4		-9,5	2,7	14,3	-8,0										
5 - 14		-7,9	-3,7	1,7	-6,7		-7,1	-3,1	0,2	-6,8										
15 - 24		-0,2	0,0	5,2	1,4		-1,2	0,4	4,0	1,9										
25 - 34		2,3	-0,4	-1,8	-5,4		1,5	-0,5	-3,3	-5,1										
35 - 44		4,5	3,4	7,2	1,8		3,6	4,3	6,0	2,1										
45 - 54		-1,3	-1,7	2,1	-1,7		-1,0	-1,4	1,5	-2,3										
55 - 64		8,5	7,3	9,1	4,4		9,6	8,7	9,5	4,4										
65 - 74		3,9	2,6	7,2	5,8		4,3	4,1	6,8	6,6										
75 - 84		6,1	0,3	2,9	0,2		5,4	0,9	2,6	0,4										
85+		9,4	4,8	8,7	5,5		9,2	5,1	8,1	5,5										
insgesamt		3,1	2,0	5,2	1,0		3,1	2,7	4,5	1,2										

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.71:
In Deutschland aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle
(einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) mit Wohnsitz in Berlin 1994 - 1999
nach Behandlungsort

Behandlungsort	Stationäre Behandlungsfälle					
	1994		1995		1996	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Baden-Württemberg	933	0,2	1.025	0,2	1.033	0,2
Bayern	2.280	0,4	2.346	0,4	2.306	0,4
Berlin	521.681	95,8	518.081	95,7	534.274	95,7
Brandenburg	9.717	1,8	10.130	1,9	10.414	1,9
Bremen	79	0,0	89	0,0	109	0,0
Hamburg	403	0,1	436	0,1	470	0,1
Hessen	772	0,1	231	0,0	1.022	0,2
Mecklenburg-Vorpommern	1.377	0,3	9.493	1,8	1.315	0,2
Niedersachsen	1.966	0,4	698	0,1	1.822	0,3
Nordrhein-Westfalen	1.679	0,3	592	0,1	1.589	0,3
Rheinland-Pfalz	339	0,1	153	0,0	428	0,1
Saarland	59	0,0	31	0,0	62	0,0
Sachsen	834	0,2	6.971	1,3	824	0,1
Sachsen-Anhalt	689	0,1	3.795	0,7	803	0,1
Schleswig-Holstein	1.195	0,2	451	0,1	1.094	0,2
Thüringen	477	0,1	611	0,1	497	0,1
insgesamt	544.480	100,0	541.475	100,0	558.062	100,0

Behandlungsort	Stationäre Behandlungsfälle					
	1997		1998		1999	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Baden-Württemberg	966	0,2	999	0,2	964	0,2
Bayern	2.350	0,4	2.490	0,4	2.381	0,4
Berlin	548.550	95,4	573.379	96,2	580.281	96,3
Brandenburg	13.707	2,4	9.839	1,7	9.464	1,6
Bremen	99	0,0	86	0,0	96	0,0
Hamburg	436	0,1	440	0,1	427	0,1
Hessen	932	0,2	833	0,1	800	0,1
Mecklenburg-Vorpommern	1.404	0,2	1.475	0,2	1.447	0,2
Niedersachsen	1.807	0,3	1.615	0,3	1.702	0,3
Nordrhein-Westfalen	1.413	0,2	1.484	0,2	1.521	0,3
Rheinland-Pfalz	355	0,1	391	0,1	395	0,1
Saarland	58	0,0	66	0,0	40	0,0
Sachsen	768	0,1	802	0,1	996	0,2
Sachsen-Anhalt	713	0,1	773	0,1	763	0,1
Schleswig-Holstein	1.181	0,2	1.122	0,2	1.107	0,2
Thüringen	445	0,1	469	0,1	466	0,1
insgesamt	575.184	100,0	596.263	100,0	602.850	100,0

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.72:
Sterbefälle insgesamt sowie im Krankenhaus gestorbene vollstationäre Behandlungsfälle
(ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) und in der Bundesrepublik Deutschland 1996 - 1999
- Gestorbene nach Altersgruppen

Jahr / Altersgruppe in Jahren	Berlin			Deutschland		
	Gestorbene insgesamt	dar. im Krankenhaus		Gestorbene insgesamt	dar. im Krankenhaus	
		absolut	%		absolut	%
1996						
unter 1	159	69	43,4	3.962	1.932	48,8
1 - 4	30	7	23,3	868	416	47,9
5 - 14	43	12	27,9	1.288	594	46,1
15 - 24	187	39	20,9	5.455	1.353	24,8
25 - 34	621	145	23,3	10.973	3.299	30,1
35 - 44	1.128	397	35,2	21.132	8.330	39,4
45 - 54	2.351	1.023	43,5	41.766	18.870	45,2
55 - 64	4.686	2.370	50,6	102.712	49.604	48,3
65 - 74	6.365	3.402	53,4	182.462	88.612	48,6
75 und älter	22.529	11.031	49,0	512.225	186.844	36,5
unbekannt	-	-	-	-	51	x
insgesamt	38.099	18.495	48,5	882.843	359.905	40,8
1997						
unter 1	134	65	48,5	3.951	2.070	52,4
1 - 4	38	16	42,1	898	389	43,3
5 - 14	49	35	71,4	1.219	520	42,7
15 - 24	164	46	28,0	5.183	1.230	23,7
25 - 34	504	135	26,8	9.955	2.919	29,3
35 - 44	1.023	385	37,6	20.609	8.340	40,5
45 - 54	2.143	977	45,6	39.991	18.697	46,8
55 - 64	4.756	2.444	51,4	100.828	50.137	49,7
65 - 74	6.133	3.287	53,6	175.308	87.884	50,1
75 und älter	21.503	10.072	46,8	502.447	186.155	37,0
unbekannt	-	-	-	-	22	x
insgesamt	36.447	17.462	47,9	860.389	358.363	41,7
1998						
unter 1	130	63	48,5	3.668	1.908	52,0
1 - 4	27	27	100,0	842	378	44,9
5 - 14	46	25	54,3	1.170	478	40,9
15 - 24	153	37	24,2	4.905	1.161	23,7
25 - 34	447	117	26,2	8.747	2.645	30,2
35 - 44	974	356	36,6	19.880	7.978	40,1
45 - 54	1.915	870	45,4	38.424	18.219	47,4
55 - 64	4.685	2.383	50,9	99.715	50.538	50,7
65 - 74	6.006	3.282	54,6	171.474	87.350	50,9
75 und älter	20.841	9.742	46,7	503.557	191.780	38,1
unbekannt	-	-	-	-	18	x
insgesamt	35.224	16.902	48,0	852.382	362.453	42,5
1999						
unter 1	132	59	44,7	3.496	1.747	50,0
1 - 4	22	6	27,3	803	339	42,2
5 - 14	44	16	36,4	1.214	469	38,6
15 - 24	185	30	16,2	5.089	1.166	22,9
25 - 34	436	102	23,4	8.208	2.364	28,8
35 - 44	976	338	34,6	19.782	7.727	39,1
45 - 54	1.841	764	41,5	38.011	17.644	46,4
55 - 64	4.701	2.338	49,7	97.901	49.603	50,7
65 - 74	6.122	3.286	53,7	169.643	86.546	51,0
75 und älter	20.537	9.680	47,1	502.183	195.187	38,9
unbekannt	-	-	-	-	2	x
insgesamt	34.996	16.619	47,5	846.330	362.794	42,9

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.73:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999 (nur Berliner) nach Geschlecht und Altersgruppen - absolut und je 100.000

Altersgruppe in Jahren	Stationäre Behandlungsfälle								
	Berlin			Berlin-West			Berlin-Ost		
	insg.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.
absolut									
unter 1	10.668	6.096	4.572	6.676	3.803	2.873	3.984	2.286	1.698
1 - 4	9.892	5.790	4.102	6.104	3.619	2.485	3.783	2.169	1.614
5 - 14	20.262	11.058	9.204	10.611	5.661	4.950	9.635	5.392	4.243
15 - 24	37.924	13.183	24.741	22.546	7.596	14.950	15.349	5.577	9.772
25 - 34	63.129	21.110	42.019	39.714	12.900	26.814	23.368	8.182	15.186
35 - 44	62.610	29.465	33.145	38.676	17.780	20.896	23.884	11.646	12.238
45 - 54	64.348	32.199	32.149	42.918	21.597	21.321	21.368	10.552	10.816
55 - 64	103.879	55.711	48.168	68.090	37.457	30.633	35.722	18.204	17.518
65 - 74	84.591	40.296	44.295	53.990	25.408	28.582	30.556	14.860	15.696
75 - 84	71.830	22.115	49.715	51.463	15.582	35.881	20.348	6.528	13.820
85 u. mehr	51.147	10.825	40.322	37.740	7.908	29.832	13.391	2.913	10.478
insgesamt	580.281	247.848	332.433	378.529	159.311	219.218	201.388	88.309	113.079
unter 65	372.712	174.612	198.100	235.335	110.413	124.922	137.093	64.008	73.085
65 u. mehr	207.568	73.236	134.332	143.193	48.898	94.295	64.295	24.301	39.994
je 100.000									
unter 1	36.197,1	40.491,5	31.712,6	33.265,2	37.066,3	29.289,4	42.365,0	47.674,7	36.841,0
1 - 4	8.873,2	10.093,8	7.579,5	7.828,6	9.002,9	6.578,8	11.288,2	12.636,2	9.872,8
5 - 14	6.125,4	6.513,6	5.716,2	5.368,0	5.570,4	5.153,7	7.238,4	7.912,8	6.531,1
15 - 24	9.908,0	6.809,3	13.079,6	10.500,2	7.077,9	13.919,9	9.134,5	6.463,8	11.953,2
25 - 34	11.066,3	7.194,5	15.166,9	11.487,5	7.396,2	15.653,1	10.397,7	6.875,5	14.361,6
35 - 44	10.947,4	9.900,2	12.083,6	11.059,1	9.930,7	12.242,7	10.749,3	9.821,5	11.810,9
45 - 54	14.537,9	14.536,1	14.539,7	14.703,3	14.933,6	14.477,2	14.175,7	13.723,0	14.647,1
55 - 64	21.690,7	23.568,2	19.860,8	22.183,4	24.255,3	20.085,5	20.772,3	22.211,1	19.462,3
65 - 74	33.167,6	37.212,6	30.183,0	33.710,7	37.900,3	30.694,4	32.203,5	36.027,7	29.262,8
75 - 84	50.195,7	56.894,8	47.697,4	50.989,3	57.711,1	48.534,4	48.246,6	54.995,8	45.603,0
85 u. mehr	66.621,1	69.368,8	65.920,1	67.442,2	69.624,9	66.886,4	64.327,2	68.605,7	63.230,9
insgesamt ¹⁾	17.100,7	15.044,1	19.041,4	17.840,4	15.660,1	19.848,7	15.837,7	14.013,4	17.630,1
insgesamt ²⁾	15.523,7	15.185,3	15.862,1	15.590,1	15.205,2	15.975,1	15.428,8	15.144,1	15.713,5
unter 65 ²⁾	12.269,2	11.438,1	13.100,2	12.261,9	11.375,9	13.147,9	12.332,0	11.557,6	13.106,4
65 u. mehr ²⁾	41.856,1	45.503,7	38.208,5	42.518,7	46.187,3	38.850,0	40.484,9	44.162,5	36.807,3

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a

1) der durchschnittlichen Bevölkerung

2) altersstand. Eurobev. alt

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.74:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999 (nur Berliner) nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾ und Geschlecht - absolut und je 100.000

Bezirk	Stationäre Behandlungsfälle								
	absolut			je 100.000 ²⁾			je 100.000 ³⁾		
	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.
Mitte	12.868	5.512	7.356	17.391	14.673	20.194	17.053	16.519	17.588
Tiergarten	15.836	6.894	8.942	17.826	15.422	20.260	17.158	16.830	17.485
Wedding	27.955	12.294	15.661	17.464	15.333	19.603	16.553	16.196	16.911
	56.659	24.700	31.959	17.547	15.205	19.918	16.754	16.336	17.172
Friedrichshain	14.207	6.411	7.796	14.151	12.517	15.853	14.123	14.266	13.980
Kreuzberg	22.848	10.062	12.786	15.348	13.334	17.419	16.402	15.968	16.836
	37.055	16.473	20.582	14.866	13.004	16.791	15.315	15.147	15.484
Pankow	25.730	11.233	14.497	21.131	19.173	22.947	19.745	19.610	19.879
Prenzlauer Berg	20.636	8.727	11.909	15.294	12.738	17.932	15.589	15.313	15.864
Weißensee	10.359	4.588	5.771	14.314	13.047	15.512	13.015	13.059	12.971
	56.725	24.548	32.177	17.239	15.128	19.292	16.570	16.471	16.668
Charlottenburg	30.073	12.170	17.903	16.931	14.431	19.191	14.233	13.700	14.767
Wilmersdorf	21.107	8.360	12.747	14.975	12.984	16.651	11.816	11.621	12.011
	51.180	20.530	30.650	16.066	13.804	18.046	13.149	12.769	13.528
Spandau	43.830	19.127	24.703	19.600	17.747	21.324	16.936	16.704	17.168
Zehlendorf	21.093	8.413	12.680	21.631	18.645	24.204	16.546	15.938	17.154
Steglitz	30.155	12.059	18.096	15.788	13.847	17.414	12.732	12.462	13.001
	51.248	20.472	30.776	17.763	15.485	19.690	14.024	13.679	14.368
Schöneberg	27.916	11.579	16.337	18.793	16.074	21.353	17.613	16.999	18.227
Tempelhof	36.884	15.365	21.519	19.429	17.300	21.300	15.960	15.626	16.295
	64.800	26.944	37.856	19.150	16.751	21.323	16.605	16.158	17.052
Neukölln	55.334	23.723	31.611	17.986	15.799	20.071	16.411	15.859	16.962
Treptow	18.874	8.261	10.613	16.780	15.067	18.408	14.593	14.235	14.951
Köpenick	23.701	10.361	13.340	20.568	18.473	22.555	17.584	16.954	18.214
	42.575	18.622	23.953	18.697	16.790	20.508	16.103	15.617	16.589
Marzahn	16.837	7.323	9.514	11.846	10.389	13.279	12.846	12.205	13.487
Hellersdorf	17.170	7.617	9.553	13.337	12.075	14.550	14.766	14.555	14.977
	34.007	14.940	19.067	12.555	11.185	13.887	13.682	13.238	14.126
Lichtenberg	25.263	11.140	14.123	16.022	14.061	18.002	15.442	14.834	16.049
Hohenschönhausen	15.743	7.136	8.607	14.073	12.877	15.247	15.419	15.420	15.419
	41.006	18.276	22.730	15.213	13.573	16.849	15.335	14.987	15.683
Reinickendorf	45.498	19.265	26.233	18.402	16.431	20.180	15.297	14.962	15.632
Berlin	580.281	247.848	332.433	17.101	15.044	19.041	15.524	15.185	15.862

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur

2) je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

3) altersstand. Eurobev. alt

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle 3.74a:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundentfälle) in Berlin 1995 - 1999 (nur Berliner) nach der alten und neuen Bezirksstruktur ¹⁾

Bezirk	Stationäre Behandlungsfälle														
	absolut					je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung					je 100.000 altersstand. Eurobev. alt				
	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999
Mitte	11.825	11.669	11.393	12.920	12.868	14.619	14.689	14.703	16.977	17.391	15.319	14.788	14.544	16.943	17.053
Tiergarten	14.443	13.798	14.800	15.372	15.836	15.646	14.972	16.245	17.213	17.826	15.072	14.367	15.567	16.658	17.158
Wedding	24.824	23.717	26.285	27.679	27.955	14.718	14.135	15.888	17.072	17.464	14.201	13.470	15.166	16.277	16.553
	51.092	49.184	52.478	55.971	56.659	14.945	14.492	15.710	17.088	17.547	14.648	13.954	15.101	16.449	16.754
Friedrichshain	14.567	15.229	14.926	12.558	14.207	13.618	14.330	14.229	12.260	14.151	13.921	14.491	14.416	12.538	14.123
Kreuzberg	23.499	23.637	23.344	23.482	22.848	15.034	15.264	15.326	15.640	15.348	15.945	16.045	16.250	16.617	16.402
	38.066	38.866	38.270	36.040	37.055	14.459	14.884	14.878	14.269	14.866	14.981	15.270	15.417	14.767	15.315
Pankow	16.613	20.175	21.635	23.128	25.730	15.045	17.835	18.523	19.338	21.131	14.614	16.961	17.365	18.122	19.745
Prenzlauer Berg	20.234	20.482	20.200	20.007	20.636	13.860	14.278	14.457	14.651	15.294	14.341	14.501	14.641	14.918	15.589
Weißensee	8.606	9.242	9.541	10.414	10.359	15.676	15.970	15.064	15.297	14.314	14.705	14.825	13.788	14.206	13.015
	45.453	49.899	51.376	53.549	56.725	14.601	15.869	16.062	16.516	17.239	14.453	15.402	15.452	15.939	16.570
Charlottenburg	27.451	28.651	29.495	30.577	30.073	15.121	15.854	16.491	17.174	16.931	12.857	13.479	14.040	14.407	14.233
Wilmsdorf	23.536	23.600	20.469	21.237	21.107	16.330	16.502	14.415	15.001	14.975	13.287	13.284	11.600	11.957	11.816
	50.987	52.251	49.964	51.814	51.180	15.656	16.140	15.572	16.211	16.066	13.044	13.395	12.955	13.309	13.149
Spandau	34.325	37.361	39.410	42.601	43.830	15.344	16.622	17.510	18.975	19.600	13.475	14.326	15.100	16.466	16.936
Zehlendorf	16.881	17.138	21.413	22.087	21.093	17.029	17.218	21.523	22.388	21.631	13.447	13.551	16.925	17.503	16.546
Steglitz	29.125	29.871	27.415	28.777	30.155	15.166	15.528	14.306	15.064	15.788	12.528	12.773	11.647	12.172	12.732
	46.006	47.009	48.828	50.864	51.248	15.800	16.104	16.772	17.559	17.763	12.840	13.026	13.445	13.984	14.024
Schöneberg	23.383	23.337	26.348	27.568	27.916	15.120	15.222	17.430	18.485	18.793	14.186	14.438	16.393	17.359	17.613
Tempelhof	32.628	33.800	35.080	36.529	36.884	17.076	17.645	18.326	19.171	19.429	14.181	14.708	15.244	15.946	15.960
	56.011	57.137	61.428	64.097	64.800	16.201	16.568	17.931	18.870	19.150	14.172	14.558	15.681	16.482	16.605

noch Tabelle A 3.74a:

Bezirk	Stationäre Behandlungsfälle														
	absolut					je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung					je 100.000 altersstand. Eurobev. alt				
	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999
Neukölln	51.952	52.814	54.133	56.366	55.334	16.518	16.820	17.371	18.252	17.986	15.210	15.538	15.980	16.751	16.411
Treptow	16.117	16.513	17.318	18.573	18.874	15.048	15.206	15.709	16.614	16.780	13.640	13.467	13.904	14.733	14.593
Köpenick	19.514	20.414	21.468	23.363	23.701	17.952	18.717	19.292	20.581	20.568	16.377	16.428	16.923	18.036	17.584
	35.631	36.927	38.786	41.936	42.575	16.511	16.965	17.509	18.613	18.697	15.023	14.952	15.414	16.390	16.103
Marzahn	15.171	15.664	15.516	17.045	16.837	9.435	9.910	10.163	11.679	11.846	11.308	11.602	11.636	13.057	12.846
Hellersdorf	15.650	15.586	15.940	17.199	17.170	11.440	11.395	11.845	13.112	13.337	13.603	13.465	13.883	14.958	14.766
	30.821	31.250	31.456	34.244	34.007	10.357	10.599	10.951	12.358	12.555	12.269	12.412	12.627	13.858	13.682
Lichtenberg	21.635	23.396	23.612	25.612	25.263	12.851	13.954	14.294	15.817	16.022	13.470	14.073	14.295	15.550	15.442
Hohenschönhausen	14.103	14.577	14.635	15.752	15.743	11.716	12.242	12.547	13.790	14.073	14.118	14.525	14.371	15.474	15.419
	35.738	37.973	38.247	41.364	41.006	12.378	13.243	13.571	14.979	15.213	13.655	14.157	14.270	15.454	15.335
Reinickendorf	41.957	43.335	43.494	43.909	45.498	16.674	17.124	17.255	17.629	18.402	14.392	14.474	14.661	14.889	15.297
Berlin	518.081	534.274	548.550	573.379	580.281	14.926	15.412	15.923	16.793	17.101	14.036	14.306	14.694	15.422	15.524

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur
zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.75:

Durchschnittliche Verweildauer der aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1997 - 1999 (nur Berliner) nach Geschlecht und Altersgruppen

Altersgruppe in Jahren	Durchschnittliche Verweildauer (in Tagen)								
	Berlin			Berlin-West			Berlin-Ost		
	insg.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.
1997									
unter 1	9,6	9,3	10,0	9,7	9,3	10,3	9,4	9,4	9,4
1 - 4	5,7	5,6	5,7	5,1	5,1	5,2	6,4	6,4	6,5
5 - 14	6,9	7,0	6,8	6,8	6,9	6,8	7,0	7,1	6,9
15 - 24	10,2	12,8	8,9	7,9	9,8	7,0	13,9	17,3	12,0
25 - 34	10,3	13,7	8,6	8,6	11,1	7,4	13,4	18,1	10,8
35 - 44	11,4	12,8	10,2	11,1	12,3	10,2	11,9	13,7	10,2
45 - 54	13,5	13,8	13,2	12,5	12,6	12,4	15,8	16,5	15,1
55 - 64	13,7	13,5	13,9	13,2	13,0	13,4	14,6	14,4	14,8
65 - 74	15,5	14,1	16,7	15,4	14,4	16,3	15,7	13,7	17,5
75 - 84	17,6	15,7	18,5	17,6	15,9	18,3	17,5	15,0	18,8
85 und älter	18,4	16,4	18,9	18,6	16,6	19,2	17,5	15,7	18,1
insgesamt	13,4	13,2	13,6	13,1	12,7	13,3	14,1	14,2	14,0
altersstand. Eurobev. alt	12,6	13,0	12,3	12,1	12,5	11,6	13,5	13,8	13,2
1998									
unter 1	8,9	8,9	9,0	8,8	8,7	9,0	9,1	9,2	9,0
1 - 4	4,9	4,9	4,9	4,4	4,3	4,5	5,6	5,7	5,4
5 - 14	6,5	6,4	6,7	6,0	5,9	6,1	7,0	6,8	7,2
15 - 24	8,0	9,8	7,0	7,8	9,8	6,8	8,3	9,8	7,4
25 - 34	8,6	11,0	7,4	8,5	11,3	7,2	8,9	10,6	7,9
35 - 44	10,7	11,9	9,6	10,6	11,7	9,6	10,8	12,1	9,6
45 - 54	11,6	11,9	11,4	11,7	11,8	11,6	11,5	11,9	11,0
55 - 64	12,4	12,4	12,4	12,6	12,5	12,7	12,0	12,1	11,8
65 - 74	14,1	13,3	14,8	14,4	13,6	15,0	13,6	12,8	14,4
75 - 84	16,2	14,6	17,0	16,4	14,8	17,1	15,8	13,9	16,6
85 und älter	17,0	15,3	17,4	17,2	15,4	17,7	16,3	14,8	16,8
insgesamt	12,1	11,9	12,2	12,3	12,1	12,5	11,5	11,5	11,6
altersstand. Eurobev. alt	11,3	11,7	10,9	11,4	11,8	11,0	11,0	11,3	10,7
1999									
unter 1	9,6	9,4	9,8	9,7	9,4	10,1	9,4	9,4	9,4
1 - 4	4,9	5,0	4,8	4,5	4,6	4,5	5,5	5,7	5,3
5 - 14	6,4	6,3	6,5	5,9	5,7	6,1	6,9	6,9	6,9
15 - 24	7,5	9,1	6,7	7,3	9,0	6,5	7,8	9,3	7,0
25 - 34	8,1	10,3	6,9	8,1	10,5	6,9	8,1	10,0	7,0
35 - 44	9,8	10,6	9,1	9,8	10,6	9,1	9,8	10,7	9,0
45 - 54	10,8	11,2	10,5	10,9	11,0	10,8	10,6	11,4	9,9
55 - 64	11,4	11,4	11,4	11,6	11,5	11,8	11,1	11,3	10,8
65 - 74	13,1	12,5	13,8	13,4	12,6	14,1	12,7	12,2	13,1
75 - 84	15,3	14,1	15,8	15,4	14,1	16,0	15,1	14,3	15,5
85 und älter	15,8	14,4	16,2	16,0	14,6	16,4	15,1	13,9	15,5
insgesamt	11,4	11,2	11,5	11,6	11,3	11,9	10,9	11,0	10,8
altersstand. Eurobev. alt	10,7	11,1	10,3	10,8	11,1	10,4	10,5	10,9	10,0

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.75 a:
Durchschnittliche Verweildauer der aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) und in der Bundesrepublik Deutschland 1997 bis 1999 nach Geschlecht und Altersgruppen

Jahr / Altersgruppe in Jahren	Durchschnittliche Verweildauer (in Tagen)				
	Berlin (nur Berliner)	Deutschland	Vergleich Deutschland / Berlin		
			%	in Tagen	
1997					
unter 1	9,6	10,1	5,4	0,5	
1 - 4	5,7	5,0	-11,6	-0,7	
5 - 14	6,9	6,6	-4,8	-0,3	
15 - 24	10,2	8,1	-20,8	-2,1	
25 - 34	10,3	8,8	-14,5	-1,5	
35 - 44	11,4	10,6	-7,1	-0,8	
45 - 54	13,5	11,2	-17,2	-2,3	
55 - 64	13,7	11,8	-13,8	-1,9	
65 - 74	15,5	13,3	-14,2	-2,2	
75 und älter	17,9	14,6	-18,5	-3,3	
insgesamt	13,4	11,2	-16,5	-2,2	
1998					
unter 1	8,9	10,0	12,0	1,1	
1 - 4	4,9	4,9	0,1	0,0	
5 - 14	6,5	6,4	-1,6	-0,1	
15 - 24	8,0	7,9	-1,1	-0,1	
25 - 34	8,6	8,4	-2,8	-0,2	
35 - 44	10,7	9,9	-7,2	-0,8	
45 - 54	11,6	10,6	-8,8	-1,0	
55 - 64	12,4	11,2	-9,4	-1,2	
65 - 74	14,1	12,7	-10,0	-1,4	
75 und älter	16,5	14,1	-14,7	-2,4	
insgesamt	12,1	10,8	-10,7	-1,3	
1999					
unter 1	9,6	9,9	3,1	0,3	
1 - 4	4,9	4,8	-2,4	-0,1	
5 - 14	6,4	6,4	0,5	0,0	
15 - 24	7,5	7,7	2,5	0,2	
25 - 34	8,1	8,1	0,4	0,0	
35 - 44	9,8	9,6	-2,1	-0,2	
45 - 54	10,8	10,2	-5,7	-0,6	
55 - 64	11,4	10,8	-5,6	-0,6	
65 - 74	13,1	12,2	-7,2	-0,9	
75 und älter	15,5	13,6	-12,3	-1,9	
insgesamt	11,4	10,5	-7,6	-0,9	

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.76:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999 (nur Berliner) nach Fachabteilungen und Geschlecht - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Fachabteilung	Stationäre Behandlungsfälle					
	absolut			je 100.000		
	insg.	männl.	weibl.	insg.	männl.	weibl.
Augenheilkunde	18.917	6.304	12.613	557	383	722
Chirurgie	130.059	63.082	66.977	3.833	3.829	3.836
dar. Gefäßchirurgie	4.562	2.270	2.292	134	138	131
Kinderchirurgie	4.460	2.755	1.705	131	167	98
Plastische Chirurgie	2.470	1.141	1.329	73	69	76
Thorax- und Kardiovaskularchirurgie	5.295	3.678	1.617	156	223	93
Unfallchirurgie	28.744	14.380	14.364	847	873	823
sonstige Chirurgie	84.528	38.858	45.670	2.491	2.359	2.616
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	71.413	69	71.344	2.105	4	4.087
dar. Frauenheilkunde	35.052	1	35.051	1.033	0	2.008
Geburtshilfe ¹⁾	29.320	68	29.252	864	4	1.676
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	7.041	-	7.041	207	x	403
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde	19.506	10.737	8.769	575	652	502
Haut und Geschlechtskrankheiten	5.514	2.491	3.023	162	151	173
Innere Medizin	196.710	91.286	105.424	5.797	5.541	6.039
dar. Endokrinologie	2.162	955	1.207	64	58	69
Gastroenterologie	29.434	12.722	16.712	867	772	957
Hämatologie	7.746	3.492	4.254	228	212	244
Kardiologie	43.270	25.990	17.280	1.275	1.578	990
Lungen- und Bronchialheilkunde	10.728	6.150	4.578	316	373	262
Nephrologie	6.813	3.094	3.719	201	188	213
Rheumatologie (Innere Medizin)	2.191	570	1.621	65	35	93
Geriatric	15.194	3.590	11.604	448	218	665
sonstige Innere Medizin	79.172	34.723	44.449	2.333	2.108	2.546
Kinderheilkunde (einschl. Kinderkard.) ²⁾	27.727	15.378	12.349	817	933	707
Kinder- und Jugendpsychiatrie ²⁾	1.083	571	512	32	35	29
Mund- Kiefer- Gesichtschirurgie	4.274	2.537	1.737	126	154	99
Neurochirurgie	7.050	3.798	3.252	208	231	186
Neurologie	18.310	8.466	9.844	540	514	564
Nuklearmedizin (Therapie)	1.638	370	1.268	48	22	73
Orthopädie	20.036	8.258	11.778	590	501	675
dar. Rheumatologie	1.646	525	1.121	49	32	64
sonstige Orthopädie	18.390	7.733	10.657	542	469	610
Psychiatrie	29.282	16.155	13.127	863	981	752
dar. Suchtkrankheiten	3.667	2.876	791	108	175	45
sonstige Psychiatrie	25.615	13.279	12.336	755	806	707
Psychosomatik	746	238	508	22	14	29
Strahlentherapie	2.530	1.318	1.212	75	80	69
Urologie	19.579	14.730	4.849	577	894	278
sonstige Fachbereiche	5.907	2.060	3.847	174	125	220
zusammen	580.281	247.848	332.433	17.101	15.044	19.041
nicht zuordenbar	-	-	-	-	-	-
insgesamt	580.281	247.848	332.433	17.101	15.044	19.041

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a

1) je 100.000 der Altersgruppe 15 bis 44 Jahre

2) je 100.000 der Altersgruppe 0 bis 14 Jahre

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.76 a:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999
nach Fachabteilungen und Wohnort
- absolut

Fachabteilung	Stationäre Behandlungsfälle						
	ins-gesamt	nur Berliner	Nicht-berliner	davon			
				Branden-burger	andere neue BL	alte BL	Aus-länder
Augenheilkunde	22.419	18.917	3.502	2.247	617	528	110
Chirurgie	148.612	130.059	18.553	12.521	2.548	2.891	593
dar. Gefäßchirurgie	5.281	4.562	719	648	40	27	4
Kinderchirurgie	5.902	4.460	1.442	1.108	162	159	13
Plastische Chirurgie	3.095	2.470	625	460	102	57	6
Thorax- und Kardiovaskularchirurgie	7.513	5.295	2.218	1.156	479	553	30
Unfallchirurgie	32.645	28.744	3.901	2.747	440	496	218
sonstige Chirurgie	94.176	84.528	9.648	6.402	1.325	1.599	322
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	78.934	71.413	7.521	6.531	391	471	128
dar. Frauenheilkunde	39.388	35.052	4.336	3.719	263	286	68
Geburtshilfe	31.738	29.320	2.418	2.099	113	153	53
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	7.808	7.041	767	713	15	32	7
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde	22.093	19.506	2.587	2.087	233	236	31
Haut und Geschlechtskrankheiten	6.475	5.514	961	700	106	146	9
Innere Medizin	220.246	196.710	23.536	16.788	2.981	2.983	784
dar. Endokrinologie	2.272	2.162	110	79	12	13	6
Gastroenterologie	32.808	29.434	3.374	2.283	380	450	261
Hämatologie	8.852	7.746	1.106	633	180	268	25
Kardiologie	50.135	43.270	6.865	4.869	688	1.007	301
Lungen- und Bronchialheilkunde	12.612	10.728	1.884	1.610	159	92	23
Nephrologie	8.291	6.813	1.478	1.035	296	126	21
Rheumatologie (Innere Medizin)	3.273	2.191	1.082	863	139	78	2
Geriatric	15.652	15.194	458	323	48	82	5
sonstige Innere Medizin	86.351	79.172	7.179	5.093	1.079	867	140
Kinderheilkunde (einschl. Kinderkard.)	33.537	27.727	5.810	4.325	787	575	123
Kinder- und Jugendpsychiatrie	1.301	1.083	218	177	20	20	1
Mund- Kiefer- Gesichtschirurgie	5.215	4.274	941	751	103	71	16
Neurochirurgie	9.025	7.050	1.975	1.346	330	264	35
Neurologie	20.922	18.310	2.612	1.775	337	462	38
Nuklearmedizin (Therapie)	2.418	1.638	780	475	290	15	0
Orthopädie	23.251	20.036	3.215	2.231	589	349	46
dar. Rheumatologie	1.794	1.646	148	113	19	15	1
sonstige Orthopädie	21.457	18.390	3.067	2.118	570	334	45
Psychiatrie	30.443	29.282	1.161	561	161	384	55
dar. Suchtkrankheiten	3.737	3.667	70	34	8	27	1
sonstige Psychiatrie	26.706	25.615	1.091	527	153	357	54
Psychosomatik	847	746	101	79	11	11	0
Strahlentherapie	3.677	2.530	1.147	803	227	113	4
Urologie	22.582	19.579	3.003	2.139	432	393	39
sonstige Fachbereiche	7.205	5.907	1.298	446	236	557	59
zusammen	659.202	580.281	78.921	55.982	10.399	10.469	2.071
nicht zuordenbar	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt	659.202	580.281	78.921	55.982	10.399	10.469	2.071

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen)

Tabelle A 3.76 b:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999 nach Fachabteilungen und Wohnort - in % an allen Behandelten in der jeweiligen Fachabteilung

Fachabteilung	Stationäre Behandlungsfälle						
	ins-gesamt	nur Berliner	Nicht-berliner	darunter			
				Branden-burger	andere neue BL	alte BL	Aus-länder
Augenheilkunde	100	84,4	15,6	10,0	2,8	2,4	0,5
Chirurgie	100	87,5	12,5	8,4	1,7	1,9	0,4
dar. Gefäßchirurgie	100	86,4	13,6	12,3	0,8	0,5	0,1
Kinderchirurgie	100	75,6	24,4	18,8	2,7	2,7	0,2
Plastische Chirurgie	100	79,8	20,2	14,9	3,3	1,8	0,2
Thorax- und Kardiovaskularchirurgie	100	70,5	29,5	15,4	6,4	7,4	0,4
Unfallchirurgie	100	88,1	11,9	8,4	1,3	1,5	0,7
sonstige Chirurgie	100	89,8	10,2	6,8	1,4	1,7	0,3
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	100	90,5	9,5	8,3	0,5	0,6	0,2
dar. Frauenheilkunde	100	89,0	11,0	9,4	0,7	0,7	0,2
Geburtshilfe	100	92,4	7,6	6,6	0,4	0,5	0,2
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	100	90,2	9,8	9,1	0,2	0,4	0,1
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde	100	88,3	11,7	9,4	1,1	1,1	0,1
Haut und Geschlechtskrankheiten	100	85,2	14,8	10,8	1,6	2,3	0,1
Innere Medizin	100	89,3	10,7	7,6	1,4	1,4	0,4
dar. Endokrinologie	100	95,2	4,8	3,5	0,5	0,6	0,3
Gastroenterologie	100	89,7	10,3	7,0	1,2	1,4	0,8
Hämatologie	100	87,5	12,5	7,2	2,0	3,0	0,3
Kardiologie	100	86,3	13,7	9,7	1,4	2,0	0,6
Lungen- und Bronchialheilkunde	100	85,1	14,9	12,8	1,3	0,7	0,2
Nephrologie	100	82,2	17,8	12,5	3,6	1,5	0,3
Rheumatologie (Innere Medizin)	100	66,9	33,1	26,4	4,2	2,4	0,1
Geriatric	100	97,1	2,9	2,1	0,3	0,5	0,0
sonstige Innere Medizin	100	91,7	8,3	5,9	1,2	1,0	0,2
Kinderheilkunde (einschl. Kinderkard.)	100	82,7	17,3	12,9	2,3	1,7	0,4
Kinder- und Jugendpsychiatrie	100	83,2	16,8	13,6	1,5	1,5	0,1
Mund- Kiefer- Gesichtschirurgie	100	82,0	18,0	14,4	2,0	1,4	0,3
Neurochirurgie	100	78,1	21,9	14,9	3,7	2,9	0,4
Neurologie	100	87,5	12,5	8,5	1,6	2,2	0,2
Nuklearmedizin (Therapie)	100	67,7	32,3	19,6	12,0	0,6	-
Orthopädie	100	86,2	13,8	9,6	2,5	1,5	0,2
dar. Rheumatologie	100	91,8	8,2	6,3	1,1	0,8	0,1
sonstige Orthopädie	100	85,7	14,3	9,9	2,7	1,6	0,2
Psychiatrie	100	96,2	3,8	1,8	0,5	1,3	0,2
dar. Suchtkrankheiten	100	98,1	1,9	0,9	0,2	0,7	0,0
sonstige Psychiatrie	100	95,9	4,1	2,0	0,6	1,3	0,2
Psychosomatik	100	88,1	11,9	9,3	1,3	1,3	-
Strahlentherapie	100	68,8	31,2	21,8	6,2	3,1	0,1
Urologie	100	86,7	13,3	9,5	1,9	1,7	0,2
sonstige Fachbereiche	100	82,0	18,0	6,2	3,3	7,7	0,8
zusammen	100	88,0	12,0	8,5	1,6	1,6	0,3
nicht zuordenbar	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt	100	88,0	12,0	8,5	1,6	1,6	0,3

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.77:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1994 - 1999 (nur Berliner)
nach Fachabteilungen
- absolut

Fachabteilung	Stationäre Behandlungsfälle					
	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Augenheilkunde	18.395	17.098	16.834	18.246	17.617	18.917
Chirurgie	109.982	109.660	116.084	122.717	127.771	130.059
dar. Gefäßchirurgie	1.228	3.999	3.884	3.783	3.752	4.562
Kinderchirurgie	3.183	1.892	3.626	4.742	4.558	4.460
Plastische Chirurgie	1.076	1.088	1.140	3.561	2.781	2.470
Thorax- und Kardiovaskularchirurgie	1.060	3.185	4.331	5.424	5.720	5.295
Unfallchirurgie	16.066	17.349	18.989	26.821	27.560	28.744
sonstige Chirurgie	87.369	82.147	84.570	78.386	83.400	84.528
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	71.464	69.023	70.879	69.446	70.010	71.413
dar. Frauenheilkunde	28.837	25.835	25.592	34.253	33.401	35.052
Geburtshilfe	19.041	22.904	23.627	30.435	28.643	29.320
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	23.586	20.284	21.660	4.758	7.966	7.041
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde	21.537	20.781	18.769	18.979	19.858	19.506
Haut und Geschlechtskrankheiten	5.875	5.978	5.198	5.267	5.705	5.514
Innere Medizin	161.086	158.340	177.265	182.354	195.615	196.710
dar. Endokrinologie	1.800	2.965	1.363	3.382	2.916	2.162
Gastroenterologie	13.844	14.840	19.870	27.185	28.283	29.434
Hämatologie	3.477	4.285	4.008	6.828	7.533	7.746
Kardiologie	16.038	17.657	25.156	37.155	38.058	43.270
Lungen- und Bronchialheilkunde	5.052	4.513	5.222	5.343	6.723	10.728
Nephrologie	4.022	4.773	8.367	7.225	7.062	6.813
Rheumatologie (Innere Medizin)	757	706	752	1.352	2.269	2.191
Geriatric	8.648	5.866	8.753	13.572	14.793	15.194
sonstige Innere Medizin	107.448	102.735	103.774	80.312	87.978	79.172
Kinderheilkunde (einschl. Kinderkard.)	31.654	29.257	26.868	26.448	29.498	27.727
Kinder- und Jugendpsychiatrie	1.620	1.542	1.835	1.350	1.284	1.083
Mund- Kiefer- Gesichtschirurgie	2.739	2.661	3.079	3.744	4.584	4.274
Neurochirurgie	4.962	4.958	4.760	5.635	6.459	7.050
Neurologie	14.228	13.587	15.213	16.541	17.523	18.310
Nuklearmedizin (Therapie)	587	760	757	797	1.143	1.638
Orthopädie	16.634	14.612	15.815	18.231	19.549	20.036
dar. Rheumatologie	-	-	-	1.436	1.561	1.646
sonstige Orthopädie	-	-	-	16.795	17.988	18.390
Psychiatrie	24.595	27.013	28.576	28.546	29.082	29.282
dar. Suchtkrankheiten	2.338	3.574	3.608	5.547	3.988	3.667
sonstige Psychiatrie	22.257	23.439	24.968	22.999	25.094	25.615
Psychosomatik	1.206	1.123	1.268	1.677	638	746
Strahlentherapie	2.407	2.684	2.727	2.632	2.535	2.530
Urologie	18.231	17.850	16.793	17.674	18.766	19.579
sonstige Fachbereiche	14.476	21.154	11.554	8.266	5.740	5.907
insgesamt	521.659	518.081	534.274	548.550	573.379	580.281

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen)

Tabelle A 3.77 a:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1994 - 1999 (nur Berliner) nach Fachabteilungen
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Fachabteilung	Stationäre Behandlungsfälle					
	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Augenheilkunde	529,0	492,6	485,6	529,6	516,0	557,5
Chirurgie	3.162,9	3.159,3	3.348,7	3.562,1	3.742,2	3.832,8
dar. Gefäßchirurgie	35,3	115,2	98,9	109,8	109,9	134,4
Kinderchirurgie	91,5	54,5	104,6	137,6	133,5	131,4
Plastische Chirurgie	30,9	31,3	32,9	103,4	81,5	72,8
Thorax- und Kardiovaskularchirurgie	30,5	91,8	124,9	157,4	167,5	156,0
Unfallchirurgie	462,0	499,8	547,8	778,5	807,2	847,1
sonstige Chirurgie	2.512,6	2.366,7	2.439,6	2.275,3	2.442,7	2.491,0
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	x	x	x	x	x	x
dar. Frauenheilkunde	x	x	x	x	x	x
Geburtshilfe	x	x	x	x	x	x
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	x	x	x	x	x	x
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde	619,4	598,7	541,4	550,9	581,6	574,8
Haut und Geschlechtskrankheiten	169,0	172,2	149,9	152,9	167,1	162,5
Innere Medizin	4.632,6	4.561,8	5.113,6	5.293,2	5.729,3	5.797,0
dar. Endokrinologie	51,8	85,4	39,3	98,2	85,4	63,7
Gastroenterologie	398,1	427,5	573,2	789,1	828,4	867,4
Hämatologie	100,0	123,5	115,6	198,2	220,6	228,3
Kardiologie	461,2	508,7	725,7	1.078,5	1.114,7	1.275,2
Lungen- und Bronchialheilkunde	145,3	130,0	150,6	155,1	196,9	316,2
Nephrologie	115,7	137,5	241,4	209,7	206,8	200,8
Rheumatologie (Innere Medizin)	21,8	20,3	21,7	39,2	66,5	64,6
Geriatric	248,7	169,0	252,5	394,0	433,3	447,8
sonstige Innere Medizin	3.090,0	2.959,8	2.993,6	2.331,2	2.576,8	2.333,2
Kinderheilkunde (einschl. Kinderkard.)¹⁾	5.884,2	5.551,5	5.208,8	5.267,3	6.071,8	5.877,6
Kinder- und Jugendpsychiatrie¹⁾	301,1	292,6	355,7	268,9	264,3	229,6
Mund- Kiefer- Gesichtschirurgie	78,8	76,7	88,8	108,7	134,3	126,0
Neurochirurgie	142,7	142,8	137,3	163,6	189,2	207,8
Neurologie	409,2	391,4	438,9	480,1	513,2	539,6
Nuklearmedizin (Therapie)	16,9	21,9	21,8	23,1	33,5	48,3
Orthopädie	478,4	421,0	456,2	529,2	572,6	590,5
dar. Rheumatologie	-	-	-	41,7	45,7	48,5
sonstige Orthopädie	-	-	-	487,5	526,8	541,9
Psychiatrie	707,3	778,2	824,3	828,6	851,8	862,9
dar. Suchtkrankheiten	67,2	103,0	104,1	161,0	116,8	108,1
sonstige Psychiatrie	640,1	675,3	720,3	667,6	735,0	754,9
Psychosomatik	34,7	32,4	36,6	48,7	18,7	22,0
Strahlentherapie	69,2	77,3	78,7	76,4	74,2	74,6
Urologie	524,3	514,3	484,4	513,0	549,6	577,0
sonstige Fachbereiche	399,7	290,9	148,4	239,9	168,1	174,1
insgesamt	15.002,7	14.926,0	15.412,4	15.922,9	16.793,5	17.100,7

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a

1) je 100.000 der Altersgruppe 0 bis 14 Jahre

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.78:
Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999 (nur Berliner) nach Fachabteilungen, Altersgruppen, durchschnittlicher Verweildauer (Ø VWD) und durchschnittlich belegten Betten

Fachabteilung	Fälle Ø VWD Betten/Tag	Insgesamt	Alter von ... bis unter ... Jahren											
			n.z. ¹⁾	0 - 1	1 - 5	5 - 15	15 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 55	55 - 65	65 - 75	75 - 85	85 u.ä.
Augenheilkunde	Fälle	18.917	-	8	45	178	255	425	582	950	2.697	4.207	6.008	3.562
	Ø VWD	3,9	-	1,5	1,7	3,5	4,4	4,4	5,0	4,7	4,5	3,8	3,4	3,9
	Betten/Tag	201,9	-	0,0	0,2	1,7	3,1	5,1	8,0	12,2	33,1	44,3	56,5	37,7
Chirurgie	Fälle	130.059	-	696	1.324	7.191	9.610	12.344	15.129	16.849	26.404	18.642	12.958	8.912
	Ø VWD	10,8	-	6,2	4,7	4,7	5,8	6,8	7,8	9,4	11,2	13,9	17,3	18,0
	Betten/Tag	3.836,6	-	11,9	17,0	92,3	153,8	231,0	324,4	432,5	811,0	710,1	613,7	438,8
dar. Gefäßchirurgie	Fälle	4.562	-	-	-	2	30	154	363	683	1.508	1.107	565	150
	Ø VWD	9,7	-	-	-	6,5	4,7	4,1	4,3	6,8	9,3	11,8	14,2	15,1
	Betten/Tag	121,3	-	-	-	0,0	0,4	1,7	4,2	12,8	38,4	35,7	21,9	6,2
Kinderchirurgie	Fälle	4.460	-	657	1.005	2.618	180	-	-	-	-	-	-	-
	Ø VWD	5,2	-	5,8	4,7	5,2	6,2	-	-	-	-	-	-	-
	Betten/Tag	63,8	-	10,4	13,1	37,3	3,1	-	-	-	-	-	-	-
Plastische Chirurgie	Fälle	2.470	-	4	26	96	293	445	464	358	425	204	100	55
	Ø VWD	7,9	-	6,5	8,0	5,3	5,6	6,0	7,9	9,8	8,2	10,1	9,6	12,5
	Betten/Tag	53,3	-	0,1	0,6	1,4	4,5	7,4	10,0	9,7	9,5	5,6	2,6	1,9
Thorax- u. Kardiovaskularchir.	Fälle	5.295	-	13	10	13	78	136	245	633	1.740	1.654	711	62
	Ø VWD	13,4	-	29,2	14,0	11,2	13,8	12,7	14,4	16,5	13,2	12,8	12,3	11,2
	Betten/Tag	194,4	-	1,0	0,4	0,4	2,9	4,7	9,6	28,5	63,1	57,8	23,9	1,9
Unfallchirurgie	Fälle	28.744	-	13	172	1.577	2.770	3.383	3.786	3.535	4.651	3.073	3.021	2.763
	Ø VWD	11,6	-	4,3	4,3	4,4	6,6	8,0	9,1	10,7	12,0	15,4	17,7	18,0
	Betten/Tag	909,6	-	0,2	2,0	18,8	50,5	74,0	94,1	103,7	153,4	129,9	146,7	136,3
sonstige Chirurgie	Fälle	84.528	-	9	111	2.885	6.259	8.226	10.271	11.640	18.080	12.604	8.561	5.882
	Ø VWD	10,8	-	10,6	3,0	4,4	5,4	6,4	7,3	8,7	11,0	13,9	17,8	18,2
	Betten/Tag	2.494,2	-	0,3	0,9	34,4	92,5	143,3	206,3	277,8	546,6	481,1	418,5	292,6
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Fälle	71.413	-	129	-	135	12.124	25.907	12.357	7.062	7.503	3.759	1.902	535
	Ø VWD	6,1	-	5,6	-	4,4	4,7	5,0	6,0	7,3	7,3	9,1	12,0	13,8
	Betten/Tag	1.185,0	-	2,0	-	1,6	156,5	353,1	204,4	141,3	149,4	93,7	62,8	20,2
dar. Frauenheilkunde	Fälle	35.052	-	3	-	100	3.181	6.842	6.831	6.094	6.551	3.317	1.674	459
	Ø VWD	6,8	-	4,3	-	4,1	4,5	5,1	6,3	7,2	7,1	9,0	11,8	13,9
	Betten/Tag	654,9	-	0,0	-	1,1	39,5	94,8	118,0	120,2	128,2	81,7	53,9	17,5
Geburtshilfe	Fälle	29.320	-	126	-	21	7.519	16.537	4.502	282	174	71	61	27
	Ø VWD	5,0	-	5,6	-	5,5	4,7	4,8	5,4	8,0	9,2	11,0	17,0	13,3
	Betten/Tag	400,9	-	1,9	-	0,3	96,1	219,6	66,4	6,2	4,4	2,1	2,8	1,0
Frauenheilkunde u. Geburtsh.	Fälle	7.041	-	-	-	14	1.424	2.528	1.024	686	778	371	167	49
	Ø VWD	6,7	-	-	-	5,3	5,4	5,6	7,1	8,0	7,9	9,7	13,1	12,6
	Betten/Tag	129,1	-	-	-	0,2	20,9	38,7	19,9	15,0	16,8	9,8	6,0	1,7

noch Tabelle A 3.78:

Fachabteilung	Fälle Ø VWD Betten/Tag	Insgesamt	Alter von ... bis unter ... Jahren											
			n.z. ¹⁾	0 - 1	1 - 5	5 - 15	15 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 55	55 - 65	65 - 75	75 - 85	85 u.ä.
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde	Fälle	19.506	-	8	582	1.771	3.191	3.200	2.988	2.576	3.132	1.321	522	215
	Ø VWD	6,8	-	4,9	3,5	4,7	5,9	5,9	6,4	7,6	8,5	9,2	9,2	8,4
	Betten/Tag	362,7	-	0,1	5,5	22,9	51,6	52,0	52,7	53,9	72,7	33,3	13,1	4,9
Haut und Geschlechtskrankheiten	Fälle	5.514	-	16	48	131	294	505	636	761	1.128	867	665	463
	Ø VWD	12,6	-	4,2	4,1	6,3	9,0	8,0	10,4	10,8	12,4	14,7	17,6	18,7
	Betten/Tag	190,8	-	0,2	0,5	2,3	7,2	11,0	18,1	22,6	38,3	34,8	32,1	23,7
Innere Medizin	Fälle	196.710	-	7	22	224	3.723	7.291	12.610	19.312	40.747	39.797	39.810	33.167
	Ø VWD	12,9	-	12,9	2,5	3,6	7,8	9,4	10,0	10,2	10,8	12,9	15,6	16,1
	Betten/Tag	6.926,5	-	0,2	0,1	2,2	79,9	187,2	345,1	537,8	1.206,0	1.403,6	1.701,6	1.462,6
dar. Endokrinologie	Fälle	2.162	-	-	-	-	56	119	143	228	424	404	434	354
	Ø VWD	12,6	-	-	-	-	7,0	11,2	10,3	12,9	12,9	14,4	12,8	12,0
	Betten/Tag	74,6	-	-	-	-	1,1	3,7	4,0	8,1	15,0	15,9	15,2	11,6
Gastroenterologie	Fälle	29.434	-	-	2	22	728	1.492	2.244	2.969	5.465	5.525	5.921	5.066
	Ø VWD	11,9	-	-	9,0	3,1	7,2	8,7	9,5	10,8	11,6	12,2	13,8	13,0
	Betten/Tag	958,7	-	-	0,0	0,2	14,4	35,4	58,2	88,0	173,1	185,3	223,9	180,1
Hämatologie	Fälle	7.746	-	-	-	2	227	389	606	1.112	2.293	1.696	935	486
	Ø VWD	11,2	-	-	-	6,5	14,0	10,6	11,4	10,7	10,7	10,6	12,9	13,3
	Betten/Tag	238,6	-	-	-	0,0	8,7	11,3	18,9	32,6	67,0	49,3	33,1	17,7
Kardiologie	Fälle	43.270	-	-	2	30	465	955	2.349	5.293	12.346	10.916	7.358	3.556
	Ø VWD	9,1	-	-	1,0	2,8	4,6	5,4	6,2	6,7	7,8	10,1	11,9	12,0
	Betten/Tag	1.079,7	-	-	0,0	0,2	5,9	14,2	39,6	97,3	263,0	302,3	240,4	116,8
Lungen- und Bronchialheilkunde	Fälle	10.728	-	3	17	71	283	420	791	1.282	3.085	2.422	1.418	936
	Ø VWD	10,0	-	3,0	1,1	1,3	4,9	8,0	7,1	8,4	9,8	11,9	12,2	10,3
	Betten/Tag	293,9	-	0,0	0,1	0,2	3,8	9,2	15,5	29,5	82,6	79,1	47,5	26,5
Nephrologie	Fälle	6.813	-	-	-	-	146	346	454	640	1.598	1.461	1.339	829
	Ø VWD	14,9	-	-	-	-	7,6	10,3	13,4	13,4	14,8	16,9	16,4	14,3
	Betten/Tag	278,2	-	-	-	-	3,0	9,7	16,6	23,4	64,9	67,6	60,3	32,4
Rheumatologie (Innere Medizin)	Fälle	2.191	-	-	-	2	71	197	243	373	529	450	239	87
	Ø VWD	19,3	-	-	-	11,5	11,4	12,4	16,3	18,2	18,4	22,7	24,9	26,2
	Betten/Tag	115,6	-	-	-	0,1	2,2	6,7	10,8	18,6	26,7	27,9	16,3	6,2
Geriatric	Fälle	15.194	-	1	-	-	3	10	40	141	697	1.925	5.051	7.326
	Ø VWD	23,9	-	48,0	-	-	1,3	47,7	35,4	24,5	26,6	24,9	24,6	22,7
	Betten/Tag	992,8	-	0,1	-	-	0,0	1,3	3,9	9,5	50,7	131,1	340,7	455,5
sonstige Innere Medizin	Fälle	79.172	-	3	1	97	1.744	3.363	5.740	7.274	14.310	14.998	17.115	14.527
	Ø VWD	13,3	-	11,0	15,0	5,5	8,5	10,4	11,3	11,6	11,8	13,3	15,4	15,5
	Betten/Tag	2.894,5	-	0,1	0,0	1,5	40,7	95,7	177,6	230,7	463,0	545,0	724,3	615,9

Fachabteilung	Fälle Ø VWD Betten/Tag	Insgesamt	Alter von ... bis unter ... Jahren											
			n.z. ¹⁾	0 - 1	1 - 5	5 - 15	15 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 55	55 - 65	65 - 75	75 - 85	85 u.ä.
Kinderheilkunde (einschl. Kinderkardiologie)	Fälle	27.727	-	9.616	7.658	8.736	1.506	113	37	28	23	10	-	-
	Ø VWD	7,3	-	10,0	4,9	6,1	7,5	24,0	16,8	3,7	5,1	4,9	-	-
	Betten/Tag	554,6	-	263,5	103,7	146,7	30,9	7,4	1,7	0,3	0,3	0,1	-	-
Kinder- u. Jugendpsychiatrie	Fälle	1.083	-	-	2	532	549	-	-	-	-	-	-	-
	Ø VWD	33,9	-	-	58,0	35,6	32,1	-	-	-	-	-	-	-
	Betten/Tag	100,6	-	-	0,3	51,9	48,4	-	-	-	-	-	-	-
Mund- Kiefer- Gesichtschirurgie	Fälle	4.274	-	7	49	181	787	805	683	549	656	288	182	87
	Ø VWD	7,4	-	5,1	1,8	4,0	5,4	6,0	6,5	8,8	8,9	10,5	12,5	14,1
	Betten/Tag	86,4	-	0,1	0,2	2,0	11,8	13,2	12,2	13,2	15,9	8,3	6,2	3,4
Neurochirurgie	Fälle	7.050	1	5	17	68	236	706	1.438	1.517	1.663	930	380	89
	Ø VWD	12,1	4,0	8,4	20,9	12,9	10,5	10,5	10,5	11,9	12,9	14,5	13,8	9,3
	Betten/Tag	233,9	0,0	0,1	1,0	2,4	6,8	20,4	41,3	49,3	59,0	36,9	14,4	2,3
Neurologie	Fälle	18.310	-	1	13	178	830	1.743	2.494	2.715	3.923	3.089	2.354	970
	Ø VWD	13,9	-	2,0	8,4	7,9	8,7	9,6	10,7	12,3	14,7	17,2	18,4	15,8
	Betten/Tag	699,3	-	0,0	0,3	3,9	19,9	45,8	72,9	91,8	158,1	145,7	119,0	41,9
Nuklearmedizin (Therapie)	Fälle	1.638	-	-	-	3	20	77	175	221	491	433	190	28
	Ø VWD	6,4	-	-	-	6,0	5,2	5,5	5,6	6,2	6,2	6,7	7,9	8,4
	Betten/Tag	28,9	-	-	-	0,0	0,3	1,2	2,7	3,8	8,3	7,9	4,1	0,6
Orthopädie	Fälle	20.036	-	39	75	657	1.318	1.839	2.400	2.934	4.740	3.398	2.101	535
	Ø VWD	13,4	-	10,4	11,7	11,5	8,6	9,1	10,2	11,1	13,1	17,2	20,4	21,2
	Betten/Tag	736,1	-	1,1	2,4	20,7	31,0	45,9	66,8	89,6	170,0	159,8	117,7	31,1
dar. Rheumatologie	Fälle	1.646	-	-	-	3	33	84	150	254	453	361	260	48
	Ø VWD	20,1	-	-	-	6,7	11,0	16,9	19,3	19,0	18,8	21,7	22,9	26,2
	Betten/Tag	90,7	-	-	-	0,1	1,0	3,9	7,9	13,2	23,4	21,5	16,3	3,4
sonstige Orthopädie	Fälle	18.390	-	39	75	654	1.285	1.755	2.250	2.680	4.287	3.037	1.841	487
	Ø VWD	12,8	-	10,4	11,7	11,5	8,5	8,7	9,5	10,4	12,5	16,6	20,1	20,7
	Betten/Tag	645,4	-	1,1	2,4	20,6	30,0	42,0	58,8	76,3	146,6	138,4	101,4	27,6
Psychiatrie	Fälle	29.282	-	1	-	4	2.145	5.623	8.044	5.385	3.851	1.703	1.463	1.063
	Ø VWD	26,2	-	34,0	-	2,0	25,1	23,4	20,6	24,9	32,6	38,8	38,5	31,2
	Betten/Tag	2.099,9	-	0,1	-	0,0	147,7	360,9	454,0	367,3	343,9	181,1	154,2	90,9
dar. Suchtkrankheiten	Fälle	3.667	-	-	-	-	80	521	1.431	960	561	101	13	-
	Ø VWD	15,5	-	-	-	-	15,0	12,7	13,8	16,8	19,2	21,4	26,7	-
	Betten/Tag	156,0	-	-	-	-	3,3	18,1	54,0	44,3	29,5	5,9	1,0	-
sonstige Psychiatrie	Fälle	25.615	-	1	-	4	2.065	5.102	6.613	4.425	3.290	1.602	1.450	1.063
	Ø VWD	27,7	-	34,0	-	2,0	25,5	24,5	22,1	26,6	34,9	39,9	38,6	31,2
	Betten/Tag	1.943,9	-	0,1	-	0,0	144,4	342,8	400,0	323,0	314,4	175,2	153,2	90,9

noch Tabelle A 3.78:

noch Tabelle A.3.78:

Fachabteilung	Fälle Ø VWD Betten/Tag	Insgesamt	Alter von ... bis unter ... Jahren											
			n.z. ¹⁾	0 - 1	1 - 5	5 - 15	15 - 25	25 - 35	35 - 45	45 - 55	55 - 65	65 - 75	75 - 85	85 u.ä.
Psychosomatik	Fälle	746	-	-	-	-	133	208	177	136	76	14	2	-
	Ø VWD	42,2	-	-	-	-	41,3	42,4	46,6	45,1	29,9	32,2	29,5	-
	Betten/Tag	86,2	-	-	-	-	15,0	24,1	22,6	16,8	6,2	1,2	0,2	-
Strahlentherapie	Fälle	2.530	-	-	-	-	5	39	123	335	882	694	348	104
	Ø VWD	17,2	-	-	-	-	8,2	14,7	15,2	15,4	15,4	18,2	20,0	26,8
	Betten/Tag	119,4	-	-	-	-	0,1	1,6	5,1	14,1	37,2	34,7	19,0	7,6
Urologie	Fälle	19.579	-	-	5	172	827	1.474	1.712	2.103	4.954	4.835	2.477	1.020
	Ø VWD	8,2	-	-	1,6	2,8	4,9	5,4	5,8	6,9	8,7	9,4	10,3	10,5
	Betten/Tag	442,1	-	-	0,0	1,3	11,0	21,7	27,2	39,7	117,6	124,4	69,8	29,3
sonstige Fachbereiche	Fälle	5.907	-	135	52	101	371	830	1.025	915	1.009	604	468	397
	Ø VWD	10,5	-	3,4	13,9	5,7	5,5	6,3	8,3	7,9	10,3	15,9	21,5	17,5
	Betten/Tag	169,3	-	1,3	2,0	1,6	5,5	14,3	23,4	19,9	28,5	26,3	27,5	19,0
zusammen	Fälle	580.281	1	10.668	9.892	20.262	37.924	63.129	62.610	64.348	103.879	84.591	71.830	51.147
	Ø VWD	11,4	4,0	9,6	4,9	6,4	7,5	8,1	9,8	10,8	11,4	13,1	15,3	15,8
	Betten/Tag	18.060,2	0,0	280,6	133,3	353,5	780,4	1.396,0	1.682,5	1.905,9	3.255,6	3.046,3	3.011,7	2.214,1
nicht zuordenbar	Fälle	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Ø VWD	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	Betten/Tag	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt	Fälle	580.281	1	10.668	9.892	20.262	37.924	63.129	62.610	64.348	103.879	84.591	71.830	51.147
	Ø VWD	11,4	4,0	9,6	4,9	6,4	7,5	8,1	9,8	10,8	11,4	13,1	15,3	15,8
	Betten/Tag	18.060,2	0,0	280,6	133,3	353,5	780,4	1.396,0	1.682,5	1.905,9	3.255,6	3.046,3	3.011,7	2.214,1

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a

1) nicht zuordenbar

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.79:
Durchschnittliche Verweildauer der aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Behandlungsfälle
(einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1995 - 1999
nach Fachabteilungen

Fachabteilung	Verweildauer (in Tagen)									
	insgesamt					nur Berliner				
	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999
Augenheilkunde	5,7	5,0	4,9	4,7	4,2	5,2	4,7	4,6	4,3	3,9
Chirurgie	13,5	12,2	11,7	11,4	10,8	13,5	12,2	11,7	11,3	10,8
dar. Gefäßchirurgie	13,0	11,4	10,5	10,7	9,6	13,5	11,4	10,5	10,8	9,7
Kinderchirurgie	8,0	6,6	5,8	5,9	5,7	7,5	6,0	5,4	5,4	5,2
Plastische Chirurgie	9,9	8,6	12,4	9,3	8,4	9,6	7,9	12,3	8,8	7,9
Thorax- und Kardiovaskularchirurgie	15,8	13,8	14,3	14,5	13,9	16,5	13,8	13,7	13,7	13,4
Unfallchirurgie	14,2	13,8	12,5	12,6	11,7	14,2	13,9	12,5	12,4	11,6
sonstige Chirurgie	13,5	12,1	11,7	11,2	10,7	13,5	12,1	11,7	11,2	10,8
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	7,6	7,0	6,7	6,5	6,1	7,5	7,0	6,7	6,5	6,1
dar. Frauenheilkunde	8,9	8,4	8,0	7,6	6,8	8,9	8,4	8,0	7,6	6,8
Geburtshilfe	6,3	5,7	5,3	5,2	5,0	6,3	5,7	5,2	5,1	5,0
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	7,4	6,9	6,6	6,8	6,6	7,2	6,9	6,6	6,8	6,7
Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde	7,9	7,8	7,5	7,2	6,8	7,8	7,7	7,4	7,1	6,8
Haut und Geschlechtskrankheiten	15,9	15,3	15,4	14,4	12,5	16,5	15,8	15,9	14,6	12,6
Innere Medizin	16,9	16,9	14,3	13,4	12,6	17,6	17,5	14,7	13,7	12,9
dar. Endokrinologie	17,9	16,9	16,1	14,1	12,5	17,8	16,4	15,7	13,7	12,6
Gastroenterologie	15,8	14,8	13,6	12,4	11,7	16,1	15,0	13,7	12,5	11,9
Hämatologie	12,3	12,1	12,8	11,8	11,4	12,5	11,9	13,0	11,8	11,2
Kardiologie	12,6	11,0	10,2	9,7	8,9	13,2	11,5	10,5	10,0	9,1
Lungen- und Bronchialheilkunde	18,1	14,0	13,8	12,1	10,0	18,5	14,1	13,8	12,2	10,0
Nephrologie	11,6	11,8	15,0	13,9	15,0	12,7	11,3	15,1	13,8	14,9
Rheumatologie (Innere Medizin)	24,7	23,6	18,6	18,5	18,3	25,8	23,8	20,3	19,1	19,3
Geriatrie	56,5	74,9	28,2	25,7	23,9	57,5	75,4	28,2	25,7	23,9
sonstige Innere Medizin	16,1	15,0	14,4	13,5	13,1	16,6	15,4	14,8	13,8	13,3
Kinderheilkunde (einschl. Kinderkard.)	8,0	8,3	8,2	7,2	7,7	8,1	8,2	7,9	6,9	7,3
Kinder- und Jugendpsychiatrie	19,4	23,6	29,0	33,1	35,7	20,3	22,2	27,7	32,8	33,9
Mund- Kiefer- Gesichtschirurgie	9,9	7,9	7,9	7,2	7,7	9,8	7,7	7,6	7,0	7,4
Neurochirurgie	14,1	13,8	14,0	13,5	12,2	13,9	13,8	13,7	13,2	12,1
Neurologie	19,8	18,2	16,3	15,1	13,6	20,2	18,7	16,6	15,2	13,9
Nuklearmedizin (Therapie)	6,7	6,4	6,5	7,9	6,6	7,0	6,6	6,7	8,0	6,4
Orthopädie	15,9	15,1	14,5	13,7	13,4	15,6	14,8	14,3	13,8	13,4
dar. Rheumatologie	.	.	21,5	21,1	20,1	.	.	21,8	21,3	20,1
sonstige Orthopädie	.	.	14,0	13,1	12,9	.	.	13,7	13,1	12,8
Psychiatrie	49,4	49,2	41,4	29,0	26,1	50,7	50,1	42,3	28,9	26,2
dar. Suchtkrankheiten	27,7	31,4	27,1	26,1	15,5	26,3	29,4	26,5	26,2	15,5
sonstige Psychiatrie	52,7	51,8	44,9	29,5	27,6	54,4	53,1	46,1	29,3	27,7
Psychosomatik	40,6	44,4	32,8	41,3	41,6	43,2	44,3	31,9	41,0	42,2
Strahlentherapie	17,2	15,2	16,4	16,8	16,7	16,9	15,7	16,7	17,0	17,2
Urologie	11,2	10,2	9,7	9,2	8,3	10,9	10,0	9,5	9,0	8,2
sonstige Fachbereiche	8,9	15,5	11,9	9,1	11,1	8,0	13,6	11,9	8,6	10,5
Chronischkranke	168,6	300,2	.	.	.	173,6	325,7	.	.	.
insgesamt	17,9	18,0	13,2	11,9	11,2	18,7	18,8	13,4	12,1	11,4
insgesamt ohne Chronischkranke (bis 1996)	14,9	14,3	.	.	.	15,3	15,1	.	.	.

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.80:

**Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1999
nach Krankheitsklassen, durchschnittlicher Verweildauer, Durchschnittsalter und Anteil der Nichtberliner**

Krankheitsklassen	Fälle		Durchschnittl. Verweildauer in Tagen	Durch- schnittsalter in Jahren	Anteil der Nicht- berliner in %
	absolut	%			
I Infektiöse und parasitäre Krh.	12.117	1,8	11,5	39,3	8,9
II Neubildungen	88.397	13,4	11,4	58,0	19,2
<i>davon: Bösartige Neubildungen</i>	69.795	10,6	12,2	60,6	19,8
<i>Gutartige Neubildungen</i>	18.602	2,8	8,5	48,2	17,0
III Endokrinopathien, Ernährungs- u. Stoffwechsel-Krh.	17.759	2,7	12,0	58,3	13,8
IV Krh. des Blutes und der blutbildenden Organe	4.211	0,6	11,1	55,7	8,9
V Psychiatrische Krh.	40.855	6,2	23,6	45,0	5,3
VI Krh. des Nervensystems und der Sinnesorgane	45.016	6,8	7,3	56,6	14,4
VII Krh. des Kreislaufsystems	116.996	17,7	12,1	66,9	10,6
VIII Krh. der Atmungsorgane	38.114	5,8	10,5	48,0	8,5
IX Krh. der Verdauungsorgane	64.164	9,7	9,7	50,6	9,2
X Krh. der Harn- und Geschlechtsorgane	36.671	5,6	7,9	50,6	10,6
XI Komplikationen in der Schwangerschaft, bei Entbindung und im Wochenbett	41.565	6,3	4,9	28,5	8,7
XII Krh. der Haut und des Unterhautzellgewebes	9.608	1,5	13,7	45,5	10,8
XIII Krh. des Skeletts, der Muskeln und des Bindegewebes	45.295	6,9	13,3	53,3	13,7
XIV Kongenitale Anomalien	6.443	1,0	8,4	18,2	35,5
XV Bestimmte Affektionen, die ihren Ursprung in der Perinatalzeit haben	5.169	0,8	12,6	0,6	12,1
XVI Symptome und schlecht bezeichnete Affektionen	18.191	2,8	8,4	51,0	10,2
XVII Verletzungen und Vergiftungen	61.441	9,3	11,9	48,1	11,7
V-KL. Faktoren, die den Gesundheitszustand und die Inanspruchnahme von Einrichtungen des Gesundheitswesens beeinflussen	7.180	1,1	5,4	47,7	16,8
zusammen	659.192	100,0	11,2	52,2	12,0
nicht zuordenbare ICD 9	7	0,0	15,3	60,7	28,6
insgesamt	659.199	100,0	11,2	52,2	12,0

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.81:
 Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle,
 ohne Stundenfälle) in Berlin 1999
 nach Krankheitsklassen und durchschnittlicher Verweildauer

Krankheitsklassen	Stationäre Behandlungsfälle									
	in Berlin			nur Berliner			nur Nichtberliner			
	absolut	%	durchschnittl. Verweildauer in Tagen	absolut	%	durchschnittl. Verweildauer in Tagen	absolut	%	durchschnittl. Verweildauer in Tagen	
I	Infektiöse und parasitäre Krh.	12.117	1,8	11,5	11.037	1,9	11,4	1.080	1,4	12,5
II	Neubildungen	88.397	13,4	11,4	71.418	12,3	11,7	16.979	21,5	10,5
III	Endokrinopathien, Ernährungs- u. Stoffwechsel-Krh.	17.759	2,7	12,0	15.315	2,6	12,3	2.444	3,1	9,8
IV	Krh. des Blutes und der blutbildenden Organe	4.211	0,6	11,1	3.838	0,7	11,1	373	0,5	11,0
V	Psychiatrische Krh.	40.855	6,2	23,6	38.692	6,7	23,6	2.163	2,7	23,6
VI	Krh. des Nervensystems und der Sinnesorgane	45.019	6,8	7,3	38.539	6,6	7,3	6.480	8,2	7,8
VII	Krh. des Kreislaufsystems	116.996	17,7	12,1	104.636	18,0	12,3	12.360	15,7	10,2
VIII	Krh. der Atmungsorgane	38.114	5,8	10,5	34.858	6,0	10,6	3.256	4,1	9,5
IX	Krh. der Verdauungsorgane	64.164	9,7	9,7	58.244	10,0	9,7	5.920	7,5	9,5
X	Krh. der Harn- und Geschlechtsorgane	36.671	5,6	7,9	32.794	5,7	7,8	3.877	4,9	8,4
XI	Komplikationen in der Schwangerschaft, bei Entbindung und im Wochenbett	41.565	6,3	4,9	37.952	6,5	4,9	3.613	4,6	5,6
XII	Krh. der Haut und des Unterhautzellgewebes	9.608	1,5	13,7	8.575	1,5	13,7	1.033	1,3	14,0
XIII	Krh. des Skeletts, der Muskeln und des Bindegewebes	45.295	6,9	13,3	39.093	6,7	13,2	6.202	7,9	13,4
XIV	Kongenitale Anomalien	6.443	1,0	8,4	4.156	0,7	8,0	2.287	2,9	9,0
XV	Bestimmte Affektionen, die ihren Ursprung in der Perinatalzeit haben	5.169	0,8	12,6	4.544	0,8	12,7	625	0,8	12,0
XVI	Symptome und schlecht bezeichnete Affektionen	18.191	2,8	8,4	16.333	2,8	8,6	1.858	2,4	6,5
XVII	Verletzungen und Vergiftungen	61.441	9,3	11,9	54.278	9,4	11,9	7.163	9,1	12,1
V-KL.	Faktoren, die den Gesundheitszustand und die Inanspruchnahme von Einrichtungen des Gesundheitswesens beeinflussen	7.180	1,1	5,4	5.974	1,0	5,5	1.206	1,5	4,5
	zusammen	659.195	100,0	11,2	580.276	100,0	11,4	78.919	100,0	10,4
	nicht zuordnende ICD 9	7	0,0	15,3	5	0,0	9,4	2	0,0	30,0
	insgesamt	659.202	100,0	11,2	580.281	100,0	11,4	78.921	100,0	10,4

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
 (Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.82:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin 1995 - 1999 (nur Berliner) nach Krankheitsklassen - absolut und je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Krankheitsklassen	Stationäre Behandlungsfälle									
	absolut					je 100.000				
	1995	1996	1997	1998	1999	1995	1996	1997	1998	1999
I Infektiöse und parasitäre Krh.	10.254	10.452	10.326	11.012	11.037	334	345	333	323	325
II Neubildungen	61.024	62.815	64.702	69.931	71.418	1.637	1.674	1.711	2.048	2.105
<i>davon: Bösartige Neubildungen</i>	<i>47.318</i>	<i>48.824</i>	<i>49.959</i>	<i>54.422</i>	<i>55.978</i>	<i>1.264</i>	<i>1.295</i>	<i>1.309</i>	<i>1.594</i>	<i>1.650</i>
<i>Gutartige Neubildungen</i>	<i>13.706</i>	<i>13.991</i>	<i>14.743</i>	<i>15.509</i>	<i>15.440</i>	<i>373</i>	<i>379</i>	<i>402</i>	<i>454</i>	<i>455</i>
III Endokrinopathien, Ernährungs- u. Stoffwechsel-Krh.	14.823	14.256	14.320	15.029	15.315	371	411	351	440	451
IV Krh. des Blutes und der blutbildenden Organe	3.253	3.301	3.604	3.659	3.838	86	83	92	107	113
V Psychiatrische Krh.	37.305	39.726	38.752	39.242	38.692	971	1.027	1.012	1.149	1.140
VI Krh. des Nervensystems und der Sinnesorgane	34.691	33.983	35.932	36.607	38.539	896	857	906	1.072	1.136
VII Krh. des Kreislaufsystems	86.710	94.376	98.476	104.197	104.636	2.138	2.289	2.384	3.052	3.084
VIII Krh. der Atmungsorgane	33.804	32.849	32.086	34.216	34.858	1.049	996	983	1.002	1.027
IX Krh. der Verdauungsorgane	50.545	52.942	55.977	58.230	58.244	1.400	1.452	1.544	1.705	1.716
X Krh. der Harn- und Geschlechtsorgane	37.002	35.514	32.791	32.664	32.794	1.017	957	890	957	966
XI Komplikationen in der Schwangerschaft, bei Entbindung und im Wochenbett	35.753	36.566	38.380	37.939	37.952	939	987	1.046	1.111	1.118
XII Krh. der Haut und des Unterhautzellgewebes	8.637	7.716	7.956	8.755	8.575	239	213	222	256	253
XIII Krh. des Skeletts, der Muskeln und des Bindegewebes	27.973	29.220	33.386	37.176	39.093	728	757	863	1.089	1.152
XIV Kongenitale Anomalien	3.740	3.656	3.854	3.884	4.156	153	147	158	114	122
XV Bestimmte Affektionen, die ihren Ursprung in der Perinatalzeit haben	4.335	4.331	4.189	4.516	4.544	239	234	221	132	134
XVI Symptome und schlecht bezeichnete Affektionen	12.270	13.930	15.614	16.536	16.333	352	388	439	484	481
XVII Verletzungen und Vergiftungen	50.031	50.887	52.585	54.258	54.278	1.301	1.336	1.383	1.589	1.600
V- Faktoren, die den Gesundheitszustand und die Inanspruchnahme von Einrichtungen des Gesundheitswesens beeinflussen	5.071	7.625	5.179	5.409	5.974	143	213	145	158	176
zusammen	517.221	534.145	548.109	573.260	580.276	14.014	14.303	14.683	16.790	17.101
nicht zuordnbare ICD 9	860	129	441	119	5	22	3	11	3	0
insgesamt	518.081	534.274	548.550	573.379	580.281	14.036	14.306	14.694	16.793	17.101

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a (Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.83:
Rangfolge der 20 häufigsten Einzeldiagnosen der 1999 aus den Berliner Krankenhäusern entlassenen vollstationären Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle) - absolut und nach Anzahl der durchschnittlich belegten Betten

Stationäre Behandlungsfälle					
Rang	ICD Nr.	Diagnose ICD 9	absolut	%	kumulativ
insgesamt			659.199	100	
1	414	Sonstige Formen von chronischen ischämischen Herzkrankheiten	25.881	3,9	3,9
2	650	Normale Entbindung	18.625	2,8	6,8
3	366	Katarakt (Grauer Star)	13.816	2,1	8,8
4	428	Herzinsuffizienz	11.865	1,8	10,6
5	427	Herzrhythmusstörungen	10.823	1,6	12,3
6	174	Bösartige Neubildung der weiblichen Brustdrüse	10.181	1,5	13,8
7	162	Bösartige Neubildung der Luftröhre, Bronchien und Lunge	9.458	1,4	15,3
8	436	Akute oder mangelhaft bezeichnete Hirngefäßkrankheiten	8.505	1,3	16,6
9	780	Allgemeine Symptome (Schwindel, Schlafstörung, Asthenie)	8.225	1,2	17,8
10	574	Cholelithiasis (Gallensteinleiden)	8.166	1,2	19,0
11	715	Osteoarthritis und entsprechende Affektionen	8.013	1,2	20,3
12	717	Innere Kniegelenkschädigung (Meniskusschäden)	7.763	1,2	21,4
13	440	Arteriosklerose	7.729	1,2	22,6
14	303	Alkoholabhängigkeit	7.648	1,2	23,8
15	295	Schizophrene Psychosen	7.455	1,1	24,9
16	550	Leistenbruch	7.252	1,1	26,0
17	250	Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)	6.643	1,0	27,0
18	722	Intervertebrale Diskopathien (Bandscheibenschäden)	6.439	1,0	28,0
19	540	Akute Appendizitis	6.211	0,9	28,9
20	454	Varizen der unteren Extremitäten	6.095	0,9	29,9
		sonstige	462.406	70,1	100,0
		Keiner Diagnose zuordenbar	7	0,0	100,0

Betten/Tag					
Rang	ICD Nr.	Diagnose ICD 9	absolut	%	kumulativ
insgesamt			20.298,8	100	
1	295	Schizophrene Psychosen	737,1	3,6	3,6
2	414	Sonstige Formen von chronischen ischämischen Herzkrankheiten	594,2	2,9	6,6
3	428	Herzinsuffizienz	543,8	2,7	9,2
4	436	Akute oder mangelhaft bezeichnete Hirngefäßkrankheiten	452,6	2,2	11,5
5	715	Osteoarthritis und entsprechende Affektionen	411,5	2,0	13,5
6	440	Arteriosklerose	360,9	1,8	15,3
7	162	Bösartige Neubildung der Luftröhre, Bronchien und Lunge	348,6	1,7	17,0
8	820	Fractura colli femoris (Oberschenkelhals)	342,8	1,7	18,7
9	296	Affektive (manische, depressive) Psychosen	334,0	1,6	20,3
10	427	Herzrhythmusstörungen	303,5	1,5	21,8
11	250	Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)	293,3	1,4	23,3
12	300	Neurosen, Persönlichkeitsstörungen und andere nichtpsychotische psychische Störungen	284,0	1,4	24,7
13	722	Intervertebrale Diskopathien (Bandscheibenschäden)	270,1	1,3	26,0
14	303	Alkoholabhängigkeit	268,2	1,3	27,3
15	174	Bösartige Neubildung der weiblichen Brustdrüse	235,5	1,2	28,5
16	650	Normale Entbindung	197,9	1,0	29,4
17	574	Cholelithiasis (Gallensteinleiden)	189,3	0,9	30,4
18	410	Akuter Myokardinfarkt	180,1	0,9	31,3
19	996	Komplikationen, die bestimmten näher bez. Maßnahmen eigentümlich sind	173,4	0,9	32,1
20	153	Bösartige Neubildung des Dickdarmes	172,0	0,8	33,0
		sonstige	13.606,1	67,0	100,0
		Keiner Diagnose zuordenbar	0,3	0,0	100,0

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.84:
Rangfolge der 20 häufigsten Einzeldiagnosen der 1996 - 1999 aus den Berliner Krankenhäusern
entlassenen vollstationären Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle)

Rang	ICD	Diagnose ICD 9	Absolut	Rang	ICD	Diagnose ICD 9	Absolut
1996				1997			
1	414	Sonst. Formen v. chron. Herzkrrh.	24.648	1	414	Sonst. Formen v. chron. Herzkrrh.	25.719
2	650	Normale Entbindung	18.259	2	650	Normale Entbindung	18.995
3	366	Katarakt (Grauer Star)	14.180	3	366	Katarakt (Grauer Star)	14.216
4	428	Herzinsuffizienz	11.824	4	428	Herzinsuffizienz	11.568
5	303	Alkoholabhängigkeit	9.037	5	427	Herzrhythmusstörungen	9.802
6	174	Brustkrebs (weibl.)	9.015	6	303	Alkoholabhängigkeit	9.443
7	427	Herzrhythmusstörungen	8.664	7	162	Lungenkrebs	8.571
8	295	Schizophrene Psychosen	8.641	8	436	Akuter Schlaganfall	8.482
9	162	Lungenkrebs	8.296	9	174	Brustkrebs (weibl.)	8.365
10	436	Akuter Schlaganfall	8.019	10	780	Allg. Sympt. (Schlafstörung, Asthenie)	8.151
11	780	Allg. Sympt. (Schlafstörung, Asthenie)	7.311	11	295	Schizophrene Psychosen	7.948
12	574	Cholelithiasis (Gallensteinleiden)	7.279	12	574	Cholelithiasis (Gallensteinleiden)	7.767
13	440	Arteriosklerose	7.098	13	440	Arteriosklerose	7.336
14	550	Leistenbruch	6.720	14	550	Leistenbruch	6.885
15	250	Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)	6.594	15	717	Innere Kniegelenkschädigung	6.805
16	540	Akute Appendizitis	6.568	16	715	Osteoarthrose	6.746
17	717	Innere Kniegelenkschädigung	6.114	17	540	Akute Appendizitis	6.647
18	401	Essentielle Hypertonie	5.984	18	250	Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)	6.636
19	715	Osteoarthrose	5.746	19	401	Essentielle Hypertonie	5.932
20	474	Chron. Affektionen der Tonsillen	5.644	20	722	Bandscheibenschäden	5.760
insgesamt			608.249	insgesamt			620.474
1998				1999			
1	414	Sonstige Formen v. chron. Herzkrankh.	27.253	1	414	Sonstige Formen v. chron. Herzkrankh.	25.881
2	650	Normale Entbindung	18.949	2	650	Normale Entbindung	18.625
3	366	Katarakt (Grauer Star)	12.761	3	366	Katarakt (Grauer Star)	13.816
4	428	Herzinsuffizienz	12.058	4	428	Herzinsuffizienz	11.865
5	427	Herzrhythmusstörungen	10.119	5	427	Herzrhythmusstörungen	10.823
6	162	Lungenkrebs	9.334	6	174	Brustkrebs (weibl.)	10.181
7	174	Brustkrebs (weibl.)	9.302	7	162	Lungenkrebs	9.458
8	303	Alkoholabhängigkeit	8.927	8	436	Akuter Schlaganfall	8.505
9	436	Akuter Schlaganfall	8.659	9	780	Allg. Sympt. (Schlafstörung, Asthenie)	8.225
10	780	Allg. Sympt. (Schlafstörung, Asthenie)	8.606	10	574	Cholelithiasis (Gallensteinleiden)	8.166
11	574	Cholelithiasis (Gallensteinleiden)	8.337	11	715	Osteoarthrose	8.013
12	295	Schizophrene Psychosen	7.687	12	717	Innere Kniegelenkschädigung	7.763
13	440	Arteriosklerose	7.528	13	440	Arteriosklerose	7.729
14	717	Innere Kniegelenkschädigung	7.496	14	303	Alkoholabhängigkeit	7.648
15	715	Osteoarthrose	7.441	15	295	Schizophrene Psychosen	7.455
16	250	Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)	7.117	16	550	Leistenbruch	7.252
17	550	Leistenbruch	6.991	17	250	Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)	6.643
18	401	Essentielle Hypertonie	6.292	18	722	Intervertebrale Diskopathien	6.439
19	540	Akute Appendizitis	6.193	19	540	Akute Appendizitis	6.211
20	722	Intervertebrale Diskopathien	6.093	20	454	Varizen der unteren Extremitäten	6.095
insgesamt			652.799	insgesamt			659.199

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.85:
Rangfolge der 20 häufigsten Einzeldiagnosen der 1999 aus den Berliner Krankenhäusern
entlassenen vollstationären Behandlungsfälle (einschließlich Sterbefälle, ohne Stundenfälle)
(nur Berliner)
- absolut und nach Anzahl der durchschnittlich belegten Betten

Stationäre Behandlungsfälle					
Rang	ICD Nr.	Diagnose ICD 9	absolut	%	kumulativ
insgesamt			580.281	100	
1	414	Sonstige Formen von chronischen ischämischen Herzkrankheiten	22.151	3,8	3,8
2	650	Normale Entbindung	17.081	2,9	6,8
3	366	Katarakt (Grauer Star)	12.822	2,2	9,0
4	428	Herzinsuffizienz	11.462	2,0	10,9
5	427	Herzrhythmusstörungen	9.630	1,7	12,6
6	174	Bösartige Neubildung der weiblichen Brustdrüse	8.637	1,5	14,1
7	436	Akute oder mangelhaft bezeichnete Hirngefäßkrankheiten	8.105	1,4	15,5
8	162	Bösartige Neubildung der Luftröhre, Bronchien und Lunge	7.705	1,3	16,8
9	574	Cholelithiasis (Gallensteinleiden)	7.548	1,3	18,1
10	303	Alkoholabhängigkeit	7.439	1,3	19,4
11	780	Allgemeine Symptome (Schwindel, Schlafstörung, Asthenie)	7.366	1,3	20,7
12	715	Osteoarthritis und entsprechende Affektionen	7.192	1,2	21,9
13	295	Schizophrene Psychosen	7.179	1,2	23,1
14	440	Arteriosklerose	7.061	1,2	24,4
15	717	Innere Kniegelenkschädigung (Meniskusschäden)	6.930	1,2	25,6
16	550	Leistenbruch	6.726	1,2	26,7
17	250	Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)	6.130	1,1	27,8
18	540	Akute Appendizitis	5.731	1,0	28,8
19	722	Intervertebrale Diskopathien (Bandscheibenschäden)	5.627	1,0	29,7
20	454	Varizen der unteren Extremitäten	5.526	1,0	30,7
		sonstige	402.233	69,3	100,0
		Keiner Diagnose zuordenbar	5	0,0	100,0
Betten/Tag					
Rang	ICD Nr.	Diagnose ICD 9	absolut	%	kumulativ
insgesamt			18.060,2	100	
1	295	Schizophrene Psychosen	716,0	4,0	4,0
2	428	Herzinsuffizienz	527,0	2,9	6,9
3	414	Sonstige Formen von chronischen ischämischen Herzkrankheiten	514,0	2,8	9,7
4	436	Akute oder mangelhaft bezeichnete Hirngefäßkrankheiten	430,8	2,4	12,1
5	715	Osteoarthritis und entsprechende Affektionen	373,3	2,1	14,2
6	440	Arteriosklerose	333,6	1,8	16,0
7	820	Fractura colli femoris (Oberschenkelhals)	331,2	1,8	17,9
8	296	Affektive (manische, depressive) Psychosen	314,2	1,7	19,6
9	162	Bösartige Neubildung der Luftröhre, Bronchien und Lunge	279,9	1,5	21,2
10	427	Herzrhythmusstörungen	278,1	1,5	22,7
11	250	Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)	274,3	1,5	24,2
12	300	Neurosen, Persönlichkeitsstörungen und andere nichtpsychotische psychische Störungen	262,9	1,5	25,7
13	303	Alkoholabhängigkeit	261,6	1,4	27,1
14	722	Intervertebrale Diskopathien (Bandscheibenschäden)	237,3	1,3	28,4
15	174	Bösartige Neubildung der weiblichen Brustdrüse	209,3	1,2	29,6
16	650	Normale Entbindung	179,7	1,0	30,6
17	574	Cholelithiasis (Gallensteinleiden)	175,8	1,0	31,6
18	410	Akuter Myokardinfarkt	169,2	0,9	32,5
19	153	Bösartige Neubildung des Dickdarmes	157,7	0,9	33,4
20	780	Allgemeine Symptome (Schwindel, Schlafstörung, Asthenie)	157,6	0,9	34,2
		sonstige	11.876,5	65,8	100,0
		Keiner Diagnose zuordenbar	0,1	0,0	100,0

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.86:

Indikator 3.21

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschl. Sterbefälle,
ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1994 - 1999
- akuter Herzinfarkt (ICD 9 / 410)
nach Altersgruppen und Geschlecht
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Wohnort / Geschlecht	Alter von ... bis ... Jahre	Stationäre Behandlungsfälle					
		1994	1995	1996	1997	1998	1999
Berlin							
Männer	35 - 64	297,6	227,8	223,0	214,0	205,2	216,8
	65 - 79	904,7	745,8	790,7	722,9	701,1	689,2
	80 und älter	1266,0	1148,2	1238,3	1219,8	1305,1	1309,0
Frauen	35 - 64	76,9	60,4	73,0	61,7	74,3	68,2
	65 - 79	449,0	394,8	396,6	409,2	373,3	367,7
	80 und älter	813,2	753,1	776,0	768,5	792,1	949,1
Berlin-West							
Männer	35 - 64	318,1	225,7	231,5	230,8	224,8	243,7
	65 - 79	882,0	736,5	785,5	704,5	756,1	741,9
	80 und älter	1218,0	1011,7	1133,1	1074,6	1290,1	1273,0
Frauen	35 - 64	82,4	62,6	77,2	66,9	79,8	74,0
	65 - 79	434,2	372,6	370,9	365,9	369,5	362,7
	80 und älter	788,6	735,1	731,6	716,9	744,7	890,0
Berlin-Ost							
Männer	35 - 64	264,9	231,3	208,3	184,8	170,7	170,5
	65 - 79	949,4	763,8	800,2	753,6	605,0	598,8
	80 und älter	1393,4	1514,0	1519,7	1605,9	1345,9	1404,1
Frauen	35 - 64	68,5	56,6	65,7	52,3	64,8	58,0
	65 - 79	481,6	442,2	449,9	493,5	379,3	377,3
	80 und älter	884,9	805,2	898,5	911,8	918,1	1107,4

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.87:

Indikator 3.22

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationären Behandlungsfälle (einschl. Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1994 - 1999
- akuter Schlaganfall (ICD 9 / 430 - 436),
nach Altersgruppen und Geschlecht
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Wohnort / Geschlecht	Alter von ... bis ... Jahre	Stationäre Behandlungsfälle					
		1994	1995	1996	1997	1998	1999
Berlin							
Männer	35 - 64	320,4	279,6	284,8	192,3	305,7	303,8
	65 - 79	1801,7	1695,9	1824,3	1459,2	1934,3	2047,5
	80 und älter	3389,1	3413,0	4119,7	4060,8	4852,1	4830,7
Frauen	35 - 64	176,5	159,7	174,0	192,3	196,4	188,0
	65 - 79	1212,9	1233,7	1387,0	1459,2	1597,1	1582,1
	80 und älter	3175,8	3267,5	3819,5	4060,8	4568,0	4475,9
Berlin-West							
Männer	35 - 64	349,1	299,7	303,4	328,5	328,2	322,3
	65 - 79	1907,9	1802,2	1924,7	2066,6	2070,2	2165,7
	80 und älter	3447,7	3373,6	4113,1	4507,1	4852,3	5008,6
Frauen	35 - 64	175,3	166,0	181,8	193,4	206,6	185,6
	65 - 79	1242,0	1291,0	1443,6	1489,7	1667,6	1671,1
	80 und älter	3210,5	3364,2	3896,9	4021,4	4631,5	4510,6
Berlin-Ost							
Männer	35 - 64	274,7	244,9	252,8	265,3	266,1	271,4
	65 - 79	1592,7	1491,3	1636,6	1699,5	1690,7	1838,7
	80 und älter	3237,7	3511,7	4137,5	4581,4	4855,3	4366,9
Frauen	35 - 64	178,3	148,9	160,6	190,2	177,2	191,8
	65 - 79	1149,6	1110,9	1269,6	1395,0	1455,0	1411,0
	80 und älter	3074,8	2988,7	3597,3	4170,4	4388,8	4381,7

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.88:

Indikator 3.24

**Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle
(einschl. Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1999
- chronisch obstruktive Lungenerkrankung (ICD 9 / 490 - 496)
nach alter und neuer Bezirksstruktur ¹⁾
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung**

Wohnort	Stationäre Behandlungsfälle im Alter von ... bis ... Jahre			
	0 - 14	15 - 34	35 - 64	65 und älter
Mitte	150,2	31,9	125,1	1066,4
Tiergarten	236,6	24,5	170,0	1355,9
Wedding	233,7	36,5	272,9	1041,1
	218,8	32,0	209,1	1127,3
Friedrichshain	44,2	30,3	124,2	676,9
Kreuzberg	99,9	18,5	220,1	1065,2
	83,0	23,8	184,3	867,9
Pankow	117,0	30,3	147,9	678,4
Prenzlauer Berg	97,7	14,5	73,8	505,0
Weißensee	206,9	31,1	115,8	840,3
	148,8	27,6	117,9	703,3
Charlottenburg	70,1	21,7	115,8	785,8
Wilmerdorf	47,3	27,0	109,3	643,3
	60,4	23,9	112,9	718,4
Spandau	226,4	34,3	202,1	983,8
Zehlendorf	111,7	32,5	116,7	912,5
Steglitz	144,7	25,7	104,5	711,3
	132,9	27,8	108,6	782,2
Schöneberg	93,4	32,9	128,9	1088,7
Tempelhof	118,4	46,3	163,8	755,6
	107,6	39,8	148,3	871,8
Neukölln	143,5	39,8	219,0	1024,4
Treptow	98,5	13,4	122,9	695,0
Köpenick	147,5	17,5	93,7	702,1
	122,1	15,4	107,8	698,7
Marzahn	141,4	21,6	71,3	644,3
Hellersdorf	130,9	34,9	71,9	801,0
	135,5	27,9	71,5	715,6
Lichtenberg	222,5	17,5	65,7	498,3
Hohenschönhausen	119,5	33,6	101,7	553,5
	169,9	24,2	80,6	515,2
Reinickendorf	129,4	36,4	151,1	940,3
Berlin	141,0	29,6	142,1	833,4
Berlin-West	142,0	32,3	167,1	907,4
Berlin-Ost	138,6	25,7	98,2	684,7

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.89:

Indikator 3.30

**Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle
(einschl. Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1999
- Verletzungen und Vergiftungen (ICD 9 / 800 - 999)
nach alter und neuer Bezirksstruktur ¹⁾ und Geschlecht
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung**

Wohnort	Stationäre Behandlungsfälle	
	Männer	Frauen
Mitte	1.573,23	1.732,28
Tiergarten	1.771,73	1.685,70
Wedding	1.702,46	1.731,13
	1.691,64	1.718,89
Friedrichshain	1.704,51	1.494,60
Kreuzberg	1.555,73	1.400,47
	1.615,88	1.438,23
Pankow	1.674,16	1.588,54
Prenzlauer Berg	1.245,52	1.139,69
Weißensee	2.114,77	1.863,05
	1.740,35	1.592,40
Charlottenburg	1.350,58	1.706,52
Wilmersdorf	1.149,28	1.443,39
	1.263,43	1.587,92
Spandau	1.764,74	1.969,84
Zehlendorf	1.777,40	2.447,08
Steglitz	1.187,33	1.459,86
	1.388,72	1.790,75
Schöneberg	1.564,47	1.757,99
Tempelhof	1.521,14	1.919,31
	1.540,55	1.849,79
Neukölln	1.597,02	1.710,55
Treptow	1.448,19	1.368,48
Köpenick	1.806,12	1.780,40
	1.629,19	1.577,07
Marzahn	1.414,49	989,60
Hellersdorf	1.623,26	1.082,90
	1.513,09	1.034,22
Lichtenberg	1.531,04	1.442,92
Hohenschönhausen	1.692,59	1.192,18
	1.597,53	1.338,00
Reinickendorf	1.529,26	1.798,56
Berlin	1.573,37	1.624,26
Berlin-West	1.535,14	1.742,87
Berlin-Ost	1.629,23	1.417,06

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.89 a:

Indikator 3.31

**Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle
(einschl. Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1994 - 1999
- Verletzungen und Vergiftungen (ICD 9 / 800 - 999)
nach Altersgruppen und Geschlecht
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung**

Alter von ... bis ... Jahre	Geschlecht	Stationäre Behandlungsfälle					
		1994	1995	1996	1997	1998	1999
Berlin							
0 - 14	männlich	1.835,9	1.478,7	1.553,5	1.620,3	1.710,8	1.721,8
	weiblich	1.298,0	1.047,0	1.060,3	1.083,0	1.131,7	1.221,5
15 - 34	männlich	1.813,3	1.486,3	1.510,3	1.548,2	1.567,7	1.571,0
	weiblich	855,9	715,1	729,6	757,0	793,4	792,1
35 - 64	männlich	1.419,3	1.255,7	1.291,1	1.359,9	1.367,9	1.384,2
	weiblich	918,8	873,5	934,2	958,7	1.010,1	990,6
65 und älter	männlich	1.969,3	1.909,9	2.060,3	2.101,8	2.217,4	2.237,6
	weiblich	4.102,4	4.197,9	4.099,0	4.343,4	4.649,5	4.661,2
Berlin-West							
0 - 14	männlich	1.829,6	1.335,4	1.251,6	1.398,1	1.489,2	1.474,2
	weiblich	1.316,5	966,5	896,2	920,4	1.039,9	1.097,3
15 - 34	männlich	1.969,3	1.537,3	1.503,5	1.549,1	1.507,7	1.501,8
	weiblich	967,9	758,8	768,4	777,0	805,3	779,0
35 - 64	männlich	1.569,4	1.363,2	1.332,5	1.399,8	1.368,0	1.359,4
	weiblich	1.025,4	938,5	991,4	1.011,7	1.028,2	1.003,0
65 und älter	männlich	2.268,9	2.223,4	2.336,9	2.330,0	2.458,4	2.509,6
	weiblich	4.689,1	4.889,7	4.633,4	4.889,0	5.221,3	5.094,8
Berlin-Ost							
0 - 14	männlich	1.842,7	1.681,6	1.999,8	1.959,5	2.064,6	2.139,8
	weiblich	1.278,4	1.160,2	1.301,2	1.329,4	1.278,2	1.428,0
15 - 34	männlich	1.613,9	1.410,4	1.520,1	1.537,6	1.636,4	1.659,7
	weiblich	710,4	646,9	669,4	722,7	774,5	810,2
35 - 64	männlich	1.180,0	1.069,5	1.218,9	1.283,1	1.356,9	1.420,2
	weiblich	755,9	762,3	835,7	863,9	976,9	966,5
65 und älter	männlich	1.336,4	1.258,3	1.506,8	1.657,8	1.759,6	1.729,4
	weiblich	2.683,2	2.551,3	2.864,3	3.107,0	3.403,2	3.738,8

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 3.32

Tabelle A 3.89 b:

Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle (einschl. Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1994 - 1999
- Verbrennungen (ICD 9 / 940 - 949) und Vergiftungen (ICD 9 / 960 - 989) bei Kindern unter 15 Jahren nach alter und neuer Bezirksstruktur ¹⁾
- je 100.000 der Altersgruppe

Wohnort	Stationäre Behandlungsfälle - je 100.000 Kinder unter 15 Jahren					
	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Mitte	160,0	211,1	77,1	74,9	175,5	184,8
Tiergarten	201,4	133,7	93,7	136,3	132,9	236,6
Wedding	216,5	259,1	128,7	141,8	118,7	190,8
	198,5	216,8	108,3	126,1	133,7	201,4
Friedrichshain	201,3	245,7	138,7	125,9	113,6	97,1
Kreuzberg	224,9	199,3	216,9	195,5	199,9	199,8
	216,0	216,3	190,1	172,4	172,5	168,7
Pankow	135,5	125,9	139,1	122,8	119,3	123,9
Prenzlauer Berg	114,5	115,5	160,4	111,1	154,1	87,9
Weißensee	180,1	115,7	136,5	78,0	72,1	141,9
	132,8	119,3	147,9	108,6	121,3	122,4
Charlottenburg	167,8	104,0	133,6	170,3	168,1	95,1
Wilmersdorf	144,6	132,4	104,5	86,3	93,6	121,6
	157,9	116,1	121,3	134,8	136,4	106,4
Spandau	141,5	77,0	67,0	96,9	152,5	117,9
Zehlendorf	110,6	134,4	65,6	58,3	110,6	81,9
Steglitz	173,4	114,8	136,9	73,4	86,4	66,1
	151,5	121,8	111,5	67,9	95,1	71,8
Schöneberg	229,4	168,5	144,2	158,8	230,4	114,1
Tempelhof	143,2	116,0	104,9	123,9	85,8	114,5
	182,5	139,7	122,5	139,2	148,3	114,3
Neukölln	179,5	165,1	134,2	139,6	168,2	170,9
Treptow	80,6	66,0	86,6	112,3	104,7	124,7
Köpenick	137,2	109,9	89,1	96,4	194,3	168,6
	109,1	88,0	87,8	104,5	148,2	145,9
Marzahn	125,1	122,8	113,4	111,9	127,7	97,6
Hellersdorf	115,0	95,6	120,5	114,3	95,4	63,6
	120,0	108,5	117,3	113,2	109,5	78,3
Lichtenberg	208,8	172,6	157,6	193,3	217,2	217,1
Hohenschönhausen	174,9	145,5	121,9	149,3	117,2	119,5
	189,6	157,3	138,1	169,6	164,8	167,3
Reinickendorf	129,7	118,7	70,4	125,3	122,1	76,0
Berlin	160,2	140,3	120,4	126,1	138,9	129,5
Berlin-West	172,2	145,0	118,5	128,6	142,0	131,9
Berlin-Ost	144,6	134,1	123,2	122,1	134,0	125,5

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a

1) Schriftbild normal = alte Bezirksstruktur, Schriftbild fett und kursiv = neue Bezirksstruktur

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.90:

Indikator 3.45

**Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle
(einschl. Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1994 - 1999**
- schizophrene oder affektive Psychosen (ICD 9 / 295 + 296)
nach Altersgruppen und Geschlecht
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

Alter von ... bis ... Jahre	Geschlecht	Stationäre Behandlungsfälle					
		1994	1995	1996	1997	1998	1999
Berlin							
0 - 14	männlich	1,3	4,8	3,0	-	0,4	1,7
	weiblich	0,5	1,2	4,8	1,6	4,2	2,6
15 - 34	männlich	485,8	411,0	392,3	360,6	359,1	400,4
	weiblich	346,6	339,5	358,4	248,2	262,5	232,3
35 - 64	männlich	299,3	333,1	334,8	325,9	322,9	339,4
	weiblich	494,7	453,6	453,8	456,0	451,3	415,8
65 und älter	männlich	157,6	145,0	154,1	156,2	152,9	149,9
	weiblich	296,6	334,1	343,8	301,9	344,3	347,3
Berlin-West							
0 - 14	männlich	2,5	3,2	1,3	-	0,6	2,0
	weiblich	-	2,0	7,4	2,7	5,5	2,8
15 - 34	männlich	596,0	498,2	457,7	398,7	391,3	456,5
	weiblich	391,5	405,7	419,0	287,2	261,8	257,6
35 - 64	männlich	362,6	392,4	387,0	356,0	340,0	380,3
	weiblich	478,1	486,2	489,4	447,7	433,4	449,1
65 und älter	männlich	155,5	171,8	168,8	164,4	156,2	158,4
	weiblich	306,3	317,1	314,9	296,1	340,5	364,8
BerlinOst							
0 - 14	männlich	-	7,1	5,6	-	-	1,1
	weiblich	0,9	-	1,0	-	2,2	2,3
15 - 34	männlich	345,0	281,6	296,8	299,4	308,4	322,0
	weiblich	288,2	235,7	264,4	184,4	262,4	192,0
35 - 64	männlich	198,4	230,6	245,0	270,7	290,7	268,5
	weiblich	520,0	398,0	392,6	468,1	482,1	356,7
65 und älter	männlich	162,1	89,6	124,7	138,6	143,0	130,7
	weiblich	273,1	374,8	410,8	312,7	352,6	310,4

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 3.90 a:

Indikator 3.46

**Aus dem Krankenhaus entlassene vollstationäre Behandlungsfälle
(einschl. Sterbefälle, ohne Stundenfälle) in Berlin (nur Berliner) 1994 - 1999
- gerontopsychiatrische Erkrankungen (ICD 9 / 290)
nach Altersgruppen und Geschlecht
- je 100.000 der durchschnittlichen Bevölkerung**

Alter von ... bis ... Jahre	Geschlecht	Stationäre Behandlungsfälle					
		1994	1995	1996	1997	1998	1999
Berlin							
65 - 79	männlich	190,86	205,11	203,17	192,28	168,03	173,79
	weiblich	282,60	255,45	234,79	221,43	188,32	205,30
80 und älter	männlich	-	1.182,53	1.193,03	1.045,53	1.050,31	910,64
	weiblich	-	1.347,93	1.371,07	1.207,32	1.153,83	1.038,29
Berlin-West							
65 - 79	männlich	224,46	225,28	215,30	180,86	174,57	166,96
	weiblich	325,26	291,70	246,32	235,10	186,57	210,14
80 und älter	männlich	-	1.350,23	1.323,98	1.065,72	1.057,72	919,14
	weiblich	-	1.546,03	1.509,82	1.248,02	1.186,21	1.070,21
Berlin-Ost							
65 - 79	männlich	124,69	166,27	180,77	212,72	156,62	185,49
	weiblich	189,53	177,80	210,86	193,91	190,34	196,12
80 und älter	männlich	-	735,99	843,04	991,85	1.031,45	888,83
	weiblich	-	776,17	977,77	1.090,77	1.062,11	952,38

zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten siehe Fußnote der Tabelle A 3.69 a
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil II: Diagnosen / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Kapitel 4 - Gesundheitsförderung, gesundheitsrelevante Verhaltensweisen und Inanspruchnahme von Beratungsangeboten

Tabelle A 4.1:

Indikator 4.11

Karies-(Gruppen-)Prophylaxe bei Kindern/Schülern in Berlin im Schuljahr 1999/2000
nach Betreuungsgrad, Einrichtungstyp und Bezirken

Bezirk	Einrichtungstyp							
	Kita		Grundschule		weiterführende Schule		Sonderschule / Behinderteneinrichtung	
	Kinder absolut	Betreuungsgrad ¹⁾ in %	Schüler absolut	Betreuungsgrad ¹⁾ in %	Schüler absolut	Betreuungsgrad ¹⁾ in %	Schüler absolut	Betreuungsgrad ¹⁾ in %
Mitte	1.144	41,0	3.175	88,5	-	-	203	47,8
Tiergarten	1.222	80,0	2.066	44,9	197	4,4	72	69,2
Wedding	2.929	76,8	9.235	98,5	-	-	490	94,4
Prenzlauer Berg	2.270	63,7	5.320	88,0	2.374	34,2	349	86,4
Friedrichshain	1.657	78,2	3.731	93,2	1.541	28,3	592	85,8
Kreuzberg	280	74,3	5.496	56,6	-	-	-	-
Charlottenburg	1.237	79,0	6.176	75,6	2.405	27,0	654	99,1
Spandau	2.948	78,8	10.758	85,3	1.741	16,4	327	79,0
Wilmerdorf	1.241	66,5	5.350	94,8	3.721	61,6	357	122,7
Zehlendorf	1.980	77,9	5.245	95,5	3.888	45,3	508	103,9
Schöneberg	809	66,2	3.085	40,4	-	-	-	-
Steglitz	2.750	80,2	8.348	95,8	4.775	48,0	281	87,8
Tempelhof	1.901	75,0	8.861	88,4	-	-	301	64,3
Neukölln	3.963	73,6	16.660	97,5	840	5,9	849	56,9
Treptow	2.345	78,5	5.888	88,0	1.649	27,7	276	85,4
Köpenick	1.888	77,5	5.549	96,9	3.551	51,7	471	87,5
Lichtenberg	1.789	75,3	6.966	94,2	1.107	11,7	1.163	84,8
Weißensee	993	69,6	3.078	74,9	-	-	241	123,0
Pankow	2.961	78,8	5.953	90,4	2.239	36,0	560	92,3
Reinickendorf	3.930	80,8	8.837	59,6	-	-	390	47,6
Marzahn	1.653	73,4	7.545	92,5	5.724	44,6	1.075	90,5
Hohenschönhausen	1.939	76,4	7.283	92,7	6.945	63,2	629	93,5
Hellersdorf	2.292	80,2	11.766	91,7	6.975	65,2	883	93,0
Berlin	46.121	76,0	156.371	83,7	49.672	26,3	10.671	79,2
Berlin West	25.190	76,6	90.117	79,1	17.567	16,9	4.229	69,1
Berlin-Ost	20.931	75,3	66.254	90,8	32.105	37,9	6.442	87,5

1) Anteil der tatsächlich erreichten Kinder an den in den Einrichtungen gemeldeten Kindern

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 4.12

Tabelle A 4.2:

Zahnärztliche Prophylaxemaßnahmen bei den von den Zahnärztlichen Diensten in Berlin durchgeführten Reihenuntersuchungen der Schuljahre 1995/96 - 1999/2000 nach Art der Maßnahme und Einrichtungstyp

Art der Maßnahme / Schuljahr	Durch einzelne Maßnahmen erreichte Kinder in							
	Kinder- gärten		Grund- schulen		weiterführenden Schulen		Sonderschulen / Behinderten- Einrichtungen	
	absolut	% ¹⁾	absolut	% ¹⁾	absolut	% ¹⁾	absolut	% ¹⁾
Theoretische Prophylaxe- Information								
1995/96	42.577	53,3	103.366	48,0	14.303	7,7	4.557	33,5
1996/97	41.342	53,3	119.075	55,3	16.069	8,7	5.860	43,6
1997/98	38.003	49,4	134.607	64,4	31.653	16,8	6.176	45,8
1998/99	47.123	63,3	167.032	84,8	24.575	13,0	8.091	59,4
1999/2000	47.102	77,7	150.762	80,7	25.602	13,6	9.176	68,1
Praktische Putzübung								
1995/96	44.138	55,3	58.110	27,0	194	0,1	3.505	25,7
1996/97	40.275	51,9	67.470	31,3	880	0,5	4.141	30,8
1997/98	38.365	49,9	90.181	43,2	1.260	0,7	5.549	41,2
1998/99	41.417	55,6	95.480	48,5	3.480	1,8	827	6,1
1999/2000	40.944	67,5	91.408	48,9	2.885	1,5	7.388	54,8
Fluoridierung insgesamt								
1995/96	2.905	3,6	3.052	1,4	-	-	377	3,5
1996/97	2.368	3,1	11.620	5,4	106	0,1	667	5,0
1997/98	2.446	3,2	27.108	13,0	-	-	1.899	14,1
1998/99	2.931	3,9	47.740	24,2	1.198	0,6	4.241	31,1
1999/2000	2.346	3,9	37.027	19,8	673	0,4	4.376	32,5
darunter:								
Fluorid-Tabletten	1.018	1,7	-	-	-	-	-	-
Fluoridgel /-lösung	-	-	1.416	0,8	-	-	148	1,1
Lackapplikation	1.328	2,2	35.611	19,0	673	0,4	4.228	31,4

1) Anteil der tatsächlich erreichten Kinder an den in den Einrichtungen gemeldeten Kindern

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 7.2 / 7.3 / 7.4

Tabelle A 4.3:
Inanspruchnahme und Leistungen des Sozialmedizinischen Dienstes für Eheberatung,
Familienplanung und Schwangerschaft in Berlin 1994 - 2000
nach Bereichen und Standorten

Bereich / Standort		Zugänge							Untersuchungen / Beratungen insgesamt durch			
		insgesamt			davon			darunter ausländisch		Ärzte	Sozialarbeiter	Psychologen
		absolut	%	in % zum Vorjahr	Frauen	Männer	Paare	abs.	% ¹⁾			
Schwangerenberatung	1994	13.542	28,9	-18,1	13.542			3.509	25,9	18.516	13.990	127
	1995	13.862	30,1	2,4 ²⁾	11.618	2.244		3.804	27,4	10.816	12.870	260
	1996	13.236	30,5	-4,5 ²⁾	11.215	2.021		3.611	27,3	7.342	14.490	204
	1997	13.228	29,5	-0,1 ²⁾	11.102	2.126		3.570	27,0	6.402	15.348	174
	1998	12.073	26,4	-8,7 ²⁾	10.206	1.867		3.277	27,1	4.219	16.459	138
	1999	10.824	24,2	-10,3 ²⁾	9.255	1.569		2.930	27,1	3.668	15.570	88
	2000	9.989	23,0	-7,7²⁾	8.308	1.681		3.034	30,4	3.237	14.280	30
Familienplanungsberatung	1994	22.863	48,8	-1,3	21.997	482	384	2.988	13,1	13.356	34.624	283
	1995	22.768	49,4	-0,4	22.061	418	289	3.467	15,2	13.600	33.055	79
	1996	20.307	46,9	-10,8	19.663	338	306	3.614	17,8	13.910	31.508	141
	1997	21.857	48,7	7,6	21.091	363	403	3.952	18,1	15.107	37.821	183
	1998	24.220	52,9	10,8	23.275	518	427	4.533	18,7	14.408	44.237	103
	1999	24.813	55,5	2,4	24.169	298	346	5.084	20,5	14.021	46.374	157
	2000	24.766	57,0	-0,2	24.063	253	450	5.207	21,0	14.239	48.279	62
Schwangerschaftskonfliktberatung	1994	7.681	16,4	28,1	6.713	18	950	1.821	23,7	1.668	6.354	371
	1995	7.623	16,5	-0,8	6.364	32	1.227	1.923	25,2	1.748	5.748	571
	1996	8.015	18,5	5,1	6.737	8	1.270	1.915	23,9	2.215	5.762	592
	1997	7.878	17,6	-1,7	6.500	3	1.375	1.920	24,4	2.357	5.580	545
	1998	7.734	16,9	-1,8	6.264	23	1.447	1.890	24,4	2.201	5.517	622
	1999	7.306	16,3	-5,5	6.013	12	1.281	1.715	23,5	2.005	5.192	609
	2000	6.958	16,0	-4,8	5.541	16	1.401	1.653	23,8	1.936	4.915	616
Ehe-, Sexual- und Partnerberatung	1994	2.805	6,0	-2,8	1.670	718	417	149	5,3	1.657	2.537	5.767
	1995	1.867	4,0	-33,4	1.125	310	432	86	4,6	860	2.072	5.250
	1996	1.776	4,1	-4,9	963	336	477	75	4,2	880	1.985	4.967
	1997	1.906	4,2	7,3	1.000	347	559	99	5,2	734	2.016	5.458
	1998	1.769	3,9	-7,2	921	378	470	92	5,2	628	1.741	5.493
	1999	1.745	3,9	-1,4	959	344	442	79	4,5	642	2.113	5.419
	2000	1.771	4,1	1,5	976	311	484	128	7,2	429	1.716	5.423
insgesamt	1994	46.891	100	-3,5	43.922	1.218	1.751	8.467	18,1	35.197	57.505	6.548
	1995	46.120	100	-1,6	41.168	3.004	1.948	9.280	20,1	27.024	53.745	6.160
	1996	43.334	100	-6,0	38.578	2.703	2.053	9.215	21,3	24.347	53.745	5.904
	1997	44.869	100	3,5	39.693	2.839	2.337	9.541	21,3	24.600	60.765	6.360
	1998	45.796	100	2,1	40.666	2.786	2.344	9.792	21,4	21.456	67.954	6.356
	1999	44.688	100	-2,4	40.396	2.223	2.069	9.808	21,9	20.336	69.249	6.273
	2000	43.484	100	-2,7	38.888	2.261	2.335	10.022	23,0	19.841	69.190	6.131
davon in:												
Mitte		1.455	3,3	-5,3	1.366	48	41	137	9,4	2.088	1.448	-
Wedding		4.999	11,5	-2,0	4.663	141	195	2.580	51,6	2.594	5.938	-
Friedrichshain		3.577	8,2	-14,1	3.230	182	165	208	5,8	857	5.225	1.521
Kreuzberg		4.706	10,8	-6,9	4.337	64	305	1.580	33,6	4.502	11.751	-
Charlottenburg		4.761	10,9	4,0	4.040	306	415	1.801	37,8	2.887	6.703	658
Spandau		1.230	2,8	5,6	1.037	19	174	179	14,6	-	1.285	1.127
Steglitz		3.238	7,4	-1,6	2.788	248	202	510	15,8	2.153	4.990	440
Neukölln		3.430	7,9	1,8	2.817	439	174	1.480	43,1	975	4.959	829
Köpenick		2.204	5,1	-8,3	1.976	88	140	112	5,1	1.174	2.922	115
Lichtenberg		3.487	8,0	-0,5	3.235	120	132	467	13,4	710	5.548	436
Pankow		1.693	3,9	-27,5	1.611	26	56	60	3,5	1.131	3.210	68
Reinickendorf		3.162	7,3	7,0	2.722	324	116	495	15,7	323	4.971	496
Hellersdorf		5.542	12,7	5,8	5.066	256	220	413	7,5	447	10.240	441

1) Anteil an allen Zugängen des Bereichs/Standortes

2) Veränderung der Zahl ratsuchender Frauen 1995 - 2000 zum Vorjahr in %: -14,2 / -3,5 / -1,0 / -8,1 / -9,3 / -10,2

3) Bis 1994 wurden in der Schwangerenberatung nur Frauen, ab 1995 Frauen und Männer getrennt und nicht als Paare erfasst.

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 7.3

Tabelle A 4.4:

Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen und beratene Frauen nach Staatsangehörigkeit in Berlin 1994 - 1999

Beratungen nach § 219 StGB und §§ 5 - 7 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes vom 21.08.1995 (BGBl. I S. 1050)

Statistische Angaben nach § 10 des Schwangerengesetzes vom 22.12.1978 (GVBl. S. 2514)

Beratungsstelle nach Trägerschaft	Beratene Frauen							
	insgesamt		deutsch		ausländisch		unbekannt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
insgesamt								
1994	13.021	100	9.548	100	3.269	100	204	100
1995	14.434	100	10.364	100	3.725	100	345	100
1996	15.300	100	11.175	100	3.847	100	278	100
1997	15.660	100	11.233	100	3.988	100	439	100
1998	15.511	100	11.302	100	3.872	100	337	100
1999	15.143	100	10.830	100	3.886	100	427	100
Anteil nach Staatsangehörigkeit		100		71,5		25,7		2,8
städtisch								
1994	7.697	59,1	5.671	59,4	1.916	58,6	110	53,9
1995	7.480	51,8	5.352	51,6	1.946	52,2	182	52,8
1996	8.013	52,4	5.938	53,1	1.964	51,1	111	39,9
1997	7.809	49,9	5.635	50,2	1.970	49,4	204	46,5
1998	7.710	49,7	5.773	51,1	1.826	47,2	111	32,9
1999	7.202	47,6	5.318	49,1	1.745	44,9	139	32,6
Anteil nach Staatsangehörigkeit		100		73,8		24,2		1,9
Sozialmedizinischer Dienst (SMD) von ... im Bereich ...								
Wedding - Jug -	689	4,5	332	3,1	346	8,9	11	2,6
Aussenstelle Mitte	220	1,5	182	1,7	30	0,8	8	1,9
Friedrichshain - Ges -	614	4,1	503	4,6	100	2,6	11	2,6
Kreuzberg - Ges -	870	5,7	512	4,7	348	9,0	10	2,3
Charlottenburg - Ges -	720	4,8	485	4,5	216	5,6	19	4,4
Spandau - Ges -	378	2,5	286	2,6	85	2,2	7	1,6
Steglitz - Ges -	523	3,5	385	3,6	132	3,4	6	1,4
Neukölln - Ges -	510	3,4	320	3,0	177	4,6	13	3,0
Köpenick - Ges -	620	4,1	570	5,3	43	1,1	7	1,6
Lichtenberg - Ges -	695	4,6	564	5,2	117	3,0	14	3,3
Pankow - Ges -	270	1,8	235	2,2	21	0,5	14	3,3
Reinickendorf - Ges -	358	2,4	298	2,8	55	1,4	5	1,2
Hellersdorf - Ges -	735	4,9	646	6,0	75	1,9	14	3,3
nichtstädtisch								
1994	3.832	29,4	2.853	29,9	913	27,9	66	32,4
1995	4.148	28,7	3.200	30,9	845	22,7	103	29,9
1996	4.261	27,8	3.346	29,9	824	21,4	91	32,7
1997	4.153	26,5	3.220	28,7	785	19,7	148	33,7
1998	3.964	25,6	3.157	27,9	683	17,6	124	36,8
1999	4.069	26,9	3.170	29,3	718	18,5	181	42,4
Anteil nach Staatsangehörigkeit		100		77,9		17,6		4,4
Caritasverband / Sozialdienst katholischer Frauen	99	0,7	80	0,7	14	0,4	5	1,2
Diakonisches Werk / Bund Ev. Freikirchl. Gemeinden	419	2,8	351	3,2	37	1,0	31	7,3
Pro Familia	1.800	11,9	1.284	11,9	396	10,2	120	28,1
Verein zum Schutz junger Mütter	200	1,3	166	1,5	31	0,8	3	0,7
Balance	432	2,9	329	3,0	95	2,4	8	1,9
Verein Ehe und Familie	475	3,1	413	3,8	57	1,5	5	1,2
Humanistischer Verband	638	4,2	542	5,0	87	2,2	9	2,1
Studentenwerk Berlin	6	0,0	5	0,0	1	0,0	-	-
SJD	-	-	-	-	-	-	-	-
beratende Ärztinnen/Ärzte								
1994	1.492	11,5	1.024	10,7	440	13,5	28	13,7
1995	2.806	19,4	1.812	17,5	934	25,1	60	17,4
1996	3.026	19,8	1.891	16,9	1.059	27,5	76	27,3
1997	3.698	23,6	2.378	21,2	1.233	30,9	87	19,8
1998	3.837	24,7	2.372	21,0	1.363	35,2	102	30,3
1999	3.872	25,6	2.342	21,6	1.423	36,6	107	25,1
Anteil nach Staatsangehörigkeit		100		60,5		36,8		2,8

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 4.5:
Im Sozialpsychiatrischen Dienst untersuchte Männer und Frauen nach Alter und Diagnose in Berlin 1999

Diagnose	Nr. nach ICD 10	Insgesamt	Davon		Darunter im Alter von ... bis unter ... Jahren									
			männl.	weibl.	18-20		20-25		25-45		45-65		65 u. älter	
					männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Untersuchte insgesamt		18.513	9.641	8.872	284	195	835	591	4.417	2.853	3.001	2.353	1.077	2.867
je 10.000 Einwohner ¹⁾		65,8	71,5	60,6	74,2	52,8	84,3	59,3	74,7	51,7	65,5	50,8	66,2	91,8
davon mit der Diagnose:					in %									
nicht psychisch krank	000	5,1	4,9	5,3	7,7	6,2	4,7	3,9	4,1	4,1	4,7	4,6	7,9	7,3
Organische einschl. symptomatischer psychischer Störungen	F0	16,9	10,3	24,1	7,4	5,6	3,8	3,2	3,8	3,5	8,0	7,8	49,3	63,7
dar.: Demenz bei Alzheimer'schen Erkrankung	F00	3,7	1,9	5,6	1,1	0,5	0,2	0,3	0,4	0,5	0,9	1,1	12,1	15,9
vaskuläre Demenz	F01	4,5	1,9	7,3	-	-	0,1	-	0,1	0,1	0,9	1,1	14,2	21,5
nicht näher bezeichnete Demenz	F03	2,8	1,3	4,3	0,4	1,0	0,1	-	-	0,1	0,6	0,7	10,0	12,7
Psychische u. Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	F1	23,4	33,1	13,0	21,5	20,5	27,5	16,9	36,0	17,8	38,5	16,4	13,3	4,0
dar.: Störungen durch Alkohol	F10	17,8	25,4	9,5	6,7	5,6	9,5	5,9	25,1	11,5	36,5	15,3	13,0	3,7
Störungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen	F19	3,0	4,1	1,7	6,0	6,7	12,5	4,7	5,6	3,4	1,0	0,5	0,1	0,1
Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen	F2	16,4	15,6	17,2	8,5	7,2	16,8	13,2	18,2	21,3	13,6	22,5	11,8	10,1
dar.: Schizophrenie	F20	11,1	11,2	10,9	5,6	4,1	11,3	8,8	13,6	14,3	9,7	15,4	7,1	4,9
Affektive Störungen	F3	8,3	6,9	9,7	2,5	2,6	2,6	5,9	6,2	10,0	10,5	17,3	4,5	4,5
neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	F4	8,2	6,7	9,7	3,9	14,4	5,6	15,7	6,7	13,8	9,0	12,3	2,3	2,1
Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen	F5	0,8	0,3	1,3	-	3,1	0,2	2,7	0,5	1,8	0,2	1,4	0,2	0,3
Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	F6	5,6	5,9	5,4	9,5	8,2	8,4	11,2	6,7	7,9	4,6	5,5	2,9	1,4
Intelligenzminderung	F7	11,7	12,9	10,4	32,7	27,7	26,9	25,0	14,9	16,5	7,7	8,5	2,4	1,4
dar.: leichte Intelligenzminderung	F70	5,3	6,0	4,6	13,7	8,7	12,1	10,8	7,2	7,6	3,5	3,4	1,1	0,8
mittelgradige Intelligenzminderung	F71	3,7	4,1	3,3	10,9	10,8	8,7	8,0	4,7	4,7	2,4	3,3	0,8	0,3
schwere Intelligenzminderung	F72	2,0	2,1	1,9	6,3	6,7	4,0	3,6	2,4	3,2	1,4	1,4	0,5	0,2
schwerste Intelligenzminderung	F73	0,5	0,5	0,5	1,8	-	1,9	2,5	0,5	0,8	0,2	0,2	-	-
nicht näher bezeichnete psychische Störungen	F99	3,7	3,4	4,0	6,3	4,6	3,4	2,2	2,8	3,2	3,2	3,7	5,4	5,3

1) "Insgesamt" bezieht sich hier auf die Bevölkerung ab 18 Jahre.
(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 7.5

Tabelle A 4.6:
Erstkontakte des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes bei Familien mit Säuglingen in Berlin 1999
nach Bezirken

Bezirk	Geburten- meldungen im Bezirk	Erstkontakte					
		ins- gesamt	darunter bei Familien mit weiterem Beratungs- bedarf		davon bei im Bezirk Geborenen		Zuzügen
			absolut	%	absolut	% zu	
						Geburten- meldungen	
Mitte	624	570	41	7,2	527	84,5	43
Tiergarten	996	1.216	656	53,9	991	99,5	225
Wedding	1.950	1.625	615	37,8	1.407	72,2	218
Prenzlauer Berg	1.392	1.286	56	4,4	1.226	88,1	60
Friedrichshain	913	922	37	4,0	884	96,8	38
Kreuzberg	1.997	1.637	609	37,2	1.498	75,0	139
Charlottenburg	1.491	964	226	23,4	953	63,9	11
Spandau	1.881	1.207	284	23,5	1.144	60,8	63
Wilmersdorf	1.126	796	46	5,8	784	69,6	12
Zehlendorf	761	717	35	4,9	671	88,2	46
Schöneberg	1.471	594	287	48,3	507	34,5	87
Steglitz	1.668	947	244	25,8	868	52,0	79
Tempelhof	1.543	1.414	316	22,3	1.278	82,8	136
Neukölln	3.269	1.649	384	23,3	1.485	45,4	164
Treptow	817	811	55	6,8	711	87,0	100
Köpenick	752	837	199	23,8	720	95,7	117
Lichtenberg	1.099	1.238	233	18,8	1.047	95,3	191
Weißensee	593	582	55	9,5	538	90,7	44
Pankow	1.103	1.042	248	23,8	924	83,8	118
Reinickendorf	2.185	1.099	275	25,0	1.070	49,0	29
Marzahn	904	959	181	18,9	869	96,1	90
Hohenschönhausen	729	678	36	5,3	605	83,0	73
Hellersdorf	937	905	29	3,2	885	94,5	20
Berlin	30.201	23.695	5.147	21,7	21.592	71,5	2.103
Berlin-West	20.338	13.865	3.977	28,7	12.656	62,2	1.209
Berlin-Ost	9.863	9.830	1.170	11,9	8.936	90,6	894

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 4.3

Tabelle A.4.7:
Inanspruchnahme und Leistungen des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes in Berlin 1999
nach Bezirken

Bezirk	Jugendärztlich Untersuchte bei												Schriftliche gutachterliche Stellung- nahmen durch		Zielgruppen- bezogene Hör- und Seh- screeningtests			Durch den KJGD selbst durch- geführte Impfungen
	Kindertagesstätten-/ Tagespflege-/ Heim- aufnahme			Einschulungs- unter- suchungen			Schulentlassungs- unter- suchungen			sonstigen zielgruppenbezogenen Früherkennungs- untersuchungen								
	ins- gesamt	darunter ¹⁾		ins- gesamt	darunter ¹⁾		ins- gesamt	darunter ¹⁾		ins- gesamt	darunter ¹⁾		Ärzte	Sozial- arbeiter	ins- gesamt	darunter ¹⁾		
		absolut	%		absolut	%		absolut	%		absolut	%				absolut	%	
Mitte	160	20	12,5	514	172	33,5	665	260	39,1	1.665	465	27,9	590	91	1.822	206	11,3	3.252
Tiergarten	423	23	5,4	1.025	447	43,6	677	273	40,3	982	44	4,5	698	851	113	15	13,3	1.235
Wedding	1.075	78	7,3	2.174	328	15,1	967	273	28,2	1.491	233	15,6	635	573	187	27	14,4	3.318
Prenzlauer Berg	80	13	16,3	752	232	30,9	820	344	42,0	2.268	416	18,3	302	28	1.585	88	5,6	1.018
Friedrichshain	78	1	1,3	589	114	19,4	526	139	26,4	410	93	22,7	150	75	403	14	3,5	94
Kreuzberg	100	7	7,0	1.897	393	20,7	40	25	62,5	951	122	12,8	608	968	68	-	-	4.116
Charlottenburg	207	18	8,7	1.503	198	13,2	781	239	30,6	-	-	-	565	88	-	-	-	1.244
Spandau	428	17	4,0	2.174	462	21,3	1.622	504	31,1	2.054	257	12,5	578	365	570	7	1,2	4.606
Wilmerdorf	112	4	3,6	1.002	144	14,4	399	192	48,1	412	105	25,5	255	56	436	15	3,4	3.066
Zehlendorf	179	1	0,6	1.115	145	13,0	547	78	14,3	1.515	110	7,3	652	94	26	-	-	2.898
Schöneberg	124	10	8,1	1.454	271	18,6	222	72	32,4	523	117	22,4	380	86	40	2	5,0	3.394
Steglitz	226	9	4,0	1.721	424	24,6	1.042	341	32,7	2.900	395	13,6	2.494	96	81	6	7,4	2.626
Tempelhof	455	12	2,6	1.727	199	11,5	1.150	162	14,1	1.770	78	4,4	312	139	183	9	4,9	2.058
Neukölln	1.124	54	4,8	3.648	619	17,0	2.500	516	20,6	1.334	145	10,9	673	188	380	42	11,1	8.578
Treptow	174	5	2,9	878	255	29,0	997	360	36,1	2.812	559	19,9	185	63	159	6	3,8	1.967
Köpenick	73	3	4,1	695	93	13,4	925	257	27,8	626	3	0,5	400	60	420	10	2,4	426
Lichtenberg	457	10	2,2	1.084	210	19,4	1.428	237	16,6	1.852	221	11,9	662	134	2.669	69	2,6	2.378
Weißensee	29	3	10,3	550	190	34,5	495	141	28,5	418	90	21,5	376	50	631	20	3,2	64
Pankow	247	13	5,3	886	202	22,8	631	169	26,8	1.057	222	21,0	530	65	-	-	-	705
Reinickendorf	620	11	1,8	2.505	338	13,5	1.318	420	31,9	1.836	91	5,0	1.282	270	588	14	2,4	1.670
Marzahn	154	9	5,8	996	207	20,8	2.129	616	28,9	2.656	510	19,2	750	30	1.910	87	4,6	3.263
Hohenschönhausen	121	-	-	763	90	11,8	1.804	550	30,5	1.063	164	15,4	223	12	740	84	11,4	1.583
Hellersdorf	93	4	4,3	1.249	288	23,1	1.284	413	32,2	423	108	25,5	359	19	210	14	6,7	703
Berlin	6.739	325	4,8	30.901	6.021	19,5	22.969	6.581	28,7	31.018	4.548	14,7	13.659	4.401	13.221	735	5,6	54.262
Berlin-West	5.073	244	4,8	21.945	3.968	18,1	11.265	3.095	27,5	15.768	1.697	10,8	9.132	3.774	2.672	137	5,1	38.809
Berlin-Ost	1.666	81	4,9	8.956	2.053	22,9	11.704	3.486	29,8	15.250	2.851	18,7	4.527	627	10.549	598	5,7	15.453

1) Kinder/Jugendliche, bei denen bisher nicht bekannte/behandelte Befunde ermittelt und/oder weitere Diagnostik/Behandlung für erforderlich gehalten wurden.

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 4.8:
In den Beratungsstellen für Risikokinder des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes betreute Kinder
in Berlin 1995 - 1999
nach Alter und Staatsangehörigkeit

Betreute, Beratungsstelle, Staatsangehörigkeit / Erstvorstellungen, überweisende Stelle, aufwendige Untersuchungen / Wiedervorstellungen	Kinder									
	insgesamt		im Alter von ... bis unter ... Jahren							
			0 - 1		1 - 3		3 - 5		5 u. älter	
abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
betreute Kinder										
1995	4.615	100	1.016	22,0	956	20,7	1.270	27,5	1.373	29,8
1996	4.456	100	1.054	23,7	840	18,9	1.032	23,2	1.530	34,3
1997	3.528	100	1.065	30,2	849	24,1	771	21,9	843	23,9
1998	3.132	100	1.014	32,4	733	23,4	625	20,0	760	24,3
1999	2.872	100	943	32,8	700	24,4	598	20,8	631	22,0
davon in der Beratungsstelle ...:										
Mitte	89	3,1	17	19,1	22	24,7	21	23,6	29	32,6
Wedding	526	18,3	134	25,5	134	25,5	146	27,8	112	21,3
Prenzlauer Berg	16	0,6	10	62,5	3	18,8	0	-	3	18,8
Friedrichshain	70	2,4	38	54,3	9	12,9	12	17,1	11	15,7
Steglitz	800	27,9	236	29,5	238	29,8	167	20,9	159	19,9
Tempelhof	381	13,3	213	55,9	102	26,8	44	11,5	22	5,8
Neukölln	345	12,0	189	54,8	79	22,9	48	13,9	29	8,4
Treptow	149	5,2	33	22,1	30	20,1	46	30,9	40	26,8
Lichtenberg	88	3,1	5	5,7	8	9,1	19	21,6	56	63,6
Reinickendorf	113	3,9	36	31,9	30	26,5	22	19,5	25	22,1
Marzahn	209	7,3	22	10,5	25	12,0	49	23,4	113	54,1
Hohenschönhausen	56	1,9	3	5,4	13	23,2	13	23,2	27	48,2
Hellersdorf	30	1,0	7	23,3	7	23,3	11	36,7	5	16,7
dar. ausländisch / Ausländeranteil:										
1995	552	12,0	259	25,5	161	16,8	87	6,9	45	3,3
1996	582	13,1	248	23,5	143	17,0	110	10,7	81	5,3
1997	654	18,5	249	23,4	156	18,4	153	19,8	96	11,4
1998	598	19,1	264	26,0	128	17,5	116	18,6	90	11,8
1999	594	20,7	231	24,5	148	21,1	122	20,4	93	14,7
Erstvorstellungen										
1995	1.527	100	770	50,4	220	14,4	207	13,6	330	21,6
1996	1.595	100	811	50,8	223	14,0	200	12,5	361	22,6
1997	1.344	100	754	56,1	211	15,7	180	13,4	199	14,8
1998	1.207	100	774	64,1	153	12,7	117	9,7	163	13,5
1999	1.149	100	722	62,8	166	14,4	145	12,6	116	10,1
davon überwiesen vom/aus:										
Kinder- und Jugendgesundheitsdienst	188	16,4	76	40,4	33	17,6	45	23,9	34	18,1
anderen Einrichtungen der Gesundheitsämter	30	2,6	9	30,0	12	40,0	4	13,3	5	16,7
stationärer Behandlung	510	44,4	495	97,1	13	2,5	1	0,2	1	0,2
ambulantes - freipraktizierenden Ärzten	97	8,4	63	64,9	14	14,4	8	8,2	12	12,4
Bereich - anderen	145	12,6	10	6,9	41	28,3	59	40,7	35	24,1
Selbstmelder	179	15,6	69	38,5	53	29,6	28	15,6	29	16,2
dar. aufwendig ³⁾:										
1995	608	39,8	203	26,4	116	52,7	114	55,1	175	53,0
1996	567	35,5	189	23,3	142	63,7	95	47,5	141	39,1
1997	516	38,4	148	19,6	130	61,6	123	68,3	115	57,8
1998	478	39,6	160	20,7	110	71,9	85	72,6	123	75,5
1999	394	34,3	130	18,0	98	59,0	93	64,1	73	62,9
Wiedervorstellungen										
1995	6.114	100	1.073	17,5	1.453	23,8	1.723	28,2	1.865	30,5
1996	6.430	100	1.340	20,8	1.380	21,5	1.516	23,6	2.194	34,1
1997	4.289	100	1.096	25,6	1.388	32,4	856	20,0	949	22,1
1998	3.923	100	1.060	27,0	1.182	30,1	754	19,2	927	23,6
1999	3.718	100	1.084	29,2	1.222	32,9	646	17,4	766	20,6

1) Altersverteilung (Prozentrechnung in der Zeile)

2) Anteile von insgesamt (Prozentrechnung in der Spalte)

3) Untersuchungsaufwand von 2 Stunden oder mehr

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 4.9:
Im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst neuvorgestellte Kinder in Berlin 1996 - 1999
nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Alter und Bezirken

Jahr / Bezirke in alter und neuer Struktur	ins- ge- samt	Darunter in %		Alter von ... bis unter ... Jahren													
				0-3		3-6		6-9		9-12		12-15		15-18		18 und älter	
		weibl.	ausl.	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
1996 ¹⁾	5.633	40,5	.	199	3,7	922	17,4	1.499	28,2	1.163	21,9	751	14,1	626	11,8	154	2,9
1997	5.528	38,6	.	192	3,5	801	14,5	1.400	25,3	1.255	22,7	908	16,4	762	13,8	210	3,8
1998	5.488	38,4	.	190	3,5	789	14,4	1.284	23,4	1.227	22,4	943	17,2	833	15,2	222	4,0
1999	5.670	38,8	.	257	4,5	867	15,3	1.213	21,4	1.375	24,3	952	16,8	793	14,0	213	3,8
davon:																	
Mitte	160	34,4	12,5	8	5,0	17	10,6	29	18,1	43	26,9	29	18,1	20	12,5	14	8,8
Tiergarten	212	36,3	29,2	14	6,6	37	17,5	66	31,1	41	19,3	29	13,7	19	9,0	6	2,8
Wedding	195	37,4	46,2	14	7,2	44	22,6	53	27,2	31	15,9	19	9,7	27	13,8	7	3,6
zusammen	567	36,2	30,3	36	6,3	98	17,3	148	26,1	115	20,3	77	13,6	66	11,6	27	4,8
Friedrichshain	179	37,4	5,6	14	7,8	31	17,3	39	21,8	41	22,9	27	15,1	18	10,1	9	5,0
Kreuzberg	252	44,0	45,2	3	1,2	43	17,1	53	21,0	55	21,8	45	17,9	29	11,5	24	9,5
zusammen	431	41,3	28,8	17	3,9	74	17,2	92	21,3	96	22,3	72	16,7	47	10,9	33	7,7
Prenzlauer Berg	121	52,9	2,5	2	1,7	22	18,2	16	13,2	30	24,8	29	24,0	19	15,7	3	2,5
Weißensee	89	32,6	.	7	7,9	6	6,7	13	14,6	21	23,6	23	25,8	15	16,9	4	4,5
Pankow	194	39,2	3,1	3	1,5	18	9,3	24	12,4	45	23,2	54	27,8	39	20,1	11	5,7
zusammen	404	41,8	.	12	3,0	46	11,4	53	13,1	96	23,8	106	26,2	73	18,1	18	4,5
Charlottenburg	249	41,4	.	10	4,0	27	10,8	43	17,3	69	27,7	42	16,9	39	15,7	19	7,6
Wilmersdorf	243	36,2	18,9	28	11,5	43	17,7	57	23,5	46	18,9	37	15,2	14	5,8	18	7,4
zusammen	492	38,8	.	38	7,7	70	14,2	100	20,3	115	23,4	79	16,1	53	10,8	37	7,5
Spandau	381	37,5	15,2	3	0,8	54	14,2	83	21,8	110	28,9	61	16,0	56	14,7	14	3,7
Zehlendorf	157	40,1	7,0	1	0,6	17	10,8	35	22,3	45	28,7	28	17,8	26	16,6	5	3,2
Steglitz	279	38,0	11,8	2	0,7	8	2,9	53	19,0	106	38,0	59	21,1	47	16,8	4	1,4
zusammen	436	38,8	10,1	3	0,7	25	5,7	88	20,2	151	34,6	87	20,0	73	16,7	9	2,1
Schöneberg	209	36,4	30,1	5	2,4	20	9,6	51	24,4	64	30,6	29	13,9	36	17,2	4	1,9
Tempelhof	264	37,5	10,2	9	3,4	53	20,1	66	25,0	67	25,4	43	16,3	21	8,0	5	1,9
zusammen	473	37,0	19,0	14	3,0	73	15,4	117	24,7	131	27,7	72	15,2	57	12,1	9	1,9
Neukölln	701	43,2	17,8	32	4,6	103	14,7	163	23,3	166	23,7	133	19,0	86	12,3	18	2,6
Treptow	109	32,1	1,8	1	0,9	12	11,0	22	20,2	25	22,9	23	21,1	22	20,2	4	3,7
Köpenick	203	45,3	2,5	22	10,8	43	21,2	39	19,2	41	20,2	21	10,3	35	17,2	2	1,0
zusammen	312	40,7	2,2	23	7,4	55	17,6	61	19,6	66	21,2	44	14,1	57	18,3	6	1,9
Marzahn	283	42,4	-	13	4,6	44	15,5	59	20,8	59	20,8	40	14,1	53	18,7	15	5,3
Hellersdorf	290	34,5	0,7	14	4,8	51	17,6	55	19,0	78	26,9	51	17,6	34	11,7	7	2,4
zusammen	573	38,4	0,3	27	4,7	95	16,6	114	19,9	137	23,9	91	15,9	87	15,2	22	3,8
Lichtenberg	282	37,2	.	21	7,4	56	19,9	68	24,1	65	23,0	31	11,0	35	12,4	6	2,1
Hohenschönhausen	272	34,9	.	27	9,9	82	30,1	44	16,2	53	19,5	32	11,8	31	11,4	3	1,1
zusammen	554	36,1	.	48	8,7	138	24,9	112	20,2	118	21,3	63	11,4	66	11,9	9	1,6
Reinickendorf	346	35,3	7,8	4	1,2	36	10,4	82	23,7	74	21,4	67	19,4	72	20,8	11	3,2

1) insgesamt: einschließlich 319 neuvorgestellte Kinder, die nicht nach Alter und Geschlecht unterschieden und bei der Bezugsgröße für die prozentuale Altersverteilung und den Mädchenanteil nicht berücksichtigt sind.

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Kapitel 5 - Gesundheitsrisiken aus der natürlichen und technischen Umwelt

Tabelle A 5.1:

Statistische Kennwerte¹⁾ von Feinstaub, EC und TC in Wohninnenräumen in $\mu\text{g}/\text{m}^3$
 Untersuchung 1997/98: Raucherhaushalte = 27, Nichtraucherhaushalte = 35

Luftschadstoffe	Raucher		AM	s _{AM}	Median	90. Perzentil	Max
	Nichtraucher						
Feinstaub	Raucher		108,8	149,0	66,0	203,3	787,0
	Nichtraucher		28,0	9,6	29,6	39,6	46,6
Elementarer Kohlenstoff (EC)	Raucher		11,9	11,7	8,7	20,4	62,0
	Nichtraucher		4,6	2,2	4,0	7,8	10,6
Gesamt-Kohlenstoff (TC)	Raucher		65,2	87,3	37,6	131,2	447,3
	Nichtraucher		15,4	4,6	15,8	21,6	28,5

Werte kleiner Bestimmungsgrenze sind mit der halben Bestimmungsgrenze berücksichtigt

1) AM = arithmetischer Mittelwert; s_{AM} = Standardabweichung; Max = Maximalwert
 (Datenquelle: LAGetSi 5.3 / ITox)

Tabelle A 5.2:

Indikator 5.7

Stickstoffdioxid, Schwefeldioxid, Schwebstaub und Ozon in der Außenluft

Jahresmittel- und 98 %-Halbstundenwerte (bei Ozon Einstundenwerte)
 der Berliner Luftgüte-Messstationen (ohne Straßen- und Sondermessstationen) 1999
 für NO₂, SO₂, Schwebstaub und Ozon (in $\mu\text{g}/\text{m}^3$)

Messstation Nr. / Standort	NO ₂		SO ₂		Schwebstaub		Ozon	
	Mittel	98 %	Mittel	98 %	Mittel	98 %	Mittel	98 %
5 Tegel	27	73	6	22	31	73	-	-
10 Wedding	34	80	6	22	38	91	37	107
11 Wedding	26	69	6	22	37	115	-	-
15 Tiergarten	27	67	7	22	38	111	-	-
18 Schöneberg	36	87	10	29	34	82	-	-
26 Lichterfelde	25	68	5	19	32	82	-	-
27 Marienfelde	21	55	4	18	31	81	49	126
32 Grunewald	17	54	4	17	22	61	47	127
42 Neukölln	27	66	8	28	-	-	38	114
71 Mitte	32	71	6	22	-	-	30	87
72 Pankow	29	72	9	24	48	145	-	-
77 Buch	19	55	3	15	-	-	44	118
282 Karlshorst	26	64	9	27	37	86	-	-
85 Friedrichshain	18	51	4	16	25	63	53	135
145 Frohnau	16	47	5	19	28	75	48	122
Mittel für alle	25,3	65,3	6,1	21,5	33,4	88,8	43,2	117,0

- = keine Messung

(Datenquelle: SenStadt)

Tabelle A 5.3:**Indikator 5.7****Stickstoffdioxid, Schwefeldioxid, Schwebstaub und Ozon in der Außenluft**Häufigkeit der MIK-Tages- (bei Ozon EU-Wert zum Vegetationsschutz von 65 µg/m³)

bzw. Halbstundenwertüberschreitungen (Schwebstaub) in den einzelnen Stationen

(ohne Straßen- und Sondermessstationen) des Berliner Luftgüte-Messnetzes (BLUME) 1999

Messstation Nr. / Standort	NO ₂		SO ₂		Schwebstaub		Ozon	
	Tag	0,5 h	Tag	0,5 h	Tag	0,5 h	Tag	0,5 h
5 Tegel	0	0	0	0	0	0	0	0
10 Wedding	0	0	0	0	0	0	0	0
11 Wedding	0	0	0	0	0	0	0	0
15 Tiergarten	0	0	0	0	0	1	0	0
18 Schöneberg	0	0	0	0	0	0	0	0
26 Lichterfelde	0	0	0	0	0	0	0	0
27 Marienfelde	0	0	0	0	0	0	0	0
32 Grunewald	0	0	0	0	0	0	0	0
42 Neukölln	0	0	0	0	-	-	0	0
71 Mitte	0	0	0	0	-	-	0	0
72 Pankow	0	0	0	0	0	0	0	0
77 Buch	0	0	0	0	-	-	0	0
282 Karlshorst	0	0	0	0	0	0	0	0
85 Friedrichshain	0	0	0	0	0	0	0	0
145 Frohnau	0	0	0	0	0	0	0	0
insgesamt	0	0	0	0	0	1	0	0

0 = keine Grenzwertüberschreitung

- = keine Messung

(Datenquelle: SenStadt)

Tabelle A 5.4:
Im ILAT untersuchte Lebensmittel, Bedarfsgegenstände, kosmetische Mittel,
Tabakerzeugnisse, Erzeugnisse des Weinrechtes und Hygieneproben in Berlin 1999
nach Produktgruppen und Beanstandungsgründen

Lebensmittel	Untersuchte Proben			Beanstandungen ¹⁾																											
	insg.	dar. beanstandet		zus.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	16	17	18	19	20	21	22	34	36				
		absolut	%																												
Milch	840	6	0,7	7	-	-	-	-	1	1	1	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-			
Milchprodukte	554	53	9,6	68	2	-	-	-	7	2	9	19	-	1	21	-	-	-	-	-	-	1	-	-	2	4	-	-			
Käse	651	99	15,2	121	-	-	-	-	19	11	17	21	-	-	45	-	-	-	-	-	-	7	-	-	1	-	-	-			
Butter	138	6	4,3	8	-	-	-	-	2	-	-	3	-	2	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Eier, Eiprodukte	639	80	12,5	100	-	-	2	-	1	1	21	43	-	-	21	-	-	-	-	-	-	6	3	2	-	-	-	-			
Fleisch warmblütiger Tiere	1.254	196	15,6	231	-	-	17	-	16	16	33	48	-	-	38	-	1	-	1	-	-	37	6	2	-	16	-	-			
Fleischerzeugnisse warmbl. Tiere	813	199	24,5	287	-	-	11	-	15	3	65	86	-	-	48	5	3	-	-	-	39	-	-	-	6	6	-	-			
Wurstwaren	1.327	308	23,2	382	1	2	10	1	12	5	84	85	-	-	102	4	1	-	-	-	57	13	-	1	4	-	-				
Fische, Fischzuschnitte	244	30	12,3	32	-	-	-	-	3	2	2	3	-	-	6	-	-	3	1	5	6	1	-	-	-	-	-	-			
Fischerzeugnisse	697	92	13,2	110	3	-	1	-	5	4	10	23	-	-	35	2	10	-	-	1	11	1	2	-	2	-	-				
Krusten-, Schalen-, Weich- und sonst. Tiere und Erzeugnisse	177	56	31,6	65	-	-	-	-	3	1	40	4	-	-	13	-	1	-	1	-	2	-	-	-	-	-	-	-			
Fette, Öle	454	51	11,2	56	-	-	-	-	-	30	4	3	-	-	13	-	1	-	-	-	5	-	-	-	-	-	-	-			
Suppen, Soßen	238	12	5,0	15	-	-	-	-	-	1	2	2	-	-	4	3	-	-	-	-	2	-	-	-	1	-	-	-			
Getreide	70	1	1,4	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Getreideprodukte, Backvormischungen, Brotteige, Massen, Teige für Backwaren	393	19	4,8	22	-	-	-	-	-	2	1	7	-	-	10	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-			
Brot, Kleingebäcke	417	35	8,4	37	-	-	-	-	2	2	4	11	-	-	16	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-			
Feine Backwaren	746	140	18,8	160	-	1	-	-	5	4	15	24	-	-	27	23	-	-	-	-	28	2	-	15	16	-	-	-			
Mayonnaisen, emulgierte Soßen, kalte Fertigsoßen, Feinkostsalate	732	201	27,5	249	1	-	-	-	13	1	25	53	-	-	33	58	14	-	-	-	27	-	-	9	15	-	-	-			
Puddinge, Kremspeisen, Desserts, süße Soßen	172	14	8,1	14	-	-	-	-	5	-	-	1	-	-	5	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-			
Teigwaren	140	4	2,9	4	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	2	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-			
Hülsenfrüchte, Ölsamen, Schalenobst	320	38	11,9	49	-	-	5	-	1	4	1	8	-	-	25	-	-	2	-	-	-	2	-	2	1	-	-	-			
Kartoffeln, stärkereiche Pflanzenteile	384	14	3,6	22	-	-	-	-	1	-	1	6	-	-	6	-	-	-	-	-	1	6	1	-	-	-	-	-			
Frischgemüse (ohne Rhabarber)	629	111	17,6	136	-	-	-	-	14	5	5	5	-	-	37	-	-	3	-	-	14	-	7	8	37	-	1	-			
Gemüseerzeugnisse, Gemüsezubereitungen	310	26	8,4	37	-	-	-	-	4	1	5	5	-	-	15	1	2	-	-	-	1	-	-	-	3	-	-	-			
Pilze	35	10	28,6	13	-	-	-	-	5	2	1	-	-	-	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Pilzerzeugnisse	104	4	3,8	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-			
Frischobst (einschl. Rhabarber)	643	37	5,8	52	-	-	-	-	6	5	3	5	-	3	12	6	-	7	-	-	2	-	3	-	-	-	-	-			
Übertrag:	13.121	1.842	x	2.282	7	3	46	1	140	103	349	469	-	6	543	102	33	15	3	6	253	36	19	36	105	6	1				

Lebensmittel	Untersuchte Proben			Beanstandungen ¹⁾																											
	insg.	dar. beanstandet		zus.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	16	17	18	19	20	21	22	34	36				
		absolut	%																												
Übertrag:	13.121	1.842	x	2.282	7	3	46	1	140	103	349	469	-	6	543	102	33	15	3	6	253	36	19	36	105	6	1				
Obstprodukte	306	20	6,5	27	-	-	-	-	3	-	1	3	-	-	16	-	-	-	-	-	-	3	-	-	1	-	-	-			
Fruchtsäfte, -nektare, -sirupe, -säfte getrocknet	441	59	13,4	63	-	-	-	-	3	2	2	33	1	-	15	-	4	2	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-			
Alkoholfreie Getränke, Getränke- -ansätze, -pulver	339	47	13,9	61	-	-	-	-	2	1	3	23	-	2	27	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Weinähnliche Getränke	8	3	37,5	5	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	2	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-			
Biere, bierähnliche Getränke, Rohstoffe für die Bierherstellung	129	8	6,2	8	-	-	-	-	-	-	2	1	-	-	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Spirituosen, -haltige Getränke	179	16	8,9	23	-	1	-	-	-	-	7	4	-	-	5	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Zucker	28	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Honige, Blütenpollen, -Zubereitungen, Brotaufstriche	227	6	2,6	6	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	1	-	3	-	-	-	-	-	-	-			
Konfitüren, Gelees, Marmeladen, Fruchtzubereitungen	128	2	1,6	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Speiseeis, -halberzeugnisse	1.029	517	50,2	548	1	-	2	-	2	3	1	26	-	-	41	9	-	-	-	-	26	431	-	2	1	3	-	-			
Süßwaren	377	17	4,5	18	-	-	-	-	-	2	4	1	-	-	7	1	1	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-			
Schokoladen und -waren	459	34	7,4	41	-	-	-	-	-	4	8	14	-	-	13	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-			
Kakao	92	10	10,9	10	-	-	-	-	-	-	-	9	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Kaffee, -ersatzstoffe, -zusätze	78	2	2,6	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Tee, teeähnliche Erzeugnisse	100	28	28,0	41	-	-	-	-	-	6	1	3	-	1	14	-	-	16	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Säuglings- und Kleinkindernahrung	429	52	12,1	55	-	-	-	-	2	3	3	42	-	-	4	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-			
Diätetische Lebensmittel	295	58	19,7	86	-	-	-	1	2	1	4	32	-	-	35	5	-	-	-	-	5	1	-	-	-	-	-	-			
Fertiggerichte, zubereitete Speisen	939	134	14,3	159	4	2	-	-	9	5	13	39	-	-	65	8	-	-	-	-	10	-	-	1	3	-	-	-			
Nährstoffkonzentrate, Ergänzungsnahrung	37	20	54,1	22	-	-	-	-	-	1	1	13	1	3	-	-	2	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-			
Würzmittel	250	86	34,4	138	-	-	2	-	-	-	2	3	-	-	24	38	12	2	-	-	2	-	52	1	-	-	-	-			
Gewürze	259	50	19,3	65	-	-	20	-	2	-	3	1	-	-	10	-	-	8	-	-	5	-	5	3	8	-	-	-			
Aromastoffe	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-			
Hilfsmittel aus Zusatzstoffen u./oder Lebensmitteln, Convenience-Prod.	73	6	8,2	9	-	-	-	-	-	-	1	2	-	1	2	-	1	-	-	-	1	-	-	-	1	-	-	-			
Zusatzstoffe, wie Zusatzstoffe verw. Lebensmittel, Vitamine	26	2	7,7	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-			
verpacktes Trinkwasser, Mineralwasser, Tafelwasser, Quellwasser	206	25	12,1	26	-	-	-	-	1	9	-	2	-	-	4	-	-	-	-	-	10	-	-	-	-	-	-	-			
insgesamt	19.562	3.044	15,6	3.700	12	6	70	2	166	140	405	723	2	13	837	171	57	43	4	6	320	474	71	46	114	17	1				

noch Tabelle A 5.4:

noch Tabelle A 5.4:

Bedarfsgegenstände, Kosmetische Mittel	Untersuchte Proben			Beanstandungen ¹⁾																
	insg.	dar. beanstandet		zus.	31	33	34	36	37	38	39	40	50	51	52	53	54	55	56	57
		absolut	%																	
Bedarfsgegenstände mit Körperkontakt	235	7	3,0	8	1	-	-	-	-	-	6	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Bedarfsgegenstände zur Reinigung und Pflege	110	9	8,2	12	3	-	-	-	1	3	1	3	-	-	-	-	-	-	-	1
Kosmetische Mittel und Stoffe zu deren Herstellung	718	128	17,8	168	-	-	-	-	-	-	-	-	4	60	64	21	5	1	13	-
Spielwaren und Scherzartikel	146	12	8,2	14	-	-	-	-	4	4	1	5	-	-	-	-	-	-	-	-
Bedarfsgegenstände mit Lebensmittelkontakt	414	28	6,8	31	-	1	6	11	-	-	7	6	-	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt	1.623	184	11,3	233	4	1	6	11	5	7	15	15	4	60	64	21	5	1	13	1

Tabakerzeugnisse	Untersuchte Proben			Beanstandungen ¹⁾			
	insg.	dar. beanstandet		zus.	62	64	65
		absolut	%				
Rohtabake, Tabakerzeugnisse, Tabakersatz	282	12	4,3	13	5	7	1

Erzeugnisse des Weinrechts	Untersuchte Proben			Beanstandungen ¹⁾									
	insg.	dar. beanstandet		zus.	70	71	72	73	74	75	76	77	
		absolut	%										
Weine, Traubenmoste	1.199	152	12,7	201	1	17	26	2	2	20	32	101	
Erzeugnisse aus Wein, Vor- und Nebenprodukte der Weinbereitung	106	6	5,7	6	-	2	-	-	-	-	2	2	
insgesamt	1.305	158	12,1	207	1	19	26	2	2	20	34	103	

Sonstige Proben	Untersuchte Proben			Beanstandungen ¹⁾			
	insg.	dar. beanstandet		zus.	22	30	34
		absolut	%				
Hygieneproben	298	83	27,9	83	1	5	77

noch Tabelle A 5.4:**1) Codierung der Beanstandungsgründe**

01	§ 8 LMBG: gesundheitsschädlich (mikrobiologische Verunreinigung)
02	§ 8 LMBG: gesundheitsschädlich (andere Ursachen)
03	VO nach § 9 (1) LMBG: gesundheitsgefährdend (mikrobiologische Verunreinigung)
04	VO nach § 9 (1) LMBG: gesundheitsgefährdend (andere Ursachen)
05	§ 17 (1) Nr. 1 LMBG: nicht zum Verzehr geeignet (mikrobiologische Verunreinigung)
06	§ 17 (1) Nr. 1 LMBG: nicht zum Verzehr geeignet (andere Ursachen)
07	§ 17 (1) Nr. 2 LMBG: nachgemacht, wertgemindert
08	§ 17 (1) Nr. 5 LMBG: irreführend
09	§ 17 (1) Nr. 4 LMBG: unzulässiger Hinweis auf "naturrein" o.ä.
10	§ 18 LMBG: unzulässige gesundheitsbezogene Angaben
11	VO nach § 19 LMBG: Verstöße gegen Kennzeichnungsvorschriften
12	§ 16 LMBG: Zusatzstoffe, fehlende Kenntlichmachung
13	§ 11 (1) LMBG: Zusatzstoffe, unzulässige Verwendung
14	§ 14 (1) Nr. 1 LMBG: Pflanzenschutzmittel, Höchstmengen-Überschreitung
15	§ 14 (1) Nr. 2 LMBG: Pflanzenschutzmittel, unzulässige Anwendung
16	§ 15 LMBG, FleischhygieneV: pharmakologisch wirksame Stoffe, Überschreitungen
17	VO nach § 9 (4) LMBG: Schadstoffe, Höchstmengen-Überschreitung
18	Verstöße gegen sonstige Vorschriften des LMBG oder darauf gestützte VO
19	Verstöße gegen sonstige, Lebensmittel betreffende nationale Rechtsvorschriften
20	Verstöße gegen unmittelbar geltendes EG-Recht (ausgenommen Kennzeichnung)
21	Keine Übereinstimmung mit Hilfsnormen, stoffliche Beschaffenheit
22	§ 13 LMBG: Verstöße gegen Bestrahlungsverbot
30	§ 30 Nr. 1 bis 3 LMBG: gesundheitsschädlich (mikrobiologische Verunreinigung)
31	§ 30 Nr. 1 bis 3 LMBG: gesundheitsschädlich (andere Ursachen)
32	§ 8 LMBG: gesundheitsgefährdend aufgrund Verwechslungsgefahr mit Lebensmitteln
33	§ 31 LMBG: Übergang von Stoffen auf Lebensmittel
34	Hygiene-V i.V. mit ggf. nach § 17 (1) LMBG zu beanstandenden Lebensmitteln: unappetitliche und ekelerregende Beschaffenheit
35	Produkt-Verordnungen nach § 32 LMBG: Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, stoffliche Beschaffenheit
36	Produkt-Verordnungen nach § 32 LMBG: Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, Aufmachung
37	WRMG, GefahrstoffV, GerätesicherheitsG: Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, stoffliche Beschaffenheit
38	WRMG, GefahrstoffV, GerätesicherheitsG: Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften, Aufmachung
39	BGA, DFG, DIN u.a.: keine Übereinstimmung mit Hilfsnormen, stoffliche Beschaffenheit
40	BGA, DFG, DIN u.a.: keine Übereinstimmung mit Hilfsnormen, Aufmachung
49	§ 8 LMBG: gesundheitsgefährdend aufgrund Verwechslungsgefahr mit Lebensmitteln
50	§ 24 LMBG: gesundheitsschädlich
51	§ 27 LMBG: irreführend
52	Verordnung nach § 29 Nr. 1 LMBG: Verstöße gegen Kennzeichnungsvorschriften
53	§ 4 (2) KosmetikV: Verstöße gegen Kennzeichnungsvorschriften (Warnhinweise u.a.)
54	§ 25 LMBG, § 26 (2), §§ 1-3 KosmetikV: Verwendung verschreibungspflichtiger oder verbotener Stoffe
55	TRG, IKW-, BGA-Empfehlungen u.a.: Verstöße gegen sonstige Kennzeichnungsvorschriften
56	TRG, IKW-, BGA-Empfehlungen u.a.: Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften oder Hilfsnormen, stoffliche Beschaffenheit
57	§ 5 KosmetikV: Verstöße gegen Vorschriften zur Bereithaltung von Unterlagen
58	§ 8 LMBG: gesundheitsgefährdend aufgrund Verwechslungsgefahr mit Lebensmitteln
60	§ 20 LMBG: Verwendung nicht zugelassener Stoffe
61	§ 22 LMBG: Werbeverbote
62	§§ 1, 2, 3 und 5 TabakV: stoffliche Zusammensetzung
63	§ 3, § 5 Nr. 5 TabakV: Zusatzstoffe, fehlende Kenntlichmachung
64	§§ 3 a und 4 TabakV: Kennzeichnung
65	§ 23 LMBG: Verstoß gegen sonstige Vorschriften des LMBG
70	§ 8 LMBG entsprechende gesundheitlich bedenkliche Beschaffenheit
71	VO (EWG) Nr. 822/87 Art. 73 Abs. 1: nicht handelsübliche Beschaffenheit, sensorische Mängel
72	VO (EWG) Nr. 822/87 Art. 73 Abs. 1: unzulässige Behandlungsmittel oder Verfahren
73	VO (EWG) Nr. 822/87 Art. 18, 19, 65, 66, § 6 Weingesetz: Über- bzw. Unterschreitung von Grenz- oder Richtwerten
74	VO (EWG) Nr. 822/87 Anhang VI: Über- bzw. Unterschreitung von Grenz- oder Richtwerten für Zusatzstoffe

noch Tabelle A 5.4:

- 75 § 2 WeinVO: Überschreitung von Grenz- oder Richtwerten für Rückstände und Verunreinigungen
- 76 VO (EWG) Nr. 2392/89 Art. 13, § 46 Weingesetz: irreführende Bezeichnung, Aufmachung
- 77 VO (EWG) Nr. 2392/89 Art. 44, VO (EWG) Nr. 3309/85 Art.15, § 52 Weingesetz: nichtvorschriftsmäßige Bezeichnung oder Aufmachung
- 78 Verstoß gegen nationale Vorschriften anderer EG-Länder oder Drittländer
- 79 Verstöße gegen sonstige Rechtsvorschriften

(Datenquelle: ILAT)

Tabelle A 5.5:
Im I,AT untersuchte Lebensmittel, Bedarfsgegenstände, kosmetische Mittel, Tabakerzeugnisse, Erzeugnisse des Weinrechtes und Hygieneproben in Berlin 2000 nach Produktgruppen und Beanstandungsgründen

Lebensmittel	Untersuchte Proben			Beanstandungen ¹⁾																										
	insg.	dar. beanstandet		zus.	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	16	17	18	19	20	21	33	34	36			
		absolut	%																											
Milch	679	28	4,1	31	1	-	-	-	9	1	6	3	-	-	3	-	-	-	-	-	-	7	1	-	-	-	-	-		
Milchprodukte	433	27	6,2	33	-	1	-	-	3	4	1	15	-	-	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Käse	623	111	17,8	134	-	-	-	-	10	5	16	30	-	-	53	1	3	-	-	-	-	15	-	-	-	-	1	-		
Butter	123	3	2,4	3	-	-	-	-	-	2	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Eier, Eiprodukte	729	83	11,4	116	-	-	-	-	-	1	41	55	-	-	12	-	-	-	1	-	5	-	1	-	-	-	-	-		
Fleisch warmblütiger Tiere	1.008	143	14,2	168	-	-	14	-	6	11	22	42	-	-	25	3	1	1	-	-	31	5	1	6	-	-	-	-		
Fleischerzeugnisse warmbl. Tiere	690	199	28,8	258	1	-	4	-	9	9	45	82	-	-	58	22	-	-	-	-	23	-	-	4	-	1	-			
Wurstwaren	1.346	278	20,7	341	-	2	6	-	5	2	61	62	-	-	89	34	-	-	-	-	33	47	-	-	-	-	-	-		
Fische, Fischzuschnitte	227	22	9,7	24	-	-	-	-	-	7	4	2	-	-	4	-	-	1	-	3	1	2	-	-	-	-	-	-		
Fischerzeugnisse	613	73	11,9	93	1	-	-	-	9	6	10	16	1	-	19	7	9	-	-	-	14	-	-	1	-	-	-	-		
Krusten-, Schalen-, Weich- und sonst. Tiere und Erzeugnisse	171	19	11,1	21	-	-	-	-	2	2	6	2	-	-	5	2	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-		
Fette, Öle	348	31	8,9	33	-	-	-	-	-	23	2	4	-	-	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Suppen, Soßen	224	23	10,3	25	1	-	-	-	-	1	-	1	-	-	13	8	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-		
Getreide	148	3	2,0	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-		
Getreideprodukte, Backvormischungen, Brotteige, Massen, Teige für Backwaren	332	17	5,1	20	-	-	-	-	2	2	-	3	-	-	10	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	1	-	-		
Brot, Kleingebäcke	466	55	11,8	63	-	-	-	-	3	7	10	22	-	-	20	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
Feine Backwaren	749	168	22,4	192	-	-	6	-	10	6	31	31	-	-	27	10	-	-	-	-	32	4	-	33	1	1	-	-		
Mayonnaisen, emulgierte Soßen, kalte Fertigsoßen, Feinkostsalate	737	127	17,2	145	-	-	-	-	4	3	14	26	-	-	23	41	-	-	-	-	31	-	-	3	-	-	-	-		
Puddinge, Kremspeisen, Desserts, süße Soßen	201	7	3,5	7	-	-	-	-	2	1	2	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-		
Teigwaren	187	14	7,5	14	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	10	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	-	-		
Hülsenfrüchte, Ölsamen, Schalenobst	378	34	9,0	45	-	-	2	-	6	6	1	9	-	-	10	-	-	1	-	6	1	-	3	-	-	-	-	-		
Kartoffeln, stärkereiche Pflanzenteile	312	7	2,2	10	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	2	-	-	-	-	-	1	3	-	-	1	-	-	-		
Frischgemüse (ohne Rhabarber)	653	90	13,8	111	-	-	-	-	23	1	11	4	-	-	25	-	-	4	-	-	33	-	4	6	-	-	-	-		
Gemüseerzeugnisse, Gemüsezubereitungen	283	29	10,2	45	-	-	-	5	2	2	-	2	-	-	16	-	-	-	-	-	3	2	-	13	-	-	-	-		
Pilze	26	7	26,9	9	-	-	-	-	3	-	1	-	-	-	2	-	-	-	-	-	1	2	-	-	-	-	-	-		
Pilzerzeugnisse	114	19	16,7	28	-	-	1	-	6	2	-	2	-	-	10	5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2		
Frischobst (einschl. Rhabarber)	548	39	7,1	48	-	-	-	-	7	3	-	3	-	-	13	8	-	10	-	-	-	-	4	-	-	-	-	-		
Übertrag:	12.348	1.656	x	2.020	4	3	33	5	121	108	285	421	1	-	463	142	14	18	1	9	238	66	13	67	2	4	2			

Lebensmittel	Untersuchte Proben			Beanstandungen ¹⁾																									
	insg.	dar. beanstandet		zus.	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	13	14	16	17	18	19	20	21	33	34	36		
		absolut	%																										
Übertrag:	12.348	1.656	x	2.020	4	3	33	5	121	108	285	421	1	-	463	142	14	18	1	9	238	66	13	67	2	4	2		
Obstprodukte	266	12	4,5	14	-	-	-	-	1	4	1	-	-	-	6	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	
Fruchtsäfte, -nektare, -sirupe, -säfte getrocknet	460	45	9,8	53	-	-	-	-	-	1	2	40	-	-	7	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	
Alkoholfreie Getränke, Getränke- -ansätze, -pulver	328	28	8,5	36	-	-	-	-	-	2	4	16	-	-	14	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Weinähnliche Getränke	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Biere, bierähnliche Getränke, Rohstoffe für die Bierherstellung	145	15	10,3	16	-	-	-	-	1	3	1	4	-	-	4	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-
Spirituosen, -haltige Getränke	143	15	10,5	20	-	-	-	-	-	-	1	4	-	-	11	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Zucker	36	3	8,3	3	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Honige, Blütenpollen, -Zuberei- -tungen, Brotaufstriche	185	7	3,8	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	6	-	-	-	-	-	-	-	-
Konfitüren, Gelees, Marmeladen, Fruchtzubereitungen	102	4	3,9	4	-	-	-	-	-	2	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Speiseeis, -halberzeugnisse	633	298	47,1	305	-	-	-	-	-	4	2	8	-	-	13	3	-	-	-	1	-	274	-	-	-	-	-	-	-
Süßwaren	423	14	3,3	17	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	8	6	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-
Schokoladen und -waren	477	27	5,7	31	-	-	-	-	-	4	7	5	-	-	14	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Kakao	99	7	7,1	9	-	-	-	-	-	-	-	6	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	-	-
Kaffee, -ersatzstoffe, -zusätze	54	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Tee, teeähnliche Erzeugnisse	99	14	14,1	19	-	-	-	-	-	-	5	5	-	1	6	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Säuglings- und Kleinkindernahrung	440	80	18,2	81	-	-	-	-	-	-	-	64	-	-	16	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Diätetische Lebensmittel	291	39	13,4	57	-	-	-	-	1	-	3	26	-	-	17	7	-	-	-	-	-	-	-	3	-	-	-	-	
Fertiggerichte, zubereitete Speisen	745	112	15,0	131	1	1	-	1	6	7	11	26	-	-	48	25	1	-	-	-	4	-	-	-	-	-	-	-	-
Nährstoffkonzentrate, Ergän- -zungsnahrung	53	29	54,7	40	-	-	-	-	-	-	-	9	-	-	9	4	9	-	-	-	8	-	-	1	-	-	-	-	-
Würzmittel	188	20	10,6	24	-	-	3	-	1	1	-	1	-	-	6	3	-	7	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-
Gewürze	216	14	6,5	16	-	-	1	-	-	-	2	4	-	-	6	-	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-
Hilfsmittel aus Zusatzstoffen u./oder Lebensmitteln, Convenience-Prod.	52	5	9,6	8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	1	3	-	-	-	-	-	-	1	-	1	-	-	
Zusatzstoffe, wie Zusatzstoffe verw. Lebensmittel, Vitamine	58	2	3,4	4	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
verpacktes Trinkwasser, Mineral- wasser, Tafelwasser, Quellwasser	232	24	10,3	30	-	1	-	-	2	10	-	4	-	1	3	-	-	-	-	-	9	-	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt	18.075	2.469	13,7	2.945	5	5	37	6	134	147	324	645	1	2	658	197	29	28	1	11	275	342	15	73	2	6	2		

noch Tabelle A 5.5:

noch Tabelle A 5.5:

Bedarfsgegenstände, Kosmetische Mittel	Untersuchte Proben			Beanstandungen ¹⁾																			
	insg.	dar. beanstandet		zus.	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	50	51	52	53	54	55	56	57	58
		absolut	%																				
Bedarfsgegenstände mit Körperkontakt	232	20	8,6	21	-	-	-	1	-	1	3	2	8	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bedarfsgegenstände zur Reinigung und Pflege	99	12	12,1	13	1	-	-	1	-	-	-	5	-	4	-	-	1	-	1	-	-	-	-
Kosmetische Mittel und Stoffe zu deren Herstellung	648	144	22,2	237	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	31	99	59	27	1	12	3	1
Spielwaren und Scherzartikel	176	35	19,9	45	-	4	-	-	6	-	7	15	2	11	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bedarfsgegenstände mit Lebensmittelkontakt	305	39	12,8	47	-	-	5	16	-	7	1	-	12	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt	1.460	250	17,1	363	1	4	5	18	6	8	11	22	22	27	4	31	100	59	28	1	12	3	1

Tabakerzeugnisse	Untersuchte Proben			Beanstandungen ¹⁾		
	insg.	dar. beanstandet		zus.	62	64
		absolut	%			
Rohtabake, Tabakerzeugnisse, Tabakersatz	216	6	2,8	7	2	5

Erzeugnisse des Weinrechts	Untersuchte Proben			Beanstandungen ¹⁾		
	insg.	dar. beanstandet		zus.	72	78
		absolut	%			
Weine, Traubenmoste	1.189	85	7,1	7	7	-
Erzeugnisse aus Wein, Vor- und Nebenprodukte der Weinbereitung	24	2	8,3	2	1	1
insgesamt	1.213	87	7,2	9	8	1

noch Tabelle A 5.5:

Sonstige Proben	Untersuchte Proben			Beanstandungen				
	insg.	dar. beanstandet		1)				
		absolut	%	zus.	18	30	34	48
Hygieneproben	289	63	21,8	63	1	1	61	-
sonstige Proben	33	1	3,0	1	-	-	-	1
insgesamt	322	64	19,9	64	1	1	61	1

1) Codierung der Beanstandungsgründe s. Tabelle A 5.4
(Datenquelle: ILAT)

Kapitel 6 - Einrichtungen des Gesundheitswesens

Tabelle A 6.1:

Versorgungsstruktur der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin 1997 - 2000

Jahr (Stichtag: 01.01.)	An der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmende Ärzte und Psychotherapeuten ¹⁾	Zugelassene		Zur vertragsärztlichen Versorgung ermächtigte Ärzte und Psychotherapeuten ⁴⁾
		Ärzte ²⁾	Psychotherapeuten / Kinder- und Jugendlichen- therapeuten ³⁾	
1997	6.383	6.042	.	341
1998	6.404	6.072	.	332
1999	6.398	6.060	.	338
2000	7.679	6.171	858	650

1) einschließlich der ermächtigten Krankenhausärzte und der Ärzte in Gesundheitlich-Sozialen Zentren (ehemalige Polikliniken), einschließlich der nach dem 01.01.1999 nach dem PsychThG zugelassenen psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichentherapeuten

2) Zulassung nach § 24 Ä-ZV oder § 311 SGB V

3) lt. PsychThG nach dem 01.01.1999 zugelassene Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichentherapeuten (bedarfsunabhängig nach § 95 Abs. 10 und 11 Satz 4 SGB V und bedarfsabhängig zugelassen nach § 95 Abs. 2 SGB V sowie zugelassen nach § 311 Abs. 2 SGB V), einschließlich bedarfsunabhängig ermächtigter zum Zwecke der Nachqualifikation nach § 95 Abs. 11 SGB V

4) einschließlich lt. PsychThG nach dem 01.01.1999 ermächtigte Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichentherapeuten (bedarfsabhängig)

(Datenquelle: KV Berlin)

Indikator 6.1

Tabelle A 6.2:

An der kassenärztlichen Versorgung teilnehmende Ärzte in Berlin 1995 - 2001 nach Teilnahmeform und Bezirken

Jahr/Stichtag Bezirk	Ärzte ins- gesamt	Art der Teilnahme				Ein- wohner ³⁾	Ein- wohner je Arzt
		Nieder- gelassene Ärzte	Ange- stellte in Praxen ¹⁾	Ärzte in Ein- richtun- gen ²⁾	Er- mäch- tigte Ärzte		
Berlin							
1995 (15.07.)	6.334,5	5.669	80,5	241	344	3.472.009	548
1996 (05.10.)	6.449,5	5.833	51,5	214	351	3.471.418	538
1997 (20.08.)	6.429,5	5.896	68,5	155	310	3.453.599	537
1998 (26.08.)	6.449,5	5.950	53,5	144	302	3.421.397	530
1999 (11.08.)	6.472,5	5.990	53,5	143	286	3.395.506	525
2001 (30.04.)	6.563,0	6.047	72,0	137	307	3.384.586	516
davon:							
Mitte, Tiergarten, Wedding	708,5	619	10,5	18	61	321.000	453
Friedrichshain-Kreuzberg	493,5	451	5,5	19	18	249.097	505
Neukölln	483,0	458	4,0	-	21	306.717	635
Charlottenburg, Wilmersdorf	827,0	784	7,0	-	36	316.662	383
Schöneberg, Tempelhof	661,0	642	4,0	-	15	338.208	512
Spandau	366,0	345	6,0	-	15	223.109	610
Zehlendorf, Steglitz	630,5	587	6,5	-	37	288.064	457
Reinickendorf	397,0	381	5,0	-	11	246.602	621
Lichtenberg, Hohenschönhausen	465,5	428	2,5	16	19	265.458	570
Prenzlauer Berg, Weißensee, Pankow	692,5	579	10,5	60	43	333.125	481
Treptow, Köpenick	375,0	351	2,0	12	10	229.141	611
Marzahn, Hellersdorf	463,5	422	8,5	12	21	267.403	577

1) Angestellte nach § 32 b der Zulassungsordnung und § 101 SGB V, halbtags angestellte Ärzte sind mit 0,5 berücksichtigt

2) Einrichtungen nach § 311 SGB V, Fachambulanzen, Dispensaires

3) 2001: bezogen auf Einwohner Ende März 2000

(Datenquelle: KV Berlin)

Tabelle A 6.3:**Ärztlicher Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin 1995 - 2000**

Jahr	Leistungen ¹⁾			
	Hausbesuche	telefonische ärztliche Beratungen	Krankenhaus-einweisungen	Häusliche Krankenpflege ²⁾
1995	222.681	20.361	22.140	181
1996	212.443	20.188	20.400	215
1997	214.682	20.712	20.764	249
1998	209.141	22.228	20.545	170
1999	199.716	21.546	18.731	140
2000	186.244	20.272	17.945	89

1) die Anzahl der Anrufe ist ca. dreimal so hoch wie die Zahl der Hausbesuche

2) Vorstellung zur weiteren Diagnostik und Krankenhauseinweisung

(Datenquelle: KV Berlin)

Tabelle A 6.4:**Fallzahlen in den Erste-Hilfe-Stellen der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin 1995 - 2000**

Jahr	Erste-Hilfe-Stellen der KV Berlin				
	insgesamt	Kreuzberg	Wedding ¹⁾	Lichtenberg ²⁾	Wilmerdorf ³⁾
1995	66.281	26.723	20.490	4.553	14.515
1996	52.411	24.338	19.794	3.944	4.335
1997	50.682	25.451	20.718	4.513	
1998	51.278	24.855	21.540	4.883	
1999	52.029	25.020	20.791	6.218	
2000	52.549	25.517	19.939	7.093	

1) Schließung der Erste-Hilfe-Stelle am 18.12.2000

2) Kinderärztlicher Bereitschaftsdienst im Krankenhaus Lindenhof (nur Kinder)

3) Die Erste-Hilfe-Stelle in der Albrecht-Achilles-Straße wurde am 02.05.1996 wegen zu geringer Auslastung geschlossen.

Tabelle A 6.5:**Durch Vertragsärzte versorgte Patienten (Fallzahlen) in den Erste-Hilfe-Stellen / Rettungsstellen in Krankenhäusern in Berlin 1997 - 2000****(Kooperationen der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin mit Berliner Krankenhäusern)**

Jahr	Westend / Kinder ¹⁾	Westend ²⁾	Köpenick ³⁾	St. Joseph / Kinder ⁴⁾	Mark Brandenburg ⁵⁾
1997	1.292				
1998	6.150		233		
1999	5.906	1.369	2.967	1.150	
2000	6.210	2.357	4.883	8.012	785

1) Seit 01.11.1997 Kooperationsvertrag über den Kinderärztlichen Bereitschaftsdienst in den DRK-Kliniken Westend (ehemals Pulsstraße), Übernahme von Diensten durch niedergelassene Kinderärzte

2) Seit 01.04.1999 Kooperationsvertrag mit DRK-Kliniken Westend: niedergelassene Ärzte haben in der Erste-Hilfe-Stelle der DRK-Kliniken Westend Dienste zur allgemeinmedizinisch / internistischen Versorgung übernommen.

3) Seit 01.12.1998 Kooperationsvertrag mit dem DRK-Krankenhaus Köpenick über einen Kinderärztlichen Bereitschaftsdienst in der dortigen Rettungsstelle durch niedergelassene Kinderärzte. Seit 01.07.2000 Kooperationsvertrag über Präsenzzeiten von niedergelassenen Ärzten in der Rettungsstelle zur allgemeinmedizinisch / internistischen Versorgung.

4) Seit 01.11.1999 Kooperationsvertrag mit dem St. Joseph-Krankenhaus in Tempelhof über einen kinderärztlichen Bereitschaftsdienst durch niedergelassene Kinderärzte in der Erste-Hilfe-Stelle.

5) Seit 18.11.2000 Kooperationsvertrag mit den DRK-Kliniken Brandenburg in der dortigen Erste-Hilfe-Stelle zur allgemeinmedizinisch / internistischen Versorgung

(Datenquelle: KV Berlin)

Indikator 4.4 - 4.6 a

Tabelle A 6.6:
Beteiligung an den Kinder-Früherkennungsuntersuchungen U 3 - U 9,
Krebsfrüherkennungsuntersuchungen und Check-up (nur GKV-Versicherte)
in Berlin 1996 - 2000

Vorsorge- untersuchung	Jahr				
	1996	1997	1998	1999 ¹⁾	2000
<i>Kinder-Früherkennungsuntersuchungen</i>					
U 3	25.703	26.290	26.704	.	26.106
U 4	25.307	26.565	25.960	.	25.949
U 5	24.531	25.906	25.286	.	25.698
U 6	23.380	24.741	25.069	.	25.032
U 7	21.196	21.868	22.701	.	23.041
U 8	18.355	18.263	18.070	.	19.024
U 9	17.732	17.226	17.018	.	17.057
<i>Krebsfrüherkennungsuntersuchungen</i>					
Frauen	709.224	688.997	.	.	702.023
Männer	112.122	78.871	.	.	91.442
<i>Check-up</i>	348.176	24.318	.	.	298.883

1) 1999 keine Abfrage
(Datenquelle: KV Berlin)

Tabelle A 6.7:
Krankenhäuser und Krankenhausbetten in Berlin am 31.12.1999
nach Trägerbereichen und Fachdisziplinen

Krankenhäuser / Träger	Krankenhäuser insgesamt ¹⁾	Krankenhausbetten		Davon in den Fachdisziplinen																			
		insgesamt	darunter somatisch ²⁾	Au-	Chi-	Frauen-		Haut-u.	Innere	Kin-	Kinder-/	Mund-/	Neuro-	Neu-	Nu-	Or-	Psy-	Psy-	Strah-	Uro-	sonstige		
				gen-	rur-	heil-	HNO	krank-	der-	Jugend-	Kiefer-/	chirurgie	chirurgie	rolo-	tho-	chia-	cho-	len-	lo-	zu-	dar.		
kunde	gie	kunde	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	heilen	PRM ³⁾		
in den Krankenhausplan																							
aufgenommen	65	25.326	22.054	353	5.486	1.873	516	286	9.034	1.006	305	134	346	908	45	940	2.967	56	206	623	242	85	
davon:																							
gemeinnützige Krankenhäuser	33	9.362	8.397	70	2.192	757	65	-	4.177	336	50	-	40	245	-	305	915	-	-	160	50	50	
private Krankenhäuser	11	1.233	1.093	80	250	131	70	-	392	-	-	8	2	85	-	69	140	-	-	6	-	-	
sonstige Krankenhäuser																							
(Bundeswehr/ziviler Bereich)	1	170	170	-	63	-	15	5	52	-	-	-	-	5	-	20	-	-	-	10	-	-	
städtische Krankenhäuser	17	10.544	8.638	66	2.262	621	221	140	3.284	337	210	26	162	423	8	487	1.696	20	101	333	147	28	
Universitätskrankenhäuser	2	3.792	3.531	137	719	364	145	141	904	333	45	100	142	150	37	59	216	36	105	114	45	7	
Universitäts-Landesbetten	1	225	225	-	-	-	-	-	225	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
nicht in den Krankenhaus-																							
Rahmenplan aufgenommen																							
(private Krankenhäuser)	11	162	162	23	39	-	5	-	10	-	-	22	7	-	-	55	-	-	-	1	-	-	
Sonderkrankenhäuser (außerhalb																							
des Krankenhaus-Rahmenplans)																							
(städtische Krankenhäuser)	2	480	130	-	27	-	-	-	103	-	-	-	-	-	-	-	350	-	-	-	-	-	
Krankenhäuser / Einrichtungen																							
insgesamt	1999	78	25.968	22.346	376	5.552	1.873	521	286	9.147	1.006	305	156	353	908	45	995	3.317	56	206	624	242	85
	1998	77	26.854	23.063	360	5.760	1.955	537	286	9.392	1.047	305	152	353	939	45	1.065	3.486	⁴⁾	206	669	297	121
	1997	77	27.957	23.787	379	5.894	2.011	563	327	9.776	1.031	301	146	352	1.008	29	1.088	3.869	⁴⁾	222	700	261	123
	1996	78	28.681	24.146	387	5.746	2.073	577	338	10.016	1.133	298	128	310	1.064	29	1.078	4.237	⁴⁾	228	741	298	.
	1995	102	34.923	23.914	437	5.718	2.084	628	368	9.690	1.172	301	125	355	1.097	29	1.080	5.122	⁴⁾	236	798	5.683	.

1) Einrichtungen

2) somatische Betten: alle Betten außer Psychiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie (1995: ohne 5.586 Betten für Chronischkranke)

3) Physikalische und Rehabilitative Medizin

4) bis 1998 in "sonstige" enthalten

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II F -)

Tabelle A 6.8:
Das Bettenangebot der Krankenhäuser Berlins am 31.12.1999
nach Einzugsbereichen und Fachdisziplinen
- absolut und je 1.000 Einwohner

Einzugsbereich ¹⁾	Krankenhausbetten		Davon in den Fachdisziplinen																		Darunter chirurg. u. internist. Basisversorgung ⁴⁾		
	insgesamt	darunter somatisch ²⁾	Augenheilkunde	Chirurgie	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	HNO	Haut- u. Geschl. Krankheiten	Innere Medizin	Kinderheilkunde	Kinder-/Jugendpsychiatrie	Mund-/Kiefer-/Gesichts-chirurgie	Neurochirurgie	Neurologie	Nuklearmedizin	Orthopädie	Psychiatrie	Psychosomatik	Strahlentherapie	Urologie	sonstige			
																				zuzammen ³⁾		dar. PRM ³⁾	
Berlin insgesamt																							
Betten absolut	25.968	22.346	376	5.552	1.873	521	286	9.147	1.006	305	156	353	908	45	995	3.317	56	206	624	242	85	11.347	
je 1.000 Einw. ⁵⁾	7,77	6,69	0,11	1,66	0,56	0,16	0,09	2,74	0,30	0,09	0,05	0,11	0,27	0,01	0,30	0,99	0,02	0,06	0,19	0,07	0,03	3,40	
Mitte																							
Betten absolut	6.338	6.003	84	1.464	431	123	96	2.392	355	45	73	116	250	16	79	290	36	78	328	82	7	2.586	
je 1.000 Einw. ⁵⁾	11,30	10,70	0,15	2,61	0,77	0,22	0,17	4,26	0,63	0,08	0,13	0,21	0,45	0,03	0,14	0,52	0,06	0,14	0,58	0,15	0,01	4,61	
Nord																							
Betten absolut	4.728	3.691	46	864	273	126	44	1.655	124	71	-	56	184	13	117	966	-	70	91	28	28	1.748	
je 1.000 Einw. ⁵⁾	8,25	6,44	0,08	1,51	0,48	0,22	0,08	2,89	0,22	0,12	-	0,10	0,32	0,02	0,20	1,69	-	0,12	0,16	0,05	0,05	3,05	
Ost																							
Betten absolut	2.613	1.858	49	538	185	27	-	487	145	90	26	32	159	-	75	665	20	-	53	62	-	959	
je 1.000 Einw. ⁵⁾	4,96	3,53	0,09	1,02	0,35	0,05	-	0,92	0,28	0,17	0,05	0,06	0,30	-	0,14	1,26	0,04	-	0,10	0,12	-	1,82	
Süd-Ost																							
Betten absolut	2.264	2.054	20	409	225	41	40	937	72	-	-	42	40	-	98	210	-	20	40	70	50	1.044	
je 1.000 Einw. ⁵⁾	4,25	3,86	0,04	0,77	0,42	0,08	0,08	1,76	0,14	-	-	0,08	0,08	-	0,18	0,39	-	0,04	0,08	0,13	0,09	1,96	
Süd-West																							
Betten absolut	5.443	4.960	59	1.345	390	127	50	1.993	180	-	47	64	138	16	407	483	-	33	111	-	-	2.464	
je 1.000 Einw. ⁵⁾	8,78	8,00	0,10	2,17	0,63	0,20	0,08	3,22	0,29	-	0,08	0,10	0,22	0,03	0,66	0,78	-	0,05	0,18	-	-	3,98	
West																							
Betten absolut	4.582	3.780	118	932	369	77	56	1.683	130	99	10	43	137	-	219	703	-	5	1	-	-	2.546	
je 1.000 Einw. ⁵⁾	8,67	7,16	0,22	1,76	0,70	0,15	0,11	3,19	0,25	0,19	0,02	0,08	0,26	-	0,41	1,33	-	0,01	0,00	-	-	4,82	

1) Region Mitte: Friedrichshain, Kreuzberg, Mitte, Tiergarten, Wedding / Region Nord: Pankow, Prenzlauer Berg, Reinickendorf, Weißensee / Region Ost: Hellersdorf, Lichtenberg, Marzahn, Hohenschönhausen / Region Süd-Ost: Köpenick, Neukölln, Treptow / Region Süd-West: Schöneberg, Steglitz, Tempelhof, Zehlendorf / Region West: Charlottenburg, Spandau, Wilmersdorf

2) somatische Betten: alle Betten außer Psychiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie

3) Physikalische und Rehabilitative Medizin

4) in Plankrankenhäusern

5) melderechtlich registrierte Einwohner mit Hauptwohnung in Berlin am 31.12.1999

(Datenquelle: StaLa Berlin / SenArbSozFrau - II F - / Berechnung: SenArbSozFrau - II F -)

Tabelle A 6.9:
Versorgungsangebot in Plankrankenhäusern des Landes Berlin (Stand: 01.01.1999 und 31.12.1999) und geplantes Bettenangebot nach dem Krankenhausplan 1999

Fachabteilungen	Krankenhausbetten				
	Ist 01.01.1999	Ist 31.12.1999	Ist 31.12.2000	Soll Krankenhaus- plan 1999	Differenz Spalte 5 zu 4
1	2	3	4	5	6
Augenheilkunde	351	353	353	272	-81
Chirurgie	5.691	5.486	5.222	4.679	-543
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	1.955	1.873	1.786	1.338	-448
HNO	532	516	480	416	-64
Dermatologie	286	286	282	254	-28
Innere Medizin	9.237	9.034	8.818	8.200	-618
Kinderheilkunde	1.047	1.006	1.027	903	-124
Kinder- und Jugendpsychiatrie	305	305	270	258	-12
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	134	134	134	104	-30
Neurochirurgie	350	346	336	293	-43
Neurologie	939	908	855	815	-40
Nuklearmedizin	45	45	45	71	26
Orthopädie	1.010	940	951	853	-98
Psychiatrie ¹⁾	3.024	2.967	2.833	2.529	-304
Psychosomatik	56	56	36	50	14
Strahlentherapie	206	206	198	141	-57
Urologie	668	623	623	567	-56
sonstige Fachbereiche	241	242	276	269	-7
insgesamt	26.077	25.326	24.525	22.012	-2.513
darunter somatisch ²⁾	22.748	22.054	21.422	19.225	-2.197

1) Angabe ohne Forensische Psychiatrie

2) alle Fachabteilungen außer Psychiatrie und Kinder- und Jugendpsychiatrie
(Datenquelle: SenArbSozFrau - II F -)

Tabelle A 6.10:
Bettenkapazität, Patientenzahl, durchschnittliche Verweildauer und Bettenauslastung in den Berliner Krankenhäusern nach Trägerbereichen 1990 - 1999

Betten / Fälle / Verweildauer / Auslastung / Trägerbereich	Jahr							Veränderung 1999 zu		
	1990	1992	1994	1996	1997	1998	1999	1998	1999	
aufgestellte Betten									in %	
insgesamt	40.855	37.896	35.612	28.823	26.469	25.110	24.170	-3,7	-40,8	
öffentlicher Bereich	26.975	21.503	20.033	16.720	14.684	13.527	12.657	-6,4	-53,1	
freigemeinnütziger Bereich	11.771	14.427	13.773	11.112	10.483	10.246	10.146	-1,0	-13,8	
privater Bereich	2.109	1.966	1.806	991	1.302	1.337	1.367	2,2	-35,2	
darunter in allgemeinen Krankenhäusern ¹⁾									in %	
öffentlicher Bereich	23.475	19.802	18.440	16.048	14.684	13.527	12.657	-6,4	-46,1	
freigemeinnütziger Bereich	10.988	13.538	12.854	10.719	10.138	9.914	9.809	-1,1	-10,7	
privater Bereich	1.859	1.802	1.806	991	1.302	1.337	1.367	2,2	-26,5	
zusammen	36.322	35.142	33.100	27.758	26.124	24.778	23.833	-3,8	-34,4	
Patienten (Fälle) in 1.000									in %	
insgesamt	612	598	601	612	618	644	659	2,4	7,6	
darunter in allgemeinen Krankenhäusern										
öffentlicher Bereich	435	382	370	363	351	353	357	1,0	-18,0	
freigemeinnütziger Bereich	137	180	198	219	228	248	256	2,8	86,5	
privater Bereich	26	27	23	23	35	38	42	10,4	60,5	
zusammen	598	589	592	605	614	639	654	2,3	9,3	
Verweildauer (in Tagen) ²⁾									in %	
insgesamt	21,4	20,5	18,8	14,5	12,8	12,0	11,2	-6,4	-47,5	
darunter in allgemeinen Krankenhäusern										
öffentlicher Bereich	17,0	16,3	15,6	13,8	12,7	11,9	11,0	-7,4	-35,1	
freigemeinnütziger Bereich	26,5	24,8	20,9	14,8	13,0	12,3	11,7	-4,7	-55,8	
privater Bereich	23,6	22,0	23,9	10,3	9,6	9,3	8,5	-8,5	-63,9	
zusammen	19,5	19,2	17,7	14,0	12,6	11,9	11,1	-6,4	-42,8	
Bettenauslastung (in %)									in %-Punkten	
insgesamt	88,0	88,2	86,7	83,8	81,5	84,3	83,9	-0,4	-4,1	
darunter in allgemeinen Krankenhäusern										
öffentlicher Bereich	86,4	85,8	85,7	85,1	83,2	85,2	85,2	-	-1,2	
freigemeinnütziger Bereich	90,7	90,2	88,1	82,6	80,4	84,5	83,7	-0,8	-7,0	
privater Bereich	90,5	89,8	84,6	65,6	70,1	72,0	71,3	-0,7	-19,2	
zusammen	87,9	87,7	86,6	83,4	81,4	84,2	83,8	-0,4	-4,1	

1) Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen und neurologischen Betten sowie Tages- und Nachtkliniken zählen nicht zu den allgemeinen Krankenhäusern.

2) Der starke Rückgang der Verweildauer 1996 gegenüber den Vorjahren wurde verursacht durch den Wegfall der Chronikerbetten.
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikatoren 7.15 und 7.17

Tabelle A 6.11:
Entwicklung globaler Indikatoren der stationären Krankenversorgung in Berlin 1994 - 1999

Leistungs- faktoren	Ins- gesamt	Darunter		ins- gesamt	Darunter		ins- gesamt	Darunter	
		Hoch- schul- kliniken	Plan- kranken- häuser ¹⁾		Hoch- schul- kliniken	Plan- kranken- häuser ¹⁾		Hoch- schul- kliniken	Plan- kranken- häuser ¹⁾
		1994			1995			1996	
aufgestellte Betten									
absolut	35.612	4.617	27.410	33.785	4.368	26.672	28.823	4.070	23.265
je 10.000 Einwohner ²⁾	102,4	13,3	78,8	97,3	12,6	76,8	83,1	11,7	67,1
Patienten (Fälle)									
absolut	600.934	132.785	453.048	601.350	125.423	464.269	611.564	119.094	479.313
je 10.000 Einwohner ^{2) 3)}	1.728,2	381,9	1.302,9	1.732,5	361,3	1.337,6	1.764,2	343,6	1.382,7
Pflegetage (in 1.000)									
absolut	11.273	1.418	8.681	10.725	1.354	8.450	8.840	1.272	7.118
je 10.000 Einwohner ^{2) 3)}	32,4	4,1	25,0	30,9	3,9	24,3	25,5	3,7	20,5
Bettenausnutzung (in %)	86,7	84,2	86,8	87,0	84,9	86,8	83,8	85,4	83,6
Verweildauer (in Tagen)	18,8	10,7	19,2	17,8	10,8	18,2	14,5	10,7	14,9
Personal (in Vollkräften)	57.361	14.052	39.478	57.658	14.524	40.125	53.462	13.934	37.431
ärztliches Personal ⁴⁾	6.458	2.021	4.225	6.958	2.193	4.612	6.835	2.150	4.539
Fälle je ärztl. Personal	93,0	65,7	107,2	86,4	57,2	100,7	89,5	55,4	105,6
Pflegepersonal	20.357	3.433	15.112	20.453	3.482	15.557	18.749	3.417	14.357
Fälle je Pflegepersonal	29,5	38,7	30,0	29,4	36,0	29,8	32,6	34,9	33,4
		1997			1998			1999	
aufgestellte Betten									
absolut	26.469	3.880	22.022	25.110	⁴⁾ 20.825	⁴⁾ 20.825	24.170	⁴⁾ 24.170	19.924
je 10.000 Einwohner ²⁾	76,8	11,3	63,9	73,5	11,2	61,0	71,2	11,1	58,7
Patienten (Fälle)									
absolut	617.587	114.459	493.143	643.516	⁴⁾ 519.134	⁴⁾ 519.134	658.664	⁴⁾ 658.664	527.542
je 10.000 Einwohner ^{2) 3)}	1.792,7	332,2	1.431,5	1.884,8	337,4	1.520,5	1.941,1	355,9	1.554,6
Pflegetage (in 1.000)									
absolut	7.876	1.186	6.522	7.727	⁴⁾ 6.420	⁴⁾ 6.420	7.400	⁴⁾ 7.400	6.100
je 10.000 Einwohner ^{2) 3)}	22,9	3,4	18,9	22,6	3,4	18,8	21,8	3,4	18,0
Bettenausnutzung (in %)	81,5	83,7	81,1	84,3	84,2	84,5	83,9	84,7	83,9
Verweildauer (in Tagen)	12,8	10,4	13,2	12,0	10,2	12,4	11,2	9,6	11,6
Personal (in Vollkräften)	50.891	13.545	36.529	49.258	⁴⁾ 35.079	⁴⁾ 35.079	47.423	⁴⁾ 47.423	33.716
ärztliches Personal ⁵⁾	6.844	2.063	4.699	6.892	⁴⁾ 4.620	⁴⁾ 4.620	6.882	⁴⁾ 6.882	4.656
Fälle je Vollkraft	90,2	55,5	104,9	93,4	52,6	112,4	95,7	56,2	113,3
Pflegepersonal	17.695	3.349	14.003	17.055	⁴⁾ 13.419	⁴⁾ 13.419	16.410	⁴⁾ 16.410	12.866
Fälle je Vollkraft	34,9	34,2	35,2	37,7	34,5	38,7	40,1	37,1	41,0

1) allgemeine Plankrankenhäuser außer Hochschulkliniken

2) Der Einwohnerzahl liegt die durchschnittliche Bevölkerung zugrunde.

3) In die Messzahl "Krankenhaustätigkeit" (Fälle je 10.000 Einwohner) bzw. "Pflegetage je 10.000 Einwohner" fließen hier auch die auswärtigen Patienten ein. Ihr Anteil ist Tabelle A 6.15 zu entnehmen.

4) Nach der Zusammenlegung zweier Hochschulkliniken keine Veröffentlichung der Daten aus Gründen statistischer Geheimhaltung.

5) Seit 1995 werden die Ärzte im Praktikum (AiP) bei der Ermittlung der Zahl der ärztlichen Vollkräfte einbezogen.

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten)

Tabelle A 6.12:

Indikator 6.11

Krankenhäuser 1999 in Berlin

nach Größenklassen, Bettenzahl und Personal (Jahresdurchschnittswerte bezogen auf Vollkräfte)

Größenklassen von ... bis unter ... Betten	Krankenhäuser	Aufgestellte Betten			Personal (Vollkräfte)					
					insgesamt		darunter			
		insgesamt	%	%			ärztliches Personal ¹⁾		Pflegepersonal	
					absolut	je Bett	absolut	je Bett	absolut	je Bett
0 - 50	15	184	0,8	0,8	286	1,55	50	0,27	110	0,60
50 - 100	7	536	2,2	3,0	530	0,99	43	0,08	259	0,48
100 - 150	7	782	3,2	6,2	786	1,01	62	0,08	376	0,48
50 - 150	14	1.318	5,5	6,2	1.316	1,00	105	0,08	635	0,48
150 - 200	2	357	1,5	7,7	1.095	3,07	228	0,64	407	1,14
200 - 250	7	1.573	6,5	14,2	2.090	1,33	249	0,16	843	0,54
250 - 300	6	1.651	6,8	21,0	2.753	1,67	355	0,22	1.071	0,65
150 - 300	15	3.581	14,8	21,0	5.938	1,66	832	0,23	2.321	0,65
300 - 400	8	2.760	11,4	32,4	3.868	1,40	504	0,18	1.501	0,54
400 - 500	6	2.736	11,3	43,8	4.720	1,73	710	0,26	1.830	0,67
300 - 500	14	5.496	22,7	43,8	8.588	1,56	1.214	0,22	3.331	0,61
500 - 600	4	2.181	9,0	52,8	3.645	1,67	518	0,24	1.477	0,68
600 - 800	7	4.491	18,6	71,4	8.270	1,84	1.127	0,25	3.107	0,69
500 - 800	11	6.672	27,6	71,4	11.915	1,79	1.645	0,25	4.584	0,69
800 u. mehr	5	6.919	28,6	100,0	19.381	2,80	3.038	0,44	5.430	0,78
insgesamt										
	1999	74	24.170	100	47.423	1,96	6.882	0,28	16.410	0,68
	1998	73	25.110		49.258	1,96	6.892	0,27	17.055	0,68

1) einschließlich Ärzte im Praktikum

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 6.13:
Vollkräfte in den Krankenhäusern in Berlin 1991 - 1999, in Deutschland 1997 - 1999 und in den Bundesländern 1999

Region / Jahr	Vollkräfte												
	insgesamt			darunter									
				ärztliches Personal ¹⁾					Pflegepersonal				
	absolut	je 10.000 Einwohner ²⁾	je Bett	absolut	je 10.000 Einwohner ²⁾	je Bett	Fälle je Vollkraft	belegte Betten	absolut	je 10.000 Einwohner ²⁾	je Bett	Fälle je Vollkraft	belegte Betten
Berlin													
1991	57.596	167,5	1,44	6.447	18,7	0,16	91,4	5,3	19.644	57,1	0,49	30,0	1,7
1992	57.870	167,5	1,53	6.602	19,1	0,17	90,6	5,1	19.558	56,6	0,52	30,6	1,7
1993	57.238	164,7	1,56	6.317	18,2	0,17	95,1	5,1	19.905	57,4	0,54	30,2	1,6
1994	57.361	165,0	1,61	6.458	18,6	0,18	93,0	4,8	20.357	58,5	0,57	29,5	1,5
1995	57.658	166,1	1,71	6.958	20,0	0,21	86,4	4,2	20.453	58,9	0,61	29,4	1,4
1996	53.462	154,2	1,85	6.835	19,7	0,24	89,5	3,5	18.749	54,1	0,65	32,6	1,3
1997	50.891	147,7	1,92	6.844	19,9	0,26	90,2	3,2	17.695	51,4	0,67	34,9	1,2
1998	49.258	144,3	1,96	6.892	20,2	0,27	93,4	3,1	17.055	50,0	0,68	37,7	1,2
1999	47.423	139,8	1,96	6.882	20,3	0,28	95,7	2,9	16.410	48,4	0,68	40,1	1,2
weitere Bundesländer 1999													
Baden-													
Württemberg	104.888	100,4	1,63	13.168	12,6	0,20	139,4	4,0	39.734	38,0	0,62	46,2	1,3
Bayern	126.575	104,5	1,51	15.916	13,1	0,19	154,6	4,4	49.383	40,8	0,59	49,8	1,4
Brandenburg	21.629	83,4	1,32	2.777	10,7	0,17	171,5	4,9	9.202	35,5	0,56	51,8	1,5
Bremen	9.780	146,9	1,54	1.320	19,8	0,21	137,1	3,8	3.955	59,4	0,62	45,8	1,3
Hamburg	23.134	135,9	1,69	3.313	19,5	0,24	108,9	3,3	8.342	49,0	0,61	43,3	1,3
Hessen	59.534	98,5	1,47	7.022	11,6	0,17	164,2	4,6	23.813	39,4	0,59	48,4	1,3
Mecklenburg-													
Vorpommern	17.598	98,1	1,53	2.396	13,4	0,21	160,0	3,9	6.900	38,5	0,60	55,6	1,3
Niedersachsen	72.513	92,0	1,50	8.438	10,7	0,17	171,8	4,7	30.102	38,2	0,62	48,2	1,3
Nordrhein-													
Westfalen	188.686	104,9	1,38	24.520	13,6	0,18	154,3	4,5	76.466	42,5	0,56	49,5	1,4
Rheinland-Pfalz	38.212	94,9	1,38	4.652	11,5	0,17	172,7	4,7	15.744	39,1	0,57	51,0	1,4
Saarland	13.194	123,0	1,63	1.680	15,7	0,21	151,4	4,0	5.230	48,8	0,65	48,6	1,3
Sachsen	43.118	96,4	1,44	5.637	12,6	0,19	154,7	4,5	17.961	40,1	0,60	48,6	1,4
Sachsen-Anhalt	27.137	101,9	1,45	3.452	13,0	0,18	164,0	4,4	11.279	42,4	0,60	50,2	1,3
Schleswig-													
Holstein	25.994	93,8	1,56	3.469	12,5	0,21	146,2	4,0	10.551	38,1	0,63	48,1	1,3
Thüringen	24.039	97,9	1,34	3.258	13,3	0,18	157,9	4,5	9.817	40,0	0,55	52,4	1,5
Deutschland													
1999	843.452	102,8	1,49	107.900	13,1	0,19	150,7	4,3	334.890	40,8	0,59	48,6	1,4
1998	850.948	103,7	1,49	107.106	13,1	0,19	148,9	4,4	337.716	41,2	0,59	47,2	1,4
1997	861.549	105,0	1,48	105.618	12,9	0,18	146,9	4,4	341.138	41,6	0,59	45,5	1,4

1) Ab 1995 werden die Ärzte/Ärztinnen im Praktikum (AiP) bei der Ermittlung der Zahl der ärztlichen Vollkräfte einbezogen.

2) durchschnittliche Bevölkerung

(Datenquelle: StBA / StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 6.14:
Personal der Krankenhäuser (Vollkräfte im Jahresdurchschnitt) in Berlin 1991 - 1999
nach Personalgruppen und Trägerbereichen

Jahr	Vollkräfte in Krankenhäusern																
	insgesamt	darunter in allgemeinen Krankenhäusern ¹⁾															
		zus.	davon									frei-			privat		
			öffentlich			univ.			Bereich			gemeinnützig					
	abs.	je 10t. E. ²⁾	je Bett ³⁾	abs.	je 10t. E. ²⁾	je Bett ³⁾	abs.	je 10t. E. ²⁾	je Bett ³⁾	abs.	je 10t. E. ²⁾	je Bett ³⁾	abs.	je 10t. E. ²⁾	je Bett ³⁾		
	insgesamt																
1991	57.596	54.242	.	.	.	.	13.478	39,2	2,58	.	.	.	.	.	.
1992	57.870	54.680	37.216	107,7	1,88	22.487	65,1	1,54	14.729	42,6	2,84	15.428	44,7	1,14	2.036	5,9	1,13
1993	57.238	54.121	37.120	107,0	1,92	23.042	66,4	1,58	14.078	40,6	2,95	14.949	43,1	1,16	2.052	5,9	1,14
1994	57.361	54.405	36.970	106,3	2,00	22.918	65,9	1,66	14.052	40,4	3,04	15.839	45,6	1,23	1.596	4,6	0,88
1995	57.658	55.509	37.454	107,9	2,14	22.930	66,1	1,74	14.524	41,8	3,33	16.434	47,3	1,29	1.622	4,7	0,92
1996	53.462	51.796	35.626	102,8	2,22	21.692	62,6	1,81	13.934	40,2	3,42	15.138	43,7	1,41	1.032	3,0	1,04
1997	50.891	50.353	33.905	98,4	2,31	20.360	59,1	1,88	13.545	39,3	3,49	14.902	43,3	1,47	1.546	4,5	1,19
1998	49.258	48.707	32.231	94,4	2,38	⁴⁾ 55,0	1,93	⁴⁾ 39,4	3,53	14.861	43,5	1,50	1.615	4,7	1,21		
1999	47.423	46.903	30.522	89,9	2,41	⁴⁾ 51,5	1,97	⁴⁾ 38,4	3,46	14.702	43,3	1,50	1.679	4,9	1,23		
	ärztliches Personal ⁵⁾																
1991	6.447	6.233	4.891	14,2	.	3.025	8,8	.	1.866	5,4	0,36	1.158	3,4	.	184	0,5	.
1992	6.602	6.419	4.676	13,5	0,24	2.582	7,5	0,18	2.094	6,1	0,40	1.544	4,5	0,11	199	0,6	0,11
1993	6.317	6.132	4.404	12,7	0,23	2.384	6,9	0,16	2.020	5,8	0,42	1.534	4,4	0,12	195	0,6	0,11
1994	6.458	6.275	4.566	13,1	0,25	2.545	7,3	0,18	2.021	5,8	0,44	1.610	4,6	0,13	99	0,3	0,05
1995	6.958	6.834	4.930	14,2	0,28	2.737	7,9	0,21	2.193	6,3	0,50	1.803	5,2	0,14	101	0,3	0,06
1996	6.835	6.710	4.718	13,6	0,29	2.568	7,4	0,21	2.150	6,2	0,53	1.899	5,5	0,18	93	0,3	0,09
1997	6.844	6.787	4.615	13,4	0,31	2.552	7,4	0,24	2.063	6,0	0,53	1.995	5,8	0,20	177	0,5	0,14
1998	6.892	6.829	4.592	13,4	0,34	⁴⁾ 7,0	0,25	⁴⁾ 6,4	0,57	2.039	6,0	0,21	198	0,6	0,15		
1999	6.882	6.824	4.535	13,4	0,36	⁴⁾ 7,0	0,27	⁴⁾ 6,3	0,57	2.083	6,1	0,21	205	0,6	0,15		
	Pflegepersonal																
1991	19.644	18.211	12.395	36,0	.	8.994	26,2	.	3.401	9,9	0,65	4.946	14,4	.	870	2,5	.
1992	19.558	18.202	10.999	31,8	0,56	7.532	21,8	0,52	3.467	10,0	0,67	6.296	18,2	0,47	906	2,6	0,50
1993	19.905	18.562	11.480	33,1	0,59	7.968	23,0	0,55	3.512	10,1	0,74	6.151	17,7	0,48	932	2,7	0,52
1994	20.357	19.023	11.549	33,2	0,63	8.116	23,3	0,59	3.433	9,9	0,74	6.677	19,2	0,52	797	2,3	0,44
1995	20.453	19.479	11.720	33,8	0,67	8.238	23,7	0,63	3.482	10,0	0,80	6.955	20,0	0,54	804	2,3	0,45
1996	18.749	17.975	11.311	32,6	0,70	7.894	22,8	0,66	3.417	9,9	0,84	6.240	18,0	0,58	423	1,2	0,43
1997	17.695	17.459	10.839	31,5	0,74	7.490	21,7	0,69	3.349	9,7	0,86	5.988	17,4	0,59	632	1,8	0,49
1998	17.055	16.815	10.176	29,8	0,75	⁴⁾ 20,0	0,70	⁴⁾ 9,8	0,88	5.985	17,5	0,60	654	1,9	0,49		
1999	16.410	16.176	9.509	28,0	0,75	⁴⁾ 18,4	0,70	⁴⁾ 9,6	0,86	5.982	17,6	0,61	685	2,0	0,50		
	Verwaltungsdienst																
1991	4.898	4.630	3.627	10,5	.	2.396	7,0	.	1.231	3,6	0,24	829	2,4	.	173	0,5	.
1992	4.836	4.641	3.306	9,6	0,17	1.965	5,7	0,13	1.341	3,9	0,26	1.139	3,3	0,08	196	0,6	0,11
1993	4.542	4.348	3.109	9,0	0,16	1.838	5,3	0,13	1.271	3,7	0,27	1.057	3,0	0,08	183	0,5	0,10
1994	4.492	4.302	3.019	8,7	0,16	1.811	5,2	0,13	1.208	3,5	0,26	1.153	3,3	0,09	130	0,4	0,07
1995	4.461	4.335	3.008	8,7	0,17	1.739	5,0	0,13	1.269	3,7	0,29	1.196	3,4	0,09	130	0,4	0,07
1996	4.347	4.229	2.966	8,6	0,18	1.683	4,9	0,14	1.283	3,7	0,32	1.158	3,3	0,11	105	0,3	0,11
1997	4.299	4.254	2.949	8,6	0,20	1.742	5,1	0,16	1.207	3,5	0,31	1.158	3,4	0,11	148	0,4	0,11
1998	4.157	4.112	2.798	8,2	0,21	⁴⁾ 4,8	0,17	⁴⁾ 3,4	0,31	1.156	3,4	0,12	158	0,5	0,12		
1999	3.984	3.939	2.659	7,8	0,21	⁴⁾ 4,5	0,17	⁴⁾ 3,3	0,30	1.138	3,4	0,12	142	0,4	0,10		

1) Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen und neurologischen Betten sowie Tages- und Nachtkliniken zählen nicht dazu.

2) je 10.000 der durchschnittlichen Bevölkerung

3) aufgestellte Betten

4) Nach der Zusammenlegung zweier Hochschulkliniken keine Veröffentlichung der Daten aus Gründen statistischer Geheimhaltung.

5) Ab 1995 werden die Ärzte/Ärztinnen im Praktikum (AiP) bei der Ermittlung der Zahl der ärztlichen Vollkräfte einbezogen.

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 6.15:
 Aufgestellte Betten 1996 - 1999, Intensiv- und Belegbetten und Zahl der Fachabteilungen in Berlin
 in Krankenhäusern in Berlin
 nach Fachabteilungen

Fachabteilung	Aufgestellte Betten														Fachabt.	
	1996		1997			1998				1999					abs.	
	abs.		%	zum Vor-jahr in %	je 10 Tsd. Einw. ¹⁾	abs.	%	zum Vor-jahr in %	je 10 Tsd. Einw. ¹⁾	abs.	%	zum Vor-jahr in %	je 10 Tsd. Einw. ¹⁾	darunter		
														Intensiv-betten		Beleg-betten
Augenheilkunde	399	382	1,4	-4,3	1,1	359	1,4	-6,0	1,1	345	1,4	-3,9	1,0	2	7	10
Chirurgie	5.643	5.757	21,7	2,0	16,7	5.554	22,1	-3,5	16,3	5.378	22,3	-3,2	15,8	424	69	48
Frauenheilkunde/Geburtshilfe	2.023	1.946	7,4	-3,8	12,7	1.868	7,4	-4,0	12,3	1.812	7,5	-3,0	12,0	41	45	24
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	557	568	2,1	2,0	1,6	519	2,1	-8,6	1,5	493	2,0	-5,0	1,5	10	35	15
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	320	309	1,2	-3,4	0,9	286	1,1	-7,4	0,8	248	1,0	-13,3	0,7	-	-	5
Innere Medizin	9.425	9.408	35,5	-0,2	27,3	9.105	36,3	-3,2	26,7	8.736	36,1	-4,1	25,7	461	1	53
Kinderheilkunde	1.014	956	3,6	-5,7	19,0	975	3,9	2,0	20,1	972	4,0	-0,3	20,6	274	-	12
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	124	143	0,5	15,3	0,4	152	0,6	6,3	0,4	157	0,6	3,3	0,5	6	1	10
Neurochirurgie	308	351	1,3	14,0	1,0	348	1,4	-0,9	1,0	376	1,6	8,0	1,1	58	13	11
Neurologie	1.033	979	3,7	-5,2	2,8	912	3,6	-6,8	2,7	879	3,6	-3,6	2,6	53	-	18
Nuklearmedizin	29	34	0,1	17,2	0,1	50	0,2	47,1	0,1	55	0,2	10,0	0,2	-	-	5
Orthopädie	1.000	1.024	3,9	2,4	3,0	982	3,9	-4,1	2,9	973	4,0	-0,9	2,9	28	93	15
Psychosomatik	122	134	0,5	9,8	0,4	100	0,4	-25,4	0,3	100	0,4	-	0,3	-	-	3
Strahlentherapie	212	210	0,8	-0,9	0,6	193	0,8	-8,1	0,6	190	0,8	-1,6	0,6	-	9	8
Urologie	675	697	2,6	3,3	2,0	647	2,6	-7,2	1,9	621	2,6	-4,0	1,8	23	9	16
sonstige / Allgemeinbetten	2.158 ²⁾	328	1,2	-84,8	1,0	241	1,0	-26,5	0,7	235	1,0	-2,5	0,7	3	60	6
zusammen	25.042 ²⁾	23.226	87,7	-7,3	67,4	22.291	88,8	-4,0	65,3	21.570	89,2	-3,2	63,6	1.383	342	259
Kinder- und Jugendpsychiatrie	227	226	0,9	-0,4	3,7	206	0,8	-8,8	3,5	206	0,9	-	3,5	-	-	6
Psychiatrie	3.554	3.017	11,4	-15,1	8,8	2.613	10,4	-13,4	7,7	2.394	9,9	-8,4	7,1	-	-	18
insgesamt	28.823 ²⁾	26.469	100	-8,2	76,8	25.110	100	-5,1	73,5	24.170	100	-3,7	71,2	1.383	342	283

1) durchschnittliche Bevölkerung (Bevölkerungsbezug für Frauenheilkunde/Geburtshilfe: Frauen ab 15 J., für Kinderheilkunde: unter 15-Jährige, für Ki./Jugendpsychiatrie: unter 18-Jährige)

2) einschließlich 1.536 Betten für Chronischkranke (Betten für Chronischkranke werden seit 1997 in Pflegeeinrichtungen, nicht mehr in Krankenhäusern, vorgehalten)

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

..

Indikator 6.13

Indikator 7.16

Tabelle A 6.16:
Fälle 1996 - 1999 und durchschnittliche Verweildauer 1999 in den Krankenhäusern in Berlin
nach Fachabteilungen

Fachabteilung	Krankenhausfälle								Verweil- dauer
	absolut				je 10.000 Einwohner ^{1) 2)}				
	1996	1997	1998	1999	1996	1997	1998	1999	1999
Augenheilkunde	23.806	22.950	21.470	22.773	69	67	63	67	4,2
Chirurgie	169.583	174.570	178.580	170.449	489	507	523	502	9,5
dar. Gefäßchirurgie	10.429	6.832	5.977	5.749	30	20	18	17	8,9
Kinderchirurgie	7.237	6.521	6.420	7.081	21	19	19	21	5,3
Plastische Chirurgie	2.375	2.507	3.958	3.261	7	7	12	10	8,6
Thorax- u. Kardiovascularchirurgie	5.725	6.845	6.911	10.252	17	20	20	30	9,6
Unfallchirurgie	33.026	36.721	37.289	34.949	95	107	109	103	10,8
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	82.500	79.995	80.602	80.953	535	522	529	534	5,9
dar. Frauenheilkunde	44.261	43.305	41.493	42.562	287	283	273	281	6,4
Geburtshilfe	33.360	34.894	33.625	33.017	438	463	451	446	4,7
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	22.852	22.037	22.754	23.086	66	64	67	68	6,6
Haut- und Geschlechtskrankheiten	6.839	6.545	6.805	6.697	20	19	20	20	11,8
Innere Medizin	227.187	231.660	242.886	240.434	655	672	711	709	11,5
dar. Endokrinologie	4.622	3.810	3.899	2.520	13	11	11	7	10,4
Gastroenterologie	35.381	36.868	38.789	40.826	102	107	114	120	10,1
Hämatologie	8.948	9.399	9.997	10.331	26	27	29	30	9,7
Kardiologie	46.974	50.993	52.102	57.983	136	148	153	171	8,1
Lungen- und Bronchialheilkunde	19.227	17.224	17.996	17.282	55	50	53	51	7,5
Nephrologie	11.814	13.214	14.310	11.432	34	38	42	34	11,5
Rheumatologie	3.168	3.379	4.390	3.349	9	10	13	10	18,1
Geriatrie	14.513	16.482	15.431	18.872	42	48	45	56	21,2
Kinderheilkunde	33.527	32.925	35.580	35.668	650	656	732	756	7,3
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	4.668	4.867	5.923	6.090	13	14	17	18	6,7
Neurochirurgie	8.660	8.749	9.841	10.303	25	25	29	30	11,0
Neurologie	18.588	20.254	21.754	22.745	54	59	64	67	12,5
Nuklearmedizin	1.494	1.858	2.356	2.482	4	5	7	7	6,5
Orthopädie	22.692	23.509	24.468	24.968	65	68	72	74	12,3
dar. Rheumatologie	1.735	1.729	1.739	1.827	5	5	5	5	19,7
Psychosomatik	728	936	841	1.039	2	3	2	3	33,4
Strahlentherapie	4.996	4.327	3.935	4.079	14	13	12	12	14,5
Urologie	21.055	22.763	24.004	24.340	61	66	70	72	7,6
sonstige ³⁾ / Allgemeinerbetten	25.416	15.914	14.359	9.875	73	46	42	29	7,1
zusammen ^{3) 4)}	584.155	589.255	614.089	628.016	1.685	1.710	1.799	1.851	10,4
ohne Chronischkranke ⁵⁾	579.781				1.673				
Kinder- und Jugendpsychiatrie	1.100	1.210	1.153	1.462	18	20	19	25	38,6
Psychiatrie	30.174	30.826	30.952	33.098	87	89	91	98	23,9
dar. Suchtkrankheiten	5.064	5.324	5.780	4.729	15	15	17	14	13,7
insgesamt ^{3) 4)}	611.564	617.587	643.516	658.664	1.764	1.793	1.885	1.941	11,2
ohne Chronischkranke ⁵⁾	608.431				1.755				

1) In die Messzahl "Krankenhaustäufigkeit" (Fälle je 10.000 Einwohner) fließen hier auch die auswärtigen Patienten ein. Ihr Anteil ist Tabelle A 6.15 zu entnehmen. Der Einwohnerzahl liegt die durchschnittliche Bevölkerung zugrunde.

2) bei Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie bei Frauenheilkunde bezogen auf Frauen ab 15 Jahren, bei Geburtshilfe bezogen auf Frauen von 15 bis unter 45 Jahren, bei Kinderheilkunde bezogen auf Kinder von 0 bis unter 15 Jahren, bei Kinder- und Jugendpsychiatrie bezogen auf 0- bis unter 18-Jährige - jeweils der durchschnittlichen Bevölkerung

3) Fälle 1996: einschließlich 4.374 Chronischkranke

4) Summen der Fälle ohne interne Verlegungen, sie entsprechen also nicht der Addition der Fälle aller Abteilungen.

5) Seit 1997 werden Betten für Chronischkranke in Pflegeeinrichtungen, nicht mehr in Krankenhäusern, vorgehalten.

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 6.17:
Bettenauslastung und durchschnittliche Verweildauer in Berliner Krankenhäusern 1990 - 1999
nach Fachabteilungen

Fachabteilung	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	Veränderung 1999 zu 1990	
Auslastungsgrad insgesamt (in %)											in %-Pkt.	
Augenheilkunde	90,7	85,3	90,1	86,7	81,7	82,0	79,7	79,4	76,2	75,1	-15,6	
Chirurgie	84,4	84,5	85,3	84,2	84,1	84,4	81,5	79,2	82,4	82,6	-1,8	
Frauenheilkunde/Geburtshilfe	83,5	79,2	81,9	76,8	78,0	79,1	74,2	72,9	75,0	72,8	-10,7	
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	80,9	77,2	82,3	84,4	82,5	86,4	81,5	77,2	86,0	85,1	4,2	
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	85,4	83,4	83,3	89,3	86,2	85,0	84,0	84,8	88,1	87,2	1,8	
Innere Medizin	92,4	90,3	91,3	90,4	87,5	89,0	86,5	86,2	87,1	86,4	-6,0	
Kinderheilkunde	73,8	61,4	62,9	63,2	68,3	67,5	74,9	73,1	72,2	73,2	-0,6	
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	80,8	77,1	84,0	86,2	88,4	86,1	80,2	70,7	75,6	71,3	-9,5	
Neurochirurgie	88,8	87,7	88,1	87,3	87,7	86,5	87,1	79,0	85,7	82,5	-6,3	
Neurologie	87,6	88,0	88,5	87,7	85,5	86,4	84,7	86,7	90,2	88,6	1,0	
Nuklearmedizin	70,9	63,7	76,6	75,5	66,4	88,2	85,5	86,1	87,8	79,9	9,0	
Orthopädie	87,7	89,8	90,9	92,0	88,6	88,4	85,5	82,8	86,4	86,8	-0,9	
Psychosomatik	90,3	80,8	88,8	89,5	88,3	87,0	90,3	87,7	91,0	95,0	4,7	
Strahlentherapie	89,1	85,7	89,3	87,1	87,0	82,6	85,6	80,9	85,6	85,2	-3,9	
Urologie	86,0	81,0	85,3	82,9	79,5	82,9	79,1	77,5	81,8	81,3	-4,7	
sonstige/Allgemeinbetten	78,0	78,0	93,9	95,3	94,7	93,7	83,0	63,7	81,3	81,4	3,4	
zusammen	88,0	85,6	87,6	87,1	86,3	86,8	83,0	81,5	83,9	83,2	-4,8	
Kinder- und Jugendpsychiatrie	76,7	91,6	89,4	86,3	85,5	86,0	81,1	76,0	80,0	75,0	-1,7	
Psychiatrie	89,1	88,8	92,4	92,5	89,5	88,1	89,5	82,2	88,4	90,5	1,4	
insgesamt	88,0	86,1	88,2	87,9	86,7	87,0	83,8	81,5	84,3	83,9	-4,1	
Verweildauer in Tagen											abs.	in %
Augenheilkunde	9,7	8,5	7,9	6,6	5,8	5,4	4,9	4,8	4,7	4,2	-5,5	-56,7
Chirurgie	13,3	12,7	12,8	11,7	11,4	10,7	9,9	9,5	9,4	9,5	-3,8	-28,6
Frauenheilkunde/Geburtshilfe	7,5	7,8	7,5	7,2	7,0	7,3	6,7	6,5	6,3	5,9	-1,6	-21,3
darunter Frauenheilkunde	8,0	8,5	8,0	7,9	7,7	7,7	7,4	7,3	7,0	6,4	-1,6	-20,0
Geburtshilfe	7,0	6,7	6,5	6,0	5,8	6,2	5,4	5,1	4,9	4,7	-2,3	-32,9
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	9,3	8,0	7,5	7,4	7,2	7,5	7,3	7,3	7,2	6,6	-2,7	-29,0
Haut- u. Geschlechtskrankheiten	23,7	20,1	18,2	16,5	15,8	14,9	14,4	14,6	13,5	11,8	-11,9	-50,2
Innere Medizin ¹⁾	18,8	16,8	21,8	16,9	14,9	14,0	13,1	12,8	11,9	11,5	-7,3	-38,8
darunter Geriatrie												
Berlin	203,7	196,3	149,4	97,1	34,9	36,5	24,0	23,6	22,2	21,2	-182,5	-89,6
Berlin-West	226,2	236,9	177,8	120,3	54,2	45,9	26,3	.	.	.	.	.
Berlin-Ost	64,5	32,7	33,1	31,7	19,3	21,5	19,0	.	.	.	.	.
Kinderheilkunde	12,7	9,1	9,0	8,6	8,1	8,2	8,3	7,7	7,2	7,3	-5,4	-42,5
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	11,0	10,3	10,7	9,4	9,0	8,4	7,8	7,6	7,1	6,7	-4,3	-39,1
Neurochirurgie	13,3	10,7	12,5	12,0	10,2	10,1	11,3	11,6	11,1	11,0	-2,3	-17,3
Neurologie	24,6	23,8	22,7	19,1	20,0	19,5	17,2	15,3	13,8	12,5	-12,1	-49,2
Nuklearmedizin	12,1	8,7	9,0	8,6	7,5	6,5	6,1	5,8	6,8	6,5	-5,6	-46,3
Orthopädie	20,1	18,6	17,4	16,7	16,2	14,0	13,8	13,2	12,7	12,3	-7,8	-38,8
Psychosomatik	51,4	64,2	46,0	46,5	45,7	44,8	55,4	45,8	39,5	33,4	-18,0	-35,0
Strahlentherapie	22,7	20,1	18,4	19,5	17,9	15,5	13,3	14,3	15,3	14,5	-8,2	-36,1
Urologie	14,4	12,3	12,4	11,2	10,5	9,6	9,3	8,7	8,0	7,6	-6,8	-47,2
sonstige/Allgemeinbetten ¹⁾	4,0	6,5	31,1	70,6	95,9	86,8	25,8	4,8	5,0	7,1	3,1	77,5
zusammen ¹⁾	18,8	18,8	18,0	17,3	16,7	16,0	13,0	11,7	11,1	10,4	-8,4	-44,7
Kinder- und Jugendpsychiatrie	151,5	125,0	70,9	53,0	76,5	69,3	61,3	51,8	52,2	38,6	-112,9	-74,5
Psychiatrie	78,0	70,9	74,5	69,0	59,3	54,7	38,6	29,4	27,2	23,9	-54,1	-69,4
insgesamt ¹⁾	21,4	21,3	20,5	19,6	18,8	17,8	14,5	12,8	12,0	11,2	-10,2	-47,7

1) Verweildauerberechnung für die Fachabteilung "Innere Medizin" 1990 - 1991 ohne Geriatrie in Berlin-West (um die hier der Geriatrie zugeordneten Chronischkranken unberücksichtigt zu lassen), ab 1992 inklusive Geriatrie. 1992 - 1996 wurden Chronischkranke den "sonstigen Fachbereichen/Allgemeinbetten" zugeordnet. In der Gesamtverweildauer sind die Chronischkranken bis 1996 enthalten. Seit 1997 werden Betten für Chronischkranke in Pflegeeinrichtungen, nicht mehr in Krankenhäusern, vorgehalten.
(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 6.18:
Tages- und Nachtambulanzplätze in Krankenhäusern in Berlin 1997 - 1999

Indikator 6.15

Fachrichtung, Größenklasse, Art des Krankenhauses und Trägerbereich	Krankenhäuser mit Tages- und Nachtambulanzplätzen					
	Kranken- häuser	Betten ¹⁾	Plätze		davon	
			absolut	%	Tages- ambulanzplätze	Nacht- ambulanzplätze
insgesamt						
1997	23	12.800	870	90,8	819	51
1998	25	12.659	917	95,7	876	41
1999	25	12.154	958	100	927	31
davon:						
nach Fachrichtung						
Geriatric	6	.	124	12,9	124	-
Kinder- und Jugendpsychiatrie	5	.	99	10,3	99	-
Psychiatrie	15	.	515	53,8	512	3
Psychosomatik	2	.	36	3,8	36	-
sonstige	10	.	184	19,2	156	28
nach Größenklasse (Bettenzahl) des Krankenhauses						
0 - 49	3	37	80	8,4	49	31
50 - 149	4	406	82	8,6	82	-
150 - 299	5	1.245	207	21,6	207	-
300 - 499	3	1.073	50	5,2	50	-
500 - 799	6	3.671	275	28,7	275	-
800 und mehr	4	5.722	264	27,6	264	-
nach Art des Krankenhauses						
allgemeine Krankenhäuser	20	11.817	773	80,7	773	-
davon: öffentlich	12	9.567	560	58,5	560	-
freigemeinnützig	8	2.250	213	22,2	213	-
privat	-	-	-	-	-	-
sonstige Krankenhäuser ²⁾	5	337	185	19,3	154	31

1) insgesamt aufgestellte Betten

2) mit ausschließlich psychiatrischen / psychiatrie- u. neurologischen Betten sowie reine Tages- oder Nachtambulanzen

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 6.19:
Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 1997 - 1999

Bettenzahl, Fälle und Aufenthaltsdauer	Insgesamt			Davon in der Fachabteilung								
				Innere Medizin			Neurologie			Orthopädie		
	1997	1998	1999	1997	1998	1999	1997	1998	1999	1997	1998	1999
Fachabteilungen	4	4	4	2	2	2	1	1	1	1	1	1
aufgestellte Betten	307	307	307	77	77	77	115	115	115	115	115	115
davon in Einricht. mit ... Betten:												
0 - 49	13	13	13	.	.	.	.	.	.	.	.	.
50 - 99	64	64	64	.	.	.	.	.	.	.	.	.
200 - 249	230	230	230	.	.	.	.	.	.	.	.	.
je 10.000 Einwohner	0,89	0,90	0,90	0,22	0,23	0,23	0,33	0,34	0,34	0,33	0,34	0,34
Bettenausnutzung in %	86,9	95,1	87,0	84,1	83,3	89,3	94,0	99,8	85,0	81,7	98,4	87,4
Fälle und Aufenthaltsdauer												
Fallzahl	2.883	2.891	3.226	643	735	882	938	716	761	1.302	1.440	1.584
je 10.000 Einwohner	8,4	8,5	9,5	1,9	2,2	2,6	2,7	2,1	2,2	3,8	4,2	4,7
Pflegetage	97.376	106.606	97.448	23.625	23.419	25.087	39.461	41.875	35.662	34.290	41.312	36.699
durchschnittliche Verweildauer in Tagen	33,8	36,9	30,2	36,7	31,9	28,4	42,1	58,5	46,9	26,3	28,7	23,2
Personal (Vollkräfte)												
	insgesamt			darunter								
				ärztliches Personal			nichtärztliches Personal			Pflegepersonal		
	1997	1998	1999	1997	1998	1999	1997	1998	1999	1997	1998	1999
insgesamt	241	234	245	25	28	27	216	206	218	95	98	108
belegte Betten je Vollkraft	1,1	1,2	1,1	10,7	10,4	9,9	1,2	1,4	1,2	2,8	3,0	2,5
Fälle je Vollkraft	12,0	12,4	13,2	115,3	103,3	119,5	13,3	14,0	14,8	30,2	29,5	29,9

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 6.14

Tabelle A 6.20:
Entlassene Krankenhauspatienten (Fälle) in Berlin 1991 - 1999
nach Fachabteilungen

Jahr / Fachabteilung	Entlas- sene Patienten (Fälle) ins- gesamt	Darunter Nichtberliner						son- stige
		zusammen		davon				
		ab- solut	% an Patienten insgesamt	ab- solut	% an Patienten insgesamt	% an Nicht- berlinern		
1991	634.364	77.076	12,2	40.794	6,4	52,9	36.282	
1992	665.704	85.242	12,8	45.641	6,9	53,5	39.601	
1993	623.893	71.634	11,5	46.264	7,4	64,6	25.370	
1994	656.839	79.106	12,0	53.765	8,2	68,0	25.341	
1995	676.051	81.572	12,1	54.856	8,1	67,2	26.716	
1996	689.242	85.948	12,5	58.697	8,5	68,3	27.251	
1997	692.068	83.113	12,0	55.395	8,0	66,7	27.718	
1998	742.835	86.374	11,6	59.236	8,0	68,6	27.138	
1999	772.164	92.423	12,0	64.278	8,3	69,5	28.145	
darunter ¹⁾:								
Augenheilkunde	20.273	3.404	16,8	2.226	11,0	65,4	1.178	
Chirurgie	182.103	23.118	12,7	15.216	8,4	65,8	7.902	
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	91.558	8.875	9,7	7.582	8,3	85,4	1.293	
HNO	24.958	2.965	11,9	2.402	9,6	81,0	563	
Haut- und Geschlechtskrankheiten	7.778	1.058	13,6	760	9,8	71,8	298	
Innere Medizin	261.526	27.280	10,4	19.153	7,3	70,2	8.127	
Kinderheilkunde	37.476	6.797	18,1	5.077	13,5	74,7	1.720	
Kinder- und Jugendpsychiatrie	1.668	234	14,0	170	10,2	72,6	64	
Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	5.050	960	19,0	745	14,8	77,6	215	
Neurochirurgie	10.065	2.240	22,3	1.525	15,2	68,1	715	
Neurologie	23.419	2.898	12,4	1.819	7,8	62,8	1.079	
Nuklearmedizin	2.809	901	32,1	545	19,4	60,5	356	
Orthopädie	24.171	3.403	14,1	2.393	9,9	70,3	1.010	
Psychiatrie	36.937	1.762	4,8	661	1,8	37,5	1.101	
Psychosomatik	855	116	13,6	89	10,4	76,7	27	
Strahlentherapie	4.411	1.337	30,3	930	21,1	69,6	407	
Urologie	26.155	3.749	14,3	2.584	9,9	68,9	1.165	
sonstige Fachabteilungen	12.122	1.488	12,3	536	4,4	36,0	952	

1) Die Addition der Fälle aller Abteilungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Gesamtfallzahl.

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 6.21 a:
Apotheken in Berlin 1995 - 1999 (Stand: 31.12.)
nach Bezirken

Indikator 6.21

Jahr/Bezirk	Öffentliche Apotheken				Krankenhausapotheken	
	insgesamt	Einwohner je Apotheke		Schließungen		Eröffnungen
absolut		Vergleich zum Vorjahr				
Berlin						
1995	825	4.208	-138	10	36	30 ¹⁾
1996	829	4.172	-36	14	14	29 ¹⁾
1997	851	4.026	-147	17	39	27 ¹⁾
1998	866	3.925	-101	21	36	24 ¹⁾
1999	872	3.884	-41	14	23	23 ¹⁾
davon 1999:						
Mitte	32	2.289	-119	-	1	1
Tiergarten	28	3.169	-2	-	-	1
Wedding	44	3.615	-41	-	-	2
zusammen	104	3.087	-62	-	1	4
Friedrichshain	28	3.584	-22	-	-	1
Kreuzberg	42	3.530	288	3	1	1
zusammen	70	3.551	171	3	1	2
Prenzlauer Berg	39	3.454	-99	1	2	-
Weißensee	19	3.899	-16	-	1	-
Pankow	28	4.394	-81	-	1	1
zusammen	86	3.858	-73	1	4	1
Charlottenburg	69	2.564	-91	2	3	2
Wilmersdorf	48	2.931	-10	-	-	1
zusammen	117	2.714	-61	2	3	3
Spandau	45	4.955	-18	-	-	2
Zehlendorf	28	3.470	-32	-	-	1
Steglitz	52	3.677	3	-	-	1
zusammen	80	3.604	-10	-	-	2
Schöneberg	51	2.909	50	-	1	1
Tempelhof	46	4.126	-93	-	1	2
zusammen	97	3.486	-4	-	2	3
Neukölln	68	4.516	-151	1	3	1
Treptow	28	4.041	-447	-	3	-
Köpenick	25	4.651	64	1	1	1
zusammen	53	4.328	-210	1	4	1
Marzahn	23	6.094	119	1	-	1
Hellersdorf	25	5.113	-77	1	1	-
zusammen	48	5.583	8	2	1	1
Lichtenberg	33	4.724	44	2	1	2
Hohenschönhausen	21	5.267	-673	-	2	-
zusammen	54	4.935	-197	2	3	2
Reinickendorf	50	4.944	89	2	1	1

1) zuzüglich eine Bundeswehrkrankenhausapotheke
(Datenquelle: Apothekerkammer Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 6.21 b:
Apotheken in Berlin 1995 - 2000 (Stand: 31.12.)
nach Bezirken

Indikator 6.21

Jahr/Bezirk	Öffentliche Apotheken					Krankenhausapotheken
	insgesamt	Einwohner je Apotheke ¹⁾		Schließungen	Eröffnungen	
		absolut	Vergleich zum Vorjahr			
Berlin						
1995	825	4.208	-138	10	36	30 ²⁾
1996	829	4.172	-36	14	14	29 ²⁾
1997	851	4.026	-147	17	39	27 ²⁾
1998	866	3.925	-101	21	36	24 ²⁾
1999	872	3.884	-41	14	23	23 ²⁾
2000	878	3.857	-27	17	23	22 ²⁾
davon 2000:						
Mitte	32	2.289	-	2	2	1
Tiergarten	28	3.169	-	-	-	1
Wedding	44	3.615	-	1	1	2
zusammen	104	3.087	-	3	3	4
Friedrichshain	29	3.460	-124	2	3	1
Kreuzberg	42	3.530	-	-	-	1
zusammen	71	3.501	-50	2	3	2
Prenzlauer Berg	39	3.454	-	3	3	-
Weißensee	19	3.899	-	-	-	-
Pankow	28	4.394	-	-	-	1
zusammen	86	3.858	-	3	3	1
Charlottenburg	69	2.564	-	2	2	2
Wilmersdorf	48	2.931	-	-	-	1
zusammen	117	2.714	-	2	2	3
Spandau	45	4.955	-	1	1	2
Zehlendorf	28	3.470	-	-	-	1
Steglitz	52	3.677	-	1	1	1
zusammen	80	3.604	-	1	1	2
Schöneberg	51	2.909	-	-	-	1
Tempelhof	47	4.038	-88	-	1	1
zusammen	98	3.450	-36	-	1	2
Neukölln	70	4.387	-129	-	2	1
Treptow	27	4.190	150	1	-	-
Köpenick	25	4.651	-	1	1	1
zusammen	52	4.412	83	2	1	1
Marzahn	23	6.094	-	1	1	1
Hellersdorf	25	5.113	-	-	-	-
zusammen	48	5.583	-	1	1	1
Lichtenberg	35	4.454	-270	-	2	2
Hohenschönhausen	21	5.267	-	-	-	-
zusammen	56	4.759	-176	-	2	2
Reinickendorf	51	4.847	-97	2	3	1

1) bezogen auf die Bevölkerung am 31.12.1999; Angaben für 2000 fallen später an

2) zuzüglich eine Bundeswehrkrankenhausapotheke

(Datenquelle: Apothekerkammer Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 6.22:
Blutspendedienste in Berlin 2000

Blutspendedienste	Blut-spender	tatsächlich gewonnene Blutkonserven	Spenden	
			gegen Entgelt	ohne Entgelt
DRK-Blutspendedienst mit Außenentnahmestellen, Blutspendebus, Team	90.746	77.251	17.214	73.532
Blutbank im Universitätsklinikum Charité / Campus Virchow-Klinikum	11.730	11.730	10.582	1.148
Blutbank im Universitätsklinikum Charité / Campus Charité-Mitte	22.104	22.104	20.864	1.240
Blutbank im Universitätsklinikum Benjamin Franklin	2.058	2.058	1.785	273
Blutbank im Krankenhaus Moabit gGmbH	4.476	4.476	4.269	207
insgesamt				
2000	131.114	117.619	54.714	76.400
1999	147.125	137.587	72.293	74.832
1998	154.388	143.046	77.806	76.582
1997	147.324	136.408	72.470	74.854
1996	145.857	128.029	60.696	85.161
Veränderung 2000 zum Vorjahr in %	-10,9	-14,5	-24,3	2,1

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II E -)

Indikator 6.22

Tabelle A 6.23:
Bestand an medizinisch-technischen Großgeräten in den Berliner Krankenhäusern 1996 - 1999

Bezeichnung der Geräte	Krankenhäuser mit Großgeräten											
	Kran-ken-häu-ser	aufge-stellte Betten	Ge-räte	Kran-ken-häu-ser	aufge-stellte Betten	Ge-räte	Kran-ken-häu-ser	aufge-stellte Betten	Ge-räte	Kran-ken-häu-ser	aufge-stellte Betten	Ge-räte
	1996			1997			1998			1999		
Computer-Tomographen (CT)	30	21.467	40	29	20.125	41	30	19.320	42	30	18.293	42
Positronen-Emissions-Com-puter-Tomographen (PET)	1	1.133	1	1	2.368	1	1	2.351	1	1	2.312	1
Magnetic-Resonance-Geräte (Kernspin-Tomographen)	10	9.392	13	10	9.686	14	13	11.374	18	14	11.283	20
Koronarangiographische Arbeitsplätze (Herzkatheter-Messplätze)	15	12.609	22	15	12.280	23	17	12.447	24	17	11.839	22
Tele-Kobalt-Therapiegeräte	4	3.774	4	1	2.368	1	1	2.351	2	1	2.312	1
Linearbeschleuniger (Kreisbeschleuniger)	8	9.159	16	7	8.398	17	7	7.944	16	7	7.467	17
Nierensteinertrümmerer	5	5.449	5	4	3.912	4	5	5.971	7	6	6.247	8
Gallensteinertrümmerer	4	4.148	4	3	3.851	3	4	3.766	4	3	2.984	3

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten)

Kapitel 7 - Beschäftigte, Berufe, Ausbildung sowie Fort- und Weiterbildung im Gesundheitswesen

Tabelle A 7.1:
Ärzte und Ärztinnen¹⁾ in Berlin 1995 - 1999 (Stand: 31.12.)
nach Art der Tätigkeit und Geschlecht

Indikatoren 8.1/8.2

Art der Tätigkeit / Geschlecht	1995			1996			1997			1998			1999		
	abs.	%	dar. AiP	abs.	%	dar. AiP	abs.	%	dar. AiP	abs.	%	dar. AiP	abs.	%	dar. AiP
insgesamt	22.057	100	2.322	22.530	100	1.692	23.230	100	1.630	23.482	100	1.698	23.623	100	1.643
mit ärztlicher Tätigkeit	16.833	76,3	1.700	17.020	75,5	1.158	17.167	73,9	1.051	17.344	73,9	1.059	17.441	73,8	1.103
im Krankenhaus	8.387	38,0	1.541	8.561	38,0	1.063	8.582	36,9	963	8.548	36,4	944	8.601	36,4	984
in freier Praxis ²⁾	6.143	27,9	-	6.141	27,3	-	6.327	27,2	-	6.786	28,9	56	6.917	29,3	78
in sonstiger ärztlicher Tätigkeit	2.303	10,4	159	2.318	10,3	95	2.258	9,7	88	2.010	8,6	59	1.923	8,1	41
ohne ärztliche Tätigkeit ³⁾	5.224	23,7	622	5.510	24,5	534	6.063	26,1	579	6.138	26,1	639	6.182	26,2	540
männlich	11.625	100	1.180	11.824	100	871	12.184	100	820	12.240	100	855	12.321	100	830
mit ärztlicher Tätigkeit	9.149	78,7	892	9.185	77,7	626	9.278	76,1	552	9.341	76,3	551	9.397	76,3	573
im Krankenhaus	5.004	43,0	809	5.023	42,5	581	5.081	41,7	521	5.052	41,3	504	5.062	41,1	519
in freier Praxis ²⁾	3.190	27,4	-	3.223	27,3	-	3.270	26,8	-	3.417	27,9	18	3.485	28,3	27
in sonstiger ärztlicher Tätigkeit	955	8,2	83	939	7,9	45	927	7,6	31	872	7,1	29	850	6,9	27
ohne ärztliche Tätigkeit ³⁾	2.476	21,3	288	2.639	22,3	245	2.906	23,9	268	2.899	23,7	304	2.924	23,7	257
weiblich	10.432	100	1.142	10.706	100	821	11.046	100	810	11.242	100	843	11.302	100	813
mit ärztlicher Tätigkeit	7.684	73,7	808	7.835	73,2	532	7.889	71,4	499	8.003	71,2	508	8.044	71,2	530
im Krankenhaus	3.383	32,4	732	3.538	33,0	482	3.501	31,7	442	3.496	31,1	440	3.539	31,3	465
in freier Praxis ²⁾	2.953	28,3	-	2.918	27,3	-	3.057	27,7	-	3.369	30,0	38	3.432	30,4	51
in sonstiger ärztlicher Tätigkeit	1.348	12,9	76	1.379	12,9	50	1.331	12,0	57	1.138	10,1	30	1.073	9,5	14
ohne ärztliche Tätigkeit ³⁾	2.748	26,3	334	2.871	26,8	289	3.157	28,6	311	3.239	28,8	335	3.258	28,8	283
Frauenanteil in %	47,3		49,2	47,5		48,5	47,6		49,7	47,9		49,6	47,8		49,5
mit ärztlicher Tätigkeit	45,6		47,5	46,0		45,9	46,0		47,5	46,1		48,0	46,1		48,1
im Krankenhaus	40,3		47,5	41,3		45,3	40,8		45,9	40,9		46,6	41,1		47,3
in freier Praxis ²⁾	48,1		-	47,5		-	48,3		-	49,6		67,9	49,6		65,4
in sonstiger ärztlicher Tätigkeit	58,5		47,8	59,5		52,6	58,9		64,8	56,6		50,8	55,8		34,1
ohne ärztliche Tätigkeit ³⁾	52,6		53,7	52,1		54,1	52,1		53,7	52,8		52,4	52,7		52,4

1) einschließlich Ärzte/Ärztinnen im Praktikum

2) in Berlin-Ost einschließlich Ärzte/Ärztinnen in Einrichtungen gemäß § 311 SGB V

3) Ruhestand, Arbeitslosigkeit, Erziehungsurlaub, berufsfremde Tätigkeit u. a.

(Datenquelle: Ärztekammer Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.2:
Berufstätige Ärzte und Ärztinnen¹⁾ in Berlin 1994 - 1999 (Stand: 31.12.)
nach Altersgruppen und Art der Tätigkeit

Indikator 8.3

Alter von ... bis ... Jahren	1994		1995		1996		1997		1998		1999	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
insgesamt	16.562	100	16.833	100	17.020	100	17.167	100	17.344	100	17.441	100
davon:												
unter 35	4.047	24,4	3.971	23,6	3.776	22,2	3.650	21,3	3.551	20,5	3.299	18,9
35 - 39	2.412	14,6	2.464	14,6	2.631	15,5	2.740	16,0	2.832	16,3	2.964	17,0
40 - 49	4.540	27,4	4.576	27,2	4.741	27,9	4.826	28,1	4.849	28,0	4.878	28,0
50 - 59	4.516	27,3	4.651	27,6	4.618	27,1	4.614	26,9	4.620	26,6	4.651	26,7
60 - 65	708	4,3	838	5,0	934	5,5	961	5,6	1.095	6,3	1.374	7,9
über 65	339	2,0	333	2,0	320	1,9	376	2,2	397	2,3	275	1,6
darunter:												
in freier Praxis²⁾	6.080	100	6.143	100	6.141	100	6.327	100	6.786	100	6.471	100
davon:												
unter 35	230	3,8	174	2,8	139	2,3	143	2,3	319	4,7	83	1,3
35 - 39	706	11,6	685	11,2	704	11,5	720	11,4	819	12,1	675	10,4
40 - 49	2.196	36,1	2.199	35,8	2.271	37,0	2.321	36,7	2.392	35,2	2.348	36,3
50 - 59	2.358	38,8	2.421	39,4	2.335	38,0	2.398	37,9	2.420	35,7	2.466	38,1
60 - 65	339	5,6	424	6,9	450	7,3	466	7,4	552	8,1	705	10,9
über 65	251	4,1	240	3,9	242	3,9	279	4,4	284	4,2	194	3,0
in Krankenhäusern	8.238	100	8.387	100	8.561	100	8.582	100	8.548	100	8.601	100
davon:												
unter 35	3.464	42,0	3.449	41,1	3.303	38,6	3.191	37,2	3.036	35,5	2.911	33,8
35 - 39	1.435	17,4	1.498	17,9	1.644	19,2	1.729	20,1	1.794	21,0	1.915	22,3
40 - 49	1.715	20,8	1.737	20,7	1.827	21,3	1.887	22,0	1.891	22,1	1.909	22,2
50 - 59	1.355	16,4	1.410	16,8	1.454	17,0	1.425	16,6	1.444	16,9	1.419	16,5
60 - 65	242	2,9	264	3,1	304	3,6	301	3,5	327	3,8	415	4,8
über 65	27	0,3	29	0,3	29	0,3	49	0,6	56	0,7	32	0,4

1) einschließlich Ärzte/Ärztinnen im Praktikum

2) In Berlin-Ost einschließlich Ärzte/Ärztinnen in Einrichtungen gemäß § 311 SGB V; 1999 umfasste die Erhebung der Altersgruppen jedoch nur die Niedergelassenen.

(Datenquelle: Ärztekammer Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 8.6

Tabelle A 7.3:
Niedergelassene bzw. ambulant tätige Ärzte und Ärztinnen der Primärversorgung in Berlin
1992 - 1999 (Stand: 31.12.)

Jahr	Niedergelassene bzw. ambulant tätige ¹⁾ Ärzte/Ärztinnen				
	insgesamt ²⁾	darunter			
Allgemein- medizin ^{3) 4)}		Innere Medizin ⁴⁾	Frauen- heilkunde u. Geburts- hilfe ⁵⁾	Kinder- heilkunde ⁶⁾	
Anzahl					
1992	5.480	1.784	1.004	453	327
1993	6.058	2.039	1.096	487	352
1994	6.080	2.006	1.096	495	339
1995	6.143	2.023	1.097	505	336
1996	6.141	1.962	1.086	466	331
1997	6.327	1.976	1.111	525	338
1998	6.786	2.226	1.131	526	348
1999	6.917	2.209	1.146	539	341
Anteil in %					
1992	100	32,6	18,3	8,3	6,0
1993	100	33,7	18,1	8,0	5,8
1994	100	33,0	18,0	8,1	5,6
1995	100	32,9	17,9	8,2	5,5
1996	100	31,9	17,7	7,6	5,4
1997	100	31,2	17,6	8,3	5,3
1998	100	32,8	16,7	7,8	5,1
1999	100	31,9	16,6	7,8	4,9
Einwohner je Arzt					
1992	632	1.637	2.908	3.408	1.669
1993	574	1.439	2.676	3.176	1.540
1994	571	1.465	2.682	3.119	1.571
1995	565	1.458	2.689	3.056	1.552
1996	563	1.503	2.716	3.300	1.540
1997	541	1.484	2.639	2.907	1.461
1998	501	1.312	2.583	2.886	1.371
1999	490	1.322	2.549	2.811	1.367
Ärzte je 100.000 Einwohner					
1992	158	61	34	29	60
1993	174	70	37	31	65
1994	175	68	37	32	64
1995	177	69	37	33	64
1996	178	67	37	30	65
1997	185	67	38	34	68
1998	200	76	39	35	73
1999	204	76	39	36	73

1) in Einrichtungen gemäß § 311 SGB V

2) einschließlich Ärzte/Ärztinnen im Praktikum (AiP)

3) einschließlich praktische Ärzte und Ärzte ohne Gebietsbezeichnung

4) Einwohner: 15 Jahre und älter

5) Einwohner: Frauen 15 Jahre und älter

6) Einwohner: Kinder 0 bis unter 15 Jahre

(Datenquelle: **Ärztammer Berlin** / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.4:
Ärzte und Ärztinnen in Berlin 1994 - 1999 (Stand: 31.12.)
nach Art der Tätigkeit und ausgewählten Fachgebieten

Jahr / Fachgebiet	Insgesamt	In freier Praxis / ambulant tätig		Im Krankenhaus u. in Vor- sorge. ¹⁾ (hauptamtl. u. AiP)		Sonstige
		absolut	% ²⁾	absolut	% ²⁾	
1994 insgesamt	16.185	6.080	37,6	7.862	48,6	2.243
mit Gebietsbezeichnung	9.680	4.901	50,6	3.498	36,1	1.281
ohne Gebietsbezeichnung	5.406	1.178	21,8	3.433	63,5	795
AiP	1.099	1	0,1	931	84,7	167
1995 insgesamt	16.171	6.143	38,0	7.731	47,8	2.297
mit Gebietsbezeichnung	9.848	4.954	50,3	3.586	36,4	1.308
ohne Gebietsbezeichnung	5.234	1.189	22,7	3.215	61,4	830
AiP	1.089	-	-	930	85,4	159
1996 insgesamt	15.975	6.178	38,7	7.500	46,9	2.297
mit Gebietsbezeichnung	10.170	5.295	52,1	3.541	34,8	1.334
ohne Gebietsbezeichnung	4.823	881	18,3	3.062	63,5	880
AiP	982	2	0,2	897	91,3	83
1997 insgesamt	15.667	6.245	39,9	7.491	47,8	1.931
mit Gebietsbezeichnung	10.249	5.484	53,5	3.656	35,7	1.109
ohne Gebietsbezeichnung	4.513	761	16,9	3.004	66,6	748
AiP	905	-	-	831	91,8	74
1998 insgesamt	16.164	6.234	38,6	7.733	47,8	2.197
mit Gebietsbezeichnung	10.540	5.513	52,3	3.756	35,6	1.271
Allgemeinmedizin	1.322	1.140	86,2	36	2,7	146
Anästhesiologie	721	97	13,5	591	82,0	33
Chirurgie ³⁾	949	240	25,3	651	68,6	58
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	728	516	70,9	182	25,0	30
Innere Medizin	2.169	1.093	50,4	869	40,1	207
Kinderheilkunde	644	323	50,2	213	33,1	108
Neurologie und Psychiatrie ⁴⁾	838	434	51,8	290	34,6	114
Orthopädie	371	276	74,4	73	19,7	22
Diagnost. Radiologie u. Strahlentherapie	465	163	35,1	278	59,8	24
Urologie	228	144	63,2	70	30,7	14
Augenheilkunde	375	303	80,8	55	14,7	17
Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten	332	252	75,9	60	18,1	20
Haut- und Geschlechtskrankheiten	267	208	77,9	36	13,5	23
sonstige	1.131	324	28,6	352	31,1	455
ohne Gebietsbezeichnung	4.788	721	15,1	3.221	67,3	846
AiP	836	-	-	756	90,4	80
1999 insgesamt	16.430	6.471	39,4	7.590	46,2	2.369
mit Gebietsbezeichnung	10.755	5.717	53,2	3.768	35,0	1.270
Allgemeinmedizin	1.347	1.158	86,0	36	2,7	153
Anästhesiologie	737	103	14,0	604	82,0	30
Chirurgie ³⁾	993	260	26,2	674	67,9	59
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	750	536	71,5	188	25,1	26
Innere Medizin	2.187	1.134	51,9	854	39,0	199
Kinderheilkunde	652	332	50,9	216	33,1	104
Neurologie und Psychiatrie ⁴⁾	855	447	52,3	287	33,6	121
Orthopädie	384	289	75,3	73	19,0	22
Diagnost. Radiologie u. Strahlentherapie	468	176	37,6	270	57,7	22
Urologie	234	149	63,7	73	31,2	12
Augenheilkunde	382	315	82,5	52	13,6	15
Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten	331	259	78,2	55	16,6	17
Haut- und Geschlechtskrankheiten	270	218	80,7	31	11,5	21
sonstige	1.165	341	29,3	355	30,5	469
ohne Gebietsbezeichnung	4.839	754	15,6	3.105	64,2	980
AiP	836	-	-	717	85,8	119

1) Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

2) Prozentanteil an Spalte "insgesamt"

3) einschließlich Kinderchirurgie, Neurochirurgie, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie

4) einschließlich Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.5:
Niedergelassene bzw. ambulant tätige Ärzte und Ärztinnen der Primärversorgung
in Berlin 1991 - 1999 (Stand: 31.12.)

Jahr	Niedergelassene bzw. ambulant tätige Ärztinnen/Ärzte				
	insgesamt ¹⁾	darunter			
		Allgemein- medizin ^{2) 3)}	Innere Medizin ³⁾	Frauen- heilkunde u. Geburts- hilfe ⁴⁾	Kinder- heilkunde ⁵⁾
Anzahl					
1991	5.411	1.775	985	441	329
1992	5.436	1.760	989	457	319
1993	6.027	2.023	1.089	482	358
1994	6.080	2.006	1.096	495	339
1995	6.143	2.021	1.097	505	336
1996	6.178	1.964	1.085	515	329
1997	6.245	1.935	1.094	522	321
1998	6.234	1.861	1.093	516	323
1999	6.471	1.912	1.134	536	332
Anteil in %					
1991	100	32,8	18,2	8,2	6,1
1992	100	32,4	18,2	8,4	5,9
1993	100	33,6	18,1	8,0	5,9
1994	100	32,9	18,0	8,1	5,6
1995	100	32,9	17,9	8,2	5,5
1996	100	31,8	17,6	8,3	5,3
1997	100	31,0	17,5	8,4	5,1
1998	100	29,9	17,5	8,3	5,2
1999	100	29,5	17,5	8,3	5,1
Einwohner je Arzt					
1991	637	1.634	2.944	3.492	1.660
1992	638	1.659	2.953	3.378	1.711
1993	577	1.450	2.694	3.208	1.514
1994	571	1.470	2.682	3.119	1.571
1995	565	1.460	2.689	3.056	1.552
1996	560	1.502	2.718	2.986	1.549
1997	549	1.515	2.680	2.924	1.538
1998	545	1.570	2.673	2.942	1.478
1999	523	1.528	2.576	2.827	1.404
Ärzte je 100.000 Einwohner					
1991	157	61	34	29	60
1992	157	60	34	30	58
1993	173	69	37	31	66
1994	175	68	37	32	64
1995	177	69	37	33	64
1996	179	67	37	33	65
1997	182	66	37	34	65
1998	183	64	37	34	68
1999	191	65	39	35	71

1) einschließlich Ärzte/Ärztinnen im Praktikum (AiP)

2) einschließlich Ärzte ohne Gebietsbezeichnung

3) Einwohner: 15 Jahre und älter

4) Einwohner: Frauen 15 Jahre und älter

5) Einwohner: Kinder 0 bis unter 15 Jahre

(Datenquelle: **StLa Berlin** / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.6:
Niedergelassene bzw. ambulant tätige Ärzte und Ärztinnen in Berlin am 31.12.1999
nach Gebietsbezeichnungen und Bezirken

Bezirke (alte und neue Struktur)	Insgesamt (=100%)	Ärzte ohne Gebietsbezeichnung		Ärzte mit Gebietsbezeichnung															
				Allgemeinmedizin		Anästhesiologie		Arbeitsmedizin		Augenheilkunde		Chirurgie		Frauenheilkunde und Geburtshilfe		Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde		Haut- und Geschlechtskrankheit.	
				abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Mitte	206	16	7,8	44	21,4	6	2,9	1	0,5	11	5,3	6	2,9	19	9,2	8	3,9	9	4,4
Tiergarten	179	26	14,5	23	12,8	2	1,1	-	-	6	3,4	5	2,8	14	7,8	6	3,4	5	2,8
Wedding	273	41	15,0	50	18,3	3	1,1	-	-	13	4,8	11	4,0	21	7,7	11	4,0	9	3,3
zusammen	658	83	12,6	117	17,8	11	1,7	1	0,2	30	4,6	22	3,3	54	8,2	25	3,8	23	3,5
Friedrichshain	196	15	7,7	52	26,5	-	-	-	-	11	5,6	7	3,6	17	8,7	7	3,6	7	3,6
Kreuzberg	276	43	15,6	58	21,0	7	2,5	-	-	11	4,0	9	3,3	23	8,3	11	4,0	7	2,5
zusammen	472	58	12,3	110	23,3	7	1,5	-	-	22	4,7	16	3,4	40	8,5	18	3,8	14	3,0
Prenzlauer Berg	308	22	7,1	64	20,8	6	1,9	-	-	18	5,8	12	3,9	29	9,4	10	3,2	5	1,6
Weißensee	115	10	8,7	32	27,8	-	-	-	-	7	6,1	4	3,5	7	6,1	4	3,5	2	1,7
Pankow	197	8	4,1	39	19,8	-	-	1	0,5	9	4,6	9	4,6	19	9,6	9	4,6	9	4,6
zusammen	620	40	6,5	135	21,8	6	1,0	1	0,2	34	5,5	25	4,0	55	8,9	23	3,7	16	2,6
Charlottenburg	459	53	11,5	56	12,2	7	1,5	-	-	16	3,5	10	2,2	41	8,9	16	3,5	16	3,5
Wilmerdorf	436	61	14,0	49	11,2	14	3,2	-	-	16	3,7	12	2,8	35	8,0	18	4,1	15	3,4
zusammen	895	114	12,7	105	11,7	21	2,3	-	-	32	3,6	22	2,5	76	8,5	34	3,8	31	3,5
Spandau	337	41	12,2	55	16,3	4	1,2	-	-	20	5,9	8	2,4	27	8,0	16	4,7	14	4,2
Zehlendorf	247	39	15,8	32	13,0	8	3,2	3	1,2	9	3,6	8	3,2	12	4,9	9	3,6	6	2,4
Steglitz	398	60	15,1	46	11,6	14	3,5	-	-	18	4,5	11	2,8	31	7,8	16	4,0	12	3,0
zusammen	645	99	15,3	78	12,1	22	3,4	3	0,5	27	4,2	19	2,9	43	6,7	25	3,9	18	2,8
Schöneberg	368	57	15,5	57	15,5	4	1,1	1	0,3	17	4,6	6	1,6	34	9,2	16	4,3	10	2,7
Tempelhof	305	47	15,4	44	14,4	3	1,0	-	-	16	5,2	9	3,0	27	8,9	10	3,3	14	4,6
zusammen	673	104	15,5	101	15,0	7	1,0	1	0,1	33	4,9	15	2,2	61	9,1	26	3,9	24	3,6
Neukölln	458	57	12,4	85	18,6	2	0,4	1	0,2	21	4,6	12	2,6	41	9,0	18	3,9	14	3,1
Treptow	177	8	4,5	51	28,8	1	0,6	2	1,1	13	7,3	6	3,4	16	9,0	9	5,1	7	4,0
Köpenick	179	11	6,1	51	28,5	2	1,1	2	1,1	10	5,6	7	3,9	15	8,4	7	3,9	7	3,9
zusammen	356	19	5,3	102	28,7	3	0,8	4	1,1	23	6,5	13	3,7	31	8,7	16	4,5	14	3,9
Marzahn	230	17	7,4	55	23,9	4	1,7	-	-	12	5,2	7	3,0	22	9,6	11	4,8	8	3,5
Hellersdorf	204	11	5,4	47	23,0	2	1,0	2	1,0	11	5,4	11	5,4	19	9,3	8	3,9	7	3,4
zusammen	434	28	6,5	102	23,5	6	1,4	2	0,5	23	5,3	18	4,1	41	9,4	19	4,4	15	3,5
Lichtenberg	273	13	4,8	66	24,2	2	0,7	2	0,7	14	5,1	11	4,0	23	8,4	10	3,7	9	3,3
Hohenschönhausen	175	8	4,6	48	27,4	3	1,7	-	-	10	5,7	7	4,0	18	10,3	9	5,1	6	3,4
zusammen	448	21	4,7	114	25,4	5	1,1	2	0,4	24	5,4	18	4,0	41	9,2	19	4,2	15	3,3
Reinickendorf	389	65	16,7	49	12,6	6	1,5	-	-	22	5,7	12	3,1	23	5,9	16	4,1	17	4,4
Berlin ¹⁾	6.471	754	11,7	1.158	17,9	103	1,6	15	0,2	315	4,9	201	3,1	536	8,3	259	4,0	218	3,4
Berlin-West	4.125	590	14,3	604	14,6	74	1,8	5	0,1	185	4,5	113	2,7	329	8,0	163	4,0	139	3,4
Berlin-Ost	2.260	139	6,2	549	24,3	26	1,2	10	0,4	126	5,6	87	3,8	204	9,0	92	4,1	76	3,4

noch Tabelle A 7.6:

Bezirke (alte und neue Struktur)	Ärzte mit Gebietsbezeichnung																		
	Innere Medizin		Kinderheilkunde		Lungen- und Bronchialheilkunde		Laboratoriumsmedizin		Neurologie, Psychiatrie		Orthopädie		Pathologie		Radiologie		Urologie		sonstige
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.
Mitte	33	16,0	10	4,9	1	0,5	-	-	5	2,4	7	3,4	-	-	6	2,9	7	3,4	17
Tiergarten	40	22,3	9	5,0	1	0,6	3	1,7	6	3,4	7	3,9	-	-	2	1,1	4	2,2	20
Wedding	40	14,7	13	4,8	3	1,1	-	-	13	4,8	16	5,9	-	-	4	1,5	9	3,3	16
zusammen	113	17,2	32	4,9	5	0,8	3	0,5	24	3,6	30	4,6	-	-	12	1,8	20	3,0	53
Friedrichshain	30	15,3	11	5,6	2	1,0	-	-	12	6,1	6	3,1	-	-	4	2,0	5	2,6	10
Kreuzberg	40	14,5	10	3,6	3	1,1	-	-	10	3,6	14	5,1	1	0,4	6	2,2	5	1,8	18
zusammen	70	14,8	21	4,4	5	1,1	-	-	22	4,7	20	4,2	1	0,2	10	2,1	10	2,1	28
Prenzlauer Berg	67	21,8	16	5,2	2	0,6	3	1,0	11	3,6	10	3,2	6	1,9	2	0,6	6	1,9	19
Weißensee	18	15,7	8	7,0	-	-	-	-	7	6,1	3	2,6	1	0,9	2	1,7	2	1,7	8
Pankow	37	18,8	12	6,1	-	-	3	1,5	10	5,1	8	4,1	1	0,5	4	2,0	5	2,5	14
zusammen	122	19,7	36	5,8	2	0,3	6	1,0	28	4,5	21	3,4	8	1,3	8	1,3	13	2,1	41
Charlottenburg	92	20,0	17	3,7	3	0,7	2	0,4	26	5,7	21	4,6	2	0,4	8	1,7	8	1,7	65
Wilmsdorf	78	17,9	14	3,2	2	0,5	4	0,9	23	5,3	19	4,4	5	1,1	6	1,4	9	2,1	56
zusammen	170	19,0	31	3,5	5	0,6	6	0,7	49	5,5	40	4,5	7	0,8	14	1,6	17	1,9	121
Spandau	64	19,0	17	5,0	3	0,9	1	0,3	13	3,9	19	5,6	2	0,6	8	2,4	8	2,4	17
Zehlendorf	37	15,0	11	4,5	1	0,4	1	0,4	14	5,7	13	5,3	1	0,4	3	1,2	5	2,0	35
Steglitz	63	15,8	18	4,5	4	1,0	6	1,5	15	3,8	18	4,5	6	1,5	7	1,8	7	1,8	46
zusammen	100	15,5	29	4,5	5	0,8	7	1,1	29	4,5	31	4,8	7	1,1	10	1,6	12	1,9	81
Schöneberg	67	18,2	17	4,6	3	0,8	-	-	14	3,8	15	4,1	1	0,3	4	1,1	7	1,9	38
Tempelhof	55	18,0	16	5,2	1	0,3	-	-	17	5,6	16	5,2	-	-	6	2,0	9	3,0	15
zusammen	122	18,1	33	4,9	4	0,6	-	-	31	4,6	31	4,6	1	0,1	10	1,5	16	2,4	53
Neukölln	87	19,0	27	5,9	5	1,1	1	0,2	23	5,0	27	5,9	-	-	13	2,8	13	2,8	11
Treptow	20	11,3	12	6,8	-	-	-	-	9	5,1	5	2,8	-	-	1	0,6	6	3,4	11
Köpenick	29	16,2	8	4,5	-	-	-	-	10	5,6	7	3,9	1	0,6	3	1,7	3	1,7	6
zusammen	49	13,8	20	5,6	-	-	-	-	19	5,3	12	3,4	1	0,3	4	1,1	9	2,5	17
Marzahn	36	15,7	15	6,5	1	0,4	-	-	9	3,9	8	3,5	-	-	5	2,2	5	2,2	15
Hellersdorf	34	16,7	16	7,8	-	-	-	-	10	4,9	10	4,9	1	0,5	1	0,5	4	2,0	10
zusammen	70	16,1	31	7,1	1	0,2	-	-	19	4,4	18	4,1	1	0,2	6	1,4	9	2,1	25
Lichtenberg	48	17,6	19	7,0	2	0,7	1	0,4	15	5,5	11	4,0	2	0,7	5	1,8	6	2,2	14
Hohenschönhausen	26	14,9	13	7,4	1	0,6	-	-	8	4,6	5	2,9	-	-	2	1,1	4	2,3	7
zusammen	74	16,5	32	7,1	3	0,7	1	0,2	23	5,1	16	3,6	2	0,4	7	1,6	10	2,2	21
Reinickendorf	75	19,3	18	4,6	4	1,0	-	-	15	3,9	20	5,1	-	-	7	1,8	11	2,8	29
Berlin ¹⁾	1.134	17,5	332	5,1	42	0,6	25	0,4	296	4,6	289	4,5	30	0,5	115	1,8	149	2,3	500
Berlin-West	738	17,9	187	4,5	33	0,8	18	0,4	189	4,6	205	5,0	18	0,4	74	1,8	95	2,3	366
Berlin-Ost	378	16,7	140	6,2	9	0,4	7	0,3	106	4,7	80	3,5	12	0,5	35	1,5	53	2,3	131

1) einschließlich 86 Ärzte, die keinem Bezirk zuzuordnen sind.
(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.7:
Zahnärzte und Zahnärztinnen in Berlin 1995 - 1999 (Stand: 31.12.)
nach Bezirken, Art der Tätigkeit und Fachgebiet

Indikator 8.4

Bezirke (alte und neue Struktur) / Art der Tätigkeit / Fachgebiet	1995		1996		1997		1998		1999			
	insgesamt	dar. weibl.	insgesamt	dar. weibl.	insgesamt	dar. weibl.	insgesamt	dar. weibl.	insgesamt		darunter weiblich	
									abs.	%	abs.	%
Zahnärzte insgesamt	3.602	48,6	3.637	48,7	3.686	49,0	3.692	49,0	3.713	0,6	1.827	49,2
davon:												
Mitte	142	61,3	135	61,5	131	63,4	137	59,1	133	-2,9	80	60,2
Tiergarten	95	36,8	105	40,0	111	39,6	107	34,6	112	4,7	44	39,3
Wedding	136	32,4	132	35,6	134	35,8	131	33,6	157	19,8	52	33,1
zusammen	373	44,5	372	46,2	376	46,5	375	43,2	402	7,2	176	43,8
Friedrichshain	135	64,4	129	65,9	130	64,6	132	65,9	134	1,5	86	64,2
Kreuzberg	144	42,4	148	40,5	149	38,9	155	41,3	150	-3,2	62	41,3
zusammen	279	53,0	277	52,3	279	50,9	287	52,6	284	-1,0	148	52,1
Prenzlauer Berg	193	59,1	202	55,9	198	58,6	203	57,6	198	-2,5	117	59,1
Weißensee	72	72,2	69	71,0	69	69,6	75	72,0	71	-5,3	51	71,8
Pankow	130	59,2	129	58,9	130	58,5	133	58,6	136	2,3	82	60,3
zusammen	395	61,5	400	59,5	397	60,5	411	60,6	405	-1,5	250	61,7
Charlottenburg	304	41,1	305	41,0	299	42,8	296	44,6	302	2,0	127	42,1
Wilmersdorf	241	37,3	245	38,4	250	39,2	255	39,6	242	-5,1	91	37,6
zusammen	545	39,4	550	39,8	549	41,2	551	42,3	544	-1,3	218	40,1
Spandau	166	37,3	170	37,6	180	39,4	181	40,9	180	-0,6	73	40,6
Zehlendorf	148	39,9	142	41,5	140	40,7	137	40,9	142	3,6	59	41,5
Steglitz	248	39,9	251	42,2	259	41,7	247	40,5	249	0,8	106	42,6
zusammen	396	39,9	393	42,0	399	41,4	384	40,6	391	1,8	165	42,2
Schöneberg	219	34,2	222	35,6	229	38,0	217	38,7	211	-2,8	86	40,8
Tempelhof	146	41,1	157	40,1	151	41,1	158	43,0	169	7,0	76	45,0
zusammen	365	37,0	379	37,5	380	39,2	375	40,5	380	1,3	162	42,6
Neukölln	215	39,5	223	35,9	232	34,9	229	34,9	233	1,7	83	35,6
Treptow	100	73,0	99	73,7	102	72,5	103	72,8	98	-4,9	72	73,5
Köpenick	116	66,4	109	67,0	111	68,5	115	68,7	119	3,5	83	69,7
zusammen	216	69,4	208	70,2	213	70,4	218	70,6	217	-0,5	155	71,4
Marzahn	107	68,2	107	70,1	109	66,1	110	67,3	114	3,6	76	66,7
Hellersdorf	102	73,5	103	75,7	109	72,5	107	71,0	108	0,9	77	71,3
zusammen	209	70,8	210	72,9	218	69,3	217	69,1	222	2,3	153	68,9
Lichtenberg	157	62,4	162	62,3	160	65,0	161	64,0	152	-5,6	97	63,8
Hohenschönhausen	82	65,9	86	60,5	89	61,8	89	58,4	86	-3,4	49	57,0
zusammen	239	63,6	248	61,7	249	63,9	250	62,0	238	-4,8	146	61,3
Reinickendorf	204	44,1	207	45,4	214	44,9	214	43,0	217	1,4	98	45,2
Berlin-West	2.266	39,1	2.307	39,6	2.348	39,9	2.327	40,1	2.364	1,6	957	40,5
Berlin-Ost	1.336	64,9	1.330	64,5	1.338	64,8	1.365	64,2	1.349	-1,2	870	64,5
davon:												
niedergelassen/ambulant	2.813	47,9	2.848	47,8	2.887	47,9	2.944	48,0	2.983	1,3	1.437	48,2
Anteil an insgesamt in %	78,1	76,9	78,3	76,9	78,3	76,6	79,7	78,1	80,3		78,7	
je 100.000 Einwohner	81,0		82,3		84,3		86,6		88,1			
Angestellte amb. Bereich	550	51,6	559	52,2	571	51,8	532	53,9	536	0,8	284	53,0
Anteil an insgesamt in %	15,3	16,2	15,4	16,5	15,5	16,4	14,4	15,9	14,4		15,5	
in wiss.-theoret. Instituten	175	38,3	163	41,7	162	47,5	151	43,0	137	-9,3	60	43,8
sonstige	64	82,8	67	73,1	66	74,2	65	67,7	57	-12,3	46	80,7
darunter:												
Kieferorthopäden	165	55,8	174	56,3	183	60,1	180	61,1	184	2,2	113	61,4
Oralchirurgen	67	23,9	79	29,1	82	23,2	76	23,7	79	3,9	19	24,1
ausländisch	.	.	148	43,9	156	44,9	148	45,9	146	-1,4	68	46,6
Anteil an insgesamt in %	.	.	4,1	3,7	4,2	3,9	4,0	3,8	3,9		3,7	

(Datenquelle: StaLa Berlin / Zahnärztekammer Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.8:
Indikatoren zur ärztlichen und zahnärztlichen Versorgung in Berlin 1996 - 1999 (Stand: 31.12.)
nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Bezirken

Bezirke in alter und neuer Struktur	Niedergelassene / ambulant tätige Ärzte ¹⁾						Niedergelassene / ambulant tätige Zahnärzte							
	1996	1997	1998	1999			1996	1997	1998	1999				
	Einwohner je Arzt	insgesamt	Einwohner je Arzt	darunter		Einwohner je Zahnarzt	insgesamt	Einwohner je Zahnarzt	darunter		insgesamt	Einwohner je Zahnarzt		
				ausländ.	weiblich				ausländ.	weiblich				
			%	%				%	%					
Mitte	395,4	358,5	373,3	206	355,6	1,0	60,7	775,1	782,9	754,1	99	740,0	-	61,6
Tiergarten	554,5	619,9	522,3	179	495,7	2,8	34,1	1.227,4	1.137,7	1.082,8	83	1.069,1	4,8	39,8
Wedding	663,1	630,7	602,5	273	582,7	1,5	37,0	1.533,0	1.498,7	1.423,6	139	1.144,5	5,0	35,3
zusammen	547,8	533,9	509,1	658	488,0	1,7	43,6	1.184,0	1.153,7	1.103,1	321	1.000,2	3,4	44,5
Friedrichshain	508,7	516,1	504,8	196	512,0	1,0	64,8	1.017,3	997,5	961,6	103	974,2	-	64,1
Kreuzberg	571,3	484,2	544,3	276	537,1	5,1	37,0	1.302,4	1.228,1	1.138,5	129	1.149,2	3,9	40,3
zusammen	544,0	496,7	527,7	472	526,7	3,4	48,5	1.168,8	1.122,5	1.059,8	232	1.071,5	2,2	50,9
Prenzlauer Berg	463,6	477,6	444,1	308	437,3	2,6	62,3	939,6	910,9	900,1	149	904,0	0,7	59,7
Weißensee	535,9	474,0	592,2	115	644,2	-	65,2	1.121,4	1.220,1	1.281,2	54	1.371,9	1,9	75,9
Pankow	634,1	757,8	616,4	197	624,5	-	65,0	1.130,1	1.194,1	1.139,8	108	1.139,1	1,9	57,4
zusammen	528,5	551,7	527,1	620	535,2	1,3	63,7	1.034,5	1.058,0	1.049,2	311	1.066,9	1,3	61,7
Charlottenburg	397,2	476,4	391,9	459	385,4	2,6	37,0	817,8	811,4	794,3	220	804,0	2,7	39,5
Wilmersdorf	354,2	357,8	346,8	436	322,7	1,6	44,5	918,7	914,1	871,3	161	873,8	3,1	34,2
zusammen	377,0	415,3	370,6	895	354,8	2,1	40,7	859,5	853,9	826,6	381	833,5	2,9	37,3
Spandau	711,6	667,1	688,5	337	661,7	1,8	33,8	1.479,4	1.431,9	1.398,6	163	1.368,0	2,5	39,3
Zehlendorf	394,4	389,0	396,9	247	393,3	1,6	55,1	1.061,6	1.022,7	980,5	99	981,4	1,0	35,4
Steglitz	522,4	392,4	510,8	398	480,4	0,3	44,5	1.044,8	1.005,8	1.005,5	185	1.033,4	2,7	36,2
zusammen	470,3	391,3	465,5	645	447,0	0,8	48,5	1.050,5	1.011,5	996,9	284	1.015,3	2,1	35,9
Schöneberg	400,6	397,0	415,2	368	403,1	1,9	43,2	919,6	891,0	923,3	162	915,7	1,2	35,8
Tempelhof	672,1	639,2	643,5	305	622,2	2,3	36,7	1.473,5	1.470,1	1.395,8	153	1.240,4	2,6	44,4
zusammen	516,8	504,1	518,4	673	502,4	2,1	40,3	1.162,8	1.143,6	1.139,7	315	1.073,4	1,9	40,0
Neukölln	729,4	740,8	684,5	458	670,6	3,1	31,0	1.758,0	1.682,8	1.621,3	195	1.574,9	5,1	33,8
Treptow	591,7	647,5	644,9	177	639,2	0,6	71,2	1.216,3	1.223,8	1.246,8	88	1.285,7	-	75,0
Köpenick	640,2	630,6	644,2	179	649,5	0,6	68,7	1.135,2	1.111,3	1.135,4	105	1.107,3	-	68,6
zusammen	615,1	638,9	644,6	356	644,4	0,6	69,9	1.174,2	1.164,6	1.187,9	193	1.188,6	-	71,5
Marzahn	724,9	675,3	640,2	230	609,4	1,3	64,3	1.590,2	1.485,7	1.434,1	103	1.360,8	1,0	68,9
Hellersdorf	676,7	659,1	636,0	204	626,5	1,5	67,2	1.511,4	1.401,5	1.351,6	95	1.345,4	2,1	70,5
zusammen	701,6	667,6	638,2	434	617,5	1,4	65,7	1.552,5	1.444,7	1.393,7	198	1.353,4	1,5	69,7
Lichtenberg	625,7	599,8	596,0	273	571,0	0,4	63,0	1.280,3	1.255,0	1.196,5	130	1.199,2	3,1	65,4
Hohenschönhausen	733,7	675,2	663,8	175	632,1	0,6	62,9	1.554,2	1.499,5	1.446,8	77	1.436,5	-	55,8
zusammen	666,4	628,9	622,4	448	594,9	0,4	62,9	1.381,36	1.345,95	1.289,04	207	1.287,4	1,9	61,8
Reinickendorf	687,3	669,8	663,8	389	635,4	1,5	40,6	1.445,3	1.423,3	1.360,4	183	1.350,7	2,2	43,7
Berlin ²⁾	559,9	548,6	545,2	6.471	523,4	1,7	48,6	1.214,5	1.186,6	1.154,5	2.983	1.135,3	2,3	48,2
Berlin-West	548,5	530,7	532,0	4.125	513,3	2,1	39,4	1.231,3	1.197,4	1.160,5	1.872	1.131,1	3,0	38,1
Berlin-Ost	588,1	581,1	569,7	2.260	561,6	1,0	64,7	1.187,4	1.169,1	1.144,6	1.111	1.142,5	1,0	65,1

1) einschließlich Ärzte im Praktikum

2) 1999: einschließlich 86 Ärzte (30 männlich, 56 weiblich), die keinem Bezirk zuzuordnen sind.

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 8.7

Tabelle A 7.9:
Apotheker und Apothekerinnen sowie weitere in Apotheken tätige Berufsgruppen
in Berlin 1992 - 1999 (Stand: 31.12.)

Beruf / Tätigkeit	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Apotheker	2.846	2.817	2.826	2.979	2.959	3.014	2.857	3.149
davon:								
männlich	973	1.102	948	976	960	986	918	967
weiblich	1.873	1.715	1.878	2.003	1.999	2.028	1.939	2.182
in %	65,8	60,9	66,5	67,2	67,6	67,3	67,9	69,3
in öffentlichen Apotheken	2.129	2.130	2.149	2.276	2.276	2.345	2.230	2.538
in Krankenhausapotheken	148	135	131	131	129	127	115	108
in sonstigen Bereichen	569	552	546	572	554	542	512	503
Personal außer Apotheker	3.334	3.288	3.192	3.216	3.534	3.484	3.432	3.582
davon:								
in öffentlichen Apotheken	.	3.033	2.950	2.962	3.258	3.209	3.180	3.315
in Krankenhausapotheken	.	240	242	249	276	258	240	243
in sonstigen Bereichen	.	15	-	5	-	17	12	24
männlich	141	209	148	137	165	143	133	164
weiblich	3.193	3.079	3.044	3.079	3.369	3.341	3.299	3.418
in %	95,8	93,6	95,4	95,7	95,3	95,9	96,1	95,4
Apothekerassistenten	156	152	146	144	143	131	123	122
darunter weiblich in %	82,1	82,2	81,5	79,9	80,4	78,6	78,9	77,9
Pharm.-techn. Assistenten	671	677	728	746	812	816	847	911
darunter weiblich in %	95,7	95,6	95,9	95,7	94,6	95,5	95,5	95,7
Pharm.-kaufmännische Angestellte ^{1) 2)}	899	904	944	1.053	986	965	886	1.011
darunter weiblich in %	98,3	89,2	98,5	98,8	98,8	98,8	98,8	98,4
Pharmazie-Ingenieur	682	688	704	672	661	664	649	634
darunter weiblich in %	99,0	99,0	97,6	98,7	98,5	98,8	98,9	98,9
Apothekenfacharbeiter ²⁾	145	129	114	119	115	88	82	²⁾
darunter weiblich in %	98,6	99,2	100,0	99,2	99,1	97,7	97,6	²⁾
Apotheken-Assistent	111	101	100	96	87	84	78	76
darunter weiblich in %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Pharmazeutische Assistenten	144	133	119	114	107	97	93	91
darunter weiblich in %	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Pharmaziepraktikanten	190	189	200	155	193	220	243	301
darunter weiblich in %	73,7	78,8	73,0	68,4	72,0	77,7	82,3	77,7
PTA-Praktikanten ³⁾	69	45	43	60	61	59	80	77
darunter weiblich in %	91,3	97,8	93,0	96,7	88,5	100,0	96,3	98,7
Auszubildende zum pharmazeutisch- kaufmännischen Angestellten ¹⁾	267	270	94	57	369	360	351	359
darunter weiblich in %	98,5	98,1	96,8	96,5	97,6	98,1	99,1	98,1

1) Die Berufsbezeichnung "Apothekenhelfer" wurde mit der Verordnung über die Berufsausbildung zum pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten vom 3. März 1993 (BGBl. I S. 292) geändert in "Pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte".

2) Ab 1999 ist die Zahl der Apotheken-Facharbeiter in der der Pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten enthalten.

3) Praktikant zum pharmazeutisch-technischen Assistenten

(Datenquelle: StaLa Berlin / Apothekerkammer Berlin)

Tabelle A 7.10:

Indikator 8.12

Personal in den Gesundheitsämtern ¹⁾ in Berlin 1990 - 1999 (Stand: 31.12.)
nach Berufsgruppen

Beruf	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	
										insgesamt	dar. weiblich % ²⁾
hauptamtlich tätige Ärzte	368	551	577	519	464	484	442	425	381	368	79,6
darunter mit Amtsarztprüfung ³⁾	31	31	.	.	.	.	344	351	307	293	77,8
nebenamtlich tätige Ärzte	.	.	.	.	.	.	-	5	5	3	66,7
hauptamtlich tätige Zahnärzte	37	96	91	92	94	84	72	70	66	64	84,4
nebenamtlich tätige Zahnärzte	1	3	.	.	.	.	-	-	-	4	75,0
Gesundheitsaufseher	99	155	150	147	131	131	130	128	119	112	65,2
Desinfektoren	58	70	65	47	44	38	38	34	29	31	54,8
Med.-techn. Assistenten	27	36	32	30	27	23	24	23	29	17	100,0
Sozialarbeiter/Sozialpädagogen	585	896	874	836	737	730	660	621	577	549	84,5
Arzt- und Zahnarzhelferinnen	238	393	400	387	341	305	277	266	238	233	100,0
Verwaltungspersonal/Schreibkräfte	639	934	904	858	731	636	494	463	435	430	86,3
sonstige Personen mit staatlicher Anerkennung	321	437	476	464	551	516	478	479	417	389	87,9
darunter:											
psychologisches Fachpersonal	61	122	120	116	108	100	97	94	97	91	68,1
Krankengymnasten/Physiotherapeuten	125	164	190	186	188	202	194	191	155	153	96,7
Beschäftigungs-/Arbeitstherapeuten	51	58	59	58	58	54	59	49	45	39	100,0
Krankenschwestern/Hebammen	17	28	.	.	.	.	16	16	15	16	93,8
Fachpersonal für Ernährung	14	16	.	.	.	.	6	6	4	4	100,0
Logopäden	40	44	.	.	.	.	48	47	44	40	97,5
insgesamt	2.373	3.571	3.569	3.380	3.120	2.947	2.615	2.514	2.296	2.200	85,0

1) ohne Veterinär- und Lebensmittelaufsichtsämter

2) Anteil der Frauen innerhalb einer Berufsgruppe

3) 1990 und 1991: nur Berlin-West

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.11:
Beschäftigte der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen in Berlin 1996 - 1999

Beschäftigte	31.12.1996		31.12.1997		31.12.1998		31.12.1999			
	absolut	Anteil an insgesamt ¹⁾ bzw. männl. weibl.	absolut	Anteil an insgesamt ¹⁾ bzw. männl. weibl.	absolut	Anteil an insgesamt ¹⁾ bzw. männl. weibl.	absolut	Anteil an insgesamt ¹⁾ bzw. männl. weibl.	Veränderung zum Vorjahr	
		%		%		%		%	absolut	%
1 insgesamt in Krankenhäusern	58.758	100	55.871	100	54.471	100	52.413	100	-2.058	-3,8
2 davon:										
3 nichtärztliches Personal	51.293	87,3	48.407	86,6	46.769	85,9	44.853	85,6	-1.916	-4,1
4 männlich	10.838	21,1	10.475	21,6	9.946	21,3	9.537	21,3	-409	-4,1
5 weiblich	40.455	78,9	37.932	78,4	36.823	78,7	35.316	78,7	-1.507	-4,1
6 dar.: teilzeitbeschäftigt	11.280	22,0	11.094	22,9	11.396	24,4	11.511	25,7	115	1,0
7 männlich (% von Zeile 4)	1.020	9,4	1.009	9,6	1.006	10,1	1.021	10,7	15	1,5
8 weiblich (% von Zeile 5)	10.260	25,4	10.085	26,6	10.390	28,2	10.490	29,7	100	1,0
9 Pflegedienst	20.947	40,8	19.760	40,8	19.124	40,9	18.418	41,1	-706	-3,7
10 männlich	2.712	12,9	2.642	13,4	2.453	12,8	2.342	12,7	-111	-4,5
11 weiblich	18.235	87,1	17.118	86,6	16.671	87,2	16.076	87,3	-595	-3,6
12 dar.: Schwestern/Pfleger	16.683	32,5	16.441	34,0	16.139	34,5	15.578	34,7	-561	-3,5
13 Med.-techn. Dienst	9.677	18,9	9.354	19,3	9.102	19,5	8.807	19,6	-295	-3,2
14 Funktionsdienst	6.228	12,1	6.056	12,5	6.154	13,2	6.002	13,4	-152	-2,5
15 Wirtschafts- und Versorgungsdienst	4.914	9,6	4.377	9,0	3.913	8,4	3.641	8,1	-272	-7,0
16 Verwaltungsdienst	4.766	9,3	4.561	9,4	4.399	9,4	4.219	9,4	-180	-4,1
17 sonstiges Personal	4.761	9,3	4.299	8,9	4.077	8,7	3.766	8,4	-311	-7,6
18 ärztliches Personal ²⁾	7.465	12,7	7.464	13,4	7.702	14,1	7.560	14,4	-142	-1,8
19 hauptamtlich	6.571	88,0	6.635	88,9	6.949	90,2	6.846	90,6	-103	-1,5
20 männlich	4.026	61,3	4.118	62,1	4.280	61,6	4.212	61,5	-68	-1,6
21 weiblich	2.545	38,7	2.517	37,9	2.669	38,4	2.634	38,5	-35	-1,3
22 dar.: teilzeitbeschäftigt	527	7,1	661	8,9	783	10,2	883	11,7	100	12,8
23 männlich (% von Zeile 20)	184	4,6	256	6,2	268	6,3	294	7,0	26	9,7
24 weiblich (% von Zeile 21)	343	13,5	405	16,1	515	19,3	589	22,4	74	14,4
25 AiP	894	12,0	829	11,1	753	9,8	714	9,4	-39	-5,2
insgesamt in Vorsorge- oder Reha-										
26 bilitationseinrichtungen	338	100	246	100	255	100	260	100	5	2,0
davon:										
27 nichtärztliches Personal	303	89,6	219	89,0	224	87,8	230	88,5	6	2,7
28 männlich	50	16,5	27	12,3	26	11,6	32	13,9	6	23,1
29 weiblich	253	83,5	192	87,7	198	88,4	198	86,1	-	-
30 ärztliches Personal	35	10,4	27	11,0	31	12,2	30	11,5	-1	-3,2
31 hauptamtlich	32	91,4	25	92,6	28	90,3	27	90,0	-1	-3,6
32 männlich	22	68,8	17	68,0	23	82,1	17	63,0	-6	-26,1
33 weiblich	10	31,3	8	32,0	5	17,9	10	37,0	5	100,0
34 AiP	3	8,6	2	7,4	3	9,7	3	10,0	-	-

1) Anteile des nichtärztlichen und ärztlichen Personals am gesamten Personal

Anteile der Teilzeitbeschäftigten und der Berufsgruppen jeweils an der Gesamtzahl des nichtärztlichen bzw. des ärztlichen Personals

2) ohne Belegärzte (1996: 146, 1997: 152, 1998: 163, 1999: 168) und Zahnärzte (1996 und 1997: 127, 1998: 120, 1999: 119)

einschließlich Ärzte im Praktikum (AiP)

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.12:
Ärztliches Personal der Krankenhäuser in Berlin am 31.12.1999
nach Gebietsbezeichnungen und Geschlecht

Gebiets-/Teilgebiets- bezeichnung	Hauptamtliche Ärztinnen/Ärzte										
	insgesamt		davon			darunter teilzeitbeschäftigt					
			männ- lich	weiblich		zusammen		männlich		weiblich	
	absolut	% 1)		abs.	% an Sp. 1	absolut	% an Sp. 1	abs.	% an Sp. 3	abs.	% an Sp. 4
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
mit abgeschlossener Weiterbildung	3.756	54,9	2.509	1.247	33,2	387	10,3	152	6,1	235	18,8
davon:											
Allgemeinmedizin	36	1,0	19	17	47,2	12	33,3	6	31,6	6	35,3
Anästhesiologie	604	16,1	325	279	46,2	115	19,0	39	12,0	76	27,2
Anatomie	15	0,4	10	5	33,3	1	6,7	-	-	1	20,0
Arbeitsmedizin	7	0,2	4	3	42,9	2	28,6	1	25,0	1	33,3
Augenheilkunde	52	1,4	29	23	44,2	8	15,4	4	13,8	4	17,4
Biochemie	15	0,4	12	3	20,0	-	-	-	-	-	-
Chirurgie	563	15,0	484	79	14,0	28	5,0	16	3,3	12	15,2
Diagnostische Radiologie	227	6,0	132	95	41,9	16	7,0	2	1,5	14	14,7
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	188	5,0	120	68	36,2	12	6,4	5	4,2	7	10,3
Hals-, Nasen-, Ohren-Heilkunde	55	1,5	37	18	32,7	3	5,5	1	2,7	2	11,1
Haut- und Geschlechtskrankheiten	31	0,8	20	11	35,5	2	6,5	-	-	2	18,2
Herzchirurgie	5	0,1	5	-	-	1	20,0	1	20,0	-	-
Humangenetik	5	0,1	3	2	40,0	-	-	-	-	-	-
Hygiene und Umweltmedizin	8	0,2	2	6	75,0	2	25,0	-	-	2	33,3
Innere Medizin	849	22,6	584	265	31,2	84	9,9	31	5,3	53	20,0
Kinderchirurgie	23	0,6	17	6	26,1	1	4,3	1	5,9	-	-
Kinderheilkunde	216	5,8	120	96	44,4	31	14,4	15	12,5	16	16,7
Kinder-/Jugendpsychiatrie,-psychother.	20	0,5	8	12	60,0	1	5,0	-	-	1	8,3
Klinische Pharmakologie	2	0,1	2	-	-	-	-	-	-	-	-
Laboratoriumsmedizin	50	1,3	33	17	34,0	4	8,0	1	3,0	3	17,6
Mikrobiologie/Infektionsepidemiologie	30	0,8	15	15	50,0	-	-	-	-	-	-
Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie	33	0,9	29	4	12,1	1	3,0	-	-	1	25,0
Nervenheilkunde	31	0,8	16	15	48,4	5	16,1	2	12,5	3	20,0
Neurochirurgie	37	1,0	31	6	16,2	2	5,4	1	3,2	1	16,7
Neurologie	113	3,0	73	40	35,4	9	8,0	5	6,8	4	10,0
Neuropathologie	4	0,1	4	-	-	-	-	-	-	-	-
Nuklearmedizin	23	0,6	16	7	30,4	2	8,7	1	6,3	1	14,3
Öffentliches Gesundheitswesen	1	0,0	1	-	-	-	-	-	-	-	-
Orthopädie	71	1,9	62	9	12,7	3	4,2	3	4,8	-	-
Pathologie	79	2,1	54	25	31,6	4	5,1	-	-	4	16,0
Pharmakologie und Toxikologie	21	0,6	15	6	28,6	-	-	-	-	-	-
Physikalische u. Rehabilitative Medizin	14	0,4	6	8	57,1	1	7,1	1	16,7	-	-
Physiologie	21	0,6	15	6	28,6	-	-	-	-	-	-
Plastische Chirurgie	12	0,3	9	3	25,0	1	8,3	1	11,1	-	-
Psychiatrie und Psychotherapie	150	4,0	81	69	46,0	26	17,3	10	12,3	16	23,2
Psychotherapeutische Medizin	11	0,3	6	5	45,5	4	36,4	3	50,0	1	20,0
Rechtsmedizin	10	0,3	6	4	40,0	1	10,0	-	-	1	25,0
Strahlentherapie	43	1,1	32	11	25,6	2	4,7	2	6,3	-	-
Transfusionsmedizin	10	0,3	5	5	50,0	1	10,0	-	-	1	20,0
Urologie	71	1,9	67	4	5,6	2	2,8	-	-	2	50,0
ohne abgeschlossene Weiterbildung ²⁾	3.090	45,1	1.703	1.387	44,9	496	16,1	142	8,3	354	25,5
insgesamt 1999	6.846	100	4.212	2.634	38,5	883	12,9	294	7,0	589	22,4
1998	6.949	100	4.280	2.669	38,4	783	11,3	268	6,3	515	19,3
1997	6.635	100	4.118	2.517	37,9	661	10,0	256	6,2	405	16,1

1) Anteile der Gebietsbezeichnungen an "mit abgeschlossener Weiterbildung"

2) ohne Ärztinnen/Ärzte im Praktikum

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.13:
Nichtärztliches Personal der Krankenhäuser in Berlin 1994 - 1998 (Stand: 31.12.)
nach Personalgruppen, Berufsbezeichnungen und Geschlecht

Indikatoren 8.8/8.9/8.10

Personalgruppe / Berufsbezeichnung	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999		1999 zu 1992 in % bzw. %-Pkt.
								insge- samt	dar. weibl. %	
Pflegedienst (Pflegebereich)	23.027	23.257	23.418	23.342	20.947	19.760	19.124	18.418	87,3	-20,0
Anteil in %	39,6	40,1	40,9	40,7	40,8	40,8	40,9	41,1		1,5
darunter: in der Psychiatrie tätig	2.827	2.827	2.808	2.811	2.426	2.227	2.127	2.024	75,4	-28,4
Krankenschwester/-pfleger	15.515	16.157	16.541	17.531	16.683	16.441	16.139	15.578	87,0	0,4
Krankenpflegehelfer	2.558	2.553	2.489	2.340	1.665	1.292	1.120	978	86,8	-61,8
Kinderkrankenschwester/-pfleger	1.740	1.624	1.666	1.583	1.527	1.251	1.298	1.269	98,6	-27,1
sonstige Pflegepersonen	3.214	2.923	2.722	1.888	1.072	776	567	593	71,8	-81,5
Med.-techn. Dienst	9.899	9.792	9.825	9.970	9.677	9.354	9.102	8.807	85,0	-11,0
Anteil in %	17,0	16,9	17,2	17,4	18,9	19,3	19,5	19,6		2,6
darunter:										
Med.-techn. Assistenten	430	497	410	414	395	260	183	220	95,5	-48,8
Med.-techn. Radiologieassistent.	1.096	1.059	1.099	1.106	1.075	1.046	1.026	999	89,8	-8,9
Med.-techn. Laboratoriumsass.	1.933	1.864	1.881	1.956	1.892	1.899	1.799	1.719	96,2	-11,1
Apothekenpersonal	411	391	395	398	376	361	355	342	81,9	-16,8
Krankengymnasten	1.077	1.066	1.081	1.096	1.022	1.012	1.019	966	87,7	-10,3
Masseure und med. Bademeister	230	228	227	221	218	208	192	184	50,0	-20,0
Logopäden	64	55	60	65	72	65	65	71	94,4	10,9
Psychologen	283	296	289	284	295	261	249	244	66,0	-13,8
Diätassistenten	150	125	126	140	133	122	103	98	100,0	-34,7
Sozialarbeiter	448	470	444	355	393	424	402	408	83,6	-8,9
sonst. med.- techn. Personal	3.704	3.682	3.744	3.858	3.748	3.635	3.656	3.502	79,8	-5,5
Funktionsdienst (einschl. dort tätiges Pflegepersonal)	6.297	6.362	6.369	6.506	6.228	6.056	6.154	6.002	82,7	-4,7
Anteil in %	10,8	11,0	11,1	11,4	12,1	12,5	13,2	13,4		2,6
darunter:										
Personal im Operationsdienst	1.490	1.475	1.429	1.457	1.440	1.424	1.481	1.447	88,4	-2,9
Personal in der Anästhesie	611	644	638	683	700	734	757	733	79,7	20,0
Personal in Ambulanzen u. Polikliniken	910	948	981	898	838	933	936	1.054	87,4	15,8
Hebammen/Entbindungspfleger	357	340	356	379	386	373	396	362	100,0	1,4
Beschäftigungs-/Arbeitstherapeuten	505	521	526	543	442	400	372	360	85,6	-28,7
Klinisches Hauspersonal	2.191	1.930	1.850	1.736	1.272	1.157	950	807	97,3	-63,2
Anteil in %	3,8	3,3	3,2	3,0	2,5	2,4	2,0	1,8		-2,0
Wirtschafts- u. Versorgungsd.	6.542	6.289	5.941	5.589	4.914	4.377	3.913	3.641	60,6	-44,3
Anteil in %	11,2	10,8	10,4	9,8	9,6	9,0	8,4	8,1		-3,1
Technischer Dienst	1.702	1.683	1.753	1.743	1.635	1.621	1.594	1.513	8,1	-11,1
Anteil in %	2,9	2,9	3,1	3,0	3,2	3,3	3,4	3,4		0,4
Verwaltungsdienst	5.173	4.935	4.833	4.961	4.766	4.561	4.399	4.219	73,8	-18,4
Anteil in %	8,9	8,5	8,4	8,7	9,3	9,4	9,4	9,4		0,5
Sonderdienste	829	839	780	923	601	578	578	547	63,6	-34,0
Anteil in %	1,4	1,4	1,4	1,6	1,2	1,2	1,2	1,2		-0,2
sonstiges Personal	2.517	2.906	2.490	2.533	1.253	943	955	899	24,4	-64,3
Anteil in %	4,3	5,0	4,3	4,4	2,4	1,9	2,0	2,0		-2,3
insgesamt	58.177	57.993	57.259	57.303	51.293	48.407	46.769	44.853	78,7	-22,9
Anteil in %	100	100	100	100	100	100	100	100		-

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikatoren 6.7/6.8/6.9

Tabelle A 7.14:
Niedergelassene bzw. freiberuflich tätige Personen im Gesundheitswesen (außer Ärzte) in Berlin 1992 - 2000
(Stand: 31.12.)
nach Geschlecht und Bezirken

Jahr / Geschlecht / Bezirke (alte und neue Struktur)	Heil- prak- tiker	Psycho- thera- peuten mit Heil- praktiker- erlaubnis ¹⁾	Kran- ken- schwe- stern/ -pfle- ger	Heb- ammen/ Entbin- dungs- pfle- ger	Beschäf- tigungs- und Arbeits- thera- peuten	Logo- päden	Kranken- gym- nasten/ Physio- thera- peuten	Mas- seure	Masseure und medi- zini- sche Bade- meister	Son- stige
1992	528	707	46	308	24	52	623	54	298	8
1994	822	796	170	416	32	65	765	30	288	6
1996	1.122	844	64	479	37	84	922	20	291	16
1998	1.331	1.068	53	502	59	113	1.009	23	300	22
1999	1.471	1.146	30	528	60	125	1.135	23	301	30
2000	1.566	1.201	34	577	76	120	1.201	23	309	32
Veränderung in %										
1999 zu 1998	6,5	4,8	13,3	9,3	26,7	-4,0	5,8	-	2,7	6,7
1999 zu 1992	196,6	69,9	-26,1	87,3	216,7	130,8	92,8	-57,4	3,7	300,0
Einwohner²⁾ je										
Berufsangehörigen	2.163 p	2.820 p	99.608 p	1.281 p	44.561 p	28.222 p	2.820 p	147.246 p	10.960 p	x
davon:										
männlich	386	442	11	-	6	11	199	7	197	4
weiblich	1.180	759	23	577	70	109	1.002	16	112	28
Frauenanteil in %	75,4	63,2	67,6	100,0	92,1	90,8	83,4	69,6	36,2	87,5
Mitte	37	24	-	13	3	2	33	1	4	-
Tiergarten	35	53	1	21	2	5	35	-	12	-
Wedding	35	32	-	12	1	4	41	1	19	-
zusammen	107	109	1	46	6	11	109	2	35	-
Friedrichshain	12	13	-	18	4	3	36	1	1	-
Kreuzberg	175	101	-	45	1	7	68	-	10	1
zusammen	187	114	-	63	5	10	104	1	11	1
Prenzlauer Berg	30	17	2	22	3	6	51	-	2	2
Weißensee	8	1	-	8	1	2	30	-	-	-
Pankow	16	6	-	30	3	2	35	-	4	-
zusammen	54	24	2	60	7	10	116	-	6	2
Charlottenburg	169	204	5	36	4	6	85	2	38	6
Wilmerdorf	141	128	-	40	11	11	86	2	39	-
zusammen	310	332	5	76	15	17	171	4	77	6
Spandau	54	33	6	27	1	7	51	1	27	3
Zehlendorf	91	55	2	30	4	9	55	2	8	4
Steglitz	255	149	3	53	8	9	97	5	26	6
zusammen	346	204	5	83	12	18	152	7	34	10
Schöneberg	157	188	1	34	5	5	75	3	31	2
Tempelhof	71	25	4	25	2	5	59	2	25	-
zusammen	228	213	5	59	7	10	134	5	56	2
Neukölln	141	51	4	54	7	7	83	-	27	1
Treptow	6	5	2	19	1	3	36	-	-	1
Köpenick	8	13	2	15	2	2	33	-	2	1
zusammen	14	18	4	34	3	5	69	-	2	2
Marzahn	7	12	1	10	2	4	36	1	-	-
Hellersdorf	5	4	1	15	1	2	31	-	1	-
zusammen	12	16	2	25	3	6	67	1	1	-
Lichtenberg	2	11	-	12	1	3	40	2	-	1
Hohenschönhausen	7	1	-	11	2	4	22	-	1	-
zusammen	9	12	-	23	3	7	62	2	1	1
Reinickendorf	104	75	-	27	7	12	83	-	32	4
Berlin-West	1.428	1.094	26	404	53	87	818	18	294	27
Berlin-Ost	138	107	8	173	23	33	383	5	15	5

1) Hier sind auch approbierte Psychotherapeuten enthalten, deren Gesamtzahl 1999 und 2000 noch nicht erfasst wurde.

2) Vorläufiges Ergebnis: Bezug auf die fortgeschriebene Bevölkerung am 31.12.1999 (Bevölkerungsbezug der Hebammen auf 15- bis unter 45-jährige Frauen), da die entsprechenden Bevölkerungszahlen für 2000 bei Redaktionsschluss nicht vorlagen.

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 8.8/8.9/8.11

Tabelle A 7.15:
Im Krankenhaus, in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen bzw. freiberuflich tätige Personen im Gesundheitswesen in Berlin 1992 - 1999 (Stand: 31.12.) nach ausgewählten Berufsgruppen

Berufsbezeichnung / im Krankenhaus, in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen oder freiberuflich tätig	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999		
								abs.	Veränderung zu	
									1998	1992 ¹⁾
								%	%	
Ärzte (einschließl. AiP¹⁾)										
im Krankenhaus	7.847	7.670	7.834	7.699	7.465	7.464	7.702	7.560	-1,8	-3,7
in Vorsorge- oder Rehabilitationseinricht.	28	28	28	32	35	27	31	30	-3,2	7,1
freiberuflich	5.436	6.027	6.080	6.143	6.178	6.245	6.234	6.471	3,8	19,0
Krankenschwestern/Krankenpfleger										
im Krankenhaus	15.515	16.157	16.541	17.531	16.683	16.441	16.139	15.578	-3,5	0,4
in Vorsorge- oder Rehabilitationseinricht.	.	.	.	98	95	78	88	94	6,8	-4,1
freiberuflich	46	71	170	79	64	47	53	30	-43,4	-34,8
Hebammen/Entbindungspfleger										
im Krankenhaus	357	340	356	379	386	373	396	362	-8,6	1,4
darunter festangestellt	314	340	323	325	352	358	369	289	-21,7	-8,0
freiberuflich	308	378	416	431	479	488	502	528	5,2	71,4
Ergotherapeuten										
im Krankenhaus	505	521	526	543	442	400	372	360	-3,2	-28,7
in Vorsorge- oder Rehabilitationseinricht.	.	.	.	14	14	14	15	16	6,7	14,3
freiberuflich	24	24	32	33	37	44	59	60	1,7	150,0
Logopäden										
im Krankenhaus	64	55	60	65	72	65	65	71	9,2	10,9
in Vorsorge- oder Rehabilitationseinricht.	.	.	.	5	6	6	6	8	33,3	60,0
freiberuflich	52	66	65	78	84	90	113	125	10,6	140,4
Krankengymnasten/Physiotherapeuten										
im Krankenhaus	1.077	1.066	1.081	1.096	1.022	1.012	1.019	966	-5,2	-10,3
in Vorsorge- oder Rehabilitationseinricht.	.	.	.	37	42	35	37	39	5,4	5,4
freiberuflich	623	730	765	867	922	967	1.009	1.135	12,5	82,2
Masseure										
im Krankenhaus	58	42	41	48	31	39	31	34	9,7	-41,4
freiberuflich	54	58	30	20	20	21	23	23	-	-57,4
Masseure und medizinische Bademeister										
im Krankenhaus	230	228	227	221	218	208	192	184	-4,2	-20,0
in Vorsorge- oder Rehabilitationseinricht.	.	.	.	12	12	10	10	8	-20,0	-33,3
freiberuflich	298	315	288	288	291	286	300	301	0,3	1,0

1) in Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen (ausgenommen Ärzte): Veränderung zu 1995

2) Ärzte im Praktikum

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.16:
Personal in Pflegeeinrichtungen in Berlin am 15.12.1999
nach Trägerbereichen

Art der Einrichtung, Leistungsangebot der Einrichtung, Geschlecht, Beschäftigungsverhältnis	Insgesamt			Davon in Einrichtungen in ... Trägerschaft					
				privater		freigemein- nütziger		öffentlicher	
	abs.	%	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Pflegeeinrichtungen insgesamt	26.229	100		9.665	36,8	15.107	57,6	1.457	5,6
Pflegeheime									
insgesamt	14.581	55,6	100	4.377	100	8.747	100	1.457	100
Anteil in %		100			30,0		60,0		10,0
in Pflegeheimen									
für ältere Menschen	13.549	51,7	92,9	4.007	91,5	8.106	92,7	1.436	98,6
für Behinderte	228	0,9	1,6	7	0,2	221	2,5	-	-
für psychisch Kranke	804	3,1	5,5	363	8,3	420	4,8	21	1,4
darunter mit dem Angebot									
nur Dauer- und Kurzzeitpflege	463	1,8	3,2	-	-	287	3,3	176	12,1
nur Dauerpflege	13.310	50,7	91,3	4.177	95,4	7.852	89,8	1.281	87,9
nur Kurzzeitpflege	248	0,9	1,7	102	2,3	146	1,7	-	-
nur Tagespflege	285	1,1	2,0	39	0,9	246	2,8	-	-
weiblich	11.696	44,6	80,2	3.531	80,7	6.973	79,7	1.192	81,8
männlich	2.885	11,0	19,8	846	19,3	1.774	20,3	265	18,2
Beschäftigungsverhältnis									
vollzeitbeschäftigt	9.393	35,8	64,4	3.238	74,0	5.203	59,5	952	65,3
teilzeitbeschäftigt	4.239	16,2	29,1	964	22,0	2.902	33,2	373	25,6
über 50 %	2.670	10,2	18,3	590	13,5	1.880	21,5	200	13,7
50 % und weniger aber nicht geringfügig	1.161	4,4	8,0	242	5,5	753	8,6	166	11,4
geringfügig beschäftigt	408	1,6	2,8	132	3,0	269	3,1	7	0,5
Praktikant u. a.	245	0,9	1,7	36	0,8	175	2,0	34	2,3
freiwilliges soziales Jahr	85	0,3	0,6	11	0,3	65	0,7	9	0,6
Zivildienstleistender	619	2,4	4,2	128	2,9	402	4,6	89	6,1
ambulante Pflegedienste									
insgesamt	11.648	44,4	100	5.288	100	6.360	100	-	-
Anteil in %		100			45,4		54,6		-
in ... Pflegeeinrichtungen									
eingliedrigen	11.317	43,1	97,2	5.169	97,7	6.148	96,7	-	-
mehrgliedrigen	331	1,3	2,8	119	2,3	212	3,3	-	-
darunter mit dem Angebot									
häusl. Krankenpflege oder Haushaltshilfe nach SGB V	10.554	40,2	90,6	4.778	90,4	5.776	90,8	-	-
Hilfe zur Pflege nach dem BSHG	11.210	42,7	96,2	4.974	94,1	6.236	98,1	-	-
sonstige ambulante Hilfeleistungen	4.206	16,0	36,1	577	10,9	3.629	57,1	-	-
weiblich	9.805	37,4	84,2	4.359	82,4	5.446	85,6	-	-
männlich	1.843	7,0	15,8	929	17,6	914	14,4	-	-
Beschäftigungsverhältnis									
vollzeitbeschäftigt	3.508	13,4	30,1	2.584	48,9	924	14,5	-	-
teilzeitbeschäftigt	7.883	30,1	67,7	2.588	48,9	5.295	83,3	-	-
über 50 %	4.692	17,9	40,3	1.534	29,0	3.158	49,7	-	-
50 % und weniger aber nicht geringfügig	2.037	7,8	17,5	456	8,6	1.581	24,9	-	-
geringfügig beschäftigt	1.154	4,4	9,9	598	11,3	556	8,7	-	-
Praktikant u. a.	80	0,3	0,7	50	0,9	30	0,5	-	-
freiwilliges soziales Jahr	36	0,1	0,3	23	0,4	13	0,2	-	-
Zivildienstleistender	141	0,5	1,2	43	0,8	98	1,5	-	-

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.17:
Personal in Pflegeheimen in Berlin am 15.12.1999
nach Tätigkeitsbereich, Berufsabschluss und Geschlecht

Berufsabschluss	Personal insgesamt		Davon im Tätigkeitsbereich											
			Pflege und Betreuung		soziale Betreuung		Hauswirtschaftsbereich		haustechnischer Bereich		Verwaltung, Geschäftsführung		sonstiger Bereich	
	insg.	dar. weibl.	zus.	dar. w.	zus.	dar. w.	zus.	dar. w.	zus.	dar. w.	zus.	dar. w.	zus.	dar. w.
absolut														
insgesamt	14.581	11.696	10.323	8.562	453	349	2.190	1.906	461	52	832	651	322	176
staatlich anerkannter Altenpfleger	2.266	1.899	2.195	1.840	36	30	6	6	-	-	28	22	1	1
staatlich anerkannter Altenpflegehelfer	248	220	247	219	1	1	-	-	-	-	-	-	-	0
Krankenschwester	2.823	2.567	2.717	2.479	24	23	3	3	-	-	69	54	10	8
Krankenpflegehelfer	1.407	1.257	1.363	1.218	14	12	24	24	1	-	2	1	3	2
Kinderkrankenschwester	134	134	127	127	1	1	-	-	-	-	6	6	-	0
Heilerziehungspfleger u. a. ¹⁾	65	46	50	37	2	1	3	3	3	-	1	1	6	4
Ergotherapeut	137	114	70	63	51	37	2	1	2	2	1	1	11	10
sonstiger nichtärztl. Heilberuf	158	128	89	76	18	14	16	16	-	-	24	13	11	9
Sozialpädagogin u. a. ²⁾	219	178	44	36	144	119	3	3	1	1	24	17	3	2
pflgewiss. Ausbildung an FHS oder Uni.	50	41	17	15	5	4	3	3	-	-	20	14	5	5
sonstiger pflegerischer Beruf	689	596	662	572	10	9	12	11	1	-	3	3	1	1
hauswirtschaftl. Berufsabschluss	366	291	23	22	3	2	323	253	5	3	6	6	6	5
sonstiger Berufsabschluss	3.210	2.262	1.061	791	66	50	935	826	351	14	611	490	186	91
ohne Berufsabschluss / in Ausbildung	2.809	1.963	1.658	1.067	78	46	860	757	97	32	37	23	79	38
in %														
insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
staatlich anerkannter Altenpfleger	15,5	16,2	21,3	21,5	7,9	8,6	0,3	0,3	-	-	3,4	3,4	0,3	0,6
staatlich anerkannter Altenpflegehelfer	1,7	1,9	2,4	2,6	0,2	0,3	-	-	-	-	-	-	-	-
Krankenschwester	19,4	21,9	26,3	29,0	5,3	6,6	0,1	0,2	-	-	8,3	8,3	3,1	4,5
Krankenpflegehelfer	9,6	10,7	13,2	14,2	3,1	3,4	1,1	1,3	0,2	-	0,2	0,2	0,9	1,1
Kinderkrankenschwester	0,9	1,1	1,2	1,5	0,2	0,3	-	-	-	-	0,7	0,9	-	-
Heilerziehungspfleger u. a. ¹⁾	0,4	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,1	0,2	0,7	-	0,1	0,2	1,9	2,3
Ergotherapeut	0,9	1,0	0,7	0,7	11,3	10,6	0,1	0,1	0,4	3,8	0,1	0,2	3,4	5,7
sonstiger nichtärztl. Heilberuf	1,1	1,1	0,9	0,9	4,0	4,0	0,7	0,8	-	-	2,9	2,0	3,4	5,1
Sozialpädagogin u. a. ²⁾	1,5	1,5	0,4	0,4	31,8	34,1	0,1	0,2	0,2	1,9	2,9	2,6	0,9	1,1
pflgewiss. Ausbildung an FHS oder Uni.	0,3	0,4	0,2	0,2	1,1	1,1	0,1	0,2	-	-	2,4	2,2	1,6	2,8
sonstiger pflegerischer Beruf	4,7	5,1	6,4	6,7	2,2	2,6	0,5	0,6	0,2	-	0,4	0,5	0,3	0,6
hauswirtschaftl. Berufsabschluss	2,5	2,5	0,2	0,3	0,7	0,6	14,7	13,3	1,1	5,8	0,7	0,9	1,9	2,8
sonstiger Berufsabschluss	22,0	19,3	10,3	9,2	14,6	14,3	42,7	43,3	76,1	26,9	73,4	75,3	57,8	51,7
ohne Berufsabschluss / in Ausbildung	19,3	16,8	16,1	12,5	17,2	13,2	39,3	39,7	21,0	61,5	4,4	3,5	24,5	21,6
insgesamt	100	80,2	70,8	58,7	3,1	2,4	15,0	13,1	3,2	0,4	5,7	4,5	2,2	1,2
staatlich anerkannter Altenpfleger	100	83,8	96,9	81,2	1,6	1,3	0,3	0,3	-	-	1,2	1,0	0,0	0,0
staatlich anerkannter Altenpflegehelfer	100	88,7	99,6	88,3	0,4	0,4	-	-	-	-	-	-	-	-
Krankenschwester	100	90,9	96,2	87,8	0,9	0,8	0,1	0,1	-	-	2,4	1,9	0,4	0,3
Krankenpflegehelfer	100	89,3	96,9	86,6	1,0	0,9	1,7	1,7	0,1	-	0,1	0,1	0,2	0,1
Kinderkrankenschwester	100	100,0	94,8	94,8	0,7	0,7	-	-	-	-	4,5	4,5	-	-
Heilerziehungspfleger u. a. ¹⁾	100	70,8	76,9	56,9	3,1	1,5	4,6	4,6	4,6	-	1,5	1,5	9,2	6,2
Ergotherapeut	100	83,2	51,1	46,0	37,2	27,0	1,5	0,7	1,5	1,5	0,7	0,7	8,0	7,3
sonstiger nichtärztl. Heilberuf	100	81,0	56,3	48,1	11,4	8,9	10,1	10,1	-	-	15,2	8,2	7,0	5,7
Sozialpädagogin u. a. ²⁾	100	81,3	20,1	16,4	65,8	54,3	1,4	1,4	0,5	0,5	11,0	7,8	1,4	0,9
pflgewiss. Ausbildung an FHS oder Uni.	100	82,0	34,0	30,0	10,0	8,0	6,0	6,0	-	-	40,0	28,0	10,0	10,0
sonstiger pflegerischer Beruf	100	86,5	96,1	83,0	1,5	1,3	1,7	1,6	0,1	-	0,4	0,4	0,1	0,1
hauswirtschaftl. Berufsabschluss	100	79,5	6,3	6,0	0,8	0,5	88,3	69,1	1,4	0,8	1,6	1,6	1,6	1,4
sonstiger Berufsabschluss	100	70,5	33,1	24,6	2,1	1,6	29,1	25,7	10,9	0,4	19,0	15,3	5,8	2,8
ohne Berufsabschluss / in Ausbildung	100	69,9	59,0	38,0	2,8	1,6	30,6	26,9	3,5	1,1	1,3	0,8	2,8	1,4

1) Heilerzieher, Heilerziehungspflegerhelfer, Heilpädagogin

2) Sozialarbeiter, Familienpfleger, Dorfhelfer

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.18:
Personal in ambulanten Pflegediensten in Berlin am 15.12.1999
nach Tätigkeitsbereich, Berufsabschluss und Geschlecht

Berufsabschluss	Personal insgesamt		Davon im Tätigkeitsbereich									
			Pflege- dienst- leitung		Grund- pflege		hauswirt- schaftliche Versorgung		Verwaltung, Geschäfts- führung		sonstiger Bereich	
	insg.	dar. weibl.	zus.	dar. w.	zus.	dar. w.	zus.	dar. w.	zus.	dar. w.	zus.	dar. w.
absolut												
insgesamt	11.648	9.805	512	447	6.786	5.771	3.127	2.665	629	507	594	415
staatlich anerkannter Altenpfleger	439	346	20	17	336	259	44	36	13	12	26	22
staatlich anerkannter Altenpflegehelfer	38	33	1	1	27	22	9	9	-	-	1	1
Krankenschwester	3.012	2.577	434	380	2.163	1.865	59	36	121	97	235	199
Krankenpflegehelfer	406	349	-	-	322	279	78	67	5	2	1	1
Kinderkrankenschwester	197	190	24	23	150	144	7	7	9	9	7	7
Heilerziehungspfleger u. a. ¹⁾	24	21	-	-	15	14	6	4	1	1	2	2
sonstiger nichtärztl. Heilberuf	249	204	-	-	90	77	128	103	25	20	6	4
Sozialpädagoge u. a. ²⁾	235	210	6	5	38	34	37	33	50	42	104	96
pflegewiss. Ausbildung an FHS oder Uni.	31	19	12	9	8	4	8	5	2	1	1	-
sonstiger pflegerischer Beruf	2.921	2.546	5	5	1.884	1.615	1.012	912	8	8	12	6
hauswirtschaftl. Berufsabschluss	270	250	-	-	118	113	144	131	1	1	7	5
sonstiger Berufsabschluss	2.711	2.300	10	7	1.181	1.019	1.043	916	371	304	106	54
ohne Berufsabschluss / in Ausbildung	1.115	760	-	-	454	326	552	406	23	10	86	18
in %												
insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
staatlich anerkannter Altenpfleger	3,8	3,5	3,9	3,8	5,0	4,5	1,4	1,4	2,1	2,4	4,4	5,3
staatlich anerkannter Altenpflegehelfer	0,3	0,3	0,2	0,2	0,4	0,4	0,3	0,3	-	-	0,2	0,2
Krankenschwester	25,9	26,3	84,8	85,0	31,9	32,3	1,9	1,4	19,2	19,1	39,6	48,0
Krankenpflegehelfer	3,5	3,6	-	-	4,7	4,8	2,5	2,5	0,8	0,4	0,2	0,2
Kinderkrankenschwester	1,7	1,9	4,7	5,1	2,2	2,5	0,2	0,3	1,4	1,8	1,2	1,7
Heilerziehungspfleger u. a. ¹⁾	0,2	0,2	-	-	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,5
sonstiger nichtärztl. Heilberuf	2,1	2,1	-	-	1,3	1,3	4,1	3,9	4,0	3,9	1,0	1,0
Sozialpädagoge u. a. ²⁾	2,0	2,1	1,2	1,1	0,6	0,6	1,2	1,2	7,9	8,3	17,5	23,1
pflegewiss. Ausbildung an FHS oder Uni.	0,3	0,2	2,3	2,0	0,1	0,1	0,3	0,2	0,3	0,2	0,2	-
sonstiger pflegerischer Beruf	25,1	26,0	1,0	1,1	27,8	28,0	32,4	34,2	1,3	1,6	2,0	1,4
hauswirtschaftl. Berufsabschluss	2,3	2,5	-	-	1,7	2,0	4,6	4,9	0,2	0,2	1,2	1,2
sonstiger Berufsabschluss	23,3	23,5	2,0	1,6	17,4	17,7	33,4	34,4	59,0	60,0	17,8	13,0
ohne Berufsabschluss / in Ausbildung	9,6	7,8	-	-	6,7	5,6	17,7	15,2	3,7	2,0	14,5	4,3
insgesamt	100	84,2	4,4	3,8	58,3	49,5	26,8	22,9	5,4	4,4	5,1	3,6
staatlich anerkannter Altenpfleger	100	78,8	4,6	3,9	76,5	59,0	10,0	8,2	3,0	2,7	5,9	5,0
staatlich anerkannter Altenpflegehelfer	100	86,8	2,6	2,6	71,1	57,9	23,7	23,7	-	-	2,6	2,6
Krankenschwester	100	85,6	14,4	12,6	71,8	61,9	2,0	1,2	4,0	3,2	7,8	6,6
Krankenpflegehelfer	100	86,0	-	-	79,3	68,7	19,2	16,5	1,2	0,5	0,2	0,2
Kinderkrankenschwester	100	96,4	12,2	11,7	76,1	73,1	3,6	3,6	4,6	4,6	3,6	3,6
Heilerziehungspfleger u. a. ¹⁾	100	87,5	-	-	62,5	58,3	25,0	16,7	4,2	4,2	8,3	8,3
sonstiger nichtärztl. Heilberuf	100	81,9	-	-	36,1	30,9	51,4	41,4	10,0	8,0	2,4	1,6
Sozialpädagoge u. a. ²⁾	100	89,4	2,6	2,1	16,2	14,5	15,7	14,0	21,3	17,9	44,3	40,9
pflegewiss. Ausbildung an FHS oder Uni.	100	61,3	38,7	29,0	25,8	12,9	25,8	16,1	6,5	3,2	3,2	-
sonstiger pflegerischer Beruf	100	87,2	0,2	0,2	64,5	55,3	34,6	31,2	0,3	0,3	0,4	0,2
hauswirtschaftl. Berufsabschluss	100	92,6	-	-	43,7	41,9	53,3	48,5	0,4	0,4	2,6	1,9
sonstiger Berufsabschluss	100	84,8	0,4	0,3	43,6	37,6	38,5	33,8	13,7	11,2	3,9	2,0
ohne Berufsabschluss / in Ausbildung	100	68,2	-	-	40,7	29,2	49,5	36,4	2,1	0,9	7,7	1,6

1) Heilerzieher, Heilerziehungspflegehelfer, Heilpädagoge

2) Sozialarbeiter, Familienpfleger, Dorfhelfer

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.19:
Erteilte Approbationen und Berufserlaubnisse in Berlin 1993 - 2000

Indikator 9.3

Jahr / Staatsangehörigkeit / Arzt im Praktikum (AiP)	Ärzte		Zahnärzte		Apotheker		Psychologische Psychotherapeuten		Kinder- u. Jugendl.- Psychotherapeuten	
	insg.	dar. weibl. in %	insg.	dar. weibl. in %	insg.	dar. weibl. in %	insg.	dar. weibl. in %	insg.	dar. weibl. in %
Approbationen										
1993 insgesamt	1.151	49,8	213	40,4	171	73,7	-	-	-	-
dar. ausländisch	.	.	.	.	.	.	-	-	-	-
1994 insgesamt	1.094	49,1	212	47,2	186	76,9	-	-	-	-
dar. ausländisch	.	.	.	.	.	.	-	-	-	-
1995 insgesamt	1.132	49,9	199	41,7	215	75,8	-	-	-	-
dar. ausländisch	11	45,5	2	100,0	.	.	-	-	-	-
1996 insgesamt	1.061	47,6	203	51,2	159	69,8	-	-	-	-
dar. ausländisch	25	44,0	9	44,4	1	100,0	-	-	-	-
1997 insgesamt	1.016	47,3	171	52,6	184	69,0	-	-	-	-
dar. ausländisch	18	33,3	1	-	2	100,0	-	-	-	-
1998 insgesamt	1.019	46,4	131	47,3	167	77,2	-	-	-	-
dar. ausländisch	17	41,2	-	-	-	-	-	-	-	-
1999 insgesamt	945	45,5	139	51,1	174	77,0	2.566	66,1	362	71,5
dar. ausländisch	8	-	1	-	1	100,0	34	61,8	3	33,3
2000 insgesamt	1.049	48,0	137	48,2	174	80,5	42	69,0	19	63,2
dar. ausländisch	11	72,7	2	-	1	-	-	-	-	-
Berufserlaubnisse										
1993 insgesamt	1.373	48,6	35	62,9	.	.	-	-	-	-
darunter AiP	1.200	48,9	.	.	.	.	-	-	-	-
1994 insgesamt	1.269	46,8	73	54,8	.	.	-	-	-	-
darunter AiP	997	49,1	.	.	.	.	-	-	-	-
1995 insgesamt	1.235	45,2	63	44,4	.	.	-	-	-	-
darunter AiP	941	46,2	.	.	.	.	-	-	-	-
1996 insgesamt	1.242	47,0	84	45,2	.	.	-	-	-	-
darunter AiP	924	47,4	.	.	.	.	-	-	-	-
1997 insgesamt	1.011	49,0	46	47,8	17	52,9	-	-	-	-
darunter AiP	948	48,9	.	.	.	.	-	-	-	-
1998 insgesamt	1.162	46,6	34	52,9	22	18,2	-	-	-	-
darunter AiP	1.026	45,8	.	.	.	.	-	-	-	-
1999 insgesamt	1.017	48,0	33	36,4	17	64,7	-	-	-	-
darunter AiP	880	47,8	.	.	.	.	-	-	-	-
2000 insgesamt	1.067	47,6	39	41,0	15	66,7	-	-	-	-
darunter AiP	940	48,6	.	.	.	.	-	-	-	-

(Datenquelle: SenArbSozFrau - LAGeSo - / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Indikator 9.1

Tabelle A 7.20:
Plätze und Lehrgangsteilnehmer der Ausbildungsstätten des Gesundheitswesens in Berlin 1995 - 2000
(Stand: 01. November)

Medizinalfachberuf	Ausbildungs- dauer an der Schule ¹⁾	Ausbildungsplätze																		
		1995		1996		1997		1998			1999			2000						
		ge- neh- migt	be- setzt % ²⁾	ge- neh- migt	be- setzt % ²⁾	ge- neh- migt	be- setzt % ²⁾	ge- neh- migt	besetzt		ge- neh- migt	besetzt		genehmigt		besetzt				
									% ²⁾	% ³⁾		% ²⁾	% ³⁾	insges.	dar.	abs.	% ²⁾	% ³⁾	weibl. % ⁴⁾	ausl. % ⁴⁾
pflegerische Berufe		5.089	88,2	5.249	83,8	4.944	84,5	4.829	83,5	91,3	4.739	80,5	89,4	4.714	664	3.617	76,7	89,3	83,4	4,6
Krankenschwester/-pfleger	3 Jahre	4.230	89,7	4.350	90,0	4.130	92,0	4.055	90,9	93,8	4.005	87,4	90,2	3.985	300	3.330	83,6	90,4	82,3	4,5
Kinderkrankenschwester/-pfleger	3 Jahre	410	82,0	410	65,9	265	89,1	265	84,9	84,9	265	82,6	82,6	265	20	199	75,1	81,2	95,0	5,5
Krankenpflegehelfer	1 Jahr	349	78,5	389	35,0	449	14,0	409	11,0	37,5	369	5,1	47,5	364	324	13	3,6	32,5	84,6	15,4
Hebamme/Entbindungspfleger	3 Jahre	100	87,0	100	77,0	100	78,0	100	75,0	75,0	100	75,0	93,8	100	20	75	75,0	93,8	100,0	4,0
medizinisch-technische / therapeutische Berufe		2.788	77,3	2.779	89,4	3.359	81,1	3.479	78,6	84,4	3.359	78,9	83,9	3.359	220	2.439	72,6	77,7	77,2	3,6
Diätassistent	3 Jahre	106	31,1	85	85,9	85	72,9	85	98,8	98,8	85	77,6	77,6	85	-	81	95,3	95,3	93,8	-
Techn. Assistent in der Medizin	3 Jahre	558	63,1	558	77,1	558	81,7	558	79,7	79,7	558	83,5	83,5	558	-	455	81,5	81,5	88,1	6,6
MTA für Funktionsdiagnostik	3 Jahre	.	.	.	.	42	102,4	42	97,6	97,6	42	95,2	95,2	42	-	40	95,2	95,2	100,0	5,0
Med.-techn. Laboratoriumsass.	3 Jahre	.	.	.	.	324	82,1	324	83,3	83,3	324	86,1	86,1	324	-	268	82,7	82,7	88,8	6,3
Med.-techn. Radiologieass.	3 Jahre	.	.	.	.	192	76,6	192	69,8	69,8	192	76,6	76,6	192	-	147	76,6	76,6	83,7	7,5
Kardiotechniker	2 Jahre	30	70,0	30	83,3	30	90,0	30	86,7	86,7	30	90,0	90,0	30	-	22	73,3	73,3	36,4	-
Physiotherapeut / Krankengymnast	3 Jahre	1.240	100,9	1.250	106,5	1.830	85,7	1.950	79,7	79,7	1.950	76,7	80,0	1.950	100	1.326	68,0	71,7	74,4	4,1
Masseur u. med. Bademeister	2 Jahre	360	29,7	360	36,7	360	37,2	360	33,9	101,7	240	38,8	77,5	240	120	101	42,1	84,2	75,2	1,0
Ergotherapeut	3 Jahre	280	92,5	280	111,4	280	108,9	280	105,0	105,0	280	96,8	96,8	280	-	237	84,6	84,6	91,1	0,4
Logopäde	3 Jahre	112	96,4	114	96,5	114	97,4	114	96,5	96,5	114	99,1	99,1	114	-	113	99,1	99,1	92,0	-
Rettungsassistent	1 Jahr	102	24,5	102	70,6	102	57,8	102	95,1	95,1	102	116,7	116,7	102	-	104	102,0	102,0	14,4	-
pflegerische, medizinisch-technische und therapeutische Berufe zusammen		7.877	84,4	8.028	85,7	8.303	83,1	8.308	81,4	88,4	8.098	79,8	87,1	8.073	884	6.056	75,0	84,2	80,9	4,2
sonstige Gesundheitsberufe		67	22,4	67	59,7	67	38,8	67	40,3	40,3	67	65,7	65,7	67	-	44	65,7	65,7	50,0	-
Med. Sektions-/Präparationsassistent	6 Monate	25	60,0	25	100,0	25	104,0	25	108,0	108,0	25	108,0	108,0	25	-	27	108,0	108,0	-	-
Desinfektor	3 Monate	24	-	24	62,5	24	-	24	-	-	24	-	-	24	-	-	-	-	-	-
Gesundheitsaufseher	2 Jahre	18	-	18	-	18	-	18	-	-	18	94,4	94,4	18	-	17	94,4	94,4	70,6	-
insgesamt		7.944	83,9	8.095	85,5	8.370	82,7	8.375	81,1	88,0	8.165	79,7	86,9	8.140	884	6.100	74,9	84,1	80,7	4,1
außerdem																				
Pharmazeutisch-techn. Assistent	2 Jahre	-	90	-	99	-	108	-	109	-	-	109	-	-	-	103	-	-	95,1	6,8

1) Stand: 01. November des aktuellen Berichtsjahres

2) Anteil an den genehmigten Plätzen; Pharmazeutisch-techn. Ass.: absolute Zahl der besetzten Plätze

3) Anteil an den genehmigten Plätzen ohne ruhende Plätze

4) Anteil an den besetzten Plätzen

(Datenquelle: SenArbSozFrau - LAGeSo - / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.21:
Anträge auf Zulassung zum Staatsexamen in den Medizinalfachberufen (einschließlich
Wiederholungsanträge) in Berlin 1993 - 2000

Medizinalfachberuf	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Krankenpflege	762	1.074	1.226	1.270	1.271	1.399	1.333	1.142
Kinderkrankenpflege	85	130	186	136	120	82	81	64
Krankenpflegehilfe	405	327	343	240	100	63	38	20
Physiotherapeuten ¹⁾	.	.	.	28	409	555	597	585
Krankengymnasten ¹⁾	544	597	586	162	2	-	-	-
Masseure, Masseure u. medizinische Bademeister	199	139	57	44	63	61	55	47
Med.-techn. Laboratoriumsassistent	92	89	94	44	49	57	73	83
Med.-techn. Radiologieassistent	37	59	67	37	41	45	45	35
Med.-techn. Assistent für Funktionsdiagnostik	-	-	-	-	1	15	15	11
Hebammen	18	20	35	42	19	37	19	20
Logopäden	10	14	55	20	37	62	14	36
Beschäftigungs- und Arbeitstherapeuten	84	74	77	79	82	95	121	112
Ergotherapeuten	.	.	.	.	.	-	-	-
Sektions- und Präparationsassistent	19	17	28	14	23	21	18	22
Diätassistenten	31	9	15	-	24	10	31	18
Desinfektoren	1	17	-	15	-	-	-	-
Gesundheitsaufseher	-	-	14	-	-	-	-	-
Rettungsassistenten	-	18	-	52	40	69	81	83
Kardiotechniker	13	13	13	10	10	16	12	13
insgesamt ¹⁾	2.300	2.597	2.796	2.193	2.291	2.587	2.533	2.291
außerdem								
Pharmazeutisch-technische Assistenten	.	.	.	.	.	.	86	80

1) Die 1996 durch das Auslaufen der Ausbildung der Krankengymnasten verursachte rückläufige Absolventenzahl stieg ab 1997 mit ersten vergleichbaren Prüfungszahlen im Ausbildungsgang zum Physiotherapeuten wieder an.

(Datenquelle: SenArbSozFrau - LAGeSo -)

Tabelle A 7.22:
Staatliche Anerkennungen in den sozialpflegerischen Berufen Altenpflege, Heilerziehungspflege und Familienpflege in Berlin 1991 - 2000
nach Geschlecht und Alter

Anerkennung in der ... / Jahr ¹⁾	Insgesamt	Weiblich		Männ- lich	Alter von ... bis ... Jahre				
		abs.	%		bis 20	21 - 30	31 - 40	41 - 50	51 - 60
Altenpflege									
1991	126	106	84,1	20	-	45	39	37	5
1992	155	126	81,3	29	-	37	59	50	9
1993	144	116	80,6	28	-	33	63	41	7
1994	332	266	80,1	66	-	59	117	109	47
1995	355	296	83,4	59	-	67	133	115	40
1996	434	358	82,5	76	-	56	170	145	63
1997	391	326	83,4	65	-	57	157	146	31
1998	497	390	78,5	107	-	108	214	140	35
1999	563	481	85,4	82	-	92	236	196	39
2000	525	430	81,9	95	3	85	211	191	35
Heilerziehungspflege									
1997	57	38	66,7	19	-	16	30	11	-
1998	99	74	74,7	25	-	31	50	15	3
1999	106	78	73,6	28	-	26	58	18	4
2000	152	128	84,2	24	7	39	70	33	3
Familienpflege									
1995	22	20	90,9	2	-	2	10	6	4
1996	15	15	100,0	-	-	4	6	4	1
1997	23	17	73,9	6	-	1	14	6	2
1998	22	20	90,9	2	-	7	6	7	2
1999	25	20	80,0	5	1	3	16	4	1
2000	13	12	92,3	1	-	1	7	5	-

1) Staatliche Anerkennung wurde in der Heilerziehungspflege erst ab 1997 und in der Familienpflege ab 1995 erteilt.
(Datenquelle: SenArbSozFrau - LAGeSo - / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.23:
Auszubildende Arzt- und Zahnärzthelferinnen/-helfer in Berlin 1991 - 1999

Jahr	Ausbildungsverträge von Arzthelferinnen/-helfern											
	am 31.12. bestehend						neu abgeschlossen und am 31.12. noch bestehend					
	insgesamt		davon		davon		insgesamt		davon		davon	
	absolut	z. Vorjahr in %	weiblich	männlich	Berlin-West	Berlin-Ost	absolut	z. Vorjahr in %	weiblich	männlich	Berlin-West	Berlin-Ost
1991	1.253	.	1.251	2	1.223	30	567	.	.	.	537	30
1992	1.288	2,8	1.286	2	1.124	164	583	2,8	.	.	449	134
1993	1.481	15,0	1.476	5	1.336	145	569	-2,4	.	.	452	117
1994	1.648	11,3	1.644	4	1.340	308	702	23,4	.	.	557	145
1995	1.797	9,0	1.794	3	1.434	363	763	8,7	.	.	591	172
1996	1.865	3,8	1.858	7	1.459	406	746	-2,2	.	.	583	163
1997	1.755	-5,9	1.740	15	.	.	603	-19,2	595	8	.	.
1998	1.682	-4,2	1.669	13	.	.	656	8,8	651	5	.	.
1999	1.671	-0,7	1.663	8	.	.	723	10,2	721	2	.	.

Jahr	Ausbildungsverträge von Zahnärzthelferinnen/-helfern											
	am 31.12. bestehend				vorzeitige Lösungen				Prüfungsteilnehmer			
	insgesamt		davon		insgesamt		davon		insgesamt	darunter bestanden		
	absolut	z. Vorjahr in %	weiblich	männlich	absolut	%	in Probezeit	im ... Ausbildungsjahr		abs.	%	
							1.	2. u. 3.				
1993	1.947	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
1994	1.928	-1,0	1.923	5	.	.	.	.	542	477	88,0	
1995	1.848	-4,1	1.845	3	393	21,3	174	55	164	619	519	83,8
1996	1.800	-2,6	1.797	3	392	21,8	219	68	105	602	507	84,2
1997	1.721	-4,4	1.717	4	334	19,4	170	71	93	604	578	95,7
1998	1.526	-11,3	1.522	4	310	20,3	165	51	94	615	540	87,8
1999	1.394	-8,7	1.385	9	306	22,0	152	53	101	596	529	88,8

(Datenquelle: Ärztekammer Berlin / Zahnärztekammer Berlin / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 7.24:
Erteilte Erlaubnisse zur Führung von Weiterbildungsbezeichnungen in Pflege- und Medizinalfachberufen und in Berufen der Altenpflege in Berlin 1996 - 2000

Weiterbildungsbezeichnung / Fachrichtung	1996		1997		1998		1999		2000	
	Weiter- bildungs- stätten	erteilte Erlaub- nisse	Weiter- bildungs- stätten ¹⁾	erteilte Erlaub- nisse	Weiter- bildungs- stätten	erteilte Erlaub- nisse	Weiter- bildungs- stätten	erteilte Erlaub- nisse	Weiter- bildungs- stätten	erteilte Erlaub- nisse
Lehrkräfte in Pflegeberufen	1	29	1	221	1	126	1	13	1	23
Pflegefachkräfte										
Leitende Funktionen	13	307	14	605	14	303	14	229	15	194
Ambulante Pflege	1	1	2	15	1	-	3	-	3	-
Onkologie	1	18	2	15	2	12	3	27	4	10
Hygiene	1	29	1	14	1	4	1	22	1	-
Psychiatrie	3	-	3	4	3	18	4	21	5	29
Operationsdienst	2	22	2	20	2	1	2	14	2	17
Rehabilitation und Langzeitpflege	5	14	2	20	2	-	2	12	2	1
Intensivmedizin und Anästhesie	9	78	8	87	8	73	7	58	7	102
Pädiatrische Intensivpflege	1	4	1	21	1	2	1	13	1	4
Lehrkräfte in Medizinalfachberufen	2)	2)	1	34	1	4	1	27	1	8
Medizinalfachpersonen										
Leitende Funktionen	2)	2)	1	44	1	50	1	23	1	5
Klinische Chemie	1	-	1	1	1	1	1	17	1	-
Morphologie	1	-	1	4	1	7	1	4	1	-
Nuklearmedizin	1	-	1	5	1	1	1	2	1	4
insgesamt	40	502	41	1.110	40	602	43	482	46	397

1) Pflegefachkräfte / Psychiatrie: In einer Weiterbildungsstätte 1997 keine Weiterbildung.

2) ab 1997

(Datenquelle: SenArbSozFrau - LAGeSo -)

Kapitel 8 - Ausgaben, Finanzierung und Kosten im Gesundheitswesen

Tabelle A 8.1:
Versichertenstrukturen in der GKV in der Bundesrepublik Deutschland 1999
nach Krankenkassenarten
- Jahresdurchschnitt

Versicherte / Bundesländer	GKV	AOK	BKK	IKK	VdAK	AEV
GKV-Versicherte (in Tausend)						
<i>alte Bundesländer</i>						
Mitglieder	40.979	15.694	5.633	2.472	14.713	996
Familienversicherte	17.830	6.620	2.631	1.201	6.137	517
Versicherte insgesamt	58.809	22.314	8.264	3.673	20.850	1.513
<i>neue Bundesländer</i>						
Mitglieder	9.948	4.635	767	802	3.233	176
Familienversicherte	2.593	924	204	187	1.186	52
Versicherte insgesamt	12.541	5.559	971	989	4.418	229
<i>Bund</i>						
Mitglieder	50.927	20.329	6.400	3.274	17.946	1.172
Familienversicherte	20.423	7.544	2.835	1.388	7.323	570
Versicherte insgesamt	71.350	27.873	9.235	4.662	25.269	1.742
Verteilung der GKV-Versicherten (Bund) auf alte und neue Bundesländer (in %)						
<i>alte Bundesländer</i>						
Mitglieder	80,5	77,2	88,0	75,5	82,0	85,0
Familienversicherte	87,3	87,8	92,8	86,5	83,8	90,8
Versicherte insgesamt	82,4	80,1	89,5	78,8	82,5	86,9
<i>neue Bundesländer</i>						
Mitglieder	19,5	22,8	12,0	24,5	18,0	15,0
Familienversicherte	12,7	12,2	7,2	13,5	16,2	9,2
Versicherte insgesamt	17,6	19,9	10,5	21,2	17,5	13,1
Versichertenanteile der Mitglieder und Familienversicherten der GKV (in %)						
<i>alte Bundesländer</i>						
Mitglieder	69,7	70,3	68,2	67,3	70,6	65,8
Familienversicherte	30,3	29,7	31,8	32,7	29,4	34,2
<i>neue Bundesländer</i>						
Mitglieder	79,3	83,4	79,0	81,1	73,2	77,0
Familienversicherte	20,7	16,6	21,0	18,9	26,8	23,0
<i>Bund</i>						
Mitglieder	71,4	72,9	69,3	70,2	71,0	67,3
Familienversicherte	28,6	27,1	30,7	29,8	29,0	32,7

(Datenquelle: BMG-Statistik KM 1 - 13 / Berechnung: SenArbSozFrau - II C -)

Tabelle A 8.2:
Anteile der Rentner (KVdR-Mitglieder) an den Mitgliedern der Kassenarten
in der Bundesrepublik Deutschland im Januar 2000

Kassenart	Rentneranteil in %		
	Januar 2000	Jahresdurchschnitt	
		1999	2000
GKV-Bund	29,9		
GKV-West	28,8		
GKV-Ost	34,7		
AOK Bund	39,4		
AOK West	35,9		
AOK Ost	51,3		
<i>AOK Berlin</i>	47,6	46,4	48,2
BKK Bund	26,8		
BKK West	27,0		
BKK Ost	25,6		
<i>BKK Berlin</i>	42,6	40,1	43,6
IKK Bund	16,2		
IKK West	19,0		
IKK Ost	7,8		
EAR ¹⁾ Bund	14,4		
EAR West	16,0		
EAR Ost	5,9		
EAN ²⁾ Bund	19,8		
EAN West	20,3		
EAN Ost	17,8		

1) EAR = Arbeiter-Ersatzkassen

2) EAN = Angestellten-Krankenkassen

(Datenquelle: BMG-Statistik KM 1 - 13, AOK Berlin, BKK Berlin)

Tabelle A 8.3:
Verteilung der GKV-Mitglieder und der GKV-Versicherten insgesamt auf die Kassenarten in der
Bundesrepublik Deutschland 1999
- Jahresdurchschnitt
- Marktanteile in %

Bund / Länder	GKV	AOK	BKK	IKK	VdAK	AEV	Sonstige
Mitglieder							
alte Bundesländer	100,0	38,3	13,7	6,0	35,9	2,4	3,6
neue Bundesländer	100,0	46,6	7,7	8,1	32,5	1,8	3,3
Bund	100,0	39,9	12,6	6,4	35,2	2,3	3,5
Versicherte insgesamt							
alte Bundesländer	100,0	37,9	14,1	6,2	35,5	2,6	3,7
neue Bundesländer	100,0	44,3	7,7	7,9	35,2	1,8	3,0
Bund	100,0	39,1	12,9	6,5	35,4	2,4	3,6

(Datenquelle: BMG-Statistik)

Tabelle A 8.4:
GKV-Versicherte mit Wohnort in Berlin 1999 und 2000
nach Kassenarten
(Stand: 01.07.)

Versicherte	GKV	AOK	BKK	IKK	VdAK	AEV
insgesamt		in Tausend				
01.07.1999	2.776	939	470	108	1.168	83
01.07.2000	2.741	877	544	100	1.140	72
Versichertenanteile		in Prozent				
01.07.1999	100	33,8	16,9	3,9	42,1	3,0
01.07.2000	100	32,0	19,9	3,6	41,6	2,6
Veränderung 2000 zu 1999		in Tausend / in Prozent				
in Tausend	-35	-62	74	-8	-28	-11
in Prozent	-1,3	-6,7	15,8	-7,7	-2,4	-12,9

(Datenquelle: BMG-Statistik KM 6 nach Wohnortprinzip / Berechnung: SenArbSozFrau - II C -)

Tabelle A 8.5:
GKV-Mitglieder mit Wohnort in Berlin 1999 und 2000
nach Kassenarten
(Stand: 01.07.)

Mitglieder	GKV	AOK	BKK	IKK	VdAK	AEV
insgesamt		in Tausend				
01.07.1999	2.106	733	352	82	871	61
01.07.2000	2.082	683	410	75	853	53
Mitgliederanteile		in Prozent				
01.07.1999	100	34,8	16,7	3,9	41,3	2,9
01.07.2000	100	32,8	19,7	3,6	41,0	2,5
Veränderung 2000 zu 1999		in Tausend / in Prozent				
in Tausend	-24	-50	58	-7	-18	-8
in Prozent	-1,2	-6,8	16,6	-8,7	-2,1	-13,2

(Datenquelle: BMG-Statistik KM 6 nach Wohnortprinzip / Berechnung: SenArbSozFrau - II C -)

Tabelle A 8.6 a:
Versichertenentwicklung bei der AOK Berlin 1995 - 2000
nach Mitgliedern (AKV und KVdR) ¹⁾
- Jahresdurchschnitt

Jahresdurchschnitt (JD)	Mitglieder			Mitversicherte Familienang.			Versicherte insgesamt		
	AKV	KVdR	zus.	AKV	KVdR	zus.	AKV	KVdR	insg.
Versicherte (JD KM 13)									
1995	576.151	373.799	949.950	246.224	16.084	262.308	822.375	389.883	1.212.258
1996	538.536	373.623	912.159	240.506	17.190	257.696	778.298	391.557	1.169.855
1997	480.953	367.786	848.739	225.603	17.290	242.893	706.556	385.076	1.091.632
1998	438.264	358.625	796.889	208.715	17.231	225.946	646.979	375.856	1.022.835
1999	403.043	349.315	752.358	192.217	16.652	208.869	595.260	365.967	961.227
2000	365.567	340.721	706.288	178.163	16.035	194.198	543.730	356.756	900.486
Veränderung zum Vorjahr									
absolut (JD KM 1)									
1996	-37.615	-176	-37.791	-5.718	1.106	-4.612	-44.077	1.674	-42.403
1997	-57.583	-5.837	-63.420	-14.903	100	-14.803	-71.742	-6.481	-78.223
1998	-42.689	-9.161	-51.850	-16.888	-59	-16.947	-59.577	-9.220	-68.797
1999	-35.221	-9.310	-44.531	-16.498	-579	-17.077	-51.719	-9.889	-61.608
2000	-37.476	-8.594	-46.070	-14.054	-617	-14.671	-51.530	-9.211	-60.741
in % (JD KM 13)									
1996	-6,53	-0,05	-3,98	-2,32	6,88	-1,76	-5,36	0,43	-3,50
1997	-10,69	-1,56	-6,95	-6,20	0,58	-5,74	-9,22	-1,66	-6,69
1998	-8,88	-2,49	-6,11	-7,49	-0,34	-6,98	-8,43	-2,39	-6,30
1999	-8,04	-2,60	-5,59	-7,90	-3,36	-7,56	-7,99	-2,63	-6,02
2000	-9,30	-2,46	-6,12	-7,31	-3,71	-7,02	-8,66	-2,52	-6,32
Anteile AKV und KVdR (JD KM 1) in %									
1995	60,7	39,3	100,0	93,9	6,1	100,0	67,8	32,2	100,0
1996	59,0	41,0	100,0	93,3	6,7	100,0	66,5	33,5	100,0
1997	56,7	43,3	100,0	92,9	7,1	100,0	64,7	35,3	100,0
1998	55,0	45,0	100,0	92,4	7,6	100,0	63,3	36,7	100,0
1999	53,6	46,4	100,0	92,0	8,0	100,0	61,9	38,1	100,0
2000	51,8	48,2	100,0	91,7	8,3	100,0	60,4	39,6	100,0

1) AKV = Allgemeine Krankenversicherung (Pflichtmitglieder und Freiwillige Mitglieder) / KVdR = Krankenversicherung der Rentner
(Datenquelle: Statistik KM 1 und KM 13 Jahresdurchschnitt / Berechnung: SenArbSozFrau - II C -)

Tabelle A 8.6 b:
Versichertenentwicklung bei der BKK Berlin 1995 - 2000
nach Mitgliedern (AKV und KVdR) ¹⁾
- Jahresdurchschnitt

Jahresdurchschnitt (JD)	Mitglieder			Mitversicherte Familienang.			Versicherte insgesamt		
	AKV	KVdR	zus.	AKV	KVdR	zus.	AKV	KVdR	insg.
Versicherte (JD KM 13)									
1995	115.858	49.670	165.528	59.994	3.247	63.241	175.852	52.917	228.769
1996	110.767	51.336	162.103	58.376	3.609	61.985	169.143	54.945	224.088
1997	101.137	53.244	154.381	52.976	3.639	56.615	154.113	56.883	210.996
1998	91.850	54.635	146.485	45.117	3.693	48.810	136.967	58.328	195.295
1999	82.265	54.997	137.262	40.038	3.683	43.721	122.303	58.679	180.982
2000	71.799	55.610	127.409	34.732	3.637	38.369	106.531	59.247	165.778
Veränderung zum Vorjahr									
absolut (JD KM 1)									
1996	-5.091	1.666	-3.425	-1.618	362	-1.256	-6.709	2.028	-4.681
1997	-9.630	1.908	-7.722	-5.400	30	-5.370	-15.030	1.938	-13.092
1998	-9.287	1.391	-7.896	-7.859	54	-7.805	-17.146	1.445	-15.701
1999	-9.585	362	-9.223	-5.079	-11	-5.089	-14.664	351	-14.313
2000	-10.466	614	-9.853	-5.306	-46	-5.352	-15.772	568	-15.204
in % (JD KM 13)									
1996	-4,39	3,35	-2,07	-2,70	11,15	-1,99	-3,82	3,83	-2,05
1997	-8,70	3,72	-4,76	-9,25	0,83	-8,66	-8,89	3,53	-5,84
1998	-9,18	2,61	-5,11	-14,84	1,48	-13,79	-11,13	2,54	-7,44
1999	-10,44	0,66	-6,30	-11,26	-0,28	-10,43	-10,71	0,60	-7,33
2000	-12,72	1,12	-7,18	-13,25	-1,24	-12,24	-12,90	0,97	-8,40
Anteile AKV und KVdR (JD KM 1) in %									
1995	70,0	30,0	100,0	94,9	5,1	100,0	76,9	23,1	100,0
1996	68,3	31,7	100,0	94,2	5,8	100,0	75,5	24,5	100,0
1997	65,5	34,5	100,0	93,6	6,4	100,0	73,0	27,0	100,0
1998	62,7	37,3	100,0	92,4	7,6	100,0	70,1	29,9	100,0
1999	59,9	40,1	100,0	91,6	8,4	100,0	67,6	32,4	100,0
2000	56,4	43,6	100,0	90,5	9,5	100,0	64,3	35,7	100,0

1) AKV = Allgemeine Krankenversicherung (Pflichtmitglieder und Freiwillige Mitglieder) / KVdR = Krankenversicherung der Rentner
(Datenquelle: Statistik KM 1 und KM 13 Jahresdurchschnitt / Berechnung: SenArbSozFrau - II C -)

Tabelle A 8.7 a:
Zahl der Krankenkassen in der GKV (mit Erstreckungskassen)
in der Bundesrepublik Deutschland am 01.12.1999
nach Kassenarten

Bundesländer	AOK	BKK	IKK	VdAK	AEV
alte Bundesländer	12	345	25	7	6
neue Bundesländer	5	124	17	6	3

Die Landwirtschaftliche- und See-Krankenkasse sowie die Bundesknappschaft sind bundesweite Krankenkassen, die alle bei diesen Krankenkassen Versicherten der alten und neuen Bundesländer betreuen.

(Datenquelle: BMG-Statistik KM 1 (mit Erstreckungskassen))

Tabelle A 8.7 b:
Beitragssatzentwicklung in der GKV in der Bundesrepublik Deutschland
vom 01.01.1999 - 01.01.2001
nach Kassenarten
- in %

Bundesländer / Jahr	AOK	BKK	IKK	VdAK	AEV	
alte Bundesländer	01.01. - 31.12.1999	13,65	12,72	13,39	13,76	13,39
	01.01. - 31.12.2000	13,74	12,55	13,69	13,71	13,64
	zum 01.01.2001	13,86	12,48	13,73	13,70	13,65
neue Bundesländer	01.01. - 31.12.1999	14,27	12,97	13,73	13,83	13,42
	01.01. - 31.12.2000	14,17	12,68	13,87	13,79	13,66
	zum 01.01.2001	14,06	12,47	13,88	13,79	13,66

(Datenquelle: BMG-Statistik)

Tabelle A 8.7 c:
Allgemeiner Beitragssatz in der GKV in der Bundesrepublik Deutschland 1991 - 2000
- Durchschnittswerte
- in %

Excel-Tabelle hier klicken!

Jahr (zum 01.01)	GKV-West	GKV-Ost
1991	12,22	12,80
1992	12,46	12,73
1993	13,42	12,54
1994	13,35	12,97
1995	13,18	12,84
1996	13,43	13,28
1997	13,29	13,74
1998	13,53	13,95
1999	13,52	13,92
2000	13,51	13,81
2001	13,50	13,67

(Datenquelle: BMG-Statistik KM 1 und KV 45)

Tabelle A 8.8:
Allgemeine Beitragssatzentwicklung bei der AOK Berlin und BKK Berlin 1995 - 2000
Vergleich zu den Bundesdurchschnittswerten der Kassenarten (GKV-West)
- Jahresdurchschnitt
- in %

Jahr	AOK Berlin	AOK-West	BKK Berlin	BKK-West
1995	14,5	13,6	13,5	12,2
1996	14,5	13,8	14,4	12,6
1997	14,9	13,7	15,3	12,7
1998	14,9	13,7	15,3	12,8
1999	14,9	13,7	15,3	12,7
2000	14,9	13,7	14,8	12,6

(Datenquelle: BMG-Statistik / AOK Berlin / BKK Berlin)

Tabelle A 8.9 a:
Jährliche Grundlohnsumme der Berliner Krankenkassen je AKV-Mitglied 1995 - 1999

Jahr	AOK Berlin	BKK Berlin	AOK Berlin	BKK Berlin
	in DM		Veränderung zum Vorjahr in %	
1995	34.764	42.480		
1996	34.968	44.664	0,59	5,14
1997	34.920	45.336	-0,14	1,50
1998	34.460	45.816	-1,32	1,06
1999	33.838	46.468	-1,80	1,42

(Datenquelle: Berliner Kassendaten KJ 1)

Tabelle A 8.9 b:
Beitragspflichtige Einnahmen je Mitglied (AKV und KVdR)
Vergleich Berliner Krankenkassen zu Bundeswerten 1998 und 1999

Jahr	GKV-West	GKV-Ost	AOK Berlin	AOK-West	AOK-Ost	BKK Berlin	BKK-West	BKK-Ost
Jährliche Grundlohnsumme AKV und KVdR je Mitglied in DM								
1998	36.939	28.999	28.828	32.186	24.978	37.748	42.750	34.729
1999	37.569	29.287	28.413	32.597	25.134	37.219	43.752	35.066
Veränderung zum Vorjahr in %								
1999 zu 1998	1,71	0,99	-1,44	1,28	0,62	-1,40	2,34	0,97

(Datenquelle: BMG-Statistik KJ 1 - 1999/98 und Berliner Kassendaten KJ 1)

Tabelle A 8.10:
Risikostrukturausgleich (RSA)¹⁾ 1996 - 1999
- Transfersummen in Mio. DM

Jahr	AOK	BKK	IKK	Ersatzkassen	Sonstige
alte Bundesländer					
1996	+11.906	-1.109	-407	-12.315	+1.925
1997	+13.088	-1.696	-738	-12.830	+2.179
1998	+13.713	-2.703	-996	-12.342	+2.356
1999	+13.829	-4.293	-1.066	-12.070	+2.414
neue Bundesländer					
1996	+4.475	-384	-855	-3.597	+360
1997	+4.827	-463	-966	-3.756	+360
1998	+5.027	-655	-1.000	-3.795	+433
1999	+5.912	-769	-946	-3.508	+517

1) "-" Zahlerkassen / "+" Nehmerkassen
(Datenquelle: VdAK-Basisdaten)

Tabelle A 8.11 a:
Ausgewählte Leistungsausgaben je Mitglied 1999
Vergleich Berliner Krankenkassen zu Bundesdurchschnittswerten
- in DM

Kto.	Bezeichnung der Leistungen	GKV-West	GKV-Ost	AOK Berlin	AOK-West	AOK-Ost	BKK Berlin	BKK-West	BKK-Ost
40	Ärztliche Behandlung	869,34	585,25	812,37	840,49	571,32	889,74	876,88	522,63
41	Zahnärztliche Behandlung	302,55	267,48	225,20	268,00	208,56	281,74	304,47	277,10
42	Zahnersatz	131,89	98,92	188,82	128,98	100,35	157,00	119,27	85,77
43	Arznei-, Verbands-, Hilfsmittel aus Apotheken	746,62	700,62	929,42	794,17	856,69	912,46	711,13	616,43
44/45	Heil- und Hilfsmittel	370,87	272,43	414,16	379,88	327,08	401,83	369,10	249,21
46	Krankenhausbehandlung (ohne AHB)	1.661,77	1.485,04	2.906,75	1.911,42	1.924,55	2.547,61	1.581,53	1.290,41
47	Krankengeld	400,35	232,26	275,29	464,52	174,29	390,41	396,24	225,94
48	Leistungen im Ausland	16,40	1,65	8,33	21,00	1,46	5,19	14,40	1,54
49	Fahrtkosten	89,52	96,54	123,24	111,52	131,09	96,98	81,17	80,39
50	Kuren einschl. Anschlußrehabilitation	107,28	77,14	54,18	105,28	82,60	75,64	92,91	76,66
51	Soziale Dienste / Krankheitsverhütung	28,86	28,82	31,60	35,21	31,68	33,84	18,46	11,31
52	Früherkennungsmaßnahmen	29,69	20,01	20,26	27,24	17,72	29,49	28,22	16,66
53	Empfängnisverhütung	5,53	6,19	2,92	4,32	4,13	3,56	4,99	4,51
54	Ergänzende Leistungen zur Rehabilitation	16,12	8,81	17,81	16,47	9,70	17,87	14,46	5,82
55	Leistungen Schwangerschaft / Mutterschaft	114,79	62,34	58,76	93,29	43,48	53,05	87,66	52,81
56	Häusl. Krankenpflege und Haushaltshilfe	77,73	51,29	108,97	90,98	81,18	47,97	69,38	45,76
58	Sterbegeld	30,74	30,64	57,08	39,87	49,86	37,37	29,54	25,01
59	sonst. Leistungen / MDK / Hospize	16,41	9,81	15,94	13,58	9,36	15,59	14,15	7,83
4/5	Leistungsausgaben insgesamt	4.900,87	4.035,21	6.251,11	5.180,15	4.625,09	5.997,35	4.694,65	3.595,86
70	Nettoverwaltungskosten	281,27	251,21	278,95	283,21	280,99	296,60	194,11	190,28

(Datenquelle: Rechnungsergebnis KJ 1 / 1999)

Tabelle A 8.11 b:
Ausgewählte Leistungsausgaben je Mitglied 1999
Vergleich Berliner Krankenkassen zu Bundesdurchschnittswerten
- Veränderung zum Vorjahr
- in %

Kto.	Bezeichnung der Leistungen	GKV-West	GKV-Ost	AOK Berlin	AOK-West	AOK-Ost	BKK Berlin	BKK-West	BKK-Ost
40	Ärztliche Behandlung	1,7	-0,1	0,8	3,0	0,0	-1,5	-0,2	-2,0
41	Zahnärztliche Behandlung	-2,4	-2,5	5,3	-2,8	-3,0	-8,9	-2,9	-2,1
42	Zahnersatz	7,8	13,7	31,0	8,9	26,0	6,6	0,1	0,6
43	Arznei-, Verbands-, Hilfsmittel aus Apotheken	8,0	7,2	7,1	7,1	10,3	18,0	4,1	-1,6
44/45	Heil- und Hilfsmittel	-4,1	-2,7	2,4	-6,3	-1,5	-6,6	-5,5	-7,3
46	Krankenhausbehandlung (ohne AHB)	-0,6	2,5	2,1	0,1	4,3	1,5	-6,7	-6,7
47	Krankengeld	2,2	-5,0	-0,7	1,1	-5,6	-5,3	1,1	-7,5
48	Leistungen im Ausland	1,7	15,4	18,7	11,2	31,5	-10,2	-12,5	-13,0
49	Fahrtkosten	7,5	6,1	10,9	6,7	8,1	9,4	1,5	-3,8
50	Kuren einschl. Anschlußrehabilitation	7,3	7,7	-11,7	8,8	6,9	-4,5	0,8	4,3
51	Soziale Dienste / Krankheitsverhütung	1,3	19,4	21,6	-3,0	19,6	-13,1	-1,6	12,5
52	Früherkennungsmaßnahmen	25,6	34,2	90,0	45,9	49,4	254,2	38,1	65,7
53	Empfängnisverhütung	-6,3	-6,1	-22,0	-10,0	-4,4	-30,2	1,8	-6,6
54	Ergänzende Leistungen zur Rehabilitation	16,9	9,9	5,9	15,8	1,9	-36,2	25,7	32,3
55	Leistungen Schwangerschaft / Mutterschaft	-1,0	3,8	0,2	0,9	-0,1	-12,6	8,7	13,9
56	Häusl. Krankenpflege und Haushaltshilfe	0,2	6,6	-2,9	-1,6	7,9	-20,0	-5,8	-11,8
58	Sterbegeld	-0,9	-1,8	3,7	-0,3	0,7	3,2	-9,4	-10,5
59	sonst. Leistungen / MDK / Hospize	-14,3	4,3	5,2	-5,5	10,0	16,9	-2,8	-0,5
4/5	Leistungsausgaben insgesamt	1,9	2,9	3,6	2,3	5,0	1,5	-2,0	-4,0
70	Nettoverwaltungskosten	4,9	3,6	1,2	3,7	1,4	97,3	41,9	84,8

(Datenquelle: Rechnungsergebnis KJ 1 / 1999)

Tabelle A 8.12:
Anteil einzelner Leistungsausgaben an den Gesamtleistungsausgaben 1999
Berliner Krankenkassen im Vergleich zu den Bundesdurchschnittswerten
 - in %

Kto.	Bezeichnung der Leistungen	GKV-West	GKV-Ost	AOK Berlin	AOK-West	AOK-Ost	BKK Berlin	BKK-West	BKK-Ost
40	Ärztliche Behandlung	17,7	14,5	13,0	16,2	12,4	14,8	18,7	14,5
41	Zahnärztliche Behandlung	6,2	6,6	3,6	5,2	4,5	4,7	6,5	7,7
42	Zahnersatz	2,7	2,5	3,0	2,5	2,2	2,6	2,5	2,4
43	Arznei-, Verbands-, Hilfsmittel aus Apotheken	15,2	17,4	14,9	15,3	18,5	15,2	15,1	17,1
44/45	Heil- und Hilfsmittel	7,6	6,8	6,6	7,3	7,1	6,7	7,9	6,9
46	Krankenhausbehandlung (ohne AHB)	33,9	36,8	46,5	36,9	41,6	42,5	33,7	35,9
47	Krankengeld	8,2	5,8	4,4	9,0	3,8	6,5	8,4	6,3
48	Leistungen im Ausland	0,3	0,0	0,1	0,4	0,0	0,1	0,3	0,0
49	Fahrkosten	1,8	2,4	2,0	2,2	2,8	1,6	1,7	2,2
50	Kuren einschl. Anschlußrehabilitation	2,2	1,9	0,9	2,0	1,8	1,3	2,0	2,1
51	Soziale Dienste / Krankheitsverhütung	0,6	0,7	0,5	0,7	0,7	0,6	0,4	0,3
52	Früherkennungsmaßnahmen	0,6	0,5	0,3	0,5	0,4	0,5	0,6	0,5
53	Empfängnisverhütung	0,1	0,2	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
54	Ergänzende Leistungen zur Rehabilitation	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2
55	Leistungen Schwangerschaft / Mutterschaft	2,3	1,5	0,9	1,8	0,9	0,9	1,9	1,5
56	Häusl. Krankenpflege und Haushaltshilfe	1,6	1,3	1,7	1,8	1,8	0,8	1,5	1,3
58	Sterbegeld	0,6	0,8	0,9	0,8	1,1	0,6	0,6	0,7
59	sonst. Leistungen / MDK / Hospize	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,2

(Datenquelle: Rechnungsergebnis KJ 1 / 1999)

Tabelle A 8.13:
Leistungsausgaben in der AKV und KVdR je Mitglied 1999
Bundeswerte im Vergleich zu Berliner Krankenkassen
- in DM

Mitglieder	GKV-West	GKV-Ost	AOK Berlin	AOK-West	AOK-Ost	BKK Berlin	BKK-West	BKK-Ost
AKV	3.927	2.988	4.337	4.051	3.039	4.754	3.641	2.660
KVdR	7.297	6.035	8.459	7.210	6.188	7.858	7.141	5.800

(Datenquelle: BMG-Statistik KJ 1/1999 / Berliner Krankenkassendaten)

Tabelle A 8.14:
Ausgabenniveau je Mitglied von GKV-Ost und GKV-West ¹⁾ sowie Krankenkassen Berlin und
Krankenkassen West ²⁾ im Vergleich 1999
nach ausgewählten Leistungsarten

Leistungsart	Leistungsausgaben (Durchschnitt) je Mitglied		
	GKV-Ost zu GKV-West	AOK Berlin zu AOK-West	BKK Berlin zu BKK-West
	%		
Leistungen insgesamt	82,3	120,7	127,75
darunter:			
Ärztliche Behandlung	67,3	96,7	101,5
Zahnärztliche Behandlung	88,4	84,0	92,5
Zahnersatz	75,0	146,4	131,6
Arzneimittel	93,8	117,0	128,3
Heil- und Hilfsmittel	73,5	109,0	108,9
Krankenhausbehandlungen	89,4	152,1	161,1
Krankengeld	58,0	59,3	98,5
Fahrkosten	107,8	110,5	119,5
Häusliche Krankenpflege und Haushaltshilfe	66,0	119,8	69,1

1) Leistungsausgaben je Mitglied der GKV-Ost in % der entsprechenden Ausgaben der GKV-West

2) Leistungsausgaben je Mitglied der AOK Berlin bzw. BKK Berlin in % der entsprechenden Ausgaben der AOK-West bzw. BKK-West

(Datenquelle: BMG-Statistik KJ 1/1999 / Berechnung: SenArbSozFrau - II C -)

Tabelle A 8.15:
Bevölkerung nach Krankenversicherung, Art des Versicherungsverhältnisses und Beteiligung am Erwerbsleben in Berlin 1999

Versicherungsverhältnis / Krankenversicherung	Insgesamt			Erwerbstätig			Erwerbslos			Nichterwerbs- personen		
	in 1.000	%	%	in 1.000	%	%	in 1.000	%	%	in 1.000	%	%
insgesamt	3.394		100	1.473		100	312		100	1.609		100
davon:												
pflucht- und freiwillig versichert	1.816	100 ¹⁾	53,5	1.398	77,0	94,9	231	12,7	74,0	188	10,4	11,7
als Rentner/in versichert	654	100 ¹⁾	19,3	10	1,5	0,7	/	/	/	643	98,4	40,0
als Familienangehörige/r versichert	760	100 ¹⁾	22,4	33	4,3	2,2	49	6,4	15,7	678	89,2	42,1
sonstiger Versicherungsschutz ²⁾	148	100 ¹⁾	4,4	26	17,6	1,8	28	18,9	9,0	94	63,5	5,8
nicht krankenversichert	15	100 ¹⁾	0,4	6	40,3	0,4	/	/	/	6	40,3	0,4
ohne Angabe zur Krankenversicherung	/	/	/	/	/	/	-	-	-	-	-	-
darunter:												
Gesetzliche Krankenversicherung	2.914	100	85,9	1.231	100	83,6	279	100	89,3	1.404	100	87,3
pflucht- und freiwillig versichert	1.508	51,8	44,4	1.189	96,6	80,7	228	81,9	73,1	91	6,5	5,7
als Rentner/in versichert	654	22,5	19,3	10	0,8	0,7	/	/	/	643	45,8	40,0
als Familienangehörige/r versichert	752	25,8	22,1	32	2,6	2,2	49	17,7	15,8	670	47,7	41,6
m. zusätzl. privater Krankenversicherung	126	4,3	3,7	70	5,7	4,7	8	3,0	2,7	48	3,4	3,0
Primärkasse ³⁾	1.706	100	50,3	607	100	41,2	189	100	60,5	909	100	56,5
pflucht- und freiwillig versichert	785	46,0	23,1	584	96,2	39,7	155	81,9	49,6	46	5,1	2,9
als Rentner/in versichert	495	29,0	14,6	6	1,0	0,4	/	/	0,3	488	53,7	30,3
als Familienangehörige/r versichert	426	25,0	12,5	17	2,8	1,2	33	17,6	10,7	375	41,3	23,3
m. zusätzl. privater Krankenversicherung	61	3,6	1,8	33	5,4	2,2	5	2,8	1,7	23	2,6	1,5
Ortskrankenkasse ⁴⁾	1.106	100	32,6	335	100	22,7	140	100	44,9	631	100	39,2
pflucht- und freiwillig versichert	469	42,4	13,8	322	96,1	21,9	115	82,1	36,9	30	4,8	1,9
als Rentner/in versichert	369	33,3	10,9	/	/	/	/	/	/	364	57,7	22,6
als Familienangehörige/r versichert	269	24,3	7,9	9	2,7	0,6	24	17,1	7,7	237	37,6	14,7
Betriebskrankenkasse ⁵⁾	470	100	13,8	208	100	14,1	34	100	10,9	227	100	14,1
pflucht- und freiwillig versichert	239	50,8	7,0	201	96,6	13,6	25	73,5	8,0	12	5,3	0,7
als Rentner/in versichert	106	22,5	3,1	/	/	/	/	/	/	104	45,8	6,5
als Familienangehörige/r versichert	125	26,7	3,7	7	3,4	0,5	7	20,6	2,2	111	48,9	6,9
Ersatzkasse	1.208	100	35,6	624	100	42,3	90	100	28,8	495	100	30,8
pflucht- und freiwillig versichert	723	59,9	21,3	605	97,0	41,1	74	81,9	23,6	45	9,1	2,8
als Rentner/in versichert	159	13,2	4,7	/	/	/	/	/	/	155	31,4	9,6
als Familienangehörige/r versichert	326	27,0	9,6	15	2,4	1,0	16	17,8	5,1	295	59,6	18,3
m. zusätzl. privater Krankenversicherung	65	5,4	1,9	37	5,9	2,5	/	/	/	25	5,1	1,6
Private Krankenversicherung	317	100	9,3	209	100	14,2	/	100	/	105	100	6,5
freiwillig versichert	309	97,4	9,1	209	99,7	14,2	/	/	/	97	92,8	6,0
als Familienangehörige/r versichert	8	2,6	0,2	/	/	/	/	/	/	8	7,2	0,5
m. zusätzl. privater Krankenversicherung	37	11,5	1,1	27	13,1	1,9	/	/	/	9	8,7	0,6
als Sozialhilfeempfänger/in usw.⁶⁾	126		3,7	/		/	28		9,0	94		5,8

/ = Wert nicht sicher (< 5,0)

1) Prozentberechnung in der Zeile

2) Freie Heilfürsorge der Polizei, Bundeswehr und Zivildienstleistenden sowie 6)

3) gesetzliche Krankenkassen ohne Erstkassen

4) einschließlich ausländische Krankenkasse

5) einschließlich Betriebskrankenkasse des Bundesverkehrsministeriums, des Bundeseisenbahnvermögens und gemäß Postsozialversicherungsorganisationsgesetz sowie See-Krankenkasse

6) anspruchsberechtigt als Sozialhilfeempfänger/in, Kriegsschadenrentner/in oder Empfänger/in von Unterhaltshilfe aus dem Lastenausgleich (Datenquelle: StaLa Berlin, **Ergebnisse des Mikrozensus** / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 8.16:
Bevölkerung nach Krankenversicherung und Beteiligung am Erwerbsleben in Berlin 1994 - 1999

Krankenversicherung / Beteiligung am Erwerbsleben	1994		1995		1999 ¹⁾	
	in 1.000	%	in 1.000	%	in 1.000	%
insgesamt	3.479	100	3.466	100	3.394	100
erwerbstätig	1.610	46,3	1.596	46,0	1.473	43,4
erwerbslos	269	7,7	282	8,1	312	9,2
Nichterwerbspersonen	1.601	46,0	1.588	45,8	1.609	47,4
Gesetzliche Krankenversicherung	3.079	100	3.009	100	2.914	100
erwerbstätig	1.385	45,0	1.358	45,1	1.231	42,3
erwerbslos	241	7,8	246	8,2	279	9,6
Nichterwerbspersonen	1.452	47,2	1.407	46,8	1.404	48,2
Ortskrankenkasse ²⁾	1.299	100	1.286	100	1.106	100
erwerbstätig	460	35,4	464	36,1	335	30,3
Nichterwerbspersonen	706	54,3	692	53,8	631	57,0
Betriebskrankenkasse ³⁾	446	100	369	100	470	100
erwerbstätig	197	44,2	160	43,4	208	44,3
erwerbslos	24	5,4	24	6,5	34	7,2
Nichterwerbspersonen	225	50,4	186	50,4	227	48,3
Ersatzkasse	1.207	100	1.217	100	1.208	100
erwerbstätig	656	54,3	661	54,3	624	51,6
erwerbslos	75	6,2	80	6,6	90	7,4
Nichterwerbspersonen	476	39,4	477	39,2	495	41,0
Private Krankenversicherung	293	100	321	100	317	100
erwerbstätig	206	70,3	216	67,3	209	66,0
erwerbslos	/	/	/	/	/	/
Nichterwerbspersonen	84	28,7	102	31,8	105	33,0
sonstiger Versicherungsschutz ⁴⁾	103	100	128	100	148	100
erwerbstätig	16	15,5	20	15,6	26	17,6
erwerbslos	24	23,3	33	25,8	28	18,9
Nichterwerbspersonen	63	61,2	75	58,6	94	63,5
als Sozialhilfeempfänger/in usw. ⁵⁾	126	100
erwerbstätig	.	.	.	.	/	/
erwerbslos	.	.	.	.	28	22,2
Nichterwerbspersonen	.	.	.	.	94	74,4
nicht krankenversichert	5	100	8	100	15	100
erwerbstätig	/	/	/	/	6	40,3
erwerbslos	/	/	/	/	/	/
Nichterwerbspersonen	/	/	/	/	6	40,3

/ = Wert nicht sicher (< 5,0)

1) Seit 1995 werden Angaben zur Krankenversicherung im Mikrozensus nur noch alle 4 Jahre erhoben.

2) einschließlich ausländische Krankenkasse

3) einschließlich Betriebskrankenkasse des Bundesverkehrsministeriums, des Bundeseisenbahnvermögens und gemäß Postsozialversicherungsorganisationsgesetz sowie See-Krankenkasse

4) Freie Heilfürsorge der Polizei, Bundeswehr und Zivildienstleistenden sowie 4)

5) anspruchsberechtigt als Sozialhilfeempfänger/in, Kriegsschadenrentner/in oder Empfänger/in von Unterhaltshilfe aus dem Lastenausgleich

(Datenquelle: StaLa Berlin, **Ergebnisse des Mikrozensus** / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 8.17:
Bevölkerung nach Art des Versicherungsverhältnisses und Krankenversicherung in Berlin 1994 - 1999

Art des Versicherungsverhältnisses / Krankenversicherung	1994		1995		1999 ¹⁾	
	in 1.000	%	in 1.000	%	in 1.000	%
insgesamt	3.479	100	3.466	100	3.394	100
Gesetzliche Krankenversicherung	3.078	88,5	3.009	86,8	2.914	85,9
Primärkasse ²⁾	1.871	53,8	1.791	51,7	1.706	50,3
Eratzkasse	1.207	34,7	1.218	35,1	1.208	35,6
Private Krankenversicherung	293	8,4	322	9,3	317	9,3
sonstiger Versicherungsschutz ³⁾	103	3,0	128	3,7	148	4,4
nicht krankenversichert	5	0,1	8	0,2	15	0,4
pflicht- und freiwillig versichert	1.940	100	1.946	100	1.816	100
Gesetzliche Krankenversicherung	1.663	85,7	1.638	84,2	1.508	83,0
Primärkasse ²⁾	908	46,8	872	44,8	785	43,2
Eratzkasse	755	38,9	766	39,4	723	39,8
Private Krankenversicherung	278	14,3	309	15,9	309	17,0
pflichtversichert	1.407	100	1.389	100	1.280	100
Gesetzliche Krankenversicherung	1.407	100,0	1.389	100,0	1.280	100,0
Primärkasse ²⁾	806	57,3	773	55,7	682	53,3
Eratzkasse	601	42,7	616	44,3	598	46,7
freiwillig versichert	533	100	557	100	537	100
Gesetzliche Krankenversicherung	256	48,0	249	44,7	228	42,5
Primärkasse ²⁾	102	19,1	99	17,8	103	19,2
Eratzkasse	154	28,9	150	26,9	125	23,4
Private Krankenversicherung	278	52,2	309	55,5	309	57,5
als Rentner/in versichert	614	100	611	100	654	100
Gesetzliche Krankenversicherung	614	100,0	611	100,0	654	100,0
Primärkasse ²⁾	496	80,8	489	80,0	495	75,7
Eratzkasse	118	19,2	122	20,0	159	24,3
als Familienangehörige/r versichert	816	100	772	100	760	100
Gesetzliche Krankenversicherung	801	98,2	760	98,4	752	98,9
Primärkasse ²⁾	467	57,2	430	55,7	426	56,0
Eratzkasse	334	40,9	330	42,7	326	42,9
Private Krankenversicherung	15	1,8	13	1,7	8	1,1

/ = Wert nicht sicher (< 5,0)

1) Seit 1995 werden Angaben zur Krankenversicherung im Mikrozensus nur noch alle 4 Jahre erhoben.

2) Orts-, Innungs- und Betriebskrankenkasse, Bundesknappschaft, Landwirtschaftliche und ausländische Krankenkasse

3) Freie Heilfürsorge der Polizei, Bundeswehr und Zivildienstleistenden sowie anspruchsberechtigt als Sozialhilfeempfänger/in, Kriegsschadenrentner/in oder Empfänger/in von Unterhaltshilfe aus dem Lastenausgleich

(Datenquelle: StaLa Berlin, **Ergebnisse des Mikrozensus** / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 8.18:**Altenquotient sowie Anteil der Versicherten mit zusätzlicher privater Krankenversicherung nach Krankenversicherung, Beteiligung am Erwerbsleben und Art des Versicherungsverhältnisses in Berlin 1991 - 1999**

Jahr / Beteiligung am Erwerbsleben / Versicherungsverhältnis	Bevölkerung / Versicherte	... Krankenversicherung		
		Gesetzliche (GKV)		Private (PKV)
		Primärkasse ²⁾	Ersatzkasse	

Altenquotient (60-Jährige und Ältere je 100 20- bis unter 60-Jährige)

	Bevölkerung			
1991	32,0	33,6	12,0	8,2
1992	31,7	34,7	11,7	8,2
1993	31,4	35,9	11,3	9,4
1994	31,4	36,9	11,9	7,7
1995	31,4	38,1	12,2	8,5
1999	37,4	55,7	24,2	15,3
davon:				
erwerbstätig	3,9	3,9	3,9	4,2
erwerbslos	4,3	4,1	4,8	-
Nichterwerbspersonen	205,8	293,3	156,1	103,2
davon:				
pflicht- und freiwillig versichert	.	5,1	4,5	15,4
pflichtversichert	.	2,9	2,6	x
freiwillig versichert	.	22,6	14,8	15,4
als Rentner/in versichert	.	895,8	882,1	x
als Familienangehörige/r versichert	.	17,9	15,6	-

Anteil der Versicherten mit zusätzlicher privater Krankenversicherung in %

	GKV und PKV			
insgesamt	5,0	3,6	5,4	11,5
davon:				
pflicht- und freiwillig versichert	6,4	5,0	5,7	11,6
pflichtversichert	4,5	4,3	4,8	x
freiwillig versichert	10,8	9,5	9,6	11,6
als Rentner/in versichert	3,1	2,1	6,1	x
als Familienangehörige/r versichert	3,5	2,7	4,4	7,2
darunter:				
Erwerbstätige	6,7	5,4	5,9	13,1
1995	13,5	.	.	.
1994	12,8	.	.	.

1) Orts-, Innungs- und Betriebskrankenkasse, Bundesknappschaft, Landwirtschaftliche und ausländische Krankenkasse
 (Datenquelle: StaLa Berlin, **Ergebnisse des Mikrozensus** / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 8.19:
In der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) Versicherte und Altenquotient nach Kassenart in Berlin und ausgewählten Bundesländern am 01.07.2000 (Stand: 19.10.2000)

Land / Versicherte / Altenquotient	GKV insgesamt	Primärkassen			Ersatzkassen (EK)		
		zus.	darunter:		zus.	davon EK...:	
			AOK	BKK		Arbeiter	Angestellte
Berlin							
Versicherte	2.740.549	1.528.701	876.534	544.192	1.211.848	72.264	1.139.584
%	100	55,8	32,0	19,9	44,2	2,6	41,6
Altenquotient ¹⁾	43,2	59,9	83,4	35,4	25,9	11,5	27,0
Bremen							
Versicherte	565.908	332.944	204.071	89.605	232.964	12.800	220.164
%	100	58,8	36,1	15,8	41,2	2,3	38,9
Altenquotient ¹⁾	50,0	54,4	64,5	40,9	44,3	26,9	45,4
Hamburg							
Versicherte	1.370.838	696.050	331.387	276.615	674.788	55.587	619.201
%	100	50,8	24,2	20,2	49,2	4,1	45,2
Altenquotient ¹⁾	45,8	50,8	58,4	45,8	41,1	32,7	41,9
alte Bundesländer ²⁾							
Versicherte	55.376.261	35.088.494	20.812.063	8.686.596	20.287.767	1.204.312	19.083.455
%	100	63,4	37,6	15,7	36,6	2,2	34,5
Altenquotient ¹⁾	46,1	52,4	55,7	39,2	36,2	23,9	37,0
neue Bundesländer ²⁾							
Versicherte	12.827.281	8.154.356	5.428.628	1.357.540	4.672.925	215.259	4.457.666
%	100	63,6	42,3	10,6	36,4	1,7	34,8
Altenquotient ¹⁾	50,3	68,9	92,9	29,4	24,0	7,2	24,9
Deutschland							
Versicherte	71.252.927	45.012.952	27.282.063	10.637.677	26.239.975	1.498.073	24.741.902
%	100	63,2	38,3	14,9	36,8	2,1	34,7
Altenquotient ¹⁾	46,7	55,5	63,1	37,8	33,4	20,4	34,2

1) Personen im Alter von 60 und mehr Jahren je 100 20- bis unter 60-Jährige

2) ohne Berlin und ohne "mit Wohnsitz im Ausland"

(Datenquelle: **Bundesministerium für Gesundheit** / Berechnung: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 8.20:
Ausgaben für Gesundheits- und Pflegeleistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG)
in Berlin 1995 - 1999
nach Hilfearten

Indikator 10.6

Hilfeart	Ausgaben in TDM					prozentuale Verteilung 1999
	1995	1996	1997	1998	1999	
vorbeugende Gesundheitshilfe						
zusammen	163,3	154,0	164,9	230,5	152,1	0,01
- außerhalb von Einrichtungen	83,7	102,7	97,3	230,5	122,7	
- in Einrichtungen	79,6	51,3	67,6	0,0	29,4	
Krankenhilfe						
zusammen	281.162,6	272.033,6	283.797,1	312.100,2	334.209,3	19,98
- außerhalb von Einrichtungen	119.723,7	111.240,6	120.385,7	155.655,5	158.651,2	
- in Einrichtungen	161.438,9	160.793,0	163.411,4	156.444,7	175.558,1	
Hilfe für werdende Mütter						
zusammen	1.602,1	1.525,7	1.446,0	1.453,5	327,0	0,02
- außerhalb von Einrichtungen	158,5	222,5	174,6	622,2	327,0	
- in Einrichtungen	1.443,6	1.303,2	1.271,4	831,3	-	
Eingliederungshilfe für Behinderte						
zusammen	524.385,4	579.014,6	659.321,2	686.891,5	800.841,2	47,87
darunter: ärztliche Behandlung						
zusammen	8.035,8	9.534,3	8.218,2	7.291,7	10.886,4	0,65
- außerhalb von Einrichtungen	2.627,5	2.789,7	1.728,6	1.363,4	1.999,2	
- in Einrichtungen	5.408,3	6.744,6	6.489,6	5.928,3	8.887,2	
heilpädagogische Maßnahmen						
für Kinder zusammen	9.733,1	8.203,1	7.942,4	3.385,8	5.732,8	0,34
- außerhalb von Einrichtungen	682,5	701,7	1.086,3	1.479,6	3.946,9	
- in Einrichtungen	9.050,6	7.501,4	6.856,1	1.906,2	1.785,9	
Hilfe zur Pflege						
zusammen	1.328.196,7	1.134.476,0	734.996,6	587.467,7	537.581,2	32,13
- außerhalb von Einrichtungen	170.741,4	177.134,3	185.406,7	206.006,8	210.714,8	
- in Einrichtungen	1.157.455,3	957.341,7	549.589,9	381.460,9	326.866,4	
insgesamt	2.135.510,1	1.987.203,9	1.679.725,8	1.588.143,4	1.673.110,8	100,00

(Datenquelle: SenArbSozFrau - II A -)

Tabelle A 8.21:
Empfängerzahlen bei Gesundheits- und Pflegeleistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG)
in Berlin 1996 - 1999 (jeweils Jahresende)
nach Hilfearten

Hilfeart	Empfänger			
	1996	1997	1998	1999
vorbeugende Gesundheitshilfe				
insgesamt	478	259	221	263
- außerhalb von Einrichtungen	458	246	212	256
- in Einrichtungen	20	13	9	7
Krankenhilfe				
insgesamt	20.643	34.186	35.392	17.804
- außerhalb von Einrichtungen	20.562	34.067	35.292	17.592
- in Einrichtungen	81	119	100	212
Hilfe für werdende Mütter				
insgesamt	23	28	35	29
- außerhalb von Einrichtungen	22	27	33	28
- in Einrichtungen	1	1	2	1
Eingliederungshilfe für Behinderte				
insgesamt	9.772	8.891	9.982	10.030
darunter: ärztliche Behandlung				
zusammen	545	511	477	323
- außerhalb von Einrichtungen	364	384	335	170
- in Einrichtungen	181	127	142	153
heilpädagogische Maßnahmen für Kinder zusammen	399	354	352	263
- außerhalb von Einrichtungen	382	337	333	251
- in Einrichtungen	17	17	19	12
Hilfe zur Pflege				
insgesamt	21.212	18.719	17.615	16.934
- außerhalb von Einrichtungen	6.623	6.467	5.764	5.632
- in Einrichtungen	14.589	12.252	11.851	11.302

(Datenquelle: StaLa Berlin)

Tabelle A 8.22:

Indikator 10.6

**Krankenhilfe und Hilfe zur Pflege nach dem Bundesversorgungsgesetz-Kriegsopferfürsorge
(BVG-KOF) in Berlin 1992 - 1999**

Hilfeart	Ausgaben / Empfänger							
	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
	Aufwand in TDM							
Krankenhilfe (§ 26 b)								
Beihilfen an Beschädigte	179	126	10	4	2	1	24	15
Beihilfen an Hinterbliebene	8.112	7.919	336	99	92	68	43	44
Beihilfen zusammen	8.291	8.045	346	103	94	69	67	59
Darlehen	-	-	-	-	-	-	-	-
insgesamt	8.291	8.045	346	103	94	69	67	59
Hilfe zur Pflege (§ 26 c)								
Beihilfen an Beschädigte	9.077	8.516	1.788	1.697	989	441	5.107	5.714
davon:								
für häusliche Pflege (einschließlich Pflegegeld)	1.591	1.560	125	138	118	199	1.707	1.375
für sonstige Hilfe zur Pflege	7.486	6.956	1.663	1.559	871	242	3.400	4.340
Beihilfen an Hinterbliebene	59.193	67.078	102.091	103.346	108.211	66.786	49.948	32.742
davon:								
für häusliche Pflege (einschließlich Pflegegeld)	11.353	10.334	14.034	11.984	10.444	11.145	10.189	10.515
für sonstige Hilfe zur Pflege	47.840	56.744	88.057	91.362	97.767	55.641	39.759	22.227
Beihilfen zusammen	68.270	75.594	103.879	105.043	109.200	67.227	55.055	38.456
Darlehen	5	66	-	90	871	150	62	61
insgesamt	68.275	75.660	103.879	105.133	110.071	67.377	55.117	38.517
	Empfänger							
Krankenhilfe (§ 26 b)	132	139	141	152	104	15	178	194
(einmalige Leistung im Laufe des Berichtsjahres)								
Hilfe zur Pflege (§ 26 c)	170	112	118	125	101	-	22	47
(einmalige Leistung im Laufe des Berichtsjahres)								
Hilfe zur Pflege (§ 26 c)								
(am Ende des Berichtsjahres)								
Beihilfen								
für häusliche Pflege (einschließlich Pflegegeld)	1.345	1.359	1.362	1.178	802	1.148	949	896
für sonstige Hilfe zur Pflege	1.297	1.541	1.546	2.070	1.756	1.822	1.148	1.185
insgesamt	2.642	2.900	2.908	3.248	2.558	2.970	2.097	2.081

(Datenquelle: StBA / SenArbSozFrau)

Tabelle A 8.23:
Pflegeelder, Sachleistungen und Rentenversicherungsbeiträge nach dem Gesetz über
Pflegeleistungen (PflegeG) in Berlin 1991 - 1999

Jahr	Pflegeelder, Sachleistungen, RV-Beiträge	Bezirke		Berlin insgesamt
		Soz	Jug	
Aufwand in Mio. DM				
1991	Pflegegeld an			
	- Hilflose	105,7	22,8	128,5
	- Zivilblinde	27,8	1,4	29,2
	Sachleistungen	2,4	0,0	2,4
	RV-Beiträge	1,2	1,0	2,2
	insgesamt	137,1	25,2	162,3
1992	Pflegegeld an			
	- Hilflose	132,4	29,0	161,4
	- Zivilblinde	41,9	2,4	44,2
	Sachleistungen	1,0	0,0	1,1
	RV-Beiträge	1,3	1,1	2,4
	insgesamt	176,6	32,5	209,1
1993	Pflegegeld an			
	- Hilflose	126,7	27,0	153,8
	- Zivilblinde	45,9	2,7	48,6
	Sachleistungen	1,4	1,4	2,8
	RV-Beiträge	0,6	0,0	0,6
	insgesamt	174,7	31,1	205,8
1994	Pflegegeld an			
	- Hilflose	127,7	26,9	154,7
	- Zivilblinde	46,5	2,6	49,1
	Sachleistungen	0,4	0,0	0,4
	RV-Beiträge	1,5	0,0	1,5
	insgesamt	176,1	29,5	205,7
1995	Pflegegeld an			
	- Hilflose	84,5	19,9	104,5
	- Zivilblinde	47,4	2,7	50,0
	Sachleistungen	0,2	0,0	0,2
	RV-Beiträge	0,8	0,0	0,8
	insgesamt	133,0	22,6	155,6
1996	Pflegegeld an			
	- Hilflose	27,7	9,2	36,9
	- Zivilblinde	35,8	2,8	38,6
	- Gehörlose	5,0	2,4	7,4
	- hochgradig Sehbehinderte	12,2	0,3	12,5
	Sachleistungen		-	0,0
	RV-Beiträge	0,5	-	0,5
	insgesamt	81,2	14,7	95,9
1997	Pflegegeld an	2)	2)	
	- Hilflose			21,1
	- Zivilblinde			34,9
	- Gehörlose			8,4
	- hochgradig Sehbehinderte			13,8
	RV-Beiträge			0,8
	insgesamt			79,0
1998	Pflegegeld an	2)	2)	
	- Hilflose			18,4
	- Zivilblinde			34,8
	- Gehörlose			8,0
	- hochgradig Sehbehinderte			13,2
	RV-Beiträge			0,7
	insgesamt			75,1
1999	Pflegegeld an	2)	2)	
	- Hilflose			16,9
	- Zivilblinde			35,5
	- Gehörlose			7,9
	- hochgradig Sehbehinderte			11,0
	RV-Beiträge			0,3
	insgesamt			71,6

1) Im Zuge der Einführung der Pflegeversicherung eingestellt.

2) Aus technischen Gründen stehen nur die Gesamtwerte zur Verfügung.

(Datenquelle: SenArbSozFrau)

Tabelle A 8.24:
Bereinigte Kosten und Kostenkennziffern der Krankenhäuser in Berlin 1991 - 1999

Jahr	Kranken- häuser	Bereinigte Kosten				
		ins- gesamt	je Kranken- haus	je Bett	je Pflege- tag	je Fall
		in 1.000 DM		in DM		
1991	104	4.461.247	42.897	111.825	356	7.569
1992	98	5.049.071	51.521	133.235	413	8.443
1993	98	5.375.627	54.853	146.144	456	8.946
1994	96	5.614.843	58.488	157.667	498	9.344
1995	97	5.964.348	61.488	176.538	556	9.918
1996	68	5.813.810	85.497	201.707	658	9.506
1997	68	5.633.526	82.846	212.835	715	9.122
1998	73	5.671.521	77.692	225.867	734	8.813
1999	74	5.691.534	76.913	235.479	769	8.641
davon ... Krankenhäuser:						
<i>allgemeine</i>	69	5.635.607	81.675	236.462	773	8.618
öffentliche	16	3.424.329	214.021	270.548	870	9.602
freigemeinnützige	33	2.001.305	60.646	204.027	668	7.833
private	20	209.973	10.499	153.601	590	5.021
<i>sonstige</i>	5	55.927	11.185	165.955	497	11.809
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %						
1991	x	x	x	x	x	x
1992	-5,8	13,2	20,1	19,1	16,0	11,5
1993	-	6,5	6,5	9,7	10,3	6,0
1994	-2,0	4,5	6,6	7,9	9,3	4,4
1995	1,0	6,2	5,1	12,0	11,6	6,1
1996	-29,9	-2,5	39,0	14,3	18,3	-4,1
1997	0,0	-3,1	-3,1	5,5	8,7	-4,0
1998	7,4	0,7	-6,2	6,1	2,7	-3,4
1999	1,4	0,4	-1,0	4,3	4,8	-2,0
davon ... Krankenhäuser:						
<i>allgemeine</i>	3,0	0,4	-2,5	4,4	4,9	-1,8
öffentliche	-	-0,5	-0,5	6,4	6,4	-1,5
freigemeinnützige	3,1	1,6	-1,5	2,7	3,7	-1,2
private	5,3	3,4	-1,8	1,1	2,0	-6,4
<i>sonstige</i>	-16,7	-2,7	16,8	-4,1	-4,5	-16,6
1991 = 100						
1991	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1992	94,2	113,2	120,1	119,1	116,0	111,5
1993	94,2	120,5	127,9	130,7	128,0	118,2
1994	92,3	125,9	136,3	141,0	139,9	123,5
1995	93,3	133,7	143,3	157,9	156,2	131,0
1996	65,4	130,3	199,3	180,4	184,7	125,6
1997	65,4	126,3	193,1	190,3	200,8	120,5
1998	70,2	127,1	181,1	202,0	206,2	116,4
1999	71,2	127,6	179,3	210,6	216,0	114,2

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil III: Kostennachweis)

Tabelle A 8.25:
Krankenhauskosten in Berlin 1999
nach Kostenarten und Trägern

Kostenarten	Krankenhauskosten insgesamt	Kostenträger					sonstige Krankenhäuser
		Allgemeine Krankenhäuser	davon ... Krankenhäuser				
			öffentliche	freigemeinnützige	private		
Kosten in 1.000 DM							
Netto-Gesamtkosten	5.772.624	5.716.659	3.471.410	2.031.678	213.570	55.965	
Kosten der Krankenhäuser	5.725.682	5.669.717	3.442.622	2.015.119	211.975	55.965	
<i>Personalkosten</i>	3.745.248	3.702.227	2.288.502	1.280.368	133.357	43.021	
Ärztlicher Dienst	834.716	827.169	503.248	296.201	27.721	7.546	
Pflegedienst	1.329.561	1.311.405	780.601	479.139	51.665	18.157	
Medizinisch-technischer Dienst	472.945	467.936	307.066	148.882	11.988	5.009	
Funktionsdienst	374.950	373.263	233.795	125.450	14.018	1.686	
Klinisches Hauspersonal	38.569	37.995	16.553	15.428	6.014	574	
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	208.935	205.765	142.291	57.308	6.166	3.170	
Technischer Dienst	103.551	102.660	69.414	30.477	2.770	891	
Verwaltungsdienst	289.439	284.620	176.810	96.156	11.654	4.819	
Sonderdienste	22.571	22.328	15.541	6.374	413	243	
Sonstiges Personal	26.171	25.508	11.880	13.447	180	663	
Nicht zurechenbare Personalkosten	43.840	43.578	31.303	11.508	767	262	
<i>Sachkosten</i>	1.970.645	1.957.762	1.147.916	732.157	77.689	12.883	
Lebensmittel	123.589	121.991	49.802	66.833	5.356	1.598	
Medizinischer Bedarf	914.229	910.928	548.772	328.748	33.408	3.301	
Arzneimittel	207.802	206.940	141.185	59.593	6.162	862	
Blut, Blutkonserven und Blutplasma	69.926	69.906	44.358	24.526	1.022	19	
Verband-, Heil- und Hilfsmittel	22.478	22.441	12.597	8.837	1.007	37	
Ärztliches und pflegerisches Verbrauchsmaterial, Instrumente.....	114.960	114.777	66.806	44.387	3.584	184	
Narkose und sonst. OP-Bedarf	91.060	91.057	49.797	37.627	3.633	3	
Laborbedarf	93.253	92.922	74.639	16.353	1.930	331	
Wasser, Energie, Brennstoffe	135.570	134.194	82.782	47.199	4.213	1.376	
Wirtschaftsbedarf	249.756	247.577	151.500	85.099	10.978	2.179	
Verwaltungsbedarf	125.057	122.905	66.500	49.443	6.962	2.151	
Zentrale Verwaltungsdienste	17.034	16.573	8.239	6.705	1.630	461	
Zentrale Gemeinschaftsdienste	4.967	4.967	2.213	2.362	392	-	
Steuer, Abgaben, Versicherungen	48.167	47.888	27.438	18.422	2.029	278	
Instandhaltung	266.753	265.901	165.087	92.925	7.889	852	
Gebrauchsgüter	6.531	6.524	4.081	1.383	1.060	7	
Sonstiges	78.993	78.314	41.502	33.040	3.772	679	
Zinsen für Betriebsmittelkredite	9.790	9.728	6.204	2.594	930	62	
Kosten der Ausbildungsstätten	46.942	46.942	28.788	16.559	1.595	-	
Abzüge	81.091	81.052	47.081	30.374	3.598	39	
Vor- und nachstationäre Behandlung	8.629	8.590	4.804	3.435	351	39	
Ärztliche, nichtärztliche Wahlleistungen	38.807	38.807	20.215	15.573	3.019	-	
Sonstige Abzüge	33.654	33.654	22.061	11.366	227	-	
Bereinigte Kosten	5.691.534	5.635.607	3.424.329	2.001.305	209.973	55.927	
Zusätzliche Selbstkosten	30.723	30.723	-	-	30.723	-	
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %							
Netto-Gesamtkosten	0,4	0,4	-0,4	1,5	3,2	-2,7	
Kosten des Krankenhauses	0,4	0,4	-0,3	1,4	3,2	-2,7	
<i>Personalkosten</i>	0,1	0,1	-0,1	0,4	2,1	-2,3	
<i>Sachkosten</i>	1,1	1,1	-0,6	3,6	4,9	-4,1	
<i>Zinsen für Betriebsmittelkredite</i>	-16,2	-16,3	-2,2	-42,2	18,5	-1,6	
Kosten der Ausbildungsstätten	-5,1	-5,1	-12,4	9,2	10,0	-	
Abzüge	1,4	1,5	0,0	0,0	0,0	-17,0	
Bereinigte Kosten	0,4	0,4	-0,5	1,6	3,4	-2,7	

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil III: Kostennachweis)

Tabelle A 8.26:
Gewährte Fördermittel (in DM) nach KHG/LKG und sonstige Zuschüsse im Land Berlin zum Stichtag 31.12.1999
nachrichtlich: Betriebskostenzuschuss für Ausbildungsstätten

Träger/ Verband	Einzelförderung				Pauschalförderung			Mieten anstelle einer Einzel- förderung	Anlauf-, Umstel- lungs- und Schlies- sungs- kosten	Übernahme von Kapital- dienstver- pflichtung vor Aufnahme in den KH-Plan	Rückzah- lung von Invest.-Zula- gen i.H. der gewährten Fördermittel	Förder- mittel KHG/LKG insgesamt	Anteil an der Gesamt- förde- rung in %	Betriebs- kosten- zuschuss für Aus- bildungs- stätten
	Errichtungs- maß- nahmen	mittel- u. langfristige Anlagegüter	Zuschüsse für Bauvor- bereitungs- mittel	Schulden- dienst	Betten- pauschale	einmalige Zuschläge	sonstige Förderung (Umstel- lung)							
Land	52.872.277	20.617.643	-	-	41.281.665	1.110.000	-	408.149	16.542.721	-	-	132.832.455	48,98	443.127
freigemeinnützige, sonstige und private Träger														
zusammen	391.888	3.177.225	200.000	84.123.917	43.868.285	1.700.000	13.780	3.275.652	297.316	544.670	-	137.592.733	50,74	367.000
Caritas	-	723.549	-	-	9.768.584	-	-	55.580	-	196.188	-	10.743.901	3,96	-
Diakonie	391.888	2.332.000	-	-	13.722.184	-	-	330.874	-	2.954	-	16.779.900	6,19	-
DRK	-	-	-	-	5.603.882	-	-	1.003.284	-	-	-	6.607.166	2,44	-
DPWV	-	228.668	-	-	8.154.105	1.700.000	13.780	180.000	-	58.000	-	10.334.553	3,81	-
AWO	-	-106.992	-	-	304.112	-	-	159.024	-	-	-	356.144	0,13	-
sonstige	-	-	200.000	-	5.371.073	-	-	901.822	297.316	176.925	-	6.947.136	2,56	367.000
priv. Träger	-	-	-	-	944.345	-	-	645.068	-	110.603	-	-	-	-
UKRV	-	-	-	-	754.000	-	-	-	-	-	-	754.000	0,28	-
insgesamt					1)									
1999	53.264.165	23.794.868	200.000	84.123.917	85.149.950	2.810.000	13.780	3.683.801	16.840.037	544.670	-	271.179.188	100	810.127
1998	82.209.155	36.508.374	9.644.886	90.000.000	84.106.711	1.642.200	128.355	3.682.415	17.000.000	645.956	98.684	363.142.311		2.485.535
												aus Darlehen gezogene Fördermittel für Investitionen insgesamt	+	173.933.200 2)
												insgesamt		445.112.388

1) Summe ohne UKRV

2) davon: 63.112.200 Beitrittsteil + 110.821.000 ehemaliger Westteil

(Datenquelle: SenArbSozFrau - III E 14 (GS)-)

Tabelle A 8.27:
Preisindex für die Gesundheitspflege in Berlin 1991 - 2000
- alle privaten Haushalte
(1995 = 100)

Jahr	Preisindex Gesundheitspflege		
	Berlin	Berlin-West	Berlin-Ost
Jahresdurchschnitt			
1991	89,8	91,7	60,1
1992	92,7	93,7	77,2
1993	95,2	95,7	87,5
1994	98,5	98,6	97,1
1995	100,0	100,0	100,0
1996	101,1	101,2	99,9
1997	108,4	107,6	116,2
1998	113,9	112,7	125,9
1999	109,1	108,5	114,3
2000	109,2	108,4	116,7
Veränderung zum Vorjahr in %			
1992	3,3	2,2	28,5
1993	2,7	2,1	13,3
1994	3,5	3,0	11,0
1995	1,5	1,4	3,0
1996	1,1	1,2	-0,1
1997	7,2	6,3	16,3
1998	5,1	4,7	8,3
1999	-4,2	-3,7	-9,2
2000	0,1	-0,1	2,1

(Datenquelle: StaLa Berlin)

Tabelle A 8.28:
Preisindex für die Gesundheitspflege in Berlin im Dezember 1999 und 2000
nach Waren- und Dienstleistungsgruppen
- alle privaten Haushalte
(1995 = 100)

Waren- und Dienstleistungsgruppen	Wägungs- anteil in %	Index Dezember 1999	Index Dezember 2000	Veränderung 2000 zu 1999 in %
Gesundheitspflege	34,39	108,8	109,3	0,5
<i>medizinische Erzeugnisse, Geräte und Ausrüstungen</i>	12,59	110,8	110,4	-0,4
Pharmazeutische Erzeugnisse (ohne solche für Tiere)	10,00	112,6	112,5	-0,1
Andere medizinische Erzeugnisse	0,32	97,7	93,4	-4,4
Therapeutische Geräte und Ausrüstungen	2,27	105,0	103,2	-1,7
<i>ambulante Gesundheitsdienstleistungen</i>	16,84	106,8	107,6	0,7
Ärztliche Dienstleistungen	5,55	104,6	104,6	0,0
Zahnärztliche Dienstleistungen	8,07	99,6	100,9	1,3
Dienstleistungen nichtärztlicher Gesundheitsdienstberufe	3,22	128,5	129,6	0,9
<i>stationäre Gesundheitsdienstleistungen</i>	4,96	119,5	111,9	1,3

(Datenquelle: StaLa Berlin)

ANHANG

Erläuterungen

Abzüge bei Kosten im Krankenhaus

enthalten die Positionen, die zwar zu den allgemeinen Krankenhausleistungen zählen aber nicht über die Pflegsätze verrechnet werden. Von den Netto-Gesamtkosten abgezogen werden alle Kosten für vor- und nachstationäre Behandlung, belegärztliche Leistungen, nichtärztliche Wahlleistungen, Kosten nach § 17 Abs. 3 und § 29 Abs. 3 KHG sowie für wahlärztliche Leistungen.

Ärzte im Praktikum (AiPs)

Ärzte mit Berufserlaubnis, denen die Approbation erst erteilt wird, wenn sie nach bestandenen Examen 18 Monate lang berufspraktisch gearbeitet haben.

Ärzte mit/ohne Gebietsbezeichnung

Mit Gebietsbezeichnung: Ärzte mit abgeschlossener Fachausbildung, die auf einem anerkannten Fachgebiet tätig sind.
Ohne Gebietsbezeichnung: Praktische Ärzte, Ärzte in der Weiterbildung zum Facharzt sowie Ärzte, deren Fachgebiet bisher nicht anerkannt ist.

AIDS/HIV

Grundlage der Erfassung sind in erster Linie Daten des AIDS-Fallregisters und die Meldungen nach der HIV-Laborberichtsverordnung. Im Fallregister werden in anonymisierter Form und basierend auf freiwilligen Meldungen der behandelnden Ärzte epidemiologische Daten über diagnostizierte AIDS-Fälle gemeldet. Die Informationen über HIV-Infektionen stammen überwiegend aus Daten, die gemäß der Laborberichtsverordnung erhoben werden. Alle Laboratorien in Deutschland sind nach dieser Verordnung verpflichtet, über positive HIV-Bestätigungsteste anonym an das AIDS-Zentrum im Robert Koch-Institut zu berichten.

Ambulante Entbindung

Entbindungen im Krankenhaus werden „ambulante“ genannt, wenn die Frau innerhalb von 24 Stunden nach der Entbindung die Klinik wieder verlassen hat.

Arbeitslose

Personen ohne Arbeitsverhältnis - abgesehen von einer geringfügigen Beschäftigung - die sich als Arbeitsuchende beim Arbeitsamt gemeldet haben, eine Beschäftigung von mindestens 18 und mehr Stunden für mehr als drei Monate suchen, für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen, nicht arbeitsunfähig erkrankt sind und das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Arbeitslosenquote: Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

Aufgestellte Betten

Alle Betten, die im Krankenhaus betriebsbereit aufgestellt sind, unabhängig von der Förderung und der Aufnahme in den Krankenhausplan eines Landes, ausgenommen Betten in Untersuchungs- und Funktionsräumen sowie Betten für gesunde Neugeborene. Bei der gemäß Krankenhausstatistik-Verordnung (KHStatV vom 10. April 1990, BGBl. I S. 730) angegebenen Bettenzahl handelt es sich um die im Jahresdurchschnitt aufgestellten vollstationären Betten.

Ausländer

Alle Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Artikels 116 Abs. 1 des Grundgesetzes sind. Dazu zählen auch die Staatenlo-

sen und die Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, gehören nicht zu den Ausländern.

Außerklinische Entbindung

Entbindung unter Mitwirkung einer/s freiberuflich tätigen Hebamme/Entbindungspflegers in der Wohnung, in ärztlicher Praxis, im Geburtshaus, in der Hebammenpraxis oder an anderem Ort.

Bereinigte Kosten bei Kosten im Krankenhaus

sind die Kosten, die die Krankenhäuser für allgemeine Krankenhausleistungen, die sich aus der Differenz der Netto-Gesamtkosten minus Abzügen ergeben, über Pflegsätze vergütet bekommen.

Berufskrankheiten

Die Meldungen basieren auf der Berufskrankheiten-V-Verordnung (BKV) vom 31.10.1997. Berufskrankheiten sind Krankheiten, die Versicherte infolge einer den Versicherungsschutz nach den §§ 2, 3 oder 6 des SGB VII begründenden Tätigkeit erleiden.

Bettenauslastung

Auslastung der im Berichtsjahr in den Krankenhäusern aufgestellten Betten in Prozent.

Bevölkerungsfortschreibung

Die Bevölkerungszahlen für Berlin sind das Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung, die für *Berlin-West* (ohne West-Staaken) auf der Basis der Ergebnisse der Volkszählung vom 25.05.1987 berechnet werden und für *Berlin-Ost* und West-Staaken auf einer Auszählung des Zentralen Einwohnerregisters der ehemaligen DDR zum Stand 03.10.1990 beruhen. Diese Auszählung ist einem Volkszählungsergebnis gleichzusetzen.

Die *Bevölkerungsfortschreibung* wird seit dem Tag der Herstellung der Einheit Deutschlands, dem 03.10.1990, in beiden Stadtteilen Berlins nach bundeseinheitlichen Methoden durchgeführt.

Für die Bevölkerungsfortschreibung werden *natürliche Bevölkerungsbewegungen und Wanderungen* berücksichtigt. Lebendgeborene und Zuzüge gelten als Bevölkerungszugang, Gestorbene und Fortzüge als Bevölkerungsabgang. Darüber hinaus werden die Änderungen einer ausländischen in eine deutsche Staatsangehörigkeit einbezogen.

Nach dem Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahre 1983 ist ein Abgleich der auf diese Weise gewonnenen Daten mit den Angaben des Einwohnerregisters des Landes einwohneramtes nicht zulässig.

Die Bevölkerungsfortschreibung wird bundeseinheitlich am Ort der einzigen Wohnung des Einwohners, bei mehreren Wohnungen im Bundesgebiet am melderechtlichen „Ort der Hauptwohnung“ durchgeführt. Hauptwohnung ist die vorwiegend benutzte Wohnung des Einwohners. Hauptwohnung eines verheirateten Einwohners, der nicht dauernd von seiner Familie getrennt lebt, ist die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie.

Zur Bevölkerung zählen auch die im Bundesgebiet gemeldeten *Ausländer* (siehe dort) (einschließlich der Staatenlosen). Nicht zur Bevölkerung zählen die Angehörigen der ausländischen Streitkräfte sowie die ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit ihren Familienangehörigen.

Bezirksstruktur in Berlin

Bis zum 31.12.2000 war Berlin in 23 Bezirke eingeteilt („alte Struktur“); das Gebietsreformgesetz vom 10.06.1998 (GVBl. S. 131) legte die seit dem 01.01.2001 gültige „neue Struktur“ auf 12 Bezirke fest.

*alte Struktur
bis 31.12.2000
23 Bezirke*

- 1 Mitte
- 2 Tiergarten
- 3 Wedding
- 4 Prenzlauer Berg
- 5 Friedrichshain
- 6 Kreuzberg
- 7 Charlottenburg
- 8 Spandau
- 9 Wilmersdorf
- 10 Zehlendorf
- 11 Schöneberg
- 12 Steglitz
- 13 Tempelhof
- 14 Neukölln
- 15 Treptow
- 16 Köpenick
- 17 Lichtenberg
- 18 Weißensee
- 19 Pankow
- 20 Reinickendorf
- 21 Marzahn
- 22 Hohenschönhausen
- 23 Hellersdorf

*neue Struktur
seit 01.01.2001
12 Bezirke*

- 1 Mitte (vorher Mitte, Tiergarten, Wedding)
- 2 Friedrichshain-Kreuzberg
- 3 Pankow (vorher Prenzlauer Berg, Weißensee, Wedding)
- 4 Charlottenburg-Wilmersdorf
- 5 Spandau
- 6 Steglitz-Zehlendorf
- 7 Tempelhof-Schöneberg
- 8 Neukölln
- 9 Treptow-Köpenick
- 10 Marzahn-Hellersdorf
- 11 Lichtenberg-Hohenschönhausen
- 12 Reinickendorf

Bodenkontamination

Verunreinigung des Bodens mit Schadstoffen wie Radioaktivität, biologische Gifte, chemische Substanzen.

Diagnosedaten der Krankenhauspatienten

Erhebungsprogramm Teil II: Diagnosen der Krankenhausstatistik (*siehe auch* Krankenhausstatistik-Verordnung - KHStatV). Gemäß § 6 der KHStatV besteht seit 1993 für die Träger der Krankenhäuser eine jährliche Auskunftspflicht.

Der für jeden Fall zu erhebende Datensatz enthält folgende Merkmale:

Geschlecht

Geburtsmonat, Geburtsjahr

Zugangsdatum

Abgangsdatum

Hauptdiagnose (ICD 9 / dreistellig)

Operation in Zusammenhang mit der Hauptdiagnose (ja / nein)

Fachabteilung, in der der Patient am längsten lag

Wohnort des Patienten (Postleitzahl, Gemeindefür Berlin: Bezirk).

Infolge von fehlerhaften oder nicht zuordenbaren Merkmalen (im Auswertungsjahr 1999 betraf das den Patientenwohnort, in einigen Fällen auch das Geschlecht und die Entlassungsdiagnose) kommt es dadurch in der tabellarischen Aufbereitung der Daten zu Differenzen zwischen Gesamtsummen und einzelnen Spalten.

Durchschnittliche Bevölkerung

Arithmetisches Mittel aus den Durchschnitten der zwölf Monate des jeweiligen Jahres; die Durchschnitte werden aus dem Bevölkerungsstand am Anfang und Ende der Monate berechnet. Ausgewiesen wird die Durchschnittsbevölkerung nach der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung. Abweichungen bei der Summierung von Teilmengen gegenüber der Gesamtsumme liegen in der Berechnungsmethode begründet.

Emission

Abblasen von Gasen, Ruß u. Ä. in die Luft.

Ereignisprinzip

Erfassung nach dem Ort, an dem sich das Berichtete (z. B. Entbindung, Schwangerschaftsabbruch) ereignet hat (*siehe auch* Wohnortprinzip).

Erwerbslose

Personen ohne Arbeitsverhältnis, die sich um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig von einer Arbeitslosenmeldung beim Arbeitsamt. Der Begriff der Erwerbslosen ist daher umfassender als der der Arbeitslosen (*siehe auch* Arbeitslose).

Erwerbspersonen

Personen, die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (Selbständige, mithelfende Familienangehörige, Abhängige). Sie setzen sich zusammen aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen (*siehe auch* Nichterwerbspersonen).

Erwerbstätige

Personen, die in einem oder mehreren Arbeitsverhältnissen stehen (einschließlich Soldaten und mithelfende Familienangehörige), selbständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben. Abhängige Erwerbstätige sind Beamte, Angestellte, Arbeiter und Auszubildende.

Erwerbstätigenquote ist definiert als der Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an der Bevölkerung in der gleichen Alters- und Geschlechtsgruppe.

Europäische Standardbevölkerung

Bevölkerung mit vorgegebener (Alters-)Struktur. Sie bildet die Basis für den Vergleich der Ziffern ungleich zusammengesetzter Bevölkerungen.

Exposition

Ausgesetztsein des Organismus gegenüber in Häufigkeit und Intensität unterschiedlich ausgeprägten krankheitsfördernden Ursachen.

Fachabteilungen in Krankenhäusern

Abgegrenzte, von Ärzten mit Gebiets- oder Schwerpunktbezeichnung ständig verantwortlich geleitete Abteilungen mit besonderen Behandlungseinrichtungen.

Fallzahl

Zahl der im Krankenhaus im Berichtsjahr vollstationär behandelten Patienten (Fälle) ohne Stundenfälle. Die Krankenhausstatistik-Verordnung (KHStatV vom 10. April 1990, BGBl. I S. 730) berechnet die Fallzahl auf zwei unterschiedliche Arten:

Die Fallzahl gemäß KHStatV Teil I - Grunddaten und Teil III - Kostennachweis errechnet sich aus Aufnahmen, Entlassungen und Sterbefällen ohne Stundenfälle (einrichtungsbezogene Fallzahl). Bei der fachabteilungsbezogenen Fallzahl werden zusätzlich die internen Verlegungen berücksichtigt.

Die Fallzahl gemäß KHStatV Teil II - Diagnosen bezieht sich auf die aus dem Krankenhaus entlassenen vollstationären Behandlungsfälle einschließlich Sterbefälle ohne Stundenfälle (*siehe auch* Diagnosedaten der Krankenhauspatienten).

Familien

Ehepaare ohne und mit Kind(ern) sowie *allein erziehende* ledige, verheiratet getrenntlebende, geschiedene und verwitwete Mütter und Väter, die mit ihren ledigen Kindern im gleichen Haushalt zusammen leben.

Fehlbildung

Für den geburtshilflich tätigen Personenkreis bei genauer Untersuchung des Neugeborenen erkennbare (einschließlich der nicht äußerlich erkennbaren) Fehlbildungen. In der Fehlbildungsstatistik können auch Fehlbildungen enthalten sein, die noch während des Klinikaufenthaltes der Mutter und des Kindes festgestellt werden. Jede Fehlbildung wird für sich gezählt.

Fehlgeburt

Abbruch der Schwangerschaft durch natürliche Ursache ohne aktives Eingreifen der Schwangeren oder dritter Personen weder durch medikamentöse, chirurgische oder andere Maßnahmen. Hat sich nach der Trennung der Leibesfrucht vom Mutterleib keines der drei Lebenszeichen (Herzschlag, Nabelschnurpulsation, natürliche Lungenatmung) gezeigt und beträgt das Gewicht der Leibesfrucht weniger als 500 g (vor dem 01.04.1994: weniger als 1.000 g), so ist die Frucht eine Fehlgeburt. Sie wird in den Personenstandsbüchern nicht beurkundet.

Berlin-Ost bis zum 02.10.1990: Leibesfrucht mit einem Gewicht von unter 1.000 g, bei der nach vollständigem Verlassen des Mutterleibes von den Lebenszeichen Herzaktivität und Lungenatmung beide nicht oder nur eines vorhanden waren.

Fruchtbarkeitsziffer (Fertilitätsrate)

Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer ist definiert als die Anzahl der in einem Jahr Lebendgeborenen je 1.000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren der durchschnittlichen Bevölkerung.

Fruchtbarkeitsziffer *deutscher Frauen*: Anzahl der Lebendgeborenen, deren Mütter die deutsche Staatsangehörigkeit haben, je 1.000 15- bis unter 45-jährige Frauen der deutschen durchschnittlichen Bevölkerung.

Fruchtbarkeitsziffer von *Ausländerinnen*: Anzahl der Lebendgeborenen, deren Mütter eine ausländische Staatsangehörigkeit haben, je 1.000 15- bis unter 45-jährige Frauen der ausländischen durchschnittlichen Bevölkerung.

Frühberentungen

Die Frühberentung setzt die Berufs- und Erwerbsunfähigkeit voraus.

Berufsunfähig sind laut § 43 SGB VI Versicherte, deren Erwerbsfähigkeit wegen Krankheit oder Behinderung auf weniger als die Hälfte derjenigen von körperlich, geistig und seelisch gesunden Versicherten mit ähnlicher Ausbildung und gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten gesunken ist.

Erwerbsunfähig sind laut § 44 SGB IV Versicherte, die wegen Krankheit oder Behinderung auf nicht absehbare Zeit außerstande sind, eine Erwerbstätigkeit in gewisser Regelmäßigkeit auszuüben oder Arbeitsentgelt oder Arbeitseinkommen zu erzielen, das ein Siebentel der monatlichen Bezugsgröße übersteigt. Erwerbsunfähig sind auch Versicherte, die wegen Art oder Schwere der Behinderung nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein können.

Geborene

Die Unterscheidung zwischen *ehelich und nichtehelich* Geborenen richtet sich nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches. Ein Kind, das nach Eingehen der Ehe oder bis zu 302 Tagen nach Auflösung der Ehe geboren wird, galt, unbeschadet der Möglichkeit einer späteren Anfechtung, als ehelich. Mit dem Kindschaftsrechtsreformgesetz vom 16. Dezember 1997 kam es

zu einer neuen Regelung, die zum 1. Juli 1998 in Kraft trat. Als *Kind miteinander verheirateter Eltern* gilt seit dem ein Kind von Eltern, die zum Zeitpunkt der Geburt miteinander verheiratet sind oder das bis 300 Tage nach Auflösung der Ehe durch Tod geboren wird. Ein Kind, das nach Auflösung der Ehe durch Scheidung geboren wird, gilt - unabhängig vom Abstand zwischen Scheidung und Geburt - als *Kind nicht miteinander verheirateter Eltern*.

Lebendgeborene sind Kinder, bei denen entweder das Herz geschlagen, die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat.

Berlin-Ost bis 02.10.1990: Als Lebendgeborene wurden alle Kinder gezählt, bei denen nach dem vollständigen Verlassen des Mutterleibes, unabhängig von der Durchtrennung der Nabelschnur oder von der Ausstoßung der Plazenta, Herzaktivität und Lungenatmung vorhanden waren.

Totgeborene sind seit dem 01.04.1994 nur Kinder, bei denen die obengenannten Merkmale nicht zutreffen und deren Geburtsgewicht mindestens 500 g beträgt (davor seit dem 01.07.1979 mindestens 1.000 g, vorher mindestens 35 cm Körperlänge).

Fehlgeburten *siehe* dort.

Geburtenziffer

Die allgemeine Geburtenziffer ist definiert als Anzahl der in einem Jahr Lebendgeborenen je 1.000 Einwohner der durchschnittlichen Bevölkerung.

Geburtsgewicht

Das Geburtsgewicht stellt einen international üblichen Gesundheitsindikator dar, der vergleichsweise exakt bestimmt wird. Der Bereich von unterhalb 2.000 Gramm wird in 500g-Gewichtsklassen dargestellt, weil diese den Versorgungsbedarf (z. B. neonatologische Intensivmedizin) genauer abbildet. Als extrem untergewichtig gelten Neugeborene mit einem Geburtsgewicht von unter 100 Gramm.

Gestorbene

Sterbefälle, die unabhängig vom Sterbeort am Wohnort der Gestorbenen gezählt werden. Nicht berücksichtigt werden Totgeborene, standesamtlich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen.

Hauptamtliche Ärzte

In einer Einrichtung festangestellte Ärzte (ohne Gast-, Konsiliar-, hospitierende und Belegärzte).

Hilfe zum Lebensunterhalt

Leistungen an Empfänger in und außerhalb von Einrichtungen gemäß Bundessozialhilfegesetz (BSHG). Mit der Änderung des BSHG vom 30. Juni 1993 wurde die Statistik der Sozialhilfe umfassend erneuert. Ab dem 01.01.1994 werden zusätzliche persönliche Merkmale der Leistungsempfänger und erstmals auch Leistungsansprüche und -dauer erfasst. Gleichzeitig wurde mit in Kraft treten des Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbLG) ein beträchtlicher Personenkreis aus der Sozialhilfestatistik herausgenommen und in die neue Asylbewerberleistungsstatistik eingeordnet (*siehe auch* Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz).

Aus diesen Gründen sind die Ergebnisse der neugefassten Statistik nicht mehr mit den bislang vorliegenden Daten vergleichbar.

Hospizbewegung

Ganzheitliche Begleitung unheilbar Kranker und Sterbender, die Schmerztherapie, Symptomkontrolle sowie psychosoziale und seelsorgerliche Begleitung einschließt. Sie erfolgt in stationärer Versorgung oder - als vorrangiges Ziel der Hospizarbeit - in der Wohnung der Betroffenen.

Immission

Einwirkung von Verunreinigungen, Lärm u. Ä. auf Lebewesen.

Inzidenz

Anzahl der Neuerkrankungsfälle einer Erkrankung in einer Population in einem bestimmten Zeitraum (meist ein Jahr).

Klinische Entbindung

Entbindung im Krankenhaus.

Kosten der Ausbildungsstätten in Krankenhäusern

werden, soweit pflegesatzfähig, nach dem Nettoprinzip von den übrigen Kosten des Krankenhauses getrennt ausgewiesen. Damit soll die Vergleichbarkeit der Krankenhäuser mit und ohne Ausbildungsstätten gewährleistet werden. Neben den pflegesatzfähigen werden auch nichtpflegesatzfähige Ausbildungsstätten (z. B. für Masseure) berücksichtigt, bei denen das Krankenhaus Träger oder Mitträger ist. Kosten der Ausbildungsstätten enthalten Personal- und Sachkosten und die Umlagen zwischen den ausbildenden und nicht ausbildenden Krankenhäusern nach § 15 Abs. 3 BpflV.

Kosten des Krankenhauses

Kosten für stationäre Krankenhausleistungen, gegliedert nach allgemeinen Krankenhausleistungen und Wahlleistungen gemäß § 2 Absatz 1 Bundespflegesatzverordnung (BpflV), des abgelaufenen Geschäftsjahres (Kalenderjahr). Die Krankenhausstatistik weist seit 1996 die Netto-Gesamtkosten (Summe der Kosten des Krankenhauses und der Kosten der Ausbildungsstätten) abzüglich der nichtstationären Kosten aus. Daher sind die nach Kostenarten gegliederten Daten nicht mehr mit den Ergebnissen der Vorjahre vergleichbar. Lediglich auf der Ebene der bereinigten Kosten ist eine Vergleichbarkeit gegeben.

Die Kosten der Krankenhäuser errechnen sich aus der Summe der Personal- und Sachkosten einschließlich der Zinsen für Betriebsmittelkredite.

Kosten für behandlungsfremde Leistungen im Krankenhaus

sind nach der Krankenhausstatistik nicht Bestandteil des Kosten nachweises. Darunter fallen u. a. wissenschaftliche Forschung und Lehre, Ambulanz des Krankenhauses, Ärzteausbildung bei Lehrkrankenhäusern, Ambulantes Operieren, Personalunterkunft und -verpflegung.

Kosten für Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

sind in der Krankenhausstatistik nicht enthalten (die Einrichtungen sind nur mit einem eingeschränkten Merkmalskatalog der Grunddaten zur Krankenhausstatistik meldepflichtig).

Krankenhaus**Begriffsbestimmung:**

Im Sinne von § 3 des *Landeskrankenhausgesetzes* (LKG) in der Fassung vom 1. Dezember 1999 (GVBl. vom 25. Januar 2000, S. 208) sind Krankenhäuser Einrichtungen, in denen durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistungen Krankheiten, Leiden oder Körperschäden festgestellt, geheilt oder gelindert werden sollen, Geburtshilfe geleistet wird oder weitere medizinische Leistungen für Personen, die der stationären Behandlung bedürfen, erbracht werden und in denen die zu versorgenden Personen untergebracht und gepflegt werden können.

Im Sinne von § 1 Abs. 3 Nr. 1 der *Krankenhausstatistik-Verordnung* (KHStatV) vom 10. April 1990 (BGBl. I S. 730) sind Krankenhäuser die Krankenhäuser nach § 2 Nr. 1 des Krankenhausfinanzierungsgesetzes (KHG) einschließlich der in den §§ 3 und

5 des KHG genannten Krankenhäuser, soweit sie zu den Krankenhäusern nach § 107 Abs. 1 des Fünften Buches Sozialgesetzbuch (SGB V) gehören.

§ 2 Nr. 1 *KHG*: Krankenhäuser sind Einrichtungen, in denen durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung Krankheiten, Leiden oder Körperschäden festgestellt, geheilt oder gelindert werden sollen oder Geburtshilfe geleistet wird und in denen die zu versorgenden Personen untergebracht und gepflegt werden können.

§ 107 Abs. 1 *SGB V*: Krankenhäuser sind Einrichtungen, die

1. der Krankenhausbehandlung oder Geburtshilfe dienen,
2. fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Leitung stehen, über ausreichende, ihrem Versorgungsauftrag entsprechende diagnostische und therapeutische Möglichkeiten verfügen und nach wissenschaftlich anerkannten Methoden arbeiten,
3. mit Hilfe von jederzeit verfügbarem ärztlichen, Pflege-, Funktions- und medizinisch-technischen Personal darauf eingerichtet sind, vorwiegend durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung Krankheiten der Patienten zu erkennen, zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten, Krankheitsbeschwerden zu lindern oder Geburtshilfe zu leisten, und in denen

4. die Patienten untergebracht und gepflegt werden können.

Die Erhebungen zur Krankenhausstatistik erstrecken sich gemäß § 1 Abs. 2 KHStatV nicht auf *Krankenhäuser im Straf- oder Maßregelvollzug* und *Polizeikrankenhäuser*.

Art und Trägerschaft:

Krankenhäuser werden laut § 3 Nr. 1 und 2 KHStatV nach Art, Trägerschaft und „Zulassung nach § 108 SGB V“ folgenden Kategorien zugeordnet:

Hochschulkliniken im Sinne des Hochschulbauförderungsgesetzes (HBFVG).

Plankrankenhäuser, die in den Krankenhausplan eines Landes aufgenommen sind (nach der Definition in § 108 SGB V werden Hochschulkliniken nicht den Plankrankenhäusern zugeordnet). Krankenhäuser, die einen *Versorgungsvertrag* mit den Landesverbänden der Krankenkassen und den Verbänden der Ersatzkassen abgeschlossen haben.

Sonstige Krankenhäuser, die nicht in die oben genannten Kategorien und somit nicht zu den zugelassenen Krankenhäusern gemäß § 108 SGB V gehören.

Öffentliche Krankenhäuser, die von Gebietskörperschaften oder von Zusammenschlüssen solcher Körperschaften oder von Trägern der Sozialversicherung betrieben oder unterhalten werden. Träger in rechtlich selbständiger Form (z. B. als GmbH) gehören zu den öffentlichen Trägern, wenn Gebietskörperschaften oder Zusammenschlüsse solcher Körperschaften unmittelbar oder mittelbar mit mehr als 50 vom Hundert des Nennkapitals oder des Stimmrechts beteiligt sind.

Freigemeinnützige Krankenhäuser, die von Trägern der kirchlichen oder freien Wohlfahrtspflege, Kirchengemeinden, Stiftungen oder Vereinen unterhalten werden.

Private Krankenhäuser, die als gewerbliches Unternehmen einer Konzession gemäß § 30 Gewerbeordnung (GewO) bedürfen. Krankenhäuser mit unterschiedlichen Trägern sind dem Träger zugeordnet, der überwiegend beteiligt ist oder überwiegend Geldlasten trägt.

Allgemeine Krankenhäuser sind Krankenhäuser mit Fachabteilungen der medizinischen Grundversorgung. Krankenhäuser mit ausschließlich psychiatrischen oder psychiatrien und neurologischen Fachabteilungen sowie Tages- und Nachtkliniken zählen nicht zu den allgemeinen Krankenhäusern.

Krankenhäuser für *Psychiatrie/Neurologie* mit ausschließlich psychiatrischen oder psychiatrien und neurologischen Betten. *Reine Tages- oder Nachtkliniken*, in denen ausschließlich teilstationäre Behandlungen durchgeführt werden und in denen Patienten nur eine begrenzte Zeit des Tages oder der Nacht untergebracht sind.

Krankenhausbett

Einheit, nach der die Kapazität eines Krankenhauses oder einer klinischen Fachabteilung berechnet wird. Die Bettenzahl wird zu bestimmten Stichtagen von der zuständigen Behörde festgesetzt und umfasst vollstationäre und teilstationäre Kapazitäten. Die gemäß Krankenhausstatistik-Verordnung (KHStatV vom 10. April 1990, BGBl. I S. 730) errechnete Bettenzahl gibt den Jahresdurchschnittswert vollstationärer Betten an.

Die KHStatV unterscheidet nach:

Betten, für die Fördermittel nach § 8 Abs. 1 *Krankenhausfinanzierungsgesetz* (KHG) bewilligt und gewährt werden, Betten, für die Fördermittel nach § 1 *Hochschulbauförderungsgesetz* (HBFüG) bewilligt und gewährt werden,

Vertragsbetten, die nicht gefördert werden und für die Verträge mit den Krankenkassen über die Gewährung von Krankenhausbehandlungen nach § 108 Nr. 3 SGB V vorliegen, *sonstigen* Betten, die weder im Krankenhausplan aufgeführt noch gefördert werden und für die auch keine Verträge nach § 108 Nr. 3 SGB V abgeschlossen worden sind.

Krankenhausstatistik-Verordnung (KHStatV)

vom 10. April 1990 (BGBl. I S. 730) ist die Rechtsgrundlage für die Berichterstattung über Ausstattung und Inanspruchnahme des stationären Versorgungsangebotes. Die gemäß KHStatV jährlich bundesweit erhobenen Daten zu personeller und sachlicher Ausstattung sowie Kosten, den in Anspruch genommenen stationären und ambulanten Leistungen sowie allgemeinen Angaben über die Patienten und ihre Erkrankungen der Krankenhäuser und - mit einem eingeschränkten Merkmalskatalog der Grunddaten - der Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen sind untergliedert in *Teil I - Grunddaten*, *Teil II - Diagnosen* (siehe auch Diagnosedaten der Krankenhauspatienten) und *Teil III - Kostennachweis*.

Lastenquotient

Jugend- und Altenquotient: Kinder/Jugendliche bzw. ältere Menschen je 100 Personen im erwerbsfähigen Alter. Die Altersgrenzen werden unterschiedlich festgelegt, z. B. unter 18-Jährige bzw. Personen im Alter von 65 und mehr Jahren je 100 18- bis unter 65-Jährige.

Lebendgeborene

siehe Geborene

Lebenserwartung

Die mittlere (auch fernere) Lebenserwartung definiert die durchschnittliche Lebensdauer eines Neugeborenen entsprechend den Sterbewahrscheinlichkeiten der realen Bevölkerung. Der langfristige Verlauf der Lebenserwartung einer Bevölkerungspopulation wie auch regionale Vergleiche erlauben allgemeine Rückschlüsse auf die gesundheitliche Lage und die medizinische Versorgung.

Die Lebenserwartung wird aus einer Sterbetafel berechnet und ist im Prinzip für jede dort ausgewiesene Altersgruppe darstellbar. Im vorliegenden Bericht erfolgte die Berechnung der Lebenserwartung anhand einer verkürzten Sterbetafel nach Chiang.

Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz

Asylbewerber und abgelehnte Bewerber, die zur Ausreise verpflichtet sind, sowie geduldete Ausländer erhalten seit dem 01.11.1993 anstelle von Sozialhilfe Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Zur Deckung des täglichen Bedarfs an Ernährung, Kleidung, Unterkunft usw. werden den Leistungsberechtigten Regelleistungen in Form von Grundleistungen oder in besonderen Fällen in Form von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt analog zu den Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz gewährt.

Meldepflichtige Krankheiten

Die Angaben über meldepflichtige Krankheiten (die Erkrankungen an Tuberkulose oder an einer Geschlechtskrankheit und die Erkrankung oder der Tod an einer sonstigen meldepflichtigen Krankheit nach dem Bundes-Seuchengesetz (BSeuchG)), wurden bis zum 31.12.2000 durch die Gesundheitsämter an das Statistische Landesamt gemeldet.

Anfang des Jahres 2001 trat bundesweit das Gesetz zur Vorbeugung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz - IfSG) in Kraft (nähere Ausführungen s. Abschnitt 3.2.1).

Melderechtlich registrierte Einwohner

Angaben aus dem Einwohnerregister des Landeseinwohneramtes an das Statistische Landesamt. Zu den melderechtlich registrierten Einwohnern zählen alle in Berlin gemeldeten Einwohner, unabhängig davon, ob sie nur in einer Wohnung (alleinige Wohnung) in Berlin oder neben dieser noch in einer weiteren oder mehreren Wohnungen in einem anderen Bundesland gemeldet sind. Personen, die in mehreren Bezirken von Berlin gemeldet sind, werden nur einmal, und zwar im Bezirk der Hauptwohnung nachgewiesen. Es sind auch die ausschließlich in Nebenwohnung in Berlin gemeldeten Einwohner enthalten, die in diesem Bericht verwendeten Zahlen betreffen aber nur die am Ort der Hauptwohnung (in alleiniger Wohnung und in Hauptwohnung) melderechtlich registrierten Einwohner.

Die Bevölkerungszahlen aus der Bevölkerungsfortschreibung und aus dem Einwohnermelderegister weichen voneinander ab.

Mikrozensus

Repräsentativstatistik über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung und den Arbeitsmarkt auf der Grundlage der jährlich durchgeführten amtlichen Haushaltsbefragung bei ein Prozent aller Haushalte, deren Auswahl durch eine repräsentative Zufallsstichprobe zuverlässige Hochrechnungen auf die Gesamtheit aller Bundesbürger ermöglicht.

Morbiditätsraten

Berechnung der Erkrankungsfälle in einem bestimmten Zeitraum (meist ein Jahr) auf 1.000, 10.000 oder 100.000 der (durchschnittlichen) Bevölkerung, auf 1.000, 10.000 oder 100.000 von jeweilig definierten Altersgruppen und altersstandardisiert auf 1.000, 10.000 oder 100.000 (siehe auch Mortalitätsraten).

Die Berechnung erfolgt bezogen auf die jeweilige durchschnittliche Bevölkerung.

Mortalitätsraten

Berechnung der Sterbefälle in einem bestimmten Zeitraum (meist ein Jahr) auf 1.000, 10.000 oder 100.000 der (durchschnittlichen) Bevölkerung, auf 1.000, 10.000 oder 100.000 von jeweilig definierten Altersgruppen und altersstandardisiert auf 1.000, 10.000 oder 100.000.

Die Berechnung erfolgt bezogen auf die jeweilige durchschnittliche Bevölkerung.

Allgemeine (rohe) Sterbeziffern oder Mortalitätsraten

Sie geben die Anzahl der Sterbefälle je 1.000, 10.000 bzw. 100.000 Einwohner der durchschnittlichen Bevölkerung an. Sie sind aber aufgrund ihrer Abhängigkeit von der Altersstruktur für regionale und zeitliche Vergleiche kaum geeignet. Um den Vergleich altersabhängiger Sterberaten von Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlicher Altersstruktur zu ermöglichen, bezieht man die Sterbehäufigkeiten auf eine Referenzbevölkerung (siehe unten altersstandardisierte Mortalitätsraten).

Alterspezifische Mortalitätsraten

Sie geben die Anzahl der Gestorbenen einer Altersgruppe je 1.000, 10.000 bzw. 100.000 Einwohner der gleichen Altersgruppe an. Durch sie wird der Einfluss des Alters auf die Gesamtsterblichkeit deutlich. Aufgrund der verwendeten 5-Jahres-Altersgruppen ist eine zusätzliche Standardisierung nicht erforderlich.

Altersstandardisierte Mortalitätsraten

Sie stellen fiktive Kennziffern dar, die zeigen, wie die Sterblichkeit in der untersuchten Bevölkerung wäre, wenn die Bedingungen der Referenzbevölkerung gelten würden. Um geschlechtsspezifische Unterschiede erkennen zu können, wurden die Kennziffern getrennt nach Geschlecht berechnet. Im vorliegenden Bericht wurden die Mortalitätsraten mittels einer direkten Altersstandardisierung berechnet. Als Referenzbevölkerung diente die „Alte“ Europäische Standardbevölkerung von 1976 (vgl. Tabelle A 1.7).

Müttersterblichkeit

Als Müttersterblichkeit gilt der Tod jeder Frau während der Schwangerschaft oder innerhalb von 42 Tagen nach Beendigung der Schwangerschaft. Ein Tod durch Unfall oder zufällige Ereignisse wird nicht einbezogen. Es wird zwischen direkten und indirekten Müttersterbefällen unterschieden.

Nettoeinkommen

Ermittlung im Mikrozensus durch eine Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensgruppen. Haushalts- und Familiennettoeinkommen werden aus der Summe der jeweils zur Verfügung stehenden Individualeinkommen ermittelt.

Nichterwerbspersonen

Personen, die keinerlei auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen (*siehe auch* Erwerbstätige, Erwerbslose).

Niedergelassene (freipraktizierende) bzw. ambulant tätige Ärzte

Ärzte in freier Praxis einschließlich der Ärzte mit nebenamtlicher Krankenhaus­tätigkeit (Belegärzte) und Assistenzärzte bei niedergelassenen Ärzten sowie ambulant tätige Ärzte, einschließlich Ärzte in Einrichtungen gemäß § 311 Sozialgesetzbuch V (SGB V).

Perinatale Sterblichkeit

Totgeborene (*siehe* dort) und im Alter von 0 bis unter 7 Tagen Gestorbene (*siehe* Säuglingssterblichkeit - Frühsterblichkeit) bezogen auf 1.000 Lebend- und Totgeborene.

Personalkosten im Krankenhaus

umfassen alle Kosten, die dem Krankenhaus durch die Beschäftigung von ärztlichem und nichtärztlichem Personal im Bereich der stationären Leistungen entstehen. Nachgewiesen werden sämtliche Kosten für die Mitarbeiter des Krankenhauses unabhängig davon, ob es sich um ein Arbeitnehmer- oder arbeitnehmerähnliches Verhältnis, um eine nebenberufliche Tätigkeit oder um eine nur vorübergehende oder aushilfsweise Tätigkeit handelt. Enthalten sind dabei auch die Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung.

Pflegetage

Summe der an den einzelnen Tagen des Berichtsjahres um 24.00 Uhr im Krankenhaus vollstationär untergebrachten Patienten.

Planbetten

In den Krankenhausplan eines Landes aufgenommene Betten.

Prävalenz

Anzahl der bestehenden Erkrankungsfälle einer bestimmten Erkrankung in einer Population zu einem bestimmten Zeitpunkt oder in einem bestimmten Zeitraum.

Privathaushalte

Jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften. Zum Haushalt können verwandte und familienfremde Personen gehören. Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünfte gelten nicht als Privathaushalte.

Bezugsperson des Haushalts ist die Person, die überwiegend zum Unterhalt des Haushalts beiträgt. Dabei wird davon ausgegangen, dass diese Person in der Regel auch diejenige ist, die den sozialen Status und die Lebensverhältnisse des Haushalts bzw. der Haushaltsmitglieder bestimmt und sich daher als Bezugsperson für die sozioökonomische Zuordnung der Haushalte eignet.

Säuglingssterblichkeit

Im ersten Lebensjahr Gestorbene, bezogen auf 1.000 Lebendgeborene, in dem die Säuglinge gestorben sind. Um Verzerrungen zu vermeiden, die dadurch eintreten können, dass ein Teil der Gestorbenen bereits im Vorjahr geboren wurde und ein Teil der Lebendgeborenen erst im folgenden Kalenderjahr stirbt, wird die Säuglingssterblichkeit nach der Methode Rahts (in Berlin für Berlin, Berlin-West und Berlin-Ost, nicht jedoch für die einzelnen Bezirke) unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung des Berichtszeitraumes und des Vorjahres berechnet.

Einteilung erfolgt in:

Frühsterblichkeit

Im Alter von 0 bis unter 7 Tagen Gestorbene bezogen auf 1.000 Lebendgeborene.

Spätsterblichkeit

Im Alter von 7 bis unter 28 Tagen Gestorbene bezogen auf 1.000 Lebendgeborene.

Nachsterblichkeit

Im Alter von 28 Tagen bis unter einem Jahr Gestorbene bezogen auf 1.000 Lebendgeborene.

Schwangerschaftsabbruch

Beendigung einer intakten Schwangerschaft durch chirurgische oder medikamentöse Einwirkung.

Schwerbehinderte

Rechtsgrundlage der Erfassung ist § 53 des Gesetzes zur Sicherung der Eingliederung Schwerbehinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft (Schwerbehindertengesetz - SchwBG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. August 1986 (BGBl I S. 1421, 1550), zuletzt geändert durch Gesetz vom 19. Dezember 1997 in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz - BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl I S. 462, 465), geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 17. Dezember 1990 (BGBl I S. 2837).

Unter Behinderung im Sinne des Schwerbehindertengesetzes ist die Auswirkung einer nicht nur vorübergehenden Funktionsbeeinträchtigung zu verstehen, die auf einem regelwidrigen körperlichen, geistigen oder seelischen Zustand beruht. Regelwidrig ist dabei der Gesundheitszustand, der von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht. Normale Alterserscheinungen sind daher keine Behinderungen im Sinne des Schwerbehindertengesetzes. Als nicht nur vorübergehend gilt ein Zeitraum von mehr als sechs Monaten.

Der Begriff *Grad der Behinderung* (GdB) bezieht sich auf die Auswirkung einer Behinderung oder Schädigungsfolge in allen Lebensbereichen und nicht nur auf Einschränkungen im allgemeinen Erwerbsleben. Der GdB ist ein Maß für die Auswirkungen eines Mangels an funktioneller Intaktheit, also für einen Mangel an körperlichem, geistigem und seelischem Vermögen. Der in Prozenten ausgedrückte GdB ist ein allgemeiner Maßstab für den Schweregrad einer Behinderung.

Straßenverkehrsunfälle

Nach dem Straßenverkehrsunfallstatistikgesetz (StVUnfStatG) werden Unfälle erfasst, die sich infolge des Fahrverkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen ereignet haben und polizeilich aufgenommen worden sind; das sind vor allem solche mit schweren Folgen. Insbesondere Verkehrsunfälle mit nur Sachschaden oder nur geringfügigen Verletzungen werden zu einem relativ großen Teil der Polizei nicht angezeigt. Jeder Unfall wird nur einmal ausgewiesen. Das Zuordnungskriterium ist die jeweils schwerste Unfallfolge. Da nicht alle Unfälle erfasst werden, muss von einer nicht unerheblichen Dunkelziffer ausgegangen werden.

Stundenfälle

Patienten, die in ein Krankenhaus aufgenommen und noch am gleichen Tag wieder entlassen bzw. in ein anderes Krankenhaus verlegt werden, sowie Patienten, die am Aufnahmetag verstorben sind. Die Stundenfälle bleiben bei der Berechnung der durchschnittlichen Verweildauer unberücksichtigt.

Todesfälle an meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten

Sterbefälle an bestimmten durch das Bundes-Seuchengesetz festgelegten Krankheiten werden von den Berichtspflichtigen an die Gesundheitsämter gemeldet und vom Statistischen Landesamt ausgewertet.

Todesursachenspezifische Sterblichkeit

berücksichtigt den Einfluss einzelner Todesursachen oder Todesursachengruppen auf die Mortalität.

Todesursachenstatistik

Angaben des Arztes auf dem Leichenschauchein über die Todesart (natürlicher bzw. nicht natürlicher Tod) und Todesursache. Da die Todesursachenstatistik unikausal aufbereitet wird, geht nur eine Krankheit, das Grundleiden (die Krankheit oder Verletzung, die direkt zum Tode führende Krankheitszustände auslöste oder die Umstände des Unfalls oder der Gewalteinwirkung, die den tödlichen Ausgang verursachten), in die Statistik ein.

Seit 1998 werden die Daten nach der „Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandten Gesundheitsproblemen“ (ICD 10) der WHO aufbereitet. Ein Vergleich mit der vom Januar 1979 bis Dezember 1997 vorliegenden Daten der „Internationalen Klassifikation der Krankheiten (ICD 9) ist oft nur mit Einschränkungen möglich.

Totgeborene

siehe Geborene

Totgeburtenziffer

Anzahl der Totgeborenen je 1.000 Geborene (Lebend- und Totgeborene).

Verlorene Lebensjahre

Der Gesundheitsindikator „Verlorene Lebensjahre“ wird als Potential Years of Life Lost (PYLL) seit über 50 Jahren in der Epidemiologie diskutiert und eingesetzt. Er eignet sich besonders für

die Bewertung der vorzeitigen Sterblichkeit (ausgenommen Säuglingssterblichkeit) und gesundheitsrelevanter Todesursachen.

Vermeidbare Todesfälle

Gegenwärtig zählen 29 Todesursachen und -gruppen (im Auftrag der Europäischen Gemeinschaft von einer Arbeitsgruppe definiert) zu den vermeidbaren Todesfällen.

Nach heutigem medizinischen Kenntnisstand ist es möglich, die definierten Diagnosen erfolgreich zu behandeln oder sie durch gezielte Prävention gar nicht erst entstehen zu lassen.

Die Vermeidbarkeit von Todesfällen wird nur innerhalb definierter Altersgruppen gesehen. Bei den meisten „vermeidbaren“ Todesursachen ist die obere Grenze das 65. Lebensjahr, da sich durch zunehmendes Lebensalter und durch zunehmende Multimorbidität bei älteren Personen Todesfälle weniger „vermeiden“ lassen (s. Tabelle A 3.19).

Verweildauer

gibt an, wie lange der Aufenthalt eines Patienten im Krankenhaus bzw. in einer Fachabteilung im Berichtsjahr durchschnittlich gedauert hat. Sie wird gebildet aus dem Quotienten von Pflegetagen und der entsprechenden Fallzahl (der Einrichtung bzw. der Fachabteilung). Die durchschnittliche Verweildauer wird sowohl in den Teilen I - Grunddaten und III - Kostennachweis als auch im Teil II - Diagnosen der Krankenhausstatistik (KHStatV vom 10. April 1990, BGBl. I S. 730) berechnet. Da der Berechnung jeweils unterschiedliche Fallzahlen (siehe dort) zugrunde liegen, können die Verweildauerwerte voneinander abweichen.

Vollkräfte (Krankenhauspersonal)

Zahl der während des Berichtsjahres Beschäftigten, umgerechnet auf die volle tarifliche Arbeitszeit.

Ärztliches Personal umfasst hauptamtlich Tätige (in der Einrichtung fest angestellt) einschließlich Ärzte im Praktikum, Zahnärzte sind nicht einbezogen.

Beim *nichtärztlichen Personal* sind für die Ermittlung der Zahl der Vollkräfte die Krankenpflegeschüler und -schülerinnen im Verhältnis 7 zu 1, Krankenpflegehilfeschüler und -schülerinnen im Verhältnis 6 zu 1 berücksichtigt.

Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen

Im Sinne von § 1 Abs. 3 Nr. 2 der *Krankenhausstatistik-Verordnung* (KHStatV) vom 10. April 1990 (BGBl. I S. 730) sind Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen die Krankenhäuser nach § 2 Nr. 1 des Krankenhausfinanzierungsgesetzes (KHG) einschließlich der in den §§ 3 und 5 des KHG genannten Krankenhäuser und Einrichtungen, soweit sie zu den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen nach § 107 Abs. 2 des Fünften Buches Sozialgesetzbuch (SGB V) gehören.

§ 2 Nr. 1 *KHG*: Krankenhäuser sind Einrichtungen, in denen durch ärztliche und pflegerische Hilfeleistung Krankheiten, Leiden oder Körperschäden festgestellt, geheilt oder gelindert werden sollen oder Geburtshilfe geleistet wird und in denen die zu versorgenden Personen untergebracht und gepflegt werden können.

§ 107 Abs. 2 *SGB V*: Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen im Sinne dieses Gesetzbuches sind Einrichtungen, die

1. der stationären Behandlung der Patienten dienen, um
 - a) eine Schwächung der Gesundheit, die in absehbarer Zeit voraussichtlich zu einer Krankheit führen würde, zu beseitigen oder einer Gefährdung der gesundheitlichen Entwicklung eines Kindes entgegenzuwirken (Vorsorge) oder
 - b) eine Krankheit zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder Krankheitsbeschwerden zu lindern oder im Anschluss an eine Krankenhausbehandlung den dabei erzielten Behandlungserfolg zu sichern oder zu festigen, auch mit dem Ziel, einer drohenden Behinderung oder Pflegebedürftigkeit vorzubeugen, sie

nach Eintritt zu beseitigen, zu bessern oder eine Verschlimmerung zu verhüten (Rehabilitation), wobei Leistungen der aktivierenden Pflege nicht von den Krankenkassen übernommen werden dürfen,

2. fachlich-medizinisch unter ständiger ärztlicher Verantwortung und unter Mitwirkung von besonders geschultem Personal darauf eingerichtet sind, den Gesundheitszustand der Patienten nach einem ärztlichen Behandlungsplan vorwiegend durch Anwendung von Heilmitteln einschließlich Krankengymnastik, Bewegungstherapie, Sprachtherapie oder Arbeits- und Beschäftigungstherapie, ferner durch andere geeignete Hilfen, auch durch geistige und seelische Einwirkungen, zu verbessern und den Patienten bei der Entwicklung eigener Abwehr- und Heilungskräfte zu helfen und in denen

3. die Patienten untergebracht und gepflegt werden können.

Wohngeld

Wohngeld wird zur wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens gezahlt: auf Antrag bei den Wohngeldämtern als Zuschuss zu den Aufwendungen für den Wohnraum oder für Empfänger von Leistungen der Sozialhilfe und Kriegsopferfürsorge ohne Antrag pauschal mit den laufenden Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt (Regelung im Achten Gesetz zur Änderung des Wohngeldgesetzes vom 10.08.1990, in den neuen Ländern und Berlin-Ost ist das Wohngeldgesetz zum 01.01.1991 in Kraft getreten).

Wohnortprinzip

Erfassung nach dem Wohnort der von dem erhobenen Tatbestand betroffenen Person (*siehe auch* Ereignisprinzip).

Sachwortregister

A

Adipositas *siehe Übergewicht*
 AIDS 82, 101, 272
 alkoholbedingte Sterbefälle 29, 226
 Alkoholismus 29, 226
 Alkoholkonsum *siehe Suchtmittelkonsum*
 Alleinerziehende 177
 allgemeine Sterblichkeit *siehe Sterblichkeit*
 altersstandardisierte Eurobevölkerung 23, 161, 196
 Altenpflegeberufe *siehe sozial-pflegerische Berufe*
 Altenquotient *siehe Altersstruktur*
 Altersstruktur 13, 154
 - Altenquotient 13, 407
 - Jugendquotient 13
 ambulante ärztliche Versorgung 101, 347, 367
 ambulante Entbindungen 18, 181, 183
 ambulante Pflege *siehe Pflegedienst*
 ambulante Rehabilitation älterer Menschen 103
 ambulante Versorgung 101
 Apotheken 113, 364
 Apothekenpersonal 376
 Apotheker 376
 Approbation *siehe Ausbildung im Gesundheitswesen*
 Arbeitslosenquote 14, 179
 Arbeitsschutz 62
 Arzthelferinnen, Auszubildende 390
 Arzneimittelausgaben *siehe Krankenversicherung - Leistungsausgaben*
 Arzneimitteluntersuchungen 114
 Ärzte 101, 347, 354, 367
 Ärztlicher Bereitschaftsdienst 348
 Ausbildung im Gesundheitswesen 120, 386, 387
 - Approbation 122, 386
 - Ausbildungsstätten 387
 - Berufserlaubnisse 386
 Ausgaben im Gesundheitswesen *siehe Gesundheitskosten*
 Ausländeranteil 12, 149, 150
 außerklinische Geburten *siehe Geburten*

B

Badegewässer *siehe wasserhygienische Überwachung*
 Behandlungsfälle *siehe Krankenhäuser*
 Behinderte 42
 Beitragssatzstruktur *siehe Krankenversicherung*
 Beratungsangebote 77, 102, 104
 Beratungsstellen für Risikokinder 79, 334
 Berliner Herzinfarktregister 51
 Berliner Krisendienst (BKD) 105
 Berufe 120, 367
 beruflicher Ausbildungsabschluss 14, 173
 Berufserlaubnisse *siehe Ausbildung im Gesundheitswesen*
 Berufskrankheiten (BK) 61
 Beschäftigte im Gesundheitswesen 120, 367
 betreutes Wohnen 103, 104
 Bettenangebot *siehe Krankenhäuser*
 Bevölkerung 11, 144
 Blutspendedienste 115, 366
 Bodenschutz 89
 Body-Mass-Index *siehe Übergewicht*
 bösartige Neubildungen 28, 34, 214, 224
 Brustkrebs 28, 34, 81, 214, 224, 240
 BSE 94, 96
 Bundessozialhilfegesetz - BSHG 134, 409

C

Cannabis *siehe Suchtmittelkonsum*

D

Drogenkonsum *siehe Suchtmittelkonsum*
 Drogentote 30
 Durchimpfungsgrad *siehe Impfschutz*

E

Ecstasy *siehe Suchtmittelkonsum*
 Ehe-, Sexual- und Partnerberatung 77, 329
 Einrichtungen des Gesundheitswesens 101
 Einschulungsuntersuchung (ESU) 47, 79
 Einwohnerzahl 11
 Elektromagnetische Felder 86
 Empfänger nach Asylbewerberleistungsgesetz *siehe Sozialhilfe*
 Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt *siehe Sozialhilfe*
 Entbindungen 17, 181, 190, 193
 Ereignisprinzip 17, 20, 21, 181
 Erste-Hilfe-Stellen 348
 Erwerbstätigenquote 178

F

Familien 174, 177
 Familienplanungsberatung 77, 329
 Fehlbildungen 19, 188, 212
 Fehlgeburten 20, 190
 Finanzierung im Gesundheitswesen *siehe Gesundheitskosten*
 Frauengesundheitsnetzwerk 69
 freiberuflich tätige Personen 381
 Fruchtbarkeitsziffer 163
 Früherkennungsuntersuchungen *siehe Vorsorgeuntersuchungen*
 Frührenten 290
 Frühsterblichkeit *siehe Sterblichkeit*
 Futtermittelüberwachung 94

G

Geburten 17, 162, 181
 - außerklinisch 17, 181
 - Hausgeburten 18, 181
 Geburtsgewicht 19, 38, 47, 185
 Geburtshaus 17, 181
 generatives Verhalten 163
 Gerontopsychiatrie 108, 113
 Geschlechterverteilung *siehe Bevölkerung*
 Gesetzliche Krankenversicherung *siehe Krankenversicherung*
 Gesetz über Pflegeleistungen (PflegeG) 134
 Gestorbene 23
 Gesundheitsämter 41, 79, 121, 377
 Gesundheitsförderung 69
 Gesundheitskosten 131, 134, 136, 139, 409
 Gesundheitsrisiken 45, 47, 55, 62, 63, 71, 74, 84, 336
 - Risikofaktoren 52, 55
 Gesundheitsschutz *siehe vorbeugender Gesundheits- und Verbraucherschutz / umweltbezogener Gesundheitsschutz*,
 bei der Arbeit *siehe Arbeitsschutz*
 Gesundheitsselbsthilfe 81
 Gesundheitsverhalten 36, 71
 Gesundheitsverträglichkeitsprüfung 92
 GKV *siehe Krankenversicherung*
 Gripeschutzimpfung 74

H		Lebenserwartung	25, 210
Hausgeburten <i>siehe Geburten</i>		Lebensmittelüberwachung	94, 338
Haushalte	174	Leberzirrhose	226, 243
- Privathaushalte	174	Luftschadstoffe	84, 336
- Singles	174	Lungenkrebs	28, 36, 214, 224, 239
häusliche Krankenpflege	101, 383	M	
Hebammen/Entbindungspfleger	17, 18, 380	Medizinalfachberufe	380
Herz-Kreislaufkrankungen	27, 44, 51, 212	medizinisch-technische Großgeräte	366
Herzinfarkt	51	Medizinischer Dienst der	
HIV (Humane Immundefizienz-Viruskrankheit)	216	Krankenversicherung (MDK)	133
Hospiz	104	MEGAPOLES	69
Hundehaltung	98	meldepflichtige Krankheiten	41, 253
I		Mobilitätshilfedienste	102
illegale Drogen <i>siehe Suchtmittelkonsum</i>		Morbidität	41
Impfschutz	41, 48	Mortalität	23, 196
Durchimpfungsgrad	48	N	
Infektionskrankheiten	41, 63	Nachsterblichkeit <i>siehe Sterblichkeit</i>	
Infektionsschutzgesetz - IfSG	41, 87, 93	Nachtkliniken <i>siehe Tages- und Nachtkliniken</i>	
ischämische Herzkrankheiten (IHK)	28, 35, 51, 216, 242	nichtärztliches Personal in Krankenhäusern <i>siehe Krankenhäuser</i>	
J		nichtnatürliche Todesursachen <i>siehe Sterblichkeit</i>	
Jugendquotient <i>siehe Altersstruktur</i>		niedergelassene Ärzte <i>siehe Ärzte</i>	
K		O	
Kassenärztliche Vereinigung (KV)	101, 347	Obdachlose <i>siehe Wohnungslose</i>	
Zulassungsbeschränkungen	101	P	
Kassenwahlrecht <i>siehe Krankenversicherung</i>		perinatale Sterblichkeit <i>siehe Sterblichkeit</i>	
Kfz.-Unfalltote	223	Perinatalerhebung	20, 189
Kinder- und Jugendgesundheits-		Personal in Gesundheitsämtern <i>siehe Gesundheitsämter</i>	
dienst (KJGD)	46, 47, 79, 332, 333	Personal in Krankenhäusern <i>siehe Krankenhäuser</i>	
Kinder- und Jugendpsychiatrischer		Personal in Pflegeeinrichtungen	383
Dienst (KJpD)	79, 335	Pflege-Qualitätssicherungsgesetz - PQsG	133
Kinderkrankenpflegedienst	101	Pflegeberufe	122, 123, 380
KJGD <i>siehe Kinder- und Jugendgesundheitsdienst</i>		Pflegedienst	101, 121, 133, 383
KJpD <i>siehe Kinder- und Jugend-</i>		pflegeflankierende Dienste	102
<i>psychiatrischer Dienst</i>		Pflegeheime	121, 132, 383
Krankenhäuser	109, 292, 350, 378	pflegende Angehörige	102, 133
- Behandlungsfälle	292, 353	Pflegepersonal	121, 354, 378
- Bettenangebot	107, 109, 351	Pflegepersonen - Alterssicherung	136
- Diagnosedaten der Kranken-		Pflegeplanung	113
hauspatienten	313	Pflegeversicherung	120, 132, 134
- Krankenhausapotheken	114, 364	- Leistungsempfänger	132
- Krankenhausfinanzierung	138, 415	Pflegeversicherungsgesetz - PflegeVG	103, 134
- Krankenhauskosten	132, 136, 413	Plötzlicher Kindstod	37, 223, 246
- Krankenhauspersonal	120, 354, 378	Prävention	34, 41, 47, 48, 49, 56, 63, 70, 71., 84, 102, 235
- Krankenhausplan	107, 109, 352	Private Krankenversicherung <i>siehe Krankenversicherung</i>	
- Umlandversorgung	363	Privathaushalte <i>siehe Haushalte</i>	
- Verweildauer	301, 353	Psychiatriereform	104
Krankenpflegegesetz	123	psychiatrische Versorgung	104, 111
Krankenversicherung	126, 392	psychoaktive Medikamente <i>siehe Suchtmittelkonsum</i>	
- Beitragssatzstruktur	129, 398, 399, 400, 404	Psychotherapeuten	101, 122, 347
- Gesetzliche Kranken-		- PsychThG	122
versicherung (GKV)	126, 392	R	
- Kassenwahlrecht	126	Rauchgewohnheiten	55, 72, 74
- Leistungsausgaben	131, 400	- Luftschadstoffe in Raucherhaushalten	84, 336
- Mitgliederstruktur	126, 392	Rettungsdiensteinrichtungen	115
- Private Krankenversicherung (PKV)	404	Risikofaktoren <i>siehe Gesundheitsrisiken</i>	
- Risikostrukturausgleich	129, 399	Risikostrukturausgleich (RSA) <i>siehe Krankenversicherung</i>	
Krankheiten <i>siehe Morbidität</i>		S	
Krebsregister	115	Säuglingssterblichkeit <i>siehe Sterblichkeit</i>	
Kriegsopferfürsorge (KOF)	134, 411	Schädlingsberatung	92
Kurzzeitpflege	113		
L			
Landespflegeplan <i>siehe Pflegeplanung</i>			
Lärmbelastung	90		
Lebendgeborene	19, 163, 182, 185, 188, 244		

Schlaganfall	28, 241	V	
Schulabschluss	14, 170	Verbraucherpreise für die Gesundheitspflege	139
Schülerunfälle <i>siehe Unfälle</i>		Verletzungen und Vergiftungen	50, 212
Schwangerenberatung	19, 77, 329	verlorene Lebensjahre	216
Schwangerschaft	77, 212, 329	vermeidbare Todesfälle <i>siehe Sterblichkeit</i>	
Schwangerschaftsabbrüche	21, 193	Versorgungsangebot der Krankenhäuser	109
Schwangerschaftskonfliktberatung	77, 329, 330	Versorgungsregionen	110, 111, 351
Schwerbehinderte	42, 280	vertragsärztliche Versorgung	101, 131, 347
Selbsthilfegruppen <i>siehe Gesundheitsselbsthilfe</i>		Verweildauer <i>siehe Krankenhäuser</i>	
Selbstmord <i>siehe Suizide</i>		vorbeugender Gesundheits- und Verbraucherschutz	86, 94
Seniorenpolitik	103	Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen	362, 378
Seuchenrecht <i>siehe Infektionsschutzgesetz</i>		Vorsorgeuntersuchungen	49, 70, 349
Singles <i>siehe Haushalte</i>		vorzeitige Sterblichkeit <i>siehe Sterblichkeit</i>	
SMD <i>siehe Sozialmedizinischer Dienst</i>		W	
sozial-pflegerische Berufe	123, 384, 389, 391	Wanderungen	162, 168
soziale Pflegeversicherung <i>siehe Pflegeversicherung</i>		Wasserhygienische Überwachung	86
Sozialhilfe	15, 134, 180	Wohngeldempfänger	180
- Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt	15, 180	Wohnungslose	69, 108
Sozialmedizinischer Dienst (SMD)	77, 329	Z	
Sozialpsychiatrischer Dienst (SpD)	78, 331	Zahnärzte	374
Sozialstruktur	11, 24, 36, 144	Zahnarzthelferinnen, Auszubildende	390
SpD <i>siehe Sozialpsychiatrischer Dienst</i>		Zahngesundheit	70, 327
Sport behinderter Menschen	76	- Prophylaxemaßnahmen	70, 327
Staatsangehörigkeitsänderungen	11	- Zahnärztlicher Dienst	70
stationäre Versorgung	109	- Zahnstatus bei Kindern	70
Sterbefälle	18, 19, 23, 162, 182, 183, 185, 196	zerebrovaskuläre Krankheiten	28, 35, 214
Sterblichkeit	23, 52, 60, 196	Zulassungsbeschränkungen <i>siehe Kassenärztliche Vereinigung</i>	
- allgemeine	23		
- Frühsterblichkeit	37, 244		
- Nachsterblichkeit	37, 244		
- nichtnatürliche Todesursachen	32		
- perinatale	38, 244		
- Säuglingssterblichkeit	37, 244		
- todesursachenspezifische	27, 38, 214		
- vermeidbare Todesfälle (VTF)	33, 231		
- vorzeitige	23		
Straßenverkehrsunfälle	51, 275		
Suchtthilfebereich	80, 81, 104, 108		
Suchtmittelkonsum	71		
- Alkoholkonsum	72		
- Cannabis	71		
- Ecstasy	71		
- illegale Drogen	71		
- psychoaktive Medikamente	73		
- Tabakkonsum	73, 76		
Suchtprävention	71		
Suizide	32, 106, 230		
T			
Tabakkonsum <i>siehe Suchtmittelkonsum</i>			
Tages- und Nachtkliniken	137, 361		
Tierseuchenbekämpfung	98		
Todesursachen <i>siehe Sterblichkeit</i>			
Totgeborene	19, 38, 167, 182, 185, 188, 244		
Transportmittelunfälle	32, 36, 223		
Tuberkulose	264		
U			
Übergewicht	45, 47, 55		
- Body-Mass-Index (BMI)	45		
Umlandversorgung <i>siehe Krankenhäuser</i>			
Umweltbezogener Gesundheitsschutz	84		
Unfälle	32, 50, 216, 223, 229		
UV-Bestrahlungsgeräte	86		

Zuordnung der Merkmale des Indikatorensatzes für die GBE der Länder (Stand: 1996) zum GBE-Basisbericht 2001 Berlin

Themenfeld / Ind.-Nrn.	Indikatorensatz Stichwort	Basisbericht 2001	
		Kapitel / Abbildung	Tabellenanhang
1	GESUNDHEITSPOLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN		
2	BEVÖLKERUNG UND BEVÖLKERUNGS-SPEZIFISCHE RAHMENBEDINGUNGEN DES GESUNDHEITSSYSTEMS		
2.1	Demographische Basistabelle, Regionalvergleich	1	A 1.1
2.1 a	Demographische Basistabelle, Kreise/Bezirke, Zeitvergleich	1, Abb. 1.1	A 1.4
2.2	Prognose der Bevölkerungsentwicklung, Regionalvergleich		
2.3	Ausgewählte Strukturmerkmale der Bevölkerung, Altersgruppen, Regionalvergleich	1	A 1.5
2.4	Ausgewählte Strukturmerkmale der Bevölkerung, Anteil Altersgruppen, Regionalvergleich	1, Abb. 1.3	A 1.5 a
2.5	Privathaushalte nach monatlichem Nettoeinkommen		A 1.14 / 14a / 14b
2.6	Lebendgeborene und allgemeine Fruchtbarkeitsziffer, Regional- und Zeitvergleich		A 1.9
2.7	Nettoreproduktionsraten, Zeitvergleich		fakultativ
2.8	Empfänger von HzL / Wohngeld, Regionalvergleich	1, Abb. 1.5	A 1.18
2.9	Arbeitslose und Arbeitslosenquote, nach Arbeitsamtsbezirken	1	A 1.17
2.10	Erwerbstätigenquote, Regionalvergleich		A 1.16
2.11	Alleinerziehende mit Kindern, Zeitvergleich		A 1.15
2.12	Zugänge und Bestand von Frührenten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit, Regionalvergleich		nicht berücksichtigt
2.13	entfällt		
2.14	Wohnfläche pro Person		fakultativ
2.15	Wanderungen der Bevölkerung, Regionalvergleich		A 1.11
2.16	Bevölkerung und Erwerbstätige nach höchstem allgemeinem Schulabschluss, Zeitvergleich	1, Abb. 1.4	A 1.12 / 12a / 12b
2.17	Bevölkerung und Erwerbstätige mit Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss, Zeitvergleich	1, Abb. 1.4	A 1.13
2.18	Ausländische Bevölkerung, Regionalvergleich	1, Abb. 1.2	A 1.1 - 1.3
2.19	Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte, Regionalvergleich		nicht berücksichtigt
3	GESUNDHEITSZUSTAND		
	Mortalität		
3.1	Allgemeine Sterblichkeit, Geschlecht, Zeitvergleich	3.1.1, Abb. 3.1 - 3.4	A 3.1
3.2	Alters- und geschlechtsspezifische Sterblichkeit, Zeitvergleich	3.1.1	A 3.2 / 2a
3.3	Allgemeine Sterblichkeit, Geschlecht, Regionalvergleich	3.1.1, Abb. 3.5	A 3.4, A 3.6 / 6a, A 3.7 / 7a, A 3.52
3.4	Säuglingssterblichkeit, Zeitvergleich	3.1.4, Abb. 3.24	A 3.30
3.5	Säuglingssterblichkeit, Regionalvergleich	3.1.4, Abb. 3.23 Abb. 3.26	A 3.34 - 3.36
3.6	entfällt		
3.7	Geschlechtsspezifische Lebenserwartung, Zeitvergleich	3.1.1, Abb. 3.7	A 3.8 / 8a
3.8	Sterblichkeit nach ausgewählten Todesursachen	3.1.2, Abb. 3.9 - 3.11, Abb. 3.18	A 3.9, A 3.9 a, A 3.10 / 10a / 10 b, A 3.12 / 12a
3.9	Sterblichkeit nach ausgewählten Todesursachen, Zeitvergleich	3.1.2, Abb. 3.16	A 3.13, A 3.32, A 3.18
3.10	entfällt		

Themenfeld / Ind.-Nrn.	Indikatorenansatz		Basisbericht 2001	
	Stichwort		Kapitel / Abbildung	Tabellenanhang
3.11	Häufigste Todesursachen nach Altersgruppen		3.1.2, Abb. 3.9	
3.12	"Vermeidbare Sterbefälle", Zeitvergleich		3.1.3	A 3.19 / 19a / 19b, A 3.30, A 3.31
3.13	"Vermeidbare Sterbefälle", Regionalvergleich		3.1.3	A 3.25 - A 3.29, A 3.37, A 3.38
Morbidität				
3.14	Neuerkrankungen an offener Tbc, Zeitvergleich			A 3.47
3.15	Neuerkrankungen an offener Tbc, Regionalvergleich			A 3.51
3.16	AIDS-Erkrankte nach Betroffenengruppe, Diagnosejahr, Geschlecht			A 3.53
3.17	HIV-sero-positiv gemeldeten Laborfälle, Zeitvergleich			A 3.54
3.18	Inzidenz ausgewählter Krebsarten, Zeitvergleich			keine Daten
3.19	Altersspezifische Inzidenz an Lungenkrebs, Zeitvergleich			keine Daten
3.20	Altersspezifische Inzidenz an Brustkrebs (weiblich), Zeitvergleich			keine Daten
3.21	Geschlechtsspezifische Häufigkeit der Krankenhausbehandlung wegen akutem Herzinfarkt, Zeitvergleich			A 3.86
3.22	Geschlechtsspezifische Häufigkeit der Krankenhausbehandlung wegen akutem Schlaganfall, Zeitvergleich			A 3.87
3.23	entfällt			
3.24	Häufigkeit der Krankenhausbehandlung wegen chronisch obstruktiver Lungenerkrankung, Regionalvergleich			A 3.88
3.25	Mitglieder mit verordneter Arbeitsunfähigkeit wegen einer chronisch obstruktiven Lungenerkrankung			
3.26	Frührenten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit bei 35- bis 59-jährigen Versicherten als Folge einer chronisch obstruktiven Lungenerkrankung, Zeitvergleich			A 3.68 / 68a
3.27	Anerkannte Berufskrankheiten		3.2.4	
3.28	Mitglieder mit verordneter Arbeitsunfähigkeit wegen Rückenleiden			
3.29	Frührenten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit bei 35- bis 59-jährigen Versicherten als Folge eines Rückenleidens, Zeitvergleich			A 3.68 / 68a
3.30	Krankenhausfälle wegen Verletzungen und Vergiftungen, Geschlecht, Regionalvergleich			A 3.89
3.31	Krankenhausfälle wegen Verletzungen und Vergiftungen, nach Alter, Geschlecht, Zeivergleich			A 3.89a
3.32	Krankenhausfälle wegen Verbrennungen und Vergiftungen bei Kindern unter 15 Jahren, Regionalvergleich			A 3.89b
3.33	Im Straßenverkehr verunglückte Personen, Zeitvergleich			A 3.56
3.34	Im Straßenverkehr verunglückte Personen nach Alter, Zeitvergleich			A 3.57
3.35	Im Straßenverkehr verunglückte Fußgänger und Fahrradfahrer, Regionalvergleich			A 3.58 / 58a
3.36 alt	Alkoholbedingte Straßenverkehrsunfälle			A 3.59
3.36	Kariesprävalenz und Kariesrisiko			keine Daten
3.37	Ausgewählte Fehlbildungen bei Lebendgeborenen, Zeitvergleich			A 2.6a
3.38	Lebendgeborene nach Geburtsgewicht, Zeitvergleich			A 2.5a, A 3.33
3.39	Untergewichtige Lebendgeborene, Regionalvergleich			A 2.5b
3.40	Schwerbehinderte mit SchwB-Ausweis, mit einem GdB ab 90		3.2.1, Abb. 3.34	A 3.63 / 63a
3.41	Schwerbehinderte mit SchwB-Ausweis, unter 15 Jahre, mit einem GdB ab 90, Regionalvergleich		3.2.1, Abb. 3.30 - 3.31	A 3.66a
3.42	entfällt			
3.43	Mit Schwerbehinderten besetzte Arbeitsplätze, Wirtschaftsabteilungen, Zeitvergleich			A 3.67
3.44	Frührenten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit bei 35- bis 59-jährigen Versicherten als Folge einer schizophrenen oder affektiven Psychose, Zeitvergleich			A 3.68 / 68a
3.45	Krankenhausfälle wegen einer schizophrenen oder affektiven Psychose, Zeitvergleich			A 3.90
3.46	Krankenhausfälle wegen gerontopsychiatrischer Erkrankungen, Zeitvergleich			A 3.90a

Indikatorenansatz		Basisbericht 2001	
Themenfeld / Ind.-Nrn.	Stichwort	Kapitel / Abbildung	Tabellenanhang
4	GESUNDHEITSRELEVANTE VERHALTENSWEISEN		
	Rauchverhalten	4.2, Abb. 4.4, Abb. 4.7 - 4.8	
	- Gestorbene an ischämischen Herzkrankheiten	3.1.2, Abb. 3.10, 3.1.3, Abb. 3.21	A 3.11 / 11a, A 3.19 / 19a / 19b, A 3.20, A 3.23, A 3.28
	- Gestorbene an Lungenkrebs	3.1.2, Abb. 3.11, 3.1.3, Abb. 3.22	A 3.10 / 10a / 10b, A 3.12 / 12a, A 3.14 s.a. Ind.-Nr. 3.12
	Alkoholkonsum	3.1.2, 4.2, Abb. 4.3	
	- Alkoholbedingte Sterbefälle	3.1.2, Abb. 3.12 - 3.13	A 3.16 / 16a, A 3.59
	- Alkoholbedingte Kfz-Unfälle		A 3.59
	Drogenkonsum	4.2, Abb. 4.2	
	- Drogentote	3.1.2, Abb. 3.14 / 14a	
	Bewegung	4.2	
	- Inanspruchnahme von Sportvereinen		nicht berücksichtigt
4.1	Inanspruchnahme von Schwangerenvorsorgeuntersuchungen Teilnahmehäufigkeit, Zeitvergleich		nicht berücksichtigt
4.2	Inanspruchnahme von Schwangerenvorsorgeuntersuchungen Zeitpunkt der ersten Inanspruchnahme, Zeitvergleich		nicht berücksichtigt
4.3	Krankheitsfrüherkennungsuntersuchungen bei Schulanfängern, Regionalvergleich	3.2.2, Abb. 3.39	
4.3 a	Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchung U9, Zeitver- gleich	3.2.2	
4.4	Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen U3 - U9, Regionalvergleich		A 6.6
4.5	Krebsfrüherkennungsuntersuchungen bei Männern, Zeitvergleich		A 6.6
4.6	Krebsfrüherkennungsuntersuchungen bei Frauen, Zeitvergleich		A 6.6
4.6 a	Gesundheits-Check-up bei Männern und Frauen, Zeitvergleich		A 6.6
4.7	Geimpfte Schulanfänger, Impfarm, Regionalvergleich	3.2.2	
4.8	Geimpfte Schulanfänger, Impfarm, Vollständigkeit, Regionalvergleich	3.2.2, Abb. 3.38	
4.9	jetzt 4.6 a		
4.10	Durchimpfungsgrad bei Schulanfängern, Zeitvergleich		
4.11	Karies-(Gruppen)-Prophylaxe bei Kindern und Schülern, Anteil der Erreichten, Regionalvergleich	4.1	A 4.1
4.12	Art der Kariesprophylaxemaßnahmen, Anteil der Erreichten, Schul- typen	4.1	A 4.2
	Selbsthilfegruppen	4.3	
5	GESUNDHEITSRISIKEN AUS DER NATÜRLICHEN UND TECHNISCHEN UMWELT		
5.1-5.3	entfällt		
5.4	Dioxine und PCB in der Kuhmilch		keine Daten
5.5	Cadmium und Quecksilber in ausgewählten Lebensmitteln		keine Daten
5.6	Aktivitätskonzentrationen der Radioisotope von Caesium und Strontium in der Gesamtnahrung		keine Daten
5.7	Stickstoffdioxid, Schwefeldioxid, Schwebstaub und Ozon in der Außenluft		A 5.2, A 5.3
5.8	Polyzyklische Aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) in der Außenluft		keine Daten
5.9	Benzol in der Außenluft	5.1.1	
5.10	Ruß in der Außenluft	5.1.1	
5.11	entfällt		
5.12	Belastung des Trinkwassers mit Nitrat und Pestiziden	5.1.1	
5.13	Belastung des Trinkwassers mit Blei, Kupfer und Trihalogenmethan	5.1.1	
5.14	Lärmexposition der Bevölkerung	5.1.1	
5.15	entfällt		
5.16	Dioxine und PCB in der Muttermilch		keine Daten
5.17	Schwermetalle im Blut von Kindern, Zeitvergleich		keine Daten

Themenfeld / Ind.-Nrn.	Indikatorenansatz		Basisbericht 2001	
	Stichwort		Kapitel / Abbildung	Tabellenanhang
6	EINRICHTUNGEN DES GESUNDHEITSWESENS			
6.1	An der kassen(zahn)ärztlichen Versorgung teilnehmende Ärzte/-innen, Zahnärzte/-innen, Regionalvergleich			A 6.2
6.2	Versorgungsgrad mit an der vertragsärztlichen Tätigkeit teilnehmenden Ärzten/-innen, Regionalvergleich			nicht berücksichtigt
6.3	Beteiligung an der primärärztlichen Versorgung			keine Daten
6.4	Zentrale Dialyseeinrichtungen, Regionalvergleich			keine Daten
6.4 a	Sonstige ärztlich geleitete Einrichtungen			keine Daten
6.5	Standorte der Rettungsleitstellen, Rettungswachen, Rettungshubschrauber		6.3, Abb. 6.4	
6.6	entfällt			
6.7	Heilpraktiker/-innen, Regionalvergleich			A 7.14
6.8	Psychotherapeuten/-innen, Regionalvergleich			A 7.14
6.9	Physikalische Therapie, Regionalvergleich			A 7.14
6.10	entfällt			
6.11	Krankenhäuser		6.2	A 6.12
6.12	Wichtige Krankenhausangebote, ausgewählte Fachabteilungen, Regionalvergleich			
6.13	Fachabteilungen in Krankenhäusern			A 6.15
6.14	Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen			A 6.19
6.15	Tageskliniken			A 6.18
6.16	Sozialstationen, Regionalvergleich			
6.17	Alten- und Pflegeheime			nicht berücksichtigt
6.18	Ambulante Pflegedienste		6.1	
6.19	Gesundheitsämter			keine Daten
6.20	Spezialeinrichtungen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes			nicht berücksichtigt
6.21	Apotheken, Regionalvergleich		6.3	A 6.21a / 21b
6.22	Bestand an Großgeräten			A 6.23
7	INANSPRUCHNAHME VON LEISTUNGEN DES GESUNDHEITSWESENS			
7.1	jetzt in Themenfeld 4			
7.2	Inanspruchnahme von Schwangerenberatungen		4.3, Abb. 4.9	A 4.3
7.3	Inanspruchnahme von Beratungen nach § 219 StGB		4.3, Abb. 4.9	A 4.3, A 4.4
7.4	Ehe-, Sexual-, Partner- und Familienberatung		4.3, Abb. 4.9	A 4.3
7.5	Inanspruchnahme von Beratungsangeboten des Jugendgesundheitsdienstes, Regionalvergleich		4.3, Abb. 4.11	A 4.6
7.6	entfällt			
7.7	entfällt			
7.8	jetzt 4.11			
7.9	jetzt 3.36 DMF-T-Index			
7.10	jetzt 4.12			
7.11	Leistungsstruktur der (Kassen-)Ärzte/-innen, Fachgebiete		6.1	
7.12	Struktur der abgerechneten Leistungsbereiche			keine Daten
7.13	Leistungsstruktur (kassen-)zahnärztlicher Behandlung			keine Daten
7.14	Aus dem Krankenhaus entlassene Patienten, Altersgruppen, Verweildauer			A 3.73, A 3.75
7.15	Krankenhausbehandlung und -häufigkeit, Fälle, Pfl egetage, Zeitvergleich			A 6.11
7.16	Krankenhausfälle, Verweildauer, Fachabteilungen			A 6.16
7.17	Entwicklung globaler Indikatoren stationärer Krankenhausversorgung, Zeitvergleich			A 6.11
7.18	wurde mit 7.17 zusammengefaßt			
7.19	(Med. - § 29 SGB I) Reha-Maßnahmen, Trägerschaft			nicht berücksichtigt
7.20	Abgeschlossene Reha-Maßnahmen			
7.21	Medizinische Reha-Maßnahmen, Diagnosegruppen			
7.22-7.25	Altenpflege und pflegerische Versorgung		8.1, 8.2	

Themenfeld / Ind.-Nrn.	Indikatorenansatz		Basisbericht 2001	
	Stichwort		Kapitel / Abbildung	Tabellenanhang
8	BESCHÄFTIGTE IM GESUNDHEITSWESEN			
8.1	Ärzte/-innen, Art der Tätigkeit, Zeitvergleich			A 7.1
8.2	Ärzte/-innen im Praktikum, Art der Tätigkeit, Zeitvergleich			A 7.1
8.3	Berufstätige Ärzte/-innen, Altersgruppen, Zeitvergleich			A 7.2
8.4	Zahnärzte/-innen, Art der Tätigkeit, Zeitvergleich			A 7.7
8.5	entfällt			
8.6	Niedergelassene/ambulant tätige Ärzte/-innen, Gebietsbezeichnung, Zeitvergleich			A 7.3
8.7	Apotheker/-innen, pharmazeutisches/nicht pharmazeutisches Personal, Zeitvergleich			A 7.9
8.8	Krankenpflegeberufe in stationären Einrichtungen, Zeitvergleich			A 7.13, A 7.15
8.8 a	Berufe der Kranken- und Altenpflege in ambulanten Pflegeeinrichtungen, Zeitvergleich	7		A 7.18
8.9	Medizinisch-therapeutisches Personal, Zeitvergleich			A 7.13, A 7.15
8.10	Technisch-diagnostisches Personal, Zeitvergleich			A 7.13
8.11	Hebammen/Entbindungspfleger, Zeitvergleich			A 7.15
8.12	Fachpersonal in den Gesundheitsämtern, Berufsgruppen, Zeitvergleich			A 7.10
9	AUSBILDUNG IM GESUNDHEITSWESEN			
9.1	Ausbildungsplätze in ausgewählten Gesundheitsfachberufen			A 7.20
9.2	entfällt			
9.3	Erteilte Approbationen und Berufserlaubnisse			A 7.19
10	AUSGABEN UND FINANZIERUNG			
10.1	Gesundheitsausgaben des Landes			
10.2	Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV)	8.1, Abb. 8.9		A 8.11a / 11b, A 8.12
10.3	Gesundheitsausgaben der öffentlichen Haushalte			
10.4	Ausgaben der gesetzlichen Rentenversicherung			nicht berücksichtigt
10.5	Entwicklung der Ausgaben in der gesetzlichen Krankenversicherung	8.1		
10.6	Entwicklung der Sozialhilfeausgaben für die Hilfe zur Pflege	8.2, Abb. 8.10		A 8.20, A 8.22
10.7	Krankenversicherungsschutz der Bevölkerung, Zeitvergleich			A 8.16, A 8.17
10.8	Versichertenstruktur der Kassenarten	8.1, Abb. 8.4 - 8.6		A 8.1 - 8.3, A 8.6, A 8.15
10.9	Alters- und Geschlechtsstruktur der Versicherten, Kassenarten	8.1		A 8.18, A 8.19
10.10	Beitragsatzentwicklungen	8.1, Abb. 8.7		A 8.7b / 7 c, A 8.8
10.11	Zuwachs der Leistungsausgaben und der Grundlohnsumme bei Orts- und Innungskrankenkassen	8.1		
10.12	Beitragsdifferenzen zwischen der AOK und den beiden größten Ersatzkassen, Regionalvergleich	8.1		
10.13	Entwicklung der Beitragseinnahmen in der gesetzlichen Krankenversicherung	8.1		A 8.9b
10.14	Grundlohnsumme je Mitglied und GKV-Beitragsbemessungsgrenze seit 1970	8.1		
10.15	Grundlohnsumme je Mitglied, Kassenarten seit 1970	8.1		
10.16	Grundlohnsumme im Kassenvergleich	8.1, Abb. 8.8		A 8.9a / 9 b
10.17	Einkommensgefälle zwischen den Bezirken im Land Berlin			keine Daten
11	KOSTEN			
11.1	Kostenarten von Arztpraxen im Durchschnitt			keine Daten
11.2	Kostenarten von Zahnarztpraxen im Durchschnitt			keine Daten
11.3	Gesamtkosten der Krankenhäuser, Träger	8.3		A 8.24
11.4	Kosten der Krankenhäuser, Kostenarten je Pflage-tag	8.3		A 8.24, A 8.25
11.5	Kosten von Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen			keine Daten
11.6	Kostenstruktur des Öffentlichen Gesundheitsdienstes			nicht berücksichtigt
11.7	Kostenstruktur der Gesundheitsämter			nicht berücksichtigt

Publikationsverzeichnis

Im Rahmen der *Gesundheitsberichterstattung* wurden vom Referat für Quantitative Methoden, Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie, Gesundheits- und Sozialinformationssysteme der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen folgende Veröffentlichungen herausgegeben:

□ Basisberichte

Diese Berichtsform enthält Tabellen, die sich am Indikatoren-satz der Länder orientieren, Erläuterungen sowie kurze Ergebnisbeschreibungen zu verschiedenen Themenfeldern. Der Bericht erscheint jährlich:

- Jahrgesundheitsbericht 1961
 -
 -
 -
- Jahrgesundheitsbericht 1998/99. Mai 2000.
Schutzgebühr 25,- DM zuzüglich Porto

□ Spezialberichte

Diese Berichtsform wird zu Schwerpunktthemen erarbeitet; sie enthält Analysen, Zusammenhänge und Handlungsempfehlungen.

- Meinschmidt, Gerhard
Imme, Uwe
Kramer, Ramona:
Sozialstrukturatlas Berlin (West). Eine statistisch-methodische Analyse mit Hilfe der Faktorenanalyse. März 1990.
- Hermann, Sabine
Meinschmidt, Gerhard:
Sozialstrukturatlas Berlin. Erste gemeinsame Berechnung für alle Bezirke. 1995.
- Hermann, Sabine
Meinschmidt, Gerhard:
Sozialstrukturatlas Berlin - Fortschreibung 1997 - April 1997.
- Hermann, Sabine
Imme, Uwe
Meinschmidt, Gerhard:
Sozialstrukturatlas 1997 - Eine disaggregierte statistische Sozialraumanalyse -. Oktober 1997.
Schutzgebühr: 30,- DM zuzüglich Porto
- Meinschmidt, Gerhard (Herausgeber) / SenGesSoz
Brenner, M. H. (Herausgeber) / TU Berlin:
Sozialstrukturatlas Berlin 1999
- Eine soziale Diagnose für Berlin -. 1. Ausgabe 1999.
Schutzgebühr: 30,- DM zuzüglich Porto

- Delekat, Dietrich
Kis, Anita:
Zur gesundheitlichen Lage von Kindern in Berlin - Ergebnisse und Handlungsempfehlungen auf Basis der Einschulungsuntersuchungen 1999 -. Spezialbericht 2001-1, ISSN 1617-9250
Schutzgebühr 20,- DM/10,- Euro zuzüglich Porto

□ Diskussionspapiere zur Gesundheits- und Sozialforschung

In dieser Reihe werden Themen von besonderer gesundheitspolitischer Bedeutung diskutiert sowie strittige oder widersprüchliche Aspekte des Themas aufgezeigt. Die Diskussionspapiere erscheinen in unregelmäßiger zeitlicher Folge.

1. Meinschmidt, Gerhard:
Ärzte beurteilen Sozialstationen.
Eine statistisch empirische Diagnose. 1986.
2. Imme, Uwe
Meinschmidt, Gerhard
Wanjura, Marlies:
Der Krankenpflegenotfalldienst durch Sozialstationen.
Eine Zwischenbilanz aus empirischer Sicht. 1986.
3. Imme, Uwe
Meinschmidt, Gerhard:
Strukturanalyse arbeitsloser Sozialhilfeempfänger. Eine statistische Analyse. 1986.
4. Meinschmidt, Gerhard
Völker-Oswald, Ingrid:
Zum Bedarf an Unterstützung in Hilfssituationen älterer Menschen in Berlin. Eine statistische Analyse. 1988.
5. Meinschmidt, Gerhard:
Strukturanalyse pflegebedürftiger Menschen in Berlin.
Eine statistische Analyse. 1988.
6. Referat Sozial- und Medizinalstatistik,
EDV-gestützte Fachinformationssysteme,
Mader, Sylvia:
Die Jugendzahnpflege 1986. Eine Untersuchung über den Zahnstatus bei Kindern und Jugendlichen in Berlin (West). 1988.
7. Referat Sozial- und Medizinalstatistik,
EDV-gestützte Fachinformationssysteme:
Ergebnisse der Schulentlassungsuntersuchungen 1985/86 in Berlin (West) nach Kriterien des Jugendarbeitsschutzgesetzes. 1988.
8. Referat Sozial- und Medizinalstatistik,
EDV-gestützte Fachinformationssysteme:
Sozialhilfeempfänger in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Statistischer Erfahrungsbericht zum 500er Programm. 1988.
9. Meinschmidt, Gerhard:
Sozialhilfeempfänger auf dem Weg zurück ins Berufsleben. Grundgedanken zum Berliner Modell der Beschäftigung von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern.
Eine empirische Einstiegsstudie, die zu diesem Problemkomplex bei den Berliner Arbeitgebern durchgeführt wurde. 1988.

10. Liedtke, Dieter:
Projekt: Beratungspfleger (Teil 1). Dezember 1988.
11. Baum, Christiane
Koch-Malunat, Norbert
Seeger, Michael:
Vergleichbare Strukturdaten des Sozial- und Gesundheitswesens ausgewählter Großstädte der Bundesrepublik. Januar 1989.
12. Becker, Barbara
Kramer, Ramona
Meinlschmidt, Gerhard:
Zur subjektiven Morbidität der Berliner Bevölkerung. September 1989.
13. Liedtke, Dieter
Wanjura, Marlies:
Projekt: Beratungspfleger (Teil 2). November 1989.
14. Haecker, Gero
Kirschner, Wolf
Meinlschmidt, Gerhard:
Zur „Lebenssituation von Sozialhilfeempfängern“ in Berlin (West). April 1990.
15. Koch-Malunat, Norbert
Klausing, Michael:
Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen 1987 in Berlin (West). Juni 1990.
16. Kiss, Anita:
Ergebnisse der Schulentlassungsuntersuchungen 1988/89 in Berlin (West). Februar 1992.
17. Kirschner, Wolf
Radoschewski, Michael:
Gesundheits- und Sozialsurvey in Berlin. Januar 1993.
18. Hermann, Sabine
Imme, Uwe
Meinlschmidt, Gerhard:
Zur Sozialstruktur in den östlichen und westlichen Bezirken Berlins auf der Basis des Mikrozensus 1991. - Erste methodische Berechnungen mit Hilfe der Faktorenanalyse -. Januar 1993.
19. Thielke, Henning
Meusel, Katharina:
Zur Überlebensdauer von Typ-II-Diabetikern. Ergebnisse einer 20jährigen Follow-up-Studie in Berlin-Ost. März 1994.
20. Koch-Malunat, Norbert:
Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen 1990 in Berlin-West - eine statistische Analyse -. März 1994.
21. Radoschewski, Michael
Kirschner, Wolf
Kirschner, Renate
Heydt, Kerstin:
Entwicklung eines Präventionskonzeptes für das Land Berlin. Juli 1994.
22. Kiss, Anita:
Zur gesundheitlichen Lage von Jugendlichen in Berlin unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Schulentlassungsuntersuchungen 1991/1992 - eine statistische Analyse -. Februar 1995.
23. Kiss, Anita
Hermann, Sabine
Thielke, Henning:
Vermeidbare Sterbefälle in Berlin 1983-1992. März 1995.
24. Rothe, Kerstin u.a.:
Vergleichbare Strukturdaten des Sozial- und Gesundheitswesens ausgewählter Großstädte der Bundesrepublik Deutschland 1992. April 1995.
25. Beblo, Miriam:
Zur Dimension der sozialen und gesundheitlichen Lage älterer Menschen in Berlin. Eine statistisch-empirische Diagnose. Juni 1995.
26. Hermann, Sabine
Hiestermann, Angelika:
Zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Frauen in Berlin. - Eine erste geschlechtsspezifische empirische Diagnose -. September 1995.
27. Dohnke-Hohrmann, Sylvia
Reich, Renate:
Der Mund- und Zahngesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen 1992/93 in Berlin. Oktober 1995.
28. Hiestermann, Angelika
Hillen, Thomas:
Zur psychosozialen Befindlichkeit der Berliner Bevölkerung. - Eine statistische Analyse -. Januar 1996.
29. Scholz, Rembrandt D.
Thielke, Henning:
Lebenserwartung in Berlin 1986 - 1994. - Trends und regionale Unterschiede -. April 1997.
30. Kiss, Anita:
Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Jugendlichen in Berlin unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse der Schulentlassungsuntersuchungen 1994/95. Juli 1997.
31. Wiesner-Balcke, Waltraud
Angerman, Regina:
Allergische Erkrankungen und Beschwerden bei Berliner Einschülern im Vergleich mit dem Land Brandenburg - Analyse, Bezirksvergleiche, bezirkliches Vorsorgeprogramm -. Juli 1997.
32. Hauschild, Beate
Baum, Christiane:
Dokumentation zur Strukturentwicklung des gemeindeintegrierten psychiatrischen Versorgungssystems. Erster Basisdatenbericht (1997) zur Versorgung im ambulant/komplementären Bereich (Betreutes Wohnen und Tagesstätten). September 1998.
Schutzgebühr: 15.- DM zuzüglich Porto
33. Hauschild, Beate
Baum, Christiane:
Dokumentation zur Strukturentwicklung des gemeindeintegrierten psychiatrischen Versorgungssystems. Zweiter Basisdatenbericht (1998) zur Versorgung im ambulant/komplementären Bereich (Betreutes Wohnen und Tagesstätten). September 2000.
Schutzgebühr: 15.- DM zuzüglich Porto

☐ Gesundheitsbarometer

- Hermann, Sabine
Meinlschmidt, Gerhard:
Eine repräsentative Erhebung zur Gesundheitspolitik, der Politik im allgemeinen und zur Pflegeproblematik.
- Gesundheitsbarometer 1 - . November 1991.
- Hermann, Sabine
Meinlschmidt, Gerhard
Thoelke, Henning:
Eine repräsentative Erhebung zu Fragen der Gesundheit, der Prävention und ihrer Gestaltung.
- Gesundheitsbarometer 2 - . Dezember 1994.
- Hermann, Sabine
Imme, Uwe:
Erhebung zu den zusätzlichen Öffnungszeiten anlässlich der „Schaustelle Berlin“ vom 29. Juni bis 25. August 1996.
- Gesundheitsbarometer 3 - . November 1996.

Außerhalb der Publikationen zur Gesundheitsberichterstattung wurden vom Referat für Quantitative Methoden, Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie, Gesundheits- und Sozialinformationssysteme der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen folgende Veröffentlichungen herausgegeben:

☐ Bericht über Empfänger und Leistungen im Bereich Soziales

In dieser Berichtsreihe wird u. a. die aktuelle Entwicklung der Leistungen und Empfänger auf den Sozialleistungsgebieten BSHG, AsylbLG und PflegeG in Tabellenform und kurz interpretiert angeboten. Ferner enthält der Bericht jeweils ein Schwerpunktthema.

- I. Quartal 1988
·
·
·
- III. Quartal 2000
ISSN 1618-033X
Schutzgebühr 10,- DM / 5,- Euro zuzüglich Porto

Bezug über die

Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen
Oranienstraße 106, 10969 Berlin

Telefon: (030) 9028 2598
Telefax: (030) 9028 2056

Fachliche Auskünfte:

Referat für Quantitative Methoden, Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie, Gesundheits- und Sozialinformationssysteme
Oranienstraße 106, 10969 Berlin

Telefon: (030) 9028 2660
Telefax: (030) 9028 2067

E-Mail: Gerhard.Meinlschmidt@senarsozfrau.verwalt-berlin.de